Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Stanford University Libraries
3 6105 117 562 582

Digitized by Google

STANFORD·VNIVERSITY·LIBRARY

133

Digitized by Google

Coll. Rau.
26. 10. 21.

Digitized by Google

Digitized by Google

MONTANISTISCHE RUNDSCHAU

ZEITSCHRIFT FÜR

BERG- UND HÜTTENWESEN

ORGAN DES ZENTRALVEREINES DER BERG-WERKSBESITZER ÖSTERREICHS

Verlag für Fachliteratur, Ges. m. b. H., Berlin W. 62, Wien I.

Redaktion und Geschäftsstelle: WIEN, I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9

INHALTSVERZEICHNIS

ZUM

XII. JAHRGANG

1920

WIEN 1920. VERLAG FÜR FACHLITERATUR G. M. B. H. WIEN-BERLIN

Digitized by Google

527322

Buchdruckerei der Manzschen
Verlags- und Universitäts-
Buchhandlung in Wien

Printed in Austria

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis des XII. Jahrganges (1920).

A. Allgemeine Übersicht.

(Die den Titeln beigesetzten Ziffern bedeuten die Seitenzahl.)

Berl Oskar, Wien, Die Kohlenfrachtsätze und die Wiener Fabriken 319.

Birnbacher Rupert, Bergrat, Linz, Die direkte Erzeugung von Feinsalz aus Blanksalz 77.

Chlebus Paul, Dr., Spindelmühle, Über die Erzvorkommen von Schönficht und Perlsberg im Kaiserwald (Böhmen) 145, 161, 180.

Cotel E., Oberingenieur, Krompach, Über die Grundsätze der modernen Walztechnik 407, 424.

Dolch M., Dr., Wien, Zur Bewertung des Urteers 6, 35.

— Über den Einfluß der Überhitzung auf die Zusammensetzung des Teers 56, 78.

Herbatschek Albert, Dr., M.-Ostrau, Zur Auslegung des § 1, P. 6, des tschecho-slowakischen Mieterschutzgesetzes vom 8. April 1920 (G. S. Nr. 275) 343.

Husserl Hugo, Dr., Wien, Aufhebung der Unfallversicherungs-Anstalt der Bergarbeiter 5.

Isser Max, Bergingenieur. Hall, Das Goldvorkommen in Katschtal in Kärnten 241.

Köngeter, Generaldirektor, Berlin, Die Lage der deutschen Kohlenwirtschaft 265.

Kroll Moritz, Prof., Pilsen, Verfahren zur Erhöhung der motorischen Leistung in Hochofenanlagen 291.

Kudielka Ernst, Ing., Libuschin, Allgemeine Richtlinien der Steinkohlenaufbereitung mit besonderer Berücksichtigung jener auf dem Schoellerschachte der Prager Eisenindustrie-Ges. 443, 461.

Lazarus Viktor, Ing., Wien, Eisenbetonwaggons 315, 341.

Peithner Zdenko, Ing., Haberspirk, Zur Frage der Wiederaufnahme des alten Erzbergbaues im böhmischen östlichen Riesengebirge 105, 125.

Petrascheck Wilh., Dr., Prof., Wien, Die Magnesite von Kalifornien und Nevada 344.

— Die Heizwerte der Kohlen Österreichs und der Nationalstaaten 345.

— Die Kupferproduktion der Vereinigten Staaten von Nordamerika im Kriege 489.

Pollack Vinzenz, Prof., Wien, Über Stützpfeiler von Bauten in Senkungsgebieten 123, 147, 163, 182, 200.

Přidal Rudolf, Ing., Zbeschau, Neubauten und Umbauten auf dem Kokereibetriebe der Rossitzer Bergbau-Gesellschaft in Zbeschau 1, 33, 57, 80.

Pusch Karl, Direktor. Segengottes, Was ist ein Wassereinbruch? 179.

Reitböck Gottfried, Hüttendirektor, Völklingen, Erinnerungen an Karl Brisker 421.

Reppen Kurt, Wien, Feldbahnen im Grubenbetriebe 293.

Sonnenschein Adolf, Generaldirektor, Witkowitz, Kritische Lage der tschechischen Eisenindustrie 220.

Strak Rudolf, Ing., Poremba, Die Antimonlagerstätten des Krupanjer Reviers in Westserbien 361, 381, 393, 408.

Stutzer O., Dr., Prof., Freiberg, Vom Nebengestein der Kohlenflöze 263, 289.

*

— Verhandlungsschrift der a. o. Generalversammlung des Zentralvereines der Bergwerksbesitzer Österreichs 55.

— Satzungen des Vereines der Bergwerksbesitzer Österreichs 101.

— Die Entstehung der Kohlenschichten und das Auffinden ihrer Lagerstätten 106.

— Bericht des Vorstandes des Vereines der Bergwerksbesitzer Österreichs 197.

— Verhandlungsschrift der XXIII. ordentlichen Hauptversammlung des Vereines der Bergwerksbesitzer Österreichs 219.

— Die Kohlenförderung und Kohlenversorgung Deutschlands 203.

— Versuche, Verbesserungen und Erfahrungen beim Bergwerksbetriebe 246.

— Die Kohlenlager im Wiener Becken 318.

— Die Kohlenbewirtschaftung in der tschecho-slowakischen Republik 483.

— Österreichische Gesellschaft für Wärmewirtschaft 488.

Beilage „Wärmewirtschaft".

— Entwicklungsmöglichkeiten der österreichischen Energiewirtschaft, Nr. 1/2.

Kaiser Karl, Ing., Dr., Wien, Der wirtschaftliche Dampfkesselbetrieb, Nr. 1/2, 3, 4.

Glaser Erich, Dr., Wien, Die Kohlenvergasung als kohlesparende Maßnahme, Nr. 3, 5/6.

— Gründung einer österreichischen Gesellschaft für Wärmewirtschaft, Nr. 4.

Müller A. F., Oberingenieur, Brennstoffausbeute aus den Feuerungsrückständen, Nr. 4.

Ehrmann, Ing., Die Muldenrostfeuerung System „Gefia" in der Zuckerindustrie, Nr. 5/6.

Digitized by Google

Diverses.

Referate 37, 80, 129, 295, 430.
Gesetzgebung und Verwaltung 8, 59, 82, 126, 186, 205, 224, 248, 270, 300, 346, 363, 431, 466.
Wirtschaftliche Rundschau 9, 44, 62, 84, 108, 133, 150, 165, 189, 206, 227, 271, 297, 320, 347, 365, 384, 397, 410, 432, 463.
Judikatur 430, 446, 468.
Finanzielle Chronik 11, 44, 67, 89, 113, 134, 154, 172, 191, 207, 235, 250, 276, 299, 322, 351, 365, 386, 398, 412, 433, 451, 470.
Aus dem Handelsregister 13, 46, 91, 114, 136, 173, 210, 252, 281, 325, 355, 368, 391, 400, 414, 436, 454, 473.
Marktberichte 28, 49, 74, 121, 329, 440.
Aus den Revieren:
Brüx-Teplitz-Komotau 17, 97, 116, 138, 237, 256, 300, 330, 370, 401, 417, 440, 457, 477.
Falkenau-Karlsbad 47, 118, 175, 309, 358, 372, 419, 458, 479.
Pilsen-Mies-Kuttenberg 97, 118, 286, 312, 332, 374, 420, 458, 480.
Prag-Schlan 331, 373, 419, 458.
Mährisch-Ostrau-Brünn 23, 48, 72, 98, 119, 159, 258, 285, 312, 338, 358, 374, 404.
St. Pölten, Wels, Leoben, Graz, Klagenfurt 25, 48, 160, 191, 211, 259, 313, 338, 377, 405, 440, 459.
Jugoslawien 405.
Ungarn 314.
Ausland 28, 314, 378.
Statistik 14, 40, 66, 87, 130, 170, 226, 255, 269, 294, 349, 364, 396, 428, 466.
Bücherschau 29, 52, 100, 122, 141, 176, 194, 215, 287, 359, 378, 406, 430, 460.
Fortschritte der Technik 206, 223, 450.
Personalien 16, 42, 64, 87, 110, 128, 159, 168, 184, 233, 245, 268, 296, 321, 357, 369, 383, 395, 408, 439, 450, 476.
Wissenschaftliche Nachrichten 38, 65, 88, 107, 132, 152, 227, 364, 395, 432.
Mitteilungen montanistischer Vereine 81, 150, 184, 270, 322.
Geschäftliche Nachrichten 53, 72, 141, 216, 287, 314, 359, 379 391, 406, 482.

B. Sachregister.

Abtorfungsgesellschaft 452.
„Adriabauxit" Erzbergbau- und Industrie-A. G. 456.
Aktiengesellschaft der Lokomotivfabrik vorm. Sigl 457, 474.
— für Maschinenbau Brand & Lhuillier 354.
— für restlose Vergasung 387.
— Harter Kohlenwerke 92.
„Alba" Brennstoffgesellschaft 252.
„Albus" Alpenländische Bohr- und Schurfgesellschaft 260.
Alpenländische Bergbaugesellschaft 283, 400.
Alpenländische Torfindustrie-Ges. 92.
„Alpina" Maschinen-, Elektro- und Mühlenbauwerke 368.
Alpine Handelsgesellschaft 283.
„Alusta" Spezialgießerei für Aluminium 328.
Amerika (s. a. Vereinigte Staaten).
— Entwicklung der Selbstkosten im Weichkohlenbergbau 86.
Anthrazitbergbau Turrach G. m. b. H. 92.
Antimonlager Westserbiens 361, 381, 393, 408.
„Assula" Briketterzeugungsgesellschaft 157.
Aufbereitung, allgemeine Richtlinien 443, 461.
Aussiger Montangesellschaft 284.
Ausstellung für Brennstoffersparung 88, 131, 152, 216.

Bauxit-A. G., Zagreb 283.
Belgien, Kohlenpreise 321.
Berg- und Hüttensektion des tschecho-slowakischen Industriellenverbandes 492.
Bergarbeiterbewegung (s. die einzelnen Reviere).
Bergbau-Gesellschaft m. b. H. Kufstein 369.
Bergbau-Gesellschaft m. b. H. Prag 96.
Bergbauingenieure beh. aut., Tariferhöhung 300.
Bergdirektion Brüx, staatliche 140.
Bergtechn. Bureau Rüdiger & Mahler 356.
Berndorfer Glockengießerei A. G. 357.
Berndorfer Metallwarenfabrik Artur Krupp A. G. 13, 94, 154, 254, 325, 328, 412, 472.
Betriebsgesellschaft Kohlenbergbau Wirtatobel 91, 326.
Blech- und Eisenwerk „Styria" 401.
Blei- und Zinkbergbau Kreuzen G. m. b. H. 437, 475.
Bleiberger Bergwerks-Union 156, 276.
Bodener Kohlenwerke 13, 156.
Böhler Gebr. & Co. A. G. 324, 473.
Böhmische Erzbergbaugesellschaft 95.
Böhmische Handelsgesellschaft 453.
Böhmische Montanwerke A. G. 134, 251, 252.
Borsoder Kohlenbergwerke A. G. 138.
Braun- und Glanzkohlen-Gesellschaft „Kurt" 157, 326.
Braunkohlengrube „Ella" 140.
Braunkohlenpreise, böhmische 75, 133.
Brennstoffwirtschaft, moderne 151.
Brikettfabrik am Wienerberge G. m. b. H. 155.
Brikettfabrik Mosham G. m. b. H. 92, 281.
Britannia-Kohlenwerke 18, 140, 284.
Brucher Kohlenwerke 309.
Brüx-Teplitz-Komotauer Revier, s. a. Nordwestböhmisches Revier.
— Lohnbewegung 301, 478.
— Neues Lohnübereinkommen 18.
Brüxer Kohlenbergbau-Gesellschaft 11, 304, 323, 365, 416, 455, 477.
Budweiser Anthrazitwerke 283.
Bücherschau, s. Übersicht.

„Carbon" Brennstoff-Vertriebsgesellschaft 173.
Chemische Werke Oberschlesien G. m. b. H. 89.

Deutscher Eisenwirtschaftsbund 227.
Deutscher Roheisenverband 227.
Deutscher Stahlbund 109.
Deutscher Verband der Kohlen- und Baumaterialienhändler im tschecho-slowakischen Staate, Reichenberg 270.

Digitized by Google

Deutschland, Außenhandel in Kohle 384, 463.
— Bergarbeiterlöhne 227.
— Eisen- und Stahlerzeugung im Jahre 1919 226.
— Eisenpreise 109, 227, 273, 274, 365.
— Eisenproduktion 40.
— Entwicklung der Kohlenpreise 1913—1920 165, 348.
— Kohlenabkommen von Spa 346.
— Kohlenförderung und Kohlenversorgung 203.
— Kohlennot und Achtstundentag 9.
— Kohlenpreise 62, 272.
— Kohlenproduktion 63, 130, 270, 350, 365.
— Kohlensteuer 348.
— Kohlenwirtschaft 265.
— Lage des Kohlenbergbaues 66, des Eisen- und Maschinenmarktes 297.
— Maschinenpreise 384.
— Metallpreise 29, 50.
— Reichskohlenrat 11.
Deutschösterreich, s. Österreich.
Deutschösterreichische Metallstelle 114.
Deutschösterreichische Montan-Anlagen-Genossenschaft 283.
Dux-Bodenbacher Eisenbahn 111, 299, 301, 366.
Duxer Kohlenverein 299, 353.

Egydyer Eisen- und Stahlindustrie-Gesellschaft 323.
Einigungsämter, Erkenntnisse 430, 468.
Eisen- und Stahlwerk Hradek A. G. 156, 207.
Eisenbetonwaggons 315, 341.
Eisenindustrie A. G. „Ferrum“ 114, 251, 283.
Eisenpreise, s. die einzelnen Länder.
Eisenproduktion, s. die einzelnen Länder.
Eisenwerk Borek 354, 473.
Eisenwerk Kallisch 174.
Eisenwerke Ig. Hauts Söhne 494.
Eisenwerke Rothau-Neudek A. G. 473.
Eisenwerke Sedlec A. G. 155, 414.
„Elektrika“ Kohlenbergbau-Gesellschaft 115, 331.
Elektrizitäts- und Maschinenbau A. G. Müglitz 452.
England, s. Großbritannien.
Erste böhmisch-mährische Maschinenfabrik A. G. 277.
Erste österr. Asbestgruben-Gesellschaft 415.
Erzbergbau im böhmischen Riesengebirge 105, 125.
„Erzhütte“-Gesellschaft 309, 419.
Erzvorkommen im Kaiserwald (Böhmen) 145, 161, 180.
„Eternitas“ A. G. für Teerprodukte 453.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte Gustav Mödig 368.
Feilen-, Schrauben- und Eisenwarenhandels-Gesellschaft 438.
Feldbahnen im Grubenbetriebe 293.
„Ferra“ A. G. 90.
„Ferra“ Eisenhandelsgesellschaft 414.
Finanzielle Chronik, s. Übersicht.
Fischer'sche Weicheisen- und Stahlgießerei A. G. 436.
Fortschritte der Technik, s. Übersicht.
Frankreich, Kohlenpreise 299.
— Kohlenproduktion 130.
— Montanproduktion im Kriege 269.
Freistädter Stahl- und Eisenwerke A. G. 154.
Freistädter Waggonbau A. G. 455.
Fügnerschacht G. m. b. H. 327.

Gatterer-Dvorak & Co., Maschinenfabrik 369.
Gelsenkirchner Berg- und Hütten-A. G. 523.
Geologische Gesellschaft, Wien 227.
Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute 81.
Gesellschaft für Wärmewirtschaft 433.
Gesetzgebung und Verwaltung, s. Übersicht.
Gewerkschaft Carl 453.
Gewerkschaft Rathausberg 48, 325.
Goldvorkommen in Kärnten 241.
Gradenberger Eisenindustriegesellschaft 156.
Gran-Szaszvarer Kohlenbergbau-A. G. 89.
Graphit-Bergbaugewerkschaft Horn 415.
Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft 191, 354, 494.
Grazer Kohlenindustrie-Gesellschaft 355.
Großbritannien, Bergbauproduktion 467.
— Eisenerzpreise 273, 412.
— Kohlenausfuhr 465.
— Kohlenpreise 110, 167, 232.
— Kohlenteuerung 275.
— Lohnabkommen im Bergbau 465.
Grubenhuntefabrik G. m. b. H. 174.
Grünbacher Steinkohlenwerke 405.
Gutmann, Gebrüd. 13.

Hainzl & Co., Maximilian-Glanzkohlengesellschaft 155.
Handelsregistereintragungen, s. Übersicht: Aus dem Handelsregister.
Heizwerte der Kohlen (Kalorientabelle) 345.
Herzog Coburg'sche Berg- und Hüttenwerke A. G. 278, 354.
Hibernia Bergwerksgesellschaft 280, 323.
Hochofenanlagen, Verfahren zur Erhöhung der motorischen Leistung 291.
Hofherr-Schrantz-Clayton-Shuttleworth A. G. 323.
Hutter & Schrantz A. G. 474.

Ilse Bergbau-A. G. 90.
Innviertler Kohlenwerksgesellschaft 157.
Internationale Kohlenkommission 64, 121, 300.

Judikatur, s. Übersicht.
Jugoslawien, Ausfuhrerleichterungen 364.
— Kohlensituation 405.
— Neuregelung der Organisation der Bergbehörden 225.

Kaiser Ferdinands-Nordbahn 90, 251, 324.
Karlsbad-Falkenauer Revier, Situationsberichte 373.
Kladnoer Revier, Kohlenpreise 206.
Kladnoer Steinkohlengewerkschaft 278.
Klagenfurter Revier, Freischurfbewegung 211.
— Montanproduktion pro 1918 191.
Königsberger Kohlen- und Brikettwerke 92, 155.
Kohle, Entstehung der Schichten und Auffinden der Lager 106.
„Kohle und Erz“ Bergbaugesellschaft 136.
Kohlenabsatz der Reviere, s. Tschecho-Slowakei.
Kohlenfrachtsätze und Wiener Industrie 319.
Kohlenhandelsgesellschaft Salzburg 495.
Kohlenheizwerte 345.
Kohlen-Industrie-Verein 370, 437.
Kohlenpreise, s. a. Marktberichte und die einzelnen Länder und Reviere.
Kohlenpreise in Wien 86, 273, 299, 386, 433.
Kohlenproduktion, s. a. die einzelnen Länder.
Kohlenversorgung s. die einzelnen Länder.
Kokereibetrieb, Neuerungen 1, 34, 57, 80.

Digitized by Google

Komotauer Kohlengewerkschaft 139.
Komotauer Revierbergamtsbezirk, Montanproduktion pro 1918 116.
Krainische Industriegesellschaft 172.
Kupfer und Zinnhütte G. m. b. H. 495.
Kupfergewerkschaft Viehhofen 259.

Laibacher Torfindustrie-Gesellschaft 137.
Langsteiner & Coeln, Maschinenfabrik 368.
Lissauer M. & Co. 326.
Lothringer Hütten- und Bergwerks-Verein 90.

Mährisch-schlesische Eisenindustrie-A. G. 277.
Mährische Stahl- und Eisenindustrie-A. G. 114.
Magnesitindustrie-A. G. 252, 327, 356.
Magnesitvorkommen von Kalifornien und Nevada 344.
Marchegger Maschinenfabrik und Eisengießerei 328.
Mariazeller Stahlhammerwerke 329.
Marktberichte, s. Übersicht.
Maschinen- und Waggonfabrik Simmering 386, 452.
Maschinenfabriks-A. G. Heid 355.
Meguin A. G. 473.
Meronitzer Braunkohlengewerkschaft Einigkeit 304.
Metallnotierungen, s. Marktberichte.
„Metallum" A. G. für Eisen- und Metallhandel 157.
„Metallum" Metall- und Eisenwarenwerk 14.
Metallwarenfabriksgesellschaft Bittner & Sohn 455.
Mieterschutzgesetz, tschecho-slowakisches, zur Auslegung desselben 343.
Mittelböhmische Steinkohlenwerke Ges. m. b. H. 111, 173.
Mitterberger Kupfer A. G. 440.
Montan A. G., Prag 472.
„Montana" Bergbaugesellschaft 329, 405.
Montan- und Industrialwerke Starck 12, 114, 137, 157, 174.
Montanistische Hochschulen 38, 65, 107, 132, 268, 296, 364, 421, 432.
Montanistische Vereine, s. Übersicht: Mitteilungen montanistischer Vereine.
Montara, Gesellschaft zur Beschaffung und Vermietung von Betriebsmitteln 454.

Nadrager Eisenindustrie-Gesellschaft 114.
Nebengestein der Kohlenflöze 263, 290.
Nekrologe 43, 110, 128, 246.
Niederösterreichische Bergbaugesellschaft „Kulma" 472.
Nordböhmische Kohlenwerks-Gesellschaft 111, 398.
Nordungar. Vereinigte Kohlenbergbau- und Industrie-A. G. 111.
Nordwestböhmisches Braunkohlenrevier, s. a. Brüx-Teplitz-Komotauer Revier.
— Kohlenabsatz pro 1919 86.
— Kohlenpreise 75.
— Kohlenproduktion pro 1919 130.
— Neuregelung der Geding- und Schichtlöhne 189.
Nordwestböhmischer Braunkohlenmarkt, s. Übersicht: Marktberichte.

Oberdorfer Magnesitwerke 439.
Oberösterreichische Brikettwerke Wels 114.
Oberösterreichische Drahtindustrie-Ges. 14.
Oberschlesische Eisenindustrie-A. G. 323.
Oberschlesische Kohlenkonvention 110.
Oberschlesische Kokswerke und chem. Fabriken A. G. 89.
Oberschlesisches Steinkohlenrevier, s. a. unter Marktberichte.
Oberschlesische Exportkohlenpreise 190.
— Kohlenlieferungen an Polen 274.
— Kohlenmarkt, s. Marktberichte.
— Kohlenpreise 50, 74, 121.
— Montanstatistik pro 1918 364.
— Stand der Kohlenförderung 269.
Oberungarische Berg- und Hüttengewerkschaft 251, 278.
Österreich, Bergbaubetriebe und deren Belegschaften im neuen Staate 350.
— Bergbaugenossenschaften 8.
— Bergwesen-Etat 300.
— Eisenpreise 109, 230, 465.
— Gesetz betreffend Zuschüsse zu den Bruderladenprovisionen 224
— Grubenpreise für Kohle 51, 121.
— Gütertarife 492.
— Investitionsgesetz 248, 346.
— Kohlenbedarf 273.
— Kohleneinfuhr 369, 429.
— Kohlenproduktion (Monatsausweise) 40, 66, 87, 130, 170, 226, 255, 270, 294, 295, 349, 364, 396, 428, 466, 467.
— Kohlenproduktion im Jahre 1919 130.
— Kohlenversorgung 9.
— Koksbedarf 396.
— Lebensmittelprämien für die Bergarbeiter 249.
— Metallpreise 10.
— Neugründungen und Kapitalserhöhungen 109.
— Neuregelung der Eisenausfuhr 270.
— Organisation des Kohlenamtes 362.
— Salzpreise 150.
— Schieß- und Sprengmittelmonopolgesetz 62, 82.
— Sonntagsarbeit beim Bergbau 249.
— Unfallversicherung der Bergarbeiter 5, 61.
— Vollzugsanweisung betreffend Wahrung der Rechte der Bruderladenmitglieder 205; betreffend Aufhebung der Metallbewirtschaftung 346.
— Wirtschaftsabkommen mit der Tschecho-Slowakei 108.
— Zollaufschläge 364, 468.
Österreichisch-Alpine Montangesellschaft 12, 89, 115, 154, 207, 230, 234, 356, 440, 473.
Österreichisch-Ung. Staatseisenbahn-Gesellschaft 67, 254, 387, 412, 433.
Österreichische Berg- und Hüttenwerksgesellschaft 120, 173, 252, 281, 322, 329, 472, 474.
Österreichische Brown Boveri-Werke 452.
Österreichische Eisenindustrie A. G. 473.
Österreichische Gesellschaft für Wärmewirtschaft 488.
Österreichische Ingersoll Rand-Ges. 473.
Österreichische Kohlenbergbau-Gesellschaft 329.
Österreichische Mannesmannröhrenwerke 12.
Österreichische Metallhüttenwerke A. G. 454.
Österreichische Siemens Schuckertwerke 414.
Österreichische Stahlmotorpflug-A. G. „Stamag" 326.
Österreichische Waffenfabriks-Gesellschaft 451.
Österreichischer Metallarbeiterverband 411.
Ostrau-Karwiner Steinkohlenrevier, Arbeiterbewegung 73, 285, 410.
— Arbeiterstatistik 313.
— Förderausfall infolge Streiks 131.
— Freischurfterrains in Ostschlesien 376.
— Grenzgebühren für Kohle und Koks 189.
— Kohlen- und Koksstatistik (monatliche) 15, 23, 41, 98, 119, 151, 159, 258, 285, 312, 358, 404, 498.

Digitized by Google

Ostrau-Karwiner Kohlenlieferungen nach Polen 386.
— Kohlenmarkt, s. Übersicht: Marktberichte.
— Kohlenpreise 49, 75, 166, 232.
— Kohlenproduktion und Teilung Schlesiens 397.
— Kohlenverteilung nach Gruppen 87.
— Neues Lohnübereinkommen 375.
— Organisationsstatut der Kohlenverteilungsstelle des Plebiszitgebietes 186.
— Schichtleistungen im Jahre 1919 228.
— Wirtschaftliche Verhältnisse im Jahre 1919 133.
Ostrauer Bergbau-A. G. vorm. Fürst Salm 90.
Ottowitzer Kohlenwerke G. m. b. H. 155.

Petzold & Co. 251.
Platin-Weltproduktion 275.
Pluto südböhm. Bergbaugesellschaft 157.
Poldihütte A. G. 46, 115, 134, 156, 279, 298.
Polen, Kohlenpreise 109, 230, 412, 467.
— Kohlenproduktion 295, 412.
Prager Eisenhandelsgesellschaft 436.
Prager Eisenindustrie-Gesellschaft 13, 90, 115, 155, 210, 250, 401, 473.
Prager Kohlenverein 437.

Radlersche Kohlengewerkschaft 311.
Referate, s. Übersicht.
Reviernachrichten, s. die Reviere und Übersicht: Aus den Revieren.
Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat 10.
Richtlinien der Steinkohlenaufbereitung 443, 461.
Rimamurány-Salgótarjáner Eisenwerks-A. G. 11, 412.
Rossitzer Bergbaugesellschaft 325, 437.
Ruhrrevier, Kohlenproduktion 63, 350.
— Überschichtenabkommen 151.
Ruhrsyndikat, s. Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.
„Runa" A. G. für Metallhandel 251.

Salgo-Tarjaner Steinkohlen-Bergbau-A. G. 12, 70, 251, 368.
Salzburger Magnesitwerke G. m. b. H. 96.
Salzburgische Torfwerke G. m. b. H. 327.
Salzerzeugung (Feinsalz aus Blanksalz) 77.
Schätzwerte der Prager Börse für Industriepapiere 274.
Scheid G. A., Metallwerk 328.
Schlesische Kohlen- und Kokswerke 12, 134, 324.
Schönfeld-Schlaggenwalder Bergbau-Ges. 115.
Schrauben- und Schmiedewarenfabriks-A. G. Brevillier-Urban 281.
Schweden, Eisenerzförderung 467.
Schweiz, Ausfuhrbewilligungen für Metallwaren 470.
Serbien, Antimonlagerstätten 361, 381, 393, 408.
Serbische Kohlenhandelsgesellschaft 457, 495.
Sicherung gegen schädliche Einwirkungen des Bergbaues, V. G. H.-Erkenntnis 446.
„Sidro", Metall- und Eisenhandels-A. G. 137, 328.
Skodawerke 46, 367.
Sona Blech- und Metallwarenfabriks-Ges. 456.
Sozialisierung des Kohlenbergbaues, s. die einzelnen Länder.
Staatliche Industriewerke, Wien 282, 385, 457.
Statistik, s. Übersicht.
Statzendorfer Kohlenwerk „Zieglerschächte" 284.
Steiermark, Kohlenförderung und Investitionstätigkeit 228.
Steiermärkische Brikettwerke A. G. 472.
Steinkohlenaufbereitung, allgemeine Richtlinien 443, 461.
Steinkohlenbergwerk und Kalkgewerkschaft Weyer 260.
Steirische Bergbaugesellschaft 325.
Steirische Gußstahlwerke A. G. 284, 457.
„Stella" Brikettgesellschaft 254
Steyrer Maschinen- und Elektromotorenfabrik 326.
Stinnes Hugo, Ges. m. b. H. 14, 95.
Stützpfeiler in Senkungsgebieten 123, 147, 163, 182, 200.

Teer, seine Zusammensetzung 56, 78.
Teplitz-Schönauer Kohlenverein 92, 303.
Teplitzer Revierbergamtsbezirk, Montanproduktion pro 1918 300, 330.
Ternitzer Stahl- und Eisenwerke 254.
Theodolit-Aufnahmen 450.
Tiefbohr-A. G. Fauck & Schenk 172.
Trifailer Kohlenwerksgesellschaft 11, 44, 353.
Tschecho-Slowakei (s. a. die einzelnen Reviere), Abgabe vom Kohlenexportgewinn 432.
— Arbeitszeit im Bergbau 205, 225.
— Aufhebung der Verkehrsfreiheit in Bergbauentitäten 347.
— Außenhandel in Kohle 429.
— Bergschiedsgerichte 492.
— Betriebsrätegesetz 60, 126.
— Betriebsstatistik der Kohlenbergbaue 87, 170, 226, 269, 294, 348, 397, 428.
— Eisenpreise 63, 166, 230, 321, 411.
— Erhöhung der Bruderladeprovision 59.
— Grubenholzmangel 165.
— Gütertübertragungsgebühr für Kohle 126.
— Karbidpreise 230.
— Kohlenabgabe 206, 225, 469.
— Kohlenabsatz der Reviere (Monatsausweise) 86, 131, 150, 167, 273, 299, 348, 385, 465.
— Kohlenbilanz für 1919 168.
— Kohenpreise (s. a. die Reviere) 133, 150, 206, 272.
— Kohlenproduktion 295, 429.
— Kohlenrat 432, 483.
— Kohlensituation 271.
— Kohlenversand nach Deutschland 273, 321.
— Kohlenvertrag mit Deutschland 10, 271, 298.
— Lage der Eisenindustrie 151, 220.
— Lage der Maschinenindustrie 320.
— Metallpreise 109.
— Naphthamonopol, Gesetzentwurf 127.
— Neugründungen im Jahre 1919 165.
— Preise der elektrotechnischen Industrie 274.
— Radiumvorkommen 273.
— Roheiseneinfuhr 433.
— Schätzwerte der Prager Börse 274.
— Sozialisierungsgesetze 84, 469, 483.
— Sprachenfrage im Bergbau 491.
Tschecho-slowakische A. G. zur Erzeugung von Explosivstoffen 252.
Tschecho-slowakische Kohlen-Ein- und Ausfuhr-Gesellschaft 391.

Ungarn, Absatzverhältnisse der Kohlenwerke 151.
— Berg- und Hüttenproduktion 467.
— Kohlenförderung 64.
— Kohlenversorgung 273.
— Metallpreise 465.
Union Braunkohlengewerkschaft 304.
Union der Bergarbeiter 82.

Digitized by Google

Union Montan- und Industrie-Ges. 137, 368.
Urikány-Zsiltaler ung. Kohlenbergwerks-A. G. 138.
Urteer, seine Bewertung 6, 35.

Veitscher Grafitwerk G. m. b. H. 174.
Veitscher Magnesitwerke A. G. 12, 71, 91, 493.
Verband der Bergbaubesitzer in der tschecho-slowakischen Republik 150.
Verband der Bergbaubetriebsleiter und Bergingenieure, Mährisch-Ostrau 150.
Verband der Bergbaubetriebsleiter und Bergingenieure, Brüx 184.
Verband der Laboratorien und selbständigen Chemiker in Österreich 133.
Verein der Bergwerksbesitzer Österreichs 101, 184, 197, 219, 322.
Verein der Montan-, Eisen- und Maschinenindustriellen 492.
Vereinigte Eisen- und Metallwaren-Handels-Ges. 456.
Vereinigte Elbeschiffahrts-Gesellschaft 173.
Vereinigte Eta G. m. b. H. 495.
Vereinigte Kohlen-A. G. Dresden 251, 278, 472.
Vereinigte Staaten von Nordamerika, Kohlenaußenhandel 14.
— Kohlenförderung 467.
Verwaltungsgerichtshof-Erkenntnisse 430, 446.

Walga Metallwarenfabrik 456.
Walztechnik, moderne, ihre Grundsätze 407, 424.
„Wanda" Gummi-, Asbest- und techn. Grubenbedarfsartikel-Ges. 327.
Warchalowski & Co. 436.
Wassereinbrüche 179.
Weicheisengießerei und Stahlwerk, Metallwarenfabrik A. G. 94.
Weltproduktion an Kohle 295, 348.
Weltproduktion an Platin 275.
„Wemag" A. G. 277, 328.
Westböhmischer Bergbau-Aktienverein 95, 97, 312, 325, 351, 416.
Wiener Becken, Kohlenlager 318.
Wiener Metallwerk 494.
Wiener Sprengluft-Ges. 91.
Wirtschaftliche Rundschau, s. Übersicht.
Wirtschaftsverband der Holz- und Kohlenhändler, Wien 414.
Wissenschaftliche Nachrichten, s. Übersicht.
Witkowitzer Gewerkschaft 84, 155.
Wolfsegg-Trauntaler Kohlenwerks-A. G. 260.
Worthington Pumpen- und Maschinenbau G. m. b. H. 474.

Zbirower Eisenwerke 138, 277.
Zentralverein der Bergwerksbesitzer Österreichs 55.
Zuckmantler Kohlenwerke 327.

Digitized by Google

MONTANISTISCHE ⚒ RUNDSCHAU ⚒

ZEITSCHRIFT FÜR

BERG- UND HÜTTENWESEN

ORGAN DES ZENTRALVEREINES DER BERG-WERKSBESITZER ÖSTERREICHS

Verlag für Fachliteratur, Ges. m. b. H., Berlin W. 62, Wien I.

Redaktion und Geschäftsstelle: WIEN, I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9

(im Hause des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines)

Telegrammadresse: Fachliteratur Wien Eschenbachgasse 9 | Für die Redaktion verantwortlich: Ing. ROBERT SCHWARZ | Fernsprecher: Nummer 11.135 und Nummer 1000

Bezugspreis K 60·—, für Deutschland u. Ausland Mk. 48·— pro Jahr. Einzelheft K 3·— Preis für Anzeigen: 1/1 Seite 300·—

XII. Jahrg. Berlin-WIEN, den 1. Jänner 1920 Nummer 1

Nachdruck des gesamten Inhaltes dieser Zeitschrift ohne besondere Genehmigung der Redaktion verboten.

Neubauten und Umbauten auf dem Kokereibetriebe der Rossitzer Bergbau-Gesellschaft in Zbeschau.

Von Ing. Rudolf Přidal, Betriebsleiter (Zbeschau).

Einleitung.

Anschließend an die Abhandlung in der „Österreichischen Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen" aus dem Jahre 1912, Heft Nr. 37, betitelt: „Das Rossitz-Oslawaner Steinkohlenrevier, Koksanstalt am Simsonschachte der Rossitzer Bergbau-Gesellschaft in Zbeschau", soll hier eine Übersicht über die Erweiterung des Betriebes bzw. über die zeitgemäße Ausgestaltung der bereits bestehenden Anlagen gegeben werden.

A. Ofenbetrieb.

Im Jahre 1913 wurde zu der bereits bestehenden Ofengruppe von 35 Koppers-Regenerativöfen eine neue Ofengruppe von 18 Koppers-Regenerativöfen zugebaut.

Maßgebend für diesen Neubau war ein mit dem Nachbarunternehmen, der Liebe Gottes-Steinkohlengrube in Zbeschau abgeschlossenes Übereinkommen, wonach sich diese Gewerkschaft verpflichtete, ihren alten Ofenbetrieb einzustellen und statt dessen die Kokskohle der R. B. G. zu überlassen.

Die Koksanstalt der R. B. G. besorgt die Verkokung der Kohle, die Verladung, Stapelung und Aufbereitung des Kokses auf eigene Kosten. Der Koks bleibt Eigentum der L. G. G., während die R. B. G. als Entlohnung für die Verkokung der Kohle und für die Aufbereitung des Kokses, die aus der Kohle anfallenden Nebenprodukte, Teer, Ammonsulfat und Benzol behält.

Die Ausführung und Dimensionierung der Öfen wurde wie bei der bestehenden Batterie beibehalten mit Ausnahme der Maschinenseitentüren die zwecks maschineller Planierung der Kokskohle mit einer größeren Planieröffnung, verschließbar durch einen Schieber, versehen wurden. Das auf den Öfen laufende von Hand aus betätigte Kokskabel, dient sowohl zum Abheben und Schwenken der Türen, als auch zum Heben und Senken des Schiebers, der gegen die Tür durch Lehmverschmierung abgedichtet wird.

Die bestehende elektrische Koksausstoßmaschine wurde für die maschinelle Planierung auch entsprechend ausgebaut. Um eine größere Stabilität zu

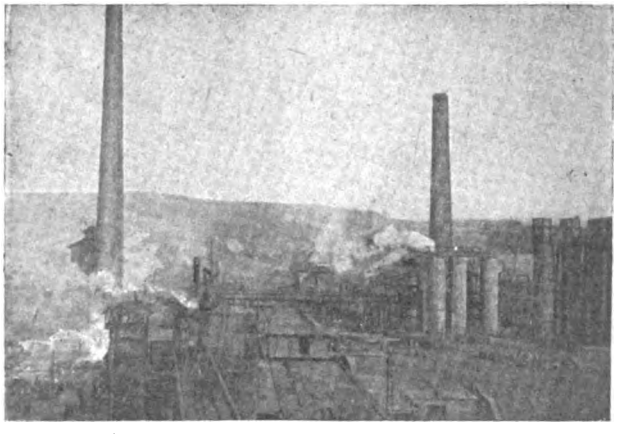


Abb. 1. Gesamtansicht der Anlage.

erzielen, wurde eine Versteifung in Eisenkonstruktion angeordnet und der Antrieb der Planierstange mittels Vorgelege, Kette und Kettenrollen vom Hauptantriebsmotor der Ausstoßmaschine bewerkstelligt.

B. Koksaufbereitung.

Zur Koksaufbereitung dienten bis zum Jahre 1916 zwei in Holzkonstruktion durchgeführte Koks-

Digitized by Google

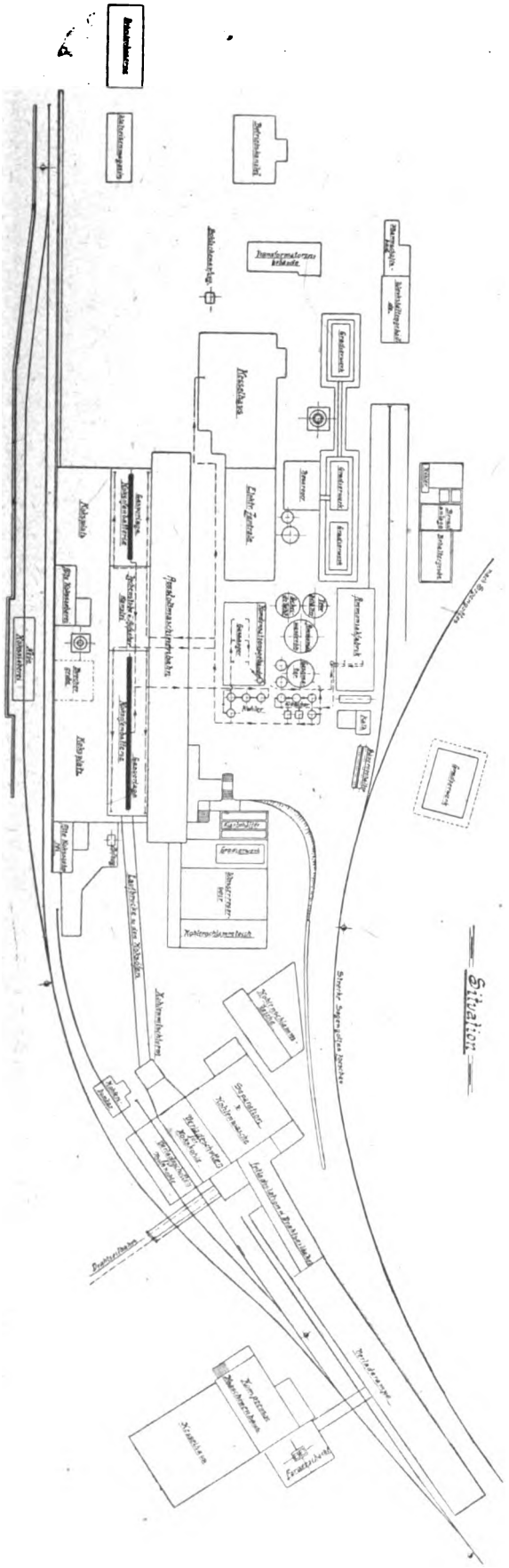


Abb. 2.

siebereien, von denen jede in 24 Stunden höchstens 60 *t* aufgegebenen Koks verarbeiten konnte. Jede Sieberei ist mit einem einfachen Walzenbrecher, einem Becherwerk und einer Siebtrommel ausgestattet. Der Antrieb erfolgt durch je einen 10 und 15 *PS* Elektromotor.

Für die Errichtung einer neuen Siebereи waren sowohl wirtschaftliche, als auch technische Gründe maßgebend. Der Brechkoksbedarf stieg von Jahr zu Jahr, so daß beide Siebereien ständig in Betrieb gehalten werden mußten, wobei wegen der mangel-

Koksofenbtr.

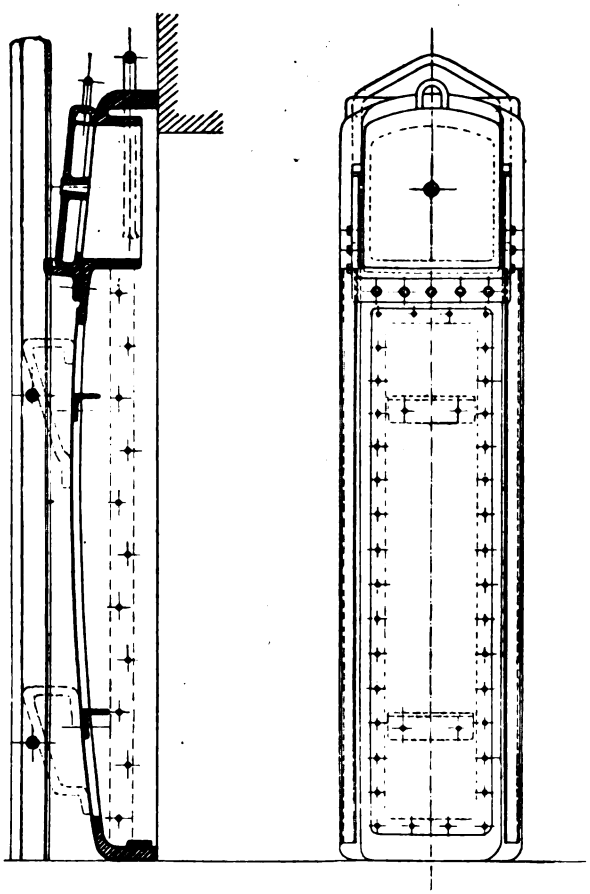


Abb. 3.

haften technischen Einrichtung und der geringen Leistungsfähigkeit der Anlage die Erzeugung zurückblieb.

Es wurde daher im Jahre 1916 der Marchegger Maschinenbauaktiengesellschaft die Errichtung einer neuen Koksseparation in Auftrag gegeben und mit dem Bau sofort begonnen.

Die Koksseparation besteht aus einem unter der Koksrampe befindlichen, den Koksbrecher samt Schwingsieb und zugehörigen 40 *PS* Elektroantriebsmotor enthaltenden Raum und der eigentlichen in Eisenkonstruktion ausgeführten Sieberei, die über dem Eisenbahngeleise steht und im oberen Stockwerk einen Rätter samt 15 *PS* Elektroantriebsmotor enthält, während das untere Stockwerk durch die für die einzelnen Kokssorten notwendigen Vorratsbunker ausgefüllt ist.

Der Koks wird zunächst auf das Schwingsieb geschüttet, das die gleichmäßige Aufgabe zum Koksbrecher bewerkstelligt. Der Brecher ist als Doppel-

Digitized by Google

Abb. 4. Kokseparation.

walzenbrecher ausgebildet. Der zerbrochene Koks gelangt in eine unter dem Brecher befindliche Grube, von wo er mittels eines Becherwerks auf den Rätter der Sieberei gehoben wird. Hier erfolgt die Absiebung in sechs Sorten, und zwar:

Würfel I über 80, Würfel II 80 bis 50, Nuß I 50 bis 30, Nuß II 50 bis 16, Erbeskoks 16 bis 8, Kokssand 8 bis 0 *mm*.

Der sortierte Koks gelangt hierauf über Rutschen in die einzelnen Vorratsbunker, die insgesamt zehn Waggons Koks aufnehmen können. Jeder Bunker ist mit Ablaßschnauzen versehen, welche die Entleerung in bereitstehende Waggons, oder zwecks Stapelung in Kippwagen gestatten.

Die Koksbrech- und Sortieranlage ist für eine Leistung von zwanzig Waggons Koks in zwanzig Stunden gebaut.

C. Nebenproduktenanlagen.

1. Kondensation.

Das Rohgas wird mittels Gassauger von den Vorlagen der beiden Ofengruppen durch eine gemeinsame Gasleitung abgesaugt.

Mit Rücksicht auf den Ofenzubau und zwecks besserer Kühlung des Gases in den Sommermonaten wurde zu den bestehenden drei Röhrenkühlern von je 275 m^2 wasserbespülter Fläche ein ebenso großer vierter Kühler zugebaut.

Zu den bereits bestehenden zwei Kapselsaugern von je 3000 m^3 Gas pro Stunde, wurde noch ein Turbosauger für 4000 m^3 Gas pro Stunde zugebaut. Dies war wegen der starken Abnützung der Kapselsauger notwendig, die zeitweise bei größerer Belastung parallel arbeiten mußten, wobei in diesem Falle keine Reserve vorhanden war.

Das Turbogebläse wurde von der Firma Kühnle-Kopp und Kausch in Frankenthal (Pfalz) gebaut und ist mit einer Lavalturbine von 32 bis 34 *PS* und n 2650 bis 3000 Minute direkt gekuppelt. Die Turbine kann sowohl mit gesättigten Dampf von 7 *Atm* Spannung, als auch mit überhitzten Dampf betrieben und bis 25% überlastet werden.

Der Sauger enthält eine Saug- und eine Druckspirale und ist für einen Gegendruck bis 1500 *mm* Wassersäule gebaut.

Von den mit stehenden Dampfmaschinen ausgerüsteten Kapselsaugern wurde mittels Schwungradriemenscheibe die Transmission der Kondensation angetrieben. Da nun nach Aufstellung des Turbogebläses diese Maschinen in Reserve standen, wurde der Transmissionsantrieb durch Aufstellung eines Elektromotors von 28 *PS* elektrifiziert.

Die Transmission treibt eine Drehkolben-Wasserpumpe von 60 m^3 Stundenleistung für die Gaskühler, eine Ammoniakwasser-Plungerpumpe von 3·5 m^3 Stundenleistung, eine Teerverlade- und zwei Teerspül-Plungerpumpen von je 7 m^3 Stundenleistung. Hiezu wurden sechs Enke-Drehkolbenpumpen (zwei Stück für je 110 Minutenliter und vier Stück für je 160 Minutenliter) für den Waschölkreislauf der Benzolwäscher zugebaut.

2. Ammoniakanlage.

Bis zum Jahre 1917 war das indirekte Verfahren von Koppers in Betrieb. Das Ammoniak wurde aus den Gasen mittels Wasser in Holzhordenwaschern ausgewaschen, auf einer Destillierkolonne mittels direktem Dampf und Kalkmilch ausgetrieben und hierauf in den mit Schwefelsäure gefüllten Ammoniaksättiger geleitet.

Dieses Verfahren hat bekanntlich viele Nachteile. So ist die Ammoniakauswaschung, zumal in

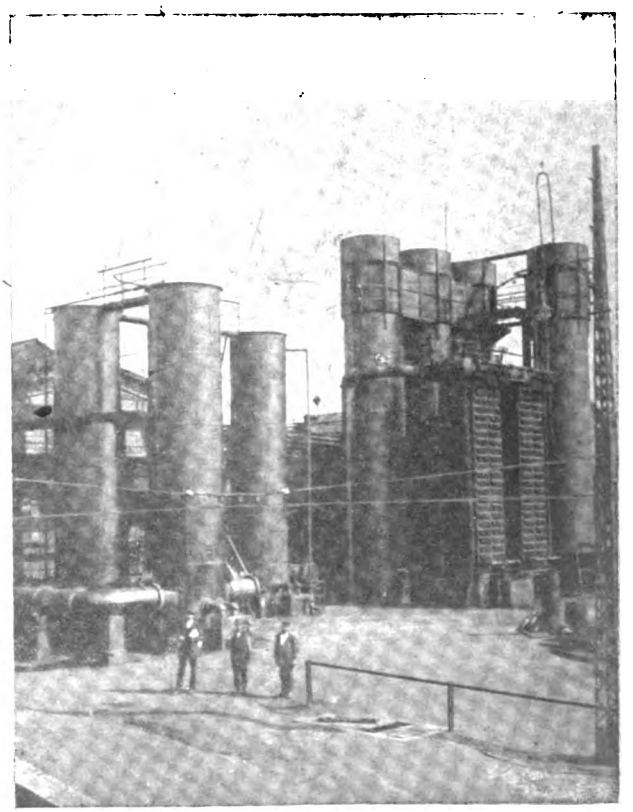


Abb. 5. Kondensation.

Digitized by Google

Kondensation i. Ammoniakfabrik.

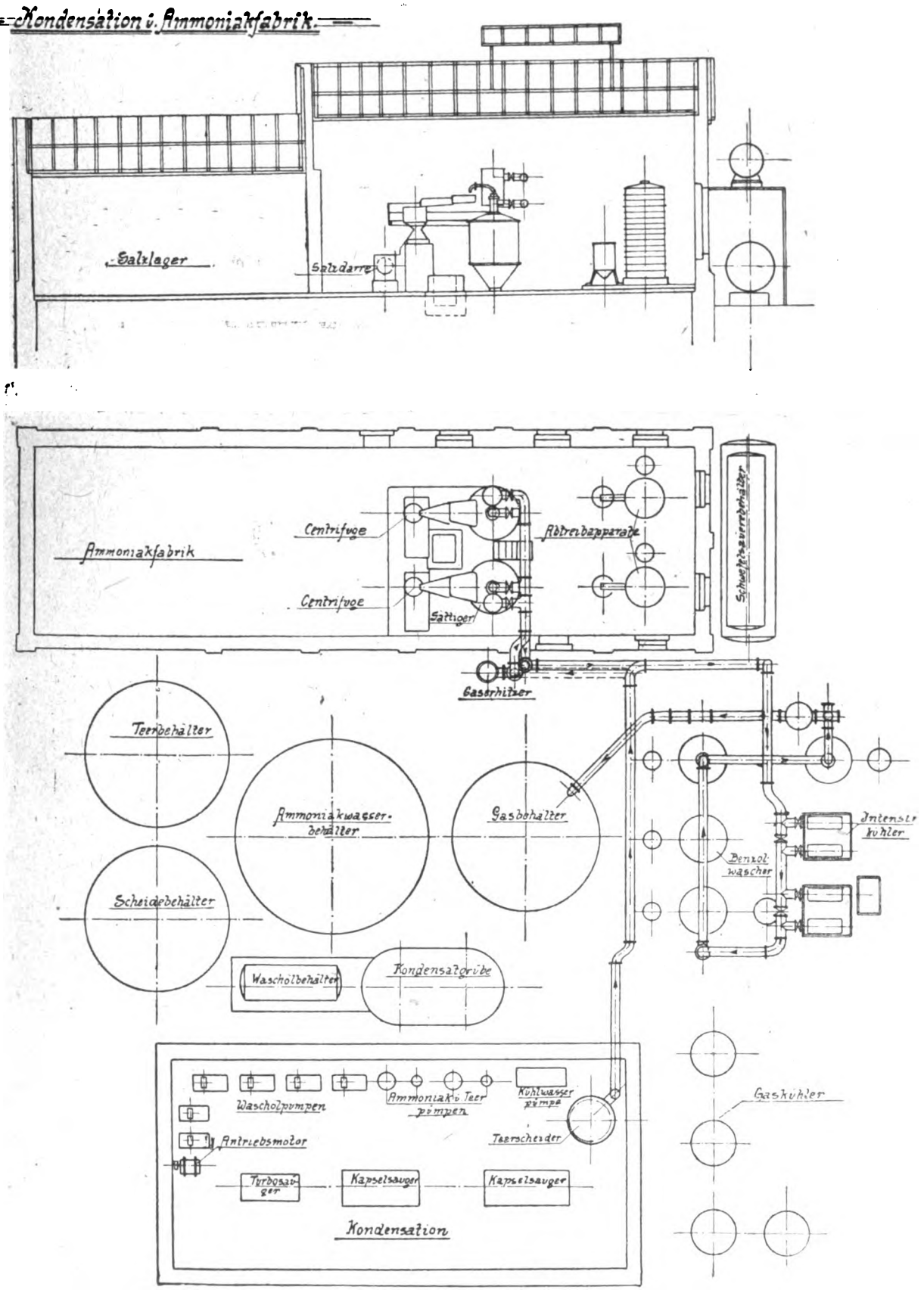


Abb. 6.

Digitized by Google

den Sommermonaten vermöge der höheren Temperaturen von Gas und Waschwasser, zumeist mangelhaft. Die Verarbeitung der anfallenden großen Ammoniakwassermengen in den Abtreibapparaten bedingt großen Dampfverbrauch und bildet auch der Ammoniakgehalt des in großen Mengen abgetriebenen Ammoniakwassers nicht unerhebliche Ammoniakverluste.

Außerdem mußte besondere Rücksicht auf den hohen Schwefelwasserstoffgehalt des Gases von ungefähr 2·5 Vol.-% genommen werden, der, im Verein mit den im Gase nach der Waschung etwa zurückbleibenden größeren Ammoniakmengen, zerstörend auf die Apparate der zu errichtenden Benzolanlage eingewirkt hätte.

Demnach war die Einführung des direkten Ammoniakgewinnungsverfahrens unbedingt erforderlich.

Es wurde das direkte, vielfach halb direkt bezeichnete Verfahren von Koppers gewählt. Der bestehende ganz in Blei ausgeführte Ammoniaksättiger wurde abgetragen und statt dessen zwei neue Sättiger für je 80.000 m^3 Gas in 24 Stunden aufgestellt.

Das im Teerscheider von den letzten Teertröpfchen befreite Gas wird vom Sauger in die Ammoniakfabrik gedrückt und durchstreicht, bevor es in den Sättiger gelangt, einen Gaserhitzer, der durch den Abdampf der Dampfturbine des Turbosaugers gespeist wird. Das Gas gelangt nun von 25° C auf ungefähr 70 bis 80° erhitzt, in das Säurebad des Sättigers, wo sich schwefelsaures Ammoniak bildet, das von Zeit zu Zeit von einem Dampfejektor in eine Salzwanne gehoben und von da in eine Zentrifuge abgelassen wird.

Die Zentrifugen werden durch je eine kleine liegende Dampfmaschine angetrieben. Die ablaufende Lauge fließt durch einen Laugetopf in den Sättiger zurück.

Das geschleuderte Salz wird durch eine Transportschnecke in eine mit Abdampf geheizte Salzdarre geschafft, die für eine Salzmenge von 5 t in 24 Stunden gebaut ist. Das so auf ungefähr 0·5% Feuchtigkeit getrocknete Salz wird von Hand aus mittels Schubkarren auf das von 10 auf 18 t Fassungsraum erweiterte Salzlager geführt. Der Boden des Salzlagers wurde zunächst mit einer Beton-, hierauf mit einer Schicht säurefestem Asphalt und als Belag mit Klinkerplatten versehen. Die Wände wurden mit geteertem Pfostenbelag verkleidet.

Das sich in den Gaskühlern abscheidende Ammoniakwasser wird in dem 200 m^3 fassenden Ammoniakwasserbehälter gesammelt und von Zeit zu Zeit von der in der Kondensation aufgestellten Ammoniakwasserpumpe in einen Hochbehälter gepumpt, von wo es einem der noch vom indirekten Verfahren vorhandenen Destillierapparate zufließt. Hier werden die Ammoniakdämpfe durch direkten Dampf und Kalkmilch ausgetrieben und dem Gasstrom vor den Gaskühlern zugesetzt, worauf sie dann mit dem Gas in den Sättiger gelangen.

Wegen des durch die Kriegsereignisse eingetretenen Bleimangels mußten die Sättiger mit säurefesten Steinen ausgekleidet werden und wurde sicherheitshalber nur eine 2 mm starke Bleiverkleidung bis zu 0·5 m Höhe über dem normalen Säurestand zwischen säurefester Auskleidung und dem Blechmantel des Sättigers angeordnet. Das säurefeste Material wurde von der „Stellawerk Aktiengesellschaft" in Ratibor, Filiale Weidenau, geliefert und hat sich sehr gut bewährt. Aus dem oben angeführten Grunde mußte auch für die Laugetöpfe und Salzwannen zu Ersatzmaterial gegriffen werden, und zwar wurde Steingut versucht. Dieses Material erwies sich jedoch ganz unbrauchbar, da es infolge der Temperaturwechsel, verursacht durch die heiße Lauge, in kürzester Zeit Risse und Sprünge bekam. Man mußte schließlich doch zu verbleiten Gefäßen übergehen.

Auch die gußeiserne Hauptgasleitung von den Sättigern zum Säureabscheider, sowie der Abscheider selbst konnten nicht verbleit werden und hielten kaum ein Jahr stand, worauf zur Auswechslung und Verbleiung geschritten werden mußte. Die Anfressungen traten naturgemäß hauptsächlich im unteren Halbkreis des Rohrquerschnittes ein. Die Wandungen wurden stellenweise bei einer Anfangswandstärke von 30 mm papierdünn und löchrig.

Für die Ejektoren fehlte gleichfalls Blei und Kupfer. Es wurden Ejektoren aus emailliertem Eisen eingebaut, die aber nur ganz kurze Zeit standhielten. Der Emailüberzug wurde rissig, blätterte ab und bot so der Säure zum Eisen freien Zutritt. Mit großer Mühe gelang es schließlich doch, Kupferrohre und Ejektorfüße aus Phosphorbronze aufzutreiben, sodaß auch diese Schwierigkeiten behoben werden konnten.

Auch in den Zentrifugen mußten eiserne Trommeln und Siebe verwendet werden, die jedoch verhältnismäßig lange standhielten. Die Trommeln sind nach einmaliger Auswechslung noch zur Zeit in Betrieb.

Es ist diesen Erfahrungen mit Ersatzmaterial ein etwas größerer Raum gewidmet worden, da dies besonders für Kokereifachleute von Interesse sein dürfte.

Die Ammoniakanlage arbeitet sonst zur größten Zufriedenheit, wie tieferstehende Durchschnittsanalysenergebnisse aus dem Jahre 1918 zeigen:

Endgas NH_3 in 100 m^3 0·6 g, Abwasser Destillierkolonne in 1 l 0·05 g, Ammoniakwasser in 1 l 12·2 g, Stickstoffgehalt des Sulfates 20·5%, freie Säure des Sulfates 0·7%, Wassergehalt des Sulfates ungedarrt 3%, Wassergehalt des Sulfates gedarrt 0·2%, Ausbringen an Sulfat, gerechnet auf trocken besetzte Kohle 0·9%.

(Schluß folgt.)

Aufhebung der Unfallversicherungsanstalt der Bergarbeiter.

Von Dr. Hugo Husserl (Wien).

Die Staatsregierung hat der konstituierenden Nationalversammlung einen Gesetzentwurf vorgelegt, wonach die (für die nunmehrigen Nationalstaaten gemeinsame) Unfallversicherungsanstalt der Bergarbeiter (Gesetz vom 30. Dezember 1917, RGBl. Nr. 523) mit 31. Dezember 1919 liquidieren und die Durchführung der Unfallversicherung der Bergarbeiter im Gebiete der Republik Österreich vom 1. Jänner 1920 angefangen den territorialen Arbeiter-Unfallversicherungsanstalten obliegen soll.

Auf die Unfallversicherung der Bergarbeiter sollen von diesem Zeitpunkte angefangen die all-

Digitized by Google

gemeinen Bestimmungen über die Unfallversicherung der Arbeiter Anwendung finden. Nur die Vorschriften der §§ 1, 14 und 16, Abs. 1, des eingangs angeführten Gesetzes bleiben als Erweiterung dieser Bestimmungen in Kraft.

Die einzelnen territorialen Arbeiter-Unfallversicherungsanstalten tragen die auf ihren Sprengel entfallende Rentenlast der ehemals gemeinsamen Unfallversicherungsanstalt der Bergarbeiter und erhalten einen Anspruch auf den der übernommenen Last entsprechenden Teil des Vermögens der vormaligen Unfallversicherungsanstalt der Bergarbeiter.

Gleichzeitig werden auch alle bisher dem Staatsamte für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten zustehenden Befugnisse in Bruderladenangelegenheiten auf das Staatsamt für soziale Verwaltung übertragen, das bei Entscheidungen in Parteisachen das Einvernehmen mit dem Staatsamte für Handel zu pflegen hat. Endlich wird auch die für Parteisachen in Bruderladenangelegenheiten vorgesehene kollegiale Beschlußfassung der Bergbehörden außer Wirksamkeit gesetzt.

Der Staatssekretär für soziale Verwaltung wird ermächtigt, die zur Überleitung der Unfallversicherung der Bergarbeiter in die allgemeine Unfallversicherung erforderlichen näheren Bestimmungen zu treffen, sowie aus diesem Anlasse Änderungen in den Satzungen der territorialen Arbeiter-Unfallversicherungsanstalten und in der Zusammensetzung ihrer Organe mit vorläufiger Wirksamkeit anzuordnen.

Auch in der tschecho-slowakischen Republik wurde die Sondereinrichtung für die Unfallversicherung der Bergarbeiter aufgelassen und diese Versicherung mit den territorialen Arbeiterversicherungsanstalten vereinigt.

Die Staatsregierung begründet ihre Gesetzesvorlage mit dem Hinweis darauf, daß bei der geringen Zahl der Bergarbeiter in Österreich (zirka 25.000) die Aufstellung einer besonderen Anstalt nur dann zu rechtfertigen wäre, wenn die Versicherten darin die Gewähr für eine bessere Verwaltung erblicken würden. Dies sei aber nicht der Fall, vielmehr streben die Bergarbeiter die Vereinigung mit der territorialen Unfallversicherung an, wie sie auch für die künftige Regelung der Invaliditäts- und Altersversicherung eine Sondereinrichtung nicht anstreben.

Die bisherige Unfallversicherungsanstalt der Bergarbeiter hat ihre Aufgaben klaglos erfüllt, Unternehmer und Versicherte waren mit der Anstalt zufrieden.

Für das Weiterbestehen einer eigenen Anstalt für den Bergbau der Republik Österreich spricht auch der Umstand, daß die dem Bergbau eigentümlichen Gefahrenmomente und die ganz besonderen Verhältnisse ihrer Beurteilung wie in keinem anderen Berufe zu einer berufsgenossenschaftlichen Versicherung drängen. Aus diesem Grunde ist auch im Deutschen Reiche die Bergarbeiter-Unfallversicherung auf berufsgenossenschaftlicher Grundlage durchgeführt. Sie hat sich auch bei den österr. Eisenbahnen bestens bewährt und wird hier beibehalten werden.

Zu erwähnen wäre noch, daß die Verwaltungsauslagen der ehemaligen Unfallversicherungsanstalt der Bergarbeiter wesentlich niedriger waren als die der territorialen und berufsgenossenschaftlichen Unfallversicherungsanstalten. Die Verwaltungskosten einer derartigen Anstalt für die Republik Österreich könnten eine weitere Verringerung erfahren, wenn die Anstalt an einen anderen Ort, z. B. nach Graz oder Leoben verlegt würde, weil in diesem Falle sich die Ausgaben für Miete, Beheizung und Beleuchtung und insbesondere Reiseauslagen bedeutend niedriger stellen würden.

Es wäre daher im Interesse des Bergbaues und der Versicherten gelegen, wenn eine eigene Unfallversicherungsanstalt der Bergarbeiter für die Republik Österreich errichtet worden wäre. Die Staatsregierung aber entspricht, wie in vielen anderen Dingen, so auch auf diesem Gebiete dem Wunsche der organisierten Bergarbeiterschaft, ohne auf begründete Einwendungen der Unternehmer zu hören.

In der konstituierenden Nationalversammlung berichtete Abg. Muchitsch am 11. Dezember 1919 über den vorstehend erörterten Gesetzentwurf. Er hob hervor, daß mit der Vorlage dem langjährigen Wunsche der Bergarbeiter auf Eingliederung in die territorialen Unfallversicherungsanstalten Rechnung getragen werde. Der Berichterstatter erörterte sodann die einzelnen Bestimmungen der Gesetzesvorlage und empfahl sie zur Annahme.

Abg. Zwanzger besprach die von Seite der Bergwerksbesitzer geäußerten Bedenken, daß durch Anschluß der Bergwerksarbeiter an die territorialen Unfallversicherungsanstalten eine zu starke Belastung für diese Anstalten entstehen könnte. Es gehe nicht an, die Bergarbeiter ungünstiger zu behandeln als die industriellen Arbeiter. Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch das Gesetz über die Erhöhung der Bruderladenpensionen bald vorgelegt und ein dringlicher Wunsch der Bergarbeiterpensionisten, die allein unter fast sämtlichen Angestellten keiner Erhöhung ihrer Pension teilhaftig geworden sind, erfüllt werde.

Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung ohne Änderung angenommen.

Zur Bewertung des Urteers.

Von Dr. Ing. M. Dolch, Privatdozent an der Technischen Hochschule in Wien.

Die Gewinnung und Verwertung der aus den Kohlen bei der Entgasung wie bei der Vergasung anfallenden Teermengen ist während des Krieges in ein neues Stadium getreten und hat die diesem Arbeitsgebiet unserer Technik ursprünglich gesteckten engen Grenzen weit überschritten. Aus dem ursprünglich nur im Hinblick auf gewisse Industrien bewirtschafteten Nebenprodukt ist ein Rohprodukt allererster Bedeutung geworden und die Tatsache, daß der Teer, bzw. die aus ihm ausgebrachten Erzeugnisse vielfach und mit vollem Erfolg an Stelle der bisher lediglich oder doch vorwiegend aus dem Rohöl hergestellten Finalprodukte getreten ist, allein dürfte es schon gerechtfertigt erscheinen lassen, der Frage an dieser Stelle näherzutreten.

Aus der Not der Zeit geboren und dem Wunsche entspringend, die knappen und unzulänglichen motorischen Betriebsmittel durch Aufnahme der Teer-

Digitized by Google

gewinnung und Verarbeitung im größten Ausmaße zu strecken, sind auf Grund wissenschaftlicher Feststellungen, deren Anfänge schon weit zurückdatieren, eine Reihe von Unternehmungen entstanden, die sich in erster Linie die Gewinnung größerer Teermengen und ihre Aufarbeitung auf Finalprodukte der Rohölindustrie zum Ziel setzen. Ihre Prosperität mußte eine wesentliche Stützung durch die während des Krieges außerordentlich hoch gestiegenen Rohölpreise und das Hand in Hand damit gehende Ansteigen der Preise für die Finalprodukte finden: berücksichtigt man, daß die Preise für pennsylvanisches Rohöl sich von etwa 1.45 pro Barrel für 1914 schon gegen Ende 1916 auf ungefähr das doppelte gesteigert hatten, und daß seither eine weitere erhebliche Steigerung eingetreten ist, die auch noch während des Jahres 1918 anhielt, so ist klar, daß sich die wirtschaftlichen Aussichten der Teergewinnung günstig beurteilen ließen. Fraglich mußte allerdings bleiben, ob und inwieweit die Teerverarbeitung auch nach Wiedereintritt normaler Verhältnisse und nach Aufnahme der internationalen Beziehungen dem bisher verwendeten Rohöl gegenüber konkurrenzfähig bleiben konnte, bzw. welche Selbstkosten für Teer bewilligt werden konnten, ohne die Weiterverarbeitung notleidend zu machen.

Nun ist die Gewinnung von Kohleteeren in erster Linie an die Vergasung der Brennstoffe geknüpft, der parallel die Entgasung gehen kann, während die nach dem Goldschmidtschen Verfahren gegebene Möglichkeit einer praktisch vollständigen Verflüssigung der organischen Bestandteile der Kohle, zunächst wenigstens, für die Gewinnung teerartiger Substanzen, bzw. der aus demselben herauszuwirtschaftenden wertvollen Bestandteile, kaum in Betracht kommen dürfte, sicherlich nicht in dem unbedingt notwendigen großen Ausmaße. Die Beistellung großer und größter Teermengen bleibt für die nächste Zukunft zweifellos an die Durchführung der Kohlevergasung im großen Maßstabe gebunden, bzw. an die Aufnahme der Nebenproduktengewinnung in all den Fällen, in denen die Kohle, wie vorzugsweise in den Hüttenwerken bereits seit geraumer Zeit schon vergast wird, ohne daß hiebei jedoch an eine Bewirtschaftung des Teers gegangen worden wäre.

Während die seinerzeit noch gültigen billigen Kohlepreise bei gleichzeitig verdoppelten und noch stärker angestiegenen Preisen für Rohölfinalprodukte es zweifellos wirtschaftlich erscheinen lassen konnten, die Teererzeugung als Selbstzweck der Anlage zu betrachten, mit anderen Worten billige Kohle zur Teergewinnung zu vergasen, ohne für eine entsprechend ertragreiche Verwertung der anfallenden Generatorgase vorzusorgen, besteht eine derartige Möglichkeit heute wohl kaum mehr, und sie wird bei einem Abbau der heutigen Preise für Rohölfinalprodukte sicherlich ganz ausgeschlossen erscheinen, schon mit Rücksicht darauf, daß die Baukosten derartiger Vergasungsanlagen sehr hoch sind und demgemäß auch die Kapitalkosten, welche die Teerselbstkosten belasten. Damit aber erscheint die ganze Frage auf ihr ursprüngliches Gebiet zurückgeführt: die Beistellung der Teermengen, welche in Zukunft an Stelle des bisher verarbeiteten Rohöls treten sollen, wird Sache der Vergasung sein, diese selbst wieder empfängt einen neuen und starken Impuls durch die bedeutende Erweiterung, welche der Markt für Teer solcherart erhält und durch die höhere Bewertung des Teers. Die Frage nach der richtigen Bewertung des Teers ist darum gleichermaßen wichtig für die Rohöl verarbeitenden Industrien, als für jene Unternehmungen, welche sich der Vergasung der Brennstoffe an Stelle der bisherigen direkten Verfeuerung zuwenden wollen und die zunächst gegensätzlichen Interessen die es dem Rohölproduzenten nahelegen, für Teer möglichst niedere Preise zu bewilligen, eine möglichst hohe Einstellung derselben hingegen im Interesse des kohlevergasenden Unternehmens erscheinen lassen, werden ihren Ausgleich automatisch in einer Relation zwischen Rohölpreisen und Teerpreisen finden müssen, die einen Mittelweg geht und in enger Anlehnung an die Verhältnisse auf dem Rohölmarkt erfolgen wird müssen.

Zweifellos wird die Einstellung einer solchen Relation auch unter normalen Verhältnissen gewissen und nicht geringen Schwierigkeiten begegnen: fehlen doch für eine solche gerade die grundlegenden technischen wie kaufmännischen Behelfe, da die Verarbeitung des Teers in der besprochenen Weise heute noch in den Anfängen sich befindet.[1]) Sie heute aufzustellen, erscheint aussichtslos schon im Hinblick darauf, daß sie von zwei von einander unabhängigen oder doch nur wenig zusammenhängenden Märkten entscheidend beeinflußt wird, über deren zukünftige Gestaltung wir nicht sicher urteilen können: durch die Marktgestaltung für Kohle und Rohöl und in sehr hohem Ausmaße auch durch die künftige Entwicklung unserer Eisenbahntarife, ganz abgesehen von der weiteren politischen Entwicklung, die aber gerade für die rohölverarbeitende Industrie von einschneidender Bedeutung werden kann.

Nichtsdestoweniger wird man doch versuchen müssen, sich ein Bild über die vorzunehmende Teerbewertung zu schaffen, schon mit Rücksicht darauf, daß mit den Aussichten der mehr oder weniger ertragreichen Verwertung des Teers in vielen Fällen die Aussichten der Kohlevergasung auf das innigste zusammenhängen und eine günstige Beurteilung derselben nur dann statthaft ist, wenn der Teer einen erheblichen Anteil der Mehrkosten der Vergasung übernehmen und solcherart die wirtschaftliche Gleichwertigkeit der Gaswirtschaft mit der direkten Verfeuerung mindestens sicherstellen kann.

Diese Überlegung verbietet es auch, den Teer lediglich als Nebenprodukt und solcherart möglichst nieder zu bewerten: es darf eben nicht übersehen werden, daß dem Teererlös eine untere Grenze durch jenen Mindesterlös gezogen ist, welcher aus den Nebenprodukten unbedingt herausgewirtschaftet werden muß, soll die Kohlevergasung nicht unwirtschaftlich werden, eine Rücksichtnahme, die umso notwendiger ist, als in der kommenden Zeit der aus der Bewirtschaftung des gebundenen Stickstoffes anfallende Erlös zweifellos sinken und nicht steigen wird, so daß die Zukunftsaussichten jeder Vergasungsanlage in erster Linie eine Frage der Teerbewertung und der Steigerung des Teererlöses durch bessere und zielbewußtere Bewirtschaftung sein werden und erst in zweiter Linie eine Frage des Erlöses aus dem Gase, da die Gaspreise zweifellos immer in enger Anlehnung an die Kohlenpreise, bzw. an den Wärmepreis in Form von Kohle sich bewegen müssen und da jede Erhöhung der letzteren automatisch eine Verteuerung der Vergasung und damit sowieso eine

[1]) Die Aufstellung einer derartigen Relation wird auch zu berücksichtigen haben, daß nur der nach Entfernung der kreosotartigen Bestandteile verbleibende Teer in analoger Weise wie Rohöl aufgearbeitet werden kann, daß aber gerade die mehr oder minder günstigen Absatzbedingungen für die „Kreosote" von großem wirtschaftlichem Einfluß sein werden.

Digitized by Google

Steigerung der Gaspreise im Gefolge haben muß, die aber in diesem Falle für das wirtschaftliche Gesamtergebnis belanglos bleibt.

Nun wird man auch bei optimistischer Beurteilung der wirtschaftlichen Aussichten der Kohlenvergasung und damit der Realisierungsmöglichkeiten der Vergasung sich darüber klar sein müssen, daß eine solche nur schrittweise erfolgen wird, und daß die Bereitstellung großer Teermengen auf diesem Wege in der allernächsten Zeit kaum zu erwarten ist: sicher nicht, insolange die bisherige Form der Kohlensteuer beibehalten bleibt, und die zur Vergasung gelangenden Kohlemengen nicht von der Steuer vollständig befreit werden.

Daß die Deutsche Regierung dem Vorgehen der seinerzeitigen Österreichischen Regierung in dieser Frage Folge zu leisten willens ist, ist zu begrüßen, zu hoffen bleibt nur, daß die Fassung der Begünstigung für die zur Vergasung mit Nebenproduktengewinnung kommende Kohle in einer Weise erfolgt, die den beabsichtigten Zweck auch sichert und die Steuerfreiheit der vergasten Kohle an die Einhaltung gewisser Bedingungen bindet.

Soll die eingeleitete Verarbeitung von Teer großzügig durchgeführt werden, so wird der eingeschlagene Weg, die Gründung von Großanlagen, welche in erster Linie auf die Gewinnung von Teer abzielen, der richtige sein: wird doch auf diese Weise erst die Basis für die Verarbeitung der aus den einzelnen Industrien anfallenden Teermengen zu schaffen sein. Ob und inwieweit die Möglichkeit der Schaffung solcher Anlagen in einzelnen Fällen gegeben ist, soll hier nicht festgestellt werden, da wir vorhaben, die diesbezüglichen Grundlagen in einer späteren Arbeit zu entwickeln. In wirtschaftlicher Hinsicht wird es von größter Bedeutung sein, das bei der Vergasung anfallende Generatorgas, das in diesem Falle Nebenprodukt ist, einer entsprechenderen Verwertung zuzuführen. Bedenkt man, daß eine Vergasungsanlage für etwa 18.000 Waggons Kohle jährlich, mithin 50 Waggons täglich, also eine durchaus nicht besonders groß gedachte Anlage, die bei Annahme eines Teerausbringens von 6% etwa 12.000 *t* Teer zur Verarbeitung verfügbar machen würde, rund gerechnet etwa 250,000.000 m^3 Generatorgas ergeben würde, von denen nach Deckung des Wärmeverbrauches der Raffinieranlage noch immer 180,000.000 bis 200,000.000 m^3 zur Abgabe verfügbar bleiben, so dürfte es ohne weiters klar sein, daß die Unterbringung einer so gewaltigen Energiemenge im bodenständigen Bedarf Schwierigkeiten begegnen wird, die umsomehr Beachtung verlangen, als eine Anpassung der Gaserzeugung an die Schwankungen des Konsums praktisch unmöglich ist: würden doch in diesem Falle die höheren Kapitalkosten die Kohlenersparnisse rasch übersteigen und solcherart die Selbstkosten des Teers unzulässig erhöhen, so daß in diesem Falle, rein wirtschaftlich betrachtet, es noch immer zweckmäßiger sein würde, die Anlage auf der vollen Leistungsfähigkeit zu belassen und überschüssiges Gas zu verbrennen, als den Betrieb stärkeren Schwankungen des Gasabsatzes anzupassen.[2]) Niedere Kohlenpreise und hoher Nebenproduktengehalt der Kohle, nicht zuletzt auch günstige Verwertungsmöglichkeiten für das anfallende Gas werden in einer Reihe von Fällen die Möglichkeit sichern, den Teer zu Preisen bereitzustellen, die ihm eine Konkurrenz mit dem bisher vorwiegend verarbeiteten Rohöl gestatten und können sohin die Basis für die Errichtung großer Teergewinnungsanlagen bieten. Ihre wirtschaftlichen Aussichten werden bestimmt durch die Höhe der Teerselbstkosten, diese selbst werden aber unter Berücksichtigung etwaiger Transportspesen, die in diesem Falle in Wegfall kommen könnten, die Wirtschaftlichkeit der Rohölverarbeitung hingegen in den meisten Fällen entscheidend beeinflussen, sich eng an die Marktpreise für Rohöl anschließen müssen.

(Schluß folgt.)

[2]) **In einem vorliegenden konkreten Fall, war die Grenze bis zu welcher die Ausnützung der Anlage sinken dürfte, etwa 50%; d. h. bis zu dieser Grenze herunter war es möglich, die höheren Kapitalskosten der schlechter ausgenutzten Anlage durch die Ersparnisse an Brennstoff zu kompensieren; bei einem weiteren Sinken des Ausnützungsfaktors würde die Kohlenersparnis durch Anpassung des Betriebes an den Gasabsatz nicht mehr genügen um die gleichzeitig ansteigenden Kapitalskosten zu kompensieren, so daß es zweckmäßiger wäre, überschüssiges Gas zu verbrennen und den Betrieb möglichst voll belastet zu erhalten.**

Gesetzgebung und Verwaltung.

Abschaffung der Bergbaugenossenschaften.

Die Abgeordneten Zwanzger, Muchitsch, Schlager und Genossen haben in der konstituierenden Nationalversammlung einen Antrag auf Außerwirksamkeitsetzung des Gesetzes vom 14. August 1896, RGBl. Nr. 156, betreffend die Errichtung von Genossenschaften im Bergbau, eingebracht.

In der Begründung dieses Antrages heißt es: Auf Grund des Gesetzes vom 14. August 1896, RGBl. Nr. 156, sollten in jedem Revierbergamtsbezirke Bergbaugenossenschaften errichtet werden, wobei sowohl die Unternehmer als auch Arbeiter ihre eigenen Gruppen zu bilden hätten.

Es hatten auf Grund des zitierten Gesetzes die Bergarbeiter das Recht, Delegierte (Lokalarbeiterausschüsse) zu wählen, die das Recht hatten, Wünsche und Beschwerden der Arbeiter der Betriebsleitung (Unternehmung) vorzutragen.

Im § 2 des Gesetzes sind die Aufgaben der Bergbaugenossenschaft genau umschrieben: Pflege des Gemeinsinnes, des bergmännischen Geistes, der Standesehre und Förderung gemeinsamer Interessen, Errichtung gemeinsamer Anstalten, Kinderbewahranstalten, Kindergärten, Schulen, Konsumhallen, Obsorge darüber, daß die jugendlichen Arbeiter die nötige Anleitung zur Ausbildung in ihrem Berufe und Gelegenheit zu ihrer religiösen, sittlichen Erziehung erhalten, sowie die Arbeitsvermittlung und die Verhütung, bzw. gütliche Ausgleichung von Gegensätzen zwischen Arbeitgebern und der Gesamtheit ihrer Arbeiter oder einzelnen Arbeiterkategorien in Angelegenheit des Dienstes und Lohnverhältnisses, schiedsgerichtliche Entscheidung von Streitigkeiten, welche sich aus dem Arbeitsverhältnisse zwischen Arbeitgeber und einzelnen Arbeitern ergeben, Erstattung eines jährlichen Berichtes an das Revierbergamt.

Digitized by Google

Trotz dieses Gesetzes wurden die Genossenschaften nicht überall gebildet, weil sich die Bergarbeiter weigerten, die Wahlen vorzunehmen, bzw. die Mandate auszuüben, weil den gewählten Delegierten kein gesetzlicher Schutz in der Ausübung ihrer Tätigkeit garantiert wurde. Wo die Wahlen durchgeführt wurden, war die Tätigkeit der Delegierten eine recht eingeschränkte, weil das Gesetz den Delegierten eine Exekutivgewalt nicht einräumte.

Das Bergbaugenossenschaftsgesetz hat seine praktische Wirkung dadurch verloren, daß die Nationalversammlung das Gesetz über die Betriebsräte geschaffen hat, das den Berg- und Hüttenarbeitern mehr Vorteile sichert, als das Gesetz über die Genossenschaften im Bergbaue. Im § 3 des Betriebsrätegesetzes sind die Aufgaben der gewählten Betriebsräte genau umschrieben; es geht aus demselben unzweifelhaft hervor, daß auf Grund des Betriebsrätegesetzes die Betriebsräte auch die Aufgaben zu erfüllen haben, wie sie im zitierten Genossenschaftsgesetz aufgezählt sind. Dr. H.

Neuerliche Tariferhöhung auf den österreichischen Staatsbahnen.

Die andauernde Verringerung der Kaufkraft unserer Valuta und die gleichzeitig vor sich gehende empfindliche Verteuerung der Lebensmittel- und Materialienpreise sowie der Personalauslagen nötigt die Verwaltung der österreichischen Staatsbahnen, neuerlich eine Erhöhung der Tarife, und zwar sowohl im Personen- als auch im Güterverkehr eintreten zu lassen, ungeachtet seit der letzten Tariferhöhung am 15. November d. J. erst wenige Wochen verflossen sind.

Die neue Tariferhöhung wird im Güterverkehr 150% und im Personenverkehr 50% der derzeitigen Tarife betragen und bereits am 1. Jänner 1920 in Geltung treten.

Die Südbahn, welche die gesteigerten Personallasten der Staatsbahn auch auf ihrem Netz übernimmt, wird die gleiche Tariferhöhung zum selben Termin vornehmen.

Welche einschneidende Erhöhung in der Kohle eingetreten ist, ergibt sich aus folgender Gegenüberstellung:

Durchschnittspreise der Dienstkohle der österreichischen Staatsbahnen.

	Preis pro Tonne in Wien österreichische Kronen			
	August 1914	Sept. 1918	Jänner 1919	Nov. 1919
Böhmische Braunkohle	13.40	36.—	92.—	294.26
Oberschlesische Kohle .	19.08	136.57	182.67	554.18
Ostrauer Kohle . . .	17.30	59.—	173.78	431.33

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Kohlenversorgung.

Gesandter Allizé teilte in der am 3. Dezember zwischen der d. ö. Regierung und den Ententevertretern stattgefundenen Konferenz mit, daß der Oberste Rat beschlossen habe, es seien 250.000 *t* Kohle per Monat aus Oberschlesien an Österreich zu liefern, und daß die französische Regierung ferner 3000 Waggons der tschecho-slowakischen Regierung zur Verfügung stelle, um die Kohlentransporte nach Österreich zu sichern.

Staatssekretär Zerdik verlangte:

1. Die volle Auslieferung der mit den Nachfolgestaaten und mit Deutschland vertragsmäßig festgelegten Quanten;
2. ein darüber hinausgehender Zuschub von 200.000 *t* monatlich aus dem Ausland;
3. die Gewährung eines dem Erfordernis für diese Lieferung entsprechenden Kredits;
4. die Regelung der Transport- und Preisfrage durch die Entente.

Sektionschef Enderes berichtete über die Verkehrsfragen. Er bezeichnete die folgenden Maßnahmen als unaufschiebbar:

1. Schaffung einer mit Exekutivgewalt ausgestatteten internationalen Stelle zur Durchführung einer zweckentsprechenden, einheitlichen Wagen- und Lokomotivdisposition im Bereiche der zerfallenen Monarchie, sowie zur Beseitigung aller, den Eisenbahnverkehr hemmenden Reibungen.
2. Sicherung der nötigen Kohle und jener Rohstoffe und Halberzeugnisse, welche zur Erhaltung und zum Betriebe der Bahnen unerläßlich sind, in genügender Menge und zu erträglichen Preisen.

Mr. Lindley wies darauf hin, daß der Oberste Rat beschlossen habe, eine interalliierte Kommission unter Vorsitz des Sir Dent mit der notwendigen Autorität zu konstituieren, die die Transportfrage zwischen Österreich und den Nachfolgestaaten zu regeln und die Transporte zu beschleunigen habe.

Die Kohlennot in Deutschland und der Achtstundentag.

Man schreibt der „D. B. Ztg.“:

Die wahre Ursache der Kohlennot wird bei allen Erörterungen und Vorschlägen völlig außeracht gelassen. Es muß einmal darauf hingewiesen werden, daß die Kohlennot mit all ihrem Elend im Gefolge in erster Linie darauf zurückzuführen ist, daß die Regierung zu einer Zeit, wo das deutsche Wirtschaftsleben schwer darnieder lag und nur angestrengteste Arbeit eine Gesundung bringen konnte, dem Volke das Danaergeschenk des allgemeinen Achtstundentages brachte. Damals glaubte allerdings die allzu vertrauensselige Regierung noch an die Wilsonschen Versprechungen eines gerechten Friedens, an einen Frieden, der dem deutschen Volke wenigstens die Lebensmöglichkeit lassen würde. Sie rechnete zweifellos nicht damit, daß die erbarmungslosen Gegner uns eines großen Teils der Kohlenschätze berauben würden. Man hatte unglaublicherweise auch nicht bedacht, daß die Bergarbeiter, die schon früher nur eine 8½stündige Schichtzeit hatten, sich mit der achtstündigen Arbeitszeit nicht zufrieden geben, sondern eine entsprechende weitere Schichtverkürzung fordern würden, und infolgedessen auch nicht die schwerwiegenden Rückwirkungen einer Herabsetzung der Schichtzeit auf die Kohlengewinnung berücksichtigt. Wenn man beim Aprilstreik der Bergarbeiter Ausständige darauf aufmerksam machte, daß angesichts der sich von Tag zu Tag verschlimmernden Kohlennot eine weitere Verminderung der Schichtdauer undurchführbar wäre und diese letzten Endes

Digitized by Google

den Bergarbeitern selbst nur zum Schaden gereichen würde, konnte man die ständige Entgegnung hören: „Dann hätte die Regierung nicht die Achtstundenschicht einführen sollen; wenn andere nur acht Stunden statt früher elf Stunden arbeiten, dann steht uns Bergarbeitern eine Verkürzung der früher $8^1/_2$stündigen Schichtzeit auf sechs Stunden zu." Dem einfachen Bergmann, der zunächst nur seinen eigenen Vorteil im Auge hat, kann man diesen Standpunkt nicht verargen.

Wie sehr die verkürzte Arbeitszeit die Kohlenförderung vermindert hat, ergibt sich ohne weiteres aus den Förderzahlen der einzelnen Monate. Im Ruhrbergbau betrug die

		Gesamtbelegschaft	Förderung arbeitstäglich Tonnen
1918	Oktober	445.009	313.236
	November	395.042	260.650
	Dezember	405.465	240.544
1919	März	418.649	242.292
	Mai	413.087	233.075
	Oktober	452.415	257.256

Im Oktober 1919 stellte sich demnach die Förderung um 3400 *t* niedriger als im November 1918, obwohl sich inzwischen die Belegschaft um 57.400 Mann vermehrt hat. (Es ist zu bemerken, daß die erste Verkürzung der Schichtzeit von $8^1/_2$ auf acht Stunden am 18. November 1918 und die Herabsetzung auf sieben Stunden im Streikmonat April erfolgt ist.) Wenn auch nicht außeracht zu lassen ist, daß im September und Oktober d. J. im Ruhrbergbau zahlreiche im Bergbaubetrieb noch unerfahrene Arbeiter eingestellt wurden, die vorläufig für die eigentliche Kohlengewinnung kaum in Betracht kommen, so geht doch aus den angeführten Zahlen die Einwirkung der verkürzten Schichtzeit auf die Kohlenförderung deutlich hervor.

Neben der Verkürzung der Schichtzeit haben auch die vielen Bergarbeiterstreiks in der Zeit von Anfang November 1918 bis Anfang Mai 1919 einen bedeutenden Ausfall in der Kohlenförderung gebracht. Namentlich für die Versorgung Süddeutschlands sind diese Ausstände geradezu verhängnisvoll gewesen. Süddeutschland schöpfte seinen Winterbedarf in der Hauptsache aus den während der Sommer- und Herbstmonate unter Ausnutzung des in diesen Monaten erfahrungsgemäß günstigen Wasserstandes angefahrenen Vorräten in den Kohlenlagern am Oberrhein. Infolge der Bergarbeiterausstände ist indes, worauf bereits vor kurzem von berufener Stelle in der Presse hingewiesen wurde, der Reichskohlenkommissär in diesem Jahre nicht imstande gewesen, die erforderlichen Mengen zur Verfügung zu stellen. Da sich der durch Streiks entstandene Förderausfall bis Ende April d. J. auf annähernd 5,000.000 *t* beläuft, so hätte durch diese Menge der Jahresempfang der süddeutschen Staaten (Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und bayrische Pfalz), der sich vor dem Kriege auf rund 14,000.000 *t* belaufen hat, schon zu einem großen Teil gedeckt werden können.

Es mag nicht unerwähnt bleiben, daß der Achtstundentag auch auf die Verkehrsverhältnisse von äußerst nachteiligem Einfluß gewesen ist. Neben der seit Beginn der Revolution auch in den Eisenbahnwerkstätten zu beobachtenden allgemeinen Arbeitsunlust ist die Verkürzung der Arbeitszeit mit die wesentlichste Ursache des schlechten Reparaturstandes der Lokomotiven und Eisenbahnwaggons. Es muß aber immer wieder betont werden, daß auch eine Umgestaltung und Verbesserung der Eisenbahn- und Schiffahrtsverhältnisse eine merkliche Änderung der trostlosen Kohlenlage ebensowenig herbeiführen kann wie alle Verfügungen des Reichskohlenkommissärs oder eines Kohlendiktators. Bei allen Maßnahmen zur Milderung der Kohlennot muß eben mit der Tatsache gerechnet werden, daß bei den umfangreichen Lieferungen an die Entente die geförderten Mengen bei weitem nicht ausreichen, um auch nur den allerdringendsten Bedarf zu decken. Auch durch Mehreinstellung von Arbeitern ist eine Besserung in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, da in einer achtstündigen Arbeitszeit die erforderlichen Wohnungen nicht so schnell gebaut werden können. Wirkliche Abhilfe kann nur durch längere Arbeitszeit und Überschichten erreicht werden.

Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat hat beschlossen, jetzt täglich 32.000 *t* Kohlen an die Eisenbahn zu liefern gegen bisher 20.000 *t*. Auch wurde eine bessere Versorgung der Gaswerke zugesagt. Durch diese Maßnahmen erleiden allerdings die übrigen Abnehmer, insbesondere die Industrie, großen Schaden. Die Zeche Präsident ist wieder in das Kohlensyndikat aufgenommen worden, hingegen wird das Stahlwerk Becker nicht als Selbstversorger betrachtet. Die Gerüchte über Verschiebungen von Kohlen seitens der Zeche Präsident nach Holland und der Schweiz haben sich nach eingehender amtlicher Prüfung als haltlos erwiesen.

In der am 4. Dezember abgehaltenen Zechenbesitzer-Versammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats wurde gemäß dem Ergebnis der Verhandlungen mit dem Reichskohlenverband und dem Reichswirtschaftsminister eine vom 1. Dezember d. J. ab gültige Preiserhöhung festgesetzt. Sie beträgt ℳ 7.50 je Tonne, ohne Kohlen- und Umsatzsteuer, mit den entsprechenden Abstufungen für die verschiedenen Kohlen- und Kokssorten sowie für Briketts. Der für die Verteilung des Ausgleichsfonds bisher bestehende Ausschuß wurde um sechs Mitglieder erweitert. Der auf der Tagesordnung stehende Antrag der A.-G. Königsborn auf Felderaustausch mit der Gewerkschaft Bramey wurde zurückgezogen.

Der tschecho-slowakisch-deutsche Kohlenvertrag.

Das „Prager Tagblatt" erfährt über den am 28. November in Berlin unterfertigten Kohlenvertrag zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei: Der Vertrag wurde auf sechs Monate abgeschlossen und läuft vom 1. Dezember 1919 bis 31. Mai 1920. Danach hat die Tschecho-Slowakei monatlich 260.000 *t* Braunkohle an Deutschland zu liefern, wofür dieses monatlich 105.000 *t* oberschlesische Kohle abzugeben hat. Außer diesen Mengen hat noch die Tschecho-Slowakei monatlich 4000 *t* Braunkohle und Deutschland 3000 *t* oberschlesische Kohle in die Grenzbezirke zu liefern. Die Deutschen verpflichten sich, nicht nur ihre eigenen Waggons für die Einfuhr der Kohle beizustellen, sondern auch die uns zu liefernde Kohle in ihren Wagen bis in die bestimmte Station zu bringen. Bloß 15.000 Waggons Braunkohle des Monatskontingents werden von tschecho-slowakischen Wagen abgeholt, so daß also die Deutschen 90.000 *t* monatlich in ihren eigenen Waggons zu befördern haben. Früher war das Mengenverhältnis der deutschen zu der tschecho-slowakischen Kohle 1:3·5, jetzt ist es weit günstiger, nämlich rund

Digitized by Google

1:2·5. Nach dem Kaloriengehalt sollte das Mengenverhältnis 1:1·7 betragen, so daß die Tschecho-Slowakei ungefähr 81.500 *t* Braunkohle für die Beistellung der deutschen Wagen herzugeben hätte.

Erhöhung der Metallgußpreise.

Infolge außerordentlicher Erhöhung der Rohmaterialpreise und der Preise für Koks wurden in sämtlichen Metallgießereien Wiens ab 1. Dezember die bisher bestandenen Metallgußpreise vorläufig um 60% erhöht.

Kohlenförderung der wichtigsten Staaten in den letzten Monaten.

Nach dem neuesten Monatsbericht des vom Obersten Wirtschaftsrat herausgegebenen „Bulletin of Statistics" hat sich die Kohlenförderung folgendermaßen gestaltet: England: Die Septemberförderung betrug 18,272.000 *t* gegenüber 15,017.000 *t* im August. Die arbeitstägliche Förderung ist die höchste seit dem letzten Mai. Vereinigte Staaten: Die Augustförderung betrug 53,238.000 *t* gegenüber 40,370.000 *t* im Juli. Die Augustziffer ist die höchste seit Oktober 1918 (55,493.000 *t*). Frankreich: Die Juniförderung betrug 858.000 *t* gegenüber 1,733.000 *t* im Mai. Die Ziffern zeigen die Wirkung des Bergarbeiterstreiks. Belgien: Die Juliförderung betrug 1,659.000 *t* gegenüber einem Monatsdurchschnitt von 1,142.000 *t* im Jahre 1918 und 1,904.000 *t* im Jahre 1913. Holland: Die Steinkohlen- und Lignitförderung belief sich im August auf 439.000 *t* gegenüber 519.000 *t* im Jänner und 384.000 *t* in einem Monat der Zwischenzeit.

Erste Sitzung des deutschen Reichskohlenrats.

Die erste Sitzung des deutschen Reichskohlenrates wurde am 21. November vom Reichswirtschaftsminister Schmidt mit einer Ansprache eröffnet, in der er die besonderen Aufgaben der Körperschaft betonte, einen großen Gewerbezweig der deutschen Wirtschaft auf gemeinwirtschaftlicher Grundlage auszugestalten. Zum Vorsitzenden des Reichskohlenrats wurde Bergrat Kleine, Dortmund, zum zweiten Vorsitzenden Gewerkschaftsvorsitzender Imbusch, zu Schriftführern Gewerkschaftssekretär Langhorst und Generaldirektor Silverberg, gewählt. In den vorbereitenden Reichswirtschaftsrat wurde von den Arbeitgebern Bergwerksbesitzer Stinnes und Kommerzienrat Schumann, von den Arbeitnehmern der Abgeordnete Hue und Imbusch, entsandt. Im Laufe der Verhandlungen wurde der Verordnung über die Einfuhr ausländischer Kohle zugestimmt.

Finanzielle Chronik.

Der Verwaltungsrat der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft beantragt pro 1918 die Verteilung einer Dividende von 6% (= *K* 12) wie im Vorjahre.

Der Reingewinn exklusive Vortrag beträgt *K* 2,118.000, um *K* 341.000 mehr als im Vorjahre, exklusive Vortrag *K* 1,892.000 (+ 289.000). Der Bruttonutzen — ohne Vortrag — betrug allerdings *K* 9,400.000 und war um *K* 2,300.000 höher als im Vorjahre. Aber auch die Ausgaben sind um zirka *K* 2,000.000 gestiegen. Und zwar erforderten die Steuern und Abgaben *K* 1,975.000 (+ 773.000), die sozialen Ausgaben *K* 1,613.000 (+ 625.000), die Spesen und Gehalte *K* 1,380.000 (+ 475.000). Auch die Zinsen- und Bankprovisionen mit *K* 417.000 waren um *K* 215.000 höher als im Vorjahre. Dagegen erforderten die Zinsen und Spesen der Prioritätenanleihen nur *K* 787.000 (— 17.000). Zu Abschreibungen verwendet wurden *K* 1,353.000, um *K* 60.000 weniger als im Vorjahre. Zur Verteilung einer 6%igen Dividende sind nur *K* 1,440.000 nötig, es können daher zirka *K* 500.000 aus dem Jahresertrag für Rückstellungen verwendet werden.

Die Bilanzhauptsumme bilanziert mit je *K* 74,500.000 gegen *K* 63,400.000 im Vorjahre. Der Agiogewinn aus der Kapitalsvermehrung von 1917 erscheint erst in der Bilanz pro 1918 durchgeführt. Es erscheint daselbst eine Agioreserve von *K* 2,000.000 neu, die Spezialreserve für den Dienst der Goldobligationen wurde um *K* 500.000 auf *K* 1,900.000, die Steuerreserve um *K* 621.000 auf *K* 921.000 erhöht. Anderseits ist die Post „Wertverminderungsabschreibung für Bergwerksanlagen" (*K* 594.000) aufgelassen. Die Rückstände an nicht eingelösten verlosten Obligationen und an Obligationencoupons — es handelt sich um ausländische Besitzer und den Kriegszustand — sind um *K* 666.000 auf *K* 3,038.000 angewachsen, die nicht eingelösten Dividendencoupons um *K* 369.000 auf *K* 1,550.000. Man könnte aus der Höhe der Zunahme schließen, daß sich 28% des Aktienkapitals und gegen 80% des Prioritätenkapitals im feindlichen Ausland befinden.

Während die Abschreibungen *K* 1,353.000 betragen haben, verminderten sich die Anlagen insgesamt bloß um *K* 309.000. Es müssen also zirka *K* 1,050.000 zu Investitionen verwendet worden sein, vielleicht sogar *K* 1,600.000 mit Rücksicht auf die Auflassung der Wertverminderungsreserve. Grundbesitz und Anlagen stehen mit zirka *K* 37,000.000 zu Buch, die Vorräte mit *K* 9,162.000 (4,130.000). Die eigenen Effekten haben sich um *K* 1,060.000 auf *K* 7,158.000 vermindert. Die Debitoren betragen *K* 14,390.000 (+ 8,040.000) und überragen um eine Kleinigkeit die Kreditoren, die *K* 13,360.000 (+ 7,145.000) betragen.

Der Verkauf von Carpano-Vines ist in der Bilanz pro 1918 selbstverständlich noch nicht berücksichtigt.

In der letzten Direktionssitzung der Rimamurány-Salgótarjáner Eisenwerks-Aktiengesellschaft wurde seitens der Generaldirektion ein eingehender Bericht über die Geschäftslage unterbreitet. Die Gestion gestaltete sich seit der Oktoberrevolution des Vorjahres ungünstig. Infolge Koksmangels mußten die Hochöfen zu dieser Zeit stillgelegt werden und ist der Zeitpunkt der Wiederinbetriebsetzung unsicher. Die ins riesenhafte gestiegenen unproduktiven Arbeitslöhne und Regiespesen, die unterbundene Produktion, die Lockerung der Arbeitsdisziplin und die viermonatliche Mißwirtschaft unter der Sowjetherrschaft haben Schäden verursacht, die selbst bei der starken finanziellen Fundierung der Gesellschaft schwer ins Gewicht fallen. Die mehrfachen unsicheren Faktoren, in erster Reihe die noch ausstehende staatliche Ordnung der

Digitized by Google

Sowjetschulden und der Forderungen an das liquidierende Kriegsministerium, des Karolyi-Regime und der Räterepublik, erschweren die Aufstellung einer richtigen Vermögensbilanz. Gestützt auf die bestehende Regierungsverordnung, hat die Direktion den Beschluß gefaßt, von der definitiven Feststellung der Rechnungsabschlüsse für das Geschäftsjahr 1918/19 und von der Abhaltung der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung abzusehen.

Von der Verwaltung wird weiters mitgeteilt: Mit Rücksicht auf das bedeutende Anwachsen der Kreditoren, der dringenden Notwendigkeit, die eigenen Mittel der Gesellschaft zu erhöhen und um zu den großen Aufgaben der Zukunft gerüstet zu sein, hat die Direktion des weiteren beschlossen, einer für die nächste Zeit einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung den Antrag zu stellen, das Aktienkapital der Gesellschaft durch Ausgabe von 50.000 Stück neuer Aktien um *K* 10,000.000 Nominale, auf *K* 50,000.000 zu erhöhen. Bei dieser Gelegenheit soll die Direktion, deren Funktionsdauer in diesem Jahre abläuft, neu gewählt werden.

Der Verwaltungsrat der Veitscher Magnesitwerke Aktien-Gesellschaft hat in seiner am 29. November abgehaltenen Sitzung die Bilanz für das Geschäftsjahr 1918/19 festgestellt, die nach Hinzurechnung der Gewinnvorträge aus dem Vorjahre von *K* 601.069 einen Reingewinn von *K* 1,649.752 (gegen *K* 1,844.210 im Vorjahre) ergibt. Die Abschreibungen von *K* 903.885 (gegen *K* 798.688 im Vorjahre) wurden nach Maßgabe der Substanzverluste und Abnützung der Werkseinrichtungen bestimmt, und außerdem wurde von dem Besitz an Kriegsanleihe ein Betrag von *K* 1,109.967 abgeschrieben, wonach dieselbe mit 60% bewertet zu Buche steht. Der Verwaltungsrat wird der am 15. Dezember d. J. stattfindenden Generalversammlung vorschlagen, eine Dividende von 10%, somit *K* 40 (im Vorjahre $12^1/_2\% = K$ 50) für die Aktie zur Verteilung zu bringen.

In dem Geschäftsberichte der Mannesmannröhren-Werke in Düsseldorf wird mitgeteilt, daß die Österreichischen Mannesmannröhren-Werke G. m. b. H. im Berichtsjahre unter der Ungunst der Verhältnisse stark zu leiden gehabt hatten. Die Dividende dieser Gesellschaft für 1918/19 ist mit 5% in Aussicht genommen.

In der kürzlich in Prag abgehaltenen Generalversammlung der Montan- und Industrialwerke vorm. Joh. Dav. Starck wurde beschlossen, den Aktiencoupon mit *K* 10 einzulösen.

In der am 5. November abgehaltenen Sitzung der Leitung der Salgó-Tarjáner Bergbau-Aktien-Gesellschaft hat die Direktion die Schlußrechnungen für das Jahr 1918 festgestellt und beschlossen, der 51. Generalversammlung die Gewährung einer Dividende von *K* 25 per Aktie zu beantragen. Es wird ferner der Generalversammlung der Vorschlag gemacht werden, dem Wertverminderungsreservefonds *K* 4,500.000, dem Reservefonds *K* 500.000 und für eine Reihe humanitärer Fonds *K* 1,600.000 zu widmen.

Der Verwaltungsrat der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-Aktien-Gesellschaft hat beschlossen, einer für den 18. Dezember einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung den Antrag vorzulegen, das dermalige Aktienkapital von *K* 8,000.000 durch Ausgabe von 30.000 neuen Aktien à *K* 200 um den Betrag von *K* 6,000.000 auf *K* 14,000.000 zu erhöhen. Die Kapitalsvermehrung ist dazu bestimmt, die gesellschaftlichen Anlagen im Interesse der Verstärkung der Kohlenförderung auszugestalten.

Einer getroffenen Einigung zufolge, werden die Staatsverwaltung und das Land Oberösterreich sämtliche Stücke der Neuemission übernehmen und Delegierte in die Verwaltung entsenden.

Die 39. ordentliche Generalversammlung der Schlesischen Kohlen- & Cokes-Werke findet Dienstag den 30. Dezember 1919 vormittags 11 Uhr in Wien III, Am Heumarkt Nr. 10, mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Vorstandes, des Aufsichtsrates und der Revisoren sowie Beschlußfassung über den Vermögensabschluß und die Gewinn- und Verlustrechnung des Geschäftsjahres 1918/19. 2. Beschlußfassung über Entlastung. 3. Wahl in den Aufsichtsrat. 4. Wahl zweier Revisoren und eines Stellvertreters. 5. Beschlußfassung über eine Abänderung des Statutes, der §§ 4: neue Bestimmung über die öffentlichen Bekanntmachungen; 28: neue Bestimmung über den Ort der Abhaltung der Generalversammlung; 31: neue Bestimmung über Stimmrecht. Änderung der Formularmuster. Der Entwurf zu den Abänderungen der Satzungen liegt zur Einsicht der Aktionäre vom 15. Dezember ab in den Geschäftsräumen der Gesellschaft aus.

Die Turiner Fiatgruppe, hinter welcher der Credito Italiano steht, ist, wie ihr Wiener Vertrauensmann Herr Segre erklärt, im Besitze von 200.000 Stück Alpinen Montanaktien. Hievon waren bei der im Oktober abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Alpinen Montangesellschaft, in welcher die Erhöhung des Aktienkapitals von *K* 90,000.000 auf 100,000.000 durch Ausgabe von 50.000 Stück neuer Aktien beschlossen wurde, 140.000 Stück deponiert. Diese 50.000 Aktien wurden bekanntlich auf Grund des § 37 des Gesetzes über die Errichtung gemeinnütziger Anstalten zum Kurse von *K* 1100 vom Staate erworben, und die Aktionäre kämen daher nicht in die Lage, ein Bezugsrecht auf die neuen Aktien auszuüben. Der Vertrauensmann der Turiner Fiatgruppe erklärte, diese hätte ihre Zustimmung zu der Kapitalsvermehrung nicht erteilt und auf Grund ihres großen Aktienbesitzes den Beschluß verhindert, wenn sie davon Kenntnis gehabt hätte, daß der Staat sich in den Besitz der neuen Aktien setzen werde und die Aktionäre um ihr Bezugsrecht gebracht werden. Die Gruppe erhebt nun Anspruch auf den entsprechenden Teil der Neuemission und hat diesen Anspruch durch ihren Vertrauensmann Segre bei dem Staatsamte für Finanzen vertreten lassen. Die einschlägigen Besprechungen haben bisher noch zu keinem Ergebnisse geführt, doch ist es, wie verlautet, wahrscheinlich, daß es zu einem Kompromiß kommen werde, nach welchem der italienischen Aktionärgruppe von den 50.000 Stück Alpinen Montanaktien, welche der Staat erworben hat, 20.000 überlassen werden, und zwar zu einem, den Emissionskurs 1100 unter Berücksichtigung des derzeitigen stark gestiegenen Tageskurses überschreitenden Preis. Was den Beschluß der Alpinen Montangesellschaft betrifft, so ist diese zunächst um die Vorgenehmigung zu der beabsichtigten Kapitalserhöhung eingeschritten, die ihr erteilt wurde. Nach der Beschlußfassung durch

Digitized by Google

die außerordentliche Generalversammlung ist die definitive Genehmigung eingeholt worden, und bei dieser Gelegenheit wurde der Gesellschaft mitgeteilt, daß die Erledigung nicht mehr vom Staatsamte für Inneres oder vom Staatsamte für Finanzen, sondern von einem Entschlusse auf Grund des Gesetzes über die Errichtung gemeinnütziger Anstalten abhänge. Schließlich erklärte die Regierung, daß sie selbst die neuen Aktien erwerben wollte. Die Möglichkeit dieser Eventualität wurde übrigens gelegentlich des Verwaltungsratsbeschlusses, eine außerordentliche Generalversammlung zum Zwecke der Kapitalsvermehrung einzuberufen, wenn auch nicht offiziell, besonders betont. — Wie verlautet, werden sich in naher Zeit in der Zusammensetzung der Verwaltung der Alpinen Montangesellschaft Veränderungen vollziehen und Vertreter der Turiner Fiatgruppe in die Verwaltung berufen werden. Diesbezügliche Besprechungen haben bereits stattgefunden. Würden die Italiener eine Kooptation ihrer Vertreter wünschen, dann würde für die nächste Zeit eine Sitzung des Verwaltungsrates einberufen und die Kooptierung von zwei oder drei italienischen Aktionären vorgenommen werden. Andernfalls würden diese Berufungen eventuell erst in der Generalversammlung durch Wahl erfolgen.

In der Verwaltungsratsitzung der Poldihütte vom 16. Dezember wurde beschlossen, für den 8. Jänner 1920 eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, die über den Antrag des Verwaltungsrates, das Aktienkapital von *K* 60,000.000 auf 100,000.000 zu erhöhen, zu beschließen haben wird. Die fortgesetzte Steigerung der Preise aller Materialien und der Ausbau der gesellschaftlichen Anlagen in Kladno und Komotau haben eine namhafte Inanspruchnahme des Bankkredites verursacht, zu dessen Tilgung die Kapitalserhöhung bestimmt ist.

* * *

Aus dem Handelsregister.

V. Zlataric, Agram. Agentur- und Kommissionsgeschäft mit Landesfrüchten und Produkten, Bau- und Brennholz, Kohle, Spezerei-, Kolonial-, Manufaktur- und Bleiwaren. Inhaber: Vera Zlataric, welche allein vertreten und zeichnen wird.

Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A. G., Berndorf (Gerichtsbezirk Pottenstein). Hauptniederlassung mit den unter der gleichnamigen Firma in Wien, Hallstadt, Prag, Traisen, Berlin und Budapest bestehenden Zweigniederlassungen. Kollektivprokura erteilt den Beamten der Gesellschaft Ing. Alexander Hauch und Robert Kasper. Jeder derselben zeichnet gemeinsam mit einem Verwaltungsrate oder mit einem Direktor.

Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft, Prag. Zweigniederlassung der in Wien bestehenden Hauptniederlassung. Firmawortlaut nunmehr auch tschechisch: Prazská zelezárská společnost. Kollektivprokura erteilt an Dr. Josef Kaspar, Advokaten und Chef des Prager Rechtsbureaus der Firma „Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft" in Prag II, Marianská 53.

Brankaer Eisenwerke Aktien-Gesellschaft, Troppau. Die Kollektivprokura des Cyrill Baumgarten gelöscht.

D. Stricks, Wien XX, Dresdnerstraße 14. Handel mit Holz, Kohle, Koks und Zement. Inhaber: David Stricks in Wien.

Eisen-Handels- und Industrie-Aktiengesellschaft Greinitz, Graz. Hauptniederlassung der in Triest unter der gleichen Firma bestehenden Zweigniederlassung. Neugewählt: Dr. Viktor Wutte. Großindustrieller in Graz, zum Verwaltungsratsmitglied mit statutenmäßigem Firmazeichnungsrechte.

Aktiengesellschaft für Bergbau und Industrie oder in französischer Sprache, Wien III, Baumannstraße 7. Die mit hiergerichtlichem Beschlusse vom 16. Februar 1915, Firm. 18.103 (zu Rg. B IV 17/4), eingetragene Stellung des Betriebes unter besondere staatliche Aufsicht, wurde gelöscht.

Brüxer Kohlen-Bergbau-Gesellschaft, Wien VIII, Josefstädterstraße 34. Hauptniederlassung mit der in Brüx bestehenden Zweigniederlassung gleichen Namens. Eingetragen als Mitglieder des Verwaltungsrates: Dr. Otto Petschek, Industrieller, und Dr. Emil Kersch, Advokat, beide in Prag.

Montan- und Industrialwerke vorm. Joh. Dav. Starck, Unterreichenau. Hauptniederlassung mit den Zweigniederlassungen in Wien, Kazniau und Prag. Prokura des Rudolf Sekora wird gelöscht.

Gebrüd. Gutmann, Wien I, Fichtegasse 10. Hauptniederlassung mit der in Troppau bestehenden Zweigniederlassung. Großhandel. Die Prokura des Robert Kuntze infolge Ablebens gelöscht.

Dreifaltigkeitskohlengewerkschaft Ges. m. b. H., Karlsbad. Gelöscht die bisherigen Geschäftsführer Josef Schicht und Heinrich Grosse. Zu Geschäftsführern bestellt: Wilhelm Rößler in Karlsbad, Ing. Franz Pfeifer in Königl. Weinberge.

Ettlinger, Ginsberger & Co., Wien III, Esteplatz 4. Handel mit Erzen, Metallen und Chemikalien, soweit derselbe nicht an eine besondere Bewilligung gebunden ist. Gesellschaftsform: Kommanditgesellschaft. Persönlich haftende Gesellschafter: 1. Alfred Ettlinger, Kaufmann in Berlin-Wilmersdorf, 2. Jakob Ginsberger, Kaufmann in Berlin-Schöneberg. 1 Kommanditist. Einzelprokura erteilt an Samuel Wolfgang Fleischmann, Wien II, Haidgasse 15. Vertretungsbefugt: Jeder Gesellschafter selbständig. Firmazeichnung: Der zeichnende Gesellschafter oder Prokurist unterfertigt den Firmawortlaut.

Montan- und Industrialwerke, vormals Joh. Dav. Starck, Unterreichenau. Hauptniederlassung mit Zweigniederlassung in Wien, Kazniau und Prag. Firmawortlaut nunmehr auch in tschechischer Sprache: Dolové a prumyslové dříve Jan Dav. Starck.

Löwinger Zzigmond, Szombathely (Steinamanger). Handel mit Holz, Steinkohle, Baumaterialien, Kolonial- und Spezereiwaren, mit Samen, Obst und Gemüse.

Bodener Kohlenwerke, Gesellschaft m. b. H., Boden, Bezirk Falkenau a. E. Zum Geschäftsführer wurde bestellt: Dr. Alfred Mandelik, Advokat in Prag.

K. k. priv. Aussig-Teplitzer Eisenbahngesellschaft, Teplitz-Schönau. Dr. Franz Wien-Claudi in Prag, zum Mitglied des Verwaltungsrates gewählt. Das Mitglied des Verwaltungsrates Paul Kupelwieser in Wien wird infolge Ablebens gelöscht.

Dovozni společnost obchodniku uhlim s r. o. v Brne, Brünn, Nordbahnhof, I. Kohlenhof. (Einfuhrgesellschaft der Kohlenhändler m. b. H. in

Digitized by Google

Brünn.) Einkauf, Einfuhr und Verkauf von in- und ausländischer Kohle und Koks sowie Pachtung und Kauf von hiezu notwendigen Lagerungsplätzen. Stammkapital: *K* 30.000. (Voll eingezahlt.) Geschäftsführer: Straznicky Karel in Komarau, Silhan Hubert und Waisser Antonin, beide in Brünn. Gesellschaftsvertrag vom 19. August 1919. Vertretungs- und zeichnungsbefugt: Stets zwei Geschäftsführer mit einem Prokuristen kollektiv.

West-Steirische Montanwerke Andrew, H. Veitschberger, Graz, Ungergasse 27. Großhandel ohne Beschränkung mit Bergwerks- und Hüttenprodukten gelöscht.

Anna-Schacht, Gesellschaft m. b. H. in Trupschitz, Gerichtsbezirk Görkau, in Liquidation.

O. Keßler & Co., Wien IX, Grünen-Torgasse 14. Bisher Handel mit Holz und Holzkohle, nunmehr auch Handel mit Holzprodukten, Brennstoffen, technischen Artikeln (Rohstoffe, Halb- und Ganzfabrikate aller Art und Gattungen).

Hugo Stinnes, Gesellschaft m. b. H. in Mühlheim-Ruhr, Salzburg, Franz Josefstraße 4. Zweigniederlassung für Deutschösterreich der in Mühlheim-Ruhr eingetragenen Hauptniederlassung. Gesellschafter: Hugo Stinnes und Frau Hugo Stinnes-Wagenknecht. Höhe des Stammkapitals: ℳ 5,000.000, bar bezahlt. Geschäftsführer: Hugo Stinnes. Prokurist: Ludwig Sadleder, Kaufmann in Salzburg, Franz Josefstraße 4, für die Zweigniederlassung Salzburg, Amtsrichter a. d. Hermann Thomas, Otto Mewes, Heinrich aus dem Bruch und Heinrich Hollesen, die vier Letztgenannten in Mühlheim-Ruhr. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrage vom 30. September 1917. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird vom Geschäftsführer Hugo Stinnes oder einem Prokuristen unterfertigt. Die Bekanntmachungen erfolgen durch den „Reichsanzeiger" und „Preußischen Staatsanzeiger".

Oberösterreichische Draht-Industrie-Gesellschaft m. b. H., Prägarten. Gegenstand des Unternehmens: Fabriksmäßige Erzeugung und Verkauf von Drahtstiften, elektrisch geschweißten Ketten und allen einschlägigen Fabrikaten. Höhe des Stammkapitals: *K* 500.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 500.000. Geschäftsführer: Alfred Pohl, Ingenieur in Prägarten, Max R. Schoßleitner, Privater in Prägarten, Heinrich Putterlik, Privater in Eichgraben-Ottensheim und Elisabeth Watzl, Private in Wien. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrage vom 21. August 1919. Vertretungsbefugt: Geschäftsführer Alfred Pohl kollektiv mit einem der anderen Geschäftsführer. Firmazeichnung: Der vorgedruckte Firmawortlaut wird von den Vertretungsbefugten kollektiv unterfertigt.

„Metallum", Metall- und Eisenwarenwerk-Gesellschaft m. b. H., Bodenbach. Betrieb einer Metall- und Eisenwarenfabrik, Handel mit diesen Waren nebst einschlägigen Artikeln. Stammkapital: *K* 80.000. (Bareinzahlungen: *K* 80.000.) Geschäftsführer: Ing. Hans Czemetschka in Bodenbach NK 685. Gesellschaftsvertrag vom 8. Juli 1919. Willenserklärung namens der Gesellschaft, insbesondere die Zeichnung der Firma für die Gesellschaft erfolgt durch die Geschäftsführer, von denen jeder für sich allein zur Firmazeichnung befugt ist. Im Falle der Bestellung von Prokuristen erfolgt die Zeichnung der Firma kollektiv von zwei Prokuristen, welche die Firma kollektiv mit einem die Prokura andeutenden Zusatze zeichnen. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nach Belieben entweder in der Tetschen-Bodenbacher Lokalpresse oder mittels rekommandierten Schreibens an die einzelnen Gesellschafter unter der zuletzt bekanntgegebenen Adresse der Letzteren.

J. Swirczek, Mährisch-Ostrau. Kohlenhandel; nunmehr auch: Holz- und Brennmaterialhandel. Prokura erteilt an Wilhelm Swirczek, Kaufmann in Mährisch-Ostrau.

K. Beidl, Berg-, Hütten- und technische Industrieprodukte Teplitz, Teplitz-Schönau, Weststraße 5. K. Beidl, dulni, hutni a technické prumyslové vyrobky Teplice. Inhaber: Karl Beidl in Teplitz-Schönau. Firmazeichnung erfolgt, indem Karl Beidl unter den vorgedruckten oder vorgeschriebenen Firmawortlaut seine Unterschrift K. Beidl setzt.

Storck, Michael & Co., Wien I, Fleischmarkt 1. Zweigniederlassung der in Berlin mit der Firma gleichen Namens bestehenden Hauptniederlassung. Handel mit Metallen, Erzen und Chemikalien en gros, soferne deren Vertrieb nicht an eine besondere Bewilligung (Konzession) gebunden ist. Einzelprokura für den Bereich der Wiener Zweigniederlassung erteilt dem Max Goitein, Kaufmann in Wien.

Steinkohlenbergbaugesellschaft m. b. H. Annazeche in Steinaujezd bei Nürschau, Steinaujezd bei Nürschau. Tschechisch: Společnost s ručenim obm. pro dobyváni kamenouhelného uhli dul Anna v Kameném Ujezde u Nyřan. Stammkapital: *K* 200.000. Geschäftsführer Alois Voticky, Bankdirektor, und Anton Voglhuber, Bergdirektor, beide in Pilsen. Gesellschaftsvertrag vom 6. Oktober 1919. Vertretungsbefugt: Beide Geschäftsführer kollektiv. Die Bekanntmachungen erfolgen durch rekommandierte Schreiben.

Statistik.

Kohlenaußenhandel der Vereinigten Staaten von Amerika.

	Ausfuhr			Einfuhr
	1. 7. 16 bis 30. 6. 17 *t*	1. 7. 17 bis 30. 6. 18 *t*	1. 7. 18 bis 30. 6. 19 *t*	1. 7. 18 bis 30. 6. 19 *t*
Anthrazit . .	4,635.134	4,842.187	4,285.824	62.098
Steinkohle .	19,533.705	21.051.979	18.152.243	1,008.250
Bunkerkohle .	7,729.459	5,820.816	6,262.243	—
Koks . . .	1.170.824	1,337.321	1.053 133	18.050
	33,069.122	33.052.303	29,753.443	1,088.398

Von der Steinkohlenausfuhr gingen im Jahre 1918/19 14,198.311 *t* nach Kanada, 1,002.839 *t* nach Cuba, 733.396 *t* nach Brasilien, 231.880 *t* nach Argentinien, 228.531 *t* nach Italien (gegenüber 1,099.508 *t* 1916/17) und 205.117 *t* nach Chile (wohin in den beiden vorhergehenden Jahren keine Kohle ausgeführt wurde). Die Steinkohleneinfuhr kam in der Hauptsache aus Kanada.

Digitized by Google

Ausweis über die Produktion an Kohle und Koks im Ostrau-Karwiner Steinkohlenreviere im Monate Oktober 1919, verglichen mit Oktober 1918.

Gewerkschaft	Kohle bzw. Koks	Produktion Oktober 1919 q	Produktion Oktober 1918 q	daher im Oktober 1919 mehr oder weniger in Meterzentnern +	daher im Oktober 1919 mehr oder weniger in Meterzentnern −	Produktion Jänner bis Oktober 1919 q	Produktion Jänner bis Oktober 1918 q	daher im Jahre 1919 Jänner bis Oktober mehr oder weniger in Meterzentnern +	daher im Jahre 1919 Jänner bis Oktober mehr oder weniger in Meterzentnern −	Arbeiterstand Oktober 1919	Arbeiterstand Oktober 1918	Arbeiterstand daher im Oktober 1919 +	Arbeiterstand daher im Oktober 1919 −
Österreichische Berg- und Hüttenwerksgesellschaft	Kohle	1,716.900	2,111.800	—	394.900	16,020.600	22,278.900	—	6,258.300	11.156	9.407	1.749	—
	Koks*	332.300	354.900	—	22.600	3,093.800	4,336.700	—	1,242.900	1.010	821	189	—
Witkowitzer Steinkohlengruben — Engeres Revier	Kohle	1,119.000	1,159.000	—	40.000	10,623.000	12,572.000	—	1,949.000	6.831	5.796	1.035	—
Petershofen	„	399.000	635.000	—	236.000	3,995.000	6,083.000	—	2,088.000	2.748	2.395	353	—
Engeres Revier	Koks	233.800	295.800	—	62.000	2,255.000	3,248.600	—	993.600	831	737	94	—
Eisenwerk Witkowitz	„	145.952	198.692	—	52.740	1,449.147	1,919.280	—	470.133	394	456	—	62
Nordbahn-Gruben	Kohle	1,021.400	1,066.000	—	44.600	9,766.600	11,066.400	—	1,299.800	7.484	6.801	683	—
	Koks	306.800	248.000	58.800	—	2,877.400	3,535.200	—	657.800	851	632	219	—
Orlau-Lazy	Kohle	641.000	984.000	—	343.000	6,343.000	10,052.000	—	3,709.000	5.292	4.720	572	—
	Koks	60.100	94.400	—	34.300	758.850	1,192.200	—	433.350	427	343	84	—
Larisch-Mönnichsche Kohlen- und Kokswerke	Kohle	786.100	943.100	—	157.000	6,696.600	9,421.500	—	2,724.900	4.989	4.377	612	—
	Koks	100.300	107.000	—	6.700	753.500	1,369.400	—	615.900	601	696	—	95
Wilczeksche Kohlen- und Kokswerke	Kohle	410.708	471.007	—	60.299	4,150.269	4,920.795	—	770.526	2.845	2.313	532	—
	Koks	60.800	58.400	2.400	—	592.000	629.900	—	37.900	453	210	243	—
Ostrau-Karwiner Montangesellschaft	Kohle	132.198	134.338	—	2.140	1,219.194	1,455.148	—	235.954	833	711	122	—
	Koks	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österreichisch-Alpine Montangesellschaft	Kohle	79.096	102.766	—	23.670	820.618	1,142.827	—	322.209	1.050	849	201	—
	Koks	31.140	49.310	—	18.170	396.140	515.710	—	124.570	175	143	32	—
Zwierzinasche Steinkohlengewerkschaft	Kohle	74.473	71.400	3.073	—	681.938	726.215	—	44.277	459	440	19	—
	Koks	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gesamtsumme einschließlich Petershofen und Eisenwerk Witkowitz	Kohle	6,879.875	7,678.411	—	1,298.536 16·91 %	60,816.819	79,718.785	—	19,401.966 24·34 %	43.687	37.809	5.878 15·55 %	—
	Koks	1,271.192	1,406.502	—	135.310 9·62 %	12,170.837	16,746.990	—	4,576.153 27·33 %	4.742	4.038	704 17·43 %	—
Gesamtsumme im engeren Ostrau-Karwiner Reviere, das ist ausschließlich Petershofen und Eisenwerk Witkowitz	Kohle	5,980.875	7,048.411	—	1,062.536 15·09 %	56,821.819	73,635.785	—	17,313.966 23·51 %	40.939	35.414	5.525 15·6 %	—
	Koks	1,125.240	1,207.810	—	82.570 6·84 %	10,721.690	14,827.710	—	4,106.020 27·69 %	4.348	3.582	766 21·38 %	—
* ausschl. Koksanstalt Trzynietz	Koks	82.435	128.933	—	46.498	837·998	1,243.224	—	405.226	—	—	—	—

Digitized by Google

Vergleich, Oktober 1919 mit September 1919.

Gewerkschaft		Kohle bzw. Koks	Produktion im Oktober 1919 q	Produktion im September 1919 q	Daher im Oktober 1919 mehr oder weniger: Produktion +	Produktion −	Arbeiterstand +	Arbeiterstand −
Österreichische Berg- und Hüttenwerksgesellschaft		Kohle	1,716.900	1.702.300	14.600	—	511	—
		Koks*	332.300	320.200	12.100	—	—	1
Witkowitzer Steinkohlengruben	Engeres Revier	Kohle	1,119.000	1,039.000	80.000	—	106	—
	Petershofen	„	399.000	410.000	—	11.000	304	—
	Engeres Revier	Koks	233.800	219.500	14.300	—	—	16
	Witkowitzer Eisenwerk	„	145.952	124.456	21.496	—	6	—
Nordbahn-Gruben		Kohle	1,021.400	985.000	36.400	—	51	—
		Koks	306.800	287.400	19.400	—	—	20
Steinkohlenbergbau Orlau-Lazy		Kohle	641.000	595.000	46.000	—	58	—
		Koks	60.100	47.900	12.200	—	—	4
Larisch-Mönnichsche Kohlen- und Kokswerke		Kohle	786.100	784.000	2.100	—	38	—
		Koks	100.300	96.100	4.200	—	—	20
Wilczeksche Kohlen- und Kokswerke		Kohle	410.708	418.012	—	7.304	64	—
		Koks	60.800	60.000	800	—	6	—
Ostrau-Karwiner Montangesellschaft		Kohle	132.198	116.238	15.960	—	6	—
		Koks	—	—	—	—	—	—
Österr.-Alpine Montangesellschaft		Kohle	79.096	71.520	7.576	—	—	32
		Koks	31.140	29.700	1.440	—	—	—
Zwierzinasche Steinkohlengewerkschaft		Kohle	74.473	73.760	713	—	11	—
		Koks	—	—	—	—	—	—
Gesamtsumme einschließlich Petershofen, und Eisenwerk Witkowitz		Kohle	**6,379.875**	**6,194.830**	**185.045** 2·99 %	—	**1.117** 2·62 %	—
		Koks*	**1,271.192**	**1,185.256**	**85.936** 7·25 %	—	—	**49** 1·02 %
Gesamtsumme im engeren Ostrau-Karwiner Kohlenreviere, das ist ausschließlich Petershofen und Eisenwerk Witkowitz		Kohle	**5,980.875**	**5,784.830**	**196.045** 3·39 %	—	**813** 2 %	—
		Koks	**1,125.240**	**1,060.800**	**64·440** 6·07 %	—	—	**55** 1·25 %
* ausschließlich Koksanstalt Trzynietz		Koks	82.435	89.182	—	6.747	—	—

Personalien.

Der Präsident der Nationalversammlung hat am 12. November d. J. dem o. ö. Professor der Montanistischen Hochschule in Leoben, Ing. Viktor Waltl, den Titel und Charakter eines Hofrates mit Nachsicht der Taxe verliehen.

Herr Artur Drasche-Lázár, Bergingenieur in Wien I, Opernring 5, hat am 4. Dezember 1919 den Eid als behördlich autorisierter Bergbauingenieur abgelegt und ist von diesem Tage an zur Ausübung seines Befugnisses berechtigt.

Die unterm 3. Juli 1918, Z. 3473, an Ing. August Liwehr erfolgte Erteilung des Befugnisses eines heh. aut. Bergbauingenieurs mit dem Standorte in Weiz wird, da er, wie nachträglich in Erfahrung gebracht wurde, in diesem Zeitpunkte ein besoldetes Staatsamt innehatte, gemäß § 7 der Ministerialverordnung vom 23. Mai 1872, Z. 5420, RGBl. Nr. 70, für ungültig erklärt.

Bergrat Ing. Anton Schimitzek, bisher Direktor der Galizischen Montanwerke A.-G. in Siersza ist ab 1. Oktober 1919 aus dem Verbande der Galizischen Montanwerke A.-G. in Siersza ausgetreten und ist als industrieller Konsulent bei der „Bank handlowy" in Warschau eingetreten. Gleichzeitig hat er auch die Leitung der Filiale Krakau, Wislna 3, übernommen. Direktor Ing. Michael Dunajecki hat als Nachfolger des Direktors Schimitzek die Leitung der gesellschaftlichen Werke in Siersza übernommen.

Digitized by Google

Aus den Revieren.

1. Brüx-Teplitz-Komotau.

Die Schurfbewilligung des Johann Ullmann, Bohrunternehmers in Komotau, wurde samt den auf derselben beruhenden Freischürfen Z. 5727, 5728 und 5729 von 1917 in der Katastralgemeinde Tschachwitz, Steuerbezirk Kaaden und Z. 5726 von 1917 in der Katastralgemeinde Priesen, Steuerbezirk Komotau, über Zeitablauf gelöscht.

Die Schurfbewilligung des Alain O. Muschka, Kohlenhändler in Prag-Nusle, wurde samt den auf derselben beruhenden Freischürfen Z. 4694, 4695 von 1918 in der Katastralgemeinde Reitschowes, Steuerbezirk Saaz, Z. 4696 von 1918 in der Katastralgemeinde Döllanka, Z. 4697, 4698 von 1918 in der Katastralgemeinde Sirbitz und Z. 4699 von 1918 in der Katastralgemeinde Schaab, Steuerbezirk Podersam, über Zeitablauf gelöscht.

Die Schurfbewilligung der Stadtgemeinde Kaaden wurde samt den auf derselben bestehenden Freischürfen Z. 3667, 3668, 3669, 3670 von 1914 in der Katastralgemeinde Kaaden und Z. 3671 und 3672 von 1914 in der Katastralgemeinde Brunnersdorf in den Bergbüchern über Zeitablauf gelöscht.

Dr. Ernst Rzesacz, Advokat in Komotau, hat namens der Firma Reiser, Malzfabrik, um Bestätigung eines Freischurfes in der Katastralgemeinde Oblatt, Steuerbezirk Podersam, angesucht.

Bergverwalter Franz Stefan, Betriebsleiter der Heinrich-Zeche in Kaunowa (Betrieb auf Steinkohle) des Heinrich Melich in Semel, wurde als solcher abgemeldet und hiefür Ing. Johann Drbal, beh. aut. Bergbauingenieur in Pilsen, als Betriebsleiter angemeldet.

Ing. Dr. Vinzenz Adam, Advokat in Prag, hat namens der Skoda-Werke, A. G. in Pilsen, als Besitzerin des in Plahae, Bezirk Kaaden, betriebenen Tagbaues „Prokopi" um Enteignung der Parzellen Nr. 616/2, 1010/1, 1072, 1090, 1109, 1033 und 1083, des Fürsten Ferdinand Lobkowitz in der Katastralgemeinde Winternitz für Bergbauzwecke angesucht. Die diesbezügliche Erhebung findet am 19. Dezember 1919 mit dem Zusammentritte der Kommission in der Betriebskanzlei dieser Zeche in Fünfhunden um 9 Uhr früh statt.

Oskar Schwarz in Sobiesak im Namen der Maria Magdalena-Zeche in Sobiesak hat bei der Bezirkshauptmannschaft in Saaz um die Bewilligung zur Aufstellung eines Haspels mit Dampfbetrieb und der Kraftanlage (Lokomobile) angesucht. Hierüber wurde die kommissionelle Verhandlung auf Donnerstag den 27. November 1919 um $^1/_2$10 Uhr vormittags an Ort und Stelle beim Schachte in Sosiesak mit dem Zusammentritte dortselbst anberaumt.

Das Braunkohlenwerk „Josefi-Schacht" in Naschau hat bei der Bezirkshauptmannschaft in Komotau um die Bewilligung zur Benützung eines Wetterschachtes auf Parzelle Nr. 184/1 der Gemeinde Naschau und dessen maschineller Einrichtung, bestehend aus einem elektrisch angetriebenen Ventilator, angesucht. Über die Zulässigkeit dieser Betriebsanlage fand eine kommissionelle Verhandlung an Ort und Stelle am Freitag den 28. November 1919 um 9 Uhr vormittags statt.

Die Stadtgemeinde Kaaden hat um Erteilung einer allgemeinen Schurfbewilligung für den Revierbergamtsbezirk Komotau angesucht.

Auf Grund des Kaufvertrages Prag, am 29. Dezember 1917, wurde im Bergbuche die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf den nachstehenden, dem Moritz Bermann gehörigen Bergwerksbesitz, und zwar: a) Auf das in der Bergb. Einl. Z. 1288 eingetragene Wilhelm-Braunkohlengrubenfeld (2 einf. Maßen) in der Katastralgemeinde Wistritz; b) auf die in der Bergb. Einl. Z. 46 eingetragenen Grubenmaßen und Überscharen: Anton (6 kleine Maßen), 1 einfaches Grubenmaß Franziska, tiefer Stollen und Überschar B 1 per 258·6699 m^2, in der Katastralgemeinde Milsau; c) auf die in der Bergb. Einl. Z. 48 eingetragenen Grubenmaßen und Überscharen: 3 kleine Maßen ohne Namen, Doppelgrubenmaß Anna, Doppelgrubenmaß Carolina I, II und Grubenmaß Carolina III per 10.457 Quadratklafter samt tiefen Stollen, Überscharen per 627 Quadratklafter, 1272·16, 8889·8 Quadratklafter, Überschar A 1 per 2281·5852 und C 1 per 1074·6005 m^2 in der Katastralgemeinde Milsau; d) auf die in der Bergb. Einl. Z. 301 eingetragenen Grubenmaßen und Überscharen: einfaches Grubenmaß Carol 1, Überschar per 11.367·0, 1686·0

Digitized by Google

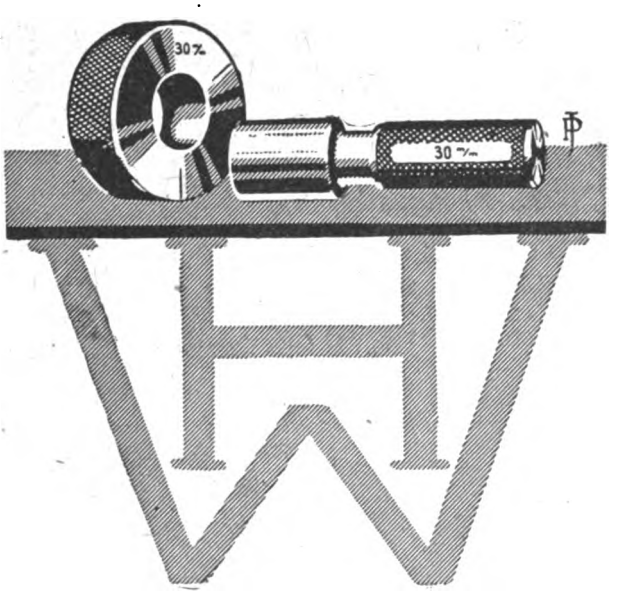
Quadratklafter, 11.246·727 m^2, in der Gemeinde Milsau; e) auf das in der Bergb. Einl. Z. 415 eingetragene einfache Grubenmaß Josefi in Milsau; f) auf das in der Bergb. Einl. Z. 1293 eingetragene Ernst- (einfaches) Grubenmaß und Überschar A per 31·1932 m^2 in Wistritz; g) auf die in der Bergb. Einl. Z. 283 eingetragene Wenzel I, II (2 einfache) Maßen und Überschar A 2 per 3307·9951 m^2 in der Katastralgemeinde Milsau, für die Bergbau-Gesellschaft m. b. H. in Prag, bewilligt.

Die Modřaner Zuckerraffinerie A.-G. hat in Sadowa ein Kohlenbergwerk erworben, dessen Förderung erweitert werden soll, um den Kohlenbedarf der Fabrik zu decken.

Die Britannia-Kohlenwerke, Ges. m. b. H., haben für ihre Robert-Schächte bei der Maschinenfabrik Berndt in Kleinaugezd bei Teplitz einen Trockeneimerbagger für eine Stundenleistung von 350 m^3 bestellt, der in diesen Tagen fertig wurde und demnächst auf dem Abraum der Robert-Schächte in Tätigkeit gesetzt werden soll. Der Bagger ist als Portalbagger gebaut, und seine Brücke ist in solchen Abmessungen gehalten, daß darunter Lokomotiven beim Verschub glatt verkehren können. Der Vorderwagen stützt sich auf acht Achsen, die in zwei Drehgestellen angeordnet sind. Der Hinterwagen mit dem Dampfkessel ist auf zwei Drehgestellen gelagert. Der Bagger ist für Dampfbetrieb eingerichtet. Die umsteuerbare Zwillingsmaschine mit Kolbenschubern leistet 130 *PS*. Der Dampf wird in einem Siederohrkessel von 53 m^2 Heizfläche erzeugt. Die Eimerleiter ist so angebracht, daß ein unmittelbares Wechseln von Hoch- und Tiefbaggerung oder umgekehrt möglich ist, ohne daß die Spannung der Eimerkette geändert wird. Auch ist die vollständige Ausnützung der Reichweite des Baggers möglich. Zur Bedienung des Baggers ist ein Baggerführer, der die Dampfmaschine und den Baggerapparat mit dem Leiterhebemechanismus steuert, ferner der Bedienungsmann für die Wendeklappe und ein Heizer nötig.

Die Brüxer Bergarbeiter haben in einer am 30. November abgehaltenen Versammlung, in der der Bericht über die durch die Entscheidung des Schiedsgerichtes gegebene Situation erstattet wurde, die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Die Bergarbeiter hatten die Erhöhung des Akkordlohnes um 25%, die 46stündige Arbeitswoche und die Vergütung der Überzeit von zwei Stunden mit einem 50%igen Zuschlag gefordert. Seit 1. Dezember wird in allen Schächten gearbeitet.

Das Schlichtungsgericht für die Revierbergamtsbezirke Komotau, Brüx, Teplitz, hat über die seitens der Organisationen der Bergarbeiterschaft eingebrachten Forderungen vom 25. Oktober 1919 auf Grund der in der Zeit vom 13. bis 23. November 1919 durchgeführten Verhandlungen mit den Vertretern der Bergarbeiterschaft und der Bergbauunternehmungen in Abänderung der Bestimmungen der Punkte 1, 3 und 7 des Erkenntnisses vom 26. April 1919, Z. VI/19 SG.—700, nachstehend erkannt:



Haessler & Wolf

Werkzeugmaschinen und Werkzeuge für Metall- und Holzbearbeitung

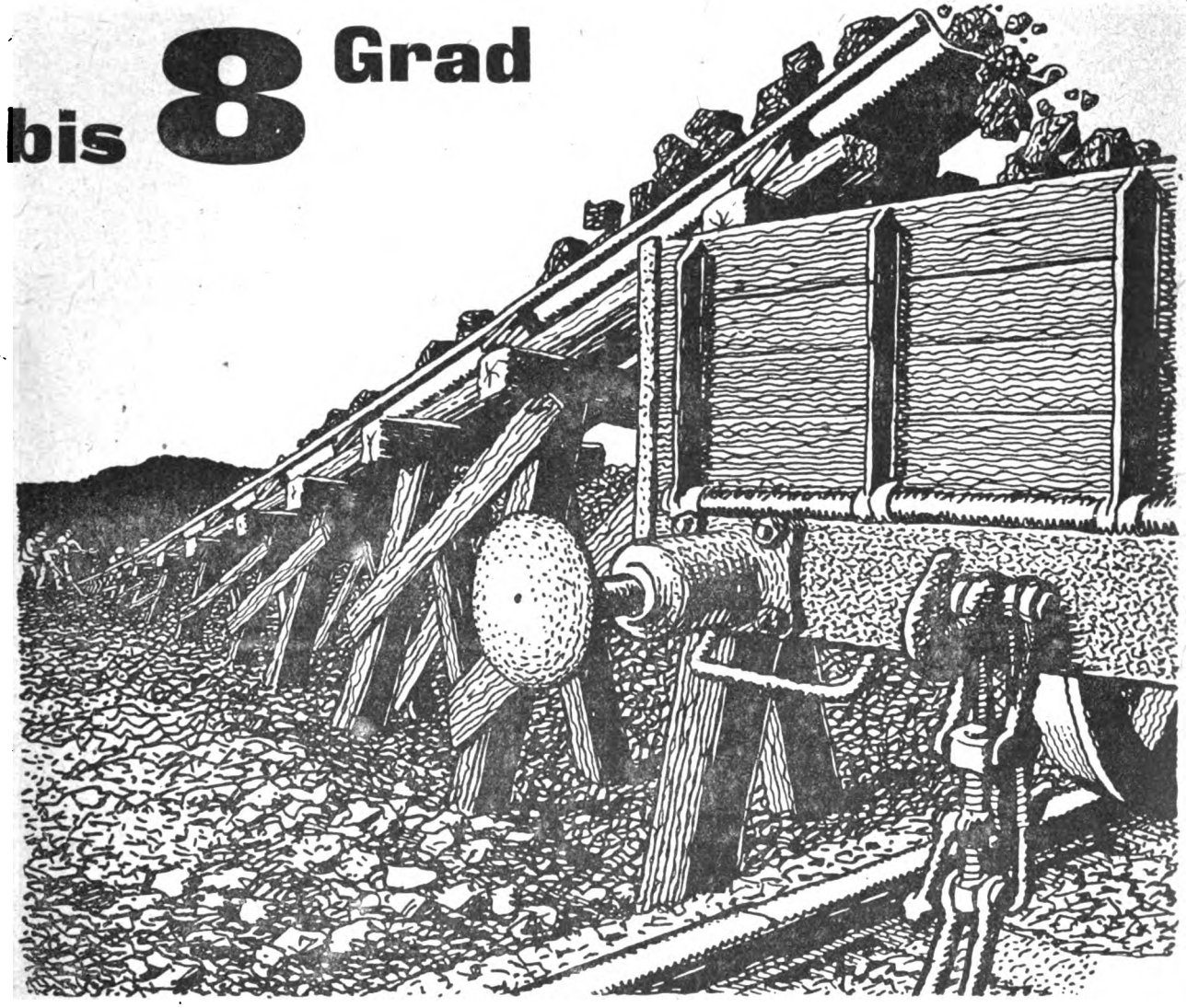
WIEN I

Bauernmarkt 24 Fernruf 13.397, 12.493, 16.484

Digitized by Google

Flottmann
Rutschen-Anlagen

fördern bergauf



H. Flottmann & Comp. Wien

3*

Digitized by Google

I.

1. Die Gedinge sind einvernehmlich mit dem Schlichtungsausschusse derart zu regeln, daß der Durchschnittsverdienst der bei der Kohlenerzeugung und Grubenerhaltung beschäftigten Häuer und Zimmerhäuer, sowohl in der Grube, als auch beim Tagbaubetriebe bei normaler Arbeitsleistung ohne die bestehenden Alters- und Kinderzulagen, welche im stehenden Ausmaße aufrecht bleiben, *K* 23.50 für die Schicht beträgt. Die Gedinge unter Zugrundelegung der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1919 erzielten Durchschnittslöhne der betreffenden Häuer-Kategorie nachstehend zu erhöhen:

Bei einem Durchschnittsverdienste von *K* 18.75 um 30%, *K* 19.50 um 25%, *K* 20.50 um 20%, *K* 21.50 um 15%, *K* 23 um 10% und *K* 24.50 um 5%. Bei einem Verdienste von *K* 26 und darüber entfällt eine weitere Erhöhung der Gedinge.

Für die zwischen den obigen Grenzwerten liegenden Durchschnittsverdienste ist der Prozentersatz der erforderlichen Gedingserhöhung durch Interpolation von Prozent zu Prozent rechnungsmäßig festzustellen.

Eine Herabsetzung der bereits bestehenden höheren Gedinge ist unzulässig.

Die Gedinge sind derart festzustellen, daß die Durchschnittslöhne ohne nachträgliche Zuschreibung von Vergütungen zum erarbeiteten Lohn erreicht werden können und ist außerdem bei der Gedingstellung auf die durch Betriebsverhältnisse bedingten Erschwernisse des Arbeitsortes jeweils entsprechend Bedacht zu nehmen.

Die auf Grund der erhöhten Gedinge erzielten Löhne dürfen vom Betriebsleiter weder gekürzt, noch erhöht werden und es darf demnach ihre Erhöhung im Reklamationswege nicht angestrebt werden, sofern es sich nicht um Fehler bei der Abnahme oder bei der Berechnung handelt.

Häuer, welche vorübergehend zu Regiearbeiten, d. i. bis zu einer Schicht in der Lohnperiode verwendet werden, erhalten einen Schichtlohn von *K* 20, bzw. *K* 2.50 für die Stunde.

Häuer, welche zwei oder mehr Schichten in der Lohnperiode zu Regiearbeiten verwendet werden, erhalten für alle in dieser Lohnperiode verfahrenen Regieschichten den festgesetzten Durchschnittslohn von *K* 23.50.

2. Wo der Durchschnittsverdienst der übrigen Gedingarbeiter (Grubenmaurer, Grubensäuberer, Putzhäuer, Professionisten u. dgl.) von jenem der Kohlenhäuer im Abbau- und Tagbaubetriebe erheblich abweicht, ist für die betreffenden Arbeiterkategorien der Durchschnittsverdienst im Verhältnis der Höhe ihres bisherigen Gesamtverdienstes ohne Alters- und Kinderzulagen zu jenem der Kohlenhäuer (Punkt 1) festzustellen.

Wenn solche Gedingsarbeiter vorübergehend im Schichtlohn verwendet werden, erhalten sie wenigstens den ihrer Kategorie entsprechenden Mindestregielohn.

3. Als normale Leistung ist bei der Festsetzung der Gedinge auf jedem Schacht die Durchschnittsleistung der betreffenden Arbeiterkategorien in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1919 zugrunde zu legen.

4. Bleibt die Leistung des Arbeiters um $^1/_4$ oder weniger hinter der normalen Durchschnittsleistung seiner Kategorie zurück, so wird angenommen, wenn

Alleinverkauf für Österreich-Ungarn

Förderkorb-Anschlußbühnen

Patent Eickelberg

mit Hand-, automatischer oder maschineller (Druckluft-) Betätigung in Verbindung mit

Sicherheitsvorrichtungen

gegen das Abstürzen der Förderwagen in den Schacht.

Ferner als Besonderheiten:

Komplette Füllortbühnen, Wagenaufschiebevorrichtungen Patent Brauns, Gleissperrvorrichtungen D. R. G. M., Spülversatzanlagen über und unter Tage, Rollenrutschenanlagen, Wetterlutten, Bergerollen usw.

Stephan, Frölich & Klüpfel

Scharley O. S.

Erstklassige

Ventilatoren

„System Gefia"

aller Größen zur

Kaminzug-Verstärkung, Bewetterung, Schachtbeheizung, Lüftung usw.

sofort oder kurzfristig lieferbar.

Grubenventilatoren „Schilde Gefia"

hervorragend konstruiert mit hohem Wirkungsgrad liefert

„Gefia" Gesellschaft für industrielle Anlagen Wien III, Grailichgasse Nummer 3.

Digitized by Google

die Unternehmung nicht das Gegenteil beweist, daß der Grund der Mindestleistung in Arbeitserschwernissen gelegen ist und gebührt dem Arbeiter der mit dem Erkenntnisse vom 26. April 1919, Z. VI/19 SG.—700 festgesetzte bisherige Häuer-Durchschnittslohn von *K* 18.5 für die Schicht.

Bleibt die Leistung jedoch um mehr als ¼ hinter der normalen Durchschnittsleistung der betreffenden Arbeiterkategorie zurück, so gilt die Annahme, daß der Grund der Minderleistung in der Person des Arbeiters gelegen ist; in diesem Falle hat der Arbeiter nur Anspruch auf den wirklich erarbeiteten Lohn und hat er im Streitfalle das Gegenteil zu beweisen.

5. Für die im Schichtlohn beschäftigten Arbeiter in der Grube und obertags werden nach Maßgabe der Verwendbarkeit und des Dienstalters die nachstehenden Richtlöhne festgesetzt:

a) Für gelernte Professionisten, Maschinenwärter und Heizer über 16 bis 18 Jahre *K* 14 bis 16, über 18 bis 20 Jahre *K* 17 bis 19, über 20 Jahre *K* 20 bis 23.50.

Fördermaschinisten bei Hauptfördermaschinen, Maschinisten bei größeren elektrischen Kraftanlagen (über 600 Kilowatt), Bagger und Lokomotivführer von Werksbaggern, Oberheizer und Vorarbeiter in Werkstätten werden in die höchste Lohnstufe eingereiht.

b) Für Schichtlöhner in der Grube: Jugendliche bis 16 Jahre *K* 8 bis 10, Arbeiter über 16 bis 18 Jahre *K* 11 bis 13, über 18 bis 20 Jahre *K* 14 bis 16, über 20 Jahre *K* 17 bis 19.

Anschläger untertags bei größeren Hauptförderschächten sind in die höchste Lohnstufe einzureihen.

Schießmänner erhalten einen Schichtlohn von *K* 23.50.

c) Für die Schichtlöhner obertags: Jugendliche unter 16 Jahren *K* 7 bis 9, Arbeiter über 16 bis 18 Jahre *K* 10 bis 12, über 18 bis 20 Jahre *K* 13 bis 15, über 20 Jahre *K* 16 bis 18.

Für Provisionisten im Schichtlohn gelten die vorstehenden Richtlöhne nicht; ihre Schichtlöhne sind vielmehr nach dem Grade ihrer Verwendbarkeit und Arbeitsfähigkeit fallweise festzusetzen.

d) Für Frauen und Mädchen: unter 18 Jahren *K* 6 bis 8, über 18 bis 20 Jahre *K* 9 bis 11, über 20 Jahre *K* 12.

6. Die endgültige Feststellung der Geding- und Schichtlöhne ist der Arbeiterschaft bis spätestens 15. Dezember 1919 durch Anschlag in der Zechenstube kundzumachen; eine Abschrift der Kundmachung sowie der Berechnungsunterlagen für die Neuregelung der Gedinge sind dem Schlichtungsgerichte bis 15. Jänner 1920 vorzulegen.

7. Im Streitfalle ist zunächst der am Schachte eingesetzte Schlichtungsausschuß und im Falle der Nichteinigung das Schlichtungsgericht in Brüx anzurufen; beide haben ohne Aufschub über die eingebrachten Beschwerden amtszuhandeln.

II.

Die bestehenden Kinderzulagen sowie die Alterszulagen bleiben in ihrem bisherigen Ausmaße aufrecht.

Vertretung für Österreich und Ungarn: „Ferrovia", Bahnbedarfs- und Feldbahnwerke, G. m. b. H., Wien I, Kolowratring 8; „Ferrovia", Bahnbedarfs- und Feldbahnwerke, G. m. b. H., Prag II, Wenzelsplatz 18; „Ferrovia", Bahnbedarfs- und Feldbahnwerke, G. m. b. H., Budapest VII, Garahy-ter 19.

Alpenländ. Drahtindustrie
Ferd. Jergitsch Söhne
Wien I, Friedrichstr. 4. Telephon 7480

Drahtgewebe Drahtgeflechte
Drahtseile aus Eisen und Stahl
Erz- und Kohlen-Wurfgitter
Drahtgurten Transportgurten
Stacheldraht Abfriedungen
Siebwaren aller Art
Schmiedeeiserne Tore und Geländer
Illustriertes Musterbuch Nr. 1026

Weitere Fabriken: Klagenfurt, Graz

Digitized by Google

III.

Mit Rücksicht auf die anhaltende Teuerung wird den Bergarbeitern einschließlich der Abraumarbeiter für das laufende Jahr 1919 ein letztmaliger Anschaffungsbeitrag bewilligt, und zwar:

1. *K* 240 für ledige Arbeiter, verwitwete Arbeiter ohne Kinder unter 14 Jahren und alle Arbeiterinnen mit Ausnahme der in Werksarbeit stehenden Witwen nach Bergarbeitern im Reviere mit Kindern unter 14 Jahren.

2. *K* 310 für verheiratete Arbeiter ohne Kinder, für verwitwete Arbeiter sowie in Werksarbeit stehende Witwen nach Bergarbeitern im Reviere mit einem Kinde unter 14 Jahren.

3. *K* 370 für verheiratete Arbeiter mit ein oder zwei Kindern unter 14 Jahren, für verwitwete Arbeiter, sowie für in Werksarbeit stehende Witwen nach Bergarbeitern im Reviere mit 2 bis 3 Kindern unter 14 Jahren.

4. *K* 440 für verheiratete Arbeiter mit 3 bis 4 Kindern unter 14 Jahren, für verwitwete Arbeiter sowie in Werksarbeit stehende Witwen nach Bergarbeitern im Reviere mit 4 bis 5 Kindern unter 14 Jahren.

5. *K* 510 für verheiratete Arbeiter mit mehr als 4 Kindern unter 14 Jahren, für verwitwete Arbeiter sowie in Werksarbeit stehende Witwen nach Bergarbeitern im Reviere mit mehr als 5 Kindern unter 14 Jahren.

Die Auszahlung des Anschaffungsbeitrages hat am 13. Dezember 1919, und zwar auf dem Schachte, auf welchem der Arbeiter am genannten Tage in Arbeit steht, zu erfolgen.

Für die Höhe des Anschaffungsbeitrages ist der Familienstand des Arbeiters am 30. November 1919 maßgebend.

Für die Berechnung und Auszahlung des Anschaffungsbeitrages gelten nachstehende Bestimmungen:

a) Jene Arbeiter, welche im 4. Quartal 1919 nur während eines Teiles desselben im Reviere in Arbeit standen, ausgenommen im Falle des Punktes 4, oder welche zur aktiven Militärdienstleistung eingerückt sind, erhalten den ihrer Arbeitszeit entsprechenden Anteil, wobei die Arbeitszeit von 15 oder mehr Tagen als ganzer Monat angerechnet wird, die Arbeitszeit unter 15 Tagen dagegen unberücksichtigt bleibt.

b) Die im Laufe des 4. Quartals in Provision getretenen Arbeiter bekommen den ihrer Arbeitszeit bis zu ihrer Provisionierung entsprechenden Anteil.

Im Falle des Todes der anspruchsberechtigten Personen steht dieser Anspruch der Witwe, sofern sie mit dem Verstorbenen im gemeinsamen Haushalte gelebt hat, sonst den hinterbliebenen Kindern zu, welche in der Versorgung des Verstorbenen standen.

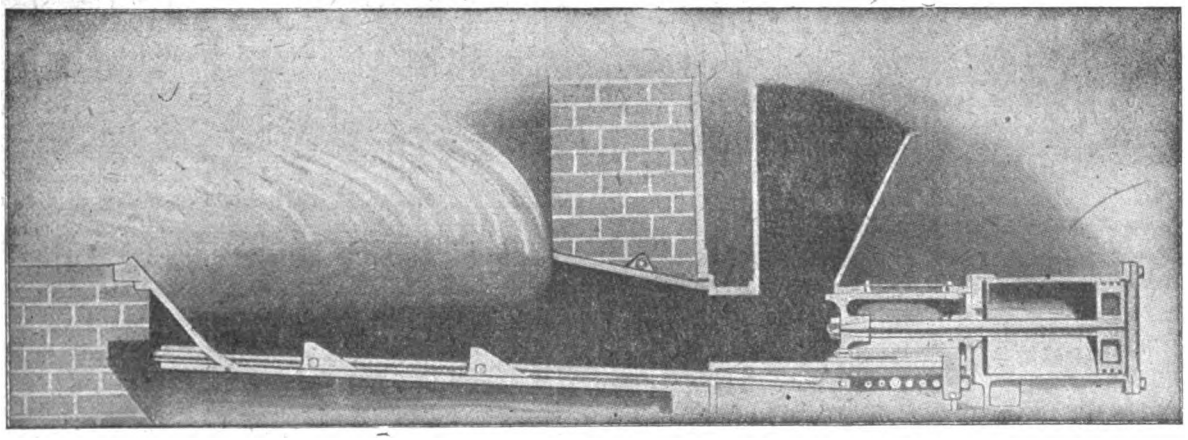
c) Krankheit des Arbeiters gilt nicht als Unterbrechung und wird in die Arbeitszeit eingerechnet.

d) Arbeiter, welche die Bergarbeit im Reviere vor dem 13. Dezember 1919 freiwillig verlassen haben oder verlassen werden, oder welche nach der Dienstordnung (§ 41) strafweise entlassen wurden oder noch entlassen werden, haben auf den Anschaffungsbeitrag keinen Anspruch.

e) Die vorstehenden Bestimmungen gelten auch für Bergarbeiterinnen.

Sie ersparen bis 25% Kohle

und erhöhen die Kesselleistung durch die



!! Jonesfeuerung !!

„GEFIA" Ges. für industrielle Anlagen, Wien III, Grailichgasse 3

Größtes Spezialunternehmen zur Ökonomisierung von Kesselanlagen!

Digitized by Google

IV.

Überschichten bzw. Überstunden und Sonntagsschichten.

Überschichten, bzw. Überstunden über die mit dem Gesetze vom 19. Dezember 1918, Sg. d. G. u. V., Nr. 91, festgesetzte 48stündige Arbeitszeit in der Woche und Sonntagsschichten dürfen nur nach Zulaß der §§ 4, 6 und 7 des vorangeführten Gesetzes verfahren werden und sind in Gemäßheit des § 7, Punkt 4 dieses Gesetzes, soweit sie die übliche Arbeitszeit überschreiten, besonders zu entlohnen.

Dieser Lohnzuschlag wird für Überschichten, bzw. Überstunden über die vorgeschriebene 48stündige wöchentliche Arbeitszeit an Wochentagen mit 50% und an Sonntagen mit 100% des verdienten Akkord- oder Schichtlohnes festgesetzt.

Als Sonntagszeit gilt die Zeit von Sonntag 6 Uhr früh bis Montag 6 Uhr früh.

Den Sonntagen sind hinsichtlich der Entlohnung der erste Weihnachtsfeiertag, der 1. Mai und der 28. Oktober gleichzuhalten.

Auf die Sonntagsentlohnung haben nur jene Arbeiter Anspruch, welche während der Woche die 48stündige Arbeitszeit eingehalten haben; infolge Krankheit versäumte Schichten sowie entschuldigte Schichten sind als verfahrene Schichten zu behandeln und in die 48stündige Arbeitszeit einzurechnen.

Die Entlohnung für Überschichten und Sonntagsarbeiten, welche nach Erwirkung der erforderlichen behördlichen Bewilligung über besonderen Wunsch der Arbeiterschaft und in deren eigenem Interesse verfahren werden, bleibt der fallweisen besonderen Vereinbarung zwischen der Arbeiterschaft und der Unternehmung vorbehalten.

V.

Die Bestimmungen dieses Erkenntnisses treten hinsichtlich des Absatzes I, II und IV, mit dem 1. Dezember und hinsichtlich des Absatzes III mit dem 13. Dezember 1919 in Kraft.

Bei Abänderungsanträgen seitens der Vertreter der Bergbauunternehmungen oder der Arbeiterorganisationen treten die vom Schlichtungsgerichte hierüber allenfalls zu Recht erkannten Abänderungen oder Ergänzungen dieses Erkenntnisses sechs Wochen nach deren Kundmachung in Geltung.

Brüx, am 25. November 1919.

2. Mährisch-Ostrau-Brünn.

Aus Mährisch-Ostrau wird gemeldet: Auf der Mehrzahl der Ostrauer Gruben wurde beschlossen, daß die Arbeiter während der jetzigen Kohlenknappheit auch an Samstagnachmittagen und Sonntagen arbeiten werden.

Die Kohlenförderung des Ostrau-Karwiner Steinkohlenreviers im November 1919 weist gegen die im Monate Oktober 1919 eine Steigerung um 201.623 *q* (d. i. 3·4% der Förderung im Oktober 1919) auf und beträgt ausschließlich Petershofen 6,182.498 *q* gegen 5,980.875 *q* im Monate Oktober und 5,784.830 *q* im September 1919. Die Koksproduktion im November 1919 beläuft sich (ohne Eisenwerk Witkowitz und Eisenwerk Trzynietz) auf 1,083.953 *q*, gegen 1,125.240 *q* im Monate Oktober 1919 (d. i. minus 41.287 *q* = 3·7% der Oktoberproduktion) und 1,060.800 *q* im Monate September 1919.

Von der Gesamtförderung an Kohle und Koks entfallen auf:

Vereinigte Maschinenfabriken Act.-Ges.

vorm. Skoda, Ruston, Bromowsky u. Ringhoffer

Zentrale Prag-Smichow. Werke in Pilsen, Smichow und Königgrätz

und

Maschinenfabrik Baum Actiengesellschaft

Herne-Westfalen

führen gemeinsam aus:

vollständige Kohlenaufbereitungsanlagen

nach eigenem als auch nach jedem anderen Waschverfahren mit oder ohne Vorklassierung und Staubabscheidung

= Eigene Versuchswäsche =

Kohlentrocknungsanlagen, Koksaufbereitungsanlagen, Brikettierungsanlagen

zur Herstellung von Industrie-, Hausbrand- und Elerbriketts.

Gemeinsamer Vertreter: Ingenieur J. Plzák, Prag IV 284.

Digitized by Google

	In Meterzentnern Kohle	Koks
Österreichische Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft	1,729.800	311.100
Witkowitzer Steinkohlengruben	1,155.384	243.093
Nordbahn	1,059.400	284.300
Steinkohlengewerkschaft Orlau-Lazy	715.000	99.100
Larisch-Mönnichsche Bergdirektion	788.000	99.000
Wilczeksche Gruben	444.028	58.000
Ostrau-Karwiner Montangesellschaft	136.032	—
Alpine Montangesellschaft	84.470	31.060
Steinkohlengewerkschaft Zwierzina	70.384	—
Zusammen	6,182.498	1,083.953

Von obiger Kohlenförderung entfällt auf die an Sonntagen geförderte Kohle zirka 142.000 *q*. Mit Ausschluß dieser Sonntags geförderten Kohle ergibt sich bei Annahme von 24 normalen Arbeitstagen bei den Grubenbetrieben im Berichtsmonate eine durchschnittliche Tagesförderung von 251.680 *q* Kohle und bei Annahme von 30 normalen Arbeitstagen bei den Koksanstalten eine durchschnittliche Tagesproduktion von 36.132 *q* Koks.

Die Lagerbestände mit Ende des Monates November 1919 betrugen 356.693 *q* Kohle und 40.472 *q* Koks gegen 223.451 *q*, bzw. 31.298 *q* im Oktober 1919.

Der Arbeiterstand im November 1919 betrug bei den Grubenbetrieben 41.483, bei den Koksanstalten 4389 gegen 40.939, bzw. 4354 im Vormonate. (Bei den Grubenbetrieben eine Steigerung um 1·3%, bei Koksanstalten eine solche um 0·8% gegen den Vormonat.)

Der Kohlenproduktion im Monate November 1918 von 5,301.391 *q* steht eine Produktion von 6,182.498 *q* im Monat November 1919 gegenüber, was somit eine um 881.107 *q* höhere Produktion im Monate November 1919 gegenüber November 1918 ergibt.

Dieser bedeutende Unterschied ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Revierlage und die Arbeiterverhältnisse im November 1918, also unmittelbar nach dem Umsturze, äußerst ungünstige waren, was nicht ohne Rückwirkung auf die Kohlenproduktion bleiben konnte.

Seit November 1918 hat sich die Arbeiterzahl bei den Bergbaubetrieben des Revieres von 36.193 auf 41.483, das sind um 5290 Mann (14·6%) erhöht.

Sowohl dadurch, als auch durch eine Besserung in der Anfahrt der Arbeiter ist eine Vermehrung der pro Tag von der Gesamtarbeiterschaft verfahrenen Schichten eingetreten, worauf die Steigerung der Produktion zurückzuführen ist.

Mit der durchschnittlichen Monatsproduktion des Revieres im Jahre 1913 von 7,660.254 *q* verglichen, ergibt sich für den Monat November 1919 noch eine Minderproduktion von 1,477.756 *q* (— 19·3%), trotzdem der Arbeiterstand sich gegenüber dem Jahre 1913 um 10·5% erhöht hat.

Wie sehr die gegenwärtige Leistung der Arbeiter gegenüber jener im Jahre 1913 noch zurücksteht, zeigt der Umstand, daß die pro Kopf der Gesamtbelegschaft im Monat November 1919 erzeugte Kohlenmenge (149 *q*) noch um 27% geringer ist, als die im Jahre 1913 durchschnittlich im Monat pro Kopf der Gesamtbelegschaft erzeugte Kohlenmenge von 204 *q*.

Die Leistung der Arbeiter pro verfahrene Schicht der Gesamtbelegschaft betrug nach dem Ergebnisse

GESELLSCHAFT FÜR ELEKTRISCHE INDUSTRIE

A. G.

WIEN I, VOLKSGARTENSTRASSE NR. 3

Fabrik in Weiz (vorm. Franz Pichler & Co.) Elektrizitätswerke in Lugos, Ragusa, Steinschönau, Mixnitz, Trebitsch und Wadowice. Bureaux u. Lager in Brüx, Schmeykalplatz 3; Klagenfurt, Bahnhofstraße 3; Graz, Herrengasse 13; Leoben, Kaiser Franz Josefstraße Nr. 16.

Zahlreiche Vertretungen im Auslande

GEKAPSELTE MOTOREN UND APPARATE FÜR BERGWERKSBETRIEBE

Einrichtung ganzer Elektrizitätswerke • Installationen

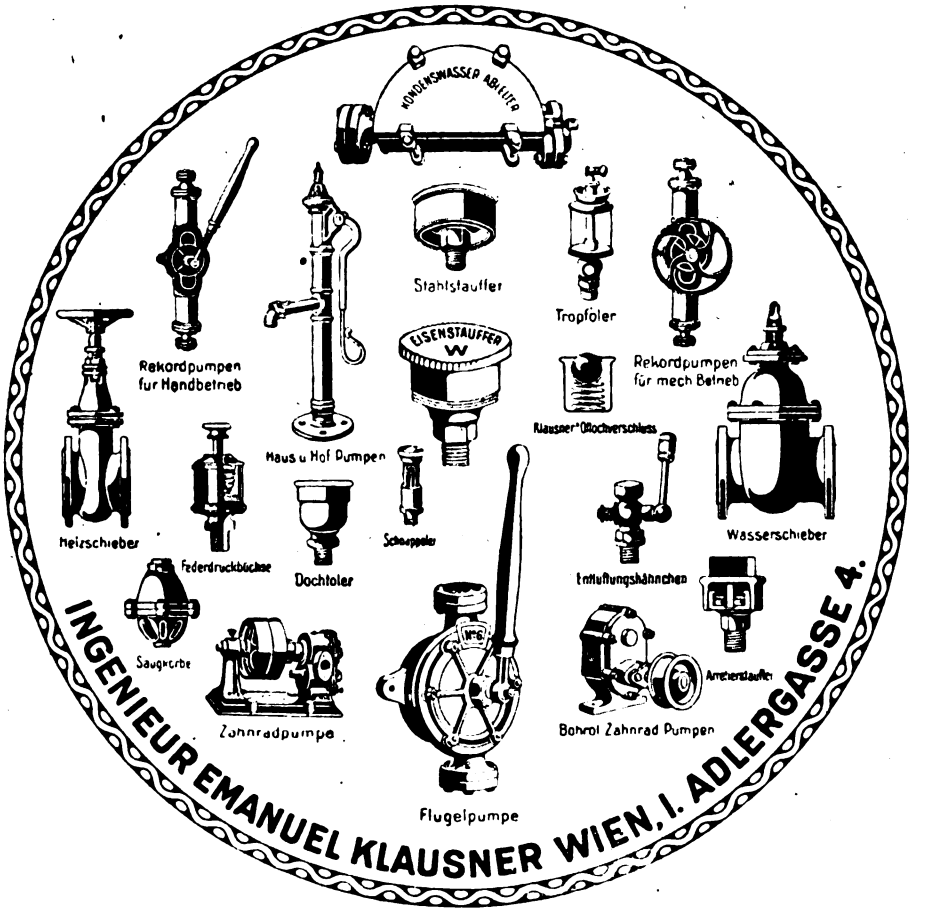
Digitized by Google

der Lohnperiode vom 10. August bis 6. Dezember 1919 im Revierdurchschnitt 6·27 *q*, gegenüber 6·85 *q* in der Jännerlohnperiode 1919 und gegenüber 8·81 *q* im Jahresdurchschnitt 1913.

3 St. Pölten-Wels-Hall-Leoben-Graz-Klagenfurt.

Schurfbewilligungen wurden erteilt vom Revierbergamte Graz: Alois Holzapfel, Landwirt in Oberlaufenegg Nr. 6, Hermine Ehrenfeld, Private in Wien I, Lothringerstraße 3, Richard Heberger in Graz I, Frauengasse 7, Maximilian Berthold, Hüttenverwalter in Diemlach, Post Bruck, Dr. Herbert Ebner und E. und A. Westermann, Betonbauunternehmung in Wien IV, Starhemberggasse 6, Wilhelm Grabner, Privat in Gleisdorf, Georg Dittrich, Gutsbesitzer in Hart bei St. Peter, Alois Morgante, Kantineur in Wetzelsdorf bei Graz, Anna Potzinger, Hotelbesitzerin in Vöklabruck, Kunata Kuttulinski, Herrschaftsbesitzer in Neudau, Steierm. Talk- und Federweiswerke, G. m. b. H. in Graz, bevollm. Dr. Friedrich Weis-Ostborn, Rechtsanwalt in Graz, Hammerlinggasse 8, Johann Brauchart, Grundbesitzer in Brunn Nr. 11 und Josef Wohlsein, Kaufmann in Wien I, Himmelpfortgasse 11, Karl Raimund Lamberg in Pöllau, Fritz Haslauer in Oberfeistritz, Post Anger, Arthur Berthold, Seeoffizier in Diemlach, Post Bruck, Reinhold Jergitsch, Industrieller in Wien I, Friedrichgasse 4, Alois Tauscher, Bergarbeiter in Ottendorf bei Gleisdorf, Peter Assl, Johann Wolšek, Josef Atzensberger, Bergarbeiter in Aibl, Post Eibiswald; dem beh. aut. Bergbauingenieur August Aigner in Graz, Prankengasse 50; dem Paul Hecht, Beamter in Waltendorf, Schörgelgasse 80; Ingenieur Adolf Hofmann in Waltersdorf bei Graz und Emil Hofmann, Fabriksbesitzer in Graz II, Glacisstraße 69/I; dem Josef Lorenzer, Grundbesitzer in Schweinz, Post Ottendorf und Franz Koch, Grundbesitzer in Ottendorf 39; der Franziska Niederdorfer, Gutsbesitzerin in Mitterdorf bei Voitsberg; dem Alfred Pollak, Fabriksbesitzer in Graz, Maigasse 21; dem Gottlieb Schupfer, Bergmann in Limberg 5, Post Schwanberg; dem Hugo Schön in Pinggau 50; dem Franz Schmied, Bergmann in Hörgas, Post Gratkorn 160; dem Felix Reisinger, Grundbesitzer in Oderberg Nr. 36, Post Hitzendorf; dem Bruno und der Friederike Steiner, Villenbesitzer in Baierdorf bei Graz; den Brüdern Wiedenhofer in Anger.

Schurfbewilligungen wurden verlängert: Vom Revierbergamt Leoben: *a)* Die Schurfbewilligung des Dr. Karl Skoda, umfassend den ganzen Revierbergamtsbezirk Leoben; *b)* die Schurfbewilligung des Eduard Elbogen, Bergwerkbesitzers in Wien, umfassend den gesamten Revierbergamtsbezirk Leoben; *c)* die Schurfbewilligung des Josef Pick, Gewerken in Graz, umfassend die politischen Bezirke Liezen und Gröbming; *d)* die Schurfbewilligung des Ludwig Apfelbeck, Realitätenbesitzers in Graz, umfassend den ganzen Revierbergamtsbezirk Leoben; *e)* die Schurfbewilligung der Mayr-Melnhofschen Zentraldirektion in Leoben, umfassend den gesamten Revierbergamtsbezirk Leoben; *f)* die Schurfbewilligung des Franz Ludwig, Stadtbaumeisters



Digitized by Google

und Bergwerkbesitzers in Wien, umfassend den politischen Bezirk Bruck an der Mur; *g)* die Schurfbewilligung des Johann Waissnix, Maschinenschlossers in Mürzzuschlag, umfassend den ganzen Revierbergamtsbezirk Leoben; *h)* die Schurfbewilligung des Josef Steinkellner, Aufsehers beim Magnesitwerk in Kraubath, umfassend die politischen Bezirke Judenburg und Leoben; *i)* die Schurfbewilligung des Ferdinand Hartmann, Betriebsmonteurs in Kapfenberg, umfassend den politischen Bezirk Gröbming; *k)* die Schurfbewilligung des Hans Pengg, Gastwirt in Thörl, umfassend den gesamten Revierbergamtsbezirk Leoben; *l)* die Sehurfbewilligung des Dr. Simon Faust, Rechtsanwalt in Wien, umfassend den ganzen Revierbergamtsbezirk Leoben; *m)* die Schurfbewilligung der Magnesit-Industrie- und Bergbau-Aktiengesellschaft in Neuberg, umfassend den gesamten Revierbergamtsbezirk Leoben; *n)* die Schurfbewilligung des Ludwig Dietrich in Guttaring, umfassend den ganzen Revierbergamtsbezirk Leoben.

Schurfbewilligungen wurden erteilt. Vom Revierbergamt Leoben:

Der Frau Marie Fraenkel, Großindustriellen in Krakau (Galizien), für die politischen Bezirke Bruck an der Mur und Mürzzuschlag, samt 1 Freischurf in der Katastralgemeinde Sonnleiten des Steuerbezirkes Bruck an der Mur, 6 Freischürfe in der Katastralgemeinde Faßnitztal und 1 Freischurf in der Katastralgemeinde Allerheiligen des Steuerbezirkes Kindberg, erteilt.

Schurfbewilligungen wurden gelöscht von dem Revierbergamte Leoben: Infolge Zeitablaufes die Schurfbewilligung des Raimund Graf, Obersteiger in Mühlbach im Pinzgau, umfassend den ganzen Revierbergamtsbezirk Leoben; desgleichen die Schurfbewilligung des Ferdinand Georg Petzold, Bergwerksbesitzer in Zell am See, umfassend den gesamten Revierbergamtsbezirk Leoben.

Die d. ö. Bezirkshauptmannschaft Leoben hat über Ansuchen der Bergdirektion Eisenerz der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft die gewerbebehördliche Überprüfung der Erweiterung der elektrischen Anlagen am Erzberge, in Krumpental und Münichtal angeordnet und die diesbezügliche Baubewilligung mit Entscheidung vom 16. Februar 1916 erteilt. Hierüber wurde die kommissionelle Erhebung und Verhandlung für Dienstag den 18. November 1919 mit dem Zusammentritte an Ort und Stelle nach Ankunft des von Leoben kommenden Zuges, anberaumt

Die Freifahrung der von Paul Goldstein, Großindustrieller in Wien, zur Verleihung erbetenen Grubenfelder „Josefi" und „Paulus" auf Braunkohle in Gottelsberg bei Weiz, hat am 11. und 13. Juni 1919 stattgefunden.

Die Braunkohlenwerke des Wiener Großindustriellen Paul Goldstein in Weiz (Steiermark) sind in den Besitz der Firma Ludwig Hintz & Ko. in Bruck an der Mur übergegangen. — In Niederösterreich werden derzeit im Kohlenbergbau Thallern bei Göttweig, dessen Betrieb seit Jahren ruht, Aufschlußarbeiten vorgenommen. Man hofft, den Bergbau bald wieder in Förderung bringen zu können.

Infolge Zeitablaufes der Schurfbewilligung wurden 9 Freischürfe in der Katastralgemeinde Scheiben und 11 Freischürfe in der Katastralgemeinde Pichlhofen des Steuerbezirkes Ober-Zeiring dem Ing. Hugo Apfelbeck gehörig, von Amts wegen gelöscht.

In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung der Belegschaft der Harter Kohlenwerke in Gloggnitz wurde beschlossen, daß zur Sicherung des Schulunterrichtes im Winter jeden Monat die Förderung eines Sonntages für die Belieferung der Schulen zur Verfügung gestellt werden soll.

Infolge Zeitablaufes wurde die Schurfbewilligung des Ing. Hugo Apfelbeck, Betriebsleiters des Franz Josef-Stollens in Teplitz-Schönau, umfassend den ge-

Digitized by Google

samten Revierbergamtsbezirk Leoben, von Amts wegen gelöscht.

Die Staatsregierung gewährt, den Innsbrucker Blättern zufolge, durch Vermittlung des Vizekanzlers Fink gegen 5%ige Verzinsung und Sicherstellung der Stadt Bregenz auf zwei Jahre einen Kredit von einer Million Kronen zur rationellen Ausnützung des Kohlenbergwerkes Wirtatobel, während die Stadt selbst K 600.000 beistellt.

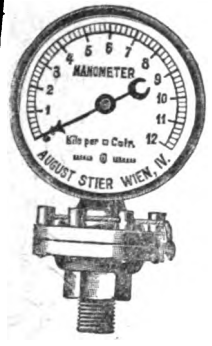
Schurfbewilligungen wurden umschrieben vom Revierbergamte Graz: Arnold Löw in Wien auf dessen Rechtsnachfolgerin Marie Löw in Wien, Ing. Egon Breuer in Wien XVI, Friedmanngasse 42 auf die Fürstenfelder Bergbau Ges. m. b. H. in Fürstenfeld.

Schurfbewilligungen wurden gelöscht vom Revierbergamte Graz: Johann Koinegg, Johann Müller und Johann Hiebler in Etzendorf, Dr. Herbert Ebner, Gesellschafter der Firma Westermann & Co. in Wien IV, Schelleingasse 19, Emil Berger, Direktor der Zentralwechselstube in Wien, Josef Thomaser, Grundbesitzer in Passail, Alois Holzapfel, Schuhmachermeister in Deutschlandsberg, Franz Kandler, Tonwarenwerksbesitzer in Lannach, Steirische Talk- und Federweißwerke Ges. m. b. H. in Graz, Militärbauleitung Feldbach, Dr. Egon König, Stadtratssekretär in Graz, Naglergasse 56, Dr. Viktor Wutte, Direktor der Kohlenwerk-Ges. m. b. H. in Graz, Stubenberggasse 7, Sofie Puchner, Bauratsgattin in Bruck a. d. Mur, Leykam-Josefstal A. G. für Papier- und Druckindustrie in Wien I, Alexander Hochberger, Adjunkt der Staatsbahnen in Olmütz.

Schurfbewilligungen wurden erteilt vom Revierbergamte Klagenfurt: Hermann Rohrer, Bergbaubetriebsleiter, Schloßberg bei Lienz, Schweizergasse Nr. 40 für den politischen Bezirk Hermagor und Spittal a. d. Drau, Exh. Z. 4917 de 1919; Käthe Geitz, Baumeistersgattin in Nürnberg, Findelwiesengasse 1, vertreten durch Bergbau-Ingenieur Adolf Zdarsky in Leoben für den gesamten Revierbergamtsbezirk Klagenfurt, Z. 5196 de 1919; Josef Farcher, Tischlermeister in Magregg, Ortsgemeinde Lendorf bei Klagenfurt, Z. 5169 de 1919.

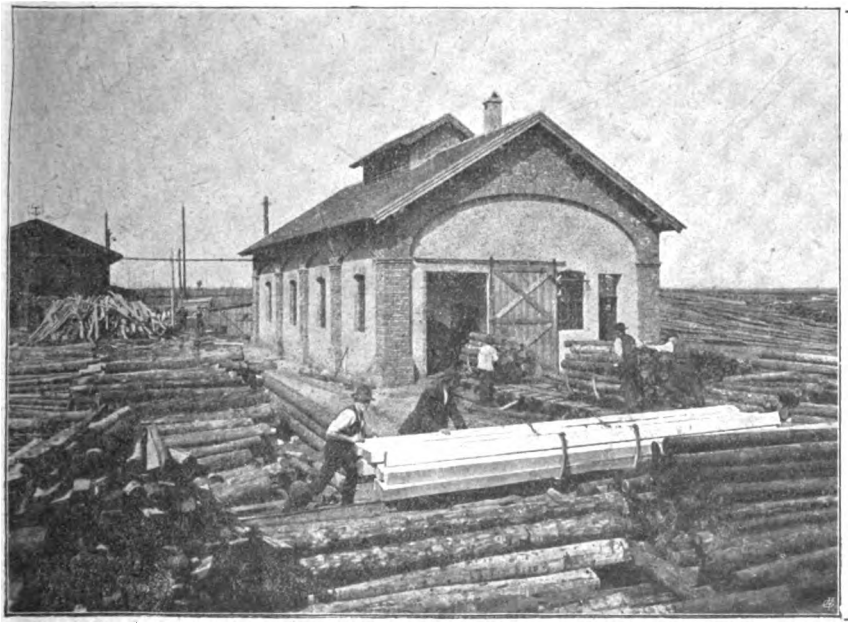
Schurfbewilligungen wurden gelöscht vom Revierbergamte Klagenfurt: Karl Petzold, Herrschaftsbesitzer in Leifling bei Völkermarkt für den Revierbergamtsbezirk Klagenfurt, Z. 6284 de 1918.

Freischürfe wurden angemeldet beim Revierbergamte Klagenfurt: Walther Fürst in Seeboden am Millstättersee, Villa Undine Nr. 6, im Steuerbezirk Gmünd 30, Austro-american. Magnesite-Gesellschaft in Radentheim im



VENTILE
aller Art prompt.
Dampf-, Wasser-, Gas-Armaturen. Komplette Fabrikseinrichtungen
Autog. Schweißarbeiten
Rohrleitungen.
AUGUST STIER
Wien VIII, Lerchenfelderstr. 46.

GEGRÜNDET 1899
AKTENFASZIKEL
ANHÄNGEZETTEL
GELD- U. NOTENFLACHTASCHEN
(extra stark)
MUSTERBEUTEL FÜR ERZ- UND METALLMUSTER — LOHNSÄCKE
mit und ohne Druck
Papierwaren-, Faltsäcke- und Faltkarton-Fabrik
Simon Korani, Wien
IX/1, Wasagasse 22 — Fernsprecher 16.620



Zeitgemäße
Grubenholz-Imprägnierungs-Anlagen
Ingenieur Adolf Becker, Wien
V/2, Schönbrunnerstraße 147
Telephon 54.519
Erprobte Chemikalien gegen Feuer u. Fäulnis
20jährige Erfahrungen

Digitized by Google

Steuerbezirk Millstadt 20, Hermann Rohrer, Bergbaubetriebsleiter, Schloßberg bei Lienz, Schweizergasse 40, im Steuerbezirk Kötschach 12, Peter Holzmann, Angestellter der Staatsbahnen in St. Michael, Steiermark, im Steuerbezirk Kötschach 60, Manfred Weiß, Großindustrieller in Budapest, V. Marie Valerie utca 17, durch Professor Dr. Alexander Tornquist in Graz, Gabriel Seidlgasse Nr. 10, im Steuerbezirk Klagenfurt 44, Käthe Geitz, Baumeistersgattin in Nürnberg, Findelwiesengasse 1, durch Bergbau-Ingenieur Adolf Zdarsky in Leoben im Steuerbezirke Wolfsberg 10, Franz Sattler, Ingenieur in Wien V, Margarethenstraße 138, im Steuerbezirk Feldkirchen 3, Josef Farcher, Tischlermeister in Magregg bei Lendorf im Steuerbezirk Klagenfurt 1.

Freischürfe wurden gelöscht vom Revierbergamte Klagenfurt: Karl Petzold, Herrschaftsbesitzer in Leifling im Steuerbezirk Bleiburg 1, Kajetan Krenn & Cons. Bergbaubetriebsleiter i. R. in Kreuth bei Bleiberg, im Steuerbezirk Villach 2, Peter Holzmann, Angestellter der Staatsbahnen in St. Michael im Steuerbezirk Kötschach 13, im Steuerbezirk Greifenburg 62.

* * *

Unter der Firma Braunkohlengewerkschaft Rothaus ist in Breslau ein Unternehmen gegründet worden, das die im Kreise Oppeln liegenden Braunkohlenfelder in Größe von 5000 Morgen ausbeuten will.

Zwischen Schirnding und Mühlbach, an der tschecho-slowakischen Grenze, wurde in vier Bohrlöchern nach Kohle gebohrt. Die beiden, auf bayrischer Seite angelegten Bohrungen haben eine gut verwendbare Braunkohle zutage gefördert. Das Lager zieht sich nach Gutachten von Sachverständigen durch das Egertal bis über die tschecho-slowakische Grenze.

Marktberichte.

Vom Ostrau-Karwiner Steinkohlenmarkt wird berichtet: Die Situation des Revieres kann als günstig bezeichnet werden. Die Förderung zeigt steigende Ziffern. Die Wagenbeistellung beträgt ungefähr 80% der angeforderten Mengen. Die Streikbewegungen im Reviere haben keinen ernsten Charakter und sind im großen und ganzen überall als beigelegt anzusehen. Die Sendungen nach Österreich haben keine Zunahme erfahren und sind nicht wesentlich größer als die Hälfte des den Wiener Gaswerken versprochenen Quantums. Die ungarische Regierung hat, um sich regelmäßige Bezüge von Ostrauer Kohle zu sichern, dem Reviere 1000 ungarische Waggons zur Verfügung gestellt.

Vom oberschlesischen Steinkohlenmarkt wird gemeldet: Die Lage des oberschlesischen Steinkohlenmarktes hat sich nicht erheblich geändert. Die Förderung hat ungefähr die gleiche Höhe wie in der vergangenen Berichtsperiode. Der Waggonmangel ist vielleicht etwas weniger empfindlich. Die oberschlesische Kohlenkonvention hat ab 1. Dezember eine Preiserhöhung von ℳ 763 per Waggon Exportkohle vorgenommen. Die Kokspreise wurden um ℳ 13 per 100 *kg* erhöht. Nach Österreich gehen trotz der

Transportgeräte,
sämtliche Transporteure und komplette Transportanlagen liefern in modernster Konstruktion nach langjähr. Erfahrung als Spezialität

Transportwagen „Herkules".

Gebr. Commichau

Inh. A. Spahn

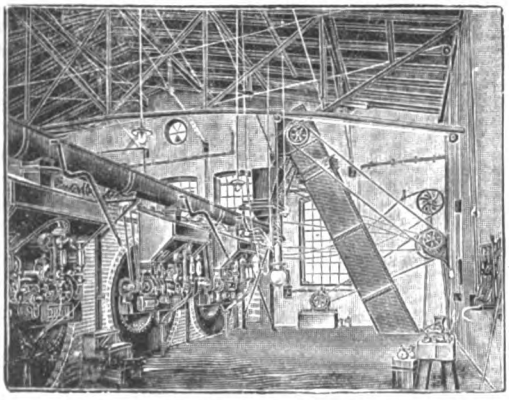
Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgießerei

Nestomitz a. d. Elbe bei Aussig

Feuerungsanlagen:

Mechanische Hochleistungsroste „Patent Ullrich"

Bekohlungs- und Aschetransportanlagen



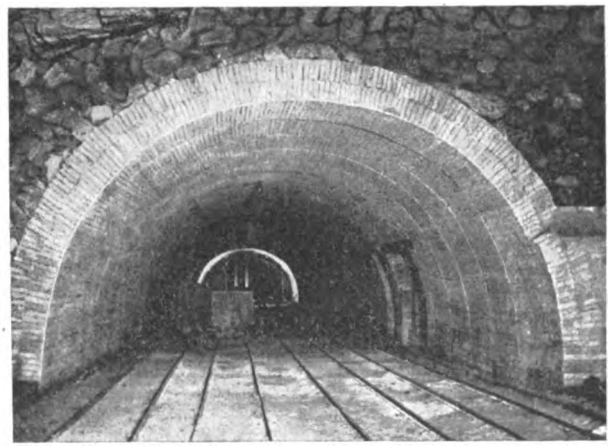
Man verlange Prospekte und Kostenvoranschläge

Schacht- u. Streckenausbau

(Beton und Eisenbeton)

Patente Ing. Neubauer

Patent Nr. 74.676, 76.289, 76.470 u. 76.951.



Ausführungsrecht:

Deutsch-Österreich: Unternehmung für Schacht- und Montanbauten, Baumeister J. Mirthes, derzeit Statzendorf N.Ö.

Tschecho-slowakische Republik: (mit Ausnahme der unten angeführten Reviere) Ing. B. Belada, Bauunternehmung, Prag II-1813.

Für die Reviere Komotau-Brüx-Teplitz: Bauunternehmung Baumeister M. Kraus, Settenz bei Teplitz.

Für die Reviere Karlsbad (Elbogen-Falkenau) Betonbau-Unternehmung J. Nowak, Chodau.

Digitized by Google

günstigen Förderungsverhältnisse und der erhöhten Preise, die für das Ausland verrechnet werden, kaum die Hälfte der Kontingentsquantitäten

Vom nordwestböhmischen Braunkohlenmarkt wird uns berichtet: Die Verhältnisse im Brüxer und im Falkenauer Revier haben sich seit dem letzten Berichte nicht geändert. Die Verhandlungen mit den Bergarbeitern wegen Lohnerhöhungen werden fortgeführt. Leider ist im Falkenauer Revier infolge Ernährungsschwierigkeiten, da der staatliche Versorgungsapparat gänzlich versagt, der Streik ausgebrochen.

Preisnotierungen für Metalle in Berlin.

Notierung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz: Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam ℳ 2400 für 100 *kg*.

Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes: Raffinadekupfer 99/99·3% loko Groß-Berlin ℳ 2150 bis 2200, Originalhüttenweichblei, ab Hütte oder loko Groß-Berlin ℳ 860 bis 875, Originalhüttenrohzink, Syndikatspreis ab Hütte oder Lager ℳ 450, Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr, ab Hütte oder Lager ℳ 790 bis 830, Originalhüttenaluminium 98/99% in gekerbten Blöckchen, ab Hütte oder loko Groß-Berlin ℳ 3000 bis 3100, Zinn, Banka-, Straits-, Billiton-, loko Hamburg oder Groß-Berlin ℳ 6100 bis 6200, Hüttenzinn, mindestens 90%, loko Hamburg oder Groß-Berlin ℳ —, Reinnickel 98/99%, loko Hamburg oder Groß-Berlin ℳ 3900 bis 4000, Antimon-Regulus, loko Hamburg oder Groß-Berlin ℳ 925 bis 950 für 100 *kg*.

Bücherschau.

Der Eisenbahntunnel. Von Dolezalek. Ein Leitfaden des Tunnelbaues, I. Teil. Urban und Schwarzenberg. 1919. Preis ungebunden *K* 36, gebunden *K* 43.

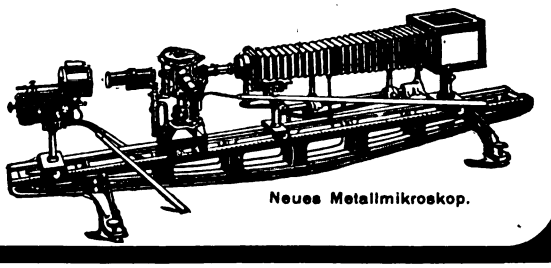
Dolezalek von der Charlottenburger Hochschule hat über den Wunsch seiner Hörer vorstehenden Leitfaden verfaßt und nachdem vieles darin vorkommende auch für den angehenden aber auch erfahrenen Bergmann von Belang, so muß auf das verdienstvolle Werk näher eingegangen werden.

Durch viele Abbildungen sind lange Erklärungen umgangen und wurde eine knappe Form der Schrift, die 174 Seiten mit 422 Bildern umfaßt, erreicht, wobei noch einige kapitelweise angebrachte Literaturangaben weiteres Vertiefen dort ermöglichen, wo das Buch allein nicht ausreicht. — Nach Besprechung der Richtungs-, Neigungs-, Längen- und Lichtraumverhältnisse wird auf die Elemente bergmännischer Arbeit, also Stollen, Schacht, zeitweiliger und dauernder Ausbau eingegangen und werden viele Bauweisen einschließlich jener mit Brustschild, Verwendung von Preßluft ohne Brustschild und das Gefrierverfahren näher behandelt. —

Preßluftschläuche für Bohrhämmer, Schrämmmaschinen und Preßluftmotoren liefert prompt ab Lager
Ingenieur Andreas Cseh
Mährisch-Ostrau, Postfach Nr. 32. Prima Referenzen.

Handschützer
für Nieter, Gießer usw. usw., aus Segelleinen, Zwilchen, Jute, Naturleinen in jeder beliebigen Größe und Ausführung,
Maschinenputztücher
J. Kaltwoda & Sohn, Wien III/2, Seidlgasse 2.

Fernruf 95453, Interurban
LATZEL & KUTSCHA
Wien XVIII
Gentzgasse Nr. 166
TIEFBOHRUNGEN
Diamantbohrungen nach Kohle, Salzen, Erzen. Brunnen- und Pumpenanlagen. Filterrohrbrunnen usw.

Neues Metallmikroskop

Neues Metallmikroskop.
Vollständige Ausrüstungen in großer Anzahl im In- u. Auslande in Gebrauch
Mikroskope nach Rejtö, Brinell usw. Man verlange Liste Mg
Optische Werke C. Reichert, Wien VIII/2
Begründet im Jahre 1876. Höchste Auszeichnungen. 60.000 Mikroskope geliefert.

Digitized by Google

„Vor Baubeginn sind eingehende Prüfungen der zu erwartenden Gebirgs-, Wasser- usw. Verhältnisse auf Grund geologischer Erhebungen und Gutachten sowie von Schürfungen und Bohrungen (auch für tiefliegende Tunnels) erforderlich, denn die geologischen Vorherbestimmungen sind nicht immer zuverlässig, auch geben sie häufig nicht das richtige Bild von den Schwierigkeiten und Kosten der Gewinnung sowie von den Druck- und Wasserverhältnissen des Gebirges; man hat daher neuestens auch für tiefer liegende Tunnel Probebohrungen ausgeführt.“ Z. B. für den 18·5 *km* langen Abkürzungstunnel Bologna—Pistoja sieben Bohrungen, darunter die tiefste mit 390 *m*. Es hätte sich daher vielleicht empfohlen, in den abgebildeten Längenprofilen (ohne Maßstabangabe) des Lötschberges, Bosruck usw. auch die unvorhergesehenen, angefahrenen Schuttmassen alter Täler (nebst Einbrüchen) anzudeuten. Wertvolle Angaben sind beim Bohren und Sprengen gemacht. „Bei richtiger Wahl und Einrichtung der Bohranlagen kann durch Handarbeit die teilweise und zur Wiederaufnahme der Bohrarbeiten erforderliche Freimachung des Stollenorts leicht und rasch erfolgen. Die übrigen, zu beiden Seiten im ausreichend breiten Stollen abgelagerten Massen können dann allmählich während der Bohrarbeit und ohne deren Störung beseitigt werden, wozu sich aber größere und sperrige Maschinenanlagen (im Ausbruchsraum) nicht eignen.“ Am 8135 *m* langen neuen Hauensteintunnel war bei von den Arbeitern gehaltenen Bohrhämmern nur ein kleiner Schutteil vor Ort wegzuräumen, um die Bohrarbeit wieder aufnehmen zu können, mithin war die Unterbrechung der Bohrarbeit sehr gering, was der Hauptgrund für die außergewöhnlichen Arbeitsfortschritte im Richtstollen bedingte. Der ursprünglich 5 bis 6 m^2, später 8 m^2 große Richtstollen wurde mit zwei bis drei Preßluft-Bohrhämmern (Bauart Westfalia) von der A. G. Tiefbauunternehmung J. Berger, Berlin-Wilmersdorf W 50, Rankestraße 17 mit etwa 5 bis 6 *at* Druck vor Ort aufgefahren. Die verwendeten Schlangenbohrer mit schraubenförmigen Schäften (Bohrmehlentfernung) mit Meißel und Z-Schneiden hatten 38 bis 45 *mm* Stärke und lieferte die Fabrik Gamsen (Schweiz) das Dynamit (Gamsit). Für jeden Bohrhammer standen zwei Mann zur Verfügung. Arbeitszeit drei achtstündige Schichten. Aus der in Einzelheiten gegebenen Tafel sei hier der durchschnittliche Arbeitsfortschritt für einen Angriff mit 1·1 *m* (Mergelkalke, Jura) bis 1·3 *m* (bunte Mergel, Gipskeuper) und für 24 Stunden mit 8·3 bis 11·5 *m* (Maximum 14·7 *m*) angegeben. Der größte Tagesfortschritt von 14·7 *m* ist der zweckmäßigen Verwendung der Bohrhämmer zuzurechnen, wobei die Schutterzeit auf ein geringes Maß eingeschränkt, die Angriffszahl in 24 Stunden auf 7 bis 9 erhöht und Angriffsdauer (Bohrung, Schutterung) auf drei Stunden herabsetzbar war, während bei Bohrwagen die Angriffsdauer der neuesten Tunnelbauten vier bis sechs Stunden beanspruchte. — Die Behandlung der Holz- und Eisenauszimmerung größerer Räume, die auch den Bergmann für Füllörter, unterirdische größere Räume für Maschinen, Ställe, Kammern usw. interessiert, wird eingehend dargestellt. Den unvermeidlichen Zusammendrückungen und Biegungen der Hölzer usw. sowie der durch Ausführungsmängel bedingten Bewegungen der Zimmerung muß durch

Vollständige **Preßluftanlagen** für alle Zwecke

Bohrhämmer, Abbauhämmer, Schrämmaschinen

von unübertroffener Leistung bei geringem Luftverbrauch

Kompressoren fahrbar und ortsfest, Rohrverbindungsstücke und Armaturen

Maschinenfabrik „Westfalia“ A.-G.

Telegrammadr.: Armaturen Gelsenkirchen i. W. Fernruf: Nr. 347, 348 u. 349

Digitized by Google

entsprechende Überhöhung und Erweiterung über das den Tunnelquerschnitt und den Mauerwerkskörper bestimmte Maß Rechnung getragen werden. Je nach Gebirge, Art und Ausführungsweise der Zimmerung usw. ergeben sich ungefähre Anhaltspunkte für Maße, und zwar:

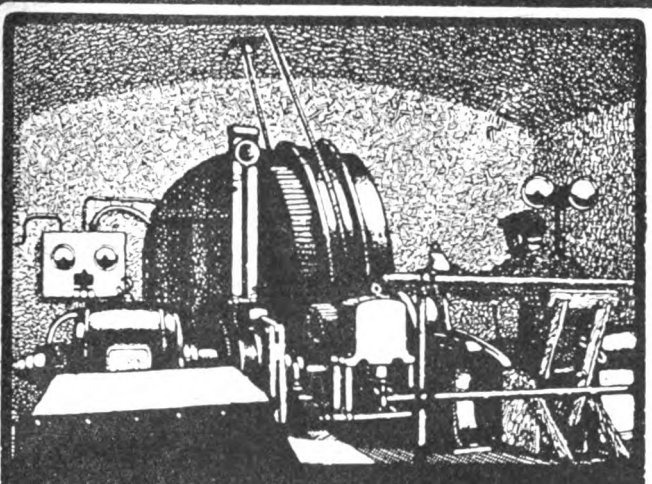
Gebirgsart	Überhöhung m	Verbreiterung in Kampferhöhe m
Festes Gebirge	0·15	0·10
Gebräches Gebirge	0·25	0·15
Rolliges Gebirge	0·30	0·20
Druckhaftes Gebirge	0·50	0·25
Stark drückendes Gebirge	0·80 bis 1·2	0·40

Ungenügende Überhöhungen bedingen nachträgliches Nachminieren und erneutes Wachrufen stärkeren Gebirgsdruckes und sollte unter allen Umständen vermieden werden. Am Jablunkauertunnel hatte die „Bauleitung" solche ungenügende Überhöhungen trotz Einsprache der ausführenden Bauunternehmung verlangt. Über Beton- und Eisenbetonausbau im drückenden Gebirge sind die Meinungen und Erfahrungen noch zwiespältig. Konstruktionen, die anfänglich anscheinend gut hielten, haben sich später als unhaltbar herausgestellt. Referent hat bei seinen Begehungen z. T. auch brieflichen Anfragen bisher abfällige Urteile (trotz der günstigen Literatur!) erhalten. Der höchst wichtige, allerdings schwierige Abschnitt Gebirgsdruck scheint in seinem praktischen Teil etwas zu knapp geraten zu sein, auch ist die Literatur sowie das immer wieder fälschlich gedeutete „Blähen" nicht nach der Wirklichkeit voll berücksichtigt und worüber der Referent verschiedene Male Einschlägiges vorbrachte. Vielleicht ließe sich im zweiten Band das fehlende nachtragen. — Alles in allem hat Dolezalek sich ein großes Verdienst mit der Herausgabe des Buches erworben und kann dasselbe wärmstens empfohlen werden.

Vincenz Pollack.

Alle in diesem Blatte oder anderwärts besprochenen, empfohlenen oder angekündigten technischen Werke liefern zu Originalpreisen Lehmann u. Wentzel, Buch- u. Kunsthandlung Ges. m. b. H., Verkaufsstelle der österr. Patentschriften, Wien I, Kärntnerstraße 30.

MASCHINENFABRIK
GEBR. EICKHOFF
Telefon: 483 MÄHR. OSTRAU



FÖRDERHASPELN
RUTSCHENANLAGEN
STANGEN-SCHRÄMMASCHINEN
STOSS-SCHRÄMMASCHINEN
SEILSCHEIBEN

1 liegende 2 Zylinder-
Tandem-Verbund-Maschine
mit Kondensation, 135 PS, mit Schwungradgenerator 100 KW, 3000 Volt, ab deutscher Station.
Ing. Josef Riedel
Wien VII, Lindengasse 32.
Telephon Nr. 37.911.

Holzkohlen aller Art
Brennholz all. Art
Kohlen aller Art
Koks usw. kaufe zu höchsten Preisen
Offerte an M. Rohrer-Friedrich, Holz u. Kohlen. Romanshorn i. d. Schweiz.

Digitized by Google

Kleine Anzeigen

Bergingenieur

Betriebsleiter, 29 Jahre alt, mit 4jähriger Praxis im Erzbergbau und Aufbereitungswesen, selbständige Arbeitskraft

sucht

Stellung. Anfragen erbeten unter „Mo. 136“ an die Exp. d. Bl.

Leistungsfähige

deutsche Drahtseil-Fabrik

vergibt getrennte **Vertretungen** für **Deutschösterreich, Ungarn** und die **Tschechoslowakei.** Nur Firmen bzw. Herren kommen in Frage, die nachweisbar erstklassige Beziehungen zu Petroleumgruben, Bergwerken, Bohr- u. Schiffsgesellschaften, Maschinenfabriken usw. haben. Offerte erbeten unter „A. E. 19687“ an die Expedition dieses Blattes.

Fortlaufend geschlossene Ladungen prompt abzugeben:

Schwarzbleche

dekapierte Tiefstanz- und gewöhnl. Handelsqualität.
Formate:
530/760 — 800/1600 — 1000/2000mm
Stärke: 0·20 bis 1·5mm

Gustav Steenfatt
Lübeck
Walzwerks- und Hüttenerzeugnisse
Tel.: 8557. Telegr.-Adr.: Gusteen

Behufs Anbaues einer Konstruktion für chemische Industrie wird eine steile

Berglehne

gesucht *oder eine steile Wand eines Steinbruches oder außer Betrieb befindlicher*

Schacht

25 bis 50 Meter hoch, eventuell mit Gebäude Bahnnähe Wiens. Anträge unter: **„Destillateur 5524“** *an* **Rudolf Mosse,** *Wien, 1. Bezirk, Seilerstätte 2*

DREHSTROMGENERATOR

von 80 bis 300 PS, ca. 1000 Undrehungen, 40 Perioden, 500 Volt, auch gebraucht, wird

zu kaufen gesucht

Anträge an Sensenwerk Schröckenfux in Roßleiten, Oberösterreich.

Wir **kaufen** alle

Werkzeuge und Artikel der Eisenbranche

in großen Mengen. Briefe wolle man richten an

Forest, Mainz,
Kaiser Wilhelm-Ring 63, II. St.

Lötprobierkästen nach Professor Krug

Vollständiges Besteck für die Lötrohrprobierkunst mit Anleitung von Prof. Dr. Krug. In handlichem Holzkasten zum Preise von M 150.—. Auskunft erteilt **Ref. Wi. Reichsverwertungsamt Berlin, Luisenstraße 36.**

Minenzünder-Fabrik Ed. F. Csánk

Wien XXI, Aspern

liefert in bester Beschaffenheit elektrische Moment- und Zeit-Glühzünder, Zündmaschinen, Minenprüfer, Leitungen, Kabelaufrollkästen, Zündschnüre und Sprengkapseln

---

Gegenseitiger

Gegründet 1866 **Versicherungs-Verein** Gegründet 1866

für Montanwerke, Maschinen- und Metallfabriken

Wien, I., Schottenring 5 (Heßgasse 7)

versichert geg. Brand-, Blitz- u. Explosionsschäden

Kohlenbergwerk, Kohlenterrain

in **Ungarn** von allererster Hand zum Ankauf

gesucht

Anträge unter „Nur ernst und reell 1151“ an die Annoncenexpedition M. Dukes Nachf. A. G., Wien I/1.

Dipl. Bauingenieur

sucht gestützt auf langjährige Betriebspraxis im Hoch-, Wasser- und Eisenbahnbau sowie in der Eisenbahnerhaltung eine passende Anstellung bei großen Bergbau- oder Baubetrieben. Derselbe würde sich eventuell mit Kapital an einer Bergbau- oder Bauunternehmung, eventuell Transportunternehmung beteiligen. Gefällige Anträge an die Expedition des Blattes unter „Bauingenieur Mo. 135“.

Digitized by Google

MONTANISTISCHE ⚒ RUNDSCHAU ⚒

ZEITSCHRIFT FÜR

BERG- UND HÜTTENWESEN

ORGAN DES ZENTRALVEREINES DER BERG-WERKSBESITZER ÖSTERREICHS

Verlag für Fachliteratur, Ges. m. b. H., Berlin W. 62, Wien I.
Redaktion und Geschäftsstelle: WIEN, I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9
(im Hause des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines)

Telegrammadresse: Fachliteratur Wien Eschenbachgasse 9 | Für die Redaktion verantwortlich: Ing. ROBERT SCHWARZ | Fernsprecher: Nummer 11.135 und Nummer 1000

Bezugspreis K 60·—, für Deutschland Mk. 48·— pro Jahr. Einzelheft 3·— | Preis für Anzeigen: 1/1 Seite 480·—

XII. Jahrg. | Berlin-WIEN, den 16. Jänner 1920 | Nr. 2

Nachdruck des gesamten Inhaltes dieser Zeitschrift ohne besondere Genehmigung der Redaktion verboten.

Neubauten und Umbauten auf dem Kokereibetriebe der Rossitzer Bergbau-Gesellschaft in Zbeschau.

Von Ing. Rudolf Přidal, Betriebsleiter (Zbeschau).

(Fortsetzung zu S. 5.)

3. Benzolanlage.

Gleichzeitig mit dem Umbau der Ammoniakanlage wurde an die Errichtung einer Benzolanlage geschritten. Die Koksofengase enthalten ungefähr 28 *g* Benzol im Kubikmeter, dessen Gewinnung mit Rücksicht auf die guten Benzolpreise und im Hinblick auf die gesteigerten Anforderungen der Kriegszeit wünschenswert erschien.

Man entschloß sich zur Errichtung einer Anlage für hochprozentiges Leichtöl; dies ist ein Produkt von dem bis 180° C ungefähr 90% übergehen. Von der weiteren Fraktionierung und Erzeugung von Reinprodukten wurde wegen der verhältnismäßig geringen Produktion von monatlich durchschnittlich 60 *t* 90%igem Leichtöl Abstand genommen.

Die gesamte Leichtölerzeugung wird an die Firma Julius Rütgers in Witkowitz abgegeben, die dann die weitere Verarbeitung vornimmt.

Der Bau der Anlage wurde ebenfalls von der Firma Heinrich Koppers in Essen-Ruhr durchgeführt.

Zur Benzolauswaschung wurden die früher zur Ammoniakauswaschung dienenden Holzhordenwäscher benützt. Zur Vergrößerung der vorhandenen Waschfläche der drei Wäscher von je 2500 *mm* L. W. und 10 *m* Hordenhöhe wurde noch ein gleich dimensionierter vierter Wäscher aufgestellt.

Ferner wurden zur Kühlung des von der Ammoniakanlage mit ungefähr 70° C austretenden Gases vor die Benzolwäscher zwei Intensivkühler von je 175 m^2 Kühlfläche zugebaut. In diesen erfolgt die Abkühlung auf ungefähr 25° C in den Sommermonaten und bis 15° C in den Wintermonaten. Das so gekühlte Gas tritt nun in die Benzolwäscher ein.

Zur Auswaschung wird Teeröl von der Firma Julius Rütgers in Witkowitz verwendet. Das Waschöl ist so beschaffen, daß bei einer Destillationsprobe von 100 m^3 bis 200° C höchstens 5%, bis 300° C mindestens 90 Vol.-% übergehen. Saure Öle dürfen nicht mehr als 15%, Naphtalin höchstens 10% enthalten sein und nicht mehr als 1% Wasser.

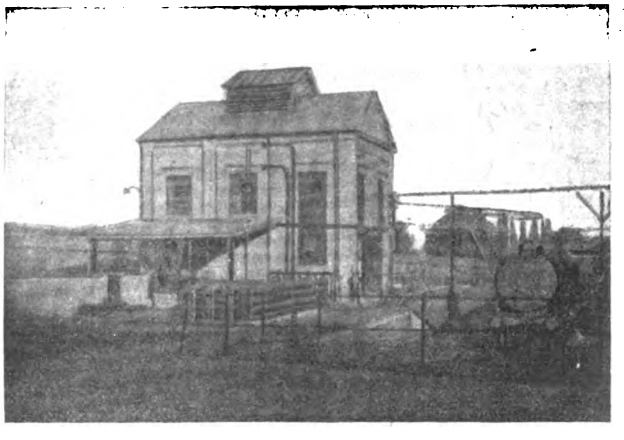


Abb. 7. Benzolfabrik.

Das mit Benzolkohlenwasserstoffen angereicherte Teeröl wird von einer Drehkolbenpumpe in einen Hochbehälter gepumpt und fließt von hier aus durch die Leitung „a" der Benzolanlage zu.

Es durchfließt zunächst einen Wärmeaustauscher, wo es durch die vom Benzolabtreibapparat kommenden Dämpfe vorgewärmt wird. Dann

Digitized by Google

gelangt es durch Leitung „b" in einen aus vier Elementen bestehenden Röhrenölkühler.

In einem der vier Elemente wird es durch das vom Abtreibapparat in Leitung „c" abfließende heiße Waschöl weiter vorgewärmt und gelangt durch Leitung „d" in einen der beiden Ölerhitzer, wo es mittels Dampfheizschlange auf ungefähr 135° C

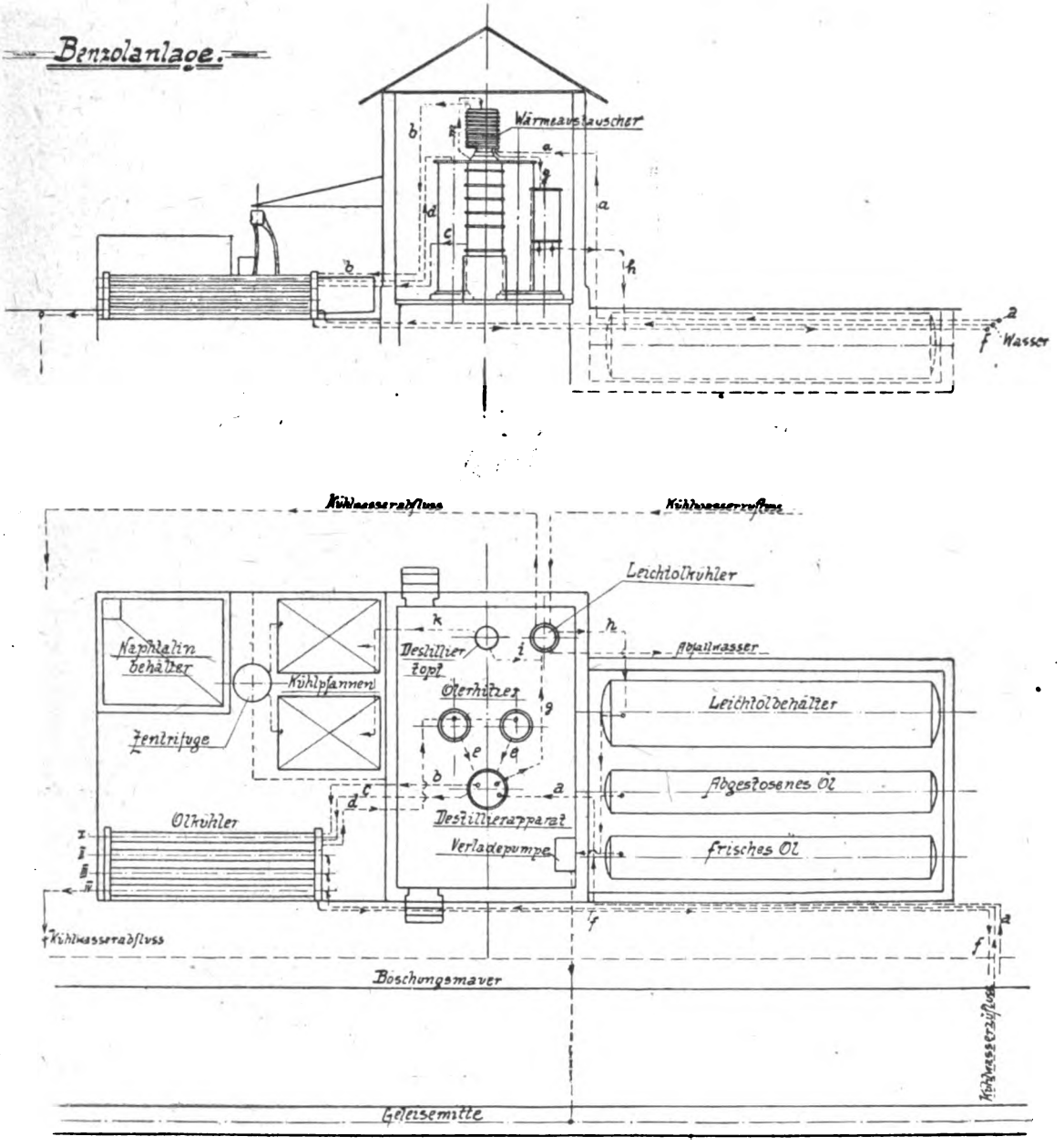


Abb. 8.

erhitzt wird. Mit dieser Temperatur tritt das Öl durch Leitung „c" in die Destillierkolonne ein, wo mittels direkten Dampf die Benzolkohlenwasserstoffe ausgetrieben werden.

Das abgetriebene heiße Öl fließt dann in Leitung „c" durch den früher erwähnten Röhrenkühler, wo es in einem Element einen Teil der Wärme an das vom Wärmeaustauscher kommende Waschöl abgibt. In den restlichen drei Elementen des Kühlers wird es mittels Wasser auf 20 bis 25° C weiter abgekühlt und gelangt dann durch Leitung „f" in einen Tiefbehälter, von wo es auf die Benzolwäscher zum weiteren Kreislauf gepumpt wird.

Die vom Destillierapparat entweichenden Benzol- und Wasserdämpfe gelangen durch Leitung „m" in den Wärmeaustauscher, in dem die schweren Kondensate ausscheiden und Leitung „g" in den Leichtölkühler, wo die Dämpfe durch indirekte Kühlung mittels Wasser verflüssigt und nach dem spezifischen Gewicht geschieden werden. Das Leichtöl fließt in den Benzolvorratsbehälter durch Leitung „h" über, während das Wasser als Abfallwasser fortgeleitet wird.

Zur Erzielung des hochprozentigen Leichtöles werden die vom Wärmeaustauscher kommenden schweren Kondensate in einen besonderen Destilliertopf geleitet und hier mittels einer Dampfheizschlange nachdestilliert. Die noch entweichenden leichten Benzoldämpfe werden dem Leichtölkühler durch Leitung „i" zugeführt und in diesem, zusammen

Digitized by Google

mit den direkt vom Destillierapparat kommenden Benzoldämpfen kondensiert.

Das vom Destilliertopf abfließende Rückstandsöl wird durch Leitung „k" in Kühlpfannen geleitet und nach Auskristallisation des Rohnaphtalins dem Waschöl wieder zugesetzt.

Das Rohnaphtalin wird dann in einer Zentrifuge zwecks Entfernung des anhaftenden Öles geschleudert und in einen Naphthalinbehälter gestapelt.

Zur Verladung des Leichtöls in Zisternen dient eine Dampfduplexpumpe.

Das Ausbringen an 90%igem Leichtöl betrug im Jahre 1918 durchschnittlich 0·9%, gerechnet auf besetzte Trockenkohle.

Tieferstehend folgen einige Durchschnittsziffern der Arbeitsweise im Jahre 1918.

Angeliefertes Waschöl: bis 300° C übergehend 89·7%, Naphtalingehalt 8·84%, Saure Öle 5·85%. Umlaufendes Waschöl: Anreicherung mit H_2O 0·8%, Anreicherung mit Benzol 1·76%. Abgetriebenes Waschöl: H_2O Gehalt 0·53%, Benzol 0·31%. Erzeugtes hochprozentiges Leichtöl: bis 180° C übergehende Produkte 85%. Benzolauswaschung hinter den Waschern in 1 m^3 3 g. (Fortsetzung folgt.)

Zur Bewertung des Urteers.

Von Dr. Ing. M. Dolch, Privatdozent an der Technischen Hochschule in Wien.

(Schluß zu S. 8.)

Neben der Frage nach den Selbstkosten für eine Teergewinnungsanlage wird aber, und dies ist der Zweck der nachfolgenden Untersuchungen, in erster Linie festzustellen sein, wie hoch sich der Erlös *stellt*, der für Vergasungsanlagen aus der Gewinnung *des* Teers gewährleistet werden kann: zweifellos wird der solcherart berechnete Erlös sich höher stellen als die Maximalkosten der Teergewinnung in eigener Regie sich stellen dürfen.

So unsicher eine derartige Berechnung auch sein mag, sie muß schon mit Rücksicht auf die Frage nach der Wirtschaftlichkeit der Kohlenvergasung mit Nebenproduktengewinnung beantwortet werden, und die folgenden Ausführungen versuchen es, der Frage näher zu kommen, einerseits unter Berücksichtigung tatsächlicher Betriebszahlen, die uns zur Verfügung standen, anderseits auf Grund der Untersuchungsergebnisse von Teeren, die wir festgestellt haben und die es gestatten, wenigstens mit einiger Sicherheit die zu erwartenden praktischen Ergebnisse abzuschätzen. Im vorstehenden sind einige Zahlen über die Ergebnisse der Aufarbeitung von Urteer einerseits aus Steinkohle, anderseits aus Braunkohle gegeben, die sich auf praktische Aufarbeitungsversuche während der Kriegszeit in Deutschland beziehen.

Der Erlös für die 100 kg Teer würde sich demnach stellen auf: Steinkohlenteer: auf Basis der Friedenspreise ℳ 8.50, auf Basis der Preise 1918/I ℳ 22.70. Braunkohlenteer: auf Basis der Friedenspreise ℳ 14.03, auf Basis der Preise 1918/I ℳ 36.97.

Nach den uns von anderer Seite zugekommenen Informationen wurde Urteer von den teerverarbeitenden Industrien anfang 1918 mit rund ℳ 42 gerechnet, von welchem Betrag noch etwa ℳ 7 für Destillation und Versand in Abzug zu bringen sind, so daß der oben gegebene Wert von rund ℳ 37 damit ziemlich gut übereinstimmt.

Im nachfolgenden versuche ich nun, unabhängig von diesen Angaben lediglich auf Grund der Verarbeitungsergebnisse, die im kleinen gewonnen wurden, wobei nach der von Fischer und seinen Mitarbeitern vorgeschlagenen Untersuchungsmethoden vorgegangen wurde, eine Reihe von Teeren, und zwar sowohl Generatorteere aus dem Betrieb, die ohne jedwede Vorsicht gewonnen wurden, als auch im Labor hergestellte Teere, die als Urteere anzusprechen sind, nach ihrem voraussichtlichen Wert und Verkaufserlös zu beurteilen. Die bereits an anderer Stelle gegebene Zusammenstellung der Daten ist inzwischen durch neue Untersuchungen ergänzt worden.

In einer früher mitgeteilten Arbeit „Kohlevergasung und rationelle Ausnutzung der Brennstoffe"[3]) sind den Berechnungen des Teererlöses folgende Preise zugrunde gelegt, denen die Friedensnotierungen gegenübergestellt sein sollen:

		Inlandsfriedenserlöse: (Österreich)
Gasöl	K 12.—	K 11.—
Benzin	„ 40.—	„ 40.—
Paraffin	„ 60.—	„ 55.—
Pech	„ 12.—	„ ?
Kreosote	„ 25.—	„ ?
Schmieröl	„ 25.—	„ 21.—

Über die Gründe, welche zur Fixierung dieser Preise veranlaßten, ist in der angezogenen Arbeit

Erzeugnisse	Steinkohlenteer					Braunkohlenteer				
	Ausb. Gew.%	Verkaufswert: Mark				Ausb. Gew.%	Verkaufswert: Mark			
		1914		1918			1914		1918	
		% kg	zusammen	% kg	zusammen		% kg	zusammen	% kg	zusammen
Schmieröl	14	25	3.50	60	8.40	35	25	8.75	60	21.—
Treibheizöl	40	6	2.40	20	8.—	25	6	1.50	20	5.—
Fett und Paraffin	2	50	1.—	175	3.50	5	50	2.50	175	8.75
Pech	40	4	1.60	7	2.80	32	4	1.28	7	2.24
Verlust	4					3				
Gesamterlös:	100		8.50		22.70	100		14.03		36.97

[3]) Petroleum 1919.

Digitized by Google

ausführlich berichtet; jedenfalls bleibt festzustellen, daß die Preise im allgemeinen auf Basis der Friedensverhältnisse festgelegt sind, und daß sie dieselben nur dann bedeutend überschreiten, wenn hiezu ein zwingender Grund vorlag; so war es zweifellos nicht angängig, die Friedensnotierung für Pech zu übernehmen, da es sich in fast allen Fällen um ein hochwertiges Braunkohlengoudron[4]) handelt, aber auch für die Kreosote, für welche sich gerade in der abgelaufenen Wirtschaftsperiode neue und aussichtsreiche Verwertungsmöglichkeiten ergeben haben, konnten die sonst für Imprägnierungsöl in Ansatz zu bringenden Preise in die Berechnung nicht übernommen werden.

In Übersicht I ist eine Zusammenstellung der Aufarbeitungsergebnisse verschiedener Teere gegeben und in Übersicht II wird der Versuch unternommen, auf Grund der oben gegebenen Preisfixierungen eine Bewertung des Erlöses der aus diesen Teeren herauszuwirtschaftenden Finalprodukte vorzunehmen.

Sämtliche untersuchte Teere sind Braunkohlenteere, denen mein Interesse in erster Linie gehörte. Ich hoffe aber, in kurzer Zeit auch über die Ergebnisse von Untersuchungen von Steinkohlenteeren, wie sie im Generatorbetrieb gewonnen werden, berichten zu können und gleichzeitig auch Mitteilungen über die Beschaffenheit von Urteer, der aus Torf gewonnen wurde, zu machen.

[4]) Wie aus den Erweichungspunkten der Asphaltstoffe in den einzelnen untersuchten Fällen zu ersehen ist, handelt es sich fast durchwegs um Weichasphalt und eine Bewertung desselben zu gleichen Bedingungen wie für Pech müßte dann die aus diesen Asphalten durch Destillation noch auszubringenden Öle, die, wie sie uns überzeugen konnten, recht beträchtlich sind, berücksichtigen.

Vergleicht man die solcherart erhaltenen Durchschnittswerte, die sich zu K 20 bis 21 je 100 kg Teer ergeben, mit den weiter oben gegebenen Erlösen aus der Teerbewirtschaftung, wobei die für Braunkohle entwickelten Zahlen heranzuziehen sein werden, so ergibt sich unter Berücksichtigung der damaligen Valuta eine gute Übereinstimmung.

Ich habe seinerzeit den Urteer mit etwa K 150 je 100 kg bewertet,[5]) welcher Preis ab Erzeugungsort gelten sollte. Berücksichtigt man einerseits die Versandspesen, anderseits die Tatsache, daß die oben mit K 1.50 je Tonne angenommenen Betriebskosten noch nicht die Ausschüttung einer entsprechenden Rente gestatten, so gelangt man auf Grund der vorliegenden Ergebnisse zu einer ähnlichen, jedenfalls nicht allzu verschiedenen Bewertung des Teers.

Übersicht I: Zusammensetzung der Teersubstanz.

Urteer aus der Kohle von:	Zusammensetzung des wasserfreien Teers						Konstanten des Teers			Konstanten der Teerbestandteile			
	Asphaltstoffe	Phenolige Bestandteile	Basische Bestandteile	Neutralöl	Paraffin	Schmieröl	spez. Gew. 15°	% freier C	% Naphthalin	Erstarr.-P. d. Paraffin	Erweich.-P. d. Asphaltst.	Siedegrenzen d. Neutralöl	
Kakanj	31.2	20.4	2.1	15.0	6.4	24.4	0.800			35.0	80.0	170–270*)	94 $vol^0/_0$
Breza	17.7	25.3	2.7	10.2	8.2	32.1	1.020			43	85	140–250*)	90.3 $vol^0/_0$
Zenica	37.2	18.0	2.8	14.9	7.2	20.5	0.986			42	74	130–250*)	84.2 $vol^0/_0$
Komotau	20.2	25.1	1.7	19.7	6.5	26.8	1.006			43	41	115–230*)	84 $vol^0/_0$
„Lanna“	20.4	17.5	0.9	22.3	15.3	23.6	1.026			42.6	39.2	112–300*)	82 $vol^0/_0$
Wolfsegg	20.5	13.9	1.0	29.5	8.8	26.3	1.018			47	52	110–265*)	95.9 $vol^0/_0$
Trifail	40.2	17.2	1.8	20.5	3.7	16.4	—						
Ellyschacht	13.1	20.6	1.8	15.9	11.9	36.8	1.030			37.5	46		
Durchschnittswert	25.1	19.8	1.9	18.5	8.5	25.9							
Generatorteer:													
Komotau, Mond	26.3	8.3	1.9	24.5	10.7	28.3	1.026	2.7		41	55	80–120**)	96 $vol^0/_0$
Skodawerke Kanonenteer	51.6	14.4	1.2	4.0	8.0	9.1	1.078	8.9		38	58.5		
Skodawerke Vergütung	29.0	26.2	1.2	9.1	7.8	15.8	1.152	7.7		40	50.5	100–155**)	77 $vol^0/_0$
Schreiber	46.8	3.8	1.2	14.2	6.8	14.5	1.065	8.2		41.5	46.5	95–140**)	91.9 $vol^0/_0$
Lajos Sz. Peter	31.9	14.4	1.2	29.8	12.7	10.0				43	41	105–310*)	88 $vol^0/_0$
Alt Nagelberg	37.0	12.9	1.6	22.0	9.2	17.3	1.055	2.0		41.6	78	92–120**)	96 $vol^0/_0$
Kasniau	41.0	23.1	0.7	12.0	5.6	17.6	1.064	1.5		40.5	37	92–115**)	96 $vol^0/_0$
Durchschnittswert	37.5	12.9	1.3	16.5	10.1	16.1							

*) Wurde als Gasöl bewertet. **) Wurde als Benzin bewertet.

Zur richtigen Wertung der vorstehenden Berechnungen wird aber folgendes berücksichtigt werden müssen: wie bereits mitgeteilt, sind der Verrechnung des Teererlöses im allgemeinen Friedenspreise für die meisten Finalprodukte unterlegt worden; bei den heute gewaltig angestiegenen Rohölpreisen und der gänzlich unzulänglichen Versorgung mit diesem Produkte wird nicht allein die rohölverarbeitende Industrie bedeutend höhere Teerpreise glatt bewilligen können und dazu auch willens sein, sondern solche werden von den Kohlevergasungsanlagen auch gefordert werden müssen, um die Wirtschaftlichkeit der Vergasungsanlage sicherzustellen. Bewegen sich doch die derzeitigen Verhandlungen mit den Rohölproduzenten Galiziens durchwegs auf einer Basis von etwa K 60, ein Preis, der eine Bewertung des Teers

[5]) M. Dolch, Die wirtschaftlichen Grundlagen der Kohlenversorgung, Berg- und Hüttenmännisches Jahrbuch 1918. Verlag für Fachliteratur.

Digitized by Google

Übersicht II: Bewertung der Teere.

Urteer aus der Kohle von:	Asphaltstoffe	Phenolige Bestandteile	Neutralöl	Paraffin	Schmieröl	Se	Erlös abz. K 12.— Verarbeitungskosten
Kakanj	3.74	5.10	1.80	3.84	6.10	20.58	19.38
Breza	2.12	6.32	1.23	4.92	8.02	22.61	21.41
Zenica	4.46	4.50	1.79	4.32	5.12	20.19	17.99
Komotau	2.42	5.03	2.36	3.89	6.69	20.39	19.19
„Lanna"	2.45	4.38	2.68	9.18	5.89	24.58	23.38
Wolfsegg . . .	2.46	3.47	3.54	5.28	6.57	21.32	20.12
Trifail	4.82	4.30	2.46	2.22	4.10	17.90	16.70
Ellyschacht . . .	1.57	5.15	1.91	7.14	9.20	24.97	23.77
Durchschnittswert	3.—	4.78	2.22	5.10	6.46	21.56	20.36
Generatorteer:							
Komotau, Mond .	3.16	2.07	9.80	6.43	7.08	28.54	27.34
Skodawerke Kanonenteer . .	6.20	3.60	1.60	4.80	2.28	18.48	17.28
Skodawerke Vergütung . .	3.48	6.65	3.64	4.86	3.95	22.58	21.38
Schreiber	5.61	0.95	5.68	4.08	3.62	19.94	18.74
Lajos Sz. Peter . .	3.83	3.60	3.58	7.63	2.50	21.14	19.94
Alt Nagelberg . .	4.44	3.22	8.80	5.52	4.33	26.31	25.11
Kasniau	4.92	5.78	4.80	3.86	4.40	23.26	22.06
Durchschnittswert	4.52	3.70	5.41	5.24	4.02	22.89	21.69

zu einem Vielfachen des oben mit *K* 150 angenommenen Erlöses rechtfertigen würde. Dieser Preis würde ja unter Anrechnung der heutigen Kohlenpreise nicht einmal den Wärmewert des Teers voll berücksichtigen: rechnet man für die derzeitigen Verhältnisse mit Steinkohlenpreisen von etwa *K* 20 je 100 *kg* bei einem Wärmeinhalt von etwa 7000 *WE* je Kilogramm, so berechnet sich der Wert des Teers, lediglich nach dem Wärmewert, zu etwa *K* 24 für die 100 *kg*, mithin erheblich höher als oben angenommen wurde.

Darum soll die oben vorgenommene Bewertung des Teers auch in keiner Weise der zukünftigen Entwicklung vorgreifen und sie ist lediglich als ein Versuch gedacht, der richtunggebend für die Beantwortung dieser wichtigen Fragen wirken möchte, dabei die endgültige Fixierung den jeweiligen Verhältnissen und ihrer Beurteilung überlassen muß. Er dürfte auch unter den ungünstigsten Verhältnissen einen Minimalerlös vorstellen, dessen Sicherheit umso einwandfreier gelten kann, als wir für die kommende Zeit sicherlich mit stark steigenden Ansprüchen an den Markt für Rohölfinalprodukte rechnen können und als alle wirtschaftspolitischen Maßnahmen, über welche in der letzten Zeit wiederholt berichtet wurde und die in erster Linie darauf abzuzielen scheinen, die Verarbeitung des Rohöls nach Möglichkeit den rohölproduzierenden Gebieten selbst zu sichern, das zur Ausfuhr gelangende Rohöl aber mit Ausfuhrzöllen oder Abgaben ähnlicher Art zu belasten, ein Anziehen der Teerpreise über die seinerzeitige Notierung hinaus nur unterstützen können.

Der mit *K* 150 je Tonne errechnete Teererlös kann darum nur als Richtpreis angesprochen werden, und er würde dem Wert guter Teere für Preise, wie sie vor dem Kriege marktgängig waren, entsprechen.

Für heutige Verhältnisse und aller Voraussicht nach auch für die Preisverhältnisse der nächsten Zukunft wird man zweifellos mit einem erheblich höheren Erlös aus der Teerbewirtschaftung, demnach auch mit höheren Teerselbstkosten für die Teerverarbeitung rechnen können und müssen; über das Ausmaß dieser Erhöhung lassen sich heute nur Vermutungen aussprechen, da dasselbe in wesentlicher Abhängigkeit von den späterhin zu erwartenden Rohölpreisen stehen wird; aber auch diese dürften zwecklos sein, wenigstens insolange als nicht wenigstens einigermaßen normale Produktionsbedingungen an Stelle des heute vielfach unterbrochenen und nur zeitweise funktionierenden Produktionsvorgangs sowohl in der Rohölgewinnung und Verarbeitung, als nicht minder auf dem Gebiete der Kohlenförderung wieder Platz greifen können. Auf jeden Fall aber dürfte es möglich sein, an Hand der gegebenen Aufarbeitungsergebnisse einerseits für Urteere, anderseits für Generatorteere unter Wahl entsprechender Erlöse für die einzelnen Finalprodukte den aus der Teerverarbeitung zu gewärtigenden Erlös zu schätzen. Daß sich die Bewertung für Generatorteere und Urteere praktisch gleichstellt, kann im vorliegenden Fall eine Folge der Bewertung der einzelnen Produkte sein: anderseits war es aber von vornherein zu erwarten, daß der Generatorbetrieb ganz im Gegensatz zum Kammerofen- oder Retortenbetrieb Teere ergibt, denen im wesentlichen die Eigenschaften von Urteeren zuerkannt werden müssen, so daß sich hier besondere Schwierigkeiten in der Gewinnung hochwertiger Teere kaum ergeben dürften, daß vielmehr das hauptsächlichste Augenmerk zunächst darauf zu verwenden sein wird, die Teere in ihrer Gesamtheit zu erfassen, was jetzt allem Anschein nach noch nicht geschieht. Für die Aussichten der Teergewinnung und Verarbeitung kann die Wahrscheinlichkeit, auch ohne besondere Sorgfalt im Generierungsbetriebe hochwertige Teere zu gewinnen, nur günstig sein: zu berücksichtigen wird allerdings sein, daß sich die eben gemachte Feststellung zunächst nur auf jene Teere bezieht, die aus Braunkohle gewonnen wurden, hingegen Erfahrungen bezüglich Steinkohle uns noch nicht vorliegen. Wir hoffen aber unsere Untersuchungen auch über das Verhalten von Steinkohle und die Zusammensetzung von Steinkohlenteeren bald ergänzen zu können, gleichzeitig aber dann auch über eben zum Abschluß gelangende Untersuchungen berichten zu können, deren Zweck es war, festzustellen, welcher Art und welchen Umfang die durch Überhitzungen des Teers hervorgerufenen Umänderungen in der Teerzusammensetzung, besonders im Hinblick auf das gegebene Aufarbeitungsschema sind.

Referate.

Torfkohle als Ersatz für Holzkohle. Bleymüller. Stahl und Eisen. Bd. 39. 7. August 1919.

Auf Neuhütte bei Schmalkalden wurden für den Hochofenbetrieb an Stelle von Buchenmeilerkohlen mit gutem Erfolg Torfkohlen verwendet. Erforderlich ist jedoch genügende Festigkeit der Torfkohle. Infolge der erhöhten Förderkosten ist jedoch heute die Verwendung der Torfkohle unwirtschaftlich.

Digitized by Google

Statistische Angaben über die metallurgischen Öfen der deutschen Eisenindustrie in den Jahren 1908 bis 1914. Stahl und Eisen. Bd. 39. 14. August 1919.

Die Zahl der Hochöfen hat abgenommen, dagegen die Durchschnittsleistung bedeutend zugenommen bei gleichzeitiger Verminderung der Belegschaft. Die Zahl der Puddelöfen ist auf etwa die Hälfte zurückgegangen. Die Thomasbirnen lieferten 1914 51·39% der deutschen Stahlerzeugung. Elektrostahlöfen waren 1914 32 im Betrieb. In Eisen- und Stahlgießereien ist die starke Vermehrung der Martinöfen, der Tiegelöfen und der Kleinbessemerbirnen bemerkenswert.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Die neuen Ehrendoktoren der montanistischen Hochschule in Leoben.

In Ergänzung unserer Berichte über die Promotion der neuen Ehrendoktoren an der montanistischen Hochschule in Leoben seien nachstehend noch einige Daten über den Lebenslauf der ausgezeichneten Vertreter des Berg- und Hüttenwesens zum Abdruck gebracht.

Dr. techn. h. c. Georg Günther, Generaldirektor der Österr. Berg- und Hüttenwerksgesellschaft, ist im Jahre 1869 in Ilsenburg am Harz (Preußen) geboren,

Generaldirektor Dr. techn. h. c. Georg Günther.

übersiedelte mit seinen Eltern im Jahre 1874 nach Wien und erlangte hier das Heimatsrecht. Im Jahre 1887 legte er die Maturitätsprüfung am Mariahilfer Gymnasium in Wien ab, diente sodann als Einjährig-Freiwilliger und besuchte vom Jahre 1888 bis 1892 die damalige Bergakademie in Leoben, und zwar sowohl die Fachabteilung für Berg-, als auch jene für Hüttenwesen.

Nach Absolvierung der Bergakademie trat er im Jahre 1892 als Ingenieurassistent in die Dienste der Witkowitzer Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft, und zwar in den verschiedensten Verwendungen (Hochofen, Stahlwerk, Laboratorium und Konstruktionsbüro). Zufolge eines im Jahre 1894 im Verein deutscher Eisenhüttenleute gelegentlich einer Versammlung in Gleiwitz gehaltenen Vortrages wurde er als Walzwerkschef für die Friedenshütte der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs A. G. engagiert. Dort verblieb er bis zum Jahre 1898 und folgte dann einem Rufe des verstorbenen Großindustriellen Karl Wittgenstein, um die Zentraldirektion der Böhmischen Montangesellschaft mit dem Sitze in Wien zu übernehmen. Er trat später in die Verwaltung dieser von ihm nach mehrfacher Richtung erweiterten und modernisierten Gesellschaft ein, übernahm gleichzeitig die Stellung des Präsidenten des Verwaltungsrates des großen Blechwalzwerkes Rudolfshütte in Teplitz und beteiligte sich außerdem als Verwaltungsrat an der Leitung mehrerer großer Industrieunternehmungen der montanistischen und sonstigen Branchen.

Im Jahre 1904 übernahm er die Generaldirektion der damals sehr notleidenden Skodawerke, wo er bis zum Jahre 1909 verblieb. Es gelang ihm während dieser Zeit, das Unternehmen nach vollkommener Neuorganisation zur gesicherten Prosperität zu führen und ihm eine achtunggebietende Stellung in der Welt zu verschaffen. In dieser Zeit befaßte er sich gleichzeitig mit einer Konsolidierung der österreichischen Maschinenindustrie, durch die sehr schwierige Schaffung des österreichischen Maschinenkartells. Der Zweck dieses Maschinenkartells war in erster Linie die dadurch ermöglichte Spezialisierung der Fabrikation. Leider ist das unter großen Schwierigkeiten geschaffene Werk nach seinem Austritte aus den Skodawerken wieder in die Brüche gegangen.

Im Jahre 1910 übernahm er die Generaldirektion der Österreichischen Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft. Es gelang ihm im Laufe seiner zehnjährigen Tätigkeit bei diesem Unternehmen, die Bedeutung desselben wesentlich zu heben. Die Jahresproduktion an Kohle z. B. stieg in dieser Zeit von ungefähr 7,000.000 *q* auf über 30,000.000 *q*.

Kurz nach der Übernahme der Leitung der Österreichischen Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft in den Verwaltungsrat der Boden-Credit-Anstalt berufen, fiel ihm die Aufgabe zu, als Berater dieses großen Finanzinstitutes die Aufsicht über einen sehr großen Teil der demselben angegliederten Industrieunternehmungen zu führen, so z. B. über die Österreich.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft (Resicza, Anina, Kladno), A. E. G. Union Elektrizitätsgesellschaft, Rossitzer Bergbau-Gesellschaft, Österreichische Waffenfabriks-Gesellschaft, Österreichischen Verein für Chemische und Metallurgische Produktion usw.

In der industriellen Interessenvertretung des Staates hat er sich vielfach betätigt. Im Jahre 1917 wurde er zum Ehrendoktor der technischen Hochschule in Wien promoviert, worauf jetzt im Jahre 1919 die Ernennung zum Ehrendoktor der montanistischen Hochschule in Leoben erfolgte.

Seit 1895 mit der Tochter des verstorbenen Bergrates Ignaz Prandstetter vermählt, ist Generaldirektor Dr. Günther Vater von drei Kindern, nachdem sein ältester Sohn im Kriege gefallen ist.

Bergrat Dr. mont. h. c. Ing. Hugo Drolz, Bergdirektor der Österr. Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft in Mährisch-Ostrau, ist im Jahre 1862 in Tüffer, Steiermark, geboren, absolvierte 1881 das Abiturientenexamen an der Staatsoberrealschule in Laibach und

Digitized by Google

diente 1881 bis 1882 als Einjährig-Freiwilliger beim Korpsartillerie-Reg. in Graz. Er studierte in den Jahren 1882 bis 1886 Berg- und Hüttenwesen an der montanistischen Hochschule in Leoben. Im Oktober 1886 erfolgte sein Eintritt in Erzh. Albrechtsche Dienste als Bergadjunkt zugeteilt dem Hochofen-

Bergrat Dr. mont. h. c. Ing. Hugo Drolz.

betrieb und Eisensteinbergbau in Marienhütte (Zipser Komitat, Ungarn) wo er 1892 zum Betriebsleiter des erzh. Bergamtes in Marienhütte ernannt wurde. In die folgende Zeit fällt die Ausgestaltung des Erzbergbaues in Marienhütte, Einführung elektr. Stoßbohrmaschinen (die ersten am Kontinent). Die Erzproduktion wurde dadurch nahezu auf das Doppelte gesteigert. Vom Jahre 1899 bis 1904 war er gleichzeitig als Vertrauensmann und Bevollmächtigter den Eisen- und Montanwerken des Herzogs Ph. v. Koburg-Gotha in Strazena und Pohorella, Gömörer Komitat, Ungarn, vorgesetzt.

Im Jahre 1904 wurde er als technischer Referent für die Bergbaue der erzh. Zentraldirektion in Teschen zugeteilt und 1906 zum Berginspektor ernannt. Um diese Zeit ging der Montanbesitz des Erzh. Friedrich an die Österr. Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft über, worauf Bergrat Dr. Drolz im Jahre 1907 zum Bergdirektor der Erzbergbaue und 1908 zum Direktor über den gesamten Bestand der Österr. Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft bestellt wurde. Unter seiner Leitung erfolgte eine umfassende Umgestaltung und Erweiterung der Kohlenbergbaue, welche die Österr. Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft zum größten Steinkohlenproduzenten des Revieres machten. Die Kohlenförderung der gesellschaftlichen Schächte, die im Jahre 1907 7,200.000 *q* betrug, stieg in der Kriegszeit auf über 30,000.000 *q*.

Gleichzeitig war er als technischer Konsulent der priv. Staatseisenbahn-Gesellschaft an der Ausgestaltung der Kohlenbergbaue in Kladno in Böhmen und dem Kohlenbergbau in Anina, Reschitza, Szekul und der Erzbergbaue in Voskö-Dognacska tätig. Desgleichen wurde er beim Ausbau der Kohlenbergbaue der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Fünfkirchen und der Kohlenbergbaue der Buschtehrader Eisenbahn-Gesellschaft zu Rate gezogen. Bei der Rossitzer Bergbau-Gesellschaft ist er seit dem Jahre 1912 als Verwaltungsrat im Exekutivkomitee tätig. Im Jahre 1882 hat die Österr. Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft in Schweden zwei Erzbergbaue erworben, die in den folgenden Jahren mit den modernsten technischen Anlagen ausgestattet wurden.

Im Interesse der Gesellschaft und fremder Interessenten hat er die meisten Erzbergbaue Ungarns und Bosniens (letztere im Auftrage des Präsidenten der Gewerkschaft Bosna) und viele Erzvorkommen in Schweden und Norwegen, Serbien, Bulgarien, Kleinasien und den griechischen Inseln kennen gelernt und in der Beurteilung von Erzvorkommen reiche Erfahrungen gesammelt.

Im Jahre 1913 wurde er in das Schlagwetterkomitee berufen und ihm im Jahre 1914 der Titel eines Bergrates verliehen. Gegenwärtig ist Bergrat Dr. Drolz Vorsitzender der Direktorenkonferenz des Ostrau-Karwiner Steinkohlenrevieres, des Bergschulvereines und des Berg- und Hüttenmännischen Vereines und Vizepräsident des Nordmährisch-schlesischen Industriellen-Verbandes. Bergrat Dr. Drolz hat auch zahlreiche fachliterarische Arbeiten veröffentlicht, darunter drei Abhandlungen über elektrische Bohrmaschinen in der Österr. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen, Jahrgang 1894, 1896 und 1902 sowie eine Abhandlung über Lohnformen im Berg- und Hüttenmännischen Jahrbuch, 1919.

Dr. mont. h. c. Ing. Alois Czermak, Zentraldirektor des Westböhmischen Bergbau A. V., wurde 1874 in Karwin geboren. Die Realschule hat Czermak in Teschen im Jahre 1892 absolviert, seine Studien an der montanistischen Hochschule absolvierte er von 1892 bis 1896 und hat die Staatsprüfung sowohl aus dem Bergwesen als auch aus dem Hüttenwesen abgelegt. Im Jahre 1896/97 diente er das Freiwilligenjahr bei der Pioniertruppe ab, nachdem er schon 1896 in die Dienste des Erzherzog Friedrich am Hoheneggerschacht in Karwin eingetreten war. Hierselbst war Czermak im Grubendienste tätig und hat auch den Bau der Koksanstalt und der elektrischen Kraftübertragungsanlage geleitet. Im September 1900 wurde Czermak zum Betriebsleiter der Koksanstalt am Hoheneggerschacht ernannt. Am 1. April 1901 trat Ing. Czermak in den Dienst des Westböhmischen

Zentraldirektor Dr. mont. h. c. Ing. Alois Czermak.

Bergbau-Aktien-Vereines als Betriebsleiter des Austria I-Schachtes, mit dessen Teufen gerade begonnen wurde. Im Jahre 1903 legte er die Prüfung aus Elektrotechnik an der Prager Technischen Hochschule ab und trat am 1. Juli 1907 in den Dienst der Österr. Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft als Betriebsleiter des Hoheneggerschachtes. Gleichzeitig übernahm er die Betriebsleitung der Koksanstalt und den Bau des Austriaschachtes. Im April 1908 zum

Digitized by Google

Berginspektor der im Ostrevier und in Peterswald gelegenen Betriebe ernannt, wurde Czermak gleichzeitig mit der Leitung des Maschinenbureaus betraut. In dieser Eigenschaft hat er sowohl die technische, als auch die administrative Reorganisation der bestehenden Betriebe sowie die Vollendung des Austriaschachtes durchgeführt und mit dem Abteufen des Habsburgschachtes begonnen. Beim Teufen dieser Schächte kam die Schachtbetonierung nach einem eigens erdachten System das erstemal in Österreich in einer brauchbaren Form zur Anwendung, ebenso wie die für das Teufen erforderlichen Provisorien nach eigenen Prinzipien angelegt wurden. Beim Abteufen des Habsburgschachtes wurden die diluvialen Schwimmsandschichten ebenfalls nach eigenen Gesichtspunkten Czermaks durchgeteuft. Am 1. März 1913 kehrte Ing. Czermak wiederum in den Dienst des Westböhmischen Bergbau-Aktien-Vereines zurück, und zwar als Zentralinspektor mit dem Sitz bei der Generaldirektion. Hier hat er nach Rücktritt des Generaldirektors Bergrates Eugen Bauer im September 1914 die oberste Leitung des Unternehmens übernommen und wurde am 15. September 1915 zum Zentraldirektor ernannt. In die Zeit seit seinem Wiedereintritt in den Dienst des Westböhmischen Bergbau-Aktien-Vereines fällt auch die Ausdehnung der Gesellschaft in das Deutsche Reich mit dem Bau einer neuen großen Anlage in Klein-Gorschütz, preuß. Oberschlesien. Beim Abteufen dieser Schächte wurde eine tiefgelagerte, mächtige und sehr stark treibende Schwimmsandschichte nach einem vollkommen neuen Gesichtspunkte nach einem besonderen Entwässerungsverfahren mit überraschend gutem Erfolg durchgeteuft.

Herr Dr. Alois Czermak hat in den fachlichen Kooperationen schon sehr viele fachmännische Vorträge gehalten und sich auch literarisch in ausgedehnter Weise betätigt.

Statistik.

Kohlenproduktion Österreichs im Oktober 1919.

Steinkohle:

Revier St. Pölten: Grünbacher Steinkohlenwerke G. m. b. H. 74.020 *q*; Schrambacher Steinkohlengewerkschaft 740 *q*; Vereinigte Steinkohlenwerke de Majo 1290 *q*; Gewerkschaft Annaberg in Reith, Post Wienerbruck 10 *q*.

Revier Wels: Steinkohlenbergwerk und Kalkgewerkschaft Weyer G. m. b. H. 1016 *q*.

Braunkohle:

Revier St. Pölten: Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A. G. Grillenberg-Veitsau 36.610 *q*; Harter Kohlenwerke 24.362 *q*; Statzendorfer Kohlenwerk „Zieglerschächte" G. m. b. H. 17.457 *q*; Bergbau Zillingdorf der Gemeinde Wien 26.413 *q*.

Revier Wels: Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks A. G. Wien 307.285 *q*; Bergbau der Fanny Enzinger am Noxberge O. Ö. 1084 *q*.

Revier Leoben: Bergbau Fohnsdorf der Ö. A. M. G. 225.666 *q*; Bergbau Seegraben der Ö. A. M. G. 162.340 *q*; Bergbau Tollinggraben des Franz Mayr v. Melnhof 11.836 *q*; Bergbau Göriach der Gebr. Böhler & Co., A. G. 52.707 *q*; Bergbau Parschlug der Mürztaler Kohlenbergbau G. m. b. H. 43.755 *q*; Bergbau Klaus der Ennsthaler Kohlengewerkschaft Schladming 4769 *q*.

Revier Graz: Bergbau der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft in Voitsberg-Köflach 375.334 *q*; Bergbau in Wies 42.254 *q*; Bergbau Piberstein des Franz Mayr von Melnhof 89.846 *q*; Karlschacht der Ö. A. M. G. 79.972 *q*; Hödlgrube der Weststeirischen Montanwerke 13.962 *q*; Bergbau Pichling-Hasendorf der Lankowitzer Kohlenkomp. 618 *q*; Charlotte Marieschacht der Eibiswalder Glanzkohlenwerke G. m. b. H. 42.699 *q*; Glanzkohlenwerk in Kalkgrub Kohlenwerksges. m. b. H. 44.457 *q*; Bergbau Franziskistollen der Gebrüder Schelch in Gaiseregg 2642 *q*; Bergbau Marie Lampels Erben, Pitschgauegg-Tombach 456 *q*; Bergbau Kopreinigg, Mich. Schöningers Erben 820 *q*; Bergbau „Agathestollen" des A. Schelch in Limberg —; Bergbau Edelsgraben bei Fürstenfeld des Ing. E. Breuer —; Bergbau Kleegraben des Egon v. Lenz 10.380 *q*; Bergbau Kleinsemmering der „Montana" Bgb. G. m. b. H. 4877 *q*; Bergbau Oberdorf der Oststeirischen Handels- und Industrie G. m. b. H. 7094 *q*; Bergbau Ziegenberg des Franz Ludwig —; Bergbau Reigersberg der R. Dürriegel und Marg. Horn —; Bergbau Pitschgauegg der Hans Wildi und Friedr. Allina —; Bergbau „Waldheimat" in St. Kathrein a./H. —; Bergbau Gaiseregg der Fa. Gebr. Böhler u. Co., A. G. —; Bergbau Schweinz des J. Reisenhofer —; Bergbau Maria Trost bei Graz 480 *q*; Bergbau Hörgas bei Gratwein, „Montana" Bgb. G. m. b. H. 20.000 *q*; Bergbau Weiz des Paul Goldstein 4246 *q*; Bergbau Ziegenberg Dr. Schöppe 170 *q*.

Revier Klagenfurt: Bergbau des Grafen Henckel-Donnersmark in St. Stefan und Wiesenau 27.092 *q*; Bergbau Sonnberg der Ö. Amerik. Magnesit G. m. b. H. in Radenthein 7674 *q*.

Revier Hall: Bergbau der staatlichen Bergverwaltung in Häring bei Kirchbichl 37.600 *q*; Betriebsgesellschaft Kohlenbergbau Wirtatobel 6616 *q*.

Nachweisung über die Gewinnung von Mineralkohlen in Österreich im November 1919.

(Nach Amtsbezirken der Kohlenversorgungsinspektoren.)

Amtsbezirk	in Meterzentnern Steinkohle	Braunkohle	Kohle zusammen
St. Pölten	82.949	99.383	182.332
Wels	905	291.905	292.810
Leoben		494.010	494.010
Graz		720.444	720.444
Klagenfurt		38.665	38.665
Hall		37.476	37.476
Summe Nov. 1919	83.854	1,681.883	1,765.737
„ Oktober 1919	77.076	1,733.483	1,810.559
„ Sept. 1919	65.720	1,747.633	1,813.353
„ August 1919	79.940	1,698.800	1,778.740
„ Juli 1919	69.074	1,708.368	1,777.442
„ Juni 1919	69.540	1,538.095	1,607.735
„ Mai 1919	67.956	1,646.370	1,714.326
„ April 1919	75.990	1,687.233	1,763.223
„ März 1919	81.036	1,563.310	1,644.346
„ Februar 1919	68.364	1,458.626	1,526.990
„ Jänner 1919	66.634	1,496.006	1,562.640

Die Eisenerzeugung Deutschlands.

Im Oktober l. J. betrug die deutsche Eisenerzeugung an Roheisen 559.188 *t* (gegen 534.496 *t* im September), an Rohstahl 692.286 *t* (748.760 *t*), an Walzwerksprodukten 645.324 *t* (608.252 *t*).

Digitized by Google

Ausweis über die Produktion an Kohle und Koks im Ostrau-Karwiner Steinkohlenreviere im Monate November 1919, verglichen mit November 1918.

Gewerkschaft	Kohle bzw. Koks	Produktion November 1919 q	Produktion November 1918 q	daher im November 1919 mehr oder weniger in Meterzentnern +	daher im November 1919 mehr oder weniger in Meterzentnern −	Produktion Jänner bis einschließlich November 1919 q	Produktion Jänner bis einschließlich November 1918 q	daher im Jahre 1919 Jänner bis einschließlich November mehr oder weniger in Meterzentnern +	daher im Jahre 1919 Jänner bis einschließlich November mehr oder weniger in Meterzentnern −	Arbeiterstand November 1919	Arbeiterstand November 1918	Arbeiterstand daher im November 1919 +	Arbeiterstand daher im November 1919 −
Österreichische Berg- und Hüttenwerksgesellschaft	Kohle	1,729.700	1,432.400	297.300	—	17,750.300	23,711.300	—	5,961.000	11.148	9.651	1.497	—
	Koks[1]	311.100	316.100	—	5.000	3,404.900	4,652.800	—	1,247.900	1.026	822	204	—
Witkowitzer Steinkohlengruben — Engeres Revier	Kohle	1,185.000	963.000	222.000	—	11,808.000	13,535.000	—	1,727.000	7.006	5.716	1.290	—
Petershofen	„	387.000	485.000	—	98.000	4,382.000	6,568.000	—	2,186.000	2.806	2.188	618	—
Engeres Revier	Koks	232.800	228.600	4.200	—	2,487.800	3,477.200	—	989.400	847	702	145	—
Eisenwerk Witkowitz	„	140.621	157.472	—	16.851	1,589.768	2,076.752	—	486.984	399	379	20	—
Nordbahn-Gruben	Kohle	1,059.400	845.000	214.400	—	10,826.000	11,911.400	—	1,085.400	7.619	6.743	876	—
	Koks	284.300	269.700	14.600	—	3,161.700	3,804.900	—	643.200	847	762	85	—
Steinkohlenbergbau Orlau-Lazy	Kohle	715.000	737.000	—	22.000	7,058.000	10,789.000	—	3,731.000	5.323	4.859	464	—
	Koks	57.500	100.000	—	42.500	816.350	1,292.200	—	475.850	430	359	71	—
Larisch-Mönnichsche Kohlen- und Kokswerke	Kohle	788.000	718.500	69.500	—	7,484.600	10,140.000	—	2,655.400	5.047	4.646	401	—
	Koks	99.000	93.700	5.300	—	852.500	1,463.100	—	610.600	600	744	—	144
Wilczeksche Kohlen- und Kokswerke	Kohle	444.028	368.640	75.388	—	4,594.297	5,289.435	—	695.138	2.957	2.428	529	—
	Koks	58.000	56.200	1.800	—	650.000	686.100	—	36.100	464	230	234	—
Ostrau-Karwiner Montangesellschaft	Kohle	136.032	101.618	34.414	—	1,355.226	1,556.766	—	201.540	836	766	70	—
	Koks	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österreichisch-Alpine Montangesellschaft	Kohle	84.470	76.592	7.878	—	905.088	1,219.419	—	314.331	1.073	889	184	—
	Koks	31.060	40.640	—	9.000	422.200	555.770	—	133.570	175	145	30	—
Zwierzinasche Steinkohlengewerkschaft	Kohle	70.384	58.641	11.743	—	752.322	784.856	—	32.534	474	439	35	—
	Koks	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gesamtsumme einschließlich Petershofen und Eisenwerk Witkowitz	**Kohle**	**6,599.014**	**5,786.391[2]**	**812.623** 14·04 %	—	**66,915.833**	**85,505.176**	—	**18,589.343** 21·74 %	**44.289**	**38.325**	**5.964** 15·56 %	—
	Koks	**1,214.881**	**1,261.832**	—	**47.451** 3·76 %	**13,385.218**	**18,008.822**	—	**4,623.604** 25·67 %	**4.788**	**4.143**	**645** 15·57 %	—
Gesamtsumme im engeren Ostrau-Karwiner Reviere, das ist ausschließlich Petershofen und Eisenwerk Witkowitz	**Kohle**	**6,212.014**	**5,801.891**	**910.623** 17·18 %	—	**62,583.833**	**78,937.176**	—	**16,403.343** 20·73 %	**41.483**	**36.137**	**5.346** 14·79 %	—
	Koks	**1,073 760**	**1,104.360**	—	**30.600** 2·77 %	**11,795.450**	**15,932.070**	—	**4,136.620** 27·96 %	**4.389**	**3.764**	**625** 16·60 %	—
[1] ausschl. Koksanstalt Trzynietz	Koks	88.879	103.542	—	14.663	926·877	1,346.766	—	419.889	—	—	—	—

[2] infolge der Verhältnisse nach dem Umsturz war die Produktion im November 1918 einschließlich Petershofen und Eisenwerk Witkowitz um 1,892.020 q und im engeren Revier, d. i. ausschließlich Petershofen und Eisenwerk Witkowitz, um 1,742.020 q geringer als im Oktober 1918.

Digitized by Google

Vergleich, November 1919 mit Oktober 1919.

Gewerkschaft		Kohle bzw. Koks	Produktion im November 1919 q	Produktion im Oktober 1919 q	Daher im Oktober 1919 mehr oder weniger			
					Produktion		Arbeiterstand	
					+	−	+	−
Österreichische Berg- und Hüttenwerksgesellschaft		Kohle	1,729.700	1,716.900	12.800	—	—	8
		Koks*	311.100	332.300	—	21.200	16	—
Witkowitzer Steinkohlengruben	Engeres Revier	Kohle	1,185.000	1,119.000	66.000	—	175	—
	Petershofen	„	387.000	399.000	—	12.000	58	—
	Engeres Revier	Koks	232.800	233.800	—	1.000	16	—
	Witkowitzer Eisenwerk	„	140.621	145.952	—	5.331	5	—
Nordbahn-Gruben		Kohle	1,059.400	1,021.400	38.000	—	135	—
		Koks	284.300	306.800	—	22.500	—	4
Steinkohlenbergbau Orlau-Lazy		Kohle	715.000	641.000	74.000	—	31	—
		Koks	57.500	60.100	—	2.600	3	—
Larisch-Mönnichsche Kohlen- und Kokswerke		Kohle	788.000	786.100	1.900	—	58	—
		Koks	99.000	100.300	—	1.300	—	1
Wilczeksche Kohlen- und Kokswerke		Kohle	444.028	410.708	33.320	—	112	—
		Koks	58.000	60.800	—	2.800	11	—
Ostrau-Karwiner Montangesellschaft		Kohle	136.032	132.198	3.834	—	3	—
		Koks	—	—	—	—	—	—
Österr.-Alpine Montangesellschaft		Kohle	84.470	79.096	5.374	—	23	—
		Koks	31.060	31.140	—	80	—	—
Zwierzinasche Steinkohlengewerkschaft		Kohle	70.384	74.473	—	4.089	15	—
		Koks	—	—	—	—	—	—
Gesamtsumme einschließlich Petershofen und Eisenwerk Witkowitz		Kohle	**6,599.014**	**6,379.875**	**219.139** 3·43 %	—	**602** 1·87 %	—
		Koks*	**1,214.381**	**1,271.192**	—	**56.811** 4·47 %	**46** 0·97 %	—
Gesamtsumme im engeren Ostrau-Karwiner Kohlenreviere, das ist ausschließlich Petershofen und Eisenwerk Witkowitz		Kohle	**6,212.014**	**5,980.875**	**231.139** 3·86 %	—	**544** 1·38 %	—
		Koks	**1,073.760**	**1,125.240**	—	**51·480** 4·58 %	**41** 0·94 %	—
* ausschließlich Koksanstalt Trzynietz		Koks	88.879	82.435	6.444	—	—	—

Personalien.

Der Präsident der Nationalversammlung hat den ordentlichen Professoren an der Technischen Hochschule in Wien Dr. Karl Kobes und Dr. Max Bamberger den Titel und Charakter eines Hofrates mit Nachsicht der Taxe verliehen.

Der Präsident der Nationalversammlung hat am 23. Dezember 1919 dem Privatdozenten für Geologie an der Universität in Wien, Adjunkten Dr. Leopold Kober den Titel eines außerordentlichen Universitätsprofessors verliehen.

Dr. Ing. Alois Parma wurde zum Leiter der Staatlichen Bergschule in Dux ernannt.

Der bisherige Betriebsleiter des Richardschachtes in Brüx, Oberinspektor Rupert Schauberger, wurde zum technischen Direktor der Baldauf- und Rudolphschen Kohlenwerke, der bisherige Buchhalter des Richardschachtes, Wilhelm Partsch, zum Disponenten ernannt.

Der Staatssekretär für Finanzen hat im Personalstande der alpinen Salinenverwaltungen den Oberbergkommissär Ludwig Janiß zum Bergrate ernannt.

Der heh. aut. Bergbauingenieur, Bergdirektor Ladislaus Moučka, hat seinen Wohnsitz von Brandeisl nach Prag verlegt.

Am 19. Dezember 1919 ist in Oderfurt Herr Wilhelm Müller, Hüttendirektor a. D. und Altbürgermeister gestorben.

Am 20. Dezember ist der Betriebsdirektor i. R., der Österr. Alpinen Montangesellschaft, Herr Alois

Digitized by Google

Peithner-Lichtenfels in Graz gestorben. Die Beerdigung fand Montag, den 22. Dezember in Graz statt.

Wir erhalten vom Duxer Kohlenverein in Teplitz-Schönau nachstehende Todesanzeige: Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Nachricht zu geben von dem unerwarteten Hinscheiden unseres verdienstvollen Betriebsleiters des Amalia III-Schachtes, des Herrn Oberbergverwalters Ing. Oskar Sladek. Ob seiner Biederkeit und Pflichttreue bleibt dem Verewigten ein ehrendes Andenken allseits gesichert. Die Beerdigung fand Donnerstag, den 1. Jänner 1920 nachmittags 3 Uhr von der Krankenhaus-Totenhalle in Brüx aus statt.

Am 19. Dezember v. J. ist im 55. Lebensjahre Herr Ing. Adolf Bischof, Betriebsleiter der Prager Eisenindustriegesellschaft in Kladno, gestorben. Die Beerdigung hat am 21. Dezember in Kladno stattgefunden. Ing. Bischof hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder.

Am 27. November haben an der montanistischen Hochschule Leoben Ferdinand Hensler (Freistadt), Hans Ivanek (Poremba), Karl Pawlik (Polnisch-Leuthen), Josef Seles (Jablunkau) und Felix Spitzer (Teschen) die zweite Staatsprüfung abgelegt.

Zum Bevollmächtigten für das Dreifaltigkeits-Grubenmaß auf Silber in Radis, Steuerbezirk Kaaden, der Anna Pescha, Zuckerwarenerzeugersgattin in Wien, wurde Ing. Anton Frieser, Bergdirektor in Karlsbad, bestellt.

Ing. Emerich Skarabella wurde als Betriebsleiter des Betty-Schachtes in Wurzmes der Braunkohlentiefbau-Gewerkschaft Wurzmes mit dem Titel „Berginspektor" angemeldet. Der bisherige Betriebsleiter Ing. Walter Le ist in die Dienste des Fürsten Schwarzenberg in Schwarzbach getreten.

Hofrat Ing. Franz Poech †

Sonntag, den 21. Dezember ist Hofrat Ing. Franz Poech in Wien gestorben. Poech trat schon in jungen Jahren nach Absolvierung der Leobener Bergakademie und einigen Wanderjahren in den Dienst des gemeinsamen Finanzministeriums und führte nahezu drei Dezennien das Bosnisch-herzegewinische Montandepartement sowie das Referat über die Kohlengruben und Eisenwerke im seinerzeitigen Okkupationsgebiete. Die Schöpfung dieser Betriebe, ihr Ausbau zu leistungsfähigen Werken mit allen Mitteln der modernen Technik, die Entwicklung und Förderung der davon abhängigen Industrien ist sein unbestreitbares Verdienst. Die Eisenwerke Vares und Zenica, die Kohlengruben Kretka, Kakanj usw., die Silberbergwerke Tuzla geben davon Zeugnis. Hofrat Poech war auch in Montanfachkreisen eine allgemein

Hofrat Ing. Franz Poech †

anerkannte und beliebte Persönlichkeit. Bei allen Veranstaltungen montanistischer Kreise spielte Hofrat Poech eine hervorragende Rolle, insbesondere bei den Bergmannstagen sowie in den berg- und hüttenmännischen Vereinen, bei welchen er wiederholt leitende ehrenamtliche Funktionen versehen hat. Aus einer Familie von Berg- und Hüttenmännern stammend, hat Hofrat Poech stets eine außerordentliche Begeisterung für den Bergbau bekundet. Das Hinscheiden des allgemein beliebten Mannes, der in letzter Zeit oft leidend gewesen ist, wird in Fachkreisen allgemein betrauert.

Digitized by Google

Wirtschaftliche Rundschau.

Wirtschaftliche Ausnützung der Brennstoffe.

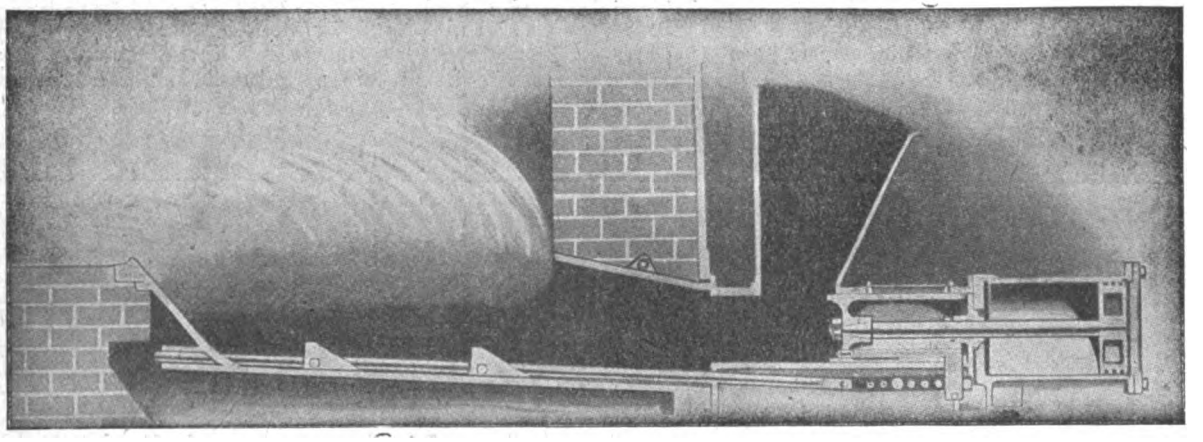
Die außerordentliche Not an Brennstoffen hat in der letzten Zeit vielfache Bestrebungen zur Folge gehabt, eine wirtschaftliche Ausnützung aller Brennstoffe sicherzustellen. Vor allem in Deutschland, besonders in Preußen und Bayern, sind unter Mitwirkung der Industrie und staatlicher Behörden Vereinigungen entstanden, welche sich mit der bezeichneten Frage beschäftigen. Die Not an Brennstoff in Österreich ist Veranlassung, auch hier mit allen Mitteln auf eine wirtschaftliche Auswertung der Brennstoffe hinzuarbeiten. Es sind am 24. November d. J. im Staatsamte für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten unter Vorsitz des Staatssekretärs Ing. Zerdik die nachstehend genannten Fachstellen zur Vorberatung der Frage zusammengetreten: die Dampfkesseluntersuchungs- und Versicherungsgesellschaft in Wien, die heiztechnische sowie die dampf- und wärmetechnische Versuchsanstalt obiger Gesellschaft, die Versuchsanstalt für Gasbeleuchtung, Brennstoff- und verwandte Feuerungsanlagen an der Technischen Hochschule in Wien, der Österreichische Ingenieur- und Architektenverein, der Zentralverein der Bergwerksbesitzer, der Hauptverband der österreichischen Industrie, das Institut für Kohlenvergasung und Nebenproduktengewinnung, das Technische Versuchsamt, das Gewerbeförderungsamt, der Verein für Kälteindustrie, die Gesellschaft zur Bekämpfung der Rauch- und Staubplage, das Zentralgewerbeinspektorat, der Zentralverband der Maschinisten und Heizer, die Gemeinde Wien, heiztechnische Abteilung im Stadtbauamte, die Genossenschaft der Hafner und Herdmacher. Die Vertreter der genannten Körperschaften sind nach eingehender Beratung des Gegenstandes übereingekommen, die Einrichtungen und Arbeiten der bereits bestehenden brennkrafttechnischen Gesellschaft in Berlin und München zu studieren, um in der nächsten Zeit eine ähnliche Einrichtung auch in Österreich zu schaffen. Sämtliche bei der Beratung vertretenen Körperschaften, vor allem die industriellen Hauptverbände, haben die nachdrücklichste Unterstützung der zur Beratung gestandenen Arbeiten zugesagt.

Finanzielle Chronik.

Die am 18. Dezember unter Vorsitz des Präsidenten Rudolf Bisteghi abgehaltene 46. ordentliche Generalversammlung der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft genehmigte den Bericht und beschloß die Verteilung einer Dividende von *K* 12 pro Aktie, welche am 2. Jänner 1920 zur Auszahlung gelangte. Ebenso wurde nach Erklärung des Generaldirektors Julius Bellak der Antrag des Verwaltungsrates, den Sitz der Gesellschaft nach Laibach zu verlegen, einstimmig angenommen. In den Ver-

Sie ersparen bis 25% Kohle

und erhöhen die Kesselleistung durch die



!! Jonesfeuerung !!

„GEFIA" Ges. für industrielle Anlagen, Wien I, Franzensring 20

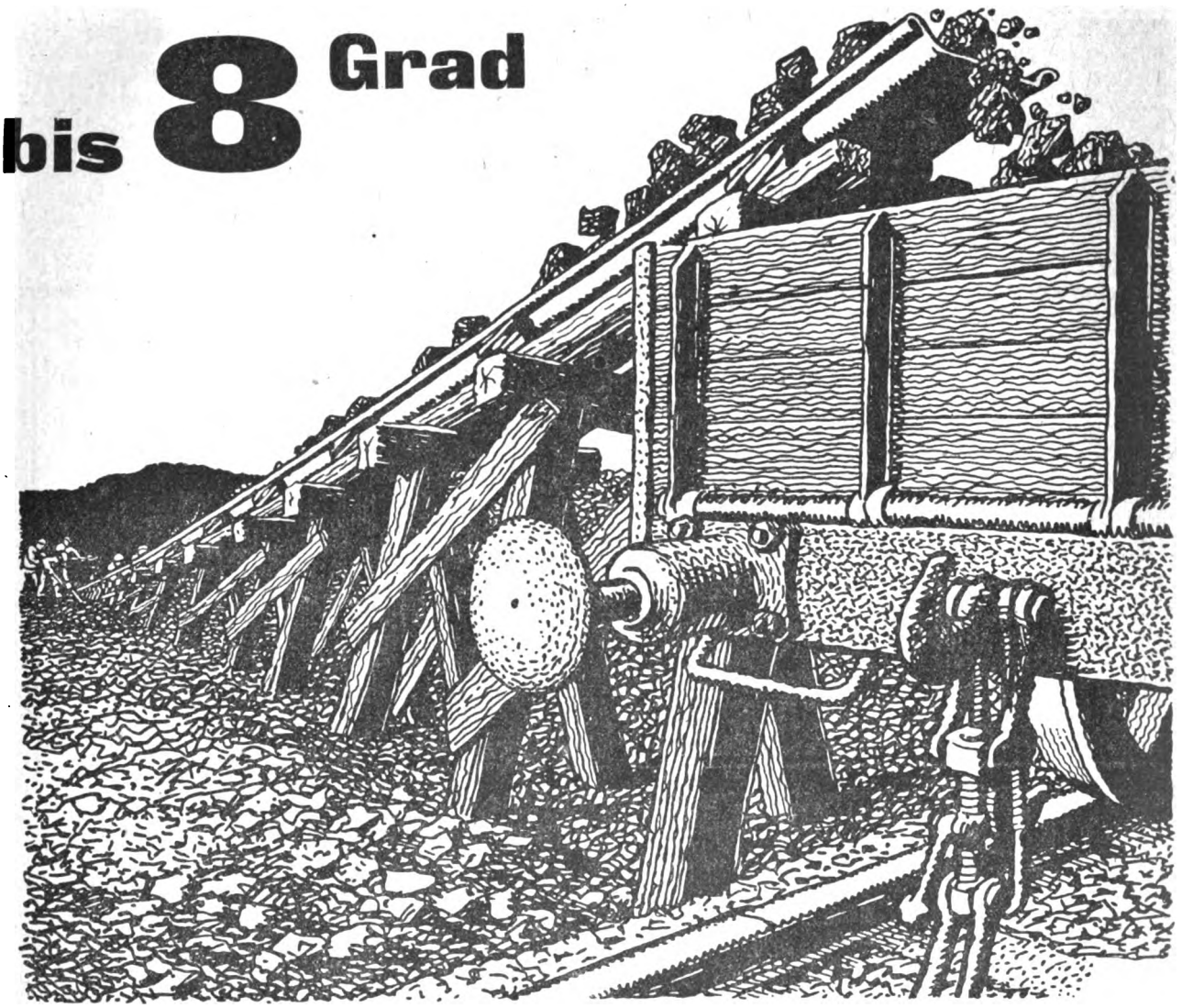
Größtes Spezialunternehmen zur Ökonomisierung von Kesselanlagen!

Digitized by Google

Flottmann
Rutschen-Anlagen

fördern bergauf

bis 8 Grad



H. Flottmann & Comp. Wien

Digitized by Google

waltungsrat wurden die ausscheidenden Herren Eugen Vida und Jean de Bourgoing wiedergewählt.

In der am 8. Jänner 1920 abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Poldihütte Tiegelgußstahl-Fabrik wurde beschlossen, das gesellschaftliche Aktienkapital von *K* 60,000.000 auf *K* 100,000.000, durch Ausgabe von 100.000 Stück Aktien à *K* 400 Nominale, mit Dividendenberechtigung ab 1. Jänner 1920, zu erhöhen und den Verwaltungsrat zu ermächtigen, den Zeitpunkt und die Begebungsmodalitäten der Aktien-Emission, insbesondere die Festsetzung des Begebungskurses, im eigenen Wirkungskreise zu bestimmen.

Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Verwaltungsrat beschlossen, die neuen 100.000 Stück Aktien an ein Konsortium mit der Verpflichtung zu begeben, hiervon die Hälfte den bisherigen Aktionären zum Übernahmspreis zum Bezuge anzubieten.

Laut einer in der „Wiener Zeitung" zur Veröffentlichung gelangenden Kundmachung, ladet nunmehr der Verwaltungsrat der Poldihütte Tiegelgußstahl-Fabrik die Aktionäre ein, ihr Bezugsrecht auf 50.000 Stück Aktien à *K* 400 Nominale, mit Dividendenberechtigung ab 1. Jänner 1920, zu folgenden Bedingungen auszuüben: Der Besitz von je drei alten Aktien berechtigt zum Bezuge einer neuen Aktie, zum Kurse von *K* 1500 tel quel. Das Bezugsrecht ist bei dessen sonstigem Verluste in der Zeit vom 9. bis einschließlich 19. Jänner 1920 bei der Liquidatur der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft, Wien I, Am Hof 2, oder der Liquidatur des Wiener Bank-Vereines, Wien I, Schottenring 2, an Werktagen von 9 bis 12 Uhr vormittags auszuüben.

Der Direktor der Prager Eisenindustriegesellschaft Dr. Alois Marquet tritt in die Direktion der Österr. Industrie- und Handelsbank in Wien ein. Dr. Marquet gehört zu jenen leitenden Funktionären der Prager Eisenindustriegesellschaft, die dem Umsturze, bzw. der Nationalisierung des Unternehmens zum Opfer fielen. Er ist seinerzeit aus dem Staatsdienst von Generaldirektor Kestranek in die Prager Eisenindustriegesellschaft berufen worden und hat sich in diesem neuen Wirkungskreis ganz außerordentlich bewährt.

* * *

Aus dem Handelsregister.

Zivnostenská banka v Praze, Prag II, Přikopy. Eingetragen: Dr. Oldrich Bukovansky, Chef der Montanabteilung, als Prokurist der Zentrale mit dem Firmierungsrecht für die Zentrale nach § 2 der Statuten.

Skodawerke, Aktiengesellschaft in Pilsen, Pilsen. Änderung: Die Gesellschaft beruht nunmehr auf dem durch Beschluß der Generalversammlung vom 25. September 1919 geänderten Gesellschaftsvertrage. Nunmehriger Firmawortlaut: Akciová společnost dříve Skodovy závody; französisch: Société Anonyme des anciens Etablissements Skoda à Plzen; deutsch: Aktiengesellschaft vormals Skodawerke in Pilsen. (Auch englisch, russisch, serbokroatisch.) Die Generalversammlung hat beschlossen, das Aktienkapital im Betrage von *K* 72,000.000 durch Ausgabe von 225.000 Stück bar und voll bezahlter, auf auf den Inhaber lautender Aktien zu *K* 320 auf *K* 144,000.000 mit den hiefür bestimmten Modalitäten zu erhöhen. Dieser Beschluß wurde mit Erlässen

Erstklassige
Ventilatoren
„System Gefia"
aller Größen zur
Kaminzug-Verstärkung, Bewetterung, Schachtbeheizung, Lüftung usw.
sofort oder kurzfristig lieferbar.
Grubenventilatoren „Schilde Gefia"
hervorragend konstruiert mit hohem Wirkungsgrad liefert
„Gefia" Gesellschaft für industrielle Anlagen Wien I, Franzensring Nummer 20.

Alpenländ. Drahtindustrie
Ferd. Jergitsch Söhne
Wien I, Friedrichstr. 4. Telephon 7480
Drahtgewebe Drahtgeflechte
Drahtseile aus Eisen und Stahl
Erz- und Kohlen-Wurfgitter
Drahtgurten Transportgurten
Stacheldraht Abfriedungen
Siebwaren aller Art
Schmiedeeiserne Tore und Geländer
Illustriertes Musterbuch Nr. 1026
Weitere Fabriken: Klagenfurt, Graz

Digitized by Google

des Ministeriums des Innern vom 11. Oktober 1919, Z. 49.035, und vom 4. November 1919, Z. 54.560, genehmigt. Eingetragen als Mitglieder des Verwaltungsrates: Viktor Champigneul, Ingenieur in Paris, Ing. Frantisek B. Hanus, Generaldirektor in Prag, Dr. Ing. Frantisek Kovářik, Industrieller in Proßnitz, Ludek Pik', Bürgermeister der Stadt Pilsen, Dr. Jaroslav Preiss, Oberdirektor der Zivnostenská banka in Prag. Dr. Josef Scheiner, Advokat in Prag. Prokura erteilt an Ing. Josef Hanánek, Oberdirektor, Jaroslav Hásak, kom. Direktor, Tomás Maglič, Direktor, und Dr. Karl Löwenstein, Generalsekretär, sämtliche in Pilsen, mit dem Firmierungsrechte gemäß § 21 der Statuten. Gelöscht: Die Prokuren und Vollmachten der Viktor Salvator Isenburg, Robert Hochstätter, Oswald Dirmoser, Erwin Uhlig, Ludwig Fried.

Grube Karl in Kosten, Gesellschaft m. b. H., Kosten bei Teplitz. Änderung: Der Wohnsitz des Geschäftsführers Martin Baldauf ist nunmehr in Teplitz-Schönau. Schlangenbadgasse 40.

Zerner & Co., Gesellschaft m. b. H., Wien I, Biberstraße 17. Betriebsgegenstand: 1. der Engros-Ein- und Verkauf jeglicher Art Holz, Kohle, Torf und sonstiger Brennmaterialien; 2. der Engros-Ein- und Verkauf von kosmetischen und pharmazeutischen Artikeln; 3. der Engros-Ein- und Verkauf von Textilwaren und Gemischtwaren aller Art, mit Ausnahme von Lebensmitteln und anderen Waren, die dem freien Verkehre entzogen sind. Gesellschaftsvertrag vom 26. September 1919. Höhe des Stammkapitals: *K* 20.000; darauf geleistete Barzahlungen: *K* 20.000. Geschäftsführer: Maurus Zerner, Kaufmann in Wien, Eduard Libek, Kaufmann in Wien. Vertretungsbefugt: Jeder Geschäftsführer selbständig. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird von dem zeichnenden Geschäftsführer unterfertigt. Die Bekanntmachungen erfolgen durch die „Wiener Zeitung".

Aus den Revieren.

1. Falkenau-Karlsbad.

Am 14. Dezember 1919 fand in Falkenau eine Obmännerkonferenz der Bergarbeiter statt, bei welcher außer den Vertretern der politischen Behörde, des Gewerkschaftsverbandes der Berg- und Hüttenangestellten auch ein Vertreter des Ernährungsministeriums anwesend war. Bei der Besprechung über die unzureichende Lebensmittelversorgung der Bergarbeiter erklärte der Ministerialinspektor, daß bereits sieben Waggons Mehl von Laube bei Tetschen für Falkenau abgegangen sind. Der Antrag von Seite des Vertreters der Berg- und Hüttenangestellten, sich nicht mit den Versprechungen der Regierung zufrieden zu geben, sondern sie auch zu kontrollieren, bzw. sich davon zu überzeugen, ob sie den Tatsachen entsprechen, wurde angenommen und zwei Delegierte wurden nach Laube bei Tetschen dirigiert. Diese haben in Laube konstatiert, daß kein Mehl vorhanden

Ventilatoren

für alle Zwecke und Antriebsarten

Gebläse aller Art
Rohrleitungen,
für Dampf, Luft, Gas etc.
Unterwind- und
Saugzuganlagen

schnell lieferbar!

Oscar Sichtig & Co.
Karlsruhe (Baden) Uferstr. 33

Kundmachung der Steiermärkischen Landes-Berg- und Hüttenschule in Leoben.

Der nächste Kurs der Bergschule beginnt am 1. Oktober 1920. Die Anmeldungen hiezu haben bis 31. August 1920 zu erfolgen. Dem Anmeldebogen, der von der gefertigten Direktion zu beziehen ist, ist der Tauf- oder Geburtsschein, der Heimatsschein, das letzte Schulzeugnis, die Zeugnisse über die praktische Tätigkeit, ein amtsärztliches Zeugnis über die Tauglichkeit für den Bergbaudienst, eine eigenhändig geschriebene Schilderung des bisherigen Lebenslaufes und ein Nachweis über die erforderl. Mittel für den Schulbesuch beizulegen.

Die Aufnahme ist von dem Erfolge einer Aufnahmsprüfung abhängig, die zu Beginn des Kurses abgenommen werden wird.

Es wird bemerkt, daß eine Änderung des Statutes in Vorbereitung ist und der nächste Kurs, vorbehaltlich der Genehmigung der vorgesetzten Stellen, bereits nach den Bestimmungen des geänderten Statutes abgehalten werden wird.

Direktion der Steiermärkischen Landes-Berg- und Hüttenschule Leoben.

Leoben, im Jänner 1920.

Kohlenbergwerk
sucht diverse
Tiefbohr-Geräte
für **Hand- und Maschinenbetrieb** in **kompletten Garnituren** zum **Ankauf.** Detaillierte Offerte mit Preisangabe unter: **„Braunkohle 72.100"** an: **Josef Schwarz, Annoncen-Expedition, Budapest, Andrássystr. 7.**

Digitized by Google

ist, daher die Zusage des Ministerialinspektors nicht den Tatsachen entsprochen hat. Daraufhin wurde beschlossen, ab 12. Dezember in den Generalstreik zu treten, welchem sich auch die Beamtenschaft angeschlossen hat. Dieser Generalstreik wird solange andauern, bis genügende Lebensmittel, hauptsächlich Mehl, einlangt.

2. Mährisch-Ostrau-Brünn.

Über Auftrag des Ministeriums für öffentliche Arbeiten in Prag wurden mit Rücksicht darauf, als die mutmaßlichen Kohlenmengen in der Tschecho-Slowakei bis nun auch nicht annähernd festgestellt worden waren, an die einzelnen Berghauptmannschaften Weisungen erlassen, die ihnen unterstellten Revierbergämter zu veranlassen, die in ihrem Revierbezirke vorhandenen Kohlenmengen einer möglichst genauen Schätzung zu unterziehen.

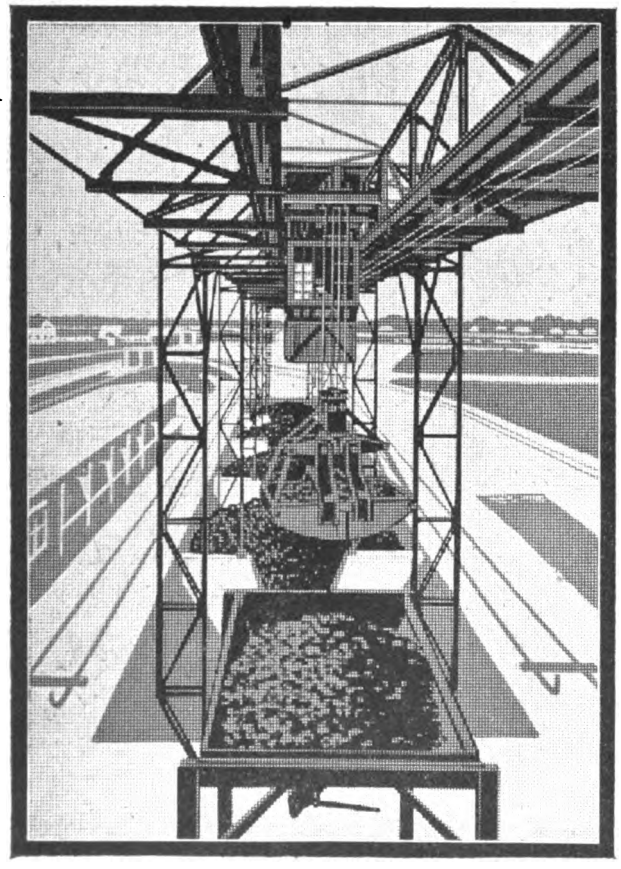
Diese Schätzung liegt nun vom Ostrau-Karwiner Revier vor. Darnach beträgt der Flächeninhalt der Freischürfe im Ostrau-Karwiner Revier rund 80.000 *ha*. Die schätzungsweise vermutete Kohlenmenge in den bereits verliehenen Feldern stellt sich auf 17.250 Millionen Meterzentner, die Kohlenmenge in den im Revier verliehenen Freischürfen auf 15.000 Millionen Meterzentner. Nimmt man eine Förderung von rund 100 Millionen Meterzentnern jährlich an, so werden aller Voraussicht nach die Kohlenmengen des Ostrau-Karwiner Reviers sowohl in den bereits verliehenen Grubenmaßen als auch in den Freischürfen in ungefähr 150 Jahren erschöpft sein.

Die Brüxer Kohlenbergbau-Gesellschaft besitzt an den Grenzen des Ostrau-Karwiner Reviers, und zwar in den Bezirken Friedek, Mistek und Teschen, ausgedehnte Freischurfrechte.

Die Größe der der Brüxer Kohlenbergbau-Gesellschaft im Ostrau-Karwiner Revier verliehenen Freischurffläche, deren Ablagerung durch Tiefbohrungen teilweise bekannt ist, beträgt 156,887.000 m^2 und das in diesem Terrain annähernd geschätzte Kohlenquantum 10.500 Millionen Meterzentner. Bezüglich dieses Terrains eine Förderziffer von ebenfalls 100 Millionen Meterzentnern jährlich vorausgesetzt, ergibt einen Kohlenvorrat auf rund 100 Jahre.

3. St. Pölten-Wels-Hall-Leoben-Graz-Klagenfurt.

Die Direktion der Gewerkschaft Rathausberg teilt mit: Die Gewerkschaft hat in einem Stollen des Rathausberges Sprengversuche mit flüssiger Luft angestellt, wobei ein Ingenieur und ein Sprengtechniker aus Villach zugezogen waren. Die erste Sprengung ging glatt von statten. Als für die zweite Sprengung die zweite Patrone eingebracht wurde, entlud sich unvorhergesehenerweise die erste. Ein losgesprengter Felsblock zerdrückte dem Sprengmeister den Kopf und riß ihm eine Hand weg und tötete einen zweiten Arbeiter. Die entstandene Sprengflamme brachte die in dem Raume befindlichen übrigen Patronen zur Explosion. Es entstand eine riesige Stichflamme, durch welche elf Arbeiter mehr oder weniger schwere Brandwunden erlitten. Besonders schwere Brandwunden erlitt der Ingenieur



SIMMERINGER MASCHINEN- UND WAGGONBAU-FABRIKS-A.G. WIEN XI

und

BRÜNN-KÖNIGSFELDER MASCHINENFABRIK KÖNIGSFELD BEI BRÜNN

bauen:

Selbstgreifer-Krane und Selbstgreifer-Katzen

sowie

komplette Transport- u. Verlade-Anlagen für

GENERATOREN- U. KESSELHÄUSER

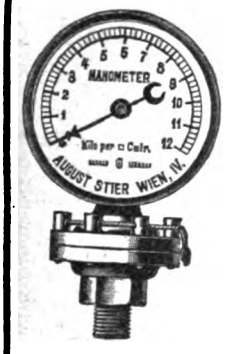
Digitized by Google

Tomanek. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Fremdes Verschulden ist ausgeschlossen.

In den Wolfsegg-Trauntaler Kohlenwerken besitzt Oberösterreich ein so bedeutendes Kohlenbergwerk, daß sich der Staat und das Land Oberösterreich an dieser Kohlenwerksaktiengesellschaft nunmehr beteiligen, um die Kohlenförderung weiter auszugestalten. Nun sind im Aschach-Eferdinger Becken aussichtsreiche Schürfungen auf Kohle vorgenommen worden. Schon im Jahre 1837 wurde in Haitzing, einem Orte nordwestlich von Hartkirchen, auf Kohle gegraben. Einige Jahre wurden die Grabungen betrieben, mußten aber aus verschiedenen Ursachen eingestellt werden. Aber der verborgene Schatz wurde nicht vergessen und fast ohne Unterbrechung übten die einzelnen Besitzer ihre Schurfrechte aus. Noch im Jahre 1909 wurde wieder mit dem Abbau der Kohle begonnen. Noch heute steht dort ein hölzernes Zeughaus mit der Aufschrift: „Glanzkohlenbergbau Hartkirchen". 1912/13 kam das Werk zum Stillstand. Nunmehr hat eine Gesellschaft neuerlich Bohrarbeiten einleiten lassen und wenn sich die Aussagen der Sachverständigen bestätigen, wäre das neue Kohlenrevier viele hundert Quadratkilometer groß. Man hofft, bereits in einigen Wochen Kohle fördern zu können.

Marktberichte.

Vom Ostrau-Karwiner Steinkohlenmarkt wird berichtet: Die Lage des Revieres hat sich nicht wesentlich verändert. Die Förderverhältnisse sind günstig. Es herrscht gegenwärtig Ruhe im Revier und es finden derzeit keine Streikbewegungen statt. Die Angestellten und Beamten der Betriebe verlangen eine Erhöhung ihrer Bezüge. Die Wagenbestellung ist nicht unbefriedigend. Nach längeren Verhandlungen ist in den Ostrau-Karwiner Gewerken eine Erhöhung der bestehenden Kohlenpreise bewilligt worden. Die Preise sind nicht einheitlich. Zum ersten Male seit vielen Jahren notieren die einzelnen Gewerkschaften verschiedene Preise, die bei Kohle bis *K* 2, bei Koks bis *K* 3 per Tonne differieren. Die Preise für Stück-, Würfel- und Nußkohle sind zirka *K* 14, für Kleinkohle zirka *K* 13.50, für Stückkoks *K* 27 bis *K* 30, für Staubkohle zirka *K* 13 per Tonne. Hiezu kommt noch für Erhöhung der Brot- und Mehl-



VENTILE
aller Art prompt.
Dampf-, Wasser-, Gas-Armaturen. Komplette Fabrikseinrichtungen
Autog. Schweißarbeiten
Rohrleitungen.
AUGUST STIER
Wien VIII, Lerchenfelderstr. 46.

GEGRÜNDET 1899
AKTENFASZIKEL
ANHÄNGEZETTEL
GELD- U. NOTENFLACHTASCHEN
(extra stark)
MUSTERBEUTEL FÜR ERZ- UND METALLMUSTER — LOHNSÄCKE
mit und ohne Druck
Papierwaren-, Faltsäcke- und Faltkarton-Fabrik
Simon Korani, Wien
IX/1, Wasagasse 22 — Fernsprecher 16.620

Ab Lager lieferbar
4 Stück
Dampflokomotiven
zweiachsig, 200 PS, 900 mm Spurweite
Lokomotivfabrik
Krauß & Comp., Linz
Inhaber:
Österreichische
Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt

Digitized by Google

preise ein Zuschlag von *K* 0.20 per 100 *kg* bei Kohle und *K* 0.40 bei Koks, Fleischzuschlag *K* 0.30 für Kohle, *K* 0.35 für Koks, *K* 0.04 Manipulationsgebühr per 100 *kg* für das Kohlenversorgungsinspektorat und eine Manipulationsgebühr von $^1/_2$% von Exportkohle für die Aus- und Einfuhrkommission. In welcher Weise die Umsatzsteuer von zirka 1% des Fakturenwertes verrechnet werden wird, ist noch unbestimmt.

Vom oberschlesischen Kohlenmarkt wird gemeldet: Die Lage des oberschlesischen Kohlenmarktes ist günstig. Die Förderung beträgt ungefähr 100.000 *t* täglich. Die Wagenbeistellung ist jetzt besser. Die Haldenbestände nehmen ab. Die Belieferung Österreichs mit oberschlesischer Kohle ist jedoch nach wie vor sehr mangelhaft. Die Zuschübe werden auf zirka 60% der Kontingentsquantitäten geschätzt. Nach der Tschecho-Slowakei wird das Quantum vollauf geliefert. Die Preise nach diesen Relationen sind etwas höher und werden nur für das Sortiment ohne Rücksicht auf die Provenienz, d. h. die Marke, erstellt.

Preisnotierungen für Metalle in Berlin am 30. Dezember 1919.

Notierung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz: Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam ℳ 2298 für 100 *kg*.

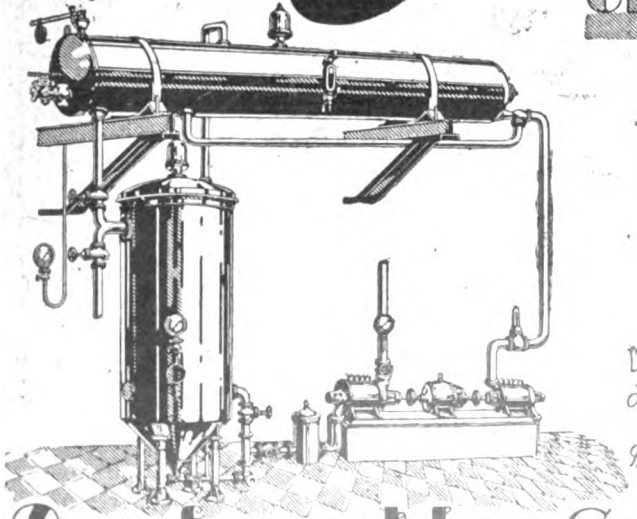
Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes: Raffinadekupfer 99/99·3% loko Groß-Berlin ℳ 2150 bis 2200, Originalhüttenweichblei, ab Hütte oder loko Groß-Berlin ℳ 870 bis 890, Originalhüttenrohzink, Syndikatspreis ab Hütte oder Lager ℳ 450, Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr, ab Hütte oder Lager ℳ 850 bis 870, Originalhüttenaluminium 98/99% in gekerbten Blöckchen, ab Hütte oder loko Groß-Berlin ℳ 3150 bis 3200, Zinn, Banka-, Straits-, Billiton-, loko Hamburg oder Groß-Berlin ℳ 6350 bis 6400, Hüttenzinn, mindestens 99%, loko Hamburg oder Groß-Berlin ℳ 6250 bis 6300, Reinnickel 98/99%, loko Hamburg oder Groß-Berlin ℳ 4100 bis 4200, Antimon-Regulus, loko Hamburg oder Groß-Berlin ℳ 975 bis 1000 für 100 *kg*.

Die oberschlesischen Kohlen- und Kokspreise.

Die staatliche Bergwerksdirektion Hindenburg verlautbart die vom 1. Dezember 1919 bis auf weiteres für den allgemeinen Bahn- und Wasserverkehr geltenden Tagespreise der staatlichen Steinkohlenbergwerke Oberschlesiens. Die Preise gelten für 1 *t* = 1000 *kg* = 20 *q* frei Eisenbahnwagen auf der Grube.

Wir **kaufen** alle
Werkzeuge und Artikel der Eisenbranche
in großen Mengen. Briefe wolle man richten an
Forest, Mainz,
Kaiser Wilhelm-Ring 63, II. St.

Minenzünder-Fabrik Ed. F. Csánk
Wien XXI, Aspern
liefert in bester Beschaffenheit elektrische Moment- und Zeit-Glühzünder, Zündmaschinen, Minenprüfer, Leitungen, Kabelaufrollkästen, Zündschnüre und Sprengkapseln

Balcg-Entkarbonisierungs-Anlagen
ohne Chemikalien!
für:
Kesselspeisewasser
stabiler Dampfkesselanlagen,
Lokomotiven,
Industrieznecke aller Art, insbesonders für
Bierbrauereien.
Vollständige Entlüftung u. Entgasung des Wassers daher keine Korrosionen im Dampfkessel.
Betriebserfahrungen an 100 ten von Anlagen.

Dampfapparatebau-Gesellschaft m.b.H. - Wien -
VI. Wallgasse 39.

Digitized by Google

Preußische Bergwerksdirektion.

Handelsbureau.

	Flammkohlen Königs-Grube und Rheinbaben-Schächte M	Flammkohlen Königin-Luise-Grube M	Gaskohlen M
Stückkohlen	93.30	93.50	94.10
Würfelkohlen	93.30	93.50	94.10
Nußkohlen Ia, gewasch.	—	94.70	—
Nußkohlen Ia	93.90	94.10	—
Nußkohlen I, gewasch.	—	—	94.70
Nußkohlen I	—	—	94.10
Nußkohlen II a, gewasch.	—	92.40	93.50
Nußkohlen II a	91.60	91.80	92.30
Nußkohlen II b, gewasch.	—	91.20	—
Nußkohlen II b	90.40	90.60	—
Erbskohlen, gewasch.	—	90.10	—
Erbskohlen	89.10	89.30	—
Grießkohlen	—	88.20	—
Förderkohlen	—	91.20	—
Kleinkohlen	89.10	89.30	—
Rätterkleinkohlen	87.60	87.90	—
Staubkohlen, gewasch.	—	75.90	—
Staubkohlen	74.20	74.70	—
Briketts von 3 *kg* und 6 *kg*	—	—	—
Briketts von 0·900 *kg*	—	—	—

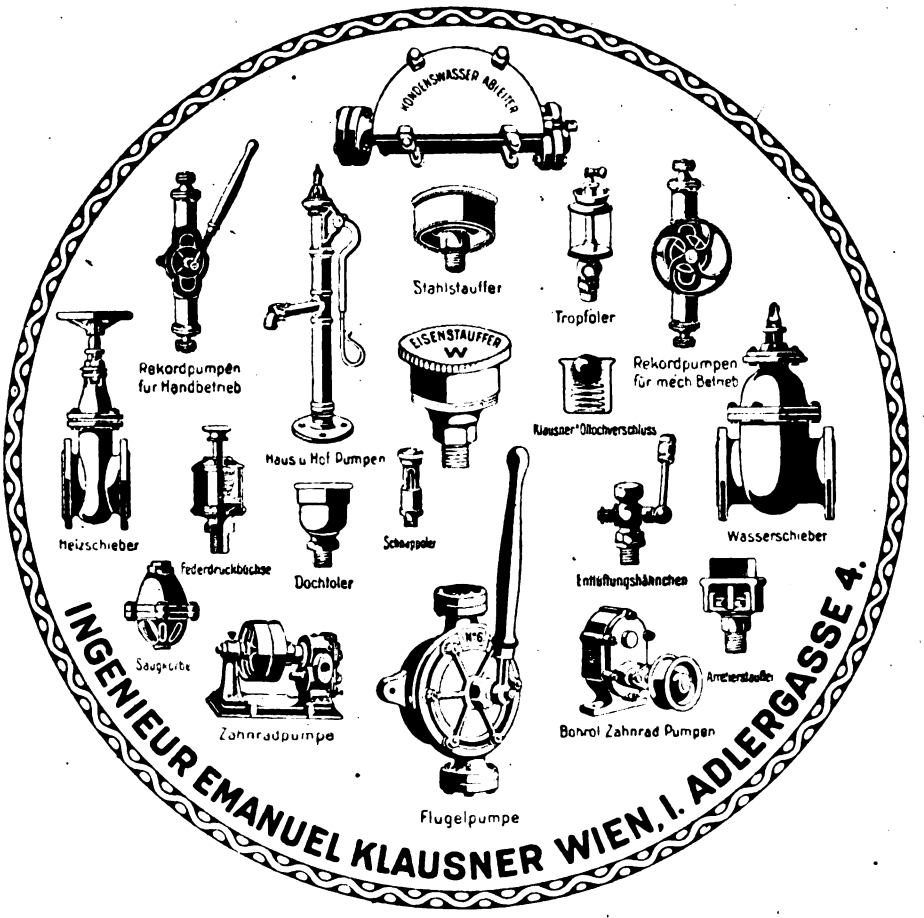
Die vorstehenden Preise verstehen sich einschließlich der Reichskohlensteuer und Umsatzsteuer.

Die oberschlesischen Kokswerke haben den Kokspreis um ℳ 13, demnach auf ℳ 33.20, loko Kokswerke, erhöht. Bei den bedeutenden Transportkosten stellte sich dieser Kokspreis für den Bezirk Groß-Prag auf *K* 65 per 100 *kg*.

Die österreichischen Kohlengrubenpreise.

Verkaufspreis in Hellern für 1 *q* Stückkohle ab Werk oder Verladestation

	Jänner 1915	Jänner 1917	Jänner 1918	Dez. 1918	Feber 1919	Nov. 1919
A) Steinkohle.						
Grünbacher Steinkohlenwerke, Grünbach	360	380	5·—	622	1850	3850
Schrambacher Steinkohlengewerkschaft, Schrambach				800	1600	2800
B) Braunkohle.						
Harter Kohlenwerk, Hart	180	191	340	420	1256	2420
Wolfsegg-Traunthaler, Wolfsegg	105	120	170	300	500	700
Österreichisch-Alpine Montan-Gesellschaft, Seegraben	243	288	422	1065	1444	2305
Köflach	114	142	201	644	859	1408
Fohnsdorf	215	264	464	1262	1316	3169
Mayr-Meinhof, Tollinggraben	310	?	416	620	810	1682
Piberstein	745	170·	250	634	830	1180
Lankowitz	100	120	267	474	620	1022
Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft, Rosental	94	116	237	421	620	1022
Zangtal	78	86	177	314	600	922
Oberdorf	86	108	193	343	600	922
Steyeregg	136	201	457	811	1050	1522
Bergfiskus, Haering	?	280	560	890	1290	2320
Montana, Kleinsemmering	?	?	400	750	900	2275
Ilz	?	?	320	600	670	1630



Digitized by Google

Bücherschau.

„Technisches Praktikum." Ein Hilfs- und Lehrbuch für den technischen Beruf. Von Oberingenieur A. Hock. 2 Bände ℳ 15 zuzügl. 10% Teuerungszuschlag. (Verlag Otto Herm. Hörisch, Dresden.)

Das von dem rührigen Verlag unter schwierigen Umständen im fünften Kriegsjahr herausgebrachte neue technische Werk wendet sich an alle diejenigen, die eines Führers im technischen Berufe dringend bedürfen. Mit diesem Buche in der Hand ist es dem angehenden Techniker, dem Zeichner, Werkführer oder kaufmännischen Beamten möglich, ohne Vorschule sich alle wichtigen Wissenszweige der Technik anzueignen, da es in leichtfaßlicher Weise das wichtigste aus den technischen Wissenschaften in zwei handlichen Bänden darbietet:

Mathematik, Geometrie, Zeichnen, Mechanik, Statik, Festigkeitsberechnungen, Wärmelehre, Maschinenelemente, Triebwerke, Dampfkessel, Motoren, technische Materialkunde, Elektrotechnik und Chemie. Endlich noch eine große Anzahl wichtiger Tabellen, ohne welche der Techniker und Konstrukteur überhaupt nicht arbeiten kann. Zahlreiche Schriftvorlagen, eine bunte Zeichentafel und über 200 Textillustrationen machen das Werk zu einem Universalbuch, worin das reiche Wissen eines erfahrenen Fachmannes dem lernbegierigen Techniker dargeboten wird!

Rezepte und Tabellen für Photographie und Reproduktionstechnik von Dr. J. M. Eder. Neunte Auflage. XX und 270 S. Verlag von Wilhelm Knapp, Halle 1917. Preis geh. *M* 4.80, geb. *M* 5.55.

Metallhüttenbetriebe. Die Vorgänge und Erzeugnisse der Metallhüttenbetriebe vom Standpunkte der neuesten Forschungsergebnisse. Band I. Kupfer. Bearbeitet von W. Borchers, Professor und Vorstand des Institutes für Metallhüttenwesen an der technischen Hochschule Aachen. Unter Mitwirkung von R. Franke, hüttentechnischer Abteilungsdirektor der Mansfeldschen Gewerkschaft zu Eisleben. Mit 296 Abb. im Text und 6 farbigen Tafeln. 450 S. Verlag W. Knapp, Halle a. S. 1915. (Preis geh. *M* 26.)

Es gab bisher kein deutsches Lehr- oder Handbuch, welches ausschließlich das Kupferhüttenwesen behandelte. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß W. Borchers, der

Chemische **Analysen** für die gesamte Montanindustrie

Auch Heizwertbestimmung in Brennmaterialien. **Analysen** von Schmiermaterialien, Kesselspeisewässern, Kohlen, Erzen, Metallen, Legierungen usw. usw. Eisen- und Stahl-Analysen

Ingenieur-Chemiker **Welwart** **Wien IX,** Senseng. 8. Tel. 8181

Gewindeschneidemaschine

für Withworth- und Gasgewinde 2″, komplett, Fabrikat Donauwerke, neu, sofort ab Lager Wien **zu verkaufen.**

Elektroplan Wien IX/1, Elisabethpromenade 45.

Voll-ständige **Preßluftanlagen** für alle Zwecke

Bohrhämmer, Abbauhämmer, Schrämmaschinen

von unübertroffener Leistung bei geringem Luftverbrauch

Kompressoren fahrbar und ortsfest, Rohrverbindungsstücke und Armaturen

Maschinenfabrik „Westfalia" A.-G.

Telegrammadr.: Armaturen Gelsenkirchen i. W. **Fernruf: Nr. 347, 348 u. 349**

Digitized by Google

als Pratiker wie als Theoretiker dazu berufen erschien wie kein anderer, dieses Werk geschaffen hat.

Das groß angelegte Buch gliedert sich in die Abschnitte: Verarbeitung der Rohstoffe, Rohkupferarbeit, Feinkupfer, Verarbeitung von Kupferstein auf Feinkupfer.

Die Darstellung ist vorzüglich und durch sehr gute Abbildungen unterstützt. Besonders sei auch auf die in dem Werk enthaltenen Mitteilungen über Versuche hingewiesen, die in Eisleben angestellt wurden. Diese Versuche betreffen die Verblasung von Kupferstein im Konverter auf Konverterkupfer und Spurstein, welch letzterer elektrolytisch zugute gemacht werden sollte.

Band II. Nickel. Bearbeitet von W. Borchers. Mit 98 Abbildungen im Text. 210 S. Preis geh. *M* 15.

Dieser Band bildet zugleich die zweite Auflage der Elektrometallurgie des Nickels des Verf. Der Inhalt behandelt die Verarbeitung der Rohstoffe, die Anreicherung des Nickels durch Speiseschmelzen, Röstung und Laugerei, die Verarbeitung der Anreicherungsprodukte und Rohstoffe auf Reinnickel und schließlich die Kosten der Rohstoffe und ihrer Verarbeitung und den Wert der Erzeugnisse.

Daß die Darstellung klar und sachlich völlig auf der Höhe der Zeit stehend und daß die gesamte Literatur gründlich und kritisch berücksichtigt ist, ist bei einem Werke dieses Verfassers selbstverständlich. Prof. Dr. H-n.

Alle in diesem Blatte oder anderwärts besprochenen, empfohlenen oder angekündigten technischen Werke liefern zu Originalpreisen Lehmann u. Wentzel, Buch- u. Kunsthandlung Ges. m. b. H., Verkaufsstelle der österr. Patentschriften, Wien I, Kärntnerstraße 30.

Geschäftliche Nachrichten.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Tyrolit-Schleifmittel-Werke, Alleinvertrieb F. Honetz & Co., Wien VIII, Alserstraße 69, über „Tyrolit" bei, auf welche wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

Linksrheinisches Unternehmen
sucht
zur Herstellung von Haushaltgegenständen monatlich
200 bis 300 Kilo
Aluminiumblech
1, $1^1/_2$, 2 mm zu kaufen. Genaue Angaben über Preis, Lieferung erbittet **Emil Dittmar**, Krefeld

Holzkohlen aller Art
Brennholz all. Art
Kohlen aller Art
Koks usw. **kaufe zu höchsten Preisen**
Offerte an M. Rohrer-Friedrich, Holz u. Kohlen. Romanshorn i. d. Schweiz.

Digitized by Google

Kleine Anzeigen

20 engl.

Grubenhunte

600 mm Spurweite, neu oder gebraucht, prompt od. kurzfristig lieferbar

zu kaufen gesucht.

„GEFIA" Ges. m. b. H.
Wien I, Franzensring 20
Tel. Nr. 19028.

DREHSTROMGENERATOR

von 80 bis 300 PS, ca. 1000 Umdrehungen, 50 Perioden, 500 Volt, auch gebraucht, wird

zu kaufen gesucht

Anträge an Sensenwerk Schröckenfux in Roßleiten, Oberösterreich.

Fortlaufend geschlossene Ladungen prompt abzugeben:

Schwarzbleche

dekapierte Tiefstanz- und gewöhnl. Handelsqualität.
Formate:
530/760 — 800/1600 — 1000/2000mm
Stärke: 0·20 bis 1·5 mm

Gustav Steenfatt
Lübeck
Walzwerks- und Hüttenerzeugnisse
Tel.: 8557. Telegr.-Adr.: Gusteen

Bei einem **großen Kohlenbergwerke in Siebenbürgen** ist die Stelle des

technischen

Grubendirektors

zu **besetzen**. Reflektanten wollen ihre Offerte unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter Chiffre **„Grubendirektor Mo. 136"** an die Red. d. Bl. einsenden.

Exzenter-Schmiedepresse

von 250 *t* Druck aufwärts, oder eine

hydraulische schnellgehende Presse

zu kaufen gesucht

Anträge an SENSENWERK SCHRÖCKENFUX
Roßleiten, Oberösterreich.

1 liegender Kohlenkompressor,

komb. mit Compound-Dampfmaschine, für 3600 m³ St. angesaugter Luft auf 6 Atm. und

1 liegender Kolbenkompressor,

komb. mit Zwillings-Dampfmaschine, für 3000 m³ St. angesaugter Luft auf 6 Atm. sind

abzugeben.

Gefl. Angebote an: Steinkohlenbergbau Orlau-Lazy in Dombrau, Schlesien.

Leistungsfähige

deutsche Drahtseil-Fabrik

vergibt getrennte **Vertretungen** für **Deutschösterreich, Ungarn** und die **Tschechoslowakei.** Nur Firmen bzw. Herren kommen in Frage, die nachweisbar erstklassige Beziehungen zu Petroleumgruben, Bergwerken, Bohr- u. Schiffsgesellschaften, Maschinenfabriken usw. haben. Offerte erbeten unter „A. E. 19687" an die Expedition dieses Blattes.

Kamelhaarriemen „Rekord"

Asbest- u. Gummiwaren, Werkzeuge

Sämtliche Chemikalien und Lacke für die Industrie liefert:

Alfred Nichtenhauser

Wien I, Schottenring 33

Tel.-Adr.: Enea :: Telephone Nr. 16279, 3608/VIII
Zweigniederlassungen: Mähr.-Ostrau, Sopron, Bukarest.

HERTZKA & DRUCKER

VORM. JOS. JAFF & SOHN — TECHNISCHE ABTEILUNG

WIEN VIII, BLINDENGASSE NR. 38

TELEPHON 32493 — TELEGRAMMADR.: EMBROS WIEN
FILIALEN: BERLIN, BUDAPEST

BERG- UND HÜTTENPRODUKTE, WERKZEUGE UND MASCHINEN, TECHNISCHE BEDARFSARTIKEL, DRAHTSTIFTE, SPIRALBOHRER, SÄGEFEILEN, SCHLÖSSER, SCHRAUBSTÖCKE

Digitized by Google

Für die Bergbaue der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft
in Jugoslawien werden einige

Bergingenieure aufgenommen

Bewerber mit Hochschulbildung, welche einer slawischen Sprache mächtig sein müssen, wollen ihre mit Studien- und Dienstverwendungszeugnissen (in einfachen Abschriften) belegten Gesuche unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Standes (ledig oder verheiratet) einbringen bei der

Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft, Wien I, Falkestraße Nr. 1

PAUL PLANER
Technische und elektrotechnische Vertriebe
WIEN
IX/1, Elisabethpromenade 45
Telegr.-Adr.: „Elektroplan"
Interurb. Telephon Nr. 15.373 und 4102/VIII

Kurzfristig lieferbar
Drahtseile
in allen Konstruktionen und Festigkeiten

Weltpatente.

Schaumlöschverfahren
bestens bewährt gegen
Brände feuergefährlicher Flüssigkeiten
wie Benzin, Benzol, Rohöl, Petroleum, Gasöl, Vaseline, Fett, Öl, Lack u. dgl.
Eingeführt bei Heer, Marine, Industrie.
Prospekt, Vorschläge, Ingenieurbesuche durch:
„Stanko" Schaumlöschverfahren Ges. m. b. H.
Wien XX, Donaueschingenstraße Nr. 20.

PUTZ & HORTIG
Wien III, Keilgasse 12
MOTOR Technisches Bureau für Bau und Betrieb Projektierung u. Anlage von motorisch betriebenen **BAHNEN**
Feld-, Wald-, Gebirgs-, Industrie- u. Straßenbahnen aller Art. — Kostenvoranschläge, Projekte, Pläne, Beratung. Motorisierung bestehender Bahnen
Verkauf von motorisierten Eisenbahnfahrzeugen jeder Art.

Siemens & Halske A.-G.
Wien III, Apostelgasse Nr. 12
liefert für Gruben- und Hüttenbetriebe
Elektrisch betriebene
Schachtsignal-Anlagen
Fernsprechapparate und -Einrichtungen
Grubentelegraphen Minenzünder
Meßinstrumente Wassermesser

Digitized by Google

Heinrich Koppers · Essen

Bau und Betrieb von Anlagen zur Veredelung von Brennstoffen

Vollständige Kokerei-Anlagen

mit Gewinnung der Nebenprodukte

Besonders vorteilhaft für Hüttenwerke:

Verbund-Koksöfen

mit wahlweiser Beheizung durch Schwach- und Starkgas

Ofenanlagen und vollständige Einrichtungen für Gaswerke

Gaserzeuger-Anlagen

mit und ohne Gewinnung der Nebenprodukte

Einzelapparate und betriebsfertige Einrichtungen zum Kühlen, Entteeren, Waschen und Reinigen von Gasen

Glänzend bewährte Neuerung:

Anlagen zum Löschen, Sieben u. Verladen von Koks

Ammoniakfabriken Benzolfabriken Teerdestillationen

Digitized by Google

MONTANISTISCHE ⚒ RUNDSCHAU ⚒

ZEITSCHRIFT FÜR

BERG- UND HÜTTENWESEN

ORGAN DES ZENTRALVEREINES DER BERGWERKSBESITZER ÖSTERREICHS

Verlag für Fachliteratur, Ges. m. b. H., Berlin W. 62, Wien I.
Redaktion und Geschäftsstelle: WIEN, I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9
(im Hause des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines)

Telegrammadresse: Fachliteratur Wien I, Eschenbachgasse 9 | Für die Redaktion verantwortlich: Ing. ROBERT SCHWARZ | Fernsprecher: Nummer 11.135 und Nummer 1000

Bezugspreis K 60·—, für Deutschland Mk. 48·— pro Jahr. Einzelheft 4·— | Preis für Anzeigen: 1/1 Seite 480·—

XII. Jahrg. | Berlin-WIEN, den 1. Februar 1920 | Nr. 3

Nachdruck des gesamten Inhaltes dieser Zeitschrift ohne besondere Genehmigung der Redaktion verboten.

Verhandlungsschrift

der außerordentlichen Generalversammlung des Zentralvereins der Bergwerksbesitzer Österreichs vom 21. Jänner 1920.

Vizepräsident Bergrat Max Gutmann begrüßt die Erschienenen herzlichst namens des abtretenden Präsidiums und stellt die Beschlußfähigkeit fest, da laut Anwesenheitsliste 44 Mitglieder mit 1624 Stimmen vertreten sind und nach § 16 der Satzungen zur Beschlußfassung über Änderungen der Satzungen mindestens die Hälfte der sämtlichen Vereinsmitgliedern zustehenden Stimmen (3056) vertreten sein muß.

Die Beglaubigung der Niederschrift übernehmen mit Zustimmung der Versammlung die Herren Gewerkschaftsrat Dr. Blauhorn und Direktor Dr. Böhm.

Der Vorsitzende verweist darauf, daß die a. o. Generalversammlung einberufen worden ist, um die durch die politischen Veränderungen notwendig gewordenen Satzungsänderungen durchzuführen und von den infolgedessen ausscheidenden Mitgliedern Abschied zu nehmen. Der Wirkungskreis des Vereines habe durch die Neugestaltung der politischen Verhältnisse eine weitgehende Einschränkung erfahren und der Verlust vieler dem Verein seit seiner Gründung angehörenden Mitglieder verursache eine empfindliche, kaum ausfüllbare Lücke. Der Vorsitzende gedenkt sodann der großen Verdienste, die sich die ausscheidenden Mitglieder und die an der Spitze ihrer Unternehmungen stehenden Persönlichkeiten um den Verein erworben haben und nimmt von ihnen mit warmen Worten herzlichen Abschied. An die im Vereinsverbande verbleibenden Mitglieder aber richtet er die Aufforderung, dem Verein auch weiterhin Treue zu bewahren und durch einiges Zusammenstehen im Verein dazu beizutragen, daß die Vereinigung der Bergbaubesitzer auch im neuen Staate das alte Ansehen erhalte und voll zur Geltung komme. Mit dem Wunsche, daß es dem Verein gelingen möge, als Sammelpunkt aller Bestrebungen zur Stützung, Förderung und Hebung des Montanwesens in Österreich erfolgreich zu wirken, geht der Vorsitzende zur Erledigung der Tagesordnung über.

1. Änderung der Vereinssatzungen.

Von der Verlesung des den Vereinsmitgliedern mit der Einladung zugekommenen Entwurfes der neuen Satzungen wird Abstand genommen, die vorgeschlagenen Satzungsänderungen werden ohne Erörterung einstimmig zum Beschluß erhoben.

2. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer.

Gewerke Ing. Diamantidi beantragt, die Neuwahlen bereits nach den Bestimmungen der neuen Satzungen durchzuführen und von der Abgabe von Stimmzetteln abzusehen und legt die Liste der zu wählenden Vorstandsmitglieder vor. Die beiden erstgenannten Anträge und der Wahlvorschlag werden einstimmig angenommen. Es erscheinen demnach folgende Vorstandsmitglieder gewählt:

a) Als Vertreter der ordentlichen Mitglieder:

Vorstandsmitglieder:

1. Gewerkschaft Rathausberg;
2. Graz-Köflacher Eisenbahn- u. Bergbaugesellschaft;
3. Grünbacher Steinkohlenwerke Ges. m. b. H.;
4. Kohlenwerks-Ges. m. b. H. Graz;
5. Mitterberger Kupfer A. G.;
6. „Montana" Bergbau-Ges. m. b. H.;
7. Österreichisch-Alpine Montangesellschaft;
8. Steirische Montanwerke von Mayr-Melnhof;
9. Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-Aktien-Gesellschaft.

Digitized by Google

Ersatzmitglieder:

1. Eisenwerk Sulzau-Werfen R. & E. Weinberger;
2. Statzendorfer Kohlenwerk „Zieglerschächte";
3. Harter Kohlenwerke A. G.;
4. Göriacher Kohlenwerke der Gebr. Böhler & Co. A. G.;
5. Bleiberger Bergwerks-Union;
6. Berg- und Hüttenwerk „Gute Hoffnung", Unter-Höflein;
7. B. Wetzler & Co., Blei- und Zinkerzbergbau Haufenreith;
8. A. Millers Grafitwerke, Trieben;
9. Gemeinde Wien: Ybbstaler Steinkohlenwerke de Majo.

b) Als Vertreter der persönlichen Mitglieder:

Bergrat Max Gutmann, Gewerke in Wien.

Die Besetzung der zwei freibleibenden Vorstandsstellen wird dem Vorstande im Wege der Zuwahl überlassen.

Inspektor Ing. Huemer beantragt sodann, die Herren Ing. Hans Eberl der Gebr. Böhler & Co. A. G. (Göriacher Kohlenwerke) und Karl Paeschke, Direktor des Steinkohlenwerkes und Kalkgewerkschaft Weyer, Ges. m. b. H., zu Rechnungsprüfern und die Herren Willy Kuffler, Direktor der Ennstaler Kohlengewerkschaft, und Franz Ludwig, Gewerke (N. ö. und steir. Grafitwerke Ludwig), als deren Ersatzmänner zu wählen.

Auch dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

3. Allfällige freie Anträge.

Da solche Anträge nicht vorliegen und niemand zu diesem Gegenstande der Tagesordnung das Wort ergreift, schließt der Vorsitzende mit Dankesworten an die Erschienenen die außerordentliche Generalversammlung.

Der Schriftführer:	Der Vorsitzende:
Dr. Husserl m. p.	Max Gutmann m. p.

Die Richtigkeit der vorstehenden Niederschrift beglaubigen:

Dr. Blauhorn m. p.	Dr. Böhm m. p.

* * *

In der nach Schluß der a. o. Generalversammlung abgehaltenen ersten Vorstandssitzung wurde zum Vorsitzenden des Vereines Herr Generaldirektor Oskar Rothballer, zu seinen Stellvertretern die Herren Gewerkschaftsrat Dr. Josef Blauhorn, und Dr. mont. e. h. Anton Apold und zum Kassenverwalter Herr Bergrat Max Gutmann gewählt.

Über den Einfluß der Überhitzung auf die Zusammensetzung des Teers.

Von Dr. Ing. M. Dolch, Privatdozent an der Technischen Hochschule in Wien.*)

Gelegentlich einer gemeinsamen Arbeit über die Grundlagen der Vergasung der bosnischen Braunkohlen, welche in den Mitteilungen des Instituts für Kohlenvergasung und Nebenproduktengewinnung erschienen ist, haben wir über die Zusammensetzung des Urteers aus der Kohle von Kakanj berichtet. Für die Herstellung dieses bedienten wir uns einer einfachen Apparatur, deren Einzelheiten in der angezogenen Arbeit nachzulesen sind, und die im wesentlichen aus einem etwa 1 *m* langen einzölligen Gasrohr bestand, in welchem die Kohle entgast wurde; um Überhitzungen zu vermeiden, erfolgte die Erhitzung dieses Rohres von einer Seite beginnend ganz langsam.

Zweifellos erreicht die von Fischer vorgeschlagene Art und Weise der Urteergewinnung den angestrebten Zweck, die Vermeidung jeglicher Überhitzung der Teersubstanz erheblich vollkommener als die von uns gewählte Anordnung; wenn wir dieselbe trotzdem beibehalten, so geschah dies nicht allein im Hinblick auf die Nichtverfügbarkeit eines solchen Apparates zum Zeitpunkt der Untersuchung, sondern auch mit Rücksicht darauf, daß unsere Untersuchungen in erster Linie auf die Gewinnung von Ergebnissen, deren sinngemäße Übertragung in die Praxis ohne weiters möglich war, abzielten und wir der Meinung waren, daß die von uns gewählte Art der Entgasung der Kohle, der im Generatorbetrieb vorzunehmenden ziemlich nahe kommen mußte, da der letztere zur Gewinnung von Urteer durch das Einhängen der Schwelrohre in den Generator eigentlich das gleiche Prinzip verfolgt: die Erwärmung der in verhältnismäßig dünner Schicht vorhandenen Kohle von außen ohne indessen zu derart hohen Temperaturen zu gelangen, wie der Retorten- oder Kammerbetrieb.

Neben dieser ersten und vielleicht allgemeinsten Möglichkeit der Gewinnung von Urteer im Generator, besteht eine zweite, noch in der von Mond zuerst gegebenen Arbeitsweise durch Anwendung hoher Zusatzdampfmengen, die nicht allein die Temperatur im Generator herabsetzen, sondern gleichzeitig auch eine schützende Wirkung auf den destillierenden Teer ausüben dürften. Die Anwendung hoher Zusatzdampfmengen wird wirtschaftlich aber stets an das Vorhandensein entsprechender Stickstoffmengen in der Kohle, bzw. an einen entsprechenden Erlös für die Bewirtschaftung des gebundenen Stickstoffes geknüpft erscheinen und darum durfte die erstgenannte Methode, welche die Entgasung der Kohle in eingehängten Schwelrohren vornimmt, wohl auch die allgemeiner anzuwendende sein.

Mit Hilfe des eingangs erwähnten Entgasungsrohres haben wir dann eine Reihe von Teeren hergestellt, deren Untersuchungsergebnisse es gestatten, dieselben als gute Urteere anzusprechen und auf die im Großbetrieb zu gewärtigenden Ergebnisse zu schließen. Inwieweit bei dieser Arbeitsweise etwaige Überhitzungen doch in Kauf genommen werden mußten, blieb zunächst dahingestellt. An Stelle des Ausmaßes in welchem gegebenenfalls Überhitzungen eintreten konnten, war es aber möglich, festzustellen, welcher Art dieselben sein mußten und

*) Mitteilung aus dem Laboratorium der Versuchsanstalt für Brennstoffe, Feuerungsanlagen und Gasbeleuchtung der Technischen Hochschule in Wien.

Digitized by Google

welchen Einfluß sie auf die endgültige Teermenge einerseits, anderseits auf die Teerzusammensetzung ausüben würden, dadurch, daß eine Überhitzung des Teers bei der Gewinnung unter sonst gleichbleibenden Bedingungen absichtlich vorgesehen wurde.

Um bei diesen Versuchen in möglichster Übereinstimmung mit den Verhältnissen im großen zu bleiben, wurde wie folgt gearbeitet: das Entgasungsrohr wurde nur bis zur Hälfte mit frischer Kohle beschickt, während die Füllung der anschließenden Hälfte mit einem aus der gleichen Kohle hergestellten Rohkoks erfolgte; diese Hälfte des Rohres wurde zuerst mit einem gutwirkenden Gebläse auf mittlere Rotglut erhitzt[1]) und erst, wenn dies erreicht war, wurde in der gleichen Weise wie früher, die langsame Entgasung der Kohle vom blindverflanschten Ende des Entgasungsrohres aus, eingeleitet. Die Teerdämpfe waren dadurch gezwungen, über die glühende Koksschicht zu streichen und solcherart die Temperatur derselben anzunehmen. Die entweichenden Teerdämpfe wurden dann in der üblichen Weise kondensiert und aufgefangen, der Teer selbst, dann in der gleichen Weise wie seinerzeit der Urteer, untersucht. Von der Verfolgung wissenschaftlicher Gesichtspunkte wurde bei diesem orientierenden Versuch, der in erster Linie Winke für die praktische Wertung der beim Urteer gewonnenen Erfahrungen geben sollte, Abstand genommen und soll über diese Verhältnisse in einer demnächst erscheinenden größeren Arbeit berichtet werden. Hauptzweck der Untersuchung war vielmehr, festzustellen, in welcher Weise sich die Zusammensetzung des Teers aus der vorliegenden Kohle bei eintretenden Überhitzungen verändern würde und von welchem Einfluß diese Veränderungen auf die Bewertung des ausgebrachten Teers sein müßten.

Untersuchungsergebnisse für den aus der Kohle von Kakanj unter Überhitzung gewonnenen Teers.

Das spezifische Gewicht des Teers bei 15° wurde mittels des Pyknometers bestimmt, zu 1·0374.[2])

Der Gehalt an freiem Kohlenstoff wurde bestimmt nach Hodurek zu 4·06%.[3])

[1]) Temperatur außen mit dem Wanner-Pyrometer wiederholt zu ca. 800° bestimmt.

[2]) Das auf gleiche Weise ermittelte spez. Gewicht des Urteers wurde seinerzeit festgestellt zu 0·800.

[3]) Für den Urteer war gefunden worden: 1·02.

Die Teerausbeute wurde bestimmt zu 6·2%.

Für die Gewinnung von Urteer war die Teerausbeute seinerzeit festgestellt worden zu 10·8%, während die Röhrchenentgasung den Wert von 11·6% ergeben hatte.

Zur Untersuchung des Teers nach der Methode von Fischer wurden 150 *g* roh entwässerter Teer eingewogen. In der üblichen Weise aufgearbeitet, ergaben sich folgende Produkte:

	Gramm	% bezogen auf wasserfreien Teer	
Asphaltstoffe	74·5	57·3	
Phenolige Bestandteile, flüchtig	3·9	3·0	zus. 5·2
Phenolige Bestandteile, nicht flüchtig	2·8	2·2	
Basische Bestandteile, insgesamt	—	0·3	
Neutralöl	31·65	24·4	
Paraffin, roh	0·8	0·6	
Schmieröle, roh	15·7	12·2	
Wasser	20·35	—	
Ausbeute	150·0	100·0	

Da sehr vorsichtig gearbeitet wurde, so daß nennenswerte Materialverluste nicht eintreten konnten, kann die Differenz zwischen eingewogener Substanz und ausgebrachten Produkten als Wasser angesprochen werden.

Besonders auffällig war, daß die Asphaltstoffe in diesem Falle in flüssiger Form erhalten wurden: sie wurden deshalb einer Destillation bei gewöhnlichem Druck unterworfen und die einzelnen Fraktionen getrennt aufgefangen.

Destillation der Asphaltstoffe:

	Gramm	% Wasser u. Benzin
I. Vorlauf: bis 100°	0·8	1·7
II. 100 bis 200°	1·0	2·1
III. 200 „ 300°	10·0	21·3
IV. 300 „ 348°	10·6	22·6
Pech	23·8	50·6
Verlust	0·8	1·7
	56·2	100·0

Da bei 348° deutlich die beginnende Verkrakung zu erkennen war, wurde die Destillation unterbrochen und der Rückstand ausgegossen.

Fraktion III ist dickflüssig, Fraktion IV ist bei gewöhnlicher Temperatur fest. (Schluß folgt.)

Neubauten und Umbauten auf dem Kokereibetriebe der Rossitzer Bergbau-Gesellschaft in Zbeschau.

Von Ing. Rudolf Přidal, Betriebsleiter (Zbeschau).

(Fortsetzung zu S. 35.)

D. Kraftversorgung.

1. Kesselbetrieb.

Im Kesselhaus sind sechs Kessel, und zwar vier Batteriekessel zu je 100 m^2 Heizfläche und zwei Wellrohrkessel zu je 90 m^2 Heizfläche untergebracht.

Die Wellrohrkessel sind mit Wefergasbrennern für reine Gasfeuerung, drei Batteriekessel für kombinierte Feuerung mit Gasbrennern und Treppenrosten, ein Batteriekessel mit Gasbrennern und Kridlounterwindfeuerung versehen.

Die maximale Dampfspannung beträgt 10 *Atm* und ist jeder Kessel mit einem Dampfüberhitzer ausgerüstet.

Zur Kesselspeisung dienen zwei Wortingtonpumpen x vierfach wirkend, von 4 und 5·5 *PS*.

Zum Hochziehen der im Schlackenkanal angesammelten Schlacken, dient ein elektrisch betätigter Schlackenaufzug.

Als Neuerung wurden die oben angeführten Gasbrenner System Wefer von der Firma „Wencker

Digitized by Google

& Berninghaus" in Dortmund eingebaut, die sich sehr gut bewährt haben und eine nähere Beschreibung verdienen.

Das Gas tritt durch den Stutzen „a" in die Kammer „b" und von hier durch 25 Gasrohre „c"

Weferbrenner

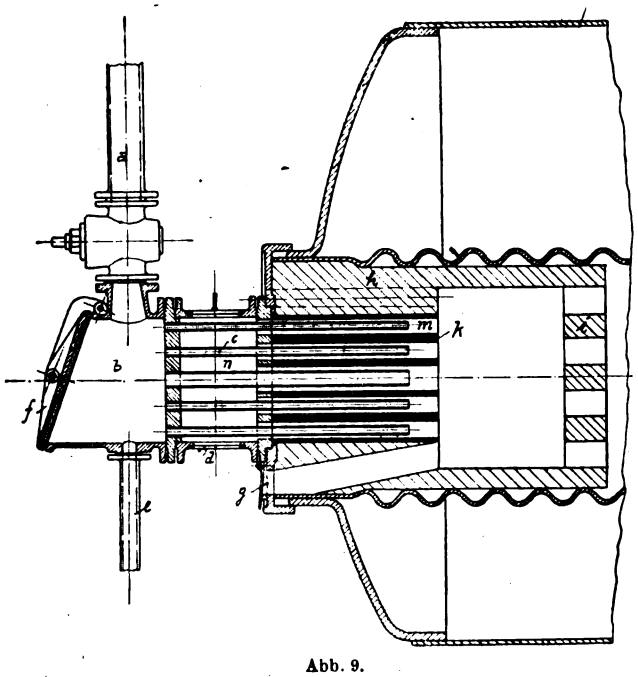


Abb. 9.

zu dem Brennerkopfe „k". Die Verbrennungsluft gelangt durch einen Ringschieber „d" in die Luftkammer „n", streicht an den einzelnen Gasrohren entlang durch die im Brennerkopf befindlichen Kanäle „m", mischt sich an den Enden der Gasrohre „c" mit dem Gase, worauf die Verbrennung am Ende des Brennerkopfes stattfindet. Der in der Zeichnung schwarz angedeutete Brennerkopf besteht aus einem zylindrisch geformten Graphitkörper, in dem die Luftkanäle „m" ausgespart sind.

Vorne befindet sich auf der Gaskammer „b" eine Explosionsklappe „f" die auch gleichzeitig eine gute Reinigung der Gasrohre ermöglicht.

Außerdem ist noch eine durch Klappe „g" verschließbare Öffnung angeordnet, durch die das Anzünden des Brenners besorgt wird.

In ungefähr 1·5 *m* Entfernung von dem Brennerkopf befindet sich noch ein Chamottegitter „i", das sich zur Weißglut erhitzt und so die vollständige Verbrennung des Gases begünstigt. Außerdem bildet es einen Schutz gegen Explosionen bei plötzlicher Unterbrechung der Gaszuführung. Im Falle einer derartigen Unterbrechung würde nämlich das im Gasraum „b" vorhandene Gas, bei nicht genügend rascher Absperrung der Gasleitung unter den Kessel nachströmen, und Explosionsgefahren hervorrufen. Bevor das Gas in die Heizzüge gelangt, muß es das glühende Chamottegitter durchstreichen, wo es sofort zur Verbrennung gelangt.

Zusammengefaßt sind folgende Hauptvorteile der Feuerung hervorzuheben:

1. Gute Mischung von Luft und Gas, daher gute Ausnützung des Wärmewertes.

2. Mischung von Luft und Gas kurz vor der Entzündung, daher Vermeidung von explosiblen Gasluftgemischen, wie sie bei Anwendung von Primärdüsen auftreten und besonders bei schwankendem Gasdruck zu Explosionen Veranlassung geben.

3. Vermeidung des Abschmelzens der Enden der einzelnen Gasrohre, da die eigentlichen Brenner aus einer schwer schmelzbaren Graphitmasse hergestellt sind.

Allenfalls auftretende Explosionen werden durch die Explosionsklappe nach vorn abgeleitet, die auch gute Reinigung der Brennerrohre ermöglicht.

Während die Verdampfung bei den früheren einfachen Gasdüsen bestenfalls 16 *kg* auf den Quadratmeter Heizfläche betrug, wird jetzt bei Anwendung

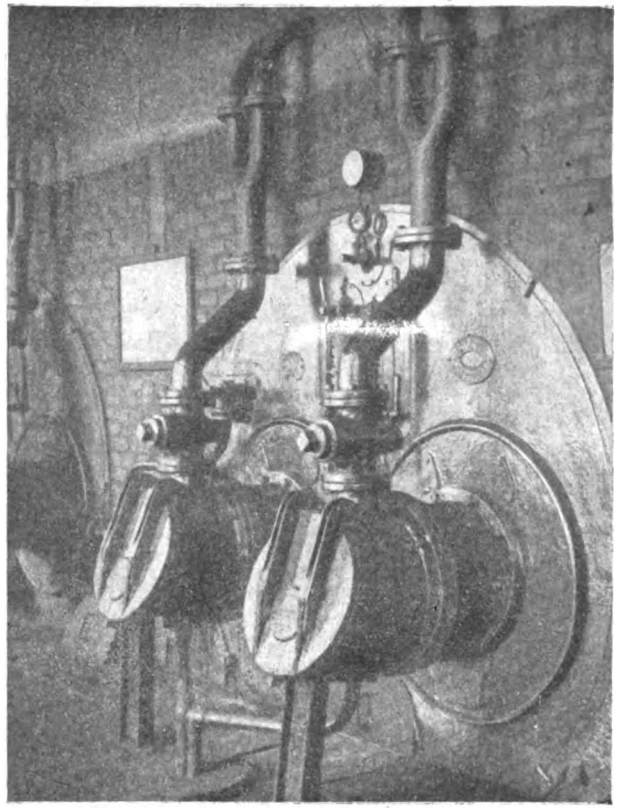


Abb. 10. Wefergasfeuerung.

der Weferbrenner eine Verdampfung von 20 *kg* pro Quadratmeter Heizfläche, also um 25% mehr und darüber erzielt.

2. Elektrische Kraft und Licht.

Der gesamte Strombedarf für die Kokerei und den Schachtbetrieb wird von der Überlandzentrale in Oslawan bezogen. Zu diesem Zwecke wurden zwei Starkstromkabel (1 Betrieb, 1 Reserve) gelegt, die den Strom von 6000 *V* Spannung zu einer Transformatorenstation führen. In dieser sind zwei Krafttransformatoren von je 500 *KWA* und zwei Lichttransformatoren von je 25 *KWA* untergebracht, die den Strom auf 575 *V*, bzw. 125 *V* transformieren. Vordem wurde die Stromerzeugung von der am Betriebe befindlichen eigenen Zentrale bewerkstelligt, in der sich jetzt nur noch eine Reservekolbendampfmaschine von Ne = 450 *PS* samt Elektrogenerator und zugehöriger Schalttafel befindet. (Schluß folgt.)

Digitized by Google

Gesetzgebung und Verwaltung.

Die Erhöhung der Bergarbeiterprovisionen in der tschecho-slowakischen Republik.

Gesetz vom 29. Oktober 1919 über die vorläufige Erhöhung der Versorgungsgebühren der Bergarbeiter.

§ 1. Die Bruderlade (Provisionsabteilung) ist verpflichtet, zu den Versorgungsgebühren (Provisionen) außerordentliche Zulagen nach folgenden Grundsätzen zu gewähren:

1. Die Summe der außerordentlichen Zulagen und der Provision, welche einem Mitgliede nach den Satzungen der Bruderlade zukommt, das nach dem 30. Juni 1919 erwerbsunfähig geworden ist (§ 4, Bruderladengesetz), beträgt für Arbeiter mindestens *K* 600 jährlich und für Arbeiterinnen wenigstens *K* 300 jährlich und steigt mit Ende des 5. Beschäftigungsjahres in der versicherungspflichtigen Unternehmung bei der Bruderlade Jahr für Jahr dieser Beschäftigung bei Arbeitern um *K* 24 jährlich und bei Arbeiterinnen um *K* 12 jährlich.

Die Dienstzeit, welche einer allfälligen Behebung des Reserveanteiles nach den §§ 7 bis 9 des Bruderladengesetzes vorangeht, wird bei Berechnung des Bezuges in die Dienstjahre nicht eingerechnet.

War das letzte Dienstjahr nicht vollständig zurückgelegt, wird die Steigerung verhältnismäßig für jeden vollen Dienstmonat berechnet.

2. Die Summe der außerordentlichen Zulagen und der Provision, die nach den Satzungen der Bruderlade einem provisionierten Arbeiter zukommt, welcher vor dem 1. Juli 1919 Anspruch auf Provision erlangt hat, beträgt mindestens *K* 600 jährlich; hat die Bruderlade dem betreffenden Provisionisten eine längere als 10jährige Mitgliedszeit angerechnet, so erhöht sich diese Summe um *K* 30 für jedes begonnene, die 10jährige Mitgliedszeit übersteigende 5. Jahr bis zum Höchstbetrage von *K* 840 jährlich.

Die Summe der außerordentlichen Zulagen und der Provision beträgt für Arbeiterinnen, welche vor dem 1. Juli 1919 Anspruch auf Provision erlangt haben, die Hälfte der im vorangehenden Absatze angeführten Sätze.

3. Die Summe der außerordentlichen Zulagen und der Provision, welche nach den Satzungen der Bruderlade den Hinterbliebenen nach einem verstorbenen Mitgliede oder Provisionisten (§ 5 des Bruderladengesetzes) zukommt, beträgt:

a) für die Witwe die Hälfte des dem Ehegatten gemäß Punkt 1, bzw. 2 zustehenden Bezuges;

b) für jedes hinterbliebene Kind bis zum vollendeten 14. Lebensjahre ein Viertel, und falls es auch den zweiten Elternteil verloren hat, die Hälfte des dem verstorbenen Elternteile gemäß Punkt 1, bzw. 2 zustehenden Bezuges.

Die Witwen- und Kinderrenten dürfen drei Viertel des Bezuges nicht übersteigen, welche dem Ehegatten oder dem Vater gemäß Punkt 1, bzw. 2 zustehen würde; ergibt sich eine größere Summe, so werden die einzelnen Renten verhältnismäßig gekürzt.

4. Die im Punkt 2, bzw. 3 angeführten Bezüge gebühren auch jenen Personen, welchen nach Anpassung der Satzungen der zuständigen Bruderlade an die Bestimmungen des Bruderladengesetzes vom 28. Juli 1889, R. G. Bl. Nr. 127, eine Provision zuerkannt wurde, welche sie aber wegen Mangel an Geld in der Bruderlade oder wegen ihrer Auflösung nicht beziehen.

§ 2. Die außerordentlichen Zulagen nach § 1 gebühren auch Mitgliedern und Hinterbliebenen nach Mitgliedern oder Provisionisten, welche die Provision nach dem Gesetz vom 24. Mai 1918, R. G. Bl. Nr. 270, zu fordern berechtigt sind.

§ 3. Die durch freiwillige Zusatzversicherung erworbenen Versicherungsgenüsse gebühren einem Mitgliede und den Hinterbliebenen nach einem Mitgliede oder einem Provisionisten neben der außerordentlichen Zulage (§ 1), sofern das Mitglied die obliegenden, auf ihn entfallenden Versicherungsbeiträge selbst aus eigenem gezahlt hat.

§ 4. Die Bestimmungen der §§ 61 und 61 a des Arbeiter-Unfallversicherungsgesetzes vom 10. April 1919, Z. 207, der Sg. d. G. u. V., gelten ebenfalls für die gesamten Bezüge nach § 1.

Ist aber die Rente, welche den Hinterbliebenen eines Verstorbenen, nach dem Unfallversicherungsgesetz zukommt, niedriger als der Gesamtbezug nach § 1 dieses Gesetzes, ruht die Auszahlung des nach § 1 gebührenden Versicherungsgenusses nur bis zur Höhe der Unfallrente.

§ 5. Das nach § 20 des Bruderladengesetzes errichtete Schiedsgericht ist zur Entscheidung über die Ansprüche, welche gemäß § 1 die Bruderlade geltend gemacht, von ihr aber nicht anerkannt werden.

Die im § 1 unter Z. 4 angeführten Personen haben sich wegen der Provision bei dem nach dem Sitze der aufgelösten Bruderlade zuständigen Revierbergamte zu melden und dieses entscheidet über den Anspruch.

Gegen die Entscheidung kann die Klage nach dem vorangehenden Absatze eingebracht werden.

§ 6. Für den Bereich der Berghauptmannschaft in Prag und Brünn wird je ein Zentralprovisionsfonds errichtet, welcher der Provisionsabteilung der Bruderladen, die ihren Sitz im Bereich dieser Berghauptmannschaft haben, die mit der Auszahlung der außerordentlichen Zulagen nach § 1 verbundenen Auslagen ersetzten. Den im § 1, Absatz 4 angeführten Personen werden die Bezüge unmittelbar aus dem zuständigen Provisionsfonds ausgezahlt.

§ 7. Für jeden Zentralprovisionsfonds wird ein Verwaltungsausschuß errichtet, der aus 9 Mitgliedern und einer gleich großen Anzahl Ersatzmännern besteht usw., sowohl bei den Mitgliedern als auch bei den Ersatzmännern aus 6 Vertretern der Bruderladenmitglieder und aus 3 Vertretern der Arbeitgeber. Wenigstens 3 Vertreter der Bruderladenmitglieder und ihre Ersatzmänner müssen aktive Bruderladenmitglieder sein.

Für die Wahlen der Mitglieder des Verwaltungsausschusses gelten entsprechend die Bestimmungen über die Wahlen in den Bruderladenvorstand.

Der Ausschuß wählt aus seiner Mitte mit Stimmenmehrheit den Vorsitzenden und den Stellvertreter des Vorsitzenden; auf Verlangen der Minderheit ist der Stellvertreter des Vorsitzenden aus der Minderheit zu wählen.

Der Ausschuß entscheidet mit einfacher Stimmenmehrheit der Anwesenden und ist schon bei Anwesenheit von 5 Mitgliedern beschlußfähig.

Die Amtsdauer des Verwaltungsausschusses beträgt 3 Jahre.

Der Ausschuß erläßt eine Geschäftsordnung, welche der Genehmigung des Ministeriums für öffent-

Digitized by Google

liche Arbeiten im Einverständnis mit dem Ministerium für soziale Fürsorge unterliegt.

§ 8. Die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalten in Prag und Brünn stellen leihweise den Verwaltungsausschüssen (§ 7) Kanzleiräume und Arbeitskräfte gegen volle Entschädigung bei. Diese Entschädigung bestimmt der Minister für soziale Fürsorge im Einvernehmen mit dem Minister für öffentliche Arbeiten, falls darüber zwischen dem Verwaltungsausschusse und der Versicherungsanstalt keine Einigung zustande kommt. Für den Verkehr des Verwaltungsausschusses mit den politischen Ämtern und den Bruderladen gilt sinngemäß § 50 des Unfallversicherungsgesetzes.

§ 9. Die für Zwecke des Zentralprovisionsfonds und zur Bestreitung der Verwaltungsausgaben erforderlichen Geldmittel werden durch halbjährige Beiträge aufgebracht, welche die Arbeitgeber zahlen.

Die Bedeckung, welche notwendig ist zur Erhöhung der Provisionen nach Punkt 1 § 1 und der Provisionen der Witwen und Waisen nach Mitgliedern, bzw. nach Provisionisten, die am 1. Juli 1919 im aktiven Dienste standen, bringen zur Hälfte die Bruderladenmitglieder und zur Hälfte die Arbeitgeber auf. Die zur Erhöhung der übrigen Provisionen erforderliche Bedeckung bringen die Arbeitgeber aus eigenem auf.

Die Arbeitgeber sind berechtigt, den bei ihnen beschäftigten Personen den auf diese entfallenden Teil der Beiträge bei der Auszahlung des Lohnes nach den für die Einhebung der Provisionskassenbeiträge der Bruderladen geltenden Bestimmungen in Abzug zu bringen.

Der Minister für öffentliche Arbeiten wird im Einvernehmen mit dem Minister für soziale Fürsorge die Art der Berechnung und Einhebung der Beiträge festsetzen.

§ 10. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, entsprechend dem § 18 des Unfallversicherungsgesetzes dem Verwaltungsausschuß einen Ausweis über die Anzahl der bei ihnen beschäftigten Arbeiter und über die ausgezahlten Löhne zu erstatten. Die Bruderladen legen wieder vierteljährig dem zuständigen Verwaltungsausschuß Ausweise über die ausbezahlten Provisionen und außerordentlichen Zulagen vor.

§ 11. Der Verwaltungsausschuß (§ 7) bestimmt zu Anfang jedes Jahres die Höhe der Beiträge für dieses Jahr und verständigt jeden Arbeitgeber mittels schriftlichen Bescheides von dem auf ihn entfallenden Beitrag. Gegen die Festsetzung der Beiträge, welche innerhalb 14 Tagen nach Zustellung des schriftlichen Bescheides fällig sind, kann der Arbeitgeber in dieser Frist Einspruch bei der politischen Landesverwaltung erheben, welche nach Anhörung der Berghauptmannschaft endgültig entscheidet. Der Einspruch hat keine aufschiebende Wirkung.

Der Minister für öffentliche Arbeiten bestimmt einvernehmlich mit dem Minister für soziale Fürsorge einstweilen die Höhe der ersten Beiträge und die Zeit ihrer Fälligkeit.

Das Betriebsrätegesetz für den Bergbau in der tschechoslowakischen Republik.

In der Sitzung der Nationalversammlung vom 16. Dezember wurde die Debatte über die Betriebs- und Revierräte und über die Schiedsgerichte fortgesetzt. Zu Beginn der Debatte beantragte der Sozialdemokrat Johannis eine Resolution, in welcher verlangt wird, daß die in den staatlichen Silber- und Bleiwerken Přibrams beschäftigten Bergleute und Handwerker nach einer bestimmten Dienstzeit zu definitiven Staatsbediensteten mit Alters- und Invaliditätsversicherung ernannt werden.

Der Realist Mondig erklärt: Es handelt sich bei diesem Gesetz um eine psychologisch begreifliche revolutionäre Stimmung. Das Zeichen dafür ist vor allem eine gewisse Ungeduld. Seine Partei verstehe diese Ungeduld der Bergarbeiter und halte diese Gesetze für die erste Rate der großen Schuld, welche wir unserem nationalen Aufbau zunächst abzuzahlen haben.

Cufik und Genossen stellen den Antrag, es möge im § 2 der letzte Absatz gestrichen, im § 5 die Worte „und zwar in Betrieben mit mehr als 100 Angestellten" und im § 18 die Worte „ein Viertel der Mitglieder kann den Nichtwählern angehören, und zwar den Vertretern der Arbeiter und Angestellten-Fachorganisation" wegfallen.

Der Slowake Benda verweist darauf, daß die neuen Gesetze für die Slowakei die Konsolidierung der wirtschaftlichen Lage bedeuten. In den slowakischen Bergwerken werde häufig infolge der passiven Resistenz von Elementen, die der Republik feindlich seien, nicht gearbeitet. Die reichsten Gruben von Millionengesellschaften an der Muranyer Linie und anderwärts liegen brach. In anderen Bergwerken entscheiden wieder magyaronische Beamte, welche die Arbeiterschaft in die Hände der Bolschewiken treiben. Es sei nicht richtig, daß sich die slowakischen Gruben nicht rentieren. Die Unrentabilität der slowakischen Gruben sei durch die schlechte Beamtenwirtschaft herbeigeführt worden.

Natdem. Englis kritisiert die Fassung über die Teilnahme der Arbeiterschaft an dem Reingewinn. Diese Bestimmung gebe der Arbeiterschaft sehr wenig, der Regierung aber sehr viel. Es sei nicht möglich, eine so wichtige Frage der Regierung anzuvertrauen, damit sie sie durch eine bloße Verordnung durchführe.

Soz. Johannis begrüßt das Gesetz, verlangt aber mehr als die Gewinnbeteiligung der Arbeiter.

Slavik (Agr.) erklärt, seine Partei werde für das Gesetz stimmen, weil es aus einem Übereinkommen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern entstanden sei.

Dudicky (Agr.) ruft: . . . und kein Präjudiz für die Landwirtschaft bildet!

Slawik: Das Gesetz greife bedeutend in die privaten Eigentumsrechte ein, aber das Interesse der Republik müsse höher stehen, als das Interesse des Privateigentums.

Natdem. Schießl: Aber in der Landwirtschaft auch!

Arbeitsminister Hampl bemerkt zu den Vorlagen, daß sie bloß eine weitere Etappe in der unaufhaltsamen Entwicklung der Sozialreformen seien. Der Bergbau beschäftige fast 150.000 Arbeiter und Angestellte. Dadurch sei für den Staat die Pflicht zur Lösung dieser Fragen gegeben.

Sodann kam es zur Abstimmung, bei welcher die Annahme in erster Lesung erfolgte.

Präsident Masaryk verweigert die Sanktion des Betriebs- und Revierrätegesetzes.

In der Sitzung der Nationalversammlung vom 9. Jänner teilte der Vorsitzende mit, daß er eine Zuschrift des Ministerpräsidenten erhalten habe, derzufolge die Kanzlei des Präsidenten der Republik, die Urschrift des Gesetzes vom 17. Dezember 1919,

Digitized by Google

betreffend die Betriebs- und Revierräte im Bergbau, sowie des Gesetzes vom 17. Dezember 1919, womit das Bergarbeiterschiedsgericht eingeführt wird, mit der Mitteilung zurückgeschickt habe, daß diese Gesetze vom Präsidenten der Republik nicht unterschrieben worden sind. Die Gründe der Nichtsanktionierung sind ersichtlich aus der Zuschrift des Präsidenten der Republik, die in Abschrift beigelegt worden ist. Das Gesetz betreffend die Arbeiterschiedsgerichte steht mit dem erstgenannten Gesetz in einem so engen Zusammenhang, daß seine Sanktionierung ohne die Genehmigung des ersten Gesetzes gemäß der Mitteilung der Kanzlei des Präsidenten der Republik undenkbar ist, da dieses Gesetz gegenstandslos ist, wenn es keine Unterlage hat. Beide Unterschriften der zitierten Gesetze werden dem Präsidium der Nationalversammlung zurückgestellt. Die Erinnerungen des Präsidenten der Republik zum Gesetze betreffend die Betriebs- und Revierräte im Bergbau haben folgenden Wortlaut:

„Wegen der letzten drei Absätze des § 2 kann ich das Gesetz nicht unterschreiben. Es ist unmöglich, einen so wichtigen und gesetzgeberisch neuen Grundsatz, wie es der Anteil der Angestellten am Gewinne ist, im Wege einer Verordnung zu lösen. In konstitutionellen und demokratischen Verfassungen ist es Regel, daß eine Verordnung aus einem Gesetze fließen soll, selbstverständlich aus einem bereits bestehenden Gesetze. In diesem Falle jedoch wird ein besonderes Gesetz versprochen. Die Verordnung qualifiziert sich als Durchführungsverordnung und es wird infolgedessen ausdrücklich auf ein Gesetz hingewiesen. Dieses Gesetz müßte die Regierung, bzw. das Ministerium bereits haben (pro foro interno). Den Verordnungsweg würde ich, insbesondere auf diesem neuen Gebiete, vom demokratischen Standpunkt aus für verwegen halten. Meinen Standpunkt sehe ich auch durch die Tatsache bestätigt, daß im ursprünglichen Regierungsentwurf die inkriminierten drei Absätze nicht vorhanden gewesen sind und daß sie erst später in das Gesetz hineingelangt sind, und zwar, wie mir scheint, nicht genügend organisch.

T. G. Masaryk, m. p.“

Beide Gesetze wurden vom Präsidium an den sozialpolitischen und technischen Ausschuß zur neuerlichen Verhandlung zurückgewiesen.

Änderungen des Gesetzes betreffend die Unfallversicherung der Bergarbeiter und der Zuständigkeit für Bruderladenangelegenheiten.*)

Die Nationalversammlung hat beschlossen:

§ 1. 1. Das Gesetz vom 30. Dezember 1917, RGBl. Nr. 523, betreffend die Unfallversicherung der Bergarbeiter, tritt mit Ausnahme der Bestimmungen der §§ 1, 14 und 16, Absatz 1, mit 1. Jänner 1920 außer Kraft. Im übrigen finden von diesem Zeitpunkte angefangen auf die Unfallversicherung der Bergarbeiter die allgemeinen Bestimmungen über die Unfallversicherung der Arbeiter Anwendung.

2. Die Durchführung der Unfallversicherung der Bergarbeiter im Gebiete der Republik Österreich obliegt vom 1. Jänner 1920 angefangen den territorialen Arbeiter-Unfallversicherungsanstalten. Sie tragen die auf ihren Sprengel entfallende Rentenlast der ehemals gemeinsamen Unfallversicherungsanstalt der Bergarbeiter. Der Anspruch auf den der übernommenen Last entsprechenden Teil des Vermögens der vormaligen Unfallversicherungsanstalt der Bergarbeiter bleibt den territorialen Arbeiter-Unfallversicherungsanstalten vorbehalten.

§ 2. Der Staatssekretär für soziale Verwaltung ist ermächtigt, die zur Überleitung der Unfallversicherung der Bergarbeiter in die allgemeine Unfallversicherung erforderlichen näheren Bestimmungen zu treffen sowie aus diesem Anlasse Änderungen in den Satzungen der territorialen Arbeiter-Unfallversicherunganstalten und in der Zusammensetzung ihrer Organe mit vorläufiger Wirksamkeit anzuordnen.

§ 3. Alle gemäß Artikel 9, Punkt 5, des Gesetzes vom 14. März 1919, StGBl. Nr. 180, über die Staatsregierung bisher dem Staatsamte für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten zustehenden Befugnisse in Bruderladenangelegenheiten gehen auf das Staatsamt für soziale Verwaltung über, welches bei Entscheidung in Parteisachen das Einvernehmen mit dem vorgenannten Staatsamte zu pflegen hat.

§ 4. Die Bestimmung des § 14 des Gesetzes vom 21. Juli 1871, RGBl. Nr. 77, über die Einrichtung und den Wirkungskreis der Bergbehörden, welche für Parteisachen eine kollegiale Beschlußfassung vorschreibt, wird für Bruderladenangelegenheiten außer Wirksamkeit gesetzt.

§ 5. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft. Mit seiner Durchführung ist der Staatssekretär für soziale Verwaltung im Einvernehmen mit den beteiligten Staatssekretären betraut

Seitz m. p.

Renner m. p. Hanusch m. p.

*) Gesetz vom 10. Dezember 1919, betreffend Änderungen in der Unfallversicherung der Bergarbeiter und in der Zuständigkeit für Bruderladenangelegenheiten. — Enthalten in dem am 23. Dezember 1919 ausgegebenen 205. Stücke des Staatsgesetzblattes unter Nr. 579.

Übertragung der Unfallversicherung der österr. Bergarbeiter an die territorialen Arbeiter-Unfallversicherungsanstalten.*)

Auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 10. Dezember 1919, St. G. Bl. Nr. 579, wird verordnet:

§ 1. (1) Für die am 31. Dezember 1919 bei der Unfallversicherungsanstalt der Bergarbeiter versicherten Betriebe sowie für nach dem 31. Dezember 1919 bei den territorialen Arbeiter-Unfallversicherungsanstalten zur Versicherung gelangende, nach § 1 des Gesetzes vom 30. Dezember 1917, R. G. Bl. Nr. 523, versicherungspflichtige Betriebe bleibt die vom Ministerium für soziale Fürsorge im Einvernehmen mit dem Ministerium für öffentliche Arbeiten mit Erlaß vom 31. August 1918, Z. 18.393, genehmigte Gefahrenklasseneinteilung und der Beitragstarif der Unfallversicherungsanstalt der Bergarbeiter vorläufig in Geltung.

(2) Die am 31. Dezember 1919 in Wirksamkeit stehende Einreihung eines bei der Unfallversicherungsanstalt der Bergarbeiter versicherten Betriebes bleibt, unbeschadet der Bestimmungen der §§ 19 und 20 des Unfallversicherungsgesetzes, bis zu einer Änderung der Gefahrenklasseneinteilung in Kraft.

§ 2. Die im Jänner 1920 fällig werdenden Versicherungsbeiträge für das zweite Halbjahr 1919 sind an die vom 1. Jänner 1920 an zuständigen Arbeiter-Unfallversicherungsanstalten zu entrichten.

*) Vollzugsanweisung des Staatsamtes für soziale Verwaltung im Einvernehmen mit dem Staatsamte für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten vom 23. Dezember 1919, betreffend die Übertragung der Unfallversicherung der Bergarbeiter an die territorialen Arbeiter-Unfallversicherungsanstalten. — Enthalten in dem am 24. Dezember 1919 ausgegebenen 209. Stücke des Staatsgesetzblattes unter Nr. 592.

Digitized by Google

§ 3. Die nach dem Unfallversicherungsgesetze den politischen Behörden zustehenden Entscheidungen sind, soweit es sich um Bergbaubetriebe handelt, im Einvernehmen mit den Bergbehörden zu treffen.

§ 4. Diese Vollzugsanweisung tritt am Tage der Kundmachung in Kraft.

Zerdik m. p. Hanusch m. p.

Schieß- und Sprengmittelmonopol.*)

Die Nationalversammlung hat beschlossen:

§ 1. 1. Unter die Bestimmungen des bestehenden Pulvermonopols fallen alle Schieß- und Sprengmittel.

2. Die näheren Bestimmungen darüber werden durch Vollzugsanweisungen erlassen.

3. Die dem Schieß- und Spregmittelmonopol unterliegenden Stoffe sind der ausschließlichen Verfügung des Staates vorbehalten, soweit nicht durch Vollzugsanweisungen Ausnahmen gemacht werden.

§ 2. 1. Die allgemeinen für Gegenstände der Staatsmonopole in Geltung stehenden Vorschriften haben auch für Gegenstände des Schieß- und Sprengmittelmonopols Anwendung zu finden, insoweit dieses Gesetz oder auf Grund desselben erlassene Vollzugsanweisungen nichts anderes anordnen.

2. Die Vorschriften für die Erzeugung, den Besitz, den Verschleiß, den Verkehr und die Verwendung der Gegenstände dieses Monopols können durch Vollzugsanweisungen festgesetzt werden.

3. Ebenso werden die Verbrauchsabgaben und die Lizenzgebühren (§§ 442 und 443 der Zoll- und Staatsmonopolordnung) für die dem Monopol unterliegenden Gegenstände geregelt.

§ 3. 1. Auf Übertretungen dieses Gesetzes und der auf dessen Grundlage erlassenen Vollzugsanweisungen finden, insofern sie gegen das Monopol verstoßen, die Bestimmungen des Strafgesetzes über Gefällsübertretungen samt dessen Nachträgen Anwendung.

2. Die hienach keiner besonderen Strafbestimmung unterliegenden Übertretungen dieser Art sind mit Geldstrafen von 10 bis zu 10.000 Kronen zu ahnden.

3. Gegenstände des Monopols, die unter Verletzung dieses Gesetzes oder der auf dessen Grundlage erlassenen Vollzugsanweisungen erzeugt oder in Verkehr gebracht oder in einem den Monopolvorschriften nicht entsprechenden Zustand angetroffen werden, unterliegen dem Verfalle, ohne Rücksicht darauf, wem sie gehören oder ob gegen eine bestimmte Person ein Strafverfahren stattfindet.

4. Wer durch Verletzung einer auf Gruud dieses Gesetzes erlassenen sicherheitspolizeilichen Vorschrift über Erzeugung, Besitz, Verschleiß und Verwendung von Schieß- und Sprengmitteln oder den Verkehr damit fahrlässig eine Gefahr für das Leben, die Gesundheit oder die körperliche Sicherheit von Menschen oder in größerer Ausdehnung für fremdes Eigentum herbeiführt oder vergrößert, wird wegen Vergehens mit strengem Arrest von drei Monaten bis zu drei Jahren bestraft. Mit der Freiheitsstrafe kann eine Geldstrafe von 500 bis zu 20.000 Kronen verbunden werden.

5. Alle anderen Übertretungen der einschlägigen sicherheitspolizeilichen Vorschriften werden von den politischen Behörden und in Städten, in welchen eine staatliche Polizeibehörde ihren Sitz hat, von dieser mit Geld bis zu 20.000 Kronen oder mit Arrest bis zu sechs Monaten geahndet; im Wiederholungsfall oder bei sonstigen erschwerenden Umständen können Geldstrafe und Arreststrafe nebeneinander verhängt werden.

§ 4. Die besonderen Anordnungen über die Erfassung von Gegenständen dieses Monopols, die am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes in dessen Geltungsbereich vorhanden sind, werden durch Vollzugsanweisungen getroffen.

§ 5. 1. Die mit diesem Gesetze in Widerspruch stehenden Bestimmungen der bisherigen Gesetze und Verordnungen werden aufgehoben.

2. Die auf Grund der bisherigen Bestimmungen erteilten Berechtigungen zur Erzeugung und zum Vertriebe von Gegenständen dieses Monopols können durch Vollzugsanweisungen außer Kraft gesetzt werden.

3. Bei Erteilung von Bewilligungen zur Erzeugung und zum Vertriebe von Monopolsgegenständen sind die bisherigen Inhaber derartiger Berechtigungen angemessen zu berücksichtigen.

§ 6. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Kundmachung in Kraft. Mit seinem Vollzug ist der Staatssekretär für Heerwesen im Einvernehmen mit den beteiligten Staatssekretären betraut.

Seitz m. p.

Renner m. p. Deutsch m. p.

*) Gesetz vom 13. Dezember 1919, betreffend das Schieß- und Sprengmittelmonopol. — Enthalten in dem am 23. Dezember 1919, ausgegebenen 205. Stücke des Staatsgesetzblattes unter Nr. 580.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die neuen Kohlenpreise in Deutschland.

In seiner Sitzung vom 30. Dezember hat der Reichskohlenverband unter Zustimmung des Reichswirtschaftsministers die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten Preiserhöhungen beschlossen. Diese Preiserhöhungen verstehen sich jeweils einschließlich Kohlensteuer, aber ausschließlich Umsatzsteuer. Abgesehen von den Steuerbeträgen setzen sich die Preiserhöhungen im allgemeinen aus zwei Teilen zusammen. Der eine Teil dient zum Ausgleich der seit den letzten Preiserhöhungen wieder sehr erheblich gestiegenen Preise der im Bergbau benötigten Materialien (insbesondere Holz und Eisen). Der andere Teil soll die Mittel schaffen für die beabsichtigten großzügigen Neubauten von Bergarbeiter-Heimstätten, die im weiteren Verlauf zur Erhöhung der Produktion führen werden, und für die Lieferung von billigen Lebensmitteln an die Bergleute, welche Überschichten verfahren; da diese Lebensmittel erst allmählich beschafft werden können, so kann die Wirkung dieser Maßregel nicht sofort eintreten. Im einzelnen dient für Ernährungszwecke ein Zuschlag von durchweg ℳ 2 (bei Rohbraunkohlen ℳ 0.70), für Heimstättenzwecke ein Zuschlag von ℳ 6 bei Steinkohle, Braunkohlenbriketts usw., von ℳ 9 bei Koks, von ℳ 3 bei Koksgrus und von ℳ 2 bei Schlammkohle und Rohbraunkohle. Außerhalb dieser Erhöhungen steht ein Zuschlag von ℳ 22 für Steinkohlenbriketts, der lediglich von einer entsprechenden Erhöhung der Pechpreise herrührt. Beim Gaskoks wird durch diese Aufschläge eine Preiserhöhung eintreten, die nach den für den Zechenkoks maßgebenden Grundsätzen die Erhöhung der Kohlenpreise ausgleicht.

Außer diesen Preiserhöhungen hat der Reichskohlenverband mit Wirkung ab 15. Jänner 1920 eine weitere Preiserhöhung beschlossen. Dieselbe soll

Digitized by Google

dazu dienen, die Mittel für Investitionen zwecks Erhaltung der jetzigen und Wiedererreichung der Friedensförderung zu liefern. Der Bevollmächtigte des Reichswirtschaftsministers hat, da ihm die rechnerischen Grundlagen für diese weitere Preiserhöhung noch nicht genügend geklärt erschienen und da er bei ihrer sehr erheblichen Höhe eine vorherige Befragung des Reichskohlenrates und eventuell des Reichskabinetts für nötig hielt, diese weitergehenden Beschlüsse beanständet; sie treten also vorerst nicht in Wirksamkeit.

Auf Grund des Beschlusses des Reichskohlenverbandes vom 30. Dezember 1919 sind die Kohlenverkaufspreise mit Wirkung vom 1. Jänner 1920 einschließlich Kohlensteuer und ausschließlich Umsatzsteuer wie folgt erhöht worden:

I. Für den Bezirk des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikates:

Kohle allgemein ℳ 16.80, Nußkohlen ℳ 21, Briketts ℳ 40.60, Koks allgemein ℳ 26.70, Brechkoks I—III ℳ 31.70, Brechkoks IV, Knabbelkoks, Kleinkoks, halb ges. und halb gebr. Koks, Perlkoks ℳ 29.70, Koksgrus ℳ 9, Schlammkohle, minderwertige Feinkohle ℳ 6.80, Waschberge und Mittelkohlen ℳ 4.80 je Tonne.

II. Für den Bezirk des Niedersächsischen Kohlensyndikats:

Förderkohle ℳ 18.60, Schmiedekohle ℳ 21, gewaschene Nußkohle ℳ 21, Brechkoks ℳ 31.70, Stückkoks ℳ 26.70, Perlkoks ℳ 29.70, Briketts ℳ 40.60 je Tonne.

III. Für den Bezirk des Niederschlesischen Steinkohlensyndikats:

Kohle ℳ 21.60, Koks ℳ 31.20, Briketts ℳ 33.60, Schlammkohle ℳ 8.80 je Tonne.

IV. Für den Bezirk des Sächsischen Steinkohlensyndikats:

Kohle allgemein ℳ 21.60, gewaschene Kohle ℳ 24, Koks ℳ 34.80, Abfallkohle ℳ 10.80 je Tonne.

V. Für den Bezirk des Mitteldeutschen und des Ostdeutschen Braunkohlen-Syndikats:

Briketts und Naßpreßsteine ℳ 27.60, Siebkohle ℳ 8.04, Rohkohle ℳ 6.84, Grudekohle ℳ 30.60 je Tonne.

Die Steinkohlenförderung in Deutschland und der Einfluß der Schichtkürzung.

Ein Bericht des Reichskommissärs für die Kohlenverteilung bringt einige statistische Angaben, u. a. die, daß die arbeitstägliche Steinkohlenförderung an der Ruhr (ohne linksrheinische Zechen) von Jänner bis September 1919 222.800 *t* betrug, gegenüber 332.000 *t* für die gleiche Zeit des Vorjahres, in Oberschlesien 79.800 *t* gegenüber 141.000 *t* des Vorjahres. Zur Beurteilung dieser Zahlen ist eine Zusammenstellung über die Leistung pro Kopf und Schicht, bzw. Arbeitsstunde beim Steinkohlenbergbau im Oberbergamtsbezirk Dortmund bemerkenswert, die im Gegensatz zu der üblichen Ausrechnung der Leistung pro Kopf und Schicht der Gesamtbelegschaft zeigt, wie sich die wirkliche Arbeitsleistung der Arbeiter unter Tage entwickelt hat. Daraus geht für den Ruhrbergbau hervor, daß die Verminderung der Gesamtleistung pro Kopf und Schicht ihre Ursache jetzt kaum noch in einer Minderleistung der Arbeiter unter Tage hat, sondern in der Verkürzung der Schichtzeit und in dem Umstand, daß auf die Arbeiter unter Tage heute eine viel größere Anzahl anderer Arbeiter enthält als früher.

	Leistung pro Kopf und Schicht der Gesamtbelegschaft *kg*	Untertagearbeiter *kg*	Dauer der Schichtzeit unter Tage einschl. Ein- u. Ausfahrt Stunden	Leistung der Untertagearbeiter pro Kopf und Arbeitsstd. *kg*
1913	883	1159	$8^1/_2$	136·3
1919				
Januar	663	973	8	121·6
Februar	646	961	8	120·1
März	665	983	8	122·9
April	409	749	bis 8. 4. = $7^1/_2$ ab 9. 4. = 7	104·4
Mai	596	875	7	125·0
Juni	614	902	7	129·0
Juli	633	919	7	131·3
August	629 = 71% von 1913	915 = 79% von 1913	7	130·7 = 96% von 1913

Die Ruhrkohlenförderung im Jahre 1919.

Die langsame Zunahme der Kohlenförderung im Ruhrbezirk hat im November weiter angehalten. Wenn auch die Gesamtförderung in diesem Monat nicht die Höhe der Oktoberförderung erreichte, weil der Oktober $3^3/_4$ Arbeitstage mehr zählte als der November. Immerhin zeigt ein Vergleich mit der im letzten Kriegsjahr und im letzten Friedensjahr erzielten Kohlenförderung, daß man noch weit davon entfernt ist, diese Ziffern wieder zu erreichen. Im letzten Kriegsjahr war die Kohlenförderung, obwohl die Zahl der auf den Ruhrzechen beschäftigten Bergleute geringer war als heute, doch monatlich um 1·7 *t* größer als jetzt und gegenüber der Förderung des letzten Friedensjahres, in dem die Gesamtbelegschaft etwa die heutige Stärke hatte, bleibt die gegenwärtige Kohlenförderung um gut ein Drittel zurück. Die Gesamtkohlenförderung der Ruhrzechen wird im Jahre 1919 voraussichtlich etwa 71,000.000 *t* erreichen gegen rund 96,000.000 *t* im Jahre 1918 und über 114,500.000 *t* im letzten Friedensjahre 1913. Wenn man bedenkt, daß die gegenwärtige Kohlenförderung bei weitem nicht ausreicht, auch nur den notwendigsten inländischen Bedarf zu decken, daß vielmehr alle bisher getroffenen Maßnahmen die zunehmenden Stillegungen und Einschränkungen industrieller Betriebe, die einschneidendsten Beschränkungen und teilweise völlige Unterbindung der Licht- und Kraftversorgung, des Straßenbahnverkehres usw. nicht zu verhindern vermochten, so liegt es auf der Hand, daß die Frage der Kohlenversorgung von ihrem bedrohlichen Ernst noch nichts eingebüßt hat. Dazu werden binnen kurzem, durch verstärkte Kohlenlieferungen an die Verbandsmächte, dem Inlande noch weitere, dringend notwendige Brennstoffmengen entzogen werden.

Die tschechischen Eisenpreise.

Die tschechischen Eisenhüttenwerke regeln ihre Preise vierteljährig. Die Preise sind an die Zustimmung des Prager Handelsministeriums gebunden und haben für das folgende Vierteljahr in Geltung zu bleiben, wenn nicht besondere, die Gestehungskosten beeinflussende Vorkommnisse eine frühere Hinaufsetzung der Preise rechtfertigen. Für das Quartal Jänner-März 1920 haben die einzelnen Werke die Preise wie folgt festgesetzt: Witkowitzer Eisenwerk: Gießereiroheisen *K* 98, Hämatiteisen *K* 115, Roheisen und Stahl *K* 100, Stab- und Fassoneisen *K* 195, Bleche über 5 *mm* *K* 230, von $3^1/_4$ bis 5 *mm* *K* 240, von 2 bis 3 *mm* *K* 245. Prager Eisenindustriegesellschaft: Stab- und Fassoneisen *K* 205, Walzdraht *K* 220, Bleche über 5 *mm* *K* 240,

Digitized by Google

von 3¹/₄ bis 5 *mm* *K* 245, von 2 bis 3 *mm* *K* 255, Feinbleche *K* 265, Ingots *K* 140, verzinkte Bleche *K* 380 tschecho-slowakischer Währung. Die staatlichen Hüttenwerke in der Slowakei werden die Preise nach den Sätzen der Prager Eisen festsetzen. Die Alteisenpreise wurden durchschnittlich um 50% hinaufgesetzt. D.

Ausländische Erzlieferungen für die tschecho-slowakische Republik.

Die Ententekommission hat, wie das tschechische Preßbureau aus Stettin meldet, für fünf Dampfer der Stettiner Reederei Freifahrtscheine zugelassen, weil die Ladungen für tschecho-slowakische Eisenwerke bestimmt waren. Diese fünf Dampfer haben zusammen 20.000 *t* Eisenerz, sind schon hier eingetroffen und werden alsbald in Kähne gelöscht, die die Ladung nach Posen bringen, von wo sie per Bahn in ihren Bestimmungsort befördert wird.

Die Förderleistung im österreichischen Kohlenbergbau.

Nach amtlichen Angaben ist die Durchschnittsleistung eines Arbeiters im deutschösterreichischen Kohlenbergbau von 220 *t* pro 1913 auf 150 *t* in 1914 zurückgegangen. 1916 war sie noch auf 235 *t* gestiegen gewesen, bis 1918 aber auf 173 *t* gefallen. Heute beträgt sie also, teilweise infolge Einführung des Achtstundentages, 68% der Friedensleistung.

Kohlenförderung in Ungarn.

Der „Pester Lloyd" veröffentlicht eine Erklärung des Regierungskommissärs für Kohlenangelegenheiten Rau, wonach die Kohlenförderung in dem vom Feinde nicht besetzten Gebiete Ungarns im Dezember auf 1406 Waggons im Tage gegenüber einem Tagesdurchschnitte von 654 Waggons im August 1919 gestiegen sei. Ferner sei es gelungen, die Förderung in Tatabanja stark zu heben und im Salgoer Revier einen bedeutenden Zuwachs an tüchtigen, fachkundigen Arbeitern zu gewinnen. Der Regierungskommissär hoffe, daß nicht nur die öffentlichen und Lebensmittelbetriebe ungestört werden aufrecht erhalten werden können, so daß es auch möglich sein werde, die Industrieunternehmungen mit Kohle zu versorgen.

Internationale Kohlenkommission.

Die internationale Kohlenkommission hielt ihre letzte Sitzung ausnahmsweise in Kattowitz ab, um den deutschen Vertretern Gelegenheit zu geben, an derselben teilzunehmen. Es waren überdies die Vertreter Frankreichs, Italiens, Englands und Amerikas, sowie Polens und der Tschecho-Slowakei vertreten.

Die Beratungen, welche unter Vorsitz des Präsidenten Oberst Nutt geführt wurden, beschäftigten sich fast ausschließlich mit Transportfragen und dem Waggonmangel, dessen Behebung allein die ausreichende Kohlenversorgung der betreffenden Länder ermöglicht. Es werden nach den aufgestellten Beratungen mindestens 10.000 Waggons notwendig sein, um die Transportfrage befriedigend zu regeln. Leider sind die von der Entente, besonders aus Frankreich in Aussicht gestellten Kohlenwagen bisher noch nicht eingetroffen. Aus diesem Grunde werden die Schwierigkeiten der Kohlenversorgung besonders für Österreich und Wien noch längere Zeit andauern.

Personalien.

Der Präsident der Nationalversammlung hat am 23. Dezember v. J. den Oberbergräten im Staatsamte für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten Ing. Hugo Stefan und Ing. Alexander Bretschneider den Titel und Charakter eines Ministerialrates mit Nachsicht der Taxe verliehen.

Der Präsident der Nationalversammlung hat am 23. Dezember v. J. den Oberbergräten im Staatsamte für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten, Ing. Adolf Hummel und Ing. Max Stadler den Titel und Charakter eines Ministerialrates mit Nachsicht der Taxe verliehen.

Der Präsident der Nationalversammlung hat den Bergräten im Stande der Bergbehörden Ing. Dr. Franz Aigner, Ing. Wilhelm Seefeldner und Ing. Dr. Otto Santo-Passo den Titel und Charakter eines Oberbergrates mit Nachsicht der Taxe verliehen.

Der Präsident der Nationalversammlung hat am 29. Dezember v. J. dem Bergrate des Hauptmünzamtes in Wien Ing. Rudolf Nittner anläßlich der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand taxfrei den Titel eines Oberbergrates verliehen.

Der Präsident der Nationalversammlung hat am 29. Dezember v. J. im Personalstande der Punzierungsämter die Bergräte Ing. Dr. Josef Bründelmayer, Ing. Franz Swoboda, Ing. Paul Weißhuhn und Ing. Eduard Pichl zu Oberbergräten ernannt.

Der Präsident der Nationalversammlung hat am 31. Dezember v. J. dem Oberbergkommissär im Staatsamte für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten, Ing. Paul Ippen den Titel und Charakter eines Bergrates mit Nachsicht der Taxe verliehen.

Der Präsident der Nationalversammlung hat am 29. Dezember v. J. den Bergrat des Generalprobieramtes Georg Hattensaur zum Oberbergrate ernannt.

Am 9. Jänner verschied in Prag an den Folgen einer Lungenentzündung der gew. Direktorstellvertreter der Prager Eisenindustriegesellschaft Julius Bistron im 63 Lebensjahre. Der Verblichene stand durch mehr als 30 Jahre in den Diensten des genannten Unternehmens, dem er sein ganzes pflichtbewußtes und umsichtiges Schaffen widmete. Er gehörte zu den ersten Beamten des Zentral-Verkaufsbureaus, Prag der P. E.-I.-G. und hatte an dessen Begründung und Ausbau regsten Anteil genommen. Vor eineinhalb Jahren trat er krankheitshalber in den Ruhestand.

Am 6. Jänner ist hier der Professor der Geologie und Mineralogie an der Technischen Hochschule in Wien im Ruhestande, Hofrat Dr. Franz

Digitized by Google

Toula, im Alter von 74 Jahren gestorben. 1872 bis 1880 wirkte er an der Gumpendorfer Realschule als Professor. Daneben war er seit 1868 Assistent Ferdinand von Hochstetters an der Technischen Hochschule. 1875 habilitierte er sich dort für Paläontologie, wurde 1880 außerordentlicher und 1884 als Nachfolger Hochstetters ordentlicher Professor für Mineralogie und Geologie. 1893/94 war er Rektor der Technischen Hochschule. Toula unternahm im Auftrage der Akademie der Wissenschaften zahlreiche geologische Reisen, die ihn in die Alpen, nach Italien, nach Rußland bis in den Ural, auf den Balkan, die Krim, die Transsylvanischen Alpen und nach Kleinasien führten. — Die Einsegnung der Leiche erfolgte Mittwoch, den 7. Jänner, um 2 Uhr nachmittags in der Mariahilfer Kirche, die Beisetzung Donnerstag, den 8. Jänner, um 3 Uhr nachmittags auf dem Friedhof in der Hinterbrühl.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Die neuen Ehrendoktoren der Montanistischen Hochschule in Leoben.

(Fortsetzung.)

Werksdirektor Ing. Johann Preiner hat sich hervorragende Verdienste um die Ausgestaltung der steirischen Edelstahlerzeugung erworben. Seiner unermüdlichen und schaffensfrohen Tätigkeit ist es zu danken, daß unter seiner Leitung die Hütte in

Bergrat Dr. mont. h. c. Ing. Johann Preiner.

Kapfenberg einen ungeahnten Aufschwung genommen hat und zu einem der ersten Edelstahlwerke der Welt emporgehoben wurde. Preiner wurde am 24. April 1869 in Eichberg in Niederösterreich geboren. Seine praktische Tätigkeit begann er im Herbste 1896 im Tiegel- und Martinstahlwerk der Poldihütte, doch vertauschte er diese Stelle bereits am 1. Jänner 1897 mit dem Posten eines Betriebsassistenten der Tiegelstahlhütte in Kapfenberg, wo er nunmehr seit mehr als zwanzig Jahren tätig ist. In Kapfenberg fand Preiner Gelegenheit, seine Kenntnisse durch Studienreisen zu erweitern. 1898 befand er sich auf einjährigem Urlaub in Rußland, um bei dem damals im Bau begriffenen Böhler-Wolga-Stahlwerke in Saratow tätig zu sein und schließlich die Fertigstellung und Inbetriebsetzung der dortigen Tiegelstahlabteilung zu bewirken. Im Jahre 1900 besuchte er im Anschluß an die Pariser Weltausstellung Nordamerika, um die Herstellung des kurz zuvor erfundenen Schnelldrehstahles zu studieren. In den späteren Jahren brachte er das Stahlwerk Ratipor und eine nach Kapfenberger Muster eingerichtete Tiegelstahlhütte im russischen Kronswerk in Slatoust im Ural in Betrieb. 1912 führte er die Elektrostahlerzeugung in Kapfenberg ein. Während seiner Tätigkeit in Kapfenberg, wo er bis 1908 als Stahlwerkschef, sodann nach dem Tode seines Lehrers Oberbergrates Fridolin Reiser als Betriebsdirektor wirkte, und nun seit 1915 als Werksdirektor an der Spitze aller Betriebe steht, erlebte dieses Werk den schon gekennzeichneten Aufschwung. Sein Wirken wurde zu Beginn dieses Jahres durch die Verleihung des Bergratstitels anerkannt. (Fortsetzung folgt.)

Der erste Ledersprung an der Montanistischen Hochschule in Leoben seit 1913.

Die deutschen studentischen Körperschaften der Leobener Montanistischen Hochschule veranstalteten am 22. November, altem studentischen Brauche folgend, den Ledersprung, den ersten seit 1913. Dieses echt bergmännische Studentenfest, das im reichgeschmückten Saale des Großgasthofes „Zur Post" stattfand, erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches und gewann einen besonderen Reiz durch die Anwesenheit der am selben Tage promovierten neuen Ehrendoktoren und zahlreicher Gäste. Den Vorsitz führte Kand. Ing. Schindler vom Verein deutscher Studenten „Erz", das erste Fuchsmajorat hatte die Burschenschaft „Leder" (Kand. Ing. Eberhard), das zweite das Korps „Montania" (Kand. Ing. Breitenstein) inne.

Die Feier wurde mit dem alten Studentenliede „Gaudeamus igitur" eröffnet. Hierauf hielt der Rektor, Prof. Brisker, eine Ansprache, worin er besonders die Anhänglichkeit aller jener, die einst auf dem Boden Leobens studiert hatten, an die alte Eisenstadt zum Ausdruck brachte. Dann sprach Generaldirektor Dr. h. c. Ing. Georg Günther und hielt eine Rede auf die Leobener Hochschule und auf die Studentenschaft. Die Fuchsrede hielt Herr Stud. Mont. Wladimir Bolfras (Korps „Schacht").

Hierauf erfolgte der Sprung über das Leder, das von den Herren Rektor Prof. Brisker, Prorektor Prof. Aubell, Hofrat Prof. Bauer, Zentraldirektor Dr. h. c. Ing. Löcker, Bergrat Dr. h. c. Drolz, Gewerke Dr. h. c. Pengg abwechselnd gehalten wurde. Nach der offiziellen Feier übernahm Hofrat Prof. Bauer das Präsidium der anschließenden Hospizkneipe und waltete humorvoll seines Amtes.

Am Sonntag unternahm die Studentenschaft Ausflüge in die Umgebung.

Braunkohlenforschungsinstitut in Freiberg.

Über das Braunkohlenforschungsinstitut in Freiberg berichtete in der Hauptversammlung der brennkrafttechnischen Gesellschaft zu Berlin der Direktor

Digitized by Google

dieser Astalt, Prof. Dr. von Walther. Die Errichtung dieses Institutes, das über Anregung deutscher Kohlenindustrieller entstanden ist, wurde von der sächsischen Landesregierung kräftig unterstützt, so daß bereits im Frühjahr dieses Jahres an den Bau der notwendigen Räumlichkeiten gegangen werden kann. Die Stadt Freiberg hat bereits die erforderlichen Grundstücke zur Verfügung gestellt. Das Forschungsinstitut wird räumlich aus drei Abteilungen, der chemischen, der bergbautechnischen und einer größeren technischen Versuchsanlage bestehen, die mit der Bergakademie soweit als möglich zusammenarbeiten sollen. Zweck der Anstalt ist: das Studium des Bergbaues und seiner Nebenzweige (Lagerung der Flöze, Abraumbetrieb, Aufbereitung, Trocknung, Brikettierung) und die mehrfachen Verwendungsmöglichkeiten der Kohle und der aus ihr zu gewinnenden Produkte (Verfeuerung, Entgasung und Vergasung in Generatoren, Schwelbetrieb, Extraktion, Verwendung der Teere, Öle, Gase und Grude, Veredelung der Nebenprodukte, Gewinnung von Schmiermitteln, Ausbringung von Schwefel und Ammoniak usw.). Die Leiter des Institutes streben ein enges Zusammenarbeiten mit der Industrie an.

Statistik.

Ergebnisse des Kohlenbergbaues in Preußen.

In den ersten dreiviertel Jahren des Kalenderjahres 1919 waren in Preußen 292 Steinkohlenbergwerke im Betrieb, gegen 286 in der gleichen Zeit des Vorjahres. In dieser Zeit ist die Förderung von 120,592.675 *t* auf 81,186.135 *t* zurückgegangen. Der Absatz ermäßigte sich von 122,681.129 *t* auf 80,675.350 *t*, während die Zahl der beschäftigten Personen (ausschließlich der Gefangenen) von 566.102 auf 648.861 gestiegen ist. Demnach hat sich die Förderung um 32·68% und der Absatz um 34·24% verringert. In der gleichen Berichtszeit waren 309 (307) Braunkohlenbergwerke im Betrieb. Sie förderten 55,721.098 *t* (65,003.605), von denen 55,720.045 *t* (65,007.929) abgesetzt wurden. Dabei hat sich die Zahl der beschäftigten Personen ausschließlich der Kriegsgefangenen von 56.858 auf 99.799 erhöht. Im Braunkohlenbergbau ist demnach in den ersten neun Monaten 1919 die Förderung um 14·28% und der Absatz um 14·29% gegen die gleiche Zeit des Vorjahres zurückgegangen, während sich die Zahl der Beschäftigten um 42.941 gehoben hat.

Die Lage des deutschen Kohlenbergbaues.

Die Belegschaftsstärke im Steinkohlenbergbau hat heute den Friedensstand erheblich überschritten und nach dem, durch die Entlassung der Kriegsgefangenen entstandenen starken Rückgang bei Beendigung des Krieges die Zahl vom Sommer 1918 wieder erreicht. Eine Zusammenstellung des Reichskommissärs für die Kohlenverteilung, die wir den „Nachrichten für Handel, Industrie und Landwirtschaft" des Auswärtigen Amtes entnehmen, zeigt folgende Entwicklung:

Belegschaftsstärke:

		Gesamt-Steinkohlen	Oberschlesien	Ruhr
Juli . . .	1914	653.200	132.500	427.400
Januar . .	1915	475.100	102.900	305.700
Juli . . .	1916	585.200	132.400	374.300
Juli . . .	1918	710.300	160-400	452.700
November .	1918	635.600	146.400	395.000
September .	1919	687.700	148.900	434.000
Oktober . .	1919	710.600	152.300	452.400

Da die Arbeiterfrage zu einem wesentlichen Teil eine Unterkunftfrage ist, und da bei der eigentlichen Kohlengewinnung unter Tage nur gelernte Bergarbeiter verwendbar sind, kann eine weitere Erhöhung der Belegschaft, die bei der verkürzten Arbeitszeit notwendig ist, um die Friedensförderung wieder zu erreichen, bzw. zu übertreffen, nur allmählich eintreten.

Die arbeitstägliche Steinkohlenförderung, die von Jänner bis September 1918 an der Ruhr 332.000 *t*, in Oberschlesien 141.000 *t*, von Jänner bis September 1919 an der Ruhr 222.000 *t* und in Oberschlesien 179.800 *t* betrug, ist heute im Durchschnitt an der Ruhr auf 250.000 *t* und in Oberschlesien auf 110.000 *t* wieder gestiegen.

Die Haldenbestände, die in der zweiten Hälfte des Oktober an der Ruhr den Höchstbestand nach dem Kriege von 786.700 *t*, in Oberschlesien von 700.400 *t* erreicht hatten und nach der Verkehrssperre an der Ruhr auf 740.000 *t*, in Oberschlesien auf 583.000 *t* zurückgegangen waren, sind bis zum 6. Dezember an der Ruhr auf 618.700 *t*, in Oberschlesien auf 502.900 *t* weiter zurückgegangen. Die entsprechenden Zahlen, die in den Tageszeitungen vielfach unrichtig bewertet werden, waren Ende Februar 1918 an der Ruhr 3,877.000 *t*, in Oberschlesien 1,245.000 *t*.

Die Braunkohlenförderung hat im allgemeinen die Höhe des Sommers 1918 wieder erreicht, die Briketterzeugung noch nicht. Nach Beendigung des Streiks im Bitterfelder Braunkohlenrevier und in der Niederlausitz hat Förderung und Briketterzeugung wieder in normalem Umfange eingesetzt. Über die Förderung und Briketterzeugung in den einzelnen Braunkohlengebieten gibt folgende Zusammenstellung Aufschluß:

	Braunkohlen rechts der Elbe: (Niederlausittz, Oberlausitz, Ostdeutschland.)		Braunkohlen links der Elbe: (Halle, Geiseltal Zeitz, Weißenfels Bitterfeld, Magdeburg, Braunschweig Cassel usw.)	
	Braunkohlen-förderung *t*	Brikett-erzeugung *t*	Braunkohlen-förderung *t*	Brikett-erzeugung *t*
Oktober 1919 . .	2,217.000	561.000	2,881.000	447.000
Monatsdurchschnitt Jan. bis Okt. 1919	1,943.000	488.000	2,377.000	353.000
Monatsdurchschnitt Jan. bis Okt. 1918	2,117.000	616.000	2,807.700	506.000
	Freistaat Sachsen und Altenburg *t*	*t*	Cöln *t*	*t*
Oktober 1919 . .	1,238.000	340.000	2,212.000	515.000
Monatsdurchschnitt Jan. bis Okt. 1919	1,082.000	285.000	2,051.000	480.000
Monatsdurchschnitt Jan. bis Okt. 1918	1,147.000	338.000	2,418.000	556.000

Kohlenproduktion Österreichs im November 1919.

Steinkohle:

Revier St. Pölten: Grünbacher Steinkohlenwerke G. m. b. H. 79.760 *q*; Schrambacher Steinkohlen-

Digitized by Google

gewerkschaft 1524 *q*; Vereinigte Steinkohlenwerke de Majo 1665 *q*; Gewerkschaft Annaberg in Reith, Post Wienerbruck —.

Revier Wels: Steinkohlenbergwerk und Kalkgewerkschaft Weyer G. m. b. H. 905 *q*.

Braunkohle:

Revier St. Pölten: Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A. G. Grillenberg-Veitsau 36.954 *q*; Harter Kohlenwerke 22.508 *q*; Statzendorfer Kohlenwerk „Zieglerschächte" G. m. b. H. 16.674 *q*; Bergbau Zillingdorf der Gemeinde Wien 23.247 *q*.

Revier Wels: Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks A. G. Wien 290.936 *q*; Bergbau der Fanny Enzinger am Noxberge O. Ö. 969 *q*.

Revier Leoben: Bergbau Fohnsdorf der Ö. A. M. G. 235.585 *q*; Bergbau Seegraben der Ö. A. M. G. 151.420 *q*; Bergbau Tollinggraben des Franz Mayr v. Melnhof 11.136 *q*; Bergbau Göriacher der Gebr. Böhler & Co., A. G. 49.233 *q*; Bergbau Parschlug der Mürztaler Kohlenbergbau G. m. b. H. 39.780 *q*; Bergbau Klaus der Ennsthaler Kohlengewerkschaft Schladming 6856 *q*.

Revier Graz: Bergbau der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft in Voitsberg-Köflach 374.667 *q*; Bergbau in Wies 33.307 *q*; Bergbau Piberstein des Franz Mayr von Melnhof 82.907 *q*; Karlschacht der Ö. A. M. G. 80.180 *q*; Hödlgrube der Weststeirischen Montanwerke 11.687 *q*; Bergbau Pichling-Hasendorf der Lankowitzer Kohlenkomp. 3315 *q*; Charlotte Marieschacht der Eibiswalder Glanzkohlenwerke G. m. b. H. 36.642 *q*; Glanzkohlenwerk in Kalkgrub Kohlenwerksges. m. b. H. 44.545 *q*; Bergbau Franziskistollen der Gebrüder Schelch in Gaiseregg 6293 *q*; Bergbau Marie Lampels Erben, Pitschgauegg-Tombach 718 *q*; Bergbau Kopreinigg, Mich. Schöningers Erben 641 *q*; Bergbau „Agathestollen" des A. Schelch in Limberg 3255 *q*; Bergbau Edelsgraben bei Fürstenfeld des Ing. E. Breuer 72 *q*; Bergbau Kleegraben des Egon v. Lenz 10.506 *q*; Bergbau Kleinsemmering der „Montana" Bgb. G. m. b. H. 3987 *q*; Bergbau Oberdorf der Oststeirischen Handels- und Industrie G. m. b. H. 6296 *q*; Bergbau Ziegenberg des Franz Ludwig —; Bergbau Reigersberg der R. Dürriegel und Marg. Horn —; Bergbau Pitschgauegg des Stahlwerk Bleckmann 5030 *q*; Bergbau „Waldheimat" in St. Kathrein a./H. —; Bergbau Gaiseregg der Fa. Gebr. Böhler u. Co., A.-G. 6946 *q*; Bergbau Schweinz des J. Reisenhofer —; Bergbau Maria Trost bei Graz 450 *q*; Bergbau Hörgas bei Gratwein, „Montana" Bgb. G. m. b. H. 9000 *q*; Bergbau Weiz des L. Hintze u. Co. —; Bergbau Ziegenberg Dr. Schöppe —.

Revier Klagenfurt: Bergbau des Grafen Henckel-Donnersmark in St. Stefan und Wiesenau 27.851 *q*; Bergbau Sonnberg der Ö. Amerik. Magnesit G. m. b. H. in Radenthein 10.814 *q*.

Revier Hall: Bergbau der staatlichen Bergverwaltung in Häring bei Kirchbichl 33.454 *q*; Betriebsgesellschaft Kohlenbergbau Wirtatobel 4022 *q*.

Finanzielle Chronik.

Im Hause der Industrie hat am 20. Dezember 1919 unter dem Vorsitz des Verwaltungsrates Dr. Georg Günther die 64. ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Österreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft stattgefunden. Es waren 37 Aktionäre anwesend, die 96.797 Aktien mit 674 Stimmen repräsentierten. Als landesfürstlicher Kommissär war Sektionschef Heinrich Hirt erschienen.

Nach Verlesung des Geschäftsberichtes und des Berichtes der Revisoren durch Generalsekretär Karl Neblinger eröffnete der Vorsitzende die Debatte über die Anträge der Verwaltung.

Aktionär Iranyi stellte die Anfrage, ob auch die ausländischen und insbesondere die französischen Aktionäre die Aktiendividende gleich den österreichischen Aktionären in deutschösterreichischen Kronen erhalten werden, und regte, um den sich aus der Valutafrage für die Gesellschaft möglicherweise ergebenden Gefahren tunlichst zu begegnen, an, die Dividende für das Jahr 1918 statt in Franken in Kronen festzusetzen.

Aktionär Hoffmann wünschte, in der Voraussetzung, daß die der Gesellschaft von seiten der ungarischen Regierung zukommende Annuität in ungestempelten Kronen gezahlt worden ist, zu wissen, ob dementsprechend auch die Aktiendividenden an die ungarischen Aktionäre in ungestempelten Kronen zur Auszahlung gelangen werden, wodurch die österreichischen Aktionäre gegenüber den ungarischen benachteiligt würden. Redner fragte weiter an, ob

Digitized by Google

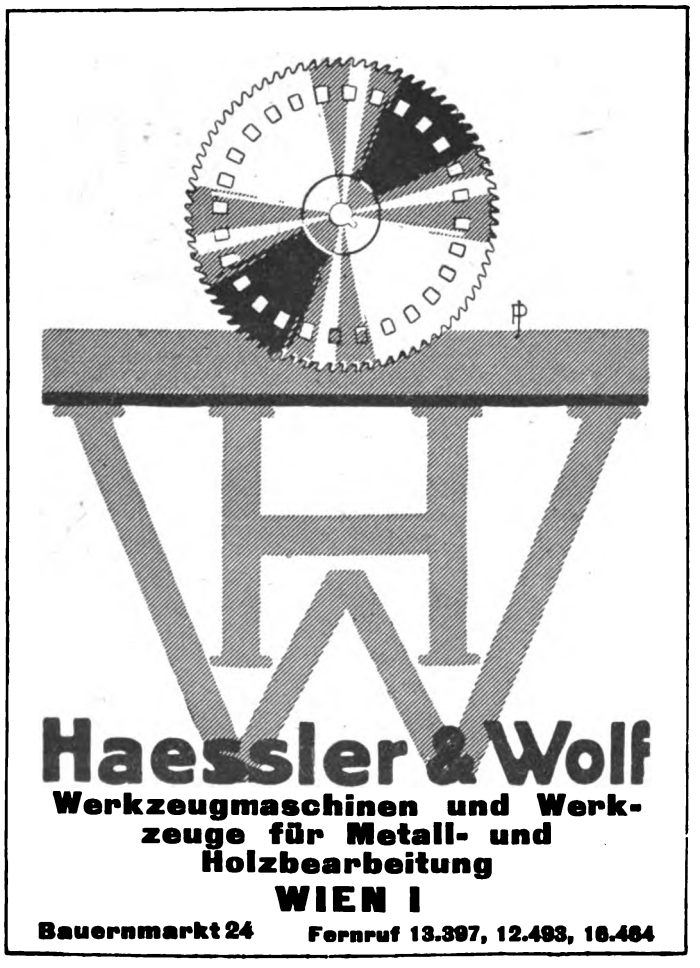
die Gesellschaft am 1. Jänner 1920 in der bisherigen Weise eine Abschlagszahlung auf die Dividende leisten werde.

Der Vorsitzende bemerkte bezüglich der Anfrage des Aktionärs Iranyi, daß nach der Rechtsauffassung der Gesellschaft den ausländischen Aktionären nur der gleiche verhältnismäßige Anteil am Erträgnisse der Gesellschaft zustehe, wie den übrigen Aktionären, und die Dividende daher auch an die ausländischen Aktionäre nur in deutschösterreichischen Kronen zur Auszahlung zu gelangen habe. Dementsprechend seien auch die während des Krieges fällig gewordenen Dividenden für die im Auslande befindlichen Millionäre im Sinne der bezüglichen Verordnuugen der Staatsverwaltung bei der Österreichisch-ungarischen Bank in deutschösterreichischen Kronen erlegt worden. Was den Antrag des Aktionärs Iranyi betrifft, die Dividende pro 1918 statt in Franken in Kronen festzusetzen, so glaube die Verwaltung, daß die von dem Herrn Aktionär mit diesem Antrage beabsichtigte Wirkung auch dadurch erreicht werde, daß für die Auszahlung der Dividende eine durch die staatlichen Verordnungen vorgesehene fixe Umrechnungsrelation festgesetzt wurde. Was die Anfrage des Aktionärs Hoffmann bezüglich der ungarischen Annuität betrifft, so habe die Gesellschaft die seitens der ungarischen Regierung zu leistende Annuität bisher in deutschösterreichischen Kronen erhalten und werde dementsprechend die Aktienkupons auch an die ungarischen Aktionäre in deutschösterreichischen Kronen bezahlen. Im übrigen bestehe hinsichtlich der ungarischen Annuität zwischen der Gesellschaft und der ungarischen Regierung eine Kontraverse, da die ungarische Regierung nach dem Verstaatlichungsübereinkommen verpflichtet sei, ungefähr zwei Drittel der Annuität in Gold zu bezahlen, beziehungsweise die bezügliche Agiodifferenz, soweit sie 17 Prozent des Agios überschreitet, der Gesellschaft zu vergüten. Diesen Anspruch habe die Gesellschaft mit Unterstützung der österreichischen Regierung gegenüber der ungarischen Staatsverwaltung geltend gemacht. Was schließlich die Anfrage des Aktionärs Hoffmann bezüglich der Auszahlung des Jänner-Kupons anlangt, so habe der Verwaltungsrat den Beschluß gefaßt, diese Abschlagszahlung von 12½ Franken auch am 1. Jänner 1920 wie bisher zu leisten.

Die Anträge der Verwaltung und der Revisoren wurden sodann einstimmig angenommen und dem Verwaltungsrate ward einhellig das Absolutorium erteilt.

Nach einem Nachrufe für den verstorbenen Vizepräsidenten des vereinigten und Präsidenten des Budapester Verwaltungsrates Friedrich Harkanyi, welcher von der Versammlung zum Zeichen der Trauer stehend angehört wurde, wurden auf Antrag des Aktionärs Dr. Heinrich Kompert die ausscheidenden Verwaltungsräte Jean Hottinguer und Gustav Pereire auf die Dauer von sieben Jahren wiedergewählt und die Herren Dr. Rudolf Sieghart und Adrien Cerminy, und zwar der erstere auf eine dreijährige und der letztere für eine fünfjährige Funktionsdauer, neugewählt wurden. Als Mitglieder des Revisionsausschusses für das Jahr 1919 werden die Herren Dr. Otto Reich-Rohrwig, Dr. Moriz Ludwig Weiß und Emanuel Weißenstein und als Ersatzmänner die Herren Dr. Anton Gassauer und Dr. Paul Abel wiedergewählt.

In der im Anschlusse an die Generalversammlung abgehaltenen Sitzung des vereinigten Verwaltungsrates wurde Herr Dr. Rudolf Sieghart zum Präsidenten und die Herren

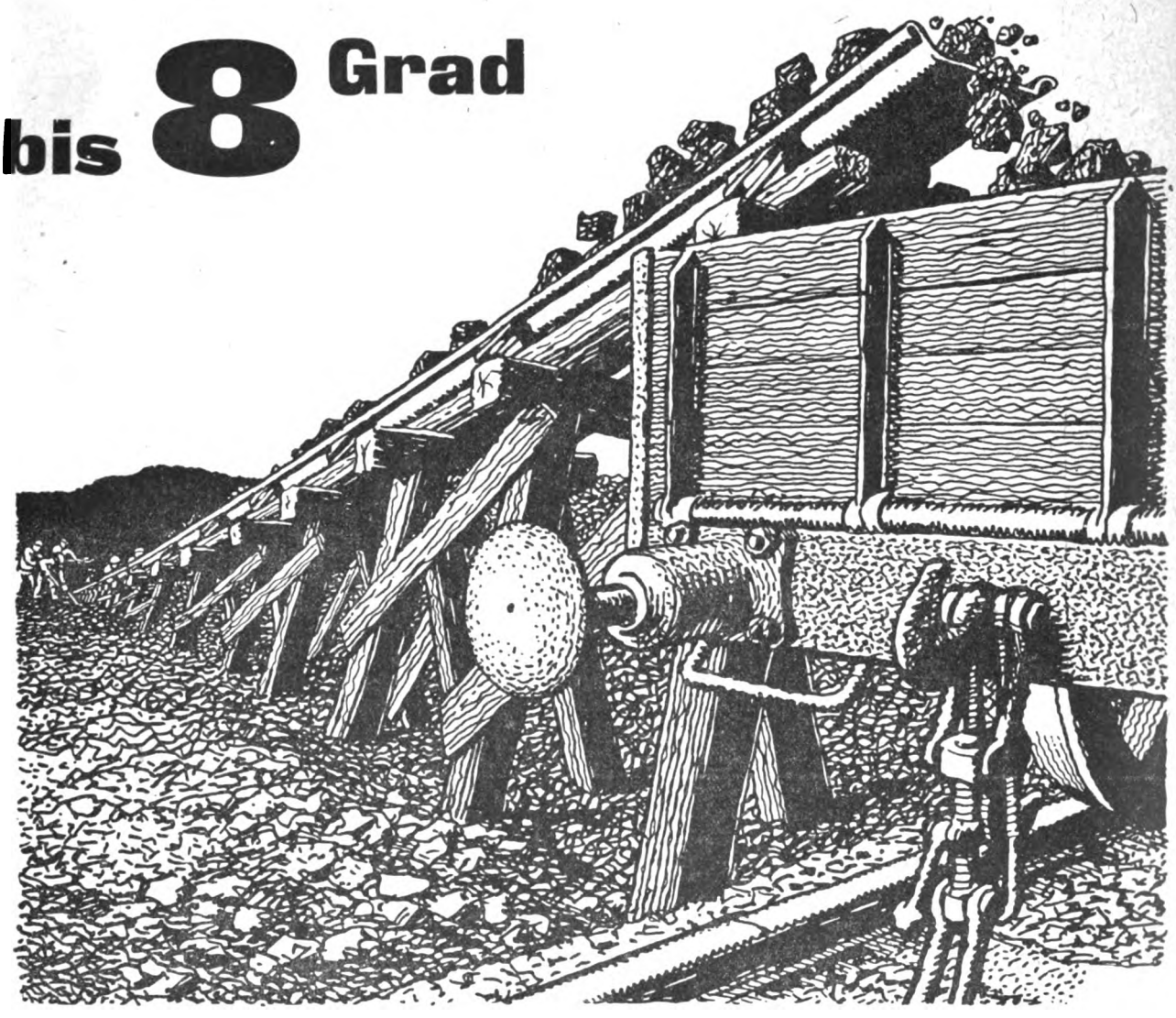


Digitized by Google

Flottmann
Rutschen-Anlagen

fördern bergauf

bis 8 Grad



H. Flottmann & Comp. Wien

Digitized by Google

Manfred Weiß und Adrien Graf Cerminy zu Vizepräsidenten gewählt.

Unter Vorsitz des Präsidenten Magnatenhausmitgliedes Dr. Franz Chorin fand am 23. Dezember 1919 die ordentliche Generalversammlung der Salgó-Tarjáner Steinkohlenbergbau-Aktiengesellschaft statt. In dem zur Verlesung gelangten Bericht verweist die Direktion auf die Schwierigkeiten des letzten Kriegsjahres 1918, auf die Folgen der mit 31. Oktober ausgebrochenen Revolution, schildert eingehend die Schäden des Bolschewismus und führt unter anderem aus: Die Herrschaft der Räteregierung konnte zum Glück die Grundpfeiler unserer Gesellschaft nicht erschüttern. Wir können mit Befriedigung melden, daß sich unsere Erzeugung seit dem Sturze der Proletarierdiktatur sukzessive erholt. Unsere schwerste Aufgabe wird die Lösung der Arbeiterfrage sein. Nach der schädlichen Minierarbeit der Revolutionen muß die Arbeiterdisziplin wiederhergestellt und die Kontinuität der Kohlenerzeugung gesichert werden. Wie groß die Prüfungen auch waren, welche wir während der verflossenen Monate zu bestehen hatten, können wir dennoch zwei beruhigende Momente verzeichnen, wovon das eine die Tatsache ist, daß der Bestand unserer Bergbaue intakt blieb, das andere jedoch der Umstand, daß Kontinuität unserer Erzeugung nicht unterbrochen wurde. Wenn wir nun an diese beruhigenden Mitteilungen anknüpfend berichten, daß alle unsere die Hebung der Erzeugung des Salgó-Tarjáner Reviers bezweckenden Arbeiten wenn auch in — durch die Verhältnisse verursachten — langsamen Tempo, jedoch immerhin, fortgesetzt werden konnten, geben wir uns keinen Illusionen hin, wenn wir der Zukunft unserer Gesellschaft mit Vertrauen entgegenblicken. Im Jahre 1918 war der Gesamtverkauf unserer Gesellschaft 17,233.318 *q*. Sodann gedenkt der Bericht der hervorragenden Verdienste der zurückgetretenen leitenden Direktoren der Gesellschaft, der Herren Lazar Reimann und Friedrich J. Frischmann, die sich aus Gesundheitsrücksichten von ihrem Posten zurückzogen, die jedoch auch weiter, sowohl als Mitglieder der Direktion als auch der Exekutive Mitarbeiter der Gesellschaft bleiben. Zum Generaldirektor der Gesellschaft wurde das Mitglied der Direktion Herr Dr. Franz Chorin jun. ernannt. Weiter heißt es in dem Berichte: Die Situation der unserem Interessenkreis angehörenden Gran-Szaszvárer Kohlenbergbau-Aktiengesellschaft und der Nordungarischen Vereinigten Kohlenbergbau- und Industrie-Aktiengesellschaft war mit der unserer Gesellschaft nahezu identisch. Beide Gesellschaften werden pro 1918 eine Dividende von je *K* 16 zur Verteilung bringen. Die Werke der Westungarischen Kohlenbergbau-Aktiengeschaft sind durch die Czecho-Slowaken, diejenigen der Oberzsilthaler Kohlengewerkschaft durch die Rumänen besetzt. Auch bei diesen Gesellschaften wurde befriedigend gearbeitet. Das finanzielle Ergebnis des abgelaufenen Betriebsjahres ist aus den vorliegenden Schlußrechnungen ersichtlich. Laut diesen beträgt der Bruttogewinn für das Jahr 1918 nach Abzug sämtlicher Geschäftsunkosten *K* 12,572.796, wovon nach Abrechnung der bereits gezahlten Steuern von *K* 1,263.658, ferner nach Abzug von $4^1/_2$ Millionen Kronen für den Wertverminderungsreservefond ein Reingewinn von *K* 6,808.538 verbleibt. Wir beantragen, von diesem Reingewinn statutengemäß für den Reservefond *K* 500.000, für die Tantièmen der Direktion und Beamten *K* 717.024, für die gesellschaftlichen Bruderladen *K* 800.000, für den Beamtenpensionsfonds *K* 600.000, für die Dotierung der zugunsten der Witwen und Waisen der im Kriege gefallenen Arbeiter errichteten Stiftung *K* 400.000, für die Dr. Franz Chorin-Arbeiterkinder-Unterstützungsstiftung *K* 100.000, für die Dividende per Aktie *K* 25, somit nach *K* 132.000 Aktien *K* 3,300.000 zu verwenden und die rest

Alleinverkauf für Österreich-Ungarn

Förderkorb-Anschlußbühnen

Patent Eickelberg

mit Hand-, automatischer oder maschineller (Druckluft-) Betätigung in Verbindung mit

Sicherheitsvorrichtungen

gegen das Abstürzen der Förderwagen in den Schacht.

Ferner als Besonderheiten:

Komplette Füllortbühnen, Wagenaufschiebevorrichtungen Patent Brauns, Gleissperrvorrichtungen D. R. G. M., Spülversatzanlagen über und unter Tage, Rollenrutschenanlagen, Wetterlutten, Bergerollen usw.

Stephan, Frölich & Klüpfel
Scharley O. S.

Erstklassige

Ventilatoren

„System Gefia"

aller Größen zur

Kaminzug-Verstärkung, Bewetterung, Schachtbeheizung, Lüftung usw.

sofort oder kurzfristig lieferbar.

Grubenventilatoren „Schilde Gefia"

hervorragend konstruiert mit hohem Wirkungsgrad liefert

„Gefia" Gesellschaft für industrielle Anlagen
Wien I, Franzensring Nummer 20.

Digitized by Google

lichen K 201.514 zuzüglich des Vortrages aus dem Jahre 1917 von K 2,022.746 zugunsten des Jahres 1919 vorzutragen. An den Bericht anknüpfend führte der Präsident Dr. Franz Chorin aus, daß die Gesellschaft bestrebt ist, die Kohlenproduktion auf eine möglichst hohe Stufe zu bringen und die Einrichtungen des Unternehmens möglichst zu vervollkommnen. Die hierauf gerichteten Bestrebungen, der Bau von Arbeiterwohnungen, die Verbesserungen der technischen Einrichtungen und die Beschleunigung des Kohlentransportes werden schließlich ihre guten Früchte tragen. Der Präsident gedachte dann des Rücktrittes der Direktoren Reimann und Frischmann von der geschäftsführenden Leitung und hob hervor, daß die beiden Herren mehr als 50 Jahre im Dienste der Gesellschaft standen und ihr ganzes Leben der Hebung der Prosperität des Unternehmens gewidmet haben. Der Präsident berichtete ferner, daß die Direktion in Anerkennung ihrer Verdienste Lazar Reimann zum Vizepräsidenten gewählt und Friedrich J. Erischmann den Titel des Generaldirektors verliehen hat. Der Präsident gab zum Schlusse der Hoffnung Ausdruck, daß die beiden Herren ihre reichen Erfahrungen der Gesellschaft und deren Leitung auch in Zukunft zur Verfügung stellen werden. Die Generalversammlung nahm hierauf den Bericht der Direktion und des Aufsichtsrates sowie die Schlußrechnung einmütig zur Kenntnis und akzeptierte den auf die Verteilung des Reingewinnes bezüglichen Vorschlag. Der Coupon Nr. 67 wird vom 5. Jänner 1920 an mit K 25 per Aktie eingelöst werden. Zum Schlusse wurden Paul Hoitsy und Heinrich Franz Rubitsek in den Aufsichtssat gewählt.

Die 20. ordentliche Generalversammlung der Veitscher Magnesitwerke-A.-G. wurde am 15. Dezember unter Vorsitz des Präsidenten Eugen Minkus abgehalten. In dem Berichte wird hervorgehoben, daß unter den obwaltenden Verhältnissen, die in dem Mangel der wichtigsten Betriebsstoffe, der Kohlennot und den Transportschwierigkeiten sich ausprägen, die Produktion gelitten hat. Dies ging so weit, daß der Hüttenbetrieb durch fünf Monate völlig stillstand und erst im April 1919 beschränkt wieder einsetzen konnte. Die Förderung des Rohmagnesits jedoch erfuhr keine Unterbrechung, so daß Vorräte angesammelt werden konnten. Die Nachfrage nach dem gesellschaftlichen Produkt ist andauernd lebhaft, der Absatz daher vollkommen gesichert, die Preislage der Verteuerung der Gestehung angepaßt. Die Bilanz schließt mit einem Gewinn von K 1,649.752. Der Verwaltungsrat beantragt, nach Berücksichtigung der Tantièmen und der Fürsorgedotationen eine 10%ige Dividende von K 40 pro Aktie zu verteilen, den Betrag von K 417.317 auf neue Rechnung vorzutragen und den Rest von K 200.000 als Gewinnvortrag B zu belassen. Diese Anträge wurden einhillig angenommen. Der Coupon gelang seit 16. Dezember zur Einlösung. Die Kooptierung des Robert Kern in den Verwaltungsrat wurde bestätigt und seine Wahl sohin für eine weitere fünfjährige Funktionsdauer vorgenommen.

Unter der Firma Schneider & Wolkenberg haben die bisherigen langjährigen Prokuristen der Firmen A. Herm. Frankl u. Söhne in Wien, bzw. Wm. Deutsch in Wien, die Herren Albert Schneider und Bernhard Wolkenberg eine neue Eisengroßhandlung mit dem Sitz Wien III, Estegasse Nr. 5, gegründet. Die beiden Fachmänner, welche durch ihre mehr als dreißigjährige Tätigkeit in der Branche ausgezeichnete Verbindungen mit den Eisenwerken

Vereinigte Maschinenfabriken Act.-Ges.
vorm. Skoda, Ruston, Bromowsky u. Ringhoffer
Zentrale Prag-Smichow. Werke in Pilsen, Smichow und Königgrätz
und
Maschinenfabrik Baum Actiengesellschaft
Herne-Westfalen
führen gemeinsam aus:
vollständige Kohlenaufbereitungsanlagen
nach eigenem als auch nach jedem anderen Waschverfahren mit oder ohne Vorklassierung und Staubabscheidung
= Eigene Versuchswäsche =
Kohlentrocknungsanlagen, Koksaufbereitungsanlagen, Brikettierungsanlagen
zur Herstellung von Industrie-, Hausbrand- und Elerbriketts.
Gemeinsamer Vertreter: Ingenieur J. Plzák, Prag IV 284.

Digitized by Google

unterhalten, betrachten es als ihre Hauptaufgabe, zunächst nur die inländischen Verbraucher mit Material zu versorgen.

* * *

Aus dem Handelsregister.

Bodener Kohlenwerke, Ges. m. b. H., Boden, Bezirk Falkenau. Nunmehr auch tschechisch: Bodenské uhelné doly, společnost s r. o.

Geschäftliche Nachrichten.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Maschinenfabrik W. Knapp, Eickel i. W. über „Stangenschrämmaschinen" bei, auf welchen wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

Aus den Revieren.

1. Mährisch-Ostrau-Brünn.

Aus Brünn wird gemeldet: Im Rossitz-Oslawaner Kohlenrevier sind partielle Streiks ausgebrochen, die sich dann über das ganze Revier ausdehnten. Der Streik ist allgemein. Es feiern mehr als dreitausend Arbeiter. Die Forderungen sind wirtschaftlicher Natur. Die Bergarbeiterschaft erklärt, daß die Regierung die eingegangenen materiellen Versprechungen nicht erfüllt habe. In Brünn traf ein Vertreter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten ein, um mit den

Kesseleinmauerungen

mit langer Lebensdauer nach Patent Nr. 78.238:

„EISENWERK WITKOWITZ — ING. ROBERT HLADISCH"

Fabrikschornsteine. Feuerfeste Bauten der metallurgischen und keramischen Industrie. **Koksofenbau. Industriebauten**

Alle Arten Projektierung und Ausführung von

BERGWERKS- UND HÜTTENANLAGEN

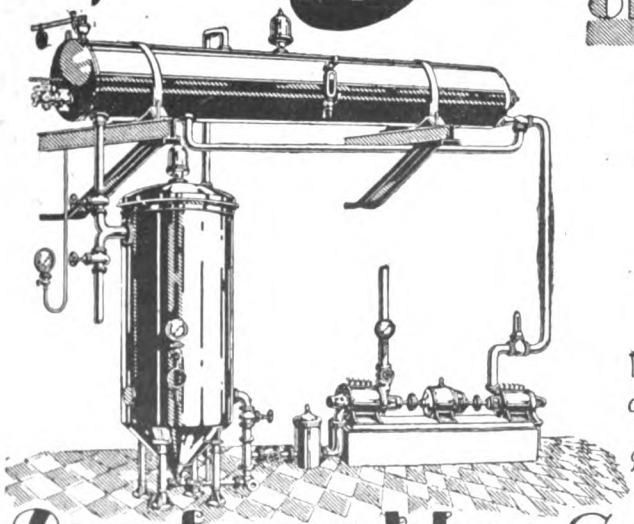
Hoch- und Tiefbau. — Gutachten und Schätzungen übernimmt die Spezialfirma für Industriebauten und feuerfeste Mauerungen

ING. ROBERT HLADISCH, BAUMEISTER, MÄHR.-OSTRAU

Bahnhofstraße Nr. 26

Erstklassige Referenzen

Paweg-Entkarbonisierungs-Anlagen ohne Chemikalien!



für:

Kesselspeisewasser stabiler Dampfkesselanlagen,

Lokomotiven,

Industriezwecke aller Art, insbesonders für

Bierbrauereien.

Vollständige Entlüftung u. Entgasung des Wassers daher **keine Korrosionen** im Dampfkessel.

Betriebserfahrungen an 100ten von Anlagen.

Dampfapparatebau-Gesellschaft m.b.H. - Wien -

VI. Wallgasse 39.

Digitized by Google

Vertrauensmännern der Bergarbeiterorganisationen zu verhandeln.

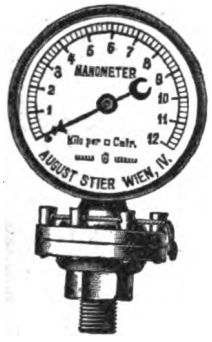
Über den Ostrauer Streik liegen folgende Nachrichten vor: Unter der Bergarbeiterschaft herrschte eine bedenkliche Gärung, die durch die Teuerung hervorgerufen wurde und sodann von einem Betrieb auf den anderen übergriff. In einer Bergarbeiterversammlung in Polnisch-Ostrau beschlossen die Bergarbeiter ein Ultimatum, in dem alternativ folgende Forderungen aufgestellt wurden: Entweder eine Entlohnung von *K* 5 per Schicht wie vor dem Kriege, wobei die gesamten Bedarfsgegenstände zu den Friedenspreisen verkauft werden müssen, oder eine Entlohnung von *K* 70 per Schicht. In einer anderen Versammlung wieder wurde gefordert, daß seitens der Betriebe die gesamten Bedarfsgegenstände den Arbeitern geliefert werden, wogegen die Arbeiter auf jede weitere Lohnerhöhung verzichten.

Der 24stündige Generalstreik, der am 13. Jänner in den Versammlungen der Vertrauensmänner der Arbeiterschaft und Beamtenschaft des gesamten Ostrau-Karwiner Reviers als Protest gegen die Teuerung beschlossen wurde, begann um 6 Uhr früh und war vollkommen. Alle 38 Schächte des Reviers und die vorher noch nie an einem Streik beteiligt gewesenen zehn Koksanstalten standen still. Ferner feierten sämtliche Arbeiter der Witkowitzer Eisenwerke und der gesamten Privatindustrie des Reviers. Es dürften annähernd 75.000 Arbeiter an dem Streik beteiligt gewesen sein. Auch die Werks- und Betriebsbeamten hatten sich dem Streik angeschlossen. Die elektrischen Straßenbahnen verkehrten nicht, alle Geschäftsläden, Gast- und Kaffeehäuser waren geschlossen. Auch die Tagesblätter erschienen nicht. Nur die Gas- und Elektrizitätswerke hatten ihre Betriebe aufrecht erhalten.

Im Laufe des Tages waren die Oberbergräte Heveroch und Platenik vom Ministerium für öffentliche Arbeiten eingetroffen, um namens der Regierung zu vermitteln.

Die mitteleuropäische Kohlenkommission, bei der eine Deputation der Bergarbeiter vorsprach, erklärte sich bereit, die Vermittlerrolle zu übernehmen, falls sie um Intervention ersucht würde. Sie legte den Arbeitern nahe, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Am 20. Jänner streikten noch 76·5% der Belegschaften. Über die Forderungen der Arbeiter wird bereits verhandelt, seither ist die Zahl der Ausständigen wesentlich gesunken.



VENTILE

aller Art prompt.

Dampf-, Wasser-, Gas-Armaturen. Komplette Fabrikseinrichtungen Autog. Schweißarbeiten Rohrleitungen.

AUGUST STIER

Wien VIII, Lerchenfelderstr. 46.

GEGRÜNDET 1899

AKTENFASZIKEL ANHÄNGEZETTEL.

GELD- U. NOTENFLACHTASCHEN

(extra stark)

MUSTERBEUTEL FÜR ERZ- UND METALLMUSTER — LOHNSÄCKE

mit und ohne Druck

Papierwaren-, Faltsäcke- und Faltkarton-Fabrik

Simon Korani, Wien

IX/1, Wasagasse 22 — Fernsprecher 16.620

Zeitgemäße

Grubenholz-Imprägnierungs-Anlagen

Ingenieur Adolf Becker, Wien V/2, Schönbrunnerstraße 147

Telephon 54.519

Erprobte Chemikalien gegen Feuer u. Fäulnis

20jährige Erfahrungen

Digitized by Google

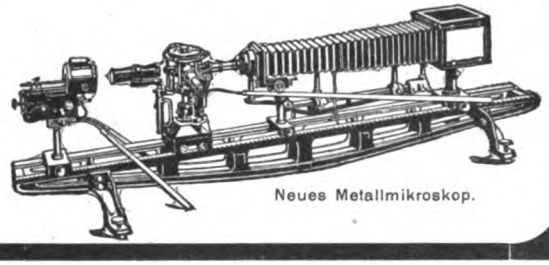
Marktberichte.

Die oberschlesischen Kohlenpreise.

Die Preuß. Bergwerksdirektion in Hindenburg verlautbart die vom 15. Jänner 1920 bis auf weiteres für den allgemeinen Bahn- und Wasserverkehr geltenden Tagespreise der staatlichen Steinkohlenbergwerke Oberschlesiens. Die Preise gelten für 1 t = 1000 kg = 20 q frei Eisenbahnwagen auf der Grube.

	Flammkohlen Königs-Grube und Rheinbaben-Schächte M	Königin-Luise-Grube M	Gaskohlen M
Stückkohlen	113.80	114.—	115.—
Würfelkohlen	113.80	114.—	115.—
Nußkohlen Ia, gewasch.	—	115.60	—
Nußkohlen Ia	114.40	114.60	—
Nußkohlen I, gewasch.	—	—	116.60
Nußkohlen I	—	—	115.60
Nußkohlen II a, gewasch.	—	113.30	114.30
Nußkohlen II a	112.10	112.30	113.30
Nußkohlen II b, gewasch.	—	112.10	—
Nußkohlen II b	110.90	111.10	—.
Erbskohlen, gewasch.	—	110.70	—
Erbskohlen	109.50	109.70	—
Grießkohlen	—	108.60	—
Förderkohlen	—	111.60	112.60
Kleinkohlen	109.50	109.70	—
Rätterkleinkohlen	108.—	108.30	—
Staubkohlen, gewasch.	—	96.30	—
Staubkohlen	94.60	95.10	—

Neues Metallmikroskop



Neues Metallmikroskop.

Vollständige Ausrüstungen in großer Anzahl im In- u. Auslande in Gebrauch

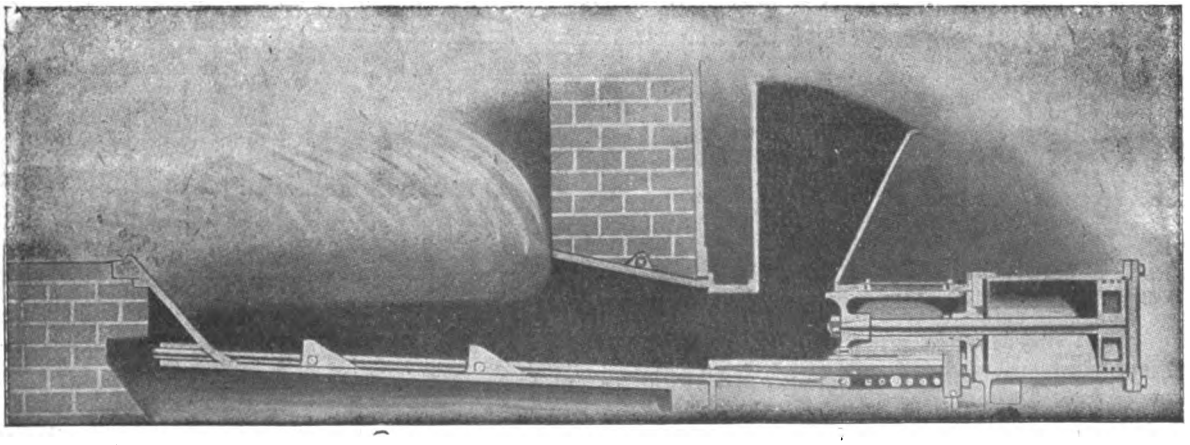
Mikroskope nach Rejtö, Brinell usw. Man verlange Liste Mg

Optische Werke C. Reichert, Wien VIII/2

Gegründet im Jahre 1876. Höchste Auszeichnungen. 60.000 Mikroskope geliefert.

Sie ersparen bis 25% Kohle

und erhöhen die Kesselleistung durch die



!! Jonesfeuerung !!

„GEFIA" Ges. für industrielle Anlagen, Wien I, Franzensring 20

Größtes Spezialunternehmen zur Ökonomisierung von Kesselanlagen!

Digitized by Google

Briketts von 3 *kg* und 6 *kg*	—	—	—
Briketts von 0·900 *kg*	—	—	—

Die vorstehenden Preise verstehen sich einschließlich der Reichskohlensteuer und Umsatzsteuer.

Die neuen Ostrauer Grubenpreise.

Mit 1. Jänner l. J. sind die erhöhten Grubenpreise für Ostrauer Kohlen und Koks in Kraft getreten. Diese betragen per Meterzentner in tschechoslowakischen Kronen für die einzelnen Unternehmungen und Sorten:

Kohle:	Österr. Berg- u. Hüttenw. Witkowitzer Gruben Nordbahn	Larisch-Mönnichsche Gruben	Orlau-Lazy und Wilczek	Ostrau-Karw. Mont. Ges. und Zwierzina	Alpine Mont. Ges. Poremba
Stück und Würfel	13·90	13·40	15·70	16·10	17·60
Nuß	13·70	13·20	15·30	15·80	17·30
Grieß	13·50	13·—	15.—	15·50	17·—
Kleinkohle	13·40	12·80	14·80	15·20	16·70
Staubkohle	12·70	12·—	13·50	13·90	15·30
gewaschene Würfel	14·20	13·70	16·20	16.60	18·—
gewaschene Nuß	14·10	13·50	16·—	16·40	17·80
gewaschene Gruß	13·80	12·60	15·70	16·10	17·50
Schmiedekohle	14·50	14·—	16·50	17·—	18·50
Koks:					
Gießereikoks	27·50	25·30	30·50	—	30·50
Nuß I	27·10	25·10	30·—	—	30·—
Nuß II	26·90	24·90	29·50	—	29·50
Erbskoks	24·70	22·50	27·—	—	27·—
Staubkoks	17·50	17·50	17·50	—	17·50

Die Zuschläge für Mehl, Fleisch und die Manipulationsgebühr für die Kohlenverteilungsstelle werden auch weiter separat berechnet.

Preise für böhmische Braunkohle.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat folgende Preise mit Gültigkeit vom 17. Dezember 1919 bewilligt:

Gruppe Ia:	Stück Mittel I, II, Nuß I, II,	Nuß III	Nuß IV	Staub
	Heller für 100 *kg*			
Kohinoor	800	780	770	—
Brucher (Johann, Moritz, Johann II, Pluto, Paul, Venus)	750	725	715	300

Fernruf 95455, Interurban
LATZEL & KUTSCHA
Wien XVIII
Gentzgasse Nr. 166

TIEFBOHRUNGEN

Diamantbohrungen nach Kohle, Salzen, Erzen. Brunnen- und Pumpenanlagen. Filterrohrbrunnen usw.

EHN

GESELLSCHAFT FÜR ELEKTRISCHE INDUSTRIE
A. G.
WIEN I, VOLKSGARTENSTRASSE NR. 3

Fabrik in Weiz (vorm. Franz Pichler & Co.)
Elektrizitätswerke in Lugos, Ragusa, Steinschönau, Mixnitz, Trebitsch und Wadowice.
Bureaux u. Lager in Brüx, Schmeykalplatz 3; Klagenfurt, Bahnhofstraße 3; Graz, Herrengasse 13; Leoben, Kaiser Franz Josefstraße Nr. 16.
Zahlreiche Vertretungen im Auslande

GEKAPSELTE MOTOREN UND APPARATE FÜR BERGWERKSBETRIEBE
Einrichtung ganzer Elektrizitätswerke • Installationen

Digitized by Google

Gruppe Ib:

Ossegger (Alexander, Nelson, Marie), Freiheit, Bohemia, Elbe I, II, Betty	720	690	—	290

Gruppe Ic:

Ossegger (Viktoria, Bihl), Francisci, Adolf Marie, Dreieinigkeit, Maria Antonia Richard-Mariaschein, Neuhoffnung, Doblhoff, Paul II, Apollo, Herkules, Elly, Oskar, Minerva, Wilhelm, Amalia III, Eugen	565	530	—	270

Gruppe IIa:

Julius II, III, V, Barbara, Anna-Brüx, Emeran, Milada I, II, Wenzel-Teplitz, Rudiay I, Grohmann, Himmelfürst, Fortuna, Humboldt, Guido, Zentrum, Swatopluk, Kurt, Marie-Oberleutensdorf Friedrich-Karbitz, Adolf Ernst, Saxonia, Washington, Patria, Karoline I, Albert, Hubertus, Lotte Marie, Einigkeit, Fügner-Bilin, Erbprinz, Königsgrube. Mariahilf, Hugo, Heribert, Neubeschert, Rafaeli, Elsa, Anna-Trupschitz, Julius-Komotau, Segengottes-Eidlitz, Anna-Brunnersdorf, Clary	450	420	—	210

Gruppe IIb:

Hedwig, Mathilde, Konkordia Glückstern, Ludwig, Adele, Rudiay II, Robert, Segengottes, Eleonore, Walpurgis, Valerie, Florentini, Karoline II, Amalia IV, Kreuzerhöhung, Ignaz, Phönix, Carl, Johann-Brüx, Richard-Brüx	430	410	—	200

Gruppe III:

Union, Gabriel, Felix Waldemar, Marianne, Leontine, Helene-Hertine, Elisabeth, Hermine, Johann Franziska, Delius, Helene-Kosten, Romanus, Anna Emilie, Henriette, Berta	390	360	—	165

Die Preise verstehen sich ab Grube ohne Umsatzsteuer und ohne die besonders bewilligten Zuschläge.

Linksrheinisches Unternehmen
sucht
zur Herstellung von Haushaltgegenständen monatlich
200 bis 300 Kilo
Aluminiumblech
1, 1½, 2 mm zu kaufen. Genaue Angaben über Preis, Lieferung erbittet **Emil Dittmar**, Krefeld

Holzkohlen aller Art
Brennholz all. Art
Kohlen aller Art
Koks usw. **kaufe zu höchsten Preisen**
Offerte an M. Rohrer-Friedrich, Holz u. Kohlen. Romanshorn i. d. Schweiz.

Digitized by Google

Kleine Anzeigen

Turbopumpen

womöglich Senkpumpen für 600 bis 1400 Minutenliter auf 30 m Förderhöhe mit 500 V Gleichstrommotoren

gesucht

Dr. Max Ordnung, Wien IX, Alserstraße 26, T. 18

Eine

amerik. Gesellschaft interessiert sich für

ein großes, ergiebiges

Magnesitvorkommen

welches sie optionsweise sich für einige Zeit zwecks Verwertung in Amerika sichern könnte.

Angebote, detailliert, sind zu richten an Major d. R. Emil Herschmann, Brünn, Französische Straße 1a.

Fortlaufend geschlossene Ladungen prompt abzugeben:

Schwarzbleche

dekapierte Tiefstanz- und gewöhnl. Handelsqualität.
Formate:
530/760 — 800/1600 — 1000/2000mm
Stärke: 0·20 bis 1·5mm

Gustav Steenfatt
Lübeck
Walzwerks- und Hüttenerzeugnisse
Tel.:8557. Telegr.-Adr.: Gusteen

Bei einem **großen Kohlenbergwerke in Siebenbürgen** ist die Stelle des

technischen Grubendirektors

zu besetzen. Reflektanten wollen ihre Offerte unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter Chiffre **„Grubendirektor No. 136"** an die Red. d. Bl. einsenden.

Junger Bergingenieur

mit einigen Erfahrungen im Kohlenbergbau, ledig, wird zum sofortigen Eintritte

gesucht

Anträge an das Statzendorfer Kohlenwerk „Zieglerschächte" in Statzendorf, Nied.-Öst.

---

1 liegender Kohlenkompressor,

komb. mit Compound-Dampfmaschine, für 3600 m³ St. angesaugter Luft auf 6 Atm. und

1 liegender Kolbenkompressor,

komb. mit Zwillings-Dampfmaschine, für 3000 m³ St. angesaugter Luft auf 6 Atm. sind

abzugeben.

Gefl. Angebote an: Steinkohlenbergbau Orlau-Lazy in Dombrau, Schlesien.

Leistungsfähige

deutsche Drahtseil-Fabrik

vergibt getrennte **Vertretungen** für **Deutschösterreich, Ungarn** und die **Tschechoslowakei.** Nur Firmen bzw. Herren kommen in Frage, die nachweisbar erstklassige Beziehungen zu Petroleumgruben, Bergwerken, Bohr- u. Schiffsgesellschaften, Maschinenfabriken usw. haben. Offerte erbeten unter „A. E. 19687" an die Expedition dieses Blattes.

Für die Bergbaue der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft

in Jugoslawien werden einige

Bergingenieure aufgenommen

Bewerber mit Hochschulbildung, welche einer slawischen Sprache mächtig sein müssen, wollen ihre mit Studien- und Dienstverwendungszeugnissen (in einfachen Abschriften) belegten Gesuche unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Standes (ledig oder verheiratet) einbringen bei der

Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft, Wien I, Falkestraße Nr. 1

Digitized by Google

Ventilatoren

für alle Zwecke und Antriebsarten

Gebläse aller Art
Rohrleitungen
für Dampf, Luft, Gas etc.
Unterwind- und Saugzuganlagen

schnell lieferbar!

Oscar Sichtig & Co.
Karlsruhe (Baden) Uferstr. 33

Fahrbare
Sattdampf-Lokomobile
60 und 100 PS
neu, Fabrikat Lanz, komplett
für Kohlen- und Holzfeuerung
sofort lieferbar

Anfragen an: Elektroplan, Wien
IX, Elisabethpromenade Nr. 45

Keine Kohlennot mehr

bei wirtschaftlicher Verwertung minderwertiger u. kleinkörniger Brennmaterialien wie Kohlenlösche, Staubkohle, Schlamm, Koksasche (Koksstaub), Lignit, Torf, Sägespäne, Holzabfälle usw. auf der

KŘÍDLO-FEUERUNG

(Patent-Unterwindfeuerung D.R.P.) für Handbeschickung oder in Verbindung mit

Automatischen Wurfbeschickern D.R.P.

Vorteile der Křídlo-Feuerung:

Vorzügliche Brennmaterialausnutzung. — Billigste Dampfpreise. — Regelmäßiger Betrieb mittels Ventilators, daher Kosten für den Unterwind minimal. — Keine Verschwendung des im Kessel erzeugten Dampfes zum Eigenverbrauch des Dampfstrahlgebläses, da dieses bei der Křídlo-Feuerung nur als Reserve dient.

Spezial-Treppenrost-Feuerungen. Roststäbe aller Art, Simplex für Braunkohle, Duplex für backende Kohle, verzahnte Sparroste usw.

Drucksachen und Berichte, sowie Auszüge aus den hunderten vorzüglichster Referenzen von Behörden und größten Firmen des In- und Auslandes, Entwürfe, Kostenanschläge und Ingenieurbesuche kostenlos

Spezialfabrik für Sparroste und Industrie-Feuerungen

V. A. Křídlo, Prag-Bubna

Eisengießerei und Maschinenfabrik

Digitized by Google

MONTANISTISCHE ⚒ RUNDSCHAU ⚒

ZEITSCHRIFT FÜR

BERG- UND HÜTTENWESEN

ORGAN DES ZENTRALVEREINES DER BERG-WERKSBESITZER ÖSTERREICHS

Verlag für Fachliteratur, Ges. m. b. H., Berlin W. 62, Wien I.

Redaktion und Geschäftsstelle: WIEN, I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9

(im Hause des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines)

Telegrammadresse: Fachliteratur Wien I, Eschenbachgasse 9

Für die Redaktion verantwortlich: Ing. ROBERT SCHWARZ

Fernsprecher: Nummer 11.135 und Nummer 1000

Bezugspreis K 60·—, für Deutschland Mk. 48·— pro Jahr. Einzelheft 4·—

Preis für Anzeigen: 1/1 Seite 600·—

XII. Jahrg. Berlin-WIEN, den 16. Februar 1920 Nr. 4

Nachdruck des gesamten Inhaltes dieser Zeitschrift ohne besondere Genehmigung der Redaktion verboten.

Die direkte Erzeugung von Feinsalz aus Blanksalz.

Von Ing. Rupert Birnbacher, Bergrat in Linz.

Vor und teilweise auch während des Weltkrieges brachten die alpinen Salinenverwaltungen zwei Salzsorten, Tafel- und Mahlsalz, als sogenanntes „Feinsalz" in Verschleiß.

Erstere Salzsorte wird in eigenen Vakuumapparaten direkt aus gereinigter Sole, letztere jedoch aus gewöhnlichem Sud- bzw. Blanksalz nach entsprechender Formung zu Briketts oder Füderln und darauf folgender Trocknung und Vermahlung erzeugt.

Schon die bloße Aufzählung des Ganges der Herstellungsweise des Mahlsalzes zeigt deutlich deren Umständlichkeit, die umsomehr einer einschneidenden Vereinfachung bedarf, als mit dieser ausgedehnten Manipulation schließlich nichts anderes als eine bloße Verfeinerung des ursprünglichen Produktes erzielt wird.

Es ging daher das Bestreben der Salinentechniker schon seit geraumer Zeit dahin, die direkte Erzeugung des „Feinsalzes" aus Blanksalz also mit Umgehung der Formung und Brikettierung zu verwirklichen.

Ehe man an die Ausführung dieses Projektes mit einiger Aussicht auf Erfolg schreiten konnte, mußte vorher bei den alpinen Salinen die Möglichkeit einer vollkommenen scharfen Trocknung des Blanksalzes geschaffen werden.

Mit den bisher fast allgemein üblichen Plandörren war ein Herabbringen des Feuchtigkeitsgrades auf die unbedingt notwendige Mindestgrenze von einigen Hundertel Prozent auch bei wiederholtem Auflegen des Salzes nicht zu erlangen, weshalb man versuchsweise die Abdörrung in Tellertrocknern anwandte.

Diese eigens konstruierten Apparate stellen gußeiserne zylindrische Gefäße dar, mit Reihen von vollen und ringförmigen Tellern, die im Innern eine senkrechte Antriebswelle in Rotation versetzt.

Das oben in die Tellerapparate eingetragene Salz wird mittels feststehender Kratzer von Teller zu Teller gestreift, wobei eine auf rund 200° C erwärmte entgegenströmende Heißluft eine fast vollständige Trocknung bewirkt.

Die mit Wasserdampf gesättigte warme Luft saugt ein Exhaustor aus den Tellerapparaten ab; der Abtransport sowie die mehrmals notwendige Hebung des Salzes erfolgt ausschließlich mechanisch durch Schnecken, Schüttelrinnen und Elevatoren.

Tatsächlich gelang es, wenn auch nur bei einer stündlichen Leistung von rund 1 *q*, das in die Tellerapparate aufgegebene Blanksalz auf einen Feuchtigkeitsgehalt von nur 0·057% herabzubringen, wobei das den Abtraufbühnen entnommene Salz von beiläufig 10% Feuchtigkeit allerdings mehrere Tellerapparate passieren mußte.

Erst nach dieser weitgehenden Abdörrung konnte an die eigentliche Zerkleinerung des Blanksalzes geschritten werden.

Zur Erzielung des nötigen Feinheitsgrades leitete man das gar getrocknete Salz in einen Radikalsichter, wo es von Transportschaufeln gegen die aus Sieben bestehenden Wände geworfen wurde.

Das durch die Siebe fallende sortierte Produkt gelangte ohneweiters als „Feinsalz" zur Versackung, während der Rest in einem Dissipator fiel und nach neuerlichem Schleudern in die Tellerapparate zurückwanderte, um den gesamten Verfeinerungsprozeß neuerlich durchzumachen.

Infolge seines geringen Feuchtigkeitsgehaltes und des kleinen Kornes war das auf diese Weise gewonnene Feinsalz dem indirekt erzeugten gewöhnlichen Mahlsalze tatsächlich sehr ähnlich.

Nur durch die beim Schleudern erhalten gebliebenen kantigen Salzkristalle und deren Schimmer, Eigenschaften, die eben beim Zerreiben des Salzes

Digitized by Google

in einer Mühle verloren gehen, unterschied es sich eigentlich nur vorteilhaft von dem sich mehlartig angreifenden glanzlosen Mahlsalze.

Die bei der eben besprochenen versuchsweisen Feinsalzbereitung gemachten Beobachtungen und gesammelten Erfahrungen ließen es immerhin als wahrscheinlich erscheinen, durch eine weitgehendere Trocknung und eine gleichmäßige Zerkleinerung ein wenn möglich noch besseres Produkt zu erzielen.

Zu diesem Zwecke verwendete man an Stelle des Radikalsichters und des Dissipators einen horizontal frei schwingenden Plansichter mit zwei Siebabteilungen und einem Pendelschwunggewichte sowie eine genau einstellbare Walzenmühle aus Coquillen-Hartguß.

Obgleich auch mit diesen Apparaten vorläufig nicht mehr als 1500 *kg* Salz pro Stunde verfeinert werden konnten, war damit die Frage der direkten Feinsalzerzeugung gelöst.

Das nunmehr aus dem Plansichter stammende Feinsalz übertraf hinsichtlich seiner Beschaffenheit insoferne alle Erwartungen, als es nicht nur dem Mahlsalze, sondern vielmehr dem qualitativ noch höher stehenden Tafelsalze sich so ähnlich zeigte, daß es von demselben mit freiem Auge kaum zu unterscheiden war.

Auf Grund der im vorstehenden dargestellten günstigen Versuche hegt nun die Salinenverwaltung Ebensee dermalen die Absicht, die gesamte Blanksalzerzeugung des dortigen Lobkowitz-Sudhauses von ungefähr jährlich 130.000 *q* auf direktem Wege in Feinsalz umzuwandeln, um auf diese Weise mit einem allerorts konkurrenzfähigen Produkte auf dem Weltmarkte zu erscheinen.

Bei der neuen Feinsalz-Anlage in Ebensee sollen schließlich zur Vermeidung jeder Mißfärbung des Salzes an Stelle der Tellerapparate die bereits erprobten Trockentrommeln treten.

Über den Einfluß der Überhitzung auf die Zusammensetzung des Teers.

Von Dr. Ing. M. Dolch, Privatdozent an der Technischen Hochschule in Wien.

(Schluß zu S. 57.)

Vergleich mit den Ergebnissen bei der Aufarbeitung von Urteer aus der gleichen Kohle, hergestellt im Entgasungsrohr.

Die bereits an anderer Stelle gegebene Mitteilung über die Untersuchung eines Urteers aus der Kohle von Kakanj ergab folgende Übersicht:

	% bezogen auf wasserfreien Teer	
Asphaltstoffe	31·2	
Phenolige Bestandteile, flüchtig	3·4	zus. 20·4
Phenolige Bestandteile, mit Wasserdampf nicht flüchtig	17·0	
Basische Bestandteile insgesamt	2·1	
Neutralöl	15·0	
Paraffin, roh	6·4	
Schmieröle, roh	24·4	
Verlust (Wasser)	0·5[4])	
	100·0 %	

Da ein direkter Vergleich infolge der stark verschiedenen Beschaffenheit der Asphaltstoffe nicht möglich war, wurden auch in diesem Falle die Asphaltstoffe einer Destillation bei gewöhnlichem Druck unterzogen und die Destillation auf Hartpech, bzw. bis zur beginnenden Verkrakung getrieben, es ergaben sich folgende Fraktionen:

	%
I. Vorlauf bis 100° (Wasser u. Benzin)	0·8
II. 100 bis 200°	2·6
III. 200 „ 262°	37·2
IV. 262 „ 272° bis 264° (Verkrakung)	
V. Rückstand-Hartpech	58·5
VI. Verlust	0·9
	100·0

[4]) Der Wassergehalt ist viel geringer; der Urteer ließ sich infolge seines geringen spez. Gewichtes von $d_{15} = 0{\cdot}800$ leicht vom Wasser trennen.

Die Gegenüberstellung der Aufarbeitungsergebnisse einerseits, des Urteers anderseits des unter Überhitzung gewonnenen Teers zeitigt dann folgendes Bild:

Anteil der einzelnen Fraktionen in % bezogen auf wasserfreien Teer	Urteer	überhitzter Teer
Asphaltstoffe	31·2	57·3
Phenolige Bestandteile		
1. flüchtig	3·4	3·0
2. nicht flüchtig	17·0	2·2
insgesamt	20·4	5·2
Basische Bestandteile, insgesamt	2·1	0·3
Neutralöl	15·0	24·4
Paraffin, roh	6·4	0·6
Schmieröle, roh	24·4	12·2
	99·5	100·0

Verhalten der Asphaltstoffe bei der Destillation:

	Urteer	überhitzter Teer
I. Vorlauf bis 100°	0·8	1·7
II. 100 bis 200°	2·6	2·1
III. 200 „ 300°	37·2[5])	21·3
IV. 300 „ 348°		22·6
V. Hartpech	58·5	50·6
VI. Verlust	0·9	1·7
	100·0	100·0

Die Gegenüberstellung der erhaltenen Untersuchungsergebnisse zeigt zunächst eine starke Verschiebung in der Zusammensetzung der beiden Teermuster: durch die Überhitzung hat eine starke Erhöhung erfahren der Gehalt an Asphaltstoffen und der Gehalt an Neutralöl, hingegen ist der Anteil an Schmierölen, an den phenoligen Bestandteilen und an Paraffin stark zurückgegangen, bei letzterem so

[5]) Bei 262° beginnende Verkrakung!

Digitized by Google

stark, daß er praktisch keine Rolle mehr spielen kann. Diese Feststellung stimmt auch mit dem überein, was wir bislang über das Verhalten der verschiedenen Teerbildner bei der destruktiven Destillation — und einer solchen kommt die Behandlung des Teers im vorliegenden Falle nahe, wenn nicht gleich — wissen.

Für die wirtschaftliche Beurteilung der Folgen einer stärkeren Überhitzung macht sich dann besonders die Verminderung der Schmieröl- und der Paraffinausbeute stark geltend und wird den aus dem Teer zu gewärtigenden Erlös nicht unbeträchtlich vermindern müssen. Legt man die an anderer Stelle vorgenommene Bewertung der Finalprodukte zugrunde, so würde die durch die Teerüberhitzung verursachte Wertverminderung des Teers etwa ein Drittel betragen, mithin sehr bedeutend sein.

Viel unklarer als bezüglich der durch die Überhitzung eintretenden Veränderungen der primären Teersubstanz, liegen die Verhältnisse dann, wenn man die Destillationsergebnisse für die Asphaltstoffe in beiden Fällen betrachtet. Wesentliche Unterschiede in der Zusammensetzung der als Asphaltstoffe bezeichneten Gemische zeigen sich erst dann, wenn die Temperatur von 200° überschritten wird: Während für die Asphaltstoffe aus dem Urteer bereits bei einer Siedetemperatur von etwa 260 bis 270° deutlich die beginnende Verkrakung festzustellen war, tritt eine solche bei den Asphaltstoffen aus dem überhitzten Teer erst bei einer Temperatur von etwa 348° ein und demgemäß fehlt in den Asphaltstoffen des Urteers die Gruppe jener Körper, welche innerhalb des Temperaturintervalls 262 bis 348°[6]) sieden, allem Anschein nach vollständig. Hingegen ist der Anteil des Hartpechs für den Urteer nicht unwesentlich höher als für den überhitzten Teer. Aus diesem Verhalten Schlüsse zu ziehen, verbietet die Berücksichtigung des Umstandes, daß dieses Verhalten vorläufig erst in einem — dem vorliegenden — Fall festgestellt scheint, und daß erst weitere Untersuchungen Aufschluß darüber geben können, ob diese Feststellungen zufällig oder doch begründet sind. Die Tatsache, daß im Urteer augenscheinlich eine ganze Gruppe von chemischen Individuen — die innerhalb des gegebenen Intervals, 262 bis 348°, siedender Bestandteile — nicht enthalten sind, läßt sich vielleicht durch die Überlegung erklären, daß die im überhitzten Teer enthaltenen Bestandteile[7]) sekundärer Art und erst infolge der bereits überstandenen Verkrackung während der Teerherstellung entstanden sind; und zwar bestünde zunächst die Möglichkeit, daß sie wohl durch Abbau höhermolekularer Verbindungen, als auch durch Kondensation bzw. Polymerisation einfacherer chemischer Individuen entstanden sind; man wird wohl der ersteren Möglichkeit den Vorzug geben, einerseits im Hinblick darauf, daß die höheren, nicht flüchtigen Phenole im überhitzten Teer auf einen Bruchteil zusammengeschrumpft sind, gleichzeitig auch das Paraffin praktisch vollständig verschwunden ist und auch die Destillation der Asphaltstoffe eine starke Verminderung des als Hartpech verbleibenden Residuums ergeben hat. Daß neben diesem starken Abbau gleichzeitig auch ein Aufbau hochmolekularer Verbindungen stattgefunden haben dürfte, wird kaum zu bezweifeln sein, immerhin scheint dieser Vorgang aber erheblich hinter der Destruktion zurückgeblieben zu sein.

Der Erkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse wird man dann näherkommen können, wenn man neben der Teerzusammensetzung auch die Menge, Art und Zusammensetzung der bei beiden Prozessen, einerseits bei der Gewinnung von Urteer, anderseits bei der Gewinnung überhitzten Teers entstehenden Gase berücksichtigt; über diesbezügliche Versuche soll in der nächsten Zeit berichtet werden.

Zusammenfassend kann festgestellt werden:

Der Einfluß der Teerüberhitzung äußert sich für den vorliegenden Fall der bosnischen Braunkohle von Kakanj wie folgt:

Die Ausbeute an Teer sinkt von 10·8% beim Urteer auf 6·2% bei der Teerüberhitzung; Wert der Röhrchenentgasung = 11·6%;

Das spezifische Gewicht des Teers erfährt infolge der eingetretenen Überhitzung eine Erhöhung von $d\,15 = 0{\cdot}800$ beim Urteer auf $d\,15 = 1{\cdot}0374$;

Der Gehalt an freiem Kohlenstoff beträgt 4·06% gegen 1·02% beim Urteer.

In der Zusammensetzung des überhitzten Teers zeigen sich folgende Verschiebungen:

Der Gehalt des Teers an Asphaltstoffen steigt von etwa 31% im Urteer auf über 57% im überhitzten Teer und erreicht damit eine Höhe, wie sie wiederholt für stark überhitzte Teere aus dem Generatorbetrieb festgestellt wurde.

Der Gehalt an phenoligen Bestandteilen ist stark zurückgegangen; während die mit Wasserdampf flüchtigen phenoligen Bestandteile allem Anschein nach zur Gänze erhalten geblieben sind, ist der Gehalt an nichtflüchtigen Bestandteilen phenoliger Natur auf etwa ein Achtel zurückgegangen. Der ursprünglich über 6% betragende Paraffingehalt ist praktisch vollständig verschwunden und gleichzeitig ist auch der Gehalt an Schmierölen von etwa 24% auf 12% zurückgegangen.

Eine sehr starke Erhöhung hat der Anteil des sogenannten Neutralöles erfahren, der von 15 auf über 24% gestiegen ist.

Auffällig ist besonders die Tatsache, daß die Asphaltstoffe aus dem überhitzten Teer in fast flüssiger Form erhalten werden. Die Destillation derselben bei gewöhnlichem Druck ergibt eine beginnende Verkrackung bei etwa 348°, während derselbe Punkt für Urteer zu etwa 260 bis 270° gefunden wird. Die in diesem Temperaturintervall siedenden Bestandteile des überhitzten Teers fehlen im Urteer und sind demnach zweifellos sekundärer Natur und erst während der Überhitzung entstanden. An ihrem Zustandekommen dürfte die Destruktion in erheblich größerem Ausmaße beteiligt sein, als Polymerisation und Kondensation.

[6]) Unzersetzt.

[7]) Welche in dem gegebenen Temperaturintervall unzersetzt sieden.

Digitized by Google

Neubauten und Umbauten auf dem Kokereibetriebe der Rossitzer Bergbau-Gesellschaft in Zbeschau.

Von Ing. Rudolf Přidal, Betriebsleiter (Zbeschau).

(Schluß zu S. 58.

3. Wasserbeschaffung.

Die Wasserversorgung erfolgt von dem ungefähr 2 *km* entfernten Neslowitzer Bach, woselbst sich eine Pumpenstation befindet. Die früher in Verwendung gestandene Kolbenpumpe veralteter Konstruktion von 350 Min./*l* mit elektrischem Antrieb, sowie eine Dampfreservepumpe, erwiesen sich infolge des mit der Erweiterung des Betriebes zunehmenden Wasserverbrauches als unzureichend.

Es wurden an deren Stelle zwei Zentrifugalpumpen von 500 und 800 Min./*l* aufgestellt, von denen eine in Betrieb und eine in Reserve steht.

Für den Kreislauf des Wassers innerhalb des Betriebes wurden zwei Zentrifugalpumpen von 300 und 500 Min./*l* aufgestellt, welche die rückfließenden reinen Abwässer aus einem Sammelbehälter in einen Hochbehälter pumpen, wo sie sich mit dem frischen von der Pumpenstation kommenden Bachwasser mengen und für die verschiedenen Betriebszwecke wieder verwendet werden.

Verschiedenes.

Zur Verladung der auf der Halde liegenden Brechkoksvorräte sind zwei fahrbare Transportbänder mit Elektromotorantrieb von je 3 *PS* und 10 *m* Länge aufgestellt. Die Bänder sind von der Firma „Amme-

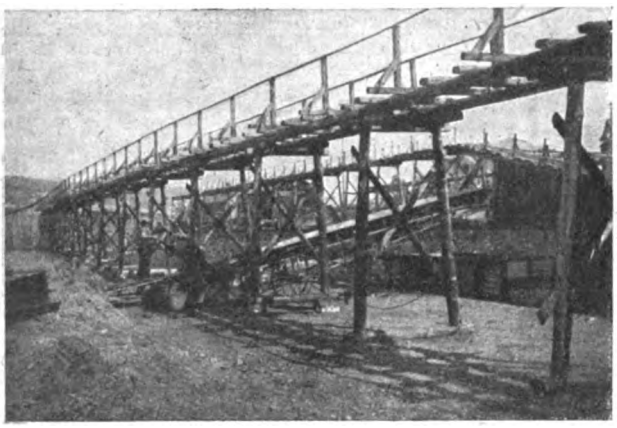


Abb. 11. Fahrbares Transportband.

Giesecke-Konegen" in Braunschweig geliefert worden und haben sich gut bewährt. Das mühsame Aufwerfen des Kokses von der Halde in die Waggons entfällt, was besonders dann bezüglich Ersparnis an Arbeitskräften und Zeit zur Geltung kommt, wenn es sich um die Verladung von weiter rückwärts liegenden Koksmengen handelt.

Zur Vornahme von Reparaturen ist auch eine neue Werkstätte errichtet worden, die zur Instandhaltung der besonders beim Koksbetriebe vielfach starker Abnützung unterliegenden Apparaten und

Abb. 12. Betriebskanzlei und Laboratorium.

Maschinen vorzügliche Dienste leistet. Zur Durchführung der laufenden chemischen Untersuchungen ist im Betriebskanzleigebäude ein Laboratorium mit allen notwendigen Apparaten untergebracht.

Auch in hygienischer Hinsicht wurde den Bedürfnissen der Arbeiterschaft durch Errichtung eines Brausebades Rechnung getragen.

Ebenso ist für die weiter entfernt wohnenden Arbeiter eine Schlafstelle für 25 Betten und Küche vorhanden.

Zur Aufbewahrung der laufend notwendigen Materialien wurde ein Handmagazin, ein Walzeisenmagazin, ein Bretter- und Chamottemagazin errichtet.

Schlußbemerkung.

Die Ausbaufähigkeit der bestehenden Anlagen ist hiemit noch nicht erschöpft. Der hohe Schwefelwasserstoffgehalt des Gases von 2·5 Volumenprozent würde die vollständige Versorgung der Ammoniakanlage mit Schwefelsäure ermöglichen.

Außerdem ist die Versorgung der ungefähr 24 *km* entfernt liegenden Großstadt Brünn mit Kokereileuchtgas eingehenden Studien unterzogen worden, zumal das Brünner Gaswerk veraltet und dem immer größer werdenden Gasabsatz nicht mehr gewachsen ist. Das bereits vorliegende Projekt könnte ohneweiters ausgeführt werden.

Referate.

Felssprengungen mit flüssiger Luft. Rebold. Schweizerische Bauzeitung. Bd. 74. 12. Juli 1919.

Bericht über die Versuche des eidgenössischen Festungsbaubureaus mit flüssigem Sauerstoff als Sprengmittel. Als Mischsubstanz erwies sich am günstigsten ein Gemenge von 75% Naphthalinruß und 25% Naphthalin. Vorgänge beim Sättigen der Patronen und beim Laden der Bohrlöcher. Kosten

Digitized by Google

der Sprengung. Wirtschaftlich erscheint das Verfahren nur, wenn der Sauerstoff am Verbrauchsort selbst hergestellt wird.

Der Wert des Tiefkälteverfahrens für den Schachtbau und die Grenzen seiner Anwendbarkeit in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Krekler. Glückauf. Bd. 55. 2. August 1919.

Die Anwendung von Temperaturen bis — 45° C wird erforderlich durch die Anwesenheit von Sole im Gebirge, bei großem Gebirgsdruck, besonders in großen Teufen, bei besonders ungünstigen Verhältnissen, durch Gebirgswasserströmungen und Richtungsfehler der Gefrierrohre. Es werden die Gefahren beleuchtet, die dem Verfahren die Grenzen ziehen, und die Wirtschaftlichkeit mit der des Abbohrverfahrens verglichen.

Kontrolle und Nachrichtenübermittlung in Stahl- und Walzwerken. Iron Age. Bd. 103. 12. Juni 1919.

Beschreibung eines sorgfältig durchdachten Nachrichtendienstes zur Erleichterung der Betriebsüberwachung, der Weitergabe von Analysenergebnissen an die Ofenbedienung usw. Die hiedurch erzielten Ersparnisse an Zeit und auch an Geld, insofern als Irrtümer und Fehler stark vermindert werden, sollen beträchtlich sein. Erläuterung an praktischen Beispielen. Erklärung des zum Weitergeben der Nachrichten verwandten „Telautographen".

Einrichtung zum Entladen und Stapeln von Kohlen in einer großen Gaserzeugeranlage. Hermanns. Zeitschrift für Dampfkessel- und Maschinenbetrieb. 28. August 1919.

Beschreibung einer Anlage zur Entladung und Aufspeicherung von Generatorkohlen unter Verwendung von zwei Heinzelmann-Becherwerksentladern. Seitliche Förderung der Kohlen durch Schnecke. Mit vier Bedienungsleuten können Umschlagleistungen bis 100 *t*/Std. erzielt werden.

Betriebsresultate elektrisch betriebener Stahlöfen. Electrical World. Bd. 74. 19. Juli 1919.

Es werden über Energieverbrauch und Ausbringen von 18 nach der mit elektrischem Bogen arbeitenden Ofentype ausgeführten Anlagen im Milwaukee-Distrikt Angaben gemacht und Erfahrungen aus dem Betriebe mitgeteilt.

Mitteilungen montanistischer Vereine.

Mitgliederversammlung der Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute am 8. und 9. Dezember 1919 in Berlin.

Die Gesellschaft hielt, wie in den Zeiten vor dem Kriege, in diesem Jahre wieder eine zweite Versammlung ab, die durch ein rege besuchtes geselliges Zusammensein im Rheingold am Montag, den 8. Dezember, abends, eingeleitet wurde. Die Mitgliederversammlung, die trotz der schwierigen Verkehrsverhältnisse zahlreich besucht war, wurde am Dienstag, den 8. Dezember, vormittags 10½ Uhr, im Ingenieurhause unter dem Vorsitz des Herrn Bergrat Dr. Vogelsang, Eisleben, abgehalten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Mitglieder, darunter der Herren Geh. Bergrat Remy-Lipine und Generaldirektor Lorenz-Wiesbaden. Das Andenken der Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Die geschäftlichen Verhandlungen wurden eingeleitet mit der Annahme von Satzungsänderungen. Statt der bisherigen zwei Verwaltungsorgane, des Vorstandes und des Verwaltungsrates, hat in Zukunft der Verein nur einen Vorstandsrat, aus dessen Mitte der Vorstand mit dem Vorsitzenden und seinen Stellvertreter gewählt wird.

Der Mitgliedsbeitrag wurde in Anbetracht der Teuerungsverhältnisse für Mitglieder im Inlande auf M 40.— erhöht und die Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für die Mitglieder im Auslande wurde dem Vorstandsrat übertragen.

Die Wahl des Vorstandsrats gemäß § 13 der neuen Satzungen hatte folgendes Ergebnis: Geh. Oberbergrat Beyschlag, Berlin; Direktor Du Bois, Frankfurt/M.; Geh. Reg.-Rat. Prof. Dr. Borchers, Aachen; Prof. Bornemann, Breslau; Direktor Diepschlag, Ilsenburg/Harz; Generaldirektor Eichmeyer, Bensberg/Rhld.; Direktor Engelhardt, Charlottenburg; Abteilungsdirektor Dr. Franke, Eisleben; Prof. Friedrich, Dresden; Direktor Friedrich, Duisburg-Wanheim; Dr. Hoberlein, Zürich; Prof. Hoffmann, Clausthal; Geh. Bergrat Prof. Krusch, Berlin; Direktor Ludwig, Eisleben; Hüttendirektor Meusel Friedrich-August-Hütte i. O.; Direktor Münker, Frankenstein i/Schl.; Oberbergwerksdirektor Niedner, Turnowitz O/S.; Dr. Ernst Noah, Berlin; Dr.-Ing. Nugel, Berlin; Geh. Bergrat Prof. Pufahl, Berlin-Halensee; Direktor Dr. Saeger, Breslau; Geh. Bergrat Prof. Schiffner, Freiberg i/Sa.; Berghauptmann Dr. Schmeisser, Breslau; Prof. Dr. Spackeler, Clausthal; Dr. Sondheimer, Frankfurt/M.; Prof. Dr. Stutzer, Freiberg/Sa; Berghauptmann Vogel, Bonn; Bergrat Dr. Vogelsang, Eisleben; Dr. Warlimont, Wien; Direktor Weber, Lautawerk (Lausitz) und Hüttendirektor Zintgraff, Berlin.

* * *

Nach Erledigung des geschäftlichen Teils erteilte der Vorsitzende Herrn Marineoberbaurat Schulz, Berlin, das Wort zu seinem Vortrag: „Allgemeine Gesichtspunkte über Normung der Metalle und Stand der gegenwärtigen Arbeiten." Ausgehend von der Entwicklung der Normung im allgemeinen Maschienenbau, die durch die während des Krieges notwendig gewordene Massenherstellung und durch die Arbeiten des Vereins deutscher Ingenieure wesentlich gefördert ist, zeigt der Vortragende, wie der ursprüngliche Widerstand großer Kreise gegen jede Normung sich in das Gegenteil verwandelt hat, da vor allem bei dieser Normung nicht eine regierende Körperschaft, sondern die Industrie selbst unter Mitwirkung des Vereins deutscher Ingenieure das letzte Wort zu reden hat. Er geht dann auf die verschiedenen Vor- und Nachteile bei der Normalisierung von Metallen ein und hebt dabei hervor, daß eine Ausbreitung solcher Normen weit über Deutschland hinaus insofern wohl schneller als die Normung von Maschinenteilen usw. vor sich gehen werde, weil eine Hemmung durch verschiedene Maßsysteme (Zoll und Meter) bei der Metallnormung nicht vorhanden ist; daher enthalten auch die bereits 1918 aufgestellten Weltflugnormen hauptsächlich Normenbestimmungen über Materialien.

Die bisherige Arbeit des Normenausschusses auf diesem Gebiete erstreckte sich auf Messing, Bronze, Aluminium und

Digitized by Google

Kupfer. Für die beiden ersten Legierungen liegen bereits Entwürfe zu Normalblättern vor, die sich auf die Festlegung bestimmter weniger Legierungen, die zulässigen Beimengungen und Toleranzen in der chemischen Zusammensetzung, die Hauptfestigkeitseigenschaften und einige Anwendungsgebiete beschränken. Außerdem arbeitet der Ausschuß an einer Zusammenstellung der übrigen Eigenschaften der verschiedenen Legierungen, wie spezifisches Gewicht, Schmelzpunkt, Gießbarkeit, Schwindmaß, Warm- und Kaltbearbeitungsfähigkeit, Hartlötbarkeit, Spanbildung, Politurfarben elektrische Leitfähigkeit, Verhalten gegen chemische Einflüsse (Seewasser, Säuren) usw. Diese Zusammenstellung soll auch Legierungen umfassen, die zunächst nicht in die Normalblätter aufgenommen sind und sollen mehr für die Aufklärung der Verbraucher dienen, um diese darauf hinzuweisen, daß es in vielen Fällen auch Legierungen gibt, die aus deutschen und weniger knappen Rohstoffen hergestellt sind und annähernd die gleichen Eigenschaften zeigen wie die früher für den gleichen Zweck eingeführten Friedenslegierungen.

Den zweiten Vortrag der Tagung hielt Herr Dr. phil. Vageler, Berlin, über „Die Schwimmaufbereitung vom Standpunkt der Kolloidchemie". Die bereits vor dem Kriege in Amerika und Australien im Vordergrunde des Interesses stehende Schwimmaufbereitung der Erze, die darauf beruht, daß Erze gegen Wasser ein anderes Verhalten zeigen als die Gangart, sei es von sich aus, sei es nach Behandlung mit gewissen Reagentien: Ölen usw. und infolgedessen statt unterzusinken an der Oberfläche zum Schwimmen gebracht werden können, hat in den letzten Jahren eine schnelle Weiterentwicklung erfahren. Bereits werden über 60 Millionen Tonnen Erz nach einschlägigem Verfahren verarbeitet. Als großer Nachteil haftet allen diesen Verfahren an, daß sie in jedem Einzelfalle erst nach oft langwierigen und kostspieligen Spezialstudien anwendbar werden und auch dann nicht immer unbedingt sicher arbeiten. Dieser Übelstaud erklärt sich aus der vollkommen mangelhaften wissenschattlichen Durcharbeitung der zugrunde liegenden Erscheinungen. Die Schwimmaufbereitung befindet sich aus diesem Grunde noch ganz im Stadium des Probierens und einer rein qualitativen Behandlungsweise. Eine Besserung dieser unbefriedigenden Sachlage ist von einer quantitativen Untersuchung vom Standpunkte der Kolloidchemie, insbesondere einem quantitativen Studium der Absorptionsverhältnisse von Gangart und Erz zu erwarten, die entgegen den amerikanischen und englischen Anschauungen von ihrer Unmöglichkeit, als sehr wohl, ja sogar relativ einfach, durchführbar erscheinen, wenn man sich vor gewissen irrtümlichen Anschauungen hütet und die Ergebnisse der modernen Kolloidforschung sinngemäß benützt.

Eine solche Durcharbeitung würde praktisch die Erhöhung der Zuverlässigkeit der Schwimmaufbereitung und ihre allgemeine Anwendbarkeit zur Folge haben, wodurch sich alljährlich Millionen von Tonnen Erz und damit wertvollen Metallen, die heute ungenutzt verloren gehen oder bereits als Abraum auf den Halden liegen, für die deutsche Mettallwirtschaft retten lassen würden, eine Möglichkeit, deren Wahrnehmung volkswirtschaftlich von größter Wichtigkeit ist.

Im Zusammenhang mit der Mitgliederversammlung tagte der neue Vorstandsrat zur Wahl des Vorsitzenden und seines Stellvertreters und der weiteren Vorstandsmitglieder. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis:

Bergrat Dr. Vogelsang, Vorsitzender,
Hüttendirektor Zintgraff, stellvertr. Vorsitzender,

und als weitere Vorstandsmitglieder die Herren:

Dr. Ing. Nagel, Berlin,
Abteilungsdirektor Dr. Ing. Franke, Eisleben,
Generaldirektor Eichmeyer, Bensberg/Rhld.,
Geh. Bergrat Prof. Dr. Schiffner, Freiberg/Sa.,
Direktor Weber, Lautawerk (Lautsitz).

Neukonstituierung der Union der Bergarbeiter.

„Glückauf" in Turn schreibt: Die politische Umwälzung und die Gründung neuer Staatswesen auf dem Trümmerhaufen der alten Habsburger Monarchie hat auch in unserem Gewerkschaftsleben einschneidende Umgestaltungen zur Folge. Die Union der Bergarbeiter Österreichs hatte ihren Sitz in Nordwestböhmen, welcher Landesteil nun zur tschecho-slowakischen Republik gehört. Die tschechischen, polnischen und slowenischen Bergarbeiter haben sich bereits zu eigenen Bergarbeiterverbänden konstituiert und die deutschen Bergarbeiter in den Sudetenländern sowie in den Alpenländern, die in der Union der Bergarbeiter immer noch vereinigt waren, müssen nun, dem Zwang gehorchend, ihr inniges Verbandsverhältnis lösen.

Am 25. und 26. November l. J. fand die Neukonstituierung der Union statt, die den Namen „Union der Bergarbeiter" trägt und deren Tätigkeitsfeld sich nun nur auf das Gebiet der Tschecho-Slowakei erstreckt. In der nächsten Zeit wird sich auch der „Verband der Bergarbeiter Deutschösterreichs" mit dem Sitze in Leoben konstituieren, da ein weiteres gemeinsames Organisationsleben staatsrechtlich untersagt wurde. Die Liquidierung mit den Unionsortsgruppen in Deutschösterreich erfolgte unter denselben Modalitäten, wie sie seinerzeit mit den tschechischen, polnischen und slowenischen Gruppen vorgenommen wurde.

Gesetzgebung und Verwaltung.

Schieß- und Sprengmittelmonopol.*)

Auf Grund des Gesetzes, betreffend das Schieß- und Sprengmittelmonopol, vom 13. Dezember 1919, St. G. Bl. Nr. 580, wird verordnet:

§ 1. Im Sinne des Gesetzes, betreffend das Schieß- und Sprengmittelmonopol, sind als Schießmittel alle zum Schießen aus einer Feuerwaffe praktisch verwendbaren, als Sprengmittel folgende Gruppen von Explosivstoffen anzusehen:

1. Nitroglyzerin-Sprengmittel (wie Dynamit und dynamitähnliche Sprengmittel, Sprenggelatine, Rhexit);
2. Ammonsalpeter-Sprengmittel (wie Dynammon, Ammonal, Astralit, Titanit, Perdyt);
3. Kalium- und Ammonium-, Chlorat- und Perchlorat-Sprengmittel (wie Chloratit, Chloratsprengpulver, Cheddit);
4. alle als Sprengmittel verwendbaren organischen Nitroverbindungen (wie Pikrinsäure und ihre Salze, Trinitrotoluol, Hexanit).

*) 1. und 2. Vollzugsanweisung des Staatsamtes für Heereswesen im Einvernehmen mit den beteiligten Staatsämtern vom 24. Dezember 1919 zum Gesetze, betreffend das Schieß- und Sprengmittelmonopol. — Enthalten in dem am 10. Jänner 1920 ausgegebenen 4. Stücke des Staatsgesetzblattes unter Nr. 10.

Digitized by Google

§ 2. Wenn Explosivstoffe zu anderen als Schieß- und Sprengzwecken verwendet werden, unterliegen sie nicht dem Monopol. In zweifelhaften Fällen entscheidet das nach dem Verwendungszwecke fachlich zuständige Staatsamt.

§ 3. Diese Vollzugsanweisung tritt am Tage ihrer Kundmachung in Kraft.

Deutsch m. p.

Auf Grund des Gesetzes, betreffend das Schieß- und Sprengmittelmonopol, vom 13. Dezember 1919, St. G. Bl. Nr. 580, wird verordnet:

§ 1. (1) Wer Gegenstände, welche zufolge der 1. Vollzugsanweisung unter das Schieß- und Sprengmittelmonopol fallen, erzeugt und verschleißt, ferner wer Schießmittel in einer Menge von mehr als 5 Kilogramm oder Sprengmittel in einer Menge von mehr als 100 Kilogramm einer Gattung besitzt, hat deren Menge und Gattung innerhalb 14 Tagen nach Kundmachung dieser Verordnung, u. zw. bei einem Bestande bis zu 25 Kilogramm an Schießmitteln beim zuständigen Waffendepot, bei größerem Bestande beim Staatsamte für Heereswesen (Abteilung 7/P.) anzumelden.

(2) Stichtag ist der Tag der Kundmachung dieser Verordnung.

(3) Die Anmeldung hat nach beiliegendem Muster zu erfolgen.

(4) Zuständige Waffendepots sind:

für Wien und Niederösterreich nördlich der Donau das Waffenhauptdepot im Artilleriearsenale in Wien;

für Niederösterreich südlich der Donau das Munitionshauptdepot in Wöllersdorf;

für Oberösterreich das Waffendepot in Linz;

für Salzburg das Waffendepot in Salzburg;

für Tirol und Vorarlberg das Waffendepot in Innsbruck;

für Steiermark das Waffendepot in Graz;

für Kärnten das Filialdepot in St. Veit.

§ 2. Befreit von der Verpflichtung zur Anmeldung sind die von der früheren Monopolsbehörde ermächtigten Erzeuger und Verschleißer von Monopolsgegenständen im Umfange der ihnen erteilten Ermächtigung.

§ 3. Wer die Anmeldung unterläßt oder bei der Anmeldung unrichtige Angaben macht, wird nach § 3 des Gesetzes, betreffend das Schieß- und Sprengmittelmonopol, bestraft.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Kraft.

Deutsch m. p.

Das österreichische Sprengstoffmonopol.

Das österreichische Staatsamt für Heereswesen ersucht uns um Aufnahme nachstehender Notiz:

„Die Monopolsverwaltung für Schieß- und Sprengmittel legt großen Wert darauf, den Wünschen der abnehmenden Industrie soweit es irgend möglich erscheint, bezüglich der zum Verkaufe gelangenden Schieß- und Sprengmittel, Rechnung zu tragen.

Hauptsächlich handelt es sich hiebei um Wünsche bezüglich Verpackungsart und Dimensionierung sowie eventueller Einführung neuer Sorten.

Wenn es auch im gegenwärtigen Zeitpunkt mit Rücksicht auf die sehr erschwerte Rohstoffbeschaffung, die ungenügende Kohlenversorgung und alle anderen Schwierigkeiten nicht möglich sein wird, die Wünsche der verbrauchenden Industrie voll zu berücksichtigen, so soll doch durch Sammlung dieser Wünsche für einen späteren Zeitpunkt eine Vorberatung geschaffen sein. Gegenwärtig ist es wegen des Mangels an gewissen Rohstoffen nicht einmal möglich, das von den Verbrauchern vielfach gewünschte Dynamit II und schwergefrierbare Dynamit herzustellen. Auch bezüglich der Dimensionen muß jetzt des rationellen Arbeitens wegen eine Beschränkung auf die gangbarsten Kaliber erfolgen.

Anregungen und Wünsche wären an das Verkaufsbüro der Monopolsverwaltung, Wien I, Bauernmarkt 22, zu richten."

Die Bergjuristen der tschecho-slowakischen Republik drohen mit der Flucht aus dem Staatsdienst.

Der Verein der Bergjuristen ersucht um Aufnahme des Folgenden: „Die Bergjuristen der Tschecho-slowakischen Republik tschechischer und deutscher Volksangehörigkeit, Staatsbeamte, welche zufolge gesetzlicher Bestimmung die juristischen und montanistischen Studien an zwei Hochschulen vollständig absolvieren mußten, somit eine Vorbildung aufweisen, wie sie sonst von keinem Staatsbeamten verlangt wird, sehen sich nach langem Petitionieren beim Arbeitsministerium, beim Finanzministerium und Staatsangestelltenausschuß veranlaßt, vor die breite Öffentlichkeit zu treten, um rechtzeitig darauf aufmerksam zu machen, welche Folgen eine weitere Nichtberücksichtigung der bescheidenen Wünsche dieser Beamtenkategorie für das wirtschaftliche Leben haben könnte. Die Bergjuristen haben die Aufsicht über sämtliche Gruben der Tschecho-slowakischen Republik, gleichgiltig ob private oder staatliche, und sind mit dem Schutz der Allgemeinheit gegen die Folgen des Bergbaues, mit der volkswirtschaftlichen Pflege des Bergbaues, der Gesetzgebung, Sozialisierungsaktion mit dem Arbeiterschutz und dem Vermitteln bei Streiks, endlich mit der Kohlenpreisbestimmung und leitend mit der Kohlenverteilung betraut. Seit einigen Jahren verläßt ein Bergjurist nach dem anderen den Staatsdienst und die übrigbleibenden 41 können den Tag nicht erwarten, wann auch sie dem undankbaren Dienst Ade sagen können, da sie trotz mühevollen kostspieligen doppelten Hochschulstudien und trotzdem sie in leitender Stellung die Aufsicht führen, um vieles schlechter gestellt sind, als die Beamten mit nur einer Hochschule, welche vier Jahre früher die ersten Bezüge haben, während die Bergjuristen beim Dienstantritt nach absolviertem Studium im 28. Lebensjahre jährlich *K* 1600 (monatlich *K* 133) Adjutum beziehen, mit dem Titel eines Eleven im 30. Jahre nach der neuen Gehaltsregulierung als Adjunkten insgesamt jährlich *K* 6300 (*K* 525 monatlich), im 35. Lebensjahre als Bergkommissäre (IX. Rangsklasse *K* 7650 (*K* 637 monatlich), im 38. Lebensjahre als Oberbergkommissäre (VIII. Rangsklasse) insgesamt jährlich *K* 9736 (*K* 828 monatlich), im 43. Lebensjahre als Bergräte (VII. Rangsklasse) insgesamt *K* 11.786 (*K* 982 monatlich), im 49. Lebensjahre als Oberbergräte (VI. Rangsklasse) insgesamt *K* 14.260 (*K* 1188 monatlich) und im Alter von 58 Jahren die Bezüge der V. Rangsklasse mit insgesamt jährlich *K* 17.668 (*K* 1472 monatlich). Die Bergjuristen sehen sich denn auch gezwungen, die studierende Jugend vor diesem undankbaren Beruf öffentlich zu warnen, welcher durch die Lässigkeit der Regierung sich im Absterben befindet. Die Bergjuristen werden versuchen, noch einmal in der Na-

Digitized by Google

tionalversammlung bei Beratung des Staatsvoranschlages ihre Wünsche einzubringen und damit mit der Nationalversammlung altes und besonders neues Unrecht gutzumachen, welches ihnen durch den neuen Voranschlag für 1920 droht, indem im reinsten Gegensatz zur maßlosen Begünstigung einer anderen Kategorie (siehe Seite 70 des gedruckten Staatsvoranschlages für 1920) für sie laut Seite 59 dieses Voranschlages nur durch ausgiebige Streichungen seitens des Finanzministeriums der Vorschläge des Ministeriums für öffentliche Arbeiten väterlich gesorgt wurde. Sollten alle ordnungsmäßig vorgebrachten Bitten und selbst dieser erste Schritt in die Öffentlichkeit nicht fruchten, dann hat unser Bleiben im Staatsdienste ein Ende. Tüchtige Leute wird man auch in Privatdiensten brauchen. Verein der Bergjuristen in der Tschecho-slowakischen Republik."

Beteiligung der Bergarbeiter an Verwaltung und Gewinn in der tschecho-slowakischen Republik.

Die Regierung hat einen Gesetzentwurf über die Teilnahme der im Bergbau Angestellten an der Verwaltung der Gruben und ihren Anteil an dem Reingewinn eingebracht. Das Gesetz, das, wie der Motivenbericht ausführt, einen organischen Teil der schon erledigten Gesetzanträge über die Betriebs- und Revierräte im Bergbau und über die Bergschiedsgerichte bildet, bestimmt:

§ 1. Den im Bergbau Angestellten, auf die sich das Gesetz über die Betriebs- und Revierräte bezieht, steht das Recht zu, sich an der Verwaltung des Unternehmens zu beteiligen und am Reingewinn teilzunehmen.

§ 2. Die Mitverwaltung der Bergunternehmungen wird für Unternehmungen eingeführt, soweit sie dauernd mehr als 200 Personen beschäftigen. Die Angestellten nehmen an der Verwaltung der Unternehmungen durch ihre Vertreter in den Unternehmungsräten teil, die bei jedem Unternehmen errichtet werden.

§ 3. Der Betriebsrat hat das Recht:

1. daß ihm periodische Geschäftsberichte über den Betrieb des Unternehmens vorgelegt werden;
2. daß ihm ein Jahresbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt wird;
3. daß ihm Bilanzen und Gewinn- und Verlustkonti vorgelegt werden;
4. daß ihm ein Bericht über die Aufteilung des Reingewinnes vorgelegt wird;
5. nach den Verhältnissen des Unternehmens zu beantragen, wie groß der Anteil der Angestellten am Gewinn im Rahmen dieses Gesetzes sein soll.

§ 4. Der Unternehmungsrat besteht aus sechs Mitgliedern, von denen ein Mitglied der Arbeiterschaft und eines den Angestellten angehört. Die übrigen Mitglieder ernennt das Unternehmen.

§ 5. Alle Betriebsräte des Unternehmens wählen aus ihrer Mitte durch direkte und geheime Wahl, und zwar Arbeiter und Angestellte getrennt, je einen Vertreter und einen Ersatzmann in den Unternehmungsrat.

Die §§ 6 bis 10 regeln die Wählbarkeit der Mitglieder, die Konstituierung und die Beschlußfähigkeit des Rates und die übrigen Formalien.

§ 11. Die Mitgliedschaft im Betriebsrate ist eine Ehrenfunktion. Alle Mitglieder des Unternehmens sind verpflichtet, volle Verschwiegenheit bezüglich der Mitteilungen über die Verhältnisse des Betriebes, die als vertraulich gelten, zu wahren. Wer diese Pflicht verletzt, haftet dafür privatrechtlich und wird außerdem aus dem Betriebsrate ausgeschlossen und verliert die Wählbarkeit in diesen Betriebsrat für die zwei nächsten Funktionsperioden. Den Mitgliedern des Betriebsrates gebührt nur ein Ersatz für die eigenen Barauslagen und für den unabwendbar entgangenen Verdienst.

§ 12. Jedes Bergunternehmen auf privilegierte Minerale ist verpflichtet, ordentlich Bücher zu führen und jedes Jahr eine ordentliche Bilanz, sowie ein Gewinn- und Verlustkonto aufzustellen. Vom Reingewinn des Unternehmens wird ein bestimmter Anteil nach den Verhältnissen des Unternehmens für gemeinnützige Zwecke der Angestellten und Arbeiter gewidmet. Dieser Anteil wird mit höchstens 10% vom Reingewinn festgesetzt, der unter die Eigentümer des Unternehmens aufgeteilt werden soll. Bei gemischten Unternehmungen, d. h. solchen, die neben Bergbau noch andere Produktionszweige umfassen, wird der Anteil für die Arbeiter und Angestellten bloß nach dem bilanzmäßig erwiesenen Erträgnisse aus dem Bergbau bestimmt. Bei Bergunternehmungen, für die keine Betriebsräte errichtet sind, ist der Eigentümer verpflichtet, vom Reingewinn einen Teil nach den vorstehenden Bestimmungen für gemeinnützige Zwecke der Angestellten im Einvernehmen mit dem Betriebsrat zu widmen.

§ 13. Über die Einwendungen der gewählten Mitglieder des Unternehmungsrates, beziehungsweise Betriebsrates gegen die Festsetzung der Höhe der Anteile der Angestellten vom Reingewinn entscheiden endgültig die Bergschiedsgerichte.

Wirtschaftliche Rundschau.

Neue Wohlfahrtseinrichtungen des Witkowitzer Eisenwerkes.

Das Witkowitzer Eisenwerk hat zu der stattlichen Reihe von Wohlfahrtseinrichtungen für seine Angehörigen ein neues Werk hinzugefügt, das dem Wohle der leidenden Menschheit gewidmet ist. Am 24. Jänner mittags wurde das im Sommer 1917 in Bau genommene physikalisch-therapeutische Institut feierlich eröffnet und gleichzeitig der Grundstein gelegt zu einem Gebäude für Geburtshilfe, womit dann das Witkowitzer Werksspital eine nach modernsten Grundsätzen ausgebaute und alle Zweige der Heilwissenschaft umfassende Anstalt darstellt. Zu der Eröffnungsfeier hatte sich eine große Anzahl von Gästen eingefunden, die mit größtem Interesse auf einem Rundgang durch die Räume des neuen Institutes dessen Einrichtungen in Augenschein nahmen und in Ausdrücken der höchsten Anerkennung von dieser neuesten epochalen Schöpfung des Witkowitzer Eisenwerkes sprachen.

Kurz nach 11 Uhr vormittags hatten sich die Gäste in dem großen Mittelsaale des ersten Stockes versammelt, worauf Zentraldirektor Sonnenschein in kurzen Worten darauf hinwies, die Einrichtungen

Digitized by Google

des neuen Gebäudes seien in erster Linie der Auffrischung der Kräfte und der Wiederherstellung der Gesundheit der aus dem Kriege heimgekehrten Beamten und der Arbeiterschaft des Eisenwerkes gewidmet, wie überhaupt allen Werksangehörigen, die sie zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit in Anspruch nehmen. Er übergebe die Anstalt ihrer Bestimmung und ersuche die Gäste unter Führung der Spitalsärzte die Einrichtungen zu besichtigen.

Der zur Inbetriebsetzung der Anstalt aus Karlsbad berufene Badearzt Dr. Halperth führte die Gäste durch alle Räumlichkeiten und erläuterte eingehend die Bestimmungen sowie die Verwendung der einzelnen Apparate und Einrichtungen.

Die Erkenntnis, daß nach Beendigung des Krieges Heimkehrer der Beamten- und Arbeiterschaft des Eisenwerkes der Auffrischung ihrer Kräfte und der Wiederherstellung ihrer Gesundheit bedürfen werden, daß die Behebung von Mängeln des Körpers zufolge Verwundungen und Verletzungen zur Erreichung der Brauchbarkeit des Körpers nötig erscheinen wird, gab zunächst den Anlaß; aber auch die Erkenntnis der Notwendigkeit die bestehenden Einrichtungen des Witkowitzer Werksspitales für Werksangehörige, die im Dienste oder zufolge von Unfällen Schädigung an ihrer Gesundheit und der Gebrauchsfähigkeit des Körpers erlitten haben, auszubauen, war ein mächtiger Antrieb. Hiezu trat noch die Absicht, Kurbedürftigen die Möglichkeit zu geben, mit Vermeidung eines kostspieligen Bades die Kurmittel in Witkowitz zu gebrauchen. Alle diese Momente, sowie die von der Zentraldirektion zur Direktive gegebenen Zwecke bestimmen den Umfang des Gebäudes.

Mit der Planung wurde der Leiter der Bauabteilung des Eisenwerkes Witkowitz Architekt Oberinspektor Ludwig Fiala betraut, welcher mit dem Leiter des Werksspitales Rat Dr. M. Munk die Grundzüge für die Planverfassung nach eingehendem Studium ähnlicher Anlagen in Wien und München festlegte und sodann zur Planung schritt. Die vorgelegten Pläne fanden die Zustimmung und erwirkte die Zentraldirektion durch Munifizenz der Gewerken einen Fonds für das Institut in der Höhe von *K* 650.000. Nach Vorlage der Pläne an die Statthalterei in Brünn und die Stadtgemeinde Witkowitz als Baubehörde wurde die Baubewilligung mit 13. Juli 1917 erwirkt und mit der Bauherstellung begonnen.

Das Gebäude wurde im Territorium des Werksspitales in der Albertstraße auf einem rings von Gärten umgebenem Platze errichtet; es erhielt eine Längenausdehnung von 32·4 *m*, mit einer Tiefe von 15·45 *m*, einen halbrunden Vorbau gegen die Albertstraße und einen 10·20 *m* langen, 12·20 *m* breiten Ausbau an der Südseite, umfassend ein Keller-, Erd-, erstes Stock- und Mansardgeschoß. Die Geschosse sind vom Keller ab mit einem elektrischen Aufzug im Stiegenhaus erreichbar.

Im Erdgeschoß sind angeordnet: Ein Warteraum, das Zimmer des Arztes, die Kanzlei, ein Auskleideraum und Ruheraum, ein Badesaal mit Bassin für Bewegungsbäder, einem Treppenweg, vier Wannen für Halb- und Teilbäder, Badebecken für Fuß-, Sitz- und Kniebäder, ein Katheder-Apparat für Wechselduschen mit Dampf- und Kaltstrahl, Schwitzkasten für Dampf- und Warmluftbehandlung, ferner ein Packraum mit Liegestellen zur Vornahme der Packungen, Badekästen für Elektrolichtbäder, anschließend ein Raum für den Diener, Wäsche und Klosette.

Im südlichen Vorbau sind untergebracht: ein Raum für den Diener und die Apparate, eine Moorküche, ein Moorbad mit Moor- und Reinwanne, ein Baderaum für Teilpackungen samt Reinwanne, ein Baderaum für Elektrobäder, zwei Baderäume für Kohlensäure- und Sauerstoffbäder, ein Ruheraum und Klosette.

Der 1. Stock enthält nachfolgende Räumlichkeiten: ein Auskleide- und Warteraum, ein Raum für Faradisation, Clavanisation und Diathermie, ein Inhalatorium mit einem Raum für gemeinsame Inhalation, ein Raum für individuelle Inhalation, ein mechanisch-therapeutischer Saal mit Mechano-Apparaten- und Einrichtungen, ein Raum für Tyrnauer Apparate mit Dampf- und elektrischer Heizung, ein Raum für Diener und Wäsche, ein Massagezimmer, ein Raum für Lichttherapie und künstliche Höhensonne, eine Liegehalle, ein Balkon, die Klosette.

Im Mansardgeschoß sind untergebracht: ein Sonnenbad mit Auskleideraum und Waschraum mit Dusche, ein Luftbad, vier Belagräume, ein Schwesterzimmer und eine Teeküche. Der Belagraum ist für jene Fälle gedacht, wo eine länger dauernde Behandlung die Unterbringung im Institut als nötig erscheinen läßt und ist für 20 Betten projektiert.

Das Kellergeschoß enthält die verschiedenen Räume zur Anbringung der Wasser-, Dampf-, Elektro- und Luftleitungen, ferner drei Räume für eine Prothesenwerkstätte.

Die Zeit der Erbauung war für dieses Institut insoferne ungünstig, als die größten Schwierigkeiten in der Beschaffung der Materialien erwuchsen, insbesondere jedoch erlitt die Anlieferung der Apparate und Einrichtungen derartige Verzögerungen, daß nur mit einem Teil der Anlage der Betrieb aufgenommen werden konnte, doch steht zu erwarten, daß in nächster Zeit die Einrichtungen komplettiert werden.

Im Abschluß an die Eröffnung des physikalisch-therapeutischen Institutes wurde zur Grundsteinlegung zu dem Gebäude für Geburtshilfe der Witkowitzer Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft in Witkowitz geschritten. Vor dem Mauersockel, in den die Gründungsurkunde versenkt wurde, hielt Zentraldirektor Sonnenschein eine Ansprache an die versammelten Vertreter der Beamten- und Arbeiterschaft, der Behörden und Ämter und wies darauf hin, die Sorge um das kommende Geschlecht entspringe nicht nur einem humanitären Gedanken, sie sei auch Pflicht gegenüber der Republik, an deren Aufbau alle berufen sind.

Bezirkshauptmann Zilka tat drei Hammerschläge auf den indes aufgemauerten Grundstein und sprach den Segenswunsch:

„Quod bonum, faustum, fortunatumque sit republicae."

Der Vorsitzende der Witkowitzer Verwaltungskommission Chalupnik sprach seinen Dank an die Zentraldirektion für diese Neuschöpfung auf dem Gebiete der Fürsorge aus.

Namens der deutschen Angestellten und Arbeiter sprach Konstrukteur Neugebauer, namens der tschechischen Werksangehörigen Herr Geisler; sie wiesen beide auf den hohen Wert der Fürsorge für gesunde und kranke Säuglinge.

Schließlich ergriff noch als Vertreterin des „Roten Kreuzes" Frau Hladnik das Wort, um dem

Digitized by Google

neuzuschaffenden Institut das beste Gedeihen zu wünschen.

Damit war die Feier beendet und die Gesellschaft begab sich in das Werkshotel.

Der Kohlenabsatz im Dezember 1919.

Im Dezember, bzw. Jänner-Dezember gestaltete sich der Bahnversand in Waggons wie folgt:

Reviere:	Dezember 1919	gegen 1918	Jänner-Dezember 1919	gegen 1918
Nordwestböhmen	75.346	+ 23.037	876.383	+ 16.593
Pilsen	4.025	+ 620	49.841	+ 3.698
Buschtiehrad-Kladno	5.560	+ 1.436	66.730	—
Schatzlar-Schwadowitz[1]	1.371	—	15.437	— 684
Rossitz	—	—	—	—
Ostrau	25.591	+ 11.714	282.870	— 77.172
Dombrau-Karwin	8.204	+ 462	95.914	— 24.480

Der nordwestböhmische Braunkohlenabsatz im Jahre 1919.

Nach den amtlichen Ausweisen gestaltete sich der Bahnabsatz des nordwestböhmischen Braunkohlenrevieres in den einzelnen Monaten 1919, im Vergleich zum Vorjahre, wie folgt:

	Bahnabsatz in laufenden Waggons 1919	gegen 1918
Januar	69.253	— 7.090
Februar	63.125	— 12.525
März	72.022	— 6.111
April	66.272	— 14.937
Mai	78.077	+ 5.530
Juni	66.672	— 11.077
Juli	77.557	+ 1.500
August	77.691	+ 2.630
September	79.198	+ 3.511
Oktober	78.902	+ 12.497
November	72.163	+ 19.438
Dezember	76.908	+ 24.571

Im ganzen Jahre 1919 belief sich der Bahnabsatz auf 844.840 Waggons, d. i. gegenüber dem Jahre 1918 ein Mehrversand von 18.020 Waggons.

Die Erhöhung der Wiener Kohlenpreise.

Die angekündigte Erhöhung der Kohlenpreise infolge der Steigerung der oberschlesischen Grubenpreise um *M* 19 pro Tonne und neuer Lohnerhöhungen der Kohlenarbeiter in Wien ist am 22. Jänner durchgeführt worden. Der bisherige Händlerpreis von *K* 111·78 pro Meterzentner ab Nordbahnhof ist auf *K* 125·28, der Preis für Sackkohle von *K* 120·50 auf *K* 134 pro Meterzentner erhöht worden. Der Kokspreis hat die Höhe von *K* 207·44 pro Meterzentner erreicht.

Die Folgen des Ostrauer Streiks.

Der vierzehntägige Streik der Bergarbeiter in Mähr.-Ostrau brachte einen Kohlenabgang von 1,632.038 *q* und einen Koksabgang von 197.226 *q*.

Die Entwicklung der Selbstkosten im amerikanischen Weichkohlenbergbau im Kriege.

Nach einer vom Bundeshandelsamt der Vereinigten Staaten veranlaßten Ermittlung zeigten die Selbstkosten im Weichkohlenbergbau der Union in den Jahren 1916 bis 1918 die nachstehende Entwicklung. Die Angaben beziehen sich auf das Südwest- und das Mittelfeld des pennsylvanischen Weichkohlenvorkommens, die im Jahre 1918 eine Förderung von rund 88,000.000 und 64,000.000 sh. *t* lieferten.

Zeitraum	Es betrugen je *t*: Löhne	Betriebsstoffe	Sonstige Selbstkosten	zus. Gesamtselbstkosten	Verkaufserlös	Rohgewinn
	$	$	$	$	$	$
Südwest-Bezirk						
Jahr 1916	0·82	0·12	0·25	1·19	1·36	0·17
Jänner-März 1917	0.88	0·17	0·30	1·35	1·99	0·64
April-August 1917	1·02	0·19	0·28	1·49	2·89	1·40
Sept.-Okt. 1917	1·06	0·21	0·28	1·55	2·79	1·24
November 1917 bis März 1918	1·38	0·26	0·30	1·94	2·76	0·82
April-Dezember 1918	1·35	0·27	0·26	1·88	2·43	0·55
Mittel-Bezirk						
Jahr 1916	0·92	0·10	0·30	1·32	1·40	0·08
Jänner-März 1917	1·12	0·15	0·35	1·62	2·26	0·64
April-August 1917	1·30	0·26	0·36	1·92	3·02	1·10
Sept.-Okt. 1917	1·38	0·27	0·38	2·03	3·01	0·98
November 1917 bis März 1918	1·70	0·27	0·37	2·34	3·27	0·93
April-Dezember 1918	1·73	0·31	0·34	2·38	3·11	0·73

Der nachgewiesene Rohgewinn schließt die Handelsunkosten für den Verkauf der Kohle, die Zinsen und Steuern ein. Zu der Zusammenstellung sei daran erinnert, daß der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg im April 1917 erfolgte. Bis zu diesem Zeitpunkt war das Lohnabkommen von 1916 in Geltung; April 1917 wurde eine neue Lohnvereinbarung abgeschlossen, die den Arbeitern höhere Sätze zugestand. Im Zusammenhang hiermit und unter dem Einfluß der durch den Eintritt des Landes in den Krieg hervorgerufenen großen Nachfrage schnellten die Preise in die Höhe. Das hatte eine behördliche Regelung der Preise für solche Kohle im Gefolge, die nicht auf Abschlüsse vor dem 21. August 1917 gekauft war, und führte weiterhin zur Einsetzung des Bundeskohlenkommissariats. Für die Zeit vom November 1917 bis März 1918 trat eine neue Lohnerhöhung in Kraft. Von April bis Dezember 1918, dem letzten in der Zusammenstellung aufgeführten Zeitabschnitt, war sozusagen die gesamte Kohlengewinnung dem behördlichen Höchstpreis unterworfen, da fast sämtliche frühere Abschlüsse mit Ende März 1918 abgelaufen waren. Entsprechend der im 2. Viertel 1917 eintretenden erheblichen Steigerung der Preise gingen zunächst auch die Gewinne stark in die Höhe. Mit dem Einsetzen der behördlichen Regelung der Preise erfuhr deren Steigerung in dem Mittelbezirk eine starke Hemmung, und im Südwestbezirk trat sogar ein Rückgang ein. Entsprechend war die Entwicklung der Gewinne, die ihren Höhepunkt in den Monaten April bis August 1917 verzeichneten. Gegen 1916 waren die Preise April-Dezember 1918 um 1.07 und 1.71 Dollar, d. s. 78·68% und 122·14% höher, die Lohnkosten je Tonne wiesen eine Steigerung um 35 und 81 Cents = 64·63 und 88·04% auf. Nach den Feststellungen des genannten Amtes entfielen im Jahre 1916 von dem Erlös je Dollar auf den Arbeiter 60%, in dem Zeitraum April-August 1917, vor der behördlichen Preisregelung, 40% und April-Dezember 1918, als die Vorschriften des Bundeskohlenkommissärs in voller Wirksamkeit waren, 56%.

[1]) Vergleichsziffern fehlen.

Digitized by Google

Statistik.

Betriebsstatistik der Bergbaue, Koksanstalten und Brikettfabriken von Mähren und Schlesien im Dezember 1919.

Revier		Zahl der Werke im Betriebe	Anzahl der Arbeiter	Förderung resp. Erzeugung	Anmerkung
	I. Steinkohle:				
Bergbaue	Ostrau-Karwiner Revier	38	41.624	5,988.291	
	Rosic-Oslavaner Revier	5	3.049	303.400	
	Mährisch. Trübau-Boskovicer Revier	3	297	39.262	Kreidekohle!
	Summe	46	44.970	6,330.953	
Koksanstalten	Ostrau-Karwiner Revier	10	4.339	1,208.400	
	Rosic-Oslavaner Revier	1	138	34 706	
	Summe	11	4.477	1,248.106	
Brikettfabriken	Ostrau-Karwiner Revier	1	20	12.650	Braunkohlen-Briketts
	Rosic-Oslavaner Revier	1	32	32.000	Steinkohlen-Bouletts
	Summe	2	52	12.650 32.000	
	II. Braunkohle:				
Nur Bergbaue!	Südmährisches Revier	9	1.024	201.006	Lignit. Braunkohle
	Sörgsdorfer Revier (Tagbau Schles.)	1	2	2.177	Lignit
	Summe	10	1.026	203.183	
	Gesamtsumme	69	50.525	—	

Die Kohlenverteilung im Ostrau-Karwiner Kohlenrevier im Dezember 1919.

Laut Mitteilung des Mährisch-Ostrauer Kohleninspektorates wurde die im Dezember 1919 verfügbare Nettoförderung von 541.432 *t* nachstehend verteilt:

	Tonnen
Für Lokalverbrauch	17.901
Für Bahnbetrieb	60.973
Für die hiesigen Koksanstalten	172.602
Für Eisenwerke	66.046
Inländische Gasanstalten	10.468
Elektrizitätswerke	7.733
Hausbrand	31.459
Industriekohle	53.353
Bauzwecke	6.283
Landwirtschaftliche Zwecke	1.437
In die Slowakei wurden	23.176
Nach Polen	65.006
Nach Ungarn	3.819

geliefert.

Die gesamte Versendung per Bahn betrug 534.974 *t*, welche in 27.348 Waggons expediert wurden. Die Gesamtförderung an Kohle im hiesigen Revier im Jahre 1919 betrug rund 70,000.000 *q*, gegenüber 84,000.000 *q* des Jahres 1918 und gegen 92,000.000 *q* des letzten Friedensjahres 1913. Die Förderung in den ersten sechs Monaten dieses Jahres betrug je 6,000.000 *q*, stieg im Juli auf 6,200.000 *q*, sank im August auf 5,600.000 *q*. Seither stieg sie wieder von Monat zu Monat und betrug im November 6,200.000 *q* und im Dezember 6,300.000 *q*.

Die Förderung ist seither im Steigen begriffen.

Nachweisung über die Gewinnung von Mineralkohlen in Österreich im Dezember 1919.

(Nach Amtsbezirken der Kohlenversorgungsinspektoren.)

Amtsbezirk (Revier)	In Meterzentnern Steinkohle	Braunkohle	Kohle zusammen
St. Pölten	91.767	122.844	214 611
Wels	968	340.137	341.105
Leoben		507.871	507.871
Graz		829.973	829.973
Klagenfurt		44.605	44.605
Hall		32.347	32.347
Summe Dez. 1919	92.735	1,877.777	1,970.512
„ Nov. 1919	83.854	1,681.883	1,765.737
„ Oktober 1919	77.076	1,733.483	1,810.559
„ Sept. 1919	65.720	1,747.633	1,813.353
„ August 1919	79.940	1,698.800	1,778.740
„ Juli 1919	69.074	1,708.368	1,777.442
„ Juni 1919	69.540	1,538.095	1,607.735
„ Mai 1919	67.956	1,646.370	1,714.326
„ April 1919	75.990	1,687.233	1,763.223
„ März 1919	81.036	1,563.310	1,644.346
„ Februar 1919	68.364	1,458.626	1,526.990
„ Jänner 1919	66.634	1,496.006	1,562.640

Personalien.

Der dem Revierbergamte Wels zugeteilte Bergkommissär Dr. Karl Haider wurde zur Vornahme von Kohlenschürfungen im Aschacher Becken für das Land Oberösterreich vorläufig auf drei Monate beurlaubt.

Bergverwalter Albin Mortsch ist aus den Diensten der Gewerkschaft Rathausberg getreten; zum Betriebsleiter des Goldbergbaues der genannten Gewerkschaft wurde Ing. Gustav Hießleitner bestellt.

Digitized by Google

An Stelle des Ing. Viktor Fürnkranz wurde Schichtmeister L. Hajek zum Betriebsleiter des Annastollens in Weyer bestellt.

Ing. Franz Obermayr von der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-Aktiengesellschaft wurde zum Berginspektor ernannt. In die Dienste der Wolfsegg-Thraunthaler Kohlenwerks-Aktiengesellschaft sind die absolvierten Hörer der Montanistischen Hochschule Dr. Rezabek, Wieden und Waczlavicek getreten.

Aus den Diensten der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft treten: Ing. Schäfer (Brucher Kohlenwerke); Ing. Josef Neubert (Mayr-Melnhof, Piberstein); Ing. Robert Altmann (Direktor der Brucker Gewerkschaft, Bruck a. M.); Dr. Horschitz (Weizer Maschinenfabrik, Steiermark) und Ing. Josef Toepfer (als Berginspektor zum Duxer Kohlenverein). Bergdirektor Josef Loos von der Braun- und Glanzkohlen-Gesellschaft „Kurt", G. m. b. H., in Bilin, ging am 15. Jänner 1920 zur Firma Böhler nach Wien.

Oberbergrat Gottfried Hüttemann.

Am 16. Jänner feierte der Obmann des Vereinigten Brüx-Dux-Oberleutensdorfer Bergreviers, Herr Oberbergrat Gottfried Hüttemann, seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlasse wurden ihm zahlreiche Ehrungen zu teil. Zur Beglückwünschung waren an diesem Tage im Laufe des Vormittags in seinem Arbeitszimmer beim Vereinigten Bergrevier Abordnungen von Bergbau-, Industrie- und Verkehrsunternehmungen, sowie verschiedene Körperschaften und mit dem Bergbau in Verbindung stehender Anstalten erschienen. In einer im Sitzungssaal des Vgt. Bergreviers stattgefundenen Festsitzung des Revier-Ausschusses beglücktwünschte Herr Zentral-Direktor Baumgartner, Herrn Oberbergrat Hüttemann, der kurz zuvor zum 27 mal zum Obmann des Vereinigten Bergreviers gewählt worden war, namens der Revier-vertretung und teilte mit, daß zu Ehren des Herrn Oberbergrats Hüttemann der Revier-Ausschuß beschlossen habe, dem Gottfried Hüttemann-Stiftungs-Fonds, dessen Erträgnis zur Unterstützung in Not geratener Bergbeamter bestimmt ist, einen größeren Betrag zuzuwenden. Herr Bergdirektor Muck beglückwünschte Herrn Oberbergrat Hüttemann im Namen der in der Braunkohlen-Bergbau-Genossenschaft und in der Zentral-Bruderlade vertretenen Bergwerksbesitzer, Herr Bergdirektor Balthasar im Namen des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Nordwestlichen Böhmen. Als Regierungsvertreter war der Vorstand des Revierbergamts

Oberbergrat Gottfried Hüttemann.

Brüx, Herr Oberbergrat Ing. Leminger anwesend, der im Namen der Berghauptmannschaft und des Revierbergamts Glückwünsche aussprach. Tiefbewegt dankte Herr Oberbergrat Hüttemann für die dargebrachten Glückwünsche. Außerdem langte von Bekannten und Freunden eine große Zahl von Glückwünschen ein.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Ausstellung für Brennstoffersparung.

Die vom staatlichen Gewerbeförderungsamte veranstaltete Ausstellung für Brennstoffersparung, deren Eröffnung schon für den Winterbeginn geplant war, wegen der bekannten Verkehrsschwierigkeiten und Sparmaßnahmen aber auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden mußte, ist nun nach Überwindung mannigfacher Hindernisse soweit fertiggestellt, daß sie der Besichtigung zugänglich gemacht werden kann. Ihre Eröffnung fand im Beisein des Herrn Staatssekretärs für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten statt. Die Vertreter der Presse waren zu einer Vorbesichtigung in das Gewerbeförderungsamt geladen. Hier gab der Leiter dieses Amtes Sektionschef Dr. Vetter fachmännische Erläuterungen über den Zweck der Ausstellung und die einzelnen ausgestellten Gegenstände. Der Zweck erscheint schon durch den Namen der Ausstellung gekennzeichnet, er soll wie den Fachmann so auch die breiten Massen des Publikums mit den technischen Errungenschaften und den hundertfältigen Erfindungen auf dem Gebiete der in der jetzigen Zeit ganz besonders wichtigen Brennstoffersparung bekanntmachen. Daß die Ausstellung von aktuellem Interesse ist, zeigt schon die große Anzahl der Aussteller, die gegen zweihundert beträgt, von denen 44 die für die Ausstellung bestimmten Objekte aus den österreichischen Ländern, 25 aus dem Deutschen Reiche, 6 aus Böhmen und Mähren und je 1 aus Ungarn und aus der Schweiz nach Wien gebracht haben. An öffentlichen Stellen sind als Aussteller vertreten: das Technische Museum, das mährische Landesamt für Gewerbeförderung (deutsche Sektion), das Elektrifizierungsamt der österreichischen Staatsbahnen, die staatliche landwirtschaftlich-chemische Versuchsstation, die Gemeinden Wien, Klagenfurt und Wels sowie die Stadt Hamburg, die ihre Baudeputation (Sektion für Ingenieurwesen) in die Ausstellung entsendet hat. Auch eine Wohlfahrtsanstalt, die vereinigten Fachkurse für Volkspflege, ist auf der Ausstellung vertreten. Ein Rundgang durch diese läßt ihre Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit erkennen. Besonders die letztere ist geradezu überraschend. In der geräumigen, kabinenartig geteilten Ausstellungshalle sind Brennstoffspar- und Feuerungsanlagen für Gewerbe und Großbetrieb untergebracht, deren Verbesserung und Anpassung an minderwertige Brennstoffe praktisch demonstriert wird. Man sieht maschinelle und bauliche Einrichtungen zur Ausnützung der Abwärme bei Dampfkesseln, Vorkehrungen zum Ersatze der Kohle durch andere Brennstoffe, wie Torf, Karbid, Sägespäne und staubförmiges Material. Ein breiter Raum ist den Vorkehrungen zu Brennstoffersparungen im Haushalte gewidmet.

Digitized by Google

Hier finden sich verschiedene Systeme verbesserter Zimmeröfen, Vorstellöfen, Spar- und Selbstkocher, Gas- und Karbidkocher und wärmehaltende Schutzvorrichtungen beim Kochen. Auch die jetzt so stark in Anspruch genommene Karbidbeleuchtung fehlt natürlich nicht. Besondere Beachtung verdient auch die Abteilung für wärmehaltende Bauweisen. Ein eigener Saal ist der Fachliteratur, den Plänen, Entwürfen, Zeichnungen, Bildern und statistischen Aufzeichnungen gewidmet. Diese knappe Übersicht zeigt den weit über den Rahmen kleiner Lokalveranstaltungen hinausgehenden Umfang der Ausstellung, die auch noch durch eine Reihe fachwissenschaftlicher Vorträge belebt werden und bis in den Monat März geöffnet bleiben soll.

Vortragsordnung zu den im Februar 1920 stattfindenden Vorträgen:

Samstag, 21. Februar 4 Uhr Nachmittag: „Azetylen als Beleuchtungs- und Beheizungsmittel", Prof. Dr. A. Fränkel. Sonntag, 22. Februar 10 Uhr Vormittag: „Wärme aus Elektrizität", Oberingenieur F. Berger. Samstag, 28. Februar 4 Uhr Nachmittag: „Die Kohle", Ing. Ernst Stelzer. Sonntag, 29. Februar 10 Uhr Vormittag: „Das Gas in der Metallindustrie", Ing. Rudolf Aspek.

Die Vorträge finden im großen Sitzungssaale des Gewerbeförderungsamtes, IX, Severingasse 9, I. Stock, statt, unter Vorführung von Lichtbildern. Eintritt frei.

Finanzielle Chronik.

Die Änderung im Besitze der Aktien der Alpinen Montangesellschaft hat eine Änderung in der Zusammensetzung auch des Verwaltungsrates erheischt. Dieser Forderung ist in der abgehaltenen Sitzung der Verwaltung der Alpinen Montangesellschaft mittels Kooptierung von drei Vertretern der italienischen Aktionärgruppe Rechnung getragen worden. In die Verwaltung wurden demgemäß drei der Fiat-Gruppe nahestehende Persönlichkeiten berufen, und zwar: Guido Segre, Commendatore, kgl. italienischer Oberst in der Reserve und Professor an der Handelsschule in Triest, ferner Cavaliere Giovanni Agnelli, Administratore Delegato der Fiat-Werke in Turin, und Cavaliere Ingenieur Fornoca, Generaldirektor der Fiat-Werke in Turin. Professor Segre hat die Fiat-Gruppe als ihr Vertrauensmann beim Ankaufe der Alpine-Aktien vertreten und war in früheren Jahren beim Credito Italiano und dann auch bei den Fiat-Werken in leitender Stellung tätig.

Über die Beistellung von Vertretern der Regierung für die 50.000 vom Staate übernommenen Alpine-Aktien ist bisher nichts bekannt geworden. Die Option der Regierung ist vor zwei Monaten erfolgt. Seither ist wiederholt gemeldet worden, daß der Regierung Anträge auf Abverkauf der Aktien gemacht worden sind.

Die Oberschlesische Kokswerke und Chemische Fabriken A.-G. hat von der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft den Besitz an Aktien der Schlesischen Kohlen- und Kokswerke Gottesberg, der mehr als 75% des Aktienkapitals dieser Gesellschaft beträgt, übernommen. In der Generalversammlung der Schlesischen Kohlen- und Kokswerke die kürzlich stattfand, hat der bisherige Aufsichtsrat sein Amt niedergelegt; statt dessen sind die von den Oberschlesischen Kokswerken benannten Herren in den Aufsichtsrat gewählt worden.

Die Firmen Bismarckhütte, A. Borsig, Berg- und Hüttenverwaltung, Consolidierte Gleiwitzer Steinkohlen-Grube, Gräflich Schaffgotsche Werke, G. m. b. H., Kattowitzer A.-G. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb, Oberschlesische Eisenindustrie A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Oberschlesische Kokswerke und Chemische Fabriken A.-G. haben sich unter der Firma „Chemische Werke Oberschlesien G. m. b. H.", mit dem Sitz in Hindenburg und einer Zweigniederlassung in Berlin zur gemeinschaftlichen Verarbeitung und Verwertung ihrer gesamten Erzeugung an Teer, Benzol und Ammoniak zusammengeschlossen. Die Führung aller Gemeinschaftsbetriebe und den Verkauf aller Erzeugnisse haben die Oberschlesischen Kokswerke übernommen, deren Vorstandsmitglied Generaldirektor Bie gleichzeitig die Geschäfte der Chemischen Werke Oberschlesien führen wird.

Aus Triest wird telegraphiert: Am 1. Jänner fand die konstituierende Generalversammlung der Kohlenaktiengesellschaft Carpano-Vines statt, die die istrischen Steinkohlenwerke der Trifailer Gesellschaft übernommen hat. Die Vertreter der Trifailer Gesellschaft wurden in die Verwaltung des neuen Unternehmens gewählt.

Der Hauptrechnungsabschluß der Gran-Szászvárer Kohlenbergbau-Aktiengesellschaft per 31. Dezember 1918 weist folgende Posten auf:

Aktiva: Anschaffungs-, Bau- und Investitions-Konto: Bewertung der Bergwerke in Uj-Dorog, Annavölgy, Csolnok, Szászvár und Nagy-Mániok *K* 11,016.497.84. Immobilieninventar und Materialbestände: Einrichtungen, Maschinen und Inventarien *K* 18,286.585.11, Grundbesitz in Uj-Dorog, Annavölgy, Csolnok, Szászvár und Nagy-Mányok *K* 150.339.74, Materialienvorräte *K* 2,925.654.23, Viktualienvorräte *K* 1,054.162.91, Kohlenvorräte *K* 176.111.93, Summe des Immobiliarinventars und der Materialbestände *K* 22,592.853.92. Kassabestände und Effekten: Barschaft in der Zentralkasse in Budapest *K* 81.275.33, Barschaft in den Werkskassen in Uj-Dorog, Annavölgy, Szászvár, Nagy-Mányok und im Depot Nyerges-Ujfalu *K* 371.130.93, Bareinlagen bei Geldinstituten *K* 104.612.58, Wertpapiere *K* 986.760.85, Kautionseffekten *K* 273.312, Summe der Kassabestände und Effekten *K* 1,817.091.69. Debitoren: Guthaben bei Kohlenkunden und diverse Debitoren *K* 6,349.013.22. Gesamtsumme *K* 41,775.456.67.

Passiva: Aktienkapital: 65.000 Aktien à *K* 200 *K* 13,000.000. Reserven: Wertverminderungsreservefonds *K* 7,010.002.01, Reservefonds *K* 11,680.989.29, Reserve für zweifelhafte Forderungen und Kursdifferenzen *K* 300.000, Summe der Reserven *K* 18,990.991.30. Kreditoren: Diverse Kreditoren *K* 6,379.021.57, Bergarbeiterlöhne pro Dezember 1918 in Uj-Dorog, Annavölgy, Csolnok, Szászvár und Nagy-Mányok *K* 1,601.556.85, Tantième der Direktion *K* 144.043.09, Kautionen in Effekten *K* 273.312, Summe der Kreditoren *K* 8,397.933.51. Gewinn- und Verlust-Konto: Für Reingewinn samt Vortrag von 1917 *K* 1,386.531.86. Gesamtsumme *K* 41,775.456.67.

Digitized by Google

Das Gewinn- und Verlustkonto pro 1918 zeigt folgende Ziffern:

Soll: Für allgemeine Verwaltungskosten K 200.000, für Steuern K 155.813.15, für durch Abnützung entstandene Wertverminderung der Maschinen, Utensilien und sonstigen Inventargegenstände K 800.000, für Abschreibung unserer uneinbringlichen Forderungen K 264.000, für Beitrag zum Beamten-Unterstützungsfonds K 100.000, für Bruderladebeiträge K 117.026.09, für Dotierung des Reservefonds K 200.000, für Tantième der Direktion K 144.043.09, für Saldo als Reingewinn samt Vortrag von 1917 K 1,386.531.86. Summe K 3,367.414.19.

Haben: Gewinnvortrag von 1917 K 290.144.01, für Zinsenerträgnis unserer Wertpapiere und Geldinstitutseinlagen K 71.273.61 (3,077.996.57). Summe K 3,367.414.19.

In der Aufsichtsratssitzung der Ilse Bergbau-Akt.-Ges. erstattete der Vorstand Bericht über das voraussichtliche Ergebnis des am 31. Dezember v. J. abgelaufenen Geschäftsjahres. Im Laufe des Jahres sind die Selbstkosten infolge der andauernden Preissteigerungen aller Betriebsmittel sowie in Anbetracht der mehrfach notwendig gewordenen Erhöhung der Löhne und Gehälter und der Zuschüsse bei Beschaffung von Lebensmitteln in ganz außerordentlicher Weise angewachsen. Wenn auch eine mehrmalige Aufbesserung der Verkaufspreise stattfand, so waren die Mehrerlöse doch nicht ausreichend, die gestiegenen Selbstkosten in vollem Umfange auszugleichen. Insbesondere stehen der Lohnerhöhung der letzten Monate keine Aufbesserung der Verkaufspreise gegenüber. Der Vorstand glaubt unter diesen Umständen eine höhere Dividende als 10% nicht in Aussicht nehmen zu können.

In der außerordentlichen Generalversammlung des Lothringer Hütten- und Bergwerksvereines vom 21. Dezember v. J. stand auf der Tagesordnung die Hinausschiebung der Bilanz bis zum 30. Juni nächsten Jahres, die Aufhebung der Interessengemeinschaft auf ein Jahr mit den Manstaedtwerken und der Düsseldorfer Eisen- und Drahtindustrie. Die Manstaedtwerke wiesen einen Gewinn von ℳ 62.549, die Düsseldorfer Eisen- und Drahtindustrie von ℳ 248.733 auf. Die Manstaedtwerke wollen den Gewinn nach Abzug von ℳ 50.000 für Wohltätigkeitszwecke auf neue Rechnung vortragen, während die Drahtindustrie vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung eine Dividende von 5% verteilen will. Die Tagesordnung wurde einstimmig angenommen. Der Vorsitzende machte in kurzen Worten darauf aufmerksam, daß das Werk Neuerdingen infolge der Revolution und der darauf folgenden feindlichen Besetzung sowie Stillegung während vieler Wochen mit Verlust gearbeitet hat.

Nachdem die Prager Eisenindustriegesellschaft ihren Besitz an Alpinen Montanaktien abgestoßen hat, um mit dem Erlöse die schwebenden Schulden der Gesellschaft zu verringern, hat sie nunmehr angesichts der geänderten Verhältnisse und der Verschiebung ihrer Interessen auch die im Jahre 1916 erworbenen Steinkohlenfelder bei Issum und Rheinberg in Westfalen, wofür ein Kaufpreis von ℳ 7,000.000 vereinbart war, verkauft. Ebenso wird der Besitz an Aktien der schlesischen Kohlen- und Kokswerke zu Gottesberg, die sich seit vielen Jahren im Portefeuille der Prager Eisenindustriegesellschaft befanden, abgestoßen. Aus Berlin wird hierüber telegraphiert: Die Prager Eisenindustrie überließ die in ihrem Besitz befindlichen, mehr als 75% des Aktienkapitals der schlesischen Kohlen- und Kokswerke zu Gottesberg an die oberschlesischen Kokswerke und chemischen Fabriken in Gleiwitz. — Nach der im Jahre 1917 erfolgten Sanierung der Bilanz der Gottesberger durch Reduktion des Aktienkapitals und Zusammenlegung der Prioritäts- und Stammaktien war das Gesellschaftskapital mit ℳ 2,500.000 bemessen. Eine Dividende wurde seit dem Jahre 1890/91 nicht verteilt. Die Aktien standen in der Bilanz der Prager Eisenindustrie mit 10% zu Buch.

Die Gölnitzer Quecksilberbergwerk G. m. b. H. verhandelt über den Ankauf der Quecksilberbergwerke in Gölnitz (Zips), um die Quecksilbergewinnung, die seinerzeit eingestellt worden ist, wieder aufzunehmen. Geschäftsführer: Ing. V. Dvorak und Jos. Weidinger, beide in Gölnitz und L. Glücksmann in Berlin.

Der Verwaltungsrat der Ferdinands Nordbahn A. G. hat in seiner Sitzung vom 18. Dezember beschlossen, die am 1. Juli d. J. unterbliebene Abschlagszahlung per K 52.50 nachzuholen und per 2. Jänner 1920 eine weitere Abschlagszahlung für das Geschäftsjahr 1919 per K 52.50 zu leisten, demnach den Jännercoupon mit K 105 einzulösen, womit das bisher übliche Ausmaß der Abschlagszahlung auf das abgelaufene Geschäftsjahr erreicht wird. Die Gesellschaft hat bereits im Frühjahr 1919 bei den von ihren ehemaligen Bahnlinien durchzogenen Staaten (Österreich, Tschecho-Slowakei und Polen) die Aufteilung der Einlösungsrenten und die Leistung vorläufiger Anzahlungen im Verhältnisse der in jedem der drei Staaten gelegenen Betriebskilometer angeregt, wonach in runden Ziffern von der Tschecho-Slowakei 71%, von Polen 15% und von Österreich 14% der Renten zu übernehmen wären. Die Tschecho-Slowakei und Österreich haben die so errechneten Anteile für das erste Halbjahr 1919 in abgerundeten Beträgen bereits an die Gesellschaft gezahlt und hinsichtlich des zweiten Halbjahres 1919 analoge Zusagen gemacht; auch seitens des polnischen Staates liegt eine Zusage auf provisorische Anzahlung vor.

Die Firma Rudolf Kilishs Erben, die in Mähren Kohlengruben besitzt, verkauft diese laut „Ustř. Ozn." einer neu gegründeten Aktiengesellschaft. Diese hat ein Aktienkapital von K 2,000.000, das auf 10.000 Aktien zu K 200.— aufgeteilt ist. Sämtliche Aktien übernehmen die bisherigen Inhaber der Firma Kilish als Bezahlung der an die Gesellschaft übergebenen Kohlengruben.

Das Amtsblatt veröffentlicht die Registrierung der „Ferra"-A.-G., vormals L. G. Bondy, Prag. Das Aktienkapital beträgt K 15,000.000 in 15.000 Aktien zu K 1000.— (K 12,700.000 Bareinzahlung und K 2,300.000 in Apports der Firma L. G. Bondy) und kann nach Bedarf bis K 30,000.000 erhöht werden.

Die H. Flottmann und Co., Ges. m. b. H. für Preßluftindustrie in Prag beabsichtigt, in Anlehuung an das Zentralunternehmen in Bochum eine eigene Fabrik für Bohr- und Kompressionsapparate zu errichten. Das Stammkapital beträgt vorderhand K 300.000.—.

Die 23. ordentliche Generalversammlung der Ostrauer Bergbau-Aktiengesellschaft vormals Fürst Salm findet Montag, den 23. Februar 1920, vormittags 11 Uhr im

Digitized by Google

Sitzungssaale der Österreichischen Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft in Wien I, Schenkenstraße 8/10, mit nachstehenden Verhandlungsgegenständen statt: 1. Vorlage des Geschäftsberichtes und des Rechnungsabschlusses für das Geschäftsjahr 1918/19. 2. Bericht der Rechnungsrevisoren. 3. Beschlußfassung über die Verwendung des Geschäftserträgnisses. 4. Wahl von Verwaltungsräten. 5. Wahl von zwei Rechnungsrevisoren und von zwei Ersatzmännern. 6. Beschluß auf Abstandnahme von der Durchführung der in der letzten Generalversammlung beschlossenen Statutenänderung und Widerruf der diesbezüglichen Ermächtigung an den Verwaltungsrat.

* * *

Aus dem Handelsregister.

Veitscher Grafitwerk Gesellschaft m. b. H., Wien IX, Lackierergasse 9. Betriebsgegenstand: Der Betrieb des unter der Entitätenbezeichnung „Veitscher Grafitwerk" im Bergbuche des Kreisgerichtes Leoben eingetragenen Bergwerkes und der auf Grund der beim Revierbergamte Leoben angemeldeten, unter den Zahlen 1696 bis 1719 von 1915 bestätigten Freischürfe angelegten und noch anzulegenden Schurfbaue, die Veredlung und Verarbeitung sowie der Verkauf oder sonstige Vertrieb der Produkte des eigenen Bergwerkes, allenfalls auch sonstiger Bergwerksprodukte und die Teilnahme an Unternehmungen, welche den gleichen oder ähnlichen Gegenstand haben. Gesellschaftsvertrag vom 29. Oktober 1919. Höhe des Stammkapitals: *K* 200.000; darauf geleistete Barzahlungen: *K* 100.000. Geschäftsführer: 1. Joachim Johann, Gewerke in Wien; 2. Oskar Rosner, Kaufmann in Wien. Vertretungsbefugt: Jeder Geschäftsführer selbständig. Firmazeichnung: Der vorgeschriebene oder vorgedruckte Firmawortlaut wird unterfertigt vom jeweils zeichnenden Geschäftsführer. Der Gesellschaftsvertrag enthält nachstehende Bestimmungen über Sacheinlagen (Apports): Johann Joachim bringt als Stammeinlage in die Gesellschaft ein das ihm mit Verleihungsurkunde der Berghauptmannschaft Klagenfurt vom 2. Jänner 1912 verliehene, aus zwei einfachen Grubenmaßen bestehende Theresiengrubenfeld, welches unter der Entitätenbezeichnung „Veitscher Grafitwerk" im Bergbuche des Kreisgerichtes Leoben zu Einl. Tom. I. B Pag. 509 eingetragen worden ist, weiter die ihm zu den Zahlen 1696 bis 1719 von 1915 vom Revierbergamte Leoben bestätigten 24 Freischürfe sowie die ihm gehörige Liegenschaft E. Z. 64 des Grundbuches der Katastralgemeinde Kleinveitsch, weiter eine Dampfmaschine samt Armatur, eine Kugelmühle mit periodischer Entleerung, eine Reformmühle, ein Becheraufzug, ein Putzkasten, eine Garvens-Hebelpumpe, eine Flügelpumpe, eine Kreissäge, eine Schmiede, Werkzeuge und Materialien. Der Wert dieser Sacheinlage wird insgesamt mit *K* 100.000 vereinbart.

Wiener Sprengluft-Gesellschaft m. b. H., Wien XIX, Peter Jordan-Straße 12. Betriebsgegenstand: a) die Erzeugung, der Vertrieb und der Handel von komprimierten und verflüssigten Gasen und der zur Herstellung nötigen Maschinen, Apparate und Materialien; b) die Erzeugung, der Vertrieb und der Handel von allen für Sprengzwecke mit komprimierten und verflüssigten Gasen nötigen Maschinen, Apparaten und Materialien; c) die Durchführung von Sprengarbeit aller Art im Lohne. Gesellschaftsvertrag vom 4. Oktober 1919. Höhe des Stammkapitals: *K* 200.000; darauf geleistete Barzahlungen: *K* 200.000. Geschäftsführer: 1. Franz Huber, kommerzieller Direktor in Wien; 2. Alois Spadinger, Fabrikant in Wien. Vertretungsbefugt: Jeder Geschäftsführer selbständig. Firmazeichnung: Der vorgeschriebene oder vorgedruckte Firmawortlaut wird handschriftlich unterfertigt vom jeweils zeichnenden Geschäftsführer.

Betriebsgesellschaft Kohlenbergbau Wirtatobel, Gesellschaft m. b. H., Bregenz. Die Gesellschaft beruht nunmehr auf dem mit Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 17. März 1919 in den §§ 4 und 8 abgeänderten Gesellschaftsvertrage vom 12. November 1917. Höhe des Stammkapitals bisher: *K* 100.000. Nunmehr: *K* 200.000. Darauf geleistete Bareinzahlung bisher: *K* 100.000; nunmehr: *K* 200.000.

„Hokomet" Holz-, Kohlen- & Metall-Handels- und Fabrikationsgesellschaft m. b. H., Wien III, Erdbergstraße 10. Betriebsgegenstand: Der Handel mit Holz, Kohlen, Eisen, Metallwaren und Metallen, sowie der Betrieb einer Metallwarenfabrik mit Gießerei und der Handel mit den in diesem Betriebe erzeugten Waren. Gesellschaftsvertrag vom 18. Oktober 1919. Höhe des Stammkapitals: *K* 21.000; darauf geleistete Barzahlungen: *K* 21.000. Geschäftsführer: Alfred Weiß-Wilbronn, Major a. D., Willibald Ulbing, Kaufmann in Wien, Franz Wilhelm Wimmer, Kaufmann in Wien. Vertretungsbefugt: Je zwei Geschäftsführer kollektiv. Firmazeichnung:

Digitized by Google

der Firmawortlaut wird gemeinsam unterfertigt von zwei Geschäftsführern oder von einem Geschäftsführer und einem Prokuristen.

Königsberger Kohlen- und Brikettwerke, Ges. m. b. H., Königsberg, Bezirk Falkenau. Nunmehriger Firmawortlaut auch tschechisch: Kynsperské uhelné a briketové doly, společnost s r. o.

Steir. Stahl- und Eisenwerke Schoeller und Co., Trofaich. Kollektivprokura erteilt: Dem Wilhelm Ottitzky, Wien I, Wildpretmarkt 10, welcher berechtigt ist zur Zeichnung der Firma mit einem die Prokura andeutenden Zusatz kollektiv mit dem Prokuristen Adolf Girtler (Ritter von Kleeborn), Rudolf Kastellitz und Phillipp Schoeller.

Teplitz-Schönauer Kohlenverein, Gesellschaft m. b. H., Teplitz. Dem Karl Bromowsky, Oberbuchhalter in Teplitz-Schönau, wurde die Ermächtigung erteilt, gemeinschaftlich mit dem Geschäftsführer Karl Hantsche die Firma per procura zu zeichnen.

„Kohlengesellschaft", Vereinigung der tschecho-slowakischen Kaufleute G. m. b. H. Stammkapital: *K* 350.000. An der Gesellschaft sind beteiligt: die Ceská Banka, die tschechische Kohlenhändlergesellschaft, die tschechische Kohlengesellschaft und 35 Kohlengroßhändler. Geschäftsführer: Robert Hinais, Josef Chroust, Karl V. Kovář, J. A. Krejčik, V. Tobiás, Ignaz Vogl.

Brikettfabrik Mosham, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mosham (Gmunden). Gegenstand des Unternehmens: Gegenstand des gesellschaftlichen Unternehmens ist die Erzeugung und der Vertrieb von Briketts aller Art und der Handel mit Brennmaterial. Höhe des Stammkapitals: *K* 30.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 30.000. Geschäftsführer: Friedrich Haimberger, Kaufmann in Rindbach-Ebensee, und Josef Röhrich, Ingenieur in Theresienthal, Gmunden. Ersatzmann der Geschäftsführer Robert Schmucki, Fabriksdirektor in Theresienthal. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrag vom 11. September 1919. Vertretungsbefugt: Die beiden Geschäftsführer gemeinschaftlich. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird gemeinsam unterfertigt von den beiden Geschäftsführern, im Falle der Verhinderung eines derselben zeichnet der Ersatzmann für diesen. Die Bekanntmachungen erfolgen durch Mitteilung mittels eingeschriebenen Briefes an die der Gesellschaft zuletzt bekanntgegebenen Adressen der Gesellschafter.

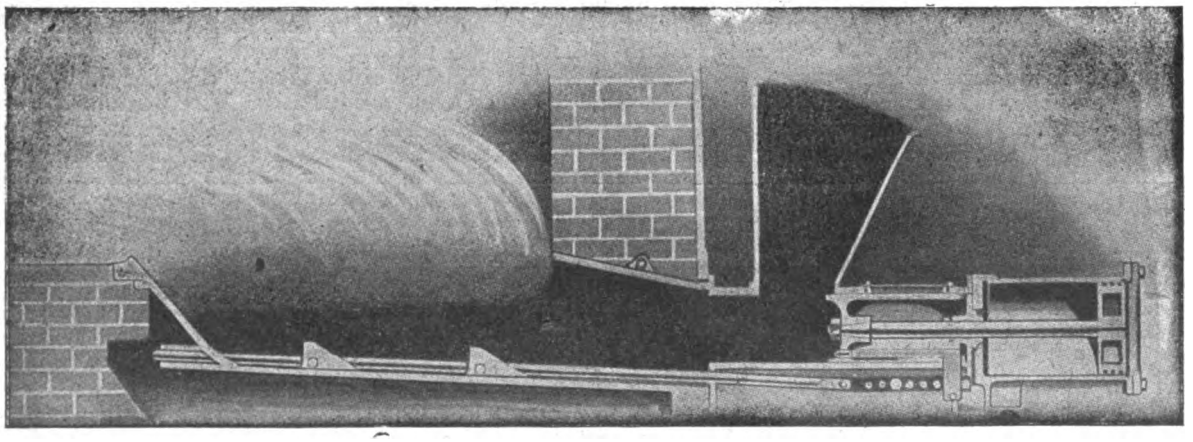
Aktiengesellschaft Harter Kohlenwerke, Wien I, Landskrongasse 5. Prokura erteilt dem Oskar Heim, kommerziellen Direktor der Gesellschaft in Wien. Derselbe zeichnet gemeinsam mit einem Mitgliede des Vorstandes (Verwaltungsrates).

Alpenländische Torfindustrie, Gesellschaft m. b. H., Wien IX, Porzellangasse 33 c. Höhe des Stammkapitals: *K* 4,000.000; darauf bisher geleistete Barzahlungen *K* 1,000.000, darauf nunmehr geleistete Barzahlungen: *K* 4,000.000, daher voll und bar eingezahlt.

Anthrazit-Bergbau Turrach Gesellschaft m. b. H., Wien I, Bäckerstraße 9. Betriebsgegenstand: Die Gewinnung von Anthrazit und Steinkohle und der Handel mit diesen Erzeugnissen. Gesellschafts-

Sie ersparen bis 25% Kohle

und erhöhen die Kesselleistung durch die



!! Jonesfeuerung !!

„GEFIA" Ges. für industrielle Anlagen, Wien I, Franzensring 20

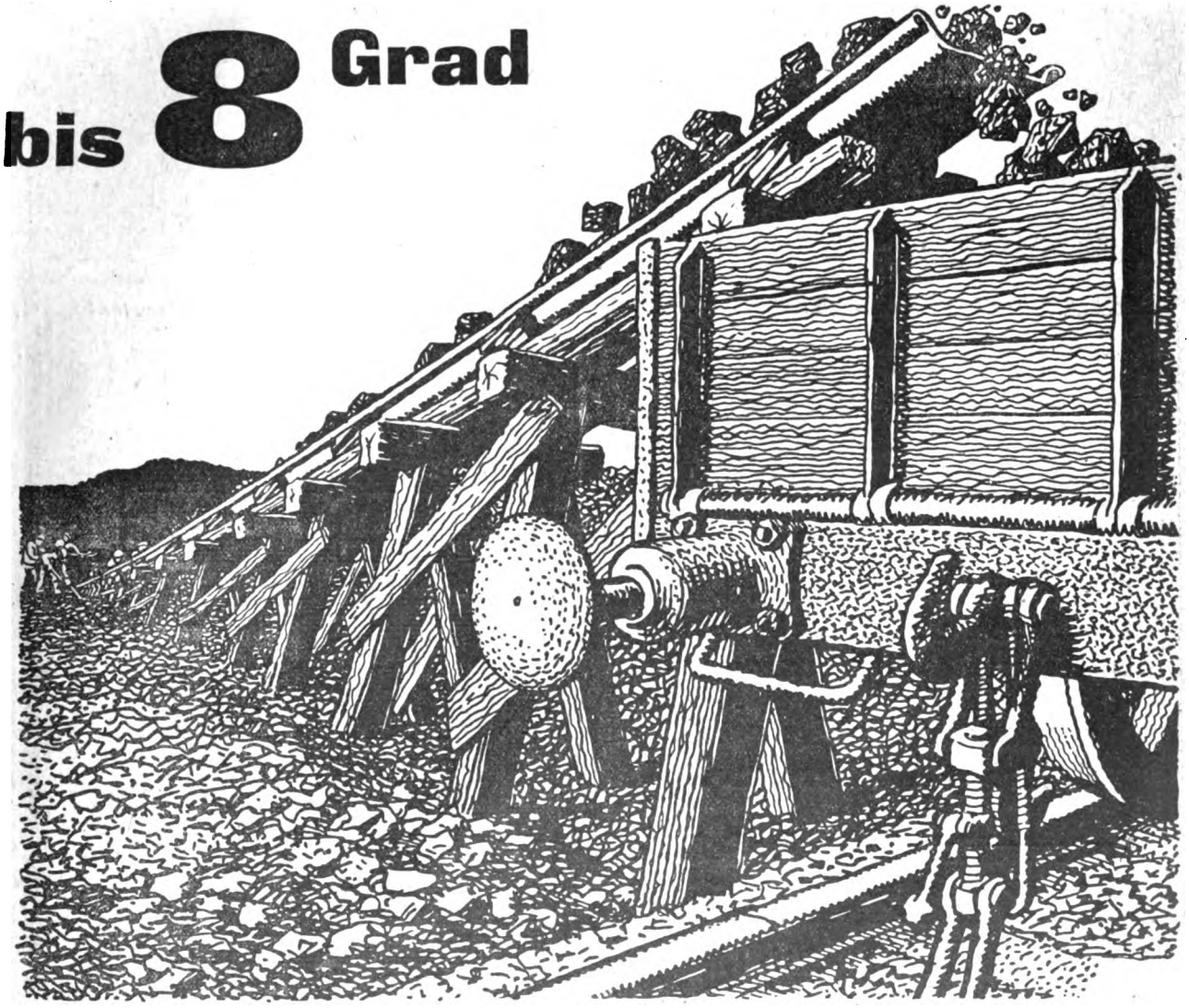
Größtes Spezialunternehmen zur Ökonomisierung von Kesselanlagen!

Digitized by Google

Flottmann
Rutschen-Anlagen

fördern bergauf

bis 8 Grad



H. Flottmann & Comp. Wien

3

Digitized by Google

vertrag vom 3. November 1919. Höhe des Stammkapitals: *K* 140.000; darauf geleistete Barzahlungen: *K* 30.000. Geschäftsführer: Franz Sattler, Ingenieur in Wien. Vertretungsbefugt der Geschäftsführer selbständig. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird unterfertigt von dem Geschäftsführer. Die Bekanntmachungen erfolgen durch die „Wiener Zeitung". Der Gesellschaftsvertrag enthält nachstehende Bestimmungen über Sacheinlagen (Apports): Die „Tau" Industrie-Bedarfs-Handels-Gesellschaft m. b. H. bringt in Anrechnung auf ihre Stammeinlage von *K* 20.000 das ihr zufolge einer Abmachung mit Generaldirektor Ascher in Graz, Volksgartenstraße 26, zustehende Recht, im Turracher Gebiete Kohlen zu fördern, als Sacheinlage in die Gesellschaft ein; dieses Recht wird einverständlich mit dem Betrage von *K* 20.000 bewertet.

Serbitz-Teplitzer Kohlenwerke, Gesellschaft m. b. H., Teplitz. Laut Beschlusses vom 28. August 1919 wurde § 2 des Gesellschaftsvertrages geändert. Demgemäß nunmehr auch die Erzeugung von Ziegeln und Steinzeug und anderer Lehm- und Tonprodukte.

Brankaer Eisenwerke Aktien-Gesellschaft, Troppau. Kollektivprokura erteilt an Franz Brath, Direktor in Branka.

Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A. G., Wien I, Wollzeile 12. Zweigniederlassung der in Berndorf bestehenden Hauptniederlassung. Kollektivprokura erteilt den gesellschaftlichen Beamten Ing. Alexander Hauch und Robert Kasper. Jeder derselben zeichnet kollektiv mit einem Mitgliede des Verwaltungsrates oder mit einem Direktor.

Mineralia, Lederer, Prag, Prag 596-I., Zeltnergasse 15. Sitz der Firma ist nunmehr: Karolinenthal, Palackého tř. 87.

John & Dolezal, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Znaim. Kohle, Holz und Baumaterialien. (16. September 1919.) Stammkapital: *K* 160.000. Geschäftsführer: Josef John und Josef Dolezal. Jeder zeichnet.

Emil Führer, Wien XXI, Schenkendorfgasse 8. Holz-, Kohlen- und Holzkohlenhandel. Es bestehen zwischen dem Inhaber Emil Führer und seiner Gattin Irma Führer Ehepakten datiert Wien, den 28. November 1919.

Weicheisengießerei und Stahlwerk Metallwarenfabrik A. G., Wien I, Schottengasse 1. Gesellschaftsform: Aktiengesellschaft auf Grund der vom Deutschösterreichischen Staatsamte des Innern laut dem Erlasse vom 28. Juli 1919, Z. 26.821, erteilten Bewilligung und der mit demselben Erlasse genehmigten, in der konstituierenden Generalversammlung vom 10. November 1919 beschlossenen Statuten. Gegenstand des Unternehmens: a) Die Errichtung eventuell der Ankauf einer Weicheisengießerei, eines Stahlwerkes, einer Fabrik für Gas-, Wasserleitungs- und Dampfarmaturen, eventuell mehrere derlei Anlagen sowie die Herstellung von Metallwaren, Maschinen und Apparaten jeglicher Art; b) der Ankauf, die Bearbeitung und der Verkauf der in a) bezeichneten Warengattungen; c) die Erwerbung, bzw. die Errichtung und die Pachtung von Liegenschaften und Baulichkeiten für die Zwecke der Gesellschaft sowie die Verpachtung oder Veräußerung derlei Immobilien; d) die Erwerbung und Verwertung von einschlägigen

Erstklassige
Ventilatoren
„System Gefia"
aller Größen zur
Kaminzug-Verstärkung, Bewetterung, Schachtbeheizung, Lüftung usw.
sofort oder kurzfristig lieferbar.
Grubenventilatoren „Schilde Gefia"
hervorragend konstruiert mit hohem Wirkungsgrad liefert
„Gefia" Gesellschaft für industrielle Anlagen Wien I, Franzensring Nummer 20.

Alpenländ. Drahtindustrie
Ferd. Jergitsch Söhne
Wien I, Friedrichstr. 4. Telephon 7480
Drahtgewebe Drahtgeflechte
Drahtseile aus Eisen und Stahl
Erz- und Kohlen-Wurfgitter
Drahtgurten Transportgurten
Stacheldraht Abfriedungen
Siebwaren aller Art
Schmiedeeiserne Tore und Geländer
Illustriertes Musterbuch Nr. 1026
Weitere Fabriken: Klagenfurt, Graz

Digitized by Google

Patenten, Musterschutz oder sonstigen gewerblichen Schutzrechten, die Erwerbung und Abgabe von einschlägigen Lizenzen oder sonstigen abgeleiteten Rechten; e) die Beteiligung in jeder Form an gleichartigen oder verwandten Unternehmungen. Zeitdauer unbeschränkt. Aktienkapital: *K* 2,000.000, zerteilt in 10.000 Stück bar und voll eingezahlte, auf den Inhaber lautende Aktien zu je *K* 200. Vorstand der Gesellschaft ist der aus mindestens fünf und höchstens sechzehn Mitgliedern bestehende Verwaltungsrat. Firmazeichnung: Zwei Mitglieder des Verwaltungsrates oder ein Mitglied des Verwaltungsrates und ein Prokurist unterfertigen den Firmawortlaut. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in der „Wiener Zeitung". Mitglieder des Verwaltungsrates: 1. Oskar v. Körner, Generaldirektor in Wien; 2. Anton R. Fleischl, Baurat in Wien; 3. Hynek Ruzicska, Großgrundbesitzer in Wien; 4. Ernst Kerner, Großindustrieller in Wien; 5. Hilbert Pick, Direktor der Allgemeinen Depositenbank in Wien; 6. Dr. Franz Herzberg, Direktor der Allgemeinen Depositenbank in Wien; 7. Dr. Eduard Nelken, Direktorstellvertreter der Allgemeinen Depositenbank in Wien; 8. Arthur Drucker, Großindustrieller in Wien; 9. Heinrich Bronner, Großindustrieller in Mährisch-Ostrau; 10. Richard Herz-Sonnenthal, Großindustrieller in Wien; 11. Max Streichert, Großindustrieller in Wien; 12. Rudolf Klein, Direktor der Puchwerke A. G. in Wien; 13. Paul Kern, Großindustrieller in Wien; 14. Dr. Ernst Boschau in Wien.

Böhmische Erzbergbaugesellschaft, Gesellschaft m. b. H. in Prag, Prag 826-II. Gegenstand der Unternehmung nunmehr: Gewinnung und Verhüttung von Erzen, Handel mit Erzeugnissen aus solchen, ferner Erwerbung von Bergobjekten, Handel mit sämtlichen Berg- und Hüttenprodukten, als Erzen, Metallen, Kohlen u. a.

Hugo Stinnes, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mühlheim-Ruhr, Salzburg, Franz Josefstraße 4, nunmehr Lessingstraße 6. Zweigniederlassung für Deutschösterreich der in Mühlheim-Ruhr eingetragenen Hauptniederlassung. Die Bezeichnung Zweigniederlassung für Deutschösterreich gelöscht und die Bezeichnung Niederlassung für Deutschösterreich der in Mühlheim-Ruhr eingetragenen obigen Gesellschaft eingetragen. Geschäftsführer: Hugo Stinnes in Salzburg, Lessingstraße 6. Prokurist: Ludwig Sadleder in Salzburg, Lessingstraße 6.

Westböhmischer Bergbau Aktien Verein, Wien III, Lothringerstraße 14. Hauptniederlassung mit den in Berlin und Kleingörschitz bestehenden Zweigniederlassungen. Der Kollektivprokurist und Zentraldirektor Ing. Alois Czermak führt infolge Verleihung des Ehrendoktorates der montanistischen Wissenschaft den Doktortitel.

Hans Bauer jur., Mürzzuschlag. Firmaänderung in: Hans Bauer jun., Kohlen-, Koks- und Holzgroßhandlung, Baumaterialiengeschäft. Einzelprokura des Johann Bauer sen. gelöscht. Prokura erteilt an: Johann Bauer sen., Kohlenhändler in Mürzzuschlag. Sepp Sparowitz, Beamter bei Hans Bauer in Mürzzuschlag, und Anna Bauer, Gattin des Hans Bauer jun. in Mürzzuschlag, kollektiv, so daß je zwei Prokuristen gemeinsam zur Vertretung berechtigt sind. Firmazeichnung: Gekürzter Firmawortlaut:

Voll-ständige **Preßluftanlagen** für alle Zwecke

Bohrhämmer, Abbauhämmer, Schrämmaschinen

von unübertroffener Leistung bei geringem Luftverbrauch

Kompressoren fahrbar und ortsfest, Rohrverbindungsstücke und Armaturen

Maschinenfabrik „Westfalia" A.-G.

Telegrammadr.: Armaturen Gelsenkirchen i. W. Fernruf: Nr. 347, 348 u. 349

Digitized by Google

„Hans Bauer jun.", unterschrieben von zwei Prokuristen mit einem die Prokura ausdrückenden Beisatz.

Floridsdorfer Brikettierungsgesellschaft Heisegg & Co., Wien XXI, Floridsdorf. Erzeugung von Briketten. Offene Handelsgesellschaft seit 30. Oktober 1919. Gesellschafter: Karl Heisegg und Otto Griffa, beide in Wien. Vertretungsbefugt: Gesellschafter kollektiv. Firmazeichnung: Beide Gesellschafter unterschreiben gemeinsam den Firmawortlaut.

Fr. Illner, Trautenau. Handelsagentur, sowie Handelsgewerbe mit Kohle, Holz, Leinen- und Baumwollwaren. Inhaber: Franz Illner in Trautenau, Reichsstraße 45 (Nieder-Vorstadt 173).

Stadt Rokycaner Eisenwerk-Verwaltung in Klabava, Rokytzan. Gelöscht die Kollektivprokura des Johann Anichober und Josef Partis. Kollektivprokura erteilt an Anton Hořice, Buchhalter und Bürgermeister, Josef Dobromysl, Maschinist und Stadtrat, Wenzel Lukes, Schlosser und Mitglied der Gemeindevertretung, Johann Kus, Maschinführer und Mitglied der Gemeindevertretung, Alois Vykorek, Metalldreher und Mitglied der Gemeindevertretung, Josef Zipotočny, Buchdrucker und II. Bürgermeisterstellvertreter, und Anton Votrubec sen., Privatier und Mitglied der Gemeindevertretung, sämtlich in Rokitzan.

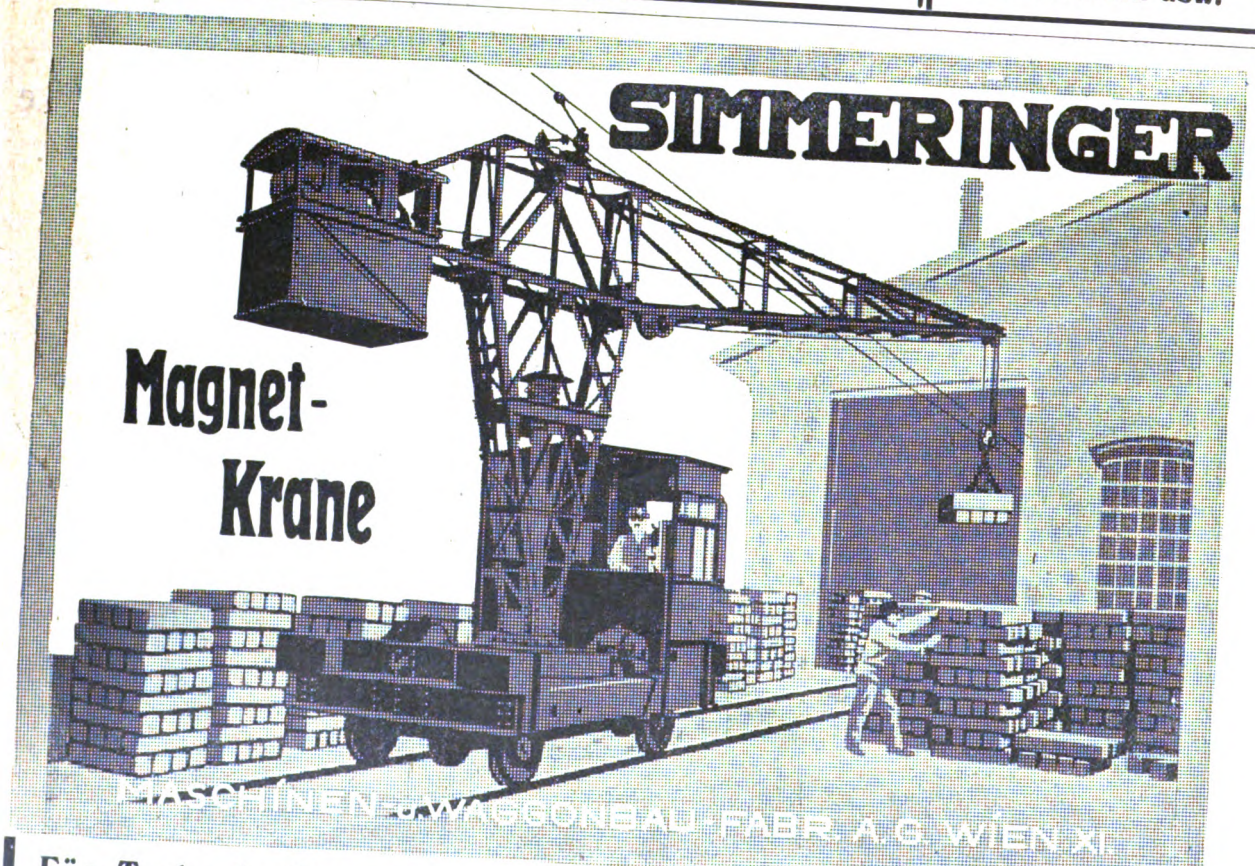
Salzburger Magnesitwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Salzburg. Erwerbung und Verwertung von Magnesitlagern im Bereiche der Bezirkshauptmannschaften Zell am See und St. Johann i. P. Höhe des Stammkapitals: *K* 40.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 20.000. Geschäftsführer: Ing. Adolf Buchleitner und Ing. Karl

Bergbau-Gesellschaft m. b. H., Prag, II., Jindřisská 22. Stammkapital bisher: *K* 40.000; nunmehr: *K* 1,400.000. Mit Beschluß der Generalversammlung vom 2. August 1919, wurde das Stammkapital um *K* 1,360.000 erhöht.

Fernruf 95453, Interurban
LATZEL & KUTSCHA
Wien XVIII
Gentzgasse Nr. 166

TIEFBOHRUNGEN

Diamantbohrungen nach Kohle, Salzen, Erzen. Brunnen- und Pumpenanlagen. Filterrohrbrunnen usw.



Für Tschecho-Slowakien: Brünn-Königsfelder Maschinenfabrik
Königsfeld bei Brünn

Digitized by Google

Aus den Revieren.

1. Brüx-Teplitz-Komotau.

Herr Julius Schwanda, Kaufmann in Niederrochlitz, hat das Grubenfeld „Libussa" bei Drakowa erworben und eröffnet einen Braunkohlenbergbaubetrieb unter dem Namen „Hubertus-Zeche in Drakowa". Als bevollmächtigter Betriebsleiter wurde Herr Berginspektor Ing. Meth. Zelezny in Teplitz-Schönau bestellt.

Am 27. Jänner 1920 vormittags ereignete sich beim alten „Bohemia"-Wasserschacht in Modlau in den Grubenörtern, welche beiderseits abgesperrt waren, innerhalb der Absperrung durch Deckenbruch eine Explosion, welche nach obertags schlug, nachdem der Schacht offen war. Es war nur eine Luftdruckwirkung, welche oberhalb starke Wirkungen hatte, wodurch ein Maschinenwärter und zwei Mann durch Sturz schwer verletzt wurden. Der übrigen Belegschaft ist nichts passiert. — Der Betrieb ist für einige Tage unterbrochen.

Am 27. November fand die behördliche Erhebung auf der Maria Magdalena-Zeche in Sobiesak statt, über die Aufstellung eines Haspels mit Dampfbetrieb und einer Lokomobile.

Dr. Conradin Nagl, Bezirkskommissär in Komotau, hat um Erteilung einer allgemeinen Schurfbewilligung für den Revierbergamtsbezirk Komotau, angesucht.

Emil Eckardt, Kaufmann in Wien, hat um Löschung seiner Freischürfe Z. 3361 von 1914, Z. 4053 von 1913 in der Gemeinde Kaschitz, Z. 3362 von 1914 in der Gemeinde Oblat, Steuerbezirk Podersam, Z. 3363 bis 3367 von 1914 in der Gemeinde Milsau, Z. 3368 und 3369 von 1914 in der Gemeinde Prösteritz, Steuerbezirk Kaaden, angesucht.

2. Pilsen-Kuttenberg.

Der Schacht „Sulkov" des Westböhmischen Bergbauvereines ist überschwemmt. Die Nachtschicht mußte am 14. Jänner abends den Schacht verlassen. Den bisherigen Meldungen zufolge sind der Katastrophe keine Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Ursache der Überschwemmung konnte bisher nicht festgestellt werden; höchstwahrscheinlich ist die Überschwemmung eine Folge der außergewöhnlichen Regengüsse der letzten Tage.

Die Verwaltung kündigte angeblich infolge der

VENTILE
aller Art prompt.
Dampf-, Wasser-, Gas-Armaturen. Komplette Fabrikseinrichtungen
Autog. Schweißarbeiten
Rohrleitungen.
AUGUST STIER
Wien VIII, Josefstädterstraße 77.

GEGRÜNDET 1899
AKTENFASZIKEL
ANHÄNGEZETTEL
GELD- U. NOTENFLACHTASCHEN
(extra stark)
MUSTERBEUTEL FÜR ERZ- UND METALLMUSTER — LOHNSÄCKE
mit und ohne Druck
Papierwaren-, Faltsäcke- und Faltkarton-Fabrik
Simon Korani, Wien
IX/1, Wasagasse 22 — Fernsprecher 16.620

Ab Lager lieferbar
4 Stück
Dampflokomotiven
zweiachsig, 200 PS, 900 mm Spurweite
Lokomotivfabrik
Krauß & Comp., Linz
Inhaber:
Österreichische
Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt

Digitized by Google

Betriebseinstellung 600 in dem Schacht beschäftigten Arbeitern, wogegen die Bergarbeiter-Organisation einschritt.

3. Mährisch-Ostrau-Brünn.

Die Kohlenförderung im Ostrau-Karwiner Steinkohlenrevier im Dezember 1919 weist gegen die im Monat November 1919 einen Rückgang um 222.733 *q* (d. i. 3·6% der Förderung vom November 1919) auf und beträgt ausschließlich Petershofen 5,989.281 *q* gegen 6,212.014 *q* im November und 5,980.875 *q* im Oktober 1919. Die Koksproduktion beläuft sich im Berichtsmonate (ohne Eisenwerk Witkowitz und Trzynietz) auf 1,208.400 *q* gegen 1,073.60 *q* (d. i. Steigerung um 134.640 *q* = 12·5% der Novemberproduktion) im Monat November und gegen 1,125.240 *q* im Monat Oktober 1919.

Von der Gesamtförderung an Kohle, bzw. Koks entfallen auf:

	In Meterzentnern Kohle	Koks
Österreichische Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft	1,680.800	365.500
Witkowitzer Steinkohlengruben	1,178.000	243.000
Nordbahn	1,026.000	338.300
Steinkohlengewerkschaft Orlau-Lazy	686.000	67.650
Larisch-Mönnichsche Bergdirektion	674.500	96.700
Wilczeksche Gruben	425.919	63.400
Ostrau-Karwiner Montangesellschaft	146 694	—
Alpine Montangesellschaft	91.210	33.850
Steinkohlengewerkschaft Zwierzina	80.158	—
Zusammen	5,989.281	1,208.400
d. s. Tonnen	598.928	120.840

Bei Annahme von 24 Arbeitstagen bei den Grubenbetrieben im Monat Dezember 1919 ergibt sich

Živnostenská Banka · Filiale Mähr.-Ostrau

besorgt alle bankmäßigen Transaktionen

Warenabteilung: Kohle, Koks, Zucker

Chemische **Analysen** für die gesamte Montanindustrie

Auch Heizwertbestimmung in Brennmaterialien. **Analysen** von Schmiermaterialien, Kesselspeisewässern, Kohlen, Erzen, Metallen, Legierungen usw. usw. Eisen- und Stahl-Analysen

Ingenieur-Chemiker **Welwart** **Wien IX,** Seneseng. 8. Tel. 8181

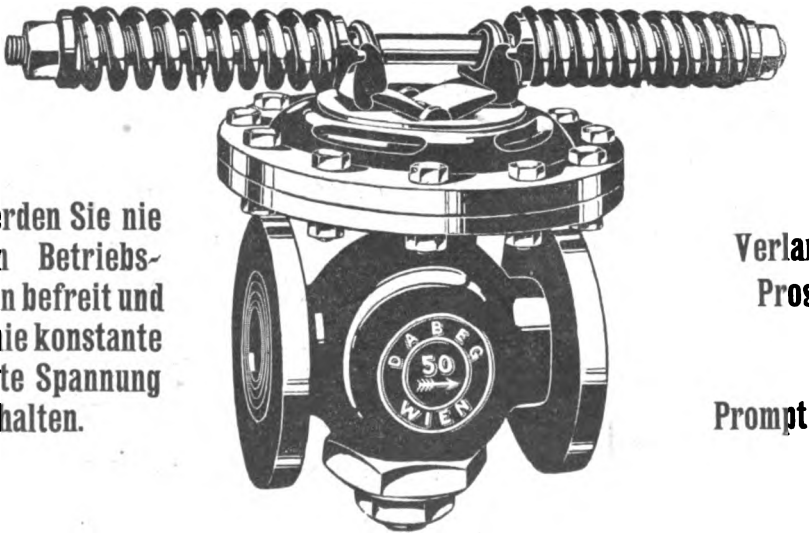
Minenzünder-Fabrik Ed. F. Csánk

Wien XXI, Aspern

liefert in bester Beschaffenheit elektrische Moment- und Zeit-Glühzünder, Zündmaschinen, Minenprüfer, Leitungen, Kabelaufrollkästen, Zündschnüre und Sprengkapseln

Sie verwenden nicht

Panzer-Reduzier-Ventile Patent „DABEG"?



Dann werden Sie nie von den Betriebsstörungen befreit und können nie konstante reduzierte Spannung erhalten.

Verlangen Sie Prospekte!

Prompt lieferbar!

Dampfapparatebau-Gesellschaft m. b. H., Wien VI, Wallg. 39

Digitized by Google

eine durchschnittliche Tagesförderung des Revieres von 249.553 *q* Kohle und bei Annahme von 31 Arbeitstagen bei den Koksanstalten eine solche von 38.981 *q* Koks.

Die Lagerbestände mit Ende des Monats Dezember 1919 betrugen 146.596 *q* Kohle und 36.891 *q* Koks gegen 356.693 *q*, bzw. 40.472 *q* im Vormonat.

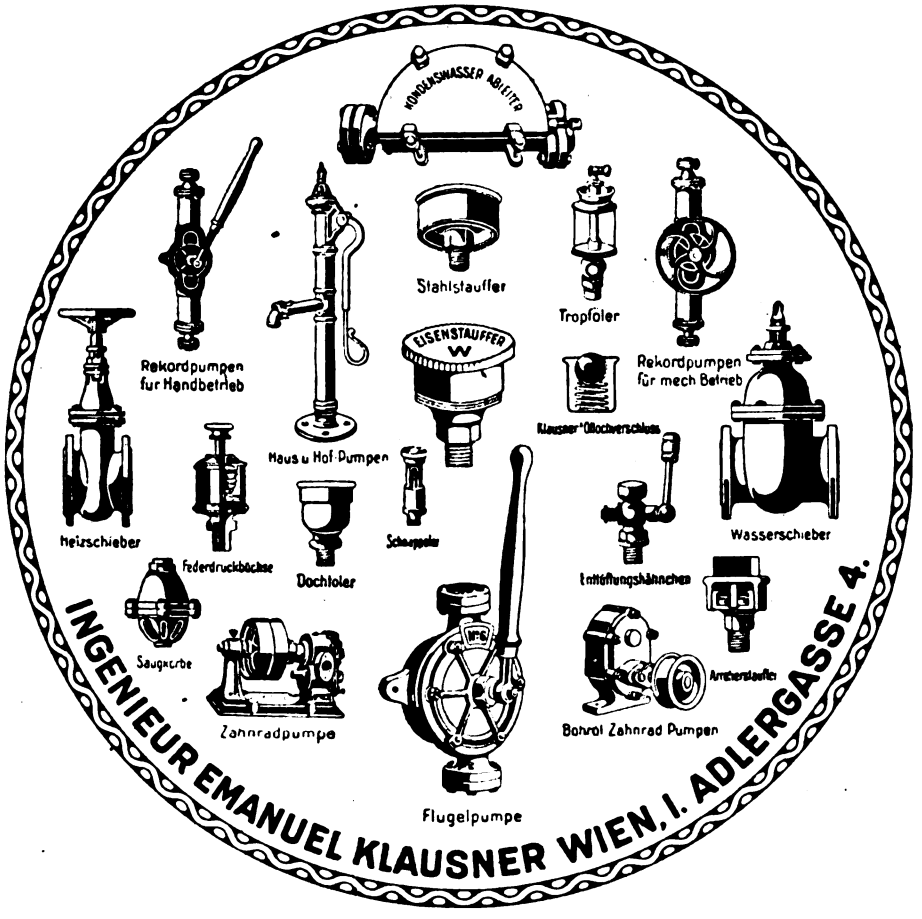
Der Arbeiterstand im Dezember 1919 betrug bei den Grubenbetrieben 41.665, bei den Koksanstalten 4497 gegen 41.483, bzw. 4389 im Vormonat. (Bei den Gruben eine Steigerung um 0·4%, bei den Koksanstalten 2·5% gegen November 1919.)

Wie uns eine Drahtnachricht aus Mährisch-Ostrau meldet, ist wohl die Arbeit auf allen Gruben gegenwärtig aufgenommen worden, es ist jedoch noch keineswegs Ruhe in den Betrieben eingetreten. Die Forderungen gehen ins Maßlose. Auch unter den Bergbeamten macht sich seit einiger Zeit eine Bewegung bemerkbar. Der Präsident der internationalen Kohlenkommission Oberst Nutt begibt sich in den nächsten Tagen zur Berichterstattung nach Paris. Weitere Unruhe wird in das Revier durch die soeben beginnende Besetzung des Huldschiner Ländchens durch die tschechoslowakischen Behörden gebracht. Dadurch kommen auch die Schächte der Witkowitzer Steinkohlengruben in Petershofen endgültig an die Tschechoslowakei. In gleicher Weise wird durch die Agitation in der Frage des beginnenden Teschner Plebiszites viel Arbeitszeit verloren.

GEBR. BÖHLER & Co. A. G.
STAHL-WERKE

WERZEUGSTAHL, QUALITÄTSSTÄHLE UND WERKZEUGE FÜR BERGBAU, VERSCHLEISSFESTER HARTSTAHL FÜR SPÜLVERSATZ-LEITUNGEN

ZENTRAL-BUREAU: WIEN I, ELISABETHSTRASSE NR. 12



Digitized by Google

Im Bezirk von Ratischkowitz bei Göding wurden auf den Grundstücken der Wienerberger Ziegelei reiche Kohlen- und Petroleumlager aufgefunden. Eine Gruppe von Interessenten beabsichtigt in der Nähe der Petroleumquellen eine Raffinerie zu errichten und mit der Förderung der der Kohle in der nächsten Zeit zu beginnen. Dem Projekt soll, wie das „Prager Tagblatt" erfährt, die Zivnostenska Banka, die in Göding eine Filiale hat, nahestehen.

Bücherschau.

Post-Taxbuch, Jänner-Ausgabe. Die soeben zur Ausgabe gelangte Jänner-Ausgabe des Post-Taxbuches (Verlag des Post-Taxbuches, Wien XVIII/1, Klostergasse 37) enthält u. a. die nunmehr geltenden neuen Posttarife.

Geologisches Kartieren und Prospektieren. Von Dr. O. Stutzer, Berlin. Verlag Gebr. Borntträger. 162 Seiten, 69 Illustrationen im Text.

Es sind in den letzten Jahren einige kleine Bücher ähnlichen Inhaltes erschienen. Das Taschenbuch, das hier vorliegt, unterscheidet sich von anderen dadurch, daß es die Bedürfnisse des Prospektors und des in wenig erforschten Gegenden arbeitenden Geologen mehr berücksichtigt. Infolgedessen werden einzelne Winke zur Routenaufnahme und Anweisungen zum Gebrauche kompendioserer Feldinstrumente (Universalinstrument, amerikan. Skizzenbrett) gegeben. Ein Kapitel behandelt geologische Arbeiten in der Grube. Hiedurch wird das Buch nicht nur dem Anfänger, sondern auch manchem Fachmann dienlich und kann als ein auf Grund praktischer Erfahrungen geschriebener Behelf warm empfohlen werden. Dr. W. Petrascheck.

Linksrheinisches Unternehmen
sucht
zur Herstellung von Haushaltgegenständen monatlich
200 bis 300 Kilo
Aluminiumblech
1, 1½, 2 mm zu kaufen. Genaue Angaben über Preis, Lieferung erbittet **Emil Dittmar**, Krefeld

Holzkohlen aller Art
Brennholz all. Art
Kohlen aller Art
Koks usw. **kaufe zu höchsten Preisen**
Offerte an M. Rohrer-Friedrich, Holz u. Kohlen. Romanshorn i. d. Schweiz.

Digitized by Google

MONTANISTISCHE ⚒ RUNDSCHAU ⚒

ZEITSCHRIFT FÜR

BERG- UND HÜTTENWESEN

ORGAN DES ZENTRALVEREINES DER BERG-WERKSBESITZER ÖSTERREICHS

Verlag für Fachliteratur, Ges. m. b. H., Berlin W. 62, Wien I.

Redaktion und Geschäftsstelle: WIEN, I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9

(im Hause des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines)

Telegrammadresse: Fachliteratur Wien I, Eschenbachgasse 9

Für die Redaktion verantwortlich: Ing. ROBERT SCHWARZ

Fernsprecher: Nummer 11.135 und Nummer 1000

Bezugspreis K 60·—, für Deutschland Mk. 48·— pro Jahr. Einzelheft 4·—

Preis für Anzeigen: 1/1 Seite 600·—

XII. Jahrg. Berlin-WIEN, den 1. März 1920 Nr. 5

Nachdruck des gesamten Inhaltes dieser Zeitschrift ohne besondere Genehmigung der Redaktion verboten.

Satzungen des Vereines der Bergwerksbesitzer Österreichs.*)

§ 1. Name und Sitz.

Der Verein heißt: „Verein der Bergwerksbesitzer Österreichs“ und hat seinen Sitz in Wien.

§ 2. Zweck.

Zweck des Vereines ist der Zusammenschluß der Bergwerksbesitzer zur Wahrung ihrer Rechte, Beratung und Förderung gemeinsamer Angelegenheiten und Vertretung des Bergbaues innerhalb der Industrie und nach außen.

§ 3. Mitglieder.

Die Mitglieder des Vereines sind:

a) ordentliche,

b) persönliche,

c) Ehrenmitglieder.

Ordentliches Mitglied kann jede Person oder Unternehmung werden, die einen Bergbau in Österreich besitzt oder betreibt.

Personen, die an einem Bergbau in Österreich beteiligt sind, oder von denen eine Förderung der Zwecke des Vereines zu erwarten steht, können als persönliche Mitglieder aufgenommen werden.

Ehrenmitglieder können Personen werden, die sich um den Verein besondere Verdienste erworben haben.

Die Aufnahme der ordentlichen und persönlichen Mitglieder liegt in der Hand des Vorstandes. Eine allfällige Abweisung eines Aufnahmswerbers bedarf keiner Begründung.

Ehrenmitglieder ernennt die Hauptversammlung auf Grund des Antrages des Vorstandes mit einfacher Mehrheit.

Der Austritt eines Mitgliedes kann nur mit Jahresschluß erfolgen und muß längstens bis zum 1. Oktober des Abgangsjahres angemeldet sein.

Mitglieder, die das Recht zur selbständigen Verwaltung ihres Vermögens verlieren, scheiden mit diesem Zeitpunkte aus dem Verein.

Schädigt ein Mitglied durch sein Verhalten den Verein, dessen Zwecke oder den Bergbau überhaupt, so kann der Vorstand mit drei Viertel der Stimmen dessen Ausschließung aussprechen.

Gegen diesen Beschluß steht dem gemaßregelten Mitglied die Berufung an die Hauptversammlung offen.

*) Beschlossen in der außerordentlichen Generalversammlung vom 21. Jänner 1920.

Digitized by Google

§ 4. Vertretung.

Die ordentlichen Mitglieder des Vereines sind berechtigt, sich durch Bevollmächtigte vertreten zu lassen. Diese können von Fall zu Fall oder ständig bestellt werden. Das Stimmrecht kann nur ein Bevollmächtigter ausüben.

Auch die Mitglieder des Vorstandes können sich durch Bevollmächtigte vertreten lassen, doch müssen diese Bevollmächtigten bei dem Unternehmen, das sie vertreten, eine leitende Stellung bekleiden.

§ 5. Rechte und Pflichten der Mitglieder.

Die Mitglieder des Vereines der Bergwerksbesitzer haben das Recht:

1. an den Vorstand und den Verein Anträge zu stellen und seine Mithilfe in bergbaulichen Fragen in Anspruch zu nehmen,
2. an der Hauptversammlung teilzunehmen,
3. zu wählen und gewählt zu werden,
4. die Hilfsmittel des Vereines auf Grund der vom Vorstande zu erlassenden Bestimmungen zu benützen.

Allen Vereinsmitgliedern obliegt die tunlichste Förderung der Vereinszwecke.

Jedes ordentliche und persönliche Vereinsmitglied ist zur rechtzeitigen Zahlung des Mitgliedsbeitrages verpflichtet.

§ 6. Ausübende Stellen.

Der Verein der Bergwerksbesitzer Österreichs besorgt seine Angelegenheiten durch

1. den Vorsitzenden,
2. den Vorstand,
3. die Hauptversammlung.

§ 7. Vorstand.

Der Vorstand besteht aus zwölf Mitgliedern. Er wird durch die Hauptversammlung gewählt.

Wählbar sind ordentliche und persönliche Mitglieder, doch dürfen die letztgenannten höchstens ein Viertel der Stellen im Vorstande inne haben.

Für die in den Vorstand gewählten ordentlichen Mitglieder werden ebensoviele Ersatzmitglieder gewählt, die zu den Vorstandssitzungen zu laden sind und Stimmrecht besitzen, wenn das Mitglied, das sie vertreten, nicht anwesend ist.

Der Vorstand wählt aus seinen Mitgliedern oder deren Bevollmächtigten (§ 4) mit einfacher Stimmenmehrheit einen Vorsitzenden und zwei Stellvertreter, die im Verhinderungsfalle den Vorsitzenden zu vertreten haben.

§ 8. Amtsdauer des Vorstandes.

Die Mitglieder des Vorstandes bleiben drei Jahre im Amt. Scheidet ein Vorstandsmitglied (Unternehmen) vor dieser Zeit durch Austritt, Ausschließung oder Aufhören des Bergbaues aus, oder verzichtet es auf seine Stelle, so wird die Lücke für die restliche Amtsdauer des Vorstandes von diesem durch Zuwahl ausgefüllt. Die Zuwahl bedarf der Genehmigung der nächsten ordentlichen Hauptversammlung.

Aus dem Vorstande ausscheidende Mitglieder sind wieder wählbar.

§ 9. Wirkungskreis des Vorstandes.

Dem Vorstande obliegt die Erledigung aller Vereinsangelegenheiten, die nicht ausdrücklich der Hauptversammlung vorbehalten sind.

Der Vorstand tritt in der Regel einmal im Vierteljahr über Einladung des Vorsitzenden zusammen. Der Wunsch zweier Vorstandsmitglieder nach Einberufung des Vorstandes verpflichtet den Vorsitzenden hiezu. Jedem anwesenden Vorstandsmitgliede oder dessen Bevollmächtigten steht eine Stimme zu.

Zur Beschlußfähigkeit des Vorstandes ist außer dem Nachweis der Verständigung der Mitglieder vom Zeitpunkte der Sitzung die Anwesenheit von wenigstens fünf Vorstandsmitgliedern erforderlich.

Jedes Vorstandsmitglied ist berechtigt, vor Eintritt in die Beratung eines Gegenstandes durch Abstimmung feststellen zu lassen, ob dieser als Vereinsangelegenheit betrachtet werden könne. Die Abstimmung über diesen Antrag erfolgt ohne Wechselrede. Soferne sich nicht drei Viertel der stimmberechtigten Anwesenden für die Behandlung des Gegenstandes als Vereinsangelegenheit erklären, darf in dieser Frage kein Beschluß gefaßt werden.

Digitized by Google

Zur Gültigkeit eines Vorstandsbeschlusses genügt in der Regel einfache Mehrheit der anwesenden Vorstandsmitglieder. Nur wenn ein Beschluß alle Mitglieder des Vereines zu binden bestimmt ist, muß er mit einer Mehrheit von drei Vierteln der anwesenden Vorstandsmitglieder gefaßt und die verbindliche Wirkung ausdrücklich ausgesprochen worden sein.

Ob und in welcher Form ein Beschluß den Vereinsmitgliedern zu verlautbaren ist, wird fallweise festgesetzt.

Der Vorstand ist berufen, die zur Führung des Vereines notwendigen Hilfskräfte anzustellen und setzt deren Entlohnung innerhalb des durch die Hauptversammlung genehmigten Voranschlages fest.

Über die Sitzungen des Vorstandes werden Verhandlungsschriften geführt.

§ 10. Wirkungskreis des Vorsitzenden.

Der Vorsitzende des Vorstandes ist der Vertreter des Vereines und leitet ihn im Einvernehmen mit dem Vorstande. Er verteilt die Arbeiten an die Vorstandsmitglieder und erledigt unter Verwendung der ihm zur Verfügung stehenden Hilfskräfte die laufenden Geschäfte.

Ihm obliegt die Beobachtung aller wichtigen Vorkommnisse auf bergbaulichem Gebiete und die rechtzeitige Einleitung der dem Bergbau frommenden Maßnahmen.

Der Vorsitzende ist berechtigt, für den Verein rechtsgültig zu fertigen. Lediglich Urkunden, die den Verein verpflichten, müssen die Unterschrift eines zweiten Vorstandsmitgliedes tragen.

Im Falle der Verhinderung des Vorsitzenden treten seine Stellvertreter in der Reihenfolge ihrer Wahl an seine Stelle.

Über die Verfügungen des Vorsitzenden werden Vormerkungen geführt.

§ 11. Hauptversammlung.

Die Hauptversammlung wird gebildet aus den ordentlichen, persönlichen und Ehrenmitgliedern. Die erstgenannten können durch schriftlich Bevollmächtigte vertreten sein.

Die ordentliche Hauptversammlung wird alljährlich nach Ablauf des Vereins-(Kalender-)Jahres abgehalten. Die Einberufung erfolgt durch den Vorsitzenden oder einen seiner Stellvertreter. Außerordentliche Hauptversammlungen werden über Beschluß des Vorstandes abgehalten.

Die Hauptversammlung ist beschlußfähig, wenn ihre Ausschreibung rechtzeitig erfolgt und ein Viertel der gesamten Stimmen der Mitglieder auf ihr vertreten ist.

Erweist sich die Hauptversammlung als beschlußunfähig, so ist innerhalb 14 Tagen eine neue Hauptversammlung mit der gleichen Tagesordnung abzuhalten, die ohne Rücksicht auf die vertretene Stimmenzahl beschlußfähig ist.

Die Hauptversammlung wird vom Vorsitzenden im Vorstande eröffnet und geleitet. Ihre Beschlüsse werden mit Ausnahme des im § 16 vorgesehenen Falles mit einfacher Stimmenmehrheit der Anwesenden gefaßt und sind für alle Vereinsmitglieder rechtsverbindlich.

Über die Vorkommnisse und Beschlüsse der Hauptversammlung wird eine Verhandlungsschrift geführt, die durch den Vorsitzenden und zwei von der Hauptversammlung gewählten Zeugen zu fertigen ist. Die Verhandlungsschrift wird vervielfältigt und den Mitgliedern über Wunsch ausgefolgt.

§ 12. Stimmrecht in der Hauptversammlung.

Die jedem ordentlichen Mitgliede in der Hauptversammlung zustehende Stimmenanzahl wird aus der Lohnsumme errechnet, auf Grund der das Mitglied seinen Vereinsbeitrag bezahlt. Je *K* 100.000 Lohnsumme berechtigen zur Abgabe einer Stimme. Für Reste von mehr als *K* 50.000 wird eine weitere Stimme gerechnet. Mitglieder, die eine Lohnsumme von weniger als *K* 100.000 auszahlen, haben eine Stimme.

Ordentliche Mitglieder, die am Erscheinen bei der Hauptversammlung verhindert sind, können die ihnen zukommenden Stimmen durch ein anderes mit schriftlicher Vollmacht ausgestattetes Mitglied abgeben lassen.

Den persönlichen und Ehrenmitgliedern kommt ebenfalls je eine Stimme zu, doch muß das Stimmrecht von ihnen persönlich ausgeübt werden.

Digitized by Google

§ 13. Tagesordnung der ordentlichen Hauptversammlung.

Die Tagesordnung der ordentlichen Hauptversammlung umfaßt in der Regel folgende Gegenstände:

1. Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre;
2. Vorlage des Rechnungsabschlusses für das abgelaufene Jahr und Bericht der Rechnungsprüfer;
3. Vorlage des Voranschlages und Festsetzung der Mitgliedsbeiträge für das laufende Jahr;
4. Allfällige Vorstandswahlen;
5. Wahl von Rechnungsprüfern im Sinne des § 14 und deren Ersatzmännern;
6. Ernnennung von Ehrenmitgliedern;
7. Allfällige Beschlußfassung im Sinne des § 3, letzter Absatz und § 14;
8. Beratung und Beschlußfassung über Satzungsänderungen;
9. Beschlußfassung über Auflösung des Vereines;
10. Beschlußfassung über andere Anträge des Vorstandes oder der Vereinsmitglieder.

Anträge von Vereinsmitgliedern, die in der Hauptversammlung zur Verhandlung kommen sollen, müssen spätestens acht Tage vor der Hauptversammlung beim Vorstande schriftlich eingebracht und von fünf oder, wenn es sich um Satzungsänderungen handelt, von zehn Vereinsmitgliedern unterzeichnet sein.

§ 14. Vereinsbeitrag und Vereinsrechnung.

Zur Bestreitung der Vereinsauslagen dient die Vereinskasse, in die die Jahresbeiträge der Mitglieder und sonstige Einnahmen fließen.

Die Verwaltung der Vereinskasse hat ein hiefür gewähltes Vorstandsmitglied zu besorgen.

Die Beiträge der ordentlichen Mitglieder werden in Hundertteilen der Lohnsumme bemessen (§ 13), die jedes Mitglied im abgelaufenen Jahre im Bergbau und seinen Nebenbetrieben ausbezahlt hat, mindestens jedoch mit *K* 100 jährlich. Die Lohnsumme für das abgelaufene Jahr ist dem Verein bis Mitte Februar jeden Jahres mitzuteilen, der Beitrag bis längstens Ende März zu entrichten.

Der Vorstand ist für den Fall der nicht rechtzeitigen Angabe der Lohnsumme berechtigt, sich über diese bei den zuständigen Unfallversicherungsanstalten zu unterrichten, allenfalls sie selbst schätzungsweise zu bestimmen.

Die in den Hüttenwerksbetrieben ausbezahlten Löhne sind in die der Beitragsberechnung zugrunde zu legende Lohnsumme nicht einzubeziehen.

Der Mitgliedsbeitrag der persönlichen Mitglieder beträgt mindestens *K* 100 jährlich.

Die Vereinsrechnungen werden durch zwei von der Hauptversammlung auf drei Jahre zu wählende Rechnungsprüfer durchgesehen, die ihren Bericht hierüber zu Punkt 2 der Tagesordnung der ordentlichen Hauptversammlung zu erstatten haben.

Rückzahlungen von Vereinsbeiträgen finden unter keinen Umständen statt.

Bleiben wiederholte Mahnungen auf Zahlung rückständiger Beiträge unbeachtet, so hat der Vorstand gegen den Säumigen einzuschreiten (§ 3, letzter Abs.).

§ 15. Schiedsgericht in Vereinsangelegenheiten.

Streitigkeiten des Vereines mit seinen Mitgliedern oder einzelner Mitglieder unter einander — in letzterem Falle jedoch nur, wenn diese aus dem Vereinsverhältnis entstanden sind — schlichtet mit Ausschluß des Rechtsweges ein Schiedsgericht, in das jeder Streitteil aus der Reihe der dem Vereine angehörenden Bergwerksbesitzer oder Vertreter je ein Mitglied und diese beiden zusammen einen Obmannn wählen.

Können sich die beiden Schiedsrichter über die Wahl des Obmannes nicht einigen, so wird er aus den beiden Vorgeschlagenen durch das Los bestimmt.

Die Entscheidungen des Schiedsgerichtes erfolgen mit Stimmenmehrheit.

§ 16. Satzungsänderung und Auflösung.

Änderungen dieser Satzungen oder der Anschluß des Vereines der Bergwerksbesitzer Österreichs an andere ähnliche Zwecke verfolgende Vereine, endlich die Auflösung des Vereines, können nur von der Dreiviertelmehrheit einer Hauptversammlung gültig beschlossen werden, die unter Angabe dieses Beratungsgegenstandes einberufen wurde und in der mindestens die Hälfte der sämtlichen Vereinsmitgliedern zustehenden Stimmen vertreten ist.

Digitized by Google

Die Hauptversammlung, die die Auflösung des Vereines beschließt, entscheidet auch über die Verwendung des verbleibenden Vereinsvermögens. Falls sich die Hauptversammlung hiebei nicht einig werden sollte, fällt die Entscheidung über die Verwendung des Vereinsvermögens dem letzten Vorstande zu.

§ 17. Allfällige Angliederung des Vereines an den Hauptverband der Industrie Österreichs.

Der Vorstand ist berechtigt, wegen einer Angliederung des Vereines an den Hauptverband der Industrie Österreichs Beschlüsse zu fassen, die für den Verein bindend sind. Falls aus diesem Anlasse Änderungen der Satzungen erforderlich sind, ist der Vorstand weiters berechtigt, diese Änderungen ohne Befragung der Hauptversammlung zu vollziehen.

Zur Frage der Wiederaufnahme des alten Erzbergbaues im böhmischen östlichen Riesengebirge.

Von Ing. Zdenko Peithner (Haberspirk bei Falkenau).

Die große wirtschaftliche Umwälzung, die der Weltkrieg und seine Folgen mit sich brachte, und der das Antlitz Europas ganz veränderte, hat industrielle Unternehmungen zur Kriegszeit gezwungenermaßen, aber auch in der Erkenntnis der Notwendigkeit, sich vom Ausland für alle Zukunft tunlichst unabhängig zu machen, veranlaßt, die vielfach noch brach und ungenützt liegenden Quellen zu erschließen, die zwar bekannt, für die Verhältnisse vor dem Kriege jedoch nicht ergiebig genug waren.

Ähnliches gilt auch für die Erzlagerstätten des östlichen Riesengebirges, auf denen schon vor Jahrhunderten ein reger Bergbau umging, dessen Eingehen auf später angeführte Gründe zurückzuführen ist. Während nun in allen alten Bergbaudistrikten größere Schurfversuche nie ganz erlahmten, war das östliche Riesengebirge stets das Stiefkind gewesen.

Zu dem fehlenden Unternehmungsgeist vieler berufener Kreise im ehemaligen Österreich, kamen darin noch die steten politischen Schwierigkeiten, und so erklärt es sich, daß der im Mittelalter und noch bis zu dem 30jährigen Kriege so blühende Erzbergbau gänzlich in Vergessenheit geriet. Viel glücklicher war und ist der preußische Anteil des östlichen Riesengebirges; es sei nur hier erwähnt, daß der Magneteisensteinbergbau „Bergfreiheitgrube" in Schmiedeberg mit wenigen Unterbrechungen seit dem Jahre 1225 dokumentarisch nachweisbar ist und sich noch immer in Blüte befindet.

Auch Kupfer- und Golderze waren bis in die jüngste Zeit der Gegenstand einer gewinnbringenden Unternehmung. Die geologischen Verhältnisse sind im böhmischen Teil des Riesengebirges etwas ungünstiger, doch nicht so, daß wenigstens nicht Versuche unternommen werden sollten. Es fanden sich nun auch Montanfachleute, die auf dieses so unerforschte Gebiet hinwiesen, und es sei nachstehend auf die recht optimistischen Urteile dieser Autoren früherer Jahrzehnte aufmerksam gemacht.

Die Verhältnisse haben sich nun infolge des Krieges zu deren Gunsten noch bedeutend gebessert. Außer Edelmetallen wurden Kupfer, Eisen, Blei und Arsen gewonnen. Da die ehemalige k. k. Militärbergverwaltung während des Krieges die Schürfungen auf die noch jetzt so wertvollen Kupfererze unternahm, sei über das Vorkommen dieser folgendes erwähnt:

Über das Kupfererzvorkommen im Riesengebirge berichtet in einem beachtenswerten Artikel der österr. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen vom Jahre 1888 Ing. C. A. Hering in Freiberg, aus dem nachstehende Daten entnommen sind:

C. A. Hering bespricht zunächst die Bergbauverhältnisse im allgemeinen und kommt zu dem Ergebnis, daß der Bergbau nicht in Ermangelung an Erzen, sondern infolge der politischen Ereignisse einging — zum kleineren Teil durch den Mangel an technischen Hilfsmitteln; — die Wiederaufnahme scheiterte an Mangel an nötigem Kapital und Unternehmungsgeist.

Die Kupfererzlagerstätten der Dyas treten nun an folgenden Orten auf: Umgebung von Hohenelbe, Oberkalna, Hüttendorf, Hennersdorf, Pelsdorf, Semil; ferner bei Wernersdorf, Eipel und Kozinetz bei Starkenbach.

In dem Artikel heißt es dann weiter: „Hier (Oberkalna) ist von mir eine durchschnittliche Mächtigkeit (kupferführender Sandstein) von 0·75 *m* und ein Kupfergehalt von 3·54% ermittelt worden. Ein Quadratmeter Lagerfläche warf 1·875 *t* Erze mit einem Inhalte von 66·375 *kg* Kupfer ab, sodaß also für eine Tonne Kupfer die Gewinnung von 15 m^2 Lagerfläche erforderlich sein würde, dagegen muß im Mannsfeldischen für ein solches Kupferquantum acht- bis neunmal mehr Flöz abgebaut werden. Da nun an anderen Orten dieses Reviers die Verhältnisse nicht ungünstiger zu sein scheinen, so dürfte sich wohl ohne weiters darauf schließen lassen, daß eine genaue Untersuchung das Vorkommen von großen Massen Kupfer als fast gewiß ergeben würde, jedenfalls so bedeutender Massen, um eine großartigere Bergbauunternehmung zu rechtfertigen." — Derselbe Autor veröffentlicht im Jahre 1897 in der Zeitschrift für Berg-, Hütten- und Salinenwesen im preußischen Staate, XLV. Bd., 1. Heft, einen Artikel, aus dem folgende Worte entnommen sind:

„Es fehlt in keinem Lande so sehr an Unternehmungsgeist zu bergbaulichen Betrieben wie hier." — „und ganz besonders wird der Kupfererzbergbau vernachlässigt." Dieselbe Ansicht vertritt nun auch ein einheimischer namhafter Fachmann, Franz Mládek, ehem. k. k. Bergverwalter in Přibram, der in der Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen 1897 die bereits genannten Kupfererzlagerstätten anführt und die Abbauwürdigkeit nicht bezweifelt. In diesem

Digitized by Google

Artikel gibt er die Anregung: „ . . . Es wäre eine Kommission aus Fachleuten zu kreieren, die das ganze fragliche Gebiet einer sorgfältigen montangeologischen Durchforschung zu unterziehen hätte, und auf Grund der so gewonnenen montangeologischen Karten könnte erst an eine eventuelle regelrechte Beschürfung des Terrains geschritten werden; denn die meisten planlosen, nichtfachmännischen Schurfversuche scheiterten hauptsächlich an lokaler Unkenntnis des Terrains; man hat einfach dort ein Loch gegraben, wo gerade ein Stück Malachit oder Azurit vorgefunden wurde."

(Schluß folgt.)

Die Entstehung der Kohlenschichten und das Auffinden ihrer Lagerstätten.

Dr. Otto Stutzer, Professor an der Bergakademie Freiberg (Sachsen), schreibt uns:

Unter obigem Thema ist in den letzten Nummern dieser Zeitschrift von R. Werkner eine neue Theorie über die Entstehung der Kohlenlagerstätten erörtert worden.

An und für sich ist es stets zu begrüßen, wenn von neuen Gesichtspunkten aus alte Probleme neu behandelt werden. Es ist aber selbstverständlich, daß jeder, der eine neue Theorie aufstellt, sich mit den alten Theorien, die er bekämpft, erst vertraut macht, und daß er die Grundlagen kennt, auf welchen diese alten Theorien aufgebaut sind.

Die Arbeit von R. Werkner wird bei allen Geologen und geologisch geschulten Bergleuten Kopfschütteln erregen. Werkner stellt eine Theorie auf, die kurz folgendermaßen lautet: Kohle ist aus Holzstämmen entstanden. Da aber Kohle Schichtung aufweist, so ist sie größtenteils aus Holzspänen entstanden, die zusammengebacken sind. „Gibt es eine Kraft, welche „alles dieses" herbeiführen könnte? Jawohl, es ist die Kraft des Gletschereises!" Bei Beginn einer Eiszeit bedeckten sich die Berge mit Schnee. Die Bäume froren in den Schnee ein, der Schnee wurde zum Gletscher, sägte am unteren Stammende die im Schnee vergrabenen Bäume ab und rutschte mit ihnen zu Tal. Am Ende des Gletschers lagen als Reste schon abwärts transportierter Holzteile zahlreiche Holzspäne. In diese Holzspäne wurden die im Eise aufrecht stehenden Baumstämme eingedrückt. „Dies ist die Erklärung für das Vorfinden aufrecht stehender Baumstämme in den Kohlenschichten." Alle Kohlenflöze sind auf diese Weise nach Werkner entstanden. Auch mächtige Torflager, welche Baumstämme enthalten, sind nach Werkner Gletscherablagerungen.

Für einen Geologen erübrigt es sich, auf solche Theorien näher einzugehen.

Als Gegenäußerung sei nur folgendes angeführt: Die Reinheit der Kohlenlager, die zarte Erhaltung vieler Pflanzenreste, die gleichmäßige und oft sehr weite Erstreckung vieler Kohlenflöze ist mit einer Entstehung der Flöze als „Moräne" unvereinbar. Zudem sind mit der Kohle gleichalte glaciale Schichten weder im direkten Hangenden noch im Liegenden der Kohlenflöze bekannt. Und anderseits sind am Stirnrande der großen permokarbonischen, diluvialen oder jetzigen Gletscher Kohlenflöze nicht zu finden.

Zum Schluß sagt Werkner: „Ob diese Theorie richtig ist oder nicht, kann nur dadurch erwiesen werden, daß an Orten, wo auf Grund dieser Theorie Fundstellen von Kohlenlagern sein müßten, Schürfungen vorgenommen werden." Solche Orte sollen „Zungenbecken" einstiger Gletscher sein. Im Interesse der Unternehmer hoffen wir, daß solche Schürfungen unterbleiben.

Herr Ing. Werkner sendet uns hiezu folgende Erwiderung:

Auf obige Zuschrift bemerke ich folgendes:

Der Hauptzweck der Veröffentlichung meiner Abhandlung in dieser Fachzeitschrift war, die Kritik der Fachkreise hervorzurufen und begrüße ich die Kritik, da jede Neuerung sich nur gegen eine die alten Grundlagen verteidigende Kritik durchsetzen kann. Daß meine Arbeit bei vielen Geologen Kopfschütteln hervorrufen wird, habe ich vorausgesehen und in der Einleitung meiner Abhandlung vorausgesagt. Negiere ich doch so ziemlich alle bisherigen grundlegenden Theorien der Geologie und versuche dieselben durch neue Anschauungen zu ersetzen. Ich konnte daher keinesfalls auf die Anerkennung der auf den bisherigen Grundlagen stehenden Geologen rechnen und von diesem Standpunkt betrachtet erübrigt es sich tatsächlich auf die neue Theorie näher einzugehen. Die beiderseitigen Grundlagen sind eben unvereinbar. Anderseits kann auch ich die Autorität der auf den bisherigen Grundlagen stehenden Geologen nicht als ausreichend für die Verwerfung der neuen Theorie anerkennen. Die einzige Autorität, die hierüber entscheiden kann, ist die Natur selbst. Ich wählte daher den umgekehrten Weg. Durch die Ergebnisse der praktischen Versuche soll der Nachweis erbracht werden, ob die alten oder die neuen Grundlagen der Geologie der Wirklichkeit entsprechen und dieser Autorität müssen sich dann alle Naturforscher unterwerfen.

Prof. Stutzer behauptet, daß die Eigenschaften der Kohlenflöze mit ihrer Entstehung als Moräne unvereinbar sind. Ich habe in meiner Abhandlung getrachtet das Gegenteil zu beweisen und kann in einer kurzen Erwiderung nicht alle angeführten Argumente wiederholen, sondern muß auf den Inhalt der Abhandlung verweisen.

Die Bemerkung Prof. Stutzers, daß mit der Kohle gleich alte glaciale Schichten weder im direkten Hangenden noch im Liegenden der Kohlenflöze bekannt sind und daß am Stirnrande speziell der diluvialen Gletscher Kohlenflöze nicht zu finden sind, steht im Widerspruch mit den tatsächlichen Naturerscheinungen. Die Schieferkohlen in den Alpen befinden sich überall zwischen zwei Grundmoränenschichten oder zwischen einer Grundmoränenschichte und einer bedeckenden fluvoglacialen Schotterschichte, wie dies im Werke von Penk und Brückner: „Die Alpen im Eiszeitalter" genau beschrieben ist. Ich habe die Entstehung dieser diluvialen Kohlenbildung zwischen glacialen Schichten in meiner Abhandlung eingehend erörtert und gerade auf diese charakteristische Naturerscheinung meine Theorie gegründet, so daß die diesbezügliche Behauptung Prof. Stutzers unverständlich ist.

Zum Schlusse möchte ich noch im Interesse der wissenschaftlichen Forschung der Hoffnung Ausdruck geben, daß die abratenden Schlußworte Prof. Stutzers nicht alle Unternehmer davon abhalten werden, durch praktische Schürfungen die neue Theorie auf ihre Richtigkeit zu prüfen, und habe ich die feste Überzeugung, daß es auf diesem Wege gelingen wird, neue Kohlenlager aufzuschließen und die Grenzen der bekannten Kohlenlager zu bestimmen.

Budapest, 9. Februar 1920. Ing. Richard Werkner.

Digitized by Google

Wissenschaftliche Nachrichten.

Die neuen Ehrendoktoren der Montanistischen Hochschule in Leoben.

(Fortsetzung.)

Bergdirektor Ing. Hermann Löcker wurde am 15. Mai 1871 in Linz als Sohn eines Textilfabrikanten geboren. Dieser büßte sein Vermögen zufolge des Bankkraches ein und hinterließ bei seinem frühzeitigen Tode 1878 seine Frau mit sieben Kindern in Armut. Zuerst von der Unterstützung durch Verwandte und Freunde, dann vom Ertrage erteilter Nachhilfsstunden und verliehener Stipendien lebend, absol-

Bergdirektor Dr. mont. h. c. Ing. Hermann Löcker

vierte Hermann die Volks- und Realschule seiner Vaterstadt und 1889 bis 1893 die Fachstudien für das Berg- und für das Hüttenwesen an der Bergakademie in Leoben. Im Jahre 1893 trat Löcker in die Dienste des Erzherzog Albrecht und wurde der Gabrielenzeche in Karwin zugeteilt. 1894 vertauschte er diesen Dienst mit jenem der Brüxer Kohlenbergbaugesellschaft, welche ihn in rascher Reihenfolge bei der Markscheiderei und dann beim Betriebe einer Anzahl ihrer nordwestböhmischen Braunkohlengruben beschäftigte. 1895 wurde er unter der Oberleitung des Direktor W. Poech mit der Verdämmung der in die Osseggeer Gruben eingebrochenen Thermalwässer unter Erhaltung der Teplitzer Heilquellen nach den grundlegenden Ideen des Zentraldirektor G. Bihl betraut. Nach Durchführung dieser Arbeiten, durch welche vier Gruben wieder dem Betriebe zugeführt wurden, erfolgte 1896 seine Ernennung zum Betriebsleiter der Viktoringrube. Ein neuerlicher Einbruch der Teplitzer Wässer in die benachbarte Giselagrube konnte unter seiner Mitwirkung ohne Schädigung der Teplitzer Quellen und ohne Außerbetriebsetzung der Ossegger Gruben 1897 verdämmt werden. Noch im gleichen Jahre wurde er als Referent über die Duxer und Ossegger Schächte in die Zentraldirektion einberufen. Über seine Anregung und zum Teil unter seiner Leitung wurden die Versuche zum Abbaue des mächtigen Braunkohlenflözes in mehreren Etagen auf diesen Gruben erfolgreich durchgeführt. 1899 wurde er zum Vorstande der Berginspektion Dux, 1901 zum Vorstande der technischen Abteilung der Zentraldirektion und bald darauf zum Stellvertreter des Zentraldirektors befördert. In seinem Wirkungskreise nahm er werktätigen Anteil an den Verdämmungen der Schwimmsandeinbrüche in die Gruben „Frisch Glück“ und „Fortschritt“ und an den Gewältigungen nach den Brandgasexplosionen auf dem „Fortschritt-Altschacht“ und auf dem „Frisch Glückschacht“, als bergbehördlicher Sachverständiger an den Gewältigungen, bzw. Bergungsarbeiten nach den Grubenbränden auf dem Juliusschacht II“ bei Brüx und dem „Helenenschacht“ bei Neusattel, sowie nach der Schlagwetterexplosion auf dem „Plutoschacht“ bei Wiesa. Über seine Anregung erwarb die Brüxer Kohlenbergbaugesellschaft ausgedehnte Freischurfgebiete im mährisch-schlesischen Steinkohlenreviere und erbohrte in diesen die gesondert liegende Karbonkuppe zwischen Mistek und Freiberg und die tief liegende Verbindung zwischen dem schlesischen und dem galizischen Steinkohlenvorkommen bei Pogwizdau und Großkuntschitz.

Löcker gehörte der Karlsbader Quellenschutzkommission und dem ständigen „Komitee zur Beurteilung der dem nordwestböhmischen Braunkohlenreviere eigentümlichen Gefahrenmomente“ an, dem letzteren als Obmann der Kommission I zur Beurteilung der Schlagwetter-, Kohlenstaub-, Gas- und Brandgefahren. Das Vertrauen seiner Verwaltung, der Bergbehörde und privater Auftraggeber führte ihn als sachverständigen Berater in die meisten Braunkohlen- und in mehrere Steinkohlenreviere des ehemaligen österreichischen Staates und auch in ausländische Kohlengebiete. Im Jahre 1907 besuchte er mit Herrn I. Petschek Nordamerika.

Nach dem politischen Umsturz wurde Löcker als Obmann des Montanistischen Klubs für die Revierbergamtsbezirke Teplitz, Brüx und Komotau von den Bergbauangestellten in das engere Komitee der Sozialisierungsenquète entsendet, wo er für eine Verständigung zwischen den Gruppen der Bergwerksbesitzer, der Angestellten und der Arbeiter wirkte. Nach seiner Bestellung zum bevollmächtigten Direktor der Nordböhmischen Kohlenwerks-Gesellschaft in Brüx am 1. Oktober 1919 legte er diese Vertrauensstelle nieder.

Löcker hat sich als Fachmann wiederholt am Vortragstisch und schriftstellerisch betätigt.

Ing. Otto Vogel hat sich Verdienste um die eisenhüttenmännische Fachliteratur erworben und war erfolgreich auf dem Gebiete der geschichtlichen Erforschung des Eisenhüttenwesens tätig. Er wurde am 23. Februar 1863 in Zabrze in Oberschlesien geboren. Nach kurzer Dienstzeit

Dr. mont. h. c. Ing. Otto Vogel

als Hüttenassistent in Wöllersdorf kam Vogel als Hüttenchemiker nach Altsohl in Oberungarn, wo er in den Weißblechwerken der „Union“ eine Kleinbessemerei erbaute und bis 1890 verblieb. Eine größere Abhandlung über das Kleinbessemerverfahren brachte ihn in Verbindung mit dem Schriftleiter von „Stahl und Eisen“ Dr. Ing. E. Schrödter,

Digitized by Google

der ihn am 15. Jänner 1891 als seinen Assistenden in die Schriftleitung der genannten Zeitschrift übernahm. Hier fand er das ihm zusagende Tätigkeitsfeld. 1900 bis 1904 gab Vogel das Jahrbuch für Eisenhüttenwesen heraus und die Bearbeitung der neueren Auflage der allgemein bekannten „Gemeinfaßlichen Darstellung des Eisenhüttenwesens" lag größtenteils in seinen Händen. Eine Berufung als Professor der Eisenhüttenkunde an die Bergakademie in Klausthal nach dem Tode des Professors Biewend schlug Vogel aus. Als selbständiger Forscher trat Vogel in der Geschichte des Eisens und der Brennstoffe auf und ein Teil seiner Studienergebnisse ist in den „Losen Blättern zur Geschichte des Eisens" in „Stahl und Eisen" niedergelegt. Auf dem Allgemeinen Bergmannstage in Wien 1903 sprach er „Zur Urgeschichte des Eisens". Vogel ist Vorsitzender der Niederrheinischen Gesellschaft für die Geschichte der Naturwissenschaften. Trotz seiner ausgesprochenen literarischen Tätigkeit hat Vogel die Beziehung zum praktischen Hüttenwesen nie ganz aufgegeben und es ist ihm auf dem Gebiete der Beizerei, diesem Stiefkinde der Eisenindustrie, nach angestrengtem Arbeiten ein Beizverfahren gelungen, das seinen Namen auch in der Praxis dieser Betriebe zu Ansehen brachte.

Errichtung einer Anlage zur Teerforschung durch das Institut für Kohlenvergasung.

Die bisher vorliegenden Erfahrungen weisen dem Braunkohlengeneratorteer eine hervorragende Rolle als Rohölersatz einerseits zur Gewinnung der stark gefragten Treiböle und Schmieröle, anderseits als Ausgangsmaterial für eine Reihe wichtiger Halbfabrikate zu, von denen nur Paraffin, Kreosote und Pech genannt sein sollen. Die gewonnenen Erfahrungen beziehen sich aber zum überwiegenden Teile auf Teere, die einer mehr oder minder starken Überhitzung ausgesetzt waren und die dann einen sehr wesentlichen Teil wertvoller Bestandteile überhaupt verloren haben, jedenfalls aber den von Franz Fischer und seinen Mitarbeitern geforderten Eigenschaften des Urteers nicht entsprechen. Die Arbeiten dieser Forscher, denen die Versuchsanstalt für Brennstoffe an der Technischen Hochschule in Wien praktische Untersuchungen über die Beschaffenheit einer Reihe Urteere aus Kohlen des früheren österreichischen Wirtschaftsgebietes gegenüberstellen kann, zeigen, daß der Urteer ein hochwertiges und ungemein aussichtsreiches Rohmaterial für eine ganze Reihe weiterer Prozesse abgeben kann. Die Möglichkeit einer befriedigenden Auswertung des Teeres ist gegeben, die Grundlagen und Richtlinien für die Aufnahme derselben zu schaffen wird Aufgabe des Institutes für Kohlenvergasung und Nebenproduktengewinnung sein, das frei von Sonderinteressen das neue Gebiet der Kohlenvergasung und Nebenproduktengewinnung bearbeiten will. In richtiger Erkenntnis der außerordentlichen Wichtigkeit dieser Aufgabe hat das Institut einen entsprechend großen Betrag für die Errichtung dieser Teerforschungsstätte bewilligt, dieselbe wird im Anschlusse an die bestehende Versuchsanstalt für Brennstoffe, Feuerungsanlagen und Gasbeleuchtung an der Technischen Hochschule errichtet und geführt werden.

Ein interessanter Fund.

In einem Keller bei Schönberg (Niederösterreich), in der Nähe von Langenlois, machte man einen sehr schönen Fund eines Mammutzahnes. Derselbe ist 1 *m* lang und wiegt 38 *kg*. Dieser Zahn wurde um den Preis von *K* 500 an ein Museum verkauft.

Wirtschaftliche Rundschau.

Das Wirtschaftsabkommen mit der tschecho-slowakischen Republik.

Über das Resultat der am 10. Februar abgeschlossenen Verhandlungen mit der Wiener Delegation wird berichtet:

Durch das Übereinkommen vom 12. Jänner war bestimmt worden, daß die tschecho-slowakische Republik täglich an Österreich 500 Waggons Kohle, vom 1. Mai an 510 Waggons zu liefern habe, davon 180 Waggons Steinkohle aus dem Ostrau-Karwiner Revier. Diese Kohle ist für die österreichischen Eisenbahnen und den Bedarf der Stadt Wien bestimmt. Im Verlaufe der Verhandlungen wurde die prinzipielle Frage aufgeworfen, ob die ganze Kohle im vollen Werte mit österreichischen Waren zu kompensieren oder ob die für die Eisenbahnen bestimmte Kohle nicht zu kompensieren sei. Es wurde damals die Entscheidung getroffen, daß die Kompensation der gesamten Kohlenmenge davon abhänge, ob sich die Kompensationskommission einigen würde.

Über die Lieferungon auf dem Gebiete der Eisenindustrie wurde unter anderm vereinbart: Österreich liefert monatlich 6670 *t* Roherze, 10.000 *t* Ankeriterze, 1667 *t* Alteisen, 166 *t* Ferrosilicium und 30 *t* Lagerweißmetall. Die Abgabe des Ferrosiliciums wird durch Beistellung von 332 *t* Koks monatlich aus der tschecho-slowakischen Republik gesichert. Im Zusammenhange mit der Erzlieferung wurde eine Einigung über die Lieferung von 1000 Waggons Koks an die Alpine Montangesellschaft erzielt, unter gleichzeitiger Verpflichtung, daß diese der tschecho-slowakischen Republik 150 Waggons Roheisen monatlich zu liefern habe. Zu einem ähnlichen Ergebnis haben die Verhandlungen über die Abgabe von Magnesit, Sensen und Sicheln sowie über Glühlampen geführt. Es soll mit den Veitscher Magnesitwerken ein Vertrag abgeschlossen werden auf Lieferung von monatlich 1100 *t* Magnesitziegeln und 250 *t* Sintermagnesit gegen Beistellung von 3000 *t* Kohle monatlich. Ferner wird die Lieferung von Sensen und Sicheln im ersten Halbjahre 1920 gesichert.

Das monatlich zu liefernde Demobilisationsmaterial soll einen Wert von 3,500.000 tschecho-slowakischen Kronen umfassen. Der Wert der Telegraphen- und Telephonapparate soll rund *K* 300.000 betragen. Von den übrigen Lieferungen sind zu erwähnen größere Lieferungen von Harz, Salpetersäure, Glasscherben, dann für den Bedarf der Bergwerke Sprengstoffe, Drahtseile, Sicherheitslampen und Zünder nach Maßgabe des inländischen Bedarfes und erst nach Deckung des österreichischen Konsums. Diese Abmachungen über den Kompensationsverkehr sollen bis Ende Juni in Geltung stehen. Bei den letzten Verhandlungen vertraten die tschecho-slowakischen Vertreter den Standpunkt, daß die Fakturierung und Zahlung der bezogenen Güter in der Währung des Verkäufers zu erfolgen habe.

Auf das Verlangen der Zahlung in der Valuta eines dritten Staates haben beide Teile im voraus verzichtet. Die österreichische Delegation verlangt, daß beim gegenseitigen Warenverkehr die Regelung der Zahlungsfrage der freien Entscheidung der Parteien überlassen bleibe, und die österreichische Regierung ist bereit, von jeder valutarischen Vorschrift abzusehen, welche die freie Entscheidung der Parteien hemmen könnte. Diese Frage blieb offen und wird beiden Regierungen zur Entscheidung vorgelegt. Auch die Genehmigung aller anderen Abmachungen wird den beiden Regierungen vorbehalten und kann entweder gesondert für einen Kompensationsvertrag oder gegebenenfalls für einen Teil des Staatsvertrages zwischen Österreich und der tschecho-slowakischen Republik gegeben werden.

Digitized by Google

Die neuen Eisenpreise des deutschen Stahlbundes.

Gemäß Beschluß der am 4. Februar d. J. in Düsseldorf abgehaltenen Mitgliederversammlung tritt wegen der Brennstoffverteuerung zu der am 23. Jänner vorgeschlagenen Preiserhöhung ein Zuschlag von *M* 150 pro Tonne für alle Lieferungen ab 1. Februar d. J. in Kraft. Die neuen Preise stellen sich demgemäß im Vergleich mit den bisherigen Sätzen wie folgt:

	ab 1. 2. 20 *M*	ab 23. 1. 20 *M*	ab 1. 12. 19 *M*
1. Halbzeug.			
Rohblöcke	2255	2105	1430
Vorgewalzte Blöcke	2290	2140	1465
Knüppel	2325	2175	1500
Platinen	2330	2180	1505
2. Eisenbahnmaterial.			
Schwere Schienen und Schwellen .	2750—2800	2600—2650	1870—1900
Gruben- und Feldbahnschienen . .	2750—2800	2600—2650	1770—1800
Rillenschienen . .	3150	3000	2220—2250
3. Formeisen.	2620	2470	1715
4. B-Produkte.			
Stabeisen	2650	2500	1745
Band- u. U. S.-Eisen	2900	2750	1925
Grobbleche . . .	3435	3285	2260
Mittelbleche . . .	4470	3720	2545
Feinbleche 3—1 *mm*	4535	3785	3185
Feinbleche unter 1 *mm* . .	4560	3810	3210
Walzdraht	3150	3000	2000

Alle Preise gelten pro Tonne einschließlich Umsatzsteuer ab 1. Februar 1920. Der Aufschlag für Siemens-Martin-Qualität beträgt *M* 250 pro Tonne. Die Preise für Mittel- und Feinbleche verstehen sich einschließlich *M* 600 für teureres Halbzeug.

Erhöhung der Eisenpreise.

Die Eisenpreise sind in fortgesetzter Steigerung begriffen, sowohl in Österreich wie in der Tschecho-Slowakei. So hält die Alpine Montangesellschaft bei einem Stabeisenpreis von *K* 1040 pro Meterzentner. Dieser Preis steht unter Berücksichtigung der Valuta in Übereinstimmung mit den Preiserhöhungen, zu welchen sich jetzt die tschecho-slowakischen Unternehmungen genötigt sahen. Aus Prag, 7. Februar, wird hierüber telegraphiert: Wie das „Prager Tagblatt" meldet, wurde in der gestrigen Sitzung der Eisenpreiskommission eine Erhöhung der Eisenpreise mit rückwirkender Kraft vom 1. Februar beschlossen. Danach stellen sich die Grundpreise für die Engrosabnehmer ab Werk der Prager Eisenindustrie für den Meterzentner Walzeisen, Träger und Grubenschienen auf *K* 260, Bandeisen, Walzdraht auf *K* 290, Feinblech auf *K* 360, verzinktes Blech auf *K* 420. Diese Preise gelten gleichzeitig als Maximalpreise für die anderen Hüttenwerke. Die Preise der Witkowitzer Hüttenwerke, franko Station der Hütte, stellen sich für Rohguß auf *K* 124, Hämatit auf *K* 135, Stabeisen, Schienen, Träger, U- und Façoneisen auf *K* 250, Bandeisen auf *K* 280 und Grobbleche auf *K* 290 bis *K* 320. Die beschlossene Erhöhung der Preise muß aber noch vom Handelsministerium genehmigt werden.

Hinaufsetzung der tschechischen Bleipreise.

Das Arbeitenministerium hat die Bleipreise vom 1. Februar 1920 angefangen hinaufgesetzt. 1 *q* Weichblei kostet *K* 1317, 1 *q* Antimon *K* 1948 einschließlich der Umsatzsteuer. Am 16. Jänner betrugen die Preise für Weichblei 1075 für Antimon *K* 1340. Das sind Steigerungen von 242, bzw. *K* 608, die das Ministerium mit der Erhöhung der Erzeugungskosten erklärt.

Die polnischen Kohlenpreise.

Die polnischen Kohlenpreise sind ab 1. Jänner 1920 wie folgt festgesetzt: Dabrowa-Kohle *M* 191, Nußkohle 1 und 2 bis *M* 183, Nußkohle 3 und Mischkohle *M* 151, Staubkohle *M* 105, Braunkohle *M* 105. Die Preise verstehen sich pro Tonne franko Waggon Grube plus 10% Kommunalsteuer. Für Gaskohle wird auf obige Preise ein Zuschlag von *M* 10 pro Tonne erhoben.

Neugründungen und Kapitalserhöhungen in Österreich.

Im Jahre 1919 sind in Deutschösterreich 73 Aktiengesellschaften definitiv genehmigt worden, gegen bloß 29 des Jahres 1914 und 51 des Jahres 1913 für das alte Österreich! Vorläufige Bewilligungen waren außerdem bis Ende Dezember 1919 10 erteilt worden. Unter diesen 73 definitiv genehmigten Aktiengesellschaften waren 5 Banken, 3 Schifffahrtsgesellschaften, 1 Sanatorium, 2 Bergbaue und 42 Industrie-Aktiengesellschaften.

Die Anzahl der Kapitalserhöhungen belief sich im vorigen Jahre auf 129 gegenüber 36 des Jahres 1914 und 37 des Jahres 1913 für das frühere Österreich, und heuer sind in den ersten fünf Wochen bereits 27 Kapitalserhöhungen angemeldet worden. An Kapitalsreduktionen wurden im Jahre 1920 nur 3 gezählt.

Überaus rege gestaltet sich die Einrichtung von Gesellschaften m. b. H. Im Jahre 1919 sind in Deutschösterreich 763 errichtet worden gegen 538 des Jahres 1913 im alten Österreich. Ebenso lebhaft ist diese Gründungstätigkeit

Digitized by Google

auch heuer — man kann die heuer angemeldeten Gesellschaften m. b. H. schon auf rund 250 veranschlagen. Dabei ist die Zahl der Löschungen von Gesellschaften m. b. H. unverhältnismäßig kleiner als die der Gründungen: im Jahre 1919 hat sie 85 betragen.

Preissteigerung der englischen Kohle.

Aus London wird unterm 19. Jänner telegraphiert: Samstag erreichte die Wales-Ausfuhrkohle den Höchstpreis von 5 Pfund 10 Schilling die Tonne, was dem elffachen Friedenspreis entspricht. — Nach diesem Hochstande des Kohlenpreises und dem Kurswerte des Pfund Sterling würde sich die Tonne Wales-Ausfuhrkohle mit *K* 4680 berechnen.

Die Oberschlesische Kohlenkonvention.

Die Oberschlesische Kohlenkonvention ist auf fünf Jahre, d. i. bis zum 30. September 1925, verlängert worden.

Personalien.

Adolf Weigl †

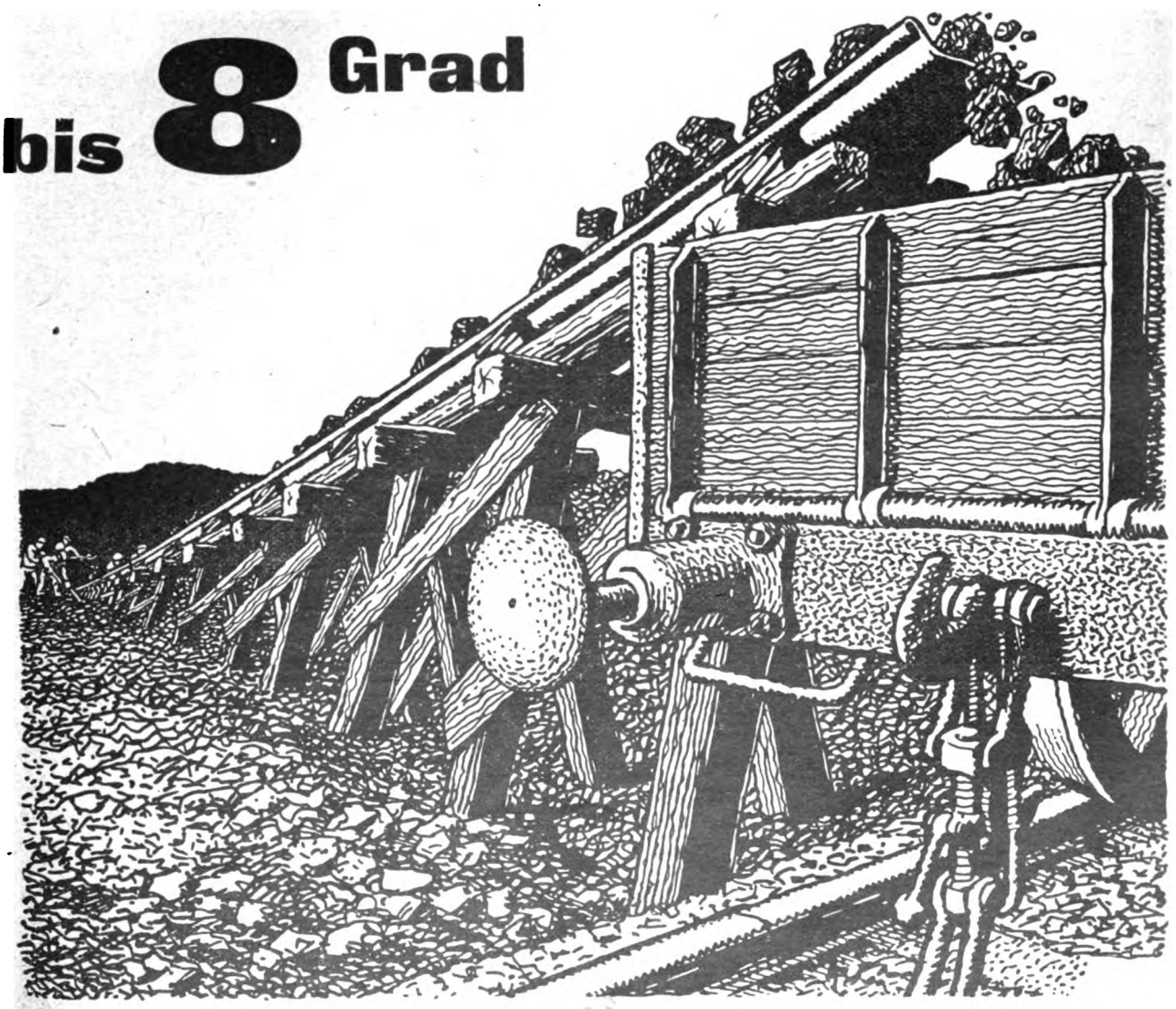
Der am 7. Februar seinem reichen Wirken entrissene Herr Adolf Weigl war im Jahre 1855 in Kostel (Mähren) geboren. Ein Zufall führte ihn Ende der Siebzigerjahre nach Böhmen, wo er als vollständig mittelloser junger Mann bei der Kohlenfirma Schönfeld u. Co. in Aussig Stellung nahm. Hier schaffte er sich die Grundlage seiner Branchenkenntnisse und trat im Jahre 1882 als Beamter bei der Firma J. Petschek in Aussig ein. Daselbst fand er Gelegenheit, seine ganz hervorragende, kaufmännische Begabung zu entfalten. Diese, sowie seine nie erlahmende Energie und Schaffensfreude, als auch sein außergewöhnlicher Fleiß und seine selbstlose Pflichttreue ließen ihn bald zu einem wichtigen Faktor in der Periode der großen Entwicklung des nordböhmischen Braunkohlengeschäftes werden. Im Jahre 1890 begründete er seine Selbständigkeit, wozu ihm die damalige Geschäftslage den Impuls gab. Das rasche Aufblühen seines eigenen Unternehmens bewies von neuem seine ganz hervorragende Tüchtigkeit, seine Tatkraft und Organisationsgabe. In richtiger Erfassung der Gesamtsituation betätigte er sich insbesondere bei dem Exporte nach Deutschland und es gelang seiner Rührigkeit, immer wieder neue Absatzstätten zu gewinnen. Er verstand es, alle Krisen durch kluge Anpassungsfähigkeit zu überwinden, wobei ihm stets seine außergewöhnliche Beliebtheit bei der kohlenverbrauchenden Industrie sowie in den Händler- und Schiffahrtskreisen zustatten kam. Sein Unternehmen nahm stetig größeren Umfang an, bis schließlich er mit ein Hauptfaktor des Exportes wurde. Weigl stand an der Wiege zahlreicher Institutionen, die als wichtige Faktoren in der so hervorragenden Brancheentwicklung jener Zeitperiode gelten müssen, wie z. B. der Aussiger Schiffahrtsbörse, des conc. Schiffervereines, des Vereines der Braunkohleninteressenten usw. Allseits und jederzeit wurde ihm nicht nur aus den Kreisen der

Digitized by Google

Flottmann
Rutschen-Anlagen

fördern bergauf

bis 8 Grad



H. Flottmann & Comp. Wien

Digitized by Google

Kundschaft, sondern insbesondere auch aus den Kreisen der Werksunternehmungen das größte Vertrauen entgegengebracht, wovon die Stabilität seines Unternehmenz Zeugnis gibt. Während sich nun in der ersten Periode seine Tätigkeit lediglich auf den Kohlenverschleiß bedeutender Werke beschränkte, begann Weigl 1905 selbst Bergbau zu betreiben, um sich dadurch eine noch festere Basis für die späteren Zeiten zu schaffen. Dies führte ihn zur Gründung der Christinen-Kohlengewerkschaft in Aussig, welche durch den Ankauf der Oskargrube bei Dux-Liptitz, durch Erschließung der Königsgrube bei Raudnig, der Grube Erbprinz bei Kosten und durch Angliederung des Leontinenschachtes und des Henriettenschachtes bei Dux zu beträchtlichem Umfange gedieh. So war es Adolf Weigl gelungen, sein Geschäft von kleinen Anfängen zu einem der angesehensten Unternehmungen in der böhmischen Braunkohlenbranche emporzuheben. Es war ihm vergönnt, im Jahre 1915 sein 25jähriges Jubiläum zu feiern, wobei ihm von den weitesten Kreisen ehrendste Anerkennung bezeugt wurde. Adolf Weigl war eine der bekanntesten und im wahren Sinne des Wortes volkstümlichsten Gestalten der Stadt Aussig. Einen Feind hatte er nicht. Wie hätte denn eine Gegnerschaft dieser von Herzensgüte und von ewig frischem Humor, sowie natürlicher Liebenswürdigkeit durchsonnten Persönlichkeit standhalten können? Wie oft lief ein neues Weigl-Histörchen von Mund zu Mund, jedes ein Ausdruck von Menschentum, das sich über die Schwächen und Misèren des Alltags hinwegschwang. Jedermann, der ihn kannte, erfreute sich an seinem wohltuenden humorerfüllten Wesen. Sein Trieb, stets Gutes zu tun und Not zu lindern, wo sich nur Gelegenheit bot, war niemals eine trockene Erledigung von Pflichten, sondern die natürliche Auswirkung seiner außerordentlichen Seelengüte. Zahllose Wohltätigkeitseinrichtungen und Bedürftige sind ihm zu Dank verpflichtet. Ungemein zahlreiche Freunde hat er sich Zeit seines Lebens erworben, die seiner überaus sympathischen Persönlichkeit bleibendes Andenken bewahren werden. Er wird nicht nur in seinen Werken, sondern auch in Erinnerung Aller, die ihm nähertraten, fortleben.

Oberst Nutt, der Chef der interallierten Kohlenkommission, hat sich nach eintägigem Aufenthalt in Prag zur Berichterstattung nach Paris begeben.

Am 7. Februar 1920 ist der Gesellschafter der Firma „Hungaria", Kohlenbergbau Leopold Hauser & Co., Herr Isidor Goldstein, im 65. Lebensjahre gestorben.

Am 16. Februar ist im Alter von 28 Jahren der Ingenieur in der Kesselfabrik der Witkowitzer Bergbau- und Eisenhüttengewerkschaft, Herr Ingenieur Rudolf Rusin, an den Folgen einer tückischen Krankheit plötzlich gestorben.

Nach schwerer Krankheit ist der Hüttendirektor Felix Scharf gestorben. Der Hingeschiedene stand seit 1906 in den Diensten des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation, zunächst als technischer Direktor und seit Begründung des Direktoriums zugleich als dessen Mitglied, bis ihn im vorigen Jahre Gesundheitsrücksichten zur Niederlegung seines Amtes nötigten. Seitdem war er Mitglied des Verwaltungsrats.

Herr Dr. Alois Kania, Rechtsabteilungsleiter der Wilczekschen Bergdirektion in Schlesisch-Ostrau, wurde am 9. Februar an der deutschen Karl Ferdinands-Universität in Prag zum Doktor der Rechte promoviert.

Der Betriebsleiter des Dreifaltigkeitsschachtes in Schlesisch-Ostrau, Oberbergverwalter Ing. M. Stipanits ist vom Justizminister im Einvernehmen mit dem Arbeits-

A. LINNEMANN - MECHANIKER
BERLIN NW. 40, SCHARNHORST-STRASSE NR. 9

SPEZIALGESCHÄFT FÜR GEOLOGENAUSRÜSTUNGEN, WIE
Erdbohrer (Sondiernadel), Peilstangen, Tellerbohrer, Geologenhämmer, Schürfhacken, Meißel, Hartgummibüchsen usw.

Preßluftschläuche
Schläuche für Autogen-Schweißung
Metallschlauchfabrik
::: Bratislava-Petržalka — Wien IX, Hahngasse 12
Tschecho-Slowakei ::: — Fernsprecher Nr. 22797

Digitized by Google

ministerium zum fachmännischen Laienrichter für das Bergwesen beim Kreisgerichte in Olmütz als Berggericht mit einer Funktionsdauer von drei Jahren ernannt worden.

Herr Dr. Ing. M. Dolch, Privatdozent an der Technischen Hochschule in Wien, hat von der niederösterreichischen Landesregierung die Befugnis eines Zivilingenieurs für technische Chemie mit dem Wohnsitz in Niederösterreich erhalten.

Der beh. autor. Bergbau-Ingenieur Karl Schiedeck hat seinen Wohnsitz und Standort von Wien VII, Burggasse 21, in seine Heimatsgemeinde Wal. Mezeritsch im Revierbergamtsbezirke Brünn-Mähren verlegt.

Berginspektor Ingenieur Matthias Železny hat die Betriebsleitung der Hubertuszeche in Drakowa des Julius Schwanda übernommen.

Ing. Richard Kramer, der bisher in leitender Stellung in Marienberg bei Ostrau stand, wurde als Zentraldirektor zur Leitung der Fürst Salmschen Werke in Raitz bei Brünn berufen.

Der behördlich autorisierte Bergbauingenieur Franz Černy hat seinen Standort von Teplitz nach Aussig verlegt.

Herr Ing. Ignaz Novackh aus Brünn wurde für die ausgedehnten Schürfungen um und bei Amstetten als Betriebsleiter bestimmt.

Finanzielle Chronik.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat zum Regierungskommissär der Nordböhmischen Kohlenwerks-Gesellschaft in Brüx den Ing. Oberbergrat Jaroslav Máslo in Prag und zu dessen Substituten den Ing. Oberbergrat Josef Urban in Prag ernannt.

Die kürzlich abgehaltene a. o. Generalversammlung der Dux-Bodenbacher Eisenbahn genehmigte den Ankauf des Kohlenwerkes Elektrika bei Ukkern und die Erhöhung des Aktienkapitals auf *K* 20,000.000.

Die Mittelböhmische Steinkohlenwerke G. m. b. H. in Kaunova wurde als inländische Niederlassung der gleichnamigen Wiener Hauptniederlassung registriert. Stammkapital *K* 700.000. Geschäftsführer Emil Rüger, Bergdirektor in Bubentsch.

Die am 3. Februar 1920 abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Nordungarischen Vereinigten Kohlenbergbau- und Industrie A. G. hat beschlossen, das Aktienkapital durch Ausgabe von 20.000 neuen, auf Inhaber lautenden Aktien über je K 200.— um K 4,000.000— zu erhöhen und die Direktion mit der Festsetzung der Modalitäten der Emission und des Kaufpreises der neuen Aktien betraut. Auf Grund dieser Vollmacht räumt die Gesellschaft das Bezugsrecht auf 15.000 neue Aktien den Aktionären unter folgenden Bedingungen ein: 1. Auf je zwei alte Aktien entfällt eine neue Aktie. Aktienbruchteile werden nicht ausgefolgt. Auf einzelne Stücke kann daher das Bezugsrecht nicht ausgeübt werden. 2. Der Kaufpreis einer neuen

Vereinigte Maschinenfabriken Act.-Ges.
vorm. Skoda, Ruston, Bromowsky u. Ringhoffer
Zentrale Prag-Smichow. Werke in Pilsen, Smichow und Königgrätz
und
Maschinenfabrik Baum Actiengesellschaft
Herne-Westfalen
führen gemeinsam aus:
vollständige Kohlenaufbereitungsanlagen
nach eigenem als auch nach jedem anderen Waschverfahren mit oder ohne Vorklassierung und Staubabscheidung
= Eigene Versuchswäsche =
Kohlentrocknungsanlagen, Koksaufbereitungsanlagen, Brikettierungsanlagen
zur Herstellung von Industrie-, Hausbrand- und Elerbriketts.
Gemeinsamer Vertreter: Ingenieur J. Plzák, Prag IV 284.

Digitized by Google

Aktie beträgt K 1800.— in ungarischer Währung. 3. Das Bezugsrecht kann vom 4. Februar bis inklusive 12. Februar ausgeübt werden.

* * *

Aus dem Handelsregister.

Oberösterreichische Brikettwerke Wels, Gesellschaft m. b. H., Wels. Erzeugung und Verkauf von Kohlenbriketts. Höhe des Stammkapitals: *K* 500.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 500.000. Geschäftsführer: Alfred Landesberger, Kohlenhändler in Wien I, Seilerstätte 15, und Josef Waltl, Kohlenhändler in Wels. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrag vom 8. Oktober 1919. Vertretungsbefugt: Jeder Geschäftsführer selbständig. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird eigenhändig von dem zeichnenden Geschäftsführer unterfertigt.

Nordböhmische Kohlenwerks-Gesellschaft in Brüx, Brüx. Letzte Statutenänderung 6. Oktober 1919. Firma lautet nunmehr auch tschechisch: Severočeske uhelne doly, akciová společnost v Moste.

Nordböhmische Kohlenwerks-Gesellschaft in Brüx, Brüx. Kollektivprokura: Hermann Löcker, Direktor.

Szalonaker Bergbau Aktiengesellschaft, Budapest, nunmehr Szalonak, Kom. Vas. Verlegung des Sitzes eingetragen.

Montan- und Industrialwerke, vormals Joh. Dav. Starck, Unterreichenau (Zweigniederlassung in Wien, Kazniau und Prag). Aus der Generaldirektion ausgeschieden: Fritz Heller, Prag; in die Generaldirektion kooptiert: Dr. Johann Rotky, Universitätsprofessor, Prag, Heinrichsgasse 22.

Nadrager Eisen Industrie Gesellschaft, Wien I, Schenkenstraße 8. Karl Eberhart als Mitglied des Verwaltungsrates gelöscht.

Deutschösterreichische Metallstelle gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien I, Kantgasse 1. Heinrich Bachrich, Prokurist in Wien, als Prokurist bestellt.

„Mirna", ugljenokopno dioničko drustvo u Zagrebu, Zagreb (Agram). (Kohlenbergwerks A. G.) Neue Prokura: Vilma Heinrich.

Goldstein & Schamroth, Wien III, Weißgärberstraße 16. Engroshandel mit allen Waren des freien Verkehrs und mit Mineralprodukten. Zweigniederlassung der in Krakau mit der Firma gleichen Namens bestehenden Hauptniederlassung. Offene Handelsgesellschaft seit 15. März 1919. Offene Gesellschafter: Simon Goldstein, Kaufmann in Krakau, und Israel Schamroth, Kaufmann in Wien. Vertretungsbefugt: Jeder der beiden Gesellschafter selbständig. Firmazeichnung: Der Zeichnende unterschreibt den Firmawortlaut.

Mährische Stahl- und Eisenindustrie Aktiengesellschaft, Olmütz. Statutenänderung genehmigt 23. August 1919. Aktienkapital nunmehr *K* 4,000.000.

Eisenindustrie-Aktiengesellschaft „Ferrum", Prag 208-III. Neue Statuten genehmigt 9. August 1919. Aktienkapital nunmehr *K* 5,000.000.

Alleinverkauf für Österreich-Ungarn

Förderkorb-Anschlußbühnen

Patent Eickelberg

mit Hand-, automatischer oder maschineller (Druckluft-) Betätigung in Verbindung mit

Sicherheitsvorrichtungen

gegen das Abstürzen der Förderwagen in den Schacht.

Ferner als Besonderheiten:

Komplette Füllortbühnen, Wagenaufschiebevorrichtungen Patent Brauns, Gleissperrvorrichtungen D. R. G. M., Spülversatzanlagen über und unter Tage, Rollenrutschenanlagen, Wetterlutten, Bergerollen usw.

Stephan, Frölich & Klüpfel

Scharley O. S.

Erstklassige

Ventilatoren

„System Gefia"

aller Größen zur

Kaminzug-Verstärkung, Bewetterung, Schachtbeheizung, Lüftung usw.

sofort oder kurzfristig lieferbar.

Grubenventilatoren „Schilde Gefia"

hervorragend konstruiert mit hohem Wirkungsgrad liefert

„Gefia" Gesellschaft für industrielle Anlagen Wien I, Franzensring Nummer 20.

Digitized by Google

„Elektrika", Kohlenbergbau-Gesellschaft m. b. H., Wien III, Heumakt 10. Gelöscht der bisherige Geschäftsführer Ernst Egger. Nunmehr als Geschäftsführer bestellt: 1. Dr. Moriz Aron, Advokat in Prag; Otto Berger, Bergrat in Karlsbad, und 3. Isidor Neurath, Sekretär in Karlsbad.

Purscht & Limbach, Wien II, Lessinggasse 11. Bisher Kohlenhandel, nunmehr Kleinfuhrwerksgewerbe.

Österreichisch-Alpine Montangesellschaft, Wien I, Friedrichstraße 4. Kapitalserhöhung: In der außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 6. Oktober 1919 wurde die Erhöhung des Aktienkapitals von *K* 90,000.000 durch Ausgabe von 50.000 Stück neuen, bar und voll eingezahlten, auf den Inhaber lautenden Aktien à *K* 200, somit um *K* 10,000.000, auf *K* 100,000.000 beschlossen. Dieser Beschluß wurde vom österreichischen Staatsamt des Innern mit Erlaß vom 7. November 1919. Z. 36.773, genehmigt.

Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft, Wien III, Heumarkt 10, Hauptniederlassung mit der in Prag bestehenden Zweigniederlassung. Richard Lieben als Mitglied des Verwaltungsrates gelöscht. Prokura der Direktoren Dr. Hermann Erben und Dr. Alois Marquet gelöscht.

Schönfeld-Schlaggenwalder Bergbau-Gesellschaft m. b. H., Wien I, Wollzeile 9. Zum zweiten Geschäftsführer bestellt: Jakob Lonsdordorfer in Schönfeld bei Petschau. Vertretungsbefugt: Je ein Geschäftsführer kollektiv mit dem zweiten oder mit einem Prokuristen.

Poldihütte, Tiegelgußstahl-Fabrik, Wien III, Invalidenstraße 5/7. Hauptniederlassung mit den in Kladno, Prag, Berlin und Zürich bestehenden Zweigniederlassungen. Statutenänderung: Die Gesellschaft gründet sich nunmehr auf die in der außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 4. Oktober 1919 beschlossenen, mit Erlaß des österreichischen Staatsamtes des Innern vom 19. Dezember 1919, Z. 45.771, genehmigten, in den §§ 4 und 33 g änderten Statuten. Hienach beträgt das Aktienkapital nunmehr *K* 60.000.000, zerlegt in 150.000 Stück auf den Inhaber lautende, voll eingezahlte Aktien, von denen 15.000 Stück auf je 200 fl. ö. W. und 135.000 Stück auf je *K* 400 lauten (§ 4).

Ing. Kerpely & Co., Wien I, Graben 17. Handel mit Hüttenprodukten und Baumaterialien. Offene Handelsgesellschaft seit 1. November 1919. Gesellschafter: Koloman Kerpely, Monteuringenieur in Berlin, Anton Haderer, Baumeister in Baden, Josef Chrastek, Kaufmann in Wien, und Marcell Lukacs, Kaufmann in Wien. Vertretungsbefugt: Je zwei Gesellschafter, unter denen Koloman Kerpely oder Anton Haderer sein müssen, gemeinsam oder mit einem Prokuristen kollektiv. Firmazeichnung: Die Zeichnenden unterfertigen den Firmawortlaut.

Hans Bauer jun., Mürzzuschlag. Kohlen-, Koks- und Holzgroßhandlung, Baumaterialiengeschäft, nunmehr auch Kokshandel, Holzgroßhandel und Handel mit Baumaterialien.

Die Firma Josef Kotland, Inhaber: Anton Kotland, Kohlen- und Brennholzlager, Plotischt a. E. bei Königgrätz wurde im Königgrätzer Register der Einzelfirmen unter Gesch. Z. Firm. 2248 Rg. A. II 420/2 eingetragen.

Brüxer Kohlen-Bergbau-Gesellschaft, Brüx. Zweigniederlassung der Hauptniederlassung in Wien. Eingetragen als neue Verwaltungsräte: Dr. Otto Petschek, Industrieller, Dr. Emil Kersch, Advokat, beide in Prag.

Sager & Woerner, Wien VI, Köstlergasse 1. Zweigniederlassung der in München bestehenden Hauptniederlassung gleicher Firma. Tiefbau, Wasserbau, Eisenbahnbau und Handel mit Baumaterialien. Eingetreten als offene Gesellschafter: 1. Ludwig Woerner, Diplomingenieur in München, 2. Frau Franziska Berten, Arztesgattin in München, 3. Franz Woerner, Diplomingenieur in Larache (Marokko),

Fernruf 96453, Interurban
LATZEL & KUTSCHA
Wien XVIII
Gentzgasse Nr. 166

TIEFBOHRUNGEN

Diamantbohrungen nach Kohle, Salzen, Erzen. Brunnen- und Pumpenanlagen. Filterrohrbrunnen usw.

4proz. österreichische Losanleihe 1920
Laufzeit: 1920 bis 1980

Ein ganzes Los hat *K* 1000 Nennwert. Es gelangen auch Fünftellose zur Ausgabe. 100 Lose bilden eine Serie. (Zeichnungen auf geschlossene Serien werden entgegengenommen.)

ZEICHNUNGSPREIS:

Die eine Hälfte des gezeichneten Nominales ist bar oder mit kontrollbezeichneter **I. österreichischer Kriegsanleihe**, die zum Nennwerte anstatt Bargeld genommen wird, zu zahlen.

Für die andere Hälfte sind kontrollbezeichnete **II. österreichische Kriegsanleihe** oder IV., V., VI., VII., VIII. Schatzscheine zum Nennwerte einzuliefern.

Zeichnungsfrist: 26. Februar bis 24. März! Alles Nähere bei den Zeichenstellen.

Digitized by Google

4. Anton Woerner, Cand. ing. in München, 5. Frl. Luise Woerner Kommerzienratstochter in München, 6. Josef Woerner, Stud. ing. in München. 7. minderjährige Marie Woerner, Kommerziensratstochter in München, vertreten durch ihren Vater Kommerzienrat Franz Woerner in München. Vertretungsbefugt nach wie vor nur die Gesellschafter Franz Woerner und Roman Woerner, und zwar jeder selbständig.

Aus den Revieren.

1. Brüx-Teplitz-Komotau.

Im Revierbergamtsbezirk Komotau bestanden im Jahre 1918 111 Unternehmungen auf Braunkohle, von welchen 19 im Betriebe waren.

Diese förderten mit 3060 (+ 523) Arbeitern, darunter 2789 Männern, 171 Weibern und 97 männlichen und 3 weiblichen jugendlichen Arbeitern, sowie 85 Aufsehern 16,072.047 *q* (— 1,038.423) Braunkohle im Gesamtwerte von *K* 32,262.683 (+ 14,864.650), zum Durchschnittswerte von 2 *K*, 0.74 *h* (+ 99.06) pro Meterzentner.

Auf einen der 3060 Arbeiter bei den produktiven Bergbauen entfiel im Durchschnitte ein Produktionsanteil von 5252 *q* Braunkohle im Werte von *K* 10.543.

Von der Gesamtproduktion entfallen auf die staatliche Hedwig-Schachtanlage bei Seestadtl 28·64%, d. i. 4,602.500 *q* und auf die Privatbetriebe 71·36%, d. i. 11,469.547 *q*.

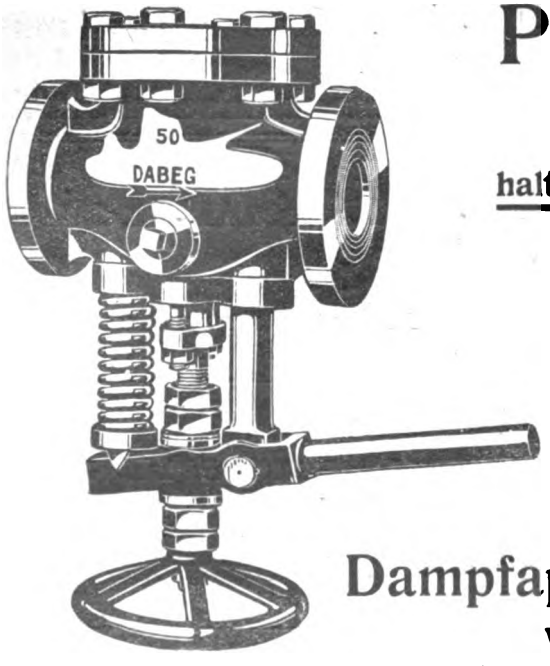
Von der gesamten Braunkohlenproduktion und den (60.210 *q*) Vorräten des Vorjahres (zusammen 16,132.257 *q*) wurden 2,657.035 *q* (— 368.290), d. i. 16·47% (gegen 17·60% im Vorjahre) an das Ausland, und zwar nach Sachsen, Preußen und Bayern abgesetzt, während 83·53%, d. i. 13,475.222 *q* (— 685.200), im Inlande verblieben.

Von dieser letzteren Menge wurden 1,057.941 *q* im Eigenverbrauche verwendet, 14.455 *q* auf die Halde gestürzt, 18.387 *q* am Lager behalten, 1,844.581 *q* an die eigenen Werke abgegeben und 10,539.858 *q* im Inlande abgesetzt.

An obiger Gesamtförderung nahmen hervorragenden Anteil: Staatsmontanwerke, Hedwig Schacht bei Seestadtl 4,602.500 *q*; Georg Hirsch in Gera, Elly-Schacht in Seestadtl 2,801.323 *q*; Britannia-Kohlenwerke, Ges. m. b. H., Robert-Schächte in Holtschitz 2,709.492 *q*; Grohmannsche Kohlenwerke, Ges. m. b. H., Grohmann-Schacht in Bartelsdorf 1,965.739 *q*; Österreichische Mannesmannröhrenwerke G. m. b. H., Julius-Schacht in Michanitz 1,705.457 *q*; Gebr. Böhler & Komp., A. G., Anna-Schacht in Trupschitz 620.742 *q*; Poldihütte, Tiegelgußstahlfabrik und Kons., Rafaeli-Grube in Körbitz 489.555 *q*; „Union"-Braunkohlengewerkschaft in Fünfhunden, Swatopluk-Zeche in Willomitz 376.581 *q*; Braunkohlengewerkschaft „Elsa" in Deutsch-Kralup 249.601 *q*; Braunkohlenwerke „Merkur", Ges. m. b. H. in Prag 206.880 *q*; Moritz Bermann in Prag, Berta-Werk in Brunnersdorf 105.474 *q*.

Die bestandenen acht Unternehmungen auf Steinkohle waren wie im Vorjahre außer Betrieb.

Nur Panzer-Abschlamm-Ventile
Patent „DABEG"



halten dauernd dicht! Unverwüstlich!

Absolut betriebssicher!

Verlangen Sie Prospekte!

Prompt lieferbar!

Dampfapparatebau-Ges. m. b. H.,
Wien VI, Wallgasse Nr. 39

Digitized by Google

Zur Erweiterung des Tagbaues Prokopi-Zeche in Flahae haben die Skoda-Werke um Enteignung der Grundstücke 612/2, 1010/1, 1072, 1090, 1109, 1033 und 1083 in Winternitz angesucht. Die Kommission hierüber wurde am 19. Dezember in der Betriebskanzlei dieser Zeche in Fünfhunden abgehalten.

Der auf Grundstück Nr. 184/1 in Naschau abgeteufte Wetterschacht des Josefi-Schachtes in Naschau wurde samt dem eingebauten elektrischen Ventilator bei der Kommission am 28. November zur Benützung freigegeben.

Die Hermann-Zeche bei Karbitz des Hermann und Josef Mauretter wurde in Betrieb gesetzt. — Desgleichen die dem Kohlenhändler Hans Rohr in Aussig gehörige Martin-Zeche in Lochtschitz und die Apollonia-Zeche in Karbitz des Franz Brand in Aussig.

Ing. Franz Herles, Bergbaubesitzer in Prag, hat um Löschung seiner Freischürfe Z. 2928 bis 2946 von 1915 in der Gemeinde Groß-Chmeleschen und Z. 1936 bis 1939 von 1915 in der Gemeinde Kletscheding, angesucht.

J. M. Fischer, Generalinspektor der Lebensversicherung „Janus" in Görkau, hat um Umschreibung des Freischurfes Z. 2133 von 1916 in Radonitz, Steuerbezirk Kaaden, auf Dr. Conradin Nagl, Bezirkskommissär in Komotau, gemeinsam angesucht.

Franz Kahler, Privater in Weißkirchlitz, Bezirk Teplitz, hat um Löschung seiner Freischürfe Z. 3661 bis 3671 von 1917 in der Gemeinde Bettlern und Z. 3672 und 3673 von 1917 in der Gemeinde Köstelwald, Steuerbezirk Kaaden, angesucht.

Franz Tschöpp, Direktor in Dux, hat um Erteilung einer allgemeinen Schurfbewilligung für den Revierbergamtsbezirk Komotau gebeten.

Franz Tschöpp, Direktor in Dux, hat um Bestätigung von 2 Freischürfen in der Gemeinde Drahuschen, 10 Freischürfen in der Gemeinde Sossen und 7 Freischürfen in der Gemeinde Gossawoda, Steuerbezirk Jechnitz, gebeten.

Josef Heyberger, Oberlehrer i. P. in Soborten, hat um Löschung seiner Freischürfe Z. 2417 und 2418 von 1918 in der Gemeinde Prösteritz, Z. 2419, 2420, 2422 und 2423 von 1918 in der Gemeinde Würgnitz, Z. 2424 bis 2430 von 1918 in der Gemeinde Pröhl, Z. 2547 bis 2557 und 2972 von 1918 in der Gemeinde Kaaden, Z. 2971 von 1918 in der

VENTILE
aller Art prompt.
Dampf-, Wasser-, Gas-Armaturen. Komplette Fabrikseinrichtungen Autog. Schweißarbeiten Rohrleitungen.
AUGUST STIER
Wien VIII, Josefstädterstraße 77.

GEGRÜNDET 1899
AKTENFASZIKEL
ANHÄNGEZETTEL
GELD- U. NOTENFLACHTASCHEN
(extra stark)
MUSTERBEUTEL FÜR ERZ- UND METALLMUSTER — LOHNSÄCKE
mit und ohne Druck
Papierwaren-, Faltsäcke- und Faltkarton-Fabrik
Simon Korani, Wien
IX/1, Wasagasse 22 — Fernsprecher 16.620

Zeitgemäße
Grubenholz-Imprägnierungs-Anlagen
Ingenieur Adolf Becker, Wien
V/2, Schönbrunnerstraße 147
Telephon 54.519
Erprobte Chemikalien gegen Feuer u. Fäulnis
20jährige Erfahrungen

Digitized by Google

Gemeinde Pröhl, Z. 2973 und 2974 von 1918 in der Gemeinde Gehae und Z. 2975 und 2976 von 1918 in der Gemeinde Gestob des Steuerbezirkes Kaaden, angesucht.

Hugo Mautner, Bergbaubesitzer in Teplitz, hat um Löschung der eigenen Freischürfe Z. 1451 bis 1458, 1460 und 1461 von 1919 in der Gemeinde Tomitschau und Z. 3513 von 1919 in der Gemeinde Meretitz, Steuerbezirk Kaaden, angesucht.

Hugo Mautner, Bergbaubesitzer in Teplitz, hat um Bestätigung von 8 Freischürfen in der Gemeinde Tomitschan, 3 Freischürfen in der Gemeinde Laucha, Steuerbezirk Kaaden, und 1 Freischurf in der Gemeinde Bettlern und 2 Freischürfen in der Gemeinde Pöllma, Steuerbezirk Preßnitz, gebeten.

Carl Stanislav, Gemeindebeamter in Zuckmantl, und Kons. hat um Löschung der eigenen Freischürfe Z. 1472 bis 1474 von 1913 in der Gemeinde Skytal und Z. 1475 und 1476 von 1913 in der Gemeinde Gödesin, Steuerbezirk Podersam, angesucht.

Der bekannte Budapester Industrielle Vadazs, der in Karlsbad bereits mehrfach beteiligt ist, kaufte von der Ottowitzer Kohlengewerkschaft die Karolizeche und von Piankovski und Kafka die neuerrichtete Grubenhuntefabrik.

Aus Teplitz-Schönau wird unterm 27. Jänner berichtet: Heute ereignete sich, eine Stunde nach Beginn der Frühschicht, bei dem bereits aufgelassenen Bohemiaschachte der Bohemiaanlage III eine Brandgasexplosion, wobei drei Mann größere Verletzungen erlitten, die aber nicht auf die Flammenwirkungen, sondern auf die Wirkung des bei der Explosion entstandenen Luftdruckes zurückzuführen sind. Der Schacht war in den beiden Füllorten abgesperrt gewesen und sollte obertags verstürzt werden. Durch eine noch nicht aufgeklärte Ursache ist in dem abgesperrten Teile des Füllortes die bereits brüchig gewordene Gewölbemauerung hereingebrochen, wodurch ein hinter der Mauerung befindlicher Feuerherd bloßgelegt wurde, sodaß die Gase durch den am Tagkranze offenen Schacht ausströmten. Beim Zusammentreffen mit dem Sauerstoff der äußeren Luftschichten dürften sich die heißen Gase entzündet haben, wobei explosionsartige Erscheinungen auftraten. Durch den Rückstoß in die Grube wurden die Absperrmauern umgeworfen; der dabei wirksame Luftdruck brachte auch einige in der Nähe befindliche Leute zum Sturze, wodurch deren Verletzung ihre Erklärung findet. Schon nach wenigen Stunden war jede Gefahr beseitigt, der Betrieb der Grube wird nur kurze Unterbrechung erfahren. Die revierbergämtlichen Erhebungen sind im Zuge.

2. Falkenau-Karlsbad.

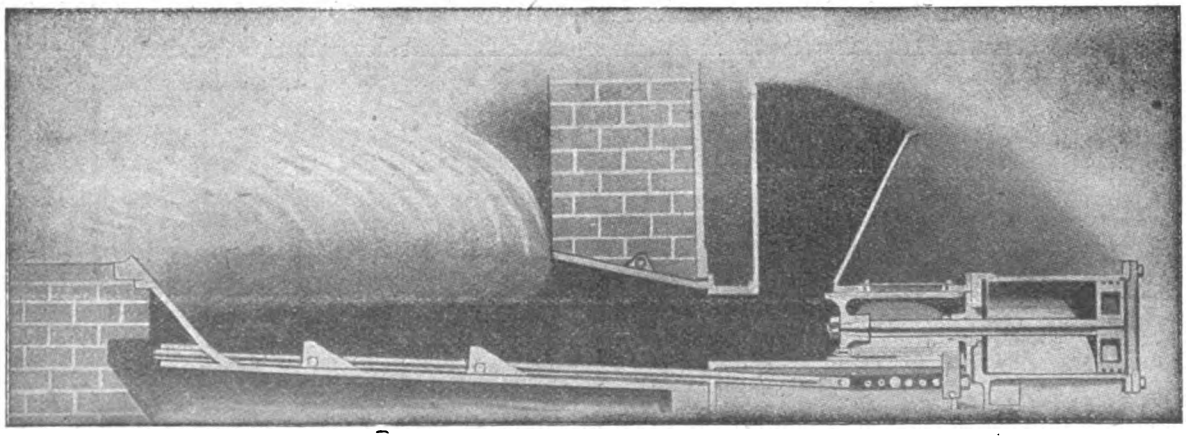
Ing. Emmerich Herzog hat am 12. Jänner den ersten Spatenstich zur Abteufung eines Schachtes zur Förderung von Antimon und silberhaltiger Erze und damit den ersten Schritt zur Wiederbelebung eines ehedem berühmten Bergwerkes bei Tepl getan. Diese Schachtanlage wird in der Nähe der Röhlichschen Mühle entstehen, dabei ist eventuell auch eine Wiedereröffnung bereits vorhandener alter Stollen ins Auge gefaßt.

3. Pilsen-Kuttenberg.

Um den seit vielen Jahren eingestellten Kupferbergbau in Wernsdorf bei Trautenau wieder aufzunehmen, wurde eine Aktiengesellschaft mit K 4,500.000 Kapital ins Leben gerufen. Die Arbeiten zur Bestimmung des Kupfergehaltes wurden in den

Sie ersparen bis 25% Kohle

und erhöhen die Kesselleistung durch die



!! Jonesfeuerung !!

„GEFIA“ Ges. für industrielle Anlagen, Wien I, Franzensring 20

Größtes Spezialunternehmen zur Ökonomisierung von Kesselanlagen!

Digitized by Google

Jahren 1918/19 durchgeführt und es wurde festgestellt, daß über 6,000.000 *q* Erze vorhanden sind, die einen durchschnittlichen Kupfergehalt von 2·74% aufweisen.

Von den durch die plötzliche Taueintretung ersoffenen Schächten des Schatzlarer Bergwerkes wurde der Betrieb auf dem Theresienschachte in etwa 20prozentigem Umfange gegenüber der früheren Förderung wieder aufgenommen. Im Laufe der nächsten Woche dürfte sich die Förderung auf 30 Prozent steigern. Hingegen wird der vollständige Betrieb auf dem Mariaschachte erst in zwei bis drei Monaten aufgenommen werden.

4. Mährisch-Ostrau-Brünn.

Unter Leitung der für diesen Zweck eigens eingesetzten Kommission wurde am 1. Februar mit der Aufschließung des Brandfeldes im Neuschacht in Lazy, dem Schauplatze der gräßlichen Grubenkatastrophe der letzten Dezennien begonnen. Die Kommission besteht aus den Herren Inspektor Lendl, Oberverwalter Holan und den Bergkommissären des Revierbergamtes Dr. Rybak und Dr. Schoppek. Zahlreiche Ingenieure und Montanfachleute verfolgten die Aufnahme der Arbeiten mit größtem Interesse. Nachdem schon durch längere Zeit die sorgfältigste Untersuchung der im abgemauerten Grubenfeld enthaltenen Gase ständig durchgeführt wurde, konnte mit der Aufschließung begonnen werden. Der Wetterschacht „Veverka" wurde geöffnet und durch Anlassen der Ventilatoren das vollständige Entgasen der Strecke aufgenommen. Die Arbeiten wurden mit größter Vorsicht und behutsam durchgeführt. Um die aus dem Wetterschachte entweichenden Gase nicht an der Oberfläche neuerlich zu entzünden, wurde ein Heizverbot für die ganze Umgebung erlassen. Die Eröffnungsarbeiten waren durchgeführt, so daß die Entgasung des Brandfeldes durchgeführt werden konnte. Die erste Rettungsabteilung ist in den Schacht eingefahren, um die abgeschlossenen Grubenfelder zu untersuchen und soweit es möglich ist, bis zum eigentlichen Brandfelde vorzurücken.

Die Kohlenförderung im Ostrau-Karwiner Reviere im Jänner 1920 weist gegen die im Monate Dezember 1919 einen Rückgang um 1,423.215 *q* (d. i. 23·77 % der Förderung vom Dezember 1919) auf und beträgt ausschließlich Petershofen 4,566.066 *q* gegen 5,989.281 *q* im Dezember und 6,212 014 *q* im November 1919.

Die Koksproduktion beläuft sich im Berichtsmonate (ohne Eisenwerk Witkowitz und Trzynietz) auf 937.415 gegen 1,208.400 *q* (d. i. Verminderung um 270.985 *q* = 22·43 % der Dezemberproduktion) im Monate Dezember und gegen 1,073.760 *q* im Monate November 1919.

Von der Gesamtförderung an Kohle bezw. Koks entfallen auf:

	In Meterzentnern Kohle	Koks
Österreichische Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft	1,236.200	347.225
Witkowitzer Steinkohlengruben	946.000	183.600
Nordbahn	778.000	221.700
Steinkohlengewerkschaft Orlau-Lazy	510.000	43 100
Larisch-Mönnichsche Bergdirektion	522.000	57.000
Wilczeksche Gruben	318.895	54.000
Ostrau-Karwiner Montangesellschaft	116.584	—
Alpine Montangesellschaft	77.018	30.790
Steinkohlengewerkschaft Zwierzina	61.369	—
Zusammen	4,566.066	937.415
d. s. Tonnen	456.607	93.741

Bei Annahme von 24 Arbeitstagen bei den Grubenbetrieben im Monate Jänner 1920 ergibt sich eine durchschnittliche Tagesförderung des Revieres von 190.253 *q* Kohle

Voll-ständige **Preßluftanlagen** für alle Zwecke

Bohrhämmer, Abbauhämmer, Schrämmaschinen

von unübertroffener Leistung bei geringem Luftverbrauch

Kompressoren fahrbar und ortsfest, Rohrverbindungsstücke und Armaturen

Maschinenfabrik „Westfalia" A.-G.

Telegrammadr.: Armaturen Gelsenkirchen i. W. Fernruf: Nr. 347, 348 u. 349

Digitized by Google

gegen 249.553 *q* im Monate Dezember und bei Annahme von 31 Arbeitstagen bei den Koksanstalten eine solche von 30.239 *q* Koks gegen 38.981 *q* im Vormonate.

Die Lagerbestände mit Ende des Monates Jänner 1920 betrugen 100.356 *q* Kohle und 49.710 *q* Koks gegen 146.596 bezw. 36.891 *q* im Vormonate.

Der Arbeiterstand im Jänner 1920 betrug bei den Grubenbetrieben 41.889 *q*, bei den Koksanstalten 4298 gegen 41.665 bezw. 4298 im Vormonate. Der große Unterschied der Jänner-Förderung gegenüber dem Vormonate erklärt sich aus dem im Monate Jänner eingetretenen 8tägigen Streik der Bergarbeiterschaft.

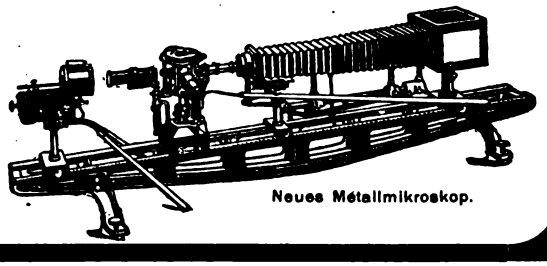
Die Bergdirektion der Österreichischen Berg- und Hüttenwerksgesellschaft hat ein Bauprogramm aufgestellt, in welches nachstehende Erweiterungs- und Neubauten aufgenommen sind:

Im Jahre 1919 wurden mit Rücksicht auf den herrschenden Wohnungsmangel die für Wohnungszwecke geeigneten Objekte für Arbeiterwohnungen umgebaut. Für die Salmbetriebe wurden die kleineren Wohnungen durch Zubauten erweitert, zum Teile wurden die Objekte unterkellert und für die einzelnen Parteien geeignete Kellerräume geschaffen. Für dieselbe Anlage wurde ein Notstandsbau für zwölf Parteien neu aufgeführt. Am Ludwigschachte wurde im Jahre 1915 ein Beamtenhaus für vier Familien in Angriff genommen, welches Mitte 1920 in Benützung genommen wird.

In Ausführung begriffen sind für die Karwiner Betriebe sieben Arbeiterhäuser für je sechs Familien, somit insgesamt 42 Wohnungen, welche ungefähr am 1. August 1920 zur Benützung gelangen werden. Für die Peterswälder Betriebe sind gleichfalls im Jahre 1919 sechs Arbeiterwohnungen, somit 48 Wohnungen, in Angriff genommen worden, die im August 1920 benützungsfähig sein werden. Für die Ignazschächter Betriebe wurden mehrere zufolge Beschädigung durch den Bergbau außer Benützung stehende Objekte für Wohnzwecke adaptiert.

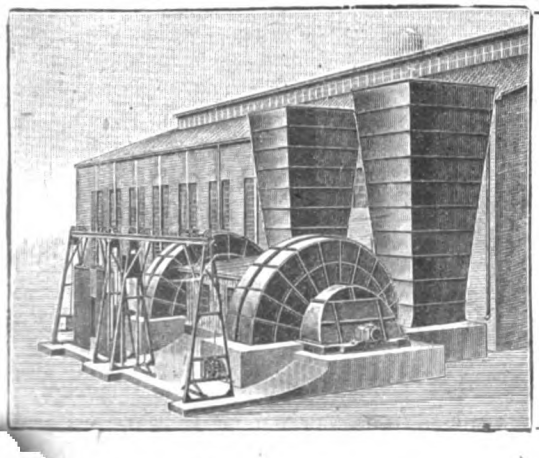
Weiters sind in Ausführung begriffen auf dem Albrechtschachte der neue Förderschacht sowie die Schachthalle samt einer Verbindungsbrücke zur bestehenden Drahtseilbahnbeladestation. Im Kesselhaus kommen zwei Wasserrohrkessel von je 350 m^2 Heizfläche und 13 *at* Betriebsdruck zur Aufstellung. Am Fortschrittschachte kommt im Kesselhause ein Wasserrohrkessel von 350 m^2 Heizfläche und 13 *at* Betriebsdruck zur Aufstellung und in dem zum Kesselhause gehörigen Maschinenraume ein Reserveventilator mit Dampfmaschinenantrieb zur Aufstellung. Am Ludwigschachte wird ein Fördergerüst am neuen Wetterschacht und die dazugehörige Schachthalle gebaut, die zum Wetterschacht gehörige Fördermaschine montiert sowie die zwischen dem jetzigen Förderschacht und dem neuen Wetterschacht notwendigen Verbindungsbrücken aufgeführt. Im Kesselhause kommt ein Wasserrohrkessel von 250 m^2 Heizfläche und 13 *at* Betriebsdruck zur Aufstellung. Am Schachte 7 in Schlesisch-Ostrau wird das neue Kesselhaus fertiggestellt und wird im Mai dem Betriebe übergeben werden. Am Hoheneggerschachte in Karwin kommen im Kesselhaus zwei Kessel von je 350 m^2 Heizfläche, 13 *at* Betriebsdruck zur Aufstellung, weiters wird im Kesselhause der Aschenabtransport fertiggestellt und dem Betriebe übergeben werden. Weiters wurde die Koksofengruppe 1 neu hergestellt und kann dem Betrieb übergeben werden.

Neues Metallmikroskop



Neues Metallmikroskop.

Vollständige Ausrüstungen in großer Anzahl im In- u. Auslande in Gebrauch
Mikroskope nach Reichert, Brinell usw. Man verlange Liste Mg
Optische Werke C. Reichert, Wien VIII/2
Gegründet im Jahre 1876. Höchste Auszeichnungen. 60.000 Mikroskope geliefert.



Große
GRUBEN-VENTILATOREN
sowie **Ventilatoren jeder Art** einzeln, sowie vollständige Anlagen mit Rohrleitung, Antriebsmaschinen usw.
ENTLÜFTUNGS-, SAUGZUG-, UNTERWIND-, ENTSTAUBUNGS-, RAUCHABSAUGUNGS-ANLAGEN
Sonder-Ventilatoren für Gase jeder Art, Gasreinigungs-Ventilatoren
R. W. Dinnendahl Aktiengesellschaft **Essen**
Vertreten in Österr.-Ungarn durch M. A. G. vormals Breitfeld, Daněk & Co., Schlan (Böhmen).

Digitized by Google

Am Barbaraschacht kommt ein neuer Wetterschacht zum Abteufen, und zwar im Jahre 1920. Auf der Gabrielenzeche werden die zwei Wetterschächte tiefer geteuft.

Neben diesen aufgeführten größeren Arbeiten kommt noch eine Anzahl von kleineren Anlagen zur Ausführung, welche der Erhöhung der Förderung dienen sollen.

Marktberichte.

Vom nordwestböhmischen Braunkohlenmarkt wird uns berichtet: Während der abgelaufenen Berichtsperiode hat sich am Kohlenmarkt nichts Besonderes ereignet und die Verhältnisse sind im allgemeinen dieselben geblieben wie bisher.

Die oberschlesischen Kohlenpreise.

Das Handelsbüro der Preuß. Bergwerksdirektion in Hindenburg verlautbart die vom 1. Februar d. J. bis auf weiteres für den allgemeinen Bahn- und Wasserverkehr geltenden Tagespreise der staatlichen Steinkohlenbergwerke Oberschlesiens. Die Preise gelten für 1 *t* = 1000 *kg* = 20 *q* frei Eisenbahnwagen auf der Grube.

	Flammkohlen: Königs-Grube und Rheinbaben-Schächte *M*	Flammkohlen: Königin-Luise-Grube *M*	Gaskohlen *M*
Stückkohlen	156.60	156.80	157.80
Würfelkohlen	156.60	156.80	157.80
Nußkohlen Ia, gewasch.	—	159.40	—
Nußkohlen Ia	157.20	157.40	—
Nußkohlen I, gewasch.	—	—	160.40
Nußkohlen I	—	—	158.40
Nußkohlen IIa, gewasch.	—	157.10	158.10
Nußkohlen IIa	154.90	155.10	156.10
Nußkohlen IIb, gewasch.	—	155.90	—
Nußkohlen IIb	153.70	153.90	—
Erbskohlen, gewasch.	—	154.50	—
Erbskohlen	152.30	152.50	—
Grießkohlen	—	151.40	—
Förderkohlen	—	154.40	155.40
Kleinkohlen	152.30	152.50	—
Rätterkleinkohlen	150.80	151.10	—
Staubkohlen, gewasch.	—	139.90	—
Staubkohlen	137.40	137.90	—
Briketts von 3 *kg* und 6 *kg*	—	—	—
Briketts von 0·900 *kg*	—	—	—

Die vorstehenden Preise verstehen sich einschließlich der Reichskohlensteuer und Umsatzsteuer.

Die österreichischen Kohlengrubenpreise.

Die in Nr. 2, Seite 51 der „Montanistischen Rundschau" veröffentlichte Liste der Grubenpreise ist wie folgt zu ergänzen:

	Gegenwärtiger Grubenpreis: Für 1 *q* Steinkohle ab Werk in *K*	
A. Steinkohle.		
Grünbacher Steinkohlenwerke		Erhöhung im Zuge
Schrambacher Steinkohlengewerkschaft	57·00	Erhöhung im Zuge
B. Braunkohle.		
Alpine Montangesellschaft:		
Seegraben	26·01	
Köflach	15·42	
Fohnsdorf	36·40	
Statzendorfer Kohlenwerke		

Am 7. Februar 1920 um 8 Uhr abends verschied im Franziskussanatorium in Berlin nach kurzem schweren, in größter Geduld ertragenem Leiden unser hochverehrter Seniorchef

Herr A. Weigl

Großkaufmann und Bergwerksbesitzer in Aussig

im 65. Lebensjahre.

Der Heimgegangene war uns ein leuchtendes Vorbild ausgezeichneten Charakters, restlosen Fleißes und unermüdlicher Tatkraft.

Treueste Pflichterfüllung, verbunden mit einer grenzenlosen Güte, bildete stets den Grundton seines Denkens und Handelns.

Wir werden ihm für alle Zeit ein ehrendes Angedenken bewahren und ihm über den Tod hinaus die Treue halten, die er uns während seines Lebens immer und überall bewies.

Die Beamtenschaft der Firma A. Weigl
und der
Christinen-Kohlengewerkschaft in Aussig.

AUSSIG, den 9. Februar 1920.

Digitized by Google

„Zieglerschächte“	34·00; Erhöhung im Zuge
Berndorfer Metallwarenfabrik (Grillenberg-Veitsau):	
Grobkohle	40·00
Kohlenwerks-Gesellschaft Graz:	
Hausbrandkohle	31·70
Industriekohle	70·40
Bergfiskus Häring	46.15

Bücherschau.

Schlomann-Oldenbourgs Illustrierte Technische Wörterbücher in 6 Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Italienisch, Spanisch. Unter Mitwirkung hervorragender Fachleute des In- und Auslandes herausgegeben von Alfred Schlomann, Ingenieur. Band 13: Baukonstruktionen. Kl. 8°, XV und 1030 Seiten mit rund 2600 Abbildungen und Formeln. Preis gebunden ℳ 25. München und Berlin 1919, Druck und Verlag von R. Oldenbourg.

Trotz der durch den Krieg begründeten Schwierigkeiten reiht sich dieser neue Band den bisherigen Bänden der I. T. W. vollwertig an. Unter Zuhilfenahme von Band 8 der I. T. W. („Der Eisenbeton im Hoch- und Tiefbau“) ermöglicht der neue Band eine ausgezeichnete internationale Verständigung in der Bausprache. Der Band gliedert sich in die Hauptkapitel: Mathematik, Mechanik, Baustoffe, Grundbau, Steinbau, Holzbau, Eisenbau, Brückenbau, Vorbereitung und Leitung von Brückenbauten, besondere Bauten.

Eine eingehendere kritische Würdigung des Unternehmens bleibt vorbehalten.

Linksrheinisches Unternehmen
sucht
zur Herstellung von Haushaltgegenständen monatlich
200 bis 300 Kilo
Aluminiumblech
1, 1½, 2 mm zu kaufen. Genaue Angaben über Preis, Lieferung erbittet **Emil Dittmar**, Krefeld

Holzkohlen aller Art
Brennholz all. Art
Kohlen aller Art
Koks usw. **kaufe zu höchsten Preisen**
Offerte an M. Rohrer-Friedrich, Holzu. Kohlen. Romanshorn i. d. Schweiz.

Digitized by Google

Kleine Anzeigen

STEIGER
gesucht

mit Bergschulbildung, deutscher Erzbergmann, energisch, gewissenhaft, für Erzbergwerk in Böhmen. Anträge mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten unter „Mo. 151“ a. d. Expedition d. Blattes.

Für groß. Kohlenbergbau in Siebenbürgen werden

Bergingenieure

mit Erfahrung in Schlagwettergruben mit mächtigen brandgefährlichen Flötzen

gesucht

Außer Deutsch einige Kenntnisse der ungarischen und ev. der franz. Sprache gewünscht, doch nicht Bedingung. Anträge mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind an die Administration der „Mont. Rdsch.“ Wien I, Eschenbachg. 9, unter „Mo. 152“ zu richten.

Fortlaufend geschlossene Ladungen prompt abzugeben:

Schwarzbleche

dekapierte Tiefstanz- und gewöhnl. Handelsqualität.
Formate:
530/760 — 800/1600 — 1000/2000mm
Stärke: 0·20 bis 1·5mm

Gustav Steenfatt
Lübeck
Walzwerks- und Hüttenerzeugnisse
Tel.: 8557. Telegr.-Adr.: Gusteen

Für einen neuaufzuschließenden Kohlenbergbau in Steiermark wird ein erfahrener Bergmann als

Betriebsleiter gesucht

Kenntnisse der Markscheiderei sind Bedingung. Gesuche und Gehaltsansprüche sind zu richten an

Frau Christine Hintz, Post Bruck a. d. Mur.

STEIGER

für Steinkohlenwerk in den Alpen mit schwierigen Lagerungsverhältnissen zum möglichst baldigen Eintritt

GESUCHT

Unverheiratete bevorzugt. Gefl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten unter „Mo. 153“ an die Expedition dieses Blattes

BERGINGENIEUR

39 Jahre, beh. autor., kaufmännisch gebildet,
sucht leitende Stellung.
Gefl. Angebote unter „Mo. 154“ a. d. Expedition d. Blattes.

Erfahr. Betriebsleiter und junge Betriebsbeamte

für Braunkohlenbergbau Österreichs mit sehr schwierigen Betriebsverhältnissen **gesucht.** Gesuche mit Nachweis zurückgelegter Studien und bisheriger Tätigkeit a. d. Exp. d. Bl. unter „Mo. 155“.

Ingenieurbüro für Elektrotechnik u. Maschinenbau

JULIUS FÖRSTER, GRAZ

Schubertstrasse 73 — Telephon-Nr. 59 (Villa Hold)

Revision von Betriebsanlagen aller Art

Ausarbeitung und Begutachtung von Projekten für Kraftanlagen mit hydraulischen und kalorischen Motoren

Modernisierung und Ökonomisierung bestehender Anlagen wie: Feuerungen, Transmissionen und Kraftzentralen

Hebung des Erträgnisses unrentabler Elektrizitätswerke und sonstiger Industrie und Gemeinde-Betriebsanlagen

20jährige, nachweisbar erfolgreichste Tätigkeit auf vorstehenden Gebieten bei allerersten Unternehmungen

Digitized by Google

Ventilatoren

für alle Zwecke und Antriebsarten

Gebläse aller Art
Rohrleitungen
für Dampf, Luft, Gas etc.
Unterwind- und Saugzuganlagen

schnell lieferbar!

Oscar Sichtig & Co.
Karlsruhe (Baden) Uferstr. 33

Eine
sofortige Erhöhung der Kohlenförderung

erreichen Sie mit geringen Kosten durch Verminderung des eigenen Kohlenverbrauches u. Erhöhung d. Dampfproduktion nach dem patentiert. Verfahren

Patent Wurm

Brüder Wurm, Prag VII

Vertretung: Ing Richard Mayerhofer-Höllingen, Mährisch-Ostrau, Bahnhofstraße Nr. 79

Keine Kehiennet mehr
bei wirtschaftlicher Verwertung minderwertiger u. kleinkörniger Brennmaterialien wie Kohlenlösche, Staubkohle, Schlamm, Koksasche (Koksstaub), Lignit, Torf, Sägespäne, Holzabfälle usw. auf der

KŘÍDLO-FEUERUNG

(Patent-Unterwindfeuerung D.R.P.) für Handbeschickung oder in Verbindung mit

Automatischon Wurfboschickorn D.R.P.

Vortoilo dor Křídlo-Fouorung:

Vorzügliche Brennmaterialausnutzung. — Billigste Dampfpreise. — Regelmäßiger Betrieb mittels Ventilators, daher Kosten für den Unterwind minimal. — Keine Verschwendung des im Kessel erzeugten Dampfes zum Eigenverbrauch des Dampfstrahlgebläses, da dieses bei der Křídlo-Feuerung nur als Reserve dient.

Spezial-Treppenrost-Feuerungen. Roststäbe aller Art, Simplex für Braunkohle, Duplex für backende Kohle, verzahnte Sparroste usw.

Drucksachen und Berichte, sowie Auszüge aus den hunderten vorzüglichster Referenzen von Behörden und größten Firmen des In- und Auslandes, Entwürfe, Kostenanschläge und Ingenieurbesuche kostenlos

Spezialfabrik für Sparroste und Industrie-Feuerungen **V. A. Křídlo, Prag-Bubna**

Eisengießerei und Maschinenfabrik

Digitized by Google

MONTANISTISCHE ⚒ RUNDSCHAU ⚒

ZEITSCHRIFT FÜR

BERG- UND HÜTTENWESEN

ORGAN DES ZENTRALVEREINES DER BERG-WERKSBESITZER ÖSTERREICHS

Verlag für Fachliteratur, Ges. m. b. H., Berlin W. 62, Wien I.

Redaktion und Geschäftsstelle: WIEN, I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9

(im Hause des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines)

Telegrammadresse: Fachliteratur Wien I, Eschenbachgasse 9

Für die Redaktion verantwortlich: Ing. ROBERT SCHWARZ

Fernsprecher: Nummer 11.135 und Nummer 1000

Bezugspreis *K* 160·—, für Deutschland *M* 100·— pro Jahr. Einzelheft 8·— Preis für Anzeigen: 1/1 Seite 600·—

XII. Jahrg. Berlin-WIEN, den 16. März 1920 Nr. 6

Nachdruck des gesamten Inhaltes dieser Zeitschrift ohne besondere Genehmigung der Redaktion verboten.

Über Stützpfeiler von Bauten in Senkungsgebieten.

Von Prof. Vincenz Pollack (Wien).

Die Frage der teils sichtbaren, teils unsichtbaren Senkungen, die mit unterirdischen Bauten mehr oder weniger zusammenhängen, anderseits aber auch noch mit anderen Erscheinungen, z. B. unterirdischer Erosion, Schwere oder Verdichtungs-Setzungen, Elastizität der Erdrinde, Insolationsvorgängen, Be- und Entlastungen usw. in Verbindung sein können, worüber noch kaum einwurffreie (messende) Beobachtungen vorliegen, lassen es gerechtfertigt erscheinen, öfter aus verschiedenen Gründen derselben nahe zu treten, um wenigstens das bisherige Material zu sammeln und weiter nutzbringend zu verwerten. Ist doch außer den vorstehend gestreiften Vorkommnissen noch anderes strittig, weil entweder Mißverständnisse unterlaufen sind oder unrichtige Beobachtungen und Schlußfolgerungen vorliegen; weiters werden neuere und ältere Erkenntnisse und Erfahrungen nicht genügend zu Rate gezogen oder auf ihre Objektivität überprüft, manche nicht vollkommen unabhängige „Sachverständige" dürfen oder können kein völlig freies Urteil abgeben, um nicht in ihrer Existenz zu Schaden zu kommen u. a. m. So kommt es um nur ein Beispiel anzuführen, bei der Entwässerung von Bergbauten, insbesondere bei Entschädigungsprozessen bei „berufenen Sachverständigen" vor, daß sie sich in zwei Ansichten bekriegen: unter der Annahme, daß dort, wo nur reines Wasser abfließe, behaupten die einen, die Wahrscheinlichkeit von schädlichen Geländesenkungen beim Bergbau, während die anderen eine Schädlichkeit vollständig negieren. Im Essener Kohlenrevier geht die erste Partei geradezu ohne viel Überprüfung von vorneherein davon aus, daß das Abziehen von reinem Wasser Senkungen veranlassen müsse und haben die Gerichte nicht selten zugunsten derselben entschieden. Es scheint, daß ein anfangs der vergangenen Sechzigerjahre von Dechen für Essen und Umgebung abgegebenes, von vielen mißverstandenes Gutachten, in dem aber nichts von Senkungen durch reine Wasserabfuhr zu finden, Anlaß zu den ersten diesbezüglichen weiteren Gutachten gegeben hat. Es erscheint auch begreiflich, daß die Gegenseite ohne tiefer die Aufgabe zu erfassen, der reinen Wasserabfuhr keinen maßgebenden Einfluß auf Geländesenkungen einräumt. Aus verbesserter Fragestellung und im Gegenhalt neuerer Erfahrungen kann aber doch eine andere Beantwortung möglich werden, wie aus dem nachstehenden hervorgehen soll.

Schon der Begriff „reines" Wasser in der Fragestellung läßt sich nicht aufrecht erhalten. Das Atmosphärwasser enthält auch Kohlensäure, schweflige Säure usw. und bereichert sich beim Einsinken in die Tiefe an mannigfachen Salzen je nach der Dauer seines Verharrens in der Tiefe. Selbst das wiederstehendste Material der Gesteine, nämlich der Quarz, wird bei entsprechender Zeitdauer angegriffen, geschweige andere Materialien. Selbst wenn also aus einem im Betriebe stehenden Bergbau völlig klares Wasser austreten sollte, was wohl selten der Fall sein wird, so schlemmen die Wässer viel gelöstes Material mit, nach Analysen und Berechnungen jährlich viele tausende von Kubikmetern; ist das Wasser aber trüb, so mengen sich größere Mengen mechanisch dem Abfluß bei. Daß größere Wassermengen bei dem elastischen Verhalten der Erdkruste sich bemerklich machen können, ist begreiflich. So war beabsichtigt, in Australien knapp vor Kriegsausbruch bei Talsperren seismographische Instrumente am Boden aufzustellen, um den Einfluß der Wasserbelastung zu messen. Am Grenchentunnel durch den Jura in der Schweiz sind anfangs November (2. und 13.) 1913 zwei Tunnelbeben am Südportal eingetreten, deren Schüttergebiete sich konzentrisch um das Südende des Tunnels gruppieren und die (nach Quervain) dem Auslösen von Spannungen (einer Entlastung) im Gebirge zufolge Ausflusses von 500.000 m^3 Wasser zugeschrieben

Digitized by Google

werden. Wird dann noch weiter berücksichtigt, daß beispielsweise im Schwimmsand jedes Sandteilchen von Wasser umgeben ist und bei Trockenlegung diese Wasserhülle geringer werden kann, daß z. T. auch in Stollenstrecken und Abbauen durch erwärmte Luft Feuchtigkeit dem Gebirge entzogen werden können, so ist wohl nicht von vorneherein von der Hand zu weisen, daß nicht Geländesenkungen auch durch Abziehen sogenannten „reinen" Wassers eintreten könnten, was naturgemäß sowohl im allgemeinen, als auch im besonderen Fall zu untersuchen wäre. Wie oft wurden nicht im Laufe der Zeit selbst anscheinend unverrückbar feststehende Theorien wieder von neueren, besseren oder auch älteren verbesserten verdrängt. — Im nachstehenden sollen für die Frage der Stützpfeiler oder Schutzmaßnahmen für Bauten in Gebieten des Bergbaues noch einige Beiträge im Anschlusse an die bereits früher an dieser Stelle vorgeführten Ausführungen gebracht werden, die mancherlei neues bieten. Es wird hier einem Vortrag mit nachfolgender Wechselrede von W. Spencer[1]) gefolgt, der einleitend bemerkte, daß er hoffte, von vielen Seiten Unterstützung zu finden, was er nicht voll erreichte: „Es mag wohl die Zaghaftigkeit Ursache gewesen sein, solche Aufklärungen zu erteilen, welche etwa Prozesse heraufbeschwören konnten, selbst dann, wenn Personen- und Ortsnamen verschwiegen werden."

Zweifellos waren viele Leute betroffen, als sie bei Durchreisen verschiedener Teile des Landes die Anzahl der verschiedenartig beschädigten und mehr oder minder brüchigen Häuser in Gegenden gesehen haben, wo es ganz sicher war, daß Untergrund-Abbauten niemals gemacht wurden. Wenn ähnliche Wirkungen in Bergbaugegenden zur Beobachtung gelangen, so werden solche Schäden, wie man unerfreulicherweise bemerken kann, sofort solchen Abbauten zugeschrieben.

Die ersten Beispiele der nachfolgenden Senkungen sind Fällen entnommen, welche sich in Leicestershire ereignet haben und ist die Lage der Schichten im Anhang behandelt. Die Schichten steigen westwärts etwa 1 : 14. Die Geländeoberfläche ist fast eben, die Kohle vollkommen ausgenommen und die Stollengänge und Abbaue sind durch Kohlengrus gefüllt; wenn Kohle als Schutz-Stütz-Pfeiler zurückgelassen wird, so geschieht dies nicht wie anderweitig in Form von einem Pfeiler, sondern als solider Block. —

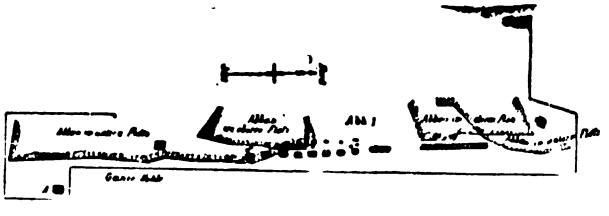
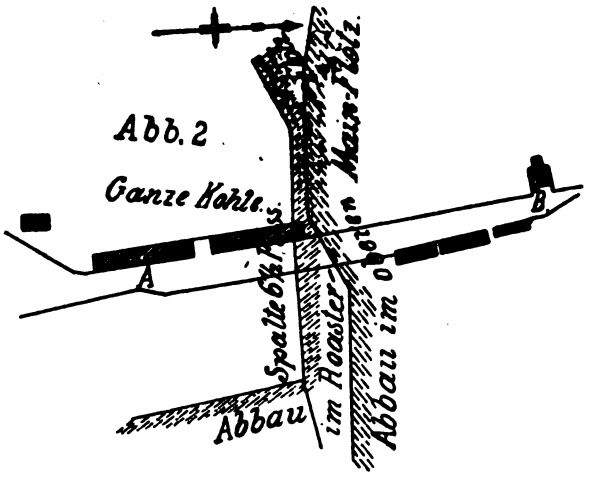
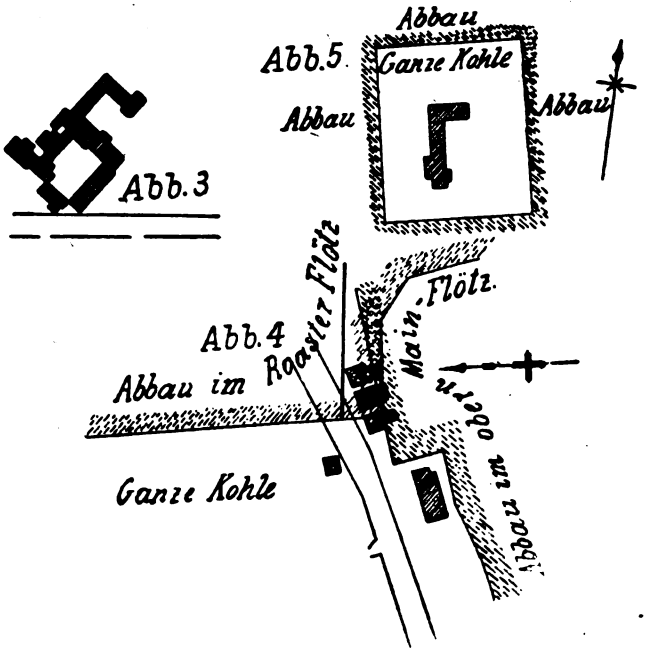


Abb. 1 zeigt die Lage einer Anzahl Häuser, unter wechselnden Umständen, keines ist beschädigt, mit einer einzigen Ausnahme A. Einige dieser Häuser sind in Lagen, in welchen im allgemeinen angenommen wird, daß eine Beschädigung sehr wahrscheinlich sei, teilweise auf fester Kohle und teilweise auf Kohlengrus liegend. Das einzige, wenn auch gering, beschädigte Gebäude A, steht auf ganzer Kohle. Es ist zwei Stock hoch, mit einer langen, längs dem Hause hinlaufenden Attika. Mit Ausnahme von einer einzigen Seite ist innerhalb 90 Fuß Entfernung keine Kohle abgebaut worden. Die Angabe des Eigentümers lautete auf Beschädigung infolge unterirdischer Abbauten. Es wurde schließlich bewiesen, daß der Schaden durch Zurückfluß von Wasser aus den Fundierungen, welche über einer Schotterschichte gemacht worden waren, entstanden ist, was durch die Tatsache gestützt ward, daß eine Villa auf einer ähnlichen Fundierung, sowie ein großes Farm-Haus von ähnlicher Bauart, gleichzeitig mit ihm einstürzte, obwohl das letztere zu weit





entfernt war, um durch die Abbauarbeiten beeinflußt zu sein, da das Farmhaus zwei Meilen entfernt lag. Man dachte wohl nach vorstehendem eine gute Rechtfertigung zu haben, jedoch in Anbetracht der „glorreichen Unentschiedenheit der Gesetze" einerseits, und der Gewißheit großer Ausgaben entweder an das Gericht oder anderseits an den Schiedsrichter, wurde die Angelegenheit geschlichtet, indem die Kohlenbaupächter den größeren Teil des geklagten Betrages entrichteten.

[1]) The Support of Buildings (Die Stützpfeiler für Bauten). Transactions of the Federated Institution of Mining Engineers. Vol. V, 1892/93. S. 188 ff und Vol. IX, S. 102 ff, 1894/95. Verlegt: M. Walton Brown, Newcastle upon Tyne.

Digitized by Google

Als eine allgemeine Regel gilt, je größer die Höhe und das Gewicht eines Gebäudes, um so größer ist die Wahrscheinlichkeit einer Beschädigung, obwohl ein Fall vorgekommen ist, wo eine dicke Schicht abgebaut wurde, bis zu 60 Fuß eines hohen, großen Gebäudes, und zwar ganz ohne Beschädigung, während ein kleines Haus in nächster Nähe bedeutend beschädigt wurde.

Beweis für die Wirkung des sich zurückziehenden Wassers gibt ein Haus, das unbeschädigt blieb, obwohl unter demselben die Kohle einer dicken Kohlenschichte ausgenommen worden war; sobald jedoch infolge von unterirdischen Abbauten in vielen hundert Metern Entfernung die Quelle abgezogen worden war, stürzte das Haus sofort ein.

Vorstehende Fälle, Abb. 1, und jene welche in Abb. 2, 3 und 4,[2]) dargestellt sind, zeigen einen sehr merklichen Kontrast untereinander, unter Umständen, soweit als bekannt, präzise ähnlich in jeder Hinsicht; in einer Reihe von Fällen geschah keine Beschädigung, während in anderen die Häuser in hohem Maße beschädigt wurden, obwohl in keinem Falle unbewohnbar gemacht. — Die Gebäude, welche Abb. 2, 3 und 4 darstellen, sind etwas mehr als eine Meile von jenen auf Abb. 1 gezeigten entfernt, nahezu auf der Wasserstandslinie der Kohlenflöze und auf ebener Oberfläche.

Die folgenden Fälle ereigneten sich in der Grafschaft von Durham und wurden dem Autor durch seinen Freund, H. Thomas Douglas, aus Darlington, freundlichst zur Verfügung gestellt. — Siehe Abb. 5 bis 16.

Die abgebaute Strecke der Main-Coal-Schicht (d. i. Hauptkohlenschicht), in einer Tiefe von 150 Fuß liegend, wurde mit Wasser gefüllt. Die Harvey-Schicht in einer Tiefe von 420 Fuß wurde abgebaut, sowie die Brockwell-Schicht in 660 Fuß Tiefe auf eine Area von ungefähr 20 acres, und kein Wasser trat ein.

Anhang. A. Beschreibung der Bilder.

Abb. 1. Die Neigung der abgebauten Flöze betrug 1 : 14 in westlicher Richtung, während die Oberfläche fast wagrecht war. Der Abbau im oberen (5 Fuß-) Flöz, in einer Tiefe von 780 Fuß, und der im unteren (6 Fuß-) Flöz, in 960 Fuß Tiefe, ist durch die gestrichelte Schraffierung angedeutet. Das Haus A, das über nicht abgebauter Kohle stand, wurde beschädigt; alle anderen Häuser blieben unbeschädigt, auch das Haus B, unter dem beide Flöze vollständig ausgeräumt worden waren.

Abb. 2. Der Abbau im Upper Main-Flöz (Oberen Hauptflöz), 5 Fuß mächtig und 780 Fuß tief, und der im Roaster Flöz, 6 1/2 Fuß dick, 990 Fuß tief, ist durch die strichlierte Schraffierung dargestellt. Ein südlich streichender Riß von 6 1/2 Fuß Weite ist durch eine dicke, volle Linie bezeichnet. Die Gebäude zwischen den Punkten A und B waren beträchtlich beschädigt.

Abb. 3. Das Roaster-Flöz, 6 1/2 Fuß stark, 990 Fuß tief, wurde ganz ausgeräumt; die Gebäude wurden dabei beträchtlich beschädigt.

Abb. 4. Der Abbau im Upper Main-Flöz, und im Roaster-Flöz ist durch die strichlierte Schraffierung angezeigt. Die Häuser erlitten geringe Beschädigungen.

Abb. 5. Das Main Coal-Flöz (Haupt-Kohlenflöz), 3 1/2 Fuß dick, 180 Fuß tief, blieb unter dem Gebäude stehen und ringsum wurde abgebaut. Die Gebäude zeigten keinen Schaden.

(Fortsetzung folgt.)

[2]) **Alle Bilder sind im Maßstab 4 Ketten (à 22 Yards) = 1 Zoll aufgetragen.**

Zur Frage der Wiederaufnahme des alten Erzbergbaues im böhmischen östlichen Riesengebirge.

Von Ing. Zdenko Peithner (Haberspirk bei Falkenau).

(Schluß zu S. 106.

Der Golderzbergbau nahm wohl einst die erste Stelle ein, ist aber im besprochenen Revier gänzlich eingegangen. Es bestehen aber sehr viele dokumentarische Nachweise des Goldvorkommens, und so sei bloß auf die Angaben Peithner v. Lichtenfels, Wien 1780, „Versuch über eine natürliche Geschichte der Bergbaue Böhmens, Mährens, Schlesiens;" und des Grafen von Sternberg, Prag 1836, „Umrisse einer Geschichte der böhmischen Bergwerke", hingewiesen.

Über die Wiederaufnahme dieses Zweiges des Bergbaues spricht sich Mládek im bereits erörterten Artikel ebenfalls recht optimistisch aus.

Er nennt die drei Hauptfundorte:

1. Das Vorkommen an der Elbe (Hohenelbe);
2. an der Aupa (bei Freiheit);
3. nordwärts von Neupaka (bei Zlatnica).

Alle diese Goldvorkommen erstrecken sich auf Seifen (Ortsbezeichnung), und die primäre Lagerstätte wurde noch nirgends angegriffen; wenigstens existieren keinerlei Beweise hiefür. Zum Schlusse heißt es in dem Artikel: „Mit Rücksicht auf das angeführte Goldvorkommen muß ich nur das wiederholen, was ich beim Kupfererzvorkommen gesagt habe; daß es nicht richtig ist, daß das böhmische Riesengebirge seitens der österreichischen Montanisten gar so unbeachtet gelassen wird. Liegt vor uns nicht im böhmischen Riesengebirge etwa ein unerforschtes Feld, dem besonders jetzt, da wir im Zeichen des Goldes leben, eine gewisse Wichtigkeit niemand absprechen kann?" Zur Ergänzung über das Goldvorkommen im Riesengebirge sei noch weiters auf eine Arbeit F. Pošepnys hingewiesen (Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen, 1889), wo eingehend über die alten Goldseifer von Trautenau gesprochen wird. Es werden drei Goldbergbaustätten angeführt: Schwarzental, Freiheit und Trautenau (Umgebung). Die Einlösungsdaten von 1580 bis 1611 des Prager Münzamtsarchives ergeben von einzelnen Gruben die Produktion der „Trentschiner Gewerkschaft" von Freiheit, wie „Güldener Löwe" und „Kohlengrund" nebst kleinen Quantitäten von Seifengold, die vom Forstmeister von „Drautenaw" zur Einlieferung kamen. Z. B. 1581 goldenes Rehhorn von der neuen Freiheit: 1·074 (0·880)—0·945, 1586 goldenes Rehhorn, Drautenawer Gebirge: 0·434 (0·869)—0·375 usw. Die meisten Einlösungsdaten sind vom goldenen Rehhorn, wo höchstwahrscheinlich das primäre Gold zu suchen sein wird; denn in den dortigen Glimmeramphibalitschiefer treten zahlreiche Quarzgänge auf, die die Träger des primären Goldes sein dürften. Bergmännische Tätigkeit in Goldseifen

Digitized by Google

läßt sich an vielen Orten nachweisen: Wolta, Goldenöls, Gabersdorf, Döberle, Freiheit usw. Die Seifen dürften wohl schon alle erschöpft sein, während den primären Lagerstätten mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte; leider ist die Kenntnis letzterer sehr mangelhaft, da fast nirgends Spuren einer bergmännischen Tätigkeit vorhanden sind.

Es würde hier zu weit führen, um alle jene Daten anzuführen, die auf eine einstige Tätigkeit und auf eine eventuelle Wiederaufnahme der alten Erzbergbaue hinweisen. Außer den genannten Erzvorkommen dürfen auch die Eisenerzlagerstätten um Hohenelbe-Spindelmühle nicht unerwähnt bleiben (Firma Petzold u. Komp. besitzt verliehene Grubenmaße daselbst), die analog den in Schmiedeberg vorkommenden Magneteisensteinen an die Kontaktzone zwischen älteren Gneisen, Glimmerschiefern und paläozoischen Kalken und den jüngeren Graniten gebunden erscheinen. — Silber-, Blei-, Arsenerze treten im Riesengrund auf und waren einst der Gegenstand eines ergiebigen Abbaues. Jetzt spielen sie allerdings eine untergeordnete Rolle.

Auch in einigen Arbeiten Prof. R. Helmhackers, der in den 1870er Jahren das östliche Riesengebirge durchforschte, sind nicht ungünstige Ergebnisse über verschiedene Erzvorkommen enthalten. — Aus allen überlieferten Quellen ist das Eingehen des einst so blühenden Bergbaues auf folgende Ursachen zurückzuführen:

1. Politische Ereignisse: Kriege, Vertreibung der protestantischen Bergleute.

2. Technische Schwierigkeiten: Wassereinbrüche, Wasserhaltungsfragen.

3. Entwertung der Metalle infolge der großen Einfuhrmengen aus den neuentdeckten Ländern (Amerika, Australien).

4. In den seltensten Fällen: Verarmung oder Erschöpfung der Erze.

Das traurigste Kapitel in der Geschichte des Bergbaues ist die Vertreibung und Ausrottung der protestantischen Bergleute zur Zeit der Gegenreformation durch die Habsburger, denn damit ging nicht nur der größte Teil dieses Industriezweiges zugrunde, sondern es ging auch die Kenntnis von vielen bereits bekannten Erzfunden verloren, die von den rastlosen Bergleuten der damaligen Zeit erschürft wurden „und es sind sogar Fälle bekannt und nachgewiesen worden, wo die abziehenden Bergleute alle Spuren oder sonstiges Quellenmaterial bekannter Erzvorkommen verwischt haben".

Die Gewinnung der Erze beschränkte sich damals vor allem auf die Verarbeitung der Seifen (Gold, Zinn), und den Abbau der Erze bis inklusive zur Oxydationszone, in welcher die Lagerstätten besonders metallreich sind. Gelangte der Bergbau in Teufen unterhalb des Grundwasserspiegels, also in die nicht veränderte primäre Lagerstätte, traten dem Bergmann große Schwierigkeiten entgegen; vor allem war die Lösung der Wasserhaltungsfrage eine schwierige. Da nun gleichzeitig in diesen Zonen der Erzreichtum abnahm, so wurden vielfach die alten Baue eingestellt und heimgesagt. Nun hat aber in der außerordentlich langen Zeit zwischen den letzten Bergbaubetrieben und heute, die Technik derartige Fortschritte gemacht, daß jene Schwierigkeiten leicht überwunden werden. Denn die Abbauwürdigkeit einer Erzlagerstätte hängt ja nur (abgesehen von Lokalverhältnissen) von dem jeweiligen Stande der Berg- und Hüttentechnik ab; und nach Vervollständigung der bergtechnischen Hilfsmittel erscheinen alte verlassene Erzvorkommen nach langer Zeit wieder abbauwürdig. Besonders die großen Fortschritte in der Hüttentechnik führen heute Erze der Verarbeitung zu, an die man einstens gar nicht dachte, sondern sie als wertloses Material auf die Halde stürzte (Zinkblende).

So dürften wohl auch manche der erwähnten Erzvorkommen des Riesengebirges wieder zur rechten Würdigung und zu Ansehen gelangen.

Hiezu Literatur: Zeitschrift für Berg-, Hütten- und Salinenwesen im preußischen Staate. — Österreichische Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen, Festschrift zum XII. allgemeinen deutschen Bergmannstage in Breslau, 1913. — Versuch über eine natürliche Geschichte der Bergbaue Böhmens, Mährens und Schlesiens, von Peithner von Lichtenfels, Wien, 1780. — Umrisse einer Geschichte der böhmischen Bergwerke vom Grafen von Sternberg, Prag, 1836.

Gesetzgebung und Verwaltung.

Zweiprozentige Güterübertragungssteuer für Kohle in der tschecho-slowakischen Republik.

Verordnung des Finanzministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium für öffentliche Arbeiten vom 31. Jänner 1920 betreffend die Steuer von Güterübertragungen für Kohle: Behufs einer gleichmäßigen Belastung der Konsumenten wird die Einhebung der Steuer von Güterübertragungen nach dem Gesetze vom 11. Dezember 1919 Z. 658 S. d. G. u. V. bezüglich der Kohle vom Finanzministerium in der Weise geregelt, daß an Stelle der von jeder einzelnen Übertragung entfallenden Steuer der Produzent eine Pauschalsteuer in der Höhe von 2 % vom Preise der in den Inlandsverkehr gelangenden Kohle abzuführen hat. Grundlage der Steuerbemessung ist der fakturierte Preis loko Schacht ohne die vom Ministerium für öffentliche Arbeiten normierten Zuschläge. (Manipulationsgebühr, Bekleidungs- und Nahrungsmittelzuschläge.) Der Pauschalbetrag ist in vierteljährigen, am 1. April, 1. Juli, 1. Oktober und 1. Jänner fälligen Raten von den im abgelaufenen Vierteljahr vereinnahmten Entgelten zu entrichten. Die erste Pauschalrate ist für die Zeit vom 1. Februar bis zum 1. April 1920 zu entrichten. Die pauschalierte Abgabe wird bei jenem Steuersatze entrichtet, in dessen Sprengel sich der Schacht befindet. Hinsichtlich der Steuer für die Zeit vom 1. Jänner bis zum 1. Februar gelten die allgemeinen Vorschriften. Die Bergbauunternehmungen haben daher für diese Zeitperiode die 1%ige Abgabe von der obenerwähnten Besteuerungsgrundlage zu entrichten. Die übrigen Unternehmer, welche mit Kohlen Handel treiben, sind nicht verpflichtet, vom 1. Februar 1920 an über die Kohlenlieferungen Steueraufzeichnungen zu führen und haben, wenn sie gleichzeitig auch mit anderen Waren Handel treiben, die Losung für die Kohle im Steuerbekenntnisse als bereits versteuert auszuweisen.

Das Betriebsrätegesetz in der tschecho-slowakischen Republik angenommen.

Am 25. Februar wurde in der Nationalversammlung das Betriebsrätegesetz zum Beschluß erhoben. Die Berg-

Digitized by Google

arbeiter erhalten einen zehnprozentigen Anteil am Reingewinn und beteiligen sich an Verwaltungsratssitzungen mit beratender Stimme, nur insoweit Angelegenheiten des Bergbaues in Frage kommen. Die Zahl der in den Verwaltungsrat zu entsendenden Arbeiter beträgt drei.

Gesetzentwurf über das Naphthamonopol in der tschechoslowakischen Republik.

Bekanntlich hat Minister Hampl vor einigen Tagen einer Arbeiter-Abordnung in der Nationalversammlung erklärt, daß in Kürze ein Gesetz über ein Naphthamonopol erlassen werden würde. Wir sind in der Lage, nach dem „Prager Tagblatt" den Entwurf dieses Gesetzes im Auszuge wiederzugeben. Es wird eine interministerielle Konferenz über diesen Entwurf beraten und falls er in der gegebenen Fassung angenommen werden sollte, wird er demnächst der Nationalversammlung vorgelegt werden.

Nach der Vorlage wird das Schurfrecht für in der Natur vorkommenden Bitumen in festem, flüssigem oder gasförmigem Zustand, sowie das Schürfrecht für Erdöl, brennendes Erdgas, Erdpech, Ozokerit und Asphalt dem Staat vorbehalten. Der Staat kann das Schurfrecht auf Bitumen nur auf Grund der Schurfbewilligung und das Förderrecht bloß auf Grund der Verleihung nach dem Berggesetz ausüben. Der Arbeitsminister kann das Schurfrecht auf Bitumen in einem bestimmten Bezirk und das Recht ihrer Förderung in einem verliehenen Felde nach den Grundsätzen der §§ 7 und 8 des allgemeinen Berggesetzes bei dringlicher Sicherstellung der Interessen der heimischen Industrie und mit besonderer Rücksicht auf den Konsum auch auf andere übertragen. In dem diesbezüglichen Vertrag sind die Höchstpreise der geförderten Bitumen festzusetzen. Von jeder solchen Übertragung des Förderrechtes muß der Arbeitsminister dem gesetzgebenden Ausschuß von Fall zu Fall Bericht erstatten und die Übertragung wird erst dann rechtskräftig, wenn der Ausschuß den Bericht zur Kenntnis nimmt. Das so übertragene Förderrecht muß in das Bergbuch eingetragen werden. Ohne Bewilligung des Arbeitsministers kann dieses Recht weder veräußert noch verpfändet werden. Der Erwerber muß die Übertragung und das veräußerte Förderrecht innerhalb 15 Tagen dem Bergamte vorlegen. Wer beim Schürfen oder beim Abbau in einem verliehenen Feld oder bei einer sonstigen Erdarbeit wie Brunnenteufen Bitumen findet, die dem Staate vorbehalten sind, muß dies sofort dem Bergamt melden und die Arbeiten bis zu weiteren Verfügungen einstellen. Falls sich das Schurfgebiet oder das Bergwerk zur Förderung eignen und der Staat es ausnützen will, kann das Bergamt in angemessener Frist dem Finder die Fortsetzung der Arbeiten endgültig verbieten. In diesem Falle muß der Staat den Aufwand für die geleisteten Arbeiten vergüten. Für die Auffindung von Bitumen hat niemand das Anrecht auf den Ersatz einer gegenseitigen Leistung. Der Staat kann auch auf fremden Schurfgebieten, auf Grubenmaßen und auf Oberflächenbau, die sich in privatem Besitze befinden, nach Bitumen schürfen.

Gegenstand der Verleihung im Sinne des Berggesetzes können daher außer den bisherigen Grubenmaßen (Überrest) und dem Oberflächenbau besondere Grubenmaße (Überrest) bloß für Bitumen sein. Über Gase (Methan), die sich in verliehenen Feldern aus Kohlenlagern entwickeln, kann der Besitzer des Werkes frei verfügen. Dies gilt auch für Stein- und Braunkohlenfelder, die vor Inkrafttreten dieses Gesetzes nicht verliehen worden sind. Wird das Schurfrecht oder das Förderrecht nach Bitumen auf einen anderen übertragen, so ist für die Aufrechterhaltung des Berggesetzes jener verantwortlich, auf den dieses Recht durch Übertragung oder Veräußerung übergegangen ist. Die Regierung wird ermächtigt, über das Förderverfahren und die Ausnützung von Erdgasen detaillierte Vorschriften im Verordnungswege zu erlassen.

Diese Bestimmungen haben in der Slowakei und in Karpathorußland bezüglich der ausschließlichen Schurfgebiete, die vor Inkrafttreten dieses Gesetzes angemeldet waren, volle Geltung. Für ausschließliche Schurfgebiete im übrigen Bereich der tschechoslowakischen Republik gilt dieses Gesetz mit der Abänderung, daß die Verleihung der Schurfgebiete nach Bitumen an private Personen zuzulassen ist: nur im Laufe zweier Jahre vom Inkrafttreten dieses Gesetzes an, für die Auffindung von Bitumen, die zur Förderung im Sinne des § 44 des Berggesetzes geeignet sind, und schließlich soweit der Staat keine Ansprüche auf die Abtretung der Fundstätte erhebt. Bezüglich der Kohlenfelder, die vor Inkrafttreten dieses Gesetzes verliehen worden sind, ist das Recht des Eigentümers auf die vorbehaltenen Mineralien nach § 123 des Berggesetzes zu beurteilen, besonders in dem Sinne, daß alle auf diesen Feldern geförderten Bitumen, bis auf jene, die für den eigenen Bedarf des Unternehmens notwendig sind, vom Unternehmer dem Staat angeboten werden müssen. Das ungarische Gesetz, Artikel VI des Jahres 1911 über Bitumen und Erdgase wird aufgehoben.

In Ungarn bestand bekanntlich bereits seit dem Jahre 1811 ein Gesetz, dessen Art. VI das Schurfrecht zur Förderung von Bitumen dem Staat vorbehält. Der neue Gesetzentwurf schmiegt sich auch im wesentlichen dem ungarischen Gesetze an. Durch die Vergebung der Förderung von Naphtha in den Eabeller Gruben an die „Galicia" hat sich der Staat seiner Rechte auf die dort geförderte Naphtha nicht begeben, da für die Slowakei das ungarische Gesetz gilt. Das neue Gesetz wird dem Staate ein Reservatrecht auch für die bei Göding erbohrten Naphthagruben bieten.

Die Karwiner internationale Kohlenkommission.

Die internationale Kommission hat bezüglich der Organisation der Karwiner Verwaltungskommission eine Entscheidung getroffen, wonach die Verwaltung des Karwiner Kohlenbezirkes der internationalen Kommission vorbehalten bleibt und einer Verwaltungskommission übertragen wird, die aus den Delegierten Flower (England), Flipon (Frankreich), Oberst di Barnezzo (Italien) und Akona (Japan) besteht. Der Verwaltungskommission werden ein polnischer und ein tschecho-slowakischer Vertrauensmann zur Verfügung stehen. Die Kommission wird sich nach den österreichischen Gesetzen und deren Abänderungen, die seit dem 28. Oktober 1918 im Karwiner Gebiete erfolgt sind, richten, soweit sie den Entscheidungen der Kommission nicht widersprechen. Die Kompetenz der Verwaltungskommission erstreckt sich auf das ganze Gebiet des ehemaligen Bezirkes Freistadt westlich der Demarkationslinie.

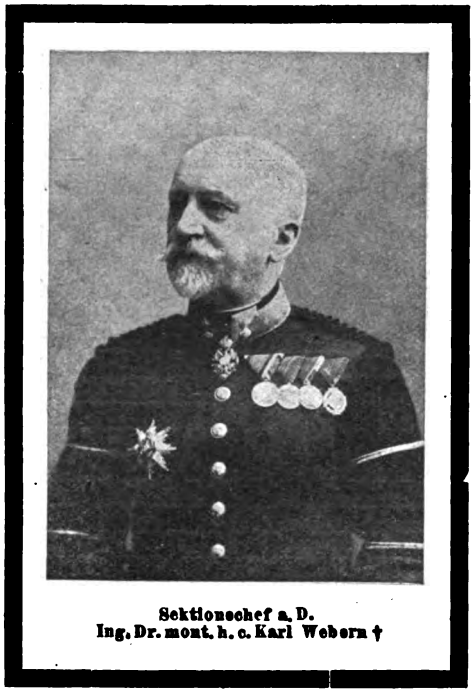
Digitized by Google

Personalien.

Sektionschef a. D. Ing. Dr. mont. h. c. Karl Webern †

Karl Webern wurde am 27. Mai 1850 zu Liescha bei Prävali in Kärnten als Sohn des dortigen Bergverwalters Anton von Webern geboren. Seine Jugendzeit fiel mit der Entwicklung des Eisenwerkes Prävali und des Braunkohlenbergbaues Liescha zusammen und die rege Bergbautätigkeit, welche damals in Liescha herrschte, war zweifellos mitbestimmend für seine Berufswahl.

Webern absolvierte die Gymnasialstudien in Klagenfurt sowie die rechts- und staatswissenschaftlichen Studien



Sektionschef a. D.
Ing. Dr. mont. h. c. Karl Webern †

in Graz und Wien und bezog dann im Jahre 1871 die Bergakademie Leoben. Nach vollendetem Bergkurs wurde Webern 1874 als Bergbaueleve in den Staatsdienst aufgenommen und zunächst behufs Beendigung des Hüttenkurses in Leoben belassen, dann aber zur praktischen Ausbildung im Bergbaubetriebe den Bergbauen des Westböhmischen Bergbau- und Hüttenvereines bei Pilsen und der Kohlenbergbaugesellschaft „Britania“ nächst Soborten bei Teplitz zugewiesen.

Nachdem Webern 1875 zum Adjunkten im Status der Bergbehörden vorgerückt war, unternahm er eine größere Instruktionsreise, die ihn zu den Bergbauen der Rossitzer Bergbaugesellschaft in Segen Gottes, der Nordbahn in Mährisch-Ostrau, der Staatsbahn und der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft in Kladno, ferner zu den Kohlengruben in Myslowitz, Kattowitz und Königshütte in Oberschlesien, im Plauenschen Grund bei Dresden, in der Umgebung von Zwickau, Dortmund und Saarbrücken, endlich zu den Erzbergbauen und Metallhütten in Freiberg in Sachsen führte.

Seine auf dieser Reise gesammelten Erfahrungen gaben zu den „Montanistischen Reiseskizzen“ Anlaß, die Webern 1877 im 25. Band des „Berg- und Hüttenmännischen Jahrbuches der Bergakademien“ veröffentlichte.

1877 rückte Webern zum Bergkommissär vor und wurde zu dem bestandenen Revierbergamt Olmütz überstellt. Webern verblieb hier durch fast sechs Jahre und machte 1878 als Oberleutnant des Landesschützen-Bataillons Innsbruck-Wipptal Nr. 2 die Okkupation Bosniens und der Herzegowina mit, so daß er 1881 die Armee mit der Kriegsmedaille sowie der Bestätigung sehr guter und vor dem Feinde tapferer Dienstleistung verlassen konnte.

1883 erfolgte seine Einberufung zur Dienstleistung im Ackerbauministerium. Berghauptmann Hofmann hat ihm bei dieser Gelegenheit in einem sehr schmeichelhaften Dekret für seine bei dem Revierbergamte „mit aller Hingebung, Umsicht, lobenswertestem Eifer und Fleiß geleisteten ersprießlichen Dienste“, insbesondere aber für die vom 8. April 1882 bis 9. Mai 1883 besorgte Amtsleitung und sein stets ehrenhaftes Verhalten, die volle Anerkennung und den Dank ausgesprochen. 1890 ist Webern, der 1883 zum Oberbergkommissär vorgerückt war, als Revierbeamter nach Graz überstellt worden, wo er noch in demselben Jahre zum Bergrat befördert wurde.

Während seiner Tätigkeit in Graz ereigneten sich 1892 die großen Bergarbeiterausstände im Köflach-Voitsberger Revier, welche zu zahlreichen Erhebungen und Vermittlungen Anlaß gaben.

1893 begann dann ein ausgedehnter Grubenbrand im Felde der Lankowitzer Kohlenkompagnie, gegen welchen der Lankowitzer Revierstollen durch einen Feuerabschnitt geschützt werden mußte. Die hiemit verbundenen, zum Teil recht gefährlichen Arbeiten haben gleichfalls vielfältige Interventionen des Revierbeamten veranlaßt.

1894 wurde Webern als Oberbergrat zur Berghauptmannschaft Klagenfurt übersetzt, bei welchem Anlaß ihm für die „mit regstem Eifer, gründlicher Gesetzeskenntnis und fachmännischer Gewandtheit“ besorgte Geschäftsführung bei dem Revierbergamte Graz und seine gründlichen Erhebungen im auswärtigen Dienste die dankende Anerkennung der Berghauptmannschaft ausgedrückt worden ist.

Die Übernahme des Amtes als Referent und Votant bei der Berghauptmannschaft fiel mit der Entfaltung größerer Tätigkeit auf dem Gebiete der Bergpolizei zusammen. Eine Frage, welche damals die Behörde vielfach beschäftigte, waren Vorkehrungen zur Versicherung der Schächte, ganz besonders aber die Anordnung selbsttätiger Schachtsperren bei den mehrere Solen bedienenden Bremsschächten der untersteirischen Braunkohlengruben.

Webern hat sich sehr eingehend mit dieser Frage beschäftigt und auch selbst eine Schachtsperre konstruiert, über welche er zusammen mit anderen Typen in der Jahresversammlung der Sektion Klagenfurt des Berg- und Hüttenmännischen Vereines vom 14. Mai 1896 berichtete.

Während seiner Dienstleistung als Oberbergrat bekleidete Webern auch das Amt eines fachmännischen Laienrichters aus dem Kreise der Bergbaukundigen bei dem Landesgerichte und hielt Vorträge über Bergrecht an der Bergschule in Klagenfurt.

1901 wurde Webern zum Berghauptmann und 1902 zum Ministerialrat im Ackerbauministerium befördert, 1905 ist ihm der Titel und Charakter eines Sektionschefs und 1907 das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Sterne verliehen worden.

1908 wurde Webern in das Ministerium für öffentliche Arbeiten überstellt und zum Sektionschef ernannt.

In dem betreffenden Enthebungsdekret hat der damalige Ackerbauminister folgendes ausgeführt: „Mit aufrichtigem Bedauern sehe ich Euer Hochwohlgeboren aus den Reihen der Beamten des Ackerbauministerims, zu deren Zierden Sie gehörten, scheiden. Mit musterhafter Pflichttreue, mit einer bis zur Hintansetzung der eigenen Gesundheit gehenden Hingabe sind Euer Hochwohlgeboren jederzeit, auch unter den schwierigsten Verhältnissen, ihrem so mühevollen und verantwortungsvollen Dienste nachgekommen. Ihr reiches Wissen und Können hat Euer Hochwohlgeboren in die Lage

Digitized by Google

versetzt, meinen Amtsvorgängern und mir in allen, auch in den kritischesten Lagen ein treuer und gewissenhafter Berater zu sein und mit berechtigtem Stolze können Sie auf Ihre bisherigen Leistungen und reichen Erfolge zurückblicken. Diese sichern Euer Hochwohlgeboren ein dauerndes ehrenvolles und dankbares Andenken bei allen, die das Vergnügen hatten, in dienstlichen Verkehr mit Ihnen zu treten; sie sichern Ihnen aber auch eine segensreiche Wirksamkeit in Ihrem neuen Dienstbereiche, in welchen Sie meine aufrichtigsten Wünsche begleiten."

Während seiner Dienstleistung in Wien bekleidete Webern auch die Stelle eines landesfürstlichen Kommissärs bei dem Kohlenindustrieverein und später bei der Böhmischen Montangesellschaft und der Prager Eisenindustriegesellschaft. Webern war außerdem Rat des Patentgerichtshofes, Mitglied des Staatseisenbahnrates und bergrechtlicher Konsulent des gemeinsamen Finanzministeriums in Angelegenheiten Bosniens und der Herzegowina.

Unter ihm ist die von seinem Vorgänger F. Zechner begründete Bergwerksinspektion weit ausgebaut und durch wichtige, hierauf sich beziehende Normen ergänzt worden, so die Ministerialverordnung vom 4. Juli 1904, betreffend Maßnahmen gegen die Wurmkrankheit beim Bergbau, und die Verordnung des Ackerbauministeriums vom 20. Februar 1905 zur Verhütung von Kollisionen zwischen Wasserstraßen- und Bergbauunternehmungen.

In die Tätigkeitsperiode Weberns fallen außerdem: das Gesetz vom 9. Jänner 1907, womit ergänzende Bestimmungen über Erdharzmineralien erlassen wurden, und die hiezu erflossene Verordnung des Ackerbauministeriums vom 20. April 1907; das galizische Landesgesetz vom 22. März 1908 und die Durchführungsverordnung des Ackerbauministeriums vom 5. Mai 1908, womit das Recht zur Gewinnung der wegen ihres Gehaltes an Erdharz benützbaren Mineralien geregelt worden ist, endlich die Verordnung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten vom 31. August 1908, betreffend das Statut des Naphtarates.

Als Sektionschef erwirkte Webern auch die Vereinigung sämtlicher im Ackerbauministerium und später im Ministerium für öffentliche Arbeiten vertretenen Zweige des Montanwesens und erfüllte damit im Jahre 1907 einen langgehegten Wunsch des österreichischen Montanistikums.

Besondere Aufmerksamkeit hat Webern auch dem montanistischen Unterrichte zugewandt. Die Bergakademien in Leoben und Přibram wurden unter ihm durch das am 31. Juli 1904, bezw. 10. September 1907, genehmigte Statut, die Ausführungsbestimmungen vom 2. August 1904 und die Instruktion zur Promotionsordnung vom 29. Juni 1906 zu Hochschulen erhoben und mit dem Promotionsrecht ausgestattet.

In dankbarer Anerkennung seiner diesbezüglichen großen Bemühungen hat auch Webern 1906 von dem Professorenkollegium der Montanistischen Hochschule in Leoben die Würde eines Doktors der montanistischen Wissenschaften erhalten.

Von 1910 an war Webern Mitglied der Prüfungskommission für die zweite Staatsprüfung der Fachschule für Bergwesen an dieser Hochschule.

Ein schwerer Schlag traf Webern 1906 durch den Tod seiner Frau Amalia, geb. Geer, mit der er seit 1877 in glücklichster Ehe, der ein Sohn und zwei Töchter entsprossen, verbunden war. Dieser Todesfall sowie die Anstrengungen des Dienstes veranlaßten Webern, um Versetzung in den Ruhestand anzusuchen und sich 1908 auf das von seiner Mutter Marie, geb. Isopp, ererbte landtäfliche Gut Pregelhof bei Bleiburg in Kärnten zurückzuziehen. Webern hat sich hier in verhältnismäßig kurzer Zeit gekräftigt, so daß er neben der Bewirtschaftung des großen Gutes auch gewisse bergbauliche Fragen, mit welchen er sich schon in seiner Jugend beschäftigt hatte, verfolgen konnte. Es waren dies die Beschürfung der Umgebung von Schwabegg bei Bleiburg und die Inbetriebsetzung des Kiesbergbaues Lamprechtsberg bei Ettendorf im Lavanttal. Wichtiger wurden für ihn diese Fragen, als er, zum Teil durch die Abgeschiedenheit von Pregelhof bestimmt, 1911 dieses Gut verkaufte und nach Klagenfurt übersiedelte, noch wichtiger aber nach Beginn des Weltkrieges. Lamprechtsberg ist da wieder gewältigt worden und sollte nach Fertigstellung einer Drahtseilbahn kupfer- und nickelhältige Magnetkiese liefern, und nächst St. Marx bei Kühnsdorf wurden Kupfererze aufgeschlossen, deren weitere Verfolgung später allerdings infolge der südslawischen Besetzung unmöglich geworden ist. Im Oboinig-Graben bei Eisenkappel hatte Webern auch selbst eine kleine Anlage zur Gewinnung von Zementkupfer aus den oxydischen Erzen des dortigen Grödener Sandsteines errichtet, welche er zur Darstellung von Kupfervitriol zu erweitern beabsichtigte.

Webern hat schwer unter dem Verfall des Staates und dessen Folgen gelitten. Außerdem übten aber auch die schlechten Ernährungsverhältnisse und ganz besonders, infolge der Besetzung eines Teiles von Unter-Kärnten durch die Südslawen, der Mangel an gewohnter Tätigkeit in der frischen Gebirgsluft einen sehr ungünstigen Einfluß auf seine Gesundheit aus, so daß er zu Beginn des Sommers 1919 auffallend gealtert erschien. Schwere Verdauungsstörungen bestimmten ihn später, das Landes-Krankenheim in Klagenfurt aufzusuchen, wo sich jedoch sein Zustand nicht besserte und er am 10. August 1919 sanft entschlief. Am 12. August wurde er am Friedhofe zu Annabichl zur letzten Ruhe bestattet.

Mit Webern ist ein edler, uneigennütziger Mann, ein altösterreichischer Beamter von eisernem Fleiß und Unparteilichkeit, der stets bestrebt war, dem Staate, seinem Stande und seiner schönen Heimat zu nützen, dahingegangen.

Er wird allen, die ihn kannten, und ganz besonders jenen, die das Glück hatten, mit ihm und unter ihm zu dienen, stets unvergeßlich bleiben. Dr. R. Canaval.

Dr. Hugo Husserl, Sekretär des Vereines der Bergwerksbesitzer Österreichs und des Vereines der Montan-, Eisen- und Maschinenindustriellen in Österreich ist Ende Februar aus den Diensten der beiden Vereine getreten und hat die Stelle eines Direktors der Brünner Kammgarn- und Preßtücherfabrik Herrmann Spitz in Wien übernommen.

Referate.

Über die Berechnung und Bewertung der durch Aufschlußarbeiten in Erzgruben festgestellten Erzmengen. Metall und Erz. Bd. 16. 22. April 1919.

Es werden die Untersuchungen einer ziemlich regelmäßig ausgebildeten Kontaktlagerstätte zwischen Schiefer und Kalkstein in einer japanischen Kupfergrube geschildert, die mit besonderer Sorgfalt ausgeführt wurden und zeigen, das leicht große Überschätzungen vorkommen können, wenn das spezifische Gewicht nicht dem Durchschnittsgewicht entspricht.

Digitized by Google

Über die Wirtschaftlichkeit einiger Kohlenumschlaganlagen mit besonderer Berücksichtigung der Gasanstalten. Hermanns. Journal für Gasbeleuchtung und Wasserversorgung. 2. und 9. August 1919.

Vergleichende Übersicht über die wirtschaftlichen Verhältnisse der gebräuchlichsten Umschlageinrichtungen für Kohlen bei Wasser- und Eisenbahnanfuhr. Bei Wasseranfuhr werden fahrbare Verladebrücken mit Greiferbetrieb in verschiedenen Anordnungen für große Leistungen und feste Brücken mit Kübelbetrieb und Becherwerksentladung für kleine Leistungen behandelt. Für die Bahnanfuhr werden berücksichtigt: Handumschlag unter Ausnutzung von Geländeunebenheiten, Greiferlaufkatzen, Wagenkipper, Portaldrehkrane, Becherwerksentlader mit Zubringeschnecken. Für jede Anlage wird die Wirtschaftlichkeit rechnerisch festgestellt und in Kurvenbildern anschaulich gemacht. In einer Zahlentafel werden die Ergebnisse sämtlicher Rechnungen zusammengestellt.

Abstützung eines Hochofens während der Erneuerung des Fundamentes. C. W. Lush. Engineering News Record. Bd. 82. 5. Juni 1919.

Der Aufsatz beschreibt die Unterstützung eines Hochofens durch Holzgerüste, die mit Eisen vereinigt sind, zum Zwecke der Erneuerung des Fundamentes. Das Bild gibt eine Ansicht der Arbeit wieder; die Zeichnungen geben Einzelheiten des Gerüstes.

Statistik.

Die Kohlenförderung Österreichs im Jahre 1919.

Auf Grund der vom Staatsamt für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten herausgegebenen Monatsnachweisungen über die Gewinnung von Mineralkohlen in Österreich wurde die nachstehende Zusammenstellung über die Förderung der einzelnen Länder, bzw. Reviere, verfaßt und den Ziffern des Jahres 1919 jene des letzten Friedensjahres gegenübergestellt:

Land Revierbergamtsbezirk	Förderung Österreichs an Steinkohle in Meterzentnern 1913	1919	Braunkohle 1913	1919
Niederösterreich:				
St. Pölten . . .	875.168	885.368	612.176	1.029.623
Oberösterreich:				
Wels	—	12.551	3,960.056	3,859.932
Steiermark:				
Leoben	—	—	10,521.707	5,790.073
Graz	—	—	9,860.493	8,332.484
Kärnten: *)				
Klagenfurt . .	—	—	1,274.288	394.487
Tirol-Vorarlberg:				
Hall	—	—	367.500	431.995
Summe . .	875.168	897.919	26,596.220	19,837.594

Insgesamt betrug die Kohlenförderung Österreichs im Jahre 1919 20,735.513 *q* gegen 27,471.388 *q* im Jahre 1913.

Die Kohlenproduktion Frankreichs.

Im Jahre 1919 hat die Steinkohlenförderung Frankreichs (ohne Elsaß-Lothringen) 19,500.000 *t* betragen, gegen 26,300.000 *t* und 29,000.000 pro 1918 bzw. 1917. Der Grund der verringerten Förderung ist der Arbeitermangel, der Rückgang der Arbeitsleistung, der Junistreik und die Transporttarife. Die Förderung Elsaß-Lothringens betrug pro 1919 2,325.000 *t*. D.

Die Kohlenförderung Deutschlands im Jahre 1919.

Die Kohlenförderung Deutschlands im Jahre 1919 betrug: Steinkohlen 116,500.000 *t* gegen 160,500.000 *t* in 1918 und 190,000.000 *t* in 1913; Braunkohlen 93,800.000 *t* gegen 100,600.000 *t* in 1918 und 87,000.000 *t* in 1913. Zu der Gesamtzahl der Steinkohlenförderung von 1919 von 116,500.000 *t* lieferte der Ruhrbezirk 71,240.000 *t* und Oberschlesien 24,780.000 *t*. 1918 enthält die Gesamtzahl von 160,500.000 *t*, 95,940.000 *t* des Ruhrgebietes, 39,750.000 *t* des Oberschlesischen Reviers. Bei den Zahlen von 1919 ist bemerkenswert, daß sich in beiden Steinkohlenbezirken ebenso wie in den Braunkohlengebieten etwa seit Juli die durchschnittliche Monatsförderung auf einem etwas höheren Niveau gehalten hat. Die Gesamtförderung bleibt hinter der des letzten Friedensjahres immer noch weit zurück, trotzdem die Belegschaften um etwa 100.000 Mann gestiegen sind.

*) Seit Juni 1919 ist die Erzeugung des in das jugoslawische Gebiet fallenden Bergbaues Liescha nicht mehr ausgewiesen.

Kohlenförderung 1919 in den Revieren Teplitz, Brüx und Komotau.

Monat	Zahl der Arbeitstage	Zahl der Schichten (verfahren und versäumt) zusammen.	Bruttoförderung in Tonnen	Durchschnittliche Leistung auf die Schicht in Tonnen
Januar	26	692.831	1,037.097·09	1.497
Februar	24	651.247	974.530·38	1.496
März	26	726.681	1,107.100·98	1.523
April	26	723.644	1,040.365·69	1.438
Mai	26	774.394	1,147.303·80	1.482
Juni	25	736.482	1,012.748·80	1.375
Juli	27	792.673	1,112.143·01	1.403
August	26	749.452	1,107.187·33	1.478
September	26	791.927	1,136.169·17	1.436
Oktober	26	823.586	1,180.725·31	1.433
November	25	787.930	1,108.079·91	1.407
Dezember	26	861 263	1,199.195·67	1.393
Summe		9,112.110	13,162.647·14	1.447

Kohlenproduktion der österreichischen Unternehmungen im Dezember und im Jahre 1919.

Steinkohle:

Revier St. Pölten: Grünbacher Steinkohlenwerke G. m. b. H. 87.730 *q* (830.930 *q*); Schrambacher Steinkohlengewerkschaft 1717 *q* (40.464 *q*); Vereinigte Steinkohlenwerke de Majo 1898 *q* (12.615 *q*); Gewerkschaft Annaberg in Reith, Post Wienerbruck 50 *q* (987 *q*); Schurfbau in Loich 968 *q* (12.551 *q*); Schurfbau in Kirchberg an der Pielach 222 *q* (222 *q*).

Revier Wels: Steinkohlenbergwerk und Kalkgewerk Weyer G. m. b. H. 150 *q* (150 *q*).

Braunkohle:

Revier St. Pölten: Berndorfer Metallwarenfakrik Arthur Krupp A.-G. Grillenberg-Veitsau 41.038 *q* (390.568 *q*); Harter Kohlenwerke 29.001 *q* (328.884 *q*); Statzendorfer Kohlenwerk „Zieglerschächte" G. m. b. H. 17.935 *q* (170.696 *q*); Bergbau

Digitized by Google

Zillingdorf der Gemeinde Wien 34.420 *q* (138.015 *q*); Schurfbau der Mährischen Montan-Gesellschaft in Kollnitzberg 450 *q* (460 *q*).

Revier Wels: Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-A.-G. Wien 338.927 *q* (3,844.650 *q*); Bergbau der Fanny Enzinger am Noxberge, Oberösterreich 1210 *q* (15.282 *q*).

Revier Leoben: Bergbau Fohnsdorf der Österreichischen Alpinen Montan-Gesellschaft 225.930 *q* (2,458.660 *q*); Bergbau Seegraben der Österreichischen Alpinen Montan-Gesellschaft 171.240 *q* (2,085.180 *q*); Bergbau Tollinggraben des Franz Mayr von Melnhof 13.943 *q* (180.907 *q*); Bergbau Göriacher der Gebrüder Böhler & Co. A.-G. 51.793 *q* (570.910 *q*); Bergbau Parschlug der Mürztaler Kohlenbergbau-Gesellschaft m. b. H. 38.340 *q* (410.542 *q*); Bergbau Klaus der Ennsthaler Kohlen-Gewerkschaft Schladming 6.625 *q* (83.874 *q*).

Revier Graz: Bergbau der Graz—Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft in Voitsberg-Köflach 452.270 *q* (4,564.351 *q*); Bergbau in Wies 37.473 *q* (381.484 *q*); Bergbau Piberstein des Franz Mayr von Melnhof 104.602 *q* (910.413 *q*); „Karl-Schacht" der Österreichischen Alpinen Montan-Gesellschaft 78.880 *q* (853.413 *q*); „Hödlgrube" der „Montana"-Bergbau-Gesellschaft m. b. H. 28.066 *q* (98.769 *q*); Bergbau Pichling-Hasendorf der Lankowitzer Kohlenkompagnie 4393 *q* (24.336 *q*); „Charlotte Marie-Schacht" der Eibiswalder Glanzkohlenwerke G. m. b. H. 33.762 *q* (488.390 *q*); Glanzkohlenwerk in Kalkgrub der Kohlenwerks-Gesellschaft m. b. H. 45.999 *q* (523.216 *q*); Bergbau „Franziski-Stollen" der Gebrüder Schelch in Gaiseregg 3411 *q* (9704 *q*); Bergbau Marie Lampels Erben, Pitschgauegg-Tombach 540 *q* (6426 *q*); Bergbau Kopreinigg, Michael Schöningers Erben 955 *q* (8864 *q*); Bergbau „Agathe-Stollen" des A. Schelch in Limberg 3817 *q* (10.450 *q*); Bergbau Edelsgraben bei Fürstenfeld des Ingenieurs E. Breuer — *q* (372 *q*); Bergbau Kleegraben des Egon von Lenz 12.310 *q* (107.332 *q*); Bergbau Kleinsemmering der „Montana"-Bergbau-Gesellschaft m. b. H. 8433 *q* (62.985 *q*); Bergbau Oberdorf der Oststeirischen Handels- und Industrie-Gesellschaft m. b. H. 6546 *q* (65.521 *q*); Bergbau Ziegenberg des G. Schöppe 20 *q* (779 *q*); Bergbau Reigersberg der R. Dürriegl und Marg. Horn — *q* (1576 *q*); Bergbau Pitschgauegg des Stahlwerkes Bleckmann 7252 *q* (43.481 *q*); Bergbau „Waldheimat" in St. Kathrein a./H. — *q* (444 *q*); Bergbau Gaiseregg der Firma Gebrüder Böhler & Co. A.-G. 7170 *q* (39.678 *q*); Bergbau Schweinz des J. Reisenhofer — *q* (— *q*); Bergbau Maria Trost bei Graz 350 *q* (4340 *q*); Bergbau Hörgas bei Gratwein der „Montana"-Bergbau-Gesellschaft m. b. H. — *q* (120.352 *q*); Bergbau L. Hinze & Co., Göttelsberg 3200 *q* (16.073 *q*); Bergbau des Grafen Henckel-Donnersmark in St. Stefan und Wiesenau 33.838 *q* (275.688 *q*).

Revier Klagenfurt: Bergbau Sonnberg der Österreichisch-amerikanischen Magnesit-Gesellschaft m. b. H. in Radenthein 10.767 *q* (140.552 *q*); Bergbau der staatlichen Bergverwaltung in Häring bei Kirchbichl 28.000 *q* (379.754 *q*).

Revier Hall: Betriebsgesellschaft Kohlenbergbau Wirtatobel 4347 *q* (52.241 *q*).

Der Kohlenabsatz der tschecho-slowakischen Reviere im Jänner 1920.

Revier	Januar 1919	Januar 1920	gegen 1919
	Waggons		
Pilsen	4.163	4.261	+ 98
Buschtiehrad-Kladno	5.018	5.968	+ 950
Schatzlar-Schwadowitz	—	1.213	—
Rossitz	1.264	1.037	— 227
Ostrau	25.071	19.197	— 5.874
Dombrau-Karwin	8.158	5.631	— 2.527

Nachweisung über die Gewinnung von Mineralkohlen in Österreich im Jänner 1920.

(Nach Amtsbezirken der Kohlenversorgungsinspektoren.)

Amtsbezirk (Revier)	In Meterzentnern Steinkohle	Braunkohle	Kohle zusammen
St. Pölten	92.716	119.517	212.233
Wels	1.030	329.969	330.999
Leoben		549.428	549.428
Graz		784.226	784.226
Klagenfurt		56.615	56.615
Hall		35.331	35.331
zusammen	93.746	1,875.086	1,968.832

Der Förderausfall an Kohle im Ostrau-Karwiner Revier infolge des Streiks im Monat Januar 1920.

Unternehmung und Betrieb		Förderausfall in *q*	
Österreichische Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft	Albrechtschacht	103.360	
	Fortschritt	74.005	
	Barbara	60.000	
	Gabriele	145.000	
	Hohenegger	49.777	
	Ignazschacht	33.038	
	Oderschacht	31.620	
	Schacht VII	29.000	
	Ludwigschacht	57.000	582.800
Witkowitzer Steinkohlengruben	Louisschacht	21.300	
	Tiefbauschacht	30.400	
	Karolinenzeche	28.400	
	Theresienschacht	52.700	
	Idaschacht	26.100	
	Abteilung Dombrau	43.900	202.800
Ferdinands-Nordbahn-Gruben	Franzschacht	24.000	
	Hubertschacht	26.500	
	Heinrichschacht	32.300	
	Georgschacht	33.800	
	Zarubek	79.600	
	Alexanderschacht	23.000	
	Michaeli-Josefschacht	61.900	281.100
Steinkohlenbergbau Orlau-Lazy	Hauptschacht	62.000	
	Neuschacht	47.000	
	Sofienschacht	17.000	
	Suchauschacht	69.000	195.000
Larisch-Mönnichsche Gruben	Johannschacht	85.000	
	Franziskaschacht	46.527	
	Tiefbauschacht	70.348	
	Heinrichschacht	50.000	
	Franzschacht	19.300	271.175
Wilczeksche Gruben	Dreifaltigkeitschacht	58.000	
	Emmaschacht	27.000	
	Michaeli	23.100	
	Johann-Maria	26.160	134.260
Ostrau-Karwiner Montan-Gesellschaft		31.000	31.000
Alpine Montangesellschaft		17.400	17.400
Zwierzinasche Steinkohlen-Gewerkschaft		16.550	16.550
Summe des Förderausfalles im ganzen Reviere			1,732.085

Digitized by Google

Wissenschaftliche Nachrichten.

Die neuen Ehrendoktoren der Montanistischen Hochschule in Leoben.

(Fortsetzung.)

Direktor Dr. mont. h. c. Ing. Anton Apold wurde am 23. Juni 1877 in Groß-Jedlersdorf bei Wien geboren, besuchte die Oberrealschule in Klagenfurt, absolvierte die Montanistische Hochschule in Leoben im Jahre 1898 und trat nach Beendigung des Einj. Freiw. Jahres 1899 in die Dienste der Österr. Alpine Montangesellschaft in Donawitz.

Direktor Dr. mont. h. c. Ing. Anton Apold

Nach kurzer Verwendung im Konstruktionsbureau wurde er dem Hochofenbetriebe zugeteilt und verblieb in dieser Stellung bis zum Herbste 1902.

Von Donawitz aus engagierten ihn die Rühlingschen Eisen- und Stahlwerke für ihr Werk „Carlshütte" in Diedenhofen (Lothringen), übertrugen ihm die Betriebsführung der Hochöfen sowie verschiedene Um- und Neubauten, und im Jahre 1905 die selbständige Leitung des Werkes als Betriebschef und Prokurist.

Apold führte in Diedenhofen umfangreiche Neubauten aus, nach deren Beendigung das Hochofenwerk in allen seinen Teilen als mustergültig angesehen werden konnte.

Im Jänner des Jahres 1910 wurde er als techn. Direktor und Vorstandsmitglied der Metallwerke Unterweser A.-G. in Nordenham (Oldenburg) bestellt, wo unter seiner Leitung Zinkhütte, Rösthütte und Schwefelsäurefabrik im großen Maßstabe ausgebaut, eine Bleiaschenwäsche, Bleihütte und Agglomerieranlage errichtet und die Stein- und Chamottefabrikation aufgenommen wurden.

Im Jahre 1914 übernahm er außer der technischen auch die kaufmännische Leitung der Aktiengesellschaft als alleiniger Vorstand und blieb in dieser Stellung bis zum April 1917.

Seine Tätigkeit in Nordenham wurde durch eine längere Felddienstleistung, sowie durch verschiedene Arbeiten unterbrochen, welche er im Auftrage des österreichischen Kriegsministeriums durchzuführen hatte.

In diese Zeit fällt insbesondere die Errichtung einer Feinzinkanlage und Muffelfabrik in Neu-Erlaa bei Wien, die Inbetriebsetzung einer Bleihütte in Babe (Serbien) sowie eine Bereisung der Zinkhütten des besetzten Polen.

Im April 1917 folgte er einem Rufe der Firma B. Wetzler & Co. nach Wien, um auf ihrem Werke in Neu-Erlaa ein ausgedehntes Bauprogramm auf dem Gebiete der metallurgischen Industrie durchzuführen und diese Anlagen zu leiten.

Neu-Erlaa hat nach seiner Inbetriebsetzung wesentlich dazu beigetragen den Inlandsbedarf an Feinzink, Elektrokupfer, Zinn und Kupfervitriol zu decken, und hat außerdem in seinen Extraktionsbetrieben bedeutende Mengen an Fetten, Harz, Schellak usw. hergestellt.

Außer in Neu-Erlaa ist Dr. Apold noch in verschiedenen Verwaltungen der seiner Firma nahestehenden Bergbau- und Industrieunternehmungen tätig.

Er wurde in Wien 1919 seitens des Bevollmächtigtenkollegiums der ehemaligen Monarchie zum Schiedsrichter bei einem internationalen Schiedsgericht in Bern ernannt und ist seit kurzer Zeit Vizepräsident des Vereines der Bergwerksbesitzer Österreichs. (Schluß folgt.)

Ausstellung für Brennstoffersparung.

Staatliches Gewerbeförderungsamt Wien IX, Severingasse.

Vortragsordnung: Samstag den 6. März 4 Uhr Nachmittag „Energiequellen und Energieverwertung", Dr. techn. Alfred Lechner; Sonntag den 7. März 10 Uhr Vormittag „Mineralölprodukte als Brennstoffe", Ing. Robert Schwarz; Donnerstag den 11. März 4 Uhr Nachmittag „Das Gas in der Nahrungs- und Genußmittelerzeugung", Ing. Franz Brychta; Samstag den 13. März 4 Uhr Nachmittag „Wärmewirtschaft in der Industrie", Baurat Ing. M. Gerbel; Sonntag den 14. März 10 Uhr Vormittag „Die Ausnützung der Wasserkräfte und ihre wirtschaftliche Bedeutung", Oberbaurat Ing. Dr. K. Söllner; Donnerstag den 18. März 4 Uhr Nachmittag „Feuerungen im Haushalte und deren sparsamer Betrieb", Ing. Adolf Schwartz; Samstag den 20. März 4 Uhr Nachmittag „Wärmewirtschaft in Gemeinden", Regierungsrat Ing. H. Pösendeiner; Sonntag den 21. März 10 Uhr Vormittag „Der wirtschaftliche Dampfkesselbetrieb", Oberingenieur Dr. Karl Kaiser; Dienstag den 23. März 4 Uhr Nachmittag „Untersuchung und Bewertung von Brennstoffen", Prof. Ing. Erich Baderle; Samstag den 27. März 4 Uhr Nachmittag „Kohlenoxydvergiftungen im Haushalte", Prof. Dr. Roland Graßberger; Sonntag den 28. März 10 Uhr Vormittag „Über brennstoffersparende Bauweisen", Ing. Rudolf Winternitz, Direktor der Baugesellschaft m. b. H. „Universale"; Dienstag den 30. März 4 Uhr Nachmittag „Die Ausnützung der Abwärme insbesondere bei Wärmekraftmaschinen", Dipl. Ing. A. Dahme, Direktor der R. Wolf A.-G., Magdeburg; Donnerstag den 8. April 4 Uhr Nachmittag „Wie wir sparsam bauen, wohnen und heizen sollen", Architekt Z. V. Ing. Arnold Goldberger; Samstag den 10. April 4 Uhr Nachmittag „Die Wirtschaftlichkeit der elektrischen Beleuchtung", Generaldirektor Dr. Ant. Lederer; Sonntag den 11. April 10 Uhr Vormittag „Das Gas in der Textil-, Papier-, Lederindustrie und in chemischen Betrieben", Ing. Karl Schulz.

Die Vorträge finden im großen Sitzungssaale des Gewerbeförderungsamtes IX, Severingasse 9, 1. Stock, statt unter Vorführung von Lichtbildern. Eintritt frei.

Digitized by Google

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Verband der Laboratorien und selbständigen Chemiker in Österreich.

Der Verband der Laboratorien und selbständigen Chemiker in Österreich teilt uns mit, daß sich zu Ende des abgelaufenen Jahres eine größere Anzahl der Privatlaboratorien und selbständigen Chemiker Österreichs zu einem Verbande zusammengeschlossen hat.

Zweck dieses Verbandes ist die Wahrung der Standes- und Wirtschaftsinteressen mit allen gebotenen Mitteln.

In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Dr. med. Emil Epstein, mediz. Laboratorium, Wien; Prof. Dr. Eduard Jalowetz, Direktor des Instituts für Gärungsindustrie Wien; Prof. Dr. Adolf Jolles, autor. chem. mikroskop. Laborator, Wien; Dr. Ing. E. Radlberger, Vorstand der chem. techn. Versuchsanstalt der G. Roth A.-G., Liesing; Dr. Max Stein, chem. mikroskop. Laboratorium, Wien; Dr. Walter Traxl, Mitinhaber des chem. Instituts Dr. Stockert u. Dr. Traxl, Wien; Dr. F. Urban, chem. mikroskop. Laboratorium, Wien.

Erhöhung der böhmischen Braunkohlenpreise.

Ab 10. Februar haben die böhmischen Braunkohlenwerke die Preise für Exportkohle um *M* 200.— bis 400.— für 10 *t* je nach der Qualität erhöht. Diese Erhöhungen stehen im Einklang mit den nach den letzten Preisaufschlägen im Deutschen Reich gültigen Kohlenpreisen für dort einheimische Kohle.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse beim Steinkohlenbergbau im Ostrau-Karwiner Steinkohlenreviere im Jahre 1919.

Im Jahre 1919 betrug die Gesamtproduktion an Steinkohle im Ostrau-Karwiner Steinkohlenreviere (ausschließlich der im angrenzenden Petershofen gelegenen Schächte, der Witkowitzer Steinkohlengruben und der „Silesia"-Schächte der Dieditzer Montan-Gewerkschaft) 68,518.793 *q* gegenüber 84,059.375 *q* im Jahre 1918 und 91,923.104 *q* im Jahre 1913, sonach 15,540.582 *q* oder 18·49% weniger als im Vorjahre und 23,404.311 *q* oder 25·46% weniger als im Jahre 1913.

Auf den „Silesia"-Schächten der Dieditzer Montan-Gesellschaft in Dzieditz wurden im Jahre 1919 1,213.338 *q* Steinkohle gegen 1,432.502 *q* im Jahre 1918 und 1,842.028 *q* im Jahre 1913 gefördert.

An Koks wurden im Ostrau-Karwiner Reviere einschließlich der bei den Hütten in Witkowitz und Trzynietz erzeugten Koksquantitäten insgesamt 15,763.552 *q* erzeugt gegen 20,709.005 *q* im Jahre 1918 und 25,070.201 *q* im Jahre 1913, somit um 4,945.453 *q*, d. i. um 23·88%, weniger als im Vorjahre und um 9,306.649 *q*, d. i. um 37·12%, weniger als im Jahre 1913. An Briketts wurden von den Witkowitzer Steinkohlengruben im Jahre 1919 40.754 *q* gegen 524.291 *q* im Jahre 1913 erzeugt. Im Jahre 1918 wurden Briketts nicht produziert.

An Nebenprodukten wurden bei den Koksanstalten des Revieres gewonnen:

	im Jahre 1919	1918	1913
	in Meterzentnern		
Rohteer	378.615	638.201	672.420
Pech	26.583	44.642	71.491
Schwefelsaures Ammoniak	134.139	185.192	258.160
Verdichtetes Gaswasser	9.980	72.654	—
Benzole (90%iges Handelsbenzol, Toluol, Volventnaphta)	74.973	154.948	74.680
Naphtalin	4.345	12.902	1.660

Bei den Steinkohlenbetrieben des engeren Ostrau-Karwiner Steinkohlenrevieres (ohne Dzieditz) waren im Jahre 1919 im Durchschnitt beschäftigt: beim Bergbau 1156 Grubenaufseher, 541 Tagaufseher, 30.364 Grubenarbeiter, 8485 männliche und 1895 weibliche Tagarbeiter; bei der Kokserzeugung 150 Aufseher, 416 Kokser, 3381 männliche und 573 weibliche Tagarbeiter.

Insgesamt betrug der Arbeiterstand ohne Aufseher und Beamte 45.114 Personen gegen 39.675 Personen im Jahre 1918 und 41.364 Personen im Jahre 1913, d. i. um 12·06% mehr als im Vorjahre und 8·49% mehr als im Jahre 1913.

Trotz der Zunahme des Arbeiterstandes ist sonach im Jahre 1919 ein Rückgang der Kohlenproduktion des Revieres um 18·49% zu verzeichnen, was auf wiederholte Ausstände sowie auf die geringe Leistung der Arbeiter pro Schicht zurückzuführen ist. Eine Behinderung der Produktion hat auch wiederholt durch Waggonmangel stattgefunden.

Die Verminderung der Jahresproduktion der Koksanstalten wurde durch die behördlicherseits verfügte Einschränkung der Belieferung der Koksanstalten mit Rohkohle verursacht.

Verhandlungen über Herabsetzung der oberschlesischen Kohlenpreise für die tschecho-slowakische Republik.

Vor kurzem hat sich eine Kommission nach Berlin begeben, um eine Regelung der in der letzten Zeit bedeutend in die Höhe gegangenen Preise der schlesischen Kohle zu erreichen. Die Kommission stand unter Führung

Digitized by Google

des Sektionsrates Dr. Peters vom Arbeitsministerium und es beteiligten sich an ihr Ministerialrat Schmaus und Revident Rößler vom Arbeitsministerium, sowie Delegierte des Eisenbahnministeriums. Ferner waren ihr als Experten beigegeben die Herren Suchy aus Olmütz, Jirásek aus Chrudim, Hons aus Neubidschow, Hinais und Kaufmann (Schlesinger) aus Prag, Direktor Lederer (Weinmann) aus Aussig und Zentraldirektor Machalicky. Sprecher der Abordnung war der Sekretär der Prager Handelskammer Dr. Samek. Die Beratungen hatten Freitag begonnen und wurden Sonntag beendet. Den Vorsitz führte Geheimrat Stutz, ferner waren anwesend die Vertreter der schlesischen Kohlenkonzerne Wollheim und Friedländer und der Direktor des Reichskohlenverbandes Jakoby. Die tschecho-slowakischen Vertreter wiesen auf die ständigen Preiserhöhungen der schlesischen Kohle hin, die in der letzten Zeit bereits *K* 50 bis 60 für den Meterzentner Kohle und ungefähr *K* 80 für Koks betragen haben. Die hohen Preise erhellen daraus, daß sich der Inlandspreis der deutschen Kohle zum Exportpreis verhält wie 1 : 1,66, während dieses Verhältnis in der Tschecho-Slowakei 1 : 3 ist. Es wurde auf die Unmöglichkeit eines weiteren Arbeitens jenes Teiles der Industrie betont, die auf schlesische Kohle angewiesen ist. Infolge des Besteuerns sowohl der eingeführten als auch der ausgeführten Kohle durch die deutsche Regierung wird die Preisdifferenz noch verstärkt. Die deutschen Konzernvertreter wollten die Entscheidung des Einanzministeriums anrufen, doch einigte man sich schließlich dahin, daß die ganze Angelegenheit als eine reine Preisfrage zu behandeln sei. Die deutschen Kohlenproduzenten versprachen bezüglich der Preisregelung, daß die Exportpreise im Laufe des nächsten Monates auf die Parität des inländischen Preises ausschließlich der Kohlensteuer gebracht werden sollen. Deutschland wird seine Originalpreise berechnen und die gleichen Zuschläge in Prozenten im Handel mit schlesischer Kohle berechnen, die der tschechische Handelsminister bewilligt. Ferner soll der Kettenhandel eingeschränkt und die Verrechnung der Kohle über Wien aufgelassen werden.

Finanzielle Chronik.

Als erstes Unternehmen, das vor dem Umsturz seinen Sitz außerhalb der heutigen Grenzen der Tschecho-Slowakei hatte, ist die „Poldihütte" nostrifiziert worden. Das Nostrifikationsverfahren wurde in diesem Falle beschleunigt durchgeführt, weil dem Unternehmen die Enteignung seitens Italiens drohte. Durch die Nostrifikation ist diese Gefahr beseitigt.

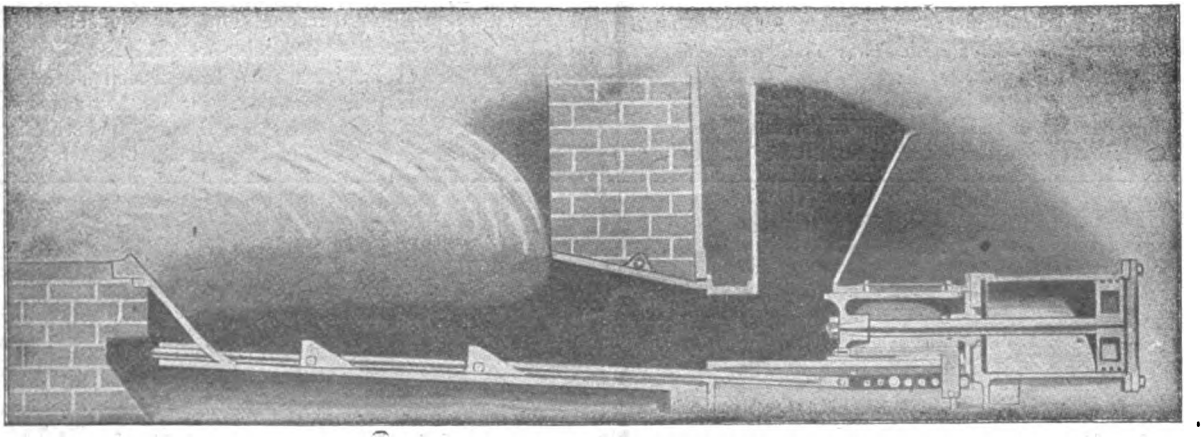
Die neugegründete Mährisch-schlesische Eisen-A.-G. in Mährisch-Ostrau übernimmt die gleichnamige G. m. b. H. in Mährisch-Ostrau. Das Aktienkapital beträgt *K* 2,500.000 in 6250 Aktien zu *K* 400. Dem Verwaltungsrate gehört u. a. der Dirigent der Živnostenska Banka in Mährisch-Ostrau, Leopold Dostal an.

Das tschecho-slowakische Ministerium des Innern hat die Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma „Böhmische Montan-Unternehmungen" mit dem Sitze in Prag bewilligt.

Die Bilanz der Schlesischen Kohlen- und Kokswerke per 30. Juni stellt sich wie folgt:

Sie ersparen bis 25% Kohle

und erhöhen die Kesselleistung durch die



!! Jonesfeuerung !!

„GEFIA" Ges. für industrielle Anlagen, Wien I, Franzensring 20

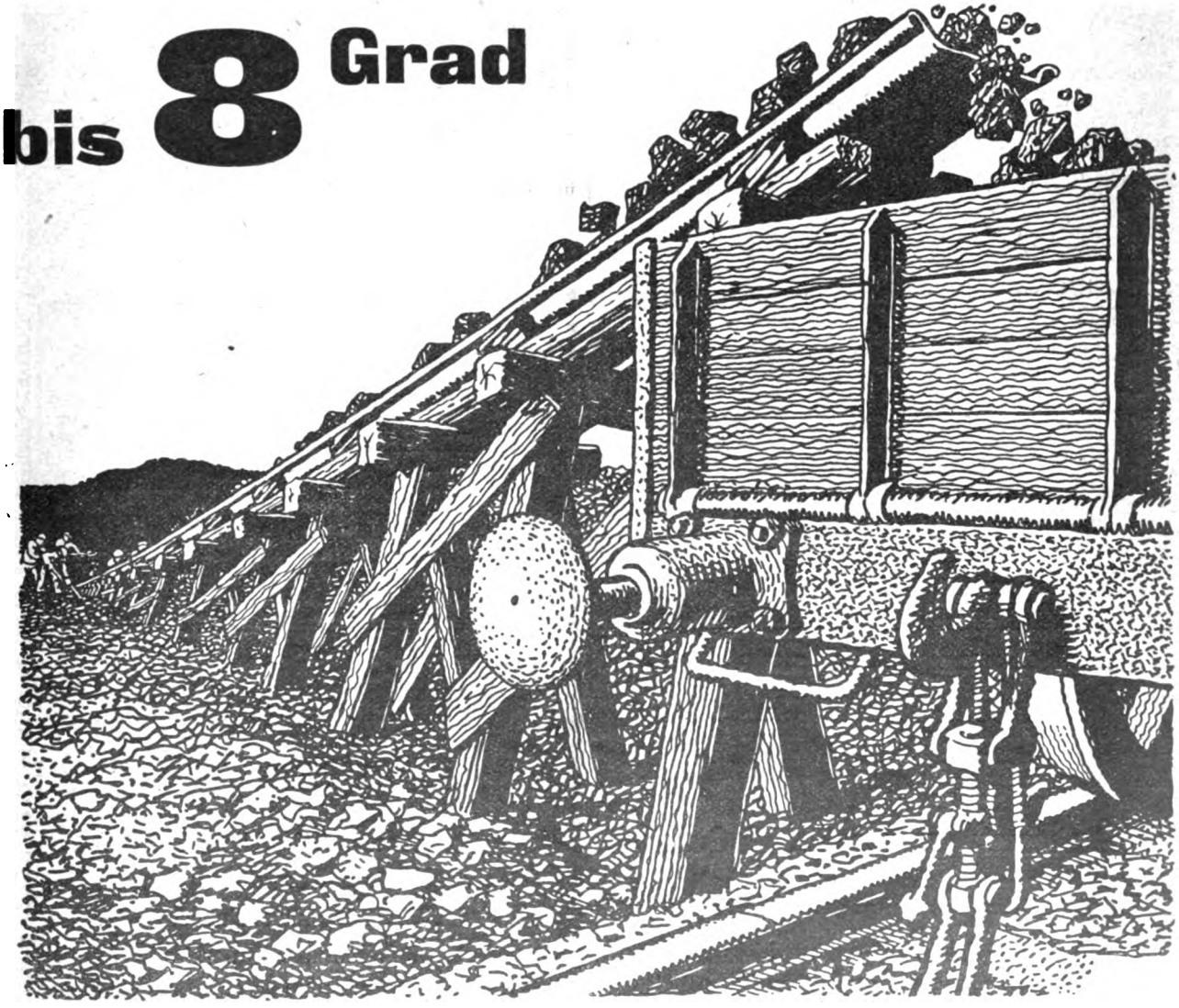
Größtes Spezialunternehmen zur Ökonomisierung von Kesselanlagen!

Digitized by Google

Flottmann
Rutschen-Anlagen

fördern bergauf

bis 8 Grad



H. Flottmann & Comp. Wien

Digitized by Google

Vermögenswerte:		Mark	
Montanbesitz-Konto	3,142.643·49		
Abschreibung . .	53.295·21	3,098.348·28	
Grundbesitz-Konto .	281.213·96		
Zugang 1918/19 .	930·60		
	282.144·56		
Abschreibung . .	8.464·34	273.680·22	
Hochbauten-Konto .	247.962·87		
Abschreibung . .	12.398·14	235.564·73	
Inventar-Konto . .	538.882·91		
Zugang 1918/19 .	126.819·10		
	665.702·01		
Abschreibung . .	99.855·30	565.846·71	
Anlagen-Konto . .	4,076.127·29		
Zugang 1918/19 .	645.576·60		
	4,721.703·89		
Abschreibung . .	751.005·58	3,970.698·31	8,135.138·25
Kasse		6.417·02	
Wertpapiere		48.919·62	
Schuldner		2,875.449·64	
Bürgschaften		33.500·00	
Vorräte		1,632.697·85	4,596.984·13
Gewinn- und Verlust-Konto:			
Verlust für 1918/19			53.600·98
			12,785.723·36

Verbindlichkeiten:		Mark
Aktienkapital:		
1250 Stück Aktien über je *M* 400.—	500.000	
2000 „ „ „ „ „ 1000.—	2,000.000	2,500.000·00
Reservefonds		585.914·80
Gläubiger		9,409.650·77
Bürgschaften		33.500·00
Lohn-Konto (im Juli zur Zahlung gelangende Juni-Löhne)		256.657·79
		12,785.723·36

Die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1918/19 zeigt folgende Ziffern:

Soll:		Mark	
Allgemeine Unkosten		239.862·94	
Steuern und Abgaben		26.331·52	
Zinsen und Bankprovisionen .		530.395·58	
Nebenbetriebe		23.491·80	
Effekten-Konto		15.025·65	
Beamtenversorgungsbeiträge . .		80.321·42	
Ausgaben für Wohlfahrtszwecke		977.891·22	1,893.320·13
Abschreibungen auf:			
Montanbesitz	53.295·21		
Grundbesitz	8.464·34		
Hochbauten	12.398·14		
Inventar	99.855·30		
Anlagen	751.005·58		925.018·57
			2,818.338·70

Haben:		Mark	
Gemeinschaftliches Kohlen- und Koks-Konto		2,504.616·08	
Kondensationsanlagen		256.215·64	
Jenny-Grube (Ausbeute) . . .		3.906·00	2,764.737·72
Verlust für 1918/19			53.600·98
			2,818.338·70

* * *

Aus dem Handelsregister.

Union, Kohlenverkaufs-Gesellschaft m. b. H., Prag 54-II. Stammkapital erhöht auf *K* 120.000.

Kohle- und Erz-Bergbaugesellschaft mit beschränkter Haftung, Graz. Gegenstand des Unternehmens: Die Gewinnung von Kohle, Erzen und sonstigen Mineralien sowie der Handel mit diesen Waren, der Erwerb von Berggerechtsamen, deren Ausbeutung und Ausführung von berg-

Erstklassige
Ventilatoren
„System Gefia"
aller Größen zur
Kaminzug-Verstärkung, Bewetterung, Schachtbeheizung, Lüftung usw.
sofort oder kurzfristig lieferbar.
Grubenventilatoren „Schilde Gefia"
hervorragend konstruiert mit hohem Wirkungsgrad liefert
„Gefia" Gesellschaft für industrielle Anlagen Wien I, Franzensring Nummer 20.

Zur Unterstützung des General-Direktors einer Industrie- und Bergwerksgesellschaft wird
tüchtiger
Ingenieur
mit **reicher Betriebserfahrung**
gesucht
Referenzen, Lebenslauf, Gehaltsansprüche und Eintrittstermin unter „P. 8365" an Haasenstein & Vogler A. G., Wien I, Schulerstraße 11

Digitized by Google

baulichen- und Tiefbauarbeiten. Höhe des Stammkapitals: *K* 500.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 125.000. Geschäftsführer: Emil Figge, Oberingenieur in Graz, Hermann Langensiepen, Tiefbauunternehmer in Kattowitz und Rudolf Brunnenmann, Oberingenieur in Kattowitz. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrag vom 25. November 1919 und Nachtrag vom 20. Dezember 1919. Vertretungsbefugt: Sämtliche Geschäftsführer. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird kollektiv von zwei Geschäftsführern unterfertigt.

Montan- und Industrialwerke vormals Joh. Dav. Starck, Unterreichenau. Hauptniederlassung mit *Zw. N.* in Wien, Kazniau und Prag. Ausgeschieden: Fritz Heller (Prag). In die Generaldirektion kooptiert: Dr. Johann Rotky, Professor, Dr. Emil Kersch (Prag).

A. Pollatschek & Sohn, Kohlen-, Getreidehandlung und Spedition, Třebič (Trebitsch). Gestorben: Samuel Pollatschek. Eingetragen nunmehriger Inhaber: Karel Kolář. Tschechischer Firmawortlaut: A. Pollatschek a syn. Nunmehr: Kohlenhandlung und Spedition.

Spezial Farbenfabrikation, Bergwerks- und chemisch-technische Produkte K. Hauek, Wien IX, Nußdorferstraße 67, nunmehr Wien XIX, Billrothstraße 12.

Laibacher Torf-Industrie-Gesellschaft m. b. H., Wien I, Oppolzergasse 4. Die Gesellschaft ist aufgelöst und in Liquidation getreten. Firmaänderung in: Laibacher Torf-Industrie-Gesellschaft m. b. H. in Liquidation. Liquidatoren: Der bisherige Geschäftsführer Martin Jahn. Vertretungsbefugt: Der Liquidator selbständig. Firmazeichnung: Der Liquidator unterfertigt den Liquidationsfirmawortlaut. Die Geschäftsführer Martin Jahn und Siegmund Friedmann gelöscht.

„Sidro" dioničarsko društvo za trgovinu željezom, Zagreb (Agram). — „Sidro" Eisenhandels-Aktien-Gesellschaft. — „Sidro" société anonyme du commerce de fer. (11. Dezember 1919.) Aktienkapital: *K* 3,000.000 in Aktien à *K* 300. Verwaltungsrat: Bela Pollak, Großhändler, Franjo Gremer, Masko Antič, Bankdirektor, Theodor Haus, Großhändler, Rudolf Pollak und Milian Pollak.

Steinkohlenbergbaugesellschaft m. b. H., Anna-Zeche in Steinaujezd bei Nürschan, Kamenný Újezd (Steinaujezd) bei Nürschan, Staab. — Společnost s ručením obmezeným pro dobývání kamennouhelného uhlí důl Anna v Kamenném Újezdě u Nýřan. (6. Obtober 1919.) Stammkapital: *K* 200.000. Geschäftsführer: Alois Votický, Bankdirektor, Anton Vogelhuber, Bergwerksdirektor. Zeichnen kollektiv.

Union Bányászati és Ipari Részvénytársaság, Budapest VI, Andrássy-út 5; deutsch: Union Montan- und Industrie-Aktiengesellschaft. (Auch französisch.) (Konstituierende Generalversammlung vom 2. Jänner 1920.) Aktienkapital: *K* 4,500.000 in 22.500 Aktien zu *K* 200. Direktion: Armin Stein, Dr. Miksa Neumann, Daniel Jakobovitz, Dr. Sándor Kann und Dr. János Bogyó.

Otto Egger, Wien I, Milchgasse 2. Verschleiß deutscher Briketts des Niederlausitzer Brikettsyndikates Berlin und Handel mit Holz, Kohle und Brennmaterialien im großen. Inhaber: Otto Wilhelm Egger, Kaufmann in Wien.

Metall- und Bergbauproduktengesellschaft m. b. H., Wien IV, Brahmsplatz 1. Betriebsgegenstand ist der Handel mit Metallen und Chemikalien im großen sowie die Betreibung aller jener Handelsgeschäfte, die zur Erreichung dieses Zweckes dienen. Gesellschaftsvertrag vom 1. Oktober 1919 mit Nachtrag vom 4. Dezember 1919.

Voll-ständige **Preßluftanlagen** für alle Zwecke

Bohrhämmer, Abbauhämmer, Schrämmaschinen

von unübertroffener Leistung bei geringem Luftverbrauch

Kompressoren fahrbar und ortsfest, Rohrverbindungsstücke und Armaturen

Maschinenfabrik „Westfalia" A.-G.

Telegrammadr.: Armaturen Gelsenkirchen i. W. Fernruf: Nr. 347, 348 u. 349

Digitized by Google

Höhe des Stammkapitals: K 100.000.—; darauf geleistete Barzahlungen: K 100.000.—. Geschäftsführer: Heinrich Lowitsch, Kaufmann in Wien, Felix Bellak, Privatbeamter in Wien. Vertretungsbefugt: Beide Geschäftsführer kollektiv. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird gemeinsam von beiden Geschäftsführern unterfertigt.

Zbirower Eisenwerke Max Hopfengärtner A. G., Prag. Zweigniederlassung der Hauptniederlassung in Wien. Gelöscht: Präsident Max Hopfengärtner; Direktor Siegmund L. Bachrach und MUDr. Karl Springer und Prokura des Franz Bartoš. Eingetragen als Verwaltungsrat Direktor Franz Bartoš; Holoubkau; Josef Max Mühlig in Teplitz; Direktor Gustav Rulf und Dr. Arthur Fröschel.

Poldihütte Tiegelgußstahl-Fabrik, Kladno. Zweigniederlassung der Hauptniederlassung in Wien. Eingetragen als Verwaltungsräte: Ing. Josef Prokop, Inhaber der Firma Josef Prokop's Söhne in Pardubitz; Ladislav Novák, Direktor der Firma Novák & Jahn in Prag; Heinrich Bělohřibek, Direktor der Živnostenská banka in Prag; Dr. Otto Feilchenfeld, Direktor der böhmischen Escompte-Bank in Prag. Prokura erteilt: Dr. Julius Sieber, Sekretär in Prag, II., Jindřišská 20.

Wilhelm Spölgen, Erste Nordböhmische Granit- u. Syenitwerke in Schluckenau i. Böhmen. Gestorben: Gesellschafterin Anna Spölgen. Eingetreten als Gesellschafter: Wilhelm Spölgen.

Borsoder Kohlenbergwerks Aktiengesellschaft, Budapest. Prokura des Béla Salgó gelöscht.

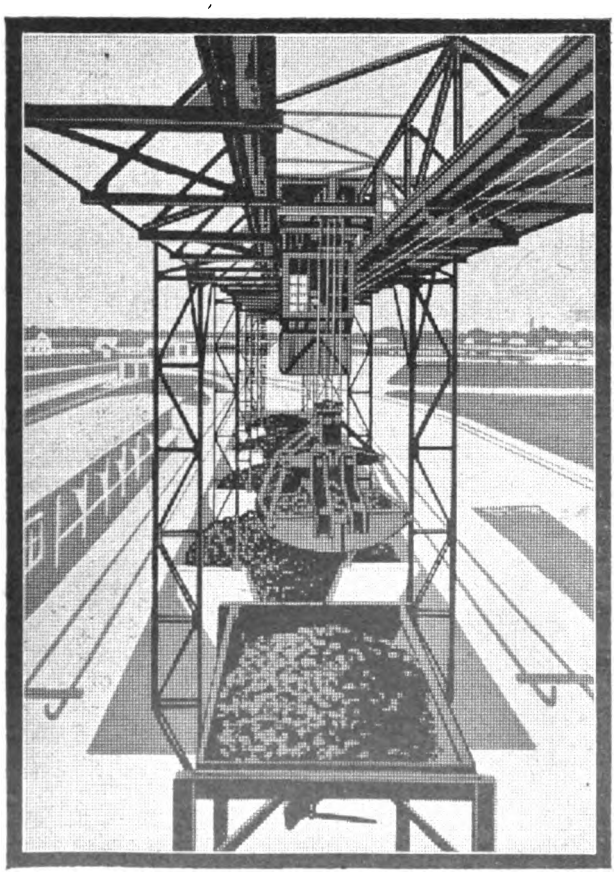
Urikány-Zsilthaler ungarische Kohlenbergwerks-Aktiengesellschaft, Budapest. Graf Sándor Teleki gelöscht.

Aus den Revieren.

1. Brüx-Teplitz-Komotau.

Zufolge Beschlusses des Bezirksgerichtes Komotau vom 18. Dezember 1919, Z. E 517 gelangen am 20. Jänner 1920 vormittags 11 Uhr in Komotau bei dem genannten Bezirksgerichte Zimmer Nr. 10 zur öffentlichen Versteigerung: Kuxanteile der Komotauer Kohlengewerkschaft, und zwar Nr. LI, LII und 1/2 von XL des Gustav Schmatz, Privaten in Teplitz, und Nr. CXVIII und CXIX und 1/2 von CLVI des Anton Sorel, Kaufmann in Brandeis. Betreibender Gläubiger: Fritz Rosdeck, Hüttendirektor als Gewerkschaftsdirektor der Komotauer Kohlengewerkschaft.

Am 5. Februar hat die Antonizeche in Mühlbach bei Eger mit 20 Arbeitern den Betrieb aufgenommen. Die gefundene Kohle gehört einer jüngeren Braunkohlenformation an. Zunächst wird mit dem Tiefbau begonnen. In kurzer Zeit dürfte dann auch ein Tagbau eröffnet werden.



SIMMERINGER MASCHINEN- UND WAGGONBAU-FABRIKS-A.G. WIEN XI

und

BRÜNN-KÖNIGSFELDER MASCHINENFABRIK KÖNIGSFELD BEI BRÜNN

bauen:

Selbstgreifer-Krane und Selbstgreifer-Katzen

sowie

komplette Transport- u. Verlade-Anlagen für

GENERATOREN- U. KESSELHÄUSER

Digitized by Google

Die Stadtgemeinde Kaaden hat um Bestätigung von zwei Freischürfen in der Katastralgemeinde Burgstadtl, Steuerbezirk Kaaden, gebeten.

Alois Kräupl, Stahlwerksbetriebsleiter in Komotau, hat in der Katastralgemeinde Kaaden drei und in der Katastralgemeinde Brunnersdorf, Steuerbezirk Kaaden, zwei Freischürfe zur Anmeldung gebracht.

Josef Hyeberger, Oberlehrer i. R. in Soborten bei Teplitz, hat um Bestätigung von zwölf Freischürfen in der Katastralgemeinde Kaaden, einem in der Katastralgemeinde Wistritz, zwei in der Katastralgemeinde Prösteritz, zwei in der Katastralgemeinde Gehae, einem in der Katastralgemeinde Gestob, vier in der Katastralgemeinde Würgnitz und sieben in der Katastralgemeinde Pröhl, Steuerbezirk Kaaden, gebeten.

Theodor Samel, Getreideexporteur in Komotau, hat um Erteilung einer allgemeinen Schurfbewilligung für den Revierbergamtsbezirk Komotau angesucht und gleichzeitig um Bestätigung eines Freischurfes in der Katastralgemeinde Tschwachwitz und Priesen, Steuerbezirk Kaaden bzw. Komotau, gebeten.

Für die Braunkohlengruben „Maria Magdalena-Zeche“ in Sobiesak des Heinrich Schwarz in Sobiesak wurde Ingenieur Julius Günther in Oberdorf bei Komotau zum Betriebsleiter bestellt. Der bisherige Betriebsleiter Ingenieur Matthias Železný wurde abgemeldet.

Bohuslav Hlušička, Wirtschaftsbesitzer in Watzlav, Post Petrowitz bei Rakonitz, hat um Erteilung einer allgemeinen Schurfbewilligung für den Revierbergamtsbezirk Komotau angesucht und gleichzeitig um Bestätigung von drei Freischürfen in der Katastralgemeinde Watzlav, Steuerbezirk Jeehnitz, gebeten.

Gemäß Verleihungsurkunde der Berghauptmannschaft in Prag vom 12. Dezember 1919 wurde dem Fräulein Hulda Kann in Eidlitz in der Katastralgemeinde Liebotitz, Steuerbezirk Kaaden, das Albert I—IV-Grubenfeld (ein einfaches und drei Doppelgrubenmassen) verliehen und im Bergbuche Brüx vertragen.

Die Kollaudierung der genehmigten Schachtanlage auf der Parzelle Nr. 96 in Witschitz für den „Karl-Schacht“ in Priesen des Karl Koška in Priesen fand am 17. Januar 1920 statt.

Die Komotauer Kohlengewerkschaft in Komotau hat um die Bewilligung zur Errichtung einer Brückenwage samt Wagehäuschen auf ihrem Segen Gottes-Schachte in Eidlitz, Parzelle Nr. 180 in Eidlitz, angesucht. Hierüber hat eine kommissionelle Verhandlung an Ort und Stelle am 3. Februar 1920 stattgefunden.

Bergdirektor Ingenieur Wolfgang Kummer in Brüx hat namens der Bergbau-Gesellschaft m. b. H. in Prag um Verleihung mehrerer Überscharen zu den Grubenmassen

VENTILE
aller Art prompt.
Dampf-, Wasser-, Gas-Armaturen. Komplette Fabrikseinrichtungen
Autog. Schweißarbeiten
Rohrleitungen.
AUGUST STIER
Wien VIII, Josefstädterstraße 77.

GEGRÜNDET 1899
AKTENFASZIKEL
ANHÄNGEZETTEL
GELD- U. NOTENFLACHTASCHEN
(extra stark)
MUSTERBEUTEL FÜR ERZ- UND METALLMUSTER — LOHNSÄCKE
mit und ohne Druck
Papierwaren-, Faltsäcke- und Faltkarton-Fabrik
Simon Korani, Wien
IX/1, Wasagasse 22 — Fernsprecher 16.620

Ab Lager lieferbar
4 Stück
Dampflokomotiven
zweiachsig, 200 PS, 900 mm Spurweite
Lokomotivfabrik
Krauß & Comp., Linz
Inhaber:
Österreichische
Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt

Digitized by Google

„Erzengel Gabriel“ und „Maria“ in Milsau angesucht. Hierüber hat die Freifahrungsverhandlung am 9. Februar 1920 auf der Ella-Grube in Milsau stattgefunden.

Die kommissionelle Kollaudierung der zur Ausführung genehmigten Kohlenförder- und Sortieranlage an der Station Kaaden-Brunnersdorf der ausschließlich privilegierten Buschtehrader Eisenbahn „Meißner-Schacht“ des Karl Meißner in Kaaden hat am 17. Februar 1920 stattgefunden.

Die Enteignungsverhandlung wegen der Parzellen Nr. 206, 207/1, 209, 218, 219 und 227 in Wistritz, Steuerbezirk Kaaden, für den „Meißner-Schacht“ in Brunnersdorf hat am 11. Februar 1920 mit dem Zusammentritte der Kommission auf dem Schachte stattgefunden.

Die staatliche Bergdirektion in Brüx hat um die Bewilligung zur Errichtung eines ebenerdigen Familienwohnhauses auf der eigenen Parzelle Nr. 254 auf dem Hedwig-Schacht in Seestadtl angesucht. Die kommissionelle Verhandlung fand am 22. Januar 1920 an Ort und Stelle statt.

Die Kollaudierung der auf den Parzellen Nr. 222 und 221/2 in der Gemeinde Ukkern für die Braunkohlentiefbau-Gewerkschaft in Wurzmes als Besitzerin des Betty-Schachtes in Wurzmes errichteten drei Wohnhäuser und des auf der Parzelle Nr. 202/2 der Gemeinde Wurzmes errichteten Kanzleigebäudes fand am 19. Januar 1920 an Ort und Stelle statt.

Die Britannia-Kohlenwerke G. m. b. H. in Seestadtl als Besitzerin der Robert-Schächte in Holtschitz hat bei der Bezirksverwaltungskommission Brüx angezeigt, daß die Ersatzstraße II in Kommern zum Anschlusse an die Bezirksstraße gegen Seestadtl fertiggestellt ist. Infolge des fortschreitenden Abbaues im Tagbaue des Hedwig-Schachtes mußte die Ersatzstraße II für den Verkehr gesperrt und der Verkehr auf die Ersatzstraße II geleitet werden. Zu diesem Behufe (Konsentierung) wird die bezügliche Erhebungskommission im Einvernehmen mit der politischen Bezirksverwaltung in Brüx und den Revierbergämtern Komotau und Brüx auf den 27. Februar 1920 mit dem Zusammentritte an Ort und Stelle anberaumt.

Die Kuxe Nr. 51, 52 und 1/2 von 40 der Komotauer Braunkohlengewerkschaft in Eidlitz des Gustav Schmatz, Realitätenbesitzer in Teplitz-Schönau, wurden auf die Österreichischen Mannesmannröhrenwerke G. m. b. H. umschrieben.

Die Braunkohlengrube „Ella“ in Brunnersdorf der Bergbau-Gesellschaft m. b. H. in Prag hat um Erteilung des Benützungskonsenses für die Förderung und Verladung der Kohle aus dem Berta-Tagbau sowie Sicherstellung des Betriebswassers für die Kesselspeisung und zu Feuergewältigungszwecken angesucht und hat hierüber die kommissionelle Erhebung am 4. Februar 1920 in Brunnersdorf stattgefunden.

In den Grubenmassen „Eduard“ und „Ignaz“ in Dehlau, Steuerbezirk Kaaden, der Skoda-Werke A.-G. in Pilsen wurde durch den Pächter, Herrn Dr. Heinrich Řehak in Teplitz, ein Betrieb unter dem Namen „Grube Hilda“ in Dehlau eröffnet. Bis zur Bestellung eines definitiven Betriebsleiters wurde der Bergverwalter der „Prokopi-Zeche“ in Flahae der Skoda-Werke A.-G., Herr Karl Kurz, zum Betriebsleiter bestellt. Der Schacht wird eine Tiefe von 28 *m* erhalten und in den Dimensionen $1 \times 1{\cdot}8$ *m* angelegt.

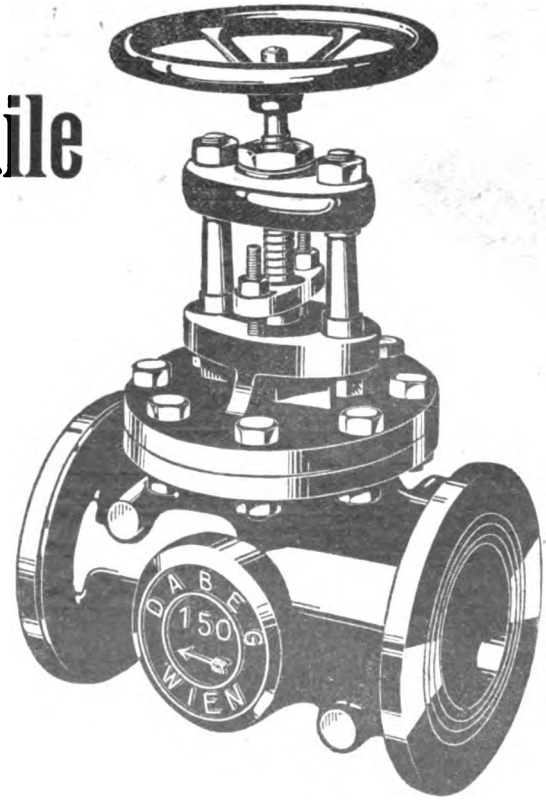
Panzer-Absperr-Ventile

Patent „DABEG“

verhindert jede Korrosion und Erosion!

Werden nie undicht! Prompt lieferbar!

Verlangen Sie Prospekte!



Dampfapparatebau-Ges. m. b. H.

Wien VI, Wallgasse Nr. 39

Digitized by Google

Geschäftliche Nachrichten.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Spezialfabrik moderner Pumpen Ernst Vogel in Stockerau bei Wien über Normal-Vogel-Pumpen bei, auf welchen wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen.

Bücherschau.

Dr. Viktor Stöger, „Übersichtskarte der Elektrizitäts- und Gaswerke der Nationalstaaten der früheren österr.-ungarischen Monarchie (Österreich, tschecho-slowakische Republik, Ungarn, Jugoslavien (SHS), Kleinpolen (Galizien) italienische und rumänische Gebiete)." Verlag für Fachliteratur G. m. b. H. Wien I, Berlin W 62, Preis *K* 80.— (*M* 40.—).

Dr. Viktor Stöger, „Übersichtskarte der elektrischen Eigenanlagen der früheren österreichischen Länder (Österreich, tschecho-slowakische Republik, Jugoslavien (SHS), Kleinpolen (Galizie) italienische und rumänische Gebiete)." Verlag für Fachliteratur G. m. b. H. Wien I, Berlin W 62, Preis *K* 80.— (*M* 40 —).

Im Wissenschaftlichen Komitee für Kriegswirtschaft des ehemaligen österreichisch-ungarischen Kriegsministeriums wurden unter anderen wirtschaftsstatistischen Arbeiten auch die vorliegenden Übersichtskarten der Elektrizitäts- und Gaswerke sowie der elektrischen Eigenanlagen ausgearbeitet. Durch den Zusammenbruch Österreich-Ungarns wären diese wertvollen Materialsammlungen verlorengegangen, wenn nicht der Verlag für Fachliteratur sich der Aufgabe unterzogen hätte, eine Sichtung und Herausgabe dieses Materials vorzunehmen. Der Verfasser der Elektrizitäts-Kartenwerke, Herr Hauptmann Dr. techn. Viktor Stöger, welcher mit außerordentlicher Mühe durch mehrere Jahre an der Zusammenstellung gearbeitet hat, hat sich mit diesen Karten ganz außerordentlich verdient gemacht, da die Übersichtskarten eine ausreichende Orientierung und Übersicht über das bearbeitete Wirtschaftsgebiet ermöglichen und den Interessenten als Archiv- und Informationsmaterial wertvolle Dienste leisten werden.

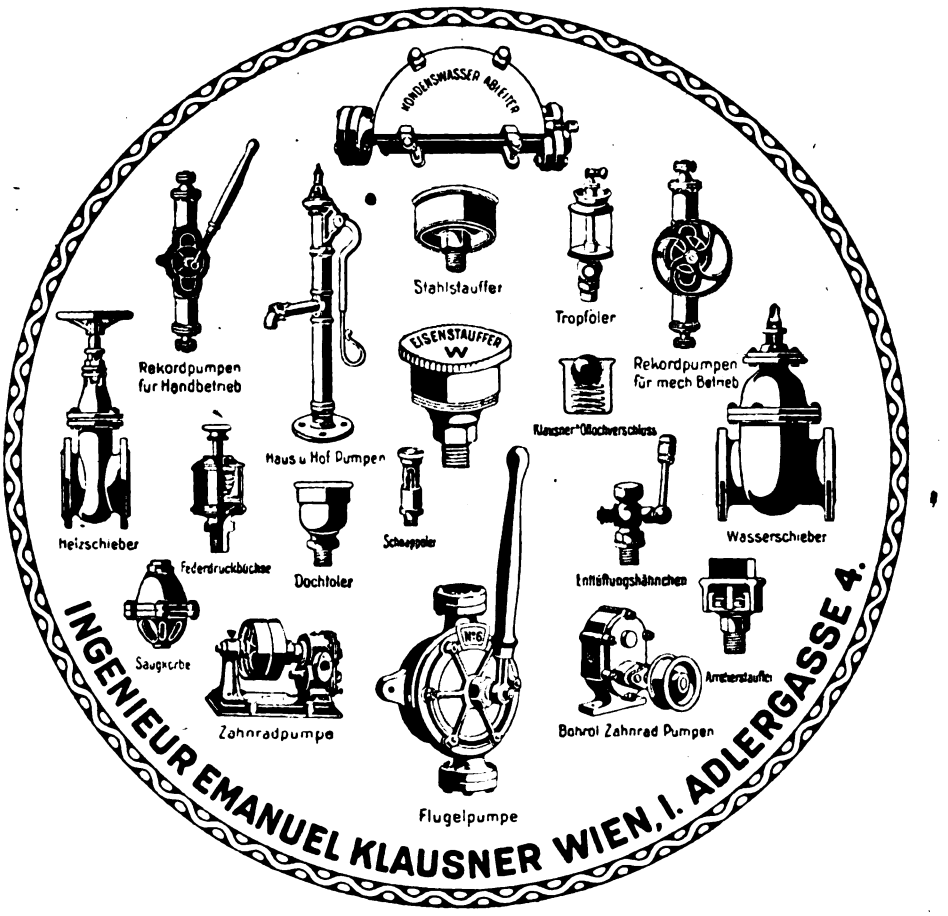
Ingenieur sucht Stellung

in Kunstamt oder Maschinenbüro. Besitzt Bau- und Betriebserfahrung in maschinellen und elektrischen Anlagen, hat Stark- und Schwachstrompraxis. Gef. Zuschriften erbeten unter „Ingenieur 1890 Mo. 157" an die Exp. d. Bl.

Werkzeugstiele

für den Bergwerksbedarf, Trommelbelege, Seilbahnwalzen, Seilscheibenfutter und Radkämme liefern

Brüder Wettstein techn. Holzartikel, Brüx.



Digitized by Google

Technische Gesteinskunde. Leitfaden für Ingenieure, Steinbrucharbeiter, Techniker usw. Vom Geologen Ing. J. Stinj. IX + 335 S. (17 × 12 *cm*), 27 Abb. Wien 1919. Waldheim-Eberle A. G. (Preis geb. *K* 12.)

Der in Geologen- und Ingenieurkreisen bestens bekannte Praktiker hat in dankenswerter Weise ein handliches Übersichtsbuch anläßlich Beratung bei militärtechnischen Arbeiten über die technisch wichtigsten Gesteine geschaffen, das als Taschenbuch bei über- und interirdischen Exkursionen als bequemer erster Behelf dienen kann. Wer ausführlich was in einzelnen Kapiteln wünscht oder bedarf, wie das nicht selten bei Ingenieuren der Fall ist, muß allerdings noch eingehendere Literatur zu Rate ziehen. Mit Recht betont der Verfasser, daß nur jener Ingenieur in seinem Fache das Beste leisten kann, der den ihm zur Verfügung stehenden Stoff auch zu meistern versteht und Mißgriffe in der Wahl von Bauplätzen und Baumittel vermeidet. Ähnlich ist es mit anderen, mit den Gesteinen und Böden in Beziehung stehenden obersten bis untersten Berufskreisen. — Auf 79 Seiten werden die wichtigsten gesteinsbildenden Mineralien als Kristalloide und Kolloide (amorphe, gestaltlose) besprochen, von den Grundstoffen (Elementen) auf die Verbindungen übergegangen und schließlich begleitende Bestandmassen behandelt, die nicht selten für den Techniker störend wirken können. — Die selbständig geologische Massen darstellenden und am Aufbau der Erdrinde wesentlich Anteil nehmenden Gesteine werden nach ihrer Bildung unterteilt in 1. Durchbruchgesteine oder Erstarrungsgesteine aus dem schmelzflüssigen Erdinnern, wobei sich die einzelnen Gesteinsgemengteile in bestimmter Reihenfolge ausscheiden; beim Verfestigen ergeben sich Tiefengesteine (unter Druck) sowie Oberflächen- oder Ergußgesteine, wenn sie die Erdoberfläche erreichen. (95 Seiten Umfang.) Aus den Trümmern älterer Gesteine gehen nun weitere Gesteine: Trümmer-, Fällungs- oder Sedimentgesteine hervor (70 Seiten), denen dann die aus Absatz- oder Durchbruchgesteinen entstandenen kristallinischen (oder metamorphen) Schiefer folgen. Die Metamorphose ist nach heutiger Auffassung die Gesamtheit tiefgreifender Umwandlung der genannten Gesteine zur Bildung der Schieferung und der Kristallinität, wo letztere nicht schon vorhanden gewesen und dann bloß vollkommener wurde. Die Metamorphose ist das Ergebnis der Wirkung mancherlei Kräfte: hohe Wärme, allseitiger Druck, starke seitliche Pressung, wobei das in den Gesteinen allverbreitete

Živnostenská Banka • Filiale Mähr.-Ostrau
besorgt alle bankmäßigen Transaktionen
Warenabteilung: Kohle, Koks, Zucker

Preßluftschläuche
Schläuche für Autogen-Schweißung
Metallschlauchfabrik
::: Bratislava-Petržalka — Wien IX, Hahngasse 12
Tschecho-Slowakei ::: — Fernsprecher Nr. 22797

GEBR. BÖHLER & Co. ◈ A. G.
STAHL-WERKE
WERZEUGSTAHL, QUALITÄTSSTÄHLE UND WERKZEUGE FÜR BERGBAU,
VERSCHLEISSFESTER HARTSTAHL FÜR SPÜLVERSATZ-LEITUNGEN
ZENTRAL-BUREAU: WIEN I, ELISABETHSTRASSE NR. 12

Digitized by Google

Wasser eine besondere Rolle spielt. Es lassen sich die Vorgänge auf Regional-, Kontakt-, Injektions- und Dynamo-Metamorphose zurückführen. — Die technisch wichtigen Verhältnisse der Gesteine (54 Seiten) sind mit Recht ziemlich ausführlich behandelt, darunter auch die Absonderungs- und Bewegungsflächen; bei letzteren sind folgende Hauptgruppen von Spalten (Stichen, Schnitten) unterschieden: Pressungsspalten, Berstungs-, Senkungs-, Aufbruchs- und Faltungsspalten. Als Gegensatz der Standfestigkeit ist die Nachbrüchigkeit behandelt, d. h. das Bestreben des Gesteins durch Verwitterung und Schwere abzubröckeln, abzuschalen oder abzusanden.

Bei der großen Fülle des kleingedruckten Materiales darf nicht wunder nehmen, wenn einige Ungenauigkeiten, vielleicht auch etwas zu weitgehende Verallgemeinerungen mit unterlaufen. So kann die Verwitterung bei Graniten nicht bloß „bis zu einer Tiefe von mehreren Metern", sondern weit tiefer reichen, was u. a. wohl von der Länge der Zeit abhängig war, der der Granit ohne schützende Decke (z. B. anderer Formationen) ausgesetzt erscheint. Auf der Wasserscheide bei Milin (Böhmen) wurde in den gebankten, an der Oberfläche in weit ausgezogenen Schweifen (Gekriech) der Granitgrus selbst auf 20 *m* Tiefe nicht bis auf festen Granit durchörtert; in Südamerika reicht die Verwitterungszone noch weit tiefer usw. Auch beim Wasserhaushalt des Granites, bei Rutschungen usw. ist ohne eigentliche Ortsangabe unter Umständen eine Irrung leicht möglich, besonders dort, wo einzelne Fetzen des Tertiärs mitwirken.[1]) — Ob sich der Kalksandstein (Leithakalk) bei den schwierigen Ausbesserungsarbeiten im drückenden „Kukowotunnel sehr bewährte", muß sich eigentlich erst zeigen; in Wien hat er oft schon nach 20 Jahren in gewöhnlichen Hochbauten Schäden gezeigt (St. Stefan, Votivkirche, Oper usw.).[2]) — Wann und unter welchen Bedingungen „Ton" wirklich „quillt"[3]) sowie „rutscht", ist noch wenig einwurffrei erwiesen. — Die Prüfung der Wetterbeständigkeit im Steinbruche gibt nach der heutigen Erkenntnis viel zu geringe Anhaltspunkte.[2]) — Mehrere der Abbildungen sind entweder nicht nötig oder durch praktischen oder richtigere, weniger schematische ersetzbar. Doch machen die letzteren Bemerkungen der Güte des willkommenen Buches durchaus keinen Eintrag.

Vincenz Pollack.

---

[1]) Vgl. Vs. Pollack, Donau-Moldaukanal.

[2]) Demnächst an besonderer Stelle.

[3]) Vgl. Über Quellung („Blähen") und Gebirgsdruck. Verhandl. d. geol. R. A. Wien 1916. Rutschungen im Glazialen. Jahrbuch d. geol. R. A. 1919.

Minenzünder-Fabrik Ed. F. Csánk
Wien XXI, Aspern
liefert in bester Beschaffenheit elektrische Moment- und Zeit-Glühzünder, Zündmaschinen, Minenprüfer, Leitungen, Kabelaufrollkästen, Zündschnüre und Sprengkapseln

Chemische **Analysen** für die gesamte Montanindustrie
Auch Heizwertbestimmung in Brennmaterialien. Analysen von Schmiermaterialien, Kesselspeisewässern, Kohlen, Erzen, Metallen, Legierungen usw. usw. Eisen- und Stahl-Analysen
Ingenieur-Chemiker **Weiwart**
Wien IX, Seneseng. 8. Tel. 8181

Gebr. Eickhoff
Mähr.-Ostrau
Stangenschrämmaschinen
und Schüttelrutschen

256

Digitized by Google

Kleine Anzeigen

Schacht gesucht

Bahnnähe, 20 bis 50 *m* tief, zur Erzeugung eines chemischen Artikels, womöglich mit Gebäuden.

Anträge unter „Schacht" an Annoncen-Expedition „Ifra" Wien I., Schulerstraße 7.

Für groß. Kohlenbergbau in Siebenbürgen werden

Bergingenieure

mit Erfahrung in Schlagwettergruben mit mächtigen brandgefährlichen Flötzen

gesucht

Außer Deutsch einige Kenntnisse der ungarischen und ev. der franz. Sprache gewünscht, doch nicht Bedingung. Anträge mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind an die Administration der „Mont. Rdsch." Wien I, Eschenbachg. 9, unter „Mo. 152" zu richten.

Fortlaufend geschlossene Ladungen prompt abzugeben:

Schwarzbleche

dekapierte Tiefstanz- und gewöhnl. Handelsqualität.

Formate:
580/760 — 800/1600 — 1000/2000mm
Stärke: 0·20 bis 1·5 mm

Gustav Steenfatt
Lübeck
Walzwerks- und Hüttenerzeugnisse
Tel.: 8557. Telegr.-Adr.: Gusteen

Für unsere Braunkohlenwerke in Handlova (Slowakei)

suchen

wir zum sofortig. Eintritt tüchtigen, geübten, in Hochspannungs-Elektrizität erfahrenen diplom.

Maschinen-ingenieur

mit Kenntnis d. slowak. Sprache. Bewerbungsschreiben mit Angabe von Referenzen an die Handlovaer Kohlenbergbau Aktiengesellschaft in Bratislava, Michaelergasse 9.

BERGINGENIEUR

möglichst jüngere Kraft mit etwas Praxis, wird zum baldmöglichsten Eintritt auf einem Erzbergwerk aufzunehmen

gesucht

Bewerber müssen der deutschen und böhmischen Sprache mächtig sein. Bevorzugt werden unverheiratete Reflektanten. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche sind unter Chiffre: „Glück auf 4736" an die Annoncenexp. Haasenstein & Vogler, Prag, Národní tř. 24, zu richten.

Freiberger

BERGINGENIEUR

32 Jahre (Russe), mit reichlichen Betriebserfahrungen in Kohle und Erz

SUCHT STELLUNG

Erz bevorzugt. Offerte an die Expedition erb. unter „Mo. 156"

Obersteiger

nicht über vierzig Jahre alt, mit Bergschulbildung und längerer Praxis im Braunkohlenbergbau

wird aufgenommen.

Offerte sind unter Angabe von Referenzen und Beischluß von Schul- u. Verwendungszeugnisabschriften zu richten an: Johannisthaler Kohlenwerk And. Jakil, Krmelj-Dolenjsko (Jugoslawien).

Auf unserem Schwefelkiesbergwerke kommen ehestens die Posten eines

Ingenieur-Betriebs-Assistenten und eines ersten Steigers

zur Besetzung

Letzterer muß Erfahrungen im Erzbergbau u. möglichst auch im Aufbereitungswesen haben.

Bergbau Panzendorf-Tessenberg Lienz (Tirol)

Energischer

Obersteiger

30 Jahre alt, verheiratet, mit längerer Praxis im Kohlen- und Erzbergbau, tüchtiger

Markscheider

mit Gruben-Aufbereitung- und Kanzleiarbeiten gut vertraut, spricht mehrere slaw. Sprachen,

sucht

entsprechenden Posten. Gefl. Angebote unter „Bergbau 50 Mo. 158" an die Exp. des Blattes.

Für die Betriebsleitung einer in Bau befindlichen Eisen- u. Metallgießerei (Österr.) wird ein tüchtiger

Ingenieur gesucht

welcher in der modernsten Herstellung von Massenartikeln Erfahrung hat. Offerte m. Gehalt, Lebenslauf, Eintrittstermin sind zu richten unter „F. 8528" an Haasenstein & Vogler A.-G., Wien I., Schulerstraße 11

Digitized by Google

MONTANISTISCHE ⚒ RUNDSCHAU ⚒

ZEITSCHRIFT FÜR

BERG- UND HÜTTENWESEN

ORGAN DES ZENTRALVEREINES DER BERG-WERKSBESITZER ÖSTERREICHS

Verlag für Fachliteratur, Ges. m. b. H., Berlin W. 62, Wien I.

Redaktion und Geschäftsstelle: WIEN, I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9

(im Hause des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines)

Telegrammadresse: Fachliteratur Wien I, Eschenbachgasse 9

Für die Redaktion verantwortlich: Ing. ROBERT SCHWARZ

Fernsprecher: Nummer 11.135 und Nummer 1000

Bezugspreis *K* 160·—, für Deutschland *M* 100·— pro Jahr. Einzelheft 6·— Preis für Anzeigen: 1/1 Seite 600·—

XII. Jahrg. Berlin-WIEN, den 1. April 1920 Nr. 7

Nachdruck des gesamten Inhaltes dieser Zeitschrift ohne besondere Genehmigung der Redaktion verboten.

Über die Erzvorkommen von Schönficht und Perlsberg im Kaiserwald (Böhmen).

Von Dr. mont. Ing. Paul Chlebus (Spindelmühle).

Lage.

Die Erzvorkommen von Schönficht und Perlsberg gehören dem westlichen Teile des Kaiserwaldes an. Dieser liegt im Nordwesten Böhmens und umfaßt annähernd das Gebiet zwischen Marienbad, Königsberg, Karlsbad, Luditz und Tepl und zerfällt in das Kaiserwaldgebirge im engeren Sinne des Wortes, das Karlsbader Gebirge und das Tepler-Hochland. Der Kaiserwald bildet das Verbindungsglied zwischen dem nördlich vorgelagerten Erzgebirge und dem weiter südlich ansetzenden Böhmerwald und ist ein gebirgiges Hochland von 600 bis 750 *m* Seehöhe. Im Westen und Norden fällt das Gebirge gegen den Leimbach und den Egerfluß steil ab, während im Osten und Süden im allgemeinen sanfte Übergänge zum Duppauer Gebirge und Tepler Hochland, bzw. zum mittelböhmischen Urschiefergebirge vorwalten. Der Kaiserwald trägt Mittelgebirgscharakter und herrscht im westlichen Teile die Kuppenform vor, die im Nordosten bei Schönfeld und Elbogen durch mehr oder minder langgestreckte Rücken abgelöst wird. In unserem Erzgebiete wären als höchste Erhebungen der Steinknock mit 737 *m*, der Judenhauberg mit 987 *m* und der Glatzberg mit 978 *m* zu erwähnen.

Die Bergbaue von Schönficht und Perlsberg liegen zwischen Bad Königswart und Königsberg zu beiden Seiten der Straße, die vom erstgenannten Orte in gutgelegten Serpentinen in nördlicher Richtung über Ober-Perlsberg, Schönficht und Schönbrunn nach Königsberg führt. Bad Königswart und Sandau sind Stationen der Franz Josefsbahn. Das Gebiet wird im Westen durch den Grund-, bzw. Kneiselbach und im Osten durch den Mühlbach entwässert.

Geologischer Aufbau.

Die petrographische Beschaffenheit der kristallinen Schiefer und Granite des Kaiserwaldes weist eine große Ähnlichkeit mit jenen der benachbarten Teile des Erzgebirges und des Böhmerwaldes auf. Auch sind noch heute Reste untrügerischer Merkmale im Falkenauer Braunkohlenbecken, wie die vielfach aus dem Tertiär hervorragenden Granitkuppen, bzw. nordwestlich nach dem Erzgebirge streichenden Granitrücken, welche dieses mit dem Kaiserwald brückenartig verbinden und am Tepler Hochlande, dessen kristalline Schiefer mit jenen des nordwestlichen Böhmerwaldes identisch sind, vorhanden, die in diesem Gebiete den seinerzeitigen Zusammenhang zwischen Erzgebirge und Böhmerwald beweisen; überdies setzt der Granit des Kaiserwaldes nördlich des Falkenauer Beckens im Erzgebirge bei Neudeck, Platten und Schwarzenberg und der Glimmerschiefer bei Bleistadt fort. Diese Vereinigung, bzw. dieser Übergang der beiden Gebirgszüge wurde nach G. Laube in der Tertiärzeit durch das Emportürmen der Alpen gestört und entstand hier die heute vereinzelt dastehende Keilscholle des Kaiserwaldes, die im Norden durch den Grabenbruch von Eger-Falkenau vom Erzgebirge und im Südwesten durch die Planer Senke vom Böhmerwald getrennt ist. Das Falkenauer Becken wurde nachher durch die Braunkohlenformation ausgefüllt, sodaß heute der direkte Zusammenhang zwischen Kaiserwald und Erzgebirge zumeist in der Tiefe zu suchen ist.

Demnach repräsentiert sich das heutige geologische Antlitz des Kaiserwaldes als Granitmassiv, auf dem die wahrscheinlich silurischen und devonischen kristallinen Schiefer, die hier ursprünglich

Digitized by Google

und ausschließlich die Erdkruste bildeten, in Form von Schollen, welche vor der Verfestigung des Granitmagmas in diesem gleichsam schwammen, aufsitzen; man könnte diese Erscheinung mit einem Maulwurfshaufen vergleichen, der bei feuchter und oberflächlich leicht gefrorener Humusdecke aufgeworfen wurde. In der Tertiärzeit erfolgte dann die Trennung vom Erzgebirge durch den Falkenauer Bruch, bzw. vom Böhmerwalde durch die Planer Senke. Diese gigantischen Brüche lösten Eruptionen von Basalten und Phonoliten aus, die im Egertal und vorwiegend im Duppauer Gebirge an den Tag treten. Schließlich folgte noch Serpentin, der östlich vom Sangerberg den langen Rücken des Wolfsstein und die Kuppe der Pflughalde bildet. Die Diluvionen und Alluvionen, die Einwirkungen von Luft und Wasser schlossen letztenendes den Prozeß ab.

Wir wollen auf den geognostischen Aufbau unseres engeren Erzgebietes übergehen. In der Gegend von Sandau und Königswart und nördlich hievon bis zur Linie Miltigau, Grundhäuser, südlich Schönficht, Ober-Perlsberg, Unter-Perlsberg, östlich Wöhr und Schönlind, steht Granit an, der nur untergeordnet von Gneis, Glimmerschiefer und Hornblendeschiefer überlagert wird. Nördlich dieser Linie besteht das Gelände vorwiegend aus Gneis, der annähernd die Gemeinden Schönficht, Unter-Perlsberg, Schönlind und Ebmeth bedeckt. Nordöstlich dieser Partie tritt der Granit nur wenig hervor, da er von mächtigen Glimmerschieferinseln verdeckt wird. Am Glatzberge wird der Granit von einem Basaltkegel durchbrochen.

Zwischen der Eisenbahnstation Königswart und dem Orte herrscht mittel- bis grobkörniger Zweiglimmergranit vor, dessen gut spaltbarer Feldspat weiß bis gelblich gefärbt und in Individuen bis 15 *mm* Größe entwickelt ist; Übergänge zur porphyrischen Struktur sind nicht selten. Der Biotit ist feinblättrig, dunkel bis schwarz und reichlicher vorhanden als der lichtgelbbraune, lebhaft glänzende Muskowit. Der Quarz ist farblos und tritt gegenüber dem Feldspat stark zurück. An den Ausbissen haben die Atmosphärilien den Feldspat stark kaolinisiert; er ist gelb, mürbe und matt gefärbt. Der Biotit ist meist mit einem unscheinbaren Mantel von Roteisen umgeben, während der Quarz an den freien Flächen des Gesteines höckerförmig hervortritt. Ist die Verwitterung weiter vorgeschritten, dann lösen sich die einzelnen Quarzindividuen aus und es zerfällt schließlich das Gebirge in mittelkörnigen Sand, der vorwiegend aus Quarz mit anhaftenden Feldspatüberzügen und glänzenden Glimmerblättchen besteht. Von Interesse sind noch die auf der Ebene südwestlich Königswart vereinzelt daliegenden, bis 5 *m* hohen Granitblöcke. Nördlich von Königswart ist gleichfalls Zweiglimmergranit anstehend, der starke Zerklüftung aufweist. Etwa 1·5 *km* nördlich der Ortschaft ist das Gebirge stark verkieselt und weist zahlreiche Brocken mächtiger Quarzgänge auf. Am Judenhauberge bis südlich Ober-Perlsberg ist wieder Zweiglimmergranit entwickelt, in dem jedoch der Muskowit sehr stark in Hintergrund tritt. Im Kneiselbach bei der Grundmühle und südwestlich gegen Markusgrün ist nur Biotitgranit zu finden, der ausschließlich grobkörnig bis porphyrisch ist.

Das Gebiet nördlich Ober-Perlsberg und bei Schönficht besteht in der Hauptsache aus Gneis, dem sich Glimmerschiefer und Biotitgranit beigesellen. Bei Ober-Perlsberg ist der Gneis mittel- bis grobkörnig und geht stellenweise in Augengneis über. Südlich Schönficht sind meist feinkörnige bis dichte Strukturen anzutreffen. Im Orte selbst ist im Gerölle Gneis mit prachtvollen Granateinschlüssen zu bemerken. Die Granite sind grobkörnig und haben nur Biotit.

Für unsere Erzvorkommen ist die Kontaktzone von Granit und kristallinem Schiefer, welche wie früher erwähnt, von Miltigau, südlich Schönficht über Ober-Perlsberg streicht, von Wichtigkeit, da hier die Lagerstätten bisher aufgeschlossen wurden.

Geschichtliches.

Oberberginspektor A. Frieser schreibt hierüber im Berg- und Hüttenmännischen Jahrbuch, Jahrgang 1916, Heft 2, in seiner Abhandlung „Erzvorkommen im Kaiserwald" und wollen wir hier der besseren Übersicht und Vollständigkeit wegen seine Ausführungen auszugsweise wiedergeben. Nach Graf Sternberg wurde in Schönficht der Bergbau wahrscheinlich vor dem Jahre 1545 durch Grafen Schlick eröffnet und wird in der Bergfreiheitsurkunde König Ferdinands I. vom 3. Juni 1550 von einem neuerstandenen Bergwerk gesprochen und dem Orte die damals gebräuchliche Bergfreiheit verliehen. Die Chroniken lassen weiter erkennen, daß der Bergbau an die königl. Kammer wiederholt Silber ablieferte und der Schönfichter Kirche eine Silberschenkung im Werte von 10 rheinischen Gulden vermachte. Auch sind noch heute im fürstlich Metternichschen Museum in Königswart Abdrücke von Schönfichter Silbertalern ausgestellt. Zur Zeit der Vertreibung der Protestanten kam das Werk zum Erliegen und wurde im Jahre 1812 abermals durch zwei Gewerkschaften in Betrieb gesetzt. Aus dieser Betriebsperiode berichtet der damalige Pfarrer und Vikar Plössl, der die Erzanbrüche besichtigte, daß Wismut im Überfluß, weiters auch Antimon und Zinkblende vorhanden, jedoch ein Silbergang nicht zu beleuchten sei. Da man in jener Zeit diese Erze nicht verwerten konnte, wurden die Arbeiten wieder eingestellt und im Jahre 1843 nochmals, jedoch ohne Erfolg, aufgegriffen.

Erst im Jahre 1905 und 1906 gelang es den überaus verdienstvollen und aufopfernden Bemühungen des Ing. Göttl aus Karlsbad, durch Vornahme von Schurfarbeiten und Wiedergewältigung des Uranschachtes, den Bergbau abermals zu beleben und die hier vorhandenen seltenen Erze zu erschließen. Im Jahre 1911 wurden von der Berghauptmannschaft Prag acht einfache Grubenmaßen, die zu den Grubenfeldern Heinrich und Ernst zusammengeschlagen wurden, auf Uranerze verliehen. Das Konsortium, dessen Vollmacht Ing. Göttl inne hatte, verfügte jedoch nicht über das nötige Kapital um größere Arbeiten vornehmen lassen zu können und verkaufte schließlich im Jahre 1912 den Bergbau an die Grafen Dr. Josef Hunyady und Ladislaus Szapary und behielt lediglich den Freischurfkomplex auf Roteisenstein bei der Grundmühle.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

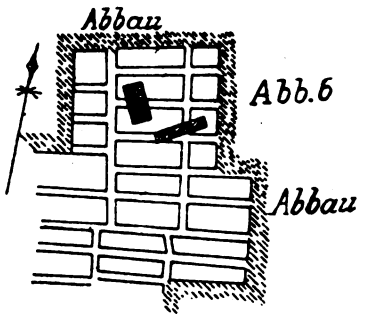
Über Stützpfeiler von Bauten in Senkungsgebieten.

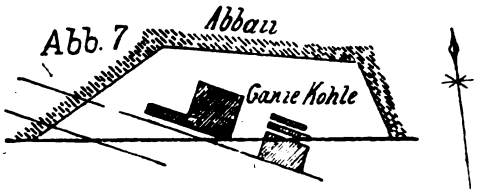
Von Prof. Vincenz Pollack (Wien).

(Fortsetzung zu S. 125.)

Einer der hervorragendsten Kohlenbauingenieure in Nord-England schreibt die folgenden Bedingungen für die Stütze eines bedeutenden Eisenbahnviadukts vor:[3]) — Eine Breite von 60 Fuß solider Kohle soll auf jeder Seite stehen gelassen werden, und eine weitere Breite von 33 Fuß Pfeiler — enthaltend 60% von der ganzen Kohle.

In einem anderen Fall, wo die horizontale Kohle bei einer Dicke von $3^1/_2$ Fuß in 540 Fuß Tiefe gefunden ward, wurde von dem Zentrum des

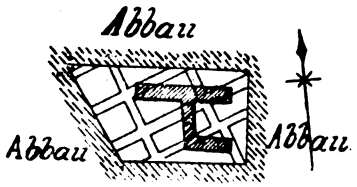




Flußwehrs 60 Fuß solider Kohle stehen gelassen und eine weitere Dicke von 132 Fuß wurde in Pfeilern belassen.

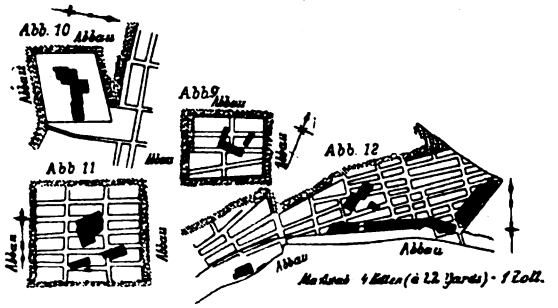
In einem anderen Fall war die Kohle auf eine Entfernung von 96 Fuß von einem großen Haus herausgenommen worden, und Pfeiler, welche 64% der ganzen Kohle betrugen, wurden unter dem Haus stehengelassen, ohne daß Beschädigung erfolgt wäre.

Abb. 8



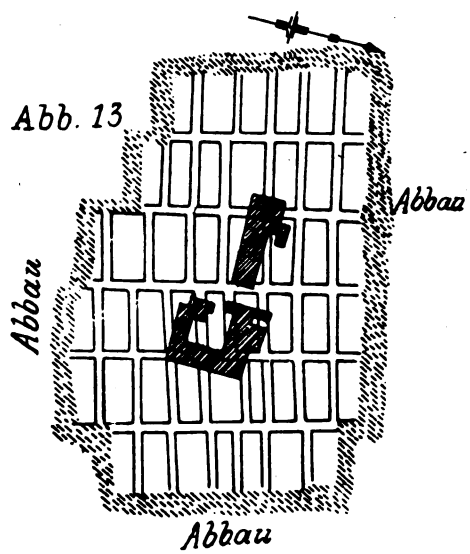
Als Schutz einer Kirche wurde auf den Seiten 75, 90, 99 und 135 Fuß solider Kohle stehengelassen. Die Tiefe zur horizontalen Kohlenschichte, welche $3^1/_2$ Fuß dick war, betrug 420 Fuß.

Der Direktor eines Kohlenbergbaues in Chile teilte dem Autor Spencer mit, daß man in den Werken die Wellen der See hören konnte. Die Kohlenschicht war ungefähr 6 Fuß dick und hatte einen recht steilen Fallwinkel (unter die See). A. L. Stevenson aus Durham schreibt, daß „er die Beschädigung eines Abbaues abhängig gefunden hat: a) von der Tiefe, b) von der Dicke der Schicht, und c) sehr bedeutend von der Beschaffenheit des Materiales, ob Felsen oder Lehm oder Sand mit Wasser. Außerdem waren, wenn die Gegend eben ist, die von den angrenzenden Schichten stammenden Schutzpfeiler in Erwägung zu ziehen. In Durham besteht der Grund aus Schwemmland oder erratischem Geschiebe, die einen sehr unsicheren Baugrund ab-



geben. Mein Haus steht 480 Fuß über dem Brockwell-Kohlenflöz, das 3 Fuß dick ist, von 40 Fuß Lehm überlagert; dies machte jede Rechnung zweifelhaft, aber ich ließ als Stütze einen Klotz stehen, dessen Dicke gleich war der halben Tiefe, d. i. 240 Fuß, und nahm dann den Abbau rund um drei Seiten desselben vor; die Wirkung war, daß das Gebäude mehr sich bewegte, als barst, und daß die Türen nachgeschnitten und neu eingesetzt werden mußten; das ist gewiß kein bedeutender Schaden, und die Quelle, die uns das Trinkwasser liefert, ist unbeschädigt geblieben."

„In den Skelton-Gruben in Cleveland haben wir in einer Tiefe von 240 Fuß mit 20 oder 30 Fuß Ton 10 Fuß Eisenstein gefördert. Das Beamten-

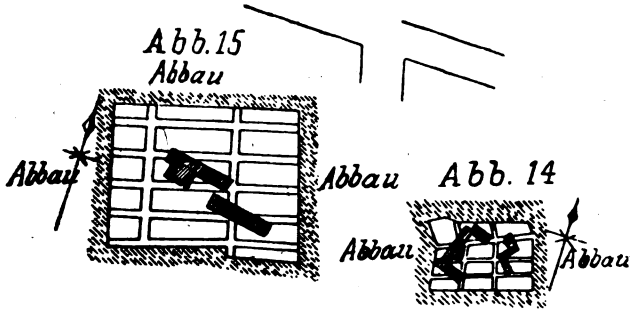


haus, 750 Fuß von dort entfernt, ist arg geborsten; die ganze Bergseite scheint weggeglitten zu sein. (Der Fels dieses Gebiets ist Tonschiefer.) Anderseits habe ich, im festen Felsgestein von Durham, bei einem auf Quadern stehenden Haus, die gesamte $4^1/_2$ Fuß dicke und 600 Fuß tief liegende Kohle innerhalb 66 Fuß Entfernung von einem Wirtschaftsgebäude und von Außengebäuden fördern lassen,

[3]) Das $3^1/_2$ Fuß dicke, 510 Fuß tief liegende Flöz war nahezu horizontal.

Digitized by Google

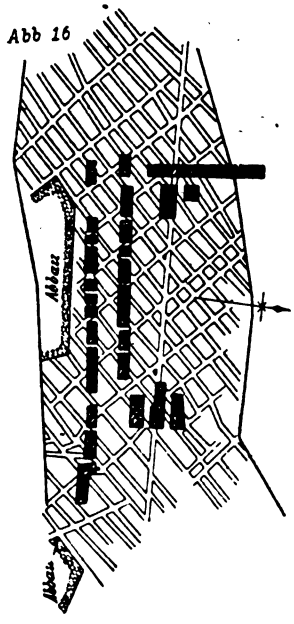
ohne daß ein Schaden entstanden wäre. (Abb. 17.) Zwanzig Jahre vorher wurden für ein Haus in Bishop Auckland Schadenersatz gezahlt; dort war die Kohle $4^1/_2$ Fuß dick, 720 Fuß tief gelegen, und der Abbau reichte bis 132 Fuß an das Haus. Ich glaube, der Bergbau war nicht die wirkliche Ursache des Schadens, der meiner Meinung, durch das Wasser verursacht wurde, das durch die Stadtgräben aus



einem Sandbett abgeleitet wurde. Der Fall gelangte vor Gericht und die Jury entschied gegen den Bergwerksbesitzer. Wasser im Sandstein ist eine häufige Ursache von Häuserbeschädigungen, und gerichtlich ist der Kohlengrubenbesitzer nicht zu belangen (wenn bewiesen werden kann, daß der Schaden von der Wasserableitung herrührt)."

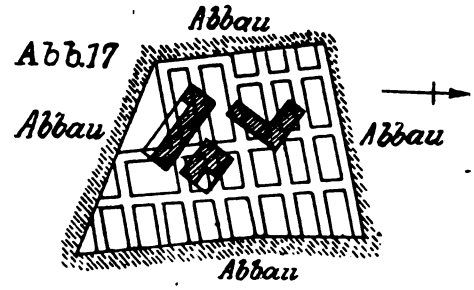
„Ich möchte sagen, daß bei und über 500 Fuß Tiefe, mit gutem Fels, beim Abbau irgend eines Flözes in der Grafschaft Durham recht geringe Gefahr für größeren Schaden besteht."

Der Verfasser war beim Schiedsspruch im Streitfalle „Bonomi contra Backhouse" anwesend, der oft als ein Schulbeispiel bezeichnet worden ist, und



die nachstehenden Zeilen bilden den Auszug eines Berichtes, der im „Colliery Guardian" vom 24. August 1861 erschienen ist.

„Es wurde gezeigt, daß das Haus vor 40 Jahren errichtet worden war, daß der Bergwerksunternehmer die unterhalb des Besitzes des Klägers liegenden sowie die an denselben angrenzenden Kohlenminen in üblicher Weise abgebaut hat, nämlich durch Wegnahme eines Teils der Kohle und Stehenlassen des Restes als Stütze der die Mine überlagernden Schichten. Die so stehen gebliebenen Pfeiler hatten hatten sich als vollständig ausreichend zur Stützung der überlagernden Schichten erwiesen, sobald alle übrigen Teile der Mine in der gleichen Weise abgebaut wurden; im Laufe des Abbaues jedoch förderten die Beklagten im Jahre 1848 die von einem Herrn Simpson erworbene Kohle von $4^1/_2$ acres angefangen, wobei sie Pfeiler stehen ließen, und im folgenden Jahre bauten sie die Pfeiler von etwa 2 acres ab. Sobald diese Pfeiler abgebaut waren, stürzte der First der Mine, den sie stützen sollten, ein, und verursachte einen Einbruch, den Simpsonschen Einbruch genannt. Da dies den Druck auf die benachbarten Pfeiler vergrößerte, entstand dort das, was bei den Bergleuten als „thrust" (Pfeilerbruch) bekannt ist und dessen natürliche Wirkung es war, die Pfeiler in der Nachbarschaft des „Simpsonschen Einbruchs" zu zerquetschen und zu zerdrücken; wie nun der Pfeilerbruch stufenweise sich ausdehnte, stürzte der First der Mine ein,



wurden die oberen Schichten gestört und bekamen die Gebäude an der Oberfläche, die einen großen Teil von Westauckland einnahmen, Risse und Beschädigungen. Im Jahre 1854 begannen die schädlichen Wirkungen des Pfeilerbruchs (thrust) auf den Besitzungen des Klägers fühlbar zu werden, welche mehr als 380 yards von jenem Punkt entfernt waren, wo die Pfeiler unter Simpsons Grund zuerst abgebaut wurden. Die Pfeiler, die das Hangende in diesem Teile der Mine stützten, waren nacheinander eingestürzt, und infolgedessen wurden die Fundamente des Klägers derart gestört und gesenkt, daß im Dezember 1854 ein Teil des beklagten Schadens entstanden war. Im Jahre 1856 wurden die Grundstücke noch weiter beschädigt, und am 20. Mai dieses Jahres schritt der Kläger gerichtlich ein. Der Schiedsspruch fand ferner, daß der Abbau der Pfeiler unter dem Grundstück Simpsons die einzige Ursache des beklagten Schadens bildete. Nach dieser Erkenntnis wurde der Fall zunächst vor dem Court of the Queens Bench (Oberhofgericht) weiterverhandelt und es wurde vom Verteidiger Mr. Justice Hill behauptet, daß das Recht des Klägers auf Schadenersatz durch das Statute of Limitations („Gesetz der Einschränkung") begrenzt sei, welch letzteres in einem Falle wie dem vorliegenden den Termin für eine gerichtliche Belangung auf spätestens sechs Jahre nach dem Auftreten der Ursache einer solchen Klage festsetzt. Es wurde behauptet, daß die Ursache der Erscheinung jene war, die der Schiedsrichter als einzige Ursache der Schäden des Klägers erkannt hatte, nämlich der im Jahre 1849 erfolgte Kohlenabbau, der den Pfeilerbruch verursacht hatte. Der Kläger seinerseits behauptete dagegen, daß die Ursache der Klageeinbringung nicht früher entstand, als bis auch der Schaden ange-

Digitized by Google

richtet war, und da die Wirkungen des Pfeilerbruchs sich bis 1854 nicht zeigten, biete das erwähnte „Gesetz der Einschränkung" keine Handhabe. Die Richter entschieden zugunsten der Einwendung des Verteidigers, aus dem etwas künstlichen Grunde, daß, da es eines der primärsten Besitzrechte ist, daß dieser Besitz durch die darunter und nebenan befindlichen Schichten gestützt werden muß, und da die unter dem Grundstück Simpsons stehen gebliebenen Pfeiler das Wesentliche für die Stützung des Hauses des Klägers bildeten, ihr Abbau im Jahre 1849 den Kläger seines Rechtes auf Stützen beraubte und ihm daher Anlaß zum Einschreiten gab; sechs Jahre waren seit diesem Anlaß zum Einschreiten vergangen, und das „Gesetz" könne daher nicht angewendet werden. Gegen diese Entscheidung appellierte der Kläger beim Schatzkammergericht (Court of Exchequer Chamber), welches das Urteil des Oberhofgerichtes umstieß, und diese letztere Entscheidung hat jetzt eben das Haus der Lords bestätigt."

Demzufolge hat Spencer das Gefühl, daß bei so vielen Beispielen, wo unter scheinbar gleichen Umständen die Resultate so verschieden waren, es unmöglich scheint, zu einem endgültigen Resultat wie zu allgemein gültigen Grundsätzen zu kommen, und daß daher jeder Fall nach Berücksichtigung seiner speziellen charakteristischen Erscheinungen entschieden werden muß. Für Fälle, wo die Gebäude keinen großen Wert haben, ist er der Meinung, daß es das Klügste ist, das Mineral abzubauen und die Gebäude ihrem Schicksal zu überlassen; werden sie beschädigt, so wird in den meisten Fällen eine geringe Ausgabe sie, praktisch genommen, in ihre frühere Güte zurückversetzen, während der Wert des sonst stehen zu lassenden Minerals in manchen Fällen sowohl für den Grundeigentümer als auch den Pächter die Reparaturkosten weit übersteigt. In solchen Fällen sollte der Hausbesitzer, besonders wenn er durch den Abbau seiner eigenen Mineralien geschädigt ist, nicht zu genau sein und nicht ein neues Haus als Ersatz für sein altes erwarten und auf diese Weise die ohnehin schon schweren Lasten des Bergwerksunternehmens (Pächters) noch vermehren.

In einem kürzlich vorgekommenen Falle, bei dem der Verfasser interessiert war, wurde eine Fläche zwischen 3 und 4 acres als Stütze eines Wirtschaftsgebäudes ausgespart, das jedenfalls durch den Abbau der gesamten Kohle gar nicht beschädigt worden wäre und das wahrscheinlich für eine etwaige Beschädigung mit 50 Pfund genügend entschädigt gewesen wäre. Der Wert der stehen gebliebenen Kohle war aber für den Grundherrn etwa 450 Pfund.

„In wissenschaftlichen Kreisen kann die Zusammenstellung von Tatsachen kaum wertlos bleiben, und der Verfasser vertraut darauf, daß der vorliegende Vortrag keine Ausnahme von dieser Regel machen wird."

Anhang. A. Beschreibung der Bilder.

Abb. 6 Das Main Coal-Flöz, 3 Fuß 10 Zoll stark, 132 Fuß tief, wurde im Strebbausystem gefördert und 62 1/2 % ungeförderte Kohle in den Pfeilern belassen. Die Gebäude waren unbeschädigt.

Abb. 7. Das Main Coal-Flöz, 3 1/2 Fuß stark, 510 Fuß tief, blieb unter dem Gebäude, die teilweise von Abbaustrecken umgeben waren, unabgebaut. Eine Spalte ist durch eine dicke volle Linie dargestellt. Die Gebäude blieben unbeschädigt.

Abb. 8. Das Main Coal-Flöz, 3 Fuß 2 Zoll stark, 390 Fuß tief, wurde nach dem Strebbausystem abgebaut und es blieb 62 1/2 % der Kohle in den Pfeilern stehen. Das Gebäude war unbeschädigt.

Abb. 9. Das Main Coal-Flöz, 3 Fuß 4 Zoll stark, 360 Fuß tief, wurde nach dem Strebbausystem abgebaut und 65 % der Kohle in den Pfeilern unabgebaut stehen gelassen. Die Gebäude erlitten einigen Schaden.

Abb. 10. Das Main Coal-Flöz, 3 Fuß 8 Zoll stark, 90 Fuß tief, blieb unabgebaut unter den Gebäuden, die von 3 Seiten von Abbaustrecken umgeben waren. Das Gebäude wurde nicht beschädigt.

Abb. 11. Das Brockwell-Flöz, 3 Fuß 8 Zoll stark, 480 Fuß tief, wurde nach dem Strebbausystem abgebaut, 64 % Kohle blieben in den Pfeilern stehen. Die Gebäude waren unbeschädigt, obwohl sie ringsum von Abbaustrecken umgeben waren.

Abb. 12. Das Main Coal-Flöz, 3 Fuß 4 Zoll stark, 360 Fuß tief, wurde nach dem Strebbausystem abgebaut, 55 % der Kohle blieben in den Pfeilern stehen. Die Gebäude waren nicht beschädigt, obwohl allseits Abbaustrecken eng angrenzten.

Abb. 13. Das Main Coal-Flöz, 3 Fuß 4 Zoll stark, 420 Fuß tief, wurde nach dem Strebbausystem abgebaut, 62 1/2 % der Kohle blieb in den Pfeilern stehen. Die Gebäude standen auf einem steilen Hügel, der stark nach Süden geneigt war. Den stärksten Schaden erlitten die Gebäude beim Punkte „a".

Abb. 14. Das Main Coal-Flöz, 3 Fuß 2 Zoll stark, 300 Fuß tief, wurde nach dem Strebbausystem abgebaut, 66 % der Kohle verblieb in den Pfeilern. Die Gebäude standen auf einem steilen Hügel und wurden nicht beschädigt, obwohl sie ringsum von Abbaustrecken umgeben waren.

Abb. 15 Das Main Coal-Flöz, 2 Fuß 10 Zoll stark, wurde nach dem Strebbausystem abgebaut, 64 % der Kohle verblieb in den Pfeilern. Die Gebäude waren unbeschädigt, obwohl ringsum Abbau erfolgte; später wurden die Pfeiler abgebaut, und die Häuser wurden nur leicht beschädigt.

Abb. 16. Das Main Coal-Flöz, 3 Fuß 4 Zoll stark, 192 Fuß tief, fällt 1 : 12 gegen Osten. Der Abbau erfolgte nach dem Strebbausystem, 60 % unabgebaute Kohle verblieb in den Pfeilern. Spalten sind durch dicke volle Linien dargestellt. Ein geringes Ausmaß wurde abgebaut und dadurch die Gebäude A, B, C, D, E und F ernstlich beschädigt.

Abb. 17. Das Flöz, 4 1/2 Fuß stark, 720 Fuß tief, wurde nach dem Strebbausystem abgebaut und an allen Seiten der Gebäude Abbau vorgenommen, die Gebäude wurden nicht beschädigt.

B. Schnitt durch einen Schacht: abgeteuft durch den bunten Mergel und Keuper-Sandstein im Kohlenbergwerk in Abb. 1.

Beschreibung der Schichten	Dicke der Schichten		Tiefe von oben	
	Fuß	Zoll	Fuß	Zoll
Roter Mergel, mit dünnen Bändern von grauem Schiefer und feinkörniger Sandstein (skerries)	143	0	143	0
Sandstein	3	0	146	0
Roter Mergel	21	6	167	6
Sandstein	2	3	169	9
Roter Mergel	36	0	205	9
Sandstein	18	0	223	9

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Mitteilungen montanistischer Vereine.

Verband der Bergbaubetriebsleiter und Bergingenieure Mähr.-Ostrau.

Der Verband der Bergbaubetriebsleiter und Bergingenieure des Mähr.-Ostrau-Karwiner Revieres hielt am 19. Februar l. J. seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Von dieser wurden in den Ausschuß folgende Herren entsandt: Herr Betriebsleiter Ing. Othmar Stipanits als Obmann, Herr Betriebsleiter Ing. Ladislaus Jerie als dessen Stellvertreter, Herr Ing. Emil Kudlacz als Schriftführer, Herr Ing. Karl Voralek als dessen Stellvertreter, Herr Betriebsleiter Ing. Ludwig Petrák als Säckelwart, ferner die Herren Ingenieure: Peter Junker, Raimund Sahliger, Max Zadra, Rudolf Strak, Oswald Wunder, Friedrich Heger; als Ersatzmänner die Herren Ingenieure: Leo Pfefferl, Oskar Ehrlich, Jaroslaus Frič; zu Kassarevisoren wurden die Herren Ingenieure: Borzanowski und Buhl ernannt.

Verband der Bergbaubesitzer in der tschecho-slowakischen Republik.

Der im April v. J. gegründete Verband der Bergbaubesitzer in der tschecho-slowakischen Republik verschickt soeben seinen Tätigkeitsbericht für das Jahr 1919, dem wir folgendes entnehmen: Das Gesetz über die Betriebs- und Revierräte wurde nach seiner ersten Aufnahme durch die Nationalversammlung vom Präsidenten Dr. Masaryk nicht bestätigt und mußte noch einmal dem sozialpolitischen Ausschusse vorgelegt werden. An den neuerlichen Beratungen, welche bereits unter dem Arbeitsminister Hampl stattgefunden haben, haben sich die Herren Zentraldirektor Dr. Blaschek, Bergrat Dr. Pospišil und Bergrat Zach unter Protest beteiligt. Sie haben gegen diese Beratungen und gegen dieses Gesetz aus dem Grunde protestiert, weil seinerzeit mit den Vertretern der Bergarbeiterschaft ausdrücklich vereinbart worden ist, daß nur dann die Bestimmungen über die Beteiligung der Arbeiter an der Verwaltung der Bergbauunternehmungen und am Reingewinne in das Gesetz über die Betriebs- und Revierräte aufgenommen werden sollen, wenn analoge Bestimmungen auch für die übrige Industrie eingeführt werden. Diese Vereinbarung haben jedoch die Vertreter der Bergarbeiter nicht eingehalten und durch ihre Vertreter im sozialpolitischen Ausschusse die Aufnahme der Bestimmungen über die Beteiligung der Bergarbeiter an der Verwaltung der Unternehmungen und an dem Reingewinne in das Gesetz über die Betriebs- und Revierräte durchgesetzt.

* * *

Den Ausschuß des Verbandes bilden folgende Gesellschaften: Für das nordwestböhmische Braunkohlenrevier: Brüxer Kohlenbergbaugesellschaft, Böhmische Handelsgesellschaft, Gewerkschaft Brucher Kohlenwerke; für das Pilsner Revier: Westböhmischer Bergbau-Aktienverein; für das Kladno-Buschtěhrad-Rakonitzer Revier: Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft, die Bergbaue „Prago" der Prager Kreditbank, Steinkohlenbergbau des Ing. F. Herles; für den Erzbergbau: Goldbergwerk Roudny; für das Ostrau-Karwiner Revier: Österreichische Berg- und Hüttenwerksgesellschaft, Witkowitzer Steinkohlengruben, Bergbaue der Kaiser Ferdinand-Nordbahn und Bergbaue des Grafen Wilczek. Zu Revisoren des Verbandes wurden für das Jahr 1919 die Herren Dr. Schleißner, Dr. Aron und Direktor Oberbergrat Jakoubek gewählt. Das Präsidium besteht aus folgenden Herren: Für das Kladno-Buschtěhrader Steinkohlenrevier Dir. Hořovský, für das Ostrau-Karwiner Revier Bergrat Direktor Dr. Pospišil, für das Westbömische Revier Zentraldirektor Dr. Czermak. Von der Wahl eines Präsidenten hat man einstweilen Abstand genommen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Salzpreise.

Die in der Nationalversammlung eingebrachte Gesetzesvorlage bestimmt die Preise wie folgt:

§ 1. Die staatlichen Verschleißpreise für Salz und Sole werden ab staatlicher Niederlage mit nachstehenden Beträgen per 100 Kilogramm unverpackt festgesetzt:

I. Speisesalz:

1. Luxussalz *K* 700;
2. Tafelsalz *K* 400;
3. Geformtes Sudsalz und Mahlsalz *K* 260;
4. Loses Sudsalz (Blanksalz), Berg- und Pfannkern *K* 250;

II. Viehsalz:

1. Loses Viehsalz *K* 50;
2. Viehsalzlecksteine *K* 55;

III. Fabrikssalz:

1. Fabrikssalz I. Sorte *K* 50;
2. Fabrikssalz II. Sorte *K* 20;

IV. Dungsalz:

1. Denaturierte Salzsudbetriebsabfälle (gemahlen) *K* 20;

V. Sole (Mutterlauge, per 1 Hektoliter, unverpackt):

1. Frei verkäuflich *K* 80;
2. für behördlich konzessionierte Badeanstalten *K* 2;
3. für Hausbäder *K* 4;

§ 2. Soweit Salz von den staatlichen Niederlagen in verpacktem Zustande abgegeben wird, sind die Kosten der Verpackung den Salzpreisen zuzuschlagen.

§ 3. Der Staatssekretär für Finanzen wird ermächtigt, Erhöhungen der Salzerzeugungskosten jeweilig durch entsprechende Änderungen der Tarifpreise auszugleichen.

Wagenbeistellung in den Kohlenrevieren in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1920:

Reviere	Bestellt	Beigestellt	Regiekohle	Beigestellt 1919
Nordwestböhmen . .	43.518	36.548	11.596	33.381
Pilsen	1.822	2.088	476	2.106
Buschtiehrad-Kladno .	2.733	2.733	447	2.674
Schatzlar-Schwadowitz	640	734	378	—
Rossitz	507	522	22	597
Ostrau	11.801	11.698	1.258	13.947
Dombrau-Karwin . .	4.008	3.949	313	2.776

Kohlen-Maximalpreise.

Das tschecho-slowakische Ministerium für öffentliche Arbeiten hat folgende ab 1. d. M. geltende Maximalpreise festgesetzt: Milada-Schacht in Laun: Förderkohle *K* 5.40 loko Grube; Grube der Stadt Turn: Stück- bis Nußkohle II *K* 5.65, Nuß III *K* 5.30, Staub *K* 2.70; „Franciskus"-Grube in Chodau: Stück- bis Nußkohle II *K* 5.25, Nuß III *K* 4.65, Kleinkohle *K* 2.25; Fügner-Schacht bei Bilin: Stück- bis Nuß II *K* 5.65, Nuß III *K* 5.30, Staub *K* 2.70, alles per Meterzentner ab Grube. In diesen Preisen sind nicht einbe-

Digitized by Google

zogen: Die Umsatzsteuer und die speziellen Lebensmittelzuschläge per K 0.20, die Bekleidungszuschläge per K 0.37 und die Manipulationsgebühr per K 0.04.

Beratung über die Verhältnisse in der tschechischen Eisenindustrie.

Im tschecho-slowakischen Ministerium für öffentliche Arbeiten fand unter Vorsitz des Ministers Hampl und in Anwesenheit der Vertreter der beteiligten Ministerien und interessierten Industriekreise eine Beratung statt, die sich mit den Erzeugungsverhältnissen in der Eisenindustrie befaßte. Die Vertreter der Hüttenwerke beleuchteten den gegenwärtigen Produktionsstand und die Gründe, weshalb der ständig steigende Bedarf mit der gegenwärtigen Erzeugung nicht befriedigt werden könne. Minister Hampl versprach den vorgebrachten Wünschen, insbesondere bezüglich der Kohlenzuteilung, zu entsprechen, soweit dies in der Macht der Staatsverwaltung liege. Doch betonte er die Notwendigkeit, daß die beteiligten Kreise durch eine entsprechende Organisation der Erzeugung und des Konsumes das Bemühen der Staatsverwaltung in dieser Richtung unterstützen und drückte die Hoffnung aus, daß es mit vereinten Kräften gelingen werde, die Folgen des Eisenmangels auf ein erträgliches Maß herabzudrücken.

Das Überschichtenabkommen im Ruhr-Bergbau.

Die Verhandlungen der Regierung mit den Angestellten-, den Bergarbeiterverbänden und dem Zechenverband haben zu folgenden Vereinbarungen geführt:

Beginnend mit dem 23. Februar d. J. werden die Belegschaften des Ruhrkohlenreviers unter Tage wöchentlich zweimal im Anschluß an die regelmäßigen Schichten je eine halbe Überschicht (3½ Stunden) zur Erhöhung der Kohlenförderung verfahren. Die Belegschaftsmitglieder über Tage verfahren, soweit erforderlich, entsprechende Überstunden. Für die in dieser Weise geleisteten Überstunden wird anstatt des tarifmäßigen Lohnzuschlages von 25% unter Tage ein solcher von 100% und über Tage ein Zuschlag von 50% gezahlt. Vom 23. Februar d. J. ab wird unter Fortfall der bisherigen Regelung und der bisher für die Überschichten gewährten Zulage die Lebensmittelversorgung der an der oben bezeichneten Überarbeit beteiligten Arbeiter und Angestellten auf folgende Grundlage gestellt: Die monatliche Brotmenge wird einschließlich der rationierten Menge auf insgesamt 12 *kg* (400 *g* je Tag) erhöht. Die wöchentliche Fettmenge wird einschließlich der rationierten Menge auf ½ *kg* erhöht. Der Preis für das Brot und Fett ist der gleiche wie für die rationierten Lebensmittel.

Dieses Abkommen gilt bis zum 14. März d. J. einschließlich und ist bindend für alle Belegschaftsmitglieder. In der zweiten Märzwoche sollen erneute Verhandlungen eingeleitet werden.

Kohlenproduktion und Kohlenverteilung im Ostrau-Karwiner Kohlenrevier.

Die Gesamtförderung an Kohle im Monate Februar betrug 6,346.021 *q* gegen 4,964.066 *q* des Vormonates Jänner. Sie ist daher um 27.8% gegen den Vormonat wieder gestiegen und hat damit die gleiche Höhe wie im Monate Dezember des Vorjahres, der die normale Förderung aufzuweisen hatte, erreicht. Die Verteilung der geförderten Kohlenmengen erfolgte nach den Aufstellungen des Kohleninspektorates in nachstehender Weise: Die Bahnen erhielten 61.293 *t*, die Hüttenwerke 61.717 *t*, die Koksanstalten 166.710 *t*, die Maschinenfabriken 12.708 *t*, die Elektrizitätswerke 4893 *t*, die Textilindustrie 10.633, für Hausbrand und Landwirtschaft wurden 33.207 *t* zugewiesen. Die Ausfuhr betrug im letzten Monat nach Österreich 22.574, davon allein für das Gaswerk Wien 21.188 *t*, also täglich 100 Waggons. Nach Polen wurden 71.263 *t* geliefert, von welchen 8764 *t* auf das ostschlesische Gebiet entfallen. Nach Ungarn wurden bloß 200 *t*, nach Jugoslawien 702 *t* geliefert. Gegenwärtig erfolgt die Kohlenverteilung der in Ostschlesien geförderten Kohle durch Vermittlung der Plebiszitkommission, der auf den mährischen Gruben geförderten Kohle durch das Kohleninspektorat in Mähr.-Ostrau, jedoch stehen beide Verteilungsstellen unter der Leitung des bisherigen sehr erfolgreich wirkenden Kohleninspektors Baurat Schwarz. Der in den letzten Tagen eingesetzte neuerliche Streik der Bergarbeiter wird die Produktion des Monates März wieder sehr ungünstig beeinflussen.

Der Absatz der ungarischen Kohlenwerke.

Der Kohlenbergbau Ungarns ist noch immer auf die schon früher gekennzeichneten Grenzen beschränkt. Das Fünfkirchner Kohlenbergwerk, das im Sinne des jüngst überreichten Friedensvertragsentwurfes zu Ungarn gehören würde, befindet sich derzeit noch in den Händen der Jugoslawen. Über die 3400 *t* betragende Tagesproduktion dieser Werke verfügen die Jugoslawen. Aus dem Auslande treffen erhebliche Kohlenmengen nicht ein, so daß die ganze heimische Industrie auf die ungarischen Bergwerke angewiesen ist. Eben aus diesem Grunde sind alle jene Produktionszweige, die, wie namentlich die Eisenindustrie und manche Betriebe der Maschinenindustrie Schwarzkohle und Koks benötigen, zum Stillstande gezwungen und der Schnellzugsverkehr auf den Eisenbahnen kann nicht aufgenommen werden. Die

Digitized by Google

Produktion der Ungarn verbleibenden Kohlenbergwerke weist in den letzten Wochen eine Steigerung auf. Gegenüber der Sowjetzeit hat sich die Förderung wesentlich erhöht und in der jüngsten Zeit ein Tagesquantum von 14.000 *t* erreicht, was ungefähr der doppelten Menge der Produktion während des Räteregimes entspricht. Das bedeutet noch immer nicht die Friedensproduktion, denn sie ist beiweitem nicht imstande, den Bedarf der Industrie, des Verkehres und des Hausbrandes zu decken und genügt nicht einmal, um primitive Bedürfnisse zu befriedigen. Eine Erhöhung der Produktion ist mit den größten Schwierigkeiten verbunden. Die heimischen Bergwerke sind genötigt, die für die Kohlenförderung wichtigsten und unentbehrlichsten Rohmaterialien, wie Grubenholz, Benzin, Petroleum aus dem besetzten Gebiete oder aus dem Auslande zu beziehen, was nur auf dem Wege komplizierter Kompensationsverhandlungen und Vereinbarungen möglich ist. Ein weitere große Sorge verursacht die Beschaffung von Kleidern und Lebensmitteln für die Beamtenschaft. Dazu kommen die in letzter Zeit immer wachsenden Approvisionierungsschwierigkeiten. Die Versorgung der Arbeiterschaft mit Mehl und Fett ist in ein kritisches Stadium gelangt und nur die größte Umsicht und Sparsamkeit sowie die Aufbringung sämtlicher Vorräte durch Importe aus dem Auslande werden dies ermöglichen. Die Unternehmungen haben in der letzten Zeit die Löhne erhöht und die Kohlenpreise dementsprechend hinaufgesetzt.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Moderne Brennstoffwirtschaft.

Eine Zusammenstellung neuerer Studien und Forschungsergebnisse von Baurat Ing. Rudolf Czeija.

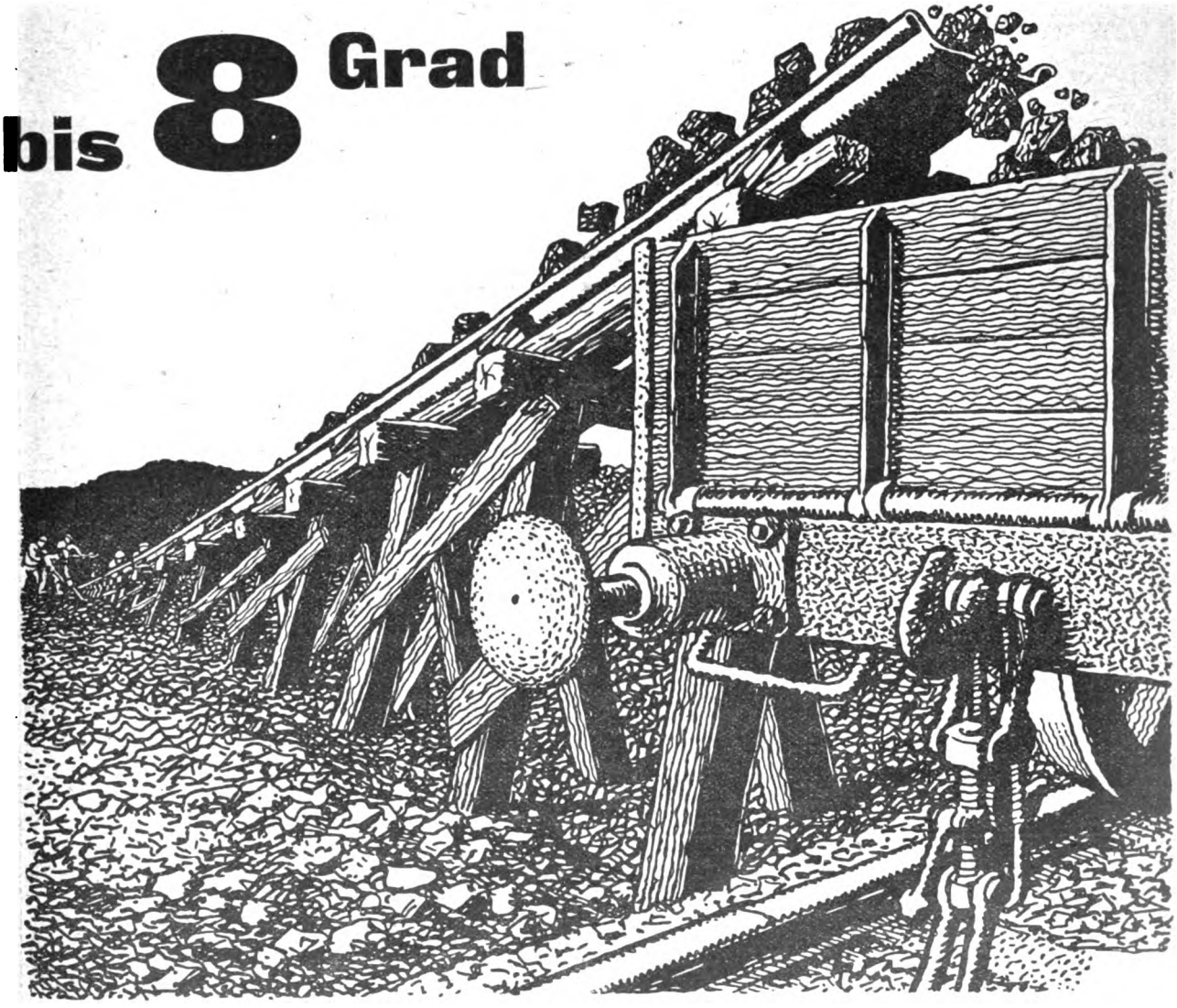
Im Katalog der Ausstellung für Brennstoffersparung im staatl. Gewerbeförderungsamte in Wien findet sich ein bei aller Kürze ziemlich erschöpfender und allgemein verständlicher Überblick über die Brennstoffversorgung- und Verwertung, der mit besonderer Berücksichtigung der deutschösterreichischen Verhältnisse Berufs- und Privatinteressenten zur raschen Information von Nutzen sein kann. Die drei ersten Abschnitte der Abhandlung sind der Einführung gewidmet, und zwar beinhalten I. Das Wesen der Wärme hinsichtlich der physikalischen und chemischen Erscheinungen, II. Angaben über die Zusammensetzung, den Bedarf und die Preissteigerung, sowie über die wichtigsten Förderungsorte und III. Die Wertbestimmung der Kohle als Brennmaterial. Der Abschnitt IV beschäftigt sich ausführlich mit den Vorsorgen für eine geordnete Brennstoffwirtschaft 1. im Hausbrand, der mit 15% am Gesamtkonsum beteiligt ist und wobei der Nutzeffekt und die richtige Bauart von Kachel- und Eisenöfen, sowie von Sparkochern erläutert werden, 2. Verbesserung und Ausnützung der industriellen Heizeinrichtungen (Dampfkesselfeuerung, Mischung verschiedener

Digitized by Google

Flottmann
Rutschen-Anlagen

fördern bergauf

bis 8 Grad



H. Flottmann & Comp. Wien

Digitized by Google

Kohlensorten, Vorschläge zur Regelung der Kohlenverteilung, Ausnützung der Abwärme und Abfallenergieen aller Art, Fernheizwerke, Trocknungsanlagen und landwirtschaftliche Bodenheizung, 3. Feststellung der zweckmäßigsten Energieerzeugung (Kohlenentgasung und -Vergasung, Leuchtgasfabrikation, Teerprodukte, Ausblicke für die künftige Kohlenverwertung), 4. Konservierung und Aufbewahrung, sowie Veredlung der Kohlen, 5. Aufsuchen von Kohlenlagern mit der Drehwage, Wünschelrute und dem elektrodynamischen Verfahren, 6. Beschaffung von Ersatzmitteln für Kohlen (Holz, Torf, Rohöl, Erdgas, heiße Quellen und Dämpfe, künstliche Kohle, Müllverwertung, Ausnützung der Sonnenwärme, Ausbau der Wasserkräfte, Verwertung der elektrischen Abfallenergieen, elektrisches Schweißen, Härten und Heizen in Kocheinrichtungen und Dampfkesseln, Zukunftsaussichten, wenn einmal die Kohlenvorräte der Welt zu erschöpfen drohen). Den Schluß bilden zwei Zusammenstellungen: was leistet ein Zentner Kohle und wie viel Kohlen werden zum Bau einer Lokomotive benötigt.

Finanzielle Chronik.

Der Verwaltungsrat der Österreichischen Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft hat in seiner Sitzung vom 28. Februar beschlossen, für den 22. März 1920, 11 Uhr Vormittag eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen und in derselben den Antrag zu stellen, das Aktienkapital der Gesellschaft zufolge der nach § 4 der Gesellschaftsstatuten zustehenden Ermächtigung von *K* 45,000.000 auf *K* 50,000.000 zu erhöhen, sowie die entsprechenden Statutenänderungen zu beschließen. Die Eingänge aus dieser Kapitalserhöhung sind zur Beschaffung von flüssigen Mitteln bestimmt.

In der Verwaltungsratsitzung der Berndorfer Metallwarenfabrik Artur Krupp A.G. wurde beschlossen, der am 26. März stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, den im Geschäftsjahr 1918/19 erlittenen Verlust von *K* 7,381.765 durch Heranziehung der Kriegsreserve von *K* 6,000.000 und teilweise Verwendung des Gewinnvortrages zu tilgen und den restlichen Gewinnvortrag von *K* 1,385.254 auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Kapitalsvermehrung der Freistädter Stahl- und Eisenwerks A.-G. von 15 auf 20 Millionen Kronen dient zur Bestreitung der durchgeführten Investitionen (Neuaufstellung von Martinöfen, Errichtung eines Preß- und Hammerwerkes, Blechwalzwerkes usw.). Die vorhandenen Anlagen ermöglichen bei vollem Betriebe eine Jahreserzeugung von 12.000 Waggons Stabeisen.

In einer Versammlungsrede teilte Abg. Kunschak mit, daß alle auf die Sozialisierung der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft gerichteten Absichten in dem Augenblicke scheiterten, als dies öffentlich bekannt wurde, denn die Alpine Montangesellschaft habe sich daraufhin sofort unter den Schutz einer fremden Macht, nämlich unter den Italiens, begeben. Es sei allerdings der Regierung gelungen, den Verwaltungsrat der Montangesellschaft zu überrumpeln und ihn zu dem Beschluß zu veranlassen, die Aktien zu vermehren. Die neuen Aktien mußten der österreichischen Regierung abgeliefert werden, trotzdem gelang die Sozialisierung nicht, weil die italienische Regierung von

Alleinverkauf für Österreich-Ungarn

Förderkorb-Anschlußbühnen

Patent Eickelberg

mit Hand-, automatischer oder maschineller (Druckluft-) Betätigung in Verbindung mit

Sicherheitsvorrichtungen

gegen das Abstürzen der Förderwagen in den Schacht.

Ferner als Besonderheiten:

Komplette Füllortbühnen, Wagenaufschiebevorrichtungen Patent Brauns, Gleissperrvorrichtungen D. R. G. M., Spülversatzanlagen über und unter Tage, Rollenrutschenanlagen, Wetterlutten, Bergerollen usw.

Stephan, Frölich & Klüpfel

Scharley O.S.

Erstklassige.

Ventilatoren

„System Gefia"

aller Größen zur

Kaminzug-Verstärkung, Bewetterung, Schachtbeheizung, Lüftung usw.

sofort oder kurzfristig lieferbar.

Grubenventilatoren „Schilde Gefia"

hervorragend konstruiert mit hohem Wirkungsgrad liefert

„Gefia" Gesellschaft für industrielle Anlagen Wien I, Franzensring Nummer 20.

Digitized by Google

der österreichischen die Herausgabe dieser Mehraktien im Betrage von 20 Millionen forderte.

Die Pilsner Bank gründet eine A.-G. unter der Firma „Eisenwerke in Sedlec bei Pilsen", welche die alten Waldsteinschen Eisenwerke in Stiehlau übernehmen wird. Aktienkapital *K* 3 Mill.

Die Česka banka erhielt im Verein mit den Herren Boh. Rosenkranc und Zentraldirektor Čapek die Bewilligung zur Errichtung einer A.-G. unter der Firma „Železo prumysl" A.-G. in Přelouč. Das Aktienkapital beträgt *K* 1,000.000, erhöhbar auf *K* 2,000.000.

Den geänderten Verhältnissen Rechnung tragend, hat die Witkowitzer Bergbau- und Eisenhüttengewerkschaft nunmehr auch ihre kommerzielle Direktion in Wien aufgelöst und der Zentraldirektion in Witkowitz-Eisenwerk, Mähren, einverleibt. In Prag hat die Gewerkschaft bereits seit längerer Zeit das Prager Verkaufsbureau, Prag II, Marianska ulice 28, errichtet, und es verbleibt in Wien 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, ein Interventions- und Informationsbureau unter dem Titel „Witkowitzer Bergbau- und Eisenhüttengewerkschaft, Wiener Bureau".

Die Verhandlungen zwischen der Křižik-A.-G. und den Chaudoirwerken in Wien über den Verkauf des dieser Gesellschaft gehörenden Kupferwerkes in Bodenbach sind zum Abschlusse gebracht worden. Die Křižik-A.-G. wird eine Kapitalserhöhung beantragen, und zwar, wie verlautet, von *K* 15,000.000 auf *K* 30,000.000 bis *K* 35,000.000.

* * *

Aus dem Handelsregister.

Kohlen- und Brikettwerke Ges. m. b. H. Königsberg a. d. Eger, Hauptniederlassung mit Zweigniederlassung in Prag. Gelöscht: Geschäftsführer Dr. Otto Petschek.

Ottowitzer Kohlenwerke Ges. m. b. H. in Ottowitz. Generalversammlung vom 28. Jänner 1920 beschloß, Sitz nach Karlsbad zu verlegen.

Hainzl & Co. Maximilian Glanzkohlengesellschaft m. b. H., Graz. Abbau und Ausbeutung des Maximilianstollen in der Josefsmaßen Steyeregg. Höhe des Stammkapitals: *K* 25.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 25.000. Geschäftsführer: Franz Hainzl, Betriebsleiter in Graz. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrag vom 5. Dezember 1919. Vertretungsbefugt: Der Geschäftsführer. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird unterfertigt vom Geschäftsführer.

Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft, Zweigniederlassung mit der in Prag bestehenden Hauptniederlassung. Wien 3, Am Heumarkt 10. Hauptniederlassung mit der in Prag bestehenden Zweigniederlassung. Herr Max Egon Fürstenberg als Mitglied des Verwaltungsrates gelöscht und Dr. Adolf Stransky, Präsident in Prag, Heinrich Bělohřibek, Direktor der Živnostenská banka in Prag, Dr. Wenzel Bouček, Advokat in Prag, Dr. Otto Feilchenfeld, Direktor der Böhmischen Escompte-Bank in Prag, als Mitglieder des Verwaltungsrates eingetragen. Jeder derselben zeichnet kollektiv mit einem zweiten Mitgliede des Verwaltungsrates oder mit einem Prokuristen.

Brikettfabrik am Wienerberge, Gesellschaft m. b. H., Wien 8, Schlösselgasse 11. Betriebsgegenstand: Die Erzeugung und der Vertrieb von Briketten, Holz und Baustoffen aller Art. Gesellschaftsvertrag vom 24. November 1919 und Nachtrag vom 9. Jänner 1920. Höhe des Stammkapitals: *K* 990.000; darauf geleistete Barzahlungen: *K* 950.000. Geschäftsführer: Rudolf Czeczowiczka, Baurat in Wien, 8, Florianigasse 44, Theodor Kövesdy, Inspektor der St. E. G. a. D., 8, Lange Gasse 65. Geschäftsführerstellvertreter: Albert

Vereinigte Maschinenfabriken Act.-Ges.
vorm. Skoda, Ruston, Bromowsky u. Ringhoffer
Zentrale Prag-Smichow. Werke in Pilsen, Smichow und Königgrätz
und
Maschinenfabrik Baum Actiengesellschaft
Herne-Westfalen
führen gemeinsam aus:
vollständige Kohlenaufbereitungsanlagen
nach eigenem als auch nach jedem anderen Waschverfahren mit oder ohne Vorklassierung und Staubabscheidung
= Eigene Versuchswäsche =
Kohlentrocknungsanlagen, Koksaufbereitungsanlagen, Brikettierungsanlagen
zur Herstellung von Industrie-, Hausbrand- und Eierbriketts.
Gemeinsamer Vertreter: Ingenieur J. Plzák, Prag IV 284.

Digitized by Google

Czeczowiczka, Kaufmann in Wien 2, Czerninplatz 1, für Rudolf Czeczowiczka, August Sonnenmoser, Bergwerksdirektor a. D., Wien 19, Sieveringer Hauptstraße 30a, für Theodor Kövesdy. Prokura: Kollektivprokura erteilt dem Dr. Richard Koch, Rentner in Wien. Vertretungsbefugt die beiden Geschäftsführer Rudolf Czeczowiczka, Theodor Kövesdy gemeinsam, der Geschäftsführer Rudolf Czeczowiczka gemeinsam mit dem Stellvertreter August Sonnenhofer, der Geschäftsführer Theodor Kövesdy gemeinsam mit dem Stellvertreter Albert Czeczowiczka, der Prokurist Dr. Richard Koch gemeinsam mit den beiden Stellvertretern, der Prokurist Dr. Richard Koch gemeinsam mit je einem Geschäftsführer. Firmazeichnung: Die beiden Geschäftsführer Rudolf Czeczowiczka, Theodor Kövesdy gemeinsam, der Geschäftsführer Rudolf Czeczowiczka gemeinsam mit dem Stellvertreter August Sonnenhofer, der Geschäftsführer Theodor Kövesdy gemeinsam mit dem Stellvertreter Albert Czeczowiczka, der Prokurist Dr. Richard Koch gemeinsam mit den beiden Stellvertretern, der Prokurist Dr. Richard Koch mit je einem Geschäftsführer. Aufsichtsrat wurde bestellt.

Steinkohlenbrikettwerke Gesellschaft m. b. H., Wien 1, Schottenring 7. Die Prokura des Arnold Hesz über Widerruf gelöscht.

Bodener Kohlenwerke Gesellschaft m. b. H. Boden, Bez. Falkenau. Hauptniederlassung mit Zweigniederlassung in Prag. Gelöscht: Geschäftsführer Dr. Otto Petschek.

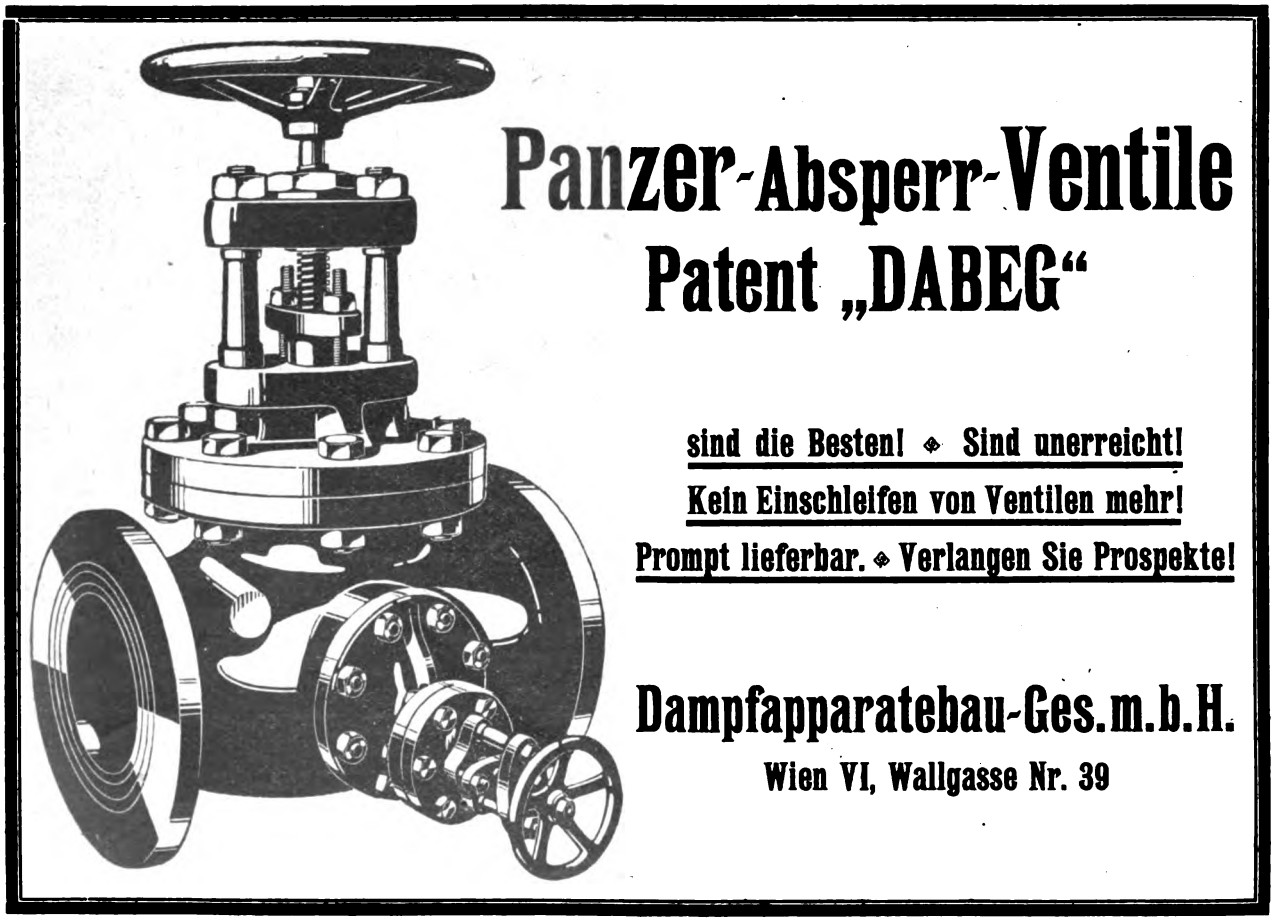
Ungarische Eisen- und Metallwaren-Handels-Aktiengesellschaft, Budapest. Bernát Weisz als Mitglied der Direktion eingetragen.

Gradenberger Eisenindustriegesellschaft m. b. H., Gradenberg (Voitsberg). Stammkapital: *K* 750.000. Bisher darauf eingezahlt: *K* 450.000. Darauf eingeforderte weitere Einzahlung: *K* 150.000.

Poldihütte-Tiegelgußstahl-Fabrik, Wien III, Invalidenstraße 5/7: Hauptniederlassung mit den in Kladno, Prag, Berlin und Zürich bestehenden Zweigniederlassungen Erhöhung des Aktienkapitals: In der außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 8. Jänner 1920 wurde die Erhöhung des Aktienkapitals von *K* 60,000.000 durch Ausgabe von 100.000 Stück voll und bar eingezahlten, auf den Inhaber lautenden Aktien à *K* 400, somit um *K* 40,000.000 auf *K* 100,000.000 beschlossen. Dieser Beschluß wurde vom österreichischen Staatsamte für Inneres mit Erlaß vom 10. Jänner 1920, Z. 980, genehmigt.

Eisen- und Stahlwerke A. G. in Hradek, Hradek bei Rokitzan. Eingetragen: Nach den in der Generalversammlung vom 11. Juni 1917 und 11. Juni 1918 geänderten Statuten. Aktienkapital durch Ausgabe von 7500 Aktien à *K* 400 auf *K* 6,000.000 erhöht.

Bleiberger Bergwerks-Union, Klagenfurt. Die Mitglieder des Verwaltungsrates Günter Holenia und Paul Mühlbacher gelöscht. Als Mitglieder des Verwaltungsrates Dr. Alois Lausegger, Rechtsanwaltswärter in Klagenfurt, und Franz Lürzer, Direktor in Villach, eingetragen. Firmazeichnung: Der Verwaltungsrat Alfred Voigt wird die Firma derart zeichnen, daß er unter den Wortlaut der Firma kollektiv mit einem Verwaltungsrate oder einem Prokuristen seinen Familiennamen „Voigt“ setzt. Der Prokurist Oberbergdirektor Otto Neuburger wird die Firma kollektiv mit einem Verwaltungsrate oder einem



Digitized by Google

Prokuristen zeichnen, indem er unter den Firmawortlaut seinen Familiennamen mit Andeutung des Prokuraverhältnisses setzt. Prokura erteilt dem Emil Mühlbacher in Klagenfurt, der in gleicher Weise wie Oberbergdirektor Otto Neuburger zeichnen wird.

Pluto jihočeská horní společnost s. r. o. — Pluto südböhmische Bergbau-Gesellschaft m. b. H., Prag 259-II. Auch französisch. Gewinnung von Kohle, Erzen, Graphit und nichtvorbehaltenen Mineralen. (14. Oktober 1919.) Stammkapital: *K* 90.000 tschecho-slowakischer Währung. Geschäftsführer: Franz Ritt, Fabrikant (Budweis), Franz Steyskal, Fabrikant. Jeder zeichnet.

Nordböhmische Kohlenwerks-Gesellschaft in Brüx, Brüx. Gelöscht: Kollektivprokura des Direktors Ludwig Wesely.

„Metallum", dioničarsko društvo za promet željeza, kovina i tehničkih proizvoda. — „Metallum", Aktiengesellschaft für den Handel von Eisen, Metall und technischen Produkten, Zagreb (Agram). Auch französisch, italienisch und englisch. Konst. 15. Dezember 1919. Aktienkapital: *K* 10,000.000 in Aktien à *K* 400. (Ausgefolgt: I. Em. zu 10.000 Aktien à *K* 400.) Direktionsmitglieder: Vinko Zakmann, Rudolf Surma (Vizepräsident), Mavro Leitner, Direktor Robert Leibenfrost (Vizepräsident), Oberdirektor Leo Kronfeld (Präsident), Svetozar Milinov, Direktor Stjepan J. Schuk, Julijo Stern, Dr. Žiga Hercog, Otokar Uhlir, Fabriksdirektor (Berndorf).

„Assula" Briketterzeugungsgesellschaft m. b. H., Wien IX, Wasagasse 2: Gegenstand des Unternehmens. *a)* Briketts für Heizungszwecke aus Sägespänen, Holzspänen, Sägemehl und sonstigen Holzabfällen, wie auch aus Torf und Kohlenstaub zu erzeugen und zu verwerten; *b)* die Errichtung und Erwerbung hiezu geeigneter Anlagen, Erwerb aller erforderlichen Rohmaterialien und Vertrieb der Fertigprodukte; *c)* der Handel mit Briketts sowie mit allen einschlägigen Roh- und Hilfsstoffen, Ganz- und Halbfabrikaten. Höhe des Stammkapitals: *K* 500.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 500.000. Geschäftsführer: Dr. Arthur Goldhammer, Rechtsanwalt, Nathan Goldhammer, Industrieller, und Dr. Kuno Jawetz, Privatier, sämtlich in Wien. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrag vom 29. November 1919. Vertretungsbefugt: Je zwei der Geschäftsführer oder ein Geschäftsführer mit einem Prokuristen. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird kollektiv unterfertigt und von je zwei der Geschäftsführer oder einem Geschäftsführer mit einem Prokuristen.

C. Neusser, Uh. Hradiště (Ung.-Hradisch. Spedition, Kommission, Kohlen-, Koks- und Brennmaterialienhändler. Inhaber: Cyrill Neusser. Prokura erteilt: Marie Neusser.

Montan- und Industrialwerke vormals Joh. Dav. Starck, Kazniau, Bez. Manetin. Zweigniederlassung der Hauptniederlassung in Unterreichenau. Kollektivprokura erteilt: Generaldirektor Fritz Heller (Prag II).

Braun- und Glanz-Kohlen-Gesellschaft „Kurt", Gesellschaft m. b. H. in Liskowitz bei Kuttowenka, Bezirk Bilin. Stammkapital: *K* 250.000. Einforderung eines 25 prozentigen Nachschusses per *K* 62.500.

Innviertler-Kohlenwerksgesellschaft m. b. H., Ried im Innkreis. Gegenstand des Unternehmens: *a)* Die Erwerbung von Bergbauberechtigungen jeder Art zwecks Aufsuchung und Gewinnung von Schwarz- und Braunkohle jeder Art sowie die Erwerbung und der Betrieb von Kohlenbergwerken; *b)* der Handel mit Kohle und Kohlenprodukten; *c)* der Ankauf, die Pachtung oder die sonstige Betriebsüber-

Vollständige **Preßluftanlagen** für alle Zwecke

Bohrhämmer, Abbauhämmer, Schrämmaschinen

von unübertroffener Leistung bei geringem Luftverbrauch

Kompressoren fahrbar und ortsfest, Rohrverbindungsstücke und Armaturen

Maschinenfabrik „Westfalia" A.-G.

Telegrammadr.: Armaturen Gelsenkirchen i. W. Fernruf: Nr. 347, 348 u. 349

Digitized by Google

nahme von Unternehmungen, welche den Bergbau auf Kohle oder den Handel mit Kohle und Kohlenprodukten zum Gegenstande haben; *d*) die Errichtung, Pachtung oder sonstige Betriebsübernahme solcher Anstalten, Industrie- und Handelsunternehmungen, welche die Zwecke des gesellschaftlichen Unternehmens zu fördern geeignet sind; *e*) die Errichtung von Zweigniederlassungen, Niederlagen, Agenturen zum Zwecke der Erweiterung des Geschäftsbetriebes in Oberösterreich; *f*) die Beteiligung an anderen gleichen oder verwandten Unternehmungen. Höhe des Stammkapitals: *K* 300.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 300.000. Geschäftsführer: Mathäus Helm, Besitzer des Aignergutes in Wappeltsham Nr. 9, Gemeinde Eberschwang, Obmann, Josef Splechtner, Bankdirektor in Ried, Obmannstellvertreter, Sebastian Daiser, Realitätenbesitzer in Ried und Eberschwang, Johann Hochegger, Kunstmühlenbesitzer in Marie-Aich, Ortschaft Weierfing Nr. 17, Gemeinde Aurolzmünster, Franz Neuhofer, Gastwirt in Mehrnbach. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrag d. d. Ried, 13. Jänner 1920. Vertretungsbefugt: Mathäus Helm, Besitzer des Aignergutes in Wappeltsham Nr. 9, Gemeinde Eberschwang als Obmann oder Josef Splechtner, Bankdirektor in Ried als Obmannstellvertreter kollektiv mit einem anderen Geschäftsführer oder einem Prokuristen. Firmazeichnung: Die Firma der Gesellschaft wird in der Weise gezeichnet, daß zu dem vorgedruckten oder von wem immer geschriebenen Firmawortlaut Mathäus Helm, Besitzer des Aignergutes Nr. 9 in Wappeltsham, Gemeinde Eberschwang, als Obmann oder Josef Splechtner, Bankdirektor in Ried als Obmannstellvertreter und einer der übrigen Geschäftsführer oder ein Prokurist, u. zw. letzterer mit einem die Prokura andeutenden Zusatze ihre Unterschriften beisetzen.

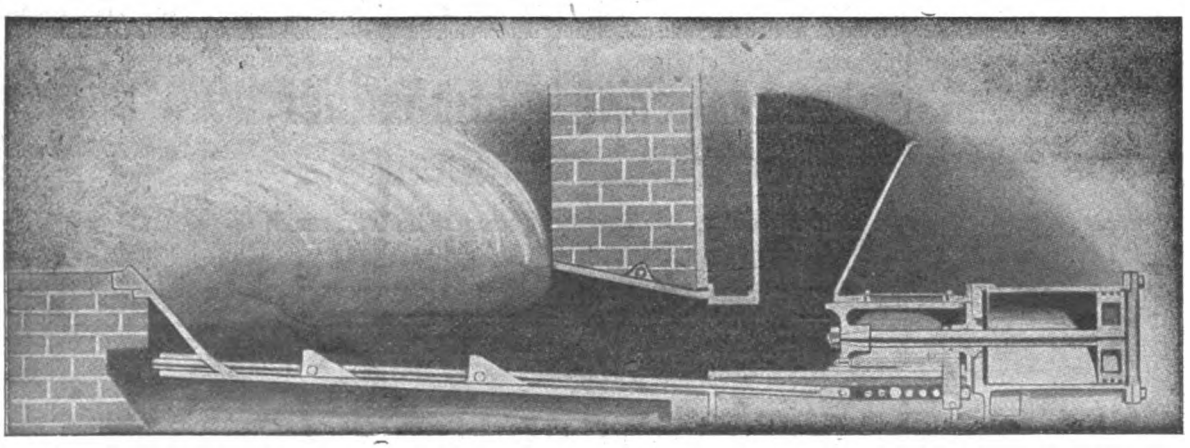
GESELLSCHAFT FÜR ELEKTRISCHE INDUSTRIE A.G.

WIEN I, VOLKSGARTENSTR. NR. 3

GEKAPSELTE MOTOREN UND APPARATE FÜR BERGWERKSBETRIEBE
EINRICHTUNG GANZER ELEKTRIZITÄTSWERKE • INSTALLATIONEN

Sie ersparen bis 25% Kohle

und erhöhen die Kesselleistung durch die



!! Jonesfeuerung !!

„GEFIA" Ges. für industrielle Anlagen, Wien I, Franzensring 20

Größtes Spezialunternehmen zur Ökonomisierung von Kesselanlagen!

Digitized by Google

Personalien.

Der Präsident der Nationalversammlung hat den mit dem Titel und Charakter eines a. o. Professors bekleideten Adjunkten an der Montanistischen Hochschule in Leoben Dr. Hans Fleissner zum außerordentlichen Professor ad personam an der Lehrkanzel für allgemeine und analytische Chemie und Probierkunde sowie technische Gasanalyse ernannt.

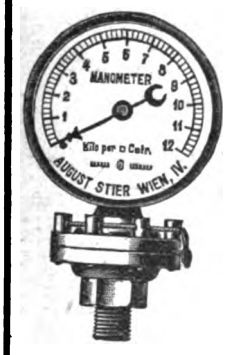
Der Präsident der Nationalversammlung hat am 8. März d. J. den Chefgeologen der Geologischen Staatsanstalt Bergrat Dr. Julius Dreger und Bergrat Dr. Friedrich Kerner den Titel eines Oberbergrates sowie dem Vorstande des chemischen Laboratoriums dieser Anstalt Friedrich Eichleiter den Titel eines Regierungsrates, u. zw. sämtlichen mit Nachsicht der Taxe, verliehen.

In Trzynietz wurde Freitag den 19. März der Ing. und Hütteninspektor Herr Anton Sixt zur letzten Ruhe gebettet. In Steiermark 1872 geboren, trat er nach Absolvierung seiner Studien an der montanistischen Hochschule 1895 in erzherzogliche Dienste und wirkte, begünstigt durch sein organisatorisches Talent und gediegenes Fachwissen, bei der Neueinrichtung und Ausgestaltung des Hüttenwerkes in Karlshütte, seit 1906 ununterbrochen in Trznietz, wo er eine segensreiche Tätigkeit entfaltete. Die Leichenfeier gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung.

Aus den Revieren.

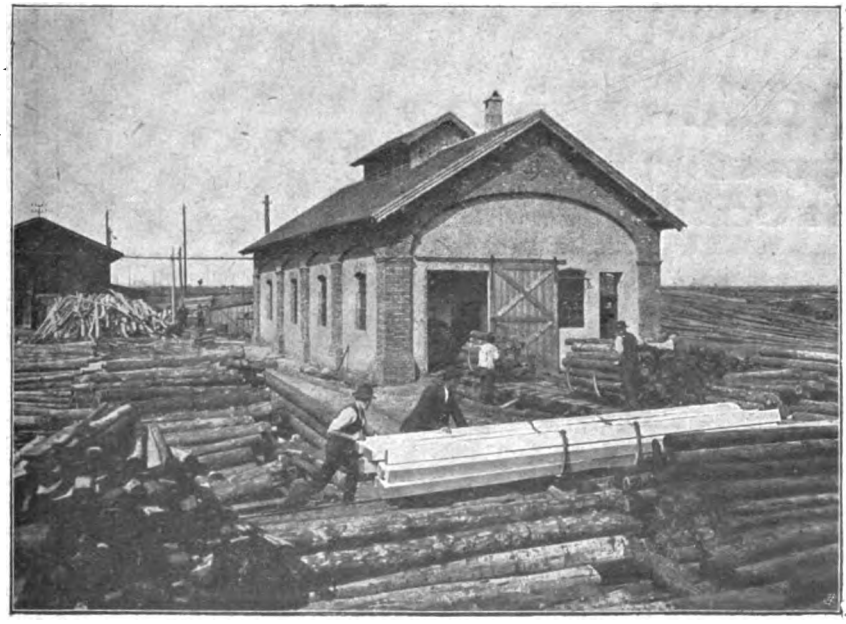
1. Mährisch-Ostrau-Brünn.

Die Ostrau-Karwiner Kohlenförderung im Februar 1920 weist gegen die im Monate Jänner 1920 eine Steigerung um 1,381.955 *q* (d. i. 27·84 % der Förderung vom Jänner 1920) auf und beträgt einschließlich Petershofen 6,346.021 *q* gegen 4,964.066 *q* im Jänner und 6,367.473 *q* im Dezember 1919. Die Koksproduktion beläuft sich im Berichtsmonate (ohne Eisenwerk Witkowitz und Trzynietz) auf 1,019.720 *q* gegen 882.090 *q* (d. i. Steigerung um 137.630 *q* = 13·46 % der Jännerproduktion) im Monate Jänner 1920 und gegen 1,208.400 *q* im Monate Dezember 1919.



VENTILE
aller Art prompt.
Dampf-, Wasser-, Gas-Armaturen. Komplette Fabrikseinrichtungen Autog. Schweißarbeiten Rohrleitungen.
AUGUST STIER
Wien VIII, Josefstädterstraße 77.

GEGRÜNDET 1899
AKTENFASZIKEL
ANHÄNGEZETTEL
GELD- U. NOTENFLACHTASCHEN
(extra stark)
MUSTERBEUTEL FÜR ERZ- UND METALLMUSTER — LOHNSÄCKE
mit und ohne Druck
Papierwaren-, Faltsäcke- und Faltkarton-Fabrik
Simon Korani, Wien
IX/1, Wasagasse 22 — Fernsprecher 16.620



Zeitgemäße
Grubenholz-Imprägnierungs-Anlagen
Ingenieur Adolf Becker, Wien
V/2, Schönbrunnerstraße 147
Telephon 54.519
Erprobte Chemikalien gegen Feuer u. Fäulnis
20jährige Erfahrungen

Digitized by Google

Von der Gesamtförderung an Kohle bzw. Koks entfallen auf:

	In Meterzentnern Kohle	Koks
Österreichische Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft	1,769.400	327.800
Witkowitzer Steinkohlengruben	1,422.000	200.400
Nordbahn	1,057.700	284.000
Steinkohlengewerkschaft Orlau-Lazy	643.000	41.300
Larisch-Mönnichsche Bergdirektion	746.400	83.600
Wilczeksche Gruben	396.368	55.700
Ostrau-Karwiner Montangesellschaft	150.606	—
Alpine Montangesellschaft	87.474	26.920
Steinkohlengewerkschaft Zwierzina	73.073	—
Zusammen	6,346.021	1,019.720
d. s. Tonnen	634.602	101.972

Bei Annahme von 23 Arbeitstagen bei den Grubenbetrieben im Monate Februar 1920 ergibt sich eine durchschnittliche Tagesförderung des Revieres von 275.914 *q* Kohle und bei Annahme von 29 Arbeitstagen bei den Koksanstalten eine solche von 35.163 *q* Koks.

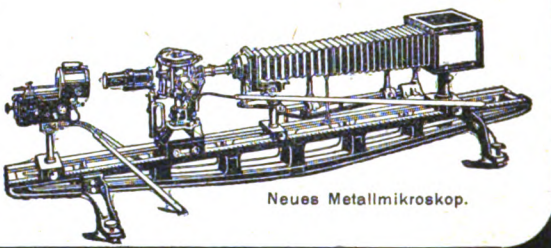
Die Lagerbestände mit Ende des Monates Februar betrugen 182.184 *q* Kohle und 30.316 *q* Koks gegen 100.356 *q* bzw. 49.710 *q* im Vormonate.

Der Arbeiterstand betrug im Berichtsmonate bei den Grubenbetrieben 44.738 *q*, bei den Koksanstalten 4.263 *q* gegen 44.703 *q* bzw. 4.298 im Vormonate. (Bei den Gruben plus 0·1 %, bei den Koksanstalten minus 0·8 % gegen Jänner 1920).

2. St. Pölten-Wels-Hall-Leoben-Graz-Klagenfurt.

Ein Magnesitlager wurde in Tragail entdeckt. Die Förderung ist mit Seilbahn über die Drau nach Erndorf zur weiteren Bearbeitung gedacht. Die Arbeiten sollen demnächst in Angriff genommen werden.

Neues Metallmikroskop



Neues Metallmikroskop.

Vollständige Ausrüstungen in großer Anzahl im In- u. Auslande in Gebrauch

Mikroskope nach Rejtö, Brinell usw. Man verlange Liste Mg

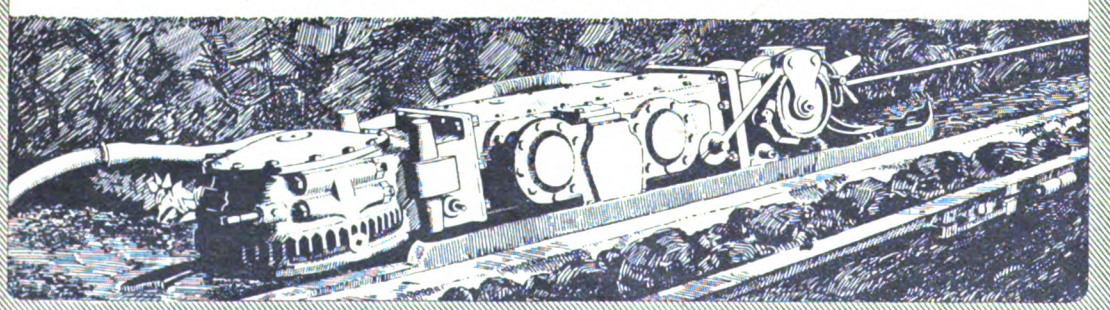
Optische Werke C. Reichert, Wien VIII/2

Gegründet im Jahre 1876. Höchste Auszeichnungen. 60.000 Mikroskope geliefert.

Gebr. Eickhoff

Mähr.-Ostrau

Stangenschrämmaschinen und Schüttelrutschen



256

Digitized by Google

MONTANISTISCHE ⚒ RUNDSCHAU ⚒

ZEITSCHRIFT FÜR

BERG- UND HÜTTENWESEN

ORGAN DES ZENTRALVEREINES DER BERG-WERKSBESITZER ÖSTERREICHS

Verlag für Fachliteratur, Ges. m. b. H., Berlin W. 62, Wien I.

Redaktion und Geschäftsstelle: WIEN, I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9

(im Hause des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines)

Telegrammadresse: Fachliteratur Wien I, Eschenbachgasse 9 | Für die Redaktion verantwortlich: Ing. ROBERT SCHWARZ | Fernsprecher: Nummer 11.135 und Nummer 1000

Bezugspreis *K* 160·—, für Deutschland *M* 100·— pro Jahr. Einzelheft 6·— | Preis für Anzeigen: 1/1 Seite 600·—

XII. Jahrg. | Berlin-WIEN, den 16. April 1920 | Nr. 8

Nachdruck des gesamten Inhaltes dieser Zeitschrift ohne besondere Genehmigung der Redaktion verboten.

Über die Erzvorkommen von Schönficht und Perlsberg im Kaiserwald (Böhmen).

Von Dr. mont. Ing. Paul Chlebus (Spindelmühle).

(Fortsetzung zu S. 146.)

Bergbauobjekte.

Das Bergbaugebiet von Schönficht und Perlsberg kann der örtlichen Aufteilung entsprechend, in vier Gruppen geschieden werden, und zwar von Westen gegen Osten in

1. den Roteisensteinbergbau südlich der Grundmühle,
2. den Silber-Wismutbergbau südlich Schönficht,
3. den Uran-Manganbergbau südöstlich Schönficht und
4. den alten Bergbau bei Ober-Perlsberg.

1. Der Roteisensteinbergbau erstreckt sich von der Grundmühle in südlicher Richtung über die nordöstlichsten Teile der Gemeinden Amonsgrün und Markusgrün und besteht aus zwei Stollen und einem Schachte, deren Einbaue heute verbrochen sind. Die beiden Stollen wurden in südlicher Richtung vorgetrieben, und zwar setzt der untere Stollen im Tale des Kneiselbaches zirka 300 *m* westlich der Grundmühle an, während der obere Stollen etwa 450 *m* weiter südlich im ansteigenden Gelände angeschlagen wurde. Annähernd 130 *m* südlich des oberen Stollens wurde ein Schacht abgeteuft, der wahrscheinlich mit dem Stollen durchschlägig war und zu dessen Bewetterung diente.

2. Der Silber-Wismutbergbau ist vom bei 1. genannten Bergbaue etwa 800 *m* in Ost entfernt und bildet den ausgedehntesten und scheinbar auch aufgeschlossensten Teil des ganzen Gebietes. Die Baue liegen südlich der Ortschaft Schönficht in der Nähe der Gemeindegrenze am nördlichen Ufer des Grundbaches. Die Tagesoberfläche ist hier auf 400 bis 500 *m* von einer überaus dichten und breiten Pingenzone, die annähernd südöstlich streicht, bedeckt. In der Hauptsache sind in diesem Gebiete folgende Stollen zu nennen: der Johanni-, der untere Mariahilf-, der mittlere Mariahilf-, der Anna-, der Pfarrer Plössl-Stollen und ein Stollen, dessen Name heute nicht mehr festzustellen ist.

Der Johanni-Stollen scheint mit dem im westlichsten Teile des Gebietes hart am Grundbache gelegenen starken Verhaue identisch zu sein und dürfte Eisenerze zum Gegenstande gehabt haben.

Der untere Mariahilf-Stollen setzt gleichfalls in der Nähe der Talsohle an und wurde, den Pingen nach zu schließen, in nordöstlicher Richtung vorgetrieben und dürfte wahrscheinlich auf einem Silbergange gearbeitet haben. Das verbrochene Mundloch dieses Stollens ist vom erstgenannten Baue zirka 180 *m* östlich zu finden.

Der mittlere Mariahilf-Stollen ist weiter nördlich am Hange angelegt und nach alten zuverlässigen Grubenkarten vom Jahre 1788 auf etwa 180 *m* vorerst in östlicher und dann in südöstlicher Richtung annähernd im Streichen der Pingenzone und des Wismutganges vorgeörtert worden. Der Stollen wurde durch mehrere Schächte mit dem Taggelände verbunden, über welchen heute mächtige Halden zu sehen sind. In den Jahren 1918 und 1919 wurden diese Halden mit sehr guten Erfolgen auf Wismut ausgebeutet und lieferte besonders die Göppl-Halde reiches Material. Der mittlere Mariahilf-Stollen wurde in jüngster Zeit auf beiläufig 40 *m* gewältigt; dieser Teil des Stollens steht im Granit.

Weiter südlich, gleichfalls in der Nähe des Grundbaches wurde der Anna-Stollen angeschlagen, der in nordöstlicher Richtung querend auf das Wismutgangstreichen, bzw. den mittleren Mariahilf-Stollen gerichtet ist. Über diesen Bau liegt gleichfalls eine Vermessung vom Jahre 1788 vor, wonach der Stollen

Digitized by Google

eine Länge von zirka 120 *m* erreicht und in der Nähe von zwei Gängen einen Schacht von 10 *m* Teufe hat. Der weitere Vortrieb dieser Strecke, die noch heute offen steht, würde zum mittleren Mariahilf-Stollen, bzw. in das Hauptstreichen der Erzzone führen.

Die Mundlöcher des Pfarrer Plössl-Stollens und des in der Nähe liegenden Baues, dessen Name heute nicht mehr bekannt ist, sind vom Anna-Stollen 100, bzw. 150 *m* östlich gelegen. Die Richtung dieser heute verbrochenen Strecken ist diagonal, gegen Osten abweichend, auf das Hauptgangstreichen geführt und mithin nicht glücklich gewählt.

Die im Abschnitte „Geschichtliches" angeführten Daten beziehen sich in erster Linie auf diesen Bergbaukomplex, dem auch für die verflossenen Zeiten die größte Bedeutung zukam.

3. Der Uran-Manganbergbau im südöstlichen Schönficht befindet sich zirka 750 *m* südöstlich des Silber-Wismutbergbaues im Hauptstreichen der Wismuterzgangzone. Die Lagerstätte ist durch den Emilienschacht, den Lößheitstollen und den Psilomelan-Stollen aufgeschlossen.

Der Emilienschacht hat eine Teufe von 25 *m*, wovon die oberen 11 *m* im Senkel und der untere Teil in der Tonlage, die indessen von der seigeren Richtung nur unbedeutend abweicht, niedergebracht wurde. Der erste Lauf ist 11 *m* unter dem Tagkranze angeschlagen, der gegen SSO. auf 23 *m* söhlig führt und das Hangende und Liegende der Lagerstätte durch Querschläge zugänglich macht. 11 *m* südsüdöstlich des Schachtes ist der erste Lauf gesenkmäßig mit dem zweiten Laufe, der auf 8 *m* gegen SSO. erhalten ist, verbunden. Der dritte Lauf ist durch einen strossenartigen Bau vom zweiten Laufe aus erreichbar und liegt dessen Sohle mit dem Schachttiefsten in gleichem Niveau. Die Strecke ist vom Emilienschachte aus auf 30 *m* gegen SSO. im Gangstreichen ausrichtend getrieben. Auch wurde von diesem Laufe aus die Lagerstätte im Verflächen durch ein 12 *m* tiefes, heute versetztes Gesenk untersucht.

Die ganzen Baue werden vom vielfach gewundenen Lößheitstollen gelöst, dessen Mundloch 150 *m* westlich des Schachtes liegt. Die Sohle des Stollens fällt mit jener des Schachtes und des dritten Laufes zusammen, so daß dieser Stollen zur Wetterführung, Wasserhaltung und Förderung für den Bergbau dient. 50 *m* westlich des Emilienschachtes war der Stollen durch einen Wetterschacht, der heute verfallen ist, mit dem Taggelände durchschlägig.

Der Psilomelan-Stollen befindet sich 100 *m* südlich des letztbeschriebenen Stollens und wurde dessen Feldort in nördlicher Richtung auf 40 *m* vorgetrieben. Im fünfundzwanzigsten Meter zweigt eine zirka 32 *m* lange Strecke nach Osten ab.

Nach Ing. Göttl ist dieser Komplex ein Bergbau jüngeren Datums. An der Jahreswende 1918/19 wurde der Emilienschacht abermals gewältigt und befindet sich heute in betriebsfähigem Zustande. Desgleichen ist der Lößheitstollen offen und benötigt der Psilomelan-Stollen nur geringer Wiederherstellungsarbeiten.

4. Der Bergbau bei Ober-Perlsberg ist heute nur mehr als mächtige Halde gleich nördlich der Ortschaft erhalten. Östlich, talwärts der Halden sind mehrere verbrochene Stollenmundlöcher und Pingen zu sehen, welche die Richtung der Baue verfolgen lassen. Vor wenigen Jahren brach das Tagterrain unter einem ackernden Kuhgespanne ein. Diese Haldenzüge liegen 900 *m* südöstlich des Emilienschachtes.

Von Interesse ist, daß der Silber-Wismutbergbau, der Uran-Manganbergbau und der alte Perlsberger Bergbau beiläufig im gleichen Streichen, welches mit der Hauptrichtung des Wismutganges zusammenfällt, liegen. Das ganze Gebiet vom Eisensteinbergbau bis zu den Perlsberger Halden mißt 2·5 *km*.

Erzlagerstätten.

Wie bereits im Abschnitte „Geologischer Aufbau" erwähnt wurde, befinden sich unsere Erzvorkommen annähernd in der Zone des Kontaktes von Granit und Gneis, bzw. kristallinem Schiefer.

Wir wollen hier der besseren Übersicht wegen, die im vorigen Abschnitte gewählte Einteilung beibehalten, obwohl ein engerer Zusammenhang der einzelnen Vorkommen sowohl in ihrer Mineralführung als auch in geologischer Beziehung als wahrscheinlich bezeichnet werden muß. Dies gilt insbesondere für das Silber-Wismut-, das Uran-Manganvorkommen und den Perlsberger Bergbau.

1. Das Roteisenerzvorkommen südlich der Grundmühle kann nur auf Grund von Findlingen und alten Haldenresten beschrieben werden. Die Ausbisse der Lagerstätte sind am westlichen Abhange des Vierherrnwaldes und in dem hier gut ausgebildeten Bacheinschnitte in einer Breite von 40 bis 50 *m* vornehmlich in den Wegeinschnitten zu verfolgen. Ebenso lassen die auf den Halden des oberen Stollens und Schachtes verbliebenen ausgekarrten Erzvorräte einigermaßen auf den Charakter des Vorkommens schließen.

Zu beiden Seiten der Ausbisse, die nach 10 bis 12^h streichen, steht Biotitgranit an, was ersehen läßt, daß der Erzgang in diesem Gesteine eingebettet ist. Die Erzführung dieses Vorkommens besteht, den Findlingen nach zu schließen, aus Roteisen- und Manganerzen. Man findet vor allem roten Glaskopf (Blutstein) und dichten Roteisenstein. Der Glaskopf weist eine charakteristische schalige und faserige Textur auf und ist auf den Schalenflächen intensiv rot gefärbt, während im frischen Bruche meist ein Stich ins Stahlgraue zu bemerken ist. Der Roteisenstein ist dicht, seltener porös, kirschrot gefärbt und manchmal auf Drusenflächen kristallin entwickelt; auch scheinen Tonbeimengungen Übergänge in Toneisenstein hervorgerufen zu haben. Die Funde von Hartmanganerzen sind seltener, lassen jedoch mit Sicherheit auf eine diesbezügliche Erzführung des Ganges schließen. Ing. Göttl ließ die Erze analysieren und erhielt nach Dr. Kotny, Kladno, für den roten Glaskopf 67·56% Fe, 0·07% Mn, Rest Kieselsäure in Form von Tonen, und nach A. Gasch, Chorzow, für Psilomelan von Schönficht Fe = 2·46%, Mn = 35·31%, U = 0·23%, Rückstände = 41%.

Ganz ähnliche Ausbisse sind in unserem Erzgebiete noch anderwärts anzutreffen. Die Lagerstätte ist ebenfalls im Zweiglimmergranit eingeschlossen und besteht deren Erzführung vorwiegend aus Roteisenstein. Die Erze sind meist dicht oder porös und mit Bruchstücken des Nebengesteines, und zwar Granit, Weißstein (Granulit) und Quarz, zwischen denen die Erzmasse häufig nur das Bindemittel bildet, brekzienartig verwachsen. Die Nebengesteinsbrekzien sind stark angegriffen und häufig mit einer dünnen Hülle (1 *mm*) von Quarz umgeben. Im Erzmittel findet sich auch Quarz in feinen Einsprengungen.

Digitized by Google

Andere Findlinge sind wieder Granit-, bzw. Weißsteinblöcke, die netzartig von Roteisensteingängen durchsetzt werden, oder aber findet man Stufen, in denen das Erz mit Nebengestein und Quarz lagenförmig abwechselt. Diese interessanten Funde lassen erkennen, daß das Granitmassiv nach seiner Verfestigung von Gängen durchbrochen wurde. Bei der Spaltenbildung lösten sich von den getrennten Gesteinswänden Bruchstücke ab, die dann in der Roteisensteinmasse eingeschlossen wurden.

Bei beiden Vorkommen lassen die Findlinge, bzw. Haldenreste auf eine ansehnliche und reichhaltige Lagerstätte schließen.

Die bei der Grundmühle gewonnenen Erze wurden in einem Hochofen in Unter-Perlsberg verhüttet und ist noch heute in dieser Ortschaft die Bezeichnung „Hammer" erhalten. Die ältesten Bewohner dieser Gegend wissen sich auf den Betrieb des Bergbaues und der Hütte zu erinnern und geben an, daß Uneinigkeit und Unlust unter den Beteiligten — zum Schluß wurde der Bergbau von ortsansässigen Bauern betrieben — der Hauptgrund der Einstellung der Arbeiten war. Damit übereinstimmend, berichtet Jokely, daß der Bergbau in den 1850er Jahren betrieben wurde. Auch ist die Ansicht verbreitet, daß die Erze schließlich zu hart zum Schmelzen wurden, was jedenfalls auf eine Änderung der chemischen Zusammensetzung des Materials beim weitern Vordringen des Bergbaues aus dem eisernen Hut in die primäre Zone zurückzuführen ist und durch entsprechende Regelung der Flußmittel hätte behoben werden können. (Schluß folgt.)

Über Stützpfeiler von Bauten in Senkungsgebieten.

Von Prof. Vincenz Pollack (Wien).

(Fortsetzung zu S. 149.)

Diskussion.

W. Wilde (Sheffield) bemerkte, daß der Gegenstand des Vortrages Spencers nicht nur äußerst interessant sei, sondern für alle mit Bergwerksangelegenheiten sich Befassenden auch von besonderer Wichtigkeit. Es tue ihm leid, daß der Vortrag diesen Gegenstand nicht noch vollständiger behandelt habe, und er hoffe, Spencer werde ihn fortsetzen und Regeln aufstellen, die bei den verschiedenen Umständen anzuwenden wären.

G. E. Coke schlug vor, daß einige Mitglieder, die unter wertvollen Gebäuden Abbau vorgenommen haben, wie unter der Newstead Abbey, Vorträge hierüber halten sollten, die dann mit dem von Spencer diskutiert werden könnten.

Chairman war besorgt, weil kein Mineningenieur solche Regeln aufstellen will wie die von Wilde vorgebrachten. Nach seiner Erfahrung konnte in manchen Fällen ein Sicherungsraum von 200 bis 300 Fuß um Häuser und Bauwerke stehen gelassen werden und die Bauwerke dennoch ernstliche Beschädigungen erleiden; in einem anderen Falle dagegen konnte die unterhalb liegende Kohle ohne jeden Schaden für die Bauwerke ganz ausgeräumt werden. Ihm war der Fall einer außerordentlich schweren Beschädigung eines großen Gebäudes bekannt, wo innerhalb einer Entfernung von 1000 Fuß von demselben kein Abbau vorgenommen worden war. Jeder Fall hing ganz von seinen Begleitumständen ab, die Schichtung, die Spalten und das Wasser müssen sämtlich in Betracht gezogen werden.

A. H. Stokes meinte, es seien mehrere Mitglieder anwesend, die Kenntnisse über diesen Gegenstand besitzen. Wenn eine Anzahl von Fällen dargestellt würde, so könnte es vielleicht möglich sein, eine Vorstellung zu bekommen über die bei Stützpfeilern für Gebäude im allgemeinen anzuwendenden Regeln. Es gab einen Fall im Distrikt, wo das obere harte Kohlenflöz unter einer Kirche und einer etwa eine halbe Meile von ihr entfernten Bahnstation abgebaut wurde, wobei als Resultat die Station derart beschädigt wurde, daß sie neu aufgebaut werden mußte, während die Kirche intakt blieb. Eine Spalte bestand nächst der Station, aber die Kirche stand über dem Kohlenflöz, wo dasselbe nicht durch Spalten gestört war; daher das verschiedene Resultat des Abbaues. In einem anderen Falle wurde die Kohle unterhalb eines großen Wohngebäudes ausgeräumt, ohne dasselbe zu beschädigen. Es gäbe jedoch, außer Bergbau, noch andere Ursachen für Senkungen, nämlich Wasser, das in manchen Fällen eben so viel Schaden verursacht habe wie der Kohlenabbau unter Gebäuden. Wenn die Mitglieder ihre Erfahrungen bekanntgeben würden, so könnten aus denselben wahrscheinlich manche generelle Regeln abgeleitet werden.

Sebastian-Smith bestätigte die Ausführungen Stokes, daß Senkungen nicht immer dem Kohlenabbau zuzuschreiben sind. In Lincolnshire, sechs Meilen nördlich von Grantham, wurde ein Farmhaus mit Außengebäuden ernstlich beschädigt, und die Ursache hievon war einfach das Bersten des Untergrundes infolge der außerordentlichen Trockenheit der letzten 18 Monate. Wären diese Gebäude in Kohlenbergwerks-Distrikten gelegen gewesen, so wären bestimmt über die Ursache der Beschädigung Streitigkeiten entstanden.

Coke beschrieb einen Fall, wo durch den Pachtvertrag ein großer Pfeiler als Stütze für eine Halle reserviert worden war. Der Bergwerksdirektor überredete den Grundeigentümer, daß mit Rücksicht auf einen breiten Spalt, der Schachtpfeiler (in 600 Fuß Entfernung gelegen) eine angemessene Stütze für dieses Gebäude darstellen würde. Der Eigentümer der Kohle gab seine Zustimmung, und der Pfeiler wurde ohne jeden Schaden für das Haus und die Außengebäude abgebaut.

Henry Stoker (Mansfield) meinte, die Senkung von Schichten und die Beschädigung von Gebäuden an der Oberfläche seien von manchen unbekannten Bedingungen abhängig, wie Kohäsion, Mächtigkeit, Tiefe und Neigung jeder einzelnen Schichte im Hangenden, Natur, Mächtigkeit, Tiefe und Neigung des abgebauten Kohlenflözes, Mächtigkeit und Art des Liegenden, Vorhandensein oder Fehlen von großen Wassermengen in den Schichten, Vorhandensein oder Fehlen von Spalten, Sprüngen usw., und schließlich auch von den Methoden des Kohlenabbaues. In der Mehrzahl der Fälle von Beschädigungen an Bauwerken war der Kohlenabbau die

Digitized by Google

primäre Ursache. In anderen Fällen, wo weiche sandige Schichten nächst der Oberfläche auftraten, könnte die Ableitung des Wassers aus solchen Schichten durch Schächte, Wasserwerke usw. Senkungen hervorrufen und möglicherweise auch seitliche Bewegungen, deren Wirkungen Beschädigungen des Landes und der Gebäude an der Oberfläche sein würden. In Bergbauten von mehr als 300 Fuß Tiefe, wenn nicht gar in allen Minen, sei es am besten, gar keine Pfeiler stehen zu lassen, sondern die Kohle nach dem Strebbausystem (long-wall-method) abzubauen. In tiefen Gruben hatte dieses Abbauverfahren sehr gute Resultate erzielt: Die Gebäude wurden nur in manchen Fällen, und nur sehr wenig, wenn überhaupt, beschädigt. In seichten Gruben würde es besser sein, die feste Kohle unter dem Besitztum zu belassen, als wie einen gewissen Prozentsatz auszuräumen und einen unzureichenden Pfeiler als Stütze für die hangenden Schichten und die Gebäude zu belassen. Beim Abbau der soliden Kohle in früheren Jahren nach der Strecken- und Pfeilerbau-Methode im südwestlichen Durham-Distrikt wurde bis zu 40% der Kohle beim ersten Abbau gefördert; wurden dabei solche Pfeiler als Gebäudestützen ausgespart und diese Pfeiler nachträglich innerhalb 100 Fuß Entfernung von den Gebäuden abgebaut, so verursachten die Spannungen in den überlagernden Schichten seitliche Bewegungen, deren Wirkung die Beschädigung der Häuser sein konnte. Die Bruchlinie der Schichte war von manchen unbekannten Bedingungen abhängig, und ihr Winkel zur Vertikalen überschritt selten 45 Grade. In Fällen, wo die Schichten nicht nachgaben und sich nicht auf das Versatzmaterial oder auf die Sohle niedersenkten, sobald die Gesamtmenge der Kohle gefördert worden war, könnte die riesige Spannung Schäden auch über das Flächenausmaß der abgebauten Kohle hinaus, verursachen. Er (Stokes) sei außerordentlich erfreut, zu sehen, daß Spencer die Frage der dynamischen Bewegungen der Schichten aufgegriffen habe, und vielleicht könnte mancher neue Vorschlag über die Größe der als Gebäudestützen stehen zu lassenden Pfeiler, oder eine Änderung des Systems des Kohlenabbaues angenommen werden, um ein Maximum an Kohle bei einem Minimum an Schäden für Grund und Bauwerke erzielen zu können.

Stokes zitierte einen Fall, wo ein Schacht durch Triebsand abgeteuft wurde. Ein fast $^1/_2$ Meile entferntes Wehr erlitt eine Senkung von einigen Zoll, obwohl die Abteufung noch vor Erreichen von 200 Yards Tiefe eingestellt wurde. Die Sache kam vor Gericht und ein Bergbausachverständiger stellte in seinem Gutachten fest, daß der Bunkers Hill-Schacht 14 Tage lang Tag und Nacht abgeteuft wurde und zum Schluß um 18 Zoll weniger tief war als zu Beginn dieser 14 Tage, und zwar infolge des Einflusses von Wasser und Triebsand.

H. R. Hewitt (Derby) sagte, er hatte einmal mit einem Fall zu tun, wo der Eigentümer wegen eines großen Reservoirs den Abbau verweigerte, falls nicht ein gewisser Betrag zur Deckung von Beschädigungen bezahlt werde, und er hatte Fälle ausfindig zu machen, wo so ein Abbau erfolgreich geschah. Er fand jedoch hiebei eben so viel erfolglose Fälle von Abbau nächst einem großen Wasserquantum als erfolgreiche.

Der Vorsitzende stimmte mit Stokes überein, daß, wenn bei der nächsten Sitzung jedes der Mitglieder die verschiedenen Fälle vorbringen würde, von denen sie Kenntnis hätten, und sie der Vereinigung (Institution) mitteilen würde, die Mitglieder dadurch im Besitz wertvoller Aufklärungen sowie in der Lage wären, sich eine Meinung über die in solchen Fällen zu beobachtenden Regeln zu bilden. Im Falle Methley Hall erfolgten an der Haupttreppe sehr ernste Risse, und bei der Prüfung kam er (Mills) zu dem Schlusse, daß dieselben durch Kohlenabbau hervorgerufen waren. Der Grubenbau in diesem Gebiete wurde sorgfältig aufgenommen und keiner näher als in 1500 Fuß Entfernung gefunden. Es gab keine Anzeichen von Wasser, nur wenige Spalten; doch war es möglich, daß die Neigung einer der Spalten irgend einen Einfluß hatte, gerade wegen der Entfernung von 1500 Fuß.

Die Diskussion wurde sodann vertagt und ein Jahr später fortgesetzt.

R. Smallman (Nuneaton) bemerkte, daß der Gegenstand der Stützen für Bauwerke ein sehr beschwerliches Kapitel sei, und er denke nicht, daß es jemandem möglich sei, eine präzise Regel aufzustellen und zu sagen, wie viel Fuß stehen gelassen werden sollen. Beim unterirdischen Abbau näherte man sich Häusern aus verschiedenen Richtungen, und die Erfahrung zeigte, daß unter verschiedenen Umständen auch verschieden große Kohlenflächen stehen gelassen werden mußten. Er wolle einige ihm bekannte Fälle stark geneigter Bergbauten vorbringen, da er besorge, daß alle Mitglieder an die Abmessungen der in flachen Strecken zu belassenden Pfeiler denken. Unter geneigten Strecken meine er solche mit einem Gefälle von 1:3 bis 1:5, in Tiefen von 200 bis 1200 Fuß. Er entsinne sich einiger aufgeschlossener Abbaustrecken in 300 Fuß Entfernung von einem mit einer Mauer umgebenen Schulhaus, wo die Wirkung der Schwere die Senkung der Oberfläche verursachte und ein Bruch der Mauer in 345 Fuß Entfernung eintrat. Das Schulhaus stand dort, wo die Tiefe der Gruben gegen 1020 Fuß von der Oberfläche betrug. Die Stärke des abgebauten Flözes betrug $17^1/_2$ Fuß Kohle ohne den Abfall. Am Ende des Stollens konnte der Zug unmöglich so groß gewesen sein; in der Tat würde er wahrscheinlich 180 Fuß nicht überschritten haben, etwa die Hälfte des Zuges von der tiefen Stelle. In einem anderen Kohlenbergwerk, bei gleichen Dimensionen und fast derselben Tiefe, gelangte der Stoß des Abbaues bis zu 60 Fuß Distanz von Gebäuden beim Ausgehenden des Flözes und man sah keine üblen Folgen. In einem anderen Falle erschloß man eine 6 Fuß mächtige Mine in 600 Fuß Tiefe und einer Neigung von 1:3, und ließ etwa 300 Fuß beim Schachtausgang stehen; dies hielt man als ausreichend zu seiner Stützung, jedoch wurde er sichtbar ausgebäucht, etwa 9 Zoll. An einer anderen Stelle, in 510 Fuß Tiefe grub man von der tiefen Seite und entfernte die Kohle (6 Fuß) unter vier eng beisammen stehenden Häusern, ohne jemals ein Wort der Klage von den Besitzern zu vernehmen; die Arbeiten wurden entlang der tiefen Seite der Häuser in Betrieb gesetzt und sie erreichten das Gewicht, bevor man unter die Häuser gelangte. Die Gebäude senkten sich 3 oder 4 Fuß tief, doch der Boden ringsum tat das gleiche, und da die Senkung ganz still vor sich ging, nahm man sie nicht wahr. Allgemein gesprochen, bei halbwegs flachen Minen kann man, wie die alte Regel sagt, bis zu einer Entfernung von $^1/_3$ der Tiefe ohne Gefahr abbauen. Aber selbst dann

Digitized by Google

muß man von den Umständen geleitet werden. An einer anderen Stelle, in Staffordshire, wo das dicke Kohlenflötz (30 Fuß) in 900 Fuß Tiefe abgebaut wurde, beschädigte der Grubenbau einige Häuser, die 750 Fuß vom Abbauende entfernt waren.

Southern fragte, ob bei der Erwähnung eines Schachtpfeilers der Halbmesser oder der Durchmesser des Kreises gemeint sei?

Smallman erwiderte, gemeint sei der Radius. Es sei dies eine sehr alte Regel, und eine solche, die ohne Sorge angewendet werden kann. War Fels in der Nähe der Oberfläche und der Abbau hatte begonnen und die ersten Brüche in der Nähe von Gebäuden hervorgerufen, so war der Zug geringer als wenn weiche Schichten unter ihnen lagen. Der Zug würde bei weichem Untergrund sich fortpflanzen und stetig auftreten, nicht plötzlich wie im Falle felsiger Schichten. Er meine nicht, daß es möglich sei, für die Entfernung, die unabgebaut stehenbleiben muß, eine unumstößliche Richtlinie festzusetzen. Man müsse alle Umstände in Betracht ziehen, die Tiefe, Neigung, Art der Schichten, ob früher Bergbau in den höheren Schichten betrieben wurde, usw. Es könne jedoch im allgemeinen angenommen werden, daß in steilen Flözen an der höheren Seite der Häuser eine größere Entfernung stehen bleiben muß als an der tieferen Seite.

Binns gibt an, dies sei als das „Gesetz von Callon" bekannt. Es sei in Professor Callons Vorlesungen über Bergbau — Lectures on Mining — (übersetzt von W. Galloway und Dr. Foster) beschrieben und mit schönen Diagrammen versehen.

Smallman fügt bei, es sei besser, die gesamte Kohle auszuräumen, als unzureichende Pfeiler stehen zu lassen. Die Menge der stehen zu lassenden Kohle hänge vollständig ab von den Schichten, ihrer Neigung, und der Stellung der Gebäude in Bezug auf das erste Gewicht. Kam das Gewicht knapp an die Gebäude, so bestand große Gefahr, und immer war der Schaden bedeutend schlimmer in der Linie des ersten Bruches. Er erinnere sich an den Abbau in einem Flöz, 5 Fuß stark, 210 Fuß tief, überlagert von einer Ablagerung erratischer Geschiebe; dieser Abbau schädigte eine in einer Entfernung von 450 Fuß von demselben gelegene Eisenbahnbrücke. Zweifellos war dies ein Extremfall, wenn man aber unter Geschiebe mit Wasser Abbau betreibt, kann ein Schaden in jeder Entfernung bewirkt werden. (Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Entwicklung der deutschen Kohlenpreise 1918 bis 1920.

Die Bewegung der deutschen Kohlenpreise nach aufwärts hat seit dem Kriegsende in gewaltigem Maße zugenommen. Die Durchschnittspreise vom 1. September 1918 z. B. bewegen sich zwischen dem Zwei- und Dreifachen der Preise vom 1. Jänner 1913. Am 1. Februar 1920 dagegen betragen sie schon das 9 bis 22fache dieser Preise. Das Mißverhältnis zwischen Nachfrage und Angebot an Kohle hat bewirkt, daß die geringwertigen Sorten zu früher nie geahnten Ehren gekommen sind. So sind die Preise für geringere Sorten viel stärker gestiegen als die für bessere. Die folgende Übersicht macht dies noch deutlicher (wir entnehmen diese Angaben einem Aufsatz des Herrn Dr. Schmidt-Essen):

Die Preise betragen gegenüber 1. Jänner 1913:

		am 1. Sept. 18	am 1. Febr. 20
Gas- und Flammkohle			
untere	Preisgrenze	das 3·22fache	das 21·24fache
obere	„	„ 2·13 „	„ 12·06 „
Fettkohle			
untere	Preisgrenze	„ 2·39 „	„ 13·33 „
obere	„	„ 2·20 „	„ 12·48 „
Gas- und Flammkohle		am 1. Sept. 18	am 1. Febr. 20
Magere Kohle			
untere	Preisgrenze	„ 3·19 „	„ 22·37 „
obere	„	„ 1·77 „	„ 8·87 „
Koks			
untere	Preisgrenze	„ 2·32 „	„ 13·95 „
obere	„	„ 1·87 „	„ 11·36 „
Briketts			
untere	Preisgrenze	„ 2·75 „	„ 19·84 „
obere	„	„ 2·32 „	„ 15·65 „

Tschecho-slowakische Neugründungen des Jahres 1919.

In der letzten Folge der „Wirtschaft" schließt Dr. Richard Stransky seine Artikelserie über dieses Thema ab. Seinen Ausführungen sei entnommen: In die Berichtszeit fällt die Errichtung 340 neuer Gesellschaften m. b. H. und von 27 Aktiengesellschaften. Von den Gesellschaften m. b. H. entfallen 277 auf Böhmen, 45 auf Mähren und 7 auf Schlesien. Das gesamte normierte Stammkapital dieser Gesellschaften weist die Höhe von rund K 82,000.000 auf und es sind darunter 175 Industrie- und Bergwerksgesellschaften mit rund K 47,000.000, 50 Gewerbetreibende mit fast K 13,000.000 Kapital, 93 Handelsgesellschaften mit über K 19,000.000 Kapital und 22 sonstige Unternehmungen mit gegen K 3,000.000 Stamkapital. Der größte Teil der Gesellschaften stellt wohl reine Neugründungen dar, 62 dagegen mit einem Gesamtkapital von K 22,500.000 Umwandlungen bestehender Betriebe. Hiezu kommen 18 Zweigniederlassungen, darunter 6 inländische Niederlassungen ausländischer Gesellschaften m. b. H. Von den Aktiengesellschaften haben 16 ihren Sitz in Böhmen, 8 in Mähren und 10 in der Slowakei. Das größte Unternehmen ist die „Ferra" A.-G. vormals L. B. Bondy in Prag mit K 15,000.000 Aktienkapital. Insgesamt weisen diese Aktiengesellschaften ein Aktienkapital von gegen K 70,000.000 auf. Unter ihnen stellen 7 Umwandlungen bestehender Unternehmungen, Vergesellschaftungen dar; deren Aktienkapital beträgt zusammen über K 30,000.000. Anderseits kommen hiezu 29 Zweigniederlassungen, wovon 23 auf Bankfilialen entfallen und 16 Sitzverlegungen von Eisenbahngesellschaften mit einem Aktienkapital von zusammen K 22,000.000. An der Begründung dieser Gesellschaften m. b. H. und A.-G. waren in hervorragendem Maße Banken und Geldinstitute beteiligt. Bei den Gesellschaften m. b. H. sind es im ganzen 36 Unternehmungen mit einem normierten Stammkapital von K 12,000.000, bei den Aktiengesellschaften K 11,000.000 mit einem Kapital von insgesamt K 39,000.000.

Grubenholzmangel in der tschecho-slowakischen Republik.

Aus dem tschechischen Ministerium für Landwirtschaft wird verlautbart: Mit Rücksicht auf den katastrophalen Mangel an Grubenholz droht ernstlich die Gefahr einer Arbeitseinstellung in den Gruben. Infolgedessen ist es notwendig, vorläufig die notwendigsten Mengen von Grubenholz den Schächten zu liefern Zu diesem Zweck fordert das Ministerium für Landwirtschaft alle Forstbehörden und Verwaltungen auf, folgende Fragen augenblicklich zu beantworten: 1. Wie

Digitized by Google

viel weiches in der Rodungszeit 1918 bis 1919 gewonnenes Nutzholz (in Kubikmetern) liegt noch im Walde? 2. Wie viel von diesem Holz wurde schon in der Rodungsperiode 1919 bis 1920 gewonnen? 3. Wie viel wird noch in der heurigen Rodungszeit gewonnen werden? 4. Wem und welches Quantum bereits gewonnenen Holzes wurde verkauft? 5. Welches Quantum schon gewonnenen Holzes wurde nicht verkauft? Die genaue Beantwortung dieser Fragen ist binnen sechs Tagen direkt dem Ministerium einzusenden.

Die neuen Ostrauer Kohlen- und Kokspreise.

Am 9. März 1920 ist vom Ministerium für öffentliche Arbeiten in Prag der Erlaß eingelangt, womit die Kohlen- und Kokspreise im Ostrau-Karwiner Revier mit Rücksicht auf die neuerliche Lohnerhöhung der Bergarbeiter um 20 Prozent, ferner auf die Erhöhung der Beamtengehälter und auf die fortgesetzte Steigerung der Materialpreise neu geregelt werden. Entgegen der ursprünglichen Annahme gelten die neuen Preise jedoch nicht rückwirkend ab 1. Februar d. J., sondern vom Tage der Verlautbarung. Die Preise selbst erfuhren je nach den Gestehungskosten der einzelnen Gewerkschaften eine entsprechende Erhöhung, die sich bei Kohle auf durchschnittlich 2 Kronen 30 Heller für den Meterzentner und bei Koks auf durchschnittlich 5 Kronen für den Meterzentner ab Schacht stellen.

Von nun an gelten für Kohle und Koks ab Schacht nachstehende Preise:

A. Für Kohle:

Alpine Montangesellschaft:

	per Meterzentner, Kronen
Stückkohle	22.15
Würfelkohle	22.15
Nußkohle	22.10
Grießkohle	21.95
Kleinkohle	21.90
Staubkohle	15.30
gewaschene Würfelkohle	22.30
gewaschene Nußkohle	22.20
gewaschene Grußkohle	22.05
Schmiedekohle	22.40

Ostrau-Karwiner Montan-Gesellschaft:

	per Meterzentner, Kronen
Stückkohle	18.60
Würfelkohle	18.60
Nußkohle	18.55
Grießkohle	18.40
Kleinkohle	18.35
Staubkohle	14.50
gewaschene Würfelkohle	18.75
gewaschene Nußkohle	18.65
gewaschene Grußkohle	18.50
Schmiedekohle	18.85

Steinkohlengewerkschaft Orlau-Lazy und Wilczeksche Bergdirektion:

	per Meterzentner, Kronen
Stückkohle	18.—
Stückkohle	18.60
Würfelkohle	18.60
Nußkohle	18.55
Grießkohle	18.40
Kleinkohle	18.35
Staubkohle	14.50
gewaschene Würfelkohle	18.75
gewaschene Nußkohle	18.65
gewaschene Grußkohle	18.50
Schmiedekohle	18.85

Zwierzina'sche Steinkohlengewerkschaft:

	per Meterzentner, Kronen
Stückkohle	17.60
Stückkohle	18.—
Würfelkohle	18.—
Nußkohle	17.95
Grießkohle	17.80
Kleinkohle	17.75
Staubkohle	13.50
gewaschene Würfelkohle	18.15
gewaschene Nußkohle	18.05
gewaschene Grußkohle	17.90
Schmiedekohle	18.25

Österreichische Berg- und Hüttenwerksgesellschaft:

	per Meterzentner, Kronen
Stückkohle	17.—
Stückkohle	17.60
Würfelkohle	17.60
Nußkohle	17.55
Grießkohle	17.40
Kleinkohle	17.35
Staubkohle	13.50
gewaschene Würfelkohle	17.75
gewaschene Nußkohle	17.65
gewaschene Grußkohle	17.50
Schmiedekohle	17.85

Witkowitzer Steinkohlengruben:

	per Meterzentner, Kronen
Stückkohle	16.40
Stückkohle	17.—
Würfelkohle	17.—
Nußkohle	16.95
Grießkohle	16.80
Kleinkohle	16.75
Staubkohle	13.50
gewaschene Würfelkohle	17.15
gewaschene Nußkohle	17.05
gewaschene Grußkohle	16.90
Schmiedekohle	17.25

Larisch-Mönnich'sche Bergdirektion:

	per Meterzentner, Kronen
Stückkohle	18.60
Stückkohle	16.40
Würfelkohle	16.40
Nußkohle	16.35
Grießkohle	16.20
Kleinkohle	16.15
Staubkohle	12.70
gewaschene Würfelkohle	16.55
gewaschene Nußkohle	16.45
gewaschene Grußkohle	16.30
Schmiedekohle	16.65

Ferdinands-Nordbahn:

	per Meterzentner, Kronen
Stückkohle	18.—
Würfelkohle	18.—
Nußkohle	17.95
Grießkohle	17.80
Kleinkohle	17.75
Staubkohle	13.50
gewaschene Würfelkohle	18.15
gewaschene Nußkohle	18.05
gewaschene Grußkohle	17.90
Schmiedekohle	18.25

Digitized by Google

B. Für Koks:

Österr. Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft, Witkowitzer Steinkohlengruben und Ferdinands-Nordbahn:

	per Meterzentner, Kronen
Gießerei-Koks	35.—
Stückkoks	34.60
Würfelkoks	34.60
Nußkoks I	34.60
Nußkoks II	34.40
Erbskoks	32 20
Staubkoks	25.—

Larisch-Mönnich'sche Bergdirektion:

	per Meterzentner, Kronen
Gießerei-Koks	35.—
Stückkoks	34.60
Würfelkoks	34.60
Nußkoks I und II	34.60
Erbskoks	32.50
Staubkoks	25.—

Steinkohlengewerkschaft Orlau-Lazy, Wilczeksche Bergdirektion und Alpine Montangesellschaft:

	per Meterzentner, Kronen
Gießerei-Koks	40.—
Stückkoks	39.50
Würfelkoks	39.50
Nußkoks I	39.50
Nußkoks II	39.—
Erbskoks	36.50
Staubkoks	27.—

Zu diesen Preisen sind noch hinzuzurechnen die einprozentige Warenumsatzsteuer und die Zuschläge, und zwar 54 *h* per Meterzentner Kohle und 88 *h* per Meter Koks.

Erhöhung der tschechischen Eisenpreise.

Aus Prag wird telegraphiert: Die Preisprüfungskommission der Eisenindustrie hat auf Grund der Revision, die in Kladno vorgenommen wurde, über die Festsetzung der Eisenpreise für das zweite Quartal 1920 beraten. Die Revision hat ergeben, daß die von der Prager Eisenindustriegesellschaft im Februar geforderten Preise gerechtfertigt waren. Die Erhöhung wird motiviert mit den Preissteigerungen der Rohstoffe, wie Kohle und Koks, und der verschiedenen Hilfsmaterialien. Die Kommission hat den Stabeisengrundpreis mit *K* 360 (gegen *K* 260 im Februar), Bandeisen und Walzdraht mit *K* 400 (290), Grobblech mit *K* 400 bis *K* 450, je nach der Stärke, festgesetzt. Ähnlich bewegen sich die Preiserhöhungen für alle anderen Kategorien, und es wurde beschlossen, diese von den Hüttenwerken geforderten Preiserhöhungen dem Handelsministerium für das zweite Quartal, mit 1. April beginnend, vorzuschlagen. Von diesen Preisen wäre, wie erklärt wird, eine Abweichung nur dann möglich, wenn sich eine bedeutende Verschiebung in den Gestehungskosten ergeben würde. Das Eisenwerk Witkowitz, das bisher stets geringere Preiserhöhungen verlangt hat, fordert diesmal höhere Preise, so daß sich die Erzeugnisse der Witkowitzer Werke um *K* 15 bis *K* 40 höher stellen als die der Prager Eisenindustriegesellschaft. Die slowakischen Eisenhütten haben sich vorderhand den Witkowitzer Preisen angeschlossen, da die Verhandlungen über den Kollektivvertrag noch nicht abgeschlossen sind und die Kalkulation aus diesem Grunde noch nicht endgültig aufgestellt werden konnte.

Die Verhüttung von tschecho-slowakischen Edelerzen in Freiberg (Sachsen).

Vor dem Umsturz wurden aus Böhmen verschiedene Edelerze, wie Zinn, Kupfer, Wolfram zur Verhüttung nach Freiberg (Sachsen) geschickt, woselbst 50% der gewonnenen Metalle für den deutschen Verbrauch verblieben. Wie nun der „Ustr. Oznam." erfährt, beabsichtigt die deutsche Regierung, die Freiberger Hütten aufzulassen und deren Einrichtung für anderthalb Millionen Mark zu veräußern.

Wagenbeistellung in den böhmischen Braunkohlenrevieren in der Zeit vom 16. bis 29. Februar, verglichen mit derselben Periode des Vorjahres:

Reviere:	Wagen: Bestellt	Beigestellt
Teplitz-Brüx-Komotau	33.165	31.807
Falkenau-Elbogen	7.831	7.673
Summe	40.996	39.480
Hiezu erste Februarhälfte	43.518	36.548
Ganzer Februar	84.514	76.028

Die Beistellungen überragten jene des Monates Februar 1919 um 12.903 Wagen; hievon entfielen auf die erste Monatshälfte 3167 und auf die zweite 9736 Wagen, wobei zu beachten ist, daß der Monat Februar 29 (i. V. 28) zählte.

Herabsetzung der englischen Kohlenexportpreise.

Die Kohlengrubenbesitzer haben den Exportkohlenpreis freiwillig auf 73 *sh* per Tonne für Schiffe, welche aus englischen Häfen fahren, und auf 72 *sh* 6 *d* für Schiffe, welche aus schottischen Häfen fahren, herabgesetzt. Diese Preis-

Digitized by Google

herabsetzung hat bis Ende August d. J. Gültigkeit und bedeutet für den Kohlenhandel eine Gesamteinbuße von 21 Millionen Pfund Sterling.

Die tschechische Kohlenbilanz 1919.

Im Jahre 1919 wurden nach den nunmehr vorliegenden Daten in der tschecho-slowakischen Republik 10·4 Millionen Tonnen Steinkohle und 17½ Millionen Tonnen Braunkohle gewonnen (gegen zirka 14·3, beziehungsweise 23 Millionen Tonnen im letzten Friedensjahre). Exportiert wurden rund 3½ Millionen Tonnen Braunkohle und 1 Million Tonnen Steinkohle (gegen zirka 8 Millionen Tonnen Braunkohle und 3 Millionen Tonnen Steinkohle und Koks im Jahre 1913). Für den inländischen Verbrauch verblieben im Jahre 1919 rund 9 Millionen Tonnen Steinkohle und 13 Millionen Tonnen Braunkohle. Der Friedensverbrauch von Kohle war durch diese Mengen mit zirka 60 Prozent in Steinkohle und mit rund 65 Prozent in Braunkohle gedeckt.

Personalien.

An Stelle des aus den Diensten des Vereines der Bergwerksbesitzer Österreichs und des Vereines der Montan-, Eisen- und Maschinen-Industriellen in Österreich getretenen Herrn Dr. Hugo Husserl wurde Herr Oberbergrat Ing. Dr. jur. Adolf Gstöttner zum Sekretär der beiden Vereine bestellt.

Der absolvierte Montanist Ing. Max Seidemann ist als Bergingenieur in die Dienste der Teplitzer Kohlenwerke G. m. b. H. getreten.

Ing. Julius Günther in Oberdorf hat an Stelle des Ing. Matthias Želesny in Teplitz die Betriebsleitung der „Maria Magdalena"-Zeche in Sobiesak (Besitzer Heinrich Schwarz in Sobiesak) übernommen.

Am 19. Februar ist der behördlich autorisierte Bergingenieur Josef Gröger in Falkenau an der Eger hochbetagt gestorben. Er war lange Jahre Revierobmann und Vorstand des Hüttenmännischen Vereins, Mitglied des Eisenbahnrates usw. und hat sich um die Entwicklung des Kohlenbergbaues im Elbogener und Falkenauer Reviere unvergängliche Verdienste erworben.

Am 24. Februar starb zu Wien der Chemiker Arnold Heß, Verwaltungsrat des Kohlen-Industrie-Vereines.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten der tschecho-slowakischen Republik hat mit dem Erlasse vom 9. Oktober 1919, Z. 26.912 den Absolventen der Bergschule in Mähr.-Ostrau Karl Jakubecký ausnahmsweise zur Leitung des Betriebes der Frischglückzeche in Wernstadt (Revierbergamtsbezirk Teplitz) als befähigt anerkannt.

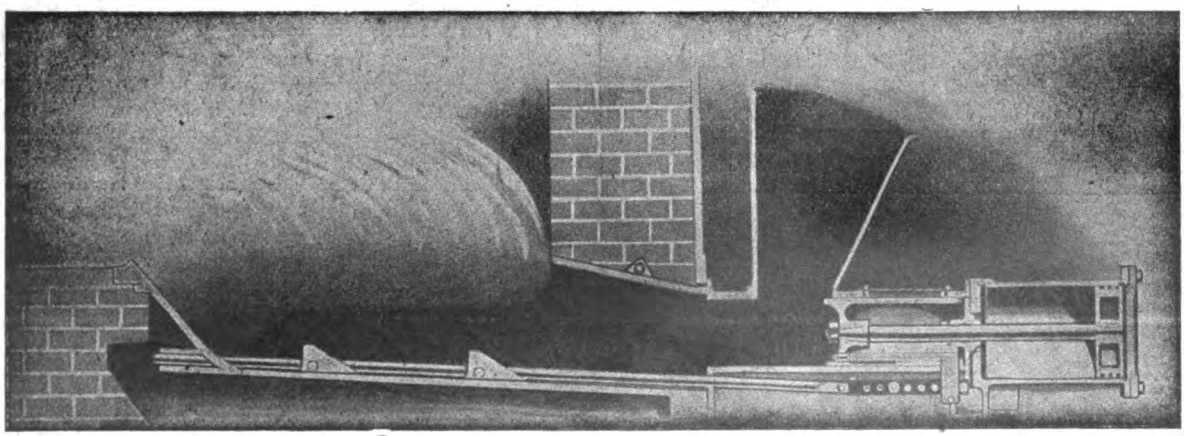
Am 21. März starb in Graz der Oberinspektor i. R. der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft, Herr Ludwig Mohrenberg nach kurzer Krankheit im 78. Lebensjahre.

Ing. Wilhelm Zschuke wurde als Betriebsleiter des Segen-Gottes-Schachtes in Eidlitz der Komotauer Kohlengewerkschaft in Komotau angemeldet. Der bisherige Betriebsleiter Herr Ing. Julius Bier wurde abgemeldet.

Ing. Franz Sellner ist mit 10. März 1920 in die Dienste der Britannia-Kohlenwerke G. m. b. H. in Seestadl getreten und der Betriebsleitung der Robert-Schächte in Holtschitz zugeteilt worden.

Sie ersparen bis 25% Kohle

und erhöhen die Kesselleistung durch die



!! Jonesfeuerung !!

„GEFIA" Ges. für industrielle Anlagen, Wien I, Franzensring 20

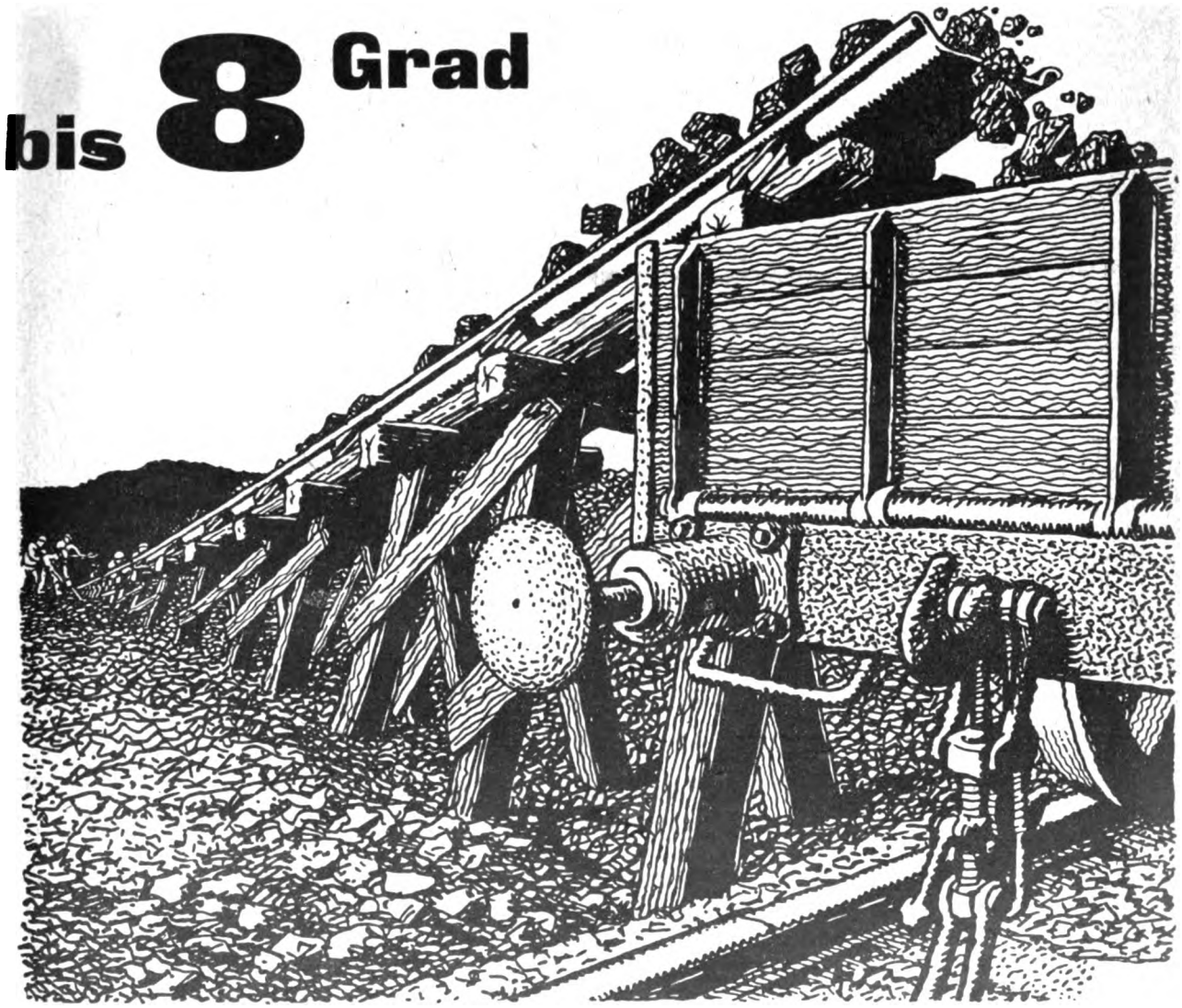
Größtes Spezialunternehmen zur Ökonomisierung von Kesselanlagen!

Digitized by Google

Flottmann
Rutschen-Anlagen

fördern bergauf

bis 8 Grad



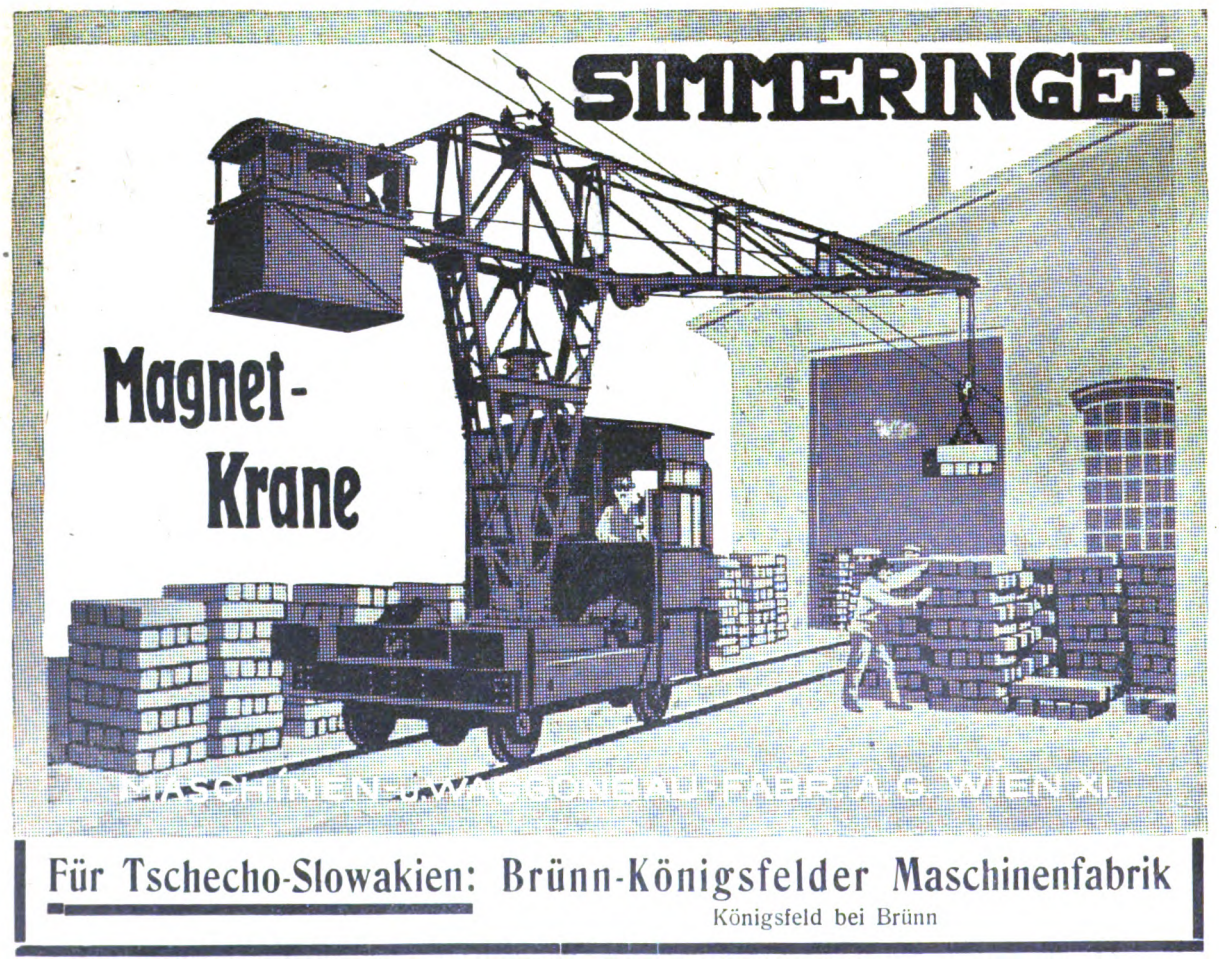
H. Flottmann & Comp. Wien

Digitized by Google

Statistik.

Betriebsstatistik der Bergbaue, Koksanstalten und Brikettfabriken von Mähren und Schlesien im Februar 1920.

Revier		Zahl der Werke im Betriebe	Anzahl der Arbeiter	Förderung resp. Erzeugung	Anmerkung
	I. Steinkohle:				
Bergbaue	Ostrau-Karwiner Revier	39	44.850	6,344.021	
	Rosic-Oslavaner Revier	5	3.075	276.800	
	Mährisch Trübau-Boskovicer Revier	3	346	40.609	Kreidekohle!
	Summe	**47**	**48.271**	**6,661.430**	
Koksanstalten	Ostrau-Karwiner Revier	10	4.243	1,019.720	
	Rosic-Oslavaner Revier	1	136	30 447	
	Summe	**11**	**4.379**	**1,050.167**	
Brikettfabriken	Ostrau-Karwiner Revier	1	18	8.600	Braunkohlen-Briketts
	Rosic-Oslavaner Revier	1	32	23.000	Steinkohlen-Bouletts
	Summe	**2**	**50**	**31.600**	
	II. Braunkohle:				
Nur Bergbaue!	Südmährisches Revier	9	1.022	145.821	
	Sörgsdorfer Revier (Tagbau Schlesien	1	2	1.135	
	Summe	**10**	**1.024**	**146.956**	
	Gesamtsumme	**70**	**53.724**	—	



Für Tschecho-Slowakien: Brünn-Königsfelder Maschinenfabrik
Königsfeld bei Brünn

Digitized by Google

Nachweisung über die Gewinnung von Mineralkohlen in Österreich im Februar 1920.

(Nach Amtsbezirken der Kohlenversorgungsinspektoren.)

Amtsbezirk (Revier)	In Meterzentnern Steinkohle	Braunkohle	Kohle zusammen
St. Pölten	88.044	117.308	205.352
Wels	593	344.994	345.587
Leoben		508.602	508.602
Graz		742.080	742.080
Klagenfurt		62.130	62.130
Hall		38.429	38.429
zusammen .	88.637	1,813.543	1,902.180
Jänner 1920	93.746	1,875.086	1,968.832

Kohlenproduktion der österreichischen Unternehmungen im Jänner 1920.

Steinkohle:

Revier St. Pölten: Grünbacher Steinkohlenwerke G. m. b. H. 85.490 *q*; Schrambacher Steinkohlengewerkschaft 1821 *q*; Ybbstaler Steinkohlenwerk de Majo 2570 *q*; Gewerkschaft Annaberg in Reith, 50 *q*; Berg- und Hüttenwerke „Gute Hoffnung" in Unterhöflein 2385 *q*; Kirchberger Schurfgesellschaft in Sois 200 *q*; Kirchberger Schurfgesellschaft in Loich 200 *q*;

Revier Wels: Steinkohlenwerk und Kalkgewerkschaft Weyer 1030 *q*.

Braunkohle:

Revier St. Pölten: Berndorfer Metallwarenfakrik Krupp, Grillenberg 47.061 *q*; A. G. Harter Kohlenwerke in Hart 26.306 *q*; Zieglerschächte in Statzendorf 19.280 *q*; Bergbau Zillingdorf der Gemeinde Wien 26.443 *q*; Schurfbaue des n. ö. Landesrates in Amstetten 427 *q*.

Revier Wels: Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-A.-G. 328.520 *q*; Bergbau der Fanny Enzinger am Noxberg 1249 *q*; Bergbau St. Radegund des Ing. Ebersberg 200 *q*.

Revier Leoben: Bergbau Fohnsdorf der Österreichischen Alpinen Montan-Gesellschaft 250.296 *q*; Bergbau Seegraben 178.710 *q*; Bergbau Tollinggraben des Franz Mayr von Melnhof 13.777 *q*; Bergbau Göriacher Kohlenwerke der Fa. Böhler & Co. 54.119 *q*; Bergbau der Mürztaler Kohlenbergbau-Gesellschaft Parschlug 45.008 *q*; Bergbau der Ennsthaler Kohlen-Gewerkschaft Klaus 7518 *q*.

Revier Graz: Bergbau der Graz—Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft in Voitsberg 425.978 *q*; Bergbau in Steyeregg 36.322 *q*; Bergbau Piberstein des Franz Mayr von Melnhof 76.371 *q*; Karl-Schacht der Österreichischen Alpinen Montan-Gesellschaft in Voitsberg 100.838 *q*; Lankowitzer Kohlenkompagnie Pichling-Hasendorf 6604 *q*; Charlotte Marieschacht der Eibiswalder Glanzkohlenwerke 34.328 *q*; Kohlenwerks-Gesellschaft Kalkgrub-Limberg in Limberg 49.467 *q*; Bergbau Marie Lampels Erben, Tombach-Pitschgauegg 461 *q*; Bergbau M. Schöningers Erben und Comp., Kopreinigg 673 *q*; Bergbau Ing. E. Breuer, Edelsgraben — *q*; Bergbau Egon v. Lenz-Ilzerwerke, Kleegraben 12.340 *q*; Oststeirische Handels- und Industrie-Gesellschaft, Oberdorf 7204 *q*; Dr. Schöppe, vorm. G. Ludwig, Ziegenberg — *q*; Bergbau R. Dürriegl und M. Horn, Reigersberg — *q*; Bergbau Steiermärk. Glanzkohlenwerk Bleckmann, Pitschgauegg 5010 *q*; Bergbau Dr. Westermann, „Waldheimat" St. Kathrein a./H. — *q*; Bergbau Maria Troster Kohlengewerkschaft 550 *q*; Bergbau L. Hintze u. Co. in Weiz 4368 *q*; Bergbau-Gesellschaft „Montana" G. m. b. H. Hödlgrube 1747 *q*; Bergbau-Gesellschaft „Montana" G. m. b. H. Klein-Semmering 1046 *q*; Bergbau-Gesellschaft „Montana" G. m. b. H. Gratwein — *q*; Bergbau der Gebrüder Schelch, Franziski in Gaiseregg 3293 *q*; Bergbau der Gebrüder Schelch, Agathe in Gaiseregg 5251 *q*;

Voll-ständige **Preßluftanlagen** für alle Zwecke

Bohrhämmer, Abbauhämmer, Schrämmaschinen

von unübertroffener Leistung bei geringem Luftverbrauch

Kompressoren fahrbar und ortsfest, Rohrverbindungsstücke und Armaturen

Maschinenfabrik „Westfalia" A.-G.

Telegrammadr.: Armaturen Gelsenkirchen i. W. Fernruf: Nr. 347, 348 u. 349

Digitized by Google

Bergbau der Firma Böhler & Co. Gaiseregg 8045 *q*; Bergbau Bergbau der Gemeinde Voitsberg in Voitsberg 3781 *q*; Bergbau des Hainzl & Co., Maximilianstollen 232 *q*: Bergbau Schweinz der Gemeinde Gleisdorf 100 *q*; Bergbau St. Ulrich und Erben und J. Mafhaus 172 *q*; Bergbau Erben und A. Hittaler, Hasendorf 45 *q*.

Revier Klagenfurt: Bergbau St. Stefan-Wiesenau Grafen Henckel 47.863 *q*; Bergbau Sonnberg der Österreichisch-amerikanischen Magnesit-Gesellschaft 8752 *q*; Bergbau Karl Schweizer — *q*.

Revier Hall: Betriebsgesellschaft Häring in Tirol 30.000 *q*; Betriebsgesellschaft Wirtatobel 5331 *q*.

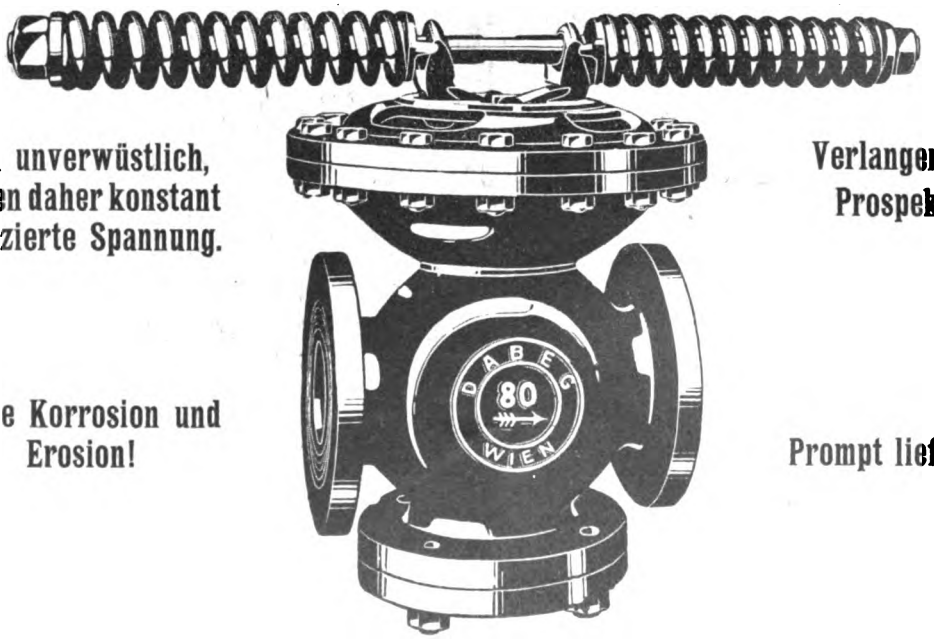
Finanzielle Chronik.

Der bisherige kommerzielle Direktor der Witkowitzer Bergbau- und Eisenhüttengewerkschaft Herr Julius Hochapfel wird demnächst in den Verwaltungsrat der Bank- und Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Mercur“ eintreten und als industrieller Konsulent tätig sein.

Die konstituirende Generalversammlung der Firma Tiefbohraktiengesellschaft vorm. Fauck & Schenk fand am 26. März l. J. in den Räumen der Zivnostenska banka Filiale Mährisch-Ostrau unter dem Vorsitze des Dr. Josef Horak, Direktors der Zivnostenska banka, statt. Die Gesellschaft wurde mit einem voll eingezahlten Aktienkapitale von *K* 3,000.000 konstituiert und hat von der Firma Vereinigte Tiefbohrunternehmung- und Maschinenfabrik Albert Fauck & Cie. und Joh. Schenk die Metall- und Maschinenfabrik in Messendorf, welche speziell für die Herstellung von Bohrapparaten eingerichtet ist und ferner das ganze eingeführte Geschäft der genannten Firma, welche durch Ausführung von zahlreichen Bohrungen sowohl im In- als auch im Auslande, sowie Übersee, bestens eingeführt ist, übernommen. In den Verwaltungsrat wurden folgende Herren gewählt: Adolf Boog, Industrieller in Wien als Präsident, Dr. Oldrich Bukovansky, Bergrat in Prag als Vizepräsident, ferner als Mitglieder Dr. Josef Blauhorn, Gewerkenrat in Wien, Leopold Dostal, Direktor der Zivnostenska banka Filiale Mährisch-Ostrau, Dr. Ing. Hugo Drolz, Bergrat in Mährisch-Ostrau, Ing. Albert Fauck jun. in Wien, Ing. Moriz Lendl, Bergrat in Dombrau, Ing. Eduard Šebela, Bergdirektor in Mährisch-Ostrau, Johann Schenk, Fabrikant in Messendorf.

In der am 27. v. M. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Krainischen Industriegesellschaft wurde der Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1918/19 erstattet, die vorgelegte Bilanz genehmigt, dem Verwaltungsrate das Absolutorium erteilt und beschlossen, von der Verteilung einer Dividende abzusehen und den sich ergebenden Reingewinn zuzüglich des Vortrages vom Vorjahre, zusammen *K* 393.000·93 auf neue Rechnung vorzutragen. Die bisherigen Verwaltungsräte haben ihre Mandate niedergelegt; neu in den Verwaltungsrat wurden gewählt: Comm. Alessandro Fera, Ing. Gerolamo Zucchi, Ing. Francesco Villabruna, Conte Antonio Conestabile della Staffa,

Nur
Panzer-Reduzier-Ventile Patent „DABEG“



sind unverwüstlich, halten daher konstant reduzierte Spannung.

Keine Korrosion und Erosion!

Verlangen Sie Prospekte!

Prompt lieferbar!

Dampfapparatebau-Gesellschaft m. b. H., Wien VI, Wallg. 39

Digitized by Google

Conte Carlo Parravicini und Sig. Gustavo Schütz, während in einer späteren Verwaltungsratssitzung die Herren: Dr. Karl Freiherr von Born, Direktor Hanuš Krofta, Hofrat Mahor Pirnat, Direktor August Praprotnik, Dr. Dinko Puc und Dr. Franz Windischer in den Verwaltungsrat kooptiert worden sind.

Der Jahresabschluß der Vereinigten Elbeschiffahrts-Gesellschaften A.-G. in Dresden für 1919 ergibt einen Überschuß von *M* 602.426 (im Vorjahre *M* 277·100). Nach Abschreibungen von *M* 400.000 (*M* 399.000) auf die eigenen Betriebsmittel und von *M* 80.000 (*M* 114.800) auf die gepachteten Vermögensobjekte der Österreichischen Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft verbleibt für das Geschäftsjahr 1919 ein Gewinn von *M* 121.000 (i. V. Verlust *M* 237.000), so daß sich der Verlustsaldo aus dem Vorjahre von *M* 3,552.000 auf *M* 3,431.000 ermäßigt. Der auf den 28. April d. J. einzuberufenden Hauptversammlung soll die Erhöhung des Grundkapitals um *M* 1,500.000 durch Schaffung von Vorzugsakten vorgeschlagen werden, die mit mehrfachem Stimmrecht ausgestattet werden sollen.

Die „Bohemia" berichtet: Wie wir erfahren, hat der Schneider-Creuzot-Konzern, zu dem gegenwärtig in der Tschecho-Slowakei die Skodawerke, die Rustonfabrik, die Hradeker Eisenwerk und die Pankratzer Gruben gehören, auch den Großteil der Aktien der Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft von dem ehemaligen Erzherzog Friedrich angekauft. Die Aktiengesellschaft wird in zwei Unternehmungen, eine tschecho-slowakische und eine polnische umgewandelt. (Die österr. Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft übernahm seinerzeit die Teschener Werke des Erzherzogs Friedrich. Das Aktienkapital, ursprünglich 25 Millionen beträgt gegenwärtig 45 Millionen. Auf tschecho-slowakischem Gebiete liegen die Eisenwerke in Karlshütte, die Steinkohlenwerke in Karwin, Peterswald und Oderfurt. Das Unternehmen verfügt über eigene schwedische Erzbergbaue.) Eine Bestätigung dieser Meldung des Prager Blattes liegt nicht vor. Es ist allerdings möglich, daß der ehemalige Erzherzog Friedrich seinen Aktienbesitz an die französische Gruppe übertragen will.

* * *

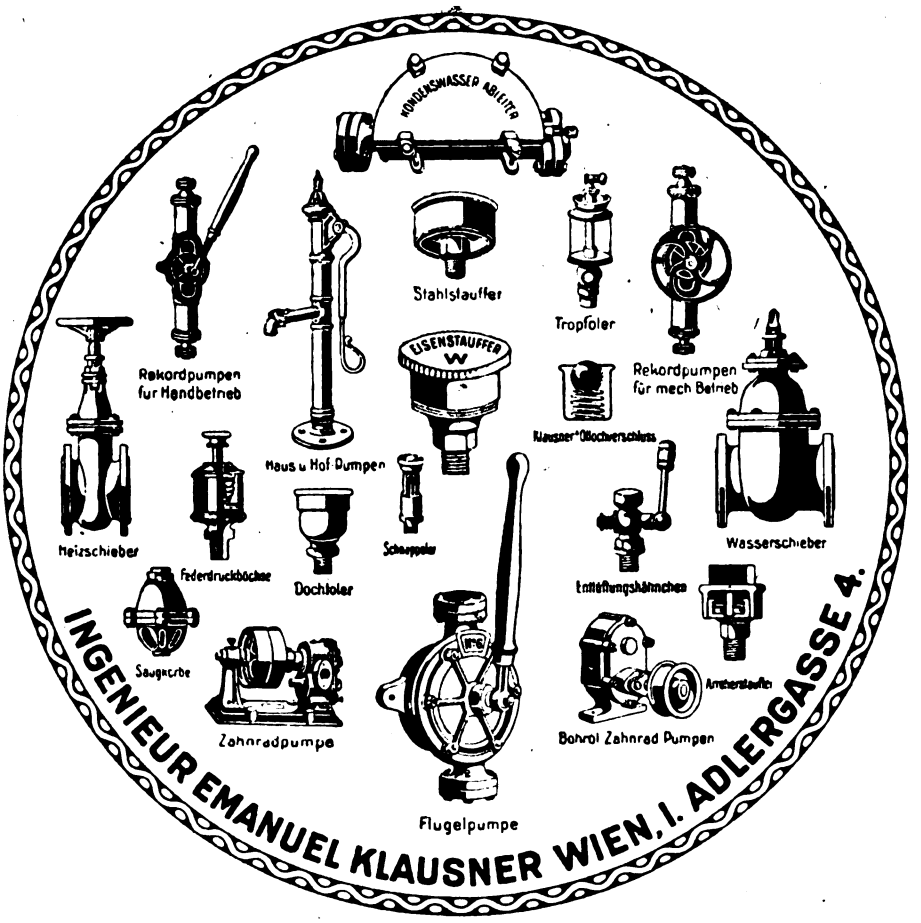
In der am 22. März 1920 abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Österreichischen Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft wurde beschlossen, das Aktienkapital durch Ausgabe von 12.500 Stück neuen, auf *K* 400 Nominale lautenden, bar und voll eingezahlten Aktien mit Dividendenberechtigung vom 1. Jänner 1920 von 45 Millionen Kronen auf 50 Millionen Kronen zu erhöhen und den Verwaltungsrat zu ermächtigen Zeitpunkt und Modalitäten der Begebung dieser neuen Aktien im eigenen Wirkungskreise festzusetzen.

* * *

Aus dem Handelsregister.

Mittelböhmische Steinkohlenwerke, Gesellschaft m. b. H. Kounowa (Bez. Saaz). Inländische Niederlassung der in Wien bestehenden Hauptniederlassung. Stammkapital: *K* 700.000. [30. August 1916.] Vertreter für die inländische Niederlassung Geschäftsführer Emil Rüger, Bergdirektor in Bubenč; er zeichnet. Bekanntmachungen durch eingeschriebene Briefe.

„Carbon" Brennstoff-Vertriebsgesellschaft m. b. H. Teplitz-Schönau. — „Carbon" Prodejni společnost s. r. o. pro látky zapalovaci. Stammkapital: *K* 20.000. Geschäftsführer: Franz Venier, Julius Kunz. Beide zeichnen.



Digitized by Google

Gebrüder Hofbauer. Holz- und Kohlengroßhandel, Wien XVI, Redtenbachergasse 33. Gesellschaftsform: Offene Handelsgesellschaft seit 1. Oktober 1919. Gesellschafter: Franz Hofbauer, Kohlenhändler, Karl Hofbauer, Privater, beide wohnhaft in Wien. Vertretungsbefugt: Jeder Gesellschafter selbständig Firmazeichnung: Der zeichnende Gesellschafter schreibt eigenhändig den Firmawortlaut.

Kraus, Stanko & Co. Holz- und Kohlenhandel. Wien XII, Schönbrunnerstraße 138. Offene Handelsgesellschaft seit 1. Jänner 1920. Gesellschafter: Ludwig Kraus, Friedrich Stanko und Adolf Kraus, Kaufleute in Wien. Vertretungsbefugt: Der Gesellschafter Ludwig Kraus kollektiv mit dem Gesellschafter Friedrich Stanko oder Adolf Kraus. Firmazeichnung: Die zeichnenden Gesellschafter unterfertigen den Firmenwortlaut.

Grubenhuntefabrik Ges. m. b. H. in Karlsbad. Außerordentliche Generalversammlung vom 31. Dezember 1919 beschloß Liquidation.

Veitscher Grafitwerk Gesellschaft m. b. H., Wien 9, Lackierergasse 9. Als weiterer Geschäftsführer bestellt: Leopold Lindenbaum, Ingenieur in Baden bei Wien. Derselbe vertritt die Gesellschaft kollektiv mit einem anderen Geschäftsführer oder mit einem der etwa zu bestellenden Prokuristen. Firmazeichnung desselben: Eigenhändige Unterfertigung des vorgeschriebenen oder vorgedruckten Firmenwortlautes kollektiv mit einem zweiten Firmanten.

Montan- und Industrialwerke vormals Joh. Dav. Starck. Prag, tschech.: Dolové a Průmyslové Závody dříve Jan. Dav. Starck. Zweigniederlassung in Unterreichenau bei Falkenau a. d. Eger. Eingetragen: Dr. Johann Rotky, Dr. Emil Kersch. Gelöscht: Fritz Heller, Generaldirektor in Prag.

Alfred R. Tomala, berg- und hüttentechnisches Büro, Teschen; polnisch: Alfred R. Tomala, Bjuro górniczo i hutniczo techniczne Cierzyn; tschechisch: Alfred R. Tomala, hornicko hutnitechnická kancelář, Těšin. Inhaber: Alfred Rudolf Tomola.

Braun- und Glanzkohlen-Gesellschaft „Kurt“ Gesellschaft m. b. H., in Liskowitz. Liskowitz bei Kuttowenka, (Bez. Bilin). Gelöscht: Otto Kirchner. Nunmehriger Geschäftsführer: Karl Sadleder jun.

Eisenwerk Kallich, F. A. Lange's, Erben, Gesellschaft m. b. H., Kallich (Görkau). Eingetragen: 1. Außerordentliche Generalversammlung vom 21. Oktober 1919 beschloß die Herabsetzung des Stammkapitals auf *K* 77.600. 2. Wegfall der Bekanntmachung durch die Brüxer Zeitung. 3. Beseitigung des Aufsichtsrates.

Eisenhüttenmann

mit Erfahrung im Eisen- und Metallgießerei- und Werkstättenbetriebe sowie im Verzinken und Verzinnen als Werksdirektor

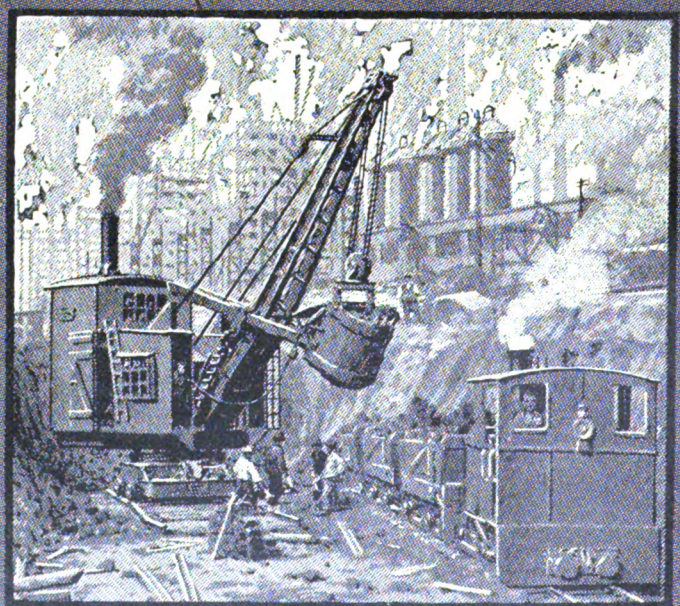
gesucht.

Zuschriften unter „W. 8690“ an Haasenstein & Vogler A.-G. Wien, I., Schulerstraße 11.

MENCK & HAMBROCK

ALTONA-

HAMBURG



Vertretung für Oesterr.-Ungarn „Ferrovia“ Bahnbedarfs-u. Feldbahn-Werke Gesellsch. m. b. H. „Wien, I.“ Kolowratring 8 „Prag II.“

Während d. Krieges wurden nach Oesterreich-Ungarn — 25 — Löffelbagger für die verschiedensten Zwecke geliefert

LÖFFELBAGGER

Digitized by Google

Aus den Revieren.

1. Falkenau-Karlsbad.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Eger, Abteilung III, vom 16. Jänner 1920, Geschäftszahl 8/20, wurde auf Grund des Kaufvertrages vom 19. Dezember 1919 in der Egerer Bergbuchseinlage Zahl 104 die Einverleibung des Eigentumsrechtes zu dem daselbst inneliegenden Bergbuchskörper Anna-Braunkohlenzeche in der Katastralgemeinde Ottowitz, Bezirk Karlsbad, für Adolf Pionkowski zu einem Zehntel, Charlotte Pionkowski zu drei Zehnteln, Franz Kafka zu zwei Zehnteln, Klara Kafka zu zwei Zehnteln, Emil Pionkowski zu zwei Zehnteln bewilligt.

Zufolge Beschlusses des Kreis- als Berggerichtes in Eger, Abteilung III vom 13. Jänner 1920, Bgb. 4/20 wurde auf Grund der Zuschrift der Berghauptmannschaft in Prag vom 9. Jänner 1920, Z. 13.891/19 die dem Julius Almenröder, Zentraldirektor in Königsberg a. d. E. als Direktor der Gewerkschaft Caroli Wascheisenstein-Gewerkschaft in Littmitz erteilte Direktionsvollmacht in Eger am 14. September 1918 im Bergbuche Eger, Einlage, Z. 49 bei der der Gewerkschaft gehörigen Karl Eisensteinzeche in Littmitz angemerkt und zugleich die Vollmacht des früheren Direktors Friedrich Scherb gelöscht.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Eger, Abteilung III vom 8. Jänner 1920, Geschäftszahl 2/20 wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Karlsbad den 22. September 1919 die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf das Grubenfeld Anton I bis IV samt Überschar in der Katastralgemeinde Mühlbach, Bezirk Eger für Wilhelm Teusch, Industrieller in Karlsbad bewilligt. Verkäufer sind Josef Steidl, Anton Steidl, Lorenz Steidl, Rudolf Steidl alle in Altsattl mit je ein Zwölftel Anteil und Siegfried Libochowitz mit zwei Drittel Anteilen.

Zufolge Beschlusses des Kreis- als Berggerichtes in Eger vom 22. Dezember 1919, Bgb. 125/19 wurde auf Grund des Abbauvertrages vom 11. September 1919 in Verbindung mit dem Amtszeugnisse des Revierbergamtes in Karlsbad vom 21. Oktober 1919, Z. 292 und des Handelsregisterauszuges des Kreisgerichtes in Eger, Abt. I vom 6. Dezember 1919. 1. in der Bergbuchseinlage Z. 65 auf den 10. Bergbuchskörper die Einverleibung der Dienstbarkeit des Abbaurechtes nach den Bestimmungen des Vertrages vom 11. September 1919 rücksichtlich des Antoni Braunkohlenflözes an den in der Karte, die der Vertragsurkunde beigeheftet ist, bezeichneten Teilen des Feliziangrubenfeldes, und zwar: dem Felizian III

Živnostenská Banka • Filiale Mähr.-Ostrau

besorgt alle bankmäßigen Transaktionen

Warenabteilung: Kohle, Koks, Zucker

Erstklassige

Ventilatoren

„System Gefia"

aller Größen zur

Kaminzug-Verstärkung, Bewetterung, Schachtbeheizung, Lüftung usw.

sofort oder kurzfristig lieferbar.

Grubenventilatoren „Schilde Gefia"

hervorragend konstruiert mit hohem Wirkungsgrad liefert

„Gefia" Gesellschaft für industrielle Anlagen Wien I, Franzensring Nummer 20.

GEGRÜNDET 1899

AKTENFASZIKEL ANHÄNGEZETTEL

GELD- U. NOTENFLACHTASCHEN

(extra stark)

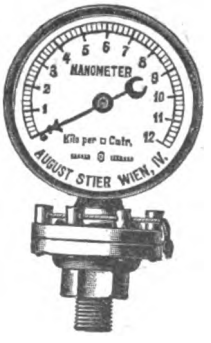
MUSTERBEUTEL FÜR ERZ- UND METALLMUSTER — LOHNSÄCKE

mit und ohne Druck

Papierwaren-, Faltsäcke- und Faltkarton-Fabrik

Simon Korani, Wien

IX/1, Wasagasse 22 — Fernsprecher 16.620



VENTILE

aller Art prompt.

Dampf-, Wasser-, Gas-Armaturen. Komplette Fabrikseinrichtungen Autog. Schweißarbeiten Rohrleitungen.

AUGUST STIER

Wien VIII, Josefstädterstraße 77.

Digitized by Google

Grubenmaße, der mit p, r, s, t, p bezeichneten Fläche von 45.116 m^2 des Felizian 1 Doppelmaßes und der ganzen den Felizian I bis III Grubenmaßes zugeschriebenen Überschar von 5595.48 m^2 als dem dienstbaren Gute für die jeweiligen Eigentümer der Laurenzi-Braunkohlenzeche, Bergbuchseinlage Z. 73 und die Anmerkung dieser Dienstbarkeit als Recht in der Bergbuchseinlage Z. 73 und 2. in der Bergbuchseinlage Z. 73 die Einverleibung der Dienstbarkeit des Abbaurechtes nach den Bestimmungen des Vertrages vom 11. September 1919 rücksichtlich des Antonibraunkohlenflözes an den in der Karte, die der Vertragsurkunde beigeheftet ist, bezeichneten Teilen des Laurenzigrubenfeldes, und zwar: der mit a, b, c, d, n, a bezeichneten Fläche von 41.905 m^2 des Laurenzi V Grubenmaßes, der mit e, f, h, l, m, n, e bezeichneten Fläche von 28.231·58 m^2 des Laurenzi VIII Grubenmaßes, der ganzen dem Laurenzi VIII Grubenmaße zugeschriebenen Überschar von 18.424·50 m^2 und der mit d, e, n, d bezeichneten Fläche von 7.108·15 m^2 der dem Laurenzi III bis VII Grubenmaßen zugeschriebenen Überschar von 106.825·7 m^2 als dem dienstbaren Gute für die jeweiligen Eigentümer des Felizian Grubenfeldes, 10. Bergbuchskörper der Bergbuchseinlage, Z. 65, als des herrschenden Gutes, und die Anmerkung dieser Dienstbarkeit als Recht in der Bergbuchseinlage, Z. 65 bewilligt.

Bücherschau.

Chemie und chemische Technologie der radioaktiven Stoffe von Dr. Ferdinand Henrich, Professor an der Universität Erlangen. Mit 57 Textabbildungen und einer Übersicht. 351 S. Berlin. Verlag von Julius Springer, 1918. Preis geh. *M* 15, geb. *M* 17.60.

Es hat vielleicht noch niemals ein Gebiet der Naturwissenschaften in so kurzer Zeit eine solche Entwicklung in die Breite und Tiefe genommen und eine solche Bedeutung für die gesamten Naturwissenschaften erlangt, wie das der Radioaktivität in den letzten Jahren. Ist doch die Kenntnis der radioaktiven Elemente und ihrer Eigenschaften heute eine Wissenschaft für sich, der sich eine Reihe von hervorragenden Forschern gewidmet hat und die Ergebnisse ihrer Arbeiten sind von einer Bedeutung für unsere Vorstellungen von der Struktur der Materie, die sich heute noch gar nicht völlig übersehen läßt.

GEBR. BÖHLER & Co. ◈ A. G.
STAHL-WERKE
WERZEUGSTAHL, QUALITÄTSSTÄHLE UND WERKZEUGE FÜR BERGBAU,
VERSCHLEISSFESTER HARTSTAHL FÜR SPÜLVERSATZ-LEITUNGEN
ZENTRAL-BUREAU: WIEN I, ELISABETHSTRASSE NR. 12

Bergingenieur
als Betriebsassistent
für einen Erzbergbau
in Tschecho-Slowakei
wird aufgenommen.
Tschechische Sprache Bedingung. Anträge mit Gehaltsansprüchen unter „Erz P. H. 1751“ an
Rudolf Mosse, Prag, Příkopy 6.

Digitized by Google

Die Kenntnis dieses Gebietes ist aber bei den Chemikern nicht so vorbereitet, wie es seiner Bedeutung und seiner unvergleichlichen Schönheit entspricht. Das kommt daher, daß die Methoden, die zur Erforschung der radioaktiven Erscheinungen verwendet werden, dem Chemiker nicht vertraut sind und daß die rasche Entwicklung eine Fülle von Tatsachen zu Tage gefördert hat, die für den Fernerstehenden die Lektüre der einzelnen Abhandlungen nicht leicht macht.

Es gibt zwar neben kleineren, populären Büchern auch schon einige vorzügliche umfangreiche Werke über das Gebiet der Radioaktivität; aber diese setzen eine Vertrautheit mit einer Reihe von physikalischen Vorstellungen voraus, über die der Chemiker häufig nicht verfügt. Überdies sind diese Bücher bis auf eines schon vor mehreren Jahren erschienen und enthalten deshalb nichts über die gerade für den Chemiker interessantesten Fortschritte: die Beziehungen zwischen der Radioaktivität und dem periodischen System und ihre Rückwirkung auf die chemischen Fundamentalbegriffe. Es ist deshalb zu begrüßen, daß der Verfasser in dem vorliegenden Buche eine Darstellung gibt, die ganz besonders den Bedürfnissen der Chemiker und Technologen entgegenzukommen sucht und die Literatur bis in die allerneueste Zeit berücksichtigt.

Dem besonderen Zweck des Buches entsprechend sind die theoretischen Auseinandersetzungen möglichst elementar und kurz gehalten, auf mathematische Ableitungen wird ganz verzichtet. Dagegen werden die chemischen Eigenschaften und die Technologie der radioaktiven Elemente und ihrer Verbindungen eingehend behandelt. Besondere Aufmerksamkeit ist den experimentellen Methoden gewidmet, wobei wieder solche in den Vordergrund gestellt sind, die sich leicht überblicken und anwenden lassen.

Schließlich muß hervorgehoben werden, daß die Darstellung überall durchaus korrekt und sachlich einwandfrei, sowie klar und leicht verständlich ist.

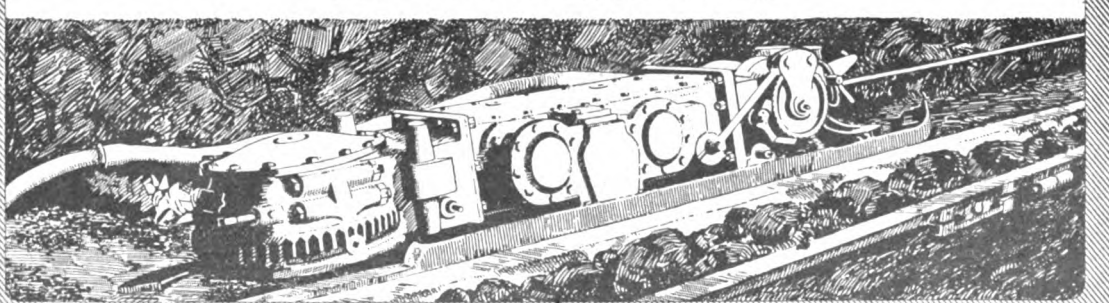
Das Buch kann allen empfohlen werden, die sich in das Gebiet der Radioaktivität einarbeiten oder über einzelne Fragen orientieren wollen. Prof. Dr. von H-n.

„Edel-Erden und -Erze", Verlag von Georg D. W. Callwey, München.

Die neue Zeitschrift „Edel-Erden und -Erze" wird ein Zentralorgan für eine ganze Reihe technisch-wichtiger Erden und Erze, der daraus hergestellten Metalle sowie deren Salze bilden. Das Arbeitsgebiet der neuen Zeitschrift erstreckt sich auf Gewinnung, Verarbeitung und Verwendung folgender Elemente, bzw. deren Verbindungen: Lithium, Rubidium, Zäsium, Beryllium, Kadmium, Gallium, Indium, Thallium, Selen, Tellur, Skandium, Yttrium, Lanthan, Zer, Thorium, Zirkonium, Titan, Vanadin, Niob, Tantal, Molybdän, Wolfram, Uran, Platin, Iridium, Rhodium, Palladium, Osmium, Ruthenium, Silber, Gold, Quecksilber, Radium, Mesothorium, Thorium und Radithorium.

Minenzünder-Fabrik Ed. F. Csánk
Wien XXI, Aspern
liefert in bester Beschaffenheit elektrische Moment- und Zeit-Glühzünder, Zündmaschinen, Minenprüfer, Leitungen, Kabelaufrollkästen, Zündschnüre und Sprengkapseln

Chemische **Analysen** für die gesamte Montanindustrie
Auch Heizwertbestimmung in Brennmaterialien. **Analysen** von Schmiermaterialien, Kesselspeisewässern, Kohlen, Erzen, Metallen, Legierungen usw. usw. Eisen- und Stahl-Analysen
Ingenieur-Chemiker **Welwart**
Wien IX, Senseng. 8. Tel. 8181

Gebr. Eickhoff
Mähr.-Ostrau
Stangenschrämmaschinen
und Schüttelrutschen

256

Digitized by Google

Kleine Anzeigen

Inhaber des österreichischen Patentes Nr. 61.060, betreffend

„Verfahren zur Entphosphorung des Eisens beim Bessemern unter Verwendung von Eisenoxyd und Kalk"

wünscht dieses Patent zu verkaufen oder Lizenzen zu erteilen und ersucht, sich wegen Auskünfte zu wenden an die

Kanzlei der Patentanwälte Ing. J. J. Ziffer u. Ing. G. Wolf, Wien VI, Mariahilferstraße 17.

Für groß. Kohlenbergbau in Siebenbürgen werden

Bergingenieure

mit Erfahrung in Schlagwettergruben mit mächtigen brandgefährlichen Flötzen

gesucht

Außer Deutsch einige Kenntnisse der ungarischen und ev. der franz. Sprache gewünscht, doch nicht Bedingung. Anträge mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind an die Administration der „Mont. Rdsch." Wien I, Eschenbachg. 9, unter „Mo. 152" zu richten.

Bergingenieur

Dipl. Ing. Clausthaler, Bayer, 30 Jahre, ledig,

sucht Stellung.

Hochalpiner Bergbau bevorzugt. Gefl. Angebote unter „Glück auf Mo. 161" an die Exp. des Blattes.

Obersteiger

nicht über vierzig Jahre alt, mit Bergschulbildung und längerer Praxis im Braunkohlenbergbau

wird aufgenommen.

Offerte sind unter Angabe von Referenzen und Beischluß von Schul- u. Verwendungszeugnisabschriften zu richten an: Johannisthaler Kohlenwerk And. Jakil, Krmelj-Dolenjsko (Jugoslawien).

WICHTIGE NEUIGKEITEN:

TAYLOR-BÜCHEREI Band I

Die Einführung des Taylor-Systems in laufende Betriebe. Allgemeine Richtlinien für die Reorganisation von Betrieben aller Art. Von J. Bormann, Fabriksleiter der Firma Schuchardt & Schütte.

TAYLOR-ZEITSCHRIFT

Monatshefte für wissenschaftliche Betriebsführung und rationale Wirtschaft mit besonderer Berücksichtigung des Taylor-Systems.

Prospekt durch den Verlag **R. LOTTIES** Wien XIII/2, Penzingerstr. 30.

Sintermagnesit

Korn 5 bis 10 *mm* fortlaufend zu kaufen

gesucht.

Bemusterte Angebote mit Analyse erbeten unter „Mo. 160" an die Exp. d. Bl.

Käufer oder Lizenznehmer gesucht für das österr. Patent Nr. 74.010,

„Kohlensilo mit mehreren Taschen"

und gefl. Zuschriften erbeten an das **Patentanwaltsbureau V. Tischler, Wien VII/2.**

Bergwerksingenieur

mit langjährigen Erfahrungen in Zinkblende-, Bleiglanz- u. Fahlerz-Bergwerken von Tiroler Bergwerksunternehmung

gesucht

Anträge unter „Zinkblende Mo. 159" an die Exp. d. Bl.

BAGGER

Für Abraumbetrieb eines Tagbaues wird Dampfbagger mit oder ohne Wagenpark, Gleisanlage und Lokomotive zu kaufen oder zu mieten

gesucht

Abraumhöhe 5 *m* bis 6 *m*, Eimertiefbagger bevorzugt. Sofortige Lieferung Bedingung. Gefl. Angebote an **JAWORZNICKIE GWARECTWO WEGLOWE in Jaworzno (Polen).**

Digitized by Google

MONTANISTISCHE ⚒ RUNDSCHAU ⚒

ZEITSCHRIFT FÜR

BERG- UND HÜTTENWESEN

ORGAN DES ZENTRALVEREINES DER BERG-WERKSBESITZER ÖSTERREICHS

Verlag für Fachliteratur, Ges. m. b. H., Berlin W. 62, Wien I.

Redaktion und Geschäftsstelle: WIEN, I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9

(im Hause des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines)

Telegrammadresse: Fachliteratur Wien I, Eschenbachgasse 9

Für die Redaktion verantwortlich: Ing. ROBERT SCHWARZ

Fernsprecher: Nummer 11.135 und Nummer 1000

Bezugspreis *K* 160·—, für Deutschland *M* 100·— pro Jahr. Einzelheft 6·— Preis für Anzeigen: 1/1 Seite 600·—

XII. Jahrg. Berlin-WIEN, den 1. Mai 1920 Nr. 9

Nachdruck des gesamten Inhaltes dieser Zeitschrift ohne besondere Genehmigung der Redaktion verboten.

Was ist ein Wassereinbruch?

Eine Frage an die Fachgenossen von Direktor Ing. Karl Pusch, Segengottes.

In der Praxis wird der Begriff Wassereinbruch kaum fraglich sein. Der Bergmann, vielleicht auch jeder andere Techniker, wird darunter einen erhöhten Wasserzufluß verstehen, der die vorhandenen Fördermittel ungewöhnlich beansprucht, sämtliche Reserven erschöpft und schließlich allenfalls die Wasserhebung überhaupt unmöglich macht. Füglich kann ein Wassereinbruch auch die Anwendung der vorhandenen Wasserhebeeinrichtungen fast augenblicklich vereiteln.

Man sieht schon daraus, daß zwischen dem normalen Wasserzuflusse und dem völligen Ersaufen der Grube der Begriff des Wassereinbruches sehr dehnbar werden kann. Jedenfalls ist der Wassereinbruch für die verschiedensten Verhältnisse auch verschieden zu beurteilen. Z. B. kann ein Schachtabteufen bis 100 *m* ganz trocken vor sich gehen, daraufhin hat man gesündigt und den Einbau von Pumpen unterlassen. Niemand wird, glaube ich, leugnen, das hier 10 *min/l* bei 101 *m* Teufe als Wassereinbruch zu bezeichnen sind, obzwar dies für den gewöhlichen Grubenbetrieb gar kein Zufluß ist, damit soll nicht gesagt sein, daß der Begriff Wassereinbruch gerade bei 10 *min/l* beginnt. In einer Baugrube kann 1 *l* Wasser in der Minute sehr unangenehm sein und hier schon als Wassereinbruch wirken.

Die Frage nach dem Begriff Wassereinbruch wurde bei einem Bergbaue aufgeworfen, der für seine Pumpen fremden elektrischen Strom bezieht und für den Strom nach einem Maximaltarif zu zahlen hat. Für Vis-major-Fälle, worunter auch Wassereinbrüche zu verstehen sind, kann die Erhöhung des Maximums der Stromentnahme (in *KW*) also die erhöhte Spitze, nur für eine gewisse Dauer als Vis-major-Fall, nicht aber für das ganze Jahr in Anspruch genommen werden (Vertrag). Der betreffende Bergbau ist in seinen an und für sich großen Wasserzuflüssen sehr schwankend, in niederschlagsreichen Wintern und Frühjahren (bei Schneeschmelzen) erhöhten Zuflüssen ausgesetzt, die sich bisher zwischen 1300 und 4500 *min/l* bewegen. Nun ist es klar, daß ein Bergbau mit solchen Wasserzuflüssen in seinen Pumpen eine Reserve haben muß, die weit über das Vierfache des anfänglichen Wasserzuflusses, der hier nicht als normal bezeichnet werden soll, hinausgeht. Bevor also der erhöhte Zufluß zur Katastrophe wird, womit man, nicht bloß laienhaft, einen Wassereinbruch zu bezeichnen pflegt, wird man länger warten müssen.

Man kann sich allenfalls unter dem Begriffe Wassereinbruch etwas Plötzliches vorstellen, womit man auch dem Begriffe Katastrophe gerecht wird; aber ein Ereignis kann sich zu einer Katastrophe auch erst entwickeln, wenn es seine Wirkung allmählich bis zur Unerträglichkeit oder zu einem höchsten noch erträglichen Werte steigert und schädliche Folgen, z. B. erhöhte Ausgaben für seine Bekämpfung, zeitigt.

Um zum Begriffe Wassereinbruch zurückzukehren, nehmen wir beispielsweise eine Grube an, deren Wasserzufluß ganz gering ist und jahrelang gegen das frühere Normale zurückbleibt, aber in einem Frühjahre binnen einigen Wochen auf das Doppelte steigt, damit vielleicht die normale Wassermenge der früheren Jahre erst erreicht. Unleugbar fand hier ein Wassereinbruch statt. Bezieht nun dieser Bergbau fremden elektrischen Strom und erhöht sich sein Kraftmaximum (indem er beispielweise statt einer, zwei Pumpen gleichzeitig betreiben muß), so hat er zweifelsohne Anspruch auf Geltendmachung des Vis-major-Falles in Form eines Wassereinbruches, wenn sich daraus nicht ein Dauerzustand entwickelt, demzufolge dieser Anspruch wegen der längeren Zeit verjährt (Vertragsbestimmung). Fällt das Maximum vor Ablauf der Verjährungsfrist des Vis-major-Falles durch Abnahme des Wasserzuflusses, so kann dessen graphische Darstellung keinen Zweifel an der Tatsache des Wassereinbruches erheben lassen.

Nach dem angeführten Beispiele ergibt sich von selbst die Wirkung des erhöhten Wasserzuflusses über einen gewissen Normalzustand hinaus.

Für das Rechtsverhältnis zwischen dem Stromlieferanten und dem Bergbaue ist jedesfalls der Umstand maßgebend, ob bei erhöhtem Wasserzuflusse, gleichgültig in welcher Menge, ein erhöhter Kraftbedarf eingetreten ist — also zunächst nicht nach der Dauer der Stromabnahme, sondern nach der Kilowattleistung der verhandenen Aggregate, wobei noch in Betracht zu ziehen ist, ob nicht allfällige Sperrzeiten

Digitized by Google

unter Benützung der normalen Kraftquellen (also ohne Zusatzaggregate) unberücksichtigt bleiben mußten, damit der erhöhte Wasserzufluß bewältigt werden konnte. Es ist also zunächst gleichgültig, ob eine Pumpe von 500 *KW*-Leistung 15 oder 20 Stunden läuft, wenn sie das Maximum in der Sperrzeit, das z. B. bloß nur 80 % des Maximums außer der Sperrzeit betragen darf, nicht beinflußt. Dagegen bedeutet der gleichzeitige Betrieb einer 200 *KW*-Pumpe eine Spitzenerhöhung um 200 *KW*.

Der Begriff Wassereinbruch ist also von zwei Standpunkten zu beurteilen. Vom praktischen Standpunkt aus wird eine Zunahme der Wasserzuflüsse, die noch mit den gewöhnlichen Mitteln unter Berücksichtigung einer gewissen normalen Arbeitzeit der Pumpen, also auch ohne Zuziehung von Reserven bewältigt werden kann, kaum als Wassereinbruch bezeichnet werden können. Reichen die normalen Mittel nicht mehr aus, müssen Reservepumpen u. dgl. herangezogen werden, so macht sich der Wassereinbruch geltend.

Vom Standpunkt des Kraftbedarfes muß jede merkbare Erhöhung der Wasserzuflüsse unter den Begriff des Wassereinbruches eingereiht werden, wenn sie als nachweisliche Ursache der Spitzenerhöhung (des gesteigerten Maximums) bei der Kraftentnahme erkannt wird. Sicher ist der Begriff Wassereinbruch sozusagen nur individuell zu erfassen. Das Bedürfnis einer genauen Umschreibung vieler technischer Begriffe stellt sich erst dann ein, wenn Rechtsfragen hereinzuspielen beginnen, dann hat selbstverständlich das bloße technische Gefühl zu schweigen und sind nur die Rechtsfolgen des betreffenden Ereignisses entscheidend. Der Techniker wird im gegebenen Falle gewiß das Richtige treffen, ohne sich in juristische Spitzfindigkeiten verlieren zu müssen. Wurde doch einmal in einem Falle die Frage, ob ein Gestein Kohle oder nicht Kohle sei, ganz richtig dahin entschieden, daß ein Gestein, mit so viel Kohlenmasse durchsetzt, daß es ohne Schwierigkeiten entzündet bis zur Asche verbrennen kann, unbedingt als Kohle zu bezeichnen ist, obwohl Gefühl und Definitionen in der Literatur entgegen zu sein schienen, da der Heizwert weit unter den landläufigen Begriffen lag.

Über die Erzvorkommen von Schönficht und Perlsberg im Kaiserwald (Böhmen).

Von Dr. mont. Ing. Paul Chlebus (Spindelmühle).

(Schluß zu S. 163.)

2. Das Silber-Wismutvorkommen im südlichen Schönficht wurde in verflossenen Jahrhunderten intensiv abgebaut. Unsere Vorfahren warfen überaus zahlreiche Röschen und Schächte im Streichen des Vorkommens aus, die heute als mächtige Pingen zu sehen sind. Die unzähligen Schurfgräben lassen folgern, daß die Arbeiten sehr ergiebig waren. Die mächtigen Halden, die sich vorwiegend am und über dem mittleren Mariahilf-Stollen ausbreiten, hauptsächlich die Göpplhalde, wurden zum Teil in den letzten Kriegsjahren mit sehr guten Erfolgen durch einfache Handscheidung auf Wismut verarbeitet und gelang es binnen wenigen Monaten zehn Waggons Wismut und Wismutkiese mit einem Gehalte von 5 bis 14% Bi und Wismutocker mit 3 bis 6% Bi zu gewinnen. Hiezu wurden nur die größeren Gesteinsbrocken der Halde herangezogen, während das sandige Material wegen Unzulänglichkeit der Aufbereitungsmethode liegen blieb. Eine vom Verfasser entnommene Durchschnittsprobe dieser Sande ergab nach Dr. Klemenc, Wien, 0·26% Bi. Bei diesen Kuttungsarbeiten wurden auch Manganerze (Braunstein) vorgefunden.

In den Halden sind weder Silbererze, noch Bleiglanz enthalten, ein Beweis, daß zur Zeit unserer Vorfahren diesen Mineralien das Hauptaugenmerk zugewendet wurde und die geförderten Vorräte diesbezüglich peinlichst ausgehalten wurden. Diese Erfahrung ist auch bei anderen alten Bergbauen gemacht worden und läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß Schönficht früher in erster Linie auf Silber ausgebeutet wurde, womit die Chroniken vollkommen übereinstimmen. Die Verwendung der anderen Erze, vorwiegend Wismut, war den Alten nicht bekannt und wurden diese deshalb auf die Halde geworfen.

Nach Halden zu urteilen, kommt hier das Wismut zum Teil gediegen, dann als Wismutglanz (Bismutin) und Ocker vor. Die primären Erze durchsetzen in Form netzartiger Gänge den Gneis, Glimmerschiefer und Quarz und sind oft von Quarzschnüren begleitet. Diese Adern sind von dichter Struktur und rötlich silberweißer Färbung, die auf Klüften mit lebhaften Anlauffarben untermischt ist. Das Nebengestein ist mit Erz imprägniert. Der sekundäre Wismutocker steht in Klüften und auf Gängen als zitronengelber Beschlag an. Der große Gehalt der Halden läßt vermuten, daß die Lagerstätte einen ganz wesentlichen Reichtum an Wismuterzen beherbergt, was Pfarrer Plössl in den Aufzeichnungen bestätigt. Der Braunstein bildet Knollen, die jedenfalls einem Gangvorkommen entstammen. Die Halden enthalten außerdem sporadisch Uranerze, welche auch im Anna-Stollen etwa 20 *m* vom Stollenmundloche entfernt, als Anflug von Uranglimmer zu beleuchten sind. In diesem Stollen sind ferner silberhaltige Bleiglanzgänge, die nach 2 bis 5^h streichen, aufgeschlossen worden. Auch wurde auf der Mariahilf-Stollenhalde eine Wolframstufe gefunden. Nach Plössl sind noch Antimon und Zinkblende im Bergbau anstehend.

Demnach enthält dieses Vorkommen ein reichhaltiges Wismutgangsystem, das nach Ing. Göttl ein Streichen von $.8$ bis 8^h 10° hat. Außerdem wird das Gebirge von zahlreichen silberhaltigen Bleiglanzgängen verschiedenen Streichens durchzogen und würden bei einer Inbetriebsetzung die anderen durchaus seltenen Mineralien, wie Uran, Wolfram, Mangan, Antimon und Zinkblende, denen sich sicherlich noch andere anschließen würden, eine überaus willkommene Beigabe bilden.

3. Das Uran-Manganvorkommen im südöstlichen Schönficht. Die Urangänge des Emilienschachtes sind an die Nähe des Kontaktes zwischen Granit und kristallinem Schiefer gebunden. Der Granit ist zufolge der geringen Teufe stark verwittert und mürbe, und zwar sind die Glimmerpartien mit Roteisen umgeben und der Feldspat mehr oder minder kaolinisiert. Das Schiefergebirge besteht vorwiegend aus Glimmerschiefer, der in der Nähe des Granites mit graphitischem Schiefer vielfach abwechselt und gleichfalls infolge Einwirkung von Luft und Wasser reichlich mit Rot- und Brauneisen überzogen und

Digitized by Google

durchsetzt ist. Die Schichtung ist ungleichmäßig und bilden intensive Verzwickungen und Faltungen, welche von Lettenbestegen begleitet sind, keine Seltenheit. Der Kontakt zwischen Granit und Glimmerschiefer ist sehr gut zu verfolgen und verläuft ganz unregelmäßig. Der hangende Glimmerschiefer wird wiederholt von mächtigen Granitgängen durchbrochen, die zum Teil als Apophysen in das Nebengestein eingedrungen sind. Sie sind insbesondere im Löß-heitstollen anzutreffen und erreichen ganz bedeutende Mächtigkeiten.

Der Emilienschacht durchteuft im obersten Teile Glimmerschiefer, setzt dann graphitischen Schiefer durch und erreicht schließlich im Füllorte des dritten Laufes Granit. Die Laufstrecken führen durch Glimmerschiefer und graphitischen Schiefer, die im Verbindungsgesenke zwischen dem ersten und zweiten Laufe von einem Granitgang durchbrochen werden. Das Schiefergebirge streicht in der Nachbarschaft des Kontaktes nach 4^h 10° bis 5^h 10° und verflächt mit 65 bis 80° gegen Süden. Im südlichen Teile des zweiten Laufes geht das Streichen im Hangenden einer Kluft auf 9^h und das Einfallen auf 80° gegen Südwest über.

Die Uranerzgänge stehen im Schiefergebirge, im allgemeinen 6 bis 16 *m* vom Kontakte entfernt, an. Auch ist am Füllplatze des dritten Laufes direkt am Kontakt eine Erzimprägnationszone von 15 *cm* Mächtigkeit bloßgelegt worden. Im Gesenke, das den ersten mit dem zweiten Laufe verbindet, sind die Erzgänge zu beiden Seiten des den Schiefer durchsetzenden Granitganges entwickelt und ist am zweiten Laufe in einem östlichen Querschlage außer dem in der Laufstrecke streichenden Hauptgange ein schwächerer Gang durchfahren worden, der zirka 4 *m* söhlig entfernt liegt. Außer den edlen Gängen sind noch schwache Quarzadern aufgedeckt worden.

Im obersten Laufe beträgt das Hauptstreichen des Erzganges bei saigerem Einfallen 9^h und geht am Mittellaufe auf 8^h 10° über. Die einzelnen Trümmer des Gangsystems weichen jedoch von dieser Richtung oft wesentlich ab, so daß Einzelstreichen von 4 bis 6^h wiederholt abzunehmen sind.

Das Ganggestein, das sehr mürbe und grauweiß bis rötlich gefärbt ist, setzt sich in der Nähe der Tagesoberfläche brekzienartig aus zersetztem Glimmerschiefer, eisenschüssigem Ton und Letten, Steinmark und Quarz zusammen. Es wird nach Art kombinierter Gänge in mehreren Gangtrümmern netzartig von Uranerzen absätzig durchdrungen, von denen der Uranglimmer in prachtvollen gras- bis zeisiggrünen, schillernden Blättchen und Täfelchen und der sekundäre Uranocker, der übrigens seltener vorkommt, als mulmartiger lichtgelber Überzug auf Klüften und Gangtrümmern ausgebildet ist. Das Nebengestein ist mit Uranglimmer imprägniert. Chemische Untersuchungen haben ergeben, daß es sich hier sowohl um Kalkuranit = Autunit, $Ca\,O\,.\,2\,(U\,O_2)\,O\,.\,P_2\,O_5\,.\,8\,H_2\,O$, entsprechend 62·7% $(U\,O_2)\,O$, als auch um Kupferuranit = Chalkolith, $Cu\,O\,.\,2\,(U\,O_2)\,O\,.\,P_2\,O_5\,.\,8\,H_2\,O$, mit 62·0% $(U\,O_2)\,O$ handelt. Direktor Rüger, der anläßlich der Freifahrung als Sachverständiger beigezogen wurde, fand in einer gepochten und geschlämmten Probe des Gangquarzes, der dem unteren Teile des Fundschachtes entnommen wurde, deutliche Spuren von Wismut und Pechblende.

Die Mächtigkeit des Ganges ist sehr verschieden und schwankt zwischen 20 und 80 *cm*. Am zweiten Laufe in der Nähe des Gesenkes ist sogar ein Gangsystem von 1·2 *m* Mächtigkeit aufgeschlossen.

Die bei der Freifahrung entnommenen und von der geologischen Reichsanstalt in Wien analysierten Proben des Fundschachtes hatten nachfolgende Ergebnisse:

1. 4·67% U und 2·74% Cu,
2. 5·43% U und 0·32% Cu,
3. 4·90% U und 0·56% Cu,
4. 8·06% U = 9·52% Uranocker und 2·44% Cu.

Der Uranglimmer erscheint auf den meisten Lagerstätten als Verwitterungsprodukt der primären Pechblende, so daß, gestützt auf diese Analogien und auf die von Direktor Rüger vorgefundenen Spuren von Blende mit Berechtigung angenommen werden kann, daß die Erzführung beim weiteren Vordringen in die primäre Teufe in die hochwertige Uranpechblende übergehen wird.

Die Uranerze und Grubenwässer der Schönfichter Bergbaue haben eine beachtenswerte Radioaktivität, die bereits unseren Vorfahren, allerdings nicht als solche, bekannt war. So verzeichnen die Chroniken nach Stegl in der Nähe Schönfichts einen Brunnen, genannt „Heilbrünnl" und sagen hievon „Wer es trank, war wie neugeboren". Auch in der Nähe der Kneiselbachkapelle wird eine „wundertätige" Quelle verzeichnet.

Ing. Göttl ließ Erze und Grubenwässer auf ihre Aktivität untersuchen und erhielt die nachfolgenden interessanten Daten:

1. Nach Dr. Ing. H. Fleißner (Untersuchung mit dem Elektrometer von Dr. Schmiedt):

a) Wasser aus Schönficht zeigt bei 6·5° C und 12° C Lufttemperatur eine Aktivität von 160 Millivolt pro 1 *l* und eine Sekunde, entsprechend einem Voltabfall von 576 Volt per 1 *l* und eine Stunde, bzw. 3·3 Macheeinheiten. Es wurde hiezu gewöhnliches Grubenwasser genommen, das zufolge der geringen Teufe des Bergbaues mit Tagwasser stark untermischt war.

b) Erze von Schönficht in pulverisiertem Zustande ohne Scheidung vom Ganggestein:

Bezeichnung der Erze	Verwendete Menge *g*	Voltabfall per 1 Stunde	Macheeinheiten
Uranocker	1	3288	18·35
Uranglimmer (reich) .	1	1580	8·98
Kupferuranit	1	1246	7·18
Uranglimmer (krist.) .	1	291	1·65
Steinmark	1	schwach aktiv	

2. Das städtisch-hygienisch-balneologische Institut in Marienbad stellt folgendes Zeugnis aus: Die Uranerze von Schönficht eignen sich in zerkleinertem Zustande, doch ohne sontige weitere Aufbereitung, hervorragend zur Herstellung radioaktiver Bäder. Durch Einlegen des Gesteins in Wasser erreichte dieses in einigen Stunden eine Aktivität, die einem Voltabfall von über 30.000 Volt per Stunde und Liter entspricht.

Die Tagesblätter „Bohemia" und „Marienbader Tagblatt" befaßten sich mit der Radioaktivität der Schönfichter Erze und Wässer und stellen fest, daß die Aktivität der aus Schönfichter Erzen bereiteten Bäder jene der Gasteiner Quellen um ein vielfaches übersteigt und jene der Joachimstaler Bäder erreichen würde. Auch interessierte sich früher ein Marienbader und Franzensbader Konsortium für Schönficht und gedachte die aktiven Wässer durch Röhren in die Kurorte zu leiten, um sie dort dem Wohle der Menschheit zuzuführen.

In diesem Bergbauterrain wären noch die Manganerzvorkommen anzuführen. So wird im

Digitized by Google

Psilomelanstollen der Granit von mehreren schwachen Gängen durchzogen. Desgleichen ist im Lößheitstollen eine edle Schnur durchfahren worden. Es handelt sich hier um Hartmanganerze.

4. Die Erzvorkommen des Ober-Perlsberger Bergbaues sind uns nicht weiter bekannt, da die Baue vollständig verbrochen sind und die Halden nicht weiter untersucht wurden. Es gelang lediglich obertags vereinzelt Uran- und Zinnerzstufen zu finden. Jedenfalls haben wir es auch hier mit ähnlichen Erzen zu tun und deuten die großen Halden auf die Rentabilität und den Umfang der seinerzeitigen Arbeiten hin.

Die bisherigen Aufschlüsse unserer Erzvorkommen sind zu gering, um über deren Genesis ein sicheres Bild zuzulassen. Obwohl die geologische Position einiger Gänge einen Zusammenhang ihrer Entstehung mit dem Empordringen des Granitmagmas nicht ausschließt, sind anderseits Gänge vorhanden, die den Granit durchbrechen und unzweifelhaft jünger sind, als dieser — Manganerzgänge im Lößheit- und Psilomelanstollen und die Roteisensteingänge —.

Hier seien noch anhangweise einige Bemerkungen über die Graphitvorkommen eingeschaltet. Des graphitischen Schiefers des Emilienschachtes wurde bereits früher Erwähnung getan. Ferner wurden südöstlich der Ortschaft Unter-Perlsberg graphitische Schieferschichten erschürft, die einige Lagen brauchbaren Graphites enthalten. Nach Aussagen der Ortseinwohner wurde beim Bau der Straße Unter-Perlsberg—Schönlind an der Nordlisière des erstgenannten Ortes ein Graphitlager von 1 *m* Mächtigkeit aufgedeckt. Auf dieses Vorkommen wurden seinerzeit vier einfache Grubenmaßen verliehen, deren Lagerungskarte noch heute beim Revierbergamt Falkenau einzusehen ist.

Es ist von Interesse, daß in dieser Linie der Kontakt zwischen Granit und Gneis verläuft und wäre weiteren Aufschlußarbeiten die Feststellung vorbehalten, ob auch hier, wie bei anderen Graphitfundstätten, die Lager an den Kontakt gebunden sind.

Die Arbeiten unserer Vorfahren und die Untersuchungen der neueren Zeit, die wir fast ausschließlich Ing. Göttl verdanken, lassen im Schönfichter Gebiet ein reichliches Zusammenvorkommen von seltenen Mineralien feststellen und bleibt nur mehr zu wünschen, daß im Emilienschachte in der weiteren Teufe Uranpechblende einsetzt. Es harren daher hier noch bedeutende Erdschätze ihrer Erschließung und Nutzbarmachung, die sowohl durch ihren Erzreichtum, als auch durch ihre Radioaktivität unserer Volkswirtschaft und dem Wohle der Menschheit dienen würden.

Literatur.

J. Jokely: Zur Kenntnis der geologischen Beschaffenheit des Egerer Kreises in Böhmen.

Graf Kaspar Sternberg: Umrisse einer Geschichte der böhmischen Bergwerke.

Dr. G. Laube: Exkursion in das böhmische Thermalgebiet.

Dr. F. Katzer: Geologie von Böhmen.

Ferd. Starauschek: Der Kaiserwald.

Dr. F. Löwl: Granitkerne des Kaiserwaldes.

Dr. F. Cornu: Ein neues Wismut- und Uranerzvorkommen von Schönficht bei Marienbad. Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines an der Universität Wien, V. Jahrgang, 1907, Nr. 5, S. 53 bis 59.

V. v. Zepharovich: Mineralogisches Lexikon. Vom Verfasser benützte Abhandlungen:

A. Frieser: Erzvorkommen im Kaiserwaldgebirge, Berg- und Hüttenmännisches Jahrbuch, 1916, Heft 2.

Stegl: Der bergbauliche Privatbesitz an Uranerzen, Österr. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen, Jahrgang LIX, Heft 12 bis 13.

Dr. G. Laube: Der geologische Aufbau von Böhmen.

Über Stützpfeiler von Bauten in Senkungsgebieten.

Von Prof. Vincenz Pollack (Wien).

(Fortsetzung zu S. 165.)

J. A. Longden (Stanton-by-Dale) hat einige auf diesen sehr wichtigen Gegenstand Bezug habende Tatsachen notiert, und er sei wirklich überrascht, daß dieser Gegenstand nicht ausführlicher behandelt worden sei. Würden Bergingenieure eine endgültige Ansicht über die in gewissen Tiefen zu belassenden Pfeiler aussprechen, so würde wahrscheinlich eines Tages ein Anwalt, der die „Transactions" (d. i. diese Zeitschrift) gelesen hat, dieselben in ein Kreuzverhör bezüglich ihrer Meinung nehmen, und dies könnte ein wenig ungeschickt sein und einen in unvorhergesehene Konsequenzen verwickeln. In Bezug auf den Gegenstand des Vortrages meine er, die wichtigste Überlegung müsse dem Schachtpfeiler gelten, denn dieser sei das wichtigste Bauwerk für ein Kohlenbergwerk, denn könnte der Schacht nicht unbeschädigt erhalten werden und würde er daher ungeeignet zur Hinausbeförderung der Kohle sein, so wäre das Bergwerk wohl nicht von großem Nutzen. Ihm seien mehrere Fälle von Sohlendruck (Auftrieb) in Schächten bekannt. Er kannte einen Vertrag, in dem festgesetzt wurde, daß die Schachtpfeiler mit 300 Fuß Breite stehen zu lassen seien. In diesem besonderen Gebiete waren fünf Flöze verpachtet, und es war angesichts des Unterschiedes der Tiefen des obersten — 450 Fuß- und des untersten — 1350 Fuß-Flözes klar zu erkennen, daß die bestimmten Pfeilerabmessungen irrige waren. Seiner Ansicht nach sollte bei Verträgen als allgemeine Regel eingeschaltet werden, daß die Schachtpfeiler so breit und so lang, als das Flöz tief ist, sein müssen. Im Pleasley-Kohlenbergwerk, in einer Tiefe von 1560 Fuß, wurde der Schachtpfeiler 2400 Fuß lang und 780 Fuß breit stehen gelassen. Die Schachtsohle sank nicht ein, war aber eine Quelle großer Sorgen, und wurde dreimal wieder aufgemauert, weil der Schachtpfeiler eine unrichtige Figur hatte. Obgleich seine Fläche 1,872.000 Quadratfuß betrug, war er kein passender Pfeiler. Wäre dasselbe Flächenmaß in Kreisform gestaltet, so wäre der Schacht vollkommen sicher gewesen. Ein länglicher Pfeiler sei für einen Schacht nicht passend, was immer für eine Bedeutung er für Gebäude haben mag. Auch seine Erfahrung gehe dahin, daß die Wirkung eines Pfeilers stark beeinträchtigt werde, wenn die Packung nach

Digitized by Google

dem ersten Aufschließen des Flözes nicht genügend sorgsam vorgenommen wird. Es hätte keinen Zweck, den Versatz bloß bei Streckenbeendigung durchzuführen; der Versatz muß in den Abbaustrecken in passenden Abständen hergestellt werden, und wenn nicht genügend Gestein aus den Rissen vorhanden ist, müsse es von den Wänden gewonnen werden. In Lancashire waren steile Minen vorhanden, und die Pfeiler wurden rechtwinklig zu den Flözen angelegt, so daß im Grundriß Stützpfeiler und zu stützendes Bauwerk oft eine gewisse Entfernung voneinander hatten. Die Pfeiler schienen auf dem Plan gar keinen Zusammenhang mit den Bauwerken zu haben. Alle Pfeiler sollten senkrecht zur Fallrichtung des Flözes angelegt werden, und die breitere Fläche in der Mine müßte an der ansteigenden Seite der zu stützenden Bauwerke sein. Wären die Schächte viereckig und nicht kreisförmig, so würde man weit mehr Störungen mit nachgebenden Schächten haben als jetzt mit kreisförmigen. Beim Abteufen seien Ziegel allgemein stark gesucht, und alles werde als gut genug angesehen, es zur Auskleidung der Schachtwände zu verwenden. Vor einigen Jahren sei ein merkwürdiger Fall in den Midland-Grafschaften vorgekommen; dort hatte sich ein Bergwerksbesitzer entschlossen, hart am Rande eines anderen Besitzes einen Schacht abzuteufen, und brachte dem Nachbar-Bergwerksbesitzer zur Kenntnis, daß er eine Stütze für seinen Schacht brauche. Er meine, nach dem Gesetz hätte er das Recht dazu gehabt, und der Fall wurde, obgleich er zweifellos unbillig war, außergerichtlich beigelegt. Er meine, man würde sehen, daß das Gesetz über die Stützen eigentlich ein mit Vorsicht zu behandelndes Instrument sei, und sicherlich eines, das manchmal sehr ungerecht arbeite. Der Besitzer der Oberfläche wende ohnehin alle Vorsicht an, um nicht zu kurz zu kommen, und von demjenigen, der das Mineral ausräumt, setze man voraus, er wisse, was er vorhabe, und werde sich selbst um seine Angelegenheiten kümmern. Seiner Ansicht nach sei es bestimmt etwas ungerecht, bei dieser Frage der Oberflächenbeschädigungen, wenn der Grundbesitzer, der den Gegenwert seiner Kohle bezahlt erhält, gleichzeitig die Bergbaupächter für alle Oberflächenbeschädigungen verantwortlich zu machen. Dies seien gewöhnlich die Bedingungen eines Bergwerksvertrages, und es scheine ihm unrecht, daß sie (die Pächter) dem Grundherrn für die abzubauenden Minen den Wert der Oberfläche dreifach bezahlen sollen, daß sie auch noch verantwortlich gemacht werden sollen für alle Schäden an Gebäuden, Oberflächendrainagen usw. Er sei kein Radikaler und nicht der Meinung, die Bergwerke seien Nationaleigentum, aber es gebe gewisse Dinge, die die Grundherren tun müßten, darunter das eine, daß, wenn sie den vollen Wert für ihre Kohle empfangen haben, sie auch eine gewisse Verantwortlichkeit für die Oberfläche selbst tragen sollen. Es gebe keinen genaueren Anzeiger für Oberflächensenkungen als einen Kanal, und in Lancashire war ein solcher, der stellenweise auf 20 Fuß durch die Kohlenfelder errichtet war, die unter ihm ausgebeutet wurden. In einem Kohlenbergwerk in Yorkshire erlitt manches Besitztum, fast 300 Fuß oberhalb des Flözes, Schaden, doch war in diesem Falle genau bekannt, daß einige Jahre vorher ein dazwischen liegendes Flöz abgebaut worden war, und daß, wenn das obere Flöz nicht vorher abgebaut worden wäre, kein Schaden entstanden sein würde. Um den famosen Unsicherheiten des Gesetzes auszuweichen, zahlte der Bergwerkseigentümer — wie üblich. Ein Fall unterlief ihm einige Zeit früher in Pleasley. Ein Schacht wurde durch die Perm-Formationen abgeteuft, und eine 2 Fuß weite Spalte wurde an der Oberfläche sichtbar. Diese Spalte hatte eine wichtige Beziehung mit dem Gegenstand, denn in manchen Fällen, wo Grubeneigentümer beschuldigt wurden, Schäden verursacht zu haben, hatten sie gar nichts damit zu tun. Diese Spalte gestattete der Oberfläche, einzustürzen, und hatte Schäden an den Maschinenhäusern und Kesselstützen zur Folge, ging aber glücklicherweise nicht in der Richtung auf die Schornsteine. Der einzige Weg, solche Spalten zu behandeln, sei, die Zwischenräume mit Ziegelgewölben auszufüllen, die in die Seitenwände wohl eingesetzt werden, und dann darauf zu bauen. Sehr zahlreich fand man dies im Dolomit. Eine andere Senkung, die Folge eines vor fast 70 Jahren stattgefundenen Erdbebens, war jene des Skegby-Kirchturms. Er stand auf Dolomit, und war beinahe eingestürzt, obwohl angrenzend nirgends Kohle abgebaut worden war. Wäre Kohle abgebaut worden, so wäre behauptet worden, der Kohlenbergbau habe den Schaden verursacht. In Fällen solcher Art sei es rätlich, über die schadhafte Struktur ein fachmännisches Gutachten einzuholen, bevor der Abbau in deren Nähe gelangte, und auf dieses Gutachten könnte man sich nachträglich beziehen. In diesem Falle benützte er die Meinung eines Architekten über den Turm, einige Zeit bevor man sich an die „Ecclesiastical Commissioners für England" wegen Pachtung der Kohle wendete. Beim Abschluß von Verträgen sollten Kohlenbergwerkseigentümer darauf sehen, daß, wenn sie vertraglich verpflichtet werden, jeden Schaden an der Oberfläche, sowie an den Gebäuden gutzumachen, sie sich bevollmächtigen lassen, zu inspizieren und Reparaturen zu machen, und darauf sehen, daß eine Senkungsklausel eingeschaltet werde. Es sei für ihn nicht notwendig, die Mitglieder an einen vor kurzem vorgekommenen Fall zu erinnern, wo ein Grundherr einen Vertrag über Kohlenabbau abgeschlossen hatte und der Abbau der Mine, weil keine Senkungsklausel gemacht war, eingestellt wurde. Häuser welche Zubauten erhielten, neigten stets eher zu einer Beschädigung als solche, die so standen wie sie ursprünglich erbaut waren. Die Senkung nahm gewöhnlich die Form einer Kurve an, so daß das Dach des Gebäudes sich zuerst öffnete; nach einer gewissen Zeit schloß sich der Riß dann und, abgesehen von der äußeren Erscheinung, würde ein Verfugen den ganzen Schaden wieder gutmachen. Er erinnere sich an einen Fall, daß der Abbau sich einer langen Mauer näherte und hiedurch ein Umfallen der Mauer nach der dem Abbau abgewendeten Seite hervorrief; es mußten daher Strebepfeiler an der abgewendeten Seite der Mauer gebaut werden. Es freue ihn, zu sehen, daß Coke schon auf die Tatsache verwiesen habe, daß Kohle unter der Newstead-Abtei gefördert wurde, und daß im Zusammenhang mit diesem Abbau äußerst sorgfältige Beobachtungen gemacht wurden. Es wäre sehr wünschenswert, daß Bagnold Smith in der Institution einen Vortrag hierüber halte. Smallman habe dargetan, daß die Einschrumpfung bei einem 6 Fuß starken Flöze 3 Fuß betrage, und daß der Abbau eines 18 Fuß starken Flözes eine Senkung von 6 bis 7 Fuß hervorgerufen habe. Er meine, daß kein Verhältnis zwischen diesen beiden Fällen bestehe.

Digitized by Google

Smallman sagte in Erwiderung auf Longden, im Bedworth-Kohlenbergwerk habe man nicht vom Schacht weg aufgeschlossen und abgebaut wie beim Strebbau in Derbyshire. Man förderte den Vortrieb bis ans Ende und arbeitete dann zurück. Der erste Bruch bedeutete dasselbe wie die erste Senkung, die die Oberfläche beschädigte, und er kam an, sowie der Abbau vom Mundloch an der tiefen Seite gegen das Ausgehende vorschritt. Dies könne bei jeder Weite, zwischen 90 Fuß in seichten und 300 Fuß oder mehr in tiefen Minen, vorkommen.

Longden fragte, ob Smallman mit der Theorie der gekrümmten Linie der Setzungen einverstanden sei?

Smallman erwiderte, daß die Senkung an der Oberfläche, wenn die Schichten nachgiebig sind, in Form einer Kurve erfolge; wo aber harter Fels vorkam, breche der Boden beim ersten Bruch scharf ab, Grate von einigen Zoll bis 3 Fuß Höhe bildend, je nach der Dicke des Flötzes; später senkte sich der Grund, dem Abbaustoß folgend, stufenweise in Form einer Kurve, die größte Einsinkung betrage 6 bis 7 Fuß (wie in dem bereits erwähnten Falle, wo die erste Einsenkung stattfand), und sie sei gleichmäßig gekrümmt bis zu einer Linie, wo die Störung des Grundes gerade ihren Anfang nehme. Diese Kurve muß ständig veränderlich sein, solange der Abbau fortschreitet, bis die Oberfläche die volle Einsenkung erreicht hat. Zum Beispiel, wo der Abbau eines 10 Fuß-Kohlenflözes sich einem dreistöckigen Farmhause von der tieferen Seite näherte, wo die Schichten nächst der Oberfläche einer gleichmäßigen Senkung günstig waren, wurden auf große Entfernung Nivellements vorgenommen vor der Annäherung des Abbaues, und habe sich hiebei ein Einsinken der Oberfläche um 4 Fuß gefunden. Das Haus, das parallel zur Richtung gebaut war, war durch Bolzen und Anker solid zusammengehalten; als der Abbau sich ihm näherte, kam es beträchtlich ins Kippen, der First neigte sich über den Grund vor, doch mit dem allmähligen Fortschreiten des Abbaues nahm es wieder seine frühere Lage an und blieb, praktisch genommen, unbeschädigt. Die Farmgebäude jedoch, die die Richtung vom Ausgehenden zum Tiefen hatten, also im rechten Winkel zum Hause und quer zu den Bruchlinien lagen, erlitten Brüche und Beschädigungen, weil die Längslinien des Ziegelmauerwerks der Kurve nicht folgen konnten.

(Schluß folgt.)

Mitteilungen montanistischer Vereine.

Verein der Bergwerksbesitzer Österreichs.

Der Verein der Bergwerksbesitzer Österreichs hält am Freitag den 7. Mai 1920, halb vier Uhr nachmittags, im Sitzungssaal des Vereines, Wien I, Nibelungengasse 13, 1. Stock seine 23. ordentliche Vollversammlung ab. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre. 2. Vorlage des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1919 und Bericht der Rechnungsprüfer. 3. Vorlage des Voranschlages und endgültige Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 1920. 4. Vorstandswahlen. 5. Freie Anträge der Vereinsmitglieder (§ 13 der Satzungen).

Verband der Bergbaubetriebsleiter und Bergingenieure, Brüx.

Die in der Vollversammlung des Verbandes der Bergbaubetriebsleiter und Bergingenieure in Brüx vom 8. Februar d. J. bezw. in der Ausschußsitzung vom 18. Februar d. J. vorgenommene Neuwahl des Ausschusses hatte folgendes Ergebnis: Obmann: Ing. Dr. Adolf Krenn, Bilin, Fügnerschacht; Obmannstellvertrater: Oberbergverwalter Ing. Rudolf Neubert; Schriftführer: Oberbergverwalter Ing. Walter Driessen; Schriftführerstellvertreter: Oberbergverwalter Ing. Karl Behr; Zahlmeister: Oberbergverwalter Ing. Hans Neubauer; Zahlmeisterstellvertreter: Bergverwalter Ing. Karl Holländer; Beisitzer: Oberbergverwalter Ing. Georg Huntemüller, Oberbergverwalter Ing. Hans Seifert, Berginspektor Ing. Karl Schiedek, Bergverwalter Ing. Wenzel Schrems, Bergverwalter Ing. Adolf Santarius; Ersatzmänner: Bergverwalter Ing. Wenzel Kasche, Bergverwalter Ing. Ernst Rudolph, Bergverwalter Ing. Alois Kolowrat, Bergmeister Ing. Fritz Swoboda; Rechnungsprüfer: Berginspektor Alois Truschka, Berginspektor Ludwig Pfeffer; Pressenausschuß: Bergrat Ing. Gustav Ryba, Bergverwalter Franz Krumpholz.

Personalien.

Herr Ing. Adolf Sonnenschein, bisheriger Zentraldirektor der Witkowitzer Bergbau- und Eisenhüttengewerkschaft, wurde zum Generaldirektor dieser Gesellschaft ernannt; Ing. Eduard Šebela, bisher Bergdirektor der Witkowitzer Steinkohlengruben, wurde zum Zentraldirektor befördert. Der Leiter des Prager Verkaufsbureaus Prokurist Oskar Federer wurde in gleicher Eigenschaft zum Direktor ernannt.

Das Justizministerium in Prag hat mit dem Erlasse vom 27. Februar 1920, Z. 1380 im Einvernehmen mit dem Ministerium für öffentliche Arbeiten den Bergdirektor Gottfried Sandtner in Schatzlar, den Bergdirektor Otokar Haertel in Žďár zu fachmännischen Laienrichtern aus dem Kreise der Bergbaukundigen, ferner den Bergbaubetriebsleiter Ing. Heinrich Schotola, Oberbergverwalter in Schatzlar, und den Ing. Hubert Ponesch, Grubenbetriebsleiter in Radwanitz zu fachmännischen Laienrichtern aus dem Kreise der Bergbaubetriebsleiter beim Kreisgerichte in Kuttenberg ernannt.

Der behördlich autorisierte Bergbauingenieur Herr Karl Hybner, Betriebsleiter des Hauptschachtes, hat angezeigt, daß er seinen Sitz von Lazy Nr. 460 nach Orlau Nr. 447 verlegt hat.

Das Präsidium der oberösterreichischen Finanz-Landes-Direktion hat den Bergrat Ing. Adolf Gerschaw in Bad Ischl, den Bergrat Ing. Gustav Langer in Hallein und den Bergrat Ing. Josef Werthgarner in Ebensee zum Amtsvorstande daselbst ernannt, den Bergrat Ing. Kamillo Rieger, die Oberbergkommissäre Ing. Rudolf Endres und Ing. Karl Krieger sowie den Bergkommissär Ing. Johann Weiler mit der Leitung der Sudhütten in Ebensee, Hallein,

Digitized by Google

Bad Ischl, beziehungsweise Hallstatt betraut, den Oberbergkommissär Ing. Friedrich Hintze von Hallstatt als Bergbaubetriebsleiter nach Dürrnberg und den Bergkommissär Ing. Josef Schmitzer von Ebensee als zweiten Bergbeamten auf den Altausseer Salzberg versetzt.

Bergrat Ing. Ludwig Janiß in Ebensee übernimmt zu den Geschäften des Bau- und Maschineningenieurs auch jene der Betriebsleitung der beiden Vakuumanlagen.

Bei dem am 25. Februar abgehaltenen Gewerkentage der Radowenzer Kohlengewerkschaft in Trautenau wurde Ing. Rudolf Wannenmacher als Gewerkschaftsdirektor, ferner Maximilian Walzel-Wiesentrue und Ing. Franz Kluge als Direktionsmitglieder, schließlich Rudolf Eichmann, Diplom. Ing. Ludwig Piette, Rivage und Igo Etrich als Ersatzmänner wiedergewählt.

Herr K. J. Tischler verlegte seinen Wohnsitz von Teplitz-Schönau nach Grätz bei Troppau.

Für das Ambros II Grubenmaß bei Michelsdorf, Steuerbezirk Podersam der tschechoslowakischen Regierung und der Franziska Hoffmann, Anna Rust, Johanna Placht und Anton Vobel in Teplitz-Schönau und Schönhof wurde Bergdirektionsvorstand in Brüx, Ing. Bergrat Ed. Bartoš, zum Bevollmächtigten bestellt. Der bisherige Bevollmächtigte, Hofrat und Bergdirektionsvorstand in Brüx August Markus wurde abgemeldet und die Löschung vorgemerkt.

Die Schwadowitzer Bergbaugesellschaft in Klein-Schwadowitz hat den Ing. Desiderius Hrdlička zu ihrem Bevollmächtigten für den ihr gehörigen Bergwerksbesitz im Sinne des § 188 des allgemeinen Berggesetzes bestellt.

Der in Großenhain in Sachsen (Bahnhofstraße Nr. 2) wohnhafte Bergbauunternehmer Walter Kämpf hat an Stelle des verstorbenen gegenwärtigen Bevollmächtigten Wilhelm Schlüter den Ing. Mathias Železny, Berginspektor in Teplitz-Schönau (Biliner Straße 8), zu seinem neuen Bevollmächtigten für die ihm gehörigen Grubenmaßen Anton, Katharina, Josef I und II in der Gemeinde Schießglock im Sinne des § 188 des allgemeinen Berggesetzes bestellt.

Wilhelm Teusch, Bergwerksbesitzer in Karlsbad, hat den Bergingenieur Wilhelm Möllman in Zweifelsreuth zu seinem Bevollmächtigten im Sinne des § 188 des allgemeinen Berggesetzes bestellt. Gleichzeitig wurde derselbe auch mit der Leitung des technisch raisonmäßigen, namentlich auch bergpolizeilichen Betriebes der dem Wilhelm Teusch in der Katastralgemeinde Zweifelsreuth (Brenndorf, Wallhof) und Mählbach gelegenen Bergbauobjekte betraut.

Die Besitzer der Paul Georg Zeche in Ottowitz haben den Bergwerksbesitzer Franz Kafka in Karlsbad, Villa Hohenschwangau, zu ihrem Bevollmächtigten im Sinne des § 188 des allgemeinen Berggesetzes bestellt.

Auf Grund der Verordnung des ehemaligen Ackerbauministeriums vom 23. Mai 1872, Z. 5420, RGBl. Nr. 70, hat der behördlich autorisierte Bergbauingenieur Rudolf Karlík mit dem Sitze und Standorte in Prag, Narodni trída 4, am 3. März 1920 den vorgeschriebenen Eid abgelegt und ist daher zur Ausübung seines Berufes berechtigt.

Bergkommissär Ing. Josef Lang wurde mit 16. Februar 1920 vom Julius V Schacht dem staatlichen Hedwig-Schacht in Seestadl zur Dienstleistung zugewiesen.

Der mit dem Standorte in Wejwanow, politischer Bezirk Rokycan, behördlich autorisierte Bergbauingenieur Rudolf Fükert hat am 22. März 1920 den vorgeschriebenen Eid bei der Berghauptmannschaft in Prag abgelegt und ist hiedurch zur Ausübung dieses Befugnisses berechtigt.

Der Minister für öffentliche Arbeiten in Prag hat den Bergrat Dr. Hermann Wachter des Revierbergamtes in Karlsbad als Referenten und Votanten der Berghauptmannschaft in Prag zugeteilt. Gleichzeitig wurde der Oberbergkommissär Dr. Josef Syha von der Dienstleistung bei der Berghauptmannschaft in Prag enthoben und dem Revierbergamte in Karlsbad zur Dienstleistung zugeteilt.

Das Pilsner Bräuhaus in Pilsen, Gesellschaft m. b. H., hat den Ing. Johann Drbal, behördlich autorisierten Bergbauingenieur in Pilsen, zum Bevollmächtigten für die dieser Gesellschaft gehörigen, im Revierbergamtsbezirke Pilsen gelegenen Bergbauberechtigungeu im Sinne des Berggesetzes bestellt. Gleichzeitig wurde die gleiche, dem Matthias Struzka seinerzeit erteilte Vollmacht widerrufen.

Die Eisenwerke A.-G. Rothau-Neudek hat den Bergverwalter Rudolf Kämpf zu ihrem Bevollmächtigten für die ihr gehörige Johannizeche in Stelzengrün im Sinne des allgemeinen Berggesetzes bestellt.

Die Mariannenschacht bei Brüx, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, hat den Bergdirektor Rupert Schauberger in Brüx für die dieser Gesellschaft gehörigen Grubenfelder St. Franziskus, Franziskus II bis VI, St. Carolus, Caroli II bis V, Prokopi-Erbstollen, Ladislaus, Ladislaus II bis VI sämtliche in der Katastralgemeinde Skyritz, Bezirk Brüx, im Sinne des allgemeinen Berggesetzes zu ihrem Bevollmächtigten bestellt. Gleichzeitig wurde die am 21. Oktober 1914 dem Ing. Martin Baldauf erteilte gleiche Vollmacht zurückgezogen.

Zum Vorstande des Revierbergamtes Prag wurde Oberbergrat Lemminger bestellt. Außerdem wurden dem Revierbergamte Brüx als Konzeptbeamte die Herren Dr. Cernych, Ing. Koučky und Ing. Blašek zugewiesen.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Prag hat Franz Sacher zur Leitung des Abraumbetriebes Theresia Gesellschaft m. b. H. in Altsattel ausnahmsweise als befähigt anerkannt.

Digitized by Google

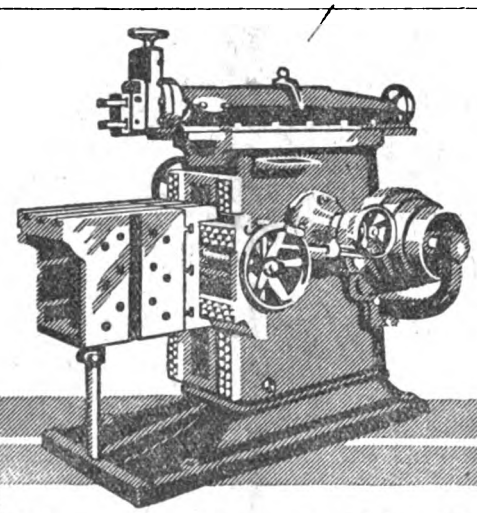
Gesetzgebung und Verwaltung.

Organisationsstatut der Kohlenverteilungsstelle des Teschner Plebiszitgebietes.

1. Sämtliche Aufgaben und Fragen betreffend die administrative Verwaltung der wirtschaftlichen Verwertung der Kohlengewinnung jener Gruben sowie der Kokserzeugung jener Koksanstalten, die sich im Verwaltungsgebiete der Internationalen Kommission in Teschen befinden, obliegen der hiezu errichteten Behörde, die den Titel „Kohlenverteilungsstelle des Plebiszitgebietes in Teschen" führt.

2. Die Kohlenverteilungsstelle des Plebiszitgebietes in Teschen besteht aus dem Kontrollor, zwei Inspektoren und dem nötigen Personal. Kontrollor ist der britische Kommissär der internationalen Kommission in Teschen.

3. Die Kohlenverteilungsstelle hat namentlich zu besorgen: *a)* die Kohlen- und Koksversorgung des gesamten Plebiszitgebietes; *b)* die Verteilung und Überwachung der Durchführung der Kohlen- und Kokslieferung für die Nachbarstaaten des Plebiszitgebietes, d. i. Tschechoslowakei und Polen. Die Verteilung und Überwachung der Kohlen- und Kokslieferungen, die auf Grund der am 2. Februar 1920 geltenden internationalen Verträge aus dem Plebiszitgebiete zu erfolgen haben; *c)* die Überwachung des Kohlenverbrauches an den Bergbauen selbst; *d)* die Mitwirkung bei der Organisation der Wagenbestellung zu den Gruben und zu den Kokereien durch Fühlungnahme mit den bahnamtlichen Wagendirigierungsstellen in Mährisch-Ostrau, in Teschen und in Krakau und Berücksichtigung bahnamtlicher Vorschriften, die für diese Behörden maßgebend sind; *e)* die Bekämpfung jeder Preistreiberei und jeder Mißwirtschaft in der Kohlen- und Koksversorgung auf Grund der bestehenden gesetzlichen Vorschriften, welche weiterhin in Kraft bleiben, jedoch etwa erforderlichen Abänderungen seitens der Internationalen Kommission unterworfen sind; *f)* die Sammlung und Zusammenstellung des statistischen Materials über die Gewinnung, den Absatz und die Lagerbestände von Kohle und Koks, die Leistungsfähigkeit der Betriebe, die Zahl und Leistung der Arbeiter, die Belastung mit Lieferungsaufträgen, über die Transport- und Verkehrsverhältnisse, ferner über sonstige Umstände, die mit der Kohlen- und Koksversorgung zusammenhängen; *g)* die administrative Fühlungnahme mit allen einschlägigen Behörden der an der Koks- und Kohlengewinnung des Plebiszitgebietes interessierten Nachbarstaaten, Polen und Tschechoslowakei, deren gegenseitige Unterstützung stets anzustreben ist; *h)* die Erledigung aller schriftlichen Mitteilungen, die sich auf internationale Kohlen- und Kokslieferungen beziehen und die von den Interessenten an die „Kohlenverteilungsstelle in Teschen" zu richten sind. Um in der bestehenden Verwaltung der Gruben ein einheitliches Arbeiten zu ermöglichen und Verzögerungen zu vermeiden, sind Zuschriften betreffs Kohlen- und Kokslieferungen, die von den Interessenten bisher an das Kohleninspektorat in Mährisch-Ostrau gerichtet wurden, von nun an dem „Zweigbureau in Mährisch-Ostrau der Teschener Kohlenverteilungsstelle" einzusenden. Zuschriften ähnlicher Art, die bisher an das Kohleninspektorat in Teschen gerichtet wurden, sind von nun an dem „Zweigbureau in Teschen der Kohlenverteilungsstelle" einzusenden. Die Entscheidung be-

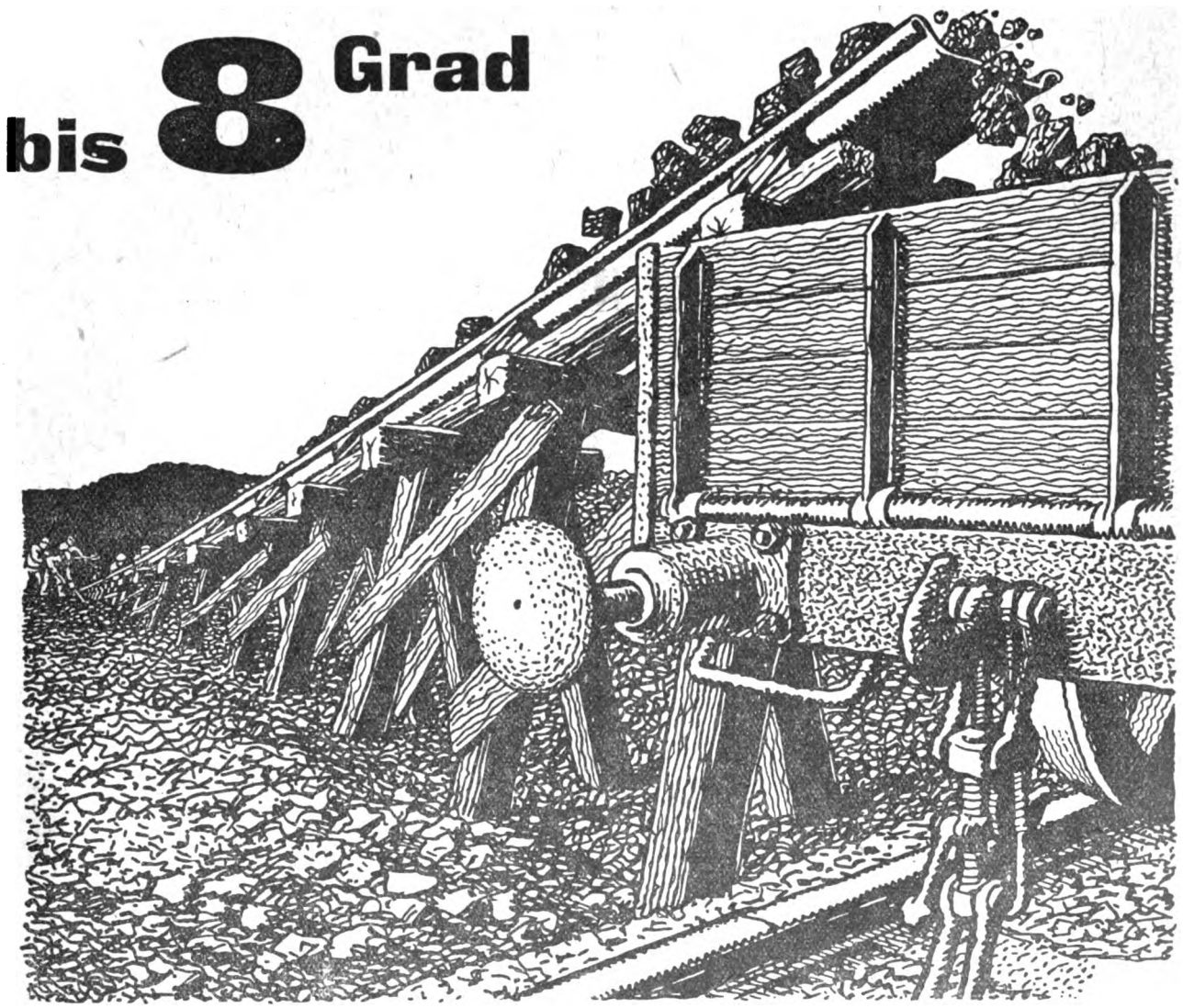

Haessler & Wolf
Werkzeugmaschinen und Werkzeuge für Metall- und Holzbearbeitung
WIEN I
Bauernmarkt 24, Fernruf Nr. 13.397, 12.493, 16.464.

Digitized by Google

Flottmann
Rutschen-Anlagen

fördern bergauf

bis 8 Grad



H. Flottmann & Comp. Wien

Digitized by Google

treffs Kohlen- und Kokszuweisungen aus dem Plebiszitgebiete steht in allen Fällen einzig und allein dem Kontrollor der Kohlenverteilungsstelle in Teschen zu.

4. Zur praktischen Durchführung dieser soeben aufgezählten Aufgaben und Pflichten wird das in Paragraph 1 angeführte „Hauptbureau der Kohlenverteilungsstelle in Teschen", Realschule, Klosterplatz (polnische Abteilung Nr. 94, tschechische Abteilung Nr. 83 und 84), errichtet werden.

Zur Sicherstellung der getroffenen Anordnungen an die Schächte und an die Kokereien sowie zur Bewachung der Transporte selbst werden eigene Kontrollorgane an den Bergbaubetrieben sowie an den Knotenpunkten der Bahnen von der Kohlenverteilungstelle in Teschen aufgestellt, bzw. werden die im Dienste der Kohlenversorgungs-Inspektorate in Mährisch-Ostrau und Teschen auf den im Plebiszitgebiete liegenden Bergwerken bereits wirkenden Kontrollorgane in den Dienst der Kohlenverteilungsstelle in Teschen übernommen.

Den Beamten der Kohlenverteilungsstelle des Plebiszitgebietes in Teschen sowie allen legitimierten Organen dieser Behörde ist der Zutritt zu allen Anlagen zur Gewinnung von Kohle, Koks und Briketts gestattet, doch haben sie bei Vornahme der Werksbesichtiguug eine Störung des Betriebes tunlichst zu vermeiden. Sie sind auch berechtigt, insoweit es der Zweck ihres Amtes verlangt, in die auf den Werken befindlichen Werksvormerkbücher und Geschäftsaufzeichnungen Einsicht zu nehmen. Die Besitzer solcher Anlagen und ihre Bediensteten sind verpflichtet, dem Verlangen der Kohlenversorgungs-Inspektoren und ihrer Organe um Gewährung dieser Einsichtnahme unweigerlich zu entsprechen und ihnen alle zur Durchführung ihrer Aufgaben notwendigen Auskünfre wahrheitsgetreu zu erteilen.

5. Alle Behörden und Organe öffentlicher Verkehrsanstalten sowie der öffentlichen Sicherheit im Plebiszitgebiete, ob im Zivil- oder im Militärdienste, sind nach Maßgabe ihres Wirkungskreises und auf direkte Aufforderung der im Paragraph 2 und 4 erwähnten Beamten und Organe der Kohlenverteilungsstelle des Plebiszitgebieten in Teschen zur Mitwirkung bei der Durchführung der dieser Behörde in Paragraph 3 gestellten Aufgaben verpflichtet.

6. Die Kohlenverteilungsstelle des Plebiszitsgebietes in Teschen ist sonach einzig und allein berechtigt, alle gesetzlichen Verfügungen zu treffen, welche erforderlich sind, die im Paragraph 3 gestellten Aufgaben zu sichern, soweit selbe nicht im Gegensatze mit den gesetzlichen Vorschriften für das Plebiszitgebiet sind. Diese Verfügungen müssen von den Beteiligten sofort befolgt werden.

7. Übertretungen der Vorschriften dieser Verordnung sowie jede Mitwirkung bei der Vereitelung der darin festgesetzten Verpflichtungen werden, sofern sie nicht nach den Vorschriften der österr. Verordnung vom 24. März 1917, RGBl. Z. 131, zu bestrafen sind oder nach den bestehenden Gesetzen einer strengeren Bestrafung unterliegen, gemäß dem österr. Gesetz vom 24. Juli 1917, RGBl. Z. 307, mit Geld- oder Arreststrafe geahndet. Ist nach den jetzt geltenden Verordnungen und Gesetzen eine strengere Bestrafung zulässig, dann können die in diesem Paragraph erwähnten Übertretungen diesen Verordnungen und Gesetzen gemäß bestraft werden. Gegen Bergwerksbesitzer und ihrer Bediensteten, die sich solche Übertretungen innerhalb des Plebiszitgebietes zuschulden kommen lassen, wird das gerichtliche Strafverfahren eingeleitet. Die Urteilsvollziehung erfolgt durch die politischen Behörden, oder wenn erforderlich, im gerichtlichen Wege. Das Verfahren, das bisher innerhalb des Plebiszitgebietes in Kraft war, bleibt aufrecht, ausgenommen in Fällen, in welchen Abänderungen nötig sind. Solche Abänderungen können jedoch nur mit Genehmigung der Internationalen Kommission vorgenommen werden.

Alleinverkauf für Österreich-Ungarn

Förderkorb-Anschlußbühnen

Patent Eickelberg

mit Hand-, automatischer oder maschineller (Druckluft-) Betätigung in Verbindung mit

Sicherheitsvorrichtungen

gegen das Abstürzen der Förderwagen in den Schacht.

Ferner als Besonderheiten:

Komplette Füllortbühnen, Wagenaufschiebevorrichtungen Patent Brauns, Gleissperrvorrichtungen D. R. G. M., Spülversatzanlagen über und unter Tage, Rollenrutschenanlagen, Wetterlutten, Bergerollen usw.

Stephan, Frölich & Klüpfel
Scharley O. S.

Erstklassige

Ventilatoren

„System Gefia"

aller Größen zur

Kaminzug-Verstärkung, Bewetterung, Schachtbeheizung, Lüftung usw.

sofort oder kurzfristig lieferbar.

Grubenventilatoren „Schilde Gefia"

hervorragend konstruiert mit hohem Wirkungsgrad liefert

„Gefia" Gesellschaft für industrielle Anlagen Wien I, Franzensring Nummer 20.

Digitized by Google

8. Die Kohlenverteilungsstelle des Plebiszitgebietes in Teschen ist lediglich der Internationalen Kommission in Teschen unterstellt, welche über die Vorschriften in Paragraph 1 bis 7 entsprechende Tätigkeit derselben stets wachen wird.

Kundmachung, betreffend Schleppbahn der Montana-Bergbau-Gesellschaft m. b. H. bei Gratwein, Erklärung als begünstigter Bau.

Die Herstellung einer normalspurigen Schleppbahnanlage der Montana-Bergbau-Gesellschaft m. b. H. zwischen den Südbahnstationen Gratwein und Judendorf mit einer Verladestelle nächst der schmalspurigen Förderbahnanlage aus dem Gratweiner Kohlenrevier der genannten Gesellschaft wurde als begünstigter Bau im Sinne der kaiserlichen Verordnung vom 16. Oktober 1914, RGBl. Nr. 284, erklärt.

Einhebung einer Grenzgebühr für Kohle und Koks.

Ein Erlaß vom 16. März 1920 der internationalen Kommission in Teschen besagt:

Sämtliche Kohlen- und Koksmengen, die waggonweise außerhalb des Plebiszitgebietes von den in demselben liegenden Schächten Koks und Gasanstalten geliefert werden, unterliegen einer Grenzgebühr, die ohne Rücksicht auf die Gattung und Qualität des betreffenden Brennmaterials einheitlich mit einer Krone ortsüblicher Währung für die Nettotonne festgesetzt wird.

Behufs einfacher Kontrolle seitens der Kohlenverteilungsstelle des Plebiszitgebietes in Teschen wird diese Grenzgebühr gleich bei der Verladung des Brennstoffes durch die Besitzer festgestellt und eingehoben und mit den Adressaten (Empfänger des Brennmaterials) bei der Fakturierung der Waggonsendung verrechnet werden.

Von dieser Grenzgebühr sind befreit:

a) sämtliche in kleinen Mengen verladenen Brennstofflieferungen per Fuhre oder Lastauto außerhalb des Plebiszits,

b) sämtliche Waggonsendungen des Kohlenschlammes sowie des Koksstaubes.

Mit der Einhebung dieser Grenzgebühr wird am 1. April 1920 begonnen werden und wurden die nötigen Maßnahmen hiezu bereits getroffen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Neuregelung der Geding- und Schichtlöhne in Nordwestböhmen.

Am 19. März haben die drei koalierten Bergarbeiterorganisationen beim Schlichtungsgericht in Brüx Forderungen überreicht. Auf Grund des vom Schlichtungsgerichte zustande gebrachten Erkenntnisses wurden die Löhne für die in den Revierbergamtsbezirken Teplitz, Brüx, Komotau beschäftigten Bergarbeiter wie folgt geregelt:

Die Gedinge für die Häuer sind so zu stellen, daß der Durchschnittslohn für die Schicht bei normaler Arbeitsleistung um mindest 10 Prozent überschritten werden kann. Darnach hat der Durchschnittslohn mindestens *K* 33 zu betragen. Wo der Durchschnittslohn bereits *K* 30 oder mehr beträgt, sind die bestehenden Gedinge ebenfalls um 10 Prozent zu erhöhen. Für die im Schichtlohn beschäftigten Arbeiter gelten nachstehende Richtlöhne: Für gelernte Professionisten, Maschi-

Vereinigte Maschinenfabriken Act.-Ges.
vorm. Skoda, Ruston, Bromowsky u. Ringhoffer
Zentrale Prag-Smichow. Werke in Pilsen, Smichow und Königgrätz
und
Maschinenfabrik Baum Actiengesellschaft
Herne-Westfalen
führen gemeinsam aus:
vollständige Kohlenaufbereitungsanlagen
nach eigenem als auch nach jedem anderen Waschverfahren mit oder ohne Vorklassierung und Staubabscheidung
= Eigene Versuchswäsche =
Kohlentrocknungsanlagen, Koksaufbereitungsanlagen, Brikettierungsanlagen
zur Herstellung von Industrie-, Hausbrand- und Elerbriketts.
Gemeinsamer Vertreter: Ingenieur J. Plzák, Prag IV 284.

Digitized by Google

nisten und Heizer: bis 18 Jahre K 18 bis 21, über 18 bis 20 Jahre K 22 bis 25, über 20 Jahre K 26 bis 30. Für Schichtlöhner in der Grube: bis 16 Jahre K 15 bis 17, von 16 bis 18 Jahre K 18 bis 20, von 18 bis 20 Jahre K 21 bis 23, über 20 Jahre K 24 bis 26. — Für Schichtlöhner obertags: bis 14 Jahre K 14 bis 16, von 16 bis 18 Jahren K 17 bis 19, von 18 bis 20 Jahre K 20 bis 22, über 20 Jahre K 23 bis 25. Fördermaschinisten bei Hauptförderschächten, Maschinisten bei größeren elektrischen Kraftanlagen, Bagger- und Lokomotivführer, Oberheizer und Vorarbeiter in den Werkstätten werden jeweils in die höchste Lohnstufe eingereiht. Für Frauen und Mädchen unter 18 Jahren K 12 bis 14, über 18 bis 20 Jahre K 15 bis 17, über 20 Jahre K 18. Feuerwächter erhalten einen Schichtlohn von K 26 bis 29; Schießmänner einen solchen von K 30 bis 33. Häuer, welche vorübergehend bis zu einer Schicht in einer Lohnperiode in Regie verwendet werden, erhalten einen Schichtlohn von K 27. Müssen sie mehr als eine Schicht in Regie arbeiten, erhalten sie K 30 in der Schicht. Für den Fall, daß Schichthöhner obertags und in der Grube im Akkord arbeiten, muß das Gedinge so gestellt sein, daß der Akkordschichtlohn den Regieschichtlohn um mindestens 10 Prozent übersteigt. Ansonst erhalten die verheirateten und im Genusse von Kinderzulagen stehenden Arbeiter und Arbeiterinnen eine Familienzulage von K 2 für die verfahrene Schicht. Ferner wurde die bisherige Kinderzulage von K 0·75 auf K 1·50 für je ein Kind und verfahrene Schicht erhöht. Die vorbenannten Löhne und Zulagen gelten auch für die Baggerarbeiter selbständiger Baggerbetriebe.

Die neu geregelten Gedinge und Richtlöhne treten am 1. April in Wirksamkeit. Die Verhandlungen über die zu gewährenden Erholungsurlaube wurden beim Schlichtungsgericht in Brüx unterbrochen und werden im Ministerium für öffentliche Arbeiten fortgesetzt. Die Abmachungen werden während des Monates April abgeschlossen werden, sodaß der Anspruch auf den Urlaub am 1. Mai beginnen würde.

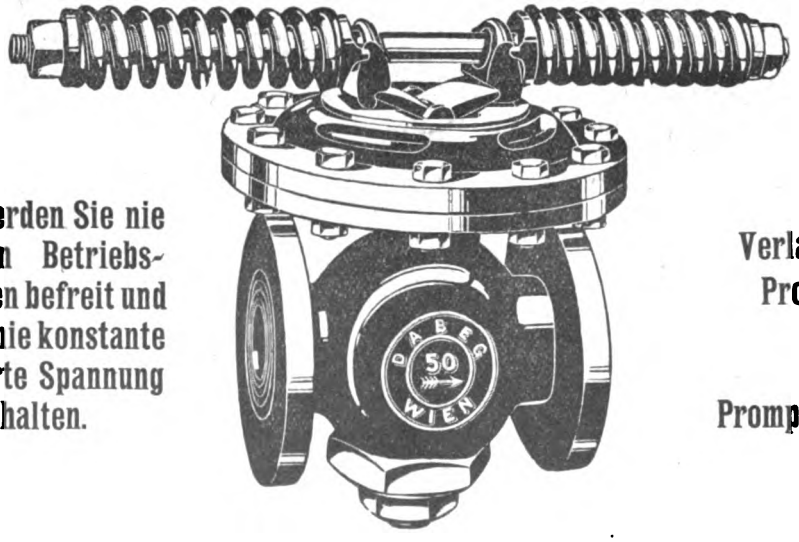
Die oberschlesischen Exportkohlenpreise.

Das Handelsbüro den Preuß. Bergwerksdirektion in Hindenburg gibt die vom 1. April 1920 bis auf weiteres für den allgemeinen Bahn- und Wasserverkehr geltenden Auslands-Tagespreise der staatlichen Steinkohlenbergwerke Oberschlesiens, sowie die Verkaufs- und Zahlungsbedingungen bekannt. Die nachstehenden Preise verstehen sich einschließlich der Reichskohlensteuer. Die Preise gelten für $1t = 1000kg = 20q$ frei Eisenbahnwagen auf der Grube.

	Flammkohlen		
	Königs-Grube und Rheinbaben-Schächte *M*	Königin-Luise-Grube *M*	Gaskohlen *M*
Stückkohlen	276·40	276·60	277·60
Würfelkohlen	276·40	276·60	277·60
Nußkohlen Ia, gewasch.	—	279·20	—
Nußkohlen Ia	277·00	277·20	—
Nußkohlen I, gewasch.	—	—	280·20
Nußkohlen I	—	—	278·20
Nußkohlen IIa, gewasch.	—	277·00	278·00
Nußkohlen IIa	274·70	275·00	276·00
Nußkohlen IIb, gewasch.	—	275·80	—
Nußkohlen IIb	273·50	273·80	—
Erbskohlen, gewasch.	—	274·40	—
Erbskohlen	272·20	272·40	273·40
Grießkohlen	—	271·40	—
Förderkohlen	274·20	274·40	275·40
Kleinkohlen	272·20	272·40	273·40
Rätterkleinkohlen	270 80	271·00	—
Staubkohlen, gewasch.	—	261·10	—
Staubkohlen	258 60	259·10	—
Briketts von 3 kg und 6 kg	—	—	—
Briketts von 0·900 kg	—	—	—

Sie verwenden nicht

Panzer-Reduzier-Ventile Patent „DABEG"?



Dann werden Sie nie von den Betriebsstörungen befreit und können nie konstante reduzierte Spannung erhalten.

Verlangen Sie Prospekte!

Prompt lieferbar!

Dampfapparatebau-Gesellschaft m. b. H., Wien VI, Wallg. 39

Digitized by Google

Finanzielle Chronik.

Die Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Plane, ihre Bergbaue in Zangtal, Rosental, Oberdorf, Pichling, Köflach und Steyeregg in größtem Stile auszubauen, um der Kohlennot in Österreich abzuhelfen. Die Gesellschaft wird an die Durchführung eines umfangreichen Investitionsprogramms schreiten, durch das es möglich sein wird, die derzeitige Produktion (3,600.000 *q*) auf das Drei- bis Vierfache zu steigern. An der Ausgestaltung der Werke wird sich auch die Länderbank beteiligen. Das Aktienkapital der Graz-Köflacher Bahn soll von 15 auf 30 Millionen Kronen erhöht werden. (Dieses großzügige Projekt soll jedoch infolge der Anteilsforderungen des Staates und der Länder auf größere Schwierigkeiten stoßen.)

Aus den Revieren.

1. St. Pölten-Wels-Hall-Leoben-Graz-Klagenfurt.

In Kärnten (RBA.-Bezirk Klagenfurt) gestaltete sich die Montanproduktion pro 1918 wie folgt:

Von den 5 (=) Unternehmungen auf Kupfererze stand 1 (=), nämlich der Kupferkiesbergbau Großfragant, der im Jahre 1915 in das Staatseigentum übernommen worden war, in Betrieb. Hiebei wurden 60.678 *q* (— 48.531 *q*) Kupferkiese im Werte von 182.034 K (— 145.593 K) gefördert. Der Durchschnittspreis eines *q* betrug demnach am Erzeugungsorte 3 K (=). Von den aus dieser Hauwerksmenge aufbereiteten Erzen wurden Schwefelkiese mit 40% *S* und und 2·5% *Cu*, und zwar 26.299 *q* nach Niederösterreich und Kupferkiese mit 5% *Cu* und 28% *S* und zwar 394 *q* nach dem Auslande (Tschechoslowakei) abgesetzt. Der Rest von 617 *q* aufbereiteten Schwefelkiesen und 53 *q* aufbereiteten Kupferkiesen und die aus dem Jahre 1916 stammende Vorratsmenge von 6.160 *q* Schwefelkies mit Kupferkies des Bergbaues Lamprechtsberg verblieb auf Lager.

Von den acht Eisensteinbergbauen stand wie im Vorjahre nur der Eisensteinbergbau der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft am Hüttenberger Erzberge im Betrieb. Der Eisenglimmerbergbau Waldenstein der Grafen Lazy, Artur und Edgar Henckel von Donnersmarck-Beuthen ist unter „Mineralfarben" ausgewiesen.

Die gesamte Förderung des Kronlandes an Eisenstein entfällt ausschließlich auf den Hüttenberger Erzberg. Hier wurden 565.220 *q* (— 556.232 *q*) Eisenstein im Werte von 480.437 K (— 472.797 K) zum Durchschnittswerte eines *q* am Erzeugungsorte von 85 h (=) gefördert.

Von den am Hüttenberger Erzberge gewonnenen 565.220 *q* Roherzen und den Lagervorräten aus dem Vorjahre wurden 22.282 *q* Roherze nach Mähren und 3.656 *q* Roherze in Kärnten abgegeben, während für die beim Bergbau selbst befindlichen Schachtröstöfen 536.488 *q* Roherze verwendet wurden; der Rest verblieb am Lager. Die in Kärnten abgesetzten 3.656 *q* Roherze dienten nicht zur Eisenerzeugung, sondern wurden als reduzierender Zuschlag beim Bleihütten-

Seilbahnen
und alle Art
Förderanlagen
Spezialität
Seilbahnen für die größte Leistung
Grubenförderung für größte Längen
Vorprojekte kostenlos
Seilbahn-Gesellschaft m. b. H.
Wien III., Esteplatz 3—4 Tel. 3367

Doktorwürde
Ausland. Universität eventuell in absentia
*
Auskunft über Erlangung durch
L. 9872 Ala-Daube & Co., Berlin SW. 19

GESELLSCHAFT FÜR ELEKTRISCHE INDUSTRIE A.G.
WIEN I, VOLKSGARTENSTR. NR. 3
GEKAPSELTE MOTOREN UND APPARATE FÜR BERGWERKSBETRIEBE
EINRICHTUNG GANZER ELEKTRIZITÄTSWERKE • INSTALLATIONEN

Digitized by Google

prozeß (Pilzofen in Gailitz) verwendet. Zur Röstung wurden 26.050 *q* Braunkohle im Werte von 48.490 K aufgewendet und hiebei 432.000 *q* Rösterze erzeugt. Es entfielen auf 1 *q* Rösterz 0.06 *q* Braunkohle.

Von diesen Rösterzen und den Lagervorräten des Vorjahres wurden 100 *q* nach Kärnten und 122.473 *q* nach Steiermark, 318.220 *q* nach dem Auslande (Tschechien) abgesetzt. Der Rest von 1.161 *q* verbleibt am Lager.

Auf Bleierze bestanden 19 Unternehmungen, von denen 2 im Betriebe waren.

Die Bergbaue Miess-Schwarzenbach und Koprein der Bleiberger Bergwerks-Union, Prävali der Grafen Henckel von Donnersmarck-Beuthen und Remschnig des Grafen Thurn Valsassina, die in das Gebiet des jugoslavischen Staates, ferner Raibl I des k. k. Ärars und Raibl II und III der Grafen Henckel von Donnersmarck-Beuthen, die in italienisches Staatsgebiet zu liegen kamen, wurden im Berichtsjahre nicht berücksichtigt. Beim Blei- und Zinkerzbergbaue Mitterberg der Firma Rawack und Grünfeld bei Kreuzen fand, wie in den Vorjahren, eine Erzeugung nicht statt. Der Betrieb beschränkte sich nur auf die Bauhafthaltung der Grube.

Die Gewinnung betrug 67.587 *q* Bleierze im Werte von 3,766.630 K zum Mittelpreis von 55 K 73 h pro *q*.

Der Gattung nach waren von diesen Erzen 456 *q* Gelbbleierze im Werte von 158.527 K und der Rest Bleiglanz.

Von den erzeugten 456 *q* Gelbbleierzen und den Lagervorräten aus dem Vorjahre wurden 584 *q* an die chemischen Werke in Treibach (Kärnten) abgegeben. Die übrigen Bleischliche, mit Ausnahme von 9.963 *q*, welche als Lagervorrat bei den einzelnen Werken verblieben, wurden sämtliche von den eigenen im Lande befindlichen Hütten obiger Unternehmungen verschmolzen. Zur Erzeugung von metallischem Blei bestand 1 Hüttenunternehmung, die im Betriebe war, und zwar die Hütte der Bleiberger Bergwerks-Union in Gailitz, die der gewerbebehördlichen Aufsicht untersteht. Die Bleihütte Mieß-Scheriau der Bleiberger Bergwerks-Union, die in jugoslavisches Staatsgebiet und die Bleihütte Kaltwasser bei Raibl des k. k. Ärars, die in italienisches Staatsgebiet zu liegen kam, wurden nicht berücksichtigt.

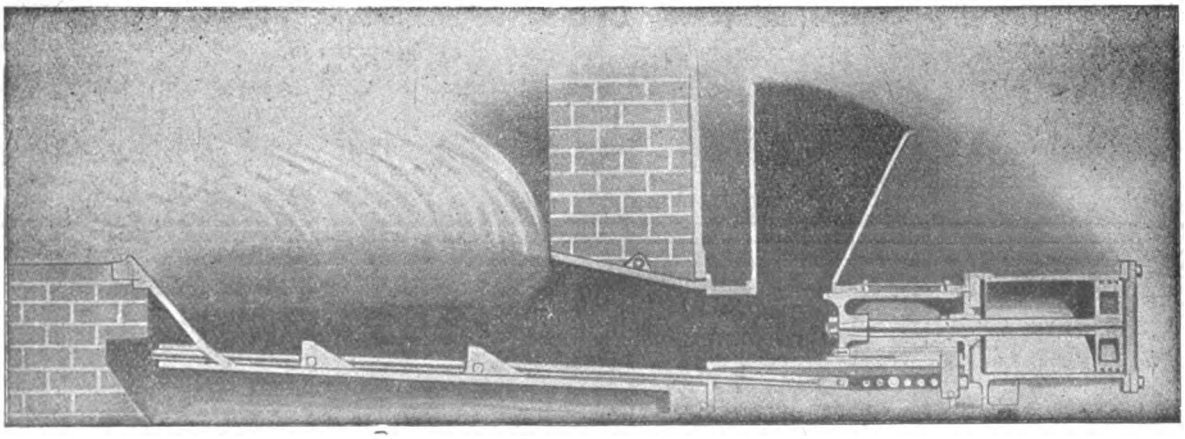
Die Produktion betrug 47.432 *q* Blei im Werte von 7,114.766 K zum Durchschnittswerte von 150 K pro *q*. In der Gailitzer Hütte wurden in 7 (=) Savelsbergschen Konvertern und 1 Rundofen 63.400 *q* grobe Bleischliche mit 69.6% und 7.029 *q* feine Bleischliche mit 64.4%, 2.366 *q* Flugstaub mit 55.2%, 607 *q* bleiische Zuschläge mit durchschnittlich 32.2% Bleigehalt, ferner 4.799 *q* nicht bleiische Zuschläge, bei einem Brennstoffaufwande von 332 m^3 Flammholz, 20.660 *q* Koks und 12.274 *q* Braunkohle im Werte von 2.50.425 K, verschmolzen und hiebei 71.250 *q* Röstgut mit 50.6% Bleigehalt erzeugt.

Im Pilzofen wurden 71.250 *q* Röstgut mit 50.6% Bleigehalt und 1.128 *q* bleiische Rückstände mit durchschnittlich 40% Bleigehalt, Schlicker und Krätze 3583 *q* mit 92.5% Bleigehalt und 117 *q* gekaufte fremde Bleiasche mit 91% Bleigehalt mit einem Zuschlage von 67.263 *q* eigener Schlacke und 28.126 *q* nicht bleiischen Zuschlägen, im Gesamtwerte von 82.191 K bei einem Brennstoffaufwande von 20.129 *q* Koks und 13 m^3 Holz, im Werte von 170.579 K, verschmolzen und daraus 39.467 *q* unraffiniertes Blei erzeugt; in 2 Pohlkesseln wurden sodann die 33.366 *q* Rohblei raffiniert und daraus bei einem Brennstoffaufwande von 19 m^3 Flammholz und 2.033 *q* Braunkohle im Werte von 11.732 K, 29.463 *q* Schrotblei und Raffinierblei erzeugt.

Auf den 3 Rosieschen Herden in Gailitz wurden 21.046 *q* Bleischliche mit 69.54% Bleigehalt im Werte von 1,031 566 K, bei einem Brennstoffaufwande von 300 m^3 Holz und 2.303 *q* Braunkohle im Werte von 18.390 K, verschmolzen und daraus 11.357 *q* Blei erzeugt.

Sie ersparen bis 25% Kohle

und erhöhen die Kesselleistung durch die



!! Jonesfeuerung !!

„GEFIA" Ges. für industrielle Anlagen, Wien I, Franzensring 20

Größtes Spezialunternehmen zur Ökonomisierung von Kesselanlagen!

Digitized by Google

Von der gesamten Bleiproduktion in Gailitz von 47.432 *q* und den Anfangsvorräten von 1.115 *q* wurden 20.138 *q* in den eigenen Bleiweiß-, Glätte, Mennige- und Schrotfabriken im Lande selbst verarbeitet. Abgesetzt wurden nach Niederösterreich 26.090 *q*, nach Tirol 1 *q*, nach Salzburg 0.42 *q*, nach Kärnten 9 *q*, nach dem Auslande 1·5 *q*, während 2,307.08 *q* am Lager verblieben. Es wurden sonach 41.481% der gesamten Erzeugung, einschließlich des Anfangsvorrates, an eigene Werke in Kärnten selbst abgegeben, 53.763% im Inlande und 0.004% im Auslande abgesetzt, während 4.752% als Vorrat verblieben.

Auf Zinkerze allein bestand, wie in den früheren Jahren, keine Unternehmung. Es wurden jedoch bei einer unter „Bleierz" ausgewiesenen Unternehmung beim Erzbergbau der Bleiberger Bergwerks-Union in Bleiberg-Kreuth 2.658 *q* Zinkerze im Werte von 38.687 K, also mit dem Durchschnittswerte eines *q* am Erzeugungsorte von 14 K 93 h gefördert. Von der Gewinnung waren 2.134 *q* Zinkblende im Werte von 29.150 K und 524 *q* Galmei im Werte von 9.537 K. Die Farbenblende bei „Mineralfarben" ausgewiesen.

Von den in Bleiberg-Kreuth gewonnenen Zinkerzen und den Vorräten von 4.538 *q* wurden einschließlich der unter „Mineralfarben" ausgewiesenen 1.446 *q* Farbblende 5.266 *q* in Deutschland abgesetzt, der Rest von 3.401 *q* verblieb am Lager. Eine Erzeugung von Zink hat, wie in den Vorjahren, nicht stattgefunden.

Der einzige Bergbau des Landes auf Antimonerze, nämlich der Antimonbergbau Lessnig der Carinthia-Gewerkschaft, stand im Betriebe und wurden 246 *q* Hüttenerze im Werte von 10.952 K, also mit dem Durchschnittswerte eines *q* am Erzeugungsorte von 44 K 55 h gefördert. Hievon wurden 246 *q* aufbereitete Erze ins Ausland abgesetzt. Der bereits aus dem Jahre 1916 übernommene Vorrat an Pocherzen von 1552 *q* verblieb auf Lager.

Im Revierbergamtsbezirke Klagenfurt bestand zur Erzeugung von Mineralfarben der Eisenglimmerbergbau der Grafen Lazy, Arthur und Edgar Henckel von Donnersmarck-Beuthen in Waldenstein bei Twimberg in Betrieb. Die genannte Unternehmung förderte 5.703 *q* Eisenglimmer im Werte von 17.109 K. Von dieser Menge und von dem aus dem Vorjahre auf der Grube verbliebenen Vorrate wurden 5.703 *q* an die bei dem genannten Bergbau bestehende Farbenfabrik zur weiteren Verarbeitung abgegeben. In dieser Glimmermühle wurden 4.266 *q* Mineralfarben und zwar Stahlgrau, im Gesamtwerte von 85.316 K oder zum Durchschnittswerte eines *q* von 20 K (+ 4 K) erzeugt.

Von dieser Erzeugung und den Vorräten aus dem Vorjahre wurden 15 *q* nach Böhmen, 126 *q* nach Niederösterreich, 400 *q* nach Steiermark, somit im Inlande 541 *q* abgesetzt In das Ausland gingen 3.444 *q*, und zwar 3.435 *q* ins Deutsche Reich und 9 nach Ungarn. Der Rest von 2.226 *q* verblieb am Lager.

VENTILE

aller Art prompt.

Dampf-, Wasser-, Gas-Armaturen. Komplette Fabrikseinrichtungen Autog. Schweißarbeiten Rohrleitungen.

AUGUST STIER

Wien VIII, Josefstädterstraße 77.

GEGRÜNDET 1899

AKTENFASZIKEL ANHÄNGEZETTEL

GELD- U. NOTENFLACHTASCHEN

(extra stark)

MUSTERBEUTEL FÜR ERZ- UND METALLMUSTER — LOHNSÄCKE

mit und ohne Druck

Papierwaren-, Faltsäcke- und Faltkarton-Fabrik

Simon Korani, Wien

IX/1, Wasagasse 22 — Fernsprecher 16.620

Zeitgemäße

Grubenholz-Imprägnierungs-Anlagen

Ingenieur Adolf Becker, Wien V/2, Schönbrunnerstraße 147

Telephon 54.519

Erprobte Chemikalien gegen Feuer u. Fäulnis

20jährige Erfahrungen

Digitized by Google

Die zur Bleiweiß- und Mennigeerzeugung dienenden Bleimengen sind in der im Lande selbst verarbeiteten, bereits an früherer Stelle ausgeworfenen Mengen des Werkbleies mit enthalten.

Ferner förderten im Revierbergamtsbezirke Klagenfurt die Gruben der Bleiberger Bergwerks-Union als Nebenerzeugnis 1.446 *q* Farbenblende und 124 *q* Metallgrau (Zinkfarben) im Werte von 19.147 K, somit zu einem Durchschnittswerte von 12 K 20 h pro *q*.

Von 15 Unternehmungen auf Braunkohle waren 3 im Betriebe, bei denen mit 435 Männern, 11 Weibern und 7 männlichen jugendlichen Arbeitern, zusammen mit 453 Arbeitern, sowie 10 Aufsehern, 705.006 *q* Braunkohle im Gesamtwerte von 1,828.940 K zum Durchschnittswerte von 259 K 42 h pro *q* gewonnen wurde.

Von der Gesamtproduktion entfielen auf die Bergbaue:

1. St. Stefan der Grafen Lazy, Arthur und Edgar Henckel von Donnersmarck-Beuthen 454.253 *q*,

2. Wiesenau derselben Besitzer 146.788 *q*,

3. Sonnberg, der Treibacher chemischen Werke, Gesellschaft m. b. H. in Treibach, 103.965 *q*.

Von der gesamten geförderten Menge und den 4.423 *q* an Vorräten aus dem Vorjahre, also zusammen 709.429 *q*, wurden in Kärnten 465.705 *q*, nach Steiermark 22.972 *q*, ins Ausland 4302 *q*, und zwar 2702 *q* nach Jugoslavien und 1600 *q* nach Italien abgesetzt, während 1.413 *q* mit Jahresschluß auf Lager blieben.

Der Rest von 215.037 *q* wurde bei den Bergbauen verbraucht und an eigene Unternehmungen abgegeben.

Der Gesamtwert der Bergbauproduktion betrug 6,307.680 K, jener der Hüttenproduktion 7,219.229 K.

Der reine Wert aller verkäuflichen Schlußprodukte des Bergbau- und Hüttenbetriebes stellt sich nach Abzug des mit 3,820.160 K bezifferten Wertes aller zur Schmelzung in den Hütten aufgegebenen Bleierze und bleiischen Zwischenprodukte und des Wertes von 17.109 K des zur Farbenerzeugung verwendeten Eisenglimmers auf 9,689.640 K.

Bücherschau.

Einführung in die allgemeine und anorganische Chemie auf elementarer Grundlage von Alexander Smith. Deutsche Bearbeitung von Ernst Stern. Vierte Auflage, überarbeitet und ergänzt von J. D'Ans. Mit einem Vorwort von F. Haber. 712 S. mit 116 Figuren und zwei Tabellen. Karlsruhe i. B. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag 1919. (Preis geb. *M* 15.40).

Wird in einer Wissenschaft eine grundlegende neue Theorie aufgestellt, so dauert es immer längere Zeit, bis auch die elementareren Lehrbücher von dieser Theorie völlig durchdrungen werden, bis die neuen Anschauungen nicht mehr gesondert mitgeteilt, das Tatsachenmaterial aber noch in der alten Weise dargestellt, sondern der Unterricht von vornherein auf die neue Grundlage gestellt wird.

Seit der Entstehung der Theorie der Lösungen sind drei Jahrzehnte vergangen, aber die Lehrbuchliteratur beginnt erst, sich völlig damit abzufinden, d. h. weder, wie angedeutet, diese Theorie nur nebenher zu behandeln, noch, wie es auch im Anfang geschah, die Tatsachen nur als Illustrationen für physikalisch-chemische Erörterungen zu bringen.

Voll-ständige **Preßluftanlagen** für alle Zwecke

Bohrhämmer, Abbauhämmer, Schrämmaschinen

von unübertroffener Leistung bei geringem Luftverbrauch

Kompressoren fahrbar und ortsfest, Rohrverbindungsstücke und Armaturen

Maschinenfabrik „Westfalia" A.-G.

Telegrammadr.: Armaturen Gelsenkirchen i. W. Fernruf: Nr. 347, 348 u. 349

Digitized by Google

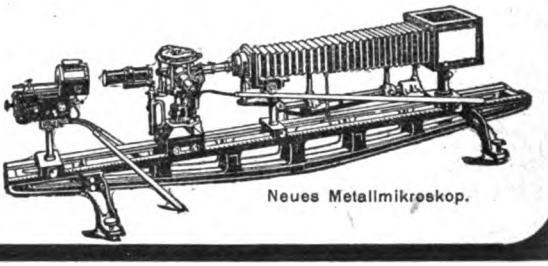
Das vorliegende Buch stellt eine glückliche Durchdringung der drei Betrachtungsweisen dar, die, wie Haber im Vorwort bemerkt, dem Chemiker in gleicher Weise geläufig sein sollen: Die Vergleichung der Elemente an der Hand des periodischen Systems, die Strukturlehre und die physikalische Chemie. Es ist dem Verf. gelungen, mit Hilfe dieser drei Betrachtungsweisen, die er sichtlich sachlich wie pädagogisch in gleichem Maße beherrscht, den Stoff so zu durchdringen, daß wirklich ein Buch aus einem Guß entstanden ist. Die am Ende der einzelnen Kapitel zusammengestellten Fragen werden die Brauchbarkeit des Buches, besonders für das Selbststudium, noch erhöhen.

Das Buch kann nicht nur als das wohl augenblicklich empfehlenswerteste für den Studenten bezeichnet werden, sondern es dürfte sich auch sehr für den Praktiker eignen, der sich über die heutigen Anschauungen orientieren will.

Prof. Dr. H-n.

Industrie-Compaß. Das bekannte Jahrbuch der österreichischen Industrie erscheint soeben in einer Neuauflage, diesmal in drei dickleibigen Bänden unter dem Titel „Industrie-Compaß“. Das Werk ist gegenüber seinen Vorgängern wesentlich ausgestaltet. Es umfaßt Deutschösterreich, Tschecho-Slowakei, Ungarn, Polen und Jugoslavien. Das Werk stellt in seiner heutigen Aufmachung eine Arbeit dar, welche über den Rahmen sonst üblicher Adreßwerke weit hinausreicht. Der ganze Aufbau des Werkes beweist Systematik und Verständnis für die praktischen Bedürfnisse des Tages. Die Fülle von Kleinarbeit und Energie, welche die Bearbeitung der umfangreichen Materie sicherlich erforderten und die erfolgreiche Überwindung aller Widerlichkeiten der Gegenwart, muß uneingeschränkte Anerkennung finden. Der „Industrie-Compaß“ entspricht einem längst empfundenen Bedürfnis und wird von der Industrie- und Handelswelt zweifellos lebhaft begrüßt werden.

Neues Metallmikroskop



Neues Metallmikroskop.

Vollständige Ausrüstungen in großer Anzahl im In- u. Auslande in Gebrauch

Mikroskope nach Rejtö, Brinell usw. Man verlange Liste Mg

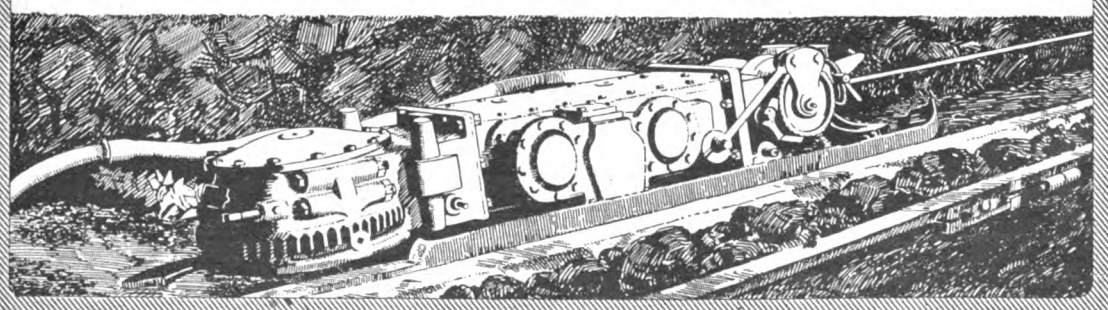
Optische Werke C. Reichert, Wien VIII/2

Gegründet im Jahre 1876. Höchste Auszeichnungen. 60.000 Mikroskope geliefert.

Gebr. Eickhoff

Mähr.-Ostrau

Stangenschrämmaschinen und Schüttelrutschen



256

Digitized by Google

Kleine Anzeigen

Bergingenieur

30 Jahre alt, mit Betriebsleiterbefähigung, **sucht** sich zu verändern. Offerte sub **„Bergingenieur 2328“** an Annoncen-Exp. Praga, Prag I, Na Příkopě 33.

Maschinen-Ingenieur

mit langjährigen Erfahrungen in Bergwerkseinrichtungen und vorzüglichen persönlichen Beziehungen

sucht

Übernahme von **Vertretungen** nur erstklassiger Firmen für die ehemaligen österreich.-ungarischen Länder und Balkanstaaten. Beste Referenzen. Anfragen erbeten unter **„Mo. 164“** an d. Exp. d. Bl.

Bergbau-Betriebsleiter

für einen kleineren Erzbergbau in Salzburg **gesucht**. Bewerber mit mehrjähriger nachweisbar erfolgreicher Praxis im Erzbergbau, Absolvent einer montanistisch. Bergschule, womöglich ledig, jedoch nicht Bedingung, werden ersucht, ihre Offerte mit Gehaltsansprüchen unter: **„Salzburg 6692“** an **Rudolf Mosse**, Wien I, Seilerstätte 2 zu senden.

N.-Ö. Steinkohlenbergbau

sucht

Maschineningenieur

mit theoretischen und praktischen Kenntnissen in

Elektrotechnik

Gefl. Zuschriften unter **„Ehester Eintritt H. 8743“** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Wien I, Schulerstr. 11.**

Waschmeister

mit langjähriger Praxis in der Erzaufbereitung, selbständige Arbeitskraft

gesucht

Anfragen unter „Kiesbergbau Obersteier Mo. 162“ an die Exp. d. Blattes.

MONTANFACHLEUTE

welche als

Offiziere, Beamte oder Soldaten

während des Krieges

in den südslawischen Ländern

(insbesondere Bosnien, Serbien und Mazedonien)

gearbeitet haben, werden gebeten, ihre Adresse unter **„Mo. 163“** anzugeben, da sich für dieselben Gelegenheit bieten würde, ihre dort erworbenen Kenntnisse zu verwerten.

Ein Obersteiger und zwei Steiger

für Braunkohlenbergwerk in Rumänien

gesucht.

Absolvierung der Bergschule und möglichst Kenntnis der rumänischen Sprache Bedingung. Offerten mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angaben von Referenzen sind zu richten an die **Aktiengesellschaft für Mineralöl-Industrie vormals David Fanto & Comp.**, Wien III, Schwarzenbergplatz 5 a.

Digitized by Google

MONTANISTISCHE ⚒ RUNDSCHAU ⚒

ZEITSCHRIFT FÜR

BERG- UND HÜTTENWESEN

ORGAN DES ZENTRALVEREINES DER BERG-WERKSBESITZER ÖSTERREICHS

Verlag für Fachliteratur, Ges. m. b. H., Berlin W. 62, Wien I.

Redaktion und Geschäftsstelle: WIEN, I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9

(im Hause des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines)

Telegrammadresse: Fachliteratur Wien Eschenbachgasse 9 | Für die Redaktion verantwortlich: Ing. ROBERT SCHWARZ | Fernsprecher: Nummer 11.135 und Nummer 1000

Bezugspreis *K* 160·—, für Deutschland *M* 100·— pro Jahr. Einzelheft 6·— | Preis für Anzeigen: 1/1 Seite 600·—

XII. Jahrg. | Berlin-WIEN, den 7. Mai 1920 | Nr. 10

Nachdruck des gesamten Inhaltes dieser Zeitschrift ohne besondere Genehmigung der Redaktion verboten.

Bericht des Vorstandes des Vereins der Bergwerksbesitzer Österreichs,

erstattet in der XXIII. ordentlichen Hauptversammlung am 7. Mai 1920.

Die Zertrümmerung Österreich-Ungarns hat auch den Zentralverein der Bergwerksbesitzer Österreichs aufs schwerste betroffen. Die auf dem Boden des neuen Österreich verbliebenen Mitglieder haben in der außerordentlichen Generalversammlung vom 21. Jänner 1920 die den neuen Verhältnissen Rechnung tragende Umgestaltung des Vereines in den „Verein der Bergwerksbesitzer Österreichs“ und die entsprechende Abänderung der Satzungen beschlossen. Der Verein der Bergwerksbesitzer Österreichs wird nunmehr berufen sein, getreu der Überlieferung des Zentralvereins dafür zu sorgen, daß auch im neuen Staate dem Bergbau das ihm gebührende Ansehen gewahrt bleibt. Gerade für unser neues Vaterland, das über verhältnismäßig geringe und auch noch nicht vollerschlossene Bodenschätze verfügt, ist die Hebung der bergbaulichen Erzeugung, dieses wichtigsten Zweiges der Urerzeugung, von der größten Bedeutung. Es besteht zwar nach den bisher durchgeführten geologischen Erforschungen für unser Land wenig Aussicht, daß der eigene Bergbau imstande sein wird, die für die hochentwickelte Industrie Österreichs notwendigen Mengen an Rohstoffen, insbesondere an Kohle, zu liefern. Jedenfalls muß aber alles darangesetzt werden, die inländische Erzeugung an Kohle und Erz auf das größtmögliche Maß zu steigern, um den Bedarf des Inlandes soweit als möglich durch eigene Kraft zu decken und die Einfuhr aus dem Auslande zu verringern. Das abgelaufene Jahr zeigte denn auch auf allen Gebieten des Bergbaues große Anstrengungen, die insbesondere darauf gerichtet waren, neue Gebiete zu erschließen oder seinerzeit unwirtschaftlich gewordene Bergbaue wieder zu eröffnen. Die schweren wirtschaftlichen Kämpfe und Hemmungen konnten allerdings diesen Arbeiten den wünschenswerten raschen Erfolg noch nicht bringen. Es wird nun Aufgabe des Vereins der Bergwerksbesitzer Österreichs sein, als Sammelpunkt aller Bestrebungen zur Stütze, Förderung und Hebung des Bergbaues unseres engeren Vaterlandes zu wirken und wir richten an unsere Mitglieder den dringenden Ruf zur eifrigen Mitarbeit und werktätigen Unterstützung.

Die schwere Erschütterung, die der Verein durch das Ausscheiden vieler eifriger Mitglieder und durch die Zerreißung der langjährigen innigen Bande mit den bedeutenden bergbaulichen Gebieten der Nachfolgestaaten erlitten hat, zwang dazu, Mittel und Wege zu suchen, um die Beziehungen mit den früheren Mitgliedern aufrecht zu erhalten und uns deren weitere Mitarbeit, soweit dies unter den geänderten Verhältnissen möglich sein wird, zu sichern. Der Verein hat zu diesem Zwecke die Gruppe der persönlichen Mitglieder geschaffen. Der an die leitenden Persönlichkeiten der Bergbauunternehmungen in den Nachfolgestaaten ergangene Aufruf, unserem Verein als persönliche Mitglieder beizutreten, hatte vollen Erfolg. Bis heute zählen wir 31 persönliche Mitglieder. Wir glauben, der berechtigten Hoffnung Ausdruck geben zu können, daß es nach Wiederkehr geregelter Verhältnisse möglich sein wird, die im alten Zentralverein gepflogene innige Gemeinschaft, allerdings auf geänderter Grundlage, wiederherzustellen,

Digitized by Google

so daß fachliche und wirtschaftliche, den Bergbau betreffende Fragen gemeinsam mit den neugeschaffenen bergbaulichen Verbänden der Nachfolgestaaten unter Wahrung der Gleichberechtigung und der besonderen Interessen zum Nutzen des gesamten Bergbaues werden erörtert werden können.

Die bedeutenden sozialen Umwälzungen des letzten Jahres hatten zur Folge, daß sich der Vorstand besonders mit Fragen sozialpolitischer Natur zu beschäftigen hatte, die einen breiten Raum in seinen Beratungen und in seiner Tätigkeit nach außen eingenommen haben. Bei diesem Anlasse sei erwähnt, daß uns die zuständigen Staatsämter in den meisten Fragen Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben haben. Es muß aber leider festgestellt werden, daß unsere Anregungen nicht immer auf fruchtbaren Boden gefallen sind und daß unsere begründeten Einwendungen gerade in wichtigen Belangen öfters nicht Berücksichtigung gefunden haben.

Zur Erörterung von Fragen, die sich bei der Durchführung des Gesetzes vom 28. Juli 1919, StGBl. Nr. 406 (Bergarbeitergesetz), ergaben, hat das Staatsamt für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten den Verein zu einer Beratung eingeladen, die am 10. September 1919 stattfand. Gegenstand dieser Beratung, an welcher auch Vertreter der Bergarbeiterverbände teilgenommen haben, bildete die Auslegung der Bestimmungen des Bergarbeitergesetzes sowie auch des Arbeiterurlaubsgesetzes vom 30. Juli 1919, StGBl. Nr. 395. Der Vorstand veranlaßte, daß zu dieser Besprechung Vertreter aus allen Revieren beigezogen wurden. Den Mitgliedern wurden die bei dieser Beratung geschlossenen Vereinbarungen in einem ausführlichen Rundschreiben mit dem Ersuchen zur Kenntnis gebracht, sich genau an diese Vereinbarungen zu halten.

Gegen den Gesetzentwurf über die Errichtung von Einigungsämtern und kollektive Arbeitsverträge (nunmehr Gesetz vom 18. Dezember 1919, StGBl. Nr. 16) hat der Vorstand im Interesse der klaglosen Aufrechterhaltung des bergbaulichen Betriebes die ihm notwendig erschienenen Vorstellungen an zuständiger Stelle erhoben, leider jedoch ohne den erhofften Erfolg zu erzielen.

Die in weiterer Folge vom Verein an das Staatsamt für soziale Verwaltung erstatteten Besetzungsvorschläge für die Berufung von Mitgliedern und Ersatzmännern für die Einigungsämter St. Pölten, Linz, Salzburg, Graz, Leoben, Klagenfurt und Innsbruck sowie für das Obereinigungsamt wurden antragsgemäß berücksichtigt.

Die Abg. Zwanzger und Genossen haben im April v. J. in der Nationalversammlung einen Antrag, betreffend Erhöhung der Bruderladenprovisionen, eingebracht. So berechtigt auch diese Anregung war, so bestand doch die Gefahr, daß bei Verwirklichung der gestellten Anträge die meisten Bruderladen notleidend würden. Der Vorstand wandte sich daher in einer Eingabe an das zuständige Staatsamt mit dem Ersuchen, vor einer gesetzlichen Neuregelung der Bruderladenprovisionen auch die Stimmen der Bergwerksbesitzer zu hören. Das Staatsamt für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten zog hierauf Vertreter des Vereins einer am 20. September v. J. stattgefundenen Besprechung bei, in welcher über den mittlerweile verfaßten Gesetzentwurf, betreffend Zuschüsse zu den Provisionen der Bergwerksbruderladen, verhandelt wurde. Nachdem die Bruderladensachen an das Staatsamt für soziale Verwaltung übergegangen waren, wurde der Verein von diesem Amte eingeladen, zu einer am 26. Februar 1920 stattfindenden Besprechung des Gesetzentwurfes Vertreter zu entsenden. Es zeigte sich, daß die in der ersten Besprechung von den Vertretern des Vereines geltend gemachten Wünsche, größtenteils unberücksichtigt geblieben waren. Dagegen ist den anläßlich der Beratung beim Staatsamt für soziale Verwaltung von unseren Vertretern vorgebrachten Abänderungsvorschlägen in der mittlerweile der Nationalversammlung zugegangenen Vorlage der Staatsregierung zum überwiegenden Teile Rechnung getragen worden. Die Vereinsmitglieder sind über die erreichten Zugeständnisse und den Inhalt des Gesetzentwurfes mit Rundschreiben vom 21. März l. J., E. Nr. 107, unterrichtet worden.

Vom Hauptverband der Industrie Deutschösterreichs wurde der Verein aufgefordert, eine Äußerung über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einstellung von Kriegsbeschädigten in öffentlichen und privaten Betrieben (Invalideneinstellungsgesetz) abzugeben. Dieses Gesetz würde eine schwere Belastung der Industrie bedeuten, vor allem weil es, ohne Landwirtschaft, Handel und Gewerbe einzubeziehen, die gesamten Kriegsbeschädigten in den Großunternehmungen unterbringen will. Außerdem würde nach dem Entwurfe vielen, die sonst keine Invaliditätsrente genossen hätten, die Handhabe gegeben werden, sich um Invalidenrenten zu bewerben, wodurch die Allgemeinheit neuerdings aufs schwerste belastet würde. Schließlich müßte das sehr unklare und umständliche Gesetz, das noch durch zahlreiche Vollzugsanweisungen erweitert werden soll, zur Errichtung einer Unzahl von Kommissionen, Schiedsgerichten, Fürsorgestellen und anderen Einrichtungen führen, deren Verwaltung große Ausgaben erfordern würde. Diese und andere Einwendungen hat der Verein in seiner an den Hauptverband erstatteten Äußerung vorgebracht.

Mit Erlaß des Staatsamtes für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten vom 30. September 1919 wurde der Verein ersucht, die Gewährung von weiteren Anschaffungsbeiträgen an die Bergarbeiter neuerlich in Erwägung zu ziehen und über die Stellungnahme der Bergwerksbesitzer zu berichten. Der Vereinsvorstand erwiderte in ablehnendem Sinne mit der Begründung, daß eine Stellungnahme des Vereins im Sinne der Anregung des Staatsamtes zur Folge haben würde, daß die kleinen Unternehmungen, die

Digitized by Google

bisher Anschaffungsbeiträge nicht gewährt haben und solche wegen der hiedurch verursachten großen Belastung auch nicht auf sich nehmen können, in eine schiefe Lage gebracht würden. Im übrigen müsse es den einzelnen Bergbauen überlassen bleiben, ihre Stellungnahme zur Fortzahlung der Anschaffungsbeiträge nach eigenem Ermessen und unter Bedachtnahme auf die jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnisse einzurichten.

Unterm 8. Dezember 1919 hat sich das Reviersekretariat Leoben der Union der Bergarbeiter an den Verein mit dem Ersuchen gewendet, er möge in Hinkunft einheitliche Lohnverhandlungen für sämtliche Bergbaue Österreichs durchführen und auch auf eine Vereinbarung hinsichtlich der Anschaffungsbeiträge in erhöhtem Ausmaße hinwirken. Mit Rücksicht darauf, daß sich der Verein bisher mit der Regelung von Lohnfragen nicht befaßt hat und eine einheitliche Lohnfestsetzung für alle Bergbaue im Hinblick auf die verschiedenen Verhältnisse in den einzelnen Revieren ausgeschlossen ist, konnte der Vorstand auf diese Anregung nicht eingehen. Wenn auch der Verein aus obigen Gründen gemeinsame Lohnregelungen für unzweckmäßig hält, steht er doch seinen Mitgliedern in Lohnfragen gerne mit seinem Rate zu Diensten und hat, da ihm daran liegt, über die Lohnfragen der Bergbaue stets laufend unterrichtet zu sein, die Vereinsmitglieder aufgefordert, alle bestehenden und künftigen Lohnvereinbarungen der Vereinskanzlei mitzuteilen.

Im Vorjahre wurden aus Mitgliederkreisen Klagen laut, daß die sozialdemokratisch organisierte Bergarbeiterschaft, obwohl die Parteileitung mit diesem Vorgehen nicht einverstanden sein dürfte, die Anstellung nichtorganisierter Arbeiter bei den Bergbaubetrieben mit Zwangsmitteln zu verhindern sucht. Die sozialdemokratischen Arbeiter verlangten nicht nur, daß nichtorganisierte Bergarbeiter von der Aufnahme ausgeschlossen sein sollten, sie stellten an die Betriebsleitungen auch die Forderung, die der Organisation nicht angehörenden Bergarbeiter zu entlassen. Der Vorstand beschwerte sich in einer an das Staatsamt für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten gerichteten Eingabe gegen dieses die Hebung der Bergbauerzeugung hemmende Vorgehen, worauf das Staatsamt sämtliche Revierbergämter in einem Erlasse anwies, die Bergarbeiter auf das ungesetzliche ihrer Handlungsweise aufmerksam zu machen und ihnen die Notwendigkeit der Zusammenfassung aller Kräfte vor Augen zu halten.

Der Vorstand war auch bemüht, die immer größeren Umfang annehmende Anwerbung von Bergarbeitern für fremde Bergbaugebiete möglichst einzudämmen. Im Hinblick auf die nachteiligen Folgen, mit denen der sogenannte Arbeiterfang für die hiedurch betroffenen Unternehmungen verknüpft ist, hat der Vorstand den Mitgliedern nahegelegt, die Anwerbung fremder Bergarbeiter in einer Art, die geeignet wäre, andere heimische Bergbauunternehmungen zu schädigen, in Hinkunft zu unterlassen.

In der Sozialisierungsfrage wurde der Verein auf sein Einschreiten hin zunächst von der Staatskommission für Sozialisierung aufgefordert, zwei Sachverständige des Kohlenbergbaues für die zur Regelung der Kohlenwirtschaft abzuhaltende Besprechung namhaft zu machen. Der Vorstand bestimmte hiezu die Herren Generaldirektionsrat Ing. Franz Hvizdalek und Direktor Viktor Ziegler, bestand jedoch auf seiner Forderung, daß dem Verein in der Staatskommission für Sozialisierung die Stelle eines ständigen Mitgliedes eingeräumt werde. Unserem Vorschlage gemäß wurde dann Herr Generalsekretär Dr. Felix Busson auf die Dauer der Beratung des Gesetzentwurfes über die Sozialisierung des Kohlenbergbaues als Mitglied in die Staatskommission für Sozialisierung berufen.

Für die Wahl von fachmännischen Laienrichtern aus dem Kreise der Bergbaukundigen beim Berggericht St. Pölten hat der Vorstand über Antrag eines Mitgliedes den in Betracht kommenden Unternehmungen geeignete Fachmänner in Vorschlag gebracht. Bei diesem Anlasse wurde an die Berghauptmannschaften Wien und Klagenfurt das Ersuchen gerichtet, behufs Verhinderung von Stimmenzersplitterungen den Verein künftighin von der Wahl schon bei der Versendung der Stimmzettel zu verständigen.

Die Anwendung des Betriebsrätegesetzes vom 15. Mai 1919, StGBl. Nr. 283, hat begreiflicherweise auch beim Bergbau den Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den beteiligten Gruppen gegeben. Dem Bestreben der Arbeiterschaft und ihrer Verbände, dieses Gesetz ausdehnend auszulegen und Ansprüche geltend zu machen, die über das Gesetz hinausgehen, mußte mehrmals entgegengetreten werden.

Ein bestimmter Vorfall gab Anlaß dazu, in einem Rundschreiben darauf aufmerksam zu machen, daß die Rechnungsabschlüsse der Unternehmungen wohl dem Betriebsrate vorgelegt werden müssen, dieser aber nach dem Gesetze über deren Inhalt zur strengsten Verschwiegenheit verpflichtet sei und insbesondere die Weiterleitung an dritte, außerhalb des Betriebsrates stehende Personen nicht erfolgen dürfe. Auch in anderen, mit dem Betriebsrätegesetz im Zusammenhang stehenden Fragen wurden allgemeine Verhaltungsmaßnahmen mit Rundschreiben anempfohlen.

Das Arbeiterurlaubsgesetz hat insbesondere wegen der Berechnung der Geldbezüge der Urlauber den Vorstand veranlaßt, mit einem Rundschreiben Richtlinien zur einheitlichen Behandlung dieser Frage anzugeben.

Den Beratungen über die Neugestaltung der Bergbaustatistik, die der Verein seinerzeit angeregt hat, wurde der Verein vom Staatsamte für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten beigezogen.

Digitized by Google

In der vom Staatsamte für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten zum Studium der wirtschaftlichen Auswertung der Brennstoffe eingesetzten Kommission wurde auch dem Verein eine Stelle eingeräumt. Der Vorstand hat mit seiner Vertretung in dieser Kommission die Österr. Alpine Montangesellschaft betraut.

Über Aufforderung des Hauptverbandes der Industrie Deutschösterreichs entsandte der Vorstand in den Ausschuß zur Beratung der Frage der Normalisierung der industriellen Produktion die Herren Direktor Dr. mont. e. h. Anton Apold, Direktor Ing. Heinrich Bäckström und Generalsekretär Ing. Richard Martinek.

Wie in früheren Jahren hat das Sekretariat auch im abgelaufenen Jahre zahlreiche Anfragen aus Mitgliederkreisen in Lohn- und Arbeiterfragen, Versicherungsangelegenheiten usw. erledigt.

An Stelle des mit Ende Februar l. J. aus unseren Diensten getretenen Sekretärs, Herrn Dr. Hugo Husserl, wurde Herr Oberbergrat Ing. Dr. jur. Adolf Gstöttner zum Vereinssekretär bestellt.

Die Entwicklung des Mitgliederstandes kann als eine günstige bezeichnet werden. Der Verein zählt gegenwärtig 70 Betriebe zu ordentlichen Mitgliedern (gegen 40 in der VII. Sektion im Vorjahre), sowie 31 persönliche Mitglieder. Die im Jahre 1919 von den Mitgliedsunternehmungen an die Arbeiter ausbezahlte Gesamtlohnsumme beträgt rund 122 Millionen Kronen.

* * *

Die in früheren Jahren in dem Abschnitte Außenhandel und Verbrauch unseres Berichtes enthaltenen Angaben müssen auch heuer entfallen, da abschließende amtliche Daten hierüber nicht vorliegen.

Über Stützpfeiler von Bauten in Senkungsgebieten.

Von Prof. Vincenz Pollack (Wien).

(Schluß zu S. 184.)

G. H. Ashwin (Bedworth) sagte, er habe die Frage der Kurve untersucht, indem er Pflöcke einschlug und vor dem Aufschließen eine Vermessung der Grate vornahm. Zu einem späteren Zeitpunkt fand er, daß die Entfernungen um ein ganzes Prozent bei einer Länge von etwas mehr als 1000 Fuß zugenommen hatten, ein Beweis, daß die Oberfläche eine gekrümmte Form angenommen hatte.

M. Deacon (Blackwell-Kohlengruben) schrieb, daß den Bergingenieuren Nachrichten über den Gegenstand der Oberflächenbeschädigungen besonders wertvoll seien. Er habe den Plan befolgt, auf Jahre hinaus über die Wirkungen des Kohlenbergbaues unter Gebäuden, Eisenbahnen usw. Rechenschaft zu halten, und wenn jeder Bergwerksdirektor dies ebenfalls täte, die Niveauveränderungen der Oberfläche und die Wirkungen des Bergbaues auf die Gebäude registrieren würde, so wäre innerhalb weniger Jahre eine Menge sehr wertvoller Aufklärung beisammen. Er stimme mit Spencers Meinung überein, daß es für den Kohleneigentümer selten vorteilhaft sei, einen Kohlenpfeiler als Gebäudestütze stehen zu lassen, außer, das Gebäude wäre von besonderer Wichtigkeit. Als allgemeine Regel könne es nicht zweifelhaft sein, daß das Ausräumen der Gesamtmenge der Kohle in den meisten Fällen das Ökonomischeste sei. Die Ausdehnung des Schadens an Gebäuden könne manchmal begrenzt werden, indem die Außenmauern miteinander verbunden werden, entweder mittelst schmiedeeiserner Bänder rings um das Gebäude, oder mittelst Hängestangen, die von einer Mauer zur anderen reichen. Dies sei besonders richtig im Falle breiter Gebäude ohne Verbindungsmauern, wie bei Geschäftshäusern, Maschinenhäusern, öffentlichen Hallen usw. Er meine, daß die Verantwortlichkeiten, welche die Pächter in den Verträgen bezüglich Oberflächensenkung auf sich nehmen, oft bis zu einem unbilligen Anteil am Risiko anwachsen. Ferner, daß kein Pächter verantwortlich gemacht werden sollte für Schäden an Gebäuden, die zur Zeit des Vertragsabschlusses noch nicht existierten; und daß, wenn er für bereits vorhandene Gebäude verantwortlich gemacht ist, eine Klausel darin sein sollte, die ihn ermächtigt, dieselben zu reparieren, statt eine Entschädigung zu zahlen.

G. S. Bragge (Swadlincote) erwähnte, daß die Wirkungen des Abbaues mehrerer Flöze nacheinander unleugbar sehr wechselnd seien. Nachfolgende Darstellung dürfte die Mitglieder interessieren. In den Jahren 1873/74 wurde ein Kohlenflöz von 5 Fuß Mächtigkeit in einer Tiefe von 690 Fuß unter einem Hause abgebaut und eine breite Fläche desselben Flözes blieb in der Nachbarschaft unabgebaut. Die Grubenräume waren gut ausgepackt. Keine Schäden waren damals angemeldet. Im Jahre 1886 wurde das in den Jahren 1873/74 stehen gebliebene Ausmaß abgebaut; es entstand ein Senken und Bersten des Hauses, wofür im Jahre 1887 Schadenersatz gezahlt wurde. In den Jahren 1889/90 wurde ein $7^1/_2$ Fuß mächtiges Kohlenflöz in 900 Fuß Tiefe unter derselben Fläche abgebaut und es wurden keine Schäden angemeldet. Dieses Flöz war schlecht ausgepackt. In den Jahren 1893/94 wurde ein $3^3/_4$ Fuß mächtiges Flöz in 1170 Fuß Tiefe unter derselben Fläche abgebaut und es entstanden keine Schäden; das Flöz war mäßig gut ausgepackt. In der Umgebung waren nirgends Spalten, und die Flöze lagen so gut wie horizontal. In den Jahren 1874/75 wurde ein 5 Fuß mächtiges Kohlenflöz unter einem Hause ohne Schaden abgebaut. 1885/86 wurde in derselben Gegend ein $7^1/_2$ Fuß mächtiges Kohlenflöz abgebaut, zur Stützung des Hauses ein Pfeiler von 120 bis 150 Fuß an jeder Seite des Hauses stehen gelassen und zu beiden Seiten des Pfeilers die Kohle gleich-

Digitized by Google

zeitig abgebaut. Dennoch barst das Haus und wurde beschädigt. Im Jahre 1894 verschlimmerte der Abbau eines $3^3/_4$ Fuß Flözes in einer Entfernung von 120 bis 180 Fuß vom Hause (an einer Seite) die Schäden von 1885/86 und verursachte dem Besitze ernsten Nachteil, wofür eine Entschädigung gezahlt wurde. Es zeigten sich zwei Spalten in der Nachbarschaft, jede etwa 240 Fuß von den Gebäuden entfernt. Es wurde nun geglaubt, daß es besser gewesen wäre, im mittleren Flöz keinen Pfeiler stehen zu lassen. Die Tatsache, daß ein kleiner Pfeiler schlimmer ist als gar keiner, wurde in einem anderen Falle gezeigt. Es wurde in den Jahren 1853/54 ein 5 Fuß mächtiges Flöz unter einer gewissen Fläche abgebaut, und im Jahre 1857 ein $7^1/_2$ Fuß mächtiges Flöz unter einem Teile derselben Fläche. In den Jahren 1859 wurde eine Fabrik, bestehend aus einer großen Zahl von Gebäuden, auf dieser Fläche errichtet. Im Jahre 1875 wurde das 5 Fuß-Flöz, und 1878 das $7^1/_2$ Fuß-Flöz in der Nachbarschaft neuerdings abgebaut und ein unregelmäßiger Grenzstreifen von 60 bis 180 Fuß von den Gebäuden stehen gelassen, welcher, mit der unter denselben stehen gebliebenen Kohle zusammen, als ausreichende Stütze für die Oberfläche erachtet wurde. Als jedoch der Abbau von den Gebäuden weiter zurückwich, begannen dieselben Spuren von Senkungen aufzuweisen, und es wurden schwere Ersatzforderungen gestellt und bezahlt. In diesem Falle lief eine breite Spalte eng an die Gebäude und bildete zweifellos mit eine Ursache der Störung. Spätere Abbauarbeiten (im $3^3/_4$ Fuß-Flöz) haben sich dieser Fläche nicht genähert. Ein anderer Fall bestätigte das, was Sebastian Smith in einer früheren Diskussion über diesen Gegenstand gesagt hatte. Eine Forderung war gestellt worden für Schäden an einem Hause, wobei der am nächsten gelegene Kohlenabbau 1050 Fuß entfernt war. Eine Prüfung zeigte, daß die Schäden dem Brechen und Schrumpfen des Lehms unter dem Fundament des Hauses zuzuschreiben waren.

T. A. Southern (Derby) erwähnt, nachdem man hier sich auf „Callons Gesetz" bezogen habe, könnte es nützlich sein, zu erwähnen, daß die Wirkungen von Bodensenkungen sowie die Größe und Stellung von Pfeilern als Gebäudestützen in Professor Callons „Lectures of Mining" (Vorlesungen über Bergbau) sehr geschickt behandelt und illustriert sind.[4]) Beim Anhören der Bemerkungen Smallmans schiene es ihm, daß mehrere der erwähnten Fälle genau mit den von Professor Callon vorgebrachten Ansichten übereinstimmten. Die Haupttheorie, die Prof. Callon aussprach und zu welcher er gewisse Ausnahmen anführte, könnte vielleicht sinngetreu kurz durch die Feststellung resumiert werden, daß die Depression oder Senkung der überlagernden Schichten, hervorgerufen durch den Abbau irgend einer ausgedehnten Fläche eines Kohlenflözes nach dem Strebbausystem, einen Bruch rings um die Grenzen oder Ränder, wo der Abbau unterbrochen wurde, hervorrufe und daß, außer in sehr harten oder sehr weichen Schichten, dieser Bruch sich stets senkrecht zur Schichtenbildung einer jeden Schichte, die er passiert, fortsetze. Folglich werde der in einem Kohlenflöz als Stütze eines Teils der Oberfläche benötigte Pfeiler in der Weise bestimmt, daß man die Randlinie der zu stützenden Fläche auf das Kohlenflöz hinunterprojiziert, und zwar stets senkrecht zur Ebene der Schichtung der dazwischen liegenden Schichten. Der Pfeiler müsse daher nicht vertikal unter die zu stützende Oberfläche zu liegen kommen, außer die Zwischenschichten seien horizontal.

H. R. Hewitt (Derby) erwähnt ein vor kurzem unter einer großen Stadt abgebautes 5 Fuß mächtiges Kohlenflöz. Die Abbaustöße wurden 30 Fuß breit vorgetrieben, 60 Fuß Kohle stehen gelassen, und alle 60 Fuß wurden die Abbaustöße 36 Fuß breit voneinander durchbrochen. Auf diese Weise kam fast die Hälfte der Kohlenfläche zur Ausbeute, und bis jetzt entstand noch keine Forderung wegen Oberflächenbeschädigung, obwohl die Tiefe bloß 600 Fuß betrug. Statt einen kleinen Pfeiler zu belassen, sei es häufig besser, die Kohle so rasch als möglich ganz abzubauen, und ein besonderes Augenmerk der gründlichen Auspackung der Abbaustrecken zuzuwenden.

G. J. Binns (Burton on Trent) möchte gerne einen Punkt zur Sprache bringen, obwohl derselbe eigentlich nicht zum Gegenstande dieser Wechselrede gehöre. Er beziehe sich nicht auf Gebäude oberhalb, sondern auf Flöze, die in der Nähe von darunter liegenden Flözen abgebaut wurden. Vielleicht könne ihm irgend ein Mitglied sagen, warum nach dem Abbau der höher liegenden Flöze die untere Kohle sich senken (zusammendrücken (set) müsse, wie die Bergleute sagen. Dies könne nicht wegen des Mangels an Stützen sein. Sei der Grund hiefür der Bruch in der Krümmung der Erdoberfläche, also die Kugelgestalt der Erde?

Longden meinte, es sei das ausströmende Gas, das das Flöz zur Setzung (Zusammendrückung) bringe und es schwer abzuarbeiten mache.

Binns warf ein, daß das Flöz ja nicht immer Gas enthalten müsse, also für ein „gasloses" Flöz der Fall auch zu berücksichtigen sei.

Der Präsident meinte, die Erklärung durch Gas sei eine richtige. Das Flöz sei „durchgeblasen" (winded), wie man im Norden Englands sagt; nach dem Ausströmen des Gases sei das Flöz in gewissen Fällen weit schwieriger zu bearbeiten gewesen.

Longden führt an, man hätte eine deutliche Erläuterung dieser Tatsache in den tiefen weichen und tiefen harten Kohlenflözen die in Derbyshire so vielfach abgebaut wurden. Die Dicke der Schichten zwischen den Flözen variierte von 35 bis 75 Fuß und es war stets eine Streitfrage, welches Flöz zuerst abgebaut werden sollte. Seine Auffassung wäre stets, daß die Setzung durch das Entweichen oder Ausströmen des Gases aus der Kohle bedingt wurde. Das Gas wirke wie ein Keil, drücke die Kohle nieder, helfe beim Schrämen mit, und ohne dasselbe sei daher das Schrämen schwieriger.

H. R. Hewitt meinte, durch die Wegnahme des oberen Flözes gehe der Nutzeffekt eines Teiles des Gewichtes verloren, das für ein ökonomisches und leichtes Fördern so notwendig sei; in dem eben erwähnten Falle kam das Gewicht bloß von einer überlagernden Schicht von 42 Fuß Dicke, während, wenn das obere Flöz nicht abgebaut worden, ein

[4]) Vorlesungen über Bergbau, gehalten an der Bergbauschule in Paris von J. Callon, Bergwerks-Generalinspektor. Übersetzt auf Verlangen des Autors von Prof. C. Le Neve Foster, D. Sc., und Mr. W. Galloway, königl. Mineninspektor, 1876. Vergl. auch: Vz. Pollack, Bodensenkungen zufolge Bergbau und Tunnelbau, insbesondere in Frankreich, Wien 1919. Die gegebene Theorie „der Normalen" hat sich in vielerlei Fällen als unzutreffend erwiesen.

Digitized by Google

beträchtlich größeres Gewicht zur Wirkung gekommen wäre. Er könne mit der Gastheorie nicht einverstanden sein, da das tiefe harte Kohlenflöz ganz besonders frei von Gas sei, sowohl wenn das tiefe weiche Flöz ungefördert blieb als auch, wenn es abgebaut worden war. Wäre die Gastheorie richtig, so hätte er erwartet, im tiefen harten Flöz mehr Gas im ersteren als im letzteren Falle zu finden: eine Erwartung, die in der Praxis sich nicht rechtfertigt. —

Der Vorsitzende erklärte, die Besprechung habe viel beigetragen zum Werte des Vortrages, der den nunmehr erhaltenen Aufklärungen als Kern diente. Er habe die folgenden Einzelheiten von einem Freunde in Yorkshire freundlichst zugesendet erhalten. Als ein Kohlenflöz von 2 Fuß 4 Zoll Mächtig-

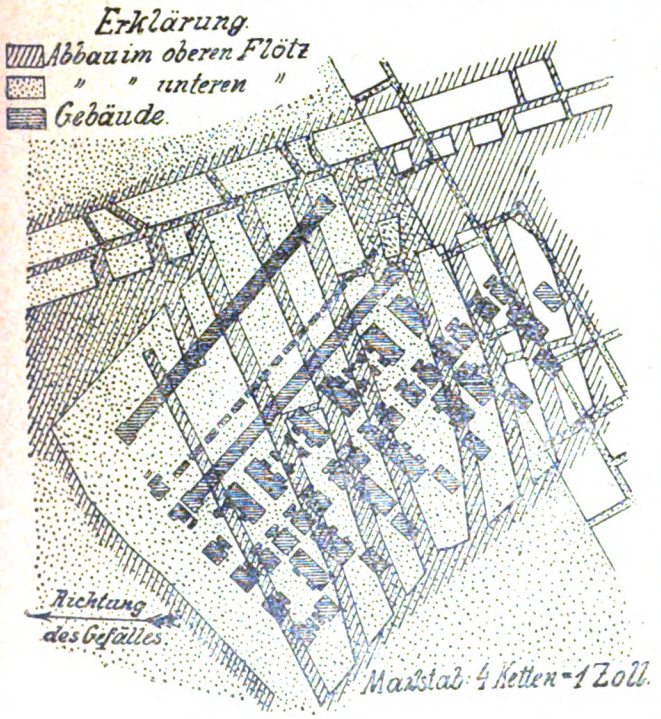


Abb. 18

keit in einer Tiefe von 540 Fuß abgebaut wurde, war am Fuße einer Spalte in einer seitlichen Entfernung von 210 Fuß ein Gebäude beschädigt worden, welches an der Oberflächenlinie dieser Spalte errichtet war. Dieses Haus sei nun zum Bewohnen gänzlich ungeeignet. In einem anderen Falle senkte sich der Grund in einem Park durch den Abbau eines meist horizontalen Kohlenflözes in 1000 Fuß Tiefe und verursachten die Senkung der Ufer eines Baches um mehr als 2 Fuß. Dies wurde durch ein zur Zeit vorgenommenes Nivellement nachgewiesen, und es lag zwischen dem erfolgten Kohlenabbau und dem Sinken des Bodens nur ein Zeitraum von zehn Monaten, obwohl dort keine Alluvial-Ablagerungen vorhanden waren. Diese Umstände führten zu dem Eindruck, daß dort alte dazwischenliegende Abbaugebiete sein müßten, über die keine Urkunden vorhanden waren. In einem anderen Falle wurde ein durchschnittlich 5 Fuß mächtiges Kohlenflöz in 240 Fuß Tiefe abgebaut; hier betrug die Senkung etwa 3 Fuß, und sie bedurfte zu ihrer Vollendung ungefähr zwei Jahre nachdem die Kohle ausgeräumt worden war. Die alten Baue des hohen Hauptkohlenflözes in Northumberland, 600 Fuß tief und 6 Fuß stark, sind mit Wasser angefüllt. Durch 30 Jahre ist das untere Hauptkohlenflöz, 6 Fuß stark und 390 Fuß tiefer, vollständig ausgeräumt worden, doch ist kein Wasser hinuntergekommen. Zwei andere Kohlenflöze unter dem unteren Hauptkohlenflöz werden gleichfalls vollständig abgebaut. Er (der Vorsitzende) schlage vor, daß die Diskussion nun geschlossen werde.

W. H. Hepplewhite (Nottingham) schrieb, daß er während der Diskussion nicht die Erfahrungen über irgend einen solchen Fall zu hören bekam, wo man unter einer großen Anzahl von Gebäuden ein oberes Flöz teilweise stehen ließ und ein unteres vollständig ausräumte. Nachstehende Tatsachen konnte er vor einigen Jahren beobachten. Ein oberes Flöz, 5 Fuß mächtig, 435 Fuß unter der Oberfläche, war unter einer Anzahl von Arbeiterwohnhäusern, eigentlich einem kleinen Dorf von ungefähr 8 acres Fläche, abgebaut worden, ohne irgend eine fühlbare Senkung oder Beschädigung der Anlage hervorzurufen. Abb. 18 zeigt, daß 25 bis 30% der Kohle abgebaut wurde, und zwar in langen, 20 bis 30 Fuß breiten Streifen mit korrespondierenden, 33 bis 90 Fuß breiten Pfeilern von solider Kohle. Es soll bemerkt werden, daß die Richtung der abgebauten Kohlenstreifen und der stehen gebliebenen Pfeiler fast rechtwinklig zu den Häuserreihen war. Wenige Jahre später wurde ein tieferes Flöz, 7 Fuß stark, in einer Tiefe von 1092 Fuß unter der Oberfläche und 657 Fuß unter dem oberen Flöz, nach dem Strebbausystem unter den Häuschen abgebaut und die ganze Kohlenmenge herausbefördert. Die Abbaustöße näherten sich den Pfeilern des oberen Flözes in diagonaler Richtung, und es wurde kein Schaden an den Häuschen bemerkt, bis fast die Gesamtmenge der Kohle gefördert worden war. Dann begann das Eck des zuerst erreichten Gebäudes zu bersten und die Bewohner mußten ausquartiert werden, bis schließlich das Gebäude umstürzte. Manche andere folgten in gleicher Weise, und bevor noch die Gesamtsetzung beendet war, hatte das Gemeinwesen schwere Schäden erlitten. Es wurde nachher konstatiert, daß die Gesamtheit aller Häuser etwa 4 Fuß gesunken war. Er sei der Meinung, daß, wenn im oberen Kohlenflöz solide Kohle stehen gelassen worden wäre, die Gesamtmenge des unteren Flözes hätte herausgeschafft werden können, ohne die Häuser nennenswert zu beschädigen; weil zweifellos die im oberen Kohlenflöz stehen gebliebenen Pfeiler sich nicht gleichförmig mit dem umgebenden tauben Gestein setzten, sondern, wenn die Bewegung vorüber ist, sie noch länger das „Aufquellen" oder „Auftreiben" (creep) fortsetzten und so die Häuser daran hindern, sich gleichmäßig zu senken.

Longden schlug vor, Spencer für seinen interessanten Vortrag den Dank auszusprechen. C. R. Morgan unterstützte den Antrag, welcher angenommen wurde.

Der Vorsitzende, der den Dank ausspricht, sagte, er wäre auch noch T. Douglas und A. L. Steavenson zu Dank verpflichtet, zwei alten Freunden, welche einen großen Anteil zu den Informationen seines Vortrages beigetragen haben. Er habe eine Anzahl anderer Herren befragt, doch in Anbetracht der famosen Unsicherheit des Gesetzes hätten dieselben eine gewisse Scheu gezeigt, ihn mit Informationen zu unterstützen. Die Diskussion habe sehr wesentlich zum Werte des Vortrages beigetragen, und er fühle sich allen Teilnehmern an derselben gegenüber sehr verpflichtet.

Digitized by Google

Die Kohlenförderung und Kohlenversorgung Deutschlands.

Der Mitte Jänner vom Geschäftsführer des Reichskohlenrates, Generaldirektor Köngeter, erstattete Bericht enthält folgende Einzelheiten:

Wie sich die Steinkohlenförderung im vorigen Jahre entwickelte, sei an folgenden Zahlen gezeigt:

Die arbeitstägliche Förderung betrug

	im Ruhrbezirk	
im	Durchschnitt des Jahres 1913	380.000 *t*
„	Sommer 1918	340.000 *t*
„	Januar—März 1919	236.000 *t*
„	April „ (Streik)	88.000 *t*
„	Mai—Juni „	227.000 *t*
„	Juli—September „	250.000 *t*
„	November—Dezember „	263.000 *t*
	in Oberschlesien	
im	Durchschnitt des Jahres 1913	145.000 *t*
„	Sommer 1918	145.000 *t*
„	Januar 1919 (Streik)	64.000 *t*
„	Februar—März „	85.000 *t*
„	April—Juli „	84.000 *t*
„	August „ (Streik)	54.000 *t*
„	September „	92.000 *t*
„	Oktober „	96.000 *t*
„	November—Dezember „	104.000 *t*

Heute beträgt die arbeitstägliche Förderung an der Ruhr ungefähr 265.000 *t*, in Oberschlesien 105—110.000 *t*.

Zur Erklärung der Kohlennot muß man sich zunächst die Qualitätsverschlechterung vor Augen halten, die bekanntlich bei der Steinkohle ganz außerordentlich hoch ist. Dann muß man sich klarmachen, daß sich auch sonst die Verhältnisse sehr verschoben haben. Der Zechenselbstverbrauch war vor dem Kriege z. B. im Ruhrbezirk ungefähr 7% der Förderung; heute ist er bei der geringeren Förderung 11½%. Ebenso ist es mit den Deputatkohlen, einem verhältnismäßig kleinen, aber ebenfalls absolut und relativ gestiegenen Posten: wir haben an der Ruhr heute eine Belegschaft von 470.000 Mann gegen 390.000 Mann 1913. Der Verbrauch der preußischen Eisenbahnen betrug in den ersten acht Monaten des Wirtschaftsjahres 1919/20 7,657.000 *t* gegen 7,758.000 *t* im gleichen Zeitraum 1913 und 9,110.000 *t* April—November 1918, also 99% des Friedensverbrauches und 84% des Verbrauches im letzten Kriegsjahr. Erwähnt sei nur noch, daß wir seit der Vorkriegszeit auch viel neuen Bedarf haben für Industrien von Ersatzstoffen aller Art, wie die Stickstoffindustrie und viele Betriebe der Volksernährung, großenteils starke Kohlenverbraucher.

Es war bekanntlich im Sommer, zum Teil auch veranlaßt durch den ständig steigenden Verbrauch der Bahnen, nicht möglich gewesen, die Eisenbahnen mit irgend welchen Vorräten für den Winter zu versehen. Die Lieferungen an die Entente, die gerade auch die für die Eisenbahnen wichtigen Kohlensorten umfassen, hatten vor zwei Monaten die Lage der preußischen Bahnen so gefährlich gestaltet, daß schleunig und nachdrücklich geholfen werden mußte. Während also im Jahre 1918, ähnlich wie früher, vom August an die Zufuhren an die Eisenbahnen infolge der vorjährigen Bevorratung dauernd sinken konnten, mußten 1919 gerade in den Monaten November und Dezember, in denen sonst die Eisenbahn auf ihre Wintervorräte zurückgreift, Vorratsmengen zugeführt werden. Die Folge dieser Maßnahme für Industrie und Hausbrand waren für diese auf längere Zeit einfach unerträglich und bald so verhängnisvoll geworden, daß, als der Bestand der preußischen Staatsbahn von 5·3 Tagen Anfang Januar auf 10·7 Tage gebracht worden war — was auch unter dem Existenzminimum ist —, die weitere Bevorratung eingestellt werden mußte. Wir müssen die Bahn auf diesem Bestande halten, mehr kann aber nicht geschehen. Die Lage der übrigen deutschen Bahnen ist ähnlich schwierig. So hatten nach den letzten Meldungen Sachsen für 7 Tage, Baden, dessen Bestände kürzlich bis auf 3 Tage gesunken waren, nach der letzten Meldung vor dem Streik für 15 Tage, Württemberg für 13 Tage Bestand. Der Bestand der bayrischen Bahnen ist aber durch die Störung der Rheinschiffahrt infolge Hochwassers so gesunken, daß in diesen Tagen der größte Teil des Verkehres eingestellt werden mußte, zumal infolge des Verkehrsstreiks in Rheinland-Westfalen nicht mit Sendungen auf dem Bahnwege geholfen werden konnte.

Von den Gasanstalten liegen mittlere und kleinere Werke in allen Teilen des Reiches seit längerer Zeit still. Die Notlage ist überall gleich, wie sich am deutlichsten darin zeigt, daß auch in den Kohlenrevieren und den in deren unmittelbarer Nähe liegenden Gasanstalten nur mit Mühe ganz beschränkte Mengen zugeführt werden können. Werke wie Hamburg, Harburg und andere waren gezwungen, ihre Gasabgabe bis auf 5 Stunden einzuschränken. Kiel gibt seit längerer Zeit nur noch 3 Stunden täglich Gas ab. Wie angespannt die Betriebslage ist, zeigt der Bestand sämtlicher deutscher Gasanstalten, der am 1. Dezember 1919 174.000 *t* gegen 458.000 *t* am 1. Dezember 1918 bei einem derzeitigen eingeschränkten Monatsbedarf von 700—800.000 *t* betrug. Der Winter wird uns gerade bei den Gasanstalten noch große Schwierigkeiten bringen.

Dem Hausbrand Wintervorräte von Belang zuzuführen, ist bekanntlich nicht möglich gewesen. Im Durchschnitt des Reiches sind von den Hausbrandbezugscheinen bis jetzt 56% der ratierlichen Monatsraten beliefert. Das heißt also, daß der Hausbrand (einschließlich Landwirtschaft), soweit er auf dem Bahn- und Wasserwege versorgt wird, durchschnittlich ungefähr 60% der vorjährigen Menge bekommen hat. Auf dem Lande fehlt es der Landwirtschaft an der dringendsten Drusch- und Pflugkohle, Meierei- und Schmiedekohle, an Kohlen zum Trocknen und Brennen der Kartoffeln, was natürlich eine Gefährdung der Volksernährung bedeutet. In der Tat haben große Mengen frostgefährdeter Kartoffeln nicht verarbeitet werden können und sind so der Volksernährung verloren gegangen.

Daß sich die Versorgungslage der Industrie in den letzten Monaten bedeutend verschlechtert hat, ist bekannt. Zahlreiche Hochöfen mußten ausgeblasen oder gedämpft werden; von den 29 Siegerländer Hochöfen, die bekanntlich die an Ort und Stelle gewonnenen hochwertigen Erze verhütten und deren Roheisen für unsere Stahlerzeugung von größter Wichtigkeit ist, sind nur 18 im Feuer und werden zum Teil nur schwach betrieben. Die Stahlwerke des Siegerlandes liegen seit Monaten fast ganz still. Selbst Werke, die für die Herstellung von Lokomotivenbaumaterial äußerst wichtig sind, können ihren Betrieb nur mit Störungen und ganz eingeschränkt aufrecht erhalten; Lokomotivfabriken sind uns trotz aller Bevorzugung in der Belieferung wiederholt zum Stillstande gekommen. Gerade die Eisenindustrie wird durch die Wirkung der Ententelieferungen besonders hart getroffen, weil sie großenteils gerade dieselben Kohlenarten und -sorten braucht, wie sie auch für die Ententelieferungen beansprucht werden. Erschwert wird die Lage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk auch dadurch, daß auch in der Belieferung der großen Elektrizitätswerke des Reviers, z. B. Düsseldorf, Reisholz, Hattingen, Dortmund, Hagen, Siegen, Störungen eingetreten sind, die diese Werke zu Einschränkungen und zeitweiser Abschaltung der Industrie gezwungen haben.

In Süddeutschland ist es nun im dritten Monat nicht möglich, der Industrie Mengen zuzuführen, mit denen sie

Digitized by Google

auch nur einigermaßen leben kann. Nach der ungewöhnlich lang anhaltenden Behinderung der Rheinschiffahrt durch Niedrigwasser trat nach kurzer Zeit voller Schiffahrt die Störung durch Hochwasser ein, die inzwischen behoben ist, um nun der Wirkung des Verkehrsstreiks Platz zu machen. Erschwert wird die Versorgsug Süddeutschlands dadurch, daß auf dem Rhein der Bedarf Süddeutschlands mit den Ententelieferungen konkurriert.

Die Ausfuhr von Kohle ist aufs äußerste eingeschränkt; von der Einfuhr ist Hilfe von Belang nicht zu erhoffen, das ist bekannt. Es bleibt nur die ganz intensive Steigerung der Kohlenförderung und Besserung der Qualität der Kohle mit allen zu Gebote stehenden Mitteln übrig. Unser Wirtschaftsleben muß immer mehr der Erstarrung anheimfallen, wenn ihm durch steigende Kohlenlieferungen an die Entente immer mehr Blut entzogen wird und wenn nicht durch intensive Steigerung der Förderung dafür gesorgt wird, daß das Blut rascher und voller zirkuliert. Wir können in Deutschland keine Aufgabe lösen, ohne gleichzeitig die Kohlenfrage zu lösen. Also müssen sich alle wirtschaftlichen und politischen Maßnahmen in erster Linie mit allem Nachdruck darauf richten, die Kohlenproduktion schleunigst und kräftig zu steigern und, was stets gleichzeitig gesagt werden muß, auch die Leistungsfähigkeit unserer Eisenbahnen entsprechend zu heben.

Nachdem nunmehr die endgültigen Zahlen für die Kohlenförderung Deutschlands bekannt sind, ergibt sich für das Jahr 1919 eine Gesamtsteinkohlenförderung von 116,500.000 *t* und eine Gesamtbraunkohlenförderung von 93,800.000 *t*. In den Jahren 1913 bis 1919 stellte sich demnach die Kohlengewinnung Deutschlands folgendermaßen:

	Steinkohlenförderung Mill. *t*	Braunkohlenförderung Mill. *t*
1913	190	87
1914	161	84
1915	147	88
1916	159	94
1917	167	95
1918	161	101
1919	117	94

Nach vorstehender Übersicht wurden im letzten Friedensjahre 1913 190,000.000 *t* Steinkohle bei einer Gesamtbelegschaft von durchschnittlich 631.700 Mann gefördert; im Jahre 1919 ist die Belegschaft um mehr als 100.000 Mann größer gewesen als im Jahre 1913, während die Förderung um rund 73,000.000 *t* geringer war. In der Braunkohlenindustrie war die Förderung im Jahre 1919 um rund 7,000.000 *t* höher als im Jahre 1913, doch fällt diese beachtenswerte Zunahme hauptsächlich deshalb nicht besonders ins Gewicht, weil die in den Braunkohlenrevieren errichteten neuen Betriebe auf Stickstoff und Aluminium auch jetzt noch arbeiten, so daß die Mehrförderung der übrigen deutschen Volkswirtschaft nicht in dem entsprechenden Maße zugute kommt.

Auf die einzelnen Monate der Jahre 1918 und 1919 verteilte sich die Steinkohlen- und Braunkohlenförderung Deutschland folgendermaßen:

	Steinkohle						Braunkohle	
	insgesamt Mill. *t*		davon im Ruhrbezirk Mill. *t*		davon in Oberschlesien Mill. *t*			
	1918	1919	1918	1919	1918	1919	Mill. *t* 1918	Mill. *t* 1919
Januar	14,48	9,76	8,60	6,27	3,74	1,67	8,34	7,18
Februar	13,42	9,23	8,02	5,44	3,28	2,11	7,99	6,45
März	14,22	10,12	8,38	6,31	3,61	2,10	8,66	7,42
April	14,10	5,67	8,27	2,14[1])	3,56	2,18	8,63	7,45
Mai	13,99	9,67	8,30	5,83	3,46	2,10	8,75	7,92
Juni	14,15	9,11	8,41	5,63	3,55	1,92	8,72	7,12
Juli	14,06	10,81	8,41	6,72	3,52	2,28	9,13	8,49
August	14,77	9,61	8,80	6,54	3,72	1,39[1])	9,32	8,19
September	13,72	10,63	8,24	6,61	3,51	2,38	8,83	8,34
Oktober	14,09	10,98	8,49	6,97	3,48	2,37	8,86	9,05
November	10,19	10,22	6,24	6,19	2,43	2,43	7,33	7,97
Dezember	9,32	10,65	5,78	6,49	1,98	2,52	6,11	8,24

[1]) Streik.

1919	Braunkohlenbezirk rechts der Elbe: Niederlausitz, Oberlausitz, Ostdeutschland		Braunkohlenbezirk links der Elbe: Hallescher Bezirk, Geiseltal, Zeitz-Weißenfelser Bezirk, Bitterfelder, Magdeburger und Braunschweigischer Bezirk		Freistaat Sachsen und Sachsen-Altenburg		Rheinischer Bezirk	
	Braunkohlenförderung *t*	Briketterzeugung *t*	Braunkohlenförderung *t*	Briketterzeugung *t*	Braunkohlenförderung *t*	Briketterzeugung *t*	Braunkohlenförderung *t*	Briketterzeugung *t*
Oktober	2,217.000	561.000	2,881.000	447.000	1,238.000	340,000	2,212.000	515.000
November	1,895.000	431.000	2,655.750	381.000	1,095.000	272,000	1,809.000	491.000
Dezember	2,104.000	468.000	2,754.000	388.000	1,059.000	261,000	1,993.000	446.000
Im 4. Vierteljahr	6,216.000	1,460.000	8,290.750	1,216.000	3,392.000	873.000	6,014.000	1,352.000

Digitized by Google

Gesetzgebung und Verwaltung.

Errichtung einer Zentralverwaltung der tschechoslowakischen staatlichen Montanwerke.

Die Verwaltung der staatlichen Berg- und Hüttenwerke fiel bisher in die Kompetenz der Montansektion des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, die vom Sektionschef Čižek geleitet ist. Nun sollen, wie wir erfahren, die Abteilungen XXIII a und b sowie die Verkaufsstelle für Montanerzeugnisse von der Montansektion abgetrennt und in eine selbständige Abteilung unter der Leitung des Ministerialrates Ing. Oskar Mayer vereinigt werden. Die Abteilung wird dem Arbeitsminister unmittelbar unterstehen und den Titel „Zentralverwaltung der staatlichen Berg- und Hüttenwerke" führen. Der bergtechnischen Abteilung fallen nachstehende Aufgaben zu: Die allgemeinen und organisatorischen Angelegenheiten der staatlichen Bergwerke, Voranschläge und Kredite für staatliche Bergwerke, technische Angelegenheiten einschließlich bergtechnischer Maschinen und Bergbau, Aufsicht über die Führung der Bergwerke, Evidenz und Studium aller Neuerungen auf bergtechnischem Gebiete, Versuche über die Erhaltung und über technische und wirtschaftliche Verbesserungen. Die hüttentechnische Abteilung hat die gleiche Agenda hinsichtlich der staatlichen Hüttenwerke wie die bergtechnische bezüglich der Bergwerke.

Die Arbeitszeit im tschechischen Bergbau.

Bekanntlich wird im Kohlenbergbau schon seit bald einem Jahre stillschweigend ein Beschluß der Arbeiterschaft anerkannt, daß die gesetzmäßig festgelegte 8 Stunden-Schicht an Samstagen um 2 Stunden gekürzt wird. Dies hat wiederholt zu Konflikten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern geführt, die mit Recht darauf hinwiesen, daß der mögliche Arbeitserfolg dieser ausfallenden 2 Stunden in diesen schweren Zeiten der Volkswirtschaft der Republik großen Schaden bereite. Tatsächlich haben auch die Grubenarbeiter in unserem Bezirke sich wiederholt bereit gefunden, diese beiden Überstunden einzulegen, wobei sie aber die Bedingung stellten, daß die Förderung bestimmten — meist nationalen — Zwecken zugeführt werde.

Um nun diese Frage einheitlich zu lösen, hat das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Prag eine Enquete einberufen, die am 8. April ihren Anfang nahm und zu der die Vertreter der Bergarbeiterorganisationen aus der ganzen Republik geladen sind. Das Hauptthema der Erörterung bildet die Frage und Durchführung der Verkürzung der 48stündigen Wochenarbeitszeit im Bergbau. Die Aussprache und Beratung ist schon deshalb notwendig, weil sich in der gesamten Bergarbeiterschaft das Bestreben geltend macht, daß die Arbeitswoche bei Grubenbetriebe etwas anders bemessen werde, als nach dem Gesetze über den 8-Stundentag. Die Bergarbeiterschaft will insbesondere erreichen, daß die 6stündige Arbeitszeit an Samstagen gesetzliche Anerkennung finde. Da aber in den verschiedenen Revieren der Tschecho-Slowakei ein verschiedener Vorgang gegenüber dieser Forderung der Bergarbeiter zu beobachten ist, insbesondere in Bezug auf die Schichtdauer an Samstagen und ihre Honorierung, ist als zweifellos sicher anzunehmen, daß in der Enquete einheitliche Richtlinien für die Behandlung dieser Frage getroffen werden.

Es steht zu erwarten, daß die Bestimmungen des Gesetzes über den 8-Stundentag für den Bergbau dahin eine Abänderung erfahren, daß die 48stündige Wochenarbeit auf 46 Stunden herabgesetzt wird, wobei die 6stündige Schicht auf den Samstag fallen soll. Mit Rücksicht darauf, als heute schon ein großer Teil der Bergarbeiterschaft erklärt, auch am Samstag unter der Bedingung 8 Stunden zu arbeiten, daß diese zwei Stunden gesondert vergütet werden, wird auch über die Bezahlung dieser Überstunden einheitlich verhandelt werden müssen. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß es in dieser Angelegenheit rasch zu einer Einigung kommt, da sowohl die Bergwerksbesitzer wie namentlich die Republik das lebhafteste Interesse daran haben, daß zur Hebung der Kohlenförderung diese zwei Überstunden am Samstag — auch gegen entsprechende Bezahlung — gearbeitet werden.

Die Bruderladen während des Krieges.*)

Auf Grund des § 7 des Gesetzes vom 24. Mai 1918, RGBl. Nr. 270, wird verordnet:

§ 1. (1) Der Kapitalswert der einer Bruderlade nach den Bestimmungen des § 3, Absatz 1, und des § 4, Absatz 1 und 2, des Gesetzes vom 24. Mai 1918, RGBl. Nr. 270, erwachsenden Rentenlast ist für den Zeitpunkt des Rentenfalles nach den für versicherungstechnische Fondsprüfungen vorgeschriebenen Rentenwerten zu ermitteln.

(2) Bei Provisionsberechtigten, die im Zeitpunkte des Rentenanfalles verheiratet sind, ist in obige Rentenlast auch der Kapitalswert der Anwartschaft auf Witwenprovision und auf allfällige Waisenprovisionen einzubeziehen, wobei die Anwartschaft auf Waisenprovisionen mit zehn vom Hundert der Anwartschaft auf Witwenprovision zu bewerten ist.

§ 2. Der von der Rentenlast abzuziehende verfügbare Reserve- (Vermögens-) Anteil ist für den Zeitpunkt des Beginnes der militärischen Dienstleistung zu ermitteln und bis zum Zeitpunkte des Rentenanfalles mit vier vom Hundert zu verzinsen. Dieser Reserve- (Vermögens-) Anteil ist auch dann von der Rentenlast abzuziehen, wenn er entgegen der Vorschrift des § 6, Absatz 1, des Gesetzes ausgezahlt worden ist.

§ 3. Der um den Reserve- (Vermögens-) Anteil verminderte Kapitalswert der Rentenlast ist bis zum Beginne der Leistung von Annuitäten mit vier vom Hundert zu verzinsen. Der gleiche Zinsfuß ist der Berechnung der Annuitäten zugrunde zu legen.

§ 4. (1) Die Tilgungsperiode ist von der zuständigen Berghauptmannschaft festzustellen.

(2) Die Bewilligung zur fortlaufenden Bestreitung des den Werksbesitzer belastenden Teiles der angefallenen Provisionen an Stelle der Zahlung von Annuitäten (§ 6, Absatz 3, des Gesetzes) ist im Wege des Revierbergamtes beim Staatsamt für soziale Verwaltung einzuholen.

§ 5. Kommt ein Vermißter wieder zum Vorschein, so vermindert sich die vom Werksbesitzer nach § 7, Absatz 1, des Gesetzes zu tragende Last um den Kapitalswert der Hinterbliebenenprovisionen im Zeitpunkte der Einstellung des Rentenbezuges abzüglich der bis zum gleichen Zeitpunkt aufgezinsten Reserve- (Vermögens-) Anteiles.

§ 6. Diese Vollzugsanweisung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Kraft. Hanusch m. p.

*) Vollzugsanweisung des Staatsamtes für soziale Verwaltung vom 24. März 1920 zum Gesetze vom 24. Mai 1918, RGBl. Nr. 270, betreffend die Wahrung der Rechte der Bruderladenmitglieder während ihrer militärischen Dienstleistung im Kriege. — Enthalten in dem am 30. März 1920 ausgegebenen 46. Stücke des Staatsgesetzblattes unter Nr. 138.

Digitized by Google

Fortschritte der Technik.

Fortschritte auf dem Gebiete der elektrischen Grubenlampen.

Herr Anton Karl, Elektrolampenmeister in Judendorf bei Leoben, schreibt uns:

Die in bergmännischen Kreisen bestbekannte Firma Friemann-Wolf, Zwickau i. S. „Spezialzweig elektrischer Grubenlampen" hat jüngst im elektrischen Grubengeleuchte eine sehr beachtenswerte und vielversprechende Neuerung eingeführt. Während bisher in den Akkumulatoren der elektrischen Grubenlampen Schwefelsäure zur Verwendung kam, ist es der obenerwähnten Firma gelungen, die Akkumulatorensäure durch einen Zusatz zum Erstarren zu bringen. Der auf diese Art gewonnene feste Elektrolyt erhöht nicht nur die Stabilität der elektrischen Grubenlampe, er gestattet größte Reinlichkeit und wesentlich einfache und daher billige Wartung der Lampe. Die Einführung solcher Lampen auf einem steirischen und einem niederösterreichischen Schacht haben die besten Erfolge gezeitigt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Höchstpreise für Kladnoer Kohle.

Das tschecho-slowakische Ministerium für öffentliche Arbeiten hat mit Rücksicht auf das Ergebnis der Enquete vom 25. Februar für die Schächte des Kladnoer Kohlenreviers nachstehende Höchstpreise für einen Meterzentner Kohle mit Gültigkeit vom 26. Februar 1920 festgesetzt (in čs. Kronen):

	Prager E.-I.-G.	Kladnoer Steinkohlen-Gew.	Prager Kreditbank	Engl.-böhm. Steinkohlen-Gew.
Gaskohle	—	—	25.—	—
Stück- bis Nußkohle II . .	25.50	25.—	24.50	25.50
Grießkohle	23.50	23.—	23.—	23.50
Schmiedekohle	—	—	25.40	—
Staubkohle	17.50	13.—	13.—	13.70
Abfälle	12.—	11.50	11.50	11.20

Die Preise für Kohle vom Schachte Prago I, II und III gelten vom 1. Februar l. J. ab, soweit noch keine Vereinbarung erfolgte und die Konsumenten nicht rechtzeitig von der geplanten Erhöhung in Kenntnis gesetzt wurden: Gaskohle *K* 16, Stückkohle, Mittelwürfel und Nußkohle *K* 15.90, Kohlengrieß *K* 15.50, Schmiedekohle *K* 16.20, Staubkohle *K* 11.—, Abfälle *K* 9.50 für 1 *q* loko Schacht. Beim Lokalverkauf auf Fuhren darf zu diesen Preisen eine Manipulationsgebühr von 26 *h* für 1 *q* zugerechnet werden. In diesen Preisen ist die Steuer von Güterübertragungen, der Manipulationsabgabe von 4 *h* für 1 *q* nicht enthalten.

Kohlenpreiserhöhung infolge der tschechischen Kohlenabgabe.

Wie wir erfahren, hat das Brüxer Kohlenrevier um die Erhöhung der tschechischen Braunkohlenpreise angesucht. Die Erhöhung soll sich zwischen 100 bis *K* 200 bewegen. Die Steinkohlenpreise werden vorläufig nicht erhöht.

Eine weitere Kohlenpreiserhöhung für beide Kohlensorten steht jedoch für den Augenblick bevor, sobald die kürzlich von der Nationalversammlung beschlossene 30%ige staatliche Kohlenabgabe in Kraft tritt. Die Erhöhung der Kohlenpreise wird sich im Zusammenhang mit der gleichzeitigen Preiserhöhung je nach Frachtlage um annähernd 40% des gegenwärtigen Preises erhöhen.

Die gegenwärtigen Kohlenpreise ab Grube stellen sich durchschnittlich wie folgt: Für Braunkohle aus dem Brüxer Revier per 10 *t* *K* 455. Dazu kommen die Zuschläge für die Arbeiter (auf Mehl, Brot, Bekleidung u. dgl.), und zwar betragen sie *K* 61, so daß sich der Preis ab Grube auf *K* 516 per 10 *t* stellt. Sobald die staatliche Kohlenabgabe in Kraft tritt, wird sich der Preis ab Grube auf *K* 730 per 10 *t* stellen. Der Detailpreis stellt sich bei Braunkohle franko Keller Prag auf *K* 13 per Meterzentner; hiezu kommt die staatliche Kohlenabgabe, die *K* 2·20 per Meterzentner betragen dürfte, so daß sich dann der Preis eines Meterzentners auf *K* 15·20 stellt. Hiezu kommt dann die eben angesuchte eventuelle Erhöhung von 1 bis *K* 2 per Meterzentner.

Der Preis der Steinkohle beträgt ab Grube *K* 2600 per 10 *t*, die Zuschläge für die Arbeiter *K* 30. Nach Inkrafttreten der staatlichen Kohlenabgabe dürfte eine 43%ige Preiserhöhung in Kraft treten, so daß 10 *t* ab Grube *K* 3750 kosten. Im Detail stellt sich der Preis für Steinkohle derzeit franko Keller Prag auf *K* 35·40 per Meterzentner. Nach Einführung der staatlichen Abgabe wird er sich auf *K* 46·60 per Meterzentner stellen.

Ein Kohlentauschvertrag zwischen den Wiener Gaswerken und der Kaschau-Oderberger Eisenbahn.

Am 7. April trafen bei der mitteleuropäischen Kohlenkommission in Mährisch-Ostrau der Zentralinspektor der Wiener städtischen Gaswerke, Ingenieur Günthner, sowie ein Vertreter der Direktion der Kaschau-Oderberger Eisenbahn ein. Es handelte sich um den Abschluß eines Vertrages zwecks größerer Lieferungen von Ostrauer Gaskohle an die Wiener städtischen Gaswerke, der jedoch nur dann zustande kommen könnte, wenn die Kaschau-Oderberger Eisenbahn ihr Einverständnis hiezu erteilte, ein gewisses Quantum der aus dem Ostrau-Karwiner Revier an die Kaschau-Oderberger Eisenbahn gelieferten Kohlenmenge im Tauschwege an die städtischen Gaswerke abzutreten.

Dieser Tauschvertrag ist nunmehr in der Weise perfektioniert worden, daß die Wiener städtischen Gaswerke von dem nach Österreich aus dem oberschlesischen Kohlenrevier täglich abrollenden Kohlenquantum 300 Tonnen an die Kaschau-Oderberger Bahn abtreten, wofür letztere das gleiche Tagesquantum Ostrauer Gaskohle den Wiener Gaswerken überläßt. Die 300 Tonnen oberschlesischer Kohle, welche die Wiener städtischen Gaswerke der Kaschau-Oderberger Eisenbahn überlassen, werden dieser täglich nach Oderberg eingeliefert werden.

Die interalliierte Plebiszitkommission in Teschen hat die bisherige Tageslieferung an Kohle nach Österreich von der an die Tschecho-Slowakei abgegebenen Kohlenmenge in Abzug gebracht, die Kohlenlieferungen nach Österreich als Exportpost sichergestellt und somit die von der tschechoslowakischen Regierung übernommene Verpflichtung zur Auflieferung des Wiener Kohlenkontingents unter ihre eigene Garantie gestellt.

Digitized by Google

Die volle Belieferung des Wiener Kohlenkontingents war jedoch in den letzten Tagen auch der interalliierten Kohlenkommission in Teschen wegen der Bergarbeiterausstände im Revier und zum Teil auch wegen des außerordentlich sich fühlbar machenden Waggonmangels nicht möglich. Da aber die Verhältnisse im Revier seit den letzten zwei Wochen eine gewisse Stabilität voraussehen lassen, wird es der interalliierten Plebiszitkommission möglich sein, schon in den allernächsten Tagen das Wiener Kontingent an Kohle voll liefern zu können.

Finanzielle Chronik.

In der am 22. April stattgefundenen Generalversammlung der Eisen- und Stahlwerke A. G. in Hradek wurde die Erhöhung des Aktienkapitales von 11 auf 16 Millionen Kronen beantragt. (Die Aktienmajorität des Hradeker Eisenwerkes befindet sich bekanntlich im Besitze der Skodawerke.)

Am 7. April 1920 wurden die Rechnungsabschlüsse der Alpinen Montangesellschaft veröffentlicht. Das Ergebnis ist ein um 2·7 Millionen Kronen höherer Reingewinn, welcher es ermöglicht, auf das erhöhte Aktienkapital von 100 Millionen Kronen die gleiche Dividende wie im vorigen Jahre, nämlich *K* 20 oder 10 Prozent zu bezahlen. Die Erzeugung der gesellschaftlichen Anlagen ist auf einen noch nie erreichten Tiefstand zurückgeworfen worden und umfaßte in Erz und Roheisen kaum 10 Prozent des im Jahre 1916 erreichten Höchststandes. Dabei sind die Gestehungskosten, insbesondere die Löhne, neuerlich ganz außerordentlich gestiegen und erreichten, auf den Meterzentner fertiger Walzware umgerechnet, fast das Fünfzehnfache der im Jahre 1915 gezahlten Lohnsummen. Die Aufrechterhaltung des vorjährigen Gewinnergebnisses ist nur durch die hohen Preise möglich geworden, namentlich dadurch, daß die Gesellschaft in das Ausland verkaufen konnte, wo ihr die Valutadifferenz zugute kam. Im heurigen Jahre zeigt sich während der ersten zwei Monate eine Besserung in der Erzeugung, die aber, gemessen an den früheren Hochständen, noch immer außerordentlich bescheiden ist. Die Gesellschaft veröffentlicht über die Ergebnisse des abgelaufenen Jahres die folgende Mitteilung: „Heute fand eine Sitzung des Verwaltungsrates der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft statt, in welcher der Rechnungsabschluß für das Jahr 1919 festgestellt wurde. Bei einem Bruttoerträgnisse des Berg- und Hüttenwesens von *K* 37,681.303 (gegen *K* 40,566.778 im Vorjahre) weist die Bilanz nach Abzug von *K* 20,969.850 für Zinsen, Generalunkosten, Steuern und Auslagen für Wohlfahrtszwecke und eines zu Abschreibungen verwendeten Betrages von *K* 6,013.524 (gegen *K* 5,413.357 im Vorjahre) einen Reingewinn von *K* 10,697.928 (gegen *K* 7,962.280 im Vorjahre) aus. Zuzüglich des Gewinnvortrages per *K* 2,205.925 stehen daher *K* 12,903.853 zur Verfügung. Es wurde beschlossen, in der für den 26. d. einzuberufenden Generalversammlung zu beantragen, die Dividende mit 10 Prozent, das sind *K* 20 per Aktie (wie im Vorjahre) zu bemessen und diese ab 27. d. zur Auszahlung zu bringen.“ — Das Gewinn- und Verlustkonto stellt sich im Vergleiche mit dem vorigen Jahre wie folgt:

Erträgnisse:	1919	gegen 1918 Kronen.
Vortrag ex 1918/17	2,205.925	+ 26.052
Gewinn des Berg- und Hüttenwesens	37,681.303	— 2,885.475
Summe der Erträgnisse	39,887.228	— 2,859.423
Lasten:		
Zinsen	2,346.845	+ 849.002
Generalunkosten	5,379.079	+ 1,417.624
Erwerbsteuer und Gebührenäquivalent	6,239.650	— 1,494.009
Auslagen für Wohlfahrtszwecke	7,004.277	— 6,993.906
Abschreibungen	6,013.524	+ 600.166
Summe der Lasten	26,983.375	— 5,621.123
Summe der Erträgnisse	39,887.228	— 2,859.423
Reingewinn	10,697.928	+ 2,736.648
Vortrag	2,205.925	+ 26.052
Gesamtgewinn	12,903.853	+ 2,762.700

Der Bruttogewinn zeigt gegenüber dem vorigen Jahre einen Ausfall um 2·88 Millionen Kronen, der aber nur durch eine Umbuchung hervorgerufen wurde. Während der Kriegsjahre sind nämlich die Auslagen für Wohlfahrtszwecke sowie die gesetzlichen Versicherungsbeträge zur Kranken-, Invaliditäts-, Unfall- und Altersversicherung auf dem Konto der sozialen Auslagen gebucht worden. Heuer wird, wie dies in der dem Kriege vorausgegangenen Zeit der Fall war, die Übertragung dieser Auslagen auf Betriebsrechnung vorgenommen und der Bruttogewinn damit belastet. Würde die Vergleichung auf der nämlichen Grundlage gemacht werden, so würde nicht ein Rückgang, sondern eine Steigerung des Bruttogewinnes um mehrere Millionen Kronen sich ergeben

Digitized by Google

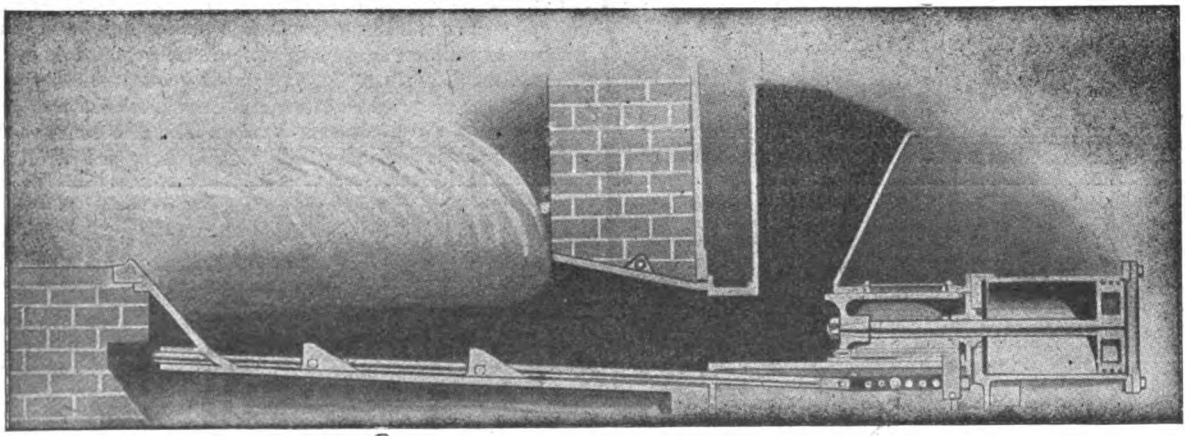
haben. Unter den Lasten haben die Passivzinsen eine Zunahme um *K* 850.000 erfahren, weil die schwebende Schuld durch den größeren Teil des Jahres zu verzinsen war. Die Generalunkosten zeigen durch die Erhöhung der Gehalte und Spesen eine Zunahme um 1·4 Millionen Kronen. An Erwerbsteuern wurden infolge des ungünstigen Ergebnisse des Jahres 1918 rund 1·5 Millionen Kronen erspart. Die Auslagen für Wohlfahrtszwecke sind durch die erwähnte Umbuchung um rund sieben Millionen Kronen geringer. Tatsächlich haben die gesetzlichen Versicherungsbeiträge eine Steigerung um 1·2 Millionen Kronen erfahren und außerdem wird dem Pensionsinstitut ein Betrag von 2 Millionen Kronen gewidmet, um den Mehrlasten, welche die angekündigte Novelle zum Pensionsversicherungsgesetz bringen wird, zu entsprechen. Die Abschreibungen sind um *K* 600.000 höher und betragen 6 Millionen Kronen, wobei ein Teil der Abschreibungen wie alle Jahre dem Betriebe angelastet wurde. Die Löhne, welche die Gesellschaft im Jahre 1919 zahlte, haben die Höhe von 100·7 Millionen Kronen erreicht. Gegenüber dem vorigen Jahre sind sie um 39 Millionen Kronen gestiegen. Im Jahre 1916, wo die höchste Entfaltung der Produktion zu verzeichnen war, betrug die Lohnsumme 28·9 Millionen Kronen. Auf den Meterzentner fertiger Walzware umgelegt, würde sich im Jahre 1916 ein Arbeitslohn von 9·63, im Jahre 1919 von 142·75 Millionen Kronen ergeben. Im Jänner des heurigen Jahres wurden Lohnerhöhungen bewilligt, welche die Gesellschaft neuerlich mit 75·5 Millionen Kronen belasten. Die Gehaltserhöhungen, die gleichfalls bewilligt wurden, berechnen sich für das Jahr mit rund zehn Millionen Kronen. Die Kollektivverträge sind im März abgelaufen und seitens der Arbeiter wurden neue Lohnforderungen angekündigt. Die Produktionsziffern des Jahres 1919 und der ersten zwei Monate des heurigen Jahres sind aus der nachfolgenden Aufstellung zu entnehmen:

	1919	gegen 1918	gegen 1916	Jänner u. Febr. 1919	gegen 1918
	Millionen Meterzentner				
Kohle	6407	— 1688	— 476	1090	+ 173
Erz	2443	— 9167	— 21.226	494	+ 185
Roheisen	594	— 2593	— 5784	162	+ 103
Ingots	1152	— 914	— 3912	201	+ 58
Walzware	706	— 339	— 2296	102	+ 39

Die Produktion umfaßt also, gemessen an dem Hochstande des Jahres 1916, in Kohle 57%, in Roherz 10·3%, in Roheisen 9·3%, in Walzware 23·5%. Der Rückgang ist in Walzware geringer, als es der Abnahme der Roheisenerzeugung entsprechen würde. Das hat seine Ursache darin, daß die Alpine Montangesellschaft die Walzwarenerzeugung nicht nur wie in früherer Zeit aus dem in den eigenen Hochöfen gewonnenen Roheisen, sondern auch aus Alteisen vornimmt, welches sie käuflich erwirbt. Die Erzförderung ist auf einen Tiefstand gesunken, welcher seit 42 Jahren nicht mehr dagewesen ist. Auf dem Innerberger Erzberge wurden 1·78 Millionen Meterzentner Erz gefördert, der gleiche Tiefstand wie im Jahre 1878. In den ersten zwei Monaten des heurigen Jahres zeigen sich gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres, die allerdings wegen der Rückwirkungen des politischen und militärischen Zusammenbruches ganz außerordentlich schlecht waren, nicht unerhebliche Besserungen, doch umfaßt die Produktion an Kohle doch erst nur 57·5, an Erz 14, an Roheisen 17·9, an Walzware 22·17% der Erzeugung im Jahre 1916. Von den Hochöfen der Gesellschaft ist nur einer im Betriebe, er mußte über die Osterfeiertage vorübergehend ausgeblasen werden, weil der Koksvorrat auf 167 Meterzentner gesunken war. Die Alpine Montangesellschaft hat, wie bekannt, ein Übereinkommen geschlossen, wonach sie im Monat 100.000 Meterzentner Koks aus der Tschecho-Slowakei bezieht und dafür

Sie ersparen bis 25% Kohle

und erhöhen die Kesselleistung durch die



!! Jonesfeuerung !!

„GEFIA" Ges. für industrielle Anlagen, Wien I, Franzensring 20

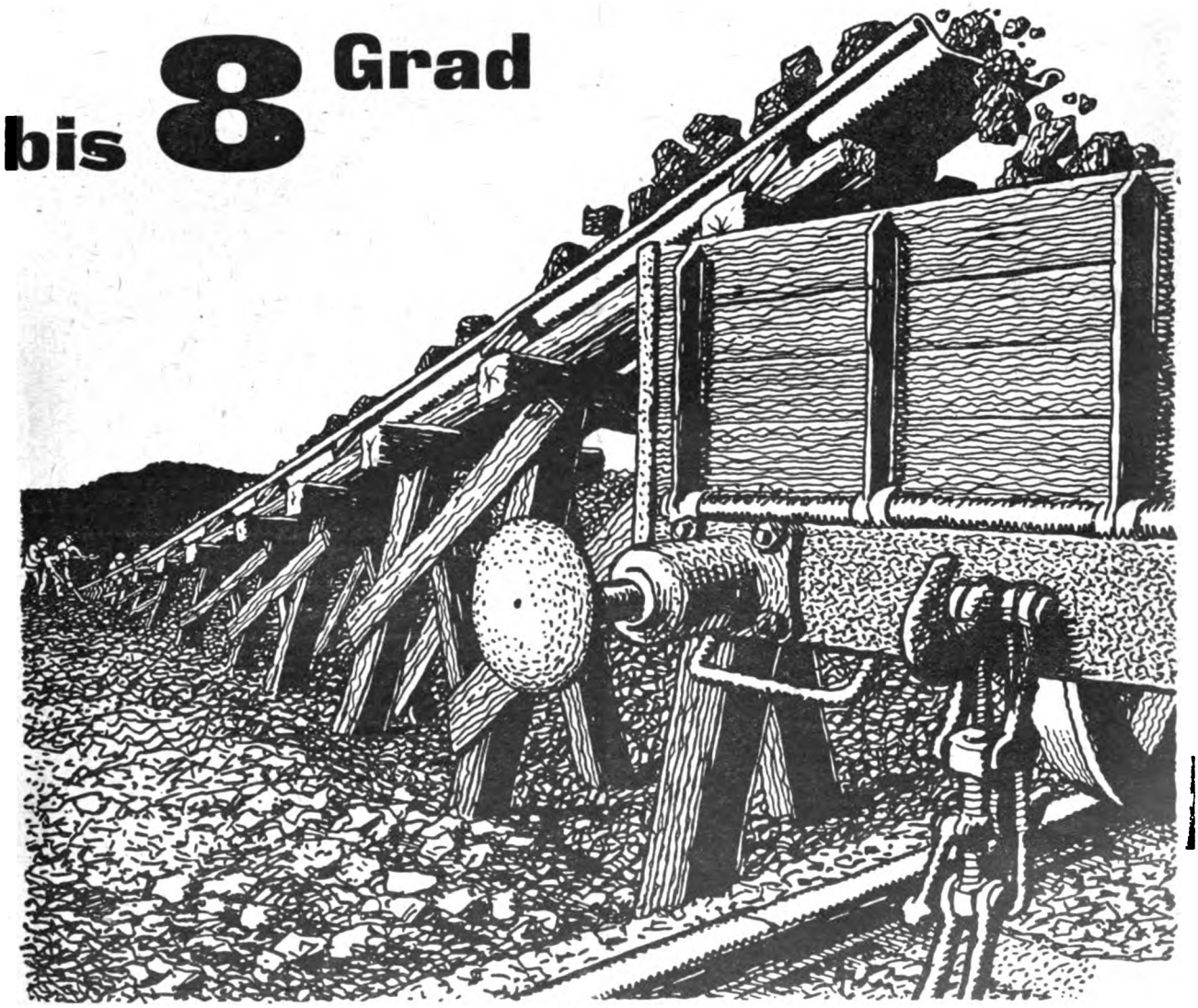
Größtes Spezialunternehmen zur Ökonomisierung von Kesselanlagen!

Digitized by Google

Flottmann
Rutschen-Anlagen

fördern bergauf

bis 8 Grad



H. Flottmann & Comp. Wien

Digitized by Google

45.000 Meterzentner Roheisen abgibt. Sie hat sich ferner zu einer Erzlieferung von 800.000 Meterzentner im Jahre nach der Tschecho-Slowakei für die Werke der Prager Eisenindustrie und Witkowitz im Kompensationswege verpflichtet. Die Fakturensumme ist im Jahre 1919 um 85½ Millionen Kronen gestiegen und hat die Höhe von 246 Millionen Kronen erreicht. Die Arbeiteranzahl beträgt 13.500, die Höchstzahl des Jahres 1916 erreichte 19.500. Die Bilanz zeigt den folgenden Stand:

Aktiven:	1919 Kronen	gegen 1918
Immobilien	82,915.759	+ 5,249.801
Mobilien	10,976.776	— 1,186.964
Zusammen	93,892.535	+ 4,062.837
Vorräte	54,162.816	+ 10,503.242
Kassabestände	515.788	— 756
Wechselportefeuille	14.204	unverändert
Effekten	5,418.656	— 2,619.660
Bar- und Effektenkautionen	7,820.484	+ 3,430.865
Depositen	5,795.509	— 181.414
Debitoren	81,135.150	+ 57,634.433
Summe der Aktiven	248,755.142	+ 72,829.548

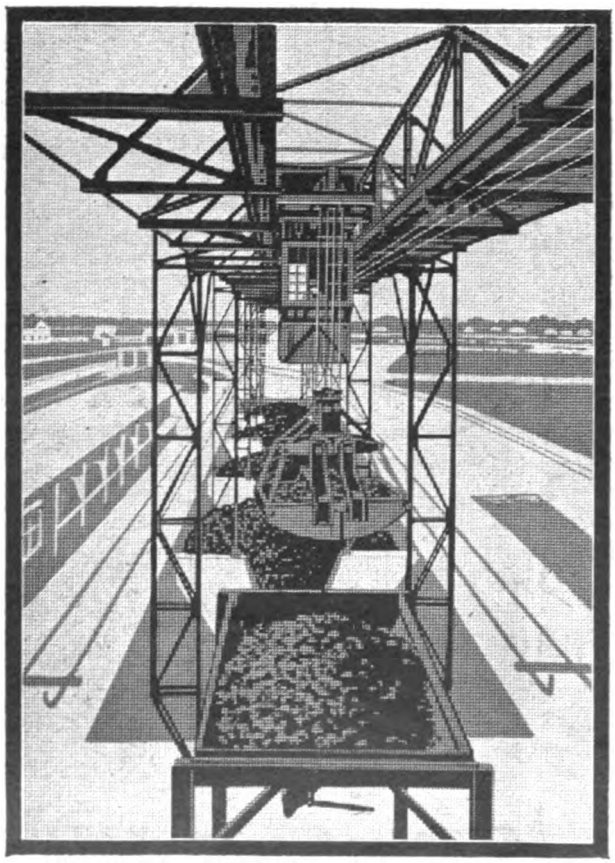
Passiven:	1919 Kronen	gegen 1918
Aktienkapital	100,000.000	+ 28,000.000
Reservefonds	85,901.004	+ 68,407.023
Diverse Reservekonti	4,324.939	unverändert
Unbehobene Dividenden	1,535.694	+ 895.800
Depositen	5,795.510	— 181.414
Kreditoren	38,294.142	— 27,053.561
Gewinnvortrag ex 1918/1917	2,205.925	+ 26.052
Gewinn pro 1919/1918	10,697.928	+ 2,735.648
Summe der Lasten	248,755.142	+ 72,829.548

Die Alpine Montangesellschaft hat im Jahre 1919 zweimal ihr Aktienkapital erhöht und es auf die Höhe von 100 Millionen Kronen gebracht. Hiedurch sind ihr an Aktiennominale 28 Millionen Kronen, an Reserven 68 Millionen Kronen zugeflossen. Die Investitionen des Jahres 1919 betrugen 10·7 Millionen Kronen und nach Abzug der Abschreibungen sowie der Eingänge aus kleinen Verkäufen erhöht sich die Bilanzsumme um 4 Millionen Kronen. Die Vorräte sind der Menge nach unverändert geblieben, zeigen aber infolge der Erhöhung der Gestehungskosten, welche in den neuen Fabrikaten zum Ausdrucke kommen, eine Zunahme um 10·5 Millionen Kronen. Die Debitoren sind um 57.6 Millionen Kronen gestiegen. Die Gesellschaft hatte größere Außenstände, und da die Kapitalsvermehrung noch nicht vollständig durchgeführt ist, erscheint ein Teil des Erlöses als Bankguthaben. Auf der Passivseite hat die schwebende Schuld infolge des Erlöses aus der Aktienemission eine Abnahme um 27 Millionen Kronen erfahren. In der Sitzung, in der Generaldirektor Rothballer den Bericht erstattete, wurde noch mitgeteilt, daß der Verwaltungsrat infolge des Besitzwechsels in den Aktien seine Demission geben werde. Es wird beabsichtigt, in den künftigen Verwaltungsrat sieben österreichische und sieben italienische Mitglieder zu berufen, wobei der Präsident ein Österreicher sein soll.

* * *

Aus dem Handelsregister.

Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft, Wien III, Am Heumarkt 10. Hauptniederlassung mit der in Prag bestehenden Zweigniederlassung Karl Weiss Ritter von Weissenhall als Mitglied des Verwaltungsrates und die Prokura des Direktors Ludwig Taussig gelöscht.



SIMMERINGER MASCHINEN- UND WAGGONBAU-FABRIKS-A.G. WIEN XI

und

BRÜNN-KÖNIGSFELDER MASCHINENFABRIK KÖNIGSFELD BEI BRÜNN

bauen:

Selbstgreifer-Krane und Selbstgreifer-Katzen

sowie

komplette Transport- u. Verlade-Anlagen für

GENERATOREN- U. KESSELHÄUSER

Digitized by Google

Aus den Revieren.

1. St. Pölten-Wels-Hall-Leoben-Graz-Klagenfurt.

Stand der Freischürfe zu Anfang des Jahres 1920 im Revierbergamtsbezirke Klagenfurt:

Theodor Aichelburg, Gewerke und Bergdirektor in Förolach, Post Görtschach im Gailtale, in den Steuerbezirken Eisenkappel 6, Feldkirchen 1, Hermagor 78, Tarvis 75, Paternion 11, Villach 4, Kötschach 64, Arnoldstein 62, Gmünd 38, zusammen 339 Freischürfe.

Theodor und Gustav Aichelburg im Steuerbezirke Hermagor 52 Freischürfe.

Theodor Aichelburg und Oberbergrat Oskar Bilharz in Berlin, in den Steuerbezirken Hermagor 3, Tarvis 10, Kötschach 17, zusammen 30 Freischürfe.

Theodor Aichelburg, Justus Ellenberger und Heinrich Steiner, im Steuerbezirke Kötschach 23 Freischürfe.

Karl Auer, Welsbach in Treibach, in den Steuerbezirken Althofen 16, St. Veit a. d. Glan 8, zusammen 24 Freischürfe.

Austro-amerikan. Magnesite Compagnie in Radenthein, in den Steuerbezirken Rosegg 16, Villach 54, Millstatt 28, Althofen 11, zusammen 109 Freischürfe.

Bleiberger Bergwerks-Union in Klagenfurt, in den Steuerbezirken Ferlach 22, Rosegg 1, Paternion 19, Villach 79, Arnoldstein 2, zusammen 123 Freischürfe.

Bleiberger Bergwerks-Union, in den Steuerbezirken Eisenkappel 162, Bleiburg 171, Eberndorf 56, zusammen 389 Freischürfe.

Ludwig Buchal, Oberbergrat in Wien, im Steuerbezirk Tarvis 9 Freischürfe.

Franz Breuner in Schönweg, Lavanttal, in den Steuerbezirken St. Paul 1, Wolfsberg 1, zusammen 2 Freischürfe.

Karl Bräuer, Franz Sattler und Rudolf Schimek, im Steuerbezirk Obervellach 73 Freischürfe.

Heinrich Bolschwing in Graz, im Steuerbezirk Obervellach 7 Freischürfe.

Ferdinando Campen in St. Paul, Lavanttal, im Steuerbezirk St. Paul 17 Freischürfe.

Carinthia Gewerkschaft in Villach, in den Steuerbezirken Spittal a. Drau 25, Greifenburg 45, Hermagor 8, Winklern 6, Kötschach 2, zusammen 86 Freischürfe.

Drauthaler Kohlengewerkschaft in Rückersdorf, in den Steuerbezirken Eisenkappel 1, Eberndorf 44, Völkermarkt 2, zusammen 47 Freischürfe.

Leonhard Eizenberger und Philipp Jeglitsch in Klagenfurt, im Steuerbezirk St. Leonhard 6 Freischürfe.

Walter Fürst in Seeboden, in den Steuerbezirken Feldkirchen 18, Millstatt 2, Gmünd 30, zusammen 50 Freischürfe.

Dr. Jakob Ghon, Advokat in Villach, in den Steuerbezirken Villach 4, Arnoldstein 14, zusammen 18 Freischürfe.

Arthur Gersheim, Gewerke in Sachsenhof a. d. Drau, in den Steuerbezirken Hermagor 3, Paternion 40, Arnoldstein 2, zusammen 45 Freischürfe.

Käthe Geitz, Baumeistersgattin in Nürnberg, im Steuerbezirk Wolfsberg 10 Freischürfe.

Vollständige **Preßluftanlagen** für alle Zwecke

Bohrhämmer, Abbauhämmer, Schrämmaschinen

von unübertroffener Leistung bei geringem Luftverbrauch

Kompressoren fahrbar und ortsfest, Rohrverbindungsstücke und Armaturen

Maschinenfabrik „Westfalia“ A.-G.

Telegrammadr.: Armaturen Gelsenkirchen i. W. Fernruf: Nr. 347, 348 u. 349

Digitized by Google

Louis Grünfeld in Beuthen, Oberschlesien, in den Steuerbezirken Greifenburg 2, Hermagor 3, Paternion 71, zusammen 76 Freischürfe.

Louis Grünfeld und Mathias Wernitznig, im Steuerbezirk Paternion 1 Freischurf.

Johann Hofer in Patriasdorf bei Lienz, Tirol, im Steuerbezirk Winklern 3 Freischürfe.

Johann Huber, Gasthofbesitzer in Birnbaum, Lessachtal, im Steuerbezirk Kötschach 1 Freischurf.

Lazy, Artur und Edgar Henckel-Donnersmarck in Beuthen, Oberschlesien, in den Steuerbezirken Klagenfurt 44, Bleiburg 60, Eberndorf 19, St. Paul 94, Wolfsberg 185, St. Leonhard 87, Tarvis 97, Villach 2, Arnoldstein 25, Millstatt 8, zusammen 621 Freischürfe.

Peter Holzmann, Angestellter der österr. Staatsbahnen in St. Michael, Obersteiermark, im Steuerbezirk Kötschach 76 Freischürfe.

Brüder Kranz in Graz, im Steuerbezirk St. Paul 28 Freischürfe.

Stefan Kantor in Wien, im Steuerbezirk Völkermarkt 70 Freischürfe.

Jochberg, d.-ö. Bergverwaltung, im Steuerbezirk Obervellach 6 Freischürfe.

Lazar Kekic und Emanuel Heimler in Agram, in den Steuerbezirken Hermagor 24, Tarvis 1, zusammen 25 Freischürfe.

Krainische Industriegesellschaft in Aßling, Oberkrain, in den Steuerbezirken Klagenfurt 10, Rosegg 8, Hermagor 5, Tarvis 5, Paternion 3, zusammen 31 Freischürfe.

Emil Krieger in Wien, in den Steuerbezirken Völkermarkt 1, St. Leonhard 3, Eberstein 4, Millstatt 11, Obervellach 17, zusammen 36 Freischürfe.

Emil Krieger und Stefan Kantor in Wien, in den Steuerbezirken Wolfsberg 8, St. Leonhard 19, Althofen 2, Friesach 6, Eberstein 3, zusammen 38 Freischürfe.

Wladimir Kulbe, Betriebsleiter in Eisentratten, Kärnten, im Steuerbezirk Friesach 20 Freischürfe.

Kärntnerische Seekraftwerke G. m. b. H., in den Steuerbezirken Klagenfurt 25, Rosegg 7, zusammen 32 Freischürfe.

Kärntnerische Eisen- und Stahlwerks-Gesellschaft in Ferlach, im Steuerbezirk Rosegg 42 Freischürfe.

Viktor Komarek, Ingenieur in Treibach, im Steuerbezirk Spittal a. d. Drau 9 Freischürfe.

Franz Kilzer, Maurer in St. Lorenzen, Gitschtal, Bez. Hermagor, im Steuerbezirk Hermagor 1 Freischurf.

Julius Kargl, Kaufmann in Klagenfurt, in den Steuerbezirken Villach 1, Hermagor 1, zusammen 2 Freischürfe.

Friedrich Kenn, technischer Beamter beim Bergbau Förolach, Gailtal, Post Görtschach, in den Steuerbezirken Paternion 8, Gmünd 7, zusammen 15 Freischürfe.

Lazar Kekic, Kaufmann und Gewerke in Agram, in den Steuerbezirken Hermagor 65, Kötschach 2, zusammen 67 Freischürfe.

Fürst Liechtenstein, Gutsverwaltung in Fischhorn, im Steuerbezirk Winklern 4 Freischürfe.

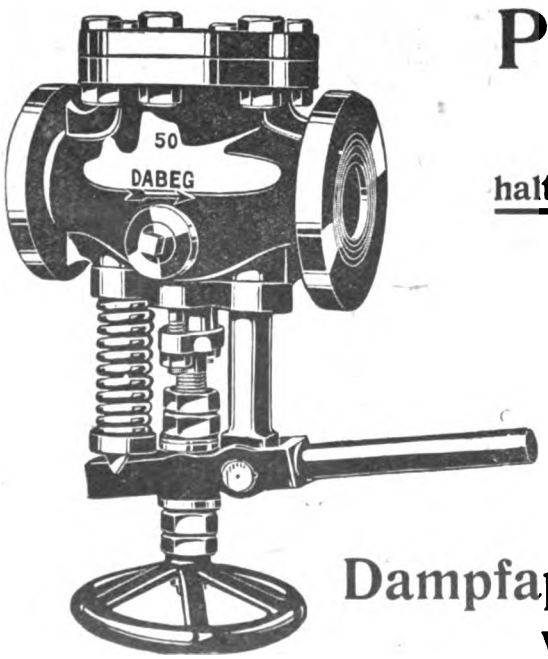
Karlo Lodron, Gewerke und Herrschaftsbesitzer in Gmünd, im Steuerbezirk Gmünd 20 Freischürfe.

Ing. Eduard Lob und Sebastian Kandler in Innsbruck, in den Steuerbezirken Gmünd 66, Greifenburg 18, zusammen 84 Freischürfe.

„Ludwigshütte" Bergwerksgesellschaft m. b. H.,

Nur **Panzer-Abschlamm-Ventile**

Patent „DABEG"



halten dauernd dicht! Unverwüstlich!

Absolut betriebssicher!

Verlangen Sie Prospekte!

Prompt lieferbar!

Dampfapparatebau-Ges. m. b. H.,

Wien VI, Wallgasse Nr. 39

Digitized by Google

in den Steuerbezirken Rosegg 19, Tarvis 14, Paternion 6, Villach 3, zusammen 42 Freischürfe.

Emanuel Langer und Johann Viktorin in Prag, im Steuerbezirke Bleiburg 14 Freischürfe.

Ing. Josef Lorber in Seeboden, Millstättersee, in den Steuerbezirken Gmünd 124, Millstatt 4, zusammen 128 Freischürfe.

Armin und Fritz May de Madiis, in den Steuerbezirken Eisenkappel 2, Spittal 12, Greifenburg 18, Obervellach 67, Winklern 49, Kötschach 10, zusammen 158 Freischürfe.

Ing. Max Maurer-Löffler in Graz, in den Steuerbezirken Spittal a. d. Drau 4, Greifenburg 38, zusammen 42 Freischürfe.

Metall- und Erzgesellschaft m. b. H. in Wien, im Steuerbezirk Gmünd 7 Freischürfe.

Jakob Moritsch, Vinzenz Sattler und Franz Jannschitz, im Steuerbezirk Arnoldstein 2 Freischürfe.

Kaspar Müller, vulgo Blachmeister in Weißbriach, im Steuerbezirk Hermagor 2 Freischürfe.

Ignatz Melcher und Grete Nußdorfer in Eberstein, im Steuerbezirk St. Paul 2 Freischürfe.

Hlinik de Neuberger und H. Falter in Fiume, im Steuerbezirk Gmünd 3 Freischürfe.

Österr. Alpine Montangesellschaft, in den Steuerbezirken Völkermarkt 19, Althofen 38, Friesach 52, St. Veit a. d. Gl. 25, Eberstein 142, zusammen 276 Freischürfe.

Anton Oleha, Oberfinanzrat in Klagenfurt, im Steuerbezirke Winklern 3 Freischürfe.

Ludwig Oelwein, Bergdirektor in Jaworzno, Galizien, im Steuerbezirk Völkermarkt 190 Freischürfe.

Max Punzengruber und Anna Konrad in Schwarzenbach bei Mieß, im Steuerbezirk St. Veit a. d. Gl. 4 Freischürfe.

Dr. Georg Przyborsky und Christof Staber, Post Millstatt, im Steuerbezirk Millstatt 5 Freischürfe.

Alfred Pick, Gewerke in Graz, im Steuerbezirk Klagenfurt 171 Freischürfe.

Georg Petzold in Zell am See, im Steuerbezirk St. Veit a. d. Gl. 2 Freischürfe.

Hermann Rohrer, Bergbaubetriebsleiter, Schloßberg bei Lienz, im Steuerbezirk Kötschach 12 Freischürfe.

Österr. Bergverwaltung Raibl, in den Steuerbezirken Völkermarkt 21, Hermagor 42, Tarvis 224, Villach 6, Arnoldstein 7, zusammen 300 Freischürfe.

Ing. Eduard Ramann in Fiume, im Steuerbezirk Gmünd 46 Freischürfe.

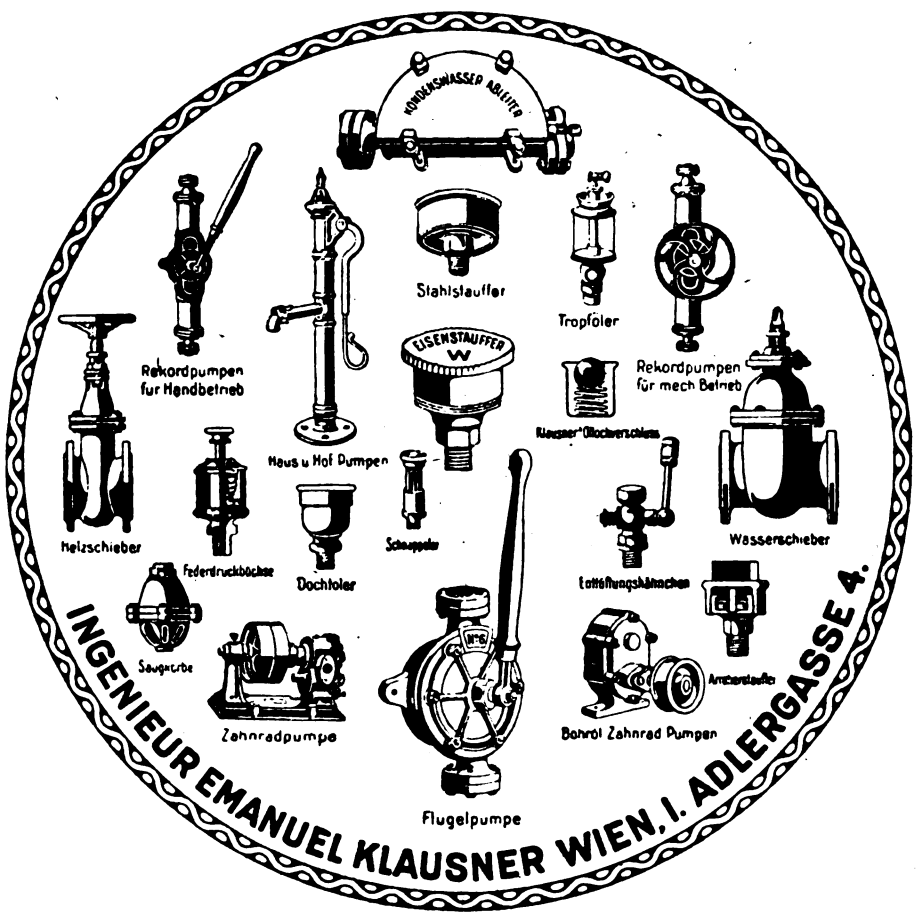
Rathausberger Gewerkschaft in Böckstein, in den Steuerbezirken Obervellach 77, Winklern 86, zusammen 163 Freischürfe.

Heinrich Rosenberg-Orsini, Herrschaftsbesitzer in Klagenfurt, in den Steuerbezirken Klagenfurt 22, Eberndorf 11, St. Veit a. Gl. 18, zusammen 51 Freischürfe.

Heinrich Rosenberg-Orsini und Wilhelm Ehrfeld in Klagenfurt, in den Steuerbezirken Bleiburg 14, Völkermarkt 1, St. Paul 1, zusammen 16 Freischürfe.

Karl Roßmann, Bergwerksbesitzer in Ebene Reichenau, im Steuerbezirk Feldkirchen 83 Freischürfe.

Staatsbergbau Großfragant, in den Steuerbezirken Obervellach 50, Winklern 43, zusammen 93 Freischürfe.



Digitized by Google

Gustav Schatzl-Mühlfort, Regierungsrat in Klagenfurt, im Steuerbezirk Eberstein 227 Freischürfe.

Rupert Sitter, vulgo Sitterkeuschler in Klein-St. Veit, im Steuerbezirk Völkermarkt 1 Freischurf.

Ing. Franz Sattler in Wien, in den Steuerbezirken Obervellach 2, Feldkirchen 3, zusammen 5 Freischürfe.

Hugo Steinebach, Bergdirektor in Klagenfurt, in den Steuerbezirken Bleiburg 6, Hermagor 12, Tarvis 66, zusammen 84 Stück.

Fritz Stromberger in Oberhof, Post Metnitz, im Steuerbezirk Friesach 6 Freischürfe.

Johann Stükler, vulgo Obernickel in Vordergumitsch, Post Wolfsberg, im Steuerbezirk St. Paul 4 Freischürfe.

Schwefelsäure Gesellschaft des österr. Staatsamtes für Heerwesen, im Steuerbezirk Gmünd 3 Freischürfe.

Anton Maria Schubert, Obmann der Braunkohlengewerkschaft Triumph in Netolitz, Südböhmen, im Steuerbezirk St. Veit a. d. Gl. 2 Freischürfe.

Christof Staber in Großegg, Post Millstatt, im Steuerbezirk Millstatt 1 Freischurf.

Karl Schweizer, Großindustrieller in Graz, im Steuerbezirk St. Leonhard i. L. 40 Freischürfe.

Treibacher Chemische Werke in Treibach, in den Steuerbezirken Greifenburg 15, Hermagor 69, Paternion 29, Villach 17, zusammen 130 Freischürfe.

Kupfergewerkschaft Viehhofen in Pinzgau, im Steuerbezirk Gmünd 11 Freischürfe.

Max Weber in Wien, in den Steuerbezirken Paternion 10, Villach 27, zusammen 37 Freischürfe.

Weberns Erben: Frau Maria Clementschitsch, Anton Webern und Rosa Warto, im Steuerbezirk St. Paul 10 Freischürfe.

Witkowitzer Bergbau- und Eisenhüttengewerkschaft, in den Steuerbezirken Greifenburg 16, Winklern 19, zusammen 35 Freischürfe.

Adolfo Weiß in Wien, in den Steuerbezirken Bleiburg 15, St. Leonhard 33, Villach 34, zusammen 82 Freischürfe.

Max Woschnagg, Fabriksleiter in Maria-Rast, Steiermark, in den Steuerbezirken Klagenfurt 26, Ferlach 2, Bleiburg 5, Eberndorf 6, Wolfsberg 8, zusammen 47 Freischürfe.

Anton Wiedenig in Möderndorf bei Hermagor, im Steuerbezirk Hermagor 2 Freischürfe.

Manfred Weiß, Großindustrieller in Budapest, im Steuerbezirk Klagenfurt 51 Freischürfe.

Hermann Zunzer in Friesach, in den Steuerbezirken Althofen 10, Eberstein 3, zusammen 3, zusammen 13 Freischürfe.

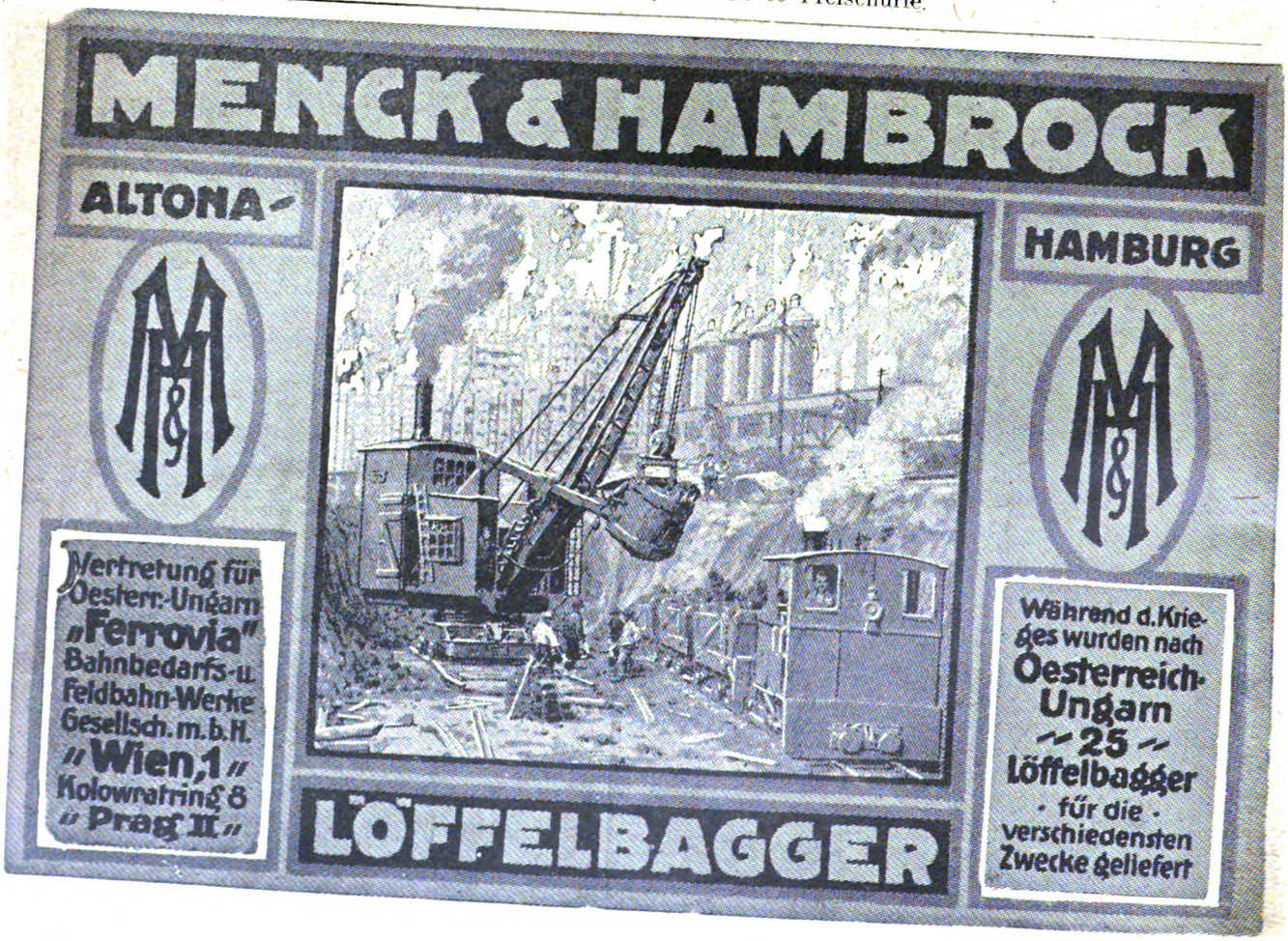
Ing. Franz Zmerzlikar in Deutsch-Wagram bei Wien, im Steuerbezirk Paternion 23 Freischürfe.

Anton Zeneggen, Beamter in Klagenfurt, Karl Petrasch und Josef Sablatnig, im Steuerbezirk Eisenkappel 7 Freischürfe.

Anton Zeneggen, Beamter in Klagenfurt und Karl Petrasch, im Steuerbezirk Hermagor 16 Freischürfe.

Anton Zeneggen, Beamter in Klagenfurt, im Steuerbezirk Arnoldstein 6 Freischürfe.

Karl Petrasch, Hausbesitzer in Klagenfurt und Ferdinand Aichlburg in Villach, im Steuerbezirk Ferlach 50 Freischürfe.



Digitized by Google

Josef Farcher, Tischlermeister in Magregg-Lendorf bei Klagenfurt, im Steuerbezirk Klagenfurt 1 Freischurf.

Hugo Klinger-Klingerstorff, Großgrundbesitzer in Kötschach, im Steuerbezirk Kötschach 12 Freischürfe.

Ludwig Zehetmaier in Graz, in den Steuerbezirken St. Veit a. d. Gl. 145, Gurk 35, zusammen 180 Freischürfe.

Josef Zunzer, Gutsbesitzer in Friesach, in den Steuerbezirken Klagenfurt 5, Villach 6, Paternion 6, zusammen 17 Stück.

Bücherschau.

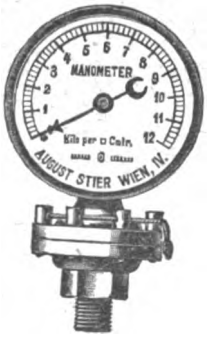
Arbeiten des Kaiser Wilhelm-Institutes für Kohlenforschung in Mühlheim-Ruhr. Dritter Band der gesammelten Abhandlungen zur Kenntnis der Kohle. Herausgegeben von Franz Fischer. Verlag von Gebrüder Borntraeger, Berlin, 1918.

Der nunmehr vorliegende dritte Band, der in Fachkreisen schon bestens bekannten gesammelten Abhandlungen zur Kenntnis der Kohle, bringt durchwegs bisher veröffentlichte Untersuchungen aus dem Kaiser Wilhelm-Institut für Kohlenforschung neben einer ganzen Reihe von kürzeren Notizen, die hauptsächlich dazu bestimmt sind, auf Grund von im Institut gemachten Beobachtungen zu weiterer Forschungstätigkeit anzuregen. Von den Abhandlungen, die sich mit der Gewinnung des Tieftemperaturteers beschäftigen, sind besonders drei Arbeiten von Fischer und Gluud über die Untersuchung der deutschen Steinkohlen auf ihr Verhalten bei der Tieftemperaturverkokung hervorzuheben, die sich sowohl auf die oberschlesischen als auch auf die niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenvorkommen und auf die Saarkohlen erstrecken. Die Phenole des Tieftemperaturteers haben Untersuchungen von Gluud und von Fischer und Breuer zum Gegenstande. Auch die Braunkohlen sind in dem dritten Bande der gesammelten Abhandlungen ausführlich behandelt, ebenso wie die Generierung der Kohlen unter Gewinnung des Urteers diesmal ausführlicher besprochen ist. In Fortsetzung früherer Arbeiten befaßten sich

Živnostenská Banka · Filiale Mähr.-Ostrau
besorgt alle bankmäßigen Transaktionen
Warenabteilung: Kohle, Koks, Zucker

Erstklassige
Ventilatoren
„System Gefia"
aller Größen zur
Kaminzug-Verstärkung, Bewetterung, Schachtbeheizung, Lüftung usw.
sofort oder kurzfristig lieferbar.
Grubenventilatoren „Schilde Gefia"
hervorragend konstruiert mit hohem Wirkungsgrad liefert
„Gefia" Gesellschaft für industrielle Anlagen Wien I, Franzensring Nummer 20.

GEGRÜNDET 1899
AKTENFASZIKEL
ANHÄNGEZETTEL
GELD- U. NOTENFLACHTASCHEN
(extra stark)
MUSTERBEUTEL FÜR ERZ- UND METALLMUSTER — LOHNSÄCKE
mit und ohne Druck
Papierwaren-, Faltsäcke- und Faltkarton-Fabrik
Simon Korani, Wien
IX/1, Wasagasse 22 — Fernsprecher 16.620



VENTILE
aller Art prompt.
Dampf-, Wasser-, Gas-Armaturen. Komplette Fabrikseinrichtungen
Autog. Schweißarbeiten
Rohrleitungen.
AUGUST STIER
Wien VIII, Josefstädterstraße 77.

Digitized by Google

Fischer und Schneider mit einer Untersuchung über Benzingewinnung aus Braunkohlenteer durch Zersetzungsdestillation, welcher Abhandlung wertvolle technische Fingerzeige zu entnehmen sind. Den Gegenstand mehrerer Untersuchungen von Fischer und Schneider, von Fischer und Kleinstück sowie von Schneider, bildet die Erforschung der Entstehung und Zusammensetzung der Kohlen. Da auch noch der Halbkoks sowie die bei der Urverkokung entstehenden Gase und fast alle Bestandteile des Tieftemperaturteers untersucht wurden, sind so ziemlich alle bei der Urverkokung entstehenden Produkte berücksichtigt worden. Dem Feuerungstechniker dürfte aber das Fehlen jeglicher Mitteilung über den thermischen Nutzeffekt der Kohlenvergasung mit Urteergewinnung auffallen. Referent ist sich wohl bewußt, daß bei der Auswertung unserer Kohlenvorkommen chemische Erwägungen mehr wie bisher berücksichtigt werden müssen. Die Bewirtschaftung der Kohlen steht aber nach wie vor in so innigem Zusammenhang mit dem Problem der Energieerzeugung, daß eine technische Lösung der Frage der Urteergewinnung nur bei befriedigendem thermischen Nutzeffekt der Generierung mit gleichzeitiger Urteergewinnung möglich sein wird. Bisher fehlen aber verläßliche Angaben, die eine rechnerische Erfassung dieser Verhältnisse möglich machen würden, vollkommen. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, eine derartige Untersuchung anzuregen.

E. Glaser, Wien

Geschäftliche Nachrichten.

Kohlensparende Feuerungen auf der Brennstoffsparausstellung.

In der Brennstoffsparausstellung des d. ö. Gewerbeförderungsamtes fallen unter den für Industriezwecke ausgestellten kohlensparenden Feuerungen die Objekte der Firma „Gefia" Gesellschaft für industrielle Anlagen und Erfordernisse m. b. H., Wien I, Franzensring 20, besonders auf.

Genannte Firma hat zwei Feuerungen für Dampfkesselanlagen ausgestellt, mit welchen es möglich ist, alle in Deutschösterreich vorkommenden oder erhältlichen Kohlen mit hoher Wirtschaftlichkeit zu verbrennen, d. h. bei sparsamster Ver-

GEBR. BÖHLER & Co. A. G.
STAHL-WERKE
WERZEUGSTAHL, QUALITÄTSSTÄHLE UND WERKZEUGE FÜR BERGBAU,
VERSCHLEISSFESTER HARTSTAHL FÜR SPÜLVERSATZ-LEITUNGEN
ZENTRAL-BUREAU: WIEN I, ELISABETHSTRASSE NR. 12

Bergingenieur
als Betriebsassistent
für einen Erzbergbau
in Tschecho-Slowakei
wird aufgenommen.
Tschechische Sprache Bedingung. Anträge mit Gehaltsansprüchen unter „Erz P. H. 1751" an
Rudolf Mosse, Prag, Příkopy 6.

Digitized by Google

wendung der Kohle den Heizwert derselben in weitestgehenden Maßen auszunützen.

Die beiden Feuerungen sind in der natürlichen betriebsfertigen Aufstellung dargestellt, u. zw. eine automatische Unterschubfeuerung System „Jones" mit zugehörigem Steuerapparat und Unterwindventilator und eine Muldenrost-Unterwindfeuerung System „Gefia" eigener Konstruktion.

Bei der Unterschubfeuerung wird, wie der Name sagt, das Brennmaterial unter die glühende Schichte geschoben, im Gegensatz zu allen anderen industriellen Feuerungen.

Die automatische Unterschubfeuerung „Jones" ist für alle Kessel und Brennmaterialien gleich gut geeignet und ermöglicht eine äußerst ökonomische rauchlose Verbrennung mit hohem Kohlensäuregehalt bei geringstem Luftüberschuß. Mit der Jones-Feuerung werden, wie wir hören, Kohlenersparnisse bis zu 25% und Leistungssteigerungen bis zu 35% erzielt und sind von dieser Type auf dem Gebiete der ehemaligen österr.-ungarischen Monarchie weit über 5000 Stück in Betrieb.

Der Muldenrost System „Gefia" ermöglicht eine wirtschaftliche Verbrennung aller minderwertigen Brennstoffe und zeichnet sich durch größte Einfachheit und Betriebssicherheit besonders aus.

Der Muldenrost, hat sich sehr schnell eingebürgert und rasch eine weite Verbreitung gefunden.

Ferner wird noch auf die Wichtigkeit der Kesselhaus-Kontrolle hingewiesen. Von solchen Apparaten hat die Firma den in vielen tausend Ausführungen bewährten „Ados" Rauchgasprüfer ausgestellt, welcher durch fortlaufende selbsttätige Analyse der Kesselabgase eine ständige Kontrolle des Verbrennungsprozesses liefert und dadurch ebenfalls namhafte Brennstoffersparnisse ermöglicht.

Digitized by Google

Kleine Anzeigen

Eisenhüttenmann

mit Erfahrung im Eisen- und Metallgießerei- und Werkstättenbetriebe sowie im Verzinken und Verzinnen als Werksdirektor

gesucht.

Zuschriften unter „W. 8690" an Haasenstein & Vogler A.-G. Wien, I., Schulerstraße 11.

Obersteiger

Suche per sofort oder später Stellung auf d.-ö. Steinkohlengrube. Bin mit schwierigen Lagerungsverhältnissen vertraut, in Vorrichtungen und Abbau erfahren, im Gesteinsbohrbetrieb mit Handmaschinen fix und allen Kanzleiarbeiten bewandert. Gefl. Anträge unter „B. K. 190 Mo. 165" an die Exp. d. Bl.

Minenzünder-Fabrik Ed. F. Csánk

Wien XXI, Aspern

liefert in bester Beschaffenheit elektrische Moment- und Zeit-Glühzünder, Zündmaschinen, Minenprüfer, Leitungen, Kabelaufrollkästen, Zündschnüre und Sprengkapseln

Seilbahnen

und alle Art

Förderanlagen

Spezialität

Seilbahnen für die größte Leistung

Grubenförderung für größte Längen

Vorprojekte kostenlos

Seilbahn-Gesellschaft m. b. H.

Wien III., Esteplatz 3–4 Tel. 3367

Doktorwürde

Ausland. Universität eventuell in absentia

*

Auskunft über Erlangung durch

L. 9872 Ala-Daube & Co., Berlin SW. 19

Verfeuerung minderwertiger Brennstoffe

(Staub, Schlamm, Mittelprodukte, Koksgruß, Braunkohlenlösche, Lignit) auf dem

PLUTO STOKER

Mechanischer Betrieb. Selbsttätiges Schüren. Geringste Reparaturen.

Automatische Abschlackung. Geringster Arbeitsverbrauch. Technisch rauchfreier Betrieb.

KÜNSTLICHER ZUG

Geringster Arbeitsverbrauch. Größte Regulierfähigkeit.

Pluto Stoker Company

K. & F. Weiss.

Wien III/4, Fasangasse Nr. 3. Telephon 3880.

ABRAUMARBEITEN

sucht erfahrener Unternehmer mit disponiblem Gerät zu übernehmen, mögl. auf Selbstkostengrundlage mit Gewinnzuschlag.

Zuschriften unter „J. P. 22.589" an Rudolf Mosse, Berlin SW 19.

J. M. Voith Maschinenfabrik und Eisengießerei · St. Pölten

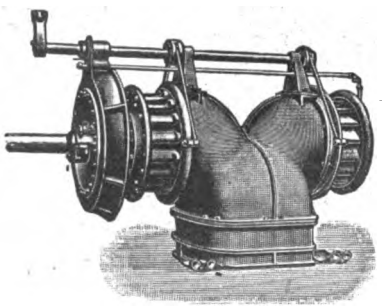
Bureau: Wien, IV. Alleegasse 24

Turbinen für alle Verhältnisse

Bis 1. Jänner 1913 ausgef. ca. 6200 Turbinen mit ca. 2,330.000 PS.

Hydraulische Geschwindigkeits-, elektr. Widerstands- und Wasserstandsregulatoren unerreichter Präzision

Schützen- u. Wehranlagen. Transmissionen. Doppelschrauben-Pfeilräder, Pat. Wüst, aus einem Stück gefräst, für große Übersetzungen, hoher Nutzeffekt, ruhiger Gang. Einrichtungen f. d. Papier-, Zellulose- u. Holzstoff-Fabrikation. Erstklass. Konstruktionen, solide Ausführung



Digitized by Google

MONTANISTISCHE ⚒ RUNDSCHAU ⚒

ZEITSCHRIFT FÜR

BERG- UND HÜTTENWESEN

ORGAN DES ZENTRALVEREINES DER BERG-WERKSBESITZER ÖSTERREICHS

Verlag für Fachliteratur, Ges. m. b. H., Berlin W. 62, Wien I.
Redaktion und Geschäftsstelle: WIEN, I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9
(im Hause des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines)

Telegrammadresse: Fachliteratur Wien Eschenbachgasse 9 | Für die Redaktion verantwortlich: Ing. ROBERT SCHWARZ | Fernsprecher: Nummer 11.135 und Nummer 1000

Bezugspreis *K* 160·—, für Deutschland *M* 100·— pro Jahr. Einzelheft 6·— | Preis für Anzeigen: 1/1 Seite 600·—

XII. Jahrg. | Berlin-WIEN, den 1. Juni 1920 | Nr. 11

Nachdruck des gesamten Inhaltes dieser Zeitschrift ohne besondere Genehmigung der Redaktion verboten.

Verhandlungsschrift der XXIII. ordentlichen Hauptversammlung

des Vereins der Bergwerksbesitzer Österreichs vom 7. Mai 1920.

Der Vorsitzende des Vereins, Generaldirektor Oskar Rothballer, eröffnet die Hauptversammlung indem er die Erschienenen herzlichst begrüßt und die Beschlußfähigkeit feststellt, da laut Anwesenheitsliste 24 Mitglieder mit zusammen 687 Stimmen vertreten sind.

Die Beglaubigung der Verhandlungsschrift übernehmen mit Zustimmung der Versammlung die Herren Generalsekretär Dr. Felix Busson und Dr. Kurt Epler.

Vor Eingehen in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende der durchgeführten Umbildung des Vereines entsprechend der politischen Neugestaltung und hebt hervor, daß der Verein der Bergwerksbesitzer Österreichs im Sinne der Überlieferung des alten Zentralvereins berufen sei, als Vereinigung aller Bergwerksbesitzer Österreichs die gleichen Ziele zu verfolgen und den Bergbau der Außenwelt gegenüber zu vertreten. Gerade auf diesen Zweig der Urproduktion würden von der Allgemeinheit die größten Hoffnungen gesetzt und der Bergbau sei daher verpflichtet, zum Nutzen und Frommen der österreichischen Volkswirtschaft alle Kräfte daran zu setzen, um die bergbauliche Erzeugung auf das größtmögliche Maß zu steigern. Die im abgelaufenen Jahre durchgeführten Arbeiten seien von manchen schönen Erfolgen gekrönt gewesen und es sei zu hoffen, daß die nächsten Jahre eine wesentliche Erhöhung der Kohlen- und Erzförderung bringen werden.

Der Vorsitzende hebt weiters hervor, daß der Verein die Verbindung mit dem Bergbau der Nachfolgestaaten aufrecht erhalten habe und daß durch den Beitritt einer großen Anzahl von leitenden Persönlichkeiten der Nationalstaaten insbesondere das innige Band, welches den gesamten Bergbau im früheren Österreich zusammenhielt, durch den Zusammenbruch aber zerrissen worden ist, wieder angeknüpft werden konnte.

Hierauf wird zur Erledigung der Tagesordnung übergegangen.

1. Punkt: Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre.

Von der Verlesung des Berichtes, der den Anwesenden beim Eintritt in den Saal im Druck überreicht worden ist, wird abgesehen. Da niemand zum Rechenschaftsbericht das Wort ergreift, leitet der Vorsitzende die Abstimmung ein und stellt fest, daß der Bericht einstimmig genehmigt ist.

2. Punkt: Vorlage des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1919 und Bericht der Rechnungsprüfer.

In Vertretung des am Erscheinen verhinderten Kassenverwalters Bergrates Max Gutmann berichtet Sekretär Oberbergrat Dr. Gstöttner, daß die Einnahmen im Jahre 1919 in ö. *K* 83.683.09, die Ausgaben *K* 68.535.96 betragen haben, so daß sich ein Überschuß von ö. *K* 15.147.13 ergab. Die Einnahmen betrugen ferner č. s. *K* 8551.08, die Ausgaben č. s. *K* 244.08, so daß ein Überschuß von č. s. *K* 8307 verblieb. Der Barsaldo betrug Ende 1919 ö. *K* 25.652.28 und č. s. *K* 8307.

Digitized by Google

Hierauf erstattet Ing. Hans Eberl den Bericht der Rechnungsprüfer und stellt den Antrag, die Rechnungslegung für das Jahr 1919 zu genehmigen und dem Vorstande die Entlastung zu erteilen.

Nach einstimmiger Annahme dieses Antrages spricht der Vorsitzende den Rechnungsprüfern den Dank für ihre Mühewaltung aus.

3. Punkt: Vorlage des Voranschlages und endgültige Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 1920.

In Vertretung des Kassenverwalters berichtet Sekretär Oberbergrat Dr. Gstöttner, daß der Vorstand vorläufig den Mitgliedsbeitrag mit 5 *h* für je 100 Lohnkronen bestimmt habe und dieser Mitgliedsbeitrag auch schon von den ordentlichen Mitgliedern eingehoben wurde. Da sich bei diesem Beitragssatze unter Berücksichtigung der mittlerweile eingetretenen Erhöhung der allgemeinen Regie und der Personalausgaben ein Jahresabgang von mindestens *K* 25.000 ergeben hätte, beantrage das Präsidium im Einvernehmen mit dem Herrn Kassenverwalter, den Mitgliedsbeitrag für 1920 endgültig mit 6 *h* für je 100 Lohnkronen festzusetzen. Bei diesem Beitrage seien Gesamteinnahmen von rund *K* 83.000 zu erwarten. Da die Ausgaben mit rund *K* 96.000 veranschlagt seien, werde sich noch ein Abgang von rund *K* 13.000 ergeben, der aus dem Barvermögen zu decken wäre.

Der Vorsitzende läßt über den Antrag, den Mitgliedsbeitrag endgültig mit 6 *h* für je 100 Lohnkronen festzusetzen, abstimmen und stellt die einstimmige Annahme des Antrages fest. Gleichzeitig bemerkt er, daß gemäß diesem Beschluß noch ein Beitrag von 1 *h* für je 100 Lohnkronen von den ordentlichen Mitgliedern nachzuzahlen ist.

4. Punkt: Vorstandswahlen.

Der Vorsitzende bemerkt zunächst, daß der Vorstand nach § 7 der Satzungen aus 12 Mitgliedern und Ersatzmitgliedern zu bestehen habe. In der außerordentlichen Generalversammlung vom 21. Jänner 1920 seien jedoch nur zehn Mandate besetzt worden. Der Vorstand habe daher beschlossen, der ordentlichen Hauptversammlung die Zuwahl von zwei weiteren Vorstands- und Ersatzmitgliedern vorzuschlagen, u. zw. als Vorstandsmitglieder: Berndorfer Metallwarenfabrik Artur Krupp A. G. (Braunkohlenbergbau Grillenberg-Veitsau) und Schrambacher Steinkohlengewerkschaft Freiland; als Ersatzmitglieder: Kohlenwerk Ing. Dr. Schöppe Wien und Steinkohlenbergwerk und Kalkgewerkschaft Weyer, Ges. m. b. H., Wien.

Der Vorsitzende bringt vorstehenden Antrag zur Abstimmung und stellt nach Vornahme der Gegenprobe die einstimmige Annahme desselben fest mit dem Beifügen, daß die gewählten Unternehmungen bereits ihre Zustimmung zur Wahl gegeben hätten.

5. Punkt: Freie Anträge der Vereinsmitglieder (§ 13 der Satzungen).

Da solche Anträge nicht vorliegen und niemand zu diesem Punkte der Tagesordnung das Worf ergreift, erklärt der Vorsitzende die XXIII. ordentliche Hauptversammlung des Vereines mit Dankesworten an die Erschienenen für geschlossen.

Der Schriftführer: **Dr. Gstöttner** m. p.

Der Vorsitzende: **O. Rothballer** m. p.

Für die Richtigkeit der Verhandlungsschrift:
Dr. Busson m. p., **Dr. Epler** m. p.

Kritische Lage der tschechischen Eisenindustrie.*)

Von Generaldirektor Dr. techn. h. c. Ing. A. Sonnenschein, Witkowitz.

Nach den natürlichen Existenzbedingungen läßt sich die inländische Eisenindustrie im allgemeinen in zwei Hauptgruppen einteilen:

In eine Gruppe mit natürlicher Erzbasis, jedoch ohne natürliche Koksbasis. In diese Gruppe rangieren die böhmischen und slowakischen Eisenwerke,

in eine Gruppe mit natürlicher Koksbasis, jedoch ohne natürliche Erzbasis. Zu dieser Gruppe gehören die mährisch-schlesischen Werke.

Der Hauptrepräsentant der ersten Gruppe ist die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft, die den größten Teil ihres Erzbedarfes aus dem in der Nähe ihrer Werke gelegenen Nučitzer Vorkommen und nur einen verhältnismäßig geringen Rest aus der Fremde, hauptsächlich aus Steiermark und Schweden, deckt. Dagegen ist die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft in Ermangelung einer natürlichen Koksbasis darauf angewiesen, die benötigten Koksmengen derzeit ausschließlich aus dem Ostrau-Karwiner Revier zu beziehen.

Der Hauptrepräsentant der zweiten Gruppe ist das Eisenwerk Witkowitz, das förmlich auf der Kohle aufgebaut ist, dagegen in der Nähe über kein Erzvorkommen verfügt und daher die benötigten Erze aus mehr oder minder weit gelegenen Bergbauen, zum größeren Teile sogar aus Übersee — Schweden — zu beziehen gezwungen ist.

Dieser grundlegende Unterschied in den natürlichen Existenzbedingungen bringt selbstverständlich eine wesentliche Verschiedenheit der Produktionsbedingungen und Gestehungskosten der einzelnen Eisenwerke mit sich, eine Verschiedenheit, die wohl auch schon vor dem Kriege bestand, die sich aber während der Kriegszeit und in der bisherigen Nachkriegszeit aus den verschiedensten Ursachen, nicht zuletzt wegen der wesentlichen Frachterhöhungen, ganz besonders scharf akzentuieren müßte.

Bekanntlich ist ein großer Teil der ehemals österr.-ungar. Eisenindustrie in der Tschechoslowakei konzentriert und die Leistungsfähigkeit der tschecho-slowakischen Eisen-

*) Vortrag gehalten am 23. März 1920 in der Prager Handels- und Gewerbekammer.

Digitized by Google

werke ist so groß, daß nicht nur der inländische Eisenbedarf — selbst bei vollster Ausnützung der Produktionsmittel der Eisen weiter verarbeitenden Industrie — glatt gedeckt werden könnte, sondern daß auch verhältnismäßig große Mengen Eisen und Stahl für den Export verfügbar gemacht werden könnten.

Tatsache ist aber, daß sich seit einiger Zeit im Inlande Eisenmangel bemerkbar macht, der die gesamte Industrie in Mitleidenschaft zieht und bei einer weiteren Verschärfung geradezu katastrophal wirken müßte. Unter solchen Umständen ist es unbedingt notwendig, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die kritische Lage der inländischen Eisenindustrie zu lenken, damit zunächst die Ursachen dieses kritischen Zustandes der Eisenindustrie bloßgelegt werden und aufbauend auf den Erkenntnissen eine Remedur durchgeführt wird.

Der Eisenmangel ist die unmittelbare Folge des außergewöhnlichen Produktionsrückganges der Eisenindustrie. Dieser Produktionsrückgang sei an folgenden Beispielen veranschaulicht:

Roheisen-Erzeugung:

Eisenwerk Witkowitz			Prager Eisenind.-Gesellschaft		
1915/16	5,262.000 q	= 100 %	1916	3,811.000 q	= 100 %
1916/17	4,448.000 „	= 84 „	1917	3,365.000 „	= 88 „
1917/18	3,487.000 „	= 66 „	1918	2,154.000 „	= 56 „
1918/19	3,040.000 „	= 58 „	1919	2,000.000 „	= 52 „

Stahlerzeugung:

Eisenwerk Witkowitz			Prager Eisenind.-Gesellschaft		
1915/16	4.335.000 q	= 100 %	1916	4,657 000 q	= 100 %
1916/17	4,865.000 „	= 107 „	1917	4,473.000 „	= 96 „
1917/18	3,794.000 „	= 84 „	1918	2,428.000 „	= 52 „
1918/19	2,569.000 „	= 57 „	1919	2,262.000 „	= 49 „

Es wirft sich die Frage auf, worauf diese förmliche Schwindsucht der Roheisen- und Stahlproduktion zurückzuführen ist. Bei der Beantwortung dieser Frage soll von Witkowitzer Verhältnissen ausgegangen werden, die indessen mit entsprechenden Änderungen auch auf die anderen Werke anwendbar sind.

Die Hauptursachen des Produktionsrückganges liegen einerseits in der unzureichenden Brennstoffzuweisung und andererseits in den unzureichenden Zufuhren von Eisenerzen.

Kohle und Koks.

Wenn einleitend davon gesprochen wurde, daß das Eisenwerk eine natürliche Kohlenbasis besitzt, so bedeutet dies seit der staatlichen Bewirtschaftung der Brennstoffe nunmehr einen frachtlichen Vorteil gegenüber den anderen Brennstoffverbrauchern, aber keinen quantitativen mehr; denn dem Eisenwerk Witkowitz wird, ebenso wie anderen Verbrauchern, nur ein beschränktes Kontingent zugewiesen, das übrigens meistens noch unterliefert wird und für eine höhere Produktion, als ausgewiesen, eben nicht ausreicht.

Immer häufiger wird das Eisenwerk Witkowitz in die Zwangslage versetzt, ganze Abteilungen infolge Kohlenmangels stillzulegen. Wie häufig kommt es vor, daß in Erwartung größerer Kohleneinläufe Öfen mit den letzten Kohlenreserven angeheizt werden, um, da schließlich die Kohleneinläufe ausgeblieben sind, wieder stillgelegt zu werden. Es zählt leider auch nicht mehr zu den Seltenheiten, daß Hochöfen eingedämmt werden müssen. Alle diese Erscheinungen bedeuten nichts anderes als eine zwar unfreiwillige, aber bedeutende Vergeudung der kostbaren Brennstoffe, einen ganz unregelmäßigen und daher unwirtschaftlichen Betrieb, eine vorzeitige Abnützung der Produktionsmittel und eine Steigerung der Gestehungskosten.

Die unzureichende Brennstoffversorgung wird dadurch verschärft, daß die Kohlenqualität [illegible] gegangen und demgemäß der Brennstoffaufwand gestiegen ist.

Eine Besserung in der Kohlenversorgung könnte nur durch eine Erhöhung der Kohlenförderung erzielt werden, die wie aus nachstehender Tabelle hervorgeht, ein recht düsteres Bild zeigt:

Ostrau-Karwiner Kohlen- und Kokserzeugung:

Kohle			Koks		
1916	113,043.000 q	= 100 %	1916	25,086.000 q	= 100 %
1917	109,447.000 „	= 97 „	1917	25,443.000 „	= 101 „
1918	91,022 000 „	= 81 „	1918	20,709.000 „	= 83 „
1919	73,284.000 „	= 65 „	1919	14,752.000 „	= 59 „

Eisenerze:

Noch viel ungünstiger als auf dem Gebiete der Brennstoffversorgung liegen die Verhältnisse bei der Erzversorgung. Im allgemeinen kann dies nicht überraschen, weil ja das Gebiet des tschecho-slowakischen Staates im Verhältnisse zum Bedarfe arm an guten Erzvorkommen ist und der Erzbezug aus den anderen Sukzessionsstaaten entweder überhaupt aufgehört hat (Bosnien und Ungarn) oder aber wesentlich zurückgegangen ist (Österreich).

Es wäre nun gewiß naheliegend, daß in erster Linie alle Anstrengungen gemacht werden, um die inländischen Erzmittel in größtmöglichem Umfange dem Konsum zuzuführen und erst das sich ergebende Defizit aus der Fremde zu decken.

Wie schaut es aber in Wirklichkeit aus?

Witkowitz besitzt in der Slowakei, und zwar an der Kaschau-Oderberger Eisenbahn, den Eisensteinbergbau Kotterbach mit einer jährlichen Leistungsfähigkeit von 1,800.000 q Rösterzen = 900 000 q Eisen; den Manganerzbergbau Kisocz mit einer jährlichen Leistungsfähigkeit von 400.000 q Manganerzen.

Trotz der bestehenden Erznot können aber beide Bergbaue nur stark gedrosselt betrieben werden, weil immer häufiger wiederkehrende Verkehrseinstellungen auf der Kaschau-Oderberger Bahn und latenter Waggonmangel seit Jahr und Tag die Erzabfuhr behindern und die auf den Bergbauen bestehenden Einlagerungsmöglichkeiten bereits erschöpft sind.

Die Deckung des Produktionsausfalles von Kotterbacher Rösterzen durch schwedische bedeutet einen Mehraufwand von rund 130 Millionen Kronen, von Kisoczer Manganerzen durch ausländische einen Mehraufwand von rund 15 Millionen Kronen, so daß sich also infolge der tristen Verkehrsverhältnisse auf der Kaschau-Oderberger Bahn eine ganz unnötige Mehrbelastung von rund 145 Millionen Kronen ergibt. Es ist daher dringend geboten, die Verkehrsverhältnisse auf der Kaschau-Oderberger Bahn einer gründlichen Konsolidierung zuzuführen, sollen nicht weiterhin so hohe Beträge nutzlos hinausgeworfen und soll nicht die Eisenverteuerung künstlich gesteigert werden.

Ferner besitzt das Eisenwerk Witkowitz in Rudabanya bei Miskolcz, Ungarn, einen Eisensteinbergbau mit einer jährlichen Leistungsfähigkeit von rund 4,000.000 q = rund 1,200.000 q Eisen.

Obwohl in Rudabanya bereits rund 1,400.000 q Erze versandbereit liegen und die ungarischen Hüttenwerke für diese Erze derzeit überhaupt keine Verwendung haben, weil sie ihre Hochöfen infolge Koksmangel nicht betreiben können, erweist sich der Bezug dieser Erze nach Witkowitz als unmöglich, weil die ungarische Regierung als Kompensation zunächst für 600.000 q Rudabanyaer Erze nicht weniger als 400.000 q Koks fordert, [illegible] natürlich [illegible] würden, daß die [illegible] 600.000 q Rudabanyaer Erze ein Eisenquantum [illegible] 180.000 q darstellen und daß durch Hingabe von 400.000 q Koks die inländische Roheisenerzeugung um rund 270.000 q heruntergedrückt werden würde. Es wäre

Digitized by Google

daher sehr zweckmäßig, wenn die tschecho-slowakische Regierung auf anderem Wege als durch Kokskompensation den Bezug der Rudabanyaer Erze für Witkowitz sicherstellen würde, zumal da ein Ersatzbezug (Schweden) für die gegenwärtig in Rudabanya versandbereit lagernden und in diesem Jahre noch zu erzeugenden rund 2,600.000 *q* eine sehr bedeutende Mehrbelastung von etwa 150 Millionen Kronen mit sich bringen müßte, ganz abgesehen davon, daß der Bezug schwedischer Erze schon wegen des Schiffsraummangels nicht unbegrenzt gesteigert werden kann.

Der Bezug schwedischer Eisenerze, auf die Witkowitz nicht allein vom quantitativen, sondern auch vom qualitativen Gesichtspunkte — für die Erzeugung von Gießerei-Roheisen, Hämatit-Roheisen, phosphorreichem Stahlroheisen für den Talbot-Stahlprozeß — unbedingt angewiesen ist, stößt diesmal auf ganz besondere Schwierigkeiten, die in der Beschaffung von Tonnage und schwedischen Kronen und auch im Transport ab Stettin liegen.

Bekannt ist, daß der zwischen der Entente und Deutschland abgeschlossene Friedensvertrag Deutschland die Pflicht auferlegt, die gesamte Handelsflotte über 1600 Brutto-Registertonnen und die Hälfte der Handelsschiffe zwischen 1000 und 1600 Brutto-Registertonnen auszufolgen. Die Folge davon ist, daß für Witkowitzer Bezüge deutscher Schiffsraum, der ja für die eigenen Bedürfnisse Deutschlands bei weitem nicht ausreicht, wenn überhaupt, so nur in ganz geringem Umfange zur Verfügung stehen wird und daß sonach Witkowitz den viel teureren neutralen Schiffsraum zu chartern haben wird.

Die Entwicklung der Seeraten ist eine außerordentlich sprunghafte. Während die Seerate vom schwedischen Hafen nach Stettin für deutsche Dampfer

vor dem Kriege etwa *M* 4.— per Tonne

und im Jahre 1919 etwa *M* 35.— bis *M* 50.— per Tonne, also etwa das Zehnfache der Friedensziffer betrug, ist sie während der diesjährigen Schiffahrtssaison in der Ostsee bereits auf *M* 360.— per Tonne, also auf das 90fache der Friedensziffer, gestiegen und für neutralen Schiffsraum wurde kürzlich sogar schon *M* 660.— per Tonne, also das 165fache der Friedensziffer, verlangt. Bei der Knappheit an Schiffsraum, den hohen Löhnen und Kohlenpreisen ist wohl zweifellos eine weitere Steigerung der Ostseeraten zu erwarten. Da Witkowitz während des laufenden Jahres rund 300.000 Tonnen schwedischer Erze zu beziehen gezwungen ist, dies nicht um seine vorjährige Roheisenerzeugung zu steigern, sondern nur um sie auf der bisherigen Höhe (= rund 50% der Leistungsfähigkeit) zu erhalten, ist gegenüber dem Vorjahre, lediglich vom Gesichtspunkte der Verteuerung des Seetransportes und des anschließenden Transportes Stettin—Witkowitz, mit einem Mehraufwand von vielleicht 200 Millionen Mark und mehr zu rechnen.

Teils zur Verbilligung der Bezüge schwedischer Eisenerze, teils zur Sicherstellung der Tonnage hat das Eisenwerk Witkowitz das Prager Ministerium des Äußern für eine Aktion gewonnen, die darin besteht, vier deutsche an die Entente auslieferungspflichtige Dampfer für Witkowitzer Bezüge freizugeben. Der grundlegende Chartervertrag mit der betreffenden deutschen Reederei ist bereits geschlossen, so daß nach erfolgter Freigabe der Dampfer durch die Entente die Schiffe sofort die Fahrten hätten aufnehmen können. Auf diesem Wege hätte sich eine außerordentlich hohe Ersparnis (von rund 150 Millionen Mark) erzielen lassen, die die Schwedenerz-Bezüge und selbstverständlich auch das daraus zu erzeugende Roheisen ganz beträchtlich verbilligt hätte. Trotz aller anerkennenswerter Bemühungen des Ministeriums des Äußern konnte aber bisher die Aktion zu keinem befriedigenden Abschlusse gebracht werden.

Es wäre sehr zu wünschen, wenn die weiteren Verhandlungen zu einer Freigabe des Schiffsraumes führen würden.

Die Charterung von neutralem Schiffsraum ist, abgesehen von den hohen Kosten, nur möglich gegen Beistellung der erforderlichen Bunkerkohle, weil die in Betracht kommenden skandinavischen Staaten und übrigens auch Holland über keine eigene Kohle verfügen und sie daher zu Weltmarktpreisen kaufen müssen. Der Ankauf beispielsweise englischer und amerikanischer Kohle, aber auch deutscher Kohle, würde bei den gegenwärtig notierten, geradezu horrenden Preisen eine weitere derartige Verteuerung der schwedischen Erze mit sich bringen, daß ein Bezug der Erze vollkommen unerschwinglich wäre. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hat das Eisenwerk Witkowitz beim Prager Arbeitsministerium den Antrag eingereicht, die benötigte Bunkerkohlenmenge im vorläufigen Ausmaße von etwa 12.000 *t* aus dem oberschlesischen Kontingente, das dem tschecho-slowakischen Staate auf dem Braunkohlen-Kompensationsvertrag mit Deutschland zusteht, zur Verfügung zu stellen, welcher Weg sich wohl als gangbar erweisen wird.

Unter Berücksichtigung des außerordentlich hohen Standes der schwedischen Valuta gegenüber unserer Währung und der hohen Transportkosten dürften sich die schwedischen Erze etwa 50 mal teurer als in der Vorkriegszeit stellen und ein außerordentlich hohes Kapital in fremden Valuten absorbieren.

Da jedoch der Bezug der schwedischen Erze selbst bei einer gründlichen Besserung der Zufuhren von den inländischen Bergbauen unerläßlich ist, soll das Eisenwerk Witkowitz wenigstens im jetzigen reduzierten Außmaße im Betriebe erhalten werden, muß Witkowitz selbstverständlich in den Stand gesetzt werden, seinen finanziellen Verbindlichkeiten aus den Erzbezügen gerecht zu werden. Normaler Weise sollte dies durch Zuweisung von Valuten seitens der Devisenzentrale geschehen. Die Devisenzentrale hat aber Witkowitz rücksichtlich seiner Devisenansprüche bisher auf die Selbsthilfe verwiesen und so ist Witkowitz dann gezwungen, einen Teil seiner Produktion im Auslande zu verkaufen, um sich auf diesem Wege die erforderlichen Beträge Edelvaluten zu beschaffen. Der Witkowitzer Eisenexport stellt sich sonach als eine Art Veredelungsverkehr dar, der sich von den sonstigen, von anderen Industriegruppen abgeschlossenen Veredelungsverkehrsverträgen dadurch unterscheidet:

daß Witkowitz dem Auslande nicht tributpflichtig wird, sondern volle Freiheit behält, die Rohstoffe in freier Konkurrenz zu kaufen und die Fabrikate in freier Konkurrenz zu verkaufen;

daß Witkowitz einen großen Teil (etwa $^2/_3$) der aus den ausländischen Erzen zu erzeugenden Fabrikate dem Inlandskonsum zuzuführen in die Lage kommt.

Die Ermöglichung des Witkowitzer Exportes zum Zwecke der Ermöglichung des Witkowitzer Rohstoffimportes liegt also im vitalsten Interesse der inländischen Eisenkonsumenten und jede unnötige Drosselung des Witkowitzer Exportes müßte schließlich zu einer Verschärfung des inländischen Eisenmangels führen. Es ist sonach zweifellos, daß ein Ausfuhrverbot für Witkowitzer Erzeugnisse den Eisenmangel nicht beheben könnte, ihn vielmehr nur verschärfen müßte.

Nur noch eines Details, das die Schwierigkeiten in der Rohstoffversorgung scharf beleuchtet, sei Erwähnung getan.

Über Veranlassung des ehemaligen Kriegsministeriums hat sich Witkowitz während des Krieges bestimmt gefunden, große Mengen von kaukasischen und südrussischen Manganerzen und von südrussischem Ferromangan zu kaufen, wofür auch sofort Barzahlung geleistet werden mußte.

Zur Zeit des politischen Umsturzes Ende Oktober 1918 befand sich ein nennenswerter Teil der angekauften Materialien teils auf dem Schwarzen Meere, teils in der Ukraine, teils auf der Donau unterwegs. Die auf der Donau befindlichen Transporte mit kaukasischen Manganerzen wurden von der

Digitized by Google

serbischen Regierung aufgehalten und, trotzdem das Eisenwerk Witkowitz ein tschecho-slowakisches Unternehmen ist, als Kriegsbeutegut erklärt. Alle diplomatischen Bemühungen, die Freigabe dieser Manganerztransporte zu erwirken, waren vergeblich und die serbische Regierung schrieb auf diese Erze eine Lizitation aus, bei der Witkowitz Gelegenheit haben soll, seine bereits bezahlten Erze zu Weltmarktpreisen nochmals zu kaufen, jedoch nur unter der Bedingung, daß sich Witkowitz zu entsprechenden Kompensationslieferungen verpflichtet.

Wie aus den vorstehenden Ausführungen hervorgeht, stellt sich die Situation, in der sich zurzeit die inländische Eisenindustrie befindet, als eine überaus bedrohliche dar und es liegt leider durchaus im Bereiche der Möglichkeit, daß binnen wenigen Monaten die Krise mit all ihren schwerwiegenden Folgen akut werden kann. Mehr denn je ist es also notwendig, der Eisenindustrie, die ja das stählerne Rückgrat der jungen Volkswirtschaft bildet, wo und wie immer nur möglich zu helfen, damit sie und mit ihr die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit nicht zu verdorren braucht.

Fortschritte der Technik.

Vereinfachte Dampfschluß-Meldeanlage durch den Teilstromkühler.

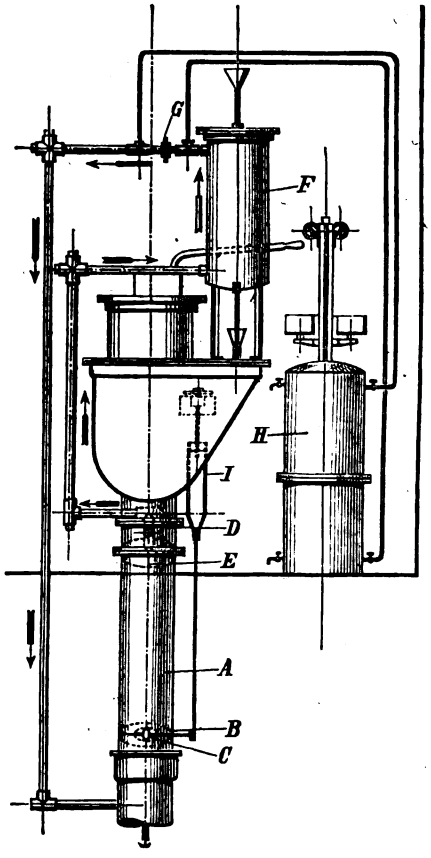
Von Generaldirektor V. O. Keller.

Bekanntlich ist bei der Erzeugung von Wassergas die Gasausbeute eine Funktion der Dampfzersetzung, d. h. je vollständiger die Zersetzung des Dampfes im Generator ist, desto höher ist die Ausbeute an Wassergas. Es ist daher beim Betrieb von Wassergasgeneratoren oder auch von anderen Generatoren mit Wechselbetrieb von Wichtigkeit, über den jeweiligen Grad der Dampfzersetzung orientiert zu sein. Von den zu diesem Zwecke bisher in Anwendung gebrachten Vorrichtung hat sich der Dampfschluß-Meldeapparat, System Prof. Dr. Strache, am besten bewährt; derselbe beruht auf der sichtbaren Anzeige und Registrierung der pro Zeiteinheit gebildeten Gasmenge, aus welcher sich bei konstanter Geschwindigkeit des in den Generator eingeleiteten Dampfes die Vollkommenheit der Dampfzersetzung erkennen läßt.

Die Wirkungsweise des Stracheschen Dampfschluß-Melders, dessen Konstruktion aus der Literatur bekannt sein dürfte, ist folgende: Der Dampfdruck wird durch einen Dampfdruckregler konstant gehalten, die Dampfgeschwindigkeit durch eine in die Dampfleitung eingebaute Düse eingestellt. Das vom Generator kommende Gas passiert einen Kühler, in welchem der unzersetzte Dampf kondensiert wird. Hinter diesem Kühler ist im Gasabgangsrohr eine Drosselscheibe eingesetzt, welche beim Durchpressen der erzeugten Gasmenge eine Druckdifferenz in den Räumen vor und hinter der Drosselscheibe hervorruft. Durch ein vor der Drosselscheibe abgezweigtes Rohr wird der dort herrschende Druck auf die entlastete Schwimmglocke des Dampfschluß-Meldeapparats übertragen, und zwar wird diese Glocke zur Zeit, als die Dampfzersetzung im Generator eine nahezu vollständige ist, mithin die größte Gasproduktion stattfindet, auf ihren höchsten Punkt steigen. In dem Maße, als sich im Verlaufe der Gasungsperiode die im Generator herrschende Temperatur erniedrigt, vermindert sich die Dampfzersetzung und dementsprechend die Gasproduktion. Geht nun die pro Zeiteinheit erzeugte Gasmenge unter das einmal festgesetzte Minimum, so nimmt die Druckdifferenz so weit ab, daß die Glocke herabsinkt und beim Vorbeistreifen an einem elektrischen Kontakt eine Klingel in Tätigkeit setzt, welche das Signal zum Schließen des Dampfventils gibt.

Die Betätigung dieses Dampfschluß-Meldeapparats hat die Abkühlung des Gases auf ungefähr 20° C behufs Kondensierung des unzersetzten Dampfes zur Voraussetzung. Dies geschah bisher in einem, in den vom Generator kommenden Gasabgang eingebauten Kühler, welcher so groß dimensioniert sein muß, daß er imstande ist, die gesamte Gasproduktion des Generators auf die erforderliche Temperatur abzukühlen. Ein solcher Kühler erhöht natürlich die Anlagekosten um ein bedeutendes und ist, wie im nachfolgenden dargelegt wird, in vielen Fällen unnötig.

In den meisten größeren Leuchtgasfabriken bestehen Wassergas- oder Doppelgaszusatzanlagen; das in denselben erzeugte Gas wird direkt in das von den Retorten- oder Kammeröfen kommende Produktionsrohr eingeleitet und passiert, mit dem Leuchtgas gemischt, die gesamte, für die



Kühlung und Reinigung des Gases vorhandene Apparatur, so daß ein eigener Kühler für die Wassergas- oder Doppelgasproduktion überflüssig wäre, wenn derselbe nicht, wie früher erwähnt, die Betätigung des Dampfschluß-Meldeapparats ermöglichen müßte.

Ein weiterer Nachteil ist darin zu erblicken, daß sowohl bei Zusatzanlagen für Gaswerke als auch insbesondere bei Wassergas- oder Doppelgasanlagen für industrielle Zwecke, bei welchen oft eine große Anzahl von Generatoren in Betrieb steht, für jeden Generator ein eigener Kühler zur Betätigung des zugehörigen Dampfschluß-Meldeapparats vorhanden sein müßte, da die Gaserzeugung in den einzelnen Generatoren nicht gleichmäßig erfolgt, sondern die Beendigung der Dampf-

Digitized by Google

zersetzung in den einzelnen Generatoren sich meistens in verschiedenen Phasen abspielt. Dadurch wird es unmöglich, mehrere gleichzeitig in Betrieb befindliche Aggregate an einen gemeinsamen Kühler anzuschalten, was eine erhebliche Verminderung der Anlagekosten ergeben würde.

Außerdem wird in manchen Fällen eine Abkühlung der gesamten Gasproduktion bis auf 20° *C* überhaupt nicht erwünscht sein, sondern eine höhere Temperatur des Gases für gewisse Verwendungszwecke vorgezogen werden.

Zur Vermeidung aller dieser Nachteile habe ich eine Anordnung getroffen, die es ermöglicht, den Dampfschlußmeldeapparat zu betätigen, ohne den Hauptgasstrom abzukühlen[1]).

Das Prinzip dieser Anordnung besteht darin, daß nur ein kleiner, stets gleich bleibender Teil des Hauptgasstromes abgezweigt und gekühlt wird, dieser Teilstrom den Dampfschlußmelder betätigt und sodann dem Hauptgasstrom wieder zugeführt wird.

Die Abbildung stellt diese Einrichtung an einem Doppelgasgenerator dar. In der von der Teervorlage kommenden Hauptgasleitung von 250 *mm* Durchmesser befindet sich eine Drosselscheibe *E*, in der vor derselben abzweigenden Gasleitung von 32 *mm* Durchmesser eine kleine Drosselscheibe *D*. Der Teilstrom des Rohgases gelangt durch diese Zweigleitung in den unteren Teil eines kleinen Kühlers *F*, in welchem über einem Siebboden Raschig'sche Ringe aufgeschichtet sind, die durch einen im oberen Deckel des Kühlers angebrachten Wasserzulauf berieselt werden, wodurch das unten eintretende Gas im Gegenstrom gekühlt und gereinigt wird. Das Gas verläßt den Kühler am oberen Ende und wird in der Richtung der Pfeile durch eine Zweigleitung der Hauptgasleitung hinter der auf dem festen Ringe *B* angebrachten verstellbaren Drosselscheibe *C* wieder zugeführt; zur Einstellung der Drosselscheibe *C* dient die Stellvorrichtung *I*. Unmittelbar hinter dem Gasaustritt aus dem Kühler *F* ist in die Zweigleitung die Reingasdrosselscheibe *G* eingebaut; die Räume vor und hinter dieser Drosselscheibe sind mit einem Strache'schen Dampfschluß-Meldeapparat *H* verbunden. Aus der Abbildung ist ersichtlich, daß zur Teilung des Rohgasstromes zwei Drosselungen von in entsprechendem Verhältnisse stehenden Querschnitten angeordnet sind. Die Teilströme werden stets im gleichen Verhältnisse sein, wenn darauf geachtet wird, daß auch der Druck hinter den beiden Drosselungen gleich erhalten wird, was durch die aus der Abbildung ersichtliche Anordnung erreicht wird.

In der vorbeschriebenen Anlage verhält sich der Querschnitt der Drosselscheibe *E* des Gashauptrohres zu jenem der Drosselscheibe *D* der Zweigleitung wie 100 : 1. Es ist daher zur Betätigung des Dampfschlußmelders die Kühlung von nur einem Hundertstel der gesamten Gasproduktion erforderlich. Durch die Anwendung des Teilstromkühlers wird daher der Effekt erzielt, daß die im vorhergehenden erläuterten Nachteile vermieden werden und insbesondere der bisher für die Kühlung der gesamten Gasmenge erforderlich gewesene große Kühler in Wegfall kommt.

[1]) Zum Patent angemeldet. Anmerkung der Schriftleitung.

Gesetzgebung und Verwaltung.

Zuschüsse zu den Provisionen der Bergwerksbruderladen.*)

Die Nationalversammlung hat beschlossen:

§ 1. (1) Die Provisionskassen der Bergwerksbruderladen sind bis zur gesetzlichen Neuregelung der Bruderladenprovisionen verpflichtet, den jeweils im Provisionsgenusse stehenden Invaliden, Witwen und Waisen zu ihren Provisionen Zuschüsse zu leisten.

(2) Der Anspruch auf Provisionszuschuß besteht nicht:

1. bei Ausländern, die im Auslande ihren Wohnsitz haben;
2. bei Ausländern, die im Inlande ihren Wohnsitz haben, wenn ihr Heimatstaat die in seinem Gebiete wohnenden österreichischen Staatsangehörigen in Bezug auf Bruderladenprovisionen und allfällige Zuschüsse zu diesen Provisionen ungünstiger behandelt als die eigenen Staatsangehörigen;
3. wenn die Provision im Anschlusse an die Beschäftigung in einem Werksbetriebe zuerkannt ist, der sich nunmehr außerhalb der Republik Österreich befindet;
4. wenn der Provisionist seinen Lebensunterhalt aus Arbeits- oder anderweitigen Einkommen voll bestreitet.

§ 2. (1) Der Provisionszuschuß beträgt jährlich:

für einen Invaliden	720 *K*
für eine Witwe	240 „
für eine Waise	120 „
für eine Doppelwaise	240 „

(2) Die Summe der Zuschüsse an Witwe und Waisen nach einem Bruderladenmitgliede darf *K* 720 nicht übersteigen.

§ 3. (1) Die Auslagen, die innerhalb eines einhalbjährigen Gebarungsabschnittes aus der Leistung von Provisionszuschüssen erwachsen, werden von den Bruderladen und den Rechtsnachfolgern aufgelöster Bruderladen (Liquidationsorganen) vorschußweise bestritten und auf die zur gesetzlichen Unfallversicherung der Arbeiter anrechenbaren Lohnsummen jener Betriebe im nachhinein umgelegt, deren Arbeiter inländischen Bergwerksbruderladen angehören.

(2) Für jedes Halbjahr wird die Höhe des Umlagesatzes einheitlich für das ganze Geltungsgebiet des Gesetzes vom Staatssekretär für soziale Verwaltung auf Grund der von den Bruderladen und den Arbeiter-Unfallversicherungsanstalten vorgelegten Angaben bestimmt.

(3) Die Umlage wird von den Unternehmern umlagepflichtiger Betriebe getragen, sie wird durch die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalten eingehoben und nach den Weisungen des Staatssekretärs für soziale Verwaltung zur Bestreitung der Zuschüsse verwendet.

(4) Unverwendete Reste einer Umlage oder allfällige Abgänge werden bei der Umlage des nächsten Halbjahres berücksichtigt.

§ 4. Die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalten haben jenen Bruderladen, deren Mittel zur vorschußweisen Bestreitung der Zuschüsse nicht ausreichen, entsprechende Verläge zur Verfügung zu stellen. Die Vorschüsse der Bruderladen und die Verläge der Unfallversicherungsanstalten sind mit vier vom Hundert zu verzinsen. Das Erfordernis hiefür ist gleichfalls durch die Umlage (§ 3) zu decken.

§ 5. Im übrigen finden auf die Provisionszuschüsse die für die Bruderladenprovisionen geltenden Bestimmungen, hinsichtlich der Leistung der Umlage zu ihrer Bedeckung die für Beiträge zur gesetzlichen Unfallversicherung der Arbeiter geltenden Bestimmungen entsprechend Anwendung.

§ 6. Dieses Gesetz tritt rückwirkend am 1. Jänner 1920 in Wirksamkeit. Mit seinem Vollzuge ist der Staatssekretär für soziale Verwaltung betraut.

Seitz m. p.

Renner m. p. Hanusch m. p.

*) Gesetz vom 16. April 1920, betreffend Zuschüsse zu den Provisionen der Bergwerksbruderladen. — Enthalten in dem am 5. Mai 1920 ausgegebenen 59. Stück des Staatsgesetzblattes unter Nr. 198.

Digitized by Google

Die Arbeitszeit im tschechischen Bergbau.

Als Ergebnis der zwischen den Unternehmern, den Bergarbeitern und der Regierung gepflogenen Verhandlungen ist am 19. April eine Kundgebung an alle Bergbauunternehmungen erlassen worden, welche die im Bergbau einzuhaltende Arbeitszeit bis zur gesetzlichen Regelung provisorisch festlegt. Der Standpunkt der Arbeiterschaft wird in diesen Vereinbarungen zur Gänze berücksichtigt, unerfüllt blieb bloß die eine Forderung, daß die Sechsstundenschicht an Samstagen sogleich gesetzlich festgelegt werde. Hiegegen erhob die Regierung Einspruch und erzielte, daß dieses Gesetz der neuen Nationalversammlung vorbehalten bleibe.

Die eingangs erwähnte Kundmachung lautet: „Bei der am 7. April im Ministerium für öffentliche Arbeiten in Prag stattgefundenen Beratung wurde festgestellt, daß bei den meisten Kohlenbergbauen Böhmens, Mährens und Schlesiens an Samstagen in sechsstündigen Schichten gearbeitet wird, wodurch die Arbeitszeit in der Woche sich auf 46 Stunden verringert. Weil durch das Gesetz vom 19. Dezember 1918, Nr. 19 der Sammlung der Gesetze und Verordnungen, die tatsächliche Arbeitszeit in der Woche mit 6 mal 8 Stunden = 48 Stunden festgesetzt worden war, ergibt sich auf diese Art eine Verkürzung der Arbeitszeit für die Bergarbeiter. Der Minister für öffentliche Arbeiten wendet einstweilen mit Rücksicht darauf, daß für die untertags in Kohlengruben arbeitenden Bergleute schon durch das Gesetz vom 27. Juni 1901, Nr. 81 RGBl., gegenüber den anderen Arbeitern eine kürzere Arbeitszeit festgesetzt worden war, nichts ein, daß bis zur weiteren gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit im Bergbau an Samstagen in den Kohlengruben in sechsstündigen Schichten gearbeitet werde, u. zw. in allen Betrieben. Dabei erfolgt freilich die Entlohnung der im Gedinge Arbeitenden nach ihren Leistungen, der in Regie beschäftigten Arbeiter gleich wie für eine normale achtstündige Schicht. Mit Rücksicht auf die unzureichende Produktion an Kohle, welche im Interesse des Staates erhöht werden muß, was alle Schichten des Volkes anerkennen, wird bestimmt erwartet, daß die Bergarbeiter nicht nur dort, wo sie bisher die volle Stundenzahl arbeiteten, auch weiter an Samstagen acht Stunden arbeiten werden, sondern auch dort, wo sie tatsächlich schon sechsstündige Schichten haben, im eigenen Interesse und in jenem des Werkes zwei Stunden zugeben, und das umsomehr, als diese Zeit eigens zu entlohnen ist. Arbeiter, deren Arbeitszeit sich wegen der Förderverhältnisse nicht auf sechs Stunden kürzen läßt, sind verpflichtet, auch an Samstagen volle acht Stunden zu arbeiten. Für die an Samstagen über sechs Stunden verfahrenden Überschichten gebührt den Arbeitern eine Entlohnung, deren Höhe durch freies Übereinkommen festgesetzt wird. Diese Art der Arbeitszeit gilt ab 17. April 1920."

Die oberschlesische Kohlenverteilung.

Die Ententekommission hat in einem Rundschreiben an die Werkverwaltungen die oberschlesische Kohlenverteilung wie folgt geregelt:

Nach Maßgabe der Förderung sollen in folgender Reihenfolge Kohle erhalten: 1. Polen, 2. Österreich, 3. Italien, 4. die deutschen Eisenbahnen, 5. Oberschlesien, 6. das übrige Deutschland, 7. die Tschecho-Slowakei und das übrige Ausland. Die Zuteilung erfolgt nach dem Grade der Wichtigkeit des Bedarfes. Erst nach Aufbringung der Mengen für die in den Punkten 1 bis 5 genannten Abnehmer dürfen Verladungen nach dem übrigen Deutschland, der Tschecho-Slowakei und dem übrigen Ausland erfolgen.

Diese Verteilung bedeutet insbesondere für Polen eine Sanierungsaktion, da dadurch Polen seine eigene Kohle zur Ausfuhr freibekommt und zu Auslandspreisen verkaufen kann.

Ein weiteres Rundschreiben verlangt von den oberschlesischen Werken die Angabe der Selbstkosten seit 1913.

Die Blätter melden aus Essen, die Wiedergutmachungskommission habe der Ententekommission mitgeteilt, daß sie ihre Zustimmung zu weiteren Kohlenlieferungen an Holland nicht erteile. Zunächst verlangt Frankreich die volle Menge Kohle, die ihm auf Grund des Friedensvertrages geliefert werden müsse.

Die Verwaltung des Berg- und Hüttenwesens in Jugoslavien.

Der Ministerrat in Belgrad hat in seiner Sitzung vom 20. März 1920 die Freischurf- und Maßengebühren im Gebiete, welches früher zu Österreich-Ungarn gehört hat, erhöht, wie folgt:

1. Für Bosnien und Herzegowina wurde die jährliche Gebühr für ein ausschließliches Schutzfeld von 4 *h* auf 56 *h*, für ein verliehenes Grubenfeld von 80 *h* auf *K* 8.—, für eine Konzession von 40 *h* auf *K* 4.— pro Hektar erhöht.

2. Für das gesamte Territorium wurde die jährliche Freischurfgebühr von *K* 8.— auf *K* 32.—, die Grubenmaßengebühr von *K* 8.— auf *K* 40.— und die Tagmaßengebühr von *K* 8.— auf *K* 48.— erhöht.

Die Erhöhung tritt mit 1. April 1920 in Kraft. Die Gebühren sind im vorhinein vierteljährig zu entrichten.

Für das slowenische Gebiet in Jugoslavien bestehen die Bergbehörden:

1. Berghauptmannschaft (Rudarsko glavarstvo) in Ljubljana, Vorstand: Berghauptmann und Hofrat Ing. Vinko Strgar,

2. Revierbergamt (Okrožni rudarski urad) in Ljubljana, Amtsleiter: Bergkommissär Ing. Igo Pehani,

3. Revierbergamt (Okrožni rudarski urad) in Celje, Vorstand: Oberbergrat Ing. Vladimir Lipold, zugeteilt Oberbergkommissär Ing. Josef Močnik.

Die in Ljubljana neu errichtete Universität besteht aus der juridischen, medizinischen, philosophischen, technischen und theologischen Fakultät. Der technischen Fakultät ist angegliedert die Abteilung für Berg- und Hüttenwesen.

Zur Einführung der staatlichen Kohlenabgabe in der tschecho-slowakischen Republik.

Das Finanzinspektorat Mährisch-Ostrau teilt mit:

Mit dem Gesetze betreffend die Bewirtschaftung der Kohle vom 9. April 1920, welches am 1. Mai 1920 in Wirksamkeit tritt, wurde auch eine Kohlenabgabe eingeführt.

Der Grubenunternehmer hat 30% des festgestellten Preises der im Laufe eines Monats aus der Grube verfrachteten Kohle monatlich spätestens bis zum 10. des künftigen Monats entweder beim Steueramte oder mittels des Bankgiros bei der Steuer-Zentralkasse als Kohlensteuer zu entrichten.

Wer am 1. Mai 1920 einen Vorrat von mehr als 100 Meterzentner (ein Waggon Kohle) hat, ist verpflichtet, diesen Vorrat am 2. Mai dem Kontrollamte (Finanzwachabteilung) zu melden und hievon die Nachtragssteuer mittels eines auf das Konto der Finanzdirektion in Troppau lautenden Postsparkassenerlagscheins mit der Bemerkung, daß es sich um eine Kohlennachtragsabgabe handelt, einzuzahlen.

Wer im Inlande Kohle fördert, wer Kohle auf selbständigen oder auf der Grube befindlichen Betrieben verarbeitet, wer Kohle in Gewerbsunternehmungen in einer Menge, welches ein bestimmtes Ausmaß übersteigt, verbraucht, oder wer Kohle im großen verkauft, d. h. Waggon- oder fuhrenweise, ist verpflichtet, dieses Unternehmen der Finanzbehörde anzuzeigen.

Digitized by Google

Statistik.

Betriebsergebnisse der Kohlenbergbaue, Koksanstalten und Brikettfabriken von Mähren und Schlesien im März 1920.

Revier		Zahl der Werke im Betriebe	Anzahl der Arbeiter	Förderung resp. Erzeugung q	Anmerkung
	I. Steinkohle:				
Bergbaue	Ostrau-Karwiner Revier	39	45.034	6,833.704	
	Rosic-Oslavaner Revier	5	3.089	326.400	
	Mährisch Trübau-Boskovicer Revier	3	374	51.049	Kreidekohle
	Summe	47	48.497	7,211.153	
Koksanstalten	Ostrau-Karwiner Revier	10	4.226	1,148.785	
	Rosic-Oslavaner Revier	1	137	31 565	
	Summe	11	4.363	1,180.350	
Brikettfabriken	Ostrau-Karwiner Revier	1	18	10.775	Braunkohlen-Briketts
	Rosic-Oslavaner Revier	1	32	37.000	Steinkohlen-Bouletts
	Summe	2	50	47.775	
	II. Braunkohle:				
Bergbaue	Südmährisches Revier	9	1.069	253.490	Lignitische Braunkohle
	Sörgsdorfer Revier (Tagbau) Schlesien	1	2	2.010	
	Summe	10	1.071	255.500	

Die Eisen- und Stahlerzeugung Deutschlands im Jahre 1919.

Im Jahre 1919 betrug die Erzeugung an Roheisen rund 6·3 Millionen Tonnen (gegen 11·9 Millionen pro 1918), die Stahlerzeugung belief sich auf 8·5 Millionen Tonnen (gegen 15·0 Millionen), die Produktion der Walzwerke auf 6·0 Millionen Tonnen (gegen 10·1 Millionen). D.

Nachweisung über die Gewinnung von Mineralkohlen in Österreich im März 1920.

(Nach Amtsbezirken der Kohlenversorgungsinspektoren.)

Amtsbezirk (Revier)	In Meterzentnern Steinkohle	Braunkohle	Kohle zusammen
St. Pölten	106.605	140.244	246.849
Wels	2.428	407.352	409.780
Leoben		553.578	553.578
Graz		903.851	903.851
Klagenfurt		71.677	71.677
Hall		39.612	39.612
zusammen	109.033	2,116.314	2,225.347
Februar 1920	88.637	1,813.543	1,902.180
Jänner 1920	93.746	1,875.086	1,968.832

Kohlenproduktion der österreichischen Unternehmungen im Februar 1920.

Steinkohle:

Revier St. Pölten: Grünbacher Steinkohlenwerke G. m. b. H. 79.730 q; Schrambacher Steinkohlengewerkschaft 2219 q; Ybbstaler Steinkohlenwerk de Majo 3537 q; Gewerkschaft Annaberg in Reith 30 q; Berg- und Hüttenwerke „Gute Hoffnung" in Unterhöflein 2150 q; Kirchberger Schurfgesellschaft in der Sois 200 q; Schurfgesellschaft Potuschak und Genossen in der Loich 178 q.

Revier Wels: Steinkohlenwerk und Kalkgewerkschaft Weyer 593 q; Schurfbau J. Reithofers Söhne, Unterlaussa 700 q.

Braunkohle:

Revier St. Pölten: Berndorfer Metallwarenfakrik Krupp, A.-G., Grillenberg 50.409 q; A. G. Harter Kohlenwerke in Hart 28.176 q; Zieglerschächte in Statzendorf 16.380 q; Bergbau Zillingdorf der Gemeinde Wien 22.136 q; Schurfbaue des n.-ö. Landesrates in Amstetten 207 q.

Revier Wels: Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-A.-G. 342.466 q; Bergbau der Fanny Enzinger am Noxberg 1128 q; Bergbau St. Radegund des Ing. Ebersberg 700 q.

Revier Leoben: Bergbau Fohnsdorf der Österreichisch-Alpinen Montan-Gesellschaft 232.510 q; Bergbau Seegraben der Österreichisch-Alpinen Montan-Gesellschaft 162.700 q; Bergbau Tollinggraben des Franz Mayr v. Melnhof 12.014 q; Bergbau Göriacher Kohlenwerke der Fa. Böhler & Co. 53.100 q; Bergbau der Mürztaler Kohlenbergbau-Gesellschaft, Parschlug 42.672 q; Bergbau der Ennsthaler Kohlen-Gewerkschaft, Klaus 5606 q.

Revier Graz: Bergbau der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft in Voitsberg 399.367 q; Bergbau der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft in Steyeregg 31.439 q; Bergbau Piberstein des Franz Mayr von Melnhof 92.489 q; Karl-Schacht der Österreichisch-Alpinen Montan-Gesellschaft in Voitsberg 66.444 q; Lankowitzer Kohlenkompagnie Pichling-Hasendorf 5820 q; Charlotte-Marieschacht der Eibiswalder Glanzkohlengewerkschaft 30.401 q; Kohlenwerks-Gesellschaft Kalkgrub-Limberg in Limberg 52.179 q; Bergbau Marie Lampels Erben, Tombach-Pitschgauegg 736 q; Bergbau M. Schöningers Erben und Comp., Kopreinigg 1584 q; Bergbau Ing. E. Breuer, Edelsgraben — q; Bergbau Egon v. Lenz-Ilzerwerke, Kleegraben 12.150 q; Oststeirische Handels- und Industrie-Gesellschaft, Oberdorf 2876 q; Dr. Schöppe, vorm. F. Ludwig, Ziegenberg 10 q; Bergbau R. Dürriegl und M. Horn, Reigersberg 276 q; Bergbau Steiermärk. Glanzkohlenwerk Bleckmann, Pitschgauegg 9365 q; Bergbau Dr. Westermann, „Waldheimat", St. Kathrein a./H. — q; Bergbau Maria Troster Kohlengewerkschaft 500 q; Bergbau L. Hintze u. Co. in Weiz 3752 q; Bergbau-Gesellschaft „Montana" G. m. b. H., Hödlgrube 12.100 q; Bergbau-

Digitized by Google

Gesellschaft „Montana“ G. m. b. H., Klein-Semmering 10.583 *q*; Bergbau-Gesellschaft „Montana“ G. m. b. H. Gratwein — *q*; Bergbau der Gebrüder Schelch, Franziski in Gaiseregg 2205 *q*; Bergbau der Gebrüder Schelch. Agatha in Gaiseregg 5707 *q*; Bergbau der Fa. Böhler & Co., Gaiseregg 5161 *q*; Bergbau der Gemeinde Voitsberg in Voitsberg 5253 *q*; Bergbau des Franz Heinzl, Maximilianstollen 2592 *q*; Bergbau Schweinz der Gemeinde Gleisdorf 132 *q*; Bergbau St. Ulrich und Erben und J. Mathaus 10 *q*; Bergbau Erben nach A. Hitthaler, Hasendorf 45 *q*.

Revier Klagenfurt: Bergbau St. Stefan-Wiesenau des Grafen Henckel v. Donnersmarck 51.681 *q*; Bergbau Sonnberg der Österreichisch-Amerikanischen Magnesit-Gesellschaft 10.349 *q*; Bergbau Karl Schweitzer — *q*.

Revier Hall: Staatliche Bergbauverwaltung Häring in Tirol 32.500 *q*; Betriebsgesellschaft Wirtatobel 5929 *q*.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Geologische Gesellschaft in Wien.

Versammlungen und Ausflüge im Sommerhalbjahr 1920.

a) Versammlungen: 23. April: Monatsversammlung mit den Rechten einer außerordentlichen Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht der Kassarevisoren. 2. Bericht und Beschlußfassung über die Vereinigung der Mineralogischen Gesellschaft in Wien mit der Geologischen Gesellschaft. 3. Statutenänderung (§ 4). 4. Ernennung von Ehrenmitgliedern. 5. Vortrag von Dr. Arthur Winkler: „Die Eruptivbildungen der Oststeiermark.“ 7. Mai: Vortrag von Hofrat Prof. Dr. R. Schumann: „Über Einrichtung und Wirksamkeit der Eötvös'schen Drehwage.“ 28. Mai: Versammlung. Vortrag von Prof. Ing. V. Pollak: „Kapitel aus der praktischen technischen Geologie und Morphologie und ihren Beziehungen zur Geodäsie und zu den Ingenieurwissenschaften.“ 11. Juni: Versammlung. Vortrag von Frau Professor M. Furlani: „Die Wurzelzone in der südöstlichen Schweiz.“ Beginn der Versammlungen um 5 Uhr im Hörsaal des Geologischen Instituts der Universität.

b) Ausflüge: 29. Mai: Ausflug zu den Klippen von St. Veit (Wien XIII) unter Führung von Dr. Friedrich Trauth. Zusammenkunft bei der Endstation der Straßenbahn (Linie 58) in der Hietzinger Hauptstraße (Ober-St. Veit) um 3 Uhr nachmittags. 12. Juni: Ausflug. Hermannskogel-Kahlenberg unter Führung von Professor Dr. F. E. Sueß. Zusammenkunft bei der Endstation der Straßenbahn (Linie 39) in der Sieveringer Straße um 3 Uhr nachmittags.

* * *

Mit Genehmigung des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ist dem Vortragenden Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe Herrn Geheimen Baurat Keysselitz die Dozentur „Baukunde für Bergleute“ in der Abteilung für Bergbau an der Charlottenburger Technischen Hochschule Berlin übertragen worden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Vom deutschen Roheisenverband.

In der am 3. Mai in Essen abgehaltenen Versammlung wurde der Roheisenausschuß zusammengesetzt. Zum Vorsitzenden wurde Direktor Bruhns (Krupp) gewählt. Bezüglich der Preisfrage wurde beschlossen, von einer allgemeinen Erhöhung abzusehen und nur die letzten Koksaufschläge zu berücksichtigen. Dementsprechend wurden die Preise erhöht, u. zw. für Hartstahl um *M* 12 pro Tonne, für deutsches Gießereieisen 1 und 3 um *M* 14.50, für Stahleisen um *M* 12 und für Spiegeleisen um *M* 13 pro Tonne. Es kostet dementsprechend Hämatit *M* 2350.50, Gießereieisen I *M* 1790.50, Gießereieisen III *M* 1789.50, Stahleisen *M* 1626 und Spiegeleisen *M* 1706, alles pro Tonne Höchstpreis. Der Preis für Ferrosilizium 10 bis 12% wurde auf *M* 3165 pro Tonne erhöht, wogegen Ferromangan 50% auf *M* 6860 gegen *M* 8125, 30% Ferromangan auf *M* 3735 gegen *M* 4280 ermäßigt wurde. Sämtliche Preise gelten für den Monat Mai und haben die Genehmigung des Reichswirtschaftsbundes gefunden. Eine neue Preiserhöhung für Mai soll nur in Betracht kommen, wenn der Preis für Siegerländer Erze für den laufenden Monat erhöht werden sollte.

Vom Deutschen Eisenwirtschaftsbund.

Die Preiskommission des Eisenwirtschaftsbundes setzte nach längeren Beratungen die Preise gemäß den Erzeugervorschlägen fest, wonach sich eine Preiserhöhung um rund *M* 800 pro Tonne ergibt. Es kosten danach Rohblöcke *M* 2650, vorgewalzte Blöcke *M* 2900, Knüppel *M* 3125, Platinen *M* 3200, Formeisen *M* 3600, Stabeisen *M* 3650, Band- und Universaleisen *M* 4050, Grobbleche *M* 4700, Mittelbleche *M* 5535, Feinbleche 3 bis 1 *mm* *M* 5600, unter 1 *mm* *M* 5625, Walzdraht *M* 4150. Wie wir weiter erfahren, sollen die neuen Preise am 1. Mai in Kraft treten. Dabei sollen zukünftig die Bedingungen fortfallen, wonach ein Teil des Rechnungsbetrages in ausländischen Devisen zu bezahlen ist. Ferner sind die Abnehmer nicht mehr verpflichtet, Schrot billiger als zu dem Tagespreise zurück zu liefern. Der Aufschlag für S-M-Qualität wurde auf *M* 150 gegen *M* 250 festgesetzt. Die Festsetzung der übrigen Aufschläge soll in einer weiteren Sitzung erfolgen. Zum ersten Vorsitzenden des Eisenwirtschaftsbundes wurde der bisherige Vorsitzende des Deutschen Stahlbundes Ernst Poensgen (Düsseldorf) ernannt, während sein Stellvertreter ein Arbeitnehmer ist.

Die Festsetzung der weiteren Verkaufspreise für die Händler erfolgte im Eisenwirtschaftsbund vorläufig derart, daß dem Händler auf die Lieferungen ab Werk Zuschläge von bis zu 4% und bei Lieferungen ab Lager von bis zu 20% je nach Fabrikat auf seine Verkaufspreise zugebilligt worden sind. Auf die Lagerverkäufe trägt der Händler die Umsatzsteuer.

Die neuen deutschen Bergarbeiterlöhne.

In Oberschlesien ergibt sich, nach den jetzt festgesetzten Löhnen, das Jahr zu 300 Schichten gerechnet, für die Hauptarbeiterklassen folgender Normal-Jahreslohn, der bei Arbeiten im Gedinge erfahrungsgemäß bis zu einem Drittel überschritten werden kann und dem der Wert der Freikohlen zuzurechnen ist: Aufseher unter Tag *M* 13.380 bis 14.000, Ortshäuer *M* 13.280 bis 15.000, Füller 16 bis 23 Jahre *M* 9330 bis 12.900, Förderleute, 16 bis 23 Jahre, *M* 7380 bis 10.380. Aus der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie wird uns mitgeteilt. Alle männlichen über 18 Jahre alten Arbeiter erhalten auf die jetzt gültigen Sätze der Lohntafel des Tarifvertrages vom 16. Oktober 1919 (Nachtrag vom 19. Februar) einen

Digitized by Google

Lohnzuschlag von *M* 7 je Schicht. Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter erhalten einen Zuschlag auf die Sätze der Lohntafel von *M* 3·50 je Schicht. Lehrlinge erhalten je Woche an Stelle der bisherigen Bezüge im ersten Lehrjahre *M* 40, im zweiten Lehrjahre *M* 60, im dritten Lehrjahre *M* 80. Die Berechnung der Gedinge auf Grund der erhöhten Lohnsätze erfolgt vom Beginn der auf den Tag der Preiserhöhung folgenden Lohnperiode. Bis zu diesem Tage erhalten die Gedingearbeiter vom Tage der Preiserhöhung an eine Lohnerhöhung von *M* 7.70 je Schicht.

Schichtleistungen 1919 im Ostrau-Karwiner Reviere.

(Leistung pro Gesamtschicht in Meterzentnern)

Gewerkschaft	Betrieb	
Österreichische Berg- und Hüttenwerksgesellschaft	Albrecht	8·75
	Fortschritt	7·50
	Barbara	7·85
	Gabriele	11·28
	Hohenegger	7·73
	Ignaz	4·70
	Oder	5·82
	Schacht VII	3.95
	Ludwig	6·—
	Durchschnitt	7.19
Witkowitzer Steinkohlengruben	Louis	7·83
	Tiefbau	7·98
	Karolinen	5·78
	Theresien	6·29
	Ida	6·06
	Abt. Dombrau	7·13
	Durchschnitt	6·92
Nordbahngruben	Franz	5·66
	Hubert	5·44
	Heinrich	5·58
	Georg	5·29
	Zarubek	6·66
	Alexander	7·48
	Michalkowitz	4·93
	Durchschnitt	5·94
Steinkohlenbergbau Orlau-Lazy	Haupt	5·43
	Neu	5·15
	Sofien	5·85
	Suchau	6·30
	Durchschnitt	5·61
Larisch-Mönnichsche	Johann	6·10
	Franziska	6·77
	Tiefbau	8·23
	Heinrich	6·56
	Suchau	5.76
	Durchschnitt	6·76
Wilczeksche Gruben	Dreifaltigkeit	5·44
	Emma	6·82
	Michaeli	8·18
	Johann-Maria	5·85
	Durchschnitt	6·20
Ostrau-Karwiner Montangesellschaft		6·70
Alpine Montangesellschaft		3·37
Zwierzinasche Steinkohlengruben		6·47
Revierdurchschnitt		6.45

Bosnische Eisenerze gegen tschecho-slowakischen Koks.

In Mähr.-Ostrau weilte im Auftrage der jugoslawischen Regierung der Vorstand der jugoslawischen Bergbehörden und der ärarischen Berg- und Hüttenwerke in Sarajewo, Dr. Kurz, um den etwaigen Bedarf der tschecho-slowakischen Hüttenwerke an bosnischen Eisenerzen zu sondieren, wofür seitens der Tschecho-Slowakei für die jugoslawischen Hüttenwerke im Kompensationswege Koks zu liefern wäre. Er begab sich in einigen Tagen nach Prag, um mit dem Ministerium für öffentliche Arbeiten im Sinne der erwähnten Kompensationslieferungen zu verhandeln.

Zuschläge im österreichischen Kohlenhandel.

In teilweiser Abänderung der mit Beschluß der Zentralpreisprüfungskommission vom 13. November 1919, Z. 2574, festgesetzten Richtlinien für den Kohlenhandel werden nachstehende Zuschläge für Gewinn und Regie mit Gültigkeit vom 1. April d. J. festgesetzt. 1. Für den Verkauf im großen, das ist bei waggonweiser Lieferung, sind nachstehende Zuschläge zu den Einstandskosten für Gewinn einschließlich Regie angemessen: a) beim Verkaufe von Kohle und Koks aus dem Deutschen Reich und aus Polen höchstens *M* 8; b) beim Verkaufe von Kohle und Koks aus dem tschechoslowakischen Staate höchstens čs. *K* 8 per 1000 *kg*. Die Festsetzung der Gewinnzuschläge für den Großverkauf von Kohle und Koks inländischer Herkunft wird den lokalen Preisprüfungsstellen mit der Maßgabe anheimgegeben, daß der Bruttogewinnzuschlag per Tonne *K* 20 nicht überschreiten soll. 2. Die Festsetzung von Gewinn- und Regiezuschlägen oder von ziffernmäßig bestimmten Verkaufspreisen für den Kleinhandel, das ist für den Verkauf in Fuhren und kleineren Mengen als einer Fuhre, wird den lokalen Preisprüfungsstellen überlassen.

Die Kohlenförderung in Steiermark.

Der steirische Landespressedienst teilt mit: Wie seinerzeit berichtet wurde, hat Staatssekretär Ing. Zerdik mit dem Landeshauptmann Dr. Rintelen die Durchführung von Erhebungen in den größeren steirischen Braunkohlenbergbauen vereinbart, um die Möglichkeit einer Steigerung der Kohlenerzeugung zu prüfen. Diese Erhebungen wurden unter der Leitung des Oberbergrates Ing. Dr. Max Streintz in der Zeit vom 16. bis 19. Dezember 1919 und vom 23. bis 26. März 1920 unter Teilnahme des Landesrates Dr. Erich Klusemann und des Berghauptmannes Hofrates i. R. Ing. Hugo Rottleuthner als Sachverständiger und Vertrauensmann des Landes sowie von Fachleuten durchgeführt. Die Erhebungen erstreckten sich auf das Voitsberg-Köflacher Revier, das Wieser und das Leoben-Fohnsdorfer Revier, u. zw. auf die Bergbaue Köflach, Rosental, Zangtal, Oberdorf und Steyeregg der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft, Piberstein und Lankowitz der Steirischen Montanwerke von Franz Mayr-Melnhof, endlich Seegraben und Fohnsdorf, der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft. Überdies hat die Kommission Gelegenheit genommen, die Neuanlagen am Karlschacht der Alpinen Montangesellschaft in Köflach und am Braunkohlenbergbaue Kalkgrub der Kohlenwerksgesellschaft in Graz zu besichtigen.

Bei den Erhebungen wurde festgestellt, daß die während des Krieges und insbesondere nach dem Umsturz auf allen Betrieben eingetretene Verminderung der Erzeugung hauptsächlich auf den Arbeitermangel sowie auf den durch Unterernährung der Arbeiter verursachten Rückgang ihrer Leistungen zurückzuführen ist.

Wenn es auch unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen ausgeschlossen erscheint, diese die Produktion hemmenden Schwierigkeiten mit einem Male zu beseitigen, so hat die Kommission dennoch den Eindruck gewonnen, daß die Unternehmungen und die Bergbehörden im verständnisvollen Zusammenwirken mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln bestrebt sind, eine Besserung in diesen Verhältnissen herbeizuführen. Ihre vereinten Bemühungen waren auch schon von sichtlichem Erfolg begleitet; es hat sich nämlich bei der Erhebung gezeigt, daß der Tiefstand in der Förderung bereits überschritten wurde. Zur Bekämpfung des Mangels an

Digitized by Google

Arbeiterwohnungen entwickeln die Unternehmungen eine rege Bautätigkeit. Auch sind die Unternehmungen, unterstützt von den Staats- und Landesbehörden, bestrebt, die Ernährungsverhältnisse der Bergarbeiter nach Möglichkeit zu verbessern und hiedurch eine Steigerung der Leistung herbeizuführen. Um die Erzeugung der Bergbaue auf andere Art zu heben, haben die meisten Unternehmungen das Hauptgewicht ihrer Tätigkeit auf die Ausgestaltung der bestehenden und die Eröffnung neuer Tagbaubetriebe gelegt. Um die Produktion von der Leistung des Arbeiters möglichst unabhängig zu machen, sind die Werke bestrebt, die menschliche Arbeit durch Maschinenarbeit zu ersetzen.

Die größeren Unternehmungen haben sich ungeachtet der hohen Lohn- und Materialkosten sowie der bei Beschaffung von Betriebsmitteln auftretenden, fast unüberwindlichen Hindernisse entschlossen, ausgedehnte Investitionen durchzuführen und durch Ausgestaltung ihrer Betriebe die Erzeugung dauernd zu erhöhen. So will die Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft auf diese Art schon binnen drei Jahren ihre Erzeugung auf mindestens das Dreifache erhöhen. Diese Steigerung der inländischen Produktion, die allein auf jährlich 12,000.000 *q* veranschlagt werden kann, wird eine merkliche Entlastung in der Kohlenversorgung zur Folge haben. Schon gegenwärtig hat die Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft die Friedenserzeugung wieder erreicht und das gleiche gilt auch von vielen anderen Unternehmungen. Eine Ausnahme bilden, abgesehen von den vollkommen erschöpften und vor der Betriebseinstellung stehenden Bergbauen Tollinggraben bei Leoben und Charlotte-Marieschacht in Eibiswald, nur die Bergbaue Fohnsdorf und Seegraben, wo der durch die Abwanderung südslawischer Arbeiter verursachte, bedeutend verringerte Arbeiterstand noch immer nicht auf die notwendige Höhe ergänzt werden konnte und wegen der besonders schwierigen Arbeit in den heißen Gruben die ungenügende Ernährung sich in den Leistungen besonders fühlbar macht. In Fohnsdorf ist übrigens schon eine kleine Besserung gegenüber dem Jahre 1919 eingetreten.

Eine Erhöhung der steirischen Kohlenerzeugung ist auch noch dadurch zu erwarten, daß die Unternehmungslust in der guten Absatzmöglichkeit auch minderwertiger Kohle einen bedeutenden Anreiz gefunden hat und daher zahlreiche Bergbaue erschlossen wurden, die früher den Wettbewerb mit anderen nicht hätten aufnehmen können. Wenn auch solche Betriebe vorwiegend nur einen geringeren Umfang aufweisen, so haben sie doch eine örtliche Bedeutung und tragen damit auch zur Entspannung der allgemeinen Kohlenlage bei. Die Zahl der Bergbaue wird auch in diesem Jahre noch eine wesentliche Vermehrung erfahren. In dieser Hinsicht sei insbesondere auf die von der Gesellschaft „Kohle und Erz“ in Klein-Kainach bei Voitsberg und von der Montana-Bergbaugesellschaft in Rein bei Gratwein eröffneten Tagbaue hingewiesen, auf denen die Förderung schon in der nächsten Zeit eingeleitet werden soll. Die Kohlenlage in Steiermark gibt also zu Besorgnissen keinen Anlaß und Bevölkerung und Industrie können angesichts der fortschreitenden Entwicklung des steirischen Kohlenbergbaues der Zukunft mit Ruhe entgegensehen.

Der folgende Ausweis gibt eine Übersicht über die Erzeugung der einzelnen Bergbaue in den Jahren 1913, 1918, 1919 und 1920. (Die Produktion des Jahres 1920 wurde auf Grund der Ergebnisse der Monate Jänner und Februar veranschlagt, wird aber voraussichtlich wegen der Ausgestaltung einiger Bergbaue und der Eröffnung neuer Betriebe die angegebenen Mengen übersteigen.)

Unternehmung	Erzeugung in Waggons zu 100 *q* 1913	1918	1919	1920
Fohnsdorf, Alpine . . .	48.535	31.628	24.587	28.970
Seegraben, Alpine . . .	43.103	28.803	20.852	20.480
Tollingraben Mayr-Melnhof	4.777	1.988	1.809	1.550
Göriach, Böhler & Co. . .	5.626	4.534	5.709	6.430
Parschlug, Mürztaler Kohlengesellschaft	3.177	4.394	4.105	5.260
Klaus bei Schladming, Ennstaler Kohlen-Gewerkschaft	—	404	839	970
Leoben zusammen . . .	105.218	71.751	57.901	63.480
Werke, Zangtal, Köflach, Oberdorf und Rosental, Graz-Köflacher	48.860	36.845	45.621	49.520
Piberstein, Mayr-Melnhof .	17.990	6.629	9.104	11.600
Karlschacht, Alpine . . .	8.564	7.501	8.584	8.570
Lankowitzer Kohlen-Kompagnie	—	451	243	1.550
Hödlgrube, Montana . . .	—	741	988	1.900
Steyeregg, Graz-Köflacher	4.390	3.405	3.815	4.070
Eibiswalder Glanzkohlenwerke	12 203	5 398	4.884	3.000
Kalkgruber Kohlen-Gewerkschaft	3.768	6.359	5.232	6.100
Kleegraben bei Ilz, Montana	749	1.056	1.073	1.470
Die kleineren Bergbaue des Grazer Revieres . . .	2.081	2.397	4.362	5.440
Graz zusammen	98.605	70 782	83.897	98.220
Bergbaue Steiermarks (Leoben und Graz) . .	203.823	142.533	141.797	156.700

Digitized by Google

Die Preise für Kohlen aus dem Becken von Dombrowa.

Die Preise für Kohlen aus dem Becken von Dombrowa setzt das staatliche Kohlenamt wie folgt fest: Grobe und Würfel *M* 410.—, Nuß I und II *M* 391.—, Nuß III und gewöhnliche Kohle *M* 322.—, Grus *M* 245.—, Braunkohlen *M* 245.— für die Tonne franko Waggon Grube plus 10% Kommunalabgabe, die von vornherein vom Kohlenpreise erhoben wird. Für Karwiner Kohlen und Koks sowie oberschlesische wird das staatliche Kohlenamt einstweilen berechnen: Karwiner Kohle *M* 500.—, Karwiner Koks *M* 800.— für eine Tonne loko Station Teschen oder Piotrowice, oberschlesische Kohle *M* 650.—, oberschlesischer Koks *M* 1000.— für 1 *t* loko Grenzstation; die endgültige Berechnung erfolgt nach Festsetzung des Kurses der tschechischen Kronen (Karwiner) und der deutschen Mark (Oberschlesien).

Erhöhung der Eisenpreise der Alpinen Montangesellschaft.

Die Alpine Montangesellschaft hat die Eisenpreise für den laufenden Monat festgesetzt. Der Preis für Donawitzer Stabeisen wurde mit Rücksicht auf die Steigerung der Gestehungskosten von *K* 850 auf *K* 1090 erhöht. Der Preis für Kindberger Eisen stellt sich über *K* 1300.

Die Karbidpreise in der tschecho-slowakischen Republik.

Am 27. März d. J. fand im Handelsministerium unter dem Vorsitze des Herrn Min.-Sekretärs Dr. Bosák eine Konferenz über die Festsetzung des Karbidpreises unter Anwesenheit der Interessenten statt. Für die chemische Gruppe des Z. V. Tsch. I. war Ref. Dr. Reiss anwesend. Es wurden die Richtpreise für Karbid vom 1. April 1920 für die Dauer von 4 Monaten, somit bis 31. Juli 1920, nach den bestehenden Rohstoffpreisen folgendermaßen festgesetzt. Für Karbid aus den Falkenauer Betrieben *K* 5 für 1 *kg*, für Karbid aus den Weinmann-Betrieben *K* 5·30 für 1 *kg* bei Waggonlieferungen loko Fabrik, wobei sich der Vertreter der Weinmann-Betriebe dafür verbürgte, daß diese mit der Erzeugung von Karbid sofort nach den Osterfeiertagen und mit der Lieferung ab 6. April 1920 beginnen, falls vom Ministerium die Rohstoffe beschafft werden. Zu diesen Preisen wurde ein Zuschlag von 25 bis 30 *h* für 1 *kg* im Detaillhandel und ein 5% Zuschlag für Wiederverkäufer bewilligt.

Die neuen tschechischen Eisenpreise.

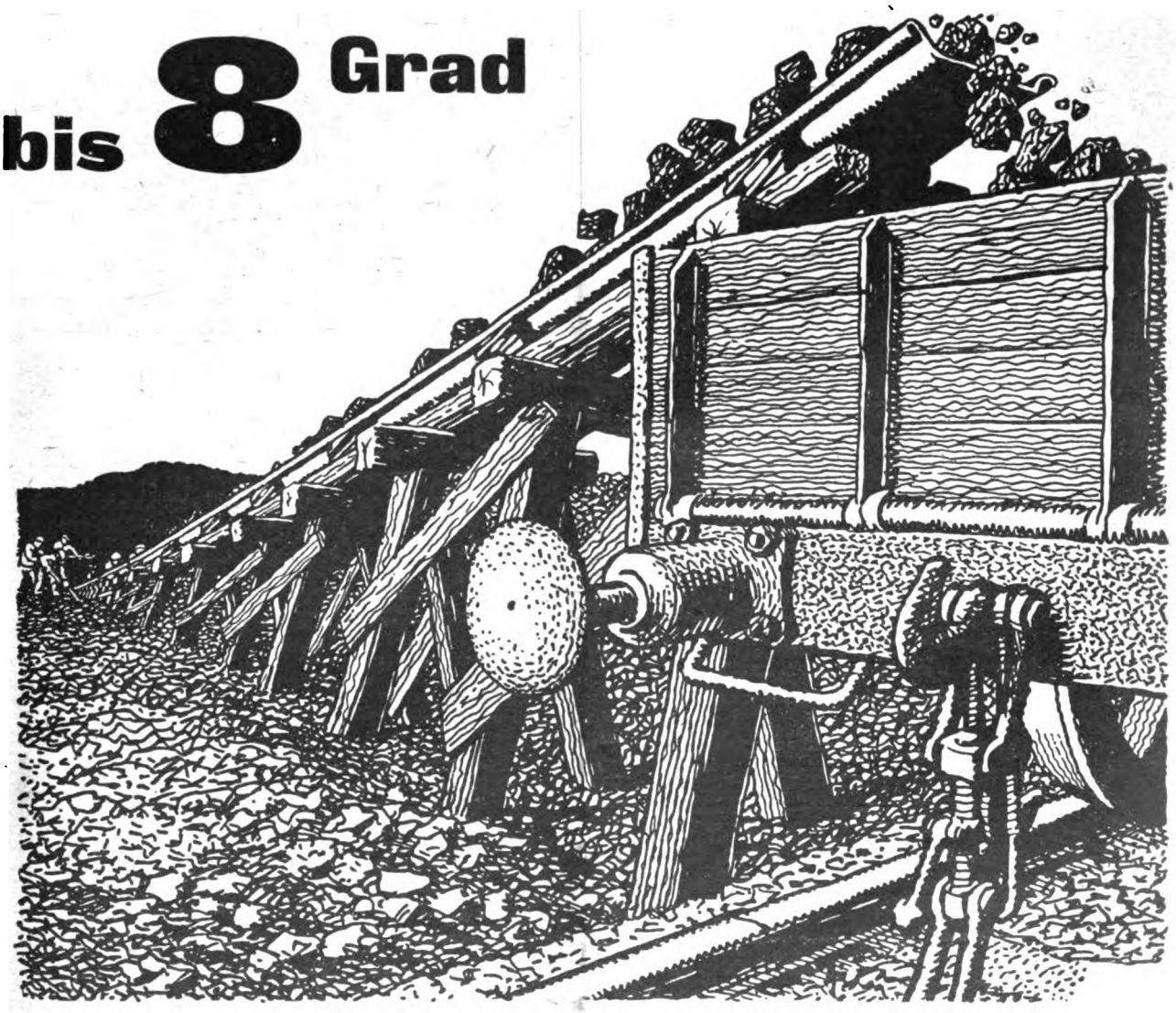
Am 6. Mai fand eine Sitzung der Preisprüfungskommission für die Eisenindustrie statt, in der die neuen Eisenpreise festgesetzt wurden. Mit Rücksicht auf die am 1. Mai in Kraft getretene 30%ige Kohlenabgabe und auf die um 150% ab 15. Mai erhöhten Eisenbahn-Kohlentarife wurden sämtliche Eisenpreise um ungefähr *K* 100 hinaufgesetzt. Für die Erzeugnisse der Prager Eisenindustrie wurden mit Gültigkeit vom 1. bis 10. Mai und vom 10. bis 31. Mai nachstehende Eisenpreise per Meterzentner festgesetzt (die ersten Ziffern stellten die Preise bis zum 10. Mai, die zweiten jene vom 10. bis Ende Mai und die Klammerausdrücke die alten Preise dar): Ingot 340, 375 (250) Zagel 410, 445 (320), Stabeisen 455, 490 (360), Eisenbahnschienen 465, 500 (370), Rillenschienen 503, 538 (408), Bandeisen 495, 530 (400), Grobbleche über 5 *mm* 505, 540 (410), von 3 bis 5 *mm* 520, 560 (425), Fein-

Digitized by Google

Flottmann
Rutschen-Anlagen

fördern bergauf

bis 8 Grad



H. Flottmann & Comp. Wien

Digitized by Google

bleche von 1 bis 3 *mm* 540, 580 (440), unter 1 *mm* 560, 600 (460), verzinkte Bleche 900, 940 (800). (Die Preise für verzinkte Bleche gelten bei einem Rohzinkpreis von *K* 2000 für den Meterzentner.) Für die Witkowitzer Werke wurden mit rückwirkender Kraft die Preise vom 1. bis 31. Mai einheitlich folgendermaßen festgesetzt: (In den Klammern die alten Preise): Gießereiroheisen 313.50 (242), Hämatit 340 (265), Ingot 344 (275), Zagel 405 (335), Stabeisen und Träger 450 (375), Bandeisen 495 (400), Eisenbahnschienen 465 (385), Grobbleche über 5 *mm* 550 (460), unter 5 *mm* 580 (500). Die Witkowitzer Preise werden daher vom 10. Mai ab durchwegs niedriger sein als die der Prager Eisenindustrie. Für die slowakischen Werke wurden die Preise für Stabeisen, Träger und Grubenschienen mit jenen der Prager Eisen, für Grobbleche mit jenen der Witkowitzer Werke und für die der Feinbleche etwas höher als die Preise der Prager Eisenindustrie festgesetzt. Die Exportpreise nach den Sukzessionsstaaten bewegen sich im Rahmen eines Zuschlages von 25 bis 70% je nach den einzelnen Kategorien. In Ländern mit guter Valuta treten die deutschen Exportpreise in Geltung, um mit der deutschen Konkurrenz Schritt halten zu können. Die Preise müssen noch dem Handelsministerium zur Genehmigung vorgelegt werden.

Englische Kohlenpreise.

Sämtliche Kohlenhändler und Grubenbesitzer Großbritanniens haben ein Übereinkommen getroffen, wonach der Preis für Bunkerkohle für Fahrzeuge nach ausländischen Häfen vom 24. März bis 31. August 1920 auf 75 *sh* die *t* herabgesetzt wurde, betreffend Kohlungen an der Themse und in Häfen von Südwales, und auf 72 *sh* 6 *d* betreffend Häfen in Schottland. Die jetzigen Preise liegen zwischen 110 und 115 *sh*.

Die neuen Ostrau-Karwiner Kohlenpreise.

Gültig vom 1. Mai.

Mit dem Gesetze vom 9. April 1920 haben die Kohlenpreise bekanntlich eine neuerliche ganz empfindliche Erhöhung erfahren. Der neue Fakturenpreis für 100 *kg* Kohle ab Grube wird einschließlich der zweiprozentigen Warenumsatzsteuer nachstehend berechnet:

Österreichische Berg- und Hüttenwerksgesellschaft: Stück *K* 39.49, Würfel *K* 39.49, Nuß *K* 39.44, Gries *K* 39.18, Klein *K* 39.13, Staub K 26.53, Gew. Würfel *K* 39.69, Gew. Nuß *K* 39 59, Gew. Gries *K* 39.34, Schmiedekohle *K* 39.85.

Witkowitzer Steinkohlengruben: Stück *K* 38.62, Würfel *K* 38.62, Nuß *K* 38.57, Gries *K* 38.21, Klein *K* 38.16, Staub *K* 26.53, Gew. Würfel *K* 38.78, Gew. Nuß *K* 38.67, Gew. Gries *K* 38.47, Schmiedekohle *K* 38.98.

Ferd.-Nordbahn und Zwierzinasche Steinkohlengewerkschaften: Stück *K* 40.10, Würfel *K* 40.10, Nuß *K* 40.—, Gries *K* 39.80, Klein *K* 39.69, Staub *K* 26.53, Gew. Würfel *K* 40.31, Gew. Nuß *K* 40.15, Gew. Gries *K* 39.95, Schmiedekohle *K* 40.46.

Steinkohlenbergbau Orlau-Lazy: Stück *K* 43.16, Würfel *K* 43.16, Nuß *K* 43.06, Gries *K* 42.86, Klein *K* 42.76, Staub *K* 29.13, Gew. Würfel *K* 43.37, Gew. Nuß *K* 43.21, Gew. Gries *K* 43.01, Schmiedekohle *K* 43.52.

Larisch-Mönnichsche Kohlen- und Kokswerke: Stück *K* 37.76, Würfel *K* 37.76, Nuß *K* 37.65, Gries *K* 37.45, Klein *K* 37.40, Staub *K* 25.36, Gew. Würfel *K* 37.96, Gew. Nuß *K* 37.81, Gew. Gries *K* 37.60, Schmiedekohle *K* 38.11.

Wilczeksche Kohlen- und Kokswerke und Ostrau-Karwiner Montangesellschaft: Stück *K* 40.97, Würfel *K* 40.97, Nuß *K* 40.87, Gries *K* 40.66, Klein *K* 40.61, Staub *K* 27.96, Gew. Würfel *K* 41.17, Gew. Nuß *K* 41.02, Gew. Gries *K* 40.82, Schmiedekohle *K* 41.33.

Alleinverkauf für Österreich-Ungarn

Förderkorb-Anschlußbühnen

Patent Eickelberg

mit Hand-, automatischer oder maschineller (Druckluft-) Betätigung in Verbindung mit

Sicherheitsvorrichtungen

gegen das Abstürzen der Förderwagen in den Schacht.

Ferner als Besonderheiten:

Komplette Füllortbühnen, Wagenaufschiebevorrichtungen Patent Brauns, Gleissperrvorrichtungen D. R. G. M., Spülversatzanlagen über und unter Tage, Rollenrutschenanlagen, Wetterlutten, Bergerollen usw.

Stephan, Frölich & Klüpfel
Scharley O. S.

Erstklassige

Ventilatoren

„System Gefia"

aller Größen zur

Kaminzug-Verstärkung, Bewetterung, Schachtbeheizung, Lüftung usw.

sofort oder kurzfristig lieferbar.

Grubenventilatoren „Schilde Gefia"

hervorragend konstruiert mit hohem Wirkungsgrad liefert

„Gefia" Gesellschaft für industrielle Anlagen Wien I, Franzensring Nummer 20.

Digitized by Google

Österreichische Alpine Montangesellschaft: Stück *K* 46.12, Würfel *K* 46.12, Nuß *K* 46.07, Gries *K* 45.77. Klein *K* 45.77, Staub *K* 29.13, Gew. Würfel *K* 46.18, Gew. Nuß *K* 46.22, Gew. Gries *K* 46.02, Schmiedekohle *K* 46 53.

Dazu kommen noch zu jeder Preisrelation per 100 *kg* *K* 1.14 Zuschläge für Mehl- und Fleischzubußen an die Arbeiter.

Die neuen Kokspreise im Ostrau-Karwiner Revier.

Soeben sind vom Ministerium für öffentliche Arbeiten in Prag die für das Ostrau-Karwiner Revier geltenden, abgerundeten Kokspreise herausgegeben worden. In den Preisen ist die 2prozentige Warenumsatzsteuer und die 30prozentige Kohlensteuer bereits inbegriffen, nicht aber der Zuschlag für Mehl und Fleisch für die Bergarbeiter im Betrage von *K* 1.44 pro Meterzentner Koks.

Die Kokspreise stellen sich ab Koksanstalt nunmehr wie folgt:

Für die Koksanstalten der Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft, der Witkowitzer Steinkohlengruben, der Ferdinand-Nordbahn und des Grafen Larisch-Mönnich:

	per Meterzentner, Kronen
Gießereikoks	73.60
Stückkoks, Würfel und Nuß I	73.—
Nuß II	72.60
Erbskoks	69.60
Staubkoks	47.15

Für die Koksanstalten des Grafen Wilczek, der Steinkohlengewerkschaft Orlau-Lazy, und der Alpine-Montangesellschaft:

	per Meterzentner, Kronen
Gießereikoks	80.70
Stückkoks, Würfel und Nuß I	80.—
Nuß II	80.70
Erbskoks	75.70
Staubkoks	50.—

Personalien.

Die deutsche Brünner Technik hat, wie uns aus Brünn gemeldet wird, den Generaldirektor der Witkowitzer Bergbau- und Eisenhüttengewerkschaft Ing. Adolf Sonnenschein zum Ehrendoktor der technischen Wissenschaften ernannt. Dem Direktor derselben Gewerkschaft Johann Puppe wurde die gleiche Auszeichnung zuteil.

Der Minister für öffentliche Arbeiten in Prag hat den Oberbergkommissär Konrad Posselt des Revierbergamtes in Brüx dem Revierbergamte in Teplitz, ferner den bergbehördlichen Adjunkten Franz Heyl des Revierbergamtes in Prag dem Revierbergamte in Brüx zur Dienstleistung zugeteilt. Gleichzeitig wurde der dem Revierbergamte in Teplitz zur zeitweiligen Dienstleistung vorübergehend zugeteilte Bergkommissär Johann Blažek angewiesen wieder zum Revierbergamte in Brüx zur Dienstleistung zurückzukehren.

Herr Fritz Rosdeck, bisheriger Direktor der Mannesmannröhren-Werke Ges. m. b. H. in Komotau, folgt einem Rufe seiner Firma, um die Leitung des Werkes in Rath-Düsseldorf zu übernehmen. Der Genannte hat in zehnjähriger Tätigkeit, seit 1. Juli 1914, als Direktor, für sein Unternehmen erfolgreiche Arbeit geleistet. An Stelle des Scheidenden

Vereinigte Maschinenfabriken Act.-Ges.
vorm. Skoda, Ruston, Bromowsky u. Ringhoffer
Zentrale Prag-Smichow. Werke in Pilsen, Smichow und Königgrätz
und
Maschinenfabrik Baum Actiengesellschaft
Herne-Westfalen
führen gemeinsam aus:
vollständige Kohlenaufbereitungsanlagen
nach eigenem als auch nach jedem anderen Waschverfahren mit oder ohne Vorklassierung und Staubabscheidung
= Eigene Versuchswäsche =
Kohlentrocknungsanlagen, Koksaufbereitungsanlagen, Brikettierungsanlagen
zur Herstellung von Industrie-, Hausbrand- und Eierbriketts.
Gemeinsamer Vertreter: Ingenieur J. Plzák, Prag IV 284.

Digitized by Google

übernimmt die technische Leitung des Werkes Herr Direktor Adolf Steinecke.

In Budapest ist der Geologe und Geograph Ludwig Loczy, Direktor des ungarischen Geologischen Instituts, gestorben.

Oberinspektor Hans Güntner der städtischen Gaswerke wurde vom Wiener Gemeinderate zum Zentralinspektor ernannt.

Die Pächter der Albertzeche in Liebotitz Ernst Mändl und Ludwig Kohn in Liebotitz haben den ersteren zu ihrem Bevollmächtigten bestellt.

Die Besitzer der Grubenfelder Ernst, Hermann I bis III, Josef I, II in Witschitz, Vereinigt Friedrich und Florian I bis IV in Tschermich, Rudolf und Therese Kürschner in Wegstädtl haben den Direktor Ing. Friedrich Schön in Teplitz zu ihrem Bevollmächtigten bestellt.

Der behördlich autorisierte Bergbauingenieur Paul Duschnitz hat laut Anzeige vom 14. April d. J. Wohnsitz und Standort zur Ausübung seines Befugnisses von Pergine in Südtirol nach Innsbruck, Leopoldstraße 22, verlegt.

Bei der Generalversammlung der Vereinigten Bruderlade für die Steinkohlenwerke in Schatzlar am 20. März 1920 wurden Franz Kuhn, Eduard Ruß, Johann Demuth II, Josef Jansch, Anton Šindelar, Adalbert Ladnar als Mitglieder des Bruderladevorstandes gewählt. Diese Wahl wurde vom Revierbergamte in Kuttenberg bestätigt und vorgemerkt.

Die Kohlenbergbaugesellschaft Präciosa G. m. b. H. in Kosten, ferner die Grube Karl in Kosten haben den Bergdirektor Rupert Schauberger in Brüx zu ihrem Bevollmächtigten bestellt. Gleichzeitig wurden die dem Ing. Martin Baldauf und Ing. Heribert Dewam seinerzeit erteilten gleichen Vollmachten widerrufen.

Am 27. März ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten des böhmischen Braunkohlenrevieres, der Kaufmann August Deutsch, zu Teplitz in seinem 75. Lebensjahre gestorben.

Finanzielle Chronik.

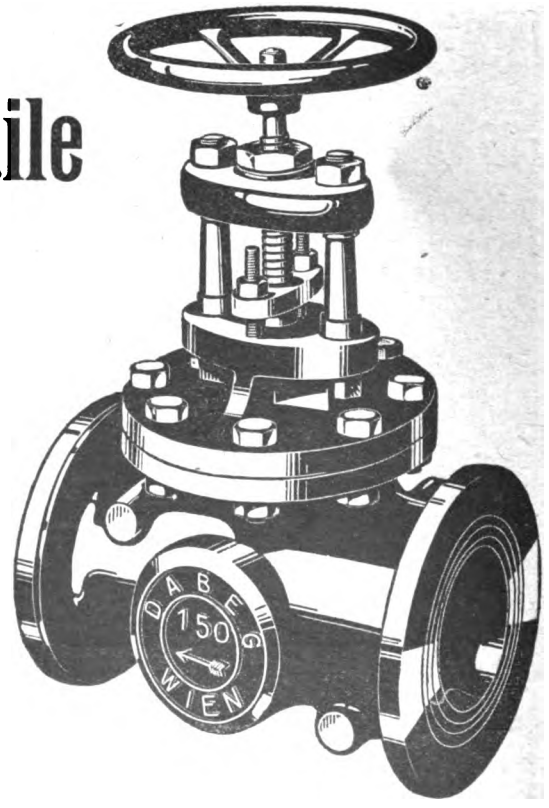
Unter Vorsitz des Präsidenten Generaldirektors Kestranek wurde am 26. April l. J. die Generalversammlung der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft abgehalten. Dem Rechenschaftsberichte entnehmen wir, in Ergänzung unserer in Nr. 10 bereits gebrachten Mitteilung, noch folgendes:

Die in dem vorjährigen Berichte ausgesprochene Befürchtung, die Produktion werde einen weiteren Rückgang erleiden, hat sich leider nur allzusehr bestätigt. Die Erzeugung weist einen Tiefpunkt auf, der, was insbesondere Erze und Roheisen anbelangt, wohl kaum mehr unterschritten werden kann. Als charakteristisches Beispiel für das erschreckende Darniederliegen unserer Produktion wollen wir anführen, daß die am Innerberger Erzberge erhaute Erzmenge von 1,780.000 *q* nur 9·7% der im Jahre 1916 erreichten Höchstproduktion (18,400.000 *q*) beträgt und daß bis in das Jahr 1878 zurückgegriffen werden muß, um auf eine ähnlich niedrige Ziffer zu stoßen. Ähnlich lagen die Verhältnisse am Vordernberger Erzberge.

Wenn naturgemäß der perzentuelle Anteil der Erzerhauung an der Gesamterhauung (Erz und Berge) an sich deshalb etwas niedriger gehalten worden ist, weil wir mit

Panzer-Absperr-Ventile
Patent „DABEG“

verhindert jede Korrosion und Erosion!
Werden nie undicht! Prompt lieferbar!
Verlangen Sie Prospekte!



Dampfapparatebau-Ges. m. b. H.
Wien VI, Wallgasse Nr. 39

Digitized by Google

Rücksicht auf den Mangel an Hochofenkoks einen verminderten Bedarf an Erzen hatten — die Erzerhauung betrug am Innerberger Erzberge im Berichtsjahre 21·24%, im Vorjahre 38·5% der Gesamterhauung — so vermag dieser Umstand nicht über das bedauerlicherweise zu konstatierende beträchtliche Nachlassen der Arbeiterleistung, das allseits zu beobachten ist und an diesem Beispiele besonders kraß zutage tritt, hinwegzutäuschen.

Während wir diese Leistung am Innerberger Erzberge in den letzten zwei Jahrzehnten durch Einführung maschineller Mittel (Lokomotivförderung, Druckluftbohrung, Baggerbetrieb usw.) von 33·06 *q* sukzessive auf 55·16 *q* per Schicht zu steigern vermochten, sind wir nunmehr bei einer Leistung von rund 31·45 *q* angelangt, welche geringer ist als jene in den Zeiten der Handbohrung und Handförderung. Die Erklärung für diesen Rückgang der Leistungen ist, abgesehen von der allgemein zu beobachtenden, zum Teil wohl auf Unterernährung zurückzuführenden Arbeitsunlust, vornehmlich in der eingetretenen Verkürzung der Arbeitszeit zu suchen und zeigt es sich sonach, daß die von mancher Seite geäußerte Hoffnung, die Einführung des Achtstundentages werde keine Minderung in der Produktion nach sich ziehen, eine trügerische war.

Das abgelaufene Jahr hat uns auch andere sozialpolitische Neuerungen gebracht, die, wie z. B. das Arbeiter-Urlaubsgesetz, eine Verminderung der Produktion nach sich ziehen.

Was Roheisen anbelangt, so konnte, abgesehen von einer ganz kurzen Ofenreise eines Eisenerzer Hochofens, die den Zweck hatte, unter Heranziehung unserer manganhältigen Martinschlacken versuchsweise niedrigprozentiges Spiegeleisen für unseren Eigenbedarf zu erblasen, nur zeitweise ein Hochofen in Donawitz in schwachem Betriebe gehalten werden. Unsere sämtlichen übrigen Hochöfen waren infolge Koksmangels zum Stillstande gezwungen und es ist vorläufig nicht abzusehen, wann diese prekäre Lage sich bessern wird, da bisher alle unsere Bemühungen, größere Koksmengen, sei es aus Tschecho-Slowakien, sei es aus dem Deutschen Reiche, zu erhalten, erfolglos geblieben sind, während sonst noch in Frage kommenden Bezugsgebiete uns vorerst, insbesondere im Hinblick auf den Tiefstand unserer heimischen Währung, verschlossen sind.

Wenn der Ausfall in unserer Stahlerzeugung — auch sie weist nur knapp 22·75% unserer Höchsterzeugung auf — verhältnismäßig geringer ist als der Ausfall bei Roheisen, so ist dies nur dem Umstande zuzuschreiben, daß wir entgegen unserer früher beobachteten Fabrikationsmethode auf die weitgehende Verwendung fremden Alteisens übergegangen sind. Leider wird es immer schwieriger, Alteisen in genügender Menge zu beschaffen, wie auch die Versorgung mit den notwendigen Ferrolegierungen auf die größten Hindernisse stößt. Naturgemäß nötigt uns auch die intensive Kohlennot, unter der wir bei den vornehmlich auf Arbeitermangel zurückzuführenden schwachen Förderungen unserer Fohnsdorfer und Seegrabener Gruben — unsere Köflacher Förderung wird seitens der maßgebenden Behörden für fremde Zwecke in Anspruch genommen — leiden, zu einschneidenden Betriebseinschränkungen.

Wir vermögen unsere einzelnen Werke und Betriebsabteilungen nur alternierend im Betrieb zu halten. Zu einer immer bedenklicher werdenden Kalamität gestaltet sich schließlich das immer häufiger zu beobachtende gänzliche Versagen der Bahnlinien, an welchen unsere alpenländische Werke gelegen sind. Nicht nur, daß fertiggestellte Waren mitunter wochen- ja monatelang nicht zum Versand gebracht werden können, derart im Wege liegen und die Weiterfabrikation hindern, können häufig unbedingt erforderliche Hilfsmaterialien den Werken nicht zugeführt werden. Unsere Produktion war weiters zu wiederholtenmalen durch Streiks gestört, die insbesondere in Donawitz, Fohnsdorf, Köflach, Seegraben und

Seilbahnen
und alle Art
Förderanlagen
Spezialität
Seilbahnen für die größte Leistung
Grubenförderung für größte Längen
Vorprojekte kostenlos
Seilbahn-Gesellschaft m. b. H.
Wien III., Esteplatz 3–4 Tel. 3387

Freiberger
Dipl. Bergingenieur und Markscheider
mit gründl. bergtechn. Ausbildung u. guter Befähigung
sucht Stellung.
Wegen Beherrschung einer slawisch. Sprache Tschecho-Slowakei oder Jugoslawien bevorzugt. Angebote unter „J.-D. 845“ an den Invalidendank, Fil. Freiberg, Sachsen, erbeten.

GESELLSCHAFT FÜR ELEKTRISCHE INDUSTRIE A.G.
WIEN I, VOLKSGARTENSTR. NR. 3
GEKAPSELTE MOTOREN UND APPARATE FÜR BERGWERKSBETRIEBE
EINRICHTUNG GANZER ELEKTRIZITÄTSWERKE • INSTALLATIONEN

Digitized by Google

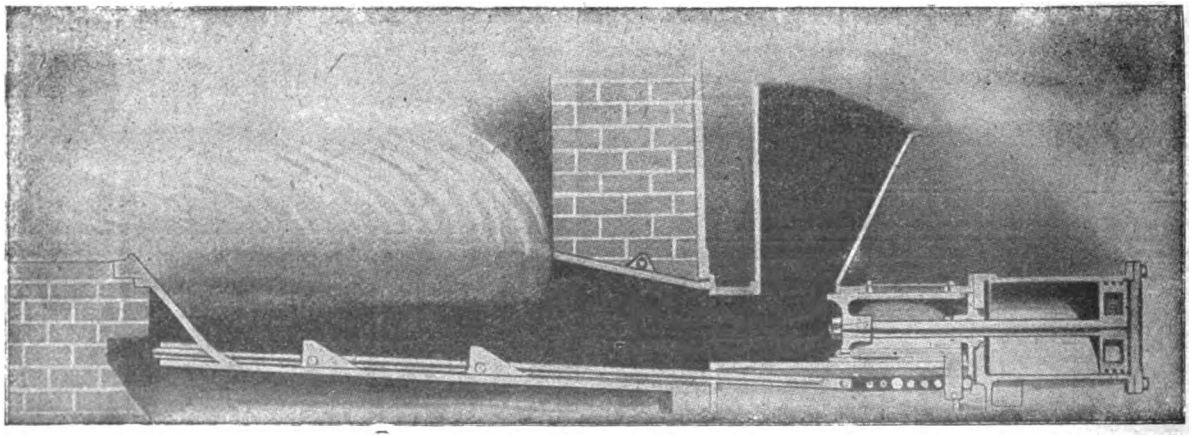
Poremba zu beklagen waren. Unsere Erzeugungskosten haben im Berichtsjahre infolge der unausgesetzten Steigerungen der Personalauslagen, der maßlosen Verteuerung aller Betriebsstoffe und dem Anwachsen der Frachtkosten sprunghaft ein nie geahntes Ausmaß erreicht und haben diese mit der allgemeinen Geldentwertung im Zusammenhange stehenden Erscheinungen, wie allenthalben so auch in unseren Betrieben, im laufenden Jahre ihre Fortsetzung gefunden.

Wenn wir trotz der geschilderten Verhältnisse neuerlich ein Gewinnresultat erzielen konnten, so ist dies hauptsächlich auf den Umstand zurückzuführen, daß es uns gelungen ist, einen Teil unserer Fabrikate ins Ausland auszuführen und dadurch von dem hohen Stande der fremden Valuten zu profitieren. Nebenbei haben naturgemäß auch die Geldzuflüsse aus den beiden Kapitalserhöhungen das Erträgnis beeinflußt.

In der anschließenden Debatte beklagte sich Aktionär Parneß über die Geringfügigkeit der vorgeschlagenen Dividende mit Rücksicht auf den heutigen niedrigen Geldwert und beantragte, auf diesen Bettel zu verzichten. Aktionär Dr. Schostal verwahrte sich gegen die jedem rechtlichen Begriffe widersprechende Übernahme von 50.000 Stück Aktien durch den Staat und fragte, welche Schritte gegen dieses Vorgehen unternommen wurden und zu unternehmen wären. Präsident Kestranek wies zunächst darauf hin, daß sich die Entwertung des Geldes ebenso wie in der Dividende auch im Kapital ausspreche. Er schließe sich der Anschauung des Dr. Schostal bezüglich der Übernahme der Aktien durch den Staat vollkommen an und habe dieser seiner Anschauung auch im Verlaufe der Verhandlungen Ausdruck gegeben, doch sei er dem Eindruck gegenübergestanden, daß die Regierung andere Mittel in der Hand habe, die Durchführung ihrer Absicht zu erzwingen. Generaldirektor Rothballer stellte schließlich noch fest, daß seitens der Regierung 30.000 Stück Aktien zur Generalversammlung deponiert wurden, der Stock

GEBR. BÖHLER & Co. ◈ A. G.
STAHL-WERKE
WERZEUGSTAHL, QUALITÄTSSTÄHLE UND WERKZEUGE FÜR BERGBAU,
VERSCHLEISSFESTER HARTSTAHL FÜR SPÜLVERSATZ-LEITUNGEN
ZENTRAL-BUREAU: WIEN I, ELISABETHSTRASSE NR. 12

Sie ersparen bis 25% Kohle
und erhöhen die Kesselleistung durch die



!! Jonesfeuerung !!
„GEFIA“ Ges. für industrielle Anlagen, Wien I, Franzensring 20
Größtes Spezialunternehmen zur Ökonomisierung von Kesselanlagen!

Digitized by Google

somit nicht verkauft erscheine. Bei der Neuwahl des gesamten Verwaltungsrates wurden in diesen berufen: „Grande Ufficiale Giovanni Agnelli, Dr. Edmund Benedikt, Kamillo Castiglioni, Max Feilchenfeld, Commendatore Guido Fornaca, Hofrat Albert Frankfurter, Karl Fürstenberg Dr. Riccardo Gualino, Wilhelm Kestranek, Wilhelm Kux, Ignaz Petschek, Oskar Rothballer, Commendatore Professor Guido Segre.

Aus den Revieren.

1. Brüx-Teplitz-Komotau.

Das Revierbergamt Brüx gab anfangs März 1920 nachstehenden Erlaß an die Bergbaubetriebe seines Amtsbezirkes heraus: Zahl 14.019/1919. An sämtliche Herren Leiter von Gruben des hiesigen Amtsbezirkes!

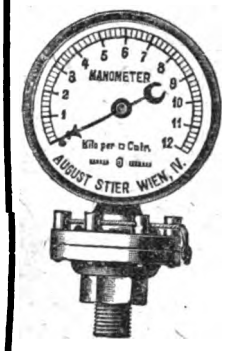
Es wurde in der letzten Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß auf manchen Schächten die vorgeschriebene Seilfahrordnung nicht eingehalten wird, daß nicht selten die Belegschaft nach Beginn der Schicht, wenn also die Seilfahrt bereits beendet ist, bzw. längere Zeit vor der eigentlichen Ausfahrt, also in beiden Fällen während der Materialförderung, eigenmächtig die Einfahrt bzw. die Ausfahrt fordert.

Eine solche Lockerung der Disziplin auf den Schächten kann weitreichende Folgen haben. Es braucht wohl nicht erst besonders darauf hingewiesen zu werden, daß die An- und Ausfahrt der Belegschaft in offenen Förderkörben, in einem Schachte, dessen Leitvorrichtungen nicht überprüft, an Seilen, deren Zustand nicht kontrolliert wurde, sowie bei dem Umstande, als bei der Materialförderung nur ein Fördermaschinist anwesend ist, für das Leben der Fahrenden höchst gefährlich ist.

Außerdem zeigen solche Fälle, daß die Disziplin auf den Schächten bedenklich gelockert ist, weil weder die Aufsicht noch die Beamtenschaft gegen solche Erscheinungen genügend energisch aufgetreten sind.

Schließlich wird darauf hingewiesen, daß nach dem Gesetze vom 19. Dezember 1918 die achtstündige Arbeitszeit festgelegt wurde, deren Ausnützung beim Bergbaue im Staatsinteresse erforderlich ist.

Es ergeht daher die eindringliche Aufforderung, die vorgeschriebene Seilfahrordnung strengstens zu handhaben und darauf zu dringen, daß die erforderliche Disziplin in



VENTILE
aller Art prompt.
Dampf-, Wasser-, Gas-Armaturen. Komplette Fabrikseinrichtungen
Autog. Schweißarbeiten
Rohrleitungen.
AUGUST STIER
Wien VIII, Josefstädterstraße 77.

GEGRÜNDET 1899
AKTENFASZIKEL
ANHÄNGEZETTEL
GELD- U. NOTENFLACHTASCHEN
(extra stark)
MUSTERBEUTEL FÜR ERZ- UND METALLMUSTER — LOHNSÄCKE
mit und ohne Druck
Papierwaren-, Faltsäcke- und Faltkarton-Fabrik
Simon Korani, Wien
IX/1, Wasagasse 22 — Fernsprecher 16.620

Zeitgemäße
Grubenholz-Imprägnierungs-Anlagen
Ingenieur Adolf Becker, Wien
V/2, Schönbrunnerstraße 147
Telephon 54.519
Erprobte Chemikalien gegen Feuer u. Fäulnis
20jährige Erfahrungen

Digitized by Google

dieser Hinsicht bedingungslos gewahrt wird. Die Erhaltung der Disziplin ist von der ganzen Belegschaft zu fordern. Die Aufsicht und die Beamtenschaft ist anzuweisen, in dieser Richtung keinerlei Übergriffe zu dulden. Vorkommendenfalles ist anher die Anzeige zu erstatten.

Über das im Gegenstande Veranlaßte ist zuverlässig bis zum 20. März zu berichten. —

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 19. März 1920 wurde auf Grund der Verleihungsurkunde der Berghauptmannschaft in Prag vom 9. Februar 1920 im Bergbuche des Kreisgerichtes Brüx die Eröffnung der neuen Einlage Z. 1343 für das neu verliehene Grubenfeld Riesenberg I bis IV in der Katastralgemeinde Ossegg, Bezirk Dux, bestehend aus den Doppelgrubenmaßen I bis IV und den beiden Überscharen A, ferner die Einverleibung des Eigentumsrechtes für die Brüxer Kohlenbergbaugesellschaft auf dieses Grubenfeld bewilligt. Behufs Gebührenbemessung wurde der Wert des Grubenfeldes Riesenberg I bis IV mit *K* 94.000 und der beiden Überscharen mit *K* 6000 erhoben.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, Abteilung V vom 13. Februar 1920, G. Z. 21/20 Bgbg. wurde auf Grund des Kaufvertrages vom 4. Oktober 1919 auf das in der Bergbuchseinlage Z. 843 für nachstehende Personen Ludwig Steinsky mit $^1/_{16}$ Anteil, Adalbert Steinsky mit $^1/_6$ Anteil, Karl Pollak mit $^1/_{30}$ Anteil, Berta Klinger mit $^1/_{30}$ Anteil, Franz Hermann Pollak mit $^1/_{30}$ Anteil, Anna Blaschke mit $^1/_{30}$ Anteil, Wenzel Pollak mit $^1/_{30}$ Anteil, mdj. Adolf Blaha mit $^1/_{12}$ Anteil, mdj. Alfred Blaha mit $^1/_{12}$ Anteil, Stefanie Steinsky mit $^1/_6$ Anteil, Anna Püschner mit $^1/_6$ Anteil vorgeschriebene Franz Braunkohlengrubenfeld bei Karbitz, bestehend aus zwei einfachen Grubenmaßen Franz I und II die Einverleibung des Eigentumsrechtes für

Für den Aufschluß eines Steinkohlenvorkommens wird ein tüchtiger

Bergingenieur

gesucht.

Gefl. Offerte unter Angabe des frühesten Eintrittstermines usw. unter „E. 8784“ an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Wien I, Schulerstraße 11.

Geschäftliche Nachrichten.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Deutschen Maschinenfabrik A.-G. in Duisburg über Gesteinsbohrmaschinen bei, auf welchen wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

Handschützer

für Nieter, Gießer usw. usw., aus Segelleinen, Zwilchen, Jute, Naturleinen in jeder beliebigen Größe und Ausführung,

Maschinenputztücher

F. Kaliwoda & Sohn, Wien III/2, Seidlgasse 2.

Voll-ständige **Preßluftanlagen** für alle Zwecke

Bohrhämmer, Abbauhämmer, Schrämmaschinen

von unübertroffener Leistung bei geringem Luftverbrauch

Kompressoren fahrbar und ortsfest, Rohrverbindungsstücke und Armaturen

Maschinenfabrik „Westfalia“ A.-G.

Telegrammadr.: Armaturen Gelsenkirchen i. W. Fernruf: Nr. 347, 348 u. 349

Digitized by Google

Hermann jun. und Josef Mauretter, beide Realitätenbesitzer in Aussig, je zur Hälfte bewilligt.

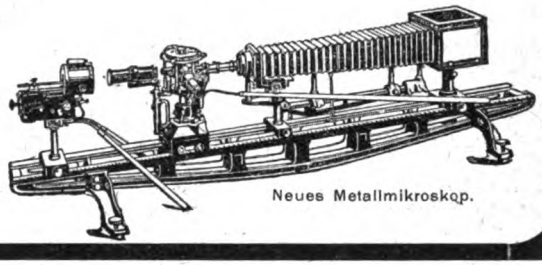
Die Aktiengesellschaft früher Skodawerke in Pilsen hat bei der Berghauptmannschaft in Prag um die Verleihung einer Überschar im Ausmaße von 5769·8432 m^2 in der Katastralgemeinde Graupen, im Steuer- und politischen Bezirke Teplitz-Schönau in Böhmen eingebracht. Die erwähnte Überschar wird von den verliehenen Grubenmaßen Elbe I in Graupen der Aktiengesellschaft früher Skodawerke in Pilsen und Richard I der Gesellschaft mit beschränkter Haftung Britannia-Kohlenwerke in Graupen begrenzt. Hierüber fand die vorgeschriebene Tagsatzung am 1. April 1920 statt.

Auf Grund des Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 4. April 1920 wurde im Bergbuche des Kreisgerichtes Brüx die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf die, dem Karl Hartmann jun. gehörigen Grubenfeldanteile u. zw.: 1. auf die ihm in der Einlagezahl 167 in B Post 7 d vorgeschriebenen 17 1/6 Kuxe des einfachen Grubenmaßes Johann Nepomuk bei Schöbritz, 2. auf den ihm in der Einlagezahl 190 in B Post 2 d vorgeschriebenen 1/6 Anteil des einfachen Grubenmaßes Ferdinand samt Überschar Antoni per 4470 Quadratklafter bei Schöbritz für Franz Fleck, Hausbesitzer in Pokau Nr. 217 bewilligt. Verkäufer ist Karl Hartmann, Zahntechniker in Aussig, Pokauerstraße Nr. 59.

Frau Gertrude Holley in Petersburg, Bezirk Jechnitz hat auf Grund der aufrecht bestehenden Schurfbewilligung um Bestätigung von 3 Freischürfen in der Katastralgemeinde Pomeisl, Steuerbezirk Podersam, gebeten.

Robert Schaller in Firma Otto Schaller und Komp. in Saaz hat um Erteilung einer Schurfbewilligung für den Revierbergamtsbezirk Komotau gebeten und gleichzeitig um Bestätigung von 6 Freischürfen in der Katastralgemeinde Sirbitz, Steuerbezirk Podersam, ersucht.

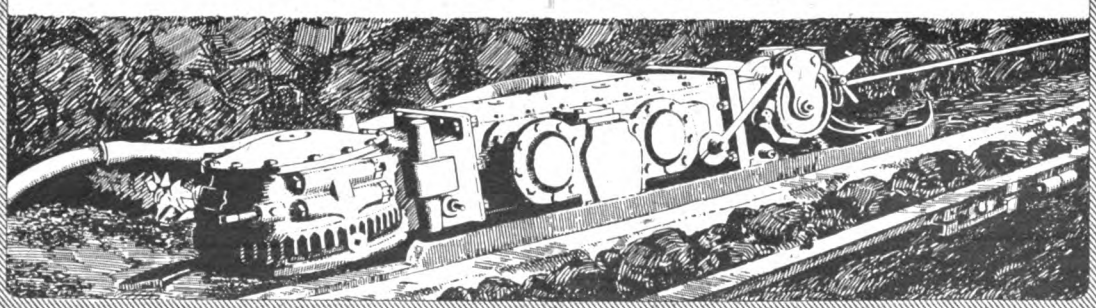
Neues Metallmikroskop



Neues Metallmikroskop.

Vollständige Ausrüstungen in großer Anzahl im In- u. Auslande in Gebrauch
Mikroskope nach Rejtö, Brinell usw. Man verlange Liste Mg
Optische Werke C. Reichert, Wien VIII/2
Gegründet im Jahre 1876. Höchste Auszeichnungen. 60.000 Mikroskope geliefert.

Gebr. Eickhoff
Mähr.-Ostrau
Stangenschrämmaschinen
und Schüttelrutschen



256

Digitized by Google

Kleine Anzeigen

Stellenvermittlungsausschuß der Montanistischen Hochschule in Leoben.

Um einem Bedürfnisse der Hörerschaft und der Absolventen der Montanistischen Hochschule, sowie einem vielfach geäußerten Wunsche aus den Kreisen der Berg- und Hüttenindustrie zu entsprechen, wurde der im Vorjahre gegründete Stellenvermittlungsausschuß der Hochschule auf breitere Grundlage gestellt, so daß sich dessen Vertreter aus Mitgliedern des Professorenkollegiums und der Hörerschaft (der akademischen Körperschaften) zusammensetzen. Aufgabe dieses Ausschusses, dessen Geschäftsführung das Rektorat der Hochschule übernommen hat, wird es sein, sowohl den die Hochschule verlassenden, als auch den schon in der Praxis befindlichen ehemaligen Hörern der Hochschule bei der Suche nach einem Dienstposten behilflich zu sein, anderseits den Berg- und Hüttenwerken im Bedarfsfalle Ingenieure zu verschaffen. Es ergeht daher an alle Berg- und Hüttenwerke das Ersuchen, etwa frei werdende oder neugeschaffene Stellen dem genannten Stellenvermittlungsausschuß bekanntgeben und außerdem beifügen zu wollen, ob die Bekanntmachung der freien Stelle in der „Montanistischen Rundschau", welche die Veröffentlichungen des Stellenvermittlungsausschusses übernommen hat, gewünscht wird.

Die Phönix-Stahlwerke Johann E. Bleckmann in Mürzzuschlag benötigen einen jüngeren, ledigen deutsch-arischen Mann als Assistent des Betriebsleiters der Martinhütte, Gießereiwerkstätte und Schmiedepresse. Praxis erwünscht, aber nicht Bedingung.

Auf unserem Richardschachte gelangt

die Stelle eines

Betriebsleiters

zur Besetzung.

Mehrjährige Praxis und Erfahrungen im Schachtabteufen erforderlich. Gesuche mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an die

Bergdirektion der Grünbacher Steinkohlenwerke G. m. b. H. in Grünbach am Schneeberg, N.-Ö.

Angebote erbeten:

Nr. 1 Eine Drahtziehanlage, die bei einer 10stündigen Arbeitszeit täglich 1500 *kg* Draht in folgende Durchmesser verarbeiten kann: 50% mit Stärken über 2 *mm*, 30% 1 bis 2 *mm*, 20% ½ bis 1 *mm* Durchmesser.

„ 2 Vier Kessel zum Drahtbrennen, mit einer Leistungsfähigkeit von zirka 2500 *kg* pro Kessel oder andere Kessel der Anlage entsprechend.

„ 3 Eine komplette Verzinkungsanlage, die der Leistung der Drahtziehanlage entsprechen soll (ohne elektrischen Strom).

„ 4 Die nötigen Maschinen für die Fabrikation von Drahtstiften, deren Leistung der Drahtziehanlage entspricht.

„ 5 10 Waggon Betonrundeisen in Stärken von 6 bis 20 *mm* Durchmesser.

„ 6 10.000 *kg* Eisendraht 3 *mm* Durchmesser, gebrannt.

„ 7 10.000 *kg* Eisendraht, nicht gebrannt, galvanisiert, 0.8 *mm* Durchmesser.

„ 8 10.000 *kg* Eisendraht verzinkt 1.5 *mm* bis 3 *mm* Durchmesser.

„ 9 5000 *kg* Eisendraht, weiß gebrannt, von 0 bis 24 *mm* Durchmesser.

„ 10 500 *kg* Eisendraht, weiß gebrannt, von 0 bis 26 *mm* Durchmesser.

Detaillierte Offerte an

Katz & Reich

Wien IX, Währingerstr. 2—4

Telephon 15944 :: Telegrammadresse: Katzreich, Wien.

SCHACHTMEISTER

für Braunkohlenbergwerk, m. Kenntnis der slowakischen und außerdem deutschen oder ungarischen Sprache

gesucht.

Ausführliche Offerte mit Lebenslaufbeschreibung, Zeugnisabschriften, Angabe des frühesten Eintrittstermines und der Gehaltsansprüche unter Chiffre „Mediterrain" an das Inseratenbureau „Union" (Josef Oszeszla), Bratislava, Lorenzertorgasse 10, erbeten.

---

2 Baggermeister

für Löffelbagger, bzw. Eimerkettenbagger und

1 Schachtmeister

womöglich ledig, werden sofort aufgenommen. Die Kenntnis einer slawischen Sprache wenigstens in Wort ist erwünscht. Nähere Bedingungen sind beim Kohlenwerk Kočevje (Gottschee), Slowenien, zu erfahren.

Für eine neu zu errichtende Doppelschachtanlage wird ein tüchtiger

BERGINGENIEUR

mit Erfahrungen im schwimmsandführenden Gebirge

gesucht

Weiters werden aufgenommen:

ein bilanzfähiger Buchhalter

mit Praxis bei Bergbauen

und

ein jüngerer Markscheider

Offerte an die

Direktion der Braunkohlengewerkschaft Zillingsdorf, Wien IX, Mariannengasse Nr. 4

Digitized by Google

MONTANISTISCHE ⚒ RUNDSCHAU ⚒

ZEITSCHRIFT FÜR

BERG- UND HÜTTENWESEN

ORGAN DES ZENTRALVEREINES DER BERG-WERKSBESITZER ÖSTERREICHS

Verlag für Fachliteratur, Ges. m. b. H., Berlin W. 62, Wien I.
Redaktion und Geschäftsstelle: WIEN, I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9
(im Hause des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines)

Telegrammadresse: Fachliteratur Wien Eschenbachgasse 9
Für die Redaktion verantwortlich: Ing. ROBERT SCHWARZ
Fernsprecher: Nummer 11.135 und Nummer 1000

Bezugspreis *K* 160·—, für Deutschland *M* 100·— pro Jahr. Einzelheft 6·— Preis für Anzeigen: 1/1 Seite 600·—

XII. Jahrg. Berlin-WIEN, den 16. Juni 1920 Nr. 12

Nachdruck des gesamten Inhaltes dieser Zeitschrift ohne besondere Genehmigung der Redaktion verboten.

Das Goldvorkommen in Katschtal in Kärnten.

Von beh. aut. Bergbauingenieur Max Isser, Hall in Tirol.

(Mit Kartenskizze.)

Mit dem Namen „Katschtal" bezeichnet man die Fortsetzung des vom Lieserfluß durchströmten Tales nördlich von der Stadt Gmünd nächst Spital an der Drau im gleichnamigen politischen Bezirk. Durch dieses Tal führt eine Straßenverbindung über den Katschberg (1614 *m*) nach St. Michael im Lungau (1068 *m*) im Kronland Salzburg. Die erwähnte Poststraße berührt ab Spital an der Drau die Ortschaften: Trebezing (705 *m*, 10 *km*), die alte Stadt Gmünd (732 *m*, 13 *km*) den Hauptort des Katschtales, Eisentratten (802 *m*, 16 *km*), Leoben (862 *m*, 20 *km*), Kremsbrücke (903 *m*, 23 *km*), und Rennweg am Fuß des Katschberges (1140 *m*, 29 *km* von der Bahnstation Spital entfernt), und soll von Spital nach Gmünd in nächster Zeit eine normalspurige, elektrisch betriebene Lokalbahn erbaut werden.

Das Katschtal war einst berühmt durch seine blühende Eisenindustrie, die in Eisentratten ihren Sitz hatte.[1]) Bei der Ortschaft Rennweg biegt das Tal scharf nach Nordwesten ab und erstreckt sich auf weitere 15 *km* Länge bis zum Fuße der übergletscherten Tauernkette, welche das Kronland Kärnten von Salzburg trennt, mit mehrfachen Übergängen in das Muhr- und Maltatal. Der Oberlauf des Katschtales, an dessen Eingang die Ortschaften St. Peter (1270 *m*) und Gries-Oberdorf (1228 *m*) gelegen sind, führt die Bezeichnung „Pöllatal".

Hier bestand vor Jahrhunderten ein reger Goldbergbau, dessen spärliche Reste sich nächst der Ortschaft Oberdorf bis heute an beiden Talhängen erhalten haben.

Letztere bestehen aus Quarzphyllit mit Zwischenlagen von Glimmerschiefer, die bei flachem südöstlichen Einfallen mit 35 bis 40° von Südwesten nach Nordosten streichen. Dasselbe Streichen und Fallen zeigen auch die in diesem Gestein eingebetteten „goldhältigen" Quarzlagerstätten, die an beiden Hängen des Pöllatales ausbeißen und sich im Ausgehenden über Tags auf eine bedeutende Erstreckung verfolgen lassen.

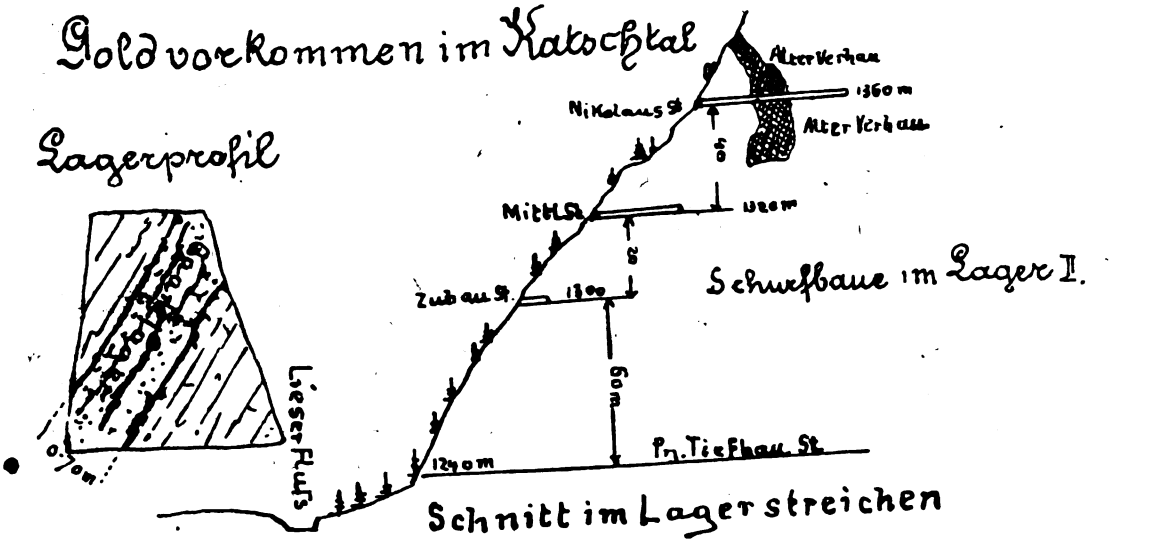
Am rechten bewaldeten steilen Berghange des Pöllatales treten an der Nordseite des „Goslitzen-Berges" nächst Oberdorf, welcher das Pöllatal vom Wolfsbach-Graben trennt, drei solche Quarzlager von 0·50 bis 1 *m* Mächtigkeit in Abständen von 50 bis 70 *m* auf, die ihrer Ausfüllung nach aus Quarzschiefer mit linsenförmigen Ausscheidungen von reinem milchweißen krystallinischen Quarz bestehen. Die Ausfüllungsmasse ist mehr oder minder reich mit Schwefelkies (Varietät Markasit) und sporadisch beigemengtem Kupferkies sowie eckigen Bleiglanzkörnern imprägniert; auch die reinen Quarzlinsen enthalten ab und zu Kieseinschlüsse.

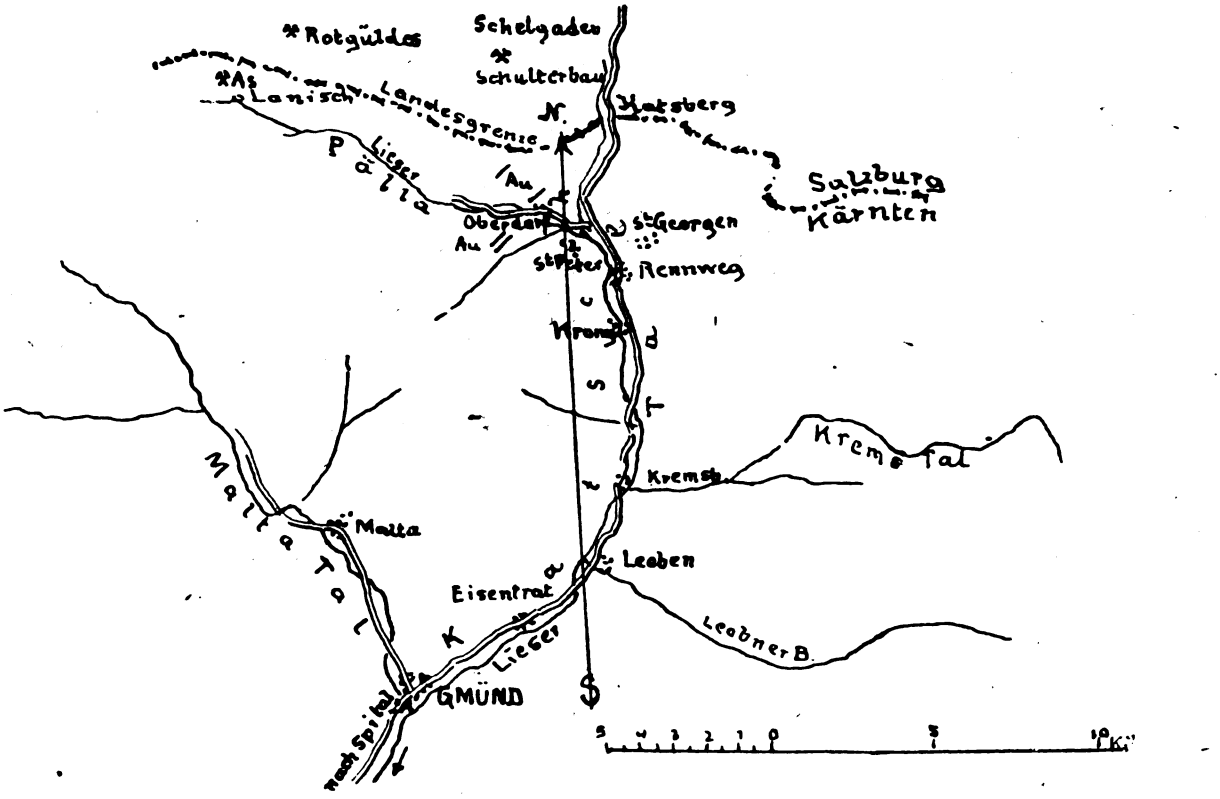
Mit einigen alten Schurfstollen, die in neuester Zeit wieder zugänglich gemacht wurden, erscheinen diese erzführenden Quarzlager auf 20 bis 50 *m* Streichungslänge erschlossen und zeigen allenthalben dieselbe Beschaffenheit.

[1]) Die mächtigen Magnet-, Rot- und Spateisenerz-Lager auf der Kremsalpe im Kremsgraben schütteten durch mehrere Jahrhunderte hochperzentige Erze, die im Hochofen zu Eisentratten verschmolzen und zu vorzüglichem Schmiedeeisen verarbeitet wurden. Das rapide Sinken der Eisenpreise, eingetretener Brennstoffmangel und andere ungünstige Zeitverhältnisse brachten im Jahre 1875 die Betriebseinstellung mit sich, wiewohl die Erzlagerstätten durchaus nicht als erschöpft gelten! Die heute vollständig geänderten Zeitverhältnisse dürften eine Betriebswiederaufnahme dieses alten sehr ausgedehnten und mit 34 Grubenmaßen belehnten Bergbaues (im Eigentum des gräflich Lodronschen Primogenitur-Fideikommisses) namentlich im Hinblick auf die verfügbaren bedeutenden Wasserkräfte nicht ganz aussichtslos erscheinen lassen.

Digitized by Google

Im Bachgeschiebe des bei der Ortschaft St. Peter mündenden „Wolfsbach-Graben" fand ich dasselbe Lagergestein mit Schwefel- und Kupferkies-Einsprengungen, das offenbar von Lagerausbissen abgerollt ist. Es kann daher wohl angenommen werden, daß die vorerwähnten Erzlager den ganzen Goslitzen-





Bergrücken durchsetzen und auch im Wolfsbach-Graben zutage treten, was einer Streichungserstreckung in südlicher Richtung von ungefähr 1·5 *km* entsprechen würde!

Dieselben Erzlager beißen auch am gegenüber liegenden rechten Berghang (Kalvarienberg bei Oberdorf) aus und übersetzen somit das ganze Pöllatal. Hier befindet sich pp 50 *m* über der Talsohle gleichfalls ein alter Schurfstollen, womit das Erzlager auf pp 20 *m* Streichungslänge erschlossen ist und dieselbe Beschaffenheit wie am rechten Berghang zeigt. Die erschlossene Durchschnittsmächtigkeit beträgt hier 0·90 bis 1·20 *m* und läßt sich das Lager in der Fallrichtung bergaufwärts auf mehrere 100 *m* Längenerstreckung verfolgen. Die Lagermasse erscheint hier nach allen Richtungen von Querklüften durchsetzt, die eine besonders reiche Erzführung an den Kluftflächen zeigen. Das Lagerstreichen ist genau nach der Gegenstunde der Streichensrichtung am Goslitzen-Berg bei östlichem Einfallen mit pp 35° gerichtet, korrespondiert also mit diesen Erzlagern.

Die Untersuchung der Lagermassen durch das k. k. Generalprobieramt in Wien hat folgendes Resultat ergeben:

Digitized by Google

a) aus den Erzlagern am Goslitzen-Berg:

1·5 *g*	Au	und	11 *g*	Ag	pro	Tonne	}	daher im Mittel: 5·0 *g* Au u. 18 *g* Ag
4·0 „	„	„	13 „	„	„	„		
6·5 „	„	„	29 „	„	„	„		
9·0 „	„	„	43 „	„	„	„		
7·0 „	„	„	11 „	„	„	„		
2·0 „	„	„	Spuren	„	„	„		

b) aus dem Erzlager am Kalvarienberg:

1·5 *g*	Au	und	33 *g*	Ag	pro	Tonne	}	daher im Mittel: 3·5 *g* Au u. 31·7 *g* Ag
2·0 „	„	„	36 „	„	„	„		
7·5 „	„	„	35 „	„	„	„		
3·0 „	„	„	23 „	„	„	„		

Hiezu sei bemerkt: Die gold- und silberarmen Probeposten entstammen aus kiesfreiem Quarzgestein und besteht das darin nachgewiesene Gold offenbar aus „Freigold" (gediegen Gold), das in mikroskopisch-feinen, dem freien Auge nicht sichtbaren Partikelchen im Gestein eingesprengt vorkommt.

Die an Gold und Silber reicheren Probeposten hingegen wurden aus den kiesführenden Lagerstättenpartien entnommen, und ist der Feinmetallgehalt hier wohl an die Erzbeimengungen gebunden und um so reicher je intensiver die Erzimprägnation auftritt.

Die Probeposten vom Kalvarienberg entstammen zum Teil vom Hangenden und Liegenden der Lagerstätte um festzustellen, wie weit die Erzführung in das Hangende und Liegende übergreift. Deshalb und aus dem Grunde, weil die Lagerstätte zur Zeit noch zu wenig erschlossen ist, bietet das Proberesultat kein richtiges Bild über den Durchschnitts-Feinmetallhalt der Lagerstätte, und wird sich derselbe nach erfolgtem weiteren Aufschluß der letzteren zweifellos günstiger gestalten, was auch von den Erzlagern vom Goslitzen-Berg gilt!

Ich schätze den Durchschnittshalt der gegenständlichen Erzlager an Gold und Silber auf mindestens 7 *g* Au, bzw. 25 *g* Ag pro Tonne Lagergestein, wovon sich mittels des modernen Cyanidverfahrens pp 6 *g* Au und 20 *g* Ag im Geldwerte von *K* 60 für den Goldhalt und von *K* 5 für den Silberwert (nach dem mittleren Durchschnittswert der Feinmetalle berechnet) gewinnen lassen; daher Gesamtwert pp *K* 65 pro Tonne! Der alte Goldbergbau in Zanaischg[2]) am linken Gehänge des Pöllatales ging auf ein für sich gesondertes Erzvorkommen um, das mit den vorbeschriebenen Lagerstätten in keinem Zusammenhang steht und wesentliche Verschiedenheiten zeigt.

Dieser Bergbau führt im Volksmunde die Bezeichnung „Knappenstube" und liegt am Südhang der Tschaneck-Spitze in pp 1750 *m* Seehöhe ungefähr 1 *km* nordwestlich von der Ortschaft Zanaischg (1570), die ihrer Bauart nach wohl aus einer alten Knappen-Ansiedlung entstanden sein dürfte.

Die fast in einem Niveau nahe beisammen liegenden vier Mundlöcher der Grube sind an einer steilen, schwer zugänglichen Felswand situiert, und führen die Baue streichend in nördlicher Richtung nach fünf völlig parallel gelagerten linsenförmigen Quarzlagerstätten auf pp 250 *m* Länge in den Berg[3])

Die stark wechselnden Mächtigkeiten dieser Lagerstätten betragen 0·50 bis 2 *m*; ihre Längenerstreckung 200 bis 250 *m* und ihre Breitenausdehnung 30 bis 50 *m*. Die Lagerung ist fast horizontal oder mit sehr flacher Neigung nach Osten gerichtet. Sowohl in der Längs- wie in der Breitenrichtung nimmt die Mächtigkeit allmählich ab, bis eine gänzliche Auskeilung eintritt.

Die Ausfüllung dieser Lagerstätten besteht aus milchweißem chalzedonartigen Quarz von glasig-krystallinischer Beschaffenheit, der in 0·20 bis 0·50 *m* dicken Bänken geschichtet ist, zwischen welchen dünne Schieferlagen eingebettet sind. Letztere enthalten fein verteilte Imprägnationen von Schwefel- und Arsenkies, sporadisch auch bunt angelaufenem Kupferkies. Diese vererzten Schieferlagen sind meistens nur 0·10 bis 0·30 *m* mächtig und tritt eine solche Vererzung in schmalen Streifen örtlich auch im Hangenden und Liegenden der Linsen auf; zuweilen finden sich auch im massigen Quarz solche Kiesnester von geringem Umfang vor.

Die erste Lagerstätte ist auf pp 200 *m* Länge ausgerichtet; von dieser zirka 40 *m* entfernt wurde eine zweite Quarzlinse auf 50 *m* Länge ausgerichtet; 20 *m* im Hangenden der letzteren tritt eine dritte Lagerstätte von pp 240 *m* ausgerichteter Länge auf; 30 *m* weiter im Hangenden eine vierte von 160 *m* ausgerichteter Länge. Alle diese vier linsenförmigen Lager liegen fast horizontal und scheint sich das zweite und dritte Lager unter Zunahme der Breitenerstreckung örtlich zu einem Lager zu vereinigen.

Die Mächtigkeitsanschwellungen dieser Erzlager halten jedoch nur auf etwa 20 bis 30 *m* Länge an und schwinden dann allmählich auf dünne Quarzschnüre zusammen, die sich in weiterer Erstreckung endlich im Schiefergestein gänzlich zertrümmern und verlieren.

Die fünfte Lagerstätte enthält abweichend von den vorbeschriebenen nur wenig Quarzgestein und zeigt ein östliches Einfallen mit 30° Neigung; ihre Ausfüllung besteht aus einem milden schwärzlichen Tonschiefer, der fein verteilte Kiesimprägnationen enthält. Nach dem Einfallen wurde ein Gesenk auf etwa 30 *m* vertikale Tiefe niedergeteuft und das Lager mit zweistreichend geführten Sohlenläufen ausgerichtet, die aber beide gänzlich verbrochen sind. Da im Gesenke zur Zeit meiner Befahrung (24. August 1917) frischer Wetterzug herrschte und kein Stauwasser vorgefunden wurde, dürfte es mit einem tiefer liegenden Zubaustollen in Verbindung stehen.

Der ganze Grubenbau läßt deutlich zwei Betriebsperioden erkennen; in der älteren, in unbekannte Zeit fallende Periode wurden die Baue in sogenannter „Schrämmarbeit" in der bekannten trapezoidalen Form von kaum 1·50 m^2 Querschnitt geführt; in der späteren Betriebszeit, die von 1720 bis ungefähr 1740 währte, kam bereits Sprengarbeit

[2]) Nach den Verleihungsbüchern des bestandenen hochfürstlich Salzburgischen Berggerichtes in Gmünd (das ganze Katsch- und Maltatal stand mit anderen Gebieten Kärntens bis zur Sekularisierung des Erzstiftes Salzburg unter dessen Jurisdiktion), nunmehr hinterlegt im Landesarchiv zu Salzburg erfolgten schon anno 1377, dann auno 1400, 1409 und 1420 Belehnungen auf „Edelerzfunde" am Hafnereck, ferner im Groß- und Klein-Elendgraben im Maltatal, dann am Zechner, in der Lasörn und am Tschaneck im Pöllatal. Doch scheint die Bergbautätigkeit in dieser Gegend in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhundert infolge gewaltsamer Vertreibung der protestantischen Gewerken und Knappen bereits wieder erloschen zu sein. Erst um 1720 bis 1750 wurde an einigen Örtlichkeiten ein schwacher Betrieb für kurze Zeit wieder aufgenommen.

[3]) Siehe die Karten-Skizze über die Grube „Knappenstube".

Digitized by Google

in Anwendung. Nach den aus letzterer Zeit stammenden Berichten[4]) wurden nur die mächtigeren kiesigen Lagerstättenpartien abgebaut, die angeblich einen Goldgehalt von 6 bis 8 *g* pro Tonne hielten. Das geförderte Haufwerk wurde zur Winterszeit mittels Sackzug[5]) zum Lieserfluß zu Tal geschafft und hier verpocht. Da das Feingold-Ausbringen mittels des damals üblich gewesenen Amalgamier-Verfahrens nur etwa 3 bis 4 *g* pro Tonne Haufwerk betrug, erwies sich der Betrieb schließlich als unlöhnig und die Grube wurde ungefähr um 1740 aufgelassen.

In neuerer Zeit (1880 bis 1885) versuchte die Lungauer Bergwerks-Gesellschaft eine Betriebswiederaufnahme; jedoch kam es wegen der Ungunst der damaligen Zeitverhältnisse zu keinen ernstlichen Arbeitsmaßnahmen.

Abgebaut erscheinen, wie oben erwähnt, nur die mächtigeren kieshältigen Lagerstättenpartien, und wurde das Quarzgestein allenthalben zurückgelassen; von letzterem sind sehr beträchtliche Massencubaturen zu beleuchten, und schätze ich selbe auf mindestens 3000 m^3, das sind rund 8000 *t*. Der Durchschnitts-Goldhalt dieser Massen muß erst ermittelt werden; erreicht derselbe mindestens 5 *g* pro Tonne, dann halte ich das gegenständliche Goldvorkommen unter den heutigen Verhältnissen für unbedingt abbauwürdig; denn die Gewinnungs- und Verarbeitungskosten (das Haufwerk kann mittels einer Seilbahn billigst zu Tal geschafft werden und sind hier ausreichende Wasserkräfte für Betriebszwecke vorhanden) werden sich bei einem modern eingerichteten Großbetriebe auf kaum *K* 50 pro Tonne Haufwerk stellen, dem ein gewinnbarer Goldwert von *K* 60 bis 65 gegenübersteht.[6])

Zunächst wäre eine markscheiderische Aufnahme der Grube zu bewerkstelligen, um hiedurch ein genaues Bild über die hier herrschenden Lagerungsverhältnisse zu gewinnen. Ich halte die im nördlichen Grubenteil auftretende Lager-Zertrümmerung nur für eine örtliche Lagerungsstörung, die erst näher untersucht und ausgerichtet werden müßte; denn es besteht höchst wahrscheinlich ein Zusammenhang mit dem sehr ähnlichen benachbarten Goldvorkommen im Gangtal und Schulterbau nächst „Schelgaden" im Lungauschen Muhrtal, das am Nordhange desselben Bergrückens (Tschanek) gelegen, kaum 1·5 *km* vom Bergbau Knappenstube entfernt ist und dessen Lagerstätten gleichfalls Quarz mit goldhältigen Schwefel-, Arsen- und Kupferkiesen und etwas gediegen Gold führen.

Jedenfalls müßte der Betriebswiederaufnahme ein vergleichendes Studium der beiden Vorkommen vorangehen!

Südlich von der Grube Knappenstube und von dieser pp 7 bis 800 *m* entfernt, befindet sich im Zanaischg Hochwald ein alter verbrochener Stollen mit ziemlich umfänglicher Halde, in welcher ich gleichfalls Schwefel-, Arsen- und Kupferkiese mit etwas Bleiglanz in einem stark verquarzten Phyllitgestein vorfand. Dieser Stollen ging offenbar auf einer vermutlich Ost-West streichenden Liegendlagerstätte um, welche vielleicht die Streichungsfortsetzung der in der sogenannten „Lasörn" auftretenden Erzlagerstätte am rechtseitigen Berghange darstellt.[7]) (Siehe Übersichtskarte.)

Historisch erwiesen ist ferner, daß in alter Zeit am Lieserfluß „Goldwäschereien" bestanden haben.[8]) Dies setzt ein Freigold-Vorkommen voraus, das ohne Zweifel in den hier auftretenden Quarzlagern zu suchen ist!

Im Hintergrund des Pöllatales bestand um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in der Lokalität „Lanisch" ein kleiner Bergbau auf Arsenkiese, die an Ort und Stelle verhüttet wurden. Beträchtliche Mengen von diesem Materiale, das gleichfalls etwas goldhältig ist, lagern noch heute nächst der Ruine der hier bestandenen Arsenhütte. Es ist dies ein ähnliches Vorkommen wie jenes am Nordhange des Oblitzenberges im Rothgülden-Graben (Muhrwinkel) des Lungauschen Muhrwinkels, das vor Zeiten gleichfalls bergmännisch ausgebeutet wurde und nebst goldhältigen Arsenkiesen auch Schwefel- und Kupferkiese auf Quarzlagern in phyllitischen Schiefern führte.

Zur Verwertung der vorbeschriebenen Gold-Vorkommen am Goslitzen- und Kalvarienberg bei Oberdorf, dann in Faschaun und am Maltaberg hatte sich im Vorjahre eine Schurfgesellschaft gebildet, die das fragliche Terrain mit einem Komplex zusammenhängender Freischürfe deckte, die verfallenen alten Schurfbaue wieder zugänglich machte und weiter erschloß, und das ganze zweifellos sehr hoffnungsvolle Schurfterrain nach Wiederkehr normaler Zeitverhältnisse nach modernen Grundsätzen zur Ausbeutung bringen will!

---

[4]) Ohne Zweifel ist auch der kiesfreie Quarz gleich wie am Goslitzen- und Kalvarienberg etwas goldhältig, was schon aus den Berichten der k. k. Berghauptmannschaft Klagenfurt hervorgeht.

[5]) Diese Fördermethode war bei den hoch im Gebirge gelegenen Bergbauen vor Alters allgemein üblich. Das klein zerschlagene Haufwerk wurde in Säcke aus Schweinshäuten gefüllt, die auf der Unterseite behaart waren und etwa 50 *kg* faßten. Mehrere Säcke (4 bis 5) wurden zusammengehängt und bildeten einen Sackzug; auf dem vordersten Sack saß rittlings ein Mann (Sackzugführer) mit eisenbeschlagenem Stock und leitete den Sackzug auf steiler hart gefrorener Schneerinne mit Eilzugsgeschwindigkeit zu Tal. Die entleerten Säcke mußten mit vieler Mühe wieder zur Grube getragen werden.

[6]) Um einen Vergleich mit anderen in Abbau stehenden Goldvorkommen zu ziehen, will ich bloß das bekannte Goldland „Klondike" im arktischen Nordamerika (Alaska) erwähnen, dessen goldführendes Quarzgestein im Durchschnitt nur 4 *g* Gold pro Tonne enthält. Wenn sich der Abbau dieser Lagerstätten bei den dort herrschenden außerordentlich ungünstigen klimatischen Verhältnissen im unwirtlichen hohen Norden und den enormen hohen Arbeiterlöhnen (bis 15 Dollar pro Tag) und Materialpreisen und kostspieligem Schachtbau lohnt, *muß* dies auch hier bei in jeder Beziehung ungleich viel günstigeren Verhältnissen in erhöhtem Maße zutreffen!

[7]) Siehe Anmerkung 2.

[8]) Nach den oben erwähnten Archivbelegen bestanden um die Zeit 1440 bis 1500 in den Lokalitäten „Zechner und Zuglitsch" in der Pölla und an einigen Örtlichkeiten im Maltatal solche Goldwäschereien. Die gräflich Lodronsche Güterdirektion in Gmünd verwahrt ein Stück „gediegen Gold" von Linsengröße auf Quarz, das angeblich vom Pöllatal stammt!

Digitized by Google

Personalien.

Generaldirektor Dr. techn. h. c. Ing. Adolf Sonnenschein.

Wie bereits berichtet, ist kürzlich Generaldirektor Dr. techn. h. c. Ing. Adolf Sonnenschein, Witkowitz, zum Ehrendoktor der technischen Wissenschaften durch die deutsche technische Hochschule in Brünn ernannt worden.

Generaldirektor Sonnenschein ist im Jahre 1862 in Beneschau in Böhmen geboren, absolvierte die Oberrealschule in Linz, studierte an der chemischen Fachschule der technischen Hochschule in Wien und legte beide Staatsprüfungen daselbst ab.

Nach einer kurzen Praxis als Privatassistent des Professor Lippmann an der Universität in Wien und als Betriebs-

Generaldirektor Dr. techn. h. c. Ing. Adolf Sonnenschein.

assistent in einer Holzdestillation in Ungarn trat er im Februar 1888 als Chemiker in das Laboratorium der Witkowitzer Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft in Witkowitz ein, von wo er nach kurzer Zeit als Ingenieur-Assistent der Abteilung Hochöfen zugeteilt wurde.

Im Jahre 1890 begab sich Sonnenschein nach Barrakar in Vorder-Indien, wo er als Dy. General Manager der Bengal Iron & Steel Co. Lt. insbesondere die Betriebsleitung der dortigen Hochöfen, die infolge mannigfacher Schwierigkeiten der Einstellung nahe waren, übernahm. Er baute daselbst eine neue Hochofenanlage, modernisierte die dem Werke gehörigen Kohlenbergbaue, suchte und erwarb bessere Erz- und Kalksteinvorkommen und unternahm zu diesem Zwecke ganze Expeditionen. Ferner errichtete er daselbst eine Gießerei für direkten Guß vom Hochofen mit diversen Formmaschinen und anderen mechanischen Behelfen für Ornament-, Rohr- und Maschinenguß und verhalf durch alle diese Neuanlagen und Neuerungen dem Werke zu neuem Aufschwung.

Nach fünfjährigem Aufenthalt in Indien ging er aus Gesundheitsrücksichten nach Europa zurück und fand in Witkowitz, das damals seine Erzversorgung auf eine weitere Basis stellte, willkommene Aufnahme als Ingenieur für die neuerworbenen Bergbaue.

Er begab sich zuerst im Juli 1895 nach Kotterbach in Oberungarn zwecks Erschließung des seit Jahren stilliegenden Erzbergbaues. Er baute daselbst eine Erzwäsche, eine Erzröstanlage mit einer Kondensationsanlage für schwefelige Säure, eine elektrisch betriebene Drahtseilbahn, sowie eine Quecksilberhütte.

Gleichzeitig modernisierte er den Erzbergbau in Rudabanya, indem er durch umfangreiche tachymetrische Aufnahmen und durch Abbohrungen des ganzen Erzfeldes eine Erzförderung durch einfache Stollenförderung ermöglichte. Er ersetzte die unökonomischen Dampfbagger durch elektrische, elektrifizierte die Fördereinrichtungen und erbaute zu diesem Zweck eine elektrische Kraftzentrale.

Hierauf ging er 1898 nach Koskullskule (Lappland), wo ihm die Inbetriebsetzung der Grubenfelder der Aktiebolaget Freja, die von der Witkowitzer Gewerkschaft eben angekauft worden waren, übertragen wurde. Er eröffnete den Bergbau zuerst als Tagbau, gestaltete ihn später in einen Grubenbetrieb um, erbaute eine Verbindungsbahn nach Gellivare, um die geförderten Erze zur Hafen- und Verladestation Lulea bringen zu können. In Lulea selbst wurde nach seinen Angaben eine große Umladestation mit elektrischem Entlade- und Greiferkran errichtet, welche es gestattete, die Verladung der Förderung, die von 13.000 *t* Magneteisenstein im ersten Jahr auf über 300.000 *t* jährlich stieg, zu bewältigen.

Im Jahre 1905 — Sonnenschein war damals schon Direktor in Witkowitz — ging er nach Südrußland, wo er den verfallenen Manganerzbergbau Krasnogrigorjewka in eine moderne Anlage umwandelte. Er erbaute daselbst eine große Aufbereitungsanlage, eine elektrische Kraftzentrale, eine entsprechende Verladestation und zahlreiche Wohnhäuser und Wohlfahrtseinrichtungen für Beamte und Arbeiter und schuf dadurch die Möglichkeit, in kurzer Zeit die Förderung auf eine Höhe von 100.000 *t* jährlich zu bringen.

Nachdem Sonnenschein im Auslande lange Jahre wahre Pionierarbeit geleistet hatte und 1899 die Leitung der Witkowitzer Hochöfen übernommen hatte, erbaute er 1901/2 als Frucht einer Studienreise nach Deutschland, England und Amerika den ersten modernen Hochofen (Nr. IV) in Witkowitz, mit einer Tagesproduktion von 330 *t* Gießereieisen, der mit amerikanischem, doppelten Gichtverschluß, einem schiefen Aufzug mit automatischer Begichtung, einem Gußeisenpanzer, einer Stichlochpresse und manchen anderen Neuerungen versehen wurde, die damals zum erstenmal in Europa Anwendung fanden.

Durch den Gasüberschuß, der sich aus der großen Produktion im Zusammenhang mit dem doppelten Gichtverschluß ergab, war die Möglichkeit gegeben, große Kraftzentralen durch den Bau von Gasmaschinen zu errichten, die heute fast ausschließlich das Werk mit Kraft versorgen.

Später, als Witkowitz in der Stahlerzeugung vom Duplexprozeß auf den Talbotprozeß überging, wies Sonnenschein auf die Möglichkeit hin, die dabei abfallende Talbotschlacke als vollwertigen Ersatz der Thomasschlacke zu verwenden und brachte dadurch nicht nur ein wertvolles Düngemittel für die Landwirtschaft im Ausmaße von etwa 5000 Waggons jährlich auf den Markt, sondern trug dadurch auch wesentlich zur Rentabilität des neuen Verfahrens bei.

Im Jahre 1915/16 erbaute Sonnenschein eine große elektrische Erzverlade- und Umladestation, um die großen, stoßweisen Erzeinläufe aus Schweden klaglos zu bewältigen. Als während des Krieges die Stahlindustrie Österreichs mangels Manganlegierungen zum Stillstand zu kommen drohte, wurde über seine Initiative auf den Witkowitzer Hochöfen Ferromangan aus Manganerzen erzeugt, deren Verwertung infolge ihrer Minderwertigkeit früher ganz unmöglich erschien.

In diese Zeit fällt auch die Erteilung eines Patentes an Sonnenschein, nach welchem es ermöglicht wird, phosphorarmes, hochprozentiges Ferromangan aus den manganarmen, phosphorreichen Eisenschlacken des Stahlprozesses zu gewinnen.

Ebenso gelang es Sonnenschein, während des Krieges durch eine rasch erbaute große Kupolofenanlage 140.000 *t* phosphorreiches Luxemburger Eisen aus Deutschland zu verarbeiten und dadurch dasselbe Quantum phosphorarmes Martin-

Digitized by Google

eisen für die anderen an Eisenmangel leidenden Stahlindustrien in Österreich frei zu machen.

Im Jahre 1916 wurde Sonnenschein zum Zentraldirektor und zu Beginn des Jahres 1920 zum Generaldirektor des Witkowitzer Eisenwerkes ernannt. Seit 1916 ist er Präsident des Nordmährisch-schles. Industriellenverbandes.

Prof. Ing. Karl Brisker †

In Leoben ist der Rektor der Montanistischen Hochschule Ing. Karl Brisker, o. ö. Professor für Eisenhüttenkunde, im Alter von 46 Jahren gestorben.

Prof. Ing. Karl Brisker †

Prof. Karl Brisker ist am 18. April 1875 zu Königshütte in Oberschlesien geboren, studierte an den Universitäten Prag und Berlin, worauf er im Jahre 1900 die Bergakademie in Leoben absolvierte. Vom Jahre 1900 bis 1903 war er Assistent für allgemeine Maschinenbaukunde an dieser Hochschule. In den Jahren 1903 bis 1905 stand er als Hütteningenieur in praktischer Verwendung in großeren Betrieben in Udine (Italien) und Kladno. Im November 1905 wurde er zum Adjunkten an der Lehrkanzel für Eisenhüttenkunde an der Montanistischen Hochschule in Leoben ernannt, woselbst er sich im Jahre 1909 als Privatdozent für Metallographie habilitierte. Im Jahre 1912 wurde Prof. Brisker der Titel und Charakter eines a. o. Professors verliehen, im Jahre 1917 wurde er zum Ordinarius für Eisenhüttenkunde berufen und im September 1919 zum Rektor der Montanistischen Hochschule in Leoben ernannt. Rektor Prof. Karl Brisker hat sich als Autor zahlreicher Arbeiten in vielen Fachzeitschriften einen allgemein bekannten Namen geschaffen. Von seinen größeren Arbeiten sei die „Einführung in das Studium der Eisenhüttenkunde" (Leipzig 1907) sowie „Die Untersuchung und Berechnung des Eisenhochofens" (Halle 1909), besonders hervorgehoben. Von letzterem Werke ist auch durch L. E. Gruner eine französische Übersetzung in Paris herausgegeben worden. Prof. Brisker war auch Mitglied des Patentamtes und des Staatseisenbahnrates. Ferner fungierte er als Präsident des Berg- und Hüttenmännischen Vereines für Steiermark und Kärnten sowie als Vorstand des Unterstützungsvereines an der Montanistischen Hochschule in Leoben. Gerade auf dem Gebiete der Fürsorgetätigkeit hat Prof. Brisker in den Kriegsjahren für die unbemittelten Studenten ganz außerordentliches geleistet.

Der Präsident der Nationalversammlung hat am 8. Mai d. J. dem Ministerialrate im Staatsamte für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten Ing. Otto Rotky den Titel eines Sektionschefs verliehen. Ministerialsekretär August Diemitz wurde zum Sektionsrat ernannt.

Der Präsident der Nationalversammlung hat am 30. April d. J. dem Oberbergrate beim Hauptpunzierungsamte in Wien Ing. Josef Steinbrenner anläßlich seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand den Titel eines Hofrates und dem Bergrate beim Hauptpunzierungsamte in Wien Josef Joos aus dem gleichen Anlasse den Titel eines Oberbergrates, beiden mit Nachsicht der Taxe, verliehen.

Der Präsident der Nationalversammlung hat am 30. April d. J. den Oberbergräten Ing. Paul Sorgo in Hallein und Ing. Karl Blaschke in Bad Ischl anläßlich ihrer Versetzung in den dauernden Ruhestand den Titel eines Hofrates mit Nachsicht der Taxe verliehen.

Der Minister für öffentliche Arbeiten in Prag hat den der Berghauptmannschaft in Prag als Referenten und Votanten zugeteilten Oberbergrat Ing. Dr. Theodor Rudl zur Dienstleistung ins Ministerium für öffentliche Arbeiten einberufen.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Prag hat ausnahmsweise die Befähigung des Gottlieb Kocí zur Leitung des Betriebes der Grube Anna in Elhotten bei Dobřan anerkannt.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Prag hat den Inspektor Ing. Karl Anzenbacher ausnahmsweise zur Leitung des Betriebes des Hilda-Schachtes in Dehlau des Dr. Heinrich Rehák in Dehlau als befähigt anerkannt.

Über Anzeige der Britannia-Kohlenwerke, Ges. m. b. H., in Seestadl, wurde der Ing. Franz Steffan als Betriebsassistent aufgenommen und dem Robert-Schachte in Holtschitz zugeteilt.

Der Ing.-Assistent Franz Sellner ist mit 1. April 1920 aus den Diensten dieser Gesellschaft getreten.

Bergdirektor Ing. Wolfgang Kummer in Brüx wurde für den Lindemannschen Grubenmassenbesitz im Bezirke Kaaden an Stelle des Herrn Generaldirektors Ing. Franz Hvizdalek in Wien zum Bevollmächtigten bestellt.

Oberbergingenieur Julius Bier in Komotau wurde zum Bevollmächtigten für den Grubenmassenbesitz der Mannesmannröhrenwerke, Ges. m. b. H., in Komotau bestellt.

Versuche, Verbesserungen und Erfahrungen beim Bergwerksbetriebe.

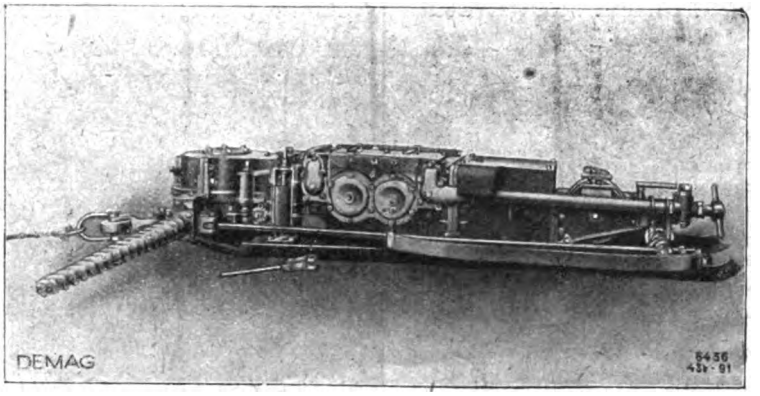
Neue Stangenschrämmaschine.

In der Bergbautechnik hat hinsichtlich der Schrämarbeit lange Zeit das Problem nach der Schaffung einer Maschine eine bedeutsame Rolle gespielt, welche die Leistungsfähigkeit der bisher bekannten Strebschrämmaschine mit der Anpassungsleistungsfähigkeit der Säulenschrämmaschine verbinden sollte. Nach vielen Mühen und zahlreichen Versuchen ist es gelungen, das Problem durch die kürzlich von der Deutschen Maschinenfabriks-A. G. Duisburg er-

Digitized by Google

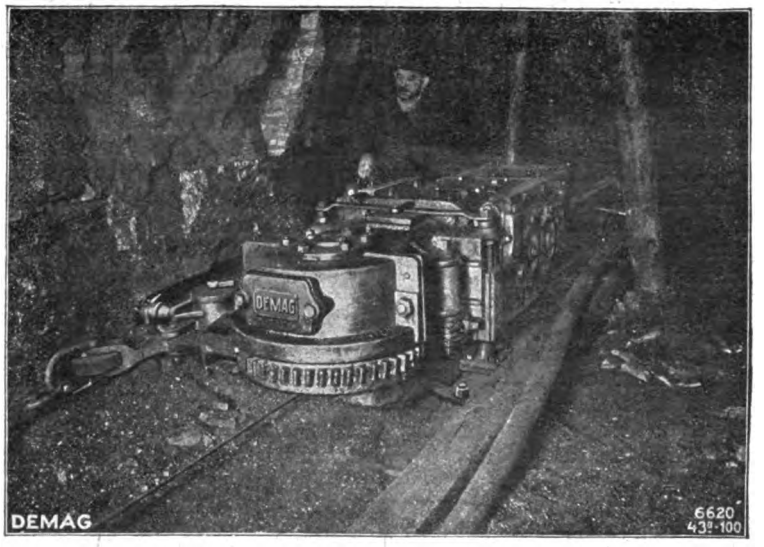
baute neue Stangenschrämmaschine einer Lösung entgegenzuführen, welche die Hoffnungen und Erwartungen der beteiligten Kreise im vollen Umfang erfüllen dürfte.

Bei der neuen Stangenschrämmaschine handelt es sich um eine Strebmaschine mit sich ständig drehendem, fräsenartig wirkendem Werkzeuge, das mit Preßluft angetrieben und selbsttätig am Abbauschine gelagerte Exzenterhebel, und zwar entsprechen je zwanzig Umdrehungen der Schrämstange einer Hin- und Herbewegung derselben. An dem der Schrämstange entgegengesetzten Ende der Maschine befindet sich eine Seiltrommel, die sich während der Arbeit selbsttätig durch ein Klinkengesperre langsam dreht. Hiebei wickelt sich ein Drahtseil auf die Trommel, das um eine an einem Stempel befestigte



Demag-Stangen-Schrämmaschine mit Schrämstange.

stoß entlang bewegt wird. Die Maschine, äußerlich von gedrungener Bauart, besteht aus einem vollständig geschlossenen Gußgehäuse, in dem der Preßluftmotor und alle Triebwerksteile untergebracht sind. Wo erforderlich, sind einzelne Teile des Gehäuses aus Stahlguß angefertigt worden, so daß Brüche als ausgeschlossen gelten können. Die mit Zähnen besetzte Schrämstange befindet sich an dem einen Umleitrolle geführt wird. Das andere Drahtseilende ist in dem Schwenkkopfe der Schrämstange befestigt und zieht das Seil die Maschine am Abbaustoß entlang. Zur Regelung der Geschwindigkeit der Längsbewegung verändert man die Schaltgeschwindigkeit. Die ganze Maschine ruht auf kräftigen Schlittenkufen und wird mit diesen unmittelbar auf die Sohle gelegt. Dieser Umstand ist wirtschaftlich und betriebs-



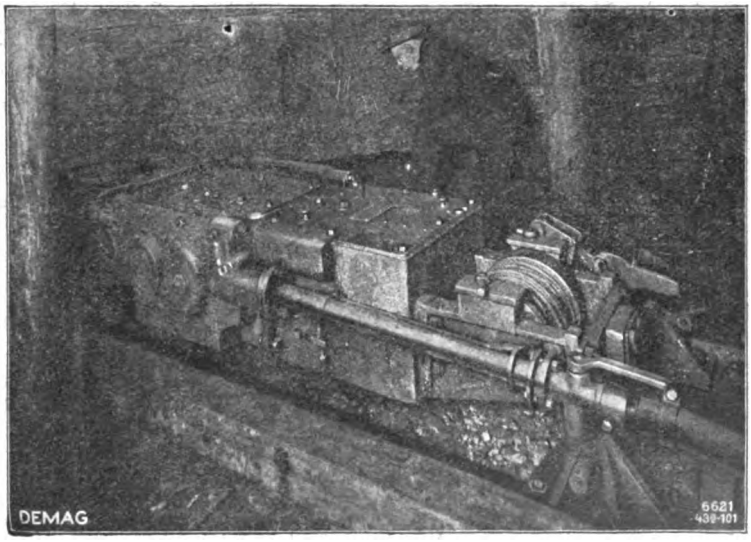
Demag-Stangen-Schrämmaschine bei der Arbeit.

Ende des Gehäuses in einem schwenkbar angeordneten Kopfe befestigt. Beim Arbeiten in der Kohle macht die Schrämwelle etwa 300 Umdrehungen in der Minute. Die Drehbewegung der Kurbelwelle der Antriebsmaschine, auf welcher ein kleines Schwungrad sitzt, wird in einfachster Weise durch zwei Kegelradgetriebe mit einer Gesamtübersetzung von 1 : 2 auf die Schrämstange übertragen. In achsialer Richtung erzielt man die Hin- und Herbewegung der Schrämstangen durch zwei im Schwenkkopfe der Matechnisch von großem Vorteile, da sich die Anlage eines besonderen Geleises vor dem Arbeitsstoß erübrigt.

Was die Führung der Maschine betrifft, so stützt sich dieselbe beim Arbeiten einerseits gegen den noch unversetzten Pfeiler und andrerseits gegen die Zimmerung. Der Widerstand, den die arbeitende Schrämstange findet, sucht die ganze Maschine auf ihre Unterlage zu drehen. Bei weniger gutem Gebirge wird man den Ausbau des Schrämpfeilers, entsprechend der Breite der Maschine, auf etwa 1 *m*

Digitized by Google

Breite begrenzen; ist das Gebirge jedoch in gutem Zustande, so kann man auch den Ausbau zum Zwecke der Holzersparnis mit einer größeren betreiben. Zu diesem Zweck erhält die Maschine einen entsprechenden Führungsbügel, den sich die Gruben in ihrer Schmiede meist selbst herstellen. Jeder Maschine wird eine besondere Zugvorrichtung, genannt Sylvester, beigegeben, um die stillstehende Maschine am Arbeitsstoße versetzen zu können. Der Sylvester ist als eine kleine, durch Hebelkraft betätigte Kettenwinde zu charakterisieren. Die Maschine erhält in der Regel eine rechtsgängige Schrämstange, so daß auf der Bergfahrt die Maschine oberschneidet und bei der Talfahrt unterschneidet. Natürlich kann auch ohneweiters mit einer linksgängigen Schrämstange gearbeitet werden, wobei die Drehrichtung der Maschine nur umzusteuern ist.



Demag-Stangen-Schrämmaschine mit Seiltrommel zur Fortbewegung.

Die Schrämstange besteht aus einem Gewindegang, in dem die Schrämzähne sitzen, während sich am äußersten Stangenende ein als Vorschneider wirkender Sternkopfmeißel befindet. Die Anordnung der Schrämzähne ist so getroffen, daß ein gutes Ausbringen des Schränkleins aus dem Schrämspalte möglich ist. Der Vorschneider hat die Aufgabe, für eine gute Begrenzung des Schrämraumes zu sorgen. Bei mittelharter Kohle kommt man mit einem Zahnsatz bis etwa 40 *m* Schrämarbeit aus, ohne die Zähne erneuern zu müssen. Bei fester Kohle muß die Erneuerung der Zähne etwas früher erfolgen, wobei die Art des Gebirges entscheidend ist. Wenn erforderlich, kann die Auswechslung der Schrämstangen in kurzer Zeit durchgeführt werden. Für einen ungestörten Betrieb der Stangenschrämmaschine muß man auf eine gute Instandhaltung der Luftzuleitung Wert legen. Der Druck der zum Antriebe dienenden Preßluft soll möglichst gleichmäßig, wenigstens vier Atmosphären betragen. Am besten bewährt hat sich eine Luftanschlußleitung von wenigstens zwei Zoll lichtem Durchmesser. Um das von der Preßluft mitgeführte Wasser von Zeit zu Zeit ablassen zu können, empfiehlt es sich, an geeigneter Stelle in die Luftleitung Wasserabscheider einzubauen. Da der gute Betrieb der Maschine wesentlich von einem sorgfältigen Ölen derselben abhängt, ist die Schmierung selbsttätig gestaltet, und zwar wurde das Kurbelgehäuse des Schwenkkopfes und das Innere der Seiltrommel als Ölbehälter ausgebildet. Es sind Vorkehrungen getroffen, das verbrauchte Schmieröl wieder zu gewinnen. Um eine ruckweise Vorwärtsbewegung am Kohlenstoße zu verhindern, wurde zwischen Maschine und feststehendem Stempel, an dem die Umleitrolle für das Zugseil befestigt ist, eine kräftige Feder eingebaut. Durch diese Zugregelfeder wird ein zu starkes, plötzliches Anpressen der Schrämstange gegen den Stoß verhindert und zieht die Maschine während des toten Ganges des Schaltwerkes gleichmäßig weiter. Die Arbeitsleistung der neuen Demag-Stangenschrämmaschine hat zu außerordentlich günstigen Ergebnissen geführt, so daß ihr in der Abbautechnik eine bedeutende Zukunft gewidmet ist.

Gesetzgebung und Verwaltung.

Steuerbegünstigung für Investitionen in Kohlenwerken.

In einer der letzten Sitzungen der Nationalversammlung wurde ein Gesetzentwurf über Steuerbegünstigungen aus Anlaß volkswirtschaftlich wichtiger Investitionen (Nr. 822 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen) eingebracht, der folgende wesentliche Bestimmungen enthält:

§ 1. Der Staatssekretär für Finanzen wird ermächtigt, öffentlich rechnungspflichtigen Unternehmungen, die den Kohlenbergbau, die Erdölgewinnung oder die Gewinnung von Elektrizität mittels Ausnützung der Wasserkräfte betreiben und in den Jahren 1920 bis einschließlich 1924 Betriebsanlagen dieser Art mit einem verhältnismäßig bedeutenden Kapitalsaufwande neu errichten oder erweitern, in Ansehung der steuerlichen Behandlung des Kostenaufwandes folgende Begünstigung zu gewähren:

Den Unternehmungen wird gestattet, unbeschadet jener Abschreibungen, die der gewöhnlichen Abnützung der Anlagen Rechnung tragen, die für die Tilgung des verlorenen Bauaufwandes erforderlichen Beträge einem Bewertungskonto zunächst steuerfrei in einem solchen Ausmaße zuzuführen,

Digitized by Google

daß der verlorene Bauaufwand je nach Wahl des Steuerpflichtigen binnen fünf bis längstens zehn Jahren getilgt wird. Hiebei sind auf Grund der von der Unternehmung zu liefernden rechnungsmäßigen Behelfe (Kostenverrechnung für Material, Löhne usw.) die gegenwärtigen Anlagekosten zu ermitteln und sowohl von der Unternehmung als auch von der Steuerbehörde in genauer Evidenz zu halten. Die Abschreibungen sind getrennt nach den wesentlichen Teilen der Kostenrechnung je einem besonderen Bewertungskonto zuzuführen.

Ein Jahr nach Ablauf der vom Steuerpflichtigen gewählten Tilgungsfrist ist an der Hand dieser Aufzeichnungen unter Beiziehung von Sachverständigen auf Kosten der Unternehmung festzustellen, welchen Aufwand die Vornahme der Investitionen in diesem Zeitpunkt erfordern würde. Insoweit das betreffende Bewertungskonto den sich hiebei ergebenden Unterschied zwischen den ursprünglichen und den neu berechneten Anlagekosten übersteigt, hat unter proportionaler Aufteilung auf die einzelnen jährlichen Dotierungen des Bewertungskontos rückwirkend eine Nachversteuerung einzutreten.

Sollte die sofortige Leistung der sich so ergebenden Nachzahlungen den ungestörten Weiterbetrieb der Unternehmung empfindlich zu beeinträchtigen imstande sein, so ist die Entrichtung der Nachzahlungen in höchstens sechs Jahresraten zu bewilligen.

§ 2. Die gleichen Begünstigungen kann der Staatssekretär für Finanzen ausnahmsweise auch anderen als den im § 1 genannten Unternehmungen zuerkennen, wenn hiefür wichtige volkswirtschaftliche Interessen sprechen.

Zur Begründung des Gesetzentwurfes wird unter anderem ausgeführt:

Als wichtigste Voraussetzung des Wiederaufbaues kommen eine erhöhte Kohlenförderung sowie die Ausnützung der vorhandenen Wasserkräfte zur Gewinnung von Elektrizität in Betracht. Die Einrichtungen für diese Zwecke erfordern gewaltige Mittel, die nur im Wege der Kapitalsassoziationen aufzubringen sein werden. Die Voraussetzung für die Erlangung solchen Kapitals ist aber nur dann gegeben, wenn eine entsprechende Rentabilität dauernd in Aussicht gestellt werden kann. Die Unternehmungen werden daher bestrebt sein müssen, jenes Übermaß der Baukosten (verlorener Bauaufwand), das sich zufolge der gegenwärtigen Preisverhältnisse ergibt, innerhalb jenes Zeitraumes auf das normale Ausmaß abzuschreiben, in welchem die Möglichkeit besteht, diese Abschreibungen noch aus den in den nächsten Jahren voraussichtlich gegenüber dem Normalpreise erzielbaren Preisdifferenzen zu decken, so daß künftig nur ein normalen Verhältnissen entsprechendes Anlagekapital zu verzinsen ist. Diese Möglichkeiten würden aber nicht bestehen, wenn die Abschreibung des sogenannten verlorenen Bauaufwandes nicht steuerfrei durchgeführt werden dürfte.

Der volkswirtschaftliche Vorteil, den dieses Gesetz erzielen soll, liegt darin, daß man sogleich mit jenen Investitionen wird beginnen können, die allein die Überwindung der gegenwärtigen volkswirtschaftlichen Krise ermöglichen und uns von der würgenden Kohlennot befreien können, das ist mit Investitionen bei unseren inländischen Kohlenwerken und mit dem Ausbau unserer Wasserkräfte. Staatsfinanziell bedeutet die vorgeschlagene Begünstigung gleichfalls keinen Ausfall, weil die abnormalen Mehrerträgnisse, die das Mehrkapital voraussetzungsgemäß in der Übergangszeit abwerfen soll, kaum zur Erscheinung kamen, wenn nicht durch eine Steuerbegünstigung ermöglicht würde, dieses Mehrkapital in den Unternehmungen anzulegen. Soweit übrigens die Unternehmungen nach Abrechnung der außerordentlichen Abschreibungen einen laufenden Mehrertrag erhalten sollten, nimmt der Staat mit seinem Steueranspruche ohnehin daran teil. Anderseits muß aber verlangt werden, daß der Staatsschatz durch eine zu seinen Gunsten vorzunehmende Berichtigung schadlos gehalten wird, wenn sich später am Ende der 5- bis 10jährigen Periode herausstellen sollte, daß die Geldwertverminderung der Anlagen in einem geringeren Betrage eingetreten ist, als den durchgeführten und steuerfrei belassenen Abstrichen (abgesehen von jenen, welche die normale Abnützung ausdrücken sollen) entspricht.

In der Beschränkung auf Investitionen der Jahre 1920 bis 1924 ist eine Anlehnung an die im Artikel V des Entwurfes der Personalsteuernovelle vom Jahre 1920 enthaltenen zeitlichen Steuerbegünstigungen gelegen. Es soll hiemit der Anreiz zu einem möglichst raschen Wiederaufbau gegeben werden. —

Wie wir erfahren, beschäftigt sich der Vorstand des Vereins der Bergwerksbesitzer bereits mit diesem wichtigen Gesetzentwurf.

Sonntagsarbeit bei den deutschösterreichischen Kohlenbergbauen.

Das Staatsamt für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten hat unter dem 24. Mai 1920, Zahl 12074-XV-Arb., an die Revierbergämter nachstehenden Erlaß hinausgegeben:

„Im Sinne der von den Berufsvereinigungen der Bergarbeiter ausdrücklich erteilten Zustimmung bewillige ich gemäß § 14 des Bergarbeitergesetzes vom 28. Juli 1919, StGBl. Nr. 406, im Hinblicke auf die andauernde Kohlennot vorläufig bis 31. Dezember 1920 ausnahmsweise die Gewinnung, Förderung, Aufbereitung und Verladung von Kohle an Sonntagen.

Das Revierbergamt wird mit Beziehung auf den h. o. Erlaß vom 24. September 1919, Zahl 22370-XV-Arb., angewiesen, auf Ansuchen des Bergbauunternehmers oder Betriebsleiters gegen Nachweis der Zustimmung des Betriebsrates des Bergbaues fallweise die Vornahme der Sonntagsarbeit unter Hinweis auf diese Bewilligung zur Kenntnis zu nehmen. Über die auf Grund vorstehender Bewilligung geleistete Sonntagsarbeit hat das Revierbergamt unter Bekanntgabe der Zahl der hiezu erschienenen Arbeiter und der hiebei erzielten Kohlengewinnung dem Staatsamte für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten monatlich, und zwar jeweils bis zum 15. des folgenden Monates, zu berichten. Zerdik m. p."

Lebensmittelprämien für die österreichischen Bergarbeiter.

Zur Hebung der Kohlenproduktion.

Der Kohlenreferent Hofrat Kloß, der namens der Wiener Regierung in Prag an den Kohlenverhandlungen teilgenommen hat, äußerte sich einem Journalisten über eine neue Aktion zur Hebung der inländischen Kohlenproduktion folgendermaßen: Wir sind bemüht, die Produktion im Inlande mit allem Nachdrucke zu steigern und haben eine großzügige Aktion eingeleitet. Es wird nötig sein, den Bergleuten entsprechend erhöhte Nahrungsmittelquoten zukommen zu lassen, um sie auch physisch in die Lage zu versetzen, Mehrarbeit zu leisten. Nach einer Reihe von Besprechungen mit Vertretern der Bergarbeiterschaft haben wir uns zu Lebensmittelprämien für die Kohlenarbeiter entschlossen. Bei der Steigerung der Leistung um 15 bis 20% werden den Kohlenarbeitern von den wichtigsten Lebensmitteln Quoten zugewiesen, die fast die normale Friedensquote erreichen. Die ersten vierzehn Tage verlangen wir noch keine erhöhte Leistung, weil wir den Bergarbeitern vorerst durch die erhöhten Lebensmittelrationen die Möglichkeit geben wollen, sich zu kräftigen. Nach vierzehn Tagen beginnt die Prämienbezahlung bei einer Mindeststeigerung der Leistung um 10% und steigt bei höheren Leistungen. Die so erzielten Kohlenmengen werden wir lebenswichtigen Betrieben zuweisen, weil damit eine erhöhte Produktion an Lebensmitteln erzielt werden kann. Ferner hat die Bergarbeiterschaft sich bereit erklärt, auf ein

Digitized by Google

Drittel ihres Kohlendeputats zugunsten der Allgemeinversorgung zu verzichten. Allerdings ist die inländische Produktion allein nicht in der Lage, unseren Bedarf sicherzustellen und stets werden wir zum größten Teile auf ausländische Kohle angewiesen sein.

Neuregelung der Eisenverteilung in der tschechoslowakischen Republik.

Kürzlich wurde von der Prager Preisprüfungskommission für die Eisenindustrie eine Beratung der Eisengroßhändler und Konsumenten einberufen, in der im Einvernehmen mit den Grossisten beschlossen wurde, daß die monatlichen Ausweise über die Eisenverteilung (Ein- und Ausgang) einem aus der Mitte der Preisprüfungskommission gewählten Ausschuß vorzulegen haben. Am 27. Mai fand eine Besprechung der Verbraucher, Großhändler und Hüttenwerke statt, die sich mit der endgültigen Lösung der Distributionsfrage befaßt hat. — Infolge des Mangels an Feinstreckware, insbesondere feinen Bandeisens, das aus Deutschland zu einem dreifach so hohen Preise als im Inlande bezogen werden muß, haben die Witkowitzer Eisenwerke ihre Erzeugung von Feinblechen erweitert, so daß die Deckung des nächstjährigen Bedarfes in genügendem Maße gesichert erscheint.

Die Urlaube der Ostrauer Bergarbeiter.

Am 5. Mai fand unter dem Vorsitze des Vorstandes des Revierbergamtes in Mährisch-Ostrau Bergrates Dr. Pfeifer die Verhandlung mit den Vertretern der tschechischen und polnischen Bergarbeiterorganisationen und den Vertretern der Bergarbeiterorganisationen in Petershofen sowie mit den Vertretern der Gewerkschaften des Ostrau-Karwiner Revieres bezüglich der Erteilung bezahlter Urlaube an die Bergarbeiter statt.

Nach längeren Beratungen wurde die Entscheidung des Schiedsgerichtes für die Revierbergamtsbezirke Komotau, Brüx und Teplitz vom 15. April d. J., mit der den Bergarbeitern des nordwestböhmischen Kohlenrevieres bereits ein bezahlter Urlaub eingeräumt wurde, zur Richtschnur genommen, mit der einen wesentlichen Abänderung, daß entgegen den Bestimmungen für Nordwestböhmen sowohl die Obertags- als auch die Untertagsarbeiter das gleiche Urlaubsausmaß erhalten.

Im allgemeinen wurde für das Ostrau-Karwiner Revier festgesetzt, daß die beim Bergbau und den Nebenbetrieben (§ 131 des allgemeinen Berggesetzes) beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen nach einer einjährigen ununterbrochenen Arbeitszeit im Revier Anspruch auf einen bezahlten Urlaub haben, dessen Dauer für das Jahr 1920 nachstehend bemessen wurde:

Bei einer Arbeitszeit von mindestens 1 bis 5 Jahren ein Urlaub von 5 Tagen, über 5 bis 10 Jahre ein Urlaub von 7 Tagen, über 10 bis 15 Jahren ein Urlaub von 10 Tagen und über 15 Jahre ein Urlaub von 12 Tagen.

Die Sonn- und Feiertage, welche in die Urlaubszeit fallen, werden in den Urlaub eingerechnet und ebenfalls bezahlt.

Finanzielle Chronik.

Am 26. Mai fand eine Verwaltungsratssitzung der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft statt, in welcher beschlossen wurde, im Hinblick auf die bevorstehende formelle Verlegung des Sitzes der Gesellschaft der bereits im Vorjahr errichteten Direktion in Prag nunmehr auch die weiteren Agenden der bisnun in Wien bestandenen Generaldirektion zu übertragen. Herr Generaldirektor Kestranek legte, wie es schon bei Errichtung der Prager Direktion vorgesehen war, seine Stelle als Generaldirektor der Gesellschaft mit Ablauf dieses Geschäftsjahres zurück. Mit Rücksicht auf die unschätzbaren Verdienste des Generaldirektors Kestranek und in Würdigung seiner reichen Erfahrungen in allen Zweigen des Unternehmens, welches alle Erfolge seiner umsichtigen obersten Leitung zu verdanken hat, wurde der resignierende Generaldirektor im Interesse der Gesellschaft zum Verbleiben im Verwaltungsrate bewogen. Zum Oberdirektor wurde das Mitglied der Direktion in Prag, Herr Hořovsky ernannt.

In der Wiener Stadtratssitzung vom 29. April wurde im Sinne eines vom Stadtrate Breitner erstatteten Referates der Beschluß gefaßt, an der Kapitalserhöhung der „Silesia", Bergbauaktiengesellschaft in Dzieditz, mitzuwirken. Die Gemeinde Wien hat sich an der Erschließung dieses Kohlenvorkommens im Jahre 1918 in der Weise beteiligt, daß 60% des Aktienkapitals von K 19,000.000 durch die Gemeinde Wien, 40% von der Depositenbank beigestellt wurden. Es handelt sich in Dzieditz einerseits um einen bereits bestehenden Schacht, der allerdings noch wesentlich ausgestaltet wird, anderseits um neue Bohrungen, durch die Gaskohle erschlossen werden soll. Durch den Zusammenbruch haben sich die Erwartungen, die bezüglich der Kohlenversorgung Wiens auf Grund eigenen Bergbaubesitzes gehegt wurden, bekanntlich nicht verwirklicht. Kohle ist auch in Polen ein staatlich bewirtschafteter Artikel und wird vorerst zur Ausfuhr nicht freigegeben. Die geringfügigen Mengen, die nach Wien gekommen sind, passierten nur auf Grund eines von den Eigentumsrechten unabhängigen Kompensationsübereinkommens. Doch haben die fortgesetzten Bohrungen ein günstiges Ergebnis gebracht. Die Arbeiten sind soweit fortgeschritten, daß sie ohne Gefährdung des gesamten bisher investierten Kapitals nicht eingestellt werden können. Wie der Referent in seinem Berichte hervorhob, befindet sich die Gemeinde Wien in einer Zwangslage. Sie vermag nicht zu beurteilen, ob durch das Festhalten am Aktienbesitz auch künftig Kohle nach Wien gelangen wird und muß doch neu investieren, wenn sie nicht das bisherige Kapital gefährden oder trotz der noch ungeklärten Lage schon jetzt dauernd auf die Mehrheit in der Gesellschaft verzichten will. Demgegenüber wurde ein Mittelweg dahin gesucht, einerseits die Kapitalsvermehrung zunächst in jenen Grenzen zu halten, daß bloß der Bedarf der nächsten ein bis zwei Jahre gedeckt wird, anderseits reduziert die Gemeinde ihre Beteiligung von 60% auf 51%, wodurch ihr nach wie vor die Mehrheit gesichert bleibt. Das erhöhte Aktienkapital wird K 45,000.000 betragen. Für den Verzicht der 9% am bisherigen Kapital zahlt die Allgemeine Depositenbank der Gemeinde Wien ein Aufgeld von 100%, so daß insgesamt seitens der Gemeinde Wien neuerlich rund K 9,500.000 investiert werden.

Die dritte ordentliche Generalversammlung der Silesia Bergbau A. G., Wien, fand Donnerstag den 10. Juni 1920, vormittags 11 Uhr im Sitzungssaale der Allgemeinen Depositenbank, Wien I, Schottengasse Nr. 1, mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Jahresbericht des Verwaltungsrates, 2. Bericht des Revisionsausschusses über den Rechnungsabschluß für das Jahr 1919 und Beschlußfassung über die Anträge der Revisoren, 3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reinerträgnisses des Jahres 1919, 4. Wahl der Mitglieder des Revisionsausschusses, 5. Festsetzung der Entschädigung des Verwaltungsrates, des Exekutivkomitees und des Revisionsausschusses, 6. Änderung der Statuten (§ 6, Abschnitt 1: Erhöhung des Aktienkapitals von K 19,500.000 auf 45,000.000

Digitized by Google

geteilt in 225.000 Stück voll eingezahlte, auf den Inhaber lautende Aktien über den Betrag von *K* 200 und Beschlußfassung über die Modalitäten der Begebung der neuen Aktien).

Die 101. ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Kaiser Ferdinands-Nordbahn findet Samstag, den 26. Juni 1920, vormittags 10 Uhr, im mittleren Vortragssaale des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines, Wien I, Eschenbachgasse 9, statt. Gegenstände der Verhandlung: 1. Jahresbericht des Verwaltungsrates, 2. Bericht des Revisionsausschusses und Beschlußfassung über die Bilanz, 3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes, 4. Wahl in den Verwaltungsrat, 5. Wahl des Revisionsausschusses (§ 24 lit. k der Statuten).

Die Vereinigte Kohlen-A.-G. in Dresden (bisher Deutschösterreichische Bergwerks-Gesellschaft) verteilt wie uns aus Dresden berichtet wird, für das abgeschlossene Geschäftsjahr 14% Dividende auf die noch im Umlauf befindichen 8 Millionen Aktien gegenüber 12% im Vorjahre auf 18 Millionen im Umlauf befindliche Aktien. Außerdem wird eine größere Kapitalstransaktion angekündigt.

In der am 24. April unter dem Vorsitze des Wirkl. Geh. Rates Leo Lanczy abgehaltenen Generalversammlung der Oberungarischen Berg- und Hüttenwerksgesellschaft wurden die Schlußrechnungen pro 1918 und 1919 festgestellt. Es wurde beschlossen, gegen Einlieferung des Kupons Nr. 28 eine Dividende von *K* 60 pro 1918 und gegen Einlieferung des Kupons Nr. 29 eine Dividende von *K* 80 pro 1919 ab 1. Mai d. J. zu bezahlen. In die Direktion wurden gewählt: Wirklicher Geheimer Rat Leo Lanczy, Max Gerstle, Ludwig v. Hevesy, Karl Lederer, Dr. Emmerich Pekar und Dr. Izso Kerekes. Der Aufsichtsrat wurde unverändert wiedergewählt. Dem mit Ende 1919 aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt geschiedenen und durch die Direktion zum zweiten Vizepräsidenten gewählten Generaldirektor Ludwig v. Hevesy wurde für seine hervorragende Tätigkeit protokollarisch Dank votiert. Den bisherigen Generaldirektorstellvertreter Iszo Kerekes hat die Direktion zum Generaldirektor der Gesellschaft delegiert. Ferner wurden ernannt Dr. Edmund v. Hevesy zum Generaldirektorstellvertreter, Ferdinand Bartos, Arpad Miklos und Anton Wayand zu Direktoren, Ritter Josef v. Fackh zum Subdirektor, Franz Matrai, Edmund Schönhauser und Franz Lombos zu Prokuristen.

Unter Mitwirkung der Živnostenská Banka und der Böhm. Eskomptebank und Creditanstalt wird das der Firma C. T. Petzold & Comp. gehörige Eisenwerk in Komorau in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von *K* 9,000.000 umgewandelt.

Die Eisenwerke in Komorau bei Hořowitz zählen zu den ältesten ihrer Branche; sie blicken auf einen Bestand von Jahrhunderten zurück. Die Hauptanlage bildete die Gießerei, die schon vor dem Kriege Geschosse für die Marine hergestellt hatte. Im Kriege sind drei Martinöfen errichtet worden. Nebst der Gießerei besitzt das Unternehmen zwei Holzkohlen-Hochöfen, eine Emailfabrik etc. und beschäftigt zirka 1100 Arbeiter.

Die Salgo-Tarjaner Kohlenbergbaugesellschaft hat nach längeren Verhandlungen die Kohlenwerke in Petrozseny veräußert. Hierüber wird dem „N. Wr. Tgbl." aus Bupapest berichtet: Die Salgo-Tarjaner Kohlenbergbau-Aktiengesellschaft hat ihre Gruben in Petrozseny für 39 Millionen Schweizer Franken an eine rumänisch-schweizerische Gesellschaft verkauft. Eine Million Franken erhält die Salgo-Tarjaner bar, für den übrigen Betrag Aktien der neuen Petrozsenyer Gesellschaft, die auf 500 Franken Nominale lauten werden. — Die Petrozsenyer Gruben (Zsiltaler Revier) wurden 1894 durch die Salgo-Tarjaner vom Kronstädter Bergbau- und Hütten-Aktienverein um 3·5 Millionen Gulden erworben. Die Gruben wurden durch große Investitionen ausgestaltet. Im Jahre 1900 wurde bei Farkasvölgy ein auf 300 Millionen Meterzentner geschätztes Kohlenvorkommen nachgewiesen und dort mit großem Kostenaufwande ein neuer Bergbau angelegt. Durch den Krieg hatten die Gruben beträchtlich gelitten.

Unter Mitwirkung der Živnostenska Banka wird, wie der „Ustř. Oznam." meldet, eine A. G. unter der Firma „Runa" A. G. für den Metallhandel in Prag gegründet. Das Kapital beträgt 10 Millionen Kronen und wurde bereits intern gezeichnet. Die Gesellschaft übernimmt die Beamten der vormaligen Metallzentrale.

In der Generalversammlung der Eisenindustrie A. G. „Ferrum" in Prag wurde beschlossen, den Aktienkupon mit 9% (i. V. 8%) einzulösen und folgende Zuweisungen vorzunehmen: Steuerreserve *K* 200.000, Arbeiterfonds *K* 114.000, Beamtenunterstützungsfonds *K* 50.000. Vorgetragen werden *K* 55.782. Die Versammlung genehmigte ferner den Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals auf *K* 10,000.000.

Unter Mitwirkung der Böhmischen Union-Bank und der Metallfirma Aron Hirsch & Sohn in Halberstadt wurde eine Aktiengesellschaft zum Betriebe des Antimon- und Goldbergbaues in Mileschau bei Selčan unter der Firma „Böhmische Montanwerke A.-G. in Prag" gegründet. Die konstituierende Generalversammlung findet am 19. April statt. Der Bergbau der neuen Gesellschaft liegt im Budweiser Revier und besitzt auch eine Goldhütte mit 15 Öfen,

Digitized by Google

einem Kollergang und vier Filterpressen. Er war früher im Eigentum der französischen Firma Myrthil Rose & Co. in Paris, die vor dem Kriege auch andere Erzbergbaue in Österreich hatte. Der Bergbau samt Hütte stand in den Vorjahren außer Betrieb. Die Metallfirma Hirsch hat dann im Kriege die Aufarbeitung der alten Halden auf Antimon durch eine kleine G. m. b. H. vorgenommen. Im Verfolg wurden auch neue Aufschlüsse gemacht, die neben Antimon auch ansehnlichen Goldgehalt zeigen sollen und nun zur Aufnahme des Bergbaues ermuntern. Das Kapital der Gesellschaft dürfte zunächst nicht erheblich sein.

In der Generalversammlung der Böhmischen Montan-Aktiengesellschaft in Prag vom 13. April wurde beschlossen, aus dem Reingewinne des Jahres 1919 per *K* 91 980, der sich nach Hinzurechnung des Vortrages per *K* 94.584 auf *K* 186.565 erhöht, eine 4%ige Dividende zu verteilen, wozu *K* 120.000 erforderlich sind. Auf neue Rechnung werden *K* 55.436 vorgetragen. Die vorgenommenen Abschreibungen betragen *K* 315.800. Die ausscheidenden Verwaltungsräte: Franz Hanuš, Dr. Vinzenz Adam, Dr. Karl Pelikan, Dr. Ferdinand Tonder und Jaroslaw Ort wurden wiedergewählt.

Am 19. April hat in den Räumen der Böhmischen Unionbank in Prag die konstituierende Generalversammlung der Böhmischen Montanwerke Aktiengesellschaft, welche bekanntlich das Antimonwerk in Milleschau bei Seltschan übernommen hat, stattgefunden. In den Verwaltungsrat wurden die Herren Maximilian Bondy, Prag (Präsident), Gottfried Goldschmidt, Halberstadt, Dr. Emil Hirsch, Halberstadt (Vizepräsident), Eugen Kubinzky, Prag, Direktor Emil Kux, Prag, Dr. Ing. Zdenko Metzl, Milleschau, Dr. Ing. Albert Metzl, Milleschau und Direktor Eduard Stutz, Prag gewählt. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt *K* 4,500.000.

Die außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Österreichischen Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft vom 22. März 1920 hat die Erhöhung des Aktienkapitals der Gesellschaft vom *K* 45,000.000 auf 50,000.000 beschlossen und dem Verwaltungsrate die Ermächtigung erteilt Zeitpunkt und Modalitäten der Begebung der neuen Aktien im eigenen Wirkungskreise festzusetzen.

Nachdem die Regierung inzwischen die Bewilligung zu dieser Kapitalserhöhung erteilt hat, hat der Verwaltungsrat der Gesellschaft vor kurzem den Beschluß gefaßt, die Begebung der neu zu emittierenden 12.500 Stück Aktien á *K* 400.— Nominale wie folgt vorzunehmen:

2.500 Stück Aktien werden zur gänzlichen Rückzahlung der Schuld von *K* 25,000.000 an den früheren Erzherzog Friedrich Verwendung finden. Die restlichen 10.000 Stück Aktien werden einer unter Führung des Hauses Schneider & Co. in Paris stehenden Gruppe, welche sich durch große Aktienkäufe einen maßgebenden Einfluß auf die Gesellschaft gesichert hat, zu einem Kurse von ungefähr *K* 7.400 pro Aktie übergeben, wogegen das Haus Schneider der Gesellschaft einen langfristigen Francskredit unter günstigen Bedingungen einräumt.

Die gründende Generalversammlung der Tschecho-slowakischen A.G. zur Erzeugung von Explosivstoffen deren Kapital 15 Millionen Kronen beträgt, wurde am 23. März abgehalten. Die Majorität der Aktien befindet sich in tschecho-slowakischen Händen, während an dem restlichen Teil die „Explosiv Trades Ltd." in London und die „Société de Dynamit" in Paris partizipieren. In den Verwaltungsrat wurden gewählt: Jar. Hásek, Direktor der Skodawerke; Dr. Josef Horák, Direktor der Živnostenská Banka; Pierre Leplay für die Société Centrale; Cecil Mack und L. W. B. Smith für die Explosiv Trades; Architekt Nekvasil; Dr. Anton Pavec, Zentraldirektor der Koliner Düngerfabrik; Henry Pelissat, Direktor der Prager Kreditbank; Dr. Franz Plzák, Professor an der technischen Universität, und Franz Udržal, Vizepräsident der Nationalversammluug. Zum Präsidenten der Gesellschaft wurde Franz Udržal gewählt. Die Gesellschaft beabsichtigt mit der tunlichsten Beschleunigung die Fabriksgebäude zu errichten, zu welchem Zwecke sie die notwendigen Grundstücke bereits in der Nähe von Pardubitz erworben hat.

Kürzlich fand unter Vorsitz des leitenden Direktors der Allg. Depositenbank Paul Goldstein die konstituierende Generalversammlung der Magnesit-Industrie A. G. mit 25 Millionen Aktienkapital statt. Die Gesellschaft übernimmt käuflich auf Grund vorliegender Optionen die in Oberdorf und Arzbach gelegenen Werke und Gruben der Oberdorfer Magnesitwerke Gesellschaft m. b. H. und der Magnesit-Industrie und Bergbau Aktien-Gesellschaft. Beide Objekte sind seit Jahren in vollem Betrieb. In den ersten Verwaltungsrat wurden gewählt: Generalrat Bernhard Wetzler, Direktor Paul Goldstein, Ingenieur Moritz Hochschild, Direktor Dr. Anton Apold, Direktor Dr. Julius Koritschoner, Direktor Dr. Ing. Franz Herzberg, Robert Schoeller, Direktor Ernst Bernheim, Sektionschef Dr. Arnold Krasny, Generaldirektor Alfred Günther, Dr. Artur Retter und Direktor Hans Engel. Das Geschäftsjahr beginnt rückwirkend vom 1. Jänner 1920 ab. In das Exekutivkomitee wurden die Herren Direktor Paul Goldstein, Generaldirektor Alfred Günther, Sektionschef Dr. Arnold Krasny, Direktor Dr. Julius Koritschoner und Direktor Ernst Bernheim entsendet. — Bemerkenswert ist, daß die Aktien dieser Gesellschaft unmittelbar nach ihrer Konstituierung — wenn auch unoffiziell — an der Börse gehandelt wurden.

* * *

Aus dem Handelsregister.

Eisen-Handels- und Industrie-Aktiengesellschaft, Graz. Hauptniederlassung der in Triest unter gleicher Firma bestehenden Zweigniederlassung. Gelöscht: Das Verwaltungsratsmitglied Hans Höhndorf. Der Prokurist Jakob Pomberger zum Direktorstellvertreter ernannt. Kollektivprokura mit dem statutenmäßigen Firmazeichnungsrechte erteilt an: Rudolf Schwabel und Meinrad Sprenger, Prokurist in Graz.

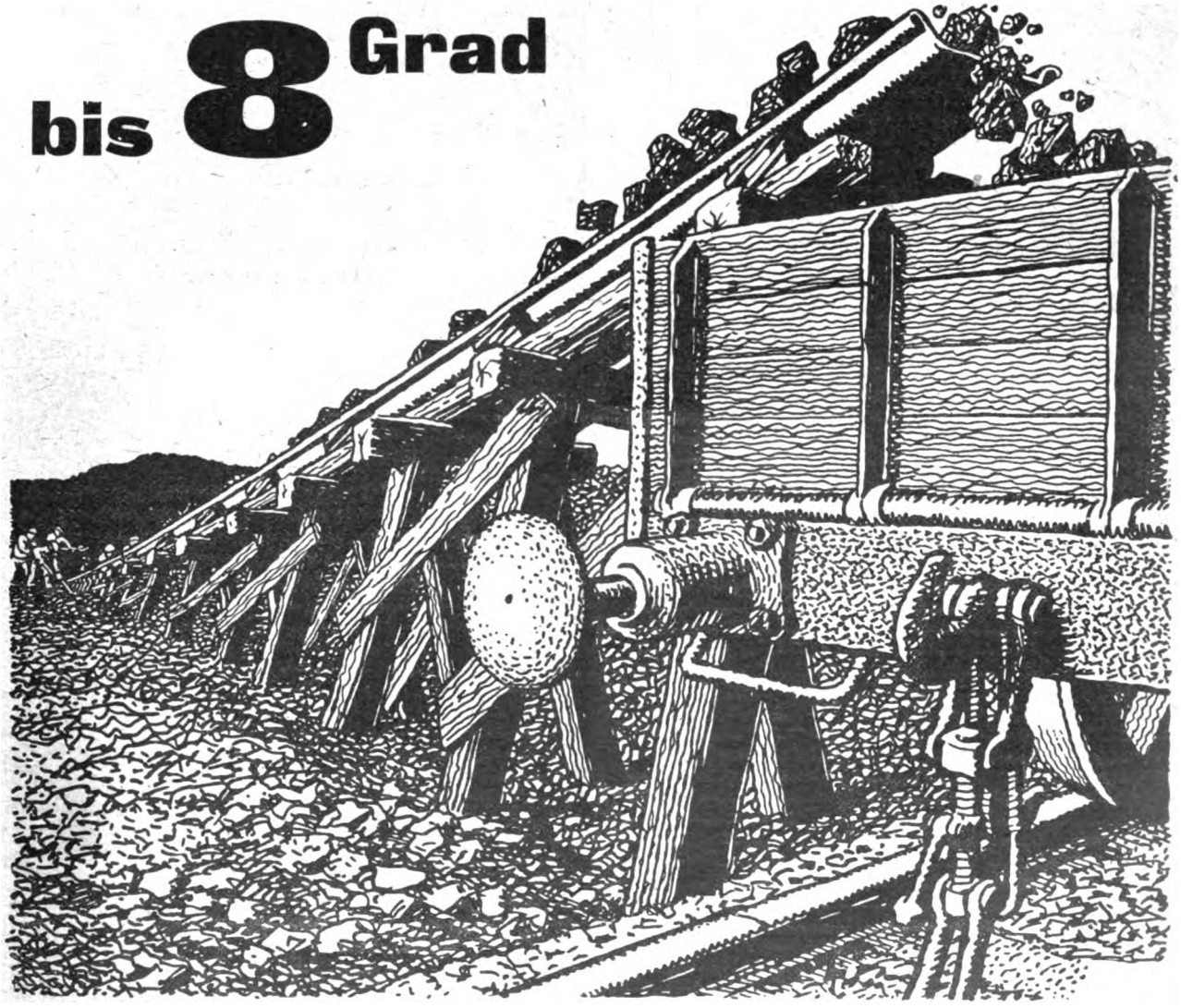
Alba Brennstoffgesellschaft m. b. H., Graz. Gegenstand des Unternehmens: Die Erzeugung, der Vertrieb und Handel von Briketts aus verschiedenen Brennmaterialien, der Erwerb oder die Beteiligung von verwandten Unternehmungen, schließlich die Errichtung von Zweigniederlassungen der durch den gegenwärtigen Vertrag gegründeten Gesellschaft. Höhe des Stammkapitals: *K* 450.000, davon Sacheinlagen *K* 125.000. Darauf geleistete Bareinzahlung: *K* 325.000. Geschäftsführer: Eduard Kogler, Fabriksbesitzer in Graz-Eggenberg, und Alfred Pollak, Fabriksbesitzer in Graz. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftvertrag vom 13. August 1919. Vertretungsbefugt: Die beiden Geschäftsführer kollektiv oder ein Geschäftsführer kollektiv mit einem Prokuristen. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird gemeinsam unterfertigt von beiden Geschäftsführern oder von einem Geschäftsführer gemeinsam mit einem Prokuristen, von letzteren mit einem die Prokura andeutenden Zusatze. Der Gesellschaftsvertrag enthält nachstehende Bestimmungen über Sacheinlagen (Apports): Der Gesellschafter Eduard Gogler bringt in Anrechnung auf die von ihm übernommene Stammeinlage im Betrage von *K* 62.500 1042 *t* Haldenkohle in Gries und Staubform, Waggonverladen in der Station Pölfingbrunn ein. Der Gesellschafter Alfred Pollak bringt in Anrechnung auf die von ihm übernommene Stammeinlage von *K* 62.500 694 *t* Haldenkohle in Gries und Staubform, Waggenverladen in der Station Pölfingbrunn ein, diese beiden Gesellschafter

Digitized by Google

Flottmann
Rutschen-Anlagen

fördern bergauf

bis 8 Grad



H. Flottmann & Comp. Wien

Digitized by Google

bringen überdies in Anrechnung auf ihre Stammeinlage den mit Übereinkommen vom 6. August 1919 geschlossenen und im Anhange beiliegenden Lieferungsvertrag ein, laut welchem Eduard Gogler verpflichtet ist, mindestens 700 Waggons à 10.000 *kg* Haldenkohle zum Preise von *K* 6 per 100 *kg*, Alfred Pollak verpflichtet ist, mindestens 300 Waggons à 10.000 *kg* Haldenkohle zum Preise von *K* 9 per 100 *kg*, beide Waggonverladen ab Station Pölfingbrunn im ersten Betriebsjahre sukzessive nach Bedarf und Abruf der Gesellschaft zu liefern.

Teplitzer Kohlengesellschaft m. b. H., Webeschan. Firmawortlaut nunmehr auch tschechisch: Teplické uhelné doly společnost s r. o.

Berndorfer Metallwaren Fabrik Arthur Krupp A. G., Berndorf (Gerichtsbezirk Pottenstein). Hauptniederlassung mit den unter den gleichnamigen Firmen in Wien, Hallstadt, Traisen, Berlin und Budapest bestehenden Zweigniederlassungen. Erhöhung des Aktienkapitals: In der vierten ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 27. März 1919 wurde die Erhöhung des Aktienkapitals von *K* 40,000.000 durch Ausgabe von 100.000 Stück bar und voll einzuzahlender, auf den Inhaber lautender Aktien zu *K* 200, somit um *K* 20,000.000 auf *K* 60,000.000 beschlossen. Diese Erhöhung des Aktienkapitals wurde mit Erlaß des Staatsamtes für Inneres und Unterricht vom 10. Oktober 1919, Z. 36.632, genehmigt.

Ternitzer Stahl- und Eisenwerke von Schoeller & Co., Ternitz. Zweigniederlassung der in Wien unter der Firma Schoeller & Co. bestehenden Hauptniederlassung. Kollektivprokura des Karl Helf gelöscht.

„Stella" Brikett-Gesellschaft m. b. H. Wien XIII, Wattmanngasse 29. Betriebsgegenstand: Errichtung einer oder mehrerer Brikettfabriken und Erwerbung und Betrieb aller hiefür erforderlichen Anlagen. Gesellschaftsvertrag vom 18. Februar 1920. Höhe des Stammkapitals: *K* 500.000; darauf geleistete Barzahlungen: *K* 250.000. Geschäftsführer: Heinrich Wulkan, Ing. in Wien XIII, Wattmanngasse 29. Vertretungsbefugt der Geschäftsführer selbständig. Firmazeichnung: Der vorgeschriebene oder vorgedruckte Firmawortlaut wird eigenhändig unterfertigt vom Geschäftsführer. Die Bekanntmachungen erfolgen durch die „Wiener Zeitung".

Österreichische Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft, I, Schenkenstraße 8/10. Dr. Richard Reisch als Mitglied des Verwaltungsrates gelöscht. Alexander Weiner, Generaldirektor der Bodenkreditanstalt in Wien, als Mitglied des Verwaltungsrates eingetragen. Derselbe zeichnet kollektiv mit einem anderen Mitgliede des Verwaltungsrates oder mit einem firmierungsberechtigten Direktor oder einem Prokuristen.

Bodener Kohlenwerke, Gesellschaft m. b. H., Prag II, Vrchlického sady 5. Zweigniederlassung. Zum Geschäftsführer bestellt: Dr. Alfred Mandelik.

Privilegirte österreichisch-ungarische Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, Wien I, Schenkenstraße 8/10. Prokura des Direktorstellvertreters Jacques Beyer gelöscht. Baron Friedrich Harkanyi als Mitglied des Budapester Verwaltungsrates, Dr. Karl Ritter von Leth, Dr. Richard Reisch als Mitglied des Wiener Verwaltungsrates gelöscht. Jean Hottinguer als Mitglied des Wiener Verwaltungsrates gelöscht und als Mitglied des Budapester Verwaltungsrates eingetragen. Dr. Rudolf Sieghart, Präsident der allgem.

Wiener Bank-Verein

Die

fünfzigste ordentliche Generalversammlung

findet am 28. Juni 1920, um 11 Uhr vormittags, in Wien, I., Schottenring 2. statt.

Verhandlungsgegenstände: 1. Jahresbericht des Administrationsrates. 2. Bericht der Zensoren über den Rechnungsabschluß pro 1919 und Beschlußfassung über denselben. 3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reinerträgnisses des Jahres 1919 (§ 59, lit. c der Statuten. 4. Beschlußfassung über die Erhöhung des Aktienkapitales um 120 Millionen Kronen sowie über die Betrauung des Administrationsrates mit der Durchführung der Kapitalserhöhung und mit der Festsetzung des Zeitpunktes und der Modalitäten der Begebung der neuen Aktien. 5. Beschlußfassung über die Änderung der §§ 1, 2, 5, 6, 9, 14, 19, 42, 43, 45, 67, 72, 74, 77 und 86 der Statuten. 6. Wahlen in den Administrationsrat. 7. Wahlen in das Zensoren-Kollegium und den Aufsichtsrat für die Filialen.

Nach § 47 der Statuten sind zur Stimmführung in der Generalversammlung nur jene Aktionäre berechtigt, welche **seit wenigstens 14 Tagen vor dem Zusammentreten derselben** mindestens **fünfundzwanzig Aktien** nebst Kupons bei der Gesellschaftskasse oder den sonst hiezu vom Administrationsrate bestimmten Stellen erlegt haben.

Je fünfundzwanzig Aktien geben das Recht auf eine Stimme (§ 48 der Statuten).

Die stimmberechtigten Herren Aktionäre werden daher eingeladen, ihre Aktien samt Kupons bis **spätestens 14. Juni 1920** in **Wien** bei der **Liquidatur des Wiener Bank-Verein** (I, Schottengasse 6—8), in **Agram, Aussig a/E., Bielitz-Biala, Bodenbach, Bozen, Bregenz, Brünn, Budapest, Budweis, Czernowitz, Drohobycz, Friedek-Mistek, Graz, Innsbruck, Jägerndorf, Karlsbad, Klagenfurt, Konstantinopel, Krakau, Lemberg, Mährisch-Ostrau, Marienbad, Meran, Pardubitz, Pilsen, Prag, Preßburg, Proßnitz, Przemysl, Reichenberg, Salzburg, St. Pölten, St. Veit a/Glan, Smyrna, Stanislau, Tarnow, Teplitz, Teschen, Tetschen, Villach, Wr. Neustadt** und **Zwittau** bei den **Zweigniederlassungen des Wiener Bank-Verein,** in **Berlin** bei der **Deutschen Bank** und der **Dresdner Bank,** in **Dresden** bei der **Dresdner Bank** und der **Deutschen Bank Filiale Dresden,** in **Frankfurt a/M.** bei der **Deutschen Vereinsbank,** der **Deutschen Bank Filiale Frankfurt a/M.** und der **Dresdner Bank in Frankfurt a/M.,** in **Stuttgart** bei der **Württembergischen Vereinsbank,** in **München** bei der **Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank,** der **Deutschen Bank Filiale München** und der **Dresdner Bank Filiale München,** in **Zürich** bei der **Schweiz. Kreditanstalt** und beim **Schweiz. Bankverein,** in **Genf** bei der **Schweiz. Kreditanstalt** und beim **Schweiz. Bankverein,** in **Basel** bei der **Schweiz. Kreditanstalt,** beim **Schweiz. Bankverein** und bei der **Basler Handelsbank** zu deponieren. Die Aktien sind, von arithmetisch geordneten und vom Einreicher eigenhändig unterzeichneten Konsignationen (und zwar bei der Liquidatur in Wien in zwei, bei den sonstigen Deponierungsstellen in drei Exemplaren) begleitet, einzureichen.

Ein Exemplar der Konsignationen erhält der Deponent mit der Empfangsbestätigung versehen zurück und gleichzeitig wird gemäß § 55 der Statuten die Legitimationskarte für die Teilnahme an der Generalversammlung erfolgt, welche auf den Namen des Deponenten lautet und nur für die bezeichnete Person oder deren gehörig legitimierten Bevollmächtigten Geltung hat.

Wien, den 5. Juni 1920.

Wiener Bank-Verein

Digitized by Google

österr. Bodenkreditanstalt in Wien, und Adrien Graf Germeny in Paris als Mitglieder des Wiener Verwaltungsrates eingetragen. Jeder derselben zeichnet kollektiv mit einem zweiten Mitgliede des Verwaltungsrates oder mit einem Direktor und mit einem vom Verwaltungsrat bestimmten Prokuristen. Eingetragen die in Gemäßheit des Gesetzes vom 3. April 1919, StGBl. Nr. 211, eingetretene Änderung der Mitglieder des Verwaltungsrates: Carlos Fürst Clary und Aldringen in: Carlos Clary und Aldringen, Dr. Max Freiherr von Mayr in: Dr. Max Mayr, Hugo von Noot in: Hugo Noot, Alexander Prinz Thurn und Taxis in: Alexander Thurn und Taxis.

Königsberger Kohlen- und Brikettwerke Gesellschaft m. b. H., Prag II, Vrchlického sady 5. Hauptniederlassung in Königsberg. Nunmehr tschechisch: Kynšperské uhelné a briketové doly, společnost s. r. o.

Statistik.

Kohlenproduktion der österreichischen Unternehmungen im März 1920.

Steinkohle:

Revier St. Pölten: Grünbacher Steinkohlenwerke G. m. b. H. 95.260 *q*; Schrambacher Steinkohlengewerkschaft 3330 *q*; Ybbsthaler Steinkohlenwerk De Majo 3846 *q*; Gewerkschaft Annaberg in Reith 100 *q*; Berg- und Hüttenwerke „Gute Hoffnung" in Unterhöflein 3639 *q*; Kirchberger Schurfgesellschaft in Sois 250 *q*; Kirchberger Schurfgesellschaft in Loich 180 *q*.

Revier Wels: Steinkohlenwerk und Kalkgewerkschaft Weyer 625 *q*; Schurfbau der Fa. Reithofer, Unterlaussa 1803 *q*.

Braunkohle:

Revier St. Pölten: Berndorfer Metallwarenfakrik Krupp, A. G., Grillenberg 63.557 *q*; A. G. Harter Kohlenwerke in Hart 28.296 *q*; Zieglerschächte in Statzendorf 18.940 *q*; Bergbau Zillingdorf der Gemeinde Wien 29.201 *q*; Schurfbaue des n.-ö. Landesrates in Amstetten 250 *q*.

Revier Wels: Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-A. G. 405.573 *q*; Bergbau der Fanny Enzinger am Noxberg 1329 *q*; Bergbau St. Radegund des Ing. Ebersberg 450 *q*.

Revier Leoben: Bergbau Fohnsdorf der Österreichisch-Alpinen Montan-Gesellschaft 245.960 *q*; Bergbau Seegraben der Österreichisch-Alpinen Montan-Gesellschaft 185.840 *q*; Bergbau Tollinggraben des Franz Mayr v. Melnhof 11.664 *q*; Göriacher Kohlenwerke der Fa. Gebr. Böhler & Co. 55.244 *q*; Mürzthaler Kohlenbergbau-Gesellschaft, Parschlug 46.960 *q*; Ennsthaler Kohlen-Gewerkschaft, Klaus 7910 *q*.

Revier Graz: Bergbau der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft in Voitsberg 434.482 *q*; Bergbau der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft in Steyeregg 50.735 *q*; Bergbau Piberstein des Franz Mayr von Melnhof 111.427 *q*; Karlschacht der Österreichisch-Alpinen Montan-Gesellschaft in Voitsberg 79.040 *q*; Lankowitzer Kohlenkompagnie Pichling-Hasendorf 5700 *q*; Charlotte-Marieschacht der Eibiswalder Glanzkohlengewerkschaft 41.526 *q*; Kohlenwerks-Gesellschaft Kalkgrub-Limberg in Limberg 63.460 *q*; Bergbau Marie Lampels Erben, Tombach-Pitschgauegg 485 *q*; Bergbau M. Schöningers Erben und Cons., Kopreinigg 122 *q*; Bergbau Ing. E. Breuer, Edelsgraben — *q*; Bergbau Egon v. Lenz, Ilzerwerke, Kleegraben 13.950 *q*; Bergbau Oststeirische Handels- und Industrie-Gesellschaft, Oberdorf

Voll-ständige **Preßluftanlagen** für alle Zwecke

Bohrhämmer, Abbauhämmer, Schrämmaschinen

von unübertroffener Leistung bei geringem Luftverbrauch

Kompressoren fahrbar und ortsfest, Rohrverbindungsstücke und Armaturen

Maschinenfabrik „Westfalia" A.-G.

Telegrammadr.: Armaturen Gelsenkirchen i. W. Fernruf: Nr. 347, 348 u. 349

Digitized by Google

8984 q; Bergbau Dr. Schöppe, vorm. F. Ludwig, Ziegenberg — q; Bergbau R. Dürriegl und M. Horn, Reigersberg 330 q; Bergbau Steiermärk. Glanzkohlenwerk Bleckmann, Pitschgauegg — q; Bergbau Dr. Westermann, „Waldheimat", St. Kathrein a./H. 280 q; Bergbau Maria Troster Kohlengewerkschaft — q; Bergbau L. Hintze u. Co. in Weiz 4741 q; Bergbau-Gesellschaft „Montana" G. m. b. H., Hödlgrube 11.276 q; Bergbau-Gesellschaft „Montana" G. m. b. H., Klein-Semmering 12.283 q; Bergbau-Gesellschaft „Montana" G. m. b. H., Gratwein 220 q; Bergbau der Gebrüder Schelch, Franziski in Gaiseregg 3429 q; Bergbau der Gebrüder Schelch. Agatha in Gaiseregg 6206 q; Bergbau der Fa. Gebr. Böhler & Co., Gaiseregg 5629 q; Bergbau der Gemeinde Voitsberg in Voitsberg 7099 q; Bergbau des Franz Heinzl, Maximilianstollen 4355 q; Bergbau Schweinz der Gemeinde Gleisdorf 100 q; Bergbau St. Ulrich der Erben nach J. Mlathaus 44 q; Bergbau Erben nach A. Hitthaler, Hasendorf — q.

Revier Klagenfurt: Bergbau St. Stefan-Wiesenau des Grafen Henckel v. Donnersmarck 54.670 q; Bergbau Sonnberg der Österreichisch-Amerikanischen Magnesit-Gesellschaft 17.007 q; Bergbau Karl Schweitzer — q.

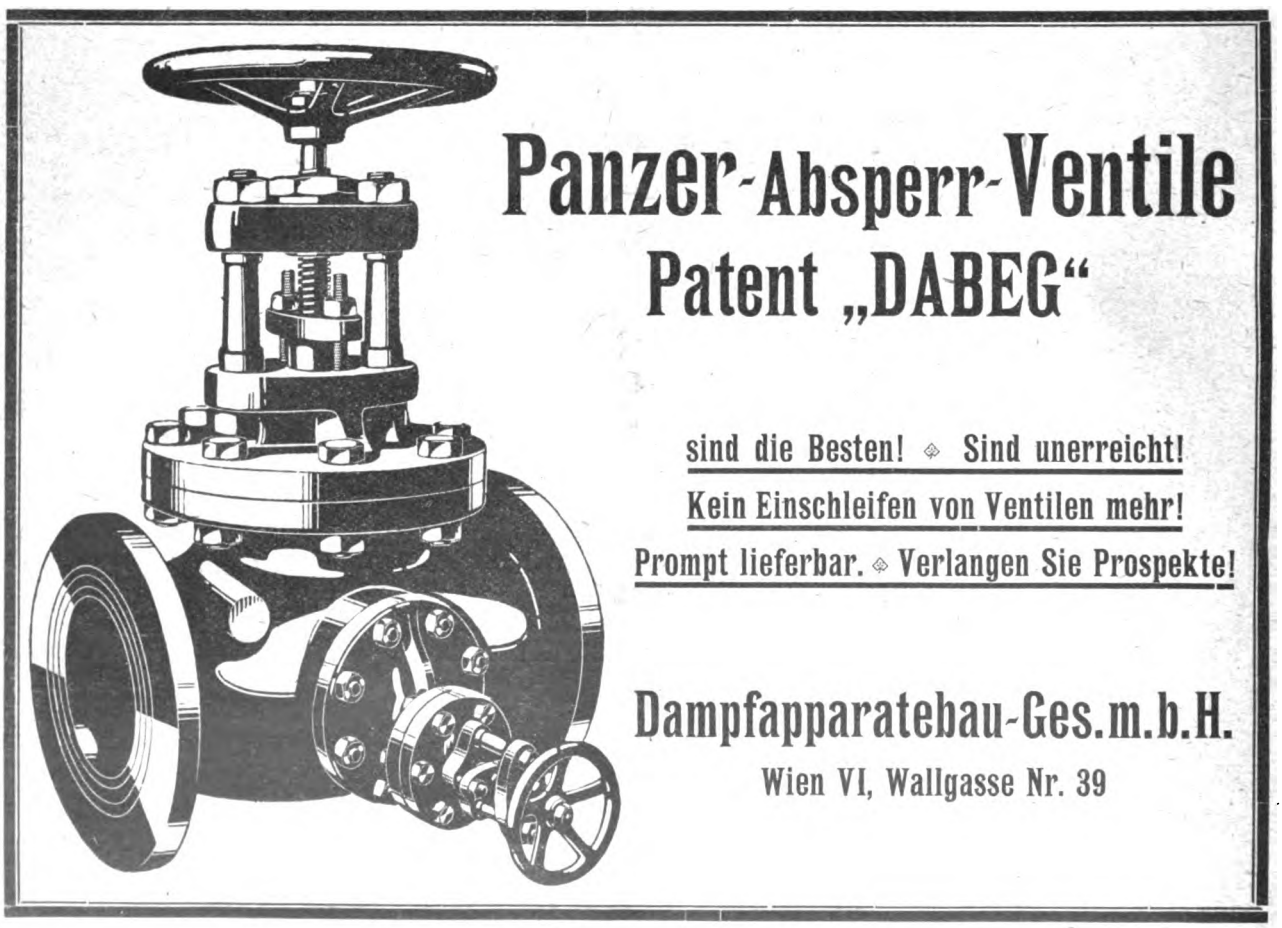
Revier Hall: Staatliche Bergbauverwaltung Häring in Tirol 32.600 q; Betriebsgesellschaft Wirtatobel 7012 q.

Aus den Revieren.

1. Brüx-Teplitz-Komotau.

Die Firma Kohlenbergbau Anna-Schacht in Trupschitz der Gebrüder Böhler & Co., Ges. m. b. H. in Trupschitz, hat bei der Bezirkshauptmannschaft in Komotau um die Bewilligung zur Errichtung eines dritten Ofens im Anschlusse an die zwei bestehenden Ziegelbrennöfen auf der Grundparzelle Nr. 515/1 in der Gemeinde Trupschitz angesucht.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 17. Jänner 1920, wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Prag am 18. Dezember 1916 die Einverleibung des Eigentumsrechtes und zwar: 1. A auf das in der Brüxer Bergbuchseinlage Z. 70 eingetragene Vereinigte Franzisci-Braunkohlengrubenfeld bei Ladowitz, Gerichtsbezirk Dux; B auf das in der Brüxer Bergbuchseinlage Z. 378 eingetragene Vereinigte Ferdinand-Braunkohlengrubenfeld bei Dux; C auf das in der Brüxer Bergbuchseinlage Z. 392 eingetragene einfache Grubenmaß Barbara bei Ladowitz; D auf die in der Brüxer Bergbuchseinlage Z. 870 eingetragenen Christiane und Ferdinand-Braunkohlengrubenfelder bei Dux; E auf das in der Brüxer Bergbuchseinlage Z. 871 eingetragene Anton Braunkohlengrubenfeld bei Ladowitz und F auf das in der Brüxer Bergbuchseinlage Z. 872 eingetragene Braunkohlengrubenfeld bei Ladowitz, Gerichtsbezirk Dux, für die Brüxer Kohlenbergbaugesellschaft und 2. in der Einlage 1185 des Brüxer Bergbuches auf das Svatopluk II Braunkohlengrubenfeld bei Triebschitz die Einverleibung der Dienstbarkeit des Kohlenabbaurechtes rücksichtlich der in der Lagerungskarte bezeichneten Feldesfläche als dem dienenden Gute für den jeweiligen Eigentümer des Morgenröte-Braunkohlengruben-



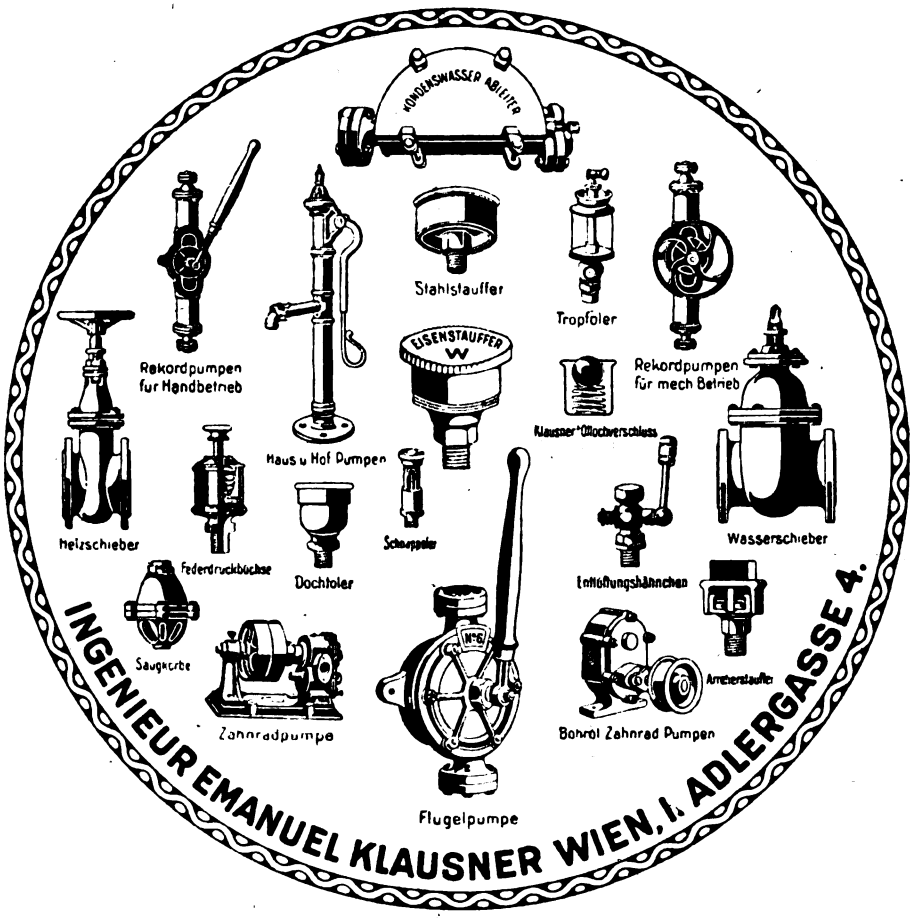
Digitized by Google

feldes bei Hareth, Einlagezahl 964 des Brüxer Bergbuches als des herrschenden Gutes bewilligt.

Nachdem durch die mit dem Edikte des Revierbergamtes in Teplitz am 31. März 1919 abgeführte Lokalerhebung sichergestellt wurde, daß der gewählten Lagerung der von der Brüxer Kohlenbergbaugesellschaft in Brüx erbetenen Überschar „August" im Flächenausmaße von 24.672·585 m^2 fremde Rechte nicht entgegenstehen, hat die Berghauptmannschaft in Prag mit dem Erkenntnisse vom 18. Februar 1920, Z. 12.103/19, auf die Verleihung in der im Freifahrungsprotokolle des Revierbergamtes in Teplitz beschriebenen und auf der zugehörigen Karte eingezeichneten Lagerung in dem ermittelten Ausmaße erkannt. Beigefügt wurde, daß nach dem Eintritte der Rechtskraft dieses Erkenntnisses die Verleihungsurkunde für die Brüxer Kohlenbergbaugesellschaft in Brüx ausgefertigt und der Verbücherung im Bergbuche des Kreisgerichtes in Brüx zugeführt werden wird. Diese Überschar wurde behufs Gebührenbemessung mit *K* 15.000 bewertet. Bezüglich der von der Gemeinde Auschine erhobenen Einwendung bezüglich des Schutzes der Gemeindewege Kat.-Z. 1081 und 1070 und der angrenzenden Grundstücke in Auschine wird bemerkt, daß der Bergbaubesitzer gemäß § 170 des allgemeinen Berggesetzes verpflichtet ist, den Bergbau derart zu führen, daß fremdes Eigentum möglichst geschützt sei und daß den Interessenten jederzeit freistehe, erforderlichenfalls gemäß §§ 220 und 222 des allgemeinen Berggesetzes das Einschreiten der Bergbehörde anzurufen, welche zur Wahrung öffentlicher Interessen von Amts wegen einzuschreiten verpflichtet ist. In solchen Fällen bildet dieses Einschreiten den Gegenstand eines eigenen Verfahrens, welches in erster Instanz vom zuständigen Revierbergamte einzuleiten und durchzuführen ist. Gegen dieses Erkenntnis kann gemäß § 7 des Gesetzes vom 21. Juli 1871, Nr. 77 RGBl., der Rekurs an das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Prag eingebracht werden, welcher nach § 231 des allgemeinen Berggesetzes binnen 30 Tagen nach Erledigung bei der Berghauptmannschaft in Prag zu überreichen wäre.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, Abteilung XV vom 16. Jänner 1920, wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Teplitz am 5. Dezember 1919 die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf das Schallaner vereinigte Sonnenaufgang Komplex Braunkohlengrubenfeld, bestehend aus den einfachen Grubenmaßen „Bohuslav", „Wilhelm" und „Willibald" nebst der Überschar per 15.165 m^2 in der Katastralgemeinde Schallan Bezirk Teplitz, Bergbuch Brüx, Einlagezahl 308 für die protokollierte Firma Lagler und Komp. in Aussig a. E. bewilligt. Verkäufer ist Herr Fürst Carlos Clary und Aldringen, Herrschaftsbesitzer in Teplitz.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, Abteilnng XV vom 14. Jänner 1920 G.-Z. 8/20 Bergbuch, wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Brüx den 31. Dezember 1919 im Grundbuche des Kreisgerichtes Brüx die Einverleibung des Eigentumsrechtes 1. in der Bergbuchseinlagezahl 375 auf das St. Walburga Braunkohlengrubenfeld bei Karbitz, aus dem einfachen Grubenmaße Walburga, dann den Überscharen von 10.304 und 672 Quadratklaftern und von 2335·7 m^2, 2. in der Bergbuchseinlagezahl 376 auf das St. Erasmus Braunkohlenfeld bei Karbitz, bestehend aus dem einfachen Grubenmaße Erasmus, und 3. in der Bergbuchseinlagezahl 803 auf das Paulus Braunkohlengrubenfeld bei Karbitz, bestehend aus dem Doppelgrubenmaße Paulus und den Überscharen von 380·8 Quadratklaftern und 274·5 Quadratklaftern für die Firma Karl Grube, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Kosten, und 4. in der Bergbuchseinlagezahl 823 auf der Überschar



Digitized by Google

Franziska von 10·051 Quadratklaftern bei Herbitz, Bezirk Karbitz für die Brüxer Kohlenbergbaugesellschaft bewilligt.

2. Mährisch-Ostrau-Brünn.

Die März-Kohlenförderung des Ostrau-Karwiner Steinkohlenreviers weist gegen die Förderung im Monate Februar 1920 eine Steigerung um 487.483 *q*, d. i. 7·68% der Förderung vom Februar, auf und beträgt einschließlich Petershofen 6,833.704 *q* gegen 6,346.021 *q* im Februar und 4,964.066 *q* im Jänner 1920. Die Koksproduktion beläuft sich im Berichtsmonate, ohne Eisenwerk Witkowitz und Trzynietz, auf 1,148.782 *q* gegen 1,019.720 *q*, d. i. Steigerung um 129.062, 12·66% der Februarproduktion, im Monate Februar 1920 und gegen 882.090 *q* im Jänner 1920.

Von der Gesamtförderung an Kohle bzw. Koks entfallen auf:

	In Meterzentnern Kohle	Koks
Österreichische Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft	1,884.900	382.700
Witkowitzer Steinkohlengruben	1,619.500	221.500
Nordbahn	1,150.700	335.600
Steinkohlengewerkschaft Orlau-Lazy	695.000	55.400
Larisch-Mönnichsche Bergdirektion	648.200	73.300
Wilczeksche Gruben	521.565	64.000
Ostrau-Karwiner Montangesellschaft	144.088	—
Alpine Montangesellschaft	80.361	16.282
Steinkohlengewerkschaft Zwierzina	89.390	—
Zusammen	6,833.704	1,148.782
d. s. Tonnen	683.370	114.878

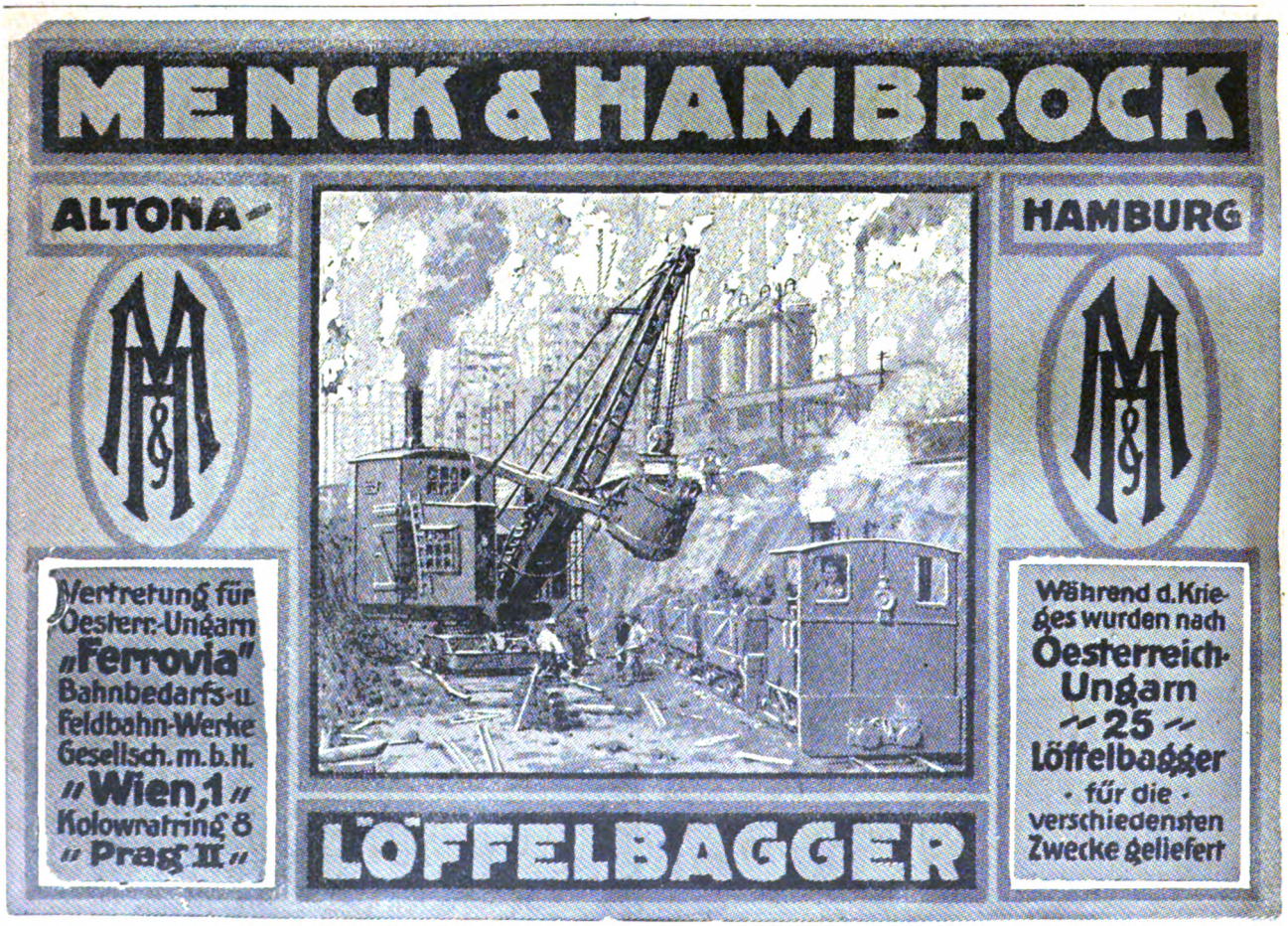
Bei Annahme von 26 Arbeitstagen bei den Grubenbetrieben im Monate März 1920 ergibt sich eine durchschnittliche Tagesförderung des Revieres von 262.835 *q* Kohle und bei Annahme von 31 Arbeitstagen bei den Koksanstalten eine solche von 37.057 *q* Koks.

Die Lagerbestände mit Ende des Monates März betrugen 304.614 *q* Kohle und 46.220 *q* Koks gegen 182.184 bzw. 30.316 *q* im Vormonate.

Der Arbeiterstand betrug im Berichtsmonat bei den Grubenbetrieben 45.115, bei den Koksanstalten 4226 gegen 44.738 bzw. 4243 im Vormonate. Bei den Gruben + 0·8%, bei den Koksanstalten — 0·4% gegen Februar 1920.

Mit Beginn des Jahres 1920 hatte die Schurftätigkeit im Ostrauer Revier mit erhöhtem Maße eingesetzt. Während des Krieges wurde den einzelnen Gewerkschaften, die Schürfungen auf Steinkohlen unternahmen, seitens der Militärverwaltung die Bohrung eingestellt, die Bohrtürme abgebrochen und nach Rumänien befördert, wo sie seitens der Militärverwaltung zu Bohrungen nach Mineralöl verwendet wurden, und, da alles Bohrmaterial requiriert war, konnten seitens der einzelnen Bergwerksgesellschaften keine weiteren Bohrversuche mehr unternommen werden. Nun hat die Direktion der Witkowitzer Steinkohlengruben zu Beginn des laufenden Jahres neue Bohrversuche in Alt-Biela bei Braunsberg in Mähren unternommen, um den südlichen Teil des ihr gehörigen Freischurfkomplexes auf das Vorhandensein von Steinkohlen zu untersuchen. Diese Bohrung war von Erfolg begleitet. Es wurden mehrere ergiebige Steinkohlenlager aufgeschlossen.

Aus Mährisch-Ostrau wird gemeldet: Angesichts des großen Kohlenmangels trat die Prager Regierung an die Brüxer Bergbaugesellschaft mit der Aufforderung heran, ihre im Misteker Bezirk erzielten Steinkohlenaufschlüsse nunmehr rationell auszubeuten und umgehend mit den hiezu erforderlichen Arbeiten zu beginnen. Die Brüxer Bergbaugesellschaft hat unmittelbar vor Kriegsausbruch im Misteker Bezirk



Digitized by Google

umfangreiche Bohrungen auf Steinkohle begonnen und insbesondere in der Gemeinde Sniadnov ergiebige Kohlenflöze aufgeschlossen. Die genannte Gesellschaft hat nach dem Umsturz sofort die weitere Arbeit zur Erschließung des Kohlenfeldes in Angriff genommen. Der Versuch scheiterte jedoch wegen des Arbeitermangels und der hohen Löhne. Die Brüxer Bergbaugesellschaft sah sich daher genötigt, dem Ministerium für öffentliche Arbeiten in Prag mitzuteilen, es sei ihr nicht möglich, die Arbeiten weiter fortzusetzen. Aus demselben Grunde sah sich auch die Alpine Montangesellschaft gezwungen, auf ihren neuen Schachtanlagen in Hermanitz die Arbeiten einzustellen. (Anmerkung des „Prager Tagblatt": Es scheint, daß nicht nur die Bergarbeiterlöhne, sondern auch die Steigerung aller sonstigen Kosten, namentlich Teufungskosten bei den großen Tieflagen, bei den Einstellungsbeschlüssen der genannten Gesellschaften mitgewirkt haben. Beispielsweise würde die Brüxer Bergbaugesellschaft zur Erschließung ihrer Freischürfe im Ostrauer Revier, der größten in einer Hand vereinigten des alten Österreich, weit über 100 Millionen, die Alpine Montan-Gesellschaft 60 bis 80 Millionen benötigen.)

3. St. Pölten-Wels-Hall-Leoben-Graz-Klagenfurt.

Die Kuxe und Bergwerksgerechtsame der Kupfergewerkschaft Viehhofen im Pinzgau sind in den Besitz des Herrn F. Petzold in Zell am See übergegangen.

Wie wir erfahren, werden Vorbereitungen zur Wiedereröffnung des alten Braunkohlenbergbaues bei Pitten in Niederösterreich getroffen.

Das Elektrizitätswerk der Gemeinde Wien hat, wie die „Reichspost" meldet, in der letzten Zeit Bohrungen nach Kohle in Niederösterreich vorgenommen und es wurden hiebei sowohl bei Zillingsdorf, wie überhaupt in dem nördlich gelegenen Gebiete bis in das Alpengebiet hinein mächtige Kohlenlager gefunden, an deren Auswertung in kürzester Zeit geschritten werden soll.

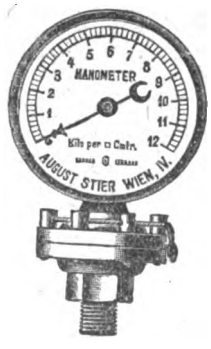
In zwei Gemeinden im Mölltale in Kärnten wurden Schurfarbeiten auf Federweiß und Asbest in Angriff genommen. Es wurde ein Stollen getrieben, welcher gegenwärfig 45 *m* lang ist und wurde in demselben ein zirka 1 *m* mächtiges Federweißlager erschlossen. Gegenwärtig sind dortselbst 15 Arbeiter beschäftigt.

Schurfbewilligungen wurden erteilt vom Revierbergamte Graz: Konrad Suhsmann, Lokomotivführer in Kapfenberg; Gebrüder Grabner, offene Handelsgesellschaft in Gleisdorf; Vinzenz Havelka, Berginspektor in Graz; Dr. Heinrich Fröhlichstal, Richter in Weiz; Alfred Pick, Gewerke in Graz, Joanneumring 16; Josef Berghofer und Franz Heus in Gleisdorf, ersterer Grundbesitzer, letzterer Betriebsleiter; Franz Brazda, Inspektor in Graz, Griesplatz 11; Bernhard Wetzler, Großindustrieller in Wien VIII, Trautsohngasse 6; Josef Wagner in Unterlaßnitz Nr. 9 bei Gleisdorf; Wilhelm Konetschnigg in Ober-Fahrenbach Nr. 36, Post Klein bei Leibnitz; Karl Reinisch, Schneidermeister und Bergbaubesitzer in Graz, Stempergasse 9; Leopold Franz, Grundbesitzer in Petersdorf Nr. 2, Post Sankt Marein a. P.; David Emersdorfer, Bergarbeiter in Bruck a. M., Pischkergasse 17; Johanna Ferner, Hausbesitzerin in Eggenberg bei Graz, Blümelstraße 29; Adalbert Walland, Bergwerksbesitzer in Graz IV, Marschallgasse 13, und Martin Werbowetz, Fabriksbesitzer in Graz IV, Volksgartenstraße 3.

Freischürfe wurden angemeldet: Beim Revierbergamte Wels durch Dr. Anton Apold im Steuerbezirk Wildshut 120, durch Franz Dahmen in Reichraming 12, durch Eduard Ebersberg in Wildshut und Oberndorf 62, durch Eleonore Hörl in Wildshut 20, durch Otto Kirchner in den Steuerbezirken Kirchdorf und Weyer 59, durch das

Erstklassige
Ventilatoren
„System Gefia"
aller Größen zur
Kaminzug-Verstärkung, Bewetterung, Schachtbeheizung, Lüftung usw.
sofort oder kurzfristig lieferbar.
Grubenventilatoren „Schilde Gefia"
hervorragend konstruiert mit hohem Wirkungsgrad liefert
„Gefia" Gesellschaft für industrielle Anlagen
Wien I, Franzensring Nummer 20.

GEGRÜNDET 1899
AKTENFASZIKEL
ANHÄNGEZETTEL
GELD- U. NOTENFLACHTASCHEN
(extra stark)
MUSTERBEUTEL FÜR ERZ- UND METALLMUSTER — LOHNSÄCKE
mit und ohne Druck
Papierwaren-, Faltsäcke- und Faltkarton-Fabrik
Simon Korani, Wien
IX/1, Wasagasse 22 — Fernsprecher 16.620



VENTILE
aller Art prompt.
Dampf-, Wasser-, Gas-Armaturen. Komplette Fabrikseinrichtungen
Autog. Schweißarbeiten
Rohrleitungen.
AUGUST STIER
Wien VIII, Josefstädterstraße 77.

Digitized by Google

Land Oberösterreich in den Steuerbezirken Eferding und Weyer 290, durch die Marktgemeinde Windischgarsten im Steuerbezirke Wineischgarsten 1, durch C. J. Merckens im Steuerbezirke Prägarten 4, durch Hans Platteis im Steuerbezirke Leonfelden 242, durch Rudolf Pollak im Steuerbezirke Prägarten 16, durch Julius Pupp in Ottensheim und Neufelden 5, durch Johann Spiriak im Steuerbezirke Perg 10, durch Franz Kupelwieser in Mondsee 15, durch Dr. Willi Schöppe, Bergdirektor in Wien, im Steuerbezirke Mattighofen 72, durch Ing. Ludwig Wisiak im Steuerbezirke Urfahr 5, im Steuerbezirke Weyer 63, durch K. E. Alma, Kommerzialrat in Wien, im Steuerbezirk Radstadt 29, im Steuerbezirk St. Johann 48, durch German Caldini im Steuerbezirk Tamsweg 10, durch Andreas Egger im Steuerbezirke Saalfelden 13, im Steuerbezirke Salzburg 2, durch Mitterberger Kupfer A.-G. im Steuerbezirke Werfen 9, durch Oberbergrat Paul Sorgo im Steuerbezirke Abtenau 2, im Steuerbezirke St. Johann 5, im Steuerbezirke Taxenbach 6, im Steuerbezirke Saalfelden 4, durch Dr. Siegfried Wertheimer im Steuerbezirke Abtenau 32.

Schurfbewilligungen wurden erteilt: Vom Revierbergamt Wels: dem Dr. Anton Apold, Hüttendirektor in Wien, dem Baurat Eduard Ebersberg in Salzburg, dem Lande Oberösterreich, der Marktgemeinde Windischgarsten, dem C. J. Merckens, Papierfabrik Schwertberg, dem Hans Platteis, Magistratsbeamter in Linz, dem Julius Pupp, Architekt in Wien, dem Josef Reithoffers Söhne, Gummi- und Kabelwerke in Steyr, dem Franz Kupelwieser, Direktor in Salzburg, dem German Caldini in Attnang, dem Friedrich Mayr-Melnhof, Großindustrieller in Salzburg, dem Alexander Veith, Chemiker in Wien, dem Dr. Siegfried Wertheimer, Rechtsanwalt in Wien.

Die Firma J. Reithoffers Söhne, Gummi- und Kabelwerke in Steyr, arbeiten ein Kreidekohlenvorkommen in der Laussa auf und haben dabei bereits günstige Erfolge erzielt.

Die Arbeiten der Wolfsegg-Thrauntaler Kohlenwerks-Aktiengesellschaft auf Kreidekohle in Roßleithen kamen vorläufig zum Stillstande, werden aber nach Errichtung einer maschinellen Bohranlage ernstlich fortgesetzt werden.

Die Albus, Alpenländische Bohr- und Schurfgesellschaft, untersucht ein Braunkohlenvorkommen bei Feldkirchen.

Die Steinkohlenbergwerk- und Kalkgewerkschaft Weyer plant auf Grund eines günstigen Bohrergebnisses bei Gaflenz gleichfalls, ihren bestehenden Betrieb durch Anlage neuer Stollen bei Gaflenz und Weyer wesentlich zu erweitern; der letztere Stollen ist bereits angeschlagen und wird zur ehesten Erreichung der Lunzer Schichten mittels maschineller Bohrarbeit vorgetrieben.

Das Braunkohlenwerk St. Radegund ging in den Besitz des Baurates Eduard Ebersberg über, der dasselbe so weit ausbauen will, daß eine tägliche Förderung von 150 Tonnen für eine bodenständige Industrie (Holz-, Glas- und Zementindustrie) erzielt werden kann.

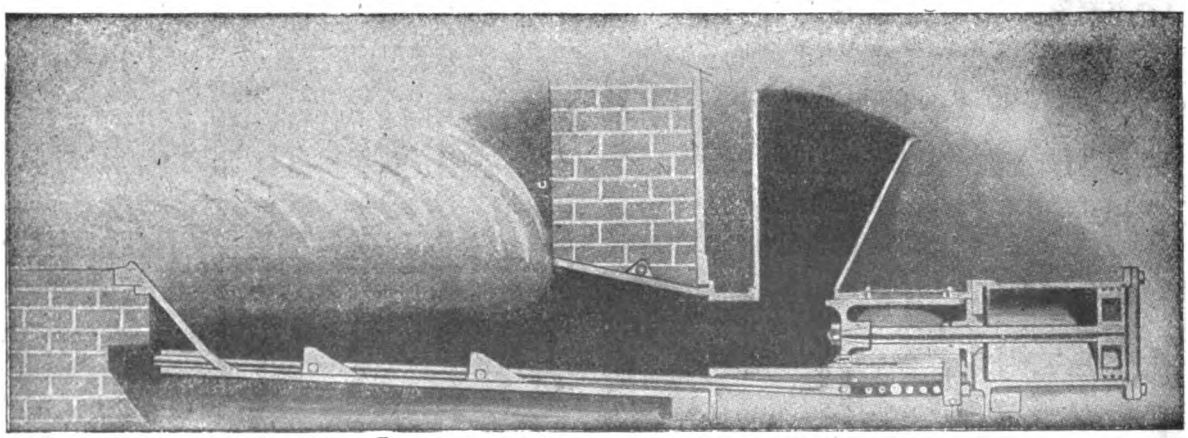
Die Freischürfe des Joh. Zaranski in den Steuerbezirken Zell am See (56) und Mittersill (53) wurden auf Alexander Veith, Chemiker in Wien, umschrieben.

Die entsetzliche Kohlennot, unter der gegenwärtig die Republik Österreich leidet, spornt bestehende Bergbauunternehmungen zum Ausbau ihrer Betriebe, zum Aufschlusse neuer Grubenfelder und Freischürfer zur Untersuchung ihrer Freischürfe an, so daß Hoffnung besteht, daß die oberösterreichische Kohlenförderung schon in nächster Zeit sich außerordentlich heben wird.

Die Wolfsegg-Thrauntaler Kohlenwerks-A.-G. hat mit dem Vortriebe von sechs neuen Stollen zum Auf-

Sie ersparen bis 25% Kohle

und erhöhen die Kesselleistung durch die



!! Jonesfeuerung !!

„GEFIA" Ges. für industrielle Anlagen, Wien I, Franzensring 20

Größtes Spezialunternehmen zur Ökonomisierung von Kesselanlagen!

Digitized by Google

schlusse der Grubenfelder Lukasberg, Illing und des Haager Rückens begonnen; sämtliche neuen Betriebe sollen mit maschinellen Schrämmanlagen ausgestattet und die beiden erstgenannten durch zwei Schleppgeleise mit bestehenden Eisenbahnen verbunden werden. In Kohlgrube soll eine große Aufbereitungs- und Brecheranlage erbaut und diese Anlagen bei Auflassung der schmalspurigen Kohlenbahn nach Breitenschützing durch ein Schleppgeleise an die Lokalbahn Lambach—Haag angeschlossen werden.

Besonders aussichtsreich sind auch die Schurfarbeiten im sogenannten Aschacher Becken, dessen Untersuchung nun ernstlich in Angriff genommen wird. Durch ein Bohrloch wurde bereits das Kohlenflötz mit zwei Meter Mächtigkeit festgestellt; weitere Bohrungen schlugen vorläufig fehl, weil es an den erforderlichen Bohrgeräten mangelt

Schurfbewilligungen wurden erteilt: Vom Revierbergamte Klagenfurt: An Eduard Lob, Ing. und Gewerke in Innsbruck-Bozen, Mario Sicher, Direktor in Gries-Bozen und Emil Lichtenegger, Private in Innsbruck, für den politischen Bezirk Villach; an Ludwig Hintz, Bauunternehmer in Bärendorf bei Bruck a. d. Mur, für den Revierbergamtsbezirk Klagenfurt; an Ing. Ludwig Buchal, Oberbergrat in Wien für den Revierbergamtsbezirk Klagenfurt.

Schurfbewilligungen wurden gelöscht: Vom Revierbergamte Klagenfurt jene der Schwefelsäure-Gesellschaft m. b. H. in Wien; Ing. Viktor Komarek; Ing. Ludwig Buchal, Oberbergrat in Wien; Heinrich Bolschwing in Graz.

Freischürfe wurden angemeldet: Beim Revierbergamte Klagenfurt durch Friedrich Krenn, technischer Beamter beim Bergbau Förolach, im Steuerbezirke Arnoldstein 14 Stück, im Steuerbezirke Völkermarkt 27 Stück; durch Peter Holzmann, Angestellter der öst. Staatsbahnen in St. Michael, Obersteiermark, im Steuerbezirke Paternion 1 Stück; durch Anton Zeneggen, Beamte i. R. in Klagenfurt, im

Trifailer Portland-Zementfabrik
Zentral-Bureau: Wien, I., Falkestr. 1
Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft.

Minenzünder-Fabrik Ed. F. Csánk
Wien XXI, Aspern
liefert in bester Beschaffenheit elektrische Moment- und Zeit-Glühzünder, Zündmaschinen, Minenprüfer, Leitungen, Kabelaufrollkästen, Zündschnüre und Sprengkapseln

Seilbahnen
und alle Art
Förderanlagen
Spezialität
Seilbahnen für die größte Leistung
Grubenförderung für größte Längen
Vorprojekte kostenlos
Seilbahn-Gesellschaft m. b. H.
Wien III., Esteplatz 3–4 Tel. 3367

Kaufmännisch gebildeter Bergingenieur, 39 Jahre, in leitender Stellung, wünscht Posten als
administrativer und technischer
Direktor
Arbeitet sich in jeder Branche rasch ein. Gefällige Zuschriften erbeten unter „Mo. 168" an die Expedition des Blattes.

200 verschiedene
Elektromotoren
Dynamomaschinen
Elektromaterial
Sellers Stehlager 50 Durchmesser
zu verkaufen
Wieseneder
Wien IV, Schönburgstrasse 15

Digitized by Google

Steuerbezirke Arnoldstein 17 Stück, im Steuerbezirke Hermagor 34 Stück; durch Eduard Lob, Ing. in Innsbruck, Mario Sicher und Emil Lichtnegger, im Steuerbezirke Tarvis 18 Stück; durch Theodor Aichelburg, Gewerke und Bergdirektor in Förolach, im Steuerbezirke Tarvis 45 Stück; durch Ing. Max Maurer Löffler in Graz, Harrachgasse 3, im Steuerbezirke Greifenburg 14 Stück; Ing. Josef Lorber in Kolbnitz im Mölltal, im Steuerbezirke Obervillach 7 Stück; durch Ing. Ludwig Buchal, Oberbergrat in Wien X, Quellenstraße 154, Weberhof, im Steuerbezirke Tarvis 9 Stück und durch die Österr. amerik. Magnesit Gesellschaft m. b. H. in Radenthein, durch Direktor Konrad Erdmann in Radenthein, im Steuerbezirke Althofen 6 Stück.

Freischürfe wurden gelöscht: Vom Revierbergamte Klagenfurt jene des Ing. Ludwig Buchal Oberbergrat in Wien, im Steuerbezirke Tarvis 9 Stück, des Ing. Viktor Komarek in Treibach, im Steuerbezirke Spittal a. d. Drau 9 Stück, der Schwefelsäure Gesellschaft m. b. H. in Wien, im Steuerbezirke Gmünd 3 Stück.

Freischürfe wurden umschrieben: Von Heinrich Bolschwing in Graz, im Steuerbezirke Obervellach 7 Stück auf den Namen Ludwig Zehetmaier in Graz, Lazarethg. 1; von d. ö. Bergverwaltung Kirchbichel, im Steuerbezirke Obervellach 6 Stück auf die d. ö. Bergverwaltung Jochberg; von Peter Holzmann, Angestellter der d. ö. Staatsbahnen in St. Michael, Obersteiermark, im Steuerbezirke Kötschach 76 Stück auf den Namen Ludwig Hintz, Bauunternehmer in Bärndorf bei Bruck a. d. Mur, vertreten durch Dr. Karl Stark in Bruck a. d. Mur; von Josef Sablatnig, Obersteiger in Rückersdorf, Karl Petrasch, Hausbesitzer in Klagenfurt und Anton Zeneggen, Beamte i. R. in Klagenfurt, durch ersteren bevollmächtigt im Steuerbezirke Eisenkappel 7 Stück, den $^1/_3$ Anteil des Anton Zeneggen auf Josef Zunzer in Friesach.

Für verschiedene Aufschlußarbeiten

in Salzburg und Tirol und spätere Betriebsleitung wird tüchtiger

KOHLENBERGMANN

mit mindestens achtjähriger Praxis zum sofortig. Antritt

gesucht.

Ausführliche Anbote unter „O. 8881“ an die Haasenstein & Vogler A. G., Wien I, Schulerstraße 11.

GESUCHT wird ein erfahrener

BERGINGENIEUR

ledig oder kinderloser Witwer, für ein in Kroatien neu zu eröffnendes Braunkohlenbergwerk. Gefl. Offerte sub Chiffre „Bergingenieur 947“ an Blockners Annoncen-Expedition, Zagreb, Jurjevska 31, Jugoslawien.

GESUCHT wird für sofort ein

BOHRMEISTER

für in Kroatien durchzuführende Bohrungen. Gefl. Offerte sub Chiffre „Bohrmeister 947“ an Blockners Annoncen-Expedition, Zagreb, Jurjevska 31, Jugoslawien.

Gebr. Eickhoff

Mähr.-Ostrau

Stangenschrämmaschinen

und Schüttelrutschen

256

Digitized by Google

MONTANISTISCHE ⚒ RUNDSCHAU ⚒

ZEITSCHRIFT FÜR

BERG- UND HÜTTENWESEN

ORGAN DES ZENTRALVEREINES DER BERG-WERKSBESITZER ÖSTERREICHS

Verlag für Fachliteratur, Ges. m. b. H., Berlin W. 62, Wien I.

Redaktion und Geschäftsstelle: WIEN, I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9

(im Hause des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines)

Telegrammadresse: Fachliteratur Wien Eschenbachgasse 9 | Für die Redaktion verantwortlich: Ing. ROBERT SCHWARZ | Fernsprecher: Nummer 11.135 und Nummer 1000

Bezugspreis *K* 160·—, für Deutschland *M* 100·— pro Jahr. Einzelheft 6·— | Preis für Anzeigen: 1/1 Seite 600·—

XII. Jahrg. | Berlin-WIEN, den 1. Juli 1920 | Nr. 13

Nachdruck des gesamten Inhaltes dieser Zeitschrift ohne besondere Genehmigung der Redaktion verboten.

Vom Nebengestein der Kohlenflöze.

Von Dr. O. Stutzer, Professor an der Bergakademie Freiberg, Sachsen.

A. Allgemeines.

Eine genaue Kenntnis aller in einem Kohlenbecken vorkommenden Gesteine ist für das Aufsuchen neuer Kohlenlagerstätten und für die Identifizierung bereits gefundener Flöze von größtem Nutzen. Auch beim Aufsuchen neuer Braunkohlenlagerstätten verwertet man die Kenntnis der Schichtenfolge. So kann ein mit den örtlich geologischen Verhältnissen vertrauter Geologe bei den weniger tief gelegenen Braunkohlenflözen oft schon aus irgend welchen Tagesaufschlüssen voraussagen, ob Flöze vorhanden sein können oder fehlen.

Die Gesteine eines Steinkohlenbecken sind, abgesehen von Kohle, vorwiegend Tonschiefer, Sandstein und Konglomerat, seltener Kalkstein. Dieser letztere fehlt besonders in limnischen[1]) Kohlenbecken fast ganz. In Braunkohlenbecken finden sich die entsprechenden weniger festen Gesteine. Hier hat man statt Schiefer meist Letten oder Ton und statt Sandstein Sand und Kies.

Tonige Gesteine kommen im Profile der Kohlenbecken in allen Übergängen vor, vom reinen Ton bis zum typischen Tonschiefer, dann als Übergang zwischen Tonschiefer und Kohle in der Form von Kohlenschiefer und als Übergang zwischen Tonschiefer, Kalkstein und Sandstein als mergeliger oder sandiger Schiefer.

Die in den tonigen Gesteinen enthaltenen Tier- und Pflanzenreste erläutern die Entstehungsgeschichte des Tones. Sie weisen aufs Meer, auf Süßwasser oder auf Festland hin. Von besonderem Interesse sind tonige Gesteine des Kohlenprofiles, die Spuren einer Trockenlegung zeigen. Als solche Anzeichen müssen Tierfährten, Trockenrisse und ähnliches gelten.

Ein in Kohlenbecken öfter anzutreffendes und besonders charakteristisches Merkmal für Festlandbildung sind alte Waldböden. Dieselben kommen im Kohlenbecken bisweilen auch ohne ein überlagerndes Kohlenflöz vor. Sie sind erkennbar an Wurzelböden, bisweilen auch an aufrecht stehenden Baumstämmen. Die Pflanzen dieser Wälder sind im übrigen oft verschwunden. Nur Wurzelböden und einzelne aufrecht stehende Baumstämme blieben übrig. Solche fossilen Waldböden ohne Kohlenflöz hat z. B. Hawkshaw[2]) aus der Gegend von Manchester in England beschrieben. Man fand hier in einer Schicht zahlreiche aufrechte Baumstämme. Der größte der dortigen Baumstämme war 3.30 *m* hoch und hatte 4.50 *m* Umfang an seinem unteren und 2.10 *m* Umfang an seinem oberen Ende. Adamson[3]) beschreibt aus der Nähe dieses Fundpunktes eine riesige Sigillarie mit acht gegabelten Stigmarienwurzeln. Die Wurzeln erstreckten sich über eine Fläche von 826 Quadratfuß. Williamson[4]) hat Stigmarien von derselben Stelle beschrieben. Eine der Wurzeln erreichte eine Länge von 11.22 *m*.

Prüft man die Tonschiefer der Kohlenbecken auf ihre tierischen Einschlüsse hin, so sieht man, daß der größte Teil dieser Schiefer und Tone sich nicht in tiefem, sondern in flachem Wasser abgelagert haben muß.

Sandsteine sind als aushaltende Leitschichten im Steinkohlengebirge auf sehr große Entfernung hin nicht zu verwenden, da Struktur, Zusammensetzung und Mächtigkeit sowohl in horizontaler wie auch in vertikaler Richtung schnell wechseln. Auf kleinere Entfernung hin werden sie wegen ihrer leichten Erkennbarkeit aber doch oft als Leitschichten benutzt.

Baumstämme und sonstige Pflanzenreste kommen in Sandsteinen vor. Während man in feinkörnigen Sandsteinen gewöhnlich nur kleinere Reste von Holz findet, sind Funde größerer Bäume scheinbar auf grobkörnige

[1]) O. Stutzer, Allgemeine Kohlengeologie, Verlag Gebrüder Borntraeger, Berlin 1914.

[2]) J. Hawkshaw, Trans. Geol. Soc. II. Vol. VI. 1842. S. 173.

[3]) Rep. Brit. Assoc. Adv. Sci. for 1886. S. 628.

[4]) Palaeontograph. Soc. 1886. S. 45. Tafel XV.

Digitized by Google

Sandsteine beschränkt. So fand Hildreth[5]) in einem karbonischen grobkörnigen Sandstein Amerikas einen Baumstamm von 9 *m* und einen anderen von 15 *m* Länge. Die im Sandstein liegenden Baumstämme sind an ihren Enden abgebrochen. Sie zeigen keine Spur von Wurzeln oder Zweigen mehr. Sie machen durchaus den Eindruck von Treibholz. Dementsprechend treten sie auch immer nur vereinzelt auf.

Die Sandsteine und Konglomerate der Kohlenbecken (wie z. B. die der appalachischen Kohlenfelder Amerikas) erweisen sich bisweilen als Flußablagerungen und nicht als Küstenbildungen eines Meeres oder Sees. Sie zeigen in ihrer Verbreitung dann den Lauf alter Flüsse an. Charakteristisch für solche fluviatilen Sandsteine ist ausgesprochene Diagonalschichtung, die Führung runder statt flacher Gerölle, irgend welche Anzeichen gelegentlicher Trockenlegung, wie Fährten von Landtieren, eventuell auch fossile Regentropfen und Trockenrisse, ferner jegliches Fehlen von Meerestieren.

Mariner Kalkstein findet sich in einem Kohlenbecken nur selten. Kommt er vor, so erweist er sich ebenfalls als Flachseebildung, jedenfalls nicht als Tiefseebildung. Der Vanport-Kalkstein im Kohlenbecken von Pennsylvanien geht schrittweise in Sandstein über und erweist sich dadurch als Flachseebildung. Die im marinen Kalkstein des appalachischen Kohlenbecken gefundenen Fossilien weisen auch alle auf flache Meeresbildungen hin. An den marinen Fossilien belgischer Kohlenbecken hat Cornet[6]) nachgewiesen, daß sie in der Nähe einer Küste gelebt haben. (Byssusträger, wie Mytilus, Pecten, Avicula.)

Eruptivgesteine treten in Kohlenbecken nur untergeordnet auf. Man findet sie als Spaltenausfüllungen, Lagergänge oder Oberflächenergüsse. Letztere bilden auf weite Strecken hin dann oft regelmäßige Bestandteile der Schichtenfolge. So kennt man im Saarbrückener Revier Melaphyrbänke, am Meißner in Hessen Basaltergüsse direkt über der Kohle, am Stellberg in Hessen Lagergänge von Basalt direkt unter der Kohle. In schottischen Kohlenbecken trifft man Eruptivgesteine besonders häufig an. Sie sind hier teils Lagergänge, teils auch Eruptivdecken, die nur ihr Liegendes kontakt-metamorph verändert haben.

Erwähnt sei auch das gelegentliche Auftreten von Eruptivtuffen im Schichtprofile von Kohlenablagerungen. Im Siebengebirge bei Köln[7]) ist die dortige 8·5 *m* mächtige Braunkohle von mehreren 10 bis 15 *cm* starken Lagen eines umgelagerten Trachyttuffes durchzogen, während 10 *m* Trachyttuff das Flöz unterlagert.

In Braunkohlenbecken treten, wie bereits gesagt, im allgemeinen nur lockere, wenig feste Gesteine auf. Sand, Kies und Geröll können wie Sandstein und Konglomerat Flußabsätze oder Meeresablagerungen sein. Ton, Lehm und Mergel erweisen sich als Absätze aus langsam fließenden Gewässern, aus Seen, aus dem Meere oder auch als Absätze von Gletschern (Geschiebemergel).

Das Verhältnis der verschiedenen Gesteinsarten zu einander im Profile der produktiven Kohlenablagerungen ist naturgemäß ein recht schwankendes. In Oberschlesien hat Gaebler[8]) versucht, das Verhältnis, in welchem Sandstein und Schieferton sich am Aufbau des dortigen Kohlenbecken beteiligen, genau zu berechnen. Von der gesamten Schichtenfolge entfallen nach diesem Autor 55% auf Schiefer, 40% auf Sandstein und 5% auf Kohle. Das Verhältnis von Sandstein zu Schieferton ist im einzelnen aber einem sehr großen und raschen Wechsel unterworfen, sodaß die genannten Zahlen nur als Durchschnitt durch das gesamte Becken, nicht aber für jede Stelle des Becken Gültigkeit besitzen.

Die Menge des Sandsteins scheint bisweilen gewisse Beziehungen zur Kohlenmenge zu haben. So sind im nordöstlichen Teile des südlichen und mittleren Teiles des amerikanischen Anthrazitfeldes die Kohlenflöze sehr mächtig. Es herrschen hier gleichzeitig grobkörnige Sandsteine vor. Nach Westen zu werden die Kohlen weniger mächtig und gleichzeitig treten im Kohlenbecken die grobkörnigen Gesteine mehr zurück. Ähnliches berichtet Phillips aus Yorkshire (England). Die Kohle verschwindet hier im Schichtprofile gleichzeitig mit Sandstein. An Stellen, wo der Sandstein zunimmt, wird auch die Kohle wieder mächtiger. Solche scheinbare Zusammenhänge sind wohl auf langsame und langandauernde Senkungen zurückzuführen, wodurch sich überhaupt ja nur die große Mächtigkeit eines Kohlenflözes und einer Sandsteinschicht erklären läßt.

B. Hangendes und Liegendes der Flöze.

Die über einem Kohlenflöz lagernde Gesteinsmasse ist das Hangende des Flözes. Das unter dem Flöze lagernde Gestein ist das Liegende. Bei überkippter Lagerung wird nach dieser Definition das Hangende zum Liegenden und das Liegende zum Hangenden. Als Liegendes bezeichnet man daher am besten die Schicht, auf welcher sich das Flöz bei seiner Bildung abgelagert hat.

Da es für den Kohlenbergmann oft von Nutzen ist, Hangendes und Liegendes eines Flözes zu erkennen, so seien im folgenden nach Demanet einige charakteristische Unterschiede mitgeteilt.

Die hangenden Schichten von Steinkohlenflözen sind meist sehr gleichförmig ausgebildet, gewöhnlich dünn geschichtet und dunkel gefärbt. Sie enthalten meist viele gut erhaltene Abdrücke von Pflanzen.

Das Liegende ist weniger gleichförmig. Es ist weniger dunkel gefärbt als das Hangende. Gut erhaltene Pflanzenabdrücke sind selten. Dagegen findet man in ihm öfter Wurzeln und Bruchstücke von Stämmen.

Beim Abbau bricht das Hangende gewöhnlich in parallelen Platten, das Liegende in unregelmäßigen Stücken (z. T. Wurzelboden). Diese Charakteristik von Hangendem und Liegendem gilt aber nur im allgemeinen. Im besonderen hat jedes Flöz ein ihm charakteristisches Hangendes und Liegendes.

Das Liegende der Kohlenflöze besteht in weitaus den meisten Fällen aus Ton oder aus daraus hervorgegangenem Tonschiefer. Dieser Ton war der Boden, auf welchem die Kohlenpflanzen einst wuchsen. Dieser Boden ist von Wurzeln oft durchsetzt. Wenn Ton auch in den weitaus meisten Fällen das Liegende der Kohlenflöze bildet, so sind jedoch auch Fälle bekannt, in welchen andere Gesteine das Liegende der Kohle bilden. So können Sandstein, Kalkstein und sogar Eruptivgesteine sich direkt unter der Kohle finden. Aber auch in diesen Fällen wird man meist eine ganz dünne Tonschicht zwischen Kohle und liegendem Gestein noch vorfinden, welche dem ursprünglichen Verwitterungsboden entspricht, auf dem die Pflanzen wuchsen. Als seltene Beispiele eines andersartigen Liegenden seien folgende Fälle angeführt:

Die Kohle der Anthrazitgebiete Pennsylvaniens liegt bisweilen direkt auf Konglomerat oder ist von

[5]) J. J. Stevenson, The Formation of Coal Beds. Proc. Amer. Phil. Soc. Vol. 51. 1912. S. 469.

[6]) Ann. Soc. Geol. de Belgique Vol. 34. 1906. Mem. S. 139.

[7]) E. Kaiser in Verh. Naturhist. Ver. Rheinld. 54. Bonn 1897. S. 140.

[8]) Gaebler, das oberschlesische Steinkohlenbecken. Kattowitz 1909. S. 53.

Digitized by Google

diesem nur durch eine dünne Tonlage getrennt. Im Yorkshire Kohlenbecken in England ist das Liegende des Kohlenflözes bisweilen ein hartes kieselsäurereiches Gestein (Ganister). Im Kohlenbecken der Appalachen (Amerika) liegt Kohle stellenweise auf Süßwasserkalkstein. In Ohio kennt man Kohlenflöze, die auf marinem Kalkstein lagern, bisweilen von diesem aber auch durch Tonschiefer getrennt sind. Auch in Illinois und anderen Staaten Amerikas ist das gelegentlich direkte Auflagern von Kohle auf Kalkstein beobachtet. Aus Schottland (East-Lothian) beschreibt Champton einen fossilreichen Korallenkalkstein, dessen Oberfläche aus weißem Mergel besteht. Hierauf lagert ein Kohlenflöz, oft in direktem Kontakt mit dem Kalkstein. Stigmarienwurzeln folgen allen Unregelmäßigkeiten der Oberfläche und dringen in den Mergel ein. Auch unter Braunkohle und Torf sind Kalksteine bisweilen angetroffen.

Die Tone im Liegenden der Kohle sind oft hell gefärbt und enthalten wenig Eisen. Der Mangel an Eisen wird erklärt durch die Einwirkung organischer Säuren auf den Boden während der Zersetzung der Pflanzensubstanz. Die organischen Säuren sollen hierbei Eisensalze und Alkalien aus dem Boden ausgelaugt und fortgeführt haben. Geringe Spuren von Eisen bleiben im Ton aber immer zurück. Sie kommen beim Brennen des Tones wieder zum Vorschein (Färbung).

Allmähliche Übergänge zwischen Kohlenflöz und Liegendem werden mitunter beobachtet. Ein solcher Übergang ist dadurch charakterisiert, daß das Gestein des Liegenden in größerer Menge kohlige Substanz und die Kohle in größerer Menge Mineralsubstanz aufnimmt. Solche Übergänge führen zur Bildung von Kohlenschiefer. Zu solchen Übergangsgesteinen gehören im weiteren Sinne auch die Wurzelböden. In ihnen durchsetzen die in Kohle umgewandelten Wurzeln netzartig das Gestein.

Das Hangende der Steinkohlenflöze besteht in der Regel aus dunklem Tonschiefer. Der Übergang zwischen Kohle und Schiefer kann plötzlich oder auch allmählich sein. Kalkstein im Hangenden eines Kohlenflözes ist seltener. So haben im Donetz-Becken (Rußland)[9]) vier Kohlenflöze marinen Kalkstein oder kalkigen Tonschiefer als Hangendes. Auch bei Braunkohle und Torf ist Kalkstein als Hangendes schon beobachtet. So kennt man östlich von Le Havre[10]) drei Torflager innerhalb eines sehr kalkreichen Tones, der zahlreiche marine Fossilien (Cardium, Mytilus) führt. Auch Sandstein wird als direktes Hangendes der Kohlenflöze bisweilen angetroffen.

Das Hangende von Kohlenflözen ist durch Überflutung und darauf folgenden Absatz aus diesem überflutenden Wasser entstanden. Überflutungen haben nun nicht immer sofort zum Absatz anorganischer Sedimente geführt. Es läßt sich hiedurch das allerdings seltene Vorkommen von Muscheln innerhalb reiner Kohle erklären. In tertiärer Pechkohle von Hausham in Bayern findet man[10]) bisweilen zahlreiche Schalen von Cyrena und Planorbis. Auch aus Westfalen sind als Seltenheit Muschelreste in Kohle bekannt. Man muß hier annehmen, daß die Schalen von Muscheln, die in den überflutenden Gewässern lebten, zu Boden sanken und nach dem Rückzug der Überflutung von der wieder weiterwachsenden Vegetation eingebettet wurden, sodaß sie heute als Einlagerung innerhalb reiner Kohle gefunden werden.

(Schluß folgt.)

[9]) Guide des Excurs. VII. Congr. géol. 1897. XVI. S. 13.
[10]) Bull. Soc. Géol. de France. II. Vol. VI. 1849. S. 606

Die Lage der deutschen Kohlenwirtschaft.*)

Von Gen.-Dir. Köngeter, Geschäftsführer des Reichskohlenrates und Vertreter des Reichskommissars für die Kohlenverteilung.

Mit der Regelung der Kohlenwirtschaft auf Grund des Kohlenwirtschaftsgesetzes ist der erste große Versuch gemacht, diesen wichtigsten Teil unserer industriellen Gütererzeugung gemeinwirtschaftlich zu leiten. Der Reichskohlenrat besteht als oberstes Organ der Selbstverwaltung der Kohlenwirtschaft seit einigen Monaten, ist aber bis jetzt für die Öffentlichkeit wenig in Erscheinung getreten. Die Gründe sind mancher Art. Das den Verbraucher am meisten interessierende Gebiet der Kohlenwirtschaft, die Kohlenverteilung, liegt nicht den Selbstverwaltungsorganen der Kohlenwirtschaft ob, vielmehr zurzeit noch dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung. Die Festsetzung der Verkaufspreise ist Sache des Reichskohlenverbandes, der von den Bezirkssyndikaten der Bergwerksunternehmer gebildet wird und in dessen Verwaltung ebenso wie in derjenigen der Bezirkssyndikate Arbeitervertreter des Bergbaues mitwirken. Die Preisfestsetzung spielt sich also ab in Verhandlungen zwischen dem Reichskohlenverband und dem Reichswirtschaftsministerium, dem gesetzlich die Oberaufsicht zusteht und das ein Einspruchsrecht hat. Die Preiserhöhungen der letzten Monate waren, abgesehen von der Aufbringung der Kosten für Errichtung von Bergmannswohnungen und Beschaffung von Lebensmitteln für Bergleute, durchweg nötig als Folge rasch aufeinander folgender und plötzlich auftretender Lohnforderungen und infolge der Materialpreissteigerung. Soweit bei den Preisverhandlungen grundsätzliche Fragen der Kohlenwirtschaft berührt wurden, hat das Reichswirtschaftsministerium — wie im Januar dieses Jahres — den Reichskohlenrat gehört. Auch die Aufstellung von Richtlinien für Preisnachlässe, also die Frage der Händlerrabatte, die Regelung des Absatzes durch die Zwischenhand und die Behandlung der Verbrauchergenossenschaften, liegt in erster Linie dem Reichskohlenverband ob. Über diesem steht als oberstes, die Brennstoffwirtschaft leitendes Organ der Reichskohlenrat. Das Reich soll sich auf die Oberaufsicht beschränken. Im Reichskohlenrat sind alle an der Kohlenwirtschaft beteiligten Kreise des deutschen Volkes vertreten, und der Reichskohlenrat kann, wann und wo er es für nötig hält, durch Erlaß allgemeiner Richtlinien, die dann für den Reichskohlenverband und alle anderen Organe der Kohlenwirtschaft bindend sind, die Brennstoffwirtschaft entscheidend beeinflussen und bestimmte Fragen zum Austrag bringen. Der Reichskohlenrat hätte seine Tätigkeit von vornherein mit dem Erlaß allgemeiner Richtlinien für die Brennstoffwirtschaft beginnen können. Dies wäre falsch gewesen. Was unsere Kohlenwirtschaft in erster Linie braucht, ist äußerste Steigerung der Förderung, im übrigen Ruhe und Stetigkeit der Entwicklung. Die Verhältnisse der deutschen Kohlenwirtschaft sind so mannigfaltig und vielgestaltig, überall stehen so große berechtigte Interessen auf dem Spiel, daß nur organische Umgestaltung und Weiterentwicklung große Schäden vermeiden und zu dem Ziel einer vernünftigen Gemeinwirtschaft führen kann. Zuerst mußten also vom Reichskohlenverband und den Bezirkssyndikaten die nötigen Vorarbeiten gemacht werden. Diese

*) Sitzung des Reichskohlenrates am 11. Mai 1920.

Digitized by Google

waren umfangreicher Natur und haben sich durch die Wirren der letzten Zeit leider verzögert. Nachdem sie jetzt vorliegen und insbesondere durch Veröffentlichung aller Brennstoffverkaufspreise ein bedeutender Schritt vorwärts getan ist, kann der Reichskohlenrat zu den Fragen, die nun in Fluß kommen, Stellung nehmen und als oberstes Organ wirtschaftlicher Selbstverwaltung richtunggebend wirken. Aufgabe der im Reichskohlenrat vertretenen Berufskreise wird es sein, durch ihre Mitglieder im Reichskohlenrat ihre Interessen im Rahmen der Gemeinwirtschaft zur Geltung zu bringen.

Die Kohlenwirtschaft nähert sich einer besonders kritischen Zeit: Die Teuerung der Lebenshaltung bringt neue Lohnforderungen der Bergleute auf den Plan — in Westfalen liegen sie bereits vor —, Forderungen, die ohne Kohlenpreiserhöhung nicht bewilligt werden können. Zugleich zeigt sich in immer mehr Industrien, daß die fortschreitende Steigerung der Erzeugungskosten den Absatz an Industrieerzeugnissen zu beeinträchtigen beginnt, insbesondere der bisher unbeschränkten Ausfuhrmöglichkeit Grenzen zieht, sie zurückdrängt. Die kohlenverbrauchende Industrie, die bei dem ungeheuren Kohlenmangel heute in erster Linie nur an der Menge interessiert ist, die sie bekommen kann, und erst in zweiter Linie am Preise, wird in naher Zeit immer mehr mit dem Kohlenpreise rechnen müssen. Ein weiteres Moment ist auch der beabsichtigte Ausbau der Kohlensteuer, der eine weitere Belastung des Kohlenpreises bringen wird. Dann aber vor alledem die Lasten aus dem Friedensvertrag, die steigenden Lieferungen an die Entente und die oberschlesische Frage, worüber noch zu sprechen sein wird.

Über eines muß man sich bei allem durchaus klar sein: Deutschland steht und fällt mit der Kohlenförderung. Wir müssen, wie neulich richtig gesagt wurde, „in Kohle denken". Alle unsere Maßnahmen müssen darauf abgestellt werden, ob sie geeignet sind, zur Hebung der Kohlenförderung beizutragen, oder ob sie ihr abträglich sind. In erster Linie sind nötig Ruhe und Ordnung in den Kohlenrevieren und Stetigkeit in der Kohlenwirtschaft, kein Experimentieren, wozu jetzt nicht die Zeit ist. Wenn das ganze deutsche Volk sich nach dem Abbau des allgemeinen Preisniveaus und nach menschenwürdigen Lebensverhältnissen sehnt, so sei deutlich gesagt, daß der Schlüssel dazu in der Steigerung der Kohlenproduktion liegt. Wohl werden, wie ich vermute, die Kohlenpreise nicht zu den ersten gehören, die die Kurve nach unten nehmen, aber die Steigerung der Kohlenförderung wird unmittelbar unsere Industrie beleben und ihr ein wirtschaftlicheres Arbeiten ermöglichen; wir werden durch bessere Versorgung der für die Ausfuhr besonders befähigten Industrien in erhöhtem Maße Ausfuhrwerte schaffen, damit unsere Valuta heben und Lebensmittel und Rohstoffe zu billigeren Preisen hereinbringen, um so mit der gesteigerten Kohlenförderung auch die Kohlenpreise zu senken. Zudem werden sich mit der Steigerung der Förderung die allgemeinen Unkosten und damit die Gestehungskosten pro Tonne geförderter Kohle verbilligen. Also: Die Steigerung der Förderung ist das Mittel zur Senkung der Kohlenpreise.

Eines ist dabei Voraussetzung: daß die Entente uns in Ausübung des Friedensvertrages eine vernünftige Wirtschaft ermöglicht. Wir haben selbstverständlich den Friedensvertrag bis zur äußersten Möglichkeit zu erfüllen. Wir haben auch alles Verständnis für die Kohlennot insbesondere in Frankreich, aber wir müssen mit der Entente auf den Fuß kommen, daß sie nicht mehr nach dem alten militärischen Rezept das Unmögliche fordert, um das Mögliche zu erreichen, sondern daß man uns in die Möglichkeit setzt, das Mögliche zu leisten. Das gilt nicht bloß in Bezug auf die Mengen, sondern auch hinsichtlich der sonstigen Bedingungen. Die oberschlesische Kohle z. B. verteilt die Abstimmungskommission so, daß von den mit der Hauptbahn abgefahrenen Mengen zunächst bestimmte Mengen für Polen, Deutschösterreich und Italien vorweg zu liefern sind und der volle Bedarf von Oberschlesien, dann der Bedarf der deutschen Eisenbahnen, und daß erst der dann verbleibende Rest für die übrige deutsche Versorgung und für die nach der Tschecho-Slowakei im Austausch gegen böhmische Braunkohle zu liefernde Steinkohle zur Verfügung steht. Unter Weglassung der italienischen Mengen, die mit eigenen Transportmitteln abgeholt werden, sind auf diese Weise täglich ungefähr 4300 Wagen vorweg genommen. Die Wagengestellung in Oberschlesien ist aber, abgesehen von Ausnahmefällen, nur etwa 7500 bis 8000 Wagen täglich und großen Schwankungen, bis auf mehrere tausend Wagen täglich, unterworfen. Diese ganzen Schwankungen hat nun der Rest des deutschen Verbrauchs allein zu tragen, statt daß alle beteiligten Länder in gleicher Weise daran teilnehmen. So bedeutet also nicht bloß die verringerte Menge, sondern auch diese Verteilungsweise eine weitere Erschwerung und eine Unsicherheit in der Versorgung Deutschlands und damit wiederum eine Verringerung der Möglichkeit der Erfüllung unserer vertraglichen Pflichten.

Man darf auf Seiten der Entente auch nicht vergessen, daß wir fürs erste bei der Mehrförderung wesentlich auf die Mehrarbeit der Bergleute angewiesen sind, denn die Belegschaftsvermehrung durch die im Fluß befindlichen Siedlungsmaßnahmen kann nicht mit der nötigen Schnelligkeit wirken. Der Bergmann wird aber zu dieser Mehrarbeit um so eher zu bewegen sein, als er sieht, daß auch die deutsche Wirtschaft einen greifbaren und unmittelbaren Vorteil davon hat. Wir müssen bei allen Beschränkungen, die wir uns noch auf Jahre hinaus aufzuerlegen haben, nun doch dazu kommen, daß wir unsere dringendsten Bedürfnisse mit einer gewissen Regelmäßigkeit erfüllen können. Wir müssen unsere Eisenbahnen mit den nötigsten Vorräten versehen, um sie aus der ständigen Gefahr herauszubringen. Wir müssen imstande sein, die günstigen Schiffahrtsverhältnisse der Frühjahrs- und Sommermonate zur Versorgung Süddeutschlands zu verwenden. Im vorigen Jahre ist dies bekanntlich unmöglich gewesen und die Folge davon hat Süddeutschland heute noch nicht überwunden. Wir müssen — immer mit der nötigen Einschränkung gesprochen — eine Wirtschaft treiben können, die uns nicht wieder in die große Gefahr bringt, ohne irgendwelche Vorräte in den Winter hineinzugehen, um dann im Winter nur Löcher zu stopfen, statt vernünftig zu wirtschaften und zu produzieren. All dieses ist nicht zuletzt auch im Interesse unserer Vertragsgegner.

Was wir bisher an die Entente geliefert haben, sind bekanntlich Vorlieferungen auf den Friedensvertrag. Die Lieferungen auf Grund des Friedensvertrages haben Ende dieses Monats zu beginnen. Es ist dringend zu wünschen, daß die Verhandlungen darüber zu einer wirklich durchführbaren Festlegung führen.

Dann aber muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß unsere Verkehrslage immer noch ganz ungenügend ist. Der Lokomotivmangel hält in unverminderter Schärfe an. Die Eisenbahn muß aber mit der Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit der Steigerung der Förderung vorangehen. Die Wagengestellung an der Ruhr hält sich zwar in der allerletzten Zeit auf etwa 20.000 Wagen, in Oberschlesien ist sie vereinzelt auf 8000 bis 9000 Wagen gestiegen unter Einschluß der fremden Wagen, so daß wieder neben der Verladung der frischen Förderung auch ein langsames Verladen von Halde stattfinden kann. Diese Betriebsleistungen sind aber nur unter äußerster Anstrengung möglich und jede besondere Belastung der Bahn, wie sie z. B. an der Ruhr mit dem Verfahren der Überschichten eingetreten ist, bringt empfindliche Stockungen und Kürzungen der Wagengestellung in anderen Kohlengebieten mit sich, die die gleichmäßige Versorgung aller Gebietsteile beeinträchtigen und häufige Störungen gerade an den wichtigsten Verbrauchsstellen hervorrufen. Auch die durch die Eisenbahnverhältnisse hervorgerufene außerordentliche Ausdehnung des Landabsatzes.

Digitized by Google

die uns in den Kohlenrevieren die Landstraßen in Grund und Boden zerstört, nicht zu sprechen von den sonstigen üblen Begleiterscheinungen, bedarf dringend der Einschränkung. In letzter Zeit ist der Verkehr im Westen besonders beeinträchtigt durch die Rückwirkungen der Verkehrsstörungen auf den belgischen und französischen Bahnen, worunter besonders der Versand nach der südlichen Rheinprovinz und der Streckenversand nach Süddeutschland leiden. Die süddeutsche Versorgung ist auch heute noch ganz abhängig von der Leistung der Verkehrseinrichtungen. Auf dem direkten Bahnwege können nur beschränkte Mengen gefahren werden. Um der Not in Süddeutschland nach aller Möglichkeit entgegenzuwirken, hat der Reichskommissar für die Kohlenverteilung angeordnet, daß der Wasserweg für den süddeutschen Versand bis zu seiner vollen Leistungsfähigkeit ausgenützt werden soll. Diese Leistungsfähigkeit ist aber, abgesehen vom Wasserstand des Rheines, begrenzt durch die Umschlagsleistung in den Duisburg-Ruhrorter Häfen, die immer noch weit entfernt ist von den früheren Friedensleistungen, von der Leistungsfähigkeit der Schleuse I des Rhein-Herne-Kanals, von dem Vorhandensein von Kahnraum und Schleppkraft, die zum Teil in Holland für dortige Rechnung tätig sind. Dazu kommt, daß die Rheinschiffahrt, also auch die Umschlagseinrichtungen an der Ruhr, in immer stärkerem Maße für die Lieferungen an die Entente in Anspruch genommen werden. Für die süddeutsche Versorgung sind diese Faktoren von so ausschlaggebender Bedeutung, daß auch an dieser Stelle darauf hingewiesen sei. Der Verkehr auf den übrigen Wasserstraßen wäre normal, wenn er nicht, wie jetzt wieder, zur Zeit günstigster Wasserverhältnisse auf der Oder und auf den märkischen Wasserstraßen durch Streik der Schiffer unterbrochen worden wäre.

Über die Versorgungslage ist zu berichten:

Die Förderung hat betragen in Steinkohlen:

	an der Ruhr t	in Oberschlesien t
im Jänner 1920	6,688.000	2,687.000
„ Februar 1920	6,876.000	2,414.000
„ März 1920	6,398.000	2,835.000
gegen Monatsdurchschnitt 1913 .	9,545.000	3,650.000

Für April liegen die Gesamtzahlen noch nicht vor. Nachdem aber an der Ruhr seit der zweiten Aprilwoche wieder voll gearbeitet wird, ist dort inzwischen die arbeitstägliche Förderung annähernd wieder auf der Höhe angelangt, die sie vor den letzten Wirren durch das Verfahren der zwei halben Überschichten erreicht hatte, nämlich auf ungefähr 290.000 bis 300.000 *t* gegen 380.000 *t* im Jahre 1913. In Oberschlesien bewegt sich die arbeitstägliche Förderung um 110.000 *t* gegen 145.000 *t* 1913. Seit gestern ist in Oberschlesien auf einem großen Teil der Gruben, hauptsächlich im Südrevier, ein Streik ausgebrochen.

In Braunkohle hat die Rohkohlenförderung und die Briketterzeugung, abgesehen von den Ausfällen infolge der März-Wirren, keine wesentliche Veränderung erfahren. Überschichten wie in Westfalen kommen für die Braunkohle kaum in Frage, da bekanntlich in den Braunkohlengruben durchwegs in drei Förderschichten gearbeitet wird. Die Steigerung der Braunkohlenförderung hängt also wesentlich von der Anlegung und Unterbringung von Arbeitskräften und der sehr schwierigen Beschaffung von Betriebsmaterialien ab.

Die Haldenbestände in den Steinkohlenrevieren sind heute nur noch gering. Sie betragen an der Ruhr nach der neuesten Meldung 525.000 *t*, darunter 375.000 *t* Koks, in Oberschlesien 365.000 *t*, meist Steinkohlen.

Die Einfuhr böhmischer Braunkohlen im Austausch gegen oberschlesische Steinkohlen entspricht den Vereinbarungen. Unsere Ausfuhr beschränkt sich zurzeit, soweit sie nicht, wie in Oberschlesien, von der Entente veranlaßt wird, auf geringe Mengen, die nach Holland, Dänemark und der Schweiz gehen. Die Ausfuhr von Kohle als solcher läßt sich wohl auf das äußerste beschränken, aber nicht ganz vermeiden, weil Kohle als Gegenleistung für Lebensmittel von uns verlangt wird.

Die Versorgung der Eisenbahnen entspricht immer noch nur dem dringendsten laufenden Bedarf. Zwar ist es in letzter Zeit gelungen, die süddeutschen Netze etwas besser zu versorgen, aber die Bahnen in Norddeutschland haben immer noch kaum das nötige Existenzminimum und nur Bestände von etwa 11 Tagen. Wir müssen aber in diesem Jahre erreichen, daß wir in den Sommermonaten die Eisenbahnen — auch die für die Landwirtschaft so wichtigen Kleinbahnen — auf einige Bestände für den Winter bringen, und ich brauche nur daran zu erinnern, welch ungeheurer Schlag im letzten Winter unserer Industrie zugefügt worden ist, als im November, in der ungünstigsten Zeit, eine verstärkte Belieferung der Eisenbahnen einsetzen mußte. Wir müssen auch erreichen, daß wir der Eisenbahn wieder mehr als bisher für ihre Zwecke geeignete Brennstoffe zuführen, andererseits auch von ihr erwarten, daß sie ihren Verbrauch durch sparsamste Wirtschaft aufs äußerste verringert.

Ähnlich ist die Versorgung der Gasanstalten. Obgleich im Haushalt das Kochgas die wirtschaftlichste Ausnutzung der Kohle ist, können wir leider auch in diesem Jahre nicht entfernt daran denken, die scharfen Einschränkungsmaßnahmen im Gasbezug zu mildern. Die Gaswerke sind vom Reichskohlenkommissar in Zusammenarbeit mit ihnen neuerdings kontingentiert worden, um wenigstens eine gleichmäßige Belieferung aller deutschen Werke zu erzielen. Die so festgesetzten Mengen genügen aber kaum für die notwendigsten Bedürfnisse der Bevölkerung unter weitgehendsten Einschränkungen. Gelingt es, diese Kontingente in gleichen Monatsmengen zu liefern, dann können die Gasanstalten unter Beibehaltung dieser Einschränkungen im Laufe des Sommers mäßige Vorratsmengen ansammeln, die ihnen dann im Winter wenigstens einen einigermaßen sicheren Betrieb ermöglichen. Auch bei den Elektrizitätswerken kann eine Erleichterung der bisherigen Einschränkungsmaßnahmen nicht in Aussicht gestellt werden, so sehr dies besonders im Interesse der weiterverarbeitenden Industrie in den Städten zu bedauern ist.

Dem Hausbrand im weiteren Sinne, also Hausbrand, Landwirtschaft und Kleingewerbe, sind im vorigen Hausbrand-Wirtschaftsjahre von Mai 1919 bis April 1920 auf dem Bahn- und Wasserwege insgesamt etwa 52% der im Jahre 1918 festgestellten, damals schon sehr beschränkten Jahresmenge geliefert worden. Unter dieser Belieferung hat besonders hart der eigentliche Hausbrand, das heißt die Haushaltungen, gelitten, da in den Städten die Zuteilung an die Behörden und Anstalten und an das Kleingewerbe, in den ländlichen Versorgungsbezirken die Versorgung der landwirtschaftlichen Betriebe nicht in vollem Umfange gekürzt werden konnte, wie es der geringen Zuteilung entsprochen hätte. So konnte es kommen, daß einzelne Versorgungsbezirke, insbesondere größere Städte, seit Mai 1919 nur etwa 10 *q* auf den Haushalt verteilen konnten. Die Folgen dieser schlechten Hausbrandbelieferung wären besonders in den Großstädten sehr ernst gewesen, wenn wir nicht zum dritten Male das große Glück eines ausnehmend milden Winters gehabt hätten. Damit dürfen wir aber nicht rechnen. Wir müssen den Hausbrand für den nächsten Winter etwas besser versorgen und insbesondere darauf achten, daß der Hausbrand in den Frühjahrs- und Sommermonaten nicht vernachlässigt wird, und daß die von der Kohle entfernt liegenden Gebiete, wie Süddeutschland und Ostpreußen, im Laufe des Sommers unter Ausnutzung der Wasserstraßen einigermaßen mit Vorräten versehen werden. Hoffentlich gelingt dem Reichskohlenkommissar die Durchführung der von ihm in dieser Hinsicht getroffenen Maßnahmen.

Digitized by Google

Auch unsere Landwirtschaft muß im Interesse unserer Volksernährung aus der drückendsten Kohlennot herauskommen. Wir müssen ihr mit einiger Regelmäßigkeit und Sicherheit wenigstens den dringendsten Bedarf an Pflug- und Druschkohlen, Meierei- und Schmiedekohlen, Kohlen zum Trocknen und Brennen von Kartoffeln zuführen und auch die Mühlen richtig versorgen. Im Februar z. B. mußten wir, um den Ausdrusch der vorjährigen Ernte zu retten, im Osten sogar auf die knappen Dienstkohlenbestände der Eisenbahn zurückgreifen.

In der Industrie hat sich die Lage seit der Zeit der allerschwierigsten Wintermonate leider noch nicht wesentlich gebessert. Ein guter Ansatz war Ende Februar mit den Überschichten im Ruhrbergbau gegeben, dann kamen aber die Ausfälle durch die Ereignisse vom 13. März und der folgenden Wochen, die an der Ruhr, gemessen an der Anfang März erreichten Leistung, schätzungsweise 3 Millionen Tonnen betragen haben, und die naturgemäß zum großen Teil zu Lasten der Industrie gingen. Wenn auch der Bedarf der Industrie selbst in dieser Zeit geringer war, so geht doch bekanntlich in Zeiten solcher Störungen der Bedarf der großen kohlenverbrauchenden Industrien, der kontinuierlichen Betriebe, nicht im gleichen Verhältnis zurück. Insofern ist eine Besserung eingetreten, als es gelungen ist — allerdings zu Lasten des übrigen Verbrauchs —, die für die Landwirtschaft wichtigsten Industrien besser zu versorgen. Die Stickstoffindustrie und die Superphosphatindustrie werden in der Höhe ihres jetzigen Bedarfs beliefert, und auch die Versorgung der Kaliindustrie und der übrigen Düngemittelindustrie ist besser geworden. Im übrigen ist aber die allgemeine Lage nicht wesentlich verändert, soweit die Versorgung aus Oberschlesien in Frage kommt eher schlechter geworden. Nach wie vor behilft sich die Industrie in großem Umfange mit Ersatzstoffen aller Art. Die Porzellanindustrie z. B. hat sich in großem Umfange auf Holz eingestellt. Auch amerikanische Kohlen sind in den letzten Monaten in zunehmendem Maße verwandt worden. Es kommen aber nur verhältnismäßig geringe Mengen herein, und den Preis von 30 bis 35 Dollar je Tonne cif. Rotterdam können auch nur die für die Ausfuhr arbeitenden Qualitätsindustrien anlegen. In Süddeutschland, dessen Industrie, soweit sie von der Ruhr versorgt werden muß, in diesem Winter ganz besonders hart gelitten hat, können sich die Verhältnisse nur dauernd bessern, wenn, wie erwähnt, die nötigen Mengen den Rhein herauf gebracht werden können.

Der Begriff der sogenannten „lebenswichtigen Betriebe" wächst natürlich in dem Maße, wie die Kohlennot anhält, und der Reichskohlenkommissar ist immer mehr genötigt, bald für diese, bald für jene Industrien Sonderaktionen zur Sicherung der dringendsten Produktion zu unternehmen. In der chemischen Industrie muß die bisher ganz darniederliegende Farbenindustrie bedeutende Mehrmengen bekommen, um die Verpflichtung aus dem Friedensvertrage zur Ablieferung von Farbstoffen zu erfüllen und um Devisen zu schaffen. Die Baustoffindustrie, also die Zement- und Kalkwerke und die Ziegeleien, müssen unter allen Umständen in diesem Jahre größere Mengen bekommen als im Vorjahre, schon der dringendsten Siedlungsbauten wegen. Auf die Dauer läßt es sich auch nicht vermeiden, daß die Hüttenindustrie in den Stand gesetzt wird, wirtschaftlicher zu arbeiten.

All dieses ist auch gar nicht unmöglich. Wenn es uns wirklich gelingt, die Förderung in Kürze kräftig zu steigern, und wir bei der Entente Verständnis für unsere Lage finden, wird sich die ganze Versorgungslage unserer Industrie bedeutend heben, denn die Mehrmengen, die uns dann übrig bleiben, werden zum größten Teil in die Industrie fließen. Die Steigerung der Kohlenförderung ist der Weg, auf dem das deutsche Volk am schnellsten aus seinen großen Schwierigkeiten herauskommt.

Personalien.

Der Staatssekretär für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten hat in die Prüfungskommissionen für die II. Staatsprüfung an der Montanistischen Hochschule in Leoben für die Dauer von 5 Jahren als Mitglieder berufen:

An der Fachschule für Bergwesen: Dr. Ing. Franz Aubell, o. ö. Prof. an der Montanistischen Hochschule in Leoben, Ing. Ferdinand Backhaus, Oberbergrat und Zentralinspektor der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft in Wien, Ing. Josef Billek, Hofrat i. R. in Graz, Ing. Dr. Josef Gattnar, Hofrat und Berghauptmann i. R. in Wien, Ing. Georg Grundig, Bergdirektor der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-Akt.-Ges. in Wolfsegg, Ing. Max Gutmann, Bergrat und Großindustrieller in Wien, Ing. Emil Kahr, Berginspektor der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft in Fohnsdorf, Ing. Anton Krempl, Oberbergrat i. R. in St. Peter-Freienstein, Ing. Josef Lidl, Bergrat und Bergdirektor in Piberstein, Ing. Franz Peter, o. ö. Prof. an der Montanistischen Hochschule in Leoben, Dr. Wilhelm Petrascheck, o. ö. Prof. an der Montanistischen Hochschule in Leoben, Ing. Wilhelm Pokorny, Sektionschef i. R. in Wien, Ing. Anton Posch, Ministerialrat i. R. in Bruck a. d. Mur, Ing. Karl Reutter, Oberbergrat und Bergdirektor in Wien, Ing. Oskar Rösner, Berginspektor der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft in Eisenerz, Ing. Otto Rotky, Sektionschef im Staatsamt für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten in Wien, Ing. Max Ruckgaber, Bergrat und Bergdirektor der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft in Seegraben, Ing. Karl Schraml, Hofrat i. R. in Linz, Ing. Emil Sporn, Oberbergrat i. R. in Salzburg, Ing. Karl Steiner, Generaldirektor der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft in Graz, Ing. Ludwig Sterba, Bergdirektor der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft in Fohnsdorf, Ing. Viktor Waltl, Hofrat und o. ö. Prof. an der Montanistischen Hochschule in Leoben, Ing. Johann Zadrazil, Oberbergrat i. R. in Wien, Ing. August Zahlbruckner, Bergdirektor der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft in Eisenerz.

An der Fachschule für Hüttenwesen: Ing. Otto Aichinger in Graz, Dr. mont. h. c. Ing. Anton Apold, Bergdirektor in Wien, Ing. Anton Augustin, Chefchemiker der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft in Leoben, Ing. Emanuel Baumgartner, Werksdirektor der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft in Donawitz, Ing. Dr. Otto Böhler, Direktor der Gußstahlfabrik Gebrüd. Böhler & Co. in Wien, Dr. Moritz Caspaar, Generalsekretär i. R. der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft in Leoben, Ing. Adolf Girtler-Kleeborn, Direktor der Ternitzer Stahl- und Eisenwerke von Schoeller & Co. in Wien, Dr. techn. und mont. h. c. Ing. Georg Günther, Generaldirektor der Österreichischen Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft in Wien, Ing. Max Gutmann, Bergrat und Großindustrieller in Wien, Ing. Gustav Hainzmann in Mürzzuschlag, Ing. Karl Irresberger in Salzburg, Ing. Josef Jeller, Oberinspektor i. R. in Graz, Ing. Rudolf Jeller, o. ö. Prof. an der Montanistischen Hochschule in Leoben, Ing. Johann Kutschka, Hüttenwerksdirektor der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft in Zeltweg, Ing. Alfons Paravicini, Direktor der Firma Felten und Guilleaume in Bruck a. M., Dr. mont. h. c. Hans Pengg, Gewerke in Thörl bei Aflenz, Ing. Franz

Digitized by Google

Peter, o. ö. Prof. an der Montanistischen Hochschule in Leoben, Ing. Gottfried Pietzka, Generaldirektor-Stellvertreter i. R. des Witkowitzer Eisenwerkes in Graz, Ing. Karl Poech, Direktor der Ternitzer Stahl- und Eisenwerke von Schoeller & Co. in Ternitz, Ing. Hermann Pohl, Direktor der Fischerschen Weicheisen- und Stahlgießereigesellschaft in Traisen, Niederösterreich, Dr. mont. h. c. Ing. Anton Preiner, Direktor der Gußstahlwerke Gebr. Böhler & Co. in Kapfenberg, Ing. Gustav Schmidhammer, Oberingenieur i. R. in Leoben, Ing. Franz Schraml, o. ö. Prof. an der Montanistischen Hochschule in Leoben, Dr. techn. h. c. Ing. Friedrich Schuster, Generaldirektor i. R. der Witkowitzer Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft in Thal bei Graz, Ing. Leopold Schneider, Hofrat und Direktor des Generalprobieramtes in Wien, Dr. Anton Titze, Direktor des Stahlwerkes R. Schmidt & Co. in Wien, Ing. August Zahlbruckner, Berg- und Hüttendirektor i. R. in Graz, Ing. August Zahlbruckner, Bergdirektor in Eisenerz, Ing. Friedrich Zeyringer, Verweser der A. G. Gebrüd. Böhler & Co. in Vordernberg, Ing. Karl Zugmayer, Seniorchef der Firma Georg Zugmayer & Söhne in Waldegg.

Hofrat und o. ö. Prof. Ing. Viktor Waltl wurde zum Vorsitzenden, Ministerialrat Ing. Anton Posch zum Stellvertreter des Vorsitzenden der Staatsprüfungskommission an der Fachschule für Bergwesen, der o. ö. Prof. Ing. Rudolf Jeller zum Vorsitzenden und der Direktor der Gußstahlwerke Gebrüd. Böhler & Co. Dr. mont. h. c. Ing. Anton Preiner zum Stellvertreter des Vorsitzenden der Staatsprüfungskommission an der Fachschule für Hüttenwesen ernannt.

Weiters hat der Staatssekretär für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten für die gleiche Funktionsdauer den o. ö. Prof. Dr. Ing. Franz Aubell zum Vorsitzenden und den o. ö. Prof. Ing. Wolfgang Wendelin zum Stellvertreter des Vorsitzenden der Prüfungskommission für die I. Staatsprüfung an der Montanistischen Hochschule in Leoben ernannt.

Der Präsident der tschecho-slowakischen Republik hat dem Ministerialrate Ing. Josef Čižek den Titel und Charakter eines Sektionschefs verliehen und die Oberbergräte Ing. Emil Schneider, Ing. Josef Anthropius, Ing. Jaroslav Maslo und Ing. JUDr. Theodor Rudl zu Ministerialräten ernannt. Ministerialrat Ing. JUDr. Theodor Rudl wurde in das Ministerium für öffentliche Arbeiten berufen.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Prag hat den Beamten des Revierbergamtes Mähr.-Ostrau Max Prokop zum Offizial und Frl. Valerie Droschl zur Offizialin bei demselben Amte ernannt.

Statistik.

Betriebsergebnisse der Kohlenbergbaue, Koksanstalten und Brikettfabriken von Mähren und Schlesien im April 1920.

Revier		Zahl der Werke im Betriebe	Anzahl der Arbeiter	Förderung resp. Erzeugung q	Anmerkung
	I. Steinkohle:				
Bergbaue	Ostrau-Karwiner Revier	39	45.051	6,718.140	Steinkohle
	Rosic-Oslavaner Revier	5	3.126	297.300	Steinkohle
	Mährisch Trübau-Boskovicer Revier	3	367	55.428	Kreidekohle
	Summe	47	48.544	7,070.868	
Koksanstalten	Ostrau-Karwiner Revier	10	4.255	1,201.380	
	Rosic-Oslavaner Revier	1	125	30.213	
	Summe	11	4.380	1,231.593	
Brikettfabriken	Ostrau-Karwiner Revier	Stand im April außer Betrieb			
	Rosic-Oslavaner Revier	1	32	29.000	Steinkohlen-Bouletts
	Summe	1	32	29.000	
	II. Braunkohle:				
Bergbaue	Südmährisches Revier	9	1.115	239.187	Lignitische Braunkohle
	Sörgsdorfer Revier (Tagbau) Schlesien	1	2	3.413	Braunkohle
	Summe	10	1.117	242.600	

Die oberschlesische Kohlenförderung im Mai.

Nach der Oberschles. Morgenpost betrug die Kohlenförderung in Oberschlesien im Mai 2,238.220 *t*, der Hauptbahnversand 1,510.301 *t*, der Kohlenbestand 236.359 *t*. Die Wagengestellung war gut; es fehlten durchschnittlich 0·1%. Wie gemeldet wird, hat die Kohlenkommission des Obersten Rates die bisherige Zuteilung der oberschlesischen Kohle an Polen um 150.000 *t* monatlich auf 400.000 *t* erhöht. Die Erhöhung soll dem Wiederaufbau, besonders des polnischen Exports, dienen.

Die Montanproduktion Frankreichs in den Kriegsjahren.

Die Steinkohlenförderung Frankreichs, die im Jahre 1913 rund 40,000.000 *t* betragen hatte, ist im Jahre 1914 auf 26,800.000 *t* gesunken. Im Jahre 1915 erreichte sie nur mehr 18,900.000 *t*; im folgenden Jahre stieg sie auf 20,500.000 *t* und pro 1917 auf 27,800.000 *t*. Im Jahre 1918 trat wieder ein Rückgang auf rund 25,000.000 *t* ein. Die Braunkohlenförderung erreichte im Jahre 1918 1,317.901 *t*, gegen 793.330 *t* im letzten Friedensjahre. — Die Roheisenerzeugung ist stark gesunken. Während im Jahre 1913 noch 5,200.000 *t*

Digitized by Google

erzeugt worden waren, stellte sich die Produktion im Jahre 1914 nur mehr auf 2,600.000 *t*, pro 1915 auf 600.000 *t*. Im Jahre 1916 wurden 1,300.000 *t*, pro 1917 1,400.000 *t* Roheisen gewonnen und im Jahre 1918 1,300.000 *t* erzeugt. — Die Stahlerzeugung Frankreichs zeigt ungefähr das gleiche Bild: im Jahre 1913 betrug die Erzeugung 4,700.000 *t*, pro 1914 2,700.000 *t*. Im Jahre 1915 konnten nur mehr 1,100.000 *t* erzeugt werden. Die Produktion von 1916 betrug 1,800.000 *t*, in den Jahren 1917 und 1918 wurden 2,000.000, bzw. 1,800.000 *t* Stahl erzeugt. D.

Die Kohlenproduktion Deutschlands.

Im ersten Jahresviertel 1920 betrug die Steinkohlengewinnung Deutschlands (ohne Saargebiet und ohne Pfalz) 30,699.793 *t*, gegen 29,113.702 *t* in der gleichen Zeit von 1919. Die Braunkohlengewinnung stellte sich auf 25,009.552 *t* gegen 21,054.443 *t* im ersten Jahresviertel 1919. An Koks wurden in den ersten drei Monaten 1920 5,700.000 *t* (gegen 5,400.000 *t*), an Briketts 6,300.000 *t* (gegen 5,300.000 *t*) hergestellt. D.

Nachweisung über die Gewinnung von Mineralkohlen in Österreich im April 1920.

(Nach Amtsbezirken der Kohlenversorgungsinspektoren.)

Amtsbezirk (Revier)	In Meterzentnern Steinkohle	Braunkohle	Kohle zusammen
St. Pölten	95.449	118.954	214.403
Wels	3.695	338.636	342.331
Leoben		479.911	479.911
Graz		771.426	771.426
Klagenfurt . . .		62.587	62.587
Hall		37.281	37.281
zusammen .	99.144	1,808.795	1,907.939
März 1920 . . .	109.033	2,116.314	2,225.347
Februar 1920 . .	88.637	1,813.543	1,902.180
Jänner 1920 . . .	93.746	1,875.086	1,968.832

Mitteilungen montanistischer Vereine.

Deutscher Verband der Kohlen- und Baumaterialienhändler in Reichenberg im tschecho-slowakischen Staate.

In der gründenden Versammlung dieser Handelsorganisation wurde eine Resolution beschlossen, in welcher folgende Forderungen gestellt werden: Zuerkennung einer Vertretung der deutschen Kohlenhändler im Kohlenrate des Arbeitsministeriums und in den Kohlenausschüssen der Kohleninspektorate; das Arbeitsministerium möge Preiserhöhungen für Kohle mit rückwirkender Gültigkeit grundsätzlich nicht genehmigen; bei Zuweisung der Industriekohle auf Grund der Kohlenanmeldekarten sei auf die Wünsche der Konsumenten Rücksicht zu nehmen, das Abändern der vom Konsumenten gewünschten Lieferanten auf andere Firmen and andere Kohlenprovenienzen wäre tunlichst zu vermeiden. Die Verdienstfrage im Kohlenhandel soll im Hinblick auf das geänderte Preisniveau für Kohlen, sowie auch für den Großkohlenhandel als für den Detailhandel eine entsprechende Neuregelung finden. Bei Erteilung neuer Gewerbescheine für die Ausübung des Kohlenhandels möge die Bedürfnisfrage im Einvernehmen mit den Kohlenhändler-Organisation einer strengen Prüfung unterzogen werden. Die politischen Behörden sollen angewiesen werden, daß die Verteilung der Kohle in den Gemeinden an die Konsumenten ausschließlich dem Steuer zahlenden legitimen Kohlenhandel zustehe. Die Versammlung beschloß ferner, mit dem tschechischen Kohlenhändler-Verbande eine Interessengemeinschaft und im Verbande je eine Sektion für den Kohlenhandel- bzw. Baumaterialienhandel zu bilden.

Verband deutscher montanistischer Hochschüler in Prag.

An angehende Bergakademiker! Der Verband deutscher montanistischer Hochschüler in Prag ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: An der montanistischen Hochschule in Přibram ist seit dem vorigen Jahre bereits tschechische Vortragssprache. Die deutsche Technische Hochschule in Prag hatte in letzter Stunde erwirkt, daß ihr ein montanistischer Vorkurs angegliedert werde. Unsere Bestrebungen nach Errichtung und Sicherung des deutschen montanistischen Hochschulunterrichts gehen dahin, an der deutschen Technischen Hochschule in Prag die eheste Schaffung einer vollständigen montanistischen Abteilung zu erwirken. In der Tschecho-slowakischen Republik studieren derzeit über 150 deutsche Montanisten. Abiturienten! Studieret nicht im Ausland! Abgesehen von den ungleich hohen Kosten des Auslandstudiums wird dessen Zeugnis in der Tschecho-slowakischen Republik zurückgewiesen. Euch ist dann durch das Betriebsleitergesetz eine Anstellung in der Heimat unmöglich gemacht. Ihr seid angewiesen aufs Ausland, und da kommt nur Rußland und die Ukraine in Betracht, da alle übrigen Länder ihren Bedarf an Berg- und Hütteningenieuren zur Genüge selbst decken. Eine rechtzeitige Entschließung für das Studium der Montanfächer im Inlande und baldige Bekanntgabe dieses Entschlusses ist von großer Wichtigkeit! Zuschriften an den Verband deutscher montanistischer Hochschüler in Prag I, Husgasse 5, Deutsche Technik.

Gesetzgebung und Verwaltung.

Neuregelung der d. ö. Ausfuhr für Eisen und Eisenwaren.*)

Auf Grund des Gesetzes vom 24. Juli 1917, RGBl. Nr. 307, wird vom Staatsamt für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten im Einvernehmen mit dem Staatsamt für Finanzen verordnet, wie folgt:

§ 1. Die im Abschnitt *B* der Vollzugsanweisung vom 4. März 1920, StGBl. Nr. 104, aufgestellte Liste jener Waren, deren Ausfuhr über die Grenzen Österreichs nur auf Grund von Bewilligungen der Zentralstelle für Ein-, Aus- und Durchfuhrbewilligungen zugelassen wird, wird abgeändert, beziehungsweise ergänzt, wie folgt:

Punkt 22 hat zu lauten:

„22. Roh- und Alteisen (T. Nr 428) und Halbzeug (Ingots, Zaggeln, Bramen, Platinen, Bleche, Stabeisen, Platten und Drähte) (T. Nr. 429 bis 435), Röhren und Röhrenverbindungsstücke aller Art (T. Nr. 438 bis 441), verzinntes,

*) Vollzugsanweisung des Staatsamtes für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten vom 7. Juni 1920, betreffend die Ergänzung der Liste jener Waren, deren Ausfuhr an die Beibringung einer Bewilligung gebunden ist. — Enthalten in dem am 11. Juni 1920 ausgegebenen 74. Stücke des Staatsgesetzblattes unter Nr. 241.

Digitized by Google

verzinktes und emailliertes Blechgeschirr (T. Nr. 445), Schienen (T. Nr. 446), Schienenbefestigungsmittel (Laschen, Keile, Schienennägel, Unterlagsplatten, Fixierungsringe usw.), Eisenbahnschwellen, Schienenstühle (T. Nr. 447), Eisenbahnachsen und Radeisen (Naben, Radreifen [Tyres], Räderscheiben, Radsterne) (T. Nr. 448), Eisenbahnräder und Eisenbahnradsätze (T. Nr. 449), Ausweichvorrichtungen, Kreuzungsstücke, Schiebebühnen, Wechsel, Bremsvorrichtungen, Puffer u. dgl., schwere Eisenbahnmaterialien (T. Nr. 450, Achsen (T. Nr. 451), Sensen und Sicheln (T. Nr. 452), Krampen, Hauen und Schaufeln T. Nr. 454), Heu-, Dung- und andere grobe Gabeln, Rechen und Harken (T. Nr. 455), Nägel (T. Nr. 461), Schrauben und Schraubenmuttern (T. Nr. 462, 463), Ketten (T. Nr. 464, 465, 552), Drahtseile (T. Nr. 466), Baubeschläge (Tür-, Fensterbeschläge, Bänder) (T. Nr. 472), eiserne Kavaletts (Militär- und Spitalsbetten) (T. Nr. 476), Hufeisen (T. Nr. 483)".

Im Punkte 25 ist nach den Worten „Telephonapparate (T. Nr. 540)," einzufügen:

„elektrische Signal- und Eisenbahnsicherungsapparate (T. Nr. 540),".

Im Punkt 26 sind die Worte „fahrbare Lokomobilen (T. Nr. 527)" zu ersetzen durch:

„Lokomotiven und Tender, fahrbare Lokomobilen (T. Nr. 527)".

§ 2. Diese Vollzugsanweisung tritt am Tage ihrer Kundmachung in Kraft. Zerdik m. p.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der tschechische Kohlenvertrag mit Deutschland.

Das tschecho-slowakische Arbeitenministerium versendet eine amtliche Mitteilung, in der es u. a. heißt:

Im Juli 1919 wurde mit Deutschland ein Ausfuhrvertrag abgeschlossen, nach dem 262.000 *t* Braunkohle gegen 75.000 *t* Steinkohle, demnach im Verhältnis 1 : 3·5 ausgegetauscht werden sollten. Angesichts der damals herrschenden Transportverhältnisse war es damals nicht möglich, bessere Bedingungen zu erzielen. Im November stellte sich das Arbeitenministerium auf den Standpunkt, daß es für die Republik nicht möglich sei, auf die Dauer dieses Verhältnis aufrechtzuerhalten. Nach langen Verhandlungen gelang es, die Relation insoweit zu verbessern, daß wir gegen 256.000 *t* Braunkohle 101.000 *t* Steinkohle erhielten, was einem Verhältnis von 1 : 2·53 entsprach. Auch dieses Verhältnis war nicht gerecht, denn die Deutschen ließen sich die Beistellung ihrer Waggons mit einer unverhältnismäßig hohen Kohlenmenge bezahlen. Ende Mai ist der Vertrag abgelaufen. Das Arbeitenministerium war bestrebt, das Kompensationsverhältnis weiter zu verbessern. Deutschland wurde vorgeschlagen, 105.000 *t* Steinkohle gegen 180.000 *t* Braunkohle. Deutschland hat das Angebot ausgeschlagen und kurzerhand die Lieferung von Steinkohlen verboten, ebenso die Entgegennahme unserer Waggons in Oberschlesien. Das geschah noch, bevor ihm unser Anerbieten bekanntgegeben worden war via facti.

Das tschechische Arbeitenministerium hat die Braunkohlenlieferungen nach Deutschland nicht eingestellt, sondern nur auf das angegebene Maß herabgesetzt und erklärt, daß es keineswegs eine Annullierung des Vertrages, sondern lediglich eine Verbesserung der Relation wünsche.

Das Arbeitenministerium meint, es sei vorteilhaft, wenn wir den östlichen Teil des Staates mit Steinkohle aus Oberschlesien versorgen, ebenso wie es für Deutschland eine Notwendigkeit sei, seine sächsische und bayrische Industrie mit böhmischer Braunkohle zu versorgen. Aber wir können nicht ruhig zusehen, daß der Wert unserer Kohlenlieferung den Wert der deutschen Lieferung übersteigt, weil unsere Kohlensituation es nicht gestattet. Das Ministerium rechtfertigt sein Vorgehen mit einer Entschließung des Verteilungsausschusses des Kohlenrates vom 17. Jänner 1920, wo eine Entschließung auf Einschränkung der Kohlenausfuhr gefaßt worden war, um die eigene Industrie wenigstens teilweise aufrechterhalten zu können. Das Ministerium behauptet weiter, sein Vorgehen gegen Deutschland sei vollkommen loyal gewesen, denn die Braunkohle sei nach Deutschland in der festen Voraussetzung hinausgelassen worden, daß Deutschland seine Ausfuhr in die Tschecho-Slowakei nicht einstellen werde.

Das Ministerium verweist weiter darauf, daß neue Verhandlungen mit Deutschland im Zuge seien und daß die Deutschen die Rechtfertigung des tschechischen Standpunktes einsehen werden. „Denn sonst müßte" — meint das Ministerium — „Europa zur Überzeugung gelangen, daß der Kohlenmangel in Deutschland nicht so groß sei, wie er deutscherseits geschildert wurde; wenn ihm an unserer Braunkohle nichts gelegen ist, so hat es gewiß keine Ursache, sich gegen die Forderungen des Vierverbandes wegen der Kohlenlieferungen nach dem Westen zur Wehr zu setzen". Das Arbeitenministerium wünscht den Abschluß des Kohlenvertrages mit Deutschland, wünscht aber eine Verbesserung des bisherigen Kompensationsverhältnisses.

* * *

Aus Mähr.-Ostrau wird über die aus der Annullierung des Vertrages entstehenden, insbesondere für Österreich fühlbaren Folgen gemeldet: Bisher wurde die Slowakei zu 70 % mit oberschlesischer Kohle versorgt. Seit der Einstellung der deutschen Kohlenlieferungen war daher die slowakische Industrie der Gefahr nahe, wegen Kohlenmangels ihre Betriebe einstellen zu müssen. Über Auftrag des Ministeriums für öffentliche Arbeiten wird nun die Slowakei mit Kohle aus dem Ostrau-Karwiner Revier versorgt. Bei der vorgenommenen Streichung der Auslandslieferungen an Kohle wird am allerempfindlichsten Deutschösterreich betroffen. Die österreichischen Staatsbahnen bezogen bisher für ihren Bedarf aus dem Ostrau-Karwiner Revier ein Kohlenquantum von 600 *t* täglich. Mit Rücksicht auf die nunmehrigen Lieferungen in die Slowakei rollen seit zwei Tagen für den Bedarf der österreichischen Staatsbahnen nur noch 200 *t* Steinkohle aus dem Revier ab.

Zur Kohlensituation in der tschecho-slowakischen Republik.

Das Industrieförderungsinstitut der Prager Handels- und Gewerbekammer hat ein vom Ing. Sykora verfaßtes Memorandum über die Kohlenwirtschaft abgegeben, dem zu entnehmen ist, daß die Bruttoförderung an Kohle in sämtlichen Revieren des Staates im Jahre 1919 26,995.000 Tonnen betragen hat. Die Nettoförderung machte etwa 23,587.000 Tonnen aus, und zur Ausfuhr gelangte eine Menge von 3,503.000 Tonnen. Da 470.000 Tonnen eingeführt wurden, stand der heimischen Wirtschaft eine Menge von 20,554.000 Tonnen zur Verfügung. Für das Jahr 1920 ist aller Voraussicht nach mit einer Gesamtmenge von etwa 22,200.000 Tonnen zu rechnen, die für den Inlandsbedarf verfügbar sein wird.

Für den Kohlentransport standen im ganzen im verflossenen Jahre 44.000 Kohlenwagen zur Verfügung. Im Jahre 1919 betrugen die gesamten Waggonanforderungen aus allen Revieren zusammen täglich 7840 Zehntonnenwaggons und 5200 Waggons zu 15 Tonnen. Es wären also etwa

Digitized by Google

3920 Waggons zu 10 und 2600 Waggons zu 15 Tonnen erforderlich, täglich zusammen 6520 Waggons und nicht ein einziger Wagen dürfte länger als durchschnittlich $6^1/_2$ Tage auf der Strecke sein, wenn sich der Kohlentransport glatt abwickeln soll.

Über den Verbrauch der Industrie wird angeführt: Die Koksgewinnungsanstalten verbrauchten monatlich im Jahre 1919 durchschnittlich 158.000 Tonnen Kohle, woraus im Durchschnitte 122.000 Tonnen Koks erzeugt wurden. Der Bedarf der Eisenwerke verschlang im Monate durchschnittlich 101.000 Tonnen Koks und 179.000 Tonnen Kohle. Die Zuckerfabriken bedürfen zur Verarbeitung von 1 Tonne Zuckerrübe 120 Kilogramm Kohle, was bei einer Verarbeitung von 6,500.000 Tonnen Rüben, wie dies im Jahre 1919 der Fall war, 780.000 Tonnen Kohle erfordern würde. Die Zuckerraffinerien verbrauchen bei der Verarbeitung 1 Tonne Rohzucker 500 Kilogramm, somit bei 1,157.664 Tonnen Rohzucker, welche Menge im Jahre 1919 produziert wurde, 578.000 Tonnen Kohle. Die Spiritusbrennereien verbrauchen monatlich etwa 23.000 Tonnen Kohle; die Gasanstalten 17.500 Tonnen monatlich oder 210.000 Tonnen jährlich. Die Mühlen benötigen 180.000 Tonnen im Jahre, der Hausbrand verschlingt 540.000 Tonnen monatlich.

Maximalgewinne im tschechischen Kohlengroßhandel.

Vom Ministerim für öffentliche Arbeiten wird mitgeteilt: Mit Erlaß dieses Ministeriums vom 31. Jänner 1920 wurde ein angemessener Gewinn beim Kohlengroßhandel festgesetzt, und zwar folgendermaßen: Bei einem Maximalpreis bis zu *K* 500 für 10 *t* ein Gewinn von 6 %, bis zu *K* 1000 5 %, mindestens jedoch *K* 30, bis *K* 1500 4 %, mindestens *K* 50, über *K* 1500 3 %, mindestens *K* 60. Vom 15. Mai an werden alle Änderungen der Kohlenpreise mitgeteilt werden. In strittigen oder unklaren Fällen können Informationen vom Kohleninspektorat eingeholt werden oder in zweiter Instanz beim Ministerium für öffentliche Arbeiten.

Die neuen deutschen Kohlenpreise.

Im Reichsanzeiger veröffentlicht der Reichskohlenverband die am 1. Mai in Kraft getretenen Preise für die Brennstoffe, die nicht im Kleinverkauf abgesetzt werden. Die Preise verstehen sich je Tonne einschließlich Kohlen- und Umsatzsteuer und der behördlich festgesetzten Zuschläge für Beschaffung von Wohnungen und Lebensmitteln für Bergleute. Sie gelten frei Eisenbahnwagen ab Werk, bzw. Frachtgrundlage Liblar und dürfen weder von den Syndikaten noch vom Handel überschritten werden, wenn der Käufer keine Kreditgewährung oder sonstige besondere Leistungen des Verkäufers in Anspruch nimmt.

Rheinisch-Westfäl. Kohlensyndikat: Fettkohlen: Fördergrußk. *M* 194.70, Förderk. 198.40, Melierte 209.70, Bestmelierte 215.40, Stückk. I 232.30, Nußk. I 238, II 238, III 238, IV 228.70, V 210.20, Koksk. 202.20. Gas- und Gasflammkohlen: Fördergrußkohlen *M* 194.70 Flammförderkohlen 198.40, Gasflammförderk. 207.90, Generatorenk. 215.40, Gask. 224.80, Stückk. I 232.30, Gew. Nußk. I 238, II 238, III 238, IV 228.70, V 219.20 Nußgruß 194.70, Gew. Feink. 202.20. Eßkohlen: Fördergruß 10 % *M* 194.70, Förderkohlen 25 % 196.50, 35 % 198.40, Bestmel. 50 % 215.40, Stücke 232.30, Nußk. I 262.50, II 262.50, III 251.10, IV 228.70, Feink. 190.90. Magerkohlen, östl. Bezirk: Fördergruß 10 % *M* 194.70, Förderk. 25 % 196.50, Förderk. 35 % 198.40, Bestmel. 50 % 207.90, Stücke 238, Nußk. I 268, II 268, III 251.10, IV 228.70, Ungew. Feink. 187.10. Magerkohlen, westl. Bezirk: Fördergruß 10 % *M* 192.80, Förderk. 25 % 196.50, Förderk. 35 % 198.10, Melierte 45 % 202.20, Stücke 239.90, Anthrazitnußk, I 262.50, II 298.10, III 262.50, IV 213.50, Ungew. Feink. 185.30, Gew. Feink. 189. Minderwertige Feink. 75.80, Schlammk. 70.80, Mittelprodukt- und Nachwaschk. 51.30, Feinwaschberge 25.10. Koks: Großkoks I 288.90, II 286.90, III 285.10, IV 283.27, Koks, halb gesiebt und halb gebrochen 300.20, Knabbel- und Abfallkoks 298.30, Kleinkoks 294.40, Perlkoks 283.90, Koksgruß 111.90. Briketts: I 366.10, II 363.30, III 361.60.

Rheinisches Braunkohlensyndikat: Briketts: *M* 141.76, Doofbriketts 145.75, Förderkohle 39.20, Siebkohle 43.10.

Brennstoffpreise des Reichskohlenverbandes in Bayern.

Der Reichskohlenverband, in dem bekanntlich die deutschen Kohlensyndikate auf Grund des Kohlenwirtschaftsgesetzes zusammengeschlossen sind, veröffentlicht im Reichsanzeiger die ab 1. Mai in Deutschland gültigen Brennstoffverkaufspreise der verschiedenen Syndikatsbezirke. Wir geben nachstehend eine Übersicht über die für das rechtsrheinische Bayern festgesetzten Preise:

Bayerische Braunkohle

Brennstoffsorten	Schwandorf	Schwidg. Schwarzenfeld	Dettingen	Ibenhausen Regensburg	Großweil	Passau
			Mark			
Förderkohle .	70.30	78.90	—	111.90	161.90	132.10
do. sortiert .	88.—	103.40	89.90	138.80	—	160.50
Brikett . . .	209.59	—	283.90	—	—	—
Brikettspäne .	140.90	107.80	201.10	—	—	—
Klarteichkohle	100.70	—	100.80	—	—	—
Kohlengrus .	—	—	—	—	82.30	108.60

Oberbayerische Pechkohle

Hausham, Penzberg, Peissenberg, Marienstein

	Mark
Stück über 200 *mm*	222.60
Grob 75/200 *mm*	225.40
Brocken 50/75 *mm*	226.10
Würfel 25/50 *mm*	226.10
Nuß I 12/25 *mm*	220.10
Nuß II 6/12 *mm*	205.50
Waschgries 0·6 *mm*	195.—
Rohgries 0·6 *mm*	187.40
Abfallkohle	161.—
Staub	187.40
Schlamm	84.40

Stockheimer Steinkohle

	Mark
Schmiedekohle	284.60
Gaskohle	235.10
Förderkohle	210.30
Klarkohle	185.60

Während bisher immer nur die Erhöhungen bekanntgegeben wurden, ist der Reichskohlenverband nunmehr nach den gesetzlichen Bestimmungen verpflichtet, die jeweils geltenden Verkaufspreise anzugeben. Diese Preise enthalten die Kohlen- und Umsatzsteuer, sowie die behördlich festgesetzten Zuschläge für die Errichtung von Bergmannswohnungen und für die Beschaffung von Lebensmitteln für die Bergleute. Die Preise gelten frei Eisenbahnwagen ab Werk und schließen Syndikatsunkosten und Handelsnutzen ein. Sie sind daher insofern Höchstpreise, als sie weder von den Syndikaten noch vom Handel überschritten werden dürfen, wenn der Käufer keine Kreditgewährung oder sonstige besondere Leistungen des Verkäufers in Anspruch nimmt. Auf Grund dieser ab Werk geltenden Brennstoffverkaufspreise, die den normalen Einkaufspreis des Platzhändlers bei Bezug auf sein Lager darstellen, setzen die Kohlenwirtschaftsstellen oder die sonst dazu bestimmten örtlichen Stellen die Klein-

Digitized by Google

verkaufspreise des Platzhandels fest. Damit ist die öffentliche Preisbildung der Brennstoffe in vollem Umfange sichergestellt.

Der tschechische Kohlenabsatz im April 1920.

Im April bzw. in den ersten vier Monaten 1920 betrug der Bahnversand in Waggons:

Reviere:	April 1920	April gegen 1919	Jänner-April 1920	Jänner-April gegen 1919
Nordwestböhmen .	83.706	+ 17.434	334.586	+ 63.964
Pilsen	4.080	+ 28	17.116	+ 744
Buschtiehrad-Kladno . . .	6.095	—	23.718	—
Schatzlar-Schwadowitz .	1.603	—	6.042	—
Rossitz	1.150	— 20	4.436	— 254
Ostrau	25.442	+ 1.373	94.173	— 4.628
Dombrau-Karwin .	—	—	31.596	+ 9.141

Die Radiumvorkommen in der Tschecho-Slowakei und in Colorado.

Der tschechische Minister für öffentliche Arbeiten machte vor einiger Zeit Mitteilungen über ein tschechisches Weltmonopol an Radium. Diese Mitteilungen dürften jedoch kaum zutreffend sein, da außer den Uranerzvorkommen in Joachimsthal in den letzten Jahren auch noch andere ergiebige Vorkommen in anderen Ländern erschlossen wurden. Schon im Jahre 1914 hat Prof. Dr. W. Petrascheck über den gegenwärtigen Stand der Radiumproduktion aus Carnotit in den Vereinigten Staaten einige Ziffern angegeben (siehe „Montanistische Rundschau", Jahrg. 1914, Heft 24, S. 689). Nach soeben aus Colorado eingelangten Nachrichten beträgt die amerikanische Produktion an 95 %igem Radiumsalz schon seit längerer Zeit 800 bis 1000 Milligramm pro Monat, das ist also der mehrfache Betrag des in Joachimsthal produzierten Radiums.

Englische Eisenerzpreise.

Aus Nordengland wird berichtet, daß die Preise für Bilbao-Erze in letzter Zeit 59 bis 60 Shilling pro Tonne betragen haben.

Erhöhung der Wiener Kohlen- und Kokspreise.

Vom 17. Mai ab werden erhöhte Preise für oberschlesische Kohle und Koks in Wirksamkeit treten. Der Preis der oberschlesischen Kohle wird für Händler ab Bahnhof Wien mit *K* 185·97 gegen bisher *K* 165·10 und der Sackpreis mit *K* 196·70 gegen bisher *K* 175·42, der Preis für oberschlesischen Koks mit *K* 299·90 gegen bisher *K* 271·50 festgesetzt. Zu diesen ab Bahnhof Wien geltenden Preisen kommen noch die Frachtkosten und bei der Sackkohle der Zuschlag von *K* 18·22 für 100 *kg* für die Zustellung ins Haus. Die Erhöhung erfolgt mit Rücksicht auf die Steigerung der tschechischen Krone und der tschechischen Frachten. Die nächste Preissteigerung wird mit Rücksicht auf die Steigerung der Mark zu Beginn des Juni in Aussicht genommen.

Deutschösterreichs Kohlenbedarf.

Deutschösterreichs Kohlenbedarf beträgt monatlich 330.000 *t* Braunkohle und 416.000 *t* Steinkohle. Um wenigstens die Hälfte des Bedarfes zu decken, sollen nach einem Berichte der mitteleuropäischen Kohlenkommission die Lieferungen sichergestellt werden durch die deutschösterreichische Förderung von 130.000 *t* Braunkohle, durch Einfuhr aus der Tschecho-Slowakei von 62.000 *t* Braunkohle und 40.000 *t* Steinkohle, aus dem oberschlesischen Kohlenrevier von 200.000 *t* Steinkohle sowie aus Polen von 4700 *t* Stein- und 5000 *t* Braunkohle. In Deutschösterreich ist aber auch die Durchschnittsleistung eines Kohlenarbeiters stark zurückgegangen, von 220 *t* in 1913 auf 150 *t* in 1919. Im Jahre 1914 betrug sie 219 *t* und stieg dann auf 234 und 235 *t* in 1915/16, um in 1917 auf 186 *t* und in 1918 auf 173 *t* zu sinken. Daß die Förderleistung in 1919 auf 150 *t* gefallen ist, dürfte nicht zuletzt der Einführung des Achtstundentages zuzuschreiben sein.

Böhmischer Kohlenversand nach Deutschland.

Im Monat April 1920 sind aus Böhmen nach Sachsen im ganzen 96.983 *t* Braunkohlen versendet worden, davon 78.178 *t* per Bahn und der Rest auf dem Wasserwege. Nach Norddeutschland sind in derselben Zeit aus Böhmen 26.209 *t* Braunkohle, davon 16.332 *t* per Bahn und 9567 *t* per Wasser gegangen. Im ganzen sind also aus Böhmen nach Sachsen und Norddeutschland 123.192 *t* Braunkohlen übergegangen.

Bessere Versorgung mit Eisen-Walzwaren in der tschecho-slowakischen Republik.

Am 27. Mai fand eine Besprechung der Eisenverbraucher und -Großhändler, sowie der Hüttenwerke statt, um eine bessere Eisenversorgung der Eisenkonsumenten herbeizuführen. Es dürfte eine Besserung der Situation eintreten, da die Hernadtaler und Koburger Werke eine größere Kohlenzuteilung unter der Bedingung erhalten haben, einen Teil der Mehrerzeugung nach Böhmen abzugeben. Dadurch würden monatlich ungefähr 150 bis 200 Waggons mehr Walzware nach Böhmen gelangen. In der Debatte wurde festgestellt, daß sich das Eisenbahn-, Arbeits- und Landesverteidigungsministerium gegenseitig im Überweisen von Dringlichkeitsaufträgen überträfen, so daß für den Konsum nur wenig Ware übrig bleibt. Auch wurde der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß durch die Einführung der sechsstündigen Arbeitszeit in den Kladnoer Kohlengruben eine Verschlechterung in der dortigen Kohlenförderung und ein Zurückwirken auf die Eisenerzeugung eintreten werde.

Ungarns Kohlenversorgung.

Ungarn verliert durch den Friedensvertrag seine beiden bedeutendsten Kohlenbergwerke im Zsiltal und im Komitat Nyitra, wodurch die Förderung sich um 2·3 Mill. Tonnen vermindert. Der Kohlenbedarf des früheren Ungarn betrug 15,000.000, jener des neuen 9,000.000 *t*; die diesem verbleibenden Kohlenlager können aber nur 4,000.000 *t* liefern, wovon allein Budapest die Hälfte verbraucht. Auf die Kohlenzufuhr aus der Tschecho-Slowakei und aus Polen kann wegen des großen Wagenmangels Ungarn nur wenig hoffen. Ungarn verliert ferner das für den Kohlenbergbau nötige Holz. Bei der jetzigen Kohlenförderung muß Ungarn mit einer infolge des Krieges, der Revolution und der rumänischen Besetzung verminderten Leistungsfähigkeit seiner Bergwerke rechnen. Auch die Kohlengrube Petroszeny, die jetzt zu Großrumänien gehört, liefert jetzt nur noch 300 Waggons täglich, obwohl diese bei Hermannstadt gelegene Grube während des Krieges täglich 1000 Waggons gefördert hat. Durch die Verkleinerung Ungarns ist endlich die Stahlindustrie arg bedroht, da das neue Ungarn nur wenige Eisenerze und auch nicht die für den Hochofenbetrieb nötige Kohle besitzt. Es muß sich daher Erze aus den Nachfolgestaaten sichern.

Die neuen deutschen Eisenpreise.

Der Eisenwirtschaftsbund hat die Preise für A- und B-Produkte um durchschnittlich *M* 300 bis 500 pro Tonne, teilweise sogar noch darüber hinaus ermäßigt und beschlossen, die Preise für den Juni wie folgt festzusetzen:

Rohblöcke *M* 2435 (2650), vorgewalzte Blöcke *M* 2655 (2900), Knüppel *M* 2725 (3125), Platinen *M* 2790 (3200), Formeisen *M* 3105 (3625), Stabeisen *M* 3200 (3650), Band- und Universaleisen *M* 3535 (4050), Grobbleche *M* 4040 (4700),

Digitized by Google

Mittelbleche *M* 4775 (5535), Feinbleche 1 bis 3 *mm* *M* 4840 (5600), unter 1 *mm* *M* 4865 (5625), Walzdraht *M* 3585 (4150), schwere Schienen *M* 3320 (3772), Grubenschienen *M* 3300 (3752), alles pro Tonne und Thomasqualität. Der Aufschlag für Siemens-Martinqualität wurde gleichzeitig von *M* 150 auf *M* 100 pro Tonne ermäßigt.

Preisermäßigung für deutsches Eisenbahnmaterial.

Im Einklang mit der Preisfestsetzung im Eisenwirtschaftsbund sind die Preise für Eisenbahnmaterial wie folgt festgesetzt worden:

Schwere Schienen (Vignolschienen) *M* 3320 (*M* 3772), schwere Schwellen *M* 3370 (*M* 3822), Grubenschienen *M* 3300 (*M* 3752), Grubenschwellen *M* 3450 (*M* 3902), Laschen *M* 3900 (*M* 4002), Rillenschienen *M* 3770 (*M* 4250). Die sämtlichen Preise verstehen sich für die Monate Juni, Juli, in Thomasqualität ab Lieferwerk, mit Ausnahme für lose Grubenschienen, Schwellen und Laschen, die sich mit Frachtgrundlage ab Oberhausen verstehen.

Erhöhung der oberschlesischen Kohlenlieferungen an Polen.

Das polnische Wirtschaftsblatt „Przemysl handel" veröffentlicht eine Depesche aus Paris, wonach die Kohlenkommission des Obersten Rates die bisherige Zuteilung oberschlesischer Kohlen an Polen um 150.000 *t* monatlich, also auf 400.000 *t*, erhöht hat. Diese Erhöhung soll insbesondere dem Wiederaufbau der polnischen Industrie, besonders der Exportindustrie, dienen. — Von deutscher amtlicher Seite liegt eine Bestätigung dieser Meldung nicht vor.

Bedeutende Preissteigerung der Saarkohle.

Die französische Verwaltung der Saargruben hat, laut einer T.-U.-Meldung, mit sofortiger Wirkung eine gewaltige Erhöhung der Kohlenpreise eintreten lassen. Nußkohle erste Sorte kostet von jetzt ab pro Tonne *M* 262 gegen *M* 180 bisher. Koks *M* 373 gegen *M* 171 bisher. Förderkohle *M* 179 gegen *M* 105 bisher.

Die Preislage in der tschechischen elektrotechnischen Industrie.

Die Preise für elektrotechnische Artikel sind trotz des gegenwärtigen Preisabbaues noch im Steigen begriffen. Wie die „Wirtschaft" in einem ausführlichen Artikel über die elektrotechnische Industrie berichtet, kosten gegenwärtig Messingfassungen (ohne Hahn), die im Frieden 80 *h* das Stück, im Mai 1919 etwa *K* 2 gekostet haben, *K* 8; Schalter, die vor dem Kriege 60 *h*, vor einem Jahre *K* 3—4 gekostet haben, stellen sich auf *K* 10—15.

Erhöhung der Elbefrachten.

Infolge der gestiegenen Preise für böhmische Kohlen sind die Frachten auf der mittleren Elbe mit Gültigkeit vom 31. Mai ab um 40 bis 46 Pf., auf der oberen Elbe um 67 bis 82 Pf. erhöht worden.

Steigende Kohlenförderung in Südslawien.

Nach den soeben von amtlicher Seite fertig gestellten Berichten betrug die Kohlenerzeugung für das Jahr 1919 2,000.000 *t*, während die Förderung in den gleichen Gebietsteilen sich im Jahre 1915 auf 3,578.000 *t* belief. Die Förderungszahlen des Jahres 1919 verteilen sich auf die einzelnen Landesteile wie folgt: Serbien und Herzegowina 675.000 *t*, Kroatien und Slowenien 1,153.000 *t*, Baranja 311.000 *t*. In der zweiten Hälfte des Jahres 1919 ist eine starke Zunahme der Produktion zu verzeichnen, insofern fast der Vorkriegszustand wieder erreicht ist. Das Gerücht, daß eine englische Gesellschaft die Kohlenbergwerke in Fünfkirchen aufkaufen will, hat, wie gemeldet wird, in Kreisen der südslawischen Industrie außerordentliche Erregung verursacht; man will im gegebenen Fall durch südslawische Kapitalisten die englischen Bestrebungen inhibieren, indem man diese wichtigen Werke der nationalen Industrie durch eigenen Ankauf zu erhalten sucht.

Die Schätzwerte der Prager Börse vom 31. Dezember 1919.

Die Schätzwertlisten der Prager Börse zum 31. Dezember 1919, welche für die Aufstellung der Bilanzen maßgebend sind, wurden kürzlich von der Prager Börsenkammer ausgegeben.

Die Listen weisen u. a. folgende Notierungen auf:

An der Prager Börse kotierte Papiere.

Transportunternehmungen.

Dux—Bodenbacher 1425, Ferdinand-Nordbahn 6000.

Industriepapiere.

Kolben 2575, Verein. Elektrizitäts-G. (Wien) 350, Ringhoffer 1750, Simmeringer Waggon 400, Brüxer Bergbau 2500, Alpine Montan 1200, „Ferrum" 550, Libschitzer Eisen 1200, Metallwaren „Čechy" 1300, Poldihütte 1100, Prager Eisen 2800, Email, Budweis 1300, Skodawerke 900.

Nichtkotierte Papiere.

Eisen und Maschinen.

Zbirower Eisenw. 800, Hradeker Eisenw. 700, Walter-Auto 900, Böhm. Montan 760, Boreker Eisenw. 600, Budweiser Schrauben 1500, „Union" Masch., Budweis 800, Dobry, Maschinen 550, Koliner Wagen 400, Ant. Kunz, Pumpen 420, Mähr. Stahl, Olmütz 750, Pilsener Masch. und Wagen 300, Bartelmus & Co., Pilsen 2200, „Mewa", Metallw. 1500, Filterfabr. Hellmann 280, Fr. Melichar, landw. Masch. 550, Sellier & Bellot 1000, Landw. Masch. Krkora, Prerau 750, Kovařik, Masch., Proßnitz 900, Teplitzer Maschinen 500, „Branka", Eisen, Troppau 1500, Eisenwerk Böhmerschdorf 1500, „Minerva", Nähmasch., Troppau 850, Ferra (L. G. Bondy) 1500, Erste Brünner Maschinen 900.

Wiederaufnahme der Ostrauer Kohlenlieferungen nach Polen.

Die polnische Regierung hat nunmehr sämtliche Schulden für die Kohlenlieferungen aus dem Ostrau-Karwiner Revier (es handelte sich, wie seinerzeit berichtet wurde, um einen Betrag von über einer halben Milliarde polnischer Mark) völlig beglichen. Die Differenzen, die sich bei der valutarischen Verrechnung ergaben, wurden durch Vermittlung der Teschener Plebiszitkommission behoben. Es steht nunmehr der Wiederaufnahme der Kohlenlieferungen aus dem Ostrau-Karwiner Revier an Polen nichts mehr im Wege, vorausgesetzt, daß die polnischen Bergarbeiter in Karwin den nun fast vier Wochen dauernden Streik beenden.

Keine Kohlenpreiserhöhung in Deutschland.

Die in Berlin geführten Verhandlungen zwischen Zechenvertretern, Bergarbeiterverbänden und Reichsvertretern haben zu dem Ergebnis geführt, daß für den Monat Juni die bisherigen Kohlenpreise unverändert bleiben. Die Arbeitervertreter haben von der geforderten Lohnerhöhung um *M* 6 pro Schicht und *M* 1·50 Kindergeld Abstand genommen und sich mit einer Lohnerhöhung einschließlich Kindergeld von *M* 3 pro Schicht einverstanden erklärt, nachdem sich die Reichsregierung bereit erklärt hat, für den übrigen Betrag von *M* 4·50 Gutscheine für Lebensmittel auszustellen. Die Zechenvertreter haben daraufhin ihre Forderung auf eine Erhöhung der Kohlenpreise entsprechend der Lohnerhöhung fallen gelassen.

Digitized by Google

In der gemeinschaftlichen Sitzung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrates, in der ein mit Lohnerhöhungen begründeter Kohlenpreiserhöhungsantrag des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikates zur Beratung stand, kam es, wie die „Berl. Pol. Nachr." erfahren, zu einer eingehenden Aussprache. Im Einvernehmen mit den Ausführungen der Staatssekretäre wurde hiebei von allen Seiten, vor allem von Arbeitgebern und Arbeitnehmern anerkannt, wie wichtig es sei, gerade im jetzigen Augenblick den sich andeutenden Abbau des Preisniveaus nicht durch eine an sich noch so berechtigte Kohlenpreiserhöhung zu stören. Dies erwünschte Ziel wurde schließlich nach mühevollen Verhandlungen dadurch erreicht, daß die Arbeitgeber einen Teil der Lohnerhöhungen ohne Preiserhöhung auf sich übernehmen, während sich die Arbeitnehmer damit einverstanden erklärten, daß die übrige vereinbarte Lohnerhöhung nicht in bar, sondern durch eine Verbilligung der Lebensmittel geleistet wird. Die Mittel hierzu werden teils aus dem bestehenden Fonds zur Beschaffung billiger Lebensmittel für Bergleute, teils aus den Valutagewinnen aufgebracht, die das Reich zur Zeit bei der Lebensmittelbeschaffung machen kann. Diese Regelung gilt zunächst für den Monat Juni.

Die Kohlenteuerung in England.

Der Preis für Industriekohle ist in England seit dem 12. Mai um 4/2 für die Tonne und der von Hausbrandkohle um 14/2 erhöht worden. Die Notwendigkeit dieser Verteuerung wird regierungsseitig damit begründet, daß die Bergleute höhere Löhne erhalten und sich dadurch die Förderungskosten um etwa 2/10 per Tonne steigern. Die Erhöhung sei notwendig geworden, um den Kohlenpreis wieder auf wirtschaftliche Grundlage zu stellen. Die Daily News äußern dazu, daß man sich hier wieder der bekannten „Schraube ohne Ende" gegenübersehe. Die Führer der Bergleute haben der Regierung im Unterhause bereits angekündigt, die Verteuerung der Hausbrandkohle würde weitere Forderungen höherer Löhne nach sich ziehen. Es wurde die Behauptung aufgestellt, die Industrie sei sehr wohl imstande, die kürzlich bewilligten höheren Löhne an die Bergleute zu zahlen, ohne die Last auf die Verbraucher abwälzen zu müssen. Die Regierung hat daraufhin erwidert, daß sie ihren Schritt wohl überlegt habe und die Maßnahme aufrecht erhalten werde. Es sei aber beabsichtigt, die Industrie auf eine gesunde Grundlage zurückzuführen, indem die Kohlenzechen von der Kontrolle befreit würden.

Der Minister Horne rechtfertigte die Erhöhung der Kohlenpreise erstens damit, daß die Industrie sowohl wie der Einzelverbraucher künftighin einen wirtschaftlichen Preis für ihre Kohlen bezahlen müssen. Die Einzelverbraucher hätten für eine Reihe von Monaten ihre Kohlen zu einem Preise bezogen, der mehr als 11/ per Tonne unter dem Selbstkostenpreise gelegen habe. Allein die übermäßigen Gewinne an der Kohlenausfuhr hätten dies ermöglicht. Die Kohlenausfuhr sinke aber jetzt und die amerikanische Kohle werde in Frankreich billiger verkauft als die britische. Man könne also den Berechnungen nicht mehr die außergewöhnlichen Ausfuhrprofite zugrunde legen.

Im letzten Vierteljahr 1919 betrug der Kohlenpreis an der Schachtmündung 31/3 per Tonne, er setzt sich wie folgt zusammen:

Löhne	19/10
Holz- und Lagerkosten .	4/1
Betriebsunkosten	1/7
Abgaben	0/7
Kapitalausgleich	0/3
Freikohle usw.	2/8
Gewinn	2/1
	£ 1.11/3

Verlust per Tonne bei Industriekohle . .	£ 0. 1/4
Verlust bei Hausbrandkohle	0.11/4
Kosten der neuen Lohnerhöhungen per Tonne	0. 2/10

Aus Äußerungen des Vorsitzenden des Handelsamts ist zu entnehmen, daß die Regierung beabsichtigt, keine Hilfsgelder mehr zu zahlen, die Kohlenverteilung nicht mehr zu kontrollieren und den Kohlenzechen die Leitung wieder selbst zu überlassen.

An der Kohlenbörse in Cardiff wurde am 12. Mai die beste Hausbrandkohle mit £ 2.17.5 bezahlt, die beste Kohle nach Frankreich kostet £ 5.15.0, die einschließlich Fracht für £ 8 abgeliefert wird. Der Ausfuhrhandel liegt völlig still, die Bergleute von Südwales ziehen eine neue Lohnerhöhung in Erwägung und beabsichtigen, auf ihrer Jahresversammlung die Fortsetzung der Akkordarbeit abzulehnen.

Die Weltproduktion an Platin.

Es gibt auf der Welt nur noch zwei Produktionszentren für Platin, die für den Konsum in Betracht kommen: Die Gegend des Ural in Rußland und einige Flüsse in den Anden in Columbien. Früher stellten die russischen Bergwerke 90% der Weltproduktion. Die Förderung ließ jedoch schon vor dem Kriege nach, wie aus nachstehenden Zahlen ersehen werden kann: 1911 300.000 Unzen, 1912 185.391, 1913 173.612, 1914 156.775, 1915 war der Ertrag 107.774 Unzen, 1916 78.674 Unzen. Es ist sicher, daß die Produktion infolge des Krieges so schnell zurückging, andererseits stellte aber auch der Experte der ehemaligen Regierung des Zaren

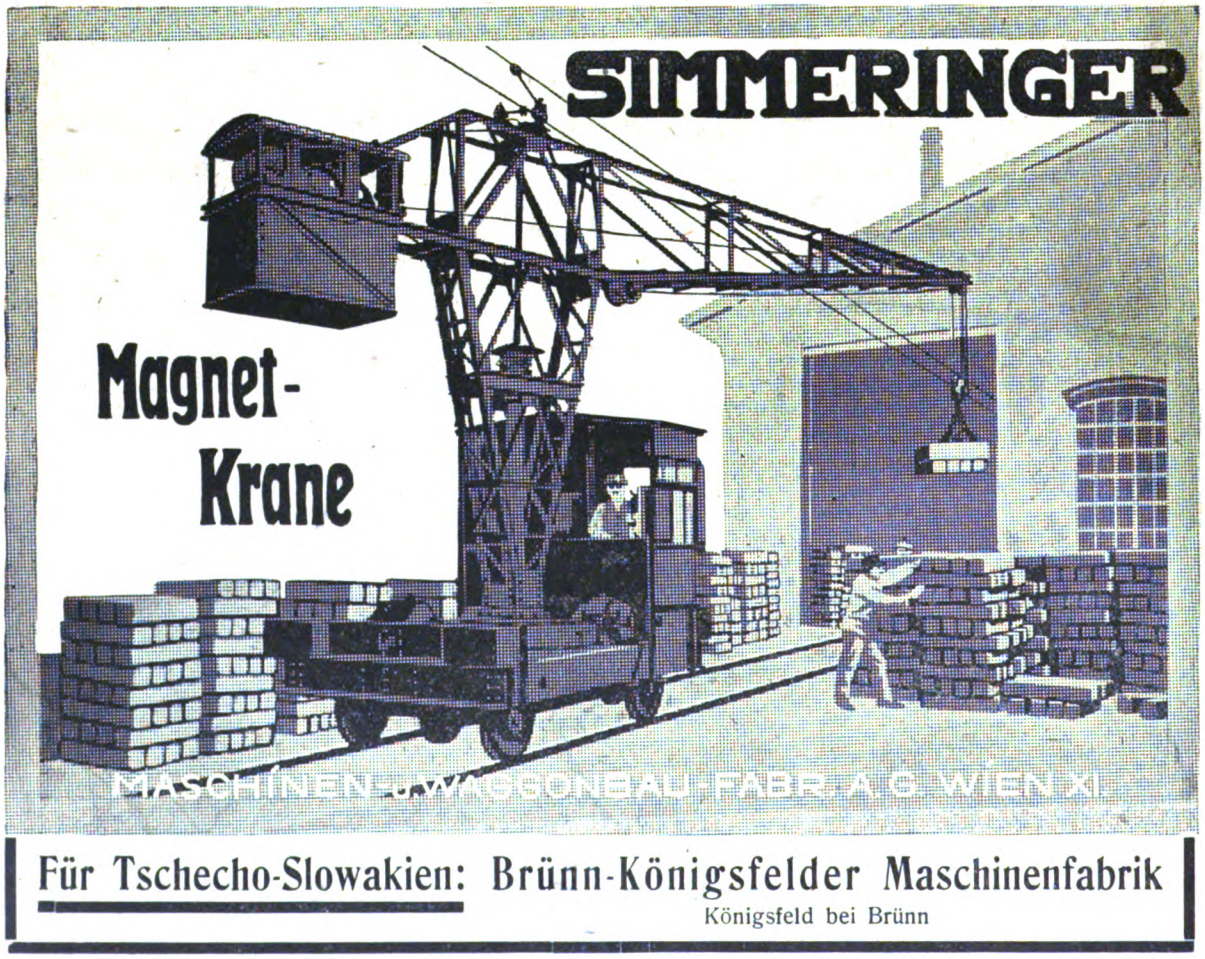
Digitized by Google

bereits fest, daß die Platinlagerungen in Rußland in 30 bis 40 Jahren erschöpft sein werden. Für Columbien gilt das Gegenteil. Dort entwickelte sich die Produktion wie folgt: 1911 12.000, 1912 15.000, 1913 15.000, 1914 17.500, 1915 18.000, 1916 25.000, 1917 50.000. Wenn man in Betracht zieht, daß zur Zeit eine Unze Platin mehr als 100 Dollar kostet, kann man berechnen, welche Gewinne Columbien aus einer Förderung der Produktion erzielen kann. In letzter Zeit macht man auch in anderen Ländern Anstrengungen, um bestehende Platinlagerungen nutzbar zu machen, so in Kanada, den Vereinigten Staaten, Australien und erst kürzlich in Spanien in der Sierra de Ronda.

Finanzielle Chronik.

Der in der Generalversammlung am 12. Mai 1920 erstattete Geschäftsbericht der Bleiberger Bergwerks-Union führt u. a. aus:

Die durch den Umsturz im November 1918 erfolgte gewaltsame Auseinanderreißung eines seit Jahrhunderten bestandenen großen einheitlichen Wirtschaftskörpers hat sich in allen Handels- und Industriebetrieben des deutschösterreichischen Staates in der nachteiligsten und unheilvollsten Weise bemerkbar gemacht und auch unser Unternehmen den größten Störungen ausgesetzt. Die Abtrennung des Mießtales von Kärnten beraubte uns unserer Hauptproduktionsstätte für Blei. Unser Mießer Werk stand während des ganzen Betriebsjahres unter Sequesterverwaltung des SHS-Staates und bleibt uns der Bezug von Blei aus demselben gänzlich verschlossen. Unsere österreichischen Werke erfuhren ebenfalls schwere Störungen und Betriebshemmungen durch die ganz unzulängliche Kohlen- und Koksversorgung, ungenügende Versorgung mit wichtigen Betriebs- und Rohstoffen, Rückgang der Arbeitsleistung, Einführung des Achtstundentages, stets wiederkehrende Verkehrsstörungen usw. Unsere Fabriken waren — wie aus dem Vorhergesagten hervorgeht — ausschließlich nur auf die Produktion unseres Bleiberger Bergbaues angewiesen. Auch diese konnten infolge Mangels an den wichtigsten Betriebsmitteln nur in reduziertem Ausmaße ihre Betriebe aufrecht halten, ja infolge Kohlenmangels mußten zeitweise gänzliche Betriebseinstellungen eintreten. Die Minium- und Glättefabrik in Saag, sowie die Klagenfurter Bleiweißfabrik arbeiteten im Durchschnitte etwa mit 50% ihrer Leistungsfähigkeit, während die Bleiweißfabrik Wolfsberg nach wie vor gänzlich außer Betrieb blieb. Der Mangel an Lebensmitteln und aller anderen zum Leben notwendigen Artikel und die dadurch hervorgerufene enorme Teuerung hatte zur Folge, daß die Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten im Laufe des Jahres verschiedentlich ganz erheblich erhöht werden mußten. Die Preise der für die Betriebe notwendigen Rohstoffe und Bedarfsartikel erkletterten eine bis dahin unbekannte Höhe. Die Folge war, daß auch die Herstellungskosten der eigenen Produkte sich enorm erhöhten. Dank der Eigenart unserer Erzeugnisse ließ sich diese Erhöhung durch eine entsprechende



Digitized by Google

Steigerung der Verkaufspreise wieder einbringen. Die Nachfrage nach unseren Erzeugnissen war während des ganzen Jahres so außerordentlich stark, daß ihr auch nicht annähernd durch unsere Lieferungen entsprochen werden konnte. Die Fakturensumme betrug im Jahre 1919 K 17,543.548.29, d. i. um K 4,725.258.50 mehr als im Jahre 1918. Der Ertrag der Bergbaue war um K 8,189.186.06, jener der Fabriken um K 1,121.507.08 höher, der Zinsenertrag jedoch um K 335.403.41 geringer als im Vorjahre. Einschließlich des Vortrages steht ein Reingewinn von K 3,802.067.36 zur Verfügung, der jenen des Vorjahres um K 3,196.766.29 übersteigt. Über die Verteilung des Gewinnes erwähnt der Bericht nichts.

Am 31. Mai fand unter dem Vorsitze des Präsidenten Direktor Adolf Hopfengärtner im Sitzungssaale der Böhmischen Unionbank in Prag die achte ordentliche Generalversammlung der Zbirower Eisenwerke Max Hopfengärtner A.-G. Holoubkau statt. Nach Abschreibungen von K 166.484 weist die Bilanz einen Reingewinn von K 1,263.480 aus. Die Generalversammlung beschloß, den Aktienkupon ab 1. Juli mit K 24 (zahlbar bei der Böhmischen Union-Bank) einzulösen und dem Reservefond K 63.174 zuzuweisen. Der Geschäftsbericht verweist auf die großen Schwierigkeiten, welchen die Beschaffung aller Roh- und Hilfsmaterialien begegnete, so daß die Leistungsfähigkeit der Betriebe empfindlich beeinträchtigt worden ist.

Am 11. Mai hat in den Räumen der Bodenkreditanstalt die konstituirende Generalversammlung der „Werkzeug- und Maschinenfabriks-A.-G. „Wemag" stattgefunden. In derselben wurden die Statuten angenommen, auf Grund deren das Aktienkapital K 12,000.000, zerlegt in 60.000 Aktien zu je K 200 Nominale, beträgt. In den Verwaltungsrat wurden gewählt die Herren Dr. Jakob Biach, Kamillo Castiglioni, Paul Goldstein, Peter Gluth, Dr. Georg Günther, Dr. Franz Herzberg, Robert Hochstetter, Fridolin Keller sen., Fridolin Keller jun., Alfred Schick, Rudolf Steiner, Dr. Hamilkar Stolz, Dr. Ludwig Strauß. In der im Anschlusse an die Generalversammlung abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrates wurden die Herren Dr. Georg Günther zum Präsidenten und Kamillo Castiglioni und Fridolin Keller sen. zu Vizepräsidenten gewählt.

Am 14. Mai fand unter Vorsitz des Präsidenten Dr. techn. G. Mařik die ordentliche Generalversammlung der Ersten Böhmisch-Mährischen Maschinenfabrik in Prag statt. Dem Geschäftsberichte ist zu entnehmen, daß die Kapitalserhöhung von 4 auf 6 Millionen Kronen bereits durchgeführt worden ist. Über den Stand der Beschäftigung der Unternehmungen besagt der Bericht, daß alle Betriebe im heurigen Jahre vollauf beschäftigt sind, vornehmlich die Automobil-, Lokomotiv- und Zuckerabteilung. Der Reingewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr per K 3,474.200 wird in der Weise verteilt, daß nach Dotierung des Reservefonds mit K 173.710 sowie Auszahlung einer 15 prozentigen Tantième an den Verwaltungsrat eine 30 prozentige Dividende zur Ausschüttung gebracht wird. Bei den vorgenommenen Wahlen in den Verwaltungsrat wurden die ausscheidenden Herren Joh. Fischer, Ing. Ottokar Nekvatil, JUDr. Wladimir Škarda und Franz Hruška wiedergewählt.

In der am 12. Mai in Mährisch-Ostrau abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Mährisch-schlesischen Eisenindustrie-Aktiengesellschaft Oderfurt wurde beschlossen, das Aktienkapital auf č. s. K 5,000.000 zu erhöhen und den Verwaltungsrat zu

Digitized by Google

ermächtigen, nähere Bedingungen festzusetzen und die Erhöhung nach Genehmigung der Staatsverwaltung zu geeignetem Zeitpunkte durchzuführen.

Die Kladnoer Steinkohlen-Gewerkschaft in Prag wird auf dem Gewerkentag u. a. beantragen, eine Aktiengesellschaft zur Übernahme der Drahtseilfabrik in Kladno zu errichten.

Kürzlich fand im Ministerium für öffentliche Arbeiten in Prag eine Beratung über die etwaige Errichtung einer staatlichen Karbidfabrik auf der Hedwigzeche in Brüx statt. Aus verschiedenen Gründen ist aber von dem Projekt Abstand genommen worden.

Die Verwaltung der Vereinigten Kohlen-Aktiengesellschaft Dresden (früher Deutsch-Österreichische Bergwerksgesellschaft firmierend) berichtet in ihrem soeben erschienenen Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1919 u. a. wie folgt: Die Gewerkschaft „Brucher Kohlenwerke", unser ältester Besitz, fiel durch den Verlauf der Ereignisse in den Bereich der neuen tschecho-slowakischen Republik, was uns veranlaßte, in Verhandlungen wegen Abstoßung dieses außerdeutschen Besitzes zu treten. Diese Verhandlungen führten zu günstigem Ergebnis. Die bisher in unserem Besitze befindlichen Kuxe der Gewerkschaft Brucher Kohlenwerke wurden gegen 10.000 Stück unserer eigenen Aktien an die Kohlengewerkschaft Eleonora-Schacht in Dux abgegeben. Außerdem wurde uns für die Jahre 1919 bis 1923 noch eine Gewinnbeteiligung gewährt. Unsere deutschen Werke waren fortlaufend voll beschäftigt, der Reichskommissär für die Kohlenverteilung hätte uns sogar weit reichlicher in Anspruch nehmen können, doch haben wir durch Einführung des Achtstunden-Arbeitstages, verminderte Arbeitskraft und infolgedessen mangelhafte Arbeitslust, trotz außerordentlicher Steigerung des Betriebes, 1919 nicht die Jahresleistung erzielen können wie 1918. Für die notwendige Instandhaltung, Erneuerung und eventuelle Erweiterung der Betriebsanlagen werden derartige Mittel in Anspruch genommen, daß wir — ebenso wie andere Bergbaugesellschaften — vielleicht schon in nächster Zeit, uns wegen der nötigen Geldbeschaffung schlüssig werden müssen. Wie im Vorjahre, ist die Verwaltung auch heute noch nicht in der Lage, bestimmte Aussichten für die Zukunft zu machen, kann aber nach Veräußerung des österreichischen Besitzes für das im Umlauf befindliche Aktienkapital von acht Millionen Mark die Ausschüttung einer Dividende von 14 % in Vorschlag bringen.

Die Ungarische Allgemeine Kreditbank hat im Vereine mit italienischen Industriellen zur Ausbeutung der istrianischen Bauxitlager eine Gesellschaft mit zwei Millionen Lire unter der Firma Società Anonyma per l'Exavo al'Industria di Minerali d'Aluminio in Fiume gegründet. Die Ungarische Kreditbank besitzt auch im Biharer Erzgebirge ausgedehnte Bauxitlager, von welchen jedoch gegenwärtig infolge der Unterbindung des Verkehrs mit Rumänien keine Bauxiterze ausgeführt werden können.

Die beiden aushaftenden Kupons pro 1918 und 1919 der Oberungarischen Berg- und Hüttengewerkschaft werden mit *K* 60 bzw. *K* 80 eingelöst; vorläufig bleibt noch das Werk unter der alten ungarischen Verwaltung. Die Verhandlungen mit der französisch-rumänischen Gruppe sind noch nicht bis zum Abschluß gediehen.

In der letzthin abgehaltenen Direktionsratssitzung der Herzoglich Philipp Coburgschen Berg- und Hüttenwerke-Aktiengesellschaft wurde die Bilanz für die Geschäftsperiode vom 1. Juli 1918 bis 31. Dezember 1919 festgesetzt und beschlossen, der für den 25. Mai einzuberufenden Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 36

Alleinverkauf für Österreich-Ungarn

Förderkorb-Anschlußbühnen

Patent Eickelberg

mit Hand-, automatischer oder maschineller (Druckluft-) Betätigung in Verbindung mit

Sicherheitsvorrichtungen

gegen das Abstürzen der Förderwagen in den Schacht.

Ferner als Besonderheiten:

Komplette Füllortbühnen, Wagenaufschiebevorrichtungen Patent Brauns, Gleissperrvorrichtungen D. R. G. M., Spülversatzanlagen über und unter Tage, Rollenrutschenanlagen, Wetterlutten, Bergerollen usw.

Stephan, Frölich & Klüpfel
Scharley O. S.

Erstklassige

Ventilatoren

„System Gefia"

aller Größen zur

Kaminzug-Verstärkung, Bewetterung, Schachtbeheizung, Lüftung usw.

sofort oder kurzfristig lieferbar.

Grubenventilatoren „Schilde Gefia"

hervorragend konstruiert mit hohem Wirkungsgrad liefert

„Gefia" Gesellschaft für industrielle Anlagen
Wien I, Franzensring Nummer 20.

Digitized by Google

ungarischer gestempelter Kronen für jede Aktie zu beantragen. Des weiteren wurde der Beschluß gefaßt, der Generalversammlung den Antrag zu stellen, das Aktienkapital der Gesellschaft auf *K* 26,000.000 zu erhöhen. Die Modalitäten der Kapitalserhöhung werden seitens der Generalversammlung festgesetzt werden.

Die Firma Schoeller & Co. in Wien ist im Begriffe ihre Eisenindustrien, nämlich die Stahl- und Eisenwerke in Ternitz, die Werke in Blindendorf und in Murau (Steiermark), in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. An der Gründung beteiligen sich: Herr Kamillo Castiglioni mit seiner italienischen Gruppe, die Anglo-Österreichische Bank, die Creditanstalt für Handel und Gewerbe, die Depositenbank und die Verkehrsbank.

Der Verwaltungsrat der Poldihütte A. G. hat in seiner am 7. Juni l. J. abgehaltenen Sitzung den Rechnungsabschluß für das Geschäftsjahr 1919 festgestellt und beschlossen, der für den 10. Juli 1920 einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, von dem Reingewinne von čs. *K* 2,609.612·62, zuzüglich des Gewinnvortrages von čs. *K* 2.251.833·20, das ist in Summe von čs. *K* 4,861.445·82, einen Betrag von čs. *K* 3,000.000·— zur Auszahlung einer 5 %igen Dividende zu verwenden und den nach Zuweisungen an den Verwaltungsrat verbleibenden Restbetrag auf neue Rechnung vorzutragen.

Infolge der durch die Verlegung des Sitzes und der wirtschaftlichen Leitung des Unternehmens nach Prag eingetretenen Verhältnisse hat Herr Ing. Alexander Pazzani, der dem Unternehmen seit dem Jahre 1894 angehört und dessen tatkräftiger und zielbewußter Leitung in erster Linie das rasche Aufblühen des Unternehmens bis zur heutigen Bedeutung zu danken ist, mit heutigem Tage seine Stelle als Generaldirektor zurückgelegt, wird jedoch seine wertvollen Kenntnisse und Erfahrungen als Mitglied des Verwaltungsrates auch weiterhin der Unternehmung widmen.

Über seinen Antrag wurde zu seinem Nachfolger der bisherige Oberdirektor der Gesellschaft und Leiter der Direktion in Prag, Herr Ing. Otto Mulaček, ernannt.

Der Vermögensausweis am 31. Dezember 1919 zeigt folgende Posten:

Aktiva: Werksanlagen, Bergbau, Grund- und Gebäudebesitz 49,907.115·15 (+ 17,072.547·59), Vorräte: Werkstoffe und Erzeugnisse 43,527.325·55 (+ 1,006.247·91), Barbestände und Wechsel 803.665·77 (+ 372.728·85), Wertpapiere 4,398.459·30 (— 9,494.540·78), Buchforderungen 40,504.819·85 (+ 17,655.371·47), Hinterlegungen 226.740·11 (+ 69.418·61), Gesamtsumme 139,368.125·73 (+ 26,681.773·65).

Passiva: Aktienkapital 60,000.000·— (34,000.000·—), allgemeine Rücklagen 16,810.554·02 (+ 511.970·49), Beamten- und Arbeiter-Unterstützungskasse 1,577.857·45 (+ 14.626·45), 4 % Prioritäten-Anleihe 971.840·— (— 1,531.160·—), Buchschulden 54,702.363·53 (— 5,781.600·51), unbehobene verloste Prioritäten 23.729·60 (— 9046·40), unbehobene Prioritätenzinsen 6947·20 (+ 6431·20), unbehobene Dividenden 167.211·20 (+ 145.711·20), Prioritätenzinsen: fällig am 2. Jänner 1920 19.436·80 (— 30.623·20), Hinterlegungen 226.740·11 (+ 69.418·61), Reingewinn: im laufenden Jahre 2,609.612·62 (— 726.055·51), Vortrag aus dem Vorjahre 2,251.833·20 (+ 12.101·32), Summe Reingewinn 4,861.445·82, (— 713.954·19), Gesamtsumme 139,368.125·73 (+ 26.681.773·65).

Die Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1919 zeigt folgende Ziffern:

Soll: Verwaltungsunkosten 1,771.940·89 (+ 217.290·85), Prioritätenzinsen 39.460·80 (— 62.107·20), Steuern und Gebühren 7,307.096·81 (— 325.448·56), Zinsen 892.071·53 (+ 563.044·42), Abschreibungen 6,104.889.64 (— 2,143 629·78), Arbeiter-Unfall- und Kranken-Versicherung 1,375.779·75

Vereinigte Maschinenfabriken Act.-Ges.

vorm. Skoda, Ruston, Bromowsky u. Ringhoffer

Zentrale Prag-Smichow. Werke in Pilsen, Smichow und Königgrätz

und

Maschinenfabrik Baum Actiengesellschaft

Herne-Westfalen

führen gemeinsam aus:

vollständige Kohlenaufbereitungsanlagen

nach eigenem als auch nach jedem anderen Waschverfahren mit oder ohne Vorklassierung und Staubabscheidung

= Eigene Versuchswäsche =

Kohlentrocknungsanlagen, Koksaufbereitungsanlagen, Brikettierungsanlagen

zur Herstellung von Industrie-, Hausbrand- und Elerbriketts.

Gemeinsamer Vertreter: Ingenieur J. Plzák, Prag IV 284.

Digitized by Google

(— 37.570·10), Reingewinn: Gewinn im laufenden Jahre 2,609.612·62 (— 726.055·51), Vortrag aus dem Vorjahre 2,251.833·20 (+ 12.101·32), Summe Reingewinn 4,861.445·82 (— 713.954·19), Gesamtsumme 22,352.685·24 (— 2,502.374·56).

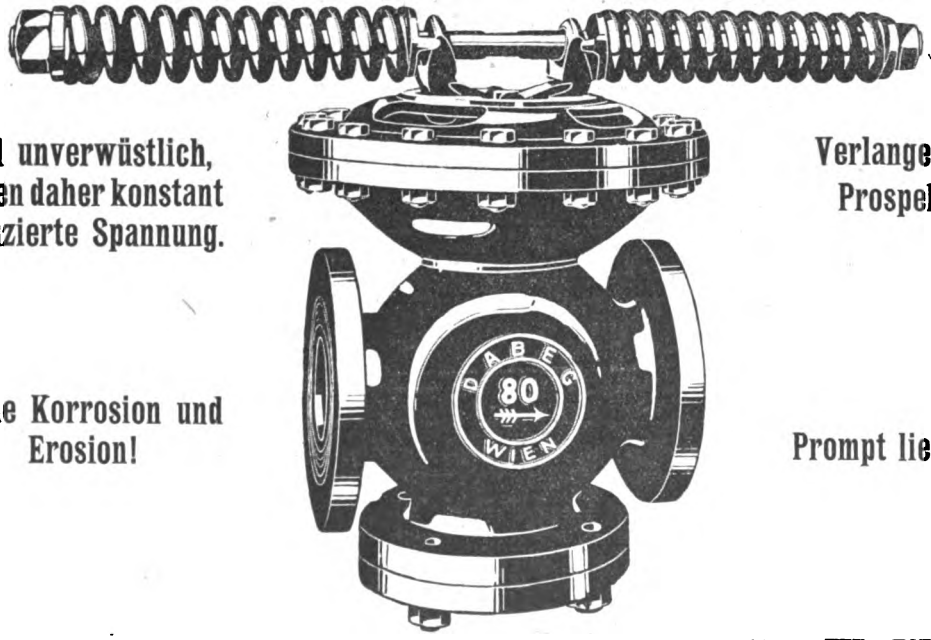
Haben: Gewinnvortrag aus dem Vorjahre 2,251.833·20 (+ 12.101·32), Rohgewinn 20,100.852·04 (— 2,514.475·88), Gesamtsumme 22,352.685.24, (— 2,502.374·56).

Der Rohgewinn des Jahres 1919 der Bergwerksgesellschaft Hibernia in Herne i. Westf. beläuft sich einschließlich Vortrag aus dem Jahre 1918 von *M* 482.388 (322.128) auf *M* 13,038.956 (16,857.039). Nach Abzug der Anleihezinzen für 1919 mit *M* 599.980 (633.420), der Abschreibungen für 1919 mit *M* 11,104.434 (10,051.231) verbleibt ein Reingewinn von *M* 1,334.542 (5,432.388). Hievon sollen 4½% für die Vorzugsaktien von 10 Mill. *M* als Gewinnanteile ausgeschüttet (i. V. außerdem 7½% für *M* 60 Mill. Stammaktien) und *M* 884.542 (482.388) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Nach dem Bericht des Vorstandes traten im Geschäftsjahre 1919 die unheilvollen Folgen, die der unglückliche Ausgang des Krieges und die politische Umwälzung für die gesamte deutsche Volkswirtschaft nach sich gezogen hatten, in ihrem ganzen Umfange in die Erscheinung. Die Verkürzung der Arbeitszeit sowie die Unruhe und die Arbeitsunlust, die weite Kreise der werktätigen Bevölkerung ergriffen hatten, führten in Verbindung mit dem Mangel an gelernten Bergarbeitern und den unbefriedigenden Ernährungsverhältnissen zu einem starken Rückgang der Förderung im Ruhrkohlenbezirk. Die verkürzte Arbeitszeit von 7 Stunden hatte einen weiteren Rückgang der Förderung zur Folge. Wenn auch in der zweiten Hälfte des abgelaufenen Geschäftsjahres durch den Abschluß der Tarifverträge mit den Arbeitern und Angestellten eine gewisse Beruhigung sich einstellte, so trat infolge der oben geschilderten Verhältnisse doch nicht die gewünschte wesentliche Steigerung der Leistung ein, und die Kohlenförderung blieb ständig erheblich hinter dem Bedarf zurück. Eine weitere Schädigung des Bergbaues bedeuteten die unzureichenden Kohlenpreise. Alle diese Verhältnisse beeinflußten auch den Betrieb der der Gesellschaft angehörigen Bergwerke in der ungünstigsten Weise. Ihr Einfluß auf die anderen Gruben ist ein so großer, daß wir trotz des nicht ungünstigen Arbeitens dieser Zechen nicht in der Lage sind, eine Dividende auf die Stammaktien zu verteilen — das erste Mal seit dem Bestehen der Gesellschaft.

Nachstehend Zahlen der gesamten Erzeugung der Gesellschaft in den Jahren 1916 bis 1919 sowie Angaben über Löhne und Leistung.

Kohle und Koks:	1916 *t*	1917 *t*	1918 *t*	1919 *t*
Kohlen-Rohförderung	4,970.775	5,214.435	5,198.867	3,812.605
Kohlen-Reinförderung	4,535.062	4,797.086	4,800.417	3,503.827
Koksherstellung . .	1,030.185	944.077	949.748	654.646
Brikettherstellung .	81.837	101.249	77.965	55.346
Nebenerzeugnisse:				
Steinkohlenteer u. Verdickung, Naphthalin	38.935	34.600	35.413	22.511
Ausbringen in % . .	2,92	2,80	2,84	—
Teerpech	21	—	—	—
Schwefels. Ammoniak	11.963	9.008	9.087	7.487
Ammoniakwasser . .	5.724	9.573	9.145	3.867
Ausbringen NH_3 in %	0,28	0,27	0,27	—
Rohbenzol und Homologen	7.173	8.006	8.522	5.232
Daraus hergestellt ger. Benzol u. Homologen	5.546	5.646	6.314	3.593

Nur
Panzer-Reduzier-Ventile Patent „DABEG“



sind unverwüstlich, halten daher konstant reduzierte Spannung.

Keine Korrosion und Erosion!

Verlangen Sie Prospekte!

Prompt lieferbar!

Dampfapparatebau-Gesellschaft m. b. H., Wien VI, Wallg. 39

Digitized by Google

Der Verwaltungsrat der Österreichischen Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft hat in seiner Sitzung vom 9. Juni über die Bilanz für das Geschäftsjahr 1919 Beschluß gefaßt.

Darnach ergibt sich nach Abschreibungen von den Anlagewerten im Betrage von K 10,457.529·90 (10,444.786·40) einschließlich des Gewinnvortrages per K 316.160 20 ein Reingewinn von K 11,721.780·65 (8,716.628·36), wobei die in Klammer gestellten Werte die korrespondierenden Ziffern des Vorjahres bedeuten.

Der Verwaltungsrat hat beschlossen, die ordentliche Generalversammlung für Samstag den 3. Juli 1920, 11 Uhr vormittags, einzuberufen und dortselbst den Antrag zu stellen, eine Dividende von K 60·— zur Verteilung zu bringen, dem Pensionsfond der Angestellten der Gesellschaft K 1,500.000 zu überweisen, für Zwecke der Arbeiterwohlfahrt K 2,000.000 zu widmen und den nach den statutenmäßigen Zuweisungen an den Reservefond sowie nach Bezahlung der Tantieme an den Verwaltungsrat erübrigenden Rest von K 321.218·65 auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Schrauben- und Schmiedewarenfabriks-A.-G. Brevillier u. Ko. und A. Urban u. Söhne hat in einer kürzlich abgehaltenen Generalversammlung die Erhöhung des gesellschaftlichen Aktienkapitals von K 15,200.000 auf K 19,200.000 durch Ausgabe von 10.000 Stück neuen Aktien zu K 400 Nominale beschlossen. Auf Grund von Verhandlungen, welche mit bedeutenden ausländischen Firmen geführt wurden, übernimmt eine Gruppe von ausländischen Industriellen der Schraubenbranche unter Führung der Firmen Guest, Keen Nettlefoolds in Birmingham und Japy Frères in Paris sämtliche neu zur Ausgabe gelangten Aktien zum Kurse von K 8000 pro Stück. Die Aktiengesellschaft Brevillier u. Ko. und A. Urban u. Söhne findet gleichzeitig Aufnahme in das internationale Schraubensyndikat und wird gemeinsam mit der ausländischen Gruppe, welche von den vorerwähnten beiden Firmen geführt wird, an der Philipp Coburgschen Berg- und Hüttenwerke A. G. ein reges Interesse nehmen. — In die Verwaltung der Aktiengesellschaft Brevillier u. Ko. und A. Urban u. Söhne werden Präsident E. Steer (Birmingham) und P. Japy (Feches le-Chatel), welche bereits der Verwaltung der Coburg-Werke angehören, kooptiert.

Die Firma Otto Graf in Aussig, Josef Bruckners Söhne in Prag, Ing. Dr. Emil Kolben in Prag und Ing. Eduard Hellmann in Prag haben ein neues Fabriksunternehmen unter der Firma „Türmitzer Hammerwerke, G. m. b. H., Türmitz" mit einem Stammkapital von K 2,700.000 gegründet. Als Produktionsstätte wurden die früheren Türmitzer Drahtbundkistenwerke käuflich erworben.

* * *

Aus dem Handelsregister.

Brikettfabrik Mosham, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mosham (Gmunden). Die Gesellschaft ist zufolge Beschlusses der Gesellschaft vom 10. März 1920 aufgelöst und in Liquidation getreten. Liquidationsfirma: Brikettfabrik Mosham, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation. Liquidatoren: Die bisherigen Geschäftsführer Friedrich Haimberger, Kaufmann in Rindbach und Ing. Josef Röhrich, Beamter der Baumwollspinnerei in Theresiental Gmunden. Firmazeichnung: Kollektive Unterfertigung des geänderten Firmawortlautes durch die Liquidatoren.

G. Gelbenegger & Waldbauer, Wien XVIII, Gymnasiumstraße 10. Holz- und Kohlenhandel, gewerbsmäßige Brennholzzerkleinerung. Offene Handelsgesellschaft

Seilbahnen
und alle Art
Förderanlagen
Spezialität
Seilbahnen für die größte Leistung
Grubenförderung für größte Längen
Vorprojekte kostenlos
Seilbahn-Gesellschaft m. b. H.
Wien III., Esteplatz 3–4 Tel. 3387

Jüngerem
Maschinen-Ingenieur Chemiker oder Rechtsanwalt
mit Vermögen wäre Gelegenheit geboten, an Stelle eines krankheitshalber ausscheidenden Gesellschafters die einträgliche Praxis eines Patentanwaltes mit wertvollem Büroinventar zu übernehmen. Größere Kanzleiräume vorhanden. Anträge unter „Gesicherte Lebensstellung 7054" an Rudolf Mosse, Wien I, Seilerstätte 2.

GESELLSCHAFT FÜR ELEKTRISCHE INDUSTRIE A.G.
WIEN I, VOLKSGARTENSTR. NR. 3

GEKAPSELTE MOTOREN UND APPARATE FÜR BERGWERKSBETRIEBE
EINRICHTUNG GANZER ELEKTRIZITÄTSWERKE • INSTALLATIONEN

Digitized by Google

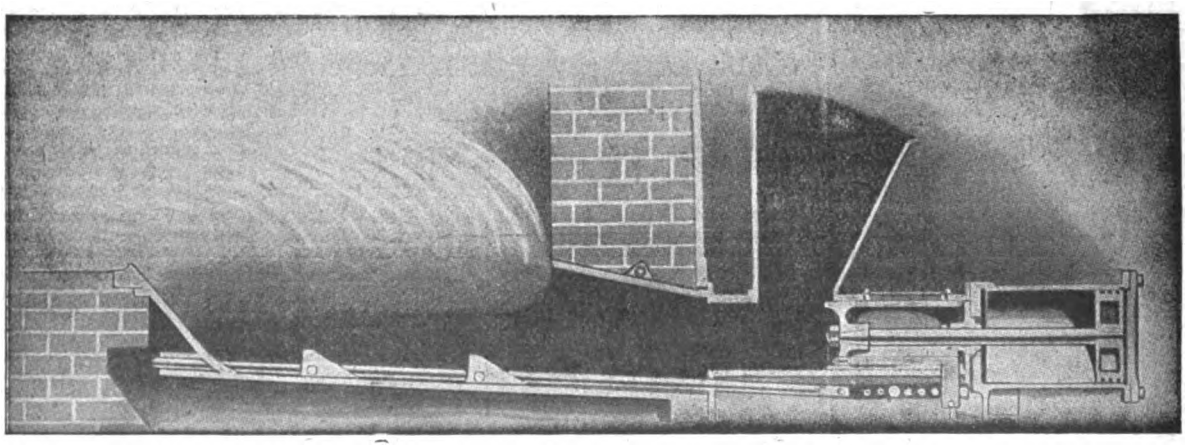
seit 15. Februar 1920. Gesellschafter: Gottfried Gelbenegger, Kaufmann in Wien XVIII, Gymnasiumstraße 10, Leopold Waldbauer, Kaufmann in Wien XVIII, ebenda. Vertretungsbefugt: Jeder Gesellschafter selbständig. Firmazeichnung: Der zeichnende Gesellschafter unterfertigt den Firmawortlaut.

Staatliche Industriewerke, Wien I, Schwarzenbergplatz 3. Den Gegenstand des Unternehmens bildet die einheitliche Verwaltung und Betriebsführung der ehemals militärischen Betriebe der Arsenalwerke Wien, Industriewerke Fischamend, Wöllersdorfer Werke, Wörther Werke und der Schleppbahn auf dem Steinfeld im Sinne der Vollzugsanweisung des Staatsamtes für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten im Einvernehmen mit dem Staatsamte für Finanzen vom 14. Dezember 1919 und der hiezu vom Staatsamte für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten erlassenen, in Nr. 289 der amtlichen „Wiener Zeitung" vom 20. Dezember 1919 kundgemachten Dienstvorschrift vom 14. Dezember 1919. Inhaber: „Staatliche Industriewerke". Laut § 2 der Vollzugsanweisung vom 14. Dezember 1919, Nr. 568, ist das Unternehmen nach kaufmännischen Grundsätzen zu führen. Der Staat haftet für die von ihm eingegangenen Verbindlichkeiten. Vertretungsbefugt: Je zwei der vom Staatsamte für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten mit der Zeichnungsberechtigung versehene Organe kollektiv (§ 3 der Vollzugsanweisung vom 14. Dezember 1919, St. G. Bl. Nr. 568). Mit Erlaß des Staatsamtes für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten vom 14. Dezember 1919 zu Z. 423/V—1919 wurden zur Firmazeichnung ermächtigt: 1. Generaldirektor der Staatlichen Industriewerke Ingenieur Leo Linder, 2. Generalsekretär der Staatlichen Industriewerke Dr. Ing. Bauoberkommissär Otto Gröger, 3. Technischer Direktor der Staatlichen Industriewerke Ingenieur Hans Kurz, 4. Direktor der Holzabteilung der Staatlichen Industriewerke Ingenieur Georg Frank, 5. Kommerzieller Direktor der Staatlichen Industriewerke Edgar Aub. Prokuristen: Mit Erlaß des Staatsamtes für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten vom 14. Dezember 1919, Z. 423/V—1919, wurden weiter unter Bestellung zu Prokuristen zur Firmazeichnung unbeschadet der Bestimmung des Artikels 43 H. G. B. ermächtigt: 6. Technischer Direktorstellvertreter der Staatlichen Industriewerke Ingenieur Erich Kurzel-Runtscheiner für die Angelegenheiten der Arsenalwerke Wien (Art. 43 H. G. B.), 7. Werkdirektor Ingenieur Friedrich Langen, 8. Kommerzieller Leiter der Arsenalwerke Wien Erwin Kering; für die Angelegenheiten der Wöllersdorfer Werke (Art. 43 H. G. B.): 9. Werksdirektor Ingenieur Oberst Hermann Brandl, 10. Kommerzieller Direktor der Wöllersdorfer Werke Alfred Wollmann; für die Angelegenheiten der Wörther Werke (Art. 43 H. G. B.): 11. Werksdirektor Ingenieur Major Otto Schultz. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird gemeinsam unterfertigt von zwei der sub 1 bis 5 Genannten oder von einem der sub 1 bis 5 und einem der sub 6 bis 11 Genannten; die sub 6 bis 11 Genannten haben ihrer Unterschrift einen die Prokura andeutenden Zusatz beizufügen.

Alpenländische Bergbaugesellschaft m. b. H., Innsbruck. Gegenstand des Unternehmers: Die wirtschaftliche Verwertung der auf Grund der Schurfbewilligung Exh. Nr. 1546/17 erteilten — in der Katastral- und Ortsgemeinde Patriasdorf, polit. Bezirk Lienz, gelegenen Freischürfe Z. 2235 bis einschl. 2240/17 und 3105 bis einschl. 3112/19. Höhe des Stammkapitals: K 120.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: K 15.000. Geschäftsführer: Dr. Friedrich Geier, Privat in Innsbruck, Falkstraße 21, Ingenieur Eduard Lob in Innsbruck, Schöpfstraße 27 und Generaldirektor Albert Schiemer in Innsbruck, Bankstraße 2. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrag

Sie ersparen bis 25% Kohle

und erhöhen die Kesselleistung durch die



!! Jonesfeuerung !!

„GEFIA" Ges. für industrielle Anlagen, Wien I, Franzensring 20

Größtes Spezialunternehmen zur Ökonomisierung von Kesselanlagen!

Digitized by Google

vom 9. Jänner 1920. Vertretungsbefugt: Jeder der Geschäftsführer selbständig. Firmenzeichnung: Unter dem wie immer hergestellten Firmawortlaut unterfertigt jeder Geschäftsführer mit seinem Namen. Der Gesellschaftsvertrag enthält nachstehende Bestimmungen über Sacheinlagen: Ingenieur Eduard Lob bringt als Sacheinlage folgende einverständlich mit *K* 60.000 bewerteten Gegenstände in diese Gesellschaft ein: *a*) Die auf Grund der Schurfbewilligung Exh. Nr. 1546/17 erteilten, in der Katastral- und Ortsgemeinde Patriasdorf gelegenen Freischürfe Z. 2235 bis 2240/17 und 3105 bis 3112/19, sowie die auf den Namen des Eduard Lob umzuschreibende Schurfbewilligung; *b*) die gesamten Vorarbeiten und Einrichtungen für den auf diesen Freischurfgebieten im Entstehen begriffenen Bergbau, sowie die bisher hieraus geförderte und bis zur endgültigen handelsgerichtlichen Eintragung der Gesellschaft noch zu fördernden Erzmengen.

Eisenindustrie-Aktiengesellschaft „Ferrum". Akciová společnost pro průmysl železářský, Prag 208-III. (General-Versammlung 12. Mai 1919.) Statutenänderung. Art der Firmazeichnung geändert. Nunmehr auch Erzeugung verschiedener Transportmittel.

Budweiser Anthrazitwerke, Ges. m. b. H. in Prag II 1369. Kapital *K* 60.000. Geschäftsführer: Franz Stejskal in Prag, Franz Riti in Budweis und Gottlieb Matějka in Bubentsch.

Alpine Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Linz. Ausfuhr und Einfuhr von Waren ohne Beschränkung und Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen. Höhe des Stammkapitals: *K* 100.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 50.000. Geschäftsführer; Ferdinand Langthaler, Direktor a. D. der Filiale der Österr. Länderbank in Linz, Karl Pierer, Inhaber der Firma Josaf Pierer Maschinenfabrik in Wels. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrag vom 14. Juni 1919. Vertretungsbefugt: Jeder Geschäftsführer selbständig. Firmazeichnung: Die Firma wird in der Weise gezeichnet, daß ein Geschäftsführer dem vorgedruckten oder von wem immer geschriebenen Firmawortlaut seine Unterschrift beifügt. Hiebei können die Worte „mit beschränkter Haftung" in die Form „m. b. H." gekürzt werden.

„Bauxit", dioničko društvo. — „Bauxit", Aktien-Gesellschaft, Zagreb (Agram). Auch französisch und italienisch. [27. Oktober 1919.] Gewinnung von Bauxit, Aluminium und Tonerde. Aktienkapital: *K* 600.000 in 600 Aktien à *K* 1000. Direktion: Dr. Filip Marušić, Arzt in Doniš, Dr. M. Mirko Kosić, Publizist in Kladova, Svetislav Jovanović, Bankdirektor in Belgrad und Oskar Schweickhardt, Fabriksdirektor in Zagreb, gleichzeitig leitender Direktor.

Ing. Kerpely & Cie., Wien I, Graben 17. Handel mit Hüttenprodukten und Brennmaterialien. Ausgetreten der Gesellschafter Anton Haderer.

Deutschösterreichische Montan-Anlagen-Genossenschaft, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Wien III, Kegelgasse 21. Betriebsgegenstand: Der Gegenstand der Produktivgenossenschaft ist die Ausübung von den Genossenschaften zustehenden Schurf- und Bergbaurechten, die Anlage und der Betrieb von Bergwerken auf Grund derselben sowie die Aufbereitung und der Verkauf von Bergwerksprodukten der Genossenschafter, welche diese gemäß einer von der Generalversammlung zu beschließenden Geschäftsordnung zur gemeinsamen Veredelung und zum Verkauf an die Genossenschaft abzuliefern verpflichtet sind. Die in den Betrieben und Anlagen der Genossenschaft angestellten und tätigen Personen müssen zum überwiegenden Teile Mitglieder der Genossenschaft sein. Ge-

Voll-ständige **Preßluftanlagen** für alle Zwecke

Bohrhämmer, Abbauhämmer, Schrämmaschinen

von unübertroffener Leistung bei geringem Luftverbrauch

Kompressoren fahrbar und ortsfest, Rohrverbindungsstücke und Armaturen

Maschinenfabrik „Westfalia" A.-G.

Telegrammadr.: Armaturen Gelsenkirchen i. W. Fernruf: Nr. 347, 348 u. 349

Digitized by Google

nossenschaftsvertrag (Statut) vom 9. Jänner 1920. Die Bekanntmachungen erfolgen durch Anschlag im Genossenschaftslokal und Einschaltung in der „Wiener Zeitung"; die Einberufung zur Generalversammlung überdies noch durch Einladeschreiben an die Genossenschafter. Der Vorstand besteht aus 3 bis 7 Mitgliedern, darunter einem Obmann und erforderlichen Falles auch einem Obmannstellvertreter. Vorstandsmitglieder sind: 1. Dr. Wilhelm Kulka, Rechtsanwaltsanwärter in Wien; 2. Johanna Karrer geb. Schuster, Privatbeamtin in Wien; 3. Sigmund Kormis, Kaufmann in Wien. Vertretungsbefugt der Obmann oder Obmannstellvertreter und ein zweites Vorstandsmitglied oder ein Prokurist kollektiv. Firmabezeichnung: Der Firmawortlaut wird gemeinsam unterfertigt vom Obmann oder Obmannstellvertreter und einem zweiten Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen.

Aussiger Montangesellschaft m. b. H. & Co., Aussig, tschechisch: Ustecká montánní společnost s. r. o. & spol. Kommanditgesellschaft [1. Jän 1920.]: Gesellschafter: Aussiger Montangesellschaft m. b. H. in Aussig. Kommandisten: Verlassenschaft nach Dr. Isidor Petschek, vertreten durch Dr. Rudolf Bäcker, Dr. Julius Petschek. Einlagen der Kommanditisten je *K* 400.000.

Otto Egger, Wien I, Milchgasse 2. Bisher Verschleiß deutscher Briketts des Niederlausitzer Brikettsyndikates Berlin und Handel mit Holz, Kohle und Brennmaterialien im großen, nunmehr Verschleiß deutscher Briketts des ostelbischen Braunkohlensyndikates Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin und Handel mit Holz, Kohle und Brennmaterialien im großen.

Statzendorfer Kohlenwerk „Zieglerschächte" Gesellschaft m. b. H., Kremsa. d. Donau. Betriebsgegenstand: Ausbeutung und Verwertung des der Gesellschaft gehörigen sowie die Erwerbung, Ausbeutung und Verwertung neuen Bergwerksbesitzes und der Betrieb aller hiezu gehörigen Nebengeschäfte und gewerblichen Betriebe. Gesellschaftsvertrag vom 26. Jänner 1908, abgeändert mit Beschluß der Generalversammlung vom 12. Dezember 1918 in den §§ 1, 2, 3, 4, 5, 6, 17, 22, 23, 24, 30. Höhe des Stammkapitals: Von *K* 1,300.992 erhöht auf *K* 2,601.984 darauf geleistete Barzahlungen: voll eingezahlt. Geschäftsführer: Viktor Ziegler, Glasfabriksdirektor, Wien XVIII, Cottagegasse 18 (Obmann), Dr. Rudolf Ziegler, Sekretär der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer, Wien I, Biberstraße 16 (Obmannstellvertreter), Wilhelm Rosenfeld, Privatier, Pilsen, Jungmannstraße Nr. 33. Vertretungsbefugt der Obmann oder der Obmannstellvertreter. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird unterfertigt von dem Obmann oder dem Obmannstellvertreter. Die Bekanntmachungen erfolgen durch das „Neue Wiener Tagblatt" und die amtliche „Wiener Zeitung". Ein Aufsichtsrat besteht.

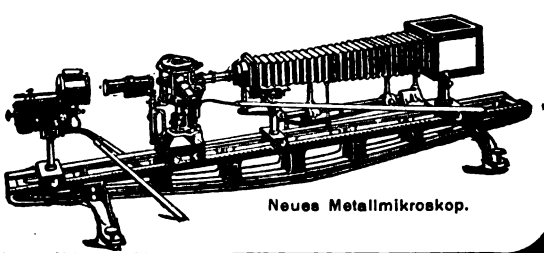
Blei- und Silberhütte Littai, Gesellschaft m. b. H. Litija (Littai). Gelöscht: Dr. Gottfried Odendall und Wilhelm Stolzhäuser. Eingetragen als alleiniger Geschäftsführer: Friedrich Groll.

Steirische Gußstahlwerke Aktiengesellschaft, Wien 6, Gumpendorfer Straße 15. Hauptniederlassung mit den in Judenburg und Berlin bestehenden Zweigniederlassungen. Prokura erteilt dem Direktor der Gesellschaft Arthur Knueppelholz in Wien. Firmazeichnung: Derselbe zeichnet gemeinsam mit einem Mitgliede des Verwaltungsrates oder mit einem Prokuristen.

Britannia Kohlenwerke, Gesellschaft m. b. H. in Königswerth bei Falkenau a. d. Eger. Stammkapital um *K* 3,500.000 erhöht.

GEBR. BÖHLER & Co. ◇ A. G.
STAHL-WERKE
WERZEUGSTAHL, QUALITÄTSSTÄHLE UND WERKZEUGE FÜR BERGBAU,
VERSCHLEISSFESTER HARTSTAHL FÜR SPÜLVERSATZ-LEITUNGEN
ZENTRAL-BUREAU: WIEN I, ELISABETHSTRASSE NR. 12

Neues Metallmikroskop



Neues Metallmikroskop.

Vollständige Ausrüstungen in großer Anzahl im In- u. Auslande in Gebrauch
Mikroskope nach Rejtö, Brinell usw. Man verlange Liste Mg
Optische Werke C. Reichert, Wien VIII/2
Gegründet im Jahre 1876. Höchste Auszeichnungen. 60.000 Mikroskope geliefert.

Digitized by Google

Aus den Revieren.

1. Mährisch-Ostrau-Brünn.

Die Organisation der Bergarbeiter des Ostrau-Karwiner Reviers hat am 12. Juni an die Direktorenkonferenz eine Zuschrift gerichtet, in welcher neue Lohnforderungen aufgestellt und das bisherige Lohnabkommen dreimonatlich gekündigt wird. Das letzte Lohnabkommen war zwischen den Bergarbeiterorganisationen und den Gewerken am 4. April l. J. abgeschlossen worden. Die Bergarbeiterorganisation verlangt die Einberufung von Verhandlungen innerhalb 14 Tagen über folgende Forderungen:

1. An Stelle des bisherigen Teuerungszuschlages von 40% hat ein solcher von 80% zu treten, u. zw. bereits beginnend mit der nächsten Lohnperiode am 27. Juni 1920.

2. Sämtliche bestehenden Kinderzulagen und Anschaffungsbeiträge sind ebenfalls ab 27. Juni um 100% zu erhöhen.

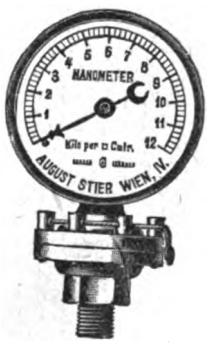
3. Das neue Lohnabkommen hat mit 5. September 1920 in Wirksamkeit zu treten.

Begründet werden die neuen Forderungen mit der allgemeinen Teuerung, der auch durch die allgemeine Erhöhung des Teuerungszuschlages Rechnung getragen werden soll. Die bisherigen Kinderzulagen betrugen für jede verfahrene Schicht pro Kind unter 14 Jahren bei einer Familie mit einem Kind K 1, mit zwei Kindern K 1·10, mit drei Kindern K 1·20, mit vier Kindern K 1·30, mit 5 Kindern K 1·40, mit 6 Kindern K 1·50 und mit sieben und mehr Kindern K 1·60. Diese Zulagen sollen demnach auf das Doppelte erhöht werden.

Die Anschaffungsbeiträge werden seit 1. Jänner 1920 nicht gesondert ausgezahlt. Im Vorjahre wurden drei Anschaffungsbeiträge in der Höhe bis K 350 angewiesen. Vom 1. Jänner an wurde statt dessen allen Arbeiter und Arbeiterinnen bei den Bergbaubetrieben und Koksanstalten ein fester Lohnzuschlag für jede verfahrene Schicht ausbezahlt, der bei den fünf Lohnkategorien K 2·50, 3·30, 3·90, 4·60 und 5·40 betrug. Auch diese Lohnzuschläge sollen um 100% erhöht werden.

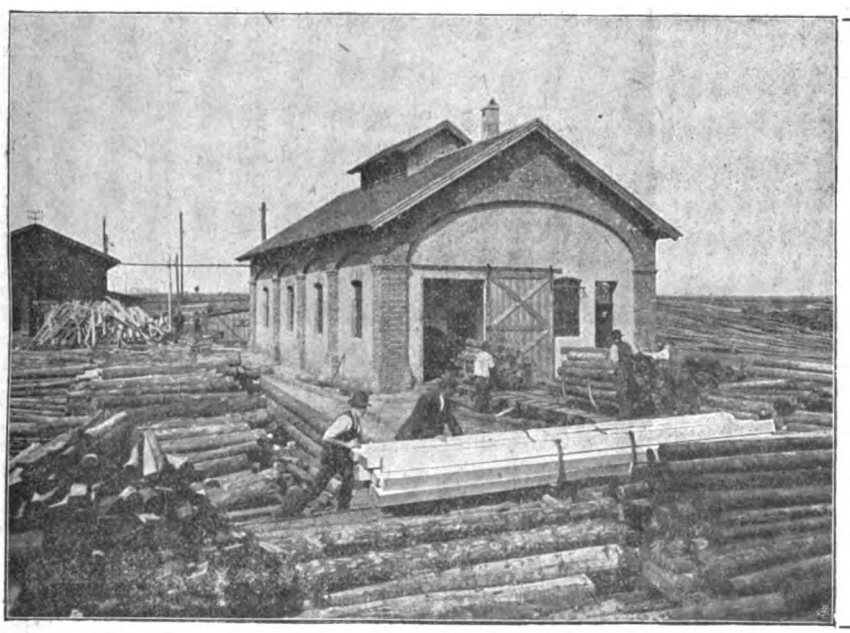
Die Durchbringung dieser Forderungen der Bergarbeiter bedeutet eine neuerliche Verteuerung des gegenwärtigen Kohlenpreises.

Die April-Kohlenförderung im Ostrau-Karwiner Steinkohlenreviere weist gegen die Förderung im Monate März 1920 einen Rückgang um 110.564 q, d. i. 1·62% der Förderung vom März, auf und beträgt einschließlich Petershofen 6,718.640 q gegen 6,829.204 q im März und 6,346.221 q im Februar 1920. — Die Koksproduktion beläuft sich im Berichtsmonate, ohne Eisenwerke Witkowitz und Trzynietz, auf 1,201.380 q gegen 1,148.782 q, d. i. Steigerung um 52.598 q



VENTILE
aller Art prompt.
Dampf-, Wasser-, Gas-Armaturen. Komplette Fabrikseinrichtungen
Autog. Schweißarbeiten
Rohrleitungen.
AUGUST STIER
Wien VIII, Josefstädterstraße 77.

GEGRÜNDET 1899
AKTENFASZIKEL
ANHÄNGEZETTEL
GELD- U. NOTENFLACHTASCHEN
(extra stark)
MUSTERBEUTEL FÜR ERZ- UND METALLMUSTER — LOHNSÄCKE
mit und ohne Druck
Papierwaren-, Faltsäcke- und Faltkarton-Fabrik
Simon Korani, Wien
IX/1, Wasagasse 22 — Fernsprecher 16.620



Zeitgemäße
Grubenholz-Imprägnierungs-Anlagen
Ingenieur Adolf Becker, Wien
V/2, Schönbrunnerstraße 147
Telephon 54.519
Erprobte Chemikalien gegen Feuer u. Fäulnis
20jährige Erfahrungen

Digitized by Google

= 4·58 %, der Märzproduktion gegen 1,019.720 *q* im Februar 1920.

Von der Gesamtförderung an Kohle, bezw. Koks, entfallen:

Gewerkschaft	Kohle	Koks
	Meterzentner	
Österr. Berg- und Hüttenwerksges. .	1,881.700	380.000
Witkowitzer Steinkohlengruben . .	1,590.600	247.200
Nordbahn-Gruben	930.400	298.600
Steinkohlenbergbau Orlau-Lazy . . .	744.000	91.700
Larisch-Mönichsche Werke	806.600	94.600
Wilczeksche Gruben	439.537	58.500
Ostrau-Karwiner Montangesellschaft .	125.152	—
Alpine Montangesellschaft.	80.767	30.780
Zwierzinasche Steinkohlengewerkschaft	69.884	—
Zusammen	6,718.640	1,201.380
d. s. Tonnen	671.864	120.138

Bei Annahme von 25 Arbeitstagen bei den Grubenbetrieben im Monate April 1920 ergibt sich eine durchschnittliche Tagesförderung des Revieres von 268.743 *q* Kohle und bei Annahme von 30 Arbeitstagen bei den Koksanstalten eine solche von 40.046 *q* Koks.

Die Lagerbestände mit Ende des Monates April betrugen 310.181 *q* Kohle und 42.621 *q* Koks gegen 304.614 bezw. 46.220 *q* im Vormonate.

Der Arbeiterstand betrug im Berichtsmonate bei den Grubenbetrieben 45.051, bei den Koksanstalten 4255 gegen 44.049 bezw. 4223 im Vormonate.

Am 11. Juni nachmittags nahmen im Louisschachte in Witkowitz zwei Bergleute eine Sprengung vor, nach deren Verlauf sie von Arbeitskameraden mit Vergiftungserscheinungen und bewußtlos aufgefunden wurden. Die beiden Schußmänner sind jedenfalls zu früh nach der Sprengung wieder auf dem Sprengplatze erschienen und sind von den noch vorhandenen Rauchgasen betäubt worden. Sie wurden in das Werksspital gebracht, wo sie sich im Laufe des Tages rasch erholten. Der Unfall hat die Bildung von Gerüchten zur Folge, die von einer Explosion im Schachte zu erzählen wußten.

Der 25 jährige Untersteiger Albin Mynar war kürzlich am Salmschachte in Schlesisch-Ostrau mit der Aufsicht beim Auswechseln von Stützpfeilern in der Grube betraut. Hiebei löste sich eine Steinbank vom First und verschüttete den Untersteiger. Er erlitt einen zweifachen Bruch der Wirbelsäule und war sofort tot.

2. Pilsen-Kuttenberg.

Laut Anzeige des Bergbauunternehmers Anton Kreysa, Bergwerksbesitzer in Koschowitz, wurde der Betrieb des Anton-Schachtes in Koschowitz infolge Beschädigung der Wasserpumpen und des hiemit verbundenen Wassereindranges eingestellt. Der Förderschacht ist eingestürzt und die Hauptförderstrecke auf mehreren Stellen beschädigt. Die Belegschaft hat eine 14tägige Kündigung erhalten und wurde inzwischen mit Rettung des Materiales beschäftigt. Die Belegschaft wird bei der Feldwirtschaft beschäftigt werden eventuell auf den Nachbargruben.

Die dem Josef Vlach gehörige Steinkohlengrube Josef in Littitz bei Pilsen wurde mit 9. März 1920 außer Betrieb gesetzt.

Digitized by Google

Bücherschau.

Der Tunnel, Anlage und Bau von G. Lucas. Bd. I. Der Entwurf des Tunnelbauwerkes. 8°, IV und 249 S. mit 533 Textabb. und 3 Tafeln. Berlin 1920. Verlag W. Ernst & Sohn. Preis geheftet *M* 30, gebunden *M* 35 zuzüglich Sortimentzuschlag.

Das Buch ist unter dem Gesichtspunkte zusammengestellt die wesentlichen Fortschritte im Stollen-, Schacht- und Tunnelbau der letzten Jahrzehnte zu veranschaulichen und enthält alles was in der gebotenen Kürze verlangt werden kann, ist somit bestens zu empfehlen. Da noch ein Bd. II nachfolgt, welches den Bau und die Erhaltung betrifft, so sollte darin noch einigen berechtigten Wünschen Rechnung getragen werden, u. zw.: 1. in den meisten Fällen ist das was als „Blähen" bezeichnet wird eine Druckerscheinung und keine Volumvermehrung unter Luft oder Wasser (vgl. die Angaben und Arbeiten von Bierbaumer, Brunsmick, Pollack u. a., sowie geologische und kalloid chemische Literatur, in welcher auch z. B. druckfreie Anhydrite nachgewiesen, hingegen feste Gneise Sohlenauftrieb — ohne Quellung natürlich) besprochen; 2. bei Veranschlagung und Kosten müßte doch den heutigen wesentlich geänderten Verhältnissen Rechnung getragen werden. Vincenz Pollack.

Industrie-Führer für das Nordwestböhmische Braunkohlenbecken von Kontrollor Anton Busch, Teplitz-Schönau. Preis č. s. *K* 10·—. Verlag Walenta & Walter, Dux.

Das vorliegende Handbuch enthält ein ausführliches Verzeichnis aller Industrie- und Bergbauunternehmungen nach Orten und Branchen, ferner vielfache andere für den Geschäftsverkehr bemerkenswerte Angaben, so daß ein wertvoller Behelf damit geboten wurde.

Geschäftliche Nachrichten.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Deutschen Maschinenfabrik A.-G. in Duisburg über Groß-Kompressoren bei, auf welchen wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

Chemische **Analysen** für die gesamte Montanindustrie

Auch Heizwertbestimmung in Brennmaterialien. **Analysen** von Schmiermaterialien, Kesselspeisewässern, Kohlen, Erzen, Metallen, Legierungen usw. usw. Eisen- und Stahl-Analysen

Ingenieur-Chemiker **Welwart** **Wien IX,** Senseng. 8. Tel. 8181

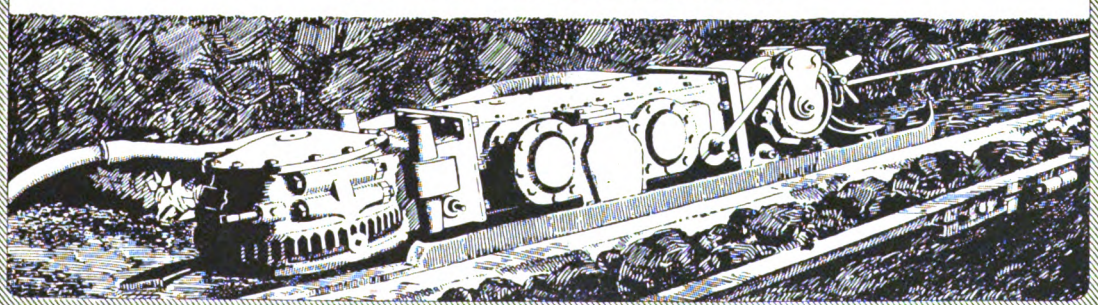
Bergingenieur mit Betriebsleiterbefähigung, fünf Jahre Praxis auf Kohle und Erz **sucht Stellung**

Anträge unter Chiffre: „F. K. 3152" an die Annoncen-Expedition „Praga", Prag I, Na Příkopě 33

Gebr. Eickhoff

Mähr.-Ostrau

Stangenschrämmaschinen und Schüttelrutschen



256

Digitized by Google

Kleine Anzeigen

Für den Aufschluß eines Steinkohlenvorkommens wird ein tüchtiger

Bergingenieur

gesucht.

Gefl. Offerte unter Angabe des frühesten Eintrittstermines usw. unter „E. 8784“ an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Wien I, Schulerstraße 11.

Auf unserem Richardschachte gelangt

die Stelle eines

Betriebsleiters

zur Besetzung.

Mehrjährige Praxis und Erfahrungen im Schachtabteufen erforderlich. Gesuche mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an die

Bergdirektion der Grünbacher Steinkohlenwerke G. m. b. H. in Grünbach am Schneeberg, N.-Ö.

Für verschiedene Aufschlußarbeiten

in Salzburg und Tirol und spätere Betriebsleitung wird tüchtiger

KOHLENBERGMANN

mit mindestens achtjähriger Praxis zum sofortig. Antritt

gesucht.

Ausführliche Anbote unter „O. 8881“ an die Haasenstein & Vogler A. G., Wien I, Schulerstraße 11.

Diamantbohrmaschine

System Craelius, Type A

komplett für Hand- und Kraftbetrieb einschließlich aller Schlüssel, Montageschraub- und Rohrschraubstock, Wasserwirbel, Förderösen, Rohrzangen, Rohrhalter, Rohrheber, Werkzeuge in verschließbarem Werkzeugkasten und sonstigem Zubehör, prompt greifbar, abzugeben. Direkte Interessenten wollen Zuschrift richten unter Chiffre „Zentralkanzlei Mo. 166“ an die Administration des Blattes.

Metallhüttenlaboratorium sucht

tüchtigen Laboranten

Offerte unter „G 8852“ an Haasenstein & Vogler A. G., Wien I, Schulerstrasse Nr. 11

Für den Bau und die Betriebsleitung einer Eisen- und Metallgießerei wird ein tüchtiger

Betriebsleiter

gesucht

der mit den modernsten Herstellungsmethoden von Massenartikeln vertraut ist. Offerte unter „S. 8841“ an Haasenstein & Vogler A. G., Wien I, Schulerstraße 11.

Für die Bergbaue der Trifailer Kohlenwerks Gesellschaft in Jugoslawien werden

EINIGE BERGINGENIEURE

mit mehrjähriger Praxis

aufgenommen.

Bewerber mit Hochschulbildung, welche einer slawischen Sprache mächtig sein müssen, wollen ihre mit Studien- und Dienstverwendungszeugnissen (in einfachen Abschriften) belegten Gesuche unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Standes (ledig oder verheiratet) einbringen bei der

Trifailer Kohlenwerks Gesellschaft, Wien I, Falkestraße 1.

Digitized by Google

MONTANISTISCHE ⚒ RUNDSCHAU ⚒

ZEITSCHRIFT FÜR

BERG- UND HÜTTENWESEN

ORGAN DES ZENTRALVEREINES DER BERG-WERKSBESITZER ÖSTERREICHS

Verlag für Fachliteratur, Ges. m. b. H., Berlin W. 62, Wien I.

Redaktion und Geschäftsstelle: WIEN, I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9

(im Hause des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines)

Telegrammadresse: Fachliteratur Wien Eschenbachgasse 9 | Für die Redaktion verantwortlich: Ing. ROBERT SCHWARZ | Fernsprecher: Nummer 11.135 und Nummer 1000

Bezugspreis *K* 160·—, für Deutschland *M* 100·— pro Jahr. Einzelheft 6·— | Preis für Anzeigen: 1/1 Seite 1000·—

XII. Jahrg. | Berlin-WIEN, den 16. Juli 1920 | Nr. 14

Nachdruck des gesamten Inhaltes dieser Zeitschrift ohne besondere Genehmigung der Redaktion verboten.

Vom Nebèngestein der Kohlenflöze.

Von Dr. O. Stutzer, Professor an der Bergakademie Freiberg, Sachsen.

(Schluß zu S. 265.)

C. Der Einfluß der Kohle auf die Färbung des Hangenden und Liegenden der Flöze.

Im Steinkohlenbergbau hat sich durch zahlreiche Beobachtungen folgender Erfahrungssatz herausgebildet: Kohlenflöze lagern stets innerhalb grauer oder dunkler Gesteinsschichten. Beim Auftreten roter Schichten sind keine Flöze zu erwarten, so lange die Rotfärbung andauert.

Beispiele hiefür finden sich in der Literatur[1]) zahlreich angegeben. Das Verschwinden der Rotfärbung der Gesteine in der Nähe von Kohlenflözen muß, soweit es nicht primär ist, auf Reduktionsvorgänge durch die Kohle zurückgeführt werden.

Derartige Reduktionserscheinungen haben sich zum Teil bereits während der Bildung der Kohlenlager, d. h. während der Anhäufung der organischen Substanz, abgespielt, zum Teil aber auch erst in einer späteren Zeit, nachdem die hangenden Schichten bereits abgelagert waren.

Die reduzierende Tätigkeit organischer Substanzen auf färbende Bestandteile von Gesteinen läßt sich heute sehr schön in Torfmooren beobachten. Im Schwarzwald z. B. werden die durch Eisenoxyd rot gefärbten Buntsandsteinblöcke gebleicht, wenn sie im Moorwasser liegen. Die einheimische Bevölkerung bezeichnet diese so gebleichten Steine ihrer bleichen Farbe wegen als Leichensteine. Den Vorgang dieser Entfärbung deutet man so, daß das rote Eisenoxyd der im Moorwasser liegenden Gesteine zu Eisenoxydul reduziert, alsdann gelöst und weggeführt wird.

Wie in den jetzigen Mooren, so wird aber auch in früheren Zeiten die sich zersetzende und ablagernde Pflanzensubstanz reduzierend auf die Ablagerungen des Untergrundes und des direkt Überlagernden eingewirkt haben, wodurch alsdann ursprünglich rot gefärbte Ablagerungen ihre rote Farbe verloren.

Beim Auskeilen eines Kohlenflözes muß entsprechend dieser Erklärung mit dem Kohlenflöz natürlich auch die Zone der Reduktionserscheinungen wieder verschwinden, d. h. eine ursprünglich rote Färbung des Hangenden muß wieder erscheinen.

Wie die in der Literatur[1]) angegebenen Beispiele zeigen, ist dies tatsächlich auch der Fall. Wo die immerhin seltene Rotfärbung der Gesteine eines Kohlenbeckens vorhanden ist, erscheint sie sofort wieder, wenn das Kohlenflöz auskeilt.

D. Einige für den Bergbau wichtige Eigenschaften des Nebengesteins der Flöze.

Für den Bergbau ist die Beschaffenheit des Nebengesteins der Flöze durchaus nicht gleichgültig.

Zunächst ist die Mächtigkeit der hangenden Schichten für den Bergbau von großer Bedeutung. Ist die Mächtigkeit sehr groß und liegen die Flöze sehr tief, so ist dem Abbau schließlich eine Grenze gesetzt, da die Schwierigkeiten und Kosten der Gewinnung zu groß werden. Im Braunkohlenbergbau hängt von der Mächtigkeit des Deckgebirges oft die Wahl des Abbauverfahrens ab. Häufig liegen die Braunkohlenflöze so wenig tief, daß es zweckmäßig ist, das Deckgebirge abzuräumen und die Kohle im Tagebau unter freiem Himmel zu gewinnen. Entscheidend für die Wahl eines Abbaues über Tage oder unter Tage sind die Kosten.

Weiter spielt Härte und Festigkeit des Nebengesteins im Bergbau eine große Rolle. Ist das Nebengestein sehr hart und fest, so stehen Strecken und Abbaue ohne besondere Verzimmerung. Mit zunehmender Härte vergrößern sich aber die Kosten der Bohrung und des Durchschlags. Bei weniger festem Gestein sind Einstürze des Hangenden zu befürchten. Deren Verhütung erfordert dann besondere Vorsichtsmaßregeln und damit

Digitized by Google

auch besondere Kosten. So haben Sand, Kies und Geröll, die man beim Schachtabstufen und in Braunkohlengruben so oft antrifft, keinen Zusammenhalt. Sie stürzen beim Abbau oft nach. In feuchtem Zustande können manche Sande (Formsande) senkrecht abgestochen werden, ohne nachzufallen. Mergel, Ton und „Löss" besitzen unter den weniger festen Gesteinen dagegen einen gewissen Zusammenhalt. Sie bilden senkrechte Stöße und können sogar unterhöhlt werden. Sie brechen in großen Stücken herein. Erwähnt sei hier auch die Eigenschaft vieler Tone und Tonschiefer, Dehnungen und Zerrungen auszuhalten. Je plastischer und je mächtiger ein Ton ist, desto mehr kann er gebogen und gezerrt werden, ohne zu zerreißen.

Plastische Gesteine sind für den Abbau meist unerwünscht. In Westfalen tritt in der dortigen Gaskohlengruppe an vielen Orten ein plastischer Schieferton auf. Unter dem Einfluß des hangenden Gebirgsdruckes quellen diese Schiefertone langsam in die Abbaue hinein, sodaß es fortgesetzte Arbeit und Geld kostet, die Förderstrecken offen zu halten.

Tone, wie sie in Braunkohlenbecken häufig sind. nehmen leicht Feuchtigkeit auf und vermehren hiedurch Volumen und Druckwirkung. Die von Tonen aufgenommene Feuchtigkeit verdunstet nur recht schwer. Durch weitere Aufnahme von Feuchtigkeit wird der Ton schlammig und schwimmend. Es macht sich dies auch unangenehm an Halden bemerkbar. Halden aus tonigem Material laufen bisweilen an ihrem Fuße breit auseinander. Tagesanlagen können durch solche wandernde Tone belästigt und sogar verschüttet werden, besonders nach heftigen Regengüssen. Zum Schutz gegen diese Wirkung hat man Befestigungen der Halden mittels Faschinen empfohlen. Bei Neuanlage von Halden wird auf die wandernden Eigenschaften toniger Gesteine stets Rücksicht genommen.

Für den Bergbau ist ferner die Wasserdurchlässigkeit und Wasserführung des Nebengesteins der Flöze von großer Bedeutung. Sie spielt nicht nur beim Abbau, sondern auch beim Schachtabteufen eine große Rolle.

Als Beispiel für ein verschiedenes Verhalten verschiedener Schichten inbezug auf Wasserführung seien die hangenden Schichten im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbecken[11]) angeführt.

Das Steinkohlengebirge wird in Westfalen von Kreideschichten bedeckt. Die unterste Abteilung dieser Kreide, das Cenoman („Essener Grünsand") dient als wasserabschließende Schicht, gleichsam als eine Art Dichtung gegen die höheren, oft sehr wasserreichen Mergel und Kalke. Das darüber folgende Turon besteht aus festen mergeligen Kalken, denen starke Zerklüftung und reichliche Wasserführung eigen ist. Die Wasserzuflüsse beim Schachtabteufen in diesen turonen Schichten betragen nicht selten 20 cm^3 in der Minute und können selbst bis auf 40 cm^3 anwachsen. Zwischen Turon und darüberlagerndem Senon schiebt sich der Emscher Mergel ein, der wieder als wassertragende Schicht gegenüber den wasserreichen Sanden des Senon wichtig ist. Das an einzelnen Stellen, besonders im Westen des Ruhrgebietes, die Kreide überlagernde Tertiär hat wieder reichliche Wasserführung und dabei nur geringe Standfestigkeit. Dem Schachtabteufen bieten diese tertiären Schichten ganz besondere Schwierigkeiten.

[11]) Dannenberg, Geologie der Steinkohlenlagerstätten. S. 54.

Ein anderes Beispiel für verschiedene Wasserdurchlässigkeit sei einem deutschen Braunkohlenbecken entnommen.

Das Hangende der Braunkohle in der Grube Friedrich-Christian bei Aschersleben besteht teilweise aus marinem Unteroligocän (Grünsand), teilweise aus diluvialem Kies. Diese Verschiedenheit der Deckschichten macht sich in der Grube sehr bemerkbar, denn die Grünsande des Unteroligocäns bilden für den Grubenbetrieb eine im allgemeinen Wasser abdämmende Schicht, während die diluvialen Kiese im hohen Grade wasserführend sind. Ähnliche Beispiele lassen sich aus vielen anderen Gebieten anführen.

Im Braunkohlenbergbau findet man meist wenig feste und lockere Gesteinsschichten. Lockeres Gebirge kann durch Wasseraufnahme nun aber für den Bergbau besonders unangenehme Eigenschaften erhalten. Es kann nämlich aus derartigem losen Materiale durch Wasseraufnahme außer wasserreichem auch schwimmendes Gebirge entstehen. Schwimmendes Gebirge zwingt gewöhnlich zur Anwendung besonderer Schachtabteufverfahren (Gefrierverfahren). Es erfordert zudem besondere Beachtung bei der Vorrichtung und beim Abbau (Sicherung gegen Durchbrüche).

Schwimmende Gebirge sind lockere Gebirgsmassen, welche viel kapillares Wasser enthalten. Diese Gebirgsmassen lassen kapillares Wasser selbst dann nicht ausfließen, wenn Ausflußöffnungen vorhanden sind. Die Zwischenräume zwischen den einzelnen Körnern sind nämlich so klein, daß sie kapillar wirken, also das Wasser der Schwerkraft entgegen aufsaugen. Die festen Bestandteile eines schwimmenden Gebirges müssen daher entweder so feinkörnig sein, daß nur haarfeine Zwischenräume zwischen den einzelnen Teilen bestehen oder sie müssen, wenn gröbere Stücke mit vorliegen, zwischen diesen gröberen Stücken genügend viele feinkörnige Teilchen enthalten.

Der Wassergehalt des feinkörnigen, schwimmenden Gebirges beträgt nach Bestimmungen von Herwegen (ohne überschüssiges Wasser) 27%, bei $^1/_2$ *mm* Korngröße 25.2%, bei 1 *mm* 24.6%. Die Menge des Wassers nimmt also mit zunehmender Korngröße ab.

Das Wasser dieses schwimmenden Gebirges läßt sich auf künstlichem Wege nicht abzapfen. Man kann es nur durch Verdunstung entfernen (Abtrocknen). Man muß hierzu soviel freie Oberfläche wie möglich schaffen und unter Umständen Tagebau dem unterirdischen Betriebe vorziehen.

Schwimmendes Gebirge ist seinem Verhalten nach vergleichbar einem zähen Schlamm, der ziemlich steil abgestochen werden kann, aber durch Erschütterung „suppisch" wird und flach auseinanderfließt. Gepreßt, z. B. mit der Hand zusammengedrückt, ist Schwimmsand plastisch und erscheint nur gerade feucht, leicht geschüttelt, wird er jedoch sofort flüssig. Durch Pressen wird das Wasser aus der äußeren Zone herausgedrückt und der Schwimmsand oberflächlich verfestigt. Bei einer Erschütterung wird die Gleichförmigkeit der ganzen Masse aber wieder hergestellt (Erschütterung beim Schachtabteufen z. B.).

Schwimmsande bedeuten besonders für den Braunkohlenbergbau eine große Gefahr. Infolge ihrer innigen Vermengung mit Wasser besitzen sie eine große Beweglichkeit und dringen oft stromartig in die Abbaue hinein.

Als wasserreiches Gebirge bezeichnet man beim Braunkohlenbergbau lockere Gebirgsmassen, welche außer Adhäsionswasser auch noch viel freies Wasser enthalten.

Digitized by Google

Sind Ausflußöffnungen vorhanden, so fließt dieses Wasser aus. Das Wasser tritt umso leichter aus, je größer und gleichmäßiger das Korn des Wasserträgers ist und das Wasser wird umso schneller herausgepreßt, je stärker der Überdruck ist. Erfolgen in Gruben plötzlich Wasserdurchbrüche, so werden auch feste Teile vom Wasser mitgerissen. In diesem Falle entstehen Massenverminderungen im Gebirge, die sich mitunter auch an der Tagesoberfläche zu erkennen geben (Bodensenkungen). Durch Wasserentziehung allein entstehen Bodensenkungen nicht.

Durch Bodensenkungen und Wassereinbrüche wird Grundwasser in tiefere Erdschichten hinabgezogen. Derartige Grundwasserentziehungen kommen oft beim Schachtabteufen vor. So wurden beim Abteufen des Schachtes Scharnhorst in Westfalen die Brunnen bis etwa 8.5 *km* Entfernung trocken gelegt. Es dauerte dieser Zustand zwar nur so lange, als Wasser aus diesem Schachte gesumpft wurde. Als das Abteufen nach Ersaufen des Schachtes aufgegeben wurde, stieg der Grundwasserstand von neuem und die Brunnen erhielten ihr Wasser zurück.

Wassereinbrüche in Gruben werden meist dadurch verursacht, daß die wassertragende Schicht beim Fortschreiten des Abbaues zerreißt. Auch aus dem Liegenden kann Wasser infolge Überdrucks mit großer Geschwindigkeit in die Grubenbaue aus gleicher Ursache eindringen. In lockerem Gebirge, wie in manchen Braunkohlengruben, wird hiebei Sand mit in die Grubenbaue eingeschwemmt. Ganze Flözteile können infolge solcher Durchbrüche verschlämmen und völlig zu Bruche gehen. Man kann sich hiegegen nur durch Vorentwässerung des Liegenden schützen.

Ein lockeres wasserreiches Gebirge kann bis auf das in ihm enthaltene Adhäsionswasser immer entwässert werden. Die Ausdehnung einer Entwässerungszone hängt dabei vor allem von der Korngröße des wasserreichen Gebirges ab.

Im festen Gestein ist die Wasserführung im Kohlengebirge vorwiegend an Spalten gebunden. Wasserklüfte, die im Tonschiefer aufsetzen, sind wegen leichter Verstopfung wenig oder garnicht wasserführend, während solche im Sandstein starke Wasserbringer sind. Wasserzugänge zu solchen Spalten werden mitunter dadurch ferngehalten, daß unter dem lockeren Deckgebirge eine wassertragende Schicht liegt, die durch Verwitterung entstanden ist.

Manche Gruben bauen nicht nur unter wasserführenden Schichten, also unter Grundwasser, sondern auch unter Oberflächenwasser. So befinden sich oft Bäche, Flüsse und Seen an der Oberfläche der Grubenfelder. In England wird Kohle an mehreren Stellen auch unter dem Meere abgebaut. Die Grubenbaue im Becken von Cumberland reichen z. B. nach Westen zu bereits mehrere Kilometer unter das Meer. Einbrüche des Meeres sind in solchen Gruben eine ständige Gefahr und erfordern besondere Vorsichtsmaßregeln des Bergbaues.

Bisweilen spielt auch die Luftdurchlässigkeit des Gebirges[12]) im Bergbau eine Rolle. Sie ist von Bedeutung für die Bewetterung der Gruben. Man bezeichnet die in Poren des Gesteins und auf Klüften zirkulierende Luft als „Grundluft". Die natürliche Zirkulation dieser Luft erfolgt infolge eines Ausgleiches der Luftspannung und des Luftdruckes und vor allem infolge der Temperaturunterschiede zwischen Außenluft und Grundluft. Andere Ursachen, wie heftige Winde, Steigen des Grundwassers und ähnliches kommen weniger in Betracht. Auf diese Luftdurchlässigkeit des Gebirges ist der natürliche Wetterstrom vieler Gruben bisweilen zurückzuführen.

Ist das Deckgebirge einer Grube von offenen Klüften durchzogen, die bis in die freie Atmosphäre sich fortsetzen, so entwickelt sich am Austrittsorte dieser Klüfte bei blasender Bewetterung eine ausziehende, bei saugender Bewetterung eine einziehende Luftströmung. An der Erdoberfläche läßt sich die Zirkulation der Luft dann oft an der zitternden Bewegung von Gräsern und Sträuchern feststellen, die über solchen zu Tage gehenden Klüften wachsen.

Die Luftmenge, welche einer Grube durch solche natürliche Kanäle zuströmt oder abströmt, läßt sich in sehr einfacher Weise ermitteln. Man braucht nur bei gleichbleibendem Luftdruck die Stärke des Wetterstromes im einziehenden und im ausziehenden Schacht zu messen. Der Unterschied beider Messungen ist der gesuchte Wert.

Erfolgt der Wetterwechsel einer Grube zum Teil durch die natürlichen Hohlräume des Deckgebirges, so ist er bis zu einem gewissen Grade auch abhängig vom Wassergehalt des Bodens und des Gesteines, mitunter auch von Schnee- und Eisbedeckung. Poren und Kanäle im Gestein können durch Wasser, Schnee und Eis teilweise oder ganz verstopft werden und hierdurch die natürliche Bewetterung hindern.

[12]) Chr. Metzger, Technische Blätter der Deutschen Bergwerkszeitung. Nr. 46 und 48. S. 390. Essen 1919.

Verfahren zur Erhöhung der motorischen Leistung in Hochofenanlagen.

Von Prof. Moritz Kroll, Pilsen.

In vielen Hochofenanlagen heizt man bekanntlich Kessel mit den Abgasen der vorhandenen Gichtgasmotoren. Die Dampfmaschinen, welche durch den so gewonnenen Dampf betätigt werden, können dann erfahrungsgemäß eine Leistung entwickeln, gleich 15—20% der Leistung, welche die die Abgase liefernden Gichtgasmotoren aufweisen.

Im folgenden wird ein anderes vom Verfasser angegebenes Verfahren zur Ausnützung der Abwärme von Gichtgasmaschinen beschrieben, durch welches die motorische Leistung in weit höherem Maße gesteigert werden kann. Das Verfahren ist durch Patente geschützt.

Die Abgase der Motoren werden dabei zum Anwärmen der Gebläseluft für die Hochöfen vor Eintritt in die Cowper verwendet. Die letzteren benötigen dann weniger Gichtgas zum Fertigerwärmen des Windes und mit den so ersparten Gichtgasen treibt man weitere Motoren, deren Abgase ebenfalls ausgenützt werden. Dies hat eine weitere Steigerung der Motorleistung zur Folge.

Da aber die Gebläseluft stark erwärmt in die Cowper gelangt, so treten auch die Cowperabgase mit hoher Temperatur aus, werden also nicht mehr so gut ausgenützt wie bei dem üblichen Vorgange, wo die Luft kalt in die Winderhitzer eingeführt wird. Infolgedessen benötigt man zum Fertigerwärmen des Windes verhältnismäßig viel Gichtgas und der Zuwachs an diesen Gasen für Betrieb von Motoren ist dann nicht groß.

Digitized by Google

Dieser Mangel des Verfahrens wird aber vollständig beseitigt, wenn man auch die Abgase der Cowper zum Anwärmen des Windes heranzieht. Der Arbeitsprozeß läßt sich unschwer derart durchführen, daß die Abgase die Cowper ungefähr mit der gleichen Temperatur verlassen, welche die abgehenden Motorabgase besitzen, d. i. 500—600°. Man mischt nun beide Abgase und heizt mit dem Gemische den Luftanwärmer. Man kann dann, selbst wenn man bloß die Abgase der Motoren in der Gebläsezentrale neben den der Cowper ausnützt, die Luft in dem Anwärmapparate auf 450—500° vorwärmen und dadurch einen Zuwachs an motorischer Leistung erreichen fast gleich der Gesamtleistung der Gasmotoren im Gebläsehaus. Dies ergibt die folgende Berechnung.

Vorerst möge festgestellt werden, welche Wärmemenge die Cowperabgase pro Kubikmeter der zugeführten Gichtgase zum Erhitzen des Windes in dem dem Cowper vorgeschalteten Anwärmer hergeben und welche Wärme die Motorabgase, wenn die Gebläseluft, wie üblich, bis auf 800° erhöht wird.

Wärmeleistung der Cowperabgase.

Dermalen benötigen die Cowper für jede Tonne des erblasenen Roheisens etwa 2000 cm^3 Gichtgas, um die erforderliche Luftmenge von 3200 cm^3 auf 800° zu erhitzen. Der Luft ist dabei, bei einer spezifischen Wärme $\sigma = 0{\cdot}283$, eine Wärmemenge $Q = 3200 \,.\, 800 \,.\, 0{\cdot}283 = 724.000$ *W. E.* zuzuführen. Es gibt also je ein Kubikmeter der dazu verwendeten Gichtgase $\frac{Q}{2000} = 362$ *W. E.* her.

Bei dem neuen Verfahren verlassen die dem Cowper entnommenen Abgase den Anwärmer mit der gleichen Temperatur, mit der sie bei dem üblichen Vorgang aus dem Cowper treten oder selbst mit einer noch niedrigeren Temperatur. Daher müssen die Gichtgase insgesamt auch die gleiche Wärmemenge zum Lufterhitzen im Cowper und dem Anwärmer abgeben, also 362 *W. E.* auf jeden Kubikmeter der aufgewendeten Gichtgase. Ein Unterschied besteht nur in der Art der Wärmeabgabe. Es wird vorerst der größte Teil der Wärme, welche bei der Verbrennung des Gichtgases zur Ausnützung gelangt, im Cowper an die Gebläseluft abgegeben und dann noch der Rest im Anwärmer. Der geringe Wärmeverlust, der beim Überleiten der Abgase aus dem Cowper in den möglichst nahe anzuordnenden Anwärmer entsteht, kann vollständig dadurch kompensiert werden, daß man den Kaminzug durch künstlichen Saugzug verstärkt, um die Abgase mit sehr niedriger Temperatur (etwa 150 bis 100°) noch aus dem Anwärmer ins Freie schaffen zu können.

Wärmeleistung der Motorabgase.

Den Gichtgasen, welche die Gasmotoren betätigen sollen, wird eine Luftmenge beigemischt, die etwa so viel wiegt wie das Gas. Die Abgase haben also rund das doppelte Gewicht des zugehörigen Gichtgases. Sie treten etwa mit 550° aus und können im Anwärmer bis auf 150° abgekühlt werden, geben also pro Kilogramm (550—150) $0{\cdot}237 = 95$ *W. E.* ab. Aus einem Kubikmeter Gichtgas, welches kalt an 1·2 *kg* wiegt, also etwa 2·4 *kg* Abgase liefert, können dann für die Luftanwärmung $2{\cdot}4 \,.\, 95 = 228$ *W. E.* herausgeholt werden.

Gichtgasersparnis im Cowper.

Zum Erwärmen der Luft, welche pro Tonne erblasenem Roheisen dem Hochofen zuzuführen ist, auf 800° benötigt man wie vorstehend ermittelt worden $Q = 724.000$ *W. E.*

Bezeichnet man mit x die Gichtgasmenge, welche im Cowper pro Tonne erzeugtem Eisen erspart wird, so liefern die verbleibenden Gichtgase von $(2000 - x)$ cm^3 zum Anwärmen der Luft eine Wärmemenge

$$Q_1 = (2000 - x)\, 362 \text{ W. E.}$$

Benötigen die Motoren, deren Abwärme ausgenützt wird, etwa die in der Gebläsezentrale befindlichen, pro Tonne erzeugtem Roheisen a Kubikmeter Gichtgas, so können die Motorabgase, da noch die Abgase von x Kubikmeter Gichtgas zuwachsen, eine Wärmemenge abgeben:

$$Q_2 = (a + x)\, 228 \text{ W. E.}$$

Davon geht ein Bruchteil durch Strahlung usw. verloren, so daß bloß $Q_2 = \eta \,.\, 228\,(a + x)$ *W. E.* zur Ausnützung gelangt, wo η den Ausnützungsfaktor bezeichnet.

Es ist nun $Q = Q_1 + Q_2$ oder, wenn man die für die Wärmemengen Q, Q_1 und Q_2 ermittelten Werte einsetzt, $724.000 = (2000 - x)\, 362 + \eta\,(a + x)\, 228$ und daraus

$$x = \frac{a}{\frac{362}{\eta \,.\, 228} - 1} \; m^3$$

Liegen die Motoren, deren Abwärme ausgenützt werden soll, nahe beim Cowper, bzw. dem Luftanwärmer, wie dies beispielsweise bei den Gebläsemotoren in der Regel der Fall ist, so sind die Wärmeverluste der Motorabgase auf dem Wege vom Gebläsehause bis in die Anwärmer nicht groß und dürften 20% nicht überschreiten. Man erhält dann als Gewinn an Gichtgasen für den Betrieb weiterer Motoren mit $\eta = 0{\cdot}8$ den Betrag:

$$x = \frac{a}{\frac{368}{0{\cdot}8 \,.\, 228} - 1} = \frac{a}{1{\cdot}99 - 1} = a \; m^3.$$

Man gewinnt sonach in diesem Falle eine Gasmenge, gleich der Menge, welche die Motoren im Gebläsehause benötigen.

Wollte man noch Abgase anderer Anlagsmotoren verwerten, etwa die der elektrischen Zentrale, welche aber zumeist weiter weg vom Cowper liegt, so würden größere Wärmeverluste in Kauf genommen werden müssen, aber selbst dann ist der Zuwachs an Gichtgasen für Motorbetrieb beträchtlich. Würde der Wärmeverlust beispielsweise 40% betragen, so erhält man noch immer einen Gewinn von

$$x = \frac{a}{\frac{362}{0{\cdot}6 \,.\, 228} - 1} = 0{\cdot}6\, a, \text{ also } 60\%.$$

Der Anwärmer wird, wenn Abgase von verschiedener Temperatur zum Erhitzen der Luft zur Verfügung stehen, etwa wie im vorbehandelten Falle, zweckmäßigerweise zweistufig ausgeführt. Die erste Abteilung wird durch die heißeren Abgase geheizt, die sich dabei ungefähr auf die Temperatur der kälteren Gase abkühlen. Dann werden beiderlei Abgase gemengt und man heizt mit dem Gemische die zweite Abteilung des Anwärmers.

Es möge nunmehr die Erhöhung der Motorleistung in einer Hochofenanlage bei Anwendung des neuen Verfahrens unter gewissen Voraussetzungen ermittelt werden.

Der Hochofen liefere täglich 200 *t* Roheisen. Der Gebläsewind werde auf 800° erhitzt. Von den Gichtgasen, die nach Abschlag des Cowperbedarfes ursprünglich verfügbar waren, ist etwa ein Fünftel der nahe bei dem Cowper liegenden Gebläsezentrale zugeführt worden und die gleiche Menge der weiter weg liegenden elektrischen Zentrale. Um wie viel dürfte sich die Motorleistung durch Anwendung des vorbehandelten Verfahrens etwa steigern lassen?

Nach Abschlag des Gichtgasverbrauches für die Cowper verblieben ursprünglich pro Tonne erzeugtem Eisen an 2500 m^3, also für den Betrieb der Gebläsemotoren nach Voraussetzung 500 m^3 und eben so viel für die Motoren der elektrischen Zentrale. Nimmt man an, daß die Gasmaschinen für die Pferdekraftstunde 3 m^3 Gichtgas benötigen, so entwickelt das den Zentralen zugeführte Gas pro Tonne täglich erzeugtem Roheisen $\frac{500}{3{\cdot}24} = 7$ *PS.* bei kontinuierlichem Betriebe.

Digitized by Google

Durch Ausnützung der Abgase wachse in der Gebläsezentrale pro Tonne erblasenem Roheisen bei einem Ausnützungsfaktor $\eta = 0{\cdot}8$, wie dargetan worden, für Motorbetrieb eine Gichtgasmenge zu, gleich dem Bedarfe der Gebläsemotoren, also 500 m^3, in der elektischen Zentrale beträgt der Zuwachs, wenn man mit einem Wärmeverluste von 40% rechnet, $0{\cdot}6 \cdot 500 = 300\ m^3$, also insgesamt 800 m^3, die in den hinzugekommenen Gasmotoren eine Leistung von $\frac{800}{72} = 11{\cdot}1$ *PS.* entwickeln sollten.

Da aber der Gegendruck der Motoren infolge Abwärmeverwertung steigt, so werden dadurch die Leistungen der Motoren etwas verkleinert.

Nimmt man an, daß sich der Gegendruck im Zylinder der Gasmaschinen um 0·3 Atm. erhöht, so fällt dadurch die Leistung der Motoren, da die mittlere Pressung im Zylinder etwa 5·5 Atm. beträgt, um $\frac{0{\cdot}3}{5{\cdot}5} = 0{\cdot}055$, d. s. 5·5%. Die Nutzleistung der zuwachsenden Gasmaschinen beträgt daher pro Tonne erblasenem Eisen bloß $0{\cdot}945 \cdot 11{\cdot}1 = 10{\cdot}5$ *PS.* Da der Hochofen gemäß Annahme täglich 200 *t* Eisen liefert, gewinnt man bei Anwendung des neuen Verfahrens Gichtgase zum Antriebe zuwachsender Motoren mit einer Leistung von

$$10{\cdot}5 \cdot 200 = 2100\ PS.$$

Wenn man sich damit begnügt, bloß die Abgase der Gebläsezentrale auszunützen, so gibt dies noch immer einen

Leistungszuwachs von $\frac{500}{800} \cdot 2100$ also rund

$$1300\ PS.$$

Welche Bedeutung dies bei der jetzt herrschenden Kohlennot hat, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. Der erzielte Gewinn deckt bereits nach kurzer Zeit die nicht unbeträchtlichen Kosten der Anlage zur Durchführung des Verfahrens.

Feldbahnen im Grubenbetrieb.

Von Kurt Reppen (Wien).

Die Heimat der Feldbahnen ist die Grube. In den Kohlenbergwerken Mitteldeutschlands waren schon im 16. Jahrhundert primitive Gleisanlagen vorhanden, bestehend aus hölzernen Bohlen, die zur Führung der spurkranzlosen Wagen dienten. Die Entwicklung ging nur langsam vor sich, aber bereits Ende des 18. Jahrhunderts gab es in englischen Bergwerksbetrieben gegossene Schienen, die natürlich auch schon den Reibungswiderstand vermindern sollten. Die ältesten Grubenhunde sind drei- oder vierräderige Holzkarren von gedrungener Bauart, die im Dunkel des Schachtes die treuen Begleiter des Bergmannes waren und daher vielleicht ihren Namen hatten. Da aber eine Reihe wichtiger Feldbahntypen, darunter wohl auch Grubenwagen, von dem amerikanischen Ingenieur C. W. Hunt zuerst konstruiert worden sind, dürfte wohl viel eher dieser ihnen seinen Namen gegeben haben, der dann also richtig „Grubenhunt" lauten müßte. Man findet diese Schreibweise und die Bezeichnung „Huntewagen" auch vielfach in der Fachliteratur.

In modernen Bergwerksbetrieben müssen hinsichtlich der Konstruktion der zur Verwendung kommenden Wagen Widerstandsfähigkeit, Stabilität, Raumersparnis, Einfachheit und Passierbarkeit kleinster Bögen gefördert werden.

Dem Verlangen nach Widerstandsfähigkeit wird dadurch entsprochen, daß man Grubenhunte ganz aus Eisen und Stahl erzeugt. Die alten hölzernen Förderwagen sind fast gänzlich ausgestorben und nur noch in Einzelexemplaren im technischen Museum zu sehen. Die Wände der Wagen werden meist aus 4 bis 7 *mm* starken Stahlblechen hergestellt, während man für gleichgroße Erdtransportwagen stets 2 bis 3 *mm* starkes Blech verwendet. Die notwendige Stabilität wird durch möglichste Tieflage des Schwerpunktes erreicht, ein besonders typisches Merkmal für die Bauart der Förderwagen. Es wird dabei oft so weit gegangen, daß man auf jedes Untergestell zwischen Kasten und Lager verzichtet und das Mantelblech unmittelbar auf den Radsatz befestigt.

Der moderne Grubenhunt muß äußerst raumersparend und einfach gebaut sein, da er sonst sowohl in den Förderungsgefäßen und Wippern als auch in den engen Schachtgängen zu viel Platz wegnimmt, was gleichbedeutend mit erhöhten Anlage- und Erhaltungskosten ist. Es muß daher darauf verzichtet werden, die sonst üblichen kippbaren Wagen mit weit ausladenden Mulden zu verwenden und aus demselben Grunde kommen für Grubenhunte Radsätze mit außenliegenden, wenig bruchsicheren Lagern nicht in Frage. Das Verlangen nach einfachster, den wenigsten Reparaturen ausgesetzter und dabei raumsparender Bauart hat zu einer besonderen Konstruktion der Radsätze geführt. Die sogenannten Fetthülsenradsätze, bei denen die Achse in ihrer ganzen Länge in einer gegossenen Hülse läuft und an den Lagerstellen mit Weißmetall oder Rollenkäfigen versehen ist, wurden anfangs ausschließlich im Bergwerksbetrieb verwendet. Wegen ihrer praktischen Ausführung fanden sie dann auch sonstigen Gebrauch, vorwiegend allerdings für leichtere Wagentypen.

Das Vorkommen vieler enger Kurven, das häufige Um-die-Ecke-fahren im Schacht, hat die Anwendung eines engen Radstandes, meist 500 *mm* und darunter, zur Folge, was mit Rücksicht auf die mehr hohe, als lange Bauart der Grubenhunte ohne weiteres möglich ist.

Das in Bergwerken bei Hand- oder Pferdebetrieb am häufigsten zur Anwendung gelangende Schienenprofil ist jenes von 65 *mm* Höhe und zirka 7 *kg* pro lfm. Gewicht. Es entspricht reichlich der Belastung mit einem zirka 1 m^3 fassenden Grubenhunt. Leichtere Schienen kommen vereinzelt vor, sind aber, selbst wenn sie hinsichtlich ihrer Tragkraft theoretisch ausreichen, nicht zu empfehlen, da das Material durch saure Grubenwasser angefressen und infolgedessen mit der Zeit geschwächt wird. Bei maschinellem Betrieb werden schwerere Schienen, und zwar solche von 70 bis 80 *mm* Höhe und 10 bis 12 *kg* pro lfm. Gewicht verwendet.

Die Spurweite wird mit Rücksicht auf die notwendige Raumersparnis niemals über 600 *mm*, oft wesentlich darunter gewählt. Es kommen Bergwerksbahnen mit 500, sogar mit 400 *mm* Spur häufig vor, was wegen der stabilen Bauart der Hunte zulässig erscheint. Die Schienen werden fast stets auf einfach behauene Holzschwellen genagelt, die den vorhandenen Pölzungshölzern leicht entnommen werden können.

Digitized by Google

In größeren Bergwerksbetrieben finden seit einiger Zeit Grubenlokomotiven verschiedener Systeme, und zwar Druckluft-, Benzin- und elektrische Lokomotiven vorteilhaft Anwendung. Die Maschinen sind ebenfalls äußerst raumersparend gebaut, so daß u. a. der Führer nur sitzend seinen Dienst tun und dabei noch die ganze Lokomotive übersehen kann.

Das Vorhandensein guter, das heißt der jeweiligen Situation individuell angepaßter, Feldbahnanlagen ist für die Förderung von größter Wichtigkeit. Die derzeitige geringe Leistungsfähigkeit der Bergwerke ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß während der letzten fünf Unglücksjahre die Erneuerung und Ergänzung der Förderbahnanlagen notgedrungen vollständig vernachlässigt worden ist. Der Bergwerksbetrieb war rentabel, seit er mit Feldbahnen arbeitete. Er kann erst wieder rentabel gemacht werden — rentabel nicht nur im Sinne seiner Besitzer, sondern vielmehr im Sinne seiner Konsumenten — wenn er seine Feldbahnen instandgesetzt hat.

Statistik.

Betriebsergebnisse der Kohlenbergbaue, Koksanstalten und Brikettfabriken von Mähren und Schlesien im Mai 1920.

Revier		Zahl der Werke im Betriebe	Anzahl der Arbeiter	Förderung resp. Erzeugung q	Anmerkung
	I. Steinkohle:				
Bergbaue	Ostrau-Karwiner Revier	39	44.591	5,690.508	
	Rosic-Oslavaner Revier	5	3.134	271.000	
	Mährisch Trübau-Boskovicer Revier	3	404	56.146	Kreidekohle
	Summe	**47**	**48.129**	**6,017.654**	
Koksanstalten	Ostrau-Karwiner Revier	10	4.295	1,190.010	
	Rosic-Oslavaner Revier	1	125	30.402	
	Summe	**11**	**4.420**	**1,220.412**	
Brikettfabriken	Ostrau-Karwiner Revier	—	—	—	
	Rosic-Oslavaner Revier	1	32	24.000	Steinkohlen-Bouletts
	Summe	**1**	**32**	**24.000**	
	II. Braunkohle:				
Bergbaue	Südmährisches Revier	9	1.114	236.208	
	Sörgsdorfer Revier (Tagbau) Schlesien	1	2	1.566	
	Summe	**10**	**1.116**	**237.774**	
	Gesamtsumme	**69**	**53.697**	—	

Kohlenproduktion der österreichischen Unternehmungen im April 1920.

Steinkohle:

Revier St. Pölten: Grünbacher Steinkohlenwerke G. m. b. H. 85.370 q; Schrambacher Steinkohlengewerkschaft 2969 q; Ybbsthaler Steinkohlenwerk De Majo 3299 q; Gewerkschaft Annaberg in Reith 69 q; Berg- und Hüttenwerke „Gute Hoffnung" in Unterhöflein 3197 q; Kirchberger Schurfgesellschaft in Sois 274 q; Kirchberger Schurfgesellschaft in Loich 101 q; „Montana" in Gaming 170 q.

Revier Wels: Steinkohlenwerk und Kalkgewerkschaft Weyer 930 q; Schurfbau der Fa. Reithofer, Unterlaussa 2765 q.

Braunkohle:

Revier St. Pölten: Berndorfer Metallwarenfabrik Krupp, A. G., Grillenberg 46.113 q; A. G. Harter Kohlenwerke in Hart 22.717 q; Zieglerschächte in Statzendorf 17.674 q; Bergbau Zillingdorf der Gemeinde Wien 32.050 q; Schurfbaue des n. ö. Landesrates in Amstetten 200 q; Schurfbau Wimpassing 200 q.

Revier Wels: Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-A. G. 336.490 q; Bergbau der Fanny Enzinger am Noxberg 1456 q; Bergbau St. Radegund des Ing. Ebersberg 690 q.

Revier Leoben: Bergbau Fohnsdorf der Österreichisch-Alpinen Montan-Gesellschaft 212.090 q; Bergbau Seegraben der Österreichisch-Alpinen Montan-Gesellschaft 157.410 q; Bergbau Töllinggraben des Franz Mayr v. Melnhof 12.066 q; Göriacher Kohlenwerke der Fa. Gebr. Böhler & Co. 46.545 q; Mürzthaler Kohlenbergbau-Gesellschaft, Parschlug 43.320 q; Ennsthaler Kohlen-Gewerkschaft, Klaus 8480 q.

Revier Graz: Bergbau der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft in Voitsberg 372.895 q; Bergbau der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft in Steyeregg 41.284 q; Bergbau Piberstein des Franz Mayr von Melnhof 108.027 q; Karlschacht der Österreichisch-Alpinen Montan-Gesellschaft in Voitsberg 72.757 q; Lankowitzer Kohlenkompagnie Pichling-Hasendorf 5052 q; Charlotte-Marieschacht der Eibiswalder Glanzkohlengewerkschaft 32.811 q; Kohlenwerks-Gesellschaft Kalkgrub-Limberg in Limberg 54.349 q; Bergbau Marie Lampels Erben, Tombach-Pitschgauegg 523 q; Bergbau M. Schöningers Erben und Cons., Kopreinigg 1663 q; Bergbau Ing. E. Breuer, Edelsgraben — q; Bergbau Egon v. Lenz, Ilzerwerke, Kleegraben 12.000 q; Bergbau Oststeirische Handels- und Industrie-Gesellschaft, Oberdorf 8682 q; Bergbau Dr. Schöppe, vorm. F. Ludwig, Ziegenberg — q; Bergbau R. Dürriegl und M. Horn, Reigersberg 150 q; Bergbau Steiermärk. Glanzkohlenwerk Bleckmann, Pitschgauegg

Digitized by Google

9790 *q*; Bergbau Dr. Westermann, „Waldheimat", St. Kathrein a./H. — *q*; Bergbau Maria Troster Kohlengewerkschaft 320 *q*; Bergbau L. Hintze u. Co. in Weiz 5257 *q*; Bergbau-Gesellschaft „Montana" G. m. b. H., Hödlgrube 9311 *q*; Bergbau-Gesellschaft „Montana" G. m. b. H., Klein-Semmering 9681 *q*; Bergbau-Gesellschaft „Montana" G. m. b. H., Gratwein 180 *q*; Bergbau der Gebrüder Schelch, Franziski in Gaiseregg 3123 *q*; Bergbau der Gebrüder Schelch, Agatha in Gaiseregg 6824 *q*; Bergbau der Fa. Gebr. Böhler & Co., Gaiseregg 5230 *q*; Bergbau der Gemeinde Voitsberg in Voitsberg 5396 *q*; Bergbau des Franz Heinze, Maximilianstollen 4591 *q*; Bergbau Schweinz der Gemeinde Gleisdorf 205 *q*; Bergbau St. Ulrich der Erben nach J. Mlathaus — *q*; Bergbau Erben nach A. Hitthaler, Hasendorf — *q*; Bergbau Groß-Klein des A. Srbjamin 230 *q*; Bergbau der „Kohle und Erz" Bergbau G. m. b. H., Obersdorf 1095 *q*.

Revier Klagenfurt: Bergbau St. Stefan-Wiesenau des Grafen Henckel v. Donnersmarck 49.083 *q*; Bergbau Sonnberg der Österreichisch-Amerikanischen Magnesit-Gesellschaft 13.504 *q*; Bergbau Karl Schweitzer — *q*.

Revier Hall: Staatliche Bergbauverwaltung Häring in Tirol 30.600 *q*; Betriebsgesellschaft Wirtatobel 6681 *q*.

Nachweisung über die Gewinnung von Mineralkohlen in Österreich im Mai 1920.

(Nach Amtsbezirken der Kohlenversorgungsinspektoren.)

Amtsbezirk (Revier)	In Meterzentnern Steinkohle	Braunkohle	Kohle zusammen
St. Pölten	96.322	118.760	215.082
Wels	2.503	353.618	356.121
Leoben		490.210	490.210
Graz		758.552	758.552
Klagenfurt		58.880	58.880
Hall		42.113	42.113
zusammen	98.825	1,822.133	1.920.958
April 1920	99.144	1,808.795	1,907.939
März 1920	109.033	2,116.314	2,225.347
Februar 1920	88.637	1,813.543	1,902.180
Jänner 1920	93.746	1,875.086	1,968.832

Weltgewinnung an Steinkohle 1919.

Im letzten Jahre, für das allerdings von einer Reihe von Ländern noch keine endgültigen Zahlen vorliegen, betrug die Weltgewinnung an Steinkohle 1170 Mill. Tonnen oder 171 Mill. Tonnen gleich rund 13% weniger als im Jahre 1913. Seit 1910 gestaltete sich nach einer Veröffentlichung der geologischen Landesanstalt der Vereinigten Staaten die Weltkohlengewinnung wie folgt:

	metr. *t*		metr. *t*
1910	1,160.000	1915	1,190.000
1911	1,189.000	1916	1,270.000
1912	1,249.000	1917	1,336.000
1913	1,341.000	1918	1,332.000
1914	1,208.000	1919	1,170.000

Danach war die Gewinnung im letzten Jahre am kleinsten in der ganzen Kriegszeit und wieder annähernd auf den Stand von 1910 zurückgegangen. Gegen 1913 ergibt sich im Durchschnitt der Kriegsjahre eine Abnahme um 150 Millionen Tonnen. Wenn der Abfall nicht größer war, so erklärt sich das aus der gewaltigen Zunahme der Förderung der Vereinigten Staaten; von 517 Mill. Tonnen in 1913 war diese nach einer Abnahme auf 466 und 482 Mill. Tonnen in den beiden folgenden Jahren 1916 auf 535 Mill. Tonnen gestiegen, hob sich 1917 auf 591 Mill. Tonnen, 1918 sogar auf 621 Mill. Tonnen, um im letzten Jahre wieder in großem Absturz auf 494 Mill. Tonnen zurückzugehen. In den kriegführenden europäischen Staaten brachte dagegen der Krieg durchgehends eine sehr bedeutende Abnahme der Gewinnung, die sich von Jahr zu Jahr verschärfte und 1919 ihren Höhepunkt verzeichnete. Es betrug die Förderung in

	1913 1000 *t*	1919 1000 *t*
Großbritannien	292.000	237.000
Frankreich zuzügl. Elsaß-Lothringen	44.000	22.000
Belgien	23.000	18.000
Deutschland ohne Elsaß-Lothringen	177.000	116.000

Am stärksten war der Förderrückgang in Frankreich, dessen wichtigster Kohlenbezirk zum guten Teil in deutschen Händen war, in Großbritannien stellte sich die Abnahme auf reichlich ein Sechstel, in Belgien auf gut ein Fünftel und in Deutschland auf ein Drittel. Im laufenden Jahr steht eine Zunahme der Gewinnung in den vier Ländern zu erwarten, sie dürfte sich jedoch in ziemlich bescheidenen Grenzen halten.

Die Kohlenproduktion in Polen.

Das polnische Ministerium für Handel und Industrie verlautbart:

	Die Steinkohlenproduktion betrug Februar *t*	März *t*	Die Zahl der beschäftigten Arbeiter Februar	März
Revier Dąbrowa	425.081	324.482	30.115	29.947
Revier Krakau	114.832	112.290	9.593	9.747
Bergwerk Silezia	12.795	13.089	1.290	1.282
Braunkohlenreviere in Kongreßpolen	20.564	16.624	1.444	1.523
Revier Stanislau	836	1.026	206	200

Die Kohlenförderung der tschecho-slowakischen Republik.

Im Jahre 1919 betrug, nach einem Berichte des britischen Handelssachverständigen in Prag, die Kohlenförderung in den einzelnen Revieren:

Reviere	1913	1918 Millionen Tonnen	1919
Steinkohle:			
Ostrau	4·58	3·72	2·89
Karwin-Dombrau	1·39	1·20	0·96
Rossitz	0·30	0·16	0·14
Kladno	1·28	0·64	0·65
Mies-Pilsen	0·75	0·46	0·51
Schatzlar-Schwadowitz	0·26	0·15	0·17
Zusammen	8·59	6·33	5.32
Braunkohle:			
Teplitz-Brüx-Komotau	11·57	6·82	6·89
Falkenau-Elbogen	2·52	1·70	1·70
Zusammen	14·09	8·52	8·59
Insgesamt	22·68	14·85	13;91

D.

Referate.

Wie die Schlacke den Elektrostahl beeinflußt. Dixon. The Foundry. 15. Juli 1919.

Der Einfluß der Schlacke auf das Erzeugnis im elektrischen Ofen ist noch wenig geklärt; die Ansichten der Praktiker gehen weit auseinander. Wenn der Einsatz nicht desoxydiert zu werden braucht, liegen die Verhältnisse ähnlich wie beim basischen Martinofen. Schmelzbeispiel; Zusammensetzung des

Digitized by Google

Einsatzes. Werden Stücke mit niedrigen C-Gehalten verlangt, darf der Einsatz nicht mehr als 0·25% C enthalten. Vorschläge für die Zusammensetzung des Einsatzes und die Behandlung der Schmelze. Basische und saure Öfen werden erläutert.

Über die Wirtschaftlichkeit einiger Kohlenumschlaganlagen mit besonderer Berücksichtigung der Gasanstalten. Hermanns. Journal für Gasbeleuchtung. Bd. 62. 2. und 9. August 1919.

An Hand der Rechnungen und Schaulinien wird die Grenze für die Wirtschaftlichkeit der verschiedenen Bauarten an Kohlenumschlaganlagen ermittelt. Für die Anfuhr der Kohle auf dem Wasserwege werden fahrbare Verladebrücken mit und ohne Ausleger, feste Brücken mit Vollportalkran, mit Wechselkübelbetrieb und mit Becherwerken untersucht. Als Beispiele für Entladung bei der Anfuhr der Kohlen mit der Bahn werden Anlagen geschildert, bei denen Geländeunebenheiten beim Handantrieb ausgenützt werden. Führerstandslaufkatze mit Selbstgreifer und fester Fahrbahn. Handentladung in Erdgruben mit anschließendem senkrechten Becherwerk zur Beschickung eines Hochbehälters. Fahrbarer Halbportaldrehkran mit Selbstgreifer und Hochbehälter. Elektrisch betriebener Plattformkipper mit anschließendem Becherelevator und Hochbehälter mit Verteilgurt. Wagenentladeanlage mit Becherelevator und Zubringeschnecken mit Längsförderung durch Schüttelrinne. Gedeckte Kohlenstapelanlage mit zwei Heinzelmann-Wagenentladern und Greiferlaufkran, werden besprochen und erklärt.

Beitrag zur Frage der Wirtschaftlichkeit der Braunkohlenbeförderung durch Drahtseilbahnen. Hermanns. Braunkohle. 2. August 1919.

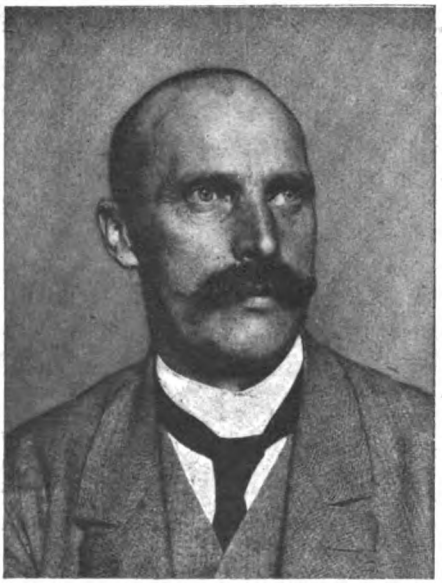
In Zukunft werden auch Braunkohlenvorkommen geringerer Mächtigkeit abgebaut werden müssen, deren Wirtschaftlichkeit in der Hauptsache eine Frage des billigen und zweckmäßigen Transportes ist. Hier tritt die Seilbahn mit der Standbahn in Wettbewerb. Seilbahnanlagen für große Leistungen mit Doppellaufwerken. Hochbehälter aus Holz und Ziegelmauerwerk als Ersatz für Beton und Eisen. Die Wirtschaftlichkeit einer Drahtseilbahn im Vergleich mit Pferdeförderung und Lokomotivbeförderung wird nachgewiesen und graphisch dargestellt.

Personalien.

Prof. Ing. Franz Schraml.

Das Professorenkollegium der Montanistischen Hochschule zu Leoben hat für die Studienjahre 1920/21 und 1921/22 den o. ö. Prof. Ing. Franz Schraml zum Rektor gewählt.

Prof. Schraml ist 1874 zu Wallern im Böhmerwalde geboren und absolvierte im Jahre 1894 die



Prof. Ing. Franz Schraml.

deutsche Staatsrealschule zu Budweis mit Auszeichnung. An der Bergakademie zu Leoben legte er sowohl im Jahre 1897 die Staatsprüfung aus Hüttenwesen als auch 1898 jene aus Bergwesen mit Auszeichnung ab. Unmittelbar darnach trat Schraml bei den alpinen Salinen in Dienst und war zunächst in Hall i. T. bei der Sudhütte und kurze Zeit auch beim Bergbaue und sodann in Ebensee in Verwendung. Im Jahre 1900 erhielt er an der Bergakademie in Przibram die Stelle eines Adjunkten bei der Lehrkanzel für Eisen-, Metall- und Sudhüttenkunde unter Prof. R. Vambera. Diesem höchst tüchtigen Manne verdankte Schraml manche Förderung und wertvolle Anregung. Die Przibramer Blei- und Silberhütte konnte Schraml dank eines sehr weitgehenden Entgegenkommens der Przibramer Bergdirektion und der Hüttenverwaltung im Laufe der Jahre eingehend kennen lernen. Nebenbei waren ihm Studienreisen und längere Aufenthalte auf verschiedenen Metallhütten zur Erweiterung seines Gesichtskreises von wesentlichem Nutzen. Als im Jahre 1907 in Leoben die Lehrkanzel für Hüttenwesen geteilt wurde, so daß Prof. v. Ehrenwerth die Eisenhüttenkunde allein behielt, übernahm Schraml als a. o. Professor die neu geschaffene Professur für allgemeine Hüttenkunde, Metallhüttenkunde und Sudhüttenkunde, die ihm 1911 als ordentliche Professur übertragen wurde. Beim Neubau der Hochschule oblag Prof. Schraml die Einrichtung dieser Lehrkanzel, die er mit den gegebenen Mitteln zeitgerecht auszuführen bestrebt war. In den Übungen kamen auch, u. zw. in Leoben erstmalig, die metallographischen Methoden zur Anwendung. In dem Streben nach stetiger Ausgestaltung der Lehrkanzel wurde Prof. Schraml allerdings durch die Kriegsjahre gehemmt. Ein lang gehegter und wiederholt geäußerter Wunsch nach Änderung der Studienordnung für Hüttenleute ließ sich bei einem gleichen Bestreben des jüngst verstorbenen Prof. Brisker von der Lehrkanzel für Eisenhüttenkunde endlich im Jahre 1918/19 verwirklichen. Seit diesem Zeitpunkte umfassen die Vorlesungen Prof. Schramls die Metallhüttenkunde, Feuerungskunde, Verkokungskunde und Salinenkunde.

In den Fachzeitschriften „Stahl und Eisen", in der früheren „Österr. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen" u. a. m. hat Prof. Schraml eine Anzahl von Aufsätzen aus seinem engeren Fachgebiete veröffentlicht.

Digitized by Google

Am 26. Juni verschied in Elbogen im Alter von 47 Jahren nach schwerem Leiden der Professor der deutschen technischen Hochschule in Prag Dr. Oskar Großpietsch. Großpietsch hat erst spät mit dem Studium begonnen. Da er in der Offizierslaufbahn nicht seine Befriedigung fand, wendete er sich der Wissenschaft zu und erhielt vornehmlich als Schüler Prof. Beckers in Wien eine gründliche Vorbildung in den mineralogischen und chemischen Fächern. Selbständig geworden, vertiefte er sich in die Kristallographie; einige wertvolle Arbeiten stammen aus dieser Zeit. 1910 übersiedelte er nach Leoben, um sich bei Prof. Redlich an der montanistischen Hochschule in der Lagerstättenlehre auszubilden. Er wurde bald sein Privatassistent und übersiedelte gelegentlich der Berufung Redlichs mit diesem nach Prag. Seit dieser Zeit arbeitete er mehr in chemischer Richtung. Vor allem beschäftigten ihn die kompliziert zusammengesetzten Eisen-Aluminiumphosphate. Gerade als eine seiner reifsten Arbeiten der Beendigung entgegenging und Großpietsch den Schlüssel für die richtige Einteilung dieser Mineralgruppe gefunden zu haben glaubte, wurde er schwer krank und mußte zu seiner größten Kränkung seine Studien unterbrechen. Er kehrte zu seiner Arbeitsstätte nicht mehr zurück.

Der Präsident der tschecho-slowakischen Republik ernannte den Bergrat Dr. Hugo Schulz in Komotau zum Oberbergrat der 6. Rangklasse ad personam im Stande der Bergbaubeamten.

Der Minister für Forst- und Bergwesen in Belgrad hat den Bergkommissar Ing. Igo Pehani, Leiter des Revierbergamtes in Ljubljana, zum Oberbergkommissar auf seiner derzeitigen Dienststelle ernannt.

Dem Ing. Johann Zlámal, Bergverwalter am Hermenegild-Schachte der Ferdinand Nordbahn in Schles.-Ostrau wurde die Befugnis eines behördlich autorisierten Bergbauingenieurs verliehen und hat derselbe den vorgeschriebenen Eid am 22. Mai 1920 abgelegt.

Über die Erklärung des Ing. Emanuel Fritz in Hirt (Kärnten), de dato Pernek bei Preßburg 22. Juni 1920, sein Befugnis als beh. aut. Bergbauingenieur zurückzulegen, wurde dieses gelöscht.

Dem Bergingenieur Wenzel Hálek, Betriebsleiter der Valerie-Braunkohlenzeche in Luschitz bei Göding (Mähren), wurde die Befugnis eines beh. aut. Bergingenieurs verliehen.

Herr Bergdirektor Ing. Ruppert Schauberger in Brüx wurde zum Bevollmächtigten nach § 188 für den Bergbaubesitz der Präziosa Kohlenbergbau-Gesellschaft m. b. H. in Kosten und der Grube Karl Ges. m. b. H. in Kosten namhaft gemacht.

Ing. Jan Mixa, Betriebsleiter des Kohlen- und Tonbergbaues der Westböhmischen Caolin- und Chamottenwerke in Johnsdorf in Mähren hat auf die Befugnis eines behördlich autorisierten Bergbauingenieurs verzichtet.

Der Präsident der d. ö. Nationalversammlung hat am 30. Juni 1920 dem Vorstand der Schwefelsäure- und chemischen Produkten-Fabriks-Verwaltung in Unterheiligenstadt, Bergrat Ing. Ernest August Kolbe und dem Bergrat im Staatsamt für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten Ing. Alfred Rochelt den Titel und Charakter eines Oberbergrates mit Nachsicht der Taxe und schließlich dem Oberbergkontrollor im Staatsamt für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten Franz Ortner den Titel eines kommerziellen Direktors verliehen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Lage des deutschen Eisen- und Maschinenmarktes.

Ein Nachlassen der bisherigen Kauflust in allen Fabrikaten ist auch weiterhin am Eisenmarkte unverkennbar. Zu berücksichtigen ist allerdings hiebei, daß seither bei jedem Verbraucher und Händler das Bestreben vorhanden war, sich mit möglichst großen Mengen zu versorgen, was wohl in erster Linie seinen Grund in den seither monatlich zu erwartenden Preiserhöhungen hatte. Nachdem anstatt der seitherigen Preiserhöhungen nunmehr eine Herabsetzung der Preise seitens des Eisenwirtschaftsbundes ab 1. Juni d. J. erfolgt ist, handelt es sich bei den jetzt zum Abschluß gelangenden Mengen lediglich um die Befriedigung des wirklich vorhandenen Bedarfes.

Die eine Zeit hindurch erfolgte gänzliche Unterbindung der Ausfuhr infolge Nichterteilung von weiteren Ausfuhrbewilligungen, sowie auch die Festlegung der Werke auf eine mäßige, feste Quote für die Ausfuhr erweist sich immer mehr als gänzlich verfehlte Maßnahme. Es sollte die Ausfuhr so viel wie möglich gefördert werden und gerade unter den heutigen Verhältnissen ist am allerwenigsten Veranlassung vorhanden, eine Beschränkung durch behördliche Maßnahmen herbeizuführen.

Die Deckung des notwendigen Inlandsbedarfes muß natürlich ebenfalls erfolgen. Man ist aber in der Industrie der Ansicht, daß neben dem seitherigen größeren Export der Inlandsbedarf, im allgemeinen betrachtet, seine Befriedigung gefunden hat, und daß es sich bei dem allerdings häufig gemeldeten ungedeckten Bedarfe in einzelnen Fabrikaten in der Hauptsache um solchen in besonderen Abmessungen oder Qualitäten gehandelt hat. Einen Beweis für die Richtigkeit dieser Ansicht erblickt man darin, daß von dem Zeitpunkte ab, von welchem von der Herabsetzung der Preise die Rede war, die dringenden Materialanforderungen plötzlich aufhörten, ja sogar, als die Ermäßigung der Preise zur Tatsache geworden war, man auf seiten der Besteller in einzelnen Fällen dazu überging, erteilte Bestellungen zu streichen. Hieraus dürfte zu entnehmen sein, daß derartiges Material erst für weiter hinausliegenden Bedarf benötigt wird und man vielleicht in Erwartung weiterer Preisermäßigungen die Lieferung auf spätere Zeit hinauszuschieben wünscht.

Über die weitere Preisentwicklung am Eisenmarkte äußert sich Geheimrat Beukenberg, Generaldirektor des Phönix, dahingehend, daß weitere Preisabschläge wohl folgen werden. Da aber auch weiterhin ein erheblicher Teil des außergewöhnlich großen Bedarfes nicht befriedigt werden kann, so dürften Preisherabsetzungen größeren Umfanges kaum eintreten. Dabei spricht auch die Kohlenversorgung mit, die mit dem Einsetzen der Lieferungsverpflichtungen an die Entente ab 1. Juni in ein besonders kritisches Stadium getreten ist. Betreffs der Erzversorgung, die sich infolge der eingetretenen Valutabesserung billiger stellt, ist die Eisenindustrie nach wie vor wesentlich auf Schweden angewiesen; es kommt darauf an, ob die in den dortigen Erzgruben drohende Streikgefahr abgewendet werden kann. Eine sehr schwere Gefahr erblickt Geheimrat Beukenberg in der Verteuerung des Wasser- und Bahnfrachtverkehres; weitere Steigerungen müßten geradezu verhängnisvoll wirken.

Digitized by Google

Günstiger würden die Aussichten für den Absatz im Auslande, da eine Anzahl von Staaten in der Hauptsache auf die deutschen Erzeugnisse angewiesen ist, sich gestalten können, wenn nicht jetzt, nachdem die soziale Ausfuhrabgabe mit Mühe und Not abgewendet ist, die Gefahr einer allgemeinen Ausfuhrabgabe droht, die, wie infolge des Steigens der deutschen Inlandspreise bis an die Weltmarktpreise und teilweise darüber hinaus die Dinge liegen, gleich einer Ausfuhrsperre wirken müßte. Endlich ist ein entscheidendes Moment die Höhe des Arbeitslohnes. Die deutsche Eisenindustrie kann ihre frühere Wettbewerbs- und Absatzfähigkeit auf dem Weltmarkte nur dann wieder erlangen, wenn die Preise unter den Weltmarktpreisen bleiben. Dazu ist unerläßlich, daß die Löhne dem Beispiel der Preissenkung für Kohlen und Eisen folgen und damit den Weg frei machen für einen allgemeinen Abbau des Preisniveaus. —

Über die Geschäftslage der deutschen Maschinenbauanstalten ist auf Grund einer vom Verein deutscher Maschinenbauanstalten veranstalteten Rundfrage folgendes zu sagen:

Auf dem Inlandmarkt haben sich höchst unerfreuliche Verhältnisse herausgebildet: Es wird nur noch das Allernotwendigste gekauft, weil die hohen Preise und die bevorstehende Kapitalabgabe auf die Kauflust abschreckend wirken und die Kaufkraft nicht mehr ausreicht. Neue arbeitersparende Maschinen wurden nur in beschränktem Umfange beschafft. Die eingetretene Besserung des Markkurses hat die Zurückhaltung der Käufer noch verschärft.

Das für den Absatz der Erzeugnisse des deutschen Maschinenbaues überaus wichtige Ausland, das bisher unter Ausnutzung der schlechten Markvaluta große Aufträge vergeben hatte, hält in letzter Zeit zurück, weil es hofft, in absehbarer Zeit infolge einer Verschlechterung des Markkurses wieder günstiger einkaufen zu können.

Da zudem wegen Verlangsamung der Produktion und des hohen Preis- und Lohnstandes ein großes Kapitalbedürfnis besteht, ist es nur zu erklärlich, wie dies die fortwährenden Kapitalerhöhungen erkennen lassen, daß die Aussichten des deutschen Maschinenbaues nicht sehr günstig sind. Die Absatzschwierigkeiten auf dem In- und Auslandsmarkt werden nicht schnell behoben werden, die Wettbewerbsfähigkeit mit dem Ausland ist auf die Dauer gefährdet.

Bei der Unklarheit aller Verhältnisse, bei der Schwierigkeit der Rohstoffbeschaffung und der Ungewißheit, ob Kohlen und elektrischer Strom zur ungestörten Betriebsführung zur Verfügung stehen, läßt sich heute auch nicht annähernd beurteilen, wie lange eine wirtschaftliche Fortführung der Betriebe möglich ist. Wenn sich die Verhältnisse nicht bald bessern, muß in nächster Zeit mit Betriebseinstellungen und Arbeiterentlassungen gerechnet werden.

Sozialisierung der Poldihütte.

Über diese Angelegenheit, die jüngst die Blätter beschäftigt hat, wird mitgeteilt:

Die Poldihütte hat infolge der Einschränkung der Bautätigkeit im Einvernehmen mit den Vertrauensmännern der Arbeiter beschlossen, 20 Bauarbeiter zu kündigen. Unter diesen befand sich auch ein gewisser Werner, der vor kurzem in den Arbeiterrat in Kladno gewählt worden war. Der Arbeiterrat, der eine lediglich politische Organisation ist, hat diese Entlassung als eine prinzipielle Sache aufgefaßt und den Arbeiterausschuß der Poldihütte veranlaßt, die Unternehmung zu zwingen, die Kündigung des Genannten zurückzuziehen.

Unter dem Drucke der Arbeiterschaft hat sich die Werksdirektion entschlossen, einen Vermittlungsvorschlag anzunehmen, nach dem ein Schiedsgericht, bestehend aus je einem Mitglied dreier Ministerien, einem Vertreter der Industrie und einem Vertreter der Arbeiter über diese Angelegenheit zu entscheiden hätte. Die Vertrauensmänner hatten sich dabei verpflichtet, sich der Entscheidung der Kommission unbedingt zu fügen und für Ruhe und Ordnung unter der Arbeiterschaft zu sorgen.

Diese Kommission hat am 10. Juni in Prag mit 4 gegen 1 Stimme entschieden, daß der genannte Arbeiter zu entlassen sei. Tags darauf gegen 10 Uhr haben die Arbeiter einiger Betriebe, ohne Wissen der Vertrauensmänner, offenbar durch einzelne Elemente aufgehetzt, die Arbeit verlassen und sich vor dem Direktionsgebäude versammelt. Diese Arbeitseinstellung war nicht organisiert, da eine große Anzahl der Betriebe weiter gearbeitet hat und erst später die Arbeit einstellte. Die Vertrauensmänner, ohne deren Wissen die Arbeitseinstellung erfolgte, haben sich an ihre Organisation in Prag und an das Handelsministerium um Entsendung eines Beamten gewendet, der mit ihnen verhandeln sollte. Eine solche wurde ihnen auch zugesagt. Die vor der Direktion versammelten Arbeiter wußten nicht, um was es sich handle und standen ratlos herum. Auf den Zuruf eines Arbeiters, man soll Muna holen, wollten ihn einige Arbeiter holen. Da er jedoch nicht in Kladno war, kam an seiner Stelle Zapotocky, der nun mit den Vertrauensmännern eine Resolution abfaßte und verlangte, daß die Unternehmung unter Staatsaufsicht gestellt und sozialisiert, die Führung durch die Angestellten und den Staat übernommen werde. Diese Resolution wurde mit allen gegen etwa 30 Stimmen angenommen. Hierauf gingen die Arbeiter ruhig auseinander, wobei einer darauf aufmerksam machte, daß noch über die Stellungnahme zur Entlassung des Arbeiters Werner nicht beschlossen wurde. Einer der Arbeiterführer erwiderte den Arbeitern, daß dies eine persönliche Sache sei und daß man auf alle Fälle den Genannten halten werde. Vor der Abstimmung wurden die Beamten aufgefordert, mit den Arbeitern gemeinsam zu gehen. Sie lehnten dies jedoch ab und erklärten sich mit der Werksdirektion und der Unternehmung solidarisch.

Am 15. Juni erschienen drei Vertreter des Handelsministeriums, die sich auf der dortigen Bezirkshauptmannschaft über die ganzen Vorfälle, sowohl seitens der Vertrauensmänner der Arbeiter, als auch seitens der Unternehmung berichten ließen. Da sich diese Kommission lediglich mit der Erhebung der Vorfälle in der Poldihütte befaßte, beschlossen die Arbeiterführer, am nächsten Tage auch in den übrigen Betrieben des Kladnoer Reviers einen einstündigen Sympathiestreik für die Sozialisierung zu veranstalten.

Von einer durchgeführten Sozialisierung der Poldihütte, wie dies einzelne Blätter meldeten, kann also keine Rede sein.

Der neue tschechische Kohlenvertrag mit Deutschland.

Über den Abschluß des neuen Kohlenvertrages mit Deutschland teilt „Ceské Slovo" folgende Einzelheiten mit: Der Vertrag tritt am 1. Juli d. J. in Kraft und läuft am 31. Dezember 1920 ab. Beide Parteien erklären sich bereit, ihn um weitere fünf Monate, d. i. bis zum 31. Mai 1921, u. zw. entweder übereinstimmend mit

Digitized by Google

diesem Übereinkommen oder mit Kürzung der Vertragskontingente auf beiderseits höchstens nur 70% zu verlängern. Die von Deutschland zu liefernde Kohlenmenge beträgt wie bisher 4000 *t* schlesischer Steinkohle, wogegen Deutschland 4000 *t* Kladnoer oder Pilsner Steinkohle und 101.000 *t* Braunkohle und Koks erhält. Auf 15.000 *t* stellt die Tschecho-Slowakei hiefür ihre Wagen bei, die weiters notwendigen Wagen Deutschland. Der Transport unserer Kohle nach Deutschland in deutschen Wagen ist genau so wie im alten Vertrage festgesetzt worden, ebenso die Lieferung von 5000 *t* Heizkohle für die Beamtenschaft der Zollämter im Grenzgebiete und die Möglichkeit der Ausfuhr per Achse bis zu 2500 *t* der Grenzversorgung. Was die 101.000 *t* schlesischer Kohle betrifft, wird die Tschecho-Slowakei verpflichtet, hiefür nur 202.000 *t* Braunkohle zu liefern, während wir früher pro 1 Tonne 2·53 *t* liefern mußten. Außerdem wurde auch die Verpflichtung, die Schiffskohle für den Transport der tschecho-slowakischen Waren in die Tschechoslowakische Republik zu liefern, aufrecht erhalten, während aber früher keine Grenze festgesetzt war, wurden hiefür jetzt 15.150 *t* bestimmt. Alle diese Quanten verstehen sich für einen Monat. Mit dieser Schiffskohle lieferten wir nach dem alten Vertrage Deutschland 2·8 *t* Braunkohle gegen 1 *t* schlesischer Steinkohle, nunmehr werden nur 2·15 *t* geliefert und mithin über 60.000 *t* Kohle erspart. Nach dem dem Vertragsprotokoll beigeschlossenen Verzeichnis der liefernden Gruben wird aus dem Falkenauer Revier 35%, aus dem Aussiger 65% Kohle nach Deutschland geliefert. Demgegenüber wurde bestimmt, daß die Lieferung von Kohle aus der schlesischen Grube „Gott mit uns" ausgeschlossen ist.

Neue Kohlenpreise in Frankreich.

Die Preise für Hausbrandstoffe werden auch in Frankreich wieder erhöht, und zwar um *Fr.* 40 je Tonne (für Briketts auf *Fr.* 295). Die Preise zu Zentralheizungs-, Kleinhandels- und Kleinindustriezwecken, sowie für Krankenhäuser und zu Ernährungszwecken bleiben davon jedoch unberührt. Obgleich Frankreich im Gegensatz zu Deutschland nur sehr wenig Braunkohlen fördert, wird in Frankreich zwecks Begünstigung des Braunkohlenverbrauchs auf Kohlenkarte jeweils das $2\,^1/_2$ fache an Braunkohle statt Steinkohle gewährt, während in Deutschland besondere Unterschiede nicht gemacht werden.

Lieferung des Erzbedarfes der Witkowitzer Werke.

Zwischen den Witkowitzer Eisenwerken und den schwedischen Eisenerzgruben ist ein Eisenerzlieferungsvertrag für die Witkowitzer Hochöfen abgeschlossen worden. Die Witkowitzer Eisenwerke verpflichten sich, von ihrem eigenen Kohlenkontingent täglich 100 Tonnen Steinkohle zu liefern, wofür Schweden aus seinen Erzgruben in Gellivara Eisenerze nach Witkowitz abgibt. Hiedurch erscheint der Erzbedarf für die Eisenwerke Witkowitz definitiv gesichert

Ankauf lothringischer Eisenerze durch die Prager Eisen.

Die Prager Eisen-Industrie-Ges. beabsichtigt den Ankauf von 30 Waggons Eisenerzen aus Lothringen. Frankreich stellt hiebei die Bedingung, daß die erforderliche Anzahl von Waggons selbst beigestellt werden muß.

Preise für oberschlesische Brennstoffe in Wien.

Das Staatsamt verständigt mit Erlaß Z. 4932 K. A. I. Arb. vom 12. Juni 1920, daß mit Gültigkeit ab 8. Juni der Preis für 100 *kg* oberschlesische Kohle ab Rutsche Wien-Nordbahnhof mit *K* 199.20 (Sackpreis *K* 209.92), der Preis für oberschlesischen Koks mit *K* 322.04 (Sackpreis *K* 332.64) festgesetzt wurde.

Die erste Lokomotive der Skodawerke.

Am 11. Juni verließ die erste, in den Skodawerken hergestellte Lokomotive samt Tender die Erzeugungsstätte. Wie man mitteilt, sind die Skodawerke derzeit auf eine jährliche Produktion von 200 bis 250 Lokomotiven eingerichtet.

Der tschechische Kohlenabsatz im Mai 1920.

Im Mai bzw. in den ersten fünf Monaten 1920 gestaltete sich der Bahnversand in den Revieren in Waggons wie folgt:

Reviere:	Mai 1920	Mai gegen 1919	Jänner-Mai 1920	Jänner-Mai gegen 1919
Nordwestböhmen	77.942	— 135	412.528	+ 63.829
Pilsen	3.888	— 149	21.004	+ 595
Buschtiehrad-Kladno	5.289	—	29.007	—
Schatzlar-Schwadowitz	1.629	—	7.671	—
Rossitz	1.093	— 131	5.529	— 485
Ostrau	24.429	+ 3.403	118.602	— 45.548
Dombrau-Karwin	7.934	— 669	39.540	— 13.862

Finanzielle Chronik.

Die außerordentliche Generalversammlung des Duxer Kohlenvereines hat genehmigt, daß das in der tschechoslowakischen Republik befindliche Eigentum des Duxer Kohlenvereins mit allen Rechten und Lasten in eine neue mit dem Sitze in Teplitz unter der Firma Duxer Kohlengesellschaft auf Aktien mit einem Kapitale von 5 Millionen Kronen zu errichtende Aktiengesellschaft gegen Gewährung von *K* 4,680.000 an die Gesellschaft gebracht wird. Es soll nun darüber Beschluß gefaßt werden, daß der Rest von *K* 320.000 nicht in den Besitz der Stammgesellschaft, sondern durch den Kohlenverein seinen Aktionären zum Umtausche angeboten wird.

Der Duxer Kohlenverein, dessen Sitz und Direktion in Großzössen ist, hat ein Aktienkapital von 5 Millionen Mark. Der böhmische Besitz umfaßt einen Feldesinhalt von 2,390.099 Quadratklafter, die größten Zechen sind die Vereinigte St. Annazeche und die Wenzelzeche in Brunnersdorf bei Kaaden und die Gabrielzeche im Komotauer Revier.

In der am 10. Juni in Teplitz abgehaltenen Generalversammlung der Dux-Bodenbacher Bahn wurde beschlossen, eine Dividende von 10% = *K* 40 (wie i. V.) zu verteilen. Für den Bergwerksbesitz wird ein Nettogewinn von *K* 963.597 (i. V. *K* 766.750) ausgewiesen. Die Kohlenförderung betrug 726.410 (— 36.000) *t*. Die Neuanlage in Chodau ist ab Neujahr 1920 in Betrieb gekommen. Mit dem Aufschluß des erworbenen Friedrich-Braunkohlenfeldes bei Ukkern durch eine Schachtanlage wurde bereits begonnen. Die beschlossene Kapitalserhöhung von 8 auf 20 Millionen wurde bereits behördlich bewilligt, der Verwaltungsrat wird über die Durchführung dieser Maßnahmen im eigenen Wirkungskreise beschließen.

Digitized by Google

Gesetzgebung und Verwaltung.

Vollzugsanweisung des d. ö. Staatsamtes für soziale Verwaltung vom 16. Juni 1920 (StGBl. Nr. 264) über die Erhaltung des Arbeiterstandes in gewerblichen Betrieben.

Auf Grund des Gesetzes vom 24. Juli 1917, RGBl. Nr. 307, wird verfügt:

§ 1. (1) In § 1 der Vollzugsanweisung des Staatsamtes für soziale Verwaltung vom 16. Oktober 1919, StGBl. Nr. 489, über die Erhaltung des Arbeiterstandes in gewerblichen Betrieben haben an Stelle der Worte „bis zum 31. Dezember 1919" die Worte „bis einschließlich 30. September 1920" zu treten.

(2) Die übrigen Bestimmungen dieser Vollzugsanweisung bleiben in Kraft.

§ 2. Diese Vollzugsanweisung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit. Hanusch m. p.

Regelung der deutschen Eisenausfuhr.

Im deutschen Eisenwirtschaftsbund hat man sich bezüglich der Regelung der Eisenausfuhr dahin geeinigt, daß sämtliche Werke Ausfuhrbewilligungen in Höhe von 20 % ihrer Gesamterzeugung im Februar 1920 erhalten sollen. Dabei ist die Rohstahlherstellung des genannten Monats zugrunde gelegt. Für die verschiedenen Erzeugnisse von Stabeisen, Formeisen, Universaleisen, Blech, Draht usw. sind für die Ausfuhr ganz verschiedene Prozentsätze der Gesamterzeugung als Richtlinien angenommen worden. Jedenfalls darf aber die Gesamtausfuhr der Werke 20 % ihrer gesamten Rohstahlherstellung im Februar 1920 nicht übersteigen. Diese Art der Regelung gibt den Werken die Möglichkeit und Freiheit, je nach ihren besonderen Bedürfnissen Verschiebungen in der Ausfuhr der einzelnen Erzeugnisse im Rahmen jener 20 % der Gesamtherstellung vorzunehmen.

Erhöhung der Tarifsätze für beh. aut. Bergbauingenieure in Deutschösterreich.

Im Hinblicke auf die dermalen herrschende Teuerung hat die Berghauptmannschaft Klagenfurt unter Vorbehalt des Widerrufes mit Wirksamkeit vom 1. April 1920 die in den §§ 12 bis 15 ihrer Instruktion für die behördlich autorisierten Bergbauingenieure vom 25. November 1905, Z. 4620, ziffermäßig festgesetzten Tarifsätze, welche mit den Verordnungen vom 6. März und 23. Oktober 1918, Z. 1162 und 5554, um je 50 %, im ganzen daher um 100 % erhöht worden sind, um weitere 200 %, demnach auf das sechsfache Ausmaß der ursprünglichen Sätze, erhöht.

Von der mitteleuropäischen Kohlenkommission.

Die mitteleuropäische Kohlenkommission in Mähr-Ostrau war bis zum 1. April, dem Tage der Konstituierung der Reparationskommission, eine Unterabteilung der europäischen Kohlenkommission in Paris. Der Friedensvertrag sieht nun bei den einzelnen Abteilungen der Reparationskommission, der nun auch die mitteleuropäische Kohlenkommission in Mähr.-Ostrau angehört, die Vertretung Amerikas, Englands, Frankreichs nnd Italiens vor. Nach Mitteilungen des Präsidenten der mitteleuropäischen Kohlenkommission Oberst Nutt ist nun der englische Vertreter bei dieser Kommission Kapitän J. M. Blackhall, ein Kohlenfachmann, in Mähr.-Ostrau eingetroffen, während der französische Vertreter bis zur Stunde noch nicht namhaft gemacht wurde.

Das Bergwesen im österreichischen Finanzgesetz vom 20. Mai 1920 für das Verwaltungsjahr 1919/20 (1. Juli 1919 bis 30. Juni 1920).*)

Staatsausgaben	ordentliche mit Verwendung bis 30. Juni 1920	außerordentliche Kronen	Summe
XII. Handel, Gewerbe, Industrie und Bauten.			
Kap. 23. Bergwesen:			
Tit. 1. Bergbehörden .	298.617	—	298.617
Tit. 2. Montanlehranstalten . . .	377.161	20.000	397.161
Tit. 3. Montanbetriebe:			
§ 1. Betriebsausgaben	10,307.880	16.340	10,324.220
§ 2. Neuanlagen . .	—	3,152.000	3,152.000
Titel 3 (Summe)	10,307.880	3,168.340	13,476.220
Tit. 4. Erwerb von Bergbauberechtigungen .	—	2,000.000	2,000.000
Kapitel 23 (Summe)	10,983.658	5,188.340	16,171.998

Staatseinnahmen	ordentliche	außerordentliche Kronen	Summe
XII. Handel, Gewerbe, Industrie und Bauten.			
Kap. 23. Bergwesen:			
Tit. 1. Bergbehörden .	—	—	—
Tit. 2. Montanlehranstalten . . .	35.000	—	35.000
Tit. 3. Montangebühren	379.030	—	379.030
Tit. 4. Montanbetriebe:			
§ 1. Betriebseinnahmen . . .	12,185.320	—	12,185.320
§ 2. Neuanlagen . .	—	—	—
Titel 4 (Summe)	12,185.320	—	12,185.320
Tit. 5. Erwerb von Bergbauberechtigungen .	—	—	—
Kapitel 23 (Summe)	12,599.350	—	12,599.350

*) Enthalten in dem am 2. Juni 1920 ausgegebenen 70. Stücke des Staatsgesetzblattes unter Nr. 230.

Aus den Revieren.

1. Brüx-Teplitz-Komotau.

Im Revierbergamtsbezirk Teplitz gestaltete sich im Jahre 1918 die Montanproduktion wie folgt:

Es bestanden 2 Privatunternehmen (—) auf Nickelerze, von denen beide (—) im Betrieb standen. Diese förderten mit 101 (+ 18) Männern, 11 (+ 4) Weibern und 3 (— 5) jugendlichen männlichen Arbeitern, zusammen 115 (+ 17) Arbeitern und 6 (+ 1) Aufsehern 54.462 *q* Nickelerze (Magnetnickelkies) mit einem Werte von *K* 505.706. Von

Digitized by Google

dieser Förderung wurden 41.290 *q* nach dem Auslande (Sachsen) zur Verhüttung abgesetzt, wogegen der Rest auf Lager verblieb.

Im Revierbergamtsbezirk Teplitz bestanden 2 (—) Unternehmungen auf Zinnerze, von denen eine nämlich das Zinnwerk Graupen der Skodawerke A. G. in Pilsen betrieben wurde. Hier waren 77 (+ 42) Männer, zusammen 77 (+ 42) Arbeiter und 4 (—) Aufseher beschäftigt. Der Betrieb wurde zeitweise geführt und bezog sich auf Neu- und Umbauten. Hiebei wurden 38 *q* gewonnen, deren Wert, da bisher nichts abgegeben wurde, sich nicht feststellen läßt.

Auf Wolframerze bestand 1 (—) Unternehmung, nämlich der Bergbau des Fürsten Ferdinand Zdenko von Lobkowitz in Zinnwald, welche bis zum 2. November 1918 vom Kriegsministerium Wien als Militärbergbau in Zinnwald betrieben wurde.

Es waren hier beschäftigt 101 (— 310) Männer, 0 (— 64) Weiber und 4 (+ 4) jugendliche männliche Arbeiter, zusammen 105 (— 370) und 4 (— 17) Aufseher.

Bis zum 2. November 1918 wurde vom seinerzeitigen k. u. k. Kriegsministerium der Lobkowitzsche Erzbergbau Zinnwald betrieben. Die Menge des Fördergutes und der Wert wurden dem Revierbergamte nicht bekannt gegeben. Im November und Dezember 1918 wurden von der Lobkowitzschen Bergverwaltung Aufräumungsarbeiten besorgt.

Die Bergarbeiter Nordwestböhmens haben eine Konferenz nach Bruch einberufen. Vertreten waren 159 Gruben durch 269 Delegierte. Es wurde beschlossen, die Regielöhne um 50, die Akkordsätze um 40% zu erhöhen. Ferner soll eine paritätische Kommission errichtet werden, welche allmonatlich die Lebensmittelpreise erheben und mit dem Verdienst vergleichen soll. Für Pensionisten werden 5% der erzielten Kohlensteuer eingefordert. Die Konferenz protestierte dagegen, daß die Erhöhung der Kohlenpreise auf das Konto der Bergarbeiterforderungen gestellt werde, da sie doch durch die Kohlenabgabe und durch die Erhöhung der Eisenbahntarife verschuldet wurde. In Bruch agitieren, wie die Blätter weiter melden, seit einem Monat die Kommunisten S. K. Neumann, der Dichter Sonnenschein und ein gewisser Klement, welcher in Prag einen Teil der organisierten marxistischen Studentenschaft aus einem Extrem in das andere führte und auch ein vertrauter Freund des Attentäters auf Dr. Kramář, Stastný, gewesen ist. Diese Führer der dritten Internationale in Böhmen sind mit reichen Finanzmitteln ausgestattet und agitieren äußerst eifrig mit Flugblättern, Broschüren und auch in Reden für die allgemeine Errichtung von Arbeiterräten, für die direkte Aktion und die Diktatur des Proletariats und gegen den Parlamentarismus. Auf dieser Bergarbeiterkonferenz proklamierten auch sie ihre Forderungen. Ihre Anträge wurden aber spontan zurückgewiesen und den Fachorganisationen der Bergarbeiter wurde das Vertrauen votiert.

Kürzlich fand in Brüx eine Vertrauensmännerkonferenz der Bergarbeiter statt, der auch der Minister für öffentliche Arbeiten Dr. Vrbensky beiwohnte. In dieser Konferenz wurden die bekannten Forderungen der Arbeiterschaft beraten, deren Hauptpunkt die 50%ige Lohnerhöhung ist. Der Minister machte einige Vermittlungsversuche, und zwar in Angelegenheit der Verbilligung der Lebensmittel, der Deputatskohle und bezüglich der raschesten Errichtung von Bergarbeiterhäusern. Die Arbeiter haben jedoch diese Vermittlungsvorschläge grundsätzlich abgelehnt und beharren auf weiteren Verhandlungen mit den Bergwerksbesitzern, sowie auch darauf, daß ein Schiedsgericht am 1. Juli über die Forderungen zu entscheiden hat. Wie die „Tribuna" berichtet, wurde dieser Beschluß mit einer geringen Mehrheit gefaßt. Die größte Agressivität sollen bei diesen Verhandlungen die deutschen Bergarbeiter der Union in Teplitz gezeigt haben. Die Arbeiter stellten insbesondere auch die Forderung, daß die Grubenpreise nicht erhöht werden.

Die Berghauptmannschaft in Prag hat mit der Verleihungsurkunde vom 14. April 1920 der Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Karlsbad, der Elektrika Kohlenbergbaugesellschaft m. b. H. als Vorsitzerin der Verleihungsrechte überreichte Verleihungsansuchen, die Verleihung von zwei einfachen Grubenmaßen unter dem Schutznamen Ernst 1 und 2 und der Überscharen a, Überschar b-1 und Überschar d-1 auf den im Bereiche des Freischurfes Z. 1758 ai 1908 auf der Parzelle Katastralzahl 340 des Karl Musch in Ukkern Nr. 6 in der Katastralgemeinde Ukkern bewerkstelligten Aufschluß auf Braunkohle erteilt. Das Grubenfeld wurde im Bergbuche als ein selbständiges Bergbuchsobjekt eingetragen. Behufs Gebührenbemessung wurde dasselbe samt den Überscharen mit *K* 23.450 bewertet.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, Abteilung V vom 8. Februar 1920, G.-Z. 34/20 Bergbuch, wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato am 30. Jänner 1920 auf das Grubenfeld Käthe und Anna bei Schluckenau, bestehend aus den einfachen Grubenmaßen Käthe I—IV und aus den einfachen Grubenmaßen Anna I—IV in der Bergbuchseinlagezahl 1322 für Brüx die Einverleibung des Eigentumsrechtes für die Firma Joachimstaler Gewerkschaft zur Erzeugung von Radium und anderer Berg- und Hüttenerzeugnisse mit dem Sitze in Prag bewilligt. Verkäuferin ist die Deutsch-Böhmische Nickelgruben-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin W 50, Nürnbergerstraße 4.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, Abteilung XV, vom 18. Februar 1920, G.-Z. 13/20 Bergbuch, wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Aussig am 7. bis 15. Jänner 1920 im Bergbuche des Kreisgerichtes Brüx auf folgende für die Firma Fischer und Komp. sowie für Georg Oswald Köhler je zur Hälfte vorgeschriebene Bergbuchskörper 1. in der Bergbuchseinlagezahl 347 auf das einfache Grubenmaß St. Franziskus Salesius mit Überschar von 465 Quadratklaftern bei Karbitz, 2. in der Bergbuchseinlagezahl 448 auf die $^{97\ 11\ 21}/_{128}$ Anteile des einfachen Grubenmaßes St. Augustin bei Karbitz, 3. in der Bergbuchseinlagezahl 558 auf das einfache Grubenmaß Appollonia mit Überschar von 58 Quadratklaftern bei Karbitz die Einverleibung des Eigentumsrechtes für *a)* Franz Brand, Großkaufmann in Aussig, zu $^3/_4$ Anteilen, *b)* Karl Plathen, Inhaber einer photographischen Kunstanstalt in Leipzig-Gohlis, Lindenthalerstraße 38, zu $^1/_4$ Anteilen bewilligt.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, Abteilung V vom 13. Februar 1920, wurde auf Grund des Kanfvertrages vom 4. Oktober 1919 auf das in der Bergbuchseinlagezahl 843 für nachfolgende Personen: 1. Ludwig Steinsky mit $^1/_6$ Anteil, 2. Adalbert Steinsky mit $^1/_6$ Anteil, 3. Karl Pollak mit $^1/_{30}$ Anteil, 4. Berta Klinger mit $^1/_{30}$ Anteil, 5. Franz Herrmann Pollak mit $^1/_{30}$ Anteil, 6. Anna Blaschke mit $^1/_{30}$ Anteil, 7. Wenzel Pollak mit $^1/_{30}$ Anteil, 8. minderjährigen Adolf Blaha mit $^1/_{12}$ Anteil, 9. minderjährigen Alfred Blaha mit $^1/_{12}$ Anteil, 10. Stefanie Steinsky mit $^1/_6$ Anteil, 11. Anna Püschner mit $^1/_6$ Anteil vorgeschriebene Franz-Braunkohlengrubenfeld bei Karbitz, bestehend aus dem einfachen Grubenmaßen Franz I und II die Einverleibung des Eigentumsrechtes für Hermann Mauretter jun. und Josef Mauretter, beide Realitätenbesitzer in Aussig, bewilligt.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, Abteilung XV vom 28. Jänner 1920 G.-Z. 22/20 Bergbuch wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Teplitz-Schönau den 22. Jänner 1920 in der Bergbuchseinlagezahl 733 für Brüx auf das für Eugen Lindner vorgeschriebene Doppelgruben-

Digitized by Google

maß Alexander III nebst Überschar von 2503 Quadratklaftern in der Katastralgemeinde Kleinaujezd 1. die Einverleibung des Eigentumrechtes zur Hälfte für Otto Epstein, Kaufmann in Teplitz, 2. die Einverleibung des Vorkaufsrechtes *a)* zu Gunsten des Otto Epstein bezüglich der dem Eugen Lindner verbleibenden Hälfte des eingetragenen Doppelgrubenmaßes Alexander III nebst Überschar per 2503 Quadratklaftern und *b)* zu Gunsten des Eugen Lindner bezüglich der dem Otto Epstein hiemit zur Verschreibung kommenden Hälfte dieses Doppelgrubenmaßes Alexander III nebst Überschar per 2503 Quadratklaftern bewilligt.

Ing. Wolfgang Kummer, Bergdirektor in Brüx, hat in Vollmacht der Bergbaugesellschaft m. b. H. in Prag bei der Berghauptmannschaft in Prag um Verleihung zweier Überscharen in der Gemeinde Milsau, des Steuer- und politischen Bezirkes Kaaden in Böhmen an die benachbarten Anrainer unter Vorlage der Lagerungskarten angesucht, welche Überscharen zwischen den bereits verliehenen Grubenmaßen Erzengel Gabriel, Josef III des Vereinigt Josef Grubenfeldes, Maria und der als Bestandteil dieses Grubenmaßes verliehenen Überschar von 775082 Quadratklaftern Flächeninhalt, Anton des Grubenfeldes Vereinigt Einigkeit, Josef Oswald VI als Bestandteil des Grubenfeldes Josef Oswald V und VI und der als Bestandteil des Grubenfeldes. Johanna I—IV verliehenen Überschar von 21.200·458 m^2 gelegen sind. Bei der Freifahrungsverhandlung wurde zwischen den beteiligten Grubenmaßen-Anrainern, und zwar den obengenannten Verleihungswerberin, ferner den Braunkohlenwerken „Merkur" Gesellschaft m. b. H. in Milsau und der Maria Helene Lindemann und Kons. über die Teilung der beiden Überscharenräume ein Übereinkommen dahin getroffen, daß nachstehende vier Überscharen zur Verleihung beantragt werden: I. Die Überschar *A* 1 von der Form eines Trapezes mit dem Flächeninhalte von 2033·7168 m^2, II. die Überschar *A* 2 von der Form eines Rechteckes mit einem Flächeninhalte von 244·7364 m^2, III. die Überschar *B* 1 von der Gestalt eines unregelmäßigen Dreieckes mit einem Flächenausmaße von 2539·545 m^2 und IV. die Überschar *B* 2 von der Form eines unregelmäßigen Fünfeckes mit einem Flächeninhalte von 2001·545 m^2. Die genaue Lage dieser vier Überscharen ist aus der zum Freifahrungsprotolle vom 9. Februar 1920 gehörigen Lagerungskarte ersichtlich. Die Überscharen *A* 1 und *B* 1 sollen dem der Bergbaugesellschaft m. b. H. in Prag gehörigen Grubenmaße Erzengel Gabriel, die Überschar *A* 2 dem den Braunkohlenwerken „Merkur" Gesellschaft m. b. H. in Milsau gehörigen Vereinigt Josef Grubenfelde und die Überschar *B* 2 dem der Maria Helene Lindemann und Genossen gehörigen Grubenfelde Josef Oswald V und VI nach dem diesen Miteigentümern im Bergbuche vorgeschriebenen Anteilverhältnisse als untrennbarer Bestandteil im Bergbuche zugeschrieben werden. Nachdem gegen vorstehendes Lagerungbegehren von keiner Seite eine Einwendung erhoben wurde und demselben auch in öffentlicher Beziehung kein Hindernis engegensteht, so hat die Berghauptmannschaft in Prag mit dem Erkenntnisse vom 23. März 1920, Z. 2078 gemäß § 74 ABGB. auf die Zulässigkeit der Verleihung der oben beschriebenen vier Überscharen mit der im Freifahrungsprotokolle beschriebenen Lagerung mit dem Beifügen erkannt, daß nach Eintritt der Rechtskraft dieses Verleihungserkenntnisses über die verliehenen vier Überscharen die Verleihungsurkunden ausgefertigt und deren Verbücherung mit der oben beantragten Widmung veranlaßt werden wird. Behufs Bemessung der Gebühr wurde der Wert der Überscharen *A* 1 und *B* 1 zusammen mit *K* 1015, für die Überschar *A* 2 mit *K* 54 und für die Überschar *B* 2 mit *K* 444 erhoben.

Theodor Thierer, Bergwerksbesitzer in Petersburg, hat bei der Berghauptmannschaft in Prag um Verleihung eines aus zwei Doppelgrubenmaßen und einem einfachen Grubenmaße bestehenden Grubenfeldes unter dem Schutznamen Josefine 1 bis 3 auf Grund eines im Freischurfkreise Z. 2130 von 1916 auf der Parzelle K.-Z. 868 des Albin Moritz der Gemeinde Radonitz, des Steuer- und politischen Bezirkes Kaaden in Böhmen mittelst eines 11·3 *m* tiefen Schachtes erzielten Braunkohlenaufschlusses unter gleichzeitiger Vorlage der Lagerung angesucht. Bei der Freifahrungsverhandlung wurde festgestellt, daß die aufgeschlossene Kohlenablagerungsstätte unzweifelhaft abbauwürdig ist, daß gegen das Verleihungsbegehren grundsätzlich von keiner Seite irgend eine Einwendung erhoben wurde und auch in öffentlicher Beziehung kein Hindernis entgegensteht. Auf Grund des anstandslosen Ergebnisses der Freifahrung hat die Berghauptmannschaft mit ihrem Erkenntnisse vom 31. März 1920, Z. 2853, auf die Zulässigkeit der Verleihung des Grubenfeldes Josefine 1 bis 3 erkannt. Behufs Bemessung der Gebühr für diese Bergbuchseintragung wurde der Wert des ganzen Grubenfeldes mit *K* 80.000 bemessen.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes Brüx vom 2. Februar 1920 wurde auf Grund des Kaufvertrages vom 27. Jänner 1920 im Bergbuch des Kreisgerichtes Brüx die Einverleibung des Eigentumsrechtes für August Breuer in Hirschberg in Böhmen Steingasse Nr. 53 auf die dem Verkäufer Franz Welz vorgeschriebene Hälfte des folgenden Bergwerksbesitzes und zwar: 1. des Grubenfeldes Eustachi I bis IV bei Oberpriesen, bestehend aus den Doppelgrubenmaßen Eustachi I bis IV und aus Überschar B von 3887·88 m^2 in der Bergbuchseinlage Z. 1264; 2. des Grubenfeldes Klara I bis IV bei Oberpriesen, in der Bergbuchseinlage Z. 1265; 3. des Grubenfeldes Florian I bis IV bei Oberpriesen bewilligt. Verkäufer ist Franz Welz, der ältere, Privatier in Karolinenthal 15.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 22. Februar 1920, wurde auf Grund des Kaufvertrages vom 12. Februar 1920 1. auf das einfache Grubenmaß Franz Josef bei Wischkowa, in der Brüxer Bergbuchseinlage Z. 499; 2. auf das St. Anna Braunkohlengrubenfeld bei Wischkowa, in der Brüxer Bergbuchseinlage Z. 555; 3. auf das einfache Grubenmaß Theresia bei Wischkowa, in der Brüxer Bergbuchseinlage Z. 564. I. die Einverleibung des Eigentumsrechtes für Ingenieur Anton Edelmann in Eichwald; II. die Einverleibung der Löschung der Dienstbarkeit der Nutznießung der Anna Oswald bewilligt. Verkäufer sind: Wilhelmine Dudatschek und Gen. in Brüx.

Rudolf und Theresia Kürschner, Großindustrielle in Wegstädtl, als Besitzer des Karl-Schachtes in Priesen, haben um Enteignung der Parzellen Nr. 96/1 und 96/2 in Witschitz des Emanuel Karsch, Domänenbesitzers in Brunnersdorf, angesucht.

Die Zuckerfabrik Brunnersdorf, Ges. m. b. H., als Besitzerin der Anna-Zeche in Brunnersdorf, hat die Eröffnung eines neuen Baggerbetriebes durch die Firma Berndt in Teplitz auf dem eigenen Grubenfelde Anna in Brunnersdorf, u. zw. auf Parzelle Nr. 502/16, 502/17, 502/22, 502/38, 502/39 in Brunnersdorf angezeigt. Durch den Baggerbetrieb soll der Abraum 12—14 *m* mit einem Löffelbagger der Firma Mencka Hambrock in Altona, Größe C, mit einem Löffeleinhalt von 2 m^3 genommen werden. Zur Abförderung des Abraumes soll eine 60pferdige Lokomotive verwendet werden. Die Erhebung wegen Eröffnung eines Baggerbetriebes hat am 25. Mai 1920 auf der Anna-Zeche in Brunnersdorf stattgefunden.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, Abteilung V, vom 10. Jänner 1920, Geschäftszahl 6/20 Bergbuch, wurde auf Grund der Verleihungsurkunde der Berghauptmannschaft in Prag vom 12. Dezember 1919. Zahl 12.795, samt Lagerungskarte, im Bergbuche des Kreisgerichtes in Brüx 1. die Eröffnung der neuen Bergbuchseinlage Zahl 1342 für das neu verliehene Grubenfeld Albert, bestehend aus

Digitized by Google

dem einfachen Grubenmaße Albert 1 und den drei Doppelgrubenmaßen Albert 2 bis 4, in Liebotitz, Steuerbezirk Kaaden, ferner 2. die Einverleibung des Eigentumsrechtes für Hulda Kann auf das Grubenfeld Albert 1 bis 4 in Liebotitz in der Bergbuchseinlage 1342 bewilligt. Zur Gebührenbemessung wurde der Wert dieses Grubenfeldes mit *K* 40.000 festgestellt.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, Abteilung V vom 18. Februar 1920, Z. 13/20 Bgb. wurde auf Grund des Kaufvertrages in Aussig am 7. Jänner 1920 im Bergbuche des Kreisgerichtes Brüx auf folgende für die Firma Fischer und Komp., sowie für Georg Oswald Köhler je zur Hälfte vorgeschriebene Bergbuchskörper: 1. in der Bergbuchseinlage Z. 347 auf das einfache Grubenmaß Sankt Franziskus Salesius mit Überschar von 465 Quadratklaftern bei Karbitz, 2. in der Bergbuchseinlage Z. 448 auf die 97 11/21/128 Anteile des einfachen Grubenmaßes Sankt Augustin bei Karbitz, 3. in der Bergbuchseinlage Z. 558 auf das einfache Grubenmaß Appollonia mit Überschar von 58 Quadratklaftern bei Karbitz die Einverleibung des Eigentumsrechtes für Franz Brand, Großkaufmann in Aussig zu $^3/_4$ Anteilen und für Karl Plathen, Inhaber einer photographischen Kunstanstalt in Leipzig, Gohlislindenthalerstraße 38, zu $^1/_4$ Anteilen bewilligt.

Die Besitzer des Hermann-Schachtes in Karbitz haben die Bezeichnung dieses Schachtes auf „Carl-Hermann-Schacht" umgeändert.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, Abteilung V vom 8. Februar 1920, wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Prag vom 26. bis 30. Jänner 1920 auf das Grubenfeld Gerhard in Rosenhain bei Schluckenau, bestehend aus vier einfachen Grubenmaßen Gerhard I—IV mit den Überscharen *A* per 946 m^2, *B* per 8669·04 m^2, *C* per 4750·46 m^2 und *D* per 12.026·4723 m^2, ferner auf das Grubenfeld Max in Rosenhain bei Schluckenau, bestehend aus vier einfachen Grubenmaßen Max I—IV und der Überschar per 4212·09 m^2 für die Firma Joachimstaler Gewerkschaft zur Erzeugung von Radium und anderer Berg- und Hüttenerzeugnisse in Prag bewilligt. Verkäufer ist Max Lewitzky, Kaufmann in Kiel.

Der Teplitz-Schönauer Kohlenverein G. m. b. H. in Teplitz-Schönau hat bei der Berghauptmannschaft in Prag das Gesuch um die Verleihung von zwei einfachen und einem Doppelgrubenmaße in der Katastralgemeinde Schallan, des Steuer- und politischen Bezirkes Teplitz-Schönau als Ergänzungsgrubenfeld zu dem unterm 24. Oktober 1868, Z. 1356 verliehenen einfachen Grubenmaße Katharina I in Schallan innerhalb der Freischürfe Z. 2029 ai 1909 und 3311 ai 1910 des Verleihungswerbers eingebracht. Gleichzeitig sollen die Grubenmaßen Katharina II (verliehen unter Z. 13.042/1912) und Josef Doppelgrubenmaß (verliehen unter Z. 164/1888) aufgelassen werden. Hierüber wurde die vorgeschriebene Tagsatzung am 11. März 1920 abgehalten.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, Abteilung V vom 22. Dezember 1919, wurde auf Grund des Kaufvertrages vom 2. Dezember 1918 und des Erbscheines vom 3. Dezember 1918, auf dem Libuš-Braunkohlengrubenfelde bei Drakowa, bestehend aus dem Doppelgrubenmaße Libussa und den Überscharen von 7762 und 2154 Quadratklaftern im Brüxer Bergbuche Einlagezahl 814, die Einverleibung des Eigentumsrechtes für Julius Schwanda, Kaufmann in Niederrochlitz, bewilligt. Verkäufer ist Emma Henriette Seidel, Private in Grüngräbchen (Sachsen).

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, Abteilung V, vom 8. Jänner 1920 wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Prag den 15. Dezember 1919 die Einverleibung des Eigentumsrechtes für Karl Koška in Priesen bei Komotau auf die für Ludwig Steiner und Rudolf Pick vorgeschriebenen je ein Drittel Anteile in der Bergbuchseinlage, Z. 825 und 826, und zwar: 1. an dem Anna-Braunkohlengrubenfelde bei Holletitz, Bezirk Komotau, bestehend aus den Doppelgrubenmaßen Anna I, II, V, den einfachen Grubenmaßen Anna III, IV und der Überschlag von 306·23 Quadratklaftern und 2. an dem St. Maria-Braunkohlengrubenfelde bei Holletitz, bestehend aus den Doppelgrubenmaßen Maria I, II, III und IV, bewilligt.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, Abteilung V, vom 18. Jänner 1920, Geschäftszahl 10/20 Bergb., wurde auf Grund des Kaufvertrages vom 10. Jänner 1920 und des Beschlusses des Bezirksgerichtes in Teplitz vom 1. Oktober 1919, Geschäftszahl P IX 153/6—128 lit. B. in der Brüxer Bergbuchseinlage, Z. 330, auf die dem Franz Windrich, Zuckerbäcker in Zuckmantel, vorgeschriebene Hälfte an dem Dreifaltigkeits-Grubenfelde bei Mukov (Braunkohle), Gerichtsbezirk Bilin, bestehend aus den einfachen Grubenmaßen Dreifaltigkeit I und II, die Einverleibung des Eigentumsrechtes für Karl Stanislav, Polizeiwachmann in Zuckmantel, bewilligt.

Die politische Landesverwaltung in Prag hat mit ihrem Erlasse vom 18. Februar 1920, Z. 6—258 ai 1920/46.192 in berg- und eisenbahnpolizeilicher Hinsicht nach gepflogenem Einvernehmen mit der Berghauptmannschaft in Prag und mit dem Eisenbahnministerium als Eisenbahnaufsichtsbehörde auf Grund der Ergebnisse der Verhandlung am 22. September 1917, betreffend die Herstellung eines Ascheabladegeleises im *km* 2765 der Linie Brüx-Johnsdorf der Brüxer

Digitized by Google

Straßenbahn zum Schutze des gegenständlichen Ascheabladegeleises in den ärarischen Grubenmaßen Julius XXII, XXVII und XXVIII, verliehen unter Z. 511 bezw. 512 vom 8. Februar 1875 gemäß der Bestimmungen des § 6 der Ministerialverordnung vom 2. Jänner 1859, RGBl. Nr. 25, einen provisorischen Schutzpfeiler von 50 *m*, von der Geleismitte gemessen, beiderseits dieses Ascheabladegeleises vorgeschrieben, innerhalb welchen Schutzpfeilers vor Festsetzung der definitiven Bergbaubeschränkungen ein Abbau des Kohlenflözes untersagt und die Anlage von Strecken oder Schächten nur mit bergbehördlicher Genehmigung gestattet ist. — Gegen diese Entscheidung steht die bei der politischen Landesverwaltung binnen acht Tagen einzubringende Berufung an das Ministerium des Innern offen.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, Abteilung V vom 22. Februar 1920, G. Z. 45/20 Bgb., wurde auf dem für die Kohlengewerkschaft Kaisérgrube im Bergbuche vorgeschriebenen Bergwerksbesitz 1. in der Bergbuchseinlage Z. 1211 das Fritz Braunkohlengrubenfeld bei Kopitz, Bezirk Brüx, 2. in der Bergbuchseinlage Z. 1202 das Ernst Braunkohlengrubenfeld bei Kopitz, Bezirk Brüx, 3. in der Bergbuchseinlage Z. 1217 das Hans Braunkohlengrubenfeld bei Kopitz, Bezirk Brüx, 4. in der Bergbuchseinlage Z. 1220 das Richard Braunkohlengrubenfeld bei Maria Ratschitz, Bezirk Dux, *a)* die Löschung der Anmerkung der bisherigen Vollmacht des Ludwig Wesely; und *b)* die Anmerkung der dem Bergdirektor Ing. Hermann Löcker in Brüx erteilten, von der Berghauptmannschaft in Prag bestätigten Direktionsvollmacht bewilligt.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 22. Jänner 1920, wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Teplitz-Schönau vom 15. Jänner 1920 in der Bergbuchseinlage Zahl 1243 Katastralgemeinde Weißkirchlitz, Gerichtsbezirk Teplitz, auf das Karl Heinrich Braunkohlengrubenfeld bei Weißkirchlitz, bestehend aus den einfachen Grubenmaßen Karl Heinrich I und II, die Einverleibung 1. des Eigentumsrechtes für Adolf Jersinovič, Bergverwalter in Teplitz-Schönau, 2. des Pfandrechtes *a)* für die restliche Kaufschillingsforderung des Josef Baum im Betrage von *K* 25.000 mit 5 % Zinsen und Kosten im Höchstbetrage von *K* 1500, *b)* des Pfandrechtes für die allfällige Ersatzforderung des Josef Baum bis zum Höchstbetrage von *K* 6000 gemäß Absatz V des Vertrages bewilligt. Verkäufer ist Josef Baum, Liegenschaftsbesitzer in Teplitz-Schönau.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 10. März 1920 wurde auf Grund des Kaufvertrages vom 25. Februar 1920: 1. auf das einfache Grubenmaß Franz Josef bei Wischkowa in der Brüxer Bergbuchseinlage Zahl 499, 2. auf das St. Anna Braunkohlengrubenfeld bei Wischkowa, bestehend aus den einfachen Grubenmaßen Anna I—VII, in der Brüxer Bergbuchseinlage Zahl 555, 3. auf das einfache Grubenmaß Theresia bei Wischbowa in der Brüxer Bergburchseinlage Zahl 564 die Einverleibung des Eigentumsrechtes für Dr. Josef Horák, Fabrikant in Semil, bewilligt. Verkäufer ist Ing. Anton Edelmann.

Ferdinand Stamm in Willomitz, als alleiniger Kuxinhaber der Union Braunkohlengewerkschaft, beginnt in dem alten Tagbau bei Michelsdorf im Vereinigten Amalia-Grubenfelde bei Michelsdorf einen Betrieb „Amalia-Zeche" in Michelsdorf, in welchem die Flöze von 3·5, 2·4 und 2·3 *m* tagbaumäßig gewonnen werden sollen, wobei es sich vorläufig um Untersuchungsarbeiten handelt. Der Kuxinhaber ist gleichzeitig Betriebsleiter.

Die Poldihütte, Tiegelgußstahlfabrik in Prag, kaufte im Jahre 1917 sämtliche, im Gewerkenbuche eingetragenen 120 Kuxe der Braunkohlengewerkschaft „Elsa" bei Deutsch-Kralupp und wurden sämtliche Kuxe im Gewerkenbuche des Revierbergamtes in Komotau auf die genannte Firma überschrieben. Da sich demnach sämtliche Kuxe in einer Hand befanden, wurde am 2. April 1920 ein Gewerkentag nach Komotau einberufen und hiebei einstimmig beschlossen: 1. daß das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen der Gewerkschaft „Elsa" bei Deutsch-Kralupp auf die Poldihütte übertragen und 2. daß die vorgenannte Gewerkschaft aufgelöst werde. Die Auflösung der Gewerkschaft erfolgt mit Rücksicht auf wirtschaftliche Gründe der obgenannten Firma, weshalb um die bergbehördliche Genehmigung des vorstehenden Beschlusses und um Auflösung der Gewerkschaft angesucht wurde.

Auf Grund des Kaufvertrages de dato Prag, den 13. Dezember 1919, bzw. Brüx vom 5. Januar 1920, wurde die Einverleibung des Eigentumsrechtes für Karl Koča, Bergbaubesitzer in Priesen, auf die dem Ludwig Steiner und Rudolf Pick vorgeschriebenen je ein Drittel Anteile in der Bergbuchseinlage Zahl 825 und 826, und zwar: 1. an dem Anna-Braunkohlengrubenfelde bei Hollětitz, Bezirk Komotau, bestehend aus den Doppelgrubenmassen I, II, V und den einfachen Grubenmassen Anna III, IV und der Überschar per 396·23 Quadratklafter, und 2. an dem St. Maria-Braunkohlengrubenfelde, bestehend aus den Doppelgrubenmassen I—IV, bewilligt und ist diese Besitzübertragung im Bergbuche Brüx vorgemerkt worden.

Die Betriebsleitung in Fünfhunden der Skoda-Werke A.-G. in Pilsen hat um die Bewilligung zur Errichtung einer Sortieranlage mit zugehöriger Förderbrücke auf der Teilparzelle Nr. 1083 in Winteritz für ihren Bergbaubetrieb „Prokopi-Zeche" in Flahae angesucht. Der Bau wird in Eisenbeton ausgeführt. Die Kohle kommt auf einer schiefen Ebene in Eisenbeton in die Separation und mittels Oberseilbahn auf den Sturzboden. Vorgesehen ist ein Rätter, Wipper, Hundetransporteur und ein Kohlenbrecher und soll für eine Leistung von 88 *t* in der Stunde eingerichtet werden. Der Antrieb soll durch elektrische Kraft erfolgen. Die diesbezügliche Erhebung fand am 24. Januar 1920 an Ort und Stelle statt.

Die Berghauptmannschaft in Prag hat mit der Verleihungsurkunde vom 3. Februar 1920 der Meronitzer Braunkohlengewerkschaft Einigkeit in Aussig als der dermaligen Besitzerin des einfachen Grubenmaßes Anton in Klein-Aujezd über das unter der Geschäftszahl 9539 des Jahres 1918 überreichte Verleihungsansuchen, auf Grund des bei der am 30. Oktober 1918 gepflogenen Verhandlung getroffenen Übereinkommens und der mit dem rechtskräftigem Erkenntnis der Berghauptmannschaft in Prag vom 9. August 1919, Z. 6399 erklärten Zulässigkeit der Verleihung — jedoch unbeschadet älterer Bergbaurechte im Felde — eine Überschar von der Gestalt eines unregelmäßigen Sechseckes mit einem Flächenmaße von 2836·558 m^2 in der Katastralgemeinde Settenz, des Steuer- und politischen Bezirkes Teplitz derart verliehen, daß dieselbe dem im Jahre 1856 verliehenen Grubenmaße Anton als untrennbarer Bestandteil zugeschrieben wird. Behufs Gebührenbemessung wurde der Wert dieser Überschar mit 700 Kronen erhoben.

Die Berghauptmannschaft in Prag hat mit der Verleihungsurkunde vom 3. Februar 1920 der Brüxer Kohlenbergbaugesellschaft in Wien als der dermaligen Besitzerin des Vereinigten Grubenfeldes Kühbuschkomplex in Teplitz über das unter der Geschäftszahl 9539 des Jahres 1918 überreichte Verleihungsansuchen, auf Grund des bei der am 30. Oktober 1918 gepflogenen Verhandlung getroffenen Übereinkommens und der mit dem rechtskräftigem Erkenntnis der Berghauptmannschaft in Prag vom 9. August 1919, Z. 6399 erklärten Zulässigkeit der Verleihung — jedoch unbeschadet älterer Bergbaurechte im Felde — eine Überschar von der Gestalt eines unregelmäßigen Viereckes mit dem Flächeninhalte von 2268·012 m^2 in der Katastralgemeinde

Digitized by Google

Teplitz und Settenz, des Steuer- und politischen Bezirkes Teplitz in Böhmen derart verliehen, daß dieselbe dem im Jahre 1860 verliehenen Vereinigten Kühbuschkomplexe als untrennbarer Bestandteil zugeschrieben wird. Behufs Gebührenbemessung wurde der Wert dieser Überschar mit 500 Kronen erhoben.

Im Wenzel Grubenfelde in Kudenitz der Aktiengesellschaft vormals Skodawerke wurde von dem Pächter Dr. Leopold Prochazka in Pilsen auf der Parzelle Nr. 79 mit dem Abteufen eines Haspelschachtes namens „Gute Hoffnung" auf das seichte Braunkohlenflöz begonnen. Als Betriebsleiter wurde Wenzel Krátký namhaft gemacht, um dessen Anerkennung in nächster Zeit angesucht werden wird.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, Abteilung V vom 22. Jänner 1920, G. Z. 17/20 Bgb. wurde auf Grund der Verleihungsurkunde der Berghauptmannschaft in Prag vom 17. September 1919, Z. 8304/1 samt Lagerungskarte die Zuschreibung der verliehenen vier einfachen Grubenmaßen Eugen 1 bis 4 und der Überschar A/1 mit dem Flächeninhalte von 7446·4748 m^2 in der Katastralgemeinde Ukkern, Bezirk Görkau als eines Bestandteiles des in der Bergbuchseinlage Z. 972 für die Firma Gebrüder Böhler und Komp., Aktiengesellschaft in Trupschitz eingetragenen Grubenfeldes Theresia I bis V bewilligt. Der Wert des verliehenen Grubenfeldes wurde zur Gebührenbemessung mit dem Betrage von *K* 40.000 und der Überschar mit *K* 1650 erhoben.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, Abteilung V vom 22. Jänner 1920, G. Z. 18/20 Bgb. wurde auf Grund der Überscharverleihungsurkunde der Berghauptmannschaft in Prag vom 17. September 1919, Z. 8304/2 mit Lagerungskarte im Bergbuche, Einlage Z. 8 die Zuschreibung der verliehenen Überschar A/2 mit dem Flächeninhalte von 610·3936 m^2 in der Katastralgemeinde Trupschitz, Bezirk Görkau als ein Bestandteil des für den Wiener Kohlen-Industrie Verein vorgeschriebenen Grubenfeldes Andreas III bewilligt. Behufs Gebührenbemessung wurde der Wert dieser Überschar mit *K* 140 erhoben.

Die Kuxe Nr. XXXIV und XXXV der Komotauer Braunkohlengewerkschaft in Komotau wurden von der Verlassenschaft der Frau Marie Stengl, Mühlenbesitzerin in Komotau, auf die österreichischen Mannesmannröhrenwerke G. m. b. H. umschrieben.

Auf Grund des Kaufvertrages vom 31. Jänner 1920 wird auf die im Bergbuche des Kreisgerichtes Brüx für Valerie Frankl vorgeschriebene Hälfte 1. des Johann der Täufer-Braunkohlengrubenfelder bei Priesen, bestehend aus den einfachen Grubenmaßen Johann der Täufer I bis VI und den Überscharen von 14707·6 Quadratklafter und 3424 m^2, Bergb. Einl. Z. 49; 2. des Barbara-Braunkohlengrubenfeldes bei Priesen, bestehend aus 2 einfachen Maßen und der Überschar von 11908·48 m^2, Bergb. Einl. 1022; 3. des Marie Valerie-Braunkohlengrubenfeldes bei Priesen, bestehend aus 2 einfachen und 1 Doppel-Grubenmaß, Bergb. Einl. Z. 1230, die Einverleibung des Eigentumsrechtes für die Firma Lagler und Comp. in Aussig bewilligt.

Moritz Grünfelder, Kaufmann in Saaz hat auf Grund seiner aufrecht bestehenden Schurfbewilligung um Bestätigung eines Freischurfes in der Katastralgemeinde Deutsch-Trebetitsch, Steuerbezirk Podersam, angesucht.

Arnold Eisner, Bergbaubesitzer in Teplitz-Schönau hat um Erteilung einer allgemeinen Schurfbewilligung für den Revierbergamtsbezirk Komotau gebeten und gleichzeitig

Digitized by Google

um Bestätigung von 11 Freischürfen in der Katastralgemeinde Strössau, Steuerbezirk Komotau, ersucht.

Bergrat und Bergdirektor Ing. Emanuel Baier in Eisenberg hat namens der Grohmann'schen Kohlenwerke, Ges.m.b.H. in Eisenberg um Bestätigung eines Freischurfes in der Katastralgemeinde Sadschitz, Steuerbezirk Görkau, gebeten.

Die Berghauptmannschaft in Prag hat mit der Verleihungsurkunde vom 9. Februar 1920, Z. 1515, der Brüxer Kohlenbergbaugesellschaft in Wien über das unter der Geschäftszahl 1431 des Jahres 1919 überreichte Verleihungsansuchen, die hierüber am 12. März 1919 und 29. April 1919 vorgenommene Freifahrung und die mit rechtskräftigem Erkenntnisse der Berghauptmannschaft Prag vom 5. Dezember 1919, Z. 12.618, erklärte Zulässigkeit der Verleihung — jedoch unbeschadet älterer Bergbaurechte im Felde — die Verleihung von vier Doppelgrubenmaßen nach § 42 des allgemeinen Berggesetzes und der hiedurch entstehenden zwei Überscharen A und B auf den im Bereiche des Freischurfes Z. 1509 ai 1890 auf der Waldparzelle Katastralzahl 737/1 des Zisterzienserstiftes in Osseg in der Katastralgemeinde Osseg, im Steuer- und politischen Bezirke Dux in Böhmen, mittels einer vom Wetterschachte Nelson VI aufgefahrenen Strecke bewerkstelligten Aufschluß auf Braunkohle erteilt. Der Anhaltspunkt dieses Grubenfeldes mit 360.928 m^2, bzw. einschließlich der Überscharen mit 385.039·6213 m^2 Flächeninhalt befindet sich am südlichen Ulme der vorerwähnten Strecke 42·893 m nach 220° 54′ 59″ vom Querschnittsmittelpunkte des genannten Wetterschachtes entfernt 1·26 m oberhalb der Streckensohle und in einer Tiefe von 72·20 m unter dem Rasen; derselbe fällt — senkrecht zutage gebracht — auf die Waldparzelle Katastralzahl 737/1 der Gemeinde Osseg und ist von der südwestlichen Ecke des 19·3 m langen und 10 m breiten Stationsgebäudes (Bauarea Z. 302) der Station Osseg-Riesenberg der Staatsbahnlinie Prag-Moldau in der Gemeinde Osseg nach 237° 44′ 0″ auf 286·738 m und von der südwestlichen Ecke des an das Wächterhaus Nr. 115 der genannten Staatsbahnlinie (Bauarea Z. 300) südlich anschließenden 11·4 m langen und 5·5 m breiten gemauerten Anbaues in der Gemeinde Osseg nach 295° 56′ 10″ auf 160·303 m entfernt. — Die vorangeführten Stundenrichtungen beziehen sich auf den Katastermeridian. — Die Überschar A hat einen Flächeninhalt von 6779·5870 m^2, die Überschar B von der Form eines Rechteckes hat einen Flächeninhalt von 17.332·0343 m^2. Das neu verliehene Grubenfeld führt den Namen Riesenberg I bis IV und wurde als selbständiger Bergbuchskörper im Bergbuche des Kreisgerichtes in Brüx eingetragen. Besufs Gebührenbemessung wurde dieses Grubenfeld mit K 94.000 und die gleichzeitig verliehenen Überscharen mit K 6000, zusammen sonach mit K 100.000, bewertet.

Die technische Direktion der Poldihütte in Komotau hat beim Revierbergamte Komotau um die Bewilligung zur Errichtung einer Walzwerksanlage auf ihrem Werksgrunde in Komotau angesucht. Hierüber wurde im Grunde des III. Hauptstückes der Gewerbeordnung die kommissionelle Verhandlung an Ort und Stelle Mittwoch den 31. März 1920 um 9 Uhr vormittags abgehalten.

Über das Einschreiten der Werksdirektion der Poldihütte in Komotau um die gewerberechtliche Kollaudierung der nunmehr fertiggestellten Werksanlage auf dem Gebiete der Katastralgemeinden Komotau-Sporitz wurde die Erhebung für den 30. März 1920 mit dem Zusammentritte der Kommission um 9 Uhr vormittags an Ort und Stelle abgehalten.

Die Stadtgemeinde Kaaden hat bei der Berghauptmannschaft in Prag das Gesuch um Zugewährung der ewigen Teufe für das Grubenmaß Leopoldi in Milsau, Steuer- und politischer Bezirk Kaaden auf Grund des § 48 a. B. G. überreicht. Hierüber fand am Samstag den 20. März 1920 die kommissionelle Verhandlung statt.

Die Berghauptmannschaft in Prag hat mit der Verleihungsurkunde vom 3. Februar 1920, Z. 11.342 de 1919, der Firma Gebrüder Dudek, Braunkohlenwerk Hugoschacht, Gesellschaft m. b. H. in Settenz, als der dermaligen Besitzerin des einfachen Grubenmaßes Max in Settenz, über das unter der Geschäftszahl 9539 de 1918 überreichte Verleihungsansuchen, auf Grund des bei der am 30. Oktober 1918 gepflogenen Verhandlung getroffenen Übereinkommens und der mit dem rechtskräftigen Erkenntnis der Berghauptmannschaft in Prag vom 9. August 1919, Z. 6399, erklärten Zulässigkeit der Verleihung — jedoch unbeschadet älterer Bergbaurechte im Felde — eine Überschar in der Gestalt eines unregelmäßigen Fünfeckes mit dem Flächeninhalte von 340·502 m^2 in der Katastralgemeinde Teplitz, des gleichen Steuer- und politischen Bezirkes in Böhmen, als untrennbaren Bestandteil des im Jahre 1903 verliehenen einfachen Grubenmaßes Max verliehen. Behufs Gebührenbemessung wurde der Wert dieser Überschar mit K 80 erhoben.

200 verschiedene
Elektromotoren
Dynamomaschinen
Elektromaterial
Sellers Stehlager 50 Durchmesser
zu verkaufen
Wieseneder
Wien IV, Schönburgstrasse 15

Digitized by Google

Die Berghauptmannschaft in Prag hat mit der Verleihungsurkunde vom 3. Februar 1920, Z. 11.341 de 1919, der Firma Gebrüder Dudek, Braunkohlenwerk Hugoschacht, Gesellschaft m. b. H. in Settenz, als der dermaligen Besitzerin des Josefi-Doppelgrubenmaßes in Kleinaujezd, über das unter der Geschäftszahl 9539 vom 27. Juli 1918 überreichte Verleihungsansuchen, auf Grund des bei der am 30. Oktober 1918 gepflogenen Verhandlung getroffenen Übereinkommens und der mit dem rechtskräftigen Erkenntnis der Berghauptmannschaft Prag vom 9. August 1919, Z. 6399, erklärten Zulässigkeit der Verleihung — jedoch unbeschadet älterer Bergbaurechte im Felde — die Überschar von der Gestalt eines rechtwinkeligen Dreieckes mit dem Flächeninhalte von 8158·678 m^2 als Bestandteil des im Jahre 1859 verliehenen Doppelgrubenmasßs Josefi in Kleinaujezd verliehen. Behufs Gebührenbemessung wurde der Wert dieser Überschar mit K 1800 erhoben.

Herr Richard Herold, Fabrikant und Bergbaubesitzer in Komotau, hat um die Bewilligung zur Herstellung einer Drahtseilbahn zum Transporte von Kohle vom Mariahilf-Schachte in Pritschapl zur ehemaligen Zuckerfabrik in Pritschapl angesucht.

Franz Brant, Kaufmann in Aussig, Teplitzerstraße, hat um Erteilung einer allgemeinen Schurfbewilligung für den Revierbergamtsbezirk Komotau gebeten.

Arnold Eisner, Bergwerksbesitzer in Teplitz-Schönau, hat um Erteilung einer Schurfbewilligung für den Revierbergamtsbezirk Komotau angesucht und gleichzeitig um Bestätigung von 8 Freischürfen in der Katastralgemeinde Straupitz, Steuerbezirk Saaz, ersucht.

Hugo Mautner, Bergbaubesitzer in Teplitz-Schönau, hat um Bestätigung von 11 Freischürfen in der Gemeinde Bettlern, Steuerbezirk Proßnitz, ersucht.

Die Kollaudierung der Tagbau-Neuanlage des Anny-Eleonoren-Schachtes in Meretitz, der Radonitzer Kohlenbergbau-Ges. m. b. H., bei Radonitz fand am Freitag, den 23. April 1920, um 10 Uhr vormittags an Ort und Stelle statt.

Adolf Krob, Beamter in Hredlich, hat um Erteilung einer allgemeinen Schurfbewilligung gebeten.

Albert Pilat, Brauereibesitzer in Teplitz-Schönau, hat um Erteilung einer allgemeinen Schurfbewilligung gebeten und gleichzeitig um Umschreibung der Freischürfe Z. Z. 2524 bis 2529 von 1919 in der Gemeinde Görkau, 3105 d, 3258, 3259 von 1918 in der Gemeinde Horatitz, 3260 von 1918 in der Gemeinde Wissotschan, 3105, 3105 a, b, c von 1918 in der Gemeinde Schißelitz, Steuerbezirk Saaz, von Adolf Johann Ružička, Werkmeister in Teplitz, gebeten.

Über Ansuchen der Direktion der Zuckerfabrik Brunnersdorf, Ges. m. b. H., als Besitzerin der Anna-Zeche in Brunnersdorf, daß der Betrieb der animalen Huntebahn von der Anna-Zeche zur Zuckerfabrik eingestellt und der Motorbetrieb eingeführt wird, hat die kommissionelle Verhandlung dieser Anlage am 6. Mai 1920 stattgefunden.

Nachstehende Kuxe der Komotauer Kohlengewerkschaft wurden auf die Mannesmannröhrenwerke, Ges. m. b. H., umschrieben:

1/2 von XXXIII von Josef Bachmann, 1/2 von LXXXVIII von Adolf Steineke, 1/2 von LXXXVIII von Oscar Hannesen, XXXI, XXXII von Dr. Richard Goldmann, 1/2 von LXVII von Dr. Leo Fried und XIX, XX, 1/2 von XVIII von August Ulrich, sämtliche in Komotau.

Über Einschreiten der Firma R. und A. Kraft, Fabrik feuerfester Produkte in Brunnersdorf, daß auf dem Industriegeleise von der Fabrik bis zum Bahnhofe Kladen-Brunnersdorf die Transporte, welche bisher mittels Pferdebespannung durchgeführt wurden, nunmehr mittels Daimlermotoren von

Voll-ständige **Preßluftanlagen** für alle Zwecke

Bohrhämmer, Abbauhämmer, Schrämmaschinen

von unübertroffener Leistung bei geringem Luftverbrauch

Kompressoren fahrbar und ortsfest, Rohrverbindungsstücke und Armaturen

Maschinenfabrik „Westfalia“ A.-G.

Telegrammadr.: Armaturen Gelsenkirchen i. W. Fernruf: Nr. 347, 348 u. 349

Digitized by Google

6 *PS* und einer Geschwindigkeit von 3—9 Kilometer pro Stunde bewerkstelligt werden sollen, hat über die Zulässigkeit dieses Vorhabens die kommissionelle Verhandlung an Ort und Stelle am 16. April 1920 stattgefunden.

Einvernehmlich mit Moritz Grünfelder, Kaufmann in Saaz, wurden die diesem gehörigen Freischürfe Z. Z. 3297 von 1917, in Weitentrebetritsch, 2469, 2468 von 1913 in der Gemeinde Deutsch-Trebetitsch, 2967 von 1913 in der Gemeinde Michelsdorf, Steuerbezirk Podersam, auf Franz Brant, Kaufmann in Aussig, umschrieben.

Karl Koška in Priesen hat in dem Anna-Grubenfelde in Holletitz mit einer Anlage namens „Oktavian-Schacht in Holletitz" auf Kohle begonnen, wobei vorläufig 40 Arbeiter beschäftigt sind. Als Betriebsleiter wurde Ing. Mathias Železny in Teplitz angemeldet.

Die Kohlengewerkschaft Viktoria Tiefbau in Brüx hat den XXXV. ordentlichen Gewerkentag auf Freitag den 14. Mai 1920, um 11 Uhr vormittags, nach Prag II, Vrchlickcho sady Nr. 5 ebenerdig, abgehalten mit nachstehender Tagesordnung: 1. Bericht über das abgelaufene Jahr. 2. Wahl der Direktion pro 1920. 3. Statutenänderungen (Art. VII, X.)

Bei dem am 18. Dezember 1919 in der Betriebskanzlei Ladowitz abgehaltenen Gewerkentage der Kohlengewerkschaft Eleonora-Schacht wurde der Bergwerksbesitzer Adolf Benda in Wien zum Gewerkschaftsvorstand gewählt, nachdem der frühere Gewerkschaftsvorstand Willy Eydam diese Funktion niedergelegt hat.

Über Ansuchen der Serbitz-Teplitzer Kohlenwerke Gesellschaft m. b. H. in Teplitz vom 2. April 1920 um Verleihung einer Überschar von 8549 m^2 zwischen den Grubenmaßen Philipp und Anton de Padua der Mariaschein-Serbitzer Kohlenwerke und der Überschar von 14.965 m^2 und dem Grubenmaße Johann von Mantua des Verleihungswerbers und von einer Überschar von 1293·7 Quadratklafter zwischen der Überschar von 14.965 m^2 und dem Grubenmaße Wolfgang, beide Eigentum des Verleihungswerbers, und den Grubenmaßen Philippi und Barbara der Mariaschein-Serbitzer Kohlenwerke, Gesellschaft m. b. H. in Kolin, wurde die Verhandlung auf den 1. Juni 1920, um 9 Uhr vormittags in der Betriebskanzlei der Margitzeche in Serbitz abgehalten.

Der bisherige Firmawortlaut der Kohlengewerkschaft „Grube Habsburg in Brüx" wurde in „Kohlengewerkschaft Grube Minerva in Brüx" geändert.

Die Kollaudierung der bewilligten Erweiterung der Kesselhausanlage durch Einbau eines neuen Kessels auf dem Merkur-Schachte in Milsau der Braunkohlenwerke „Merkur", Ges. m. b. H., hat am Samstag, den 24. April 1920, um 4 1/2 Uhr nachmittags stattgefunden.

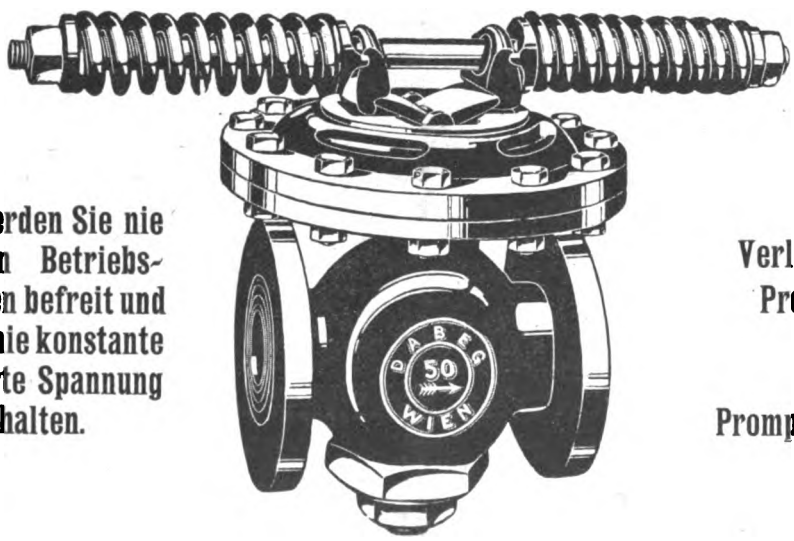
Heinrich Melich, Bergwerksbesitzer in Podmoklitz, hat bei der Berghauptmannschaft in Prag um Verleihung von drei Doppel- und einem einfachen Grubenmaße unter dem Schutznamen Magda in der Katastralgemeinde Polehrad im politischen Bezirke Brüx angesucht. Der Braunkohlenaufschluß, auf den diese Verleihung erteilt werden soll, liegt im Freischurfe Z. 5491 des Jahres 1895 auf der Parzelle kat. Z. 68, gehörig der Gemeinde Polehrad. Hierüber fand die vorgeschriebene Freifahrungsverhandlung am 22. April 1920 an Ort und Stelle statt.

Im Grubenfelde Adalbert des Adolf Schwarzenberg wird in der Katastralgemeinde Kaunowa auf das Oberflöz ein etwa 28 *m* tiefer Schacht abgeteuft, welcher den Namen „Neuschacht in Kaunowa" erhält.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 10. März 1920 wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Rakonitz am 19. Jänner 1920 die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf das einfache Steinkohlenmaß St. Gallus in

Sie verwenden nicht

Panzer-Reduzier-Ventile Patent „DABEG"?



Dann werden Sie nie von den Betriebsstörungen befreit und können nie konstante reduzierte Spannung erhalten.

Verlangen Sie Prospekte!

Prompt lieferbar!

Dampfapparatebau-Gesellschaft m. b. H., Wien VI, Wallg. 39

Digitized by Google

Kaunowa in Bergbuche des Kreisgerichtes Brüx, Einlage Z. 377, für die Mutějowitzer Kohlenbergbau-Gesellschaft m. b. H. in Prag, Narodni trid Nr. 23, bewiligt. Verkäufer ist Josef Novak in Hredl.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, vom 13. April 1920, wurde im Bergbuche des Kreisgerichtes in Brüx die Zuschreibung der neu verliehenen Überschar A—1 mit dem Flächeninhalte von 65.061·12 m² zu dem in der Bergbuchseinlage Z. 1307 dem Österreichischen Vereine für chemische und metallurgische Produktion in Wien vorgeschriebenen Grubenfelde Gustav V—VIII bewilligt. Zur Gebührenbemessung wurde der Wert dieser Überschar mit *K* 17.000 erhoben.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, vom 23. April 1920 wurde im Bergbuche des Kreisgerichtes in Brüx die Zuschreibung der neuverliehenen Überschar A—2 mit dem Flächeninhalte von 24.971·7205 *m²* zu dem für die Brucher Kohlenwerke in Bruch in der Bergbuchseinlage Z. 1239 eingetragenen Grubenfelde „Süd-Brüx" in der Katastralgemeinde Nemelkau bewilligt. Zur Gebührenbemessung wurde der Wert dieser Überschar mit *K* 6000 erhoben.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, vom 13. April 1920, wurde im Bergbuche des Kreisgerichtes in Brüx die Zuschreibung der neu verliehenen Überschar A—3 mit dem Flächeninhalte von 52.309·5895 *m²* zu dem für die Gewerkschaft Brucher Kohlenwerke in Bruch und Louise Falck, Elisabeth Burghoff und Marie Eydam in der Bergbuchseinlage Z. 1158 eingetragenen Grubenfelde Louis V—VIII in Lischnitz als untrennbarer Bestandteil bewilligt. Zur Gebührenbemessung wurde diese Überschar mit *K* 14.000 bewertet.

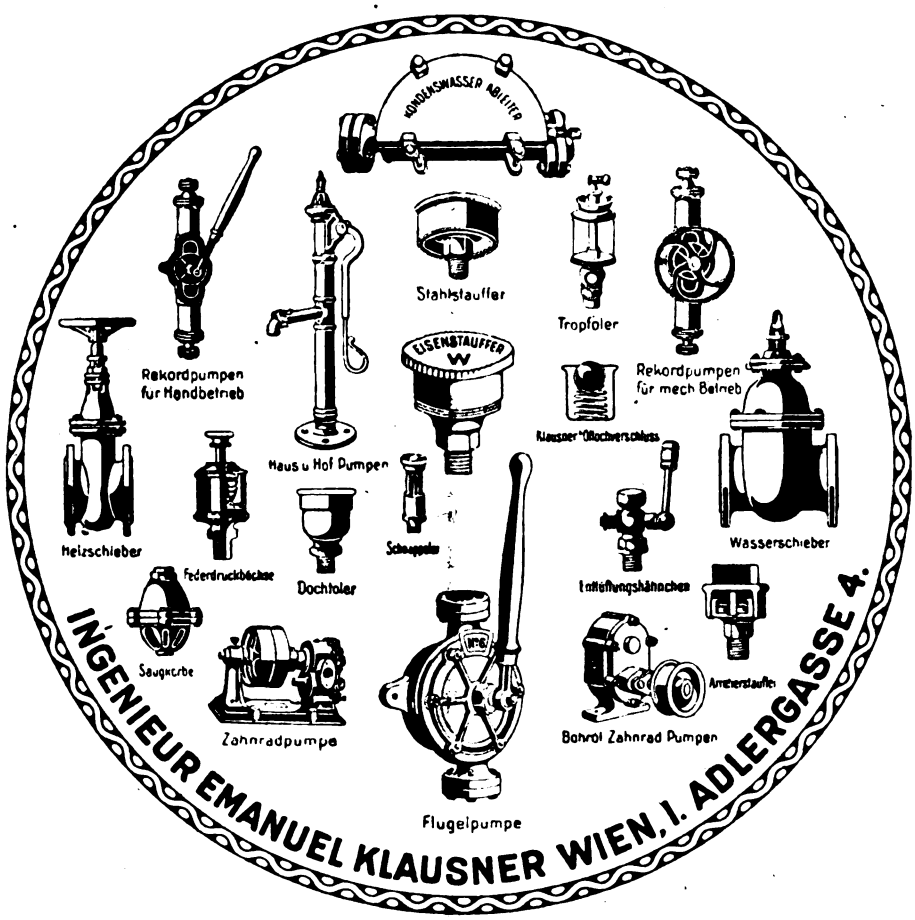
Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 14. März 1920 wurde auf Grund des Kaufvertrages vom 8. März 1920 im Bergbuche des Kreisgerichtes Brüx auf das 1. Vereinigte Friedrich Braunkohlengrubenfeld bei Tschermich, 2. Ernst Braunkohlengrubenfeld bei Witschitz, 3. Hermann Braunkohlengrubenfeld bei Witschitz, 4. Josef Braunkohlengrubenfeld bei Witschitz, 5. Florian Braunkohlengrubenfeld bei Tschermich die Einverleibung des Eigentumsrechtes für Rudolf Kürschner und Therese Kürschner in Wegstädtl je zur Hälfte im Verhältnis zum ganzen bewilligt. Verkäufer ist Ing. Karl Koska, Bergwerksbesitzer in Priesen.

2. Falkenau-Karlsbad.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Eger, vom 13. April 1920, wurde Einlage Z. 31 bei dem der Erzhütte Gesellschaft m. b. H. in Wien gehörigen I. Bergbuchskörper die Anmerkung der für das unter Z. 139 de 1838 verliehenen Grubenmaße Stefan I in der Katastralgemeinde Schönfeld verliehenen ewigen Teufe bewilligt.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Eger, vom 9. April 1920, wurde die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf die dem Josef Theierl gehörigen 8/16, 1/32 und 1/32 Anteile des in der Bergbuchseinlage Z. 249 eingetragenen Prokopi I—IV Grubenfeldes, bestehend aus den einfachen Grubenmaßen Prokopi I—VI und den Überscharen per, 9517·3 *m²*, 23.505·66 *m²*, 3918·30 *m²* und 26.866·8 *m²* bei Lanz für Karl Bobek, Fabriksleiter in Königsberg, bewilligt.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Eger, vom 26. März 1920, wurde auf Grund des Kaufvertrages vom 20. bis 22. März 1920 in der Bergbuchseinlage Z. 230 die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf die Franzisci-Grubenmaße I—VII in der Gemeinde Thein je zur Hälfte für



Digitized by Google

Moritz Spiegel, Tonwerksbesitzer in Teplitz-Schönau und Alfred Wurmfeld, Bankdirektor in Teplitz-Schönau, bewilligt.

Zufolge Beschlusses des Kreis- als Berggerichtes in Eger, Abteilung III vom 13. Jänner 1920, Z. 6/20 wurde infolge Zuschrift der Berghauptmannschaft in Prag vom 9. Jänner 1920, Z. 13.386/19 die dem Julius Almenröder in Königsberg a. d. E. als Direktor der Gewerkschaft Katharina Zeche in Littmitz erteilte Direktionsvollmacht in Eger am 14. September 1918 in der Egerer Bergbuchseinlage, Z 222, 233 und 275 bei den der Gewerkschaft Katharina Zeche bei Littmitz gehörigen Bergbuchskörpern angemerkt.

Zufolge Beschlusses des Kreis- als Berggerichtes in Eger, Abteilung III vom 13. Jänner 1920, Bgb. 3/20 wurde auf Grund der Zuschrift der Berghauptmannschaft in Prag vom 9. Jänner 1920, Z. 13.387/19 die dem Julius Almenröder, Zentraldirektor in Königsberg a. d. E. als Direktor der Antonia Natalia Zechen Gewerkschaft in Janessen erteilte Direktionsvollmacht in Eger am 14. September 1918 im Bergbuche Eger, Einlage Z. 105 bei der der Gewerkschaft gehörigen Anton und Natalia Zeche in Janessen angemerkt und zugleich die Vollmacht des früheren Direktors Friedrich Scherb gelöscht.

Zufolge Beschlusses des Kreis- als Berggerichtes in Eger, Abteilung III vom 13. Jänner 1920, Bgb. 5/20 wurde auf Grund der Zuschrift der Berghauptmannschaft in Prag vom 9. Jänner 1920, Z. 13.388/19 bei den der Gewerkschaft Montangesellschaft in Janessen gehörigen Bergbuchskörpern der Egerer Bergbuchseinlage Z. 54, 106, 159 und 166 die unter B Post 2 angemerkte Vollmacht des früheren Direktors der Gewerkschaft Friedrich Scherb gelöscht und die dem Julius Almenröder, Zentraldirektor in Königsberg a. d. E. als nunmehrigen Direktor dieser Gewerkschaft erteilte Direktionsvollmacht angemerkt.

Auf der Bernardizeche in Neusattl des Adolf Pionkovski und Kons. wurde der Betrieb am 27. Februar 1920 eröffnet. Auf dieser Zeche sind gegenwärtig neun Arbeiter beschäftigt. Mit der Kohlenförderung wird beiläufig in vier Wochen begonnen werden. Der derzeitige Betriebsleiter dieses Bergbaues ist Ing. Hermann Rohbach.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Eger vom 3. März 1920 wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Prag am 30. Jänner 1920 die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf die in der Egerer Bergbuchseinlagezahl 139 eingetragenen Eisenstein-Grubenfelder Hilfe Gottes und Franzisci für die Firma „Aktien-Eisen- und Stahlhütten“ in Hrádek bewilligt. Verkäuferin ist die Firma „Aktiengesellschaft früher Škodawerke in Pilsen.“

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Eger vom 21. März 1920 wurde auf Grund des Kaufvertrages vom 20. Februar die Einverleibung des Eigentumsrechtes: A. auf den in der Egerer Bergbucheinlagezahl 33 eingetragenen Bergbuchskörper Peter und Bernardi Braunkohlenzeche, B. a) auf den in der Egerer Bergbuchseinlagezahl 223 eingetragenen Bergbuchskörper Josef Braunkohlengrubenfeld bei Zwodau, b) auf den in der Egerer Bergbuchseinlagezahl 244 eingetragenen Bergbuchskörper Braunkohlengrubenfeld Katharina I bis VIII in Zwodau für Florian Hernych, Großindustrieller in Wildenschwert, auf $^1/_3$, für Emil Hernych auf $^1/_3$ und für Richard Hernych auf $^1/_3$ Anteil bewilligt. Verkäufer sind Alois und Karl Eisert in Lauterbach-Dorf bei Falkenau.

Die Berghauptmannschaft in Prag hat mit der Verleihungsurkunde vom 26. März 1920 über das von der Gewerkschaft Johann-Evangelist-Zinnzeche überreichte Verleihungsansuchen für das unter Z. 139 vom 31. Oktober 1838 verliehene, in der Richtung 7h $5^5/_8{}^0$ endgiltig gelagerte Grubenmaße Stefanie in der Katastralgemeinde Schönfeld,

Digitized by Google

im Steuer- und politischen Bezirke Elbogen, die ewige Höhe und Teufe unter Aufrechthaltung der ursprünglichen Lagerung nachträglich verliehen.

Laut Anzeige des Bevollmächtigten der Franz-de-Paula-Zeche in Mühldorf des Julius Weiser, Direktor in Berlin, wurde der Betrieb dieses Werkes eingestellt. Dieser Betrieb beschränkte sich auf Aufgewältigung eines alten Stollens und beschäftigte nur sechs Mann. Kohle wurde dabei nur gelegentlich und in sehr geringer Menge gewonnen.

Die Berghauptmannschaft in Prag hat mit der Verleihungsurkunde vom 3. März 1920, Z. 1612 den Zettlitzer Kaolinwerken, Aktiengesellschaft in Zettlitz die Überschar in der Form eines Rechteckes mit dem Flächeninhalte von 16.515·82 m^2 in der Katastralgemeinde Ottowitz, des Steuer- und politischen Bezirkes Karlsbad in Böhmen als untrennbaren Bestandteil des unter Z. 1339 ai 1859 verliehenen Grubenfeldes Dreikönig I—V in Zettlitz verliehen. Behufs Gebührenbemessung wurde der Wert dieser Überschar mit K 4000 erhoben.

Die Berghauptmannschaft in Prag hat mit der Verleihungsurkunde vom 3. März 1920, Z. 1611 der Radlerschen Kohlengewerkschaft in Zettlitz die Überschar in der Form eines Rechteckes mit dem Flächeninhalte von 10.278·77 m^2 in der Katastralgemeinde Ottowitz, des Steuer- und politischen Bezirkes Karlsbad in Böhmen als untrennbaren Bestandteil des unter Z. 6366 ai 1857 verliehenen Grubenfeldes St. Eleonora IV—VII in Ottowitz verliehen. Behufs Gebührenbemessung wurde der Wert dieser Überschar mit K 2500 erhoben.

Die Berghauptmannschaft in Prag hat mit der Verleihungsurkunde vom 3. März 1920, Z. 1610 dem Albin Klötzer, Heinrich Würbner und Genossen die Überschar in der Form eines Rechteckes mit dem Flächeninhalte von 6-237·05 m^2 in der Katastralgemeinde Ottowitz, des Steuer- und politischen Bezirkes Karlsbad in Böhmen als untrennbaren Bestandteil des unter Zahl 1340 ai 1859 verliehenen Grubenfeldes Josefa I—IV verliehen. Behufs Gebührenbemessung wurde diese Überschar mit K 1500 bewertet.

Die politische Landesverwaltung in Prag hat mit dem Erlasse vom 28. Februar 1920, Z. 6—744—1918/183.943 im Einvernehmen mit der Berghauptmannschaft in Prag und mit dem Eisenbahnministerium als Eisenbahn-Aufsichtsbehörde nach Maßgabe des Ergebnisses der Verhandlungen vom 16. August 1918, betreffend die Errichtung eines Wohngebäudes in der Station Falkenau auf den Bahnparzellen K. Z. 3197/2 und 3183/2 im *km* 2074/5 der Linie Prag-Eger auf Grund des § 2, Punkt 4, des Gesetzes vom 18. Februar 1878, RGBl. Nr. 30, zum Schutze dieses Wohngebäudes wie folgt erkannt:

In dem seinerzeitigen Abbau des im Jahre 1884 verliehenen Braunkohlengrubenmaßes Sylvester II ist ein vorläufiger Sicherheitspfeiler einzuhalten, dessen Berechnung ein Böschungswinkel von 45 Grad ab Abbausohle unter Zuschlag einer Sicherheitsberme von 5 *m* zugrunde zu legen ist. — Dieser Sicherheitspfeiler ist von den Umfassungsmauern des Gebäudes zu bestimmen. — Gegen diese Entscheidung steht die bei der politischen Landesverwaltung in Prag binnen acht Tagen einzubringende Berufung an das Ministerium des Innern offen.

Die Berghauptmannschaft in Prag hat dem von der Britannia-Kohlenwerke Gesellschaft m. b. H. in Königswerth in offener Frist eingebrachten Rekurse gegen den Erlaß des Revierbergamtes in Karlsbad vom 13. November 1919, Z. 902, mit welchem hinsichtlich der von der Firma A. Lanna in Prag beim Abbaubetriebe des Bohemia-Tagbaues in Königswerth beschäftigten Arbeiter über die Ent-

Erstklassige
Ventilatoren
„System Gefia"
aller Größen zur
Kaminzug-Verstärkung, Bewetterung, Schachtbeheizung, Lüftung usw.
sofort oder kurzfristig lieferbar.
Grubenventilatoren „Schilde Gefia"
hervorragend konstruiert mit hohem Wirkungsgrad liefert
„Gefia" Gesellschaft für industrielle Anlagen
Wien I, Franzensring Nummer 20.

GEGRÜNDET 1899
AKTENFASZIKEL
ANHÄNGEZETTEL
GELD- U. NOTENFLACHTASCHEN
(extra stark)
MUSTERBEUTEL FÜR ERZ- UND METALLMUSTER — LOHNSÄCKE
mit und ohne Druck
Papierwaren-, Faltsäcke- und Faltkarton-Fabrik
Simon Korani, Wien
IX/1, Wasagasse 22 — Fernsprecher 16.620

VENTILE
aller Art prompt.
Dampf-, Wasser-, Gas-Armaturen. Komplette Fabrikseinrichtungen
Autog. Schweißarbeiten
Rohrleitungen.
AUGUST STIER
Wien VIII, Josefstädterstraße 77.

Digitized by Google

lassung und Kündigung derselben sowie der Entlohnung Verfügungen getroffen wurden, aus den Gründen des revierbergämtlichen Erlaßes sowie aus nachstehenden Rücksichten keine Folge gegeben:

Der Abraumbetrieb bildet einen Bestandteil des Bergbaubetriebes, in welcher Beziehung die einschlägigen Ausführungen der Erkenntnisse des Wiener Verwaltungsgerichtshofes vom 1. Juni 1895, Z. 12.776 ai 1894 und vom 9. Oktober 1895, Z. 4726 auch hier als maßgebend anzusehen sind, weshalb rücksichtlich des Arbeitsverhältnisses der bei diesem Betriebe beschäftigten Arbeiter lediglich die Bestimmungen des Berggesetzes und der für das Falkenauer Revier geltenden Dienstordnung Anwendung finden können. Aus dieser Erwägung kann der Umstand, ob die betreffenden Arbeiter der Firma A. Lanna nur auf bestimmte Zeit oder auf die Dauer des Abraumbetriebes beschäftigt werden, nicht berücksichtigt werden. Gegen diese Entscheidung ist gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes vom 21. Juli 1871, RGBl. Nr. 77, ein weiterer Rekurs nicht zulässig.

3. Pilsen-Kuttenberg.

Wenzel Ort, Miteigentümer der Grube Wenzel in Kamenomost, hat zur Anzeige gebracht, daß er mit 1. April 1920 mit dem Betriebe auf diesem Eisensteinbergbaue beginnen wird. Hiebei sind drei Arbeiter und der Mitbesitzer Wenzel Ort als Aufseher beschäftigt. Verantwortlicher Betriebsleiter ist Ing. Karl Opl in Libuschin.

Rudolf Kußl, Hauptmann in Qualisch, hat als Bevollmächtigter der Wilhelm Völkels Erben und Konsorten bei der Berghauptmannschaft in Prag das Gesuch um die Ergänzung der ursprünglich unvollständigen Verleihung des Melchior-Grubenmaßes auf Steinkohle in der Katastralgemeinde Qualisch, Steuer- und politischer Bezirk Trautenau in Böhmen, durch nachträgliche Zugewährung der ewigen Teufe für dieses Stammaß und durch Angliederung eines einfachen und zwei Doppelergänzungsgrubenmaßen unter dem Schutznamen Melchior II bis IV überreicht. Hierüber fand die vorgeschriebene Freifahrung am 4. und 5. März 1920 an Ort und Stelle statt.

Rudolf Kußl, Hauptmann in Qualisch, hat als Bevollmächtigter der Wilhelm Völkels Erben und Konsorten bei der Berghauptmannschaft in Prag das Gesuch um die Ergänzung der ursprünglich unvollständigen Verleihung des Dreieinigkeit-Grubenmaßes auf Steinkohle in der Katastralgemeinde Qualisch, Steuer- und politischer Bezirk Trautenau in Böhmen, durch nachträgliche Zugewährung der ewigen Teufe für dieses Stammaß und durch Angliederung von drei einfachen Ergänzungsgrubenmaßen unter dem Schutznamen Dreieinigkeit II bis IV überreicht. Hierüber fand die Freifahrung am 4. und 5. März 1920 an Ort und Stelle statt.

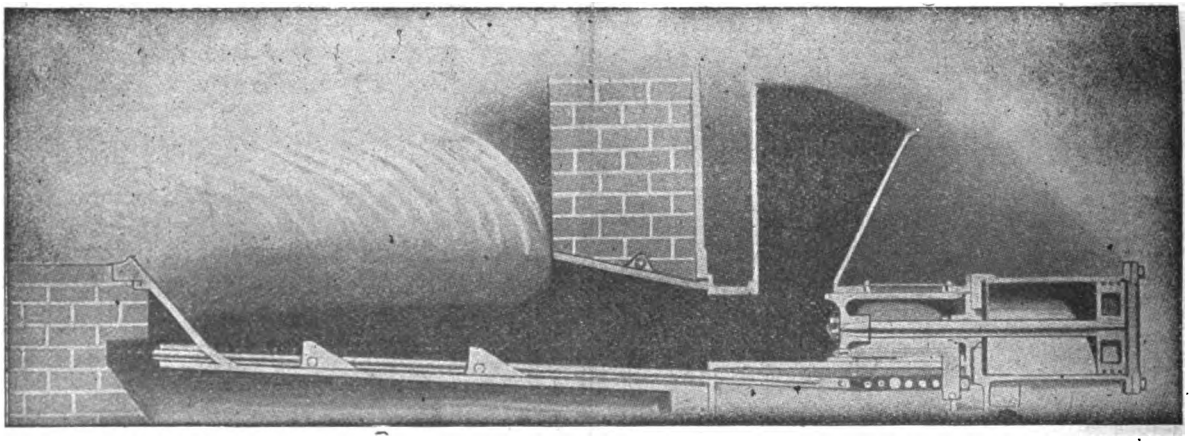
Die Arbeiterschaft der Steinkohlengruben des Westböhmischen Bergbau-Aktien-Vereines hat das Ansuchen gestellt, daß anläßlich des 70. Geburtsfestes des Herrn Präsidenten der tschecho-slowakischen Republik die Grube Fortschritt II in Zwug, Bezirk Mies, mit dem Namen Masaryk-Schacht benannt wird. Der Bergwerksbesitzer hat vorher um die Zustimmungserklärung zu dieser Neubenennung angesucht. Diesem Ansuchen wurde laut Eröffnung der Kanzlei des Herrn Präsidenten vom 27. Februar 1920 stattgegeben.

4. Mährisch-Ostrau-Brünn.

Die Mai-Kohlenförderung des Ostrau-Karwiner Steinkohlenreviers weist gegen die Förderung im Monate April 1920 einen Rückgang um 1,025.332 *q*, d. i. 15·26 % der Förderung vom April auf und beträgt

Sie ersparen bis 25% Kohle

und erhöhen die Kesselleistung durch die



!! Jonesfeuerung !!

„GEFIA“ Ges. für industrielle Anlagen, Wien I, Franzensring 20

Größtes Spezialunternehmen zur Ökonomisierung von Kesselanlagen!

Digitized by Google

einschließlich Petershofen 5,693.308 *q* gegen 6,718.640 *q* im April und 6,829.204 *q* im März 1920. Die Koksproduktion beläuft sich im Berichtsmonate, ohne Eisenwerk Witkowitz und Trzynietz, auf 1,190.010 *q* gegen 1,201.308 *q*, d. i. ein Rückgang um 11.298 *q*, d. i. 0.94 % der Aprilproduktion, im Monate April 1920 und gegen 1,148.782 *q* im März 1920.

Von der Gesamtförderung an Kohle bzw. Koks entfallen auf:

	In Meterzentnern Kohle	Koks
Österreichische Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft	1,490.200	375.300
Witkowitzer Steinkohlengruben	1,371.000	239.700
Nordbahn	912.000	307.200
Steinkohlengewerkschaft Orlau-Lazy	702.000	105.600
Larisch-Mönnichsche Bergdirektion	549.000	71.600
Wilczeksche Gruben	422.651	60.000
Ostrau-Karwiner Montangesellschaft	100.446	—
Alpine Montangesellschaft	69.675	30.610
Steinkohlengewerkschaft Zwierzina	76.336	—
Zusammen	5,693.308	1,190.010
d. s. Tonnen	569.330	119.001

Bei Annahme von 23 Arbeitstagen bei den Grubenbetrieben im Monate Mai 1920 ergibt sich eine durchschnittliche Tagesförderung des Revieres von 247.535 *q* Kohle und bei Annahme von 30 Arbeitstagen bei den Koksanstalten eine solche von 39.667 *q* Koks. Die Lagerbestände am Ende des Monates Mai betrugen 133.893 *q* Kohle und 35.155 *q* Koks gegen 310.181 *q* bzw. 42.621 *q* im Vormonate. Der Arbeiterstand betrug im Berichtsmonate bei den Grubenbetrieben 44.591, bei den Koksanstalten 4.291 gegen 45.051 bzw. 4.255 im Vormonate.

Durchschnittliche Arbeiterzahl, verfahrene Schichten, Gesamtlohnsumme und Durchschnittsverdienst im Jahre 1919 bei den Bergbauen des Ostrau-Karwiner Steinkohlenrevieres.

Gewerkschaft	Durchschnittl. Arbeiterzahl	Anzahl der verfahrenen Schichten	Bruttolohnsumme Kronen	Durchschnittsverdienst einschl. Kinderzlg.
Berg- und Hütte	10.880	2,703.825	51,080.374·95	18·89
Witkowitzer	6.886	1,876.217	34,781.059·77	18·54
Nordbahn	7.350	1,994.850	35,723.567·56	17·91
Orlau-Lazy	5.379	1,379.389	25,806.243·96	18·71
Larisch-Mönnich	4.996	1,207.652	21,635.317·68	17·91
Wilczek	3.031	809.258	15,712.258·08	19·41
Ostrau-Karwiner	822	224.082	4,463.315·80	19·92
Alpine	1.103	295.472	5,349.144·05	18·10
Zwierzina	453	127.955	2,195.970·31	17·16
Summe im engeren Revier in tschslv. Kronen	40.900	10,618.700	196,747.252·16	18.53
Silesia Bergbau A. G. in ungestemp. Kronen	1.019	257.127	4,597.202·22	17·88
Abt. Petershofen der Witkowitzer Steinkohlengr. in Mark	2.585	730.906	12,806.029·37	17·52

5. St. Pölten-Wels-Hall-Leoben-Graz-Klagenfurt.

Das in den Fünfzigerjahren schon teilweise aufgedeckte Kohlenvorkommen in St. Stefan im Gailtale

SIMMERINGER MASCHINEN- UND WAGGONBAU-FABRIKS-A.G. WIEN XI

und

BRÜNN-KÖNIGSFELDER MASCHINENFABRIK KÖNIGSFELD BEI BRÜNN

bauen:

Selbstgreifer-Krane und Selbstgreifer-Katzen

sowie

komplette Transport- u. Verlade-Anlagen für

GENERATOREN- U. KESSELHÄUSER

Digitized by Google

und die damals wegen ungünstiger Transportmöglichkeiten nur für Lokalzwecke ausgenützte Förderung wurden vom Großhandlungshause Stiebler & Komp. in Klagenfurt neuerdings in Angriff genommen und haben die begonnenen Schürfungen zu einem günstigen Ergebnisse geführt, so daß bereits an die Freifahrung des bedeutenden Kohlenvorkommens geschritten werden kann.

Wie man der „Grazer Tagespost" berichtet, beabsichtigt die Österr.-Alpine Montangesellschaft in Zeltweg, wo schon ein Eisenwalzwerk dieser Gesellschaft besteht, nun ein Walzwerk, das zur Erzeugung von feinen Blechen dienen soll, zu errichten. Mit dem Bau soll schon in allernächster Zeit begonnen werden.

* * *

Am 7. Juni zerstörte eine Explosion von außerordentlicher Gewalt den Hungaria-Schacht in Anina, ein Bergwerk im Banat, und begrub 182 Menschen unter seinen Trümmern. Die Explosion entzündete sich in der Nähe eines Schachtes, der 530 *m* unter der Erdoberfläche liegt und schon lange nicht mehr bearbeitet wurde. 25 *m* vom Schachteingang befindet sich ein Querlauf, in dem die Explosion geschah. Der Querlauf ist 21 *m* lang, 3·6 *m* hoch und 3·35 *m* breit; 6 *m* vor dem Damme, der früher einmal zum Schutze gegen Schlagwetter gebaut wurde. Der Damm erlitt durch die Explosion mehrere Spaltungen. Eine Gittertür vor dem Damme liegt, als hätte man sie zusammengerollt, vor der Querlauföffnung. Die etwa $1^1/_2$ *cm* starken Gitterfenster sind verbogen. Durch die Explosion gerieten die Holzbestandteile des Querlaufes in Brand. Die Luftröhren liegen herumgestreut, zerfetzt und vollständig unbrauchbar auf dem Boden.

Im Anfahrraum befanden sich zur Stunde der Explosion die Ablösungsmannschaften der Nachtschicht (ungefähr 300 Personen). Unten im Schachte, etwa 600 bis 700 *m* unter der Erdoberfläche, standen die Bergarbeiter zum Schichtwechsel bereit. Die Explosionskatastrophe erfolgte um $^3/_4$10 Uhr nachts durch die Entzündung des in einem Querlauf eingelagerten Sprengmaterials (800 *kg* Dynamit, Ekrasit, Zellulose und Gelatine). Vier ungeheure Detonationen, unter denen der Erdboden im weiten Umkreis erbebte, kündeten die Katastrophe. Der Luftdruck und die Gasausströmung töteten einen Teil der Arbeiter im Schacht. Unmittelbar nach den vier Detonationen sammelte sich eine große Menschenmenge im Hofe und beim Grubeneingang an. Die Leichen trugen keine Zeichen der äußerlichen Verletzung an sich. Es wurde festgestellt, daß die meisten Opfer durch Gasvergiftung und infolge des Luftdruckes getötet wurden. Die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten förderten dann die Toten und Bewußtlosen zutage. Bis heute wurden 182 Tote gezählt.

Beim Dorfe Nebojan bei Petrinja (Kroatien) fand das Landeskommissariat für Erzforschung reiche Lager von Steinkohlen, Kupfer und Eisen, an deren Ausbeutung baldigst geschritten werden soll.

Geschäftliche Nachrichten.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Deutschen Maschinenfabrik A.-G. in Duisburg über Preßluft-Bohrhämmer bei, auf welchen wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

Digitized by Google

MONTANISTISCHE ⚒ RUNDSCHAU ⚒

ZEITSCHRIFT FÜR

BERG- UND HÜTTENWESEN

ORGAN DES ZENTRALVEREINES DER BERG-WERKSBESITZER ÖSTERREICHS

Verlag für Fachliteratur, Ges. m. b. H., Berlin W. 62, Wien I.

Redaktion und Geschäftsstelle: WIEN, I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9

(im Hause des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines)

Telegrammadresse: Fachliteratur Wien Eschenbachgasse 9 | Für die Redaktion verantwortlich: Ing. ROBERT SCHWARZ | Fernsprecher: Nummer 11.135 und Nummer 1000

Bezugspreis *K* 160·—, für Deutschland *M* 100·— pro Jahr. Einzelheft 6·— | Preis für Anzeigen: 1/1 Seite 1000·—

XII. Jahrg. | Berlin-WIEN, den 1. August 1920 | Nr. 15

Nachdruck des gesamten Inhaltes dieser Zeitschrift ohne besondere Genehmigung der Redaktion verboten.

Eisenbetonwaggons.

Von Ing. Viktor Lazarus (Wien).

Alle Staaten Mittel- und Osteuropas, besonders Österreich und die Nationalstaaten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie, sowie die Balkanstaaten befinden sich augenblicklich in einer verhängnisvollen ökonomischen Lage, die zum großen Teile auf den Mangel an rollendem Material zurückzuführen ist.

Um dem abzuhelfen, müßten sich die besagten Staaten auf raschestem Wege Waggons beschaffen, jedoch ist der Preis dieser Fahrzeuge überall ein sehr hoher und ist infolge der mehr oder minder großen Entwertung ihrer Valuta prohibitiv.

Jede Maßnahme, welche den europäischen Zentral- und Oststaaten gestatten würde, ihre Transportmittel zu verbessern, ist daher für diese von ungeheurer Wichtigkeit.

Der große Krieg hat durch den sich stets ververmindernden Frachtraum die Entwicklung des Eisenbetonschiffbaues außerordentlich gefördert und hat sich derselbe, allen bestehenden Vorurteilen zum Trotz, rasch und stetig entwickelt. Der Gedanke, den neuen Baustoff auch zur Ergänzung des in allen Ländern stark verminderten Wagenparks heranzuziehen, war naheliegend und ist durchaus gerechtfertigt, da er einen raschen Bau ermöglicht und überdies eine gewisse Unabhängigkeit sowohl vom „gelernten" Arbeiter, wie auch von der schwierigen Eisenbeschaffung bietet.

Der Bau von Vollbahnwagen in Eisenbeton könnte in der Tat diese Lebensfrage der Massenbeförderung lösen. Die hiezu notwendigen primären Materialien (Eisen, Zement und Schalungsholz) sind verhältnismäßig leicht erhältlich, der Bau der Fahrzeuge ist ein sehr rascher und endlich sind sie, gleiche Bedingungen vorausgesetzt, viel weniger kostspielig als Eisen- oder Holzeisenwagen. Diese Ersparnis fällt insbesonders in jenen Ländern ins Gewicht, in welchen die Landesprodukte und der Arbeitslohn relativ weniger gestiegen sind als anderswo.

Die weiter unten erwähnte Inbetriebsetzung von Eisenbetonwagen in Amerika, demjenigen Lande, in welchem am wenigsten von einem Eisenmangel die Rede sein kann, führt zu der logischen Schlußfolgerung, daß es sich hier nicht um einen Ersatzstoff mit zeitlich beschränkter Anwendungsdauer handelt, sondern um ein, allerdings noch zu erprobendes, Neumaterial.

Ansätze zum Bau solcher Waggons finden sich bereits reichlich. In Schweden hat die Aktiengesellschaft „Marinbeton" im Jahre 1918 in ihrer Fabrik bei Nyköping Versuche mit Eisenbahngüterwagen aus

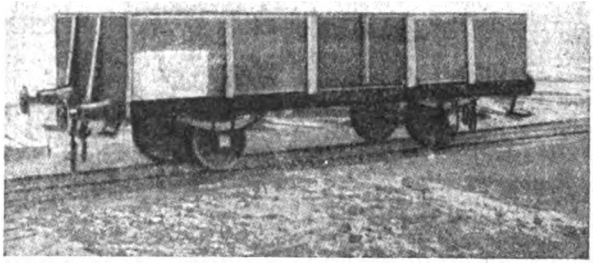


Abb. 1. 30 *t* Versuchswagen der Robert Grastorf G. m. b. H., Hannover.

Eisenbeton durchgeführt, von denen aber nichts weiter verlautet. In Holland wurde durch Ing. Sebbelsee ein Wagen von 6 *t* Tragfähigkeit gebaut, auf Grund dessen Erprobung eine Aktiengesellschaft in Doetinchem zum Bau derartiger Wagen gegründet wurde. Später schloß sich auch Deutschland mit derartigen Versuchen an. Die Eisenbeton-Bauunternehmung Robert Grastorf G. m. b. H., Hannover, baute im Auftrage der Dortmunder Union einen Versuchswagen (Abb. 1) nach dem Entwurfe des Dipl. Ing. Gaehme.

Im Gegensatz zum holländischen Wagen handelt es sich hier um ein normalspuriges Fahrzeug von 30 *t*

Digitized by Google

Tragfähigkeit, dessen Untergestell und die Türen aus Eisen bestehen. Schon im Jahre 1917 hat dieselbe Firma für ein deutsches Kupferwerk mehrere Aschenwagen gebaut, deren Wandfüllungen und Böden aus Eisenbeton waren. Diese Wagen sollen sich äußerst gut bewähren. In Frankreich werden angeblich ebenfalls Lastwagen und Zisternenwagen in Eisenbeton gebaut, doch sind darüber keine näheren Angaben zu erhalten.

Nach „Timber Trades Journal" wurden in Süd-Wales für ein Stahlwerk Eisenbetonwaggons gebaut. Die „Illinois Central Railroad" hat einen vom Ingenieur J. B. Strauß in Chicago gebauten Eisenbeton-Kohlenwagen von 45 *t* Tragfähigkeit in Betrieb genommen und soll derselbe nach den letzten Nachrichten bereits neun Monate ohne Defekt im Verkehre stehen. Es ist dies ein offener Güterwagen mit einem Eigengewicht von 24·3 *t*, das bei späteren Ausführungen aber auf 21 *t* herabgedrückt werden soll.

Das „Bulletin technique de la suisse romande" berichtet über Lafettenwagen aus Eisenbeton für auf Geleisen fahrbare schwere Artillerie, die im Jahre 1918 versuchsweise in Frankreich gebaut wurden. Den Anlaß hiezu gab auch hier Eisenmangel und haben die günsti-

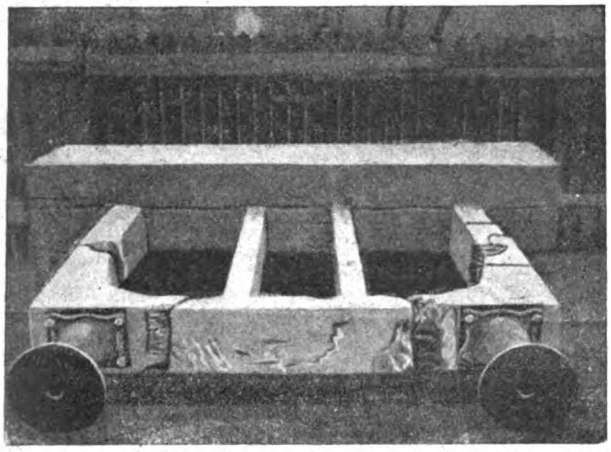


Abb. 2. Eisenbeton-Prellbock der Waggonfabrik Fuchs A. G., Heidelberg. (Aus der Zeitschrift „Zement".)

gen Erfahrungen, die man mit diesen Wagen machte, die Versuche vollkommen gerechtfertigt.

Anläßlich der 23. Hauptversammlung des „Deutschen Beton-Vereins" in Berlin hob Dr. Ing. Kleinlogel die Versuche der „Waggonfabrik Fuchs A. G., Heidelberg", hervor, welche ebenfalls einige Eisenbeton-Güterwagen baute.

Bevor der Bau der ersten rollenden Wagen in Angriff genommen wurde, schritt die genannte Firma an die Herstellung eines 35 *t* schweren Prellbocks aus Eisenbeton (Abb. 2), in welchem ungefähr ein Drittel eines Eisenbeton-Untergestells starr eingespannt war.

Dieser Probekörper wurde mit normalen Puffern versehen und nach vollständigem Erhärten Karambolversuchen ausgesetzt. Die bei denselben angestellten Beobachtungen ergaben wertvolle Aufschlüsse und wurde der Prellbock bis zur Zerstörung durch Ausknicken der äußeren Längsträger gebracht, wobei etliche eiserne Wagen vollständig demoliert wurden.

Der nach den Erfahrungen bei den Zerstörungsversuchen mit dem Prellbocke gebaute offene 15 *t* Güterwagen ohne Bremse (Abb. 3) brachte anläßlich seiner Erprobung ein äußerst gutes Ergebnis.

Der Wagen war schon vor den großen Versuchen am 26. Mai 1920 auf seine Lauffähigkeit von der Badischen Staatsbahnbehörde geprüft worden. Die Erprobung erstreckte sich auf Ablaufversuche vom Bremsberge mit leerem Wagen und Auffangen desselben mit

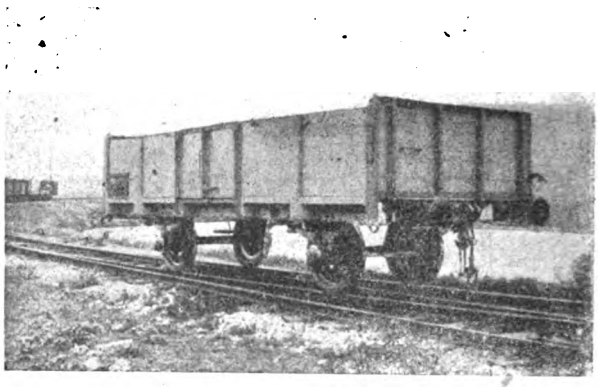


Abb. 3. 15 *t* Güterwagen der Waggonfabrik Fuchs A. G., Heidelberg.

Bremsschuh; bei allen diesen Versuchen war nichts Nachteiliges zu bemerken und der allgemeine Eindruck war, daß der Wagen alle Bedingungen restlos erfüllt habe und diesen Beanspruchungen vollkommen gewachsen sei.

Hierauf wurde der Versuchswagen vom Bremsberge auf einen leeren eisernen Reparaturwagen abgelassen. Die Konstruktion erwies sich auch diesmal als ausgezeichnet. Es wurden zwar einige belanglose Risse wahrgenommen, jedoch bloß an Stellen, wo die Konstruktion, um gewisse Normalteile in Anwendung bringen zu können, nur aus dünnen, strebenartigen Teilen bestand. Den Abschluß bildeten Versuche mit dem nunmehr mit 16 *t* Eisenplatten beladenen Eisenbetonwagen, den man vom Bremsberge auf einen leeren eisernen Wagen ablaufen ließ, ohne den Stoß durch Hemmschuhe zu mildern, die wie die vorherigen den besten Erfolg hatten. Herr Baurat Baumann als Vertreter der Badischen Generaldirektion sprach seine vollste Anerkennung aus und stellte die baldige Inverkehrnahme des Wagens in Aussicht.

Ohne Kenntnis von der Tätigkeit Dr. Kleinlogels auf diesem Gebiete, hat in Österreich die Bau-

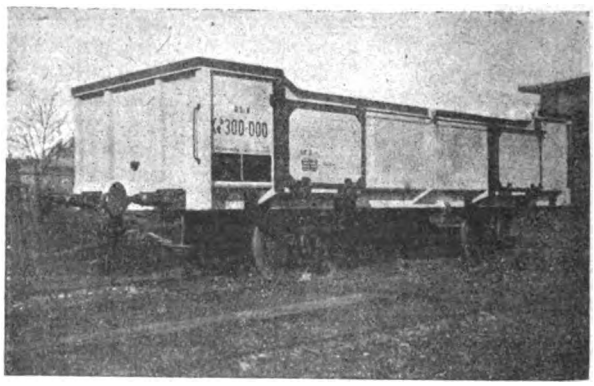
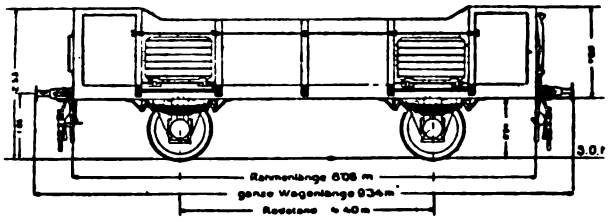


Abb. 4. 18 *t* Kohlenwagen der Bauunternehmung Brüder Redlich & Berger.

unternehmung „Brüder Redlich & Berger" auf Anregung und gemeinsam mit Dr. Ing. Walter Stroß, sowie mit meiner Firma „Stabilimento Lazarus, Fiume", als erste den Bau solcher Wagen im Rahmen eines Syndikates zur Erzeugung von Fahrbetriebsmitteln

Digitized by Google

aus Eisenbeton aufgenommen und wurde der erste von Dr. Ing. W. Stroß entworfene und berechnete Probewagen mit großzügiger Unterstützung des österreichischen Staatsamtes für Verkehrswesen vom Oktober 1919 bis Jänner 1920 in einer der Staatsbahnwerkstätten gebaut. Es war ein Kohlenwagen von zirka 18 *t* Ladefähigkeit, dessen Trägergestell und Kasten monolytisch aus Eisenbeton hergestellt sind. (Abb. 4 und 5.)



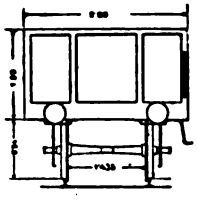
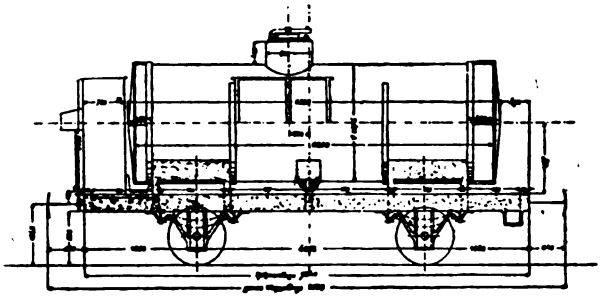


Abb. 5. 18 *t* Kohlenwagen der Bauunternehmung Brüder Redlich & Berger.

Am 19. und 21. Jänner 1920 wurde der Wagen strengen Erprobungen unterzogen, bei welchen Vertreter des Staatsamtes für Verkehrswesen, der Eisenbahndirektionen und privater Gesellschaften anwesend waren. Es wurden verschiedene Verschub-, Stoß- und Bremsversuche gemacht, die der Wagen ohne irgendwelche Beschädigung bestand. Am 3. Februar wurde der Wagen, mit wassergetränktem Kies beladen, neuerlich erprobt. Es wurden Versuche bei bedeutend höherer als der normalen Verschubgeschwindigkeit gemacht, und zwar sowohl mit dem Eisenbetonwagen allein, wie zusammen mit einer Gruppe von etwa 15 beladenen



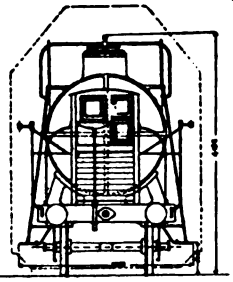
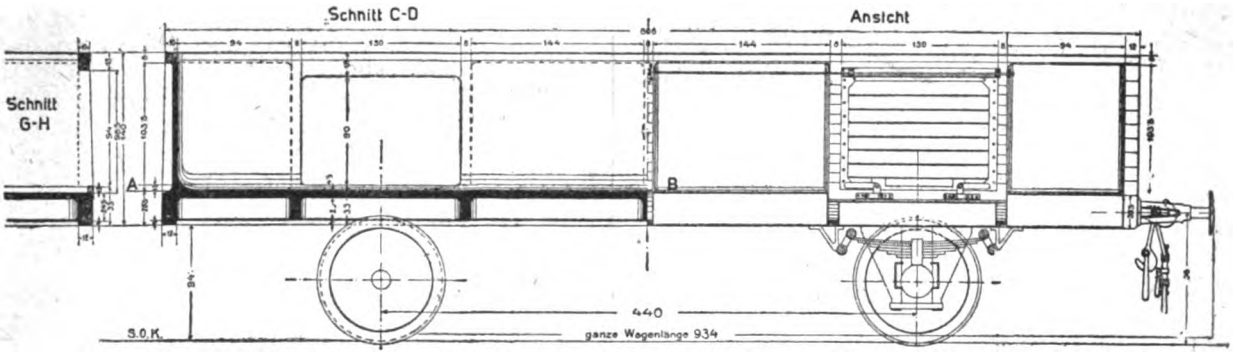
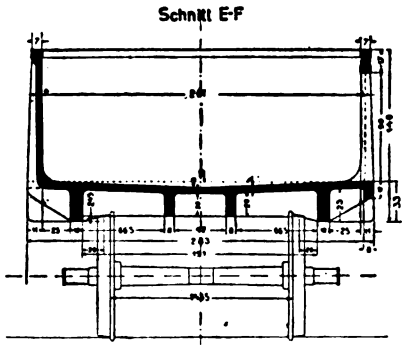


Abb. 6. 192 *hl* Zisternenwagen, Serie Rb. der Bauunternehmung Brüder Redlich & Berger.

Wagen normaler Bauart. Hiebei wurden mehrere dieser Wagen beschädigt, an dem Versuchswagen selbst wurden endlich drei Puffer stark verbogen und wies derselbe, trotz einer derartig scharfen Erprobung ledig-





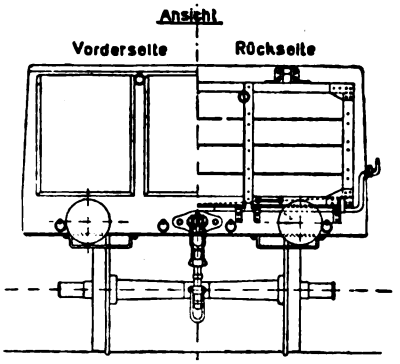


Abb. 5a. 18 *t* Kohlenwagen der Bauunternehmung Brüder Redlich & Berger.

Digitized by Google

lich einige unbedeutende Risse an nicht vitalen Stellen des Kastens auf. Soweit diese Risse auf nicht ganz rationelle, d. h. den wirklich auftretenden Kräften entsprechende Armierung zurückzuführen waren, wurde dies bei späteren Bauten richtiggestellt. Der Wagen wurde nach Ausbesserung der Puffer und der Zugstange der Werkstätte Linz überstellt und läuft seither als Kohlentransportwagen zwischen Breitenschützing und Wörgl.

Die Firma „Brüder Redlich & Berger" baut gegenwärtig Wagen einer ähnlichen, verbesserten Type für Jugoslawien und Frankreich.

Der Mangel an Zisternenwagen bewog die Bauunternehmung „Brüder Redlich & Berger" zum Entwurfe derartiger Wagen aus Eisenbeton. Der R-Wagen wurde zunächst genau analog den entsprechenden Normalien der österreichischen Staatsbahnen konstruiert (Abb. 6). Dieses erste Projekt zeigte jedoch, daß die beim eisernen R-Wagen günstige zylindrische Form des Reservoirs beim Eisenbetonwagen teils auf konstruktiv-rechnerische, teils auf Schalungsschwierigkeiten stieß und überdies, im Gegensatze zur Eisenkonstruktion, keinerlei Vorteile bietet, weshalb im Einvernehmen mit dem Staatsamte für Verkehrswesen und auf Vorschlag des Herrn Dr. Ing. W. Stroß von diesem eine rechteckige Form (Abb. 7) durchkonstruiert wurde. Die Schalung ist hier wesentlich vereinfacht, Zisterne

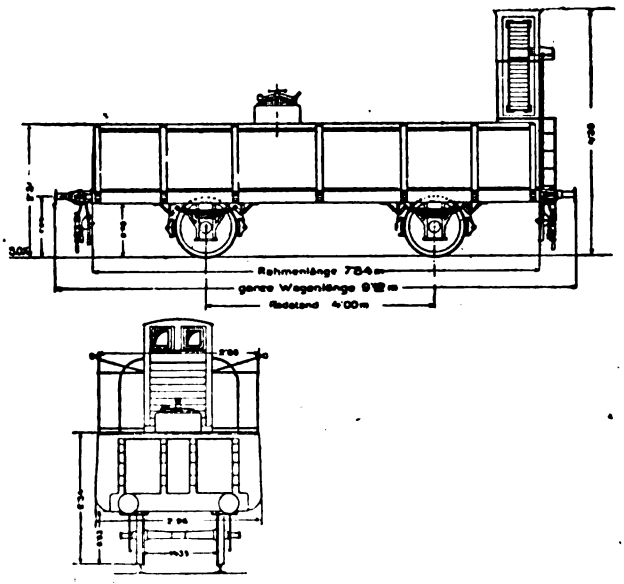


Abb. 7. 192 *hl* Zisternenwagen, Serie Rrb. der Bauunternehmung Brüder Redlich & Berger.

und Rahmen bilden ein monolytisches Ganzes und der Schwerpunkt liegt außerordentlich niedrig. Gegen das Schlenkern der Flüssigkeit in der Längsrichtung sind Schwallplatten eingebaut.

Schließlich wurde ebenfalls von der Firma „Brüder Redlich & Berger" eine eiförmige Zisternenwagen-Konstruktion, System Dr. Prinz, entworfen und zum Patente angemeldet, welche ebenfalls eine mit dem Untergestell monolytisch verbundene Zisterne aufweist. Der Schwerpunkt liegt auch hier niedrig und ist der eiförmige Querschnitt ebenso wie bei Innen-, bzw. Außendruck ausgesetzten Rohren statisch günstig (Abb. 8).

Das große Problem beim Baue von Zisternenwagen aus Eisenbeton bildete der Umstand, daß der Beton durch gewisse mineralische Öle angegriffen und zer-

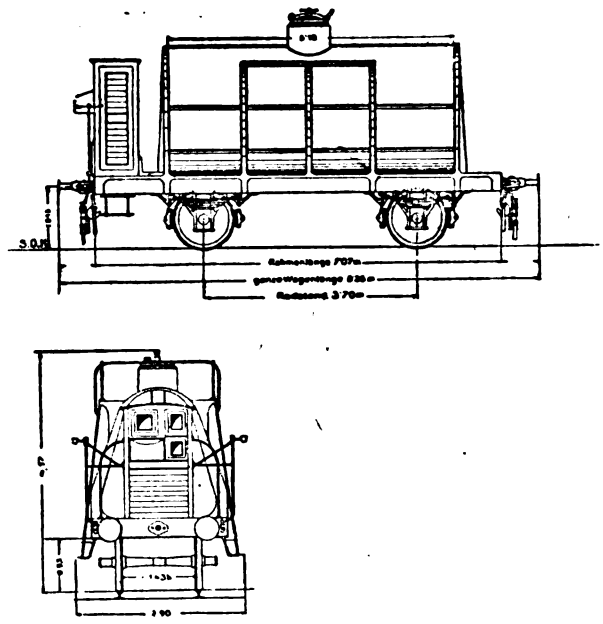


Abb. 8. 192 *hl* Zisternenwagen, Serie Reb. der Bauunternehmung Brüder Redlich & Berger.

mürbt wird. Die Frage der Öldichtheit von Beton ist während des Krieges in Amerika sicherlich gelöst worden, da die Amerikaner seegehende Tankschiffe von 5000 bis 8000 *t* bauten, die noch heute in Betrieb stehen und dicht halten. Lange Zeit war es hier nicht bekannt, wie die Öldichtheit bei den amerikanischen Schiffen erreicht wurde, doch glaube ich mitteilen zu können, daß die Amerikaner die Innenflächen der Tanks mit einem Spritzverfahren (ähnlich dem Schoopschen) verglasten. Ich glaube nicht, daß dieses Verfahren beim Waggonbau Anwendung finden wird. Jedoch gibt es heute einige Verfahren, welche eine absolute Öldichtheit gewährleisten dürften. Ich nenne nur ein neuartiges deutsches Verfahren, die Stahlhaut, mit welcher Versuche an der Materialprüfungsstelle der Technischen Hochschule in Stuttgart gemacht wurden, die eine absolute Öldichtheit ergaben. Ferner das Verfahren einer heimischen Firma, welche dieses an ortsfesten, über der Erde befindliche Öltanks anwendete, die seit nunmehr einem Jahre dicht halten.

Die Firma „Brüder Redlich & Berger" ist diesbezüglich mit mehreren Firmen im Einvernehmen und konnte daher ohneweiters an den Bau von Zisternenwagen aus Eisenbeton schreiten. (Schluß folgt.)

Die Kohlenlager im Wiener Becken.

In der Sitzung vom 9. Juli des Wiener Gemeinderates berichtete Dr. Fränkel (Sozialdemokrat) über das Übereinkommen mit der Allgemeinen Depositenbank, betreffend die Erwerbung und Verwertung von Freischürfen der Österreichischen Bohr- und Schurfgesellschaft und verweist auf die knapp vor den Toren von Wien von verschiedenen Gesellschaften vorgenommenen Bohrungen auf Wasser, die abgebrochen

Digitized by Google

wurden, weil Kohle gefunden wurde. Die Österreichische Bohr- und Schurfgesellschaft, hinter der die Depositenbank steht, habe in Maria-Lanzendorf Bohrungen unternommen, wobei in einer Tiefe von 375 *m* eine Mächtigkeit des Kohlenflötzes von 3 *m* konstatiert worden sei. Bei einer zweiten Bohrung habe man wieder bei 340 *m* Kohlenvorkommen gefunden. Wenn die weiteren Bohrversuche zu gleichen Resultaten führen, stehen wir vor einem Kohlenvorkommen, das von Steinfeld aus auf das Wiener Terrain und von diesem die Donau untersetzt, und von dem wir uns, wenn sich alles bewahrheitet, Ungeheures versprechen können.

Da dieses Kohlenvorkommen, das von der Bohr- und Schurfgesellschaft mit Freischürfen vollkommen belegt ist, der Gemeinde Wien angeboten wurde, sind mit der genannten Gesellschaft und mit der Depositenbank Verhandlungen angebahnt worden, deren Ergebnis in einem Vertrag niedergelegt ist.

Der Christlichsoziale Schmid meint, daß die Gemeinde das Risiko des Schürfens übernehmen könne. Seine Partei werde für den Antrag stimmen.

Dr. Schwarz-Hiller (Demokrat) ist gleichfalls für den Antrag, beantragt jedoch einige Vertragsänderungen rechtlicher Natur.

Die Vorlage wird sodann einstimmig angenommen.

* * *

Herr Prof. Dr. Wilhelm Petrascheck, der sich seit längerer Zeit mit dem Kohlenvorkommen im Wiener Becken besonders befaßt hat, macht uns zu vorstehender Notiz die folgenden interessanten Mitteilungen:

„Vor mehreren Jahren wurde in Leopoldsdorf bei einer Brunnenbohrung in etwas über 300 *m* Tiefe Kohle, und zwar mehrere Flötze in einer Stärke von 2 bis 3 *m* gefunden. Die Sache schien weiterer Untersuchung wert und so erwarb die Österreichische Bohr- und Schurfgesellschaft dort einen größeren Freischurfkomplex, in dem man zunächst in der Nähe von Maria-Lanzendorf eine Kontrollbohrung zur Ausführung brachte. Hiedurch wurde in 370 *m* Tiefe ein mächtiges Flötzvorkommen bestätigt. Es handelt sich um eine Kohlenablagerung, ähnlich jener von Zillingdorf, nur darf man sich nicht vorstellen, daß durch das ganze Wiener Becken ununterbrochen ein großes, mächtiges Flötzvorkommen hindurchgeht. Immerhin liegen jetzt Anzeichen genug dafür vor, daß in diesem Wiener Becken mehrere bedeutende Kohlenablagerungen vorhanden sind.

In diesem Stadium ist die Stadt an die Bohrgesellschaft herangetreten und hat nun gemeinsam mit der Depositenbank die Untersuchung und Aufschließung des großen Gebietes in die Hand genommen. Eine dritte Bohrung ist zurzeit im Gange und noch zwei Bohrtürme, welche die Österreichische Bohr- und Schurfgesellschaft beistellen soll, werden die Bohrungen bewerkstelligen.

Auch wenn es sich um eine geringwertige Kohle handeln sollte, so wäre dies vor den Toren der Stadt Wien doch von allergrößter Bedeutung, denn man hat in den letzten Jahrzehnten gelernt, auch geringwertige Kohle mit Vorteil zu verwenden, wie ja das Zillingdorfer Kohlenwerk und die Ebenfurter Zentrale zum Nutzen für die Wiener zeigen."

Die Kohlenfrachtsätze und die Wiener Fabriken.

Von Oskar Berl (Wien)*).

Die Frachtsätze für die in Wien hauptsächlich in Verwendung kommenden Brennstoffe (Kohle und Koks) aus den oberschlesischen, Ostrau-Karwiner und böhmischen Braunkohlenrevieren und von niederschlesischem Gießereikoks stellen sich, die Tarife durchweg auf österreichische Kronen umgerechnet, u. zw. die deutsche Reichsmark auf Grund eines Kurses von 425 *h*, die tschecho-slowakische Krone zu 375 *h*, nach Wien wie folgt:

	pro 10 Tonnen Kronen
Oberschlesische Kohle durchschnittlich . . .	5000·—
Oberschlesischer Koks „ . . .	6200·—
Ostrauer Kohle „ . . .	4200·—
Ostrauer Koks „ . . .	5800·—
Böhmische Braunkohle „ . . .	5600·—
Niederschlesischer Koks „ . . .	6600·—

Diesen Frachtsätzen stehen folgende Frachtsätze des Jahres 1914 gegenüber:

	pro 10 Tonnen Kronen
Oberschlesische Kohle durchschnittlich . . .	105·—
Oberschlesischer Koks „ . . .	105·—
Ostrauer Kohle „ . . .	84·—
Ostrauer Koks „ . . .	87·—
Böhmische Braunkohle „ . . .	80·—
Niederschlesischer Koks „ . . .	126·—

Es hat sich somit die Fracht für

Oberschlesische Kohle	um *K* 4895·—	= 4662 %
Oberschlesischen Koks	„ „ 6085·—	= 5805 %
Ostrauer Kohle	„ „ 4116·—	= 4900 %
Ostrauer Koks	„ „ 5713·—	= 6567 %
Böhmische Braunkohle	„ „ 5520·—	= 6900 %
Niederschlesischen Koks	„ „ 6474·—	= 5139 %

seit dem Jahre 1914 pro Waggon à 10 *t* verteuert.

*) „Neues Wiener Tagblatt."

Diese ungeheuren Tariferhöhungen lassen schon jetzt erkennen, wie schwer die österreichische Industrie für den Fall, als ein Wettbewerb mit den ausländischen Staaten einmal eintreten könnte, zu kämpfen haben wird. Ich stelle diesen Tarifen die Frachtsätze gegenüber, die von den einzelnen Kohlenrevieren nach Prag für die dortigen Industrien bestehen:

	per 10 Tonnen in tschecho-slowakischen Kronen
Kladnoer Kohle	460·—
Oberschlesische Kohle	1200·—
Oberschlesischer Koks	1488.—
Ostrauer Kohle	1000·—
Ostrauer Koks	1360·—
Böhmische Braunkohle	580·—
Niederschlesischer Koks	1184·—

In diesem Falle ist eine Umrechnung auf österreichische Kronen aus dem Grunde nicht notwendig, weil der Fabrikant in Böhmen naturgemäß seine Waren auch in tschechoslowakischen Kronen bezahlt erhält. Für den Bezug nach Prag hat sich die Fracht für

	1914		
Kladnoer Kohle	(*K* 35.—)	um *K* 425.—	= 1214 %
Oberschles. Kohle	(„ 137·—)	„ „ 1063·—	= 771 %
Oberschles. Koks	(„ 137·—)	„ „ 1351·—	= 986 %
Ostrauer Kohle	(„ 105·—)	„ „ 895·—	= 852 %
Ostrauer Koks	(„ 108·—)	„ „ 1252.—	= 1160 %
Böhmische Braunkohle	(„ 52·—)	„ „ 528·—	= 1016 %
Niederschles. Koks	(„ 96·—)	„ „ 1088·—	= 1133 %

verteuert. Jedenfalls ist diese Erhöhung der Frachtsätze ein Bruchteil der weitgehenden Frachterhöhungen für die Wiener

Digitized by Google

Industrien. Bei der Wiener Industrie fällt auch noch sehr schwerwiegend der Umstand ins Gewicht, daß die Fuhrlöhne in Wien in den letzten Jahren rapid gestiegen sind. Nur wenige Fabriken haben Anschlußgeleise an die Bahn, so daß sogar bedeutende Betriebe gezwungen sind, die Brennstoffe per Achse abzuführen. Nach den industriereichen Bezirken stellen sich heute die tarifmäßigen Fuhrlohnsätze wie folgt:

	Kronen
Nach dem 3. Bez. pro 10 *t*	1350·—
Nach dem 10. Bez. pro 10 *t*	1859·—
Nach dem Laaer Teil, 10. Bez., pro 10 *t* .	2150·—
Nach dem 16. Bez. pro 10 *t*	1852·—
Nach dem 16. Bez. (Rest) pro 10 *t*	1949·—

ab Nord- und Nordwestbahnhof gegenüber einer Fracht im Jahre 1913/14 von

		pro 10 Tonnen Kronen
K 22	für den 3. Bez. . . . . somit	+ 1328
„ 28	„ „ 10. „ . . . . . „	+ 1831
„ 40	„ „ Laaer Teil im 10. Bez. „	+ 2112
„ 30	„ „ 16. Bez. . . . . „	+ 1829

Es sind daher die Betriebskosten dieser Fabriken ganz außerordentlich gestiegen, insbesondere wenn man berücksichtigt, daß diese Industrien nicht nur Kohle zuzuführen haben, sondern auch für alle Rohstoffe mit ähnlich erhöhten Kosten rechnen müssen.

Aus diesen Ausführungen geht hervor, daß eine der wichtigsten Aufgaben der Reparationskommission auch die sein wird, die Schaffung von Tarifen zu ermöglichen, die für den Fall, als ein Wettbewerb notwendig ist, auch die Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie sichern. Aus dieser Aufstellung geht weiter folgendes hervor: Der Bezug der böhmischen Braunkohle wurden seinerzeit bei einem Frachtsatze von nicht einmal *K* 80 pro 10 *t* im Jahre 1914 kaum als rationell betrachtet. Wenn nun obige Ziffern ergeben, daß die Fracht für böhmische Braunkohle sich nicht nur gleich, sondern sogar noch um fast *K* 600 pro 10 *t* teuerer stellt als für oberschlesische Kohle, so ist es klar, daß eine Kohle, die 42% hygroskopisch gebundenes Wasser enthält, manche Marken noch mehr, für Wien nicht das geeignete Heizmaterial vorstellen kann. Infolgedessen wird auch die tschechische Regierung genötigt sein, ihre Tarifpolitik in absehbarer Zeit im Sinne von Tarifermäßigungen zu ändern. Ich habe schon vor Jahren darauf hingewiesen, daß für den Fall des Wiedereintrittes normaler Verhältnisse es vielleicht nicht ausgeschlossen ist, bei Erstellung direkter Frachtsätze nach den Grenzstationen Passau und Salzburg sogar oberschlesische Kohle bei einigem tarifarischen Entgegenkommen seitens der deutschen Bahnen auf diesem Wege nach Wien zu befördern. Dieses Moment wird die Reparationskommission benützen müssen, um die Erstellung begünstigter Tarife auf den tschechischen Bahnen ab Oderberg zu erwirken. Es soll nur darauf hingewiesen werden, daß auch in normalen Zeiten für den Kohlenverkehr nach den Wiener Bahnhöfen eine gewisse unter das Bareme reichende Ermäßigung der Frachtsätze bis zum Jahre 1916 bestanden hat. Dieses Zugeständnis müßte auch jetzt unter allen Umständen von den tschechischen Bahnen erwirkt werden.

Hinzugefügt sei schließlich, die böhmische Braunkohle betreffend, daß im Jahre 1914 noch diese Kohle mit einem kostenlosen Gutgewichte von 5% geliefert wurde, das jetzt eingestellt ist; die Fracht für böhmische Braunkohle erhöht sich hiedurch sogar von *K* 5600 auf *K* 5900 gegenüber *K* 5340 für oberschlesische Kohle, wenn auch in diesem Falle die Fracht für das in Wegfall gekommene zweiprozentige Gutgewicht gerechnet wird.

Jedenfalls ist immer wieder zu betonen, daß für Wien geeignete, die Industrie nicht allzusehr belastende Kohle beschafft werden muß.

Wirtschaftliche Rundschau.

Organisation der slowakischen Kohlengroßhändler in Bratislava.

Die slowakischen Kohlenhändler hielten am 27. Juni l. J. in den Räumlichkeiten der Handels- und Gewerbekammer in Bratislava eine stark besuchte Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, zur Wahrung der Interessen der Kohlenhändler und der Bevölkerung einen Verein zu bilden.

Die Konstituierung dieses Vereines wurde mit Zustimmung aller Anwesenden beschlossen und Herr J. Georög, Generaldirektor der Handlovaer Kohlenbergbau-Aktiengesellschaft zum Ehrenpräsidenten, Herr Ludwig Wolf, Kohlenhändler in Trnava, zum Präsidenten einstimmig gewählt.

Hierauf erstattete Herr Adolf Schwarz, Kohlenhändler in Bratislava, einen ausführlichen Bericht über die in Prag stattgefundene Versammlung der tschechoslowakischen Kohlenhändler.

Zweck dieser Organisation sollte vor allem sein, bei den kompetenten Stellen zu erwirken, daß der Kohlenbedarf der Industrie, des Gewerbes und der Konsumenten unter Ausscheidung aller unbefugten Elemente durch den legitimen Kohlenhandel gedeckt wird, um allen Störungen der Produktion und des Wirtschaftslebens vorzubeugen. Der legitime Kohlenhandel hätte nämlich selbst das regste Interesse dafür, daß jene Quantitäten, welche zugewiesen werden, auch tatsächlich zur Ablieferung gelangen und würde auch hiezu das Nötige beitragen.

Durch die Vereinigung der Kohlengroßhändler — welche über langjährige Verbindungen verfügen — mit den Kohlendetailhändlern sei eine Organisation geschaffen, durch welche auch obangeführter Zweck erreicht und jeder Schleichhandel sowie jeder Kettenhandel ausgeschlossen wird. Die Art und Weise der Durchführung der Eindeckung des Winterbedarfes ist in kurzen Zügen so gedacht, daß die Kohlengroßhändler auf Grund ihrer Jahresverträge und alten Beziehungen die zugewiesenen Kohlenquantitäten auch tatsächlich zur Gänze hereinbringen, während die klaglose und rasche Verteilung an die Konsumenten durch die Kohlendetailhändler durchzuführen ist. Den Behörden wird durch diese Organisation aber eine wesentliche Einflußnahme auf die Kohlenzuteilung sowie eine Kontrolle über die Kohlenpreise ermöglicht.

Wenn auch vorläufig statt der staatlichen Bewirtschaftung der freie Kohlenhandel nicht eingeführt werden kann, wie es z. B. England beschlossen hat, so wäre es doch zu begrüßen, daß bereits im gegenwärtigen Zeitpunkte die Regelung der Kohlenfrage in Angriff genommen wird, damit nicht die Industrie, das Gewerbe sowie die Bevölkerung in eine ähnliche schwierige Lage wie im vorigen Jahre gelange, was bei den gegenwärtigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen katastrophal wirken könnte.

Die Lage der böhmischen Maschinenfabriken.

Die Beschäftigung der böhmisch-mährischen Maschinenfabriken ist auf allen Gebieten sehr lebhaft. Die Fabriken sind mit Aufträgen bis weit in das nächste Jahr hinein ver-

Digitized by Google

sorgt, und zwar sowohl für das Inland als auch für das Ausland. Bestellungen in großem Stil liegen für die Wiederherstellung Nordfrankreichs vor, ebenso für Südslawien, Rumänien und Polen; für die letzteren Gebiete gegen entsprechende Kompensationen. Die landwirtschaftliche Maschinenindustrie hat ihre bedeutende Vorkriegsexporttätigkeit wieder aufgenommen, muß sich jedoch der Konkurrenz überall anpassen. Die Lokomotiv- und Waggonfabriken sind für inländische Staatsaufträge im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit voll beschäftigt, auch Auslandsaufträge liegen vor. Die Automobilfabriken sind bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen. Die elektrotechnische Industrie ist auf allen Gebieten außerordentlich beschäftigt. Die Inlandpreise aller Gruppen der Maschinen- und Metallindustrie bewegen sich unter dem Niveau des Weltmarktpreises.

Unveränderte Eisenpreise im Juli.

Am 2. Juli fand eine Sitzung der Metallvereinigung statt, in welcher ein Bericht über eine Revision der Kalkulation der Witkowitzer Werke vorgelegt wurde. Demzufolge bleiben die Eisenpreise für Juli unverändert. Von Seiten der Eisenkonsumenten wurde an die Werke ein Appell gerichtet, mit Rücksicht auf die Konkurrenz des Auslandes, einen Nachlaß beim Export zu gewähren. Die Vertreter der Werke nahmen diese Forderung zur Kenntnis.

Die Ausfuhr böhmischer Braunkohle nach Deutschland.

Im Monat Mai sind aus Böhmen nach Deutschland im ganzen 152.339·4 *t* Braunkohle geliefert worden. Davon gingen 128.963 *t* nach Sachsen und 23.375·9 *t* nach Norddeutschland. Außerdem wurden noch 5200 *t* Bunkerkohle außer Kontingent auf dem Wasserwege geliefert. Von den nach Sachsen gelieferten Braunkohlen gingen 119.854 *t* per Bahn ein und 9.109·5 *t* zu Wasser. Nach Norddeutschland wurden mit der Bahn 18.270·1 *t* und 5.105·8 *t* zu Wasser geliefert. Die geringere Wasserverladung ist auf den Binnenschifferstreik zurückzuführen. — Für den Hausbrand wurden im Mai nach Sachsen geliefert 10.633 *t*, davon 8283 *t* per Bahn und 2350 *t* zu Wasser. Nach Norddeutschland gingen 800 *t* zu Wasser und 342·5 *t* per Bahn.

Unveränderte deutsche Kohlenpreise.

Der Reichskohlenverband hat beschlossen, die Preislage für Kohlen im Monat Juli im wesentlichen unverändert zu lassen. Für das Ruhrkohlengebiet ergeben sich überhaupt keine, für die übrigen Kohlenbezirke nur ganz unwesentliche Veränderungen. Die Unternehmer tragen von der im vorigen Monat den Bergarbeitern bewilligten Zulage von 7,50 *M* für Kopf und Schicht 3 *M*, während das Reich 4,50 *M* in Form von Lebensmittelgutscheinen übernimmt.

Erhöhung der Kohlenpreise in Belgien.

Auf Vorschlag des allgemeinen Nationalkomitees für die Kohlengruben hat der Handelsminister mit Rücksicht auf die 5%ige Lohnerhöhung der Grubenarbeiter die Kohlenpreise um 3 Franken für die Tonne mit Wirkung vom 1. Juli heraufgesetzt.

Personalien.

Der mit der einstweiligen Führung der Geschäfte des d. ö. Staatsamtes für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten betraute Staatssekretär hat den Oberbergkommissär Ing. Dr. August Jaroljmek zum Bergrat und die Bergkommissäre Ing. Dr. Adolf Knapitsch und Ing. Klemens Danner zu Oberbergkommissären im Stande der Bergbehörden ernannt.

Der dem Revierbergamt Karlsbad zugeteilte Doktor Josef Syha wurde zum Bergrat ernannt.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Prag hat ausnahmsweise die Befähigung des Bergverwalters Johann Beneš zur Leitung des Abraumbetriebes „Johann“ in Brüx, gehörig der Agrarbank in Prag, anerkannt.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Prag hat mit dem Erlasse vom 14. Mai 1920, den Absolventen der Bergschule Josef Čermak ausnahmsweise zur Betriebsleitung der Grube Marie in Bruch des Duxer Kohlenvereines anerkannt.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Prag hat den Steiger Ernst Goldberger ausnahmsweise zur Leitung des Betriebes der Josefizeche in Taschwitz als befähigt anerkannt.

Die Böhmische Gesellschaft der Graphit- und Kohlengruben m. b. H. in Katowitz hat den Ingenieur Johann Drbal in Pilsen zum Bevollmächtigten für die dieser Gesellschaft gehörigen Graphitgrubenmassen Glückauf I—IV in Katowitz bestellt.

Die Besitzer der Georg Grubenmassen I und III am Weißen Berge bei Pilsen haben den Dr. Harry E. Hrys, Bergdirektor in Wrschowitz, zu ihrem Bevollmächtigten bestellt.

Die Mannesmann-Röhrenwerke Ges. m. b. H. in Komotau haben den Ing. Julius Bier in Komotau an Stelle des Direktors Fritz Rosdeck zu ihrem Bevollmächtigten für die dieser Gesellschaft gehörigen Grubenfelder bestellt.

Alfred Wurmfeld, Bankdirektor in Teplitz und Moritz Spiegel, Tonwarenfabrikant in Teplitz-Schönau als Besitzer der Franzisci-Grubenmaßen in Thein haben den Bergverwalter Paul H. Herold in Lanz zu ihrem Bevollmächtigten für die genannten Grubenmaßen bestellt.

Der behördlich autorisierte Bergbauingenieur Hubert Hruda hat seinen ständigen Wohnsitz zur Ausübung seines Befugnisses aus Ryholec nach Nürschan verlegt.

Die Besitzer der Grubenmaßen Antoni und Hieronymus in Darowa bei Rokycan haben den Franz Červenka zu ihrem Bevollmächtigten bestellt. Die dem Mathias Struzka seinerzeit erteilte gleiche Vollmacht wurde widerrufen.

Die Aktiengesellschaft Blei- und Silberhütte in Braubach als Besitzerin der Grubenmaßen Cölestin und Segen Gottes in Punau (Antimonerzgrube Heinrichshaib zu Punau) hat den Rechtsanwalt Dr. Theodor Šmeral in Prag zu ihrem einstweiligen Bevollmächtigten bestellt.

Die Deutsche Spar- und Vorschußkassa in Pilsen, registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, hat das Mitglied seines Ausschusses Josef H. Jerábek, Fabrikanten in Pilsen, zu ihrem Bevollmächtigten für die ihr gehörigen Karoli und Mauritii Grubenmaßen in Rössin bestellt.

Die Eisen- und Stahlwerke Aktiengesellschaft in Hrádek hat den Ing. Vladimír Stieber, Hüttendirektor in Hrádek bei Ričan zu ihrem Bevollmächtigten für die ihr gehörige Hilfegotteszeche am Irrgang im Sinne des § 188 des allgemeinen Berggesetzes bestellt.

Digitized by Google

Mitteilungen montanistischer Vereine.

Verein der Bergwerksbesitzer Österreichs.

Wien I, Nibelungengasse 13.

Betr.: Handbuch des Hauptverbandes.

Rundschreiben an die Mitglieder!

Im Verlage Franz Deuticke, Buchhandlung, Wien I, Helferstorferstraße 4, erscheint demnächst ein Handbuch des Hauptverbandes der Industrie Deutschösterreichs. Das Werk bietet die Möglichkeit, sich rasch und ohne besondere einschlägige Kenntnisse über die sozialpolitischen Gesetze und Verordnungen zu unterrichten, die seit Bestand der Republik erschienen sind.

Der Titel dieses Handbuches ist: „Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Handbuch für Industrielle und Gewerbetreibende".

Sein Inhalt ist von mehreren mit der Materie besonders vertrauten Referenten bearbeitet und gliedert sich in folgende Teile: 1. Der Betriebsrat (Dr. Max Kaiser). 2. Das Einigungsamt (Dr. Eugen Margaretha). 3. Das Gewerbegericht (Dr. August Demel-Elswehr). 4. Schutztechnische Vorschriften (Unfallverhütung, Hygiene) (Sektionschef Viktor Würth). 5. Das Arbeitsverhältnis (Dr. Siegfried Camuzzi). 6. Die Versicherung der Arbeitnehmer (Dr. Theodor Schneider). 7. *a)* Das Koalitionsrecht, *b)* Das Entgelt nach §§ 1154 b und 1155 (Dr. Max Kaiser). 8. Sachregister.

Da es mit Rücksicht auf die hohen Herstellungskosten notwendig erscheint, möglichst bald einen Überblick über die Anzahl der Bestellungen zu erhalten, werden alle vor dem Erscheinen des Buches einlaufenden Bestellungen zum Subskriptionspreise von *K* 100 zuzüglich *K* 7 für rekommandierte Versendung und Verpackung ausgeführt, während sich der Ladenpreis im Buchhandel natürlich wesentlich höher stellen wird. Das Buch soll Anfang August erscheinen. Mit dem Erscheinen erlischt der Subskriptionspreis. Subskriptionsbestellungen sind an den Verlag Franz Deuticke, Wien I, Helferstorferstraße 4, Telephon 15.046, zu richten. Der Subskriptionspreis ist im voraus auf das Postsparkassenkonto des Verlages Nr. 18.369 zu erlegen oder wird bei Zustellung des Buches seitens des Verlages von diesem per Nachnahme eingehoben.

Hochachtungsvoll

Verein der Bergwerksbesitzer Österreichs

i. A. der Sekretär: Dr. Gstöttner m. p.

Betr.: Unterstützungsaktion für die Laboratorien der Hochschulen.

Rundschreiben an die Mitglieder!

Die kritische Situation, in welche infolge unzureichender Dotationen die Laboratorien der technischen Hochschulen gekommen sind, veranlaßten, wie uns der Hauptverband der Industrie mitteilt, den Zentralverband der chemischen und metallurgischen Industrie, seine Mitglieder aufzufordern, sich an einer diesbezüglichen Unterstützungs-Aktion zu beteiligen. Die Durchführung der genannten Aktion hat bisher ein nicht unbedeutendes Resultat ergeben und betragen die eingelaufenen Zeichnungen bereits gegen *K* 240.000, so daß mit Bestimmtheit zu erwarten ist, daß die chemische Industrie für den genannten Zweck mindestens eine Summe von *K* 250.000 aufbringen wird. Der Betrag, welcher jedoch notwendig ist um die Weiterführung der Laboratorien zu ermöglichen beträgt *K* 500.000.

Da es sich im vorliegenden Falle nicht allein um eine Angelegenheit der chemischen Industrie handelt, sondern die Frage für die ganze Industrie Österreichs von großer Bedeutung ist, zumal die Heranbildung tüchtiger Chemiker auch im Interesse anderer Industrien liegt, so gestatten wir uns, auch an unsere Mitglieder mit der Bitte heranzutreten, einen Beitrage für diese Laboratorium-Unterstützungs-Aktion zu zeichnen. Wenn nicht rasch und in ausreichender Weise geholfen wird, so besteht die Gefahr, daß die Opfer, welche bereits die chemische Industrie für die Sache gebracht hat, nicht den beabsichtigten Erfolg erzielen und die Laboratorien in Kürze geschlossen werden müssen. Die Folgen einer solchen Maßnahme für die Ausbildung der gerade jetzt studierenden Chemiker wären die denkbar ungünstigten, da es unter derartigen Hemmnissen nicht möglich wäre, die Durchbildung der jungen Leute gerade in praktischer Hinsicht in der Weise zu tätigen, wie es für ihre spätere Verwendbarkeit in der Industrie notwendig erscheint. Wir erachten es darum als ein Gebot der Pflicht und der Solidarität von Wissenschaft und Industrie in dieser Zeit der Not alle Kräfte den Lehrstellen zur Verfügung zu stellen und Hilfe aus privaten Mitteln zu bringen, so gut dies möglich ist. Es ist selbstverständlich; daß der Hauptverband der Industrie als Mandatar der Beitragenden sich eine Ingerenz auf die Verwendung des angesammelten Fonds sichern wird.

Wir ersuchen daher nochmals, um den Weltruf unserer heimischen Lehrstätten für Chemie auch für die Zukunft zu erhalten, denselben beizustehen und so die schwere Not des Augenblickes überwinden zu helfen.

Die Zeichnungserklärungen wollen direkt an das Büro des Hauptverbandes Wien III, Schwarzenbergplatz 4 (Industriehaus) gesendet werden.

Hochachtungsvoll

Verein der Bergwerksbesitzer Österreichs

i. A. der Sekretär: Dr. Gstöttner m. p.

Finanzielle Chronik.

Wie die Pariser „Information" meldet, werden die Aktien der von der französischen Firma Schneider & Co. in Verbindung mit der Pariser Unionbank gegründeten „Union Européenne" demnächst an der Pariser Börse eingeführt werden. Diese Gesellschaft ist mit einem Kapital von 75 Millionen Francs gegründet worden und stellt einen großen europäischen Trust dar, der fast an die amerikanischen Truste erinnert. Unter der Kontrolle der „Union Européenne" befinden sich die folgenden Gesellschaften: Die österreichische Berg- und Hüttenwerksgesellschaft mit einem Kapital

Digitized by Google

von 50 Millionen, die jährlich $2^1/_2$ Millionen Tonnen Kohle, 179.000 *t* Gußeisen und 171.000 *t* Stahl produziert, ferner die Skoda-Gesellschaft mit einem Kapital von *K* 144,000.000, deren Werke in Pilsen eine Fläche von 272 Hektar umfassen, ferner die Gesellschaft der Vereinigten Maschinenbaufabriken ehemals Ruston-Skoda-Bromowsky-Ringhoffer, deren Fabriken in Prag, Pilsen und Königgrätz sind, und endlich die Hütten- und Stahlwerke Huta Bankowa, die bedeutende Metallwerke und Eisengruben in Polen besitzen.

Der Aufsichtsrat der Gelsenkirchner Bergwerks- und Hütten-A.-G. und der Aufsichtsrat der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. haben beschlossen, mit der Wirkung vom 1. Oktober 1920 an auf die Dauer von 80 Jahren eine Interessengemeinschaft einzugehen. Die Erwägung zu diesem Entschlusse war die Notwendigkeit, in dem verarmten Deutschland eine im Verhältnisse zur landwirtschaftlichen Produktion viel zu zahlreiche Bevölkerung durchzuhalten.

Die 45. ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Brüxer Kohlen-Bergbau-Gesellschaft findet am 29. Juli 1920 um 3 Uhr nachmittags im Saale der Zentraldirektion der Brüxer Kohlen-Bergbau-Gesellschaft in Brüx statt. Tagesordnung: 1. Vorlage des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1919 samt Geschäftsbericht und Bericht des Revisionsausschusses. Beschlußfassung hierüber sowie über die Erteilung der Entlastung. 2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes. 3. Wahlen in den Verwaltungsrat. 4. Wahl des Revisionsausschusses für das Jahr 1920. 5. Antrag des Verwaltungsrates auf Erhöhung des Aktienkapitals von 16,000.000 *K* auf 40,000.000 *K*. 6. Änderung der Statuten, und zwar der Artikel 5, 7, 23, 37, 38.

In der kürzlich abgehaltenen XIV. ordentlichen Generalversammlung der Österreichischen Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft wurden der Geschäftsbericht, der Rechnungsabschluß sowie der Bericht der Rechnungsrevisoren einstimmig zur Kenntnis genommen und die Anträge der Verwaltung über die Verwendung des Reingewinnes einstimmig genehmigt. Der Dividendenkupon (*K* 60 pro Aktie) gelangt von Montag den 5. Juli 1920 an bei der Allgemeinen Österreichischen Boden-Credit-Anstalt zur Einlösung. Die turnusgemäß ausscheidenden Herren Dr. Rudolf Sieghart, Adalbert Sternberg und Alexander van der Straten-Pontholz wurden in den Verwaltungsrat wiedergewählt. Die Kooptierung des Herrn Generaldirektors Alexander Weiner wurde bestätigt und die Herren Jules Aubrun, Joseph Chanovo, Robert Huet, André Vicaire, Ernest Weyl und L. J. Repiogle in den Verwaltungsrat neugewählt. Die Herren Emil Maier, August Payer, Karl Pinkas, Hugo Noot und Richard Schoeller haben mit Rücksicht auf die eingetretene Veränderung im Aktienbesitze ihre Mandate zurückgelegt. Der Verwaltungsrat hat diesen Mandatsverzicht mit dem Ausdrucke tiefsten Bedauerns und unter Hervorhebung der außerordentlichen Verdienste, die sich die genannten Herren um die Entwicklung der Gesellschaft erworben haben, zur Kenntnis genommen. In der anschließenden Verwaltungsratsitzung wurde Herr Dr. Rudolf Sieghart zum Präsidenten wiedergewählt. Herr Gabriel Lavigne wurde zum ingénieur conseil der Gesellschaft bestellt.

Die unter dem Vorsitze des Präsidenten Wilhelm Kestranek abgehaltene 12. ordentlichen Generalversammlung der Hofherr-Schrantz-Clayton-Shuttleworth, Landwirtschaftliche Maschinenfabrik A. G., hat beschlossen, den sich am 31. Dezember 1919 ergebenden Verlustsaldo per *K* 60.829·51 auf neue Rechnung vorzutragen. Ferner hat die Generalversammlung beschlossen, das Aktienkapital der Gesellschaft von Nominale *K* 30,000.000 auf Nominale *K* 60,000.000 durch Ausgabe von 150.000 Stück neuen, voll und bareingezahlten, auf den Inhaber lautenden Aktien zu erhöhen. Der Verwaltungsrat wurde gleichzeitig ermächtigt, die Begebungsmodalitäten, insbesondere den Begebungskurs, im eigenen Wirkungskreise festzusetzen. Von dieser Ermächtigung Gebrauch machend, hat der Verwaltungsrat in seiner an die Generalversammlung unmittelbar anschließenden Sitzung den Beschluß gefaßt, zunächst bloß Nominale *K* 15,000.000, das sind 75.000 Stück der neuen Aktien, zu emittieren und den Rest in einem späteren Zeitpunkte zur Ausgabe zu bringen. Die in diesem Jahr ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrates wurden wiedergewählt. Zum Präsidenten der Gesellschaft wurde Herr Wilhelm Kestranek, zum Vizepräsidenten Herr Wilhelm Schrantz wiederberufen.

In der ordentlichen Hauptversammlung der Bergwerksgesellschaft Hibernia in Westfalen, in der als einziger Aktionär der preußische Fiskus 59 Millionen Mark Stammaktien von 66 Millionen Mark Aktienkapital und sämtliche 10 Millionen Mark Vorzugsaktien vertrat, wurde beschlossen, gemäß Vorschlag $4^1/_2$% Dividende auf 10 Millionen Mark Vorzugsaktien zu zahlen. Wie der Vorsitzende, Oberberghauptmann Althaus, bemerkte, gehen damit zum ersten Male seit Bestehen der Gesellschaft die Stammaktien leer aus (i. V. 7%). Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden an Stelle des verstorbenen Geh. Oberfinanzrates Ryll als Vertreter des preußischen Finanzministeriums dessen Amtsnachfolger Ernst Volkmann und als 11. Mitglied der Berghauptmann von Dortmund Karl Schanz neugewählt. Zwecks Stärkung der Betriebsmittel wurde beschlossen, den Vorstand zu ermächtigen, eine Anleihe bis zu 20 Millionen Mark aufzunehmen. Die Festsetzung der näheren Bestimmungen, zu denen die Anleihe zu begeben ist, wurde dem Aufsichtsrat und Vorstand überlassen.

Die Oberschlesische Eisenindustrie A.-G. verteilt eine Dividende von 14%.

Die Generalversammlung der Egydyer Eisen- und Stahlindustrie-Gesellschaft beschloß die Auszahlung einer Dividende von *K* 50 = 25%.

Unter Mitwirkung der Živnostenská banka ist zwischen der Maschinenfabrik-A.-G. Novák & Jahn und der Eisen-, Stahlgießerei und Maschinenfabrik Jak. Raubitschek (Bubna) ein Übereinkommen erzielt worden, nach welchem Novak & Jahn das Unternehmen der Firma Raubitschek übernimmt und es als selbständige Abteilung weiterführen wird. Infolge dieser Fusion gewinnt die Novák & Jahn-A.-G. eine eigene Eisen- und Stahlgießerei und wird ihre Tätigkeit auf die Erzeugung von keramischen und Ziegeleimaschinen ausdehnen, zu welchem Zwecke sie eine Kapitalserhöhung von 2·5 auf 5 Millionen Kronen vornehmen wird. (Die Fabrik Jab. Raubitschek besteht seit dem Jahre 1860 und beschäftigt zirka 260 Arbeiter.)

Nach dem Geschäftsberichte der Aussig-Teplitzer Eisenbahn ist das Erträgnis dieser Unternehmung für das Jahr 1919 gegenüber dem Vorjahr um 34% zurückgeblieben. Der Reingewinn beträgt rund *K* 2,300.000, die Dividende 5%.

Kürzlich fand in den Räumen der Länderbank unter Vorsitz des Generaldirektors Rotter die Generalversammlung der Ersten Brünner Maschinenfabriksgesellschaft statt. In dem Rechenschaftsbericht wird dargelegt, daß die Werke trotz der allgemein bekannten Schwierigkeiten das ganze Jahr hindurch vollauf beschäftigt werden konnten und daß der dermalige Bestellungsbestand ein derartiger ist, daß die Gesellschaft nicht nur für das Jahr 1920, sondern auch

Digitized by Google

noch über dasselbe hinaus mit Arbeit vollkommen versehen ist. Die fortschreitende Entwicklung des Unternehmens und die damit bedingte Ausgestaltung der Werke veranlaßt die Verwaltung der Generalversammlung vorzuschlagen, das Aktienkapital von *K* 20,000.000 auf *K* 40,000.000 zu erhöhen. Der Reingewinn beträgt *K* 8,387.925. Die Dividende wurde mit *K* 60 für die alten Aktien und mit *K* 30 für die neuen Aktien bemessen. In den Verwaltungsrat wurde als neues Mitglied der Direktor der Böhmischen Escomptebank und Kreditanstalt in Prag Otto Deutsch kooptiert. Der Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals wurde einstimmig angenommen. Die gesamte Neuemission wird den alten Aktionären zum Bezug angeboten.

Die Ölsnitzer Bergbaugewerkschaft schließt ihr Geschäftsjahr mit einem Gesamtverlust von *M* 883.080 (*M* 63.926 Reingewinn). Zwei Drittel aller Kuxe befinden sich im Besitz der Stadt Leipzig.

Die Hauptversammlung der schlesischen Kohlen- und Kokswerke in Gottesberg beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 4 auf 8 Millionen Mark. Die neuen Aktien werden der Berliner Handels-Gesellschaft zur Abstoßung der schwebenden Schuld zu 240% überlassen.

Die Spezialbilanz der Gebr. Böhler & Co. Aktiengesellschaft für den Geschäftsbetrieb in Österreich am 31. Dezember 1919 zeigt folgende Ziffern:

Aktiva: Grundbesitz *K* 2,611.877·72, Bergbaubesitz *K* 500.850·—, Verwaltungsgebäude *K* 1,535.264·31, Werksanlagen *K* 7,491.290·10, Werkzeuge und Geräte *K* 1·—, Bestands-Kontoerhöhung wegen steuerbehördlich teilweise nicht angerechneter Abschreibungen *K* 8,911.199·53, Vorräte *K* 53,697.405·98, Außenstände *K* 62,495.544·44, Wechsel *K* 261.044·93, Bargelder *K* 2,745.929·12, Gesamtsumme *K* 140,250.407·13.

Passiva: Generalhauptbuch-Konto Berlin als Kapital-Konto *K* 56,326.789·92, Gläubiger *K* 45,646.271·85, Kriegsverlustreserve aus 1914 *K* 120.000·—, Kriegssonderrücklage *K* 26,000·000·—, Versteuerter Reservefonds für steuerbehördlich noch nicht angerechnete Abschreibungen Ende 1918 *K* 13,310.717·75, Zugang aus 1918 *K* 139.888·77, Zusammen *K* 13,450.606·52, Entnahme für anzurechnende Abschreibungen aus 1912 1918 *K* 4,485.063·22, aus 1919 *K* 54.343·77, Zusammen *K* 4,539.406·99, Summe *K* 8,911.199·53, Gewinn *K* 3,246.145·83, Gesamtsumme *K* 140,250.407·13.

Das Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Dezember 1919 stellt sich wie folgt:

Soll: Abschreibungen an: Bergbaubesitz *K* 76.700·—, Verwaltungsgebäuden *K* 47.482·40, Werksanlagen *K* 2,844.428·87, Zusammen *K* 2,968.611·27, Ausfälle *K* 830.941·95, Gesetzliche Abgaben für Personalversicherungszwecke *K* 929.394·24, Zinsen *K* 184.406·80, Gewinn *K* 3,246.145·83, Gesamtsumme *K* 8,159.500·09.

Haben: Saldo aus Warenlager-Konto *K* 8,159.500·09, Gesamtsumme *K* 8,159.500·09.

Der Verwaltungsrat der Kaiser Ferdinands-Nordbahn hat in der Sitzung vom 27. Mai 1920 die von der Direktion vorgelegte Rechnung für das Geschäftsjahr 1919 genehmigt. Auf Grund dieser Rechnung ergibt sich nach Abzug der Abschlagsdividende per *K* 105 per Aktie und inklusive des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre per *K* 2,657.445 der Saldo des Gewinn- und Verlustkontos mit *K* 12,957.801 gegen *K* 9,338.038 im Vorjahre. Nach Abrechnung der Restdividende per *K* 75 per ganze Aktie sowie der statutenmäßigen Tantieme des Verwaltungsrates verbleiben *K* 7,738.165 zur Disposition der Generalversammlung. Der Verwaltungsrat wird der Generalversammlung vorschlagen, die Superdividende mit 62 *K* 50 *h* per ganze Aktie festzusetzen und den erübrigenden Rest per *K* 3,081.212 auf neue Rechnung vorzutragen. Die Gesamtdividende pro 1919 (4%ige Dividende per *K* 180 und Superdividende per 62 *K* 50 *h*) wird sohin 242 *K* 50 *h* (gegen *K* 200 im Vorjahre) betragen.

Die Nordbahn kehrt zur Dividende von *K* 242·50 zurück, welche sie zuletzt im Jahre 1916 gezahlt hatte. Im Jahre 1917 hatte die Dividende *K* 215, im Jahre 1918 nur *K* 200 betragen. Jetzt wird sie mit *K* 242·50 festgesetzt. Dabei wird der Vortrag von *K* 2,600.000 auf *K* 3,000.000 erhöht, was etwa *K* 5 für die Aktie bedeutet. Die Erträgnisse der einzelnen Unternehmungen der Gesellschaft sind aus der nachfolgenden Aufstellung zu entnehmen:

	1919		1918	
	Kronen			
Erträgnis der Einlösungsrenten .		15,176.684		16,465.028
Erträgnis aus dem Montanbesitz:				
a) Montanbahn .	2,955.735		1,760.955	
b) Bergwerke und Koksanstalt Franz-Schacht .	15,214.182	18,169.918	5,428.373	7,189.429
Übrige Erträgnisse:				
a) Privatbesitz .	33.251		9.180	
b) Zinseneingänge	22.401		876.981	
c) Teilzinsen von getilgten Prioritäten und verjährte Coupons	197.317	252.970	99.918	986.081
		33,599.573		24,640.538
Hievon ab:				
Generalunkosten .	1,806.873		921.082	
Aktiencouponstempel . . .	87.212		98.149	
Steuern	2,879.841		1,001.897	
Abschreibungen aus den Montananlagen . . .	7.214.999		4,097.150	
Erfordernis für die Tilgung der Aktien . . .	3,903.204		3,739.177	
Absetzung zur Ausgleichung der Anlagekosten der verstaatlichten Eisenbahnen samt Zugehör .	319.585	16,211.716	319.585	10,177.043
Reingewinn . .		17,387.856		14,463.498
Reingewinn abzüglich Abschlagsdividende . .		7.087.500		7,175.700
		10,300.356		7,287.796
Gewinnvortrag vom Vorjahre .		2,657.445		2,050.242
Soldo des Gewinn- u. Verlustkontos		12,957.801		9,338.038

Zuzüglich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre weist der Saldo des Gewinn- und Verlustkontos einen Betrag von *K* 12,950.000 gegen *K* 9,340.000 im Vorjahre auf. Die Steigerung des Erträgnisses ist nicht auf eine Zunahme der Produktion, sondern darauf zurückzuführen, daß die Gesellschaft ihre Produkte in tschechischer Valuta verkauft hat und der Abrechnung in der Bilanz der Kurs der tschechoslowakischen Krone vom 31. Dezember 1919 zugrunde gelegt wurde. Die Kohlenförderung verzeichnete eine Höhe von 11·85 Millionen Meterzentner und ist demnach um 0·879 Millionen Meterzentner gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen. Die Koksausbeute erbrachte eine Förderung von 3·5 Millionen Meterzentner und war um 0·59 Millionen Meter-

Digitized by Google

zentner schwächer als im letzten Geschäftsjahre. Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Jahre drei Kohlenpreiserhöhungen vorgenommen. Derzeit stellt sich zuzüglich der Kohlenabgabe der Preis für die Tonne Kohle auf čs. K 401, für die Tonne Koks auf čs. K 741. Dazu kommen noch Zuschläge für die Erhöhung der Brot- und Mehlquote, die bei der Kohle K 2, bei Koks K 4 per Tonne betragen. Ferner ein Fleischzuschlag von K 9 für die Tonne Kohle und K 10 per Tonne Koks, die gleichfalls für die Lebensmittelversorgung der Bergarbeiter dienen. Überdies wird dem Kohlen- und Kokspreise eine Manipulationsgebühr für Rechnung des Eisenbahnministeriums von 40 h per Tonne und ein Betrag von K 2 für die Tonne Kohle und 83 h für die Tonne Koks für Zuschub und Regiegebühren, die an die tschechischen Eisenbahnen abzuführen sind, zugeschlagen. Die Erträgnisse der Einlösungsrenten werden mit K 15.170.000 gegen K 16,400.000 im Vorjahre ausgewiesen. Der Rückgang ist darauf zurückzuführen, daß die Staaten, welche die Einlösungsrente aufzubringen haben Österreich, Polen und die Tschecho-Slowakei, nur Abschlagszahlungen auf Grund der provisorischen Aufteilung des Netzes geleistet haben. Die Einlösungsrente wird nach den Betriebskilometern bemessen, die auf jedes Land entfallen und die endgültige Betriebslänge wird erst durch die Reparationskommission festgesetzt werden. Nach vorläufigen Schätzungen entfallen auf Österreich 15%, auf Polen 14% und auf die Tschecho-Slowakei 71% des ehemaligen gesellschaftlichen Netzes. Im abgelaufenen Geschäftsjahre hat Österreich seinen Teil der Einlösungsrente in deutschösterreichischen Kronen geleistet, die Tschecho-Slowakei tat dasselbe, während Polen die Einlösungsrente in ungestempelten Kronen bezahlt hat. Die Gesellschaft hat im letzten Geschäftsjahre nur mäßige Investitionen vorgenommen. Hievon entfiel auf die Montanbahn ein Betrag von K 1.400.000, auf den Bergbau ein Kredit von K 1,700.000 und auf die Koksanstalt ein solcher von K 280.000. Im heurigen Jahre werden schon im Hinblick auf die Verteuerung aller Baukosten wesentlich höhere Aufwendungen für Investitionen gemacht werden müssen. Für Abschreibungen der Montananlagen sind in der vorliegenden Bilanz K 7,200.000 gegen K 4,000.000 im Vorjahre verwendet worden. Die erhöhten Abschreibungen werden auch mit den wesentlich gesteigerten Kosten aller Nachschaffungen begründet. Obwohl die Zahl der beschäftigten Arbeiter im Jahre 1919 um 14% gestiegen ist, hat sich die Produktion nicht gebessert, aber immerhin scheint jetzt ein Punkt erreicht worden zu sein, von dem ein langsames Ansteigen der Förderung zu erwarten ist. Der Rückgang der Förderung im letzten Geschäftsjahre ist auf die Einführung der Achtstundenschicht seit dem November 1918 und auf die Sechsstundenschicht an Samstagen, die sogenannte Warschauer Schicht, zurückzuführen, die an den Samstagen seit Mitte des Jahres 1919 im Gange ist. Wiederholte Ausstände und auch die politischen Unruhen haben die Förderung beeinträchtigt. Die Nordbahn hat in ihrer Statutenänderung die Sitzverlegung in das tschecho-slowakische Gebiet beschlossen, doch hat dieser Beschluß bisher noch nicht die staatliche Genehmigung erhalten.

Der Verwaltungsrat der Kaiser Ferdinands-Nordbahn hat in seiner Sitzung vom 25. Juni die Neuwahl des Präsidenten und des Komitees vorgenommen. Zum Präsidenten wurde Herr Franz Hardegg, in das Komitee wurden überdiesdie Herren Ing. Dr. Wilhelm Franz Exner, Dr. Paul Hammerschlag, Ing. Richard Pollak und Dr. Adolf Stein gewählt.

In der am 4. Juni l. J. abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Rossitzer Bergbau-Gesellschaft wurde beschlossen, für das Jahr 1919 eine Dividende von 7%, d. s. K 28 pro Aktien auszuzahlen. Diese Auszahlung findet vom 5. Juni 1920 an bei der Kassa der Allgemeinen Österreichischen Boden-Credit-Anstalt statt.

Der Gewerkenrat der Gewerkschaft Rathausberg, Böckstein, hat am 10. Juni l. J. Herrn Dr. Josef Blauhorn zum Präsidenten der Gewerkschaft gewählt. Die Stelle des Präsidenten war seit dem Ableben des Generaldirektors i. R. Paul Kupelwieser unbesetzt gewesen.

In der Generalversammlung der Fr. Melichar Säemaschinen-Aktiengesellschaft wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1918—19 eine Dividende von 30 K zur Ausschüttung zu bringen und im Hinblick auf die Erwerbung der Unternehmungen der Firma Umrath & Comp. das Aktienkapital um 8,000.000 K zu erhöhen, sowie die Firma auf „Vereinigte Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen Fr. Melichar, Umrath & Comp., A.-G." abzuändern.

Die Verhandlungen zwischen der Berndorfer Metallwarenfabrik Artur Krupp und einer französischen Metallgruppe wegen Übernahme der Neuemission von 100.000 Aktien der Berndorfer Werke sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Die französische Gruppe übernimmt die neuen Aktien und wird dem Unternehmen durch Beschaffung von Rohstoffen Erleichterungen gewähren. Die französische Gruppe wird auch im Verwaltungsrat vertreten sein.

In der am 15. Juni in Wien unter dem Vorsitze des Präsidenten Karl Stögermayer abgehaltenen Generalversammlung des Westböhmischen Bergbau-Aktien-Vereines wurde beschlossen, aus dem Reingewinn von 2,106.855 K eine 7½%ige Dividende = 1,125.000 K zu verteilen, zu Abschreibungen von den Werksanlagen 904.520 K zu verwenden, dem Verwaltungsrate als Tantième 36.826 K zuzuweisen und 40.508 K vorzutragen. Des weiteren wurde beschlossen, das Aktienkapital allmählig von 15 eventuell bis auf 50 Millionen Kronen zu erhöhen. Diese Kapitalserhöhung empfehle sich aus nachstehenden Gründen: Die gewaltige Steigerung in den Löhnen und den Materialpreisen bedingt eine Verstärkung der Betriebsmittel, ebenso der Ausbau der bestehenden Anlagen, sowie der weitere Aufschluß des vorhandenen Kohlenvermögens und die eventuelle Erwerbung von Bergbaubesitz. Die Erhöhung soll sich selbstredend dem Bedarfe anpassen.

Der Bericht wurde genehmigt und schließlich die erfolgte Kooptation des Herrn Alfred Stiaßni (Brünn) in den Verwaltungsrat bestätigt. Die Bilanz weist Debitoren von rund 7 Mill. aus, denen Kreditoren von 8·4 Mill. gegenüberstehen.

* * *

Aus dem Handelsregister.

Hurtownia Żelastwa i Metali Henryk Liebes T. z. o. p, Poznań, Posen. Gegenstand des Unternehmens: Handel mit Eisen, Metallen, Berg- und Hüttenprodukten. Ges. m. b. H. Stammkapital: M 20.000, davon M 15.000 in Apports der Firma Heinrich Liebes. Geschäftsführer: Max Jeresław und Jan Boryś.

Radler & Co. in Eger, Kohlenhandel. Gesellschafter: Dr. Ing. Paul Richter, Rudolf Friedl, Marta Radler, Otto Radler, Max Hentschel.

Steirische Bergbau Gesellschaft m. b. H., Graz. Ausbeutung und eventuell Verkauf von Kohlen und Erzlagerstätten, Verarbeitung und Vertrieb von Bergprodukten aller Art. Höhe des Stammkapitals: K 600.000, davon Sacheinlagen im Werte von K 330.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: K 270.000. Geschäftsführer: Dr. Felix Tänzer, Privat in Graz. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrag vom 11. Februar 1920 und Nachtrag vom 31. März 1920. Vertretungsbefugt: Der Geschäftsführer oder zwei Prokuristen kollektiv. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird von dem Geschäftsführer oder von zwei Prokuristen kollektiv, von letzterem mit einem die Prokura andeutenden Zusatze unterfertigt. Ein

Digitized by Google

Aufsichtsrat wurde bestellt. Der Gesellschaftsvertrag enthält nachstehende Bestimmungen über Sacheinlagen (Apports). Die Gesellschafter Eduard Gogler und Emil Putsch überlassen der Gesellschaft in Anrechnung auf die übernommenen Stammeinlagen von je K 165.000. 1. Alle Rechte und Pflichten an den Pitschgauegger Kohlenhalden in ihrer Gesamtheit und bringen insbesondere nachstehende Kaufverträge zur Auswertung ein: *a)* den auch von den Gesellschaftern Ing. Josef W. Gaisberger und Dr. Felix Tänzer mitunterfertigten Kaufvertrag mit der Kopreinigger Kohlengesellschaft in Kopreinigg vom 14. September 1919; *b)* den Kaufvertrag mit der Firma Marie Lampels Erben in Pitschgauegg vom 22. bezw. 24. April 1919 pflegschaftsbehördliche Genehmigung am 28. Dezember 1919 unter P 22/08/276 des Bezirksgerichtes Eibiswald; *c)* alle Rechte des Gesellschafters Eduard Gogler, die von Franz Jauk aus dem Kaufvertrage mit Friedrich Mathaus vom 15. September 1919 diesem Gesellschafter zediert wurden; *d)* den Kaufvertrag zwischen der chemischen Industrie Aktien-Gesellschaft in Wien I, Schottenring Nr. 17, vom 5. September 1919 und Emil Putsch, samt Zusatzschreiben vom 5. September 1919 mit allen hiemit verbundenen Rechten und Pflichten; *e)* den Pachtvertrag des Emil Putsch mit der Graz-Köflacher Eisenbahn und Bergbaugesellschaft Nr. 507 vom 2. Jänner 1920 durch welchen der genannten Gesellschaft die Befugnis eingeräumt wird, die in dem einfachen Grubenmaße Kaiser Franz Josef Stollen, verliehen mit dem Lehensbriefe vom 8. Juli 1846 Z. 1049/L 837, in dem einfachen Grubenmaße St. Katharina, verliehen mit dem Lehensbriefe vom 15. Mai 1844 Z. 1583/G. L., in dem Doppelgrubenmaße Emma, verliehen mit dem Lehensbriefe vom 8. August 1842 Z. 1930/C. L., in den zwei einfachen Grubenmaßen Josefine, verliehen mit dem Lehensbriefe vom 21. August 1869 Exh. Nr. 1557 de 1869 und in der Überschar zum Peter-Grubenfeld, verliehen mit Lehensbrief vom 27. Juli 1873 Exh. Nr. 843 de 1873, noch ausstehenden Kohlenfeiler unter den daselbst angeführten Bedingungen zu gewinnen.

Steyrer Maschinen- und Elektromotorenfabrik, Ges. m. b. H. in Steyr. Gegenstand des Unternehmens: *a)* Die Erwerbung und Übernahme des gesamten Firmavermögens der offenen Handelsgesellschaft Josef Huber & Komp., Maschinenfabrik und Weicheisengießerei in Steyr, insbesondere der der genannten Firma eigentümlichen Liegenschaften; *b)* die Errichtung, Erwerbung und Pachtung sowie der Betrieb anderer in das Gebiet der Maschinen- und Elektromotoren-Fabrikation einschlägigen Unternehmungen und Etablissements und die Beteiligung an solchen; *c)* der Handel mit Maschinen und Maschinenbestandteilen, mit elektrotechnischen Maschinen und Artikeln sowie Eisenprodukten und mit einschlägigen Fabrikaten; *d)* die Errichtung, Erwerbung und der Betrieb solcher Gewerbe, welche die Beschaffung der Rohstoffe für den Betrieb oder die Verwertung der Fabrikate des Unternehmens und ähnlicher Fabrikate zu fördern geeignet sind und die Beteiligung an solchen Unternehmungen. Höhe des Stammkapitals: K 1,050.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: K 262.500. Geschäftsführer: Rudolf Eberstaller, Fabriksdirektor in Haselgraben bei Urfahr, Julius Gscheider, Privater und Altbürgermeister in Steyr, Ingenieur Hermann Klimpfinger, Linz, Graben 3, und Fritz Werbik, Direktor der Linzer Geschäftsstelle für Verwaltungen, Treuhand-Angelegenheiten und Verlag, Ges. m. b. H. Linz, Volksfeststraße 19. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrag vom 9. I. 1920, G.-Z. 19.973; dieselbe endet unbestimmt.

Österreichische Stahlmotorpflug Aktiengesellschaft „Stamag", Wien IV, Alleegasse 29/31. Gegenstand des Unternehmens: a) Die fabriksmäßige Erzeugung, der Vertrieb und die Verleihung von Motorpflügen und Motoren, Maschinen und Maschinenbestandteilen; b) die Errichtung, Erwerbung, Pachtung oder Verpachtung sowie der Betrieb von für diese Fabrikations- und Handelszweige dienenden Anlagen und die Beteiligung an solchen Unternehmungen im In- und Auslande; c) die Ausübung aller in diese Fabrikations- und Handelszweige einschlägigen Konzessionen, Patente, Lizenzen, Marken und Musterrechte im In- und Auslande; d) der Betrieb aller zur Förderung von a) bis c) Absatz angeführten Zwecke dienenden Handelsgeschäfte und Gewerbe. Aktiengesellschaft. Gründung der Gesellschaft bewilligt und Statut genehmigt mit Erlaß des österreichischen Staatsamtes für Inneres vom 23. Februar 1920, Z. 6186/20, konstituiert am 10. März 1920. Dauer der Gesellschaft: Unbeschränkt. Aktienkapital: K 6,000.000, zerlegt in 15.000 Stück bar und voll eingezahlte, auf den Inhaber lautende Aktien im Nennbetrage von je K 400. Vorstand der Gesellschaft ist der aus mindestens sechs und höchstens zehn Mitgliedern bestehende Verwaltungsrat. Firmazeichnung: Zwei Mitglieder des Verwaltungsrates oder ein Verwaltungsratsmitglied und ein Prokurist unterfertigen den Firmawortlaut. Mitglieder des Verwaltungsrates: Peter Westen, Großindustrieller, Hugo Rakus, Bankdirektor, Josef Bernt, Großindustrieller, Dr. Friedrich Schuster, Großgrundbesitzer, Dr. Karl Schreyer, Sektionschef a. D., Dr. Louis Marquet, Bankdirektor, Dr. Hugo Schmook, Gesellschafter der Kommanditgesellschaft Guido Rütgers und Direktor der Rütgerswerke, und Friedrich Steiner, Industrieller, sämtlich in Wien. Die Kundmachungen der Gesellschaft erfolgen durch die „Wiener Zeitung".

Betriebsgesellschaft Kohlenbergbau Wirtatobel, Ges. m. b. H., Bregenz. Mit Beschluß der außerordentlichen General-Versammlung vom 24. XII. 1919 wurde der Gesellschaftsvertrag vom 12. XI. 1917 in den §§ 6, 7 und 9 abgeändert. Der Geschäftsführer Alois Holter gelöscht. Als Geschäftsführer eingetragen: Wenzel Marschik, Bergingenieur in Kennelbach, und Franz Hofstätter, Kaufmann in Bregenz. Vertretungsbefugt nunmehr: Zwei Geschäftsführer kollektiv oder je ein Geschäftsführer mit einem Prokuristen. Firma-Zeichnung: Die Zeichnenden setzen unter den geschriebenen oder vorgedruckten Firmawortlaut ihre Unterschrift.

M. Lissauer & Cie., I., Weihburggasse 9, Handel mit Erzen, Metallen, Metallrückständen und Chemikalien. Offene Handelsgesellschaft seit 1. Jänner 1907. Persönlich haftende Gesellschafter: Meno Lissauer und Henry Lissauer, Kaufleute in Köln a. Rhein. Zweigniederlassung der in Köln mit der Firma gleichen Namens bestehenden Hauptniederlassung. Vertretungsbefugt: Jeder Gesellschafter selbständig. Firmazeichnung: Der zeichnende Gesellschafter schreibt den Firmawortlaut. Kollektivprokura dem Samuel Kurzweil und Bruno Horn, Prokuristen in Köln, Kollektivprokura für die Zweigniederlassung Wien dem D. Georg Lang und Artur Nathe, Geschäftsleitern, mit dem Rechte, daß je zwei Kollektivprokuristen die Firma gemeinsam vertreten und zeichnen, und Einzelprokura dem Bruno Grießmann, Prokuristen in Köln, erteilt.

Carl Gasch, Spezialmaschinenfabrik für Bergbau, Gesellschaft m. b. H., Chodau. Restliches Stammkapital von K 225.000 nunmehr voll eingezahlt.

Braun- und Glanzkohlen-Gesellschaft Kurt, Gesellschaft m. b. H. in Liskowitz bei Kuttowenka (Bez. Bilin). Aktienkapital nunmehr: K 480.000. Eingetragen Geschäftsführer: Franz Stejskal, Josef Bělohradský. Prokuristen: Dr. Ing. Rudolf Karlík, Josef Janeček. Gelöscht: Karl Sadleder.

Holz- und Kohlenhandelsgesellschaft Schrötter & Co., Wien I. Helferstorferstraße 5. Handel mit Holz und Kohlen im großen. Eingetreten als Gesellschafter: Emmy Rindl, Private in Wien. Über Austritt

Digitized by Google

gelöscht die Gesellschafter Rosa Schrötter & Co., offene Handelsgesellschaft in Wien. Vertretungsbefugt: Beide nunmehrige Gesellschafter Manfred Katz und Emmy Rindl kollektiv. Firmazeichnung: Kollektive, handschriftliche Unterfertigung des vorgedruckten oder geschriebenen Firmawortlautes durch beide Gesellschafter.

Demag Gesellschaft m. b. H. für Bergwerkmaschinen und Preßluftanlagen, Wien IV, Brucknerstraße 4. Prokura des Vinzenz Bartunek über Widerruf gelöscht.

Salzburgische Torfwerke, Gesellschaft m. b. H., Wien XIII, Kupelwiesergasse 11. Gegenstand des Unternehmens: Ankauf von landwirtschaftlichen Realitäten mit Torflagern im Kronlande Salzburg, Bewirtschaftung und industrielle Ausbeutung dieser Torflager durch Aufbereitung, Verarbeitung und Veredlung des Torfes in jeder Art, insbesondere durch Pressen, Verarbeitung der Nebenprodukte sowie Betrieb aller damit im Zusammenhange stehenden Geschäfte, ferner An- und Verkauf von Torf und Torfprodukten. Höhe des Stammkapitals: *K* 1,000.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 860.000. Geschäftsführer: Fritz Steiner, Fabrikant in Wien XIII, Kupelwiesergasse 11. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrag vom 3. Mai 1918 mit Nachträgen vom 3. Dezember 1918 und 23. Dezember 1919. Vertretungsbefugt: Der Geschäftsführer selbständig. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird vom Geschäftsführer unterfertigt.

Barytwerk Kitzbühel, Gesellschaft m. b. H., Wien VII, Mariahilferstraße 48. Betriebsgegenstand: Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb des Barytwerkes in Kitzbühel, die Gewinnung von Schwerspat und von aus demselben durch Vermahlung oder auf andere Art erzeugten Produkten, von Sand und sonstigen Nebenprodukten oder Bergwerksartikeln sowie der Vertrieb der erzeugten Waren. Gesellschaftsvertrag vom 13. Juni 1919 und Nachtrag vom 10. Dezember 1919. Höhe des Stammkapitals: *K* 179.000; darauf geleistete Barzahlungen: *K* 110.000. Geschäftsführer: Alfons Zeller, Ingenieur Kitzbühel; Albert Gerngroß, Kaufmann in Wien.

„Wanda" Gummi-, Asbest- und technische Grubenbedarfsartikel Gesellschaft m. b. H. Betriebsgegenstand: Der Ein- und Verkauf sowie der kommissionsweise Vertrieb von sämtlichen Gummi-, Asbest und Hanffabrikaten, ferner von sämtlichen technischen Grubenbedarfsartikeln. Höhe des Stammkapitals: *K* 100.000; darauf bisher geleistete Bareinzahlungen: *K* 50.000; darauf nunmehr weiter eingefordert: *K* 50.000. Höhe des Stammkapitals nunmehr: *K* 750.000; darauf nunmehr geleistete Bareinzahlungen: *K* 750.000. Emanuel Lockspeiser, Naphtaindustrieller in Wien, als Geschäftsführer eingetragen. Vertretungsbefugt nunmehr: Je zwei Geschäftsführer oder ein Geschäftsführer und ein Prokurist gemeinsam. Firmazeichnung: Je zwei Geschäftsführer oder ein Geschäftsführer und ein Prokurist unterfertigen gemeinsam den Firmawortlaut.

Einkaufsvereinigung der tschecho-slowakischen Holz- und Kohlenhändler, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Wien II, Adambergergasse 2; tschechisch: Nákupní družstvo československých obchodníků dřivím a uhlím, zapsané společenstvo s ručením obmezeným.

Deutsch-böhmische Montan-Gesellschaft m. b. H., Karlsbad. Stammkapital: *K* 20.000 voll eingezahlt.

Mährisch-Ostrau, Ananda, technisches Unternehmen, Gesellschaft m. b. H. — Ananda, technické podnikatelstvi, společnost s ručením obmezeným. Handel mit Berg- und Hüttenprodukten, chemisch-technischen Fabrikaten, Maschinen, Bedarfsartikeln für Industrie und Landwirtschaft. Stammkapital: *K* 60.000, hievon *K* 30.000 in Apports. Geschäftsführer: Philipp Figar, Alfred Traubner und Josef Alfons Wepřek.

Montan- und Industrialwerke vormals Joh. Dav. Starck, Prag, Revoluční tř. 2, Haupt-Niederlassung in Unterreichenau bei Falkenau a. d. Eger. Kollektivprokura erteilt: Generaldirektor Fritz Heller.

Montan- und Industrialwerke vormals Joh. Dav. Starck, Prag, Hauptniederlassung in Falkenau. Prokurist Karl Schäffer nunmehr Direktor.

Prinzbacher Kohlenwerke Stein & Co. I, Stubenring 4. Handel mit Kohlen. Offene Handelsgesellschaft seit 15. Jänner 1920. Öffentl. Gesellschafter: Max Stein in Wien, Ernst Kruger in Wien, Rudolf Stein in Wien. Vertretungsbefugt: Jeder Gesellschafter selbständig. Firmazeichnung: Eigenhändige Unterfertigung des vorgeschriebenen oder vorgedruckten Firmawortlautes durch den jeweils zeichnenden Gesellschafter.

Aussiger Montangesellschaft m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, Aussig. Inhaber: Aussiger Montangesellschaft m. b. H., Kommanditisten: die Erben nach Dr. Isidor Petschek, Dr. Julius Petschek, Oberfinanzrat i. R. in Prag, mit je *K* 400.000.

Fügnerschacht, Gesellschaft m. b. H., Zuckmantel bei Teplitz. Gelöscht: Franz Josef Fügner. Eingetragen als Geschäftsführer: Alfred Hlawaczek.

Zuckmantler Kohlenwerke, Gesellschaft m. b. H., Zuckmantel bei Teplitz. Eingetragen als Geschäftsführer: Alfred Hlawaczek.

Montania, Ingenieurbüro und Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Troppau. Vertrieb technischer und elektrotechnischer Bedarfsartikel, Hütten- und Montanprodukte. Stammkapital: *K* 75.000, hievon *K* 6700 in Apports. Geschäftsführer: Ing. Bernhard Wulkan, Adolf Hochner, Ing. Franz Köhler.

Magnesit-Industrie A. G., Wien I, Kolowratring 14. Betriebsgegenstand ist, Bergwerke und Industrien, besonders auf dem Gebiete der Magnesitförderung und Magnesitindustrie, welche in den österreichischen Alpenländern situiert sind, zu vereinigen, diese oder anderweitige, von ihr zu erwerbende Montanindustrieunternehmungen jeder Art sowie alle damit zusammenhängenden Geschäfte unter einheitlicher Leitung zu betreiben und hiedurch die österreichische Montanindustrie zu heben und zu fördern. Die Gesellschaft wird daher: *a)* Bergbaue, insbesondere Magnesitbergbaue, Stahl-, Eisen- und Magnesitwerke sowie andere mit der Montanindustrie im Zusammenhange stehende Etablissements käuflich oder in anderer Weise, namentlich durch Vereinigung mit anderen Aktiengesellschaften erwerben, neue Bergbauberechtigungen erlangen, Werks- und Fabriksanlagen errichten und erweitern; im Zusammenhange hiemit: *b)* Grundbesitz erwerben und bewirtschaften und die mit der Forstwirtschaft verbundenen Nebengewerbe betreiben; *c)* Berg- und Hüttenwerke, insbesondere Magnesitwerke, Fabriken und Grundbesitz pachten und verpachten, deren Verwaltung und Betrieb für fremde Rechnung besorgen und Vergesellschaftungen bezüglich solcher Unternehmungen vornehmen, die in den Wirkungskreis der Gesellschaft gehören; *d)* zum Zwecke des Werksbetriebes Eisenbahnen und andere Verkehrswege unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften herstellen, betreiben oder von Dritten betreiben lassen; *e)* alle Handels- und sonstigen Hilfsgeschäfte betreiben, welche die oben angeführten Zwecke zu fördern geeignet sind. Gesellschaftsform: Aktiengesellschaft. Gründung der Gesellschaft bewilligt und Statut genehmigt mit Erlaß des Staatsamtes für Inneres vom 16. März 1920, Z. 10.415, konstituiert am 27. März 1920. Dauer der Gesellschaft: Unbeschränkt. Aktienkapital: *K* 25,000.000, zerlegt in 125.000 Stück bar und voll eingezahlte, auf den Inhaber

Digitized by Google

lautende Aktien von je *K* 200. Vorstand der Gesellschaft ist der aus mindestens 7 und höchstens 20 Mitgliedern bestehende Verwaltungsrat. Firmazeichnung: Zwei Mitglieder des Verwaltungsrates oder ein Mitglied des Verwaltungsrates und ein Prokurist unterfertigen gemeinsam den Firmenwortlaut, die Prokuristen mit einem die Prokura andeutenden Zusatze. Mitglieder des Verwaltungsrates: 1. Bernhard Wetzler, Industrieller in Wien, 2. Alfred Günther, Generaldirektor in Wien, 3. Dr. Anton Apold, Direktor der Firma B. Wetzler in Rodaun, 4. Paul Goldstein, Direktor der Allgemeinen Depositenbank in Wien, 5. Dr. Franz Herzberg, Direktor der Allgemeinen Depositenbank in Wien, 6. Robert Schöller, Industrieller in Wien, 7. Dr. Arthur Netter, Großindustrieller in Mannheim, 8. Ernst Bernheim, Ingenieur in Wien, 9. Dr. Arnold Krasny-Ergen, Sektionschef in Wien, 10. Hans Engel, Industrieller in Wien, 11. Dr. Julius Koritschoner, Direktor in Wien. Die Kundmachungen erfolgen durch die „Wiener Zeitung".

Berndorfer Metallwaren Fabrik Arthur Krupp A.G., Berndorf (Gerichtsbezirk Pottenstein). Hauptniederlassung mit den unter den gleichnamigen Firmen in Wien, Hallstadt, Prag, Traisen, Berlin und Budapest bestehenden Zweigniederlassungen. Kollektivprokura des Alois Gasser gelöscht.

Berndorfer Metallwaren Fabrik Arthur Krupp A.G., Berndorf (Gerichtsbezirk Pottenstein). Zweigniederlassung mit den unter der gleichnamigen Firma in Wien, Hallstadt, Prag, Traisen, Berlin und Budapest bestehenden Zweigniederlassungen. Kollektivprokura erteilt den Beamten der Gesellschaft Dr. Karl Nasch, Rudolf Storch und Ottokar Ohlíř. Jeder derselben zeichnet gemeinsam mit einem Verwaltungsrate oder mit einem Direktor. Kollektivprokura des Robert Kaspar und Rudolf Nesweda gelöscht.

Berndorfer Metallwaren Fabrik Arthur Krupp A. G., Berndorf. Hauptniederlassung mit den unter der gleichnamigen Firma in Wien, Hallstadt, Prag, Traisen, Berlin und Budapest bestehenden Zweigniederlassungen. Verwaltungsratsmitglied Rudolf Kleinpeter infolge Ablebens gelöscht.

Marchegger Maschinenfabrik und Eisengießerei Aktiengesellschaft, Wien I, Schottenring 6/8. Erhöhung des Aktienkapitals: In der außerordentlichen Generalversammlung vom 7. Jänner 1920 wurde die Erhöhung des Aktienkapitals pro *K* 1,000.000 durch Ausgabe von 5000 Stück bar und voll eingezahlten auf den Inhaber lautenden Aktien à Nominale *K* 200, somit um *K* 1,000.000 auf *K* 2,000.000 beschlossen. Die vom österreichischen Staatsamte für Inneres und Unterricht mit Erlaß vom 13. April 1920, Z. 5857, erteilte Genehmigung dieses Beschlusses erlischt, soweit die Kapitalsvermehrung bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung nicht tatsächlich durchgeführt sein sollte.

Werkzeug und Maschinenfabriks A. G. „Wemag", Wien I, Schenkenstraße 8. Aktiengesellschaft. Bewilligung erteilt und Statut genehmigt mit Erlaß des Staatsamtes für Inneres und Unterricht vom 22. April 1920, Z. 16.254; konstituiert am 11. Mai 1920. Gegenstand des Unternehmens: *a)* Die Erwerbung, Erichtung oder Pachtung von zur Erzeugung von Werkzeugen, Werkzeugmaschinen aller Art, zum Gießen, Walzen, Ziehen von Metallen, sowie zur Herstellung von Eisen- und Metallwaren aller Art, ferner zur Erzeugung von sämtlichen Ausrüstungsgegenständen für Automobile und Flugmotoren wie Zündkerzen, Zündmagneten u. dgl. geeigneten und mit den angeführten oder verwandten Fabrikationszweigen zusammenhängenden Fabriksunternehmungen und Etablissements im In- und Auslande und die Beteiligung an derartigen Unternehmungen, sowie die Erwerbung und Verwertung aller auf diese Fabrikationszweige bezughabenden Patent-, Marken- und Musterschutzrechte; *b)* der Betrieb solcher Unternehmungen und der Betrieb aller zur Förderung der angeführten Zwecke dienenden Handelsgeschäfte und Gewerbe (§ 2). Dauer der Gesellschaft: Unbeschränkt (§ 1). Aktienkapital: *K* 12,000.000, zerlegt in 60.000 Stück voll und bar eingezahlter, auf den Inhaber lautender Aktien à *K* 200 (§§ 3 und 5). Vorstand der Gesellschaft ist der aus mindestens 9 und höchstens 18 Mitgliedern bestehende Verwaltungsrat (§ 10). Firmazeichnung: Den Firmawortlaut unterfertigen kollektiv zwei Mitglieder des Verwaltungsrates oder ein Mitglied des Verwaltungsrates und ein Prokurist, letzterer mit einem die Prokura andeutenden Zusatze (§ 20). Die öffentlichen Kundmachungen der Gesellschaft erfolgen in der „Wiener Zeitung" (§ 42). Mitglieder des Verwaltungsrates: Dr. Georg Günther, Generaldirektor der österreichischen Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft in Wien, Rudolf Steiner, Direktor der allg. österr. Boden-Credit-Anstalt in Wien, Dr. Jakob Biach, Alfred Schick, Generaldirektor der österreichischen Waffenfabriks-Gesellschaft in Wien, Camillo Castiglioni, Präsident der allgemeinen Depositenbank in Wien, Paul Goldstein, Direktor der allgemeinen Depositenbank in Wien, Dr. Ingenieur Franz Herzberg, Direktor derselben Bank in Wien, Robert Hochstetter, Industrieller in Wien, Fridolin Keller senior, Industrieller in Wien, Fridolin Keller junior, Industrieller in Payerbach, N.-Ö., Dr. Ludwig Strauß, Rechtsanwalt in Wien, Dr. Hamilkar Stolz, Rechtsanwalt in Baden bei Wien und Peter Gluth, Fabriksdirektor in Hirtenberg, N.-Ö.

Bergtechnisches Bureau Ing. Rüdiger & Mahler „Montania" Gesellschaft m. b. H., Wien III, Rochusplatz 7. Ing. Hermann Rüdiger als Geschäftsführer gelöscht.

„Alusta", Spezialgießerei für Aluminium, Gesellschaft m. b. G., Lichtenegg (Wels). Gegenstand des Unternehmens: Erzeugung und Vertrieb von Gußartikeln in Aluminium, Stahl- und Grauguß, die Erwerbung oder Pachtung der hiezu nötigen Fabriksanlagen, die Gründung von Zweigniederlassungen und Filialen, Erichtung von Verkaufsstellen, ferner die Erwerbung der für die Erzeugung und den Vertrieb nötigen Lizenzen, Konzessionen, Patente, Muster und Kraftwerke. Höhe des Stammkapitals: *K* 800.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 800.000. Geschäftsführer: Ludwig Hinterschweiger sen., Fabrikant in Lichtenegg, und Rudolf Linser, Fabrikant in Reichenberg. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrag vom 29. Dezember 1919. Vertretungsbefugt: Jeder Geschäftsführer selbständig. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird von dem zeichnenden Geschäftsführer unterfertigt.

G. A. Scheid, Metallwerk, Amstetten. Gelöscht der bisherige Inhaber Georg Adam Scheid. Eingetragen als nunmehriger Inhaber: Robert Scheid. Firmazeichnung: Dem von wem immer geschriebenen oder vorgedruckten Firmawortlaute setzt der Inhaber eigenhändig „G. A. Scheid" bei. Prokura des Robert Scheid gelöscht.

„Sidro" Metall- und Eisenwaren Handelsgesellschaft m. b. H., Wien III, Reisnerstraße 3. Gegenstand des Unternehmens: Handel mit Eisen, Eisen- und Metallwaren im großen, die Übernahme industrieller Unternehmungen, welche sich mit der Erzeugung von solchen Erzeugnissen beschäftigen, die Gründung von Fabriken zur Erzeugung solcher Erzeug-

Digitized by Google

nisse und die Vertretung der „Sidro" Eisenhandels-Aktiengesellschaft in Zagreb (Agram), ferner der Gemischtwarenhandel im großen mit sonstigen Waren und Erzeugnissen sowie Vertretung von Fabriken und Handelshäusern in diesen anderen Waren und Artikeln. Höhe des Stammkapitals: *K* 200.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 200.000. Geschäftsführer: Milan Polak, Kaufmann in Zagreb, derzeit in Wien I, Hotel Astoria, Dr. Georg Heinrich Jessen, Kaufmann in Wien III, Getreidemarkt 7. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrag vom 8. April 1920 nebst Nachtrag vom 18. Mai 1920. Vertretungsbefugt: Beide Geschäftsführer kollektiv. Firmazeichnung: Der geschriebene oder vorgedruckte Firmawortlaut wird kollektiv eigenhändig von beiden Geschäftsführern unterfertigt.

„Montana" Bergbau Gesellschaft m. b. H., Wien I, Kolowratring 14. Der Geschäftsführer Herbert Landau gelöscht. Ernst Bernheim, Ingenieur in Wien I, Operngasse 6, als Geschäftsführer bestellt mit dem Rechte, die Gesellschaft kollektiv mit einem Geschäftsführer oder einem Prokuristen zu vertreten und zu zeichnen durch Unterfertigung des Firmawortlautes.

Mariazeller Stahl-Hammerwerke Gesellschaft m. b. H., Mariazell. Gegenstand des Unternehmens: *a)* Die Erwerbung und der Betrieb des bisher der Maria Sallensky gehörigen Stahl-Hammerwerkes in Mariazell; *b)* die Erzeugung von Zeug- und Hammerware, der Vertrieb der im Werke erzeugten und gleichartiger Produkte; *c)* die Beteiligung an anderen einschlägigen Unternehmungen und Erwerbung solcher. Höhe des Stammkapitals: *K* 240.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 24.000. Geschäftsführer: Ing. Koloman Kerpely, Kaufmann in Baden, Perstraße 8, Josef Chrastek, Kaufmann in Wien V, Pilgramgasse 22 und Marcell Lukacs, Kaufmann in Wien I, Graben 17. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrag vom 5. Mai 1920. Vertretungsbefugt: Zu Willenserklärungen insbesondere zur Zeichnung der Geschäftsführer für die Gesellschaft bedarf es der Mitwirkung zweier Geschäftsführer. Firmazeichnung: Der von wem immer geschriebene oder mit Stampiglie vorgedruckte Firmawortlaut wird derart unterfertigt, daß zwei Geschäftsführer ihren Namen beisetzen. Die Bekanntmachungen erfolgen durch das Amtsblatt der Grazer Zeitung".

Österreichische Kohlenbergbau-Gesellschaft m. b. H., Wien I, Seilerstätte 15. Gegenstand des Unternehmens: Die Ausbeutung von Kohlenlagerstätten, die Verarbeitung und der Vertrieb von Kohlenbergbauprodukten. Höhe des Stammkapitals: *K* 600.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 600.000. Geschäftsführer: Alfred Landesberger, Kaufmann in Wien XIII, Suppégasse 12, und Emil Putsch, Generaldirektor a. D. in Schwanberg in Steiermark. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrag vom 11. März 1920. Vertretungsbefugt: Jeder Geschäftsführer selbständig. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird von jedem Geschäftsführer selbständig unterfertigt.

Österreichische Berg- und Hüttenwerksgesellschaft, Wien I, Schenkenstraße 8—10. Erhöhung des Aktienkapitals: In der außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 22. Mai 1920 wurde die Erhöhung des Aktienkapitals von *K* 45,000.000 durch Ausgabe von 12.500 Stück bar und voll einzuzahlenden, auf den Inhaber lautenden Aktien à *K* 400, somit von *K* 5,000.000 auf *K* 50,000.000 beschlossen. Dieser Beschluß wurde vom Staatsamte des Innern mit Erlaß vom 21. April 1920, Z. 16.110/20, genehmigt.

Marktberichte.

Vom Ostrau-Karwiner Steinkohlenmarkt wird berichtet: Es wird im Reviere gegenwärtig wieder normal gearbeitet. Wenn die Förderziffern aus den Karwiner Schächten auch noch nicht die volle Höhe wieder erreicht haben, so ist doch anzunehmen, daß dies in Kürze der Fall sein wird. Der sechswöchige Streik der Bergarbeiter des Karwiner Revieres hatte selbstredend einen bedeutenden Produktionsausfall zur Folge. Wenn der Streik nicht länger gedauert hat, als dies der Fall war, so ist dies hauptsächlich dem Umstande zu danken, daß den Bergarbeitern die Entschädigungen, die sie von polnischer Seite in polnischer Währung erhielten, infolge der höheren tschechischen Valuta schließlich zu gering erschienen. Die Wagenbeistellung ist befriedigend. Eine leichte Entspannung des Kohlenmarktes ist auch im Ostrauer Reviere fühlbar. Der Bedarf übersteigt natürlich nach wie vor die Leistungsfähigkeit der Werke, aber es ist innerhalb des tschecho-slowakischen Staatsgebietes doch schon leichter möglich, Kohle zu bekommen, als dies früher der Fall war. Es ist zu hoffen, daß auch die Belieferung Deutschösterreichs, d. h. vorläufig der Gaswerke in Wien, in der nächsten Zeit eine bessere werden wird und daß späterhin auch für andere Zwecke, für die Bahnen und die Industrie, Ostrauer Kohlen eher erhältlich sein werden. Gegenwärtig schweben Verhandlungen zwischen den Bergarbeiterorganisationen und den Unternehmungen wegen neuerlicher Lohnerhöhung. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß etwaige Zugeständnisse der Unternehmer an die Bergarbeiter eine weitere Preiserhöhung der Kohle herbeiführen werden, da die tschechische Regierung einer Steigerung der Kohlenpreise ablehnend gegenübersteht und auch die Gewerken eine solche bei den gegenwärtigen Verhältnissen nicht für wünschenswert halten. Die Preise für Kohle aus dem Ostrau-Karwiner Revier, die für die einzelnen Schächte verschieden sind, bewegen sich bei Stück-, Würfel- und Nußkohle zwischen tschechischen *K* 39.— und *K* 43.— per 100 *kg*, bei Kleinkohle zwischen tschechischen *K* 38.— und *K* 42.— per 100 *kg* und stellen sich bei Koks auf etwa tschechische *K* 75.— per 100 *kg* inklusive Abgabe.

Vom oberschlesischen Steinkohlenmarkt wird gemeldet: Die Förderverhältnisse im oberschlesischen Reviere sind gegenwärtig günstig. Es werden etwa 10.000 Waggons arbeitstäglich gefördert, was ungefähr drei Viertel der normalen Produktion entspricht. Die Nachfrage nach oberschlesischer Kohle, deren Verteilung bekanntlich die Entente vornimmt, ist überaus stürmisch. Die Wagenbeistellung ist ziemlich gut. Haldenbestände finden sich im Reviere nur geringe vor. Momentan finden größere Streiks im Reviere nicht statt, doch da die Erregung unter den Bergarbeitern eine große ist, kann in diesem Reviere jederzeit eine mehr oder minder große Arbeitsbewegung ausbrechen Bekanntlich wird ein erheblicher Teil der oberschlesischen Förderung von der Ententekommission

Digitized by Google

den Polen zugewiesen. Ungarn erhielt für Druschzwecke ein größeres Quantum, das infolge des Boykotts nicht seiner Bestimmung zugeführt werden kann, die Tschecho-Slowakei erhält infolge des kürzlich abgeschlossenen deutsch-tschechischen Kohlenvertrages ein Quantum oberschlesischer Kohle, während die Kontingentquantitäten für Deutschösterreich, wenigstens derzeit, vollauf geliefert werden. Deutschland verlangte auf der Konferenz in Spa kürzlich eine Erhöhung seiner Quote an oberschlesischer Kohle.

Für Wien wurden die Preise für oberschlesische Kohle vom Staatsamte kürzlich folgendermaßen festgesetzt: ab Rutsche Nordbahn per 100 *kg* *K* 199.20, in Säcken *K* 209.92 und für oberschlesischen Koks *K* 322.04, in Säcken *K* 332.64.

Aus den Revieren.

1. Brüx-Teplitz-Komotau.

Über die Kohlenproduktion pro 1918 im Revierbergamtsbezirke Teplitz liegen folgende Daten vor:

Von 143 (=) privaten Unternehmungen waren 34 (+2) im Betriebe. Diese förderten mit 5231 (+776) Männern, 475 (+8) Weibern, 70 (−30) jugendlichen männlichen Arbeitern, 10 (−5) jugendlichen weiblichen Arbeitern, zusammen 5786 (+749) Arbeitern und 253 (−4) Aufsehern 24,874.531 *q* (−598.810) Braunkohle im Werte von *K* 43,368.037 (+17,463.664) zum Durchschnittspreise von 174.34 (+72.65) Heller für den Meterzentner.

Von dieser Förderung und dem Vorrate des Vorjahres von 305.367 *q* wurden 2,220.390 *q* (−963.907) in das Ausland abgesetzt und 22,959.508 *q* verblieben im Inlande. Von diesen wurden 19,210.630 *q* (+1,136.049) verkauft, 3,383.704 *q* (−372.895) bei den eigenen Werken verbraucht, 51.942 *q* (−253.425) auf Lager behalten und 313.232 *q* als unverwendbar auf die Halde gestürzt.

Von der als Inlandabsatz ausgewiesenen Braunkohlenmenge wurden 8605 *q* (−41.395) im Werte von *K* 9809 (−8191) in den Kokswerken der Gebrüder Dudek, Braunkohlenwerke Hugo-Schacht G. m. b. H. in Settenz, zur Erzeugung von 6650 *q* (−15.916) Braunkohlenkoks im Werte von *K* 7980 (−14.586) verwendet. Von dieser Erzeugung und dem Vorrate des Vorjahres von 26.029 *q* wurden 7189 *q* an fremde Abnehmer des Inlandes abgesetzt, der Rest von 25.490 *q* verblieb am Lager.

Bei dem Kokswerke waren 6 (−1) Arbeiter beschäftigt.

Die bedeutendsten Produktionsmengen an Braunkohle wiesen aus:

	1917	1918
Brüxer Kohlenbergbau-Gesellschaft	9,013.707 *q*	7,830.477 *q*
Böhmische Handelsgesellschaft	3,150.746 „	3,102.865 „
Grube Karl Ges. m. b. H.	2.935.164 „	2,744.825 „
Gewerkschaft Brucher Kohlenwerke	3,074.825 „	2,411.664 „
Christinen-Kohlengewerkschaft	—	1,386.162 „
Britania Kohlenwerke G. m. b. H.	1,212.150 „	1,215.295 „
Nordböhmische Braunkohlengewerkschaft „Maximilian Augustus“	384.638 „	958.345 „
Nordböhmische Elektrizitätswerke A. G.	752.408 „	790.554 „
Meronitzer Braunkohlengewerkschaft „Einigkeit“	616.941 „	834.127 „
Fürst Clary	532.711 „	483.719 „
Triptis A. G.	487.698 „	472.901 „
Elbe-Kohlenwerke G. m. b. H.	335.949 „	469.126 „
Gebrüder Dudek, Braunkohlenwerk Hugoschacht G. m. b. H.	448.548 „	437.385 „
W. Jänchen	—	306.449 „
Josef Inwald A. G.	381.480 „	305.733 „
Neubeschertglückzeche G. m. b. H.	384.264 „	303.382 „
Grube Helene	192.049 „	175.764 „
Arwed und Kurt Grohmann	186.133 *q*	166.218 *q*
Emilienschacht G. m. b. H.	—	147.407 „
Wegstädtler Zuckerfabriks A. G.	54.120 „	119.496 „
Aussiger Braunkohlengewerkschaft	—	119.319 „

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 2. April 1920 wurde die Einverleibung der Löschung der auf dem St. Georgi-Braunkohlengrubenfelde Soborten in der Brüxer Bergbuchseinlage, Zahl 487, u. zw. auf dem für Rudolf Perutz vorgeschrieben gewesenen $^1/_4$ Anteile, gemäß des Amtszeugnisses des Bezirksgerichtes Teplitz vom 28. Oktober 1913, G.-Zahl A IX 872/12, u. zw.: 1. für Frau Elisabeth Perutz; 2. für Frau Helene Weiß, geb. Perutz, aushaftenden Dienstbarkeit des Fruchtgenußrechtes bewilligt und gleichzeitig die Löschung der unter P.-Zahl 1 eingetragenen Anmerkung des Vorranges der Fruchtnießung für Elisabeth Perutz vor jener für Helene Weiß, geborene Perutz, angeordnet.

Die Berghauptmannschaft in Prag hat mit der Verleihungsurkunde vom 2. Mai 1920 Z. 6010, der Firma Glashüttenwerke Josef Knízek Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Ullersdorf über das vom Karl Süßmilch, Mühlenbesitzer in Weißkirchlitz, überreichte Verleihungsansuchen — jedoch unbeschadet älterer Bergbaurechte im Felde — ein einfaches Grubenmaß auf den im Bereiche des Freischurfes Z. 4030 von 1911 auf der Parzelle K. Z. 311 des Fräuleins Marie Klausner in der Katastralgemeinde Weißkirchlitz, im Steuer- und politischen Bezirke Teplitz-Schönau mittels eines 15 *m* tiefen Schachtes bewerkstelligten Aufschluß auf Braunkohle erteilt. Das neuverliehene Grubenmaß führt den Schutznamen Silvester und wurde im Bergbuche des Kreisgerichtes in Brüx als ein selbständiger Bergbuchskörper eingetragen.

Die auf den 18. Mai 1920 anberaumte Freifahrungsverhandlung der von der Mariaschein-Serbitzer Kohlengesellschaft zur Verleihung angesuchten Grubenmaßen St. Anton bei Polehrad wurde über Ansuchen der genannten Gesellschaft auf den 1. Juni 1920 verlegt.

Das Revierbergamt in Brüx hat mit seinem Erlasse vom 12. Februar 1920, Zahl 1391, nachstehende bergpolizeiliche Verfügung an sämtliche Bergbauunternehmer und deren Betriebsleiter seines Amtsbezirkes herausgegeben: „In den letzten Monaten haben sich mehrfach Unfälle dadurch ereignet, daß die auf den Seilbahnstationen angelegten Förderer beim Anhängen der Hunte an das Seil sich Hände an gebrochenen Drähten verletzten. Diese Unfälle ließen sich nach hierämtlicher Anschauung größtenteils dadurch vermeiden, daß den Förderern Haken gegeben werden, mittels welcher sie das Seil in die Gabel drücken. Derartige Haken stehen z. B. auf dem Johann II-Schachte in Maria-Ratschitz in Vewendung. Das Revierbergamt ordnet deshalb an, daß auf allen Stationen, auf welchen ein Anhängen der Hunte an das Seil mittels Gabeln erfolgt, Seilbahnhaken bereitzuhalten sind, sowie daß die Seilbahnbedienung von den Betriebsleitern angewiesen wird, zur Vermeidung von Handverletzungen beim Anfassen des Seiles dieser Haken

Digitized by Google

sich zu bedienen. Gegen diesen Erlaß, welcher in das Werksfahrbuch einzutragen ist, kann binnen 30 Tagen nach seiner Zustellung der Rekurs an die Berghauptmannschaft in Prag beim Revierbergamte eingebracht werden."

Die Berghauptmannschaft in Prag hat mit der Verleihungsurkunde vom 6. Mai 1920 der Brüxer Kohlenbergbaugesellschaft — unbeschadet älterer Bergbaurechte im Felde — die Neptun-Überscharen I und II in der Katastralgemeinde Deutsch-Zlatnik des Steuerbezirkes Brüx verliehen. Weiters wurde der Gesellschaft die Mars-Überschar A in der Katastralgemeinde Hareth im Steuerbezirke Brüx verliehen. Desgleichen die Mars-Überschar B in der Katastralgemeinde Hareth im Steuer- und politischen Bezirke Brüx.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, vom 14. März 1920, wurde auf Grund des gestellten Ansuchens in dem Bergbuche, Einlage Zahl 476, die Anmerkung der Bezeichnung der Firma „Johannes-Braunkohlen-Gewerkschaft in Schönfeld bei Aussig" auf „Hnědouhelné těžařstvo Jan v Tuchomyšli (Schönfeld) mit dem Sitze in Prag" bewilligt.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 11. Mai 1920 wurde dem Steueramte in Brüx als betreibende Partei wider die verpflichtete Partei Eugen Ritter von Jenstein in Wien V, Pilgramgasse 9, zur Sicherung der Vermögenstragungsgebührenforderung im Betrage von K 94·50 samt 5% Zinsen seit 8. November 1918 die Vormerkung des Pfandrechtes auf die einfachen Grubenmaßen Emanuel und Felix bei Nechwalitz, Bezirk Teplitz, Bergbuchseinlage Z. 412 des Bergbuches Brüx bewilligt.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, vom 29. April 1920, wurde auf Grund des Kaufvertrages vom 16. März 1920 auf das bücherlich lastenfreie Libussa-Braunkohlengrubenfeld bei Drakowa, bestehend aus dem Doppelgrubenmaße Libussa und den Überscharen von 7762 und 2154 Quadratklaftern bei Drakowa die Einverleibung des Eigentumsrechtes für Josef Nikl, Fabrikanten in Wichau, bewilligt. Verkäufer ist Julius Schwanda in Niederrochlitz, bzw. dessen Verlassenschaft.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, vom 4. April 1920, wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Aussig am 1. April 1920 im Bergbuche des Kreisgerichtes in Brüx die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf die dem Karl Hartmann jun. gehörigen Grubenfeldanteile 1. auf die ihm in der Einlage Z. 167 vorgeschriebenen 17 1/6 Kuxe des einfachen Grubenmaßes Johann Nepomuk bei Schöbritz, Bezirk Aussig und 2. auf den ihm in der Einlage Z. 190 vorgeschriebenen 1/6 Anteil des einfachen Grubenmaßes Ferdinand samt Überschar Antoni per 4470 Quadratklafter bei Schöbritz, Bezirk Aussig, für Franz Fleck, Hausbesitzer in Pokau, bewilligt. — Verkäufer ist Karl Hartmann, Zahntechniker in Aussig, Pokauerstraße 59.

Die Berghauptmannschaft in Prag hat mit der Verleihungsurkunde vom 8. Mai 1920 der Marie Helene Lindemann und Genossen in Brüx die Überschar B—2 derart verliehen, daß dieselbe dem unter Z. 2431 von 1863 verliehenen Grubenfelde Josef Oswald V und VI als untrennbarer Bestandteil zugeschrieben wird. Diese Überschar liegt in der Katastralgemeinde Milsau, hat die Form eines unregelmäßigen Fünfeckes mit einem Flächeninhalte von 2001·545 m^2 und wurde behufs Gebührenbemessung der Wert derselben mit K 444 erhoben.

Die Berghauptmannschaft in Prag hat mit der Verleihungsurkunde vom 8. Mai 1920 den Braunkohlenwerken „Merkur" Gesellschaft m. b. H. in Milsau die Überschar A—2 in der Katastralgemeinde Milsau, des Steuer- und politischen Bezirkes Kaaden verliehen.

Die Berghauptmannschaft in Prag hat mit der Verleihungsurkunde vom 8. Mai 1920 der Bergbaugesellschaft m. b. H. in Prag die Überscharen A—1 und B—1 derart verliehen, daß dieselben dem unter Z. 677 von 1852 verliehenen Grubenmaße Erzengel Gabriel als untrennbarer Bestandteil zugeschrieben werden. Die Überschar A—1 hat die Form eines Trapezes mit einem Flächeninhalte von 2033·71 m^2 und wurde der Wert derselben behufs Gebührenbemessung mit K 452 erhoben. Die Überschar B—2 hat die Form eines Dreieckes mit einem Flächeninhalte von 2539·77 m^2 und wurde der Wert derselben behufs Gebührenbemessung mit K 563 erhoben.

Der Josefischacht in Nachau, welcher zuletzt bereits mit dem Abbaubetriebe begonnen und eine tägliche Förderung von 18 Waggons erreicht hatte, mußte wegen Verbruches des in der Ausziehwetterstrecke gelegenen Kreuzes, welches wegen Ausbleibens der Mauerer nicht rechtzeitig ausgemauert werden konnte, gesperrt werden, worauf noch infolge heftiger Regengüsse ein teilweiser Verbruch des Wetterschachtes erfolgte, so daß nach der am 3. Juni 1920 vorgenommenen Erhebung die Abteufung eines neuen Wetterschachtes notwendig geworden ist. Mit der Einstellung der Förderung ist auf etwa zwei Monate zu rechnen.

Die Elektrika Kohlenbergbaugesellschaft m. b. H. hat in Ukkern mit der Teufung eines Schachtes, welcher die Bezeichnung „Friedens-Schacht in Ukkern" erhielt, in ihrem Friedrich-Grubenfelde begonnen. Als Betriebsleiter für diesen Betrieb wurde Bergdirektor Karl Croy in Teplitz namhaft gemacht. Der Schacht soll rund gemauert, eine Tiefe von 84 m bis auf das 2·5 m mächtige Kohlenflöz erhalten.

Digitized by Google

Die Berghauptmannschaft in Prag hat mit der Verleihungsurkunde vom 21. April 1920 dem Bergbauunternehmer Josef Philipp in Aussig vier einfache Grubenmaßen auf den im Bereiche des Freischurfes Z. 1577 ai 1917 auf der Parzelle Kat. Z. 746/1 des Ferdinand Zdenko Lobkowitz in der Katastralgemeinde Kosten, im Steuerbezirke Teplitz-Schönau, bewerkstelligten Aufschluß auf Kupfer- und Zinnerze, dieses Grubenfeldes, bestehend aus vier einfachen Grubenmaßen mit dem Schutznamen Wildhaberstollen 1 bis 4 verliehen. Behufs Gebührenbemessung wurde dieses Grubenfeld mit *K* 8000 bewertet. Im Bergbuche wird dasselbe als ein selbständiges Bergbuchsobjekt eingetragen.

2. Pilsen-Kuttenberg.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Pilsen, Abteilung VIII vom 26. Jänner 1920, wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Pilsen am 5. Jänner 1920 in der Z. CCCCLI des Bergbuches in Pilsen auf das Steinkohlengrubenfeld Georg I und Georg III mit den Überscharen im Ausmaße von 263·25 Quadratklaftern und 2832 Quadratklaftern als Zugehör des Grubenfeldes Georg III in der Katatralgemeinde Bolewetz, Bezirk Pilsen die Einverleibung des Eigentumsrechtes mit je einem Drittel Anteil für Gottlieb Matějka, Bergbauunternehmer in Prag VII/159, Josef Rossner in Prag, Podskalska 32 und Dr. Barry Emanuel Hryz in Vrschowitz Nr. 602 bewilligt.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Kuttenberg, Abteilung XII vom 18. Februar 1920, G. Z. 4/20 Bergb. wurde auf Grund der von der Berghauptmannschaft in Prag mit dem Erlasse vom 4. Februar 1920, Z. 1199 genehmigten Vergewerkungsurkunde vom 29. Dezember 1919 im Bande X der Bergbuchseinlage 155 die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf das der Frau Marie Adam, Advokatensgattin in Königl. Weinberge gehörige Grubenfeld Julie, bestehend aus zwei einfachen Grubenmaßen Julie I und II auf Kupfererze in der Katastralgemeinde Ober-Rochlitz, politischer Bezirk Starkenbach in Böhmen, für die Karlsbader Kaolingewerkschaft mit dem Sitze in Karlsbad (böhmisch Karlovarske kaolinova tezarstvo se sídlem v Karlovych Varech) bewilligt. Die Betriebsleitung und die Vertretung dieser Gewerkschaft besorgt bis auf weiteres Herr Gottfried Fischer in Karlsbad.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Pilsen, Abteilung VIII, vom 6. Februar 1920, Geschäftszahl 10/20 Bergbuch, wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Wien am 28. Jänner 1920 die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf den Steinkohlenbergbau Robert zu Klein-Prilep, Einlage Zahl 632 des Pilsner Bergbuches, für Alois Döblinger in Wien III, Rennweg Nr. 87, bewilligt. Verkäufer ist Hans Marek, Privater, in Wien IV, Schikanedergasse Nr. 11.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Pilsen vom 8. Februar 1920, wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Prag am 24. Jänner 1920 in der Einlagezahl CXLIX des Bergbuches in Pilsen auf die Bergbuchskörper, u. zw.: 1. das Grubenfeld Adalbert, bestehend aus vier Doppelgrubenmaßen in der Waldparzelle Nr. 1811 der Gemeinde Hromitz, Bezirk Pilsen, 2. das Jakobi Steinkohlengrubenfeld bestehend aus einem einfachen Grubenmaße in der Gemeinde Hromitz, Bezirk Pilsen, Katastral-Waldparzelle Nr. 1811 die Einverleibung des Eigentumsrechtes für Josef Stradal, Ing. in Budweis bewilligt. Verkäufer ist Richard Popper, Beamte in Prag, Vaclavske namestí Nr. 17.

Die Grube Georg am Weißen Berge bei Pilsen wurde neuerdings in Betrieb gesetzt und wurde auch mit der Kohlenförderung begonnen. Dieser Betrieb besteht aus zwei Grubenmaßen mit zwei Überscharen und gehört den Mitbesitzern Gottlieb Matějka, Josef Bossner und Dr. Harry, E. Hrys. Als Bevollmächtigter ist Dr. Harry E. Hrys in

Voll-ständige **Preßluftanlagen** für alle Zwecke

Bohrhämmer, Abbauhämmer, Schrämmaschinen

von unübertroffener Leistung bei geringem Luftverbrauch

Kompressoren fahrbar und ortsfest, Rohrverbindungsstücke und Armaturen

Maschinenfabrik „Westfalia“ A.-G.

Telegrammadr.: Armaturen Gelsenkirchen i. W. Fernruf: Nr. 347, 348 u. 349

Digitized by Google

Vršovic, Vinohradeská ulice 3. Auf der Grube sind sieben Arbeiter untertags, drei Arbeiter und ein Aufseher obertags beschäftigt. Als Betriebsleiter ist Alois Hudeček aus Ober-Bris angemeldet, bisher jedoch nicht bestätigt. Der Grubenbau ist nur auf die Ausbeutung der zurückgelassenen alten Schutzpfeiler beschränkt.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Pilsen vom 20. Februar 1920 wurde auf Grund des Kaufvertrages vom 20. Jänner 1920 auf nachstehende der Katharina Raboch in Kgl. Weinberge, Puchmajerova ulice 14, zugeschriebene u. zw.: a) Muthungen Nr. 3, 51 und 167 1/2 bei Unhoscht, Einlagezahl CCXXV des Pilsner Bergbuches, b) Steinkohlenzechen Barbara, Johanna, Überschar per 735 Quadratklafter bei Unhoscht, Einlagezahl CCXXVI, des Pilsner Bergbuches, c) Muthungen Nr. 125, 185, 22, 116, 128, 156 und 178, bei Unhoscht, Einlagezahl CCXXVII des Pilsner Bergbuches, d) Muthungen Nr. 8, 13, 14, 15, 24, 68, 80, 81, 134, 154, 168, 208, 272, 274, 370 bei Unhoscht, Bergbuchseinlagezahl CCXXVIII des Pilsner Bergbuches, e) auf 1/2 Anteil an den Steinkohlenzechen Pankraz, Servaz, Bonifaz samt Überschar per 680 Quadratklafter bei Unhoscht die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf je 1/2 Anteil für Franz Rosenbaum und Udalrich Weigner, beide Bergwerksbesitzer in Rakonitz, bewilligt.

Nächst Wscherau wird in den nächsten Wochen die Firma Dav. Starck einen Schacht erbauen. Die Kohle soll stellenweise in einer Tiefe von nur 20 bis 40 *m* liegen, während sie bei Kottiken an 400 *m* und bei Křimitz gar 500 *m* unter der Erde liegt.

Ing. Karl Anzenbacher, Berginspektor in Pilsen, hat die den Nürschaner Steinkohlenwerken Sct. Pankratz, Gesellschaft m. b. H. gehörigen Steinkohlengruben Sylvia bei Nürschan gepachtet und dieselben mit 6. April 1920 in Betrieb gesetzt. Auf diesen Gruben sind zwölf Bergleute untertags und acht Bergleute obertags unter der Aufsicht eines Obersteigers und eines Betriebsassistenten beschäftigt. Als Betriebsleiter fungiert der oben genannte Pächter. Auf den genannten Gruben werden vorläufig nur Vorbereitungsarbeiten verrichtet.

Mathias Stružka in Pilsen hat von den Gebrüdern Burger in Budapest die Ludwigzeche in Tremoschna gekauft und fördert daselbst seit Ende Jänner 1920 mit 1 Aufseher und 5 Bergarbeitern die Kohle. Durchschnittliche Wochenförderung beträgt 250 *q*, durchschnittliche Monatsförderung 1000 *q*.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Pilsen vom 14. April 1920 wurde in der Einlage Zahl 637 des Pilsner Bergbuches auf 1/10 Anteil am Steinkohlengrubenfelde Anton und auf 1/10 Anteil am Steinkohlengrubenfelde Hyronimus in Darowa die Einverleibung des Eigentumsrechtes für Jaroslav Jilek, Mühlenbesitzer in Chrast bei Pilsen, bewilligt. Verkäufer ist Mathias Stružka, Bergwerksbesitzer in Pilsen.

Laut Mitteilung der Direktion des Westböhmischen Bergbau-Aktienvereines in Pilsen wurde die Benennung des Schachtes Fortschritt I in Teinitzl auf „Důl-Masarykův" und des Schachtes Fortschritt I in Rothaujezd auf „Masarykův jubilejní důl" geändert.

Die von dem Berginspektor Ing. Karl Anzenbacher in Pilsen gepachteten Steinkohlengruben „Sylvia" und „Servaz" bei Nürschan, Eigentum der Nürschaner Steinkohlenwerke G. m. b. H., wurden wieder in Betrieb gesetzt, ebenso der den Skodawerken gehörige „Hilda"-Schacht in Dehlau, der von Dr. Heinrich Rehak in Teplitz in Pacht genommen

Digitized by Google

wurde. — Die Brüder Richter besitzen die Schurfrechte für das aufgelassene Braunkohlenbergwerk in Warnsdorf. Der Bergbau soll noch im Laufe des heurigen Jahres aufgenommen werden.

Im Mieser Revier sind neue Silberadern aufgefunden worden. Die Gruben werden von der Regierung aufgekauft, die betreffenden Verhandlungen führt das Finanzministerium. In kurzer Zeit sollen 400 Bergleute aus Pribram nach Mies kommen, da die Pribramer Förderung sich nicht mehr bezahlt macht und der Schwerpunkt nunmehr nach Mies verlagt werden soll.

Die Bergbauunternehmung Leo Bondy und Comp. in Prag hat die Steinkohlengrube Kajetan Karl in Chomle von den Erben nach dem verstorbenen Gewerken Ružička gekauft und hat die ersterwähnte Unternehmung dieses Bergwerk in Betrieb gesetzt. Unter der Aufsicht des Betriebsleiters Ing. Johann Drbal und eines Aufsehers sind 12 Arbeiter untertags und 8 Arbeiter obertags beschäftigt.

Die Steinkohlengrube Julius in Obora, welche dem Ingenieur Josef Strádal in Pilsen gehört, wurde in Betrieb gesetzt. Beschäftigt sind hiebei 6 Arbeiter obertags und 10 Arbeiter untertags. Es wird täglich in einer Schicht unter der Aufsicht des Betriebsleiters Ing. Sedlák und eines Aufsehers gearbeitet. Die Kohle wurde bisher nicht gefördert.

Auf der dem Adolf Waldstein gehörigen Steinkohlengrube Anton-Raimund in Newido wurde infolge Ausförderung der dortselbst zurückgebliebenen Kohlenpfeiler der Betrieb eingestellt. Die hiebei in Verwendung gestandenen sechs Arbeiter sind bei den Arbeiten in den Freischürfen desselben Besitzers beschäftigt, und zwar bei der Aufsuchung der Kohlenpfeiler, welche von den früheren Besitzern dieser Grubenmaßen zurückgelassen wurden.

Dr. Josef Horák, Fabriksbesitzer in Semil, kaufte von dem Bergwerksbesitzer Georg Sternberg für seine Industrieunternehmungen einen Teil des Kohlenpfeilers im Ausmaße von 100 Waggons Kohle. Dieser Kohlenpfeiler befindet sich in den Grubenmaßen Regina und Ferdinand bei Chomle. Die hiemit verbundenen Grubenarbeiten unter der Führung des Betriebsleiters Franz Tippmann aus Radnitz und eines Aufsehers wurden bereits aufgenommen, und zwar mit sechs Arbeitern untertags und zwei Arbeitern obertags. Mit der Kohlenförderung wurde bisher noch nicht begonnen.

3. Prag-Schlan-Budweis.

Beim Graphitwerk Schwarzbach in Südböhmen wird für Entwässerungszwecke ein mehr als 7 *km* langer Stollen angelegt. Die Bauzeit ist auf etwa 20 Jahre mit einem Kostenaufwand von 7 Millionen Kronen berechnet.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Pilsen vom 23. April 1920 wurde in der Bergbuchseinlage Zahl 634 des Pilsner Bergbuches auf das Steinkohlengrubenfeld Maria Ročov I Ergänzungsmaß in Mutowitz: *a*) die Einverleibung des Eigentumsrechtes für die Firma Union, Geschäftsunternehmung mit Automobilen und Flugzeugen, Ges. m. b. H., unter gleichzeitiger Löschung des unter P.-Zahl I einverleibten Verkaufsrechtes, und *b*) die Einverleibung der Löschung des Pfandrechtes auf die Forderung der genannten Firma an dem Restbetrage des Verkaufspreises pro *K* 10.000 bewilligt.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, Abteilung V vom 22. Dezember 1919, Z. 183/19 B. B. wurde in Folge des vorgelegten Protokolles des Revierbergamtes in Brüx vom 28. Juni 1919 über die Verlochsteinung des dem österreichischen Verein für chemische nnd metallurgische Produktion in Wien gehörigen Grubenbesitzes auf die für diese Firma im Bergbuche vorgeschriebenen Grubenfelder, und zwar: 1. In der Bergbuchseinlage Z. 1307 auf das Gustav Braunkohlengrubenfeld bei Nemelkau, Bezirk Brüx, bestehend aus den Grubenmaßen Gustav I—XVI und der

Alleinverkauf für Österreich-Ungarn

Förderkorb-Anschlußbühnen

Patent Eickelberg

mit Hand-, automatischer oder maschineller (Druckluft-) Betätigung in Verbindung mit

Sicherheitsvorrichtungen

gegen das Abstürzen der Förderwagen in den Schacht.

Ferner als Besonderheiten:

Komplette Füllortbühnen, Wagenaufschiebevorrichtungen Patent Brauns, Gleissperrvorrichtungen D. R. G. M., Spülversatzanlagen über und unter Tage, Rollenrutschenanlagen, Wetterlutten, Bergerollen usw.

Stephan, Frölich & Klüpfel
Scharley O. S.

Erstklassige

Ventilatoren

„System Gefia"

aller Größen zur

Kaminzug-Verstärkung, Bewetterung, Schachtheheizung, Lüftung usw.

sofort oder kurzfristig lieferbar.

Grubenventilatoren „Schilde Gefia"

hervorragend konstruiert mit hohem Wirkungsgrad liefert

„Gefia" Gesellschaft für industrielle Anlagen
Wien I, Franzensring Nummer 20.

Digitized by Google

Überschar von 22.558·1757 m^2, 2. in der Bergbuchseinlage Z. 1311 auf das Emil Braunkohlengrubenfeld bei Püllna, Bezirk Brüx, bestehend aus den Grubenmaßen Emil I—XVI, die Anmerkung der durchgeführten Verlochsteinung angeordnet.

Die Mitbesitzerin des Grubenfeldes Amalia I bis IV in Steinaujezd Katharina Dufek hat die Steinkohlengrube Amalia II in Steinaujezd mit 29. März 1920 in Betrieb gesetzt. Auf diesem Betriebe sind 10 Bergleute beschäftigt, welche in der Zeit vom 29. März bis 31. 1920 zusammen 18 q Steinkohle gewonnen haben. Als Betriebsleiter dieser Grube wurde der Bergbauingenieur Karl Opl in Libuschin angezeigt.

Infolge großen Wasserzuflusses wurde der Betrieb auf dem der Aktienbräuhaus-Gesellschaft in Pilsen gehörigen Steinkohlenbergbaue „Prior" in Bukowetz im Revierbergamtsbezirke Pilsen mit 27. September 1919 eingestellt. Bisher wurde dortselbst keine Kohle gefördert. Die entlassenen Bergarbeiter haben auf den Nachbargruben und bei verschiedenen Industrieunternehmungen Beschäftigung gefunden.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, Abteilung V vom 8. Oktober 1919 wurde auf Grund des Kaufvertrages vom 2. Dezember 1918 auf das St. Georgi Grubenfeld, bestehend aus dem einfachen Grubenmaße Georgi und der Überschar Georg per 770 Quadratklafter bei Soborten in der Brüxer Bergbuchseinlage Z. 487 die Einverleibung des Eigentumsrechtes für die Firma Elbe Kohlenwerke Gesellschaft m. b. H. in Soborten bewilligt. Verkäufer sind: Ernst Perutz, Privatier in Dresden, Rudolf Perutz, Bankier in Teplitz, Miteigentümer des Bergwerksbesitzes zu je 1/4 Anteil und die Kohlenbergbaugesellschaft Austria in Teplitz.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Eger, Abteilung III vom 11. Dezember 1919, Z. 120/19 wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Elbogen am 25. November 1919 die Einverleibung des Eigentumsrechtes *a)* auf die in der Egerer Bergbuchseinlage Z. 120 eingetragene Wenzel Braunkohlenzeche in Neusattl für Richard Plaček, Bergwerksbesitzer in Grünlas und *b)* auf demselben Bergbuchskörper in der Egerer Bergbuchseinlage Z. 120 die Einverleibung des Pfandrechtes für die Kaufschillingsforderung des Friedrich und Lukas Dörfler von 70.000 tschecho-slowakischer Kronen samt 2% Zinsen je zur Hälfte bewilligt. Verkäufer sind Friedrich Dörfler, Bergwerksbesitzer und Lukas Dörfler, Bergwerksbesitzer, beide in Elbogen.

Die Firma C. P. Petzold und Komp. in Wien hat bei der Berghauptmannschaft in Prag um die Verleihung der Grubenmaße unter dem Schutznamen Emanuel II—IV und um nachträgliche Zuverleihung der evigen Teufe für das Grubenmaß Emanuel II in Marschendorf IV angesucht. Hierüber fand am 26. November 1919 die vorgeschriebene Freifahrung statt.

Die Berghauptmannschaft in Prag hat mit den Verleihungsurkunden vom 20. September 1919, Z. 10.491 bis 10.499 der Bergreichensteiner Goldbergbaugewerkschaft die Grubenfelder Glück auf I—IV, Franz I—IV, Georg I—IV, Hans I—IV, Garick I—IV, Flora I—IV, Elisabeth I—IV, Friedrich I—IV und Udalrich I—IV auf goldhältigen Quarzgang in der Katastralgemeinde Bergreichenstein, gleichen Steuerbezirkes, im politischen Bezirke Schüttenhofen in Böhmen verliehen. Jedes der verliehenen Grubenfelder besteht aus vier einfachen Grubenmaßen und wurden diese Grubenfelder behufs Gebührenbemessung mit je *K* 10.000 bewertet. Der Bevollmächtigte der vorgenannten Gewerkschaft ist der Gewerkschaftsdirektor J. U. Dr. Udalrich Bukovanský in Prag.

Am 20. Oktober 1919 wurde auf dem dem Heinrich Liewald in Pilsen gehörigen Johann Nepomukschachte am

Vereinigte Maschinenfabriken Act.-Ges.
vorm. Skoda, Ruston, Bromowsky u. Ringhoffer
Zentrale Prag-Smichow. Werke in Pilsen, Smichow und Königgrätz
und
Maschinenfabrik Baum Actiengesellschaft
Herne-Westfalen
führen gemeinsam aus:
vollständige Kohlenaufbereitungsanlagen
nach eigenem als auch nach jedem anderen Waschverfahren mit oder ohne Vorklassierung und Staubabscheidung
= Eigene Versuchswäsche =
Kohlentrocknungsanlagen, Koksaufbereitungsanlagen,
Brikettierungsanlagen
zur Herstellung von Industrie-, Hausbrand- und Eierbriketts.
Gemeinsamer Vertreter: Ingenieur J. Plzák, Prag IV 284.

Digitized by Google

Weißen Berge bei Pilsen der Betrieb eröffnet. Bei diesem Bergbaue sind unter Aufsicht eines Betriebsleiters obertags ein Aufseher, zwei Haspler und untertags zwei Häuer und ein Laufer beschäftigt.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Kuttenberg Abteilung XII vom 17. Dezember 1919, Z. 43/19 Bergbuch, wurde auf Grund der Einantwortungsurkunde des Bezirksgerichtes in Trautenau vom 6. Juni 1919 nach dem am 22. Februar 1919 verstorbenen Wilhelm Völkel, des Kaufvertrages de dato Trautenau am 27. September 1919, Wien am 21. Oktober 1919, der Vollmacht de dato Niedergeorgenthal am 12. August 1919, Brüx am 12. August 1919, Reichenberg am 21. August 1919, der Vollmacht de dato Neusattl am 14. August 1919, Qualisch am 14. August 1919, des Handelsregisterauszuges des Gerichtshofes in Rosenberg (Ružomberk) Slowakei vom 11. Oktober 1919 und der Übersetzung dieses Handelsregisterauszuges auf die nachbezeichneten Bergentitäten, und zwar: *a)* das einfache Grubenmaß auf Steinkohlen Cölestine Nr. I, *b)* das einfache Grubenmaß auf Steinkohlen Cölestine Nr. II, *c)* das einfache Grubenmaß auf Steinkohlen Kaspar, *d)* das einfache Grubenmaß auf Steinkohlen Melchior, *e)* das einfache Grubenmaß auf Steinkohlen Segen Gottes I und die zwei einfachen Grubenmaßen auf Steinkohlen Segen Gottesergänzungsmaße II, III mit Überschar, *f)* das einfache Grubenmaß auf Steinkohlen Dreieinigkeit, *g)* die bisher dem Wilhelm Völkel jun. zugeschriebene Hälfte, ferner auf die der Amalia Klauber zugeschriebenen $^{9}/_{12}$ und $^{9}/_{48}$ Anteile, den der Emilie Völkel zugeschriebenen $^{1}/_{12}$ Anteil, die der Emilie Kaden zugeschriebenen $^{1}/_{12}$ und $^{1}/_{48}$ Anteile und auf die dem Rudolf Völkel zugeschriebenen $^{1}/_{12}$ und $^{1}/_{48}$ Anteile der zwei einfachen Grubenmaßen auf Steinkohlen Balthasar I, II, *h)* die bisher den Wilhelm Völkel jun. zugeschriebene Hälfte, ferner auf die der Amalia Klauber zugeschriebenen $^{9}/_{12}$ und $^{9}/_{48}$ Anteile, den der Emilie Völkel zugeschriebenen $^{1}/_{12}$ Anteil, die der Emilie Kaden zugeschriebenen $^{1}/_{12}$ und $^{1}/_{48}$ Anteile und auf die dem Rudolf Völkel zugeschriebenen $^{1}/_{12}$ und $^{1}/_{48}$ Anteile der drei einfachen Grubenmaßen auf Steinkohlen Anna I, II, IV, sämtliche Grubenmaßen in der Katastralgemeinde Qualisch, Bezirk Trautenau gelegen. 1. Das Eigentumsrecht für: Mautnerovy textilní závody, akciové apolečnost v Ružomberku, 2. des Simultanpfandrechtes: *a)* für die Kaufpreisrestforderung der Hedwig Kussl im Betrage von *K* 112.500 mit 4 % Zinsen, *b)* für die Kaufpreisrestforderung der Anna Völkel im Betrage von *K* 37.500 mit 4 % Zinsen bewilligt.

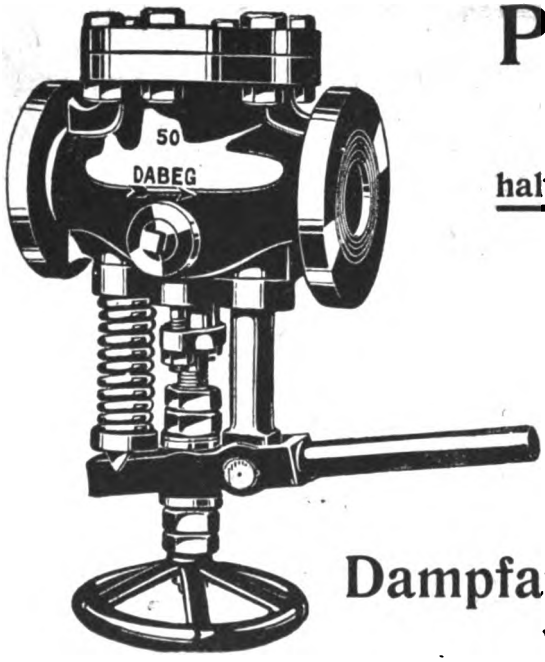
Auf Grund der von der Berghauptmannschaft in Prag genehmigten Vergewerkungsurkunde wurde die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf die bisher der Živnostenska banka in Prag gehörige Allerseelen-Silberzeche am Halden in Seifen im Bergbuche Eger, Einlage Zahl 9 für die Joachimsthaler Gewerkschaft zur Erzeugung von Radium und anderer Berg- und Hüttenerzeugnisse mit dem Sitze in Prag bewilligt.

Die Aktiengesellschaft Montan- und Industrialwerke vormals Joh. Dav. Starck in Unterreichenau hat bei der Berghauptmannschaft in Prag das Gesuch um Verleihung von einem einfachen und drei Doppelgrubenmaßen auf Braunkohle in der Katastralgemeinde Stupno, des Steuer- und politischen Bezirkes Rokycan in Böhmen eingebracht. Hierüber fand am 16. Oktober 1919 die vorgeschriebene Freifahrung statt.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Pilsen, Abteilung VIII vom 16. Februar 1920, G.-Z. 19/20 Bergbuch, wurde auf Grund des Kaufvertrages vom 30. Dezember 1920 die Einverleibung des Eigentumsrechtes für die „Pluto südböhmische Bergbaugesellschaft m. b. H. in Prag in der Bergbuchseinlage 494 des Pilsner Bergbuches auf die vom Franz Fieth, dem Alois Schiffauer und dem Josef

Nur **Panzer-Abschlamm-Ventile**

Patent „DABEG“



halten dauernd dicht! Unverwüstlich!

Absolut betriebssicher!

Verlangen Sie Prospekte!

Prompt lieferbar!

Dampfapparatebau-Ges. m. b. H.,

Wien VI, Wallgasse Nr. 39

Digitized by Google

Seidl zugeschriebenen 3/4 des Alois I—IV Braunkohlengrubenfeldes bestehend aus vier Doppelgrubenmaßen bei Alt Dobev bewilligt.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Pilsen, Abteilung VIII, vom 14. Februar 1920, Geschäftszahl 17/20 Bergb., wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Prag am 7. Februar 1920 die dem Karl Hruska, Großhändler in Žižkov, gehörige Hälfte an dem Steinkohlengrubenfelde Barbara I, II, III, IV und V bei Nouměritz, Bezirk Welwarn, in der Einlage XCV des Pilsner Bergbuches für Johann Infeld in Prag I, ulice Karoliny Světle, umschrieben.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Pilsen, Abteilung VIII, vom 3. Februar 1920, Geschäftszahl 9/20 Bergbuch, wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Prag am 22./30. Jänner 1920 auf das in der Bergbuchseinlage Zahl XCV des Bergbuches in Pilsen eingetragene Steinkohlengrubenfeld Barbara I, II, III, IV und V bei Noumeritz, Bezirk Welwarn, auf einen halben Anteil für Karl Hruska, Großselchereibesitzer in Žižkov bei Prag, Husova trída 26, bewilligt. Verkäufer ist Leopold Fleischer, Realitätenbesitzer in Königliche Weinberge, Palackeho ulice 31.

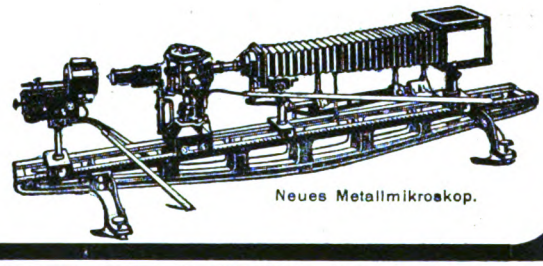
Der der Aktiengesellschaft Montan- und Industrialwerke vormals Joh. Dav. Starck gehörige Eisensteinbergbau in Dražen, Gerichtsbezirk Manetin, politischer Bezirk Kralowitz wurde in Betrieb gesetzt. Vorläufig sind auf diesem Bergbaue ein Steiger und zwei Bergleute untertags und zwei Bergleute obertags beschäftigt. Als Betriebsleiter fungiert der Ing. Franz Ružek, Berginspektor in Bras.

Theodor Thierer, Bergbaubesitzer in Petersburg, Bezirk Jechnitz, hat bei der Berghauptmannschaft in Prag das Gesuch um die Verleihung von zwei Doppel- und einem einfachen Grubenmaße auf Braunkohle in der Katastralgemeinde Radowenz, Steuer- und politischer Bezirk Kaaden unter dem Schutznamen Josefine I—III angesucht. Hierüber fand am 30. Oktober 1919 die Freifahrung statt.

Die Staatseisenbahngesellschaft hat durch ihren Bevollmächtigten Ing. Jaroslav Hohlweg in Kladno bei der Berghauptmannschaft in Prag um die Verleihung einer zwischen dem der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft gehörigen Grubenfelde Nr. 59 und Motyčín-Winaritzer Grubenfelde Nr. VI entstandenen Überschar H in der Katastralgemeinde Humen-Pcher (Revierbergamtsbezirk Schlan) angesucht. Hierüber wurde vom Revierbergamte in Schlan die vorgeschriebene Amtshandlung am 19. Dezember 1919 mit dem Zusammentritte am Ronnaschachte in Hnidous abgehalten.

Die Berghauptmannschaft in Prag hat mit den Erkenntnissen vom 23. September 1919, Z. 8335, 7515, 7516 und 7517 die Zulässigkeit der vom Fräulein Hulda Kann in Eidlitz angesuchten Verleihung der Braunkohlenfelder Albert I—IV, (ein einfaches und drei Doppelgrubenmaßen); Albert V—VIII, (ein einfaches und drei Doppelgrubenmaßen);

Neues Metallmikroskop



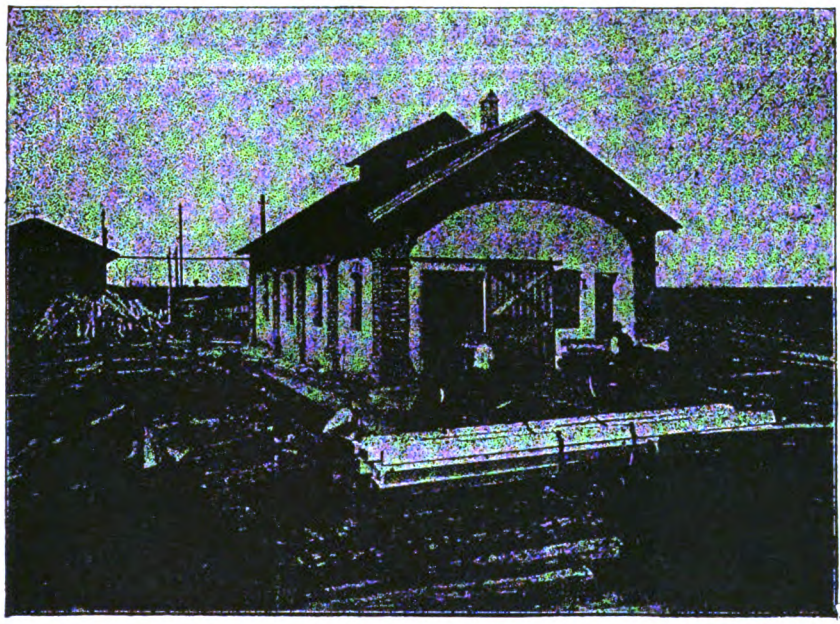
Neues Metallmikroskop.

Vollständige Ausrüstungen in großer Anzahl im In- u. Auslande in Gebrauch

Mikroskope nach Rejtö, Brinell usw. Man verlange Liste Mg

Optische Werke C. Reichert, Wien VIII/2

Begründet im Jahre 1876. Höchste Auszeichnungen. 60.000 Mikroskope geliefert.



Zeitgemäße

Grubenholz-Imprägnierungs-Anlagen

Ingenieur Adolf Becker, Wien V/2, Schönbrunnerstraße 147

Telephon 54.519

Erprobte Chemikalien gegen Feuer u. Fäulnis

20jährige Erfahrungen

Digitized by Google

Albert IX—XII, (ein einfaches und drei Doppelgrubenmaßen); Albert XIII—XVI, ein einfaches und drei Doppelgrubenmaßen); in der Katastralgemeinde Liebotitz, im Steuer- und politischen Bezirke Kaaden in Böhmen ausgesprochen und wird die Ausfertigung und Verbücherung der bezüglichen Verleihungsurkunden nach Rechtskraft dieser Erkenntnisse erfolgen. Behufs Bemessung der Gebühr für die Bergbuchseintragungen wurde der Wert eines einfachen Grubenmaßes mit *K* 6000 sohin für jedes der angeführten Grubenfelder mit *K* 42.000 bemessen.

4. Mährisch-Ostrau-Brünn.

Nach einer Dauer von fast sechs Wochen ist der politische Ausstand der polnischen Bergarbeiter in Karwin endlich beendet worden und die Arbeiter sind zum größeren Teile wieder zur Anfahrt erschienen. Am 30. Juni wurden in den aufständischen Betrieben Flugblätter verteilt, in denen der Streik für beendet erklärt und die Arbeiterschaft aufgefordert wird, sofort die Arbeit wieder aufzunehmen. In diesen Flugblättern wird u. a. mitgeteilt, der tschechische Terror sei mit der großen Aufstandsbewegung gebrochen worden und in der nächsten Woche werden die Forderungen der polnischen Bergarbeiter erfüllt. Gezeichnet sind die Flugblätter von den bekannten polnischen Führern Lizak, Papuga, Goetze, Machej, Kunicki und Frau Kluszynska.

Offiziell ist freilich von einer Erfüllung der polnischen Forderungen nichts bekannt und noch bei dem letzten Volksmeeting mußten die Führer dem Ansturm der Menge weichen, die einmal in den Streik hineingehetzt, nicht so leicht zur normalen Arbeit zurückzuführen ist. Der Streik hat bekanntlich vor Pfingsten am 21. Mai begonnen und hatte ausgesprochenen politischen Charakter. Es sollte damit die wirtschaftliche Teilung des Industriegebietes gefordert werden. Das Hauptverlangen der Arbeiter, die Zurückziehung der tschechischen Gendarmerie aus Karwin, ist bisher noch nicht erfüllt worden. Ob es in Zukunft gelingen wird, die Arbeitsfreudigkeit bei den Arbeitern zu erhalten, ist noch fraglich. Es ist aber auf jeden Fall zu begrüßen, wenn die Einsicht Platz gegriffen hat, daß durch ein weiteres Ausdehnen des Streikes die wirtschaftliche Lage des Ostreviers nur immer mehr geschädigt werde.

5. St. Pölten-Wels-Hall-Leoben-Graz-Klagenfurt.

Schurfbewilligungen wurden erteilt: Vom Revierbergamte Klagenfurt: An Rudolf Körner, derzeit Hotel Götz in Klagenfurt, durch Ludwig Hardtmuth in Klagenfurt, St. Ruprecht, Hauptstraße 13a, bevollmächtigt für den Revierbergamtsbezirk Klagenfurt, Z. 2240, vom 3. April 1920. Paul Hecht, Kaufmann in Graz, Humboldtstraße 47, Z. 2404, vom 12. April 1920, für den Revierbergamtsbezirk Klagenfurt. Ludwigshütte, Bergwerks-Gesellschaft m. b. H. in Frohnleiten, durch Wilhelm Roetzel, Direktor in Frohnleiten, bevollmächtigt für den Revierbergamtsbezirk Klagenfurt, Z. 2656, vom 20. April 1920. Heinrich Eiberg, Brauereibesitzer in Sierninghofen, Post Neuseug, Oberösterreich, durch Ing. Josef Köstler in Steyr, Grünmarkt 1, bevollmächtigt für den Revierbergamtsbezirk Klagenfurt, Z. 2722, vom 21. April 1920. Anton Sparovc, Bergmann in Achomitz, Gemeinde Hohenthurn, polit. Bezirk Villach, für den polit. Bezirk Villach, Z. 2152, vom 31. März 1920. Franz Dunkl, Lehrer in Leoben, Krottendorfergasse 1, Sepp Brosch, stud. mont., Leoben und Richard Heiß, Leoben Hochschule, durch ersteren bevollmächtigt für den Revierbergamtsbezirk Klagenfurt, Z. 2999, vom 1. Mai 1920. Staatliches Montanverkaufsamt in Wien, IX., Porzellangasse 33a, für den Revierbergamtsbezirk Klagenfurt, Z. 1323, vom 1. März 1920. Johann Bidner, Bergbau-Aufseher, in Flatach, Oberkärnten, für den polit. Bezirk Spittal a. d. Dr., Z. 3318, vom 19. Mai 1920. Hans Seutter-Loetzen, Fabrikant in Seebach bei Spittal a. d. Dr., für den polit. Bezirk Spittal a. d. Dr., Z. 2083, vom 27. März 1920.

Schurfbewilligungen wurden gelöscht: Vom Revierbergamt Klagenfurt: Meergans Julius von Medeazza, Oberstleutnant, in Steinach, Steiermark, durch Dr. Reif Heinrich, Rechtsanwalt in Wien, III., Lothringerstraße 12, für den Revierbergamtsbezirk Klagenfurt, Z. 2067, vom

Digitized by Google

10. April 1919. Ludwigshütte, Bergwerks-Gesellschaft m. b. H. in Frohnleiten für den Revierbergamtsbezirk Klagenfurt, Z. 141, vom 13. April 1892.

Freischürfe wurden angemeldet: Beim Revierbergamt Klagenfurt durch: Hermann Rohrer, Bergbau-Betriebsleiter, im Steuerbezirke Obervell (1), Greifenburg (5), Kötschach (8), Spittal (2). Ing. Lorber Josef in Zandlach, Post Kolbnitz, im Steuerbezirk Obervell (8). Hans Seutter, Fabrikant in Seebach bei Spittal a. d. Dr., im Steuerbezirke Millstatt (6). Paul Hecht, Kaufmann in Graz, im Steuerbezirke Feldkirchen (77). Theodor Aichelburg, Bergdirektor in Förolach, im Steuerbezirke Tarvis (2). Heinrich Eiberg in Sierninghofen, Oberösterreich, durch Ing. Josef Koestler in Steyr, im Steuerbezirke Feldkirchen (11). Ludwigshütte, Bergwerksgesellschaft m. b. H. in Frohnleiten, durch Wilhelm Roetzel, Direktor in Frohnleiten, im Steuerbezirke Tarvis (14), Paternion (6), Roseeg (22). Johann Bidner, Bergbau-Aufseher in Flattach, im Steuerbezirke Obervellach (7). Peter Holzmann, Staatsbahnangestellter in St. Michael, Steiermark, im Steuerbezirke Gmünd (28), Spittal (2).

Freischürfe wurden gelöscht: Vom Revierbergamte Klagenfurt: jene des Anton Maria Schubert, Obmann der Braunkohlen-Gewerkschaft Triumph in Netolitz (Südböhmen), im Steuerbezirke St. Veit a. d. Glan (2). Ludwigshütte Berwerks-Gesellschaft m. b. H. in Frohnleiten, im Steuerbezirke Rosegg (19), Tarvis (14), Paternion (6), Villach (3). Friedrich Kremn, technischer Beamter in Förolach, im Steuerbezirke Tarvis (57).

Freischürfe wurden umschrieben: Vom Revierbergamt Klagenfurt: jene des Theodor Aichelburg, Gewerke und Bergdirektor in Förolach und Oberbergrat Oskar Bilharz in Berlin, im Steuerbezirke Hermagor (3), Tarvis (10), Kötschach (17), auf Theodor Aichelburg allein; jene des Dr. Carl v. Weberns Erben, Maria Clementschitsch, Dr. Anton Webern und Rosa Warto auf die Lavanttaler Waldindustrie-Gesellschaft m. b. H. durch Dr. Franz Dworschak, Rechtsanwalt in Klagenfurt, im Steuerbezirke St. Paul (10).

Zur teilweisen Behebung der Brennstoff- und Streunot in Österreich wurden durch die alpenländische Torfindustriegesellschaft m. b. H. vier große Brenntorfwerke und zwei Torfstreufabriken errichtet. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 10 Millionen Kronen, außerdem wurde ein verzinsliches, staatliches Darlehen in der Höhe von 5 Millionen Kronen und ein Bankkredit in der gleichen Höhe für den Bau und den Betrieb der Torfwerke in Anspruch genommen. Bisher bestehen die Torfwerke Lamprechtshausen, Hüttich und Mandling (Land Radstadt) in Salzburg, Wörschach in Steiermark, Tiffen in Kärnten und Windischgarsten in Oberösterreich, deren Gesamtproduktion bei Vollbetrieb 600 Waggon Brenntorf und 1500 Waggon Torfstreu betragen wird. Die Errichtung neuer Werke wird ins Auge gefaßt.

Die steiermärkische Firma Ing. Brazda in Mittelsteiermark hat in der Nähe von Wölz reiche Lager von Magnesiterz entdeckt, das durch seine Beschaffenheit und seine chemischen Eigenschaften mit dem schwedischen Erz konkurrieren kann. Der chemischen Analyse nach enthält das Erz 57% Magnesit und ist frei von allen Phosphor- und Schwefelbestandteilen. Die entdeckten Erzlager nehmen eine Fläche von 650 Hektar ein.

Der Wiener Stadtsenat hat auf Antrag des Vizebürgermeisters Emmerling den Beschluß gefaßt, die Kohlenvorkommen im Zillingdorfer Gebiete weiter zu erschließen. Zunächst werden zwei neue Tagbaue eröffnet. Die Abräumungsarbeiten werden der Firma Redlich und Berger übertragen. Für die ersten Kosten ist der Betrag von ungefähr K 36,000.000 in Aussicht genommen. Nach Bohrversuchen ist mit einem Kohlenvorkommen von 10,000.000 q zu rechnen. Die Arbeiten werden unverzüglich in Angriff genommen.

Digitized by Google

Kleine Anzeigen

Eine jüngere ledige

Hilfskraft

für die

Markscheiderei

wird

gesucht

Offerten mit Angabe der bisherigen Verwendung sind zu richten an die Repräsentanz der

Trifailer Kohlenwerksgesellschaft in Ljubljana, Knafljeva ulica 13, Jugoslawien.

Sofort greifbar aus Vorrat abzugeben:

ca. 10 To. Meggener Stahlbleche

1½ mm stark, 1×2 m, ca. 60 kg Festigkeit

ca. 10 To. S.-M. Federstahlbleche

1½ mm, 400-500 mm breit, ca. 1 m lang, 80 kg Festigkeit

Boeckerwerke, Barmen-R.

Tüchtiger

Markscheider

wird aufgenommen.

Dienstanbote sind zu richten an die Werksleitung der Statzendorfer Kohlenwerke „Zieglerschächte" G. m. b. H. in Statzendorf bei St. Pölten, N. Ö.

Diamantbohrmaschine

System Craelius, Type A

komplett für Hand- und Kraftbetrieb einschließlich aller Schlüssel, Montageschraub- und Rohrschraubstock, Wasserwirbel, Förderösen, Rohrzangen, Rohrhalter, Rohrheber, Werkzeuge in verschließbarem Werkzeugkasten und sonstigem Zubehör, prompt greifbar, abzugeben. Direkte Interessenten wollen Zuschrift richten unter Chiffre „Zentralkanzlei Mo. 166" an die Administration des Blattes.

Metallhüttenlaboratorium sucht

tüchtigen Laboranten

Offerte unter „G 8852" an Haasenstein & Vogler A. G., Wien I, Schulerstrasse Nr. 11

Für den Bau und die Betriebsleitung einer Eisen- und Metallgießerei wird ein tüchtiger

Betriebsleiter

gesucht

der mit den modernsten Herstellungsmethoden von Massenartikeln vertraut ist. Offerte unter „S. 8841" an Haasenstein & Vogler A. G., Wien I, Schulerstraße 11.

Gegenseitiger

Gegründet 1868 **Versicherungs-Verein** Gegründet 1868

für Montanwerke, Maschinen- und Metallfabriken

Wien, I., Schottenring 5 (Heßgasse 7)

versichert geg. Brand-, Blitz- u. Explosionsschäden

Minenzünder-Fabrik Ed. F. Csánk

Wien XXI, Aspern

liefert in bester Beschaffenheit elektrische Moment- und Zeit-Glühzünder, Zündmaschinen, Minenprüfer, Leitungen, Kabelaufrollkästen, Zündschnüre und Sprengkapseln

---

ZU VERKAUFEN!

Ein fahrbarer

DREIMOTOREN - DOCKKRAN

für 3 Tonnen Tragkraft, mit ca. 29 m gesamter Spannweite, ca. 8 m nutzbarer Höhe

Gefl. Anfragen erbeten unter **A. 9022** an **Haasenstein & Vogler A. G.**, Wien I, Schulerstraße 11

Digitized by Google

MONTANISTISCHE ⚒ RUNDSCHAU ⚒

ZEITSCHRIFT FÜR

BERG- UND HÜTTENWESEN

ORGAN DES ZENTRALVEREINES DER BERG-WERKSBESITZER ÖSTERREICHS

Verlag für Fachliteratur, Ges. m. b. H., Berlin W. 62, Wien I.

Redaktion und Geschäftsstelle: WIEN, I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9

(im Hause des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines)

Telegrammadresse: Fachliteratur Wien Eschenbachgasse 9 | Für die Redaktion verantwortlich: Ing. ROBERT SCHWARZ | Fernsprecher: Nummer 11.135 und Nummer 1000

Bezugspreis *K* 160·—, für Deutschland *M* 100·— pro Jahr. Einzelheft 6·— | Preis für Anzeigen: 1/1 Seite 1800·—

XII. Jahrg. | Berlin-WIEN, den 16. September 1920 | Nr. 18

Nachdruck des gesamten Inhaltes dieser Zeitschrift ohne besondere Genehmigung der Redaktion verboten.

Die Antimonlagerstätten des Krupanjer Revieres in Westserbien.

(Montangeologische Betrachtungen. Bergmännische Tätigkeit während des Krieges.)

Von Ing. Rudolf Strak, derzeit Sophienschacht, Poremba.

(Fortsetzung zu S. 363.)

Stellenweise fehlt die weiße Grundmasse des Kalkspates ganz oder teilweise. Im letzteren Falle ragen in die unausgefüllt gebliebenen Hohlräume schön ausgebildete Kalzitkristalle verschiedener Größe, zu Drusen vereint. Bei gänzlichem Fehlen des Kalkspates hingegen sind die Bruchstücke des schwarzgrauen Quarzites von lichtgrauen bis weißen Kieselsäurekrusten überzogen, die vollkommen konzentrisch allen Formen der Oberfläche folgen und gleichzeitig die einzelnen Stücke an ihren Berührungsflächen verkitten. Dabei beobachtet man in den einzelnen Bruchstücken selbst mannigfach geformte Hohlräume, deren Wände mit Quarzitkriställchen überzogen sind. (Abb. 7.) Ein interessantes Bruchstück mit deutlich konzentrischem Aufbau zeigt Abb. 8.

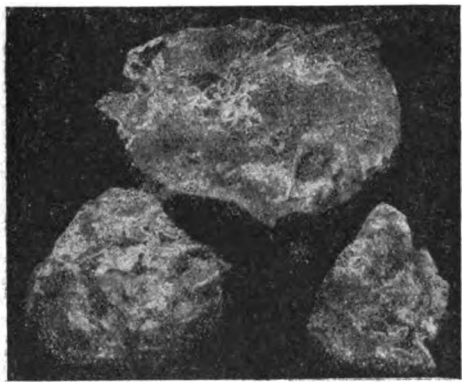


Abb. 7. Bruchstücke der Lagerart mit Hohlräumen. Letztere sind meist mit Kristalldrusen ausgekleidet. Im oberen Stücke, rechts unten, ist in einem solchen Hohlraum auch ein größerer Quarzkristall, schön ausgebildet, eingeschlossen.

Die Erzführung in diesem Teile ist wesentlich verschieden von der erstbeschriebenen. Der Antimonit erscheint in einzelnen, in größerer Länge ausgebildeten Nadeln, die meist sternförmig oder in wirren Büscheln sowohl im Quarzit, als auch im Kalkspat (Abb. 13) eingebettet erscheinen. Durch nachträgliche Auflösung und Wegführung der Erzmasse sind manchmal die Abdrücke dieser rhombischen Nadeln als negative Kristallformen mit scharf ausgeprägten Kanten im umhüllenden Gestein entstanden. Wo sich in Hohlräumen Kristallgruppen gebildet haben, fanden sich darin auch freistehende Erznadeln. — Die derart geschilderte Erzführung erreicht meist nur im Kalkspat einen solchen Adel, daß ein Abbau in Betracht kommt.

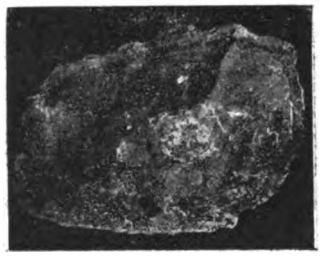


Abb. 8. Bruchstück der Lagerart mit konzentrischem Aufbau. (In der Mitte konzentrisch angeordnete, oxydierte Erznadeln.)

Das Nebengestein der Lagerstätte wird im Liegenden und Hangenden von einem grauen Kalke gebildet, der durch neuere Untersuchungen der geologischen Reichsanstalt als paläozoisch erkannt wurde. (Es gelang nämlich den Herren Prof. Dr. Hammer und Dr. Ampferer, in dem Kalke Trilobiten nachzuweisen.) Darüber lagert ein durch Bitumen dunkel gefärbter bis

Digitized by Google

schwarzer Tonschiefer mit Einlagerungen von Schnüren schönen Fasergypses. Diese Kalke weisen in First und Sohle des Lagers meist eine Umsetzung in Kalkspat oder körnigen Marmor auf, die manchmal in einer bis zu $^1/_2 m$ mächtigen Zone zu beobachten ist. Hiebei wechsellagern umgesetzte mit unverändert gebliebenen primären Kalkschichten, oft mit deutlich ausgeprägter Regelmäßigkeit. (Abb. 9.) Der Hangendkalk tritt über der oberen Hälfte der Lagerstätte jedoch zurück (siehe Profil in Abb. 2) und hier bilden die sonst den Kalk

Abb. 9. Zonenweise Umwandlung des Nebengesteines. (Kalk in Mamor.)

überlagernden schwarzen Schiefer unmittelbar das Dach. Dabei zeigen sie in den untersten Schichten ein verändertes Aussehen und führen lokal auch unbedeutende erzführende Einschlüsse der Lagerart.

Die Lagerstätte verdankt ihre Entstehung jedenfalls der Tätigkeit von Lösungen, die aus einem eruptiven Magma austraten. Obwohl in der unmittelbaren Nähe bisher Eruptivum nicht nachgewiesen werden konnte, sind jedoch nördlich und südlich in etwa 1 *km* Entfernung Andesitausbisse bekannt, so daß der Zusammenhang derselben mit der Lagerstätte nicht un-

Abb. 10. Gangbild mit scharf ausgeprägter Grenze gegen den Liegendkalk. (Durch Schraffen ist der Kalk, durch weiße Punkte eine Vererzung verdeutlicht.)

wahrscheinlich ist. Die Lösungen haben, in bereits bestandenen Spalten im Kalke aufsteigend, ihren Kieselsäure- und Erzgehalt abgesetzt, zum Teil wohl auch auf ihrem Wege das Nebengestein angegriffen, gelöst und umgesetzt und derart zur Erweiterung der Spalten beigetragen. So sind jedenfalls die mächtigen Kalkspatbänke in den beschriebenen Zungen und die vorerwähnten Veränderungen des Kalkes in First und Sohle entstanden. Bei den letzteren Vorgängen hat die verschiedene Löslichkeit des Kalkes die Umsetzung desselben auf einzelne Bänder beschränkt, die dann durch nicht angegriffenes, primäres Gestein voneinander getrennt erscheinen (Abb. 9), bzw. die Tiefe dieser Zone mit bedingt. Selten fehlen diese Veränderungen des Nebengesteines, in welchem Falle dann eine umso schärfere Grenze zwischen diesem und der Gangfüllung ausgebildet ist, wie es betreffs des Liegenden die Abb. 10 zeigt. Über der oberen Hälfte der Spalte hatte der Firstkalk wahrscheinlich eine geringere Mächtigkeit, so daß er hier gänzlich weggelöst wurde oder der Schiefer bildete hier von vornherein das Dach der Spalte. Die Lösungen stauten sich daher an dem weniger durchlässigen Schiefer, falteten ihn durch Druck und veränderten ihn. (Abb. 11.) Eine zu beobachtende starke Bleichung und Verquarzung, sowie die beschriebene lokale Erzführung zwischen den untersten Schichten ist ohne Zweifel als eine solche Wirkung der heißen Lösungen anzusehen. (Durch einen Versuch im Laboratorium wurde der schwärzliche Hangendschiefer des Kalkes durch längeres Glühen derart gebleicht, daß er dann ganz dem auf der Lagerstätte

Abb. 11. Tagbauwand mit gefaltetem und gebleichtem Schiefer Z, darüber der unveränderte Schiefer S. (Die Lagerart ist durch Punktierung hervorgehoben.)

aufruhenden Schiefer ähnelte.) Die Verquarzung selbst besteht aus eingelagerten schmutziggelben Quarzitadern bis zu einigen Zentimetern Stärke.

Die in ihrer weiteren Zirkulation durch den Schiefer in dieser Richtung gehemmten Lösungen lagerten daher hier einerseits den größten Teil ihrer mineralischen Last ab, wirkten anderseits umso stärker lösend auf die Kalksohle und schufen auf diese Weise den reichen Kern der Lagerstätte, indem sie besonders hier Kieselsäure und Metallgehalt, zum Teil an Stelle des weggelösten Kalkes absetzten. Für die Annahme dieser verschiedenen Bildungsweise der hangenden und liegenden Partien des Kernes spricht auch der eingangs beschriebene Unterschied in der Struktur der Erzführung an diesen Stellen.

Während also dieser Teil der Lagerstätte mehr als metasomatische Bildung anzusehen ist, können die hier einmündenden Spaltenausfüllungen zu den Gängen gezählt und die Veränderung des Nebengesteines derselben nach Krusch als äußere Gangmetasomatose bezeichnet werden. Die früher beschriebene Beschaffenheit dieser Gänge (Zungen) läßt sich durch folgende Bildungsvorgänge erklären:

Digitized by Google

Die primären Absätze aus den Lösungen füllten als dunkelgrauer Quarzit die ursprünglichen Zirkulationsspalten aus und bildeten so zuerst einfache Quarzgänge mit geringem Adel, die aus der Tiefe zum Kern

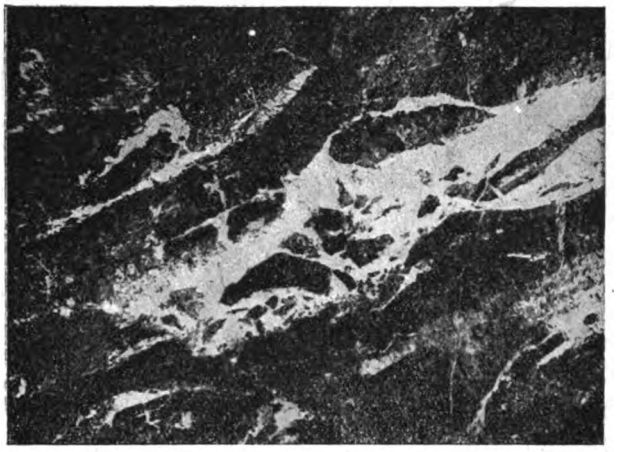


Abb. 12. Durch Kalkspat verbundene Trümmer der primären Quarzitausscheidung.

der Lagerstätte zogen, wo dann erst der größte Teil des Metallgehaltes ausfiel. Tektonische Bewegungen führten zu mehrmaligem Aufreißen der bereits ausgefüllten Gangspalten. So entstanden neue Kanäle, in denen nunmehr neuerlich Lösungen aus der Tiefe emporsteigen und diesmal überwiegend Kalkspat und nur wenig lichtgrauen Quarzit absetzten. Diese füllten die Risse aus und verkitteten teilweise oder völlig dicht die Bruchstücke der primären Spaltenfüllung und die Sprungrisse des Kernes, wie es die Abb. 5, 6 und 12 deutlich veranschaulichen. Daß sich dabei innere metasomatische Vorgänge abgespielt haben, beweisen die in verschiedener Dichte in Gruppen vorkommenden langen Erznadeln mitten in der Gangart, darunter jedoch vorzüglich im leicht löslichen Kalkspat auftretend. (Abb. 13.) Ihr Metallgehalt wurde von den Lösungen mitgebracht und mit der weggelösten Gangart eingetauscht.

Das primär ausgeschiedene sulfidische Erz erfuhr, wenn auch der Menge nach unwesentlich, eine Umwandlung. Durch seine Zersetzung und Sauerstoffaufnahme entstanden geringe Mengen von oxydischem Erze, das zusammen mit kleinen Schwefelkriställchen von ebenfalls sekundärer Bildung, besonders in den feinen Rissen und Klüften der Lagerart und der darin eingeschlossenen Erzplatten zur Absetzung gelangte und die Oberfläche abgebrochener Erzknollen bedeckte.

Kurz zusammenfassend kann man daher im Bildungsvorgang der Lagerstätte folgende Phasen unterscheiden:

1. Aufreißen von Spalten im Kalke durch tektonische Vorgänge.

2. Ausfüllung derselben durch den Absatz aus eindringenden Mineral-(Metallsalz-)Lösungen, welch letztere wahrscheinlich mit benachbarten eruptiven

Abb. 13. Grauspießglanz im Kalzit; oben ein eingeschlossenes Quarzitbruchstück.

Durchbrüchen in genetischem Zusammenhange stehen. Gleichzeitige metasomatische Prozesse, besonders im Kern.

3. Wiederaufreißen der ausgefüllten Spalten.

4. Deren neuerliche Verkittung durch ausgefällte Mineralien analog wie bei Phase 2. Parallel dazu innere Gangmetasomatose. (Fortsetzung folgt.)

Personalien.

Der planmäßige ao. Professor Dr. ing. Kurt Neumann ist zum ordentlichen Professor der Wärmewirtschaft an der Dresdner Technischen Hochschule ernannt worden.

Der bekannte und in Fachkreisen hochgeschätzte Bergrat i. P. Franz Bartonec beging Dienstag, den 17. August im engsten Familienkreise und in voller Rüstigkeit in Freiheitsau seine 70. Geburtstagfeier.

Digitized by Google

Bergrat Bartonec ist der Schwiegervater des dem Revierbergamt in Mährisch-Ostrau zugeteilten Bergrates Dr. Josef Schoppek.

Laut Kundmachung der Berghauptmannschaft in Prag vom 20. Juni 1920 hat der Bergbauingenieur Desiderius Hrdlička den vorgeschriebenen Eid als beh. aut. Bergbauingenieur am 15. Juli 1920 abgelegt und ist daher zur Ausübung dieser Befugnis mit dem Standorte Klein-Schwadowitz (Revierbergamtsbezirk Kuttenberg) berechtigt.

Der beh. aut. Bergbauingenieur Johann Mixa in Janušov bei Mährisch-Trübau wurde infolge Aufgebung seiner Befugnis als beh. aut. Bergbauingenieur in der bezüglichen Vormerkung gelöscht.

Der Bergbauingenieur Wenzel Hálek, Betriebsleiter der Braunkohlengrube in Lusitz bei Göding hat am 5. März 1920 bei der Berghauptmannschaft in Brünn den vorgeschriebenen Eid als beh. aut. Bergbauingenieur abgelegt und ist daher zur Ausübung dieser Befugnis berechtigt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Preisermäßigung für deutsche landwirtschaftliche Maschinen.

In einer Besprechung, die in Heidelberg zwischen der Händler-Vereinigung und dem Verband deutscher landwirtschaftlicher Maschinenfabrikanten stattfand, wurde ein Preisabbau von 25% zugesagt.

Preisermäßigung in der deutschen elektrischen Industrie.

Die Preisstelle des Zentralverbandes der deutschen elektrotechnischen Industrie hat in ihrer Julisitzung trotz gestiegener Löhne, Gehälter und Unkosten beschlossen, die Teuerungszuschläge für Maschinen und Transformatoren um zirka 10% herabzusetzen.

Die Arbeitszeit in den englischen Bergwerken.

Das erste Jahr des Siebenstundentages in den englischen Bergwerken hat dessen Einführung angeblich gerechtfertigt. Die Förderung in den ersten sechs Monaten der Einführung war für den Mann um 10% zurückgegangen, im zweiten Halbjahr nur um 5·5% gegen den Achtstundentag. In den letzten sechs Monaten sind um zwei Millionen Tonnen mehr als im ersten Halbjahre des Siebenstundentages und ungefähr gleichviel wie zur Zeit des Achtstundentages gefördert worden.

Aus- und Einfuhrbewilligungen für Kohle aus Deutschland.

Dem Reichskommissär für die Kohlenverteilung in Berlin sind hinsichtlich der Aus- und Einfuhrbewilligung für Kohle (jede Art von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Briketts), worunter auch alle minderwertigen und Abfallprodukte zu verstehen sind, die dem Reichskommissär für Aus- und Einfuhrbewilligung bisher zustehenden Befugnisse, soweit diese nicht schon durch frühere Verfügungen, wie z. B. die Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums über Einfuhr ausländischer Kohlen auf dem Wasserwege und ihre Verteilung vom 8. September 1919 (RGBl. Seite 1524) dem Reichskommissär für Kohlenverteilung zustanden, übertragen worden. Mit dem 31. Juli

Tüchtiger u. verläßlicher Markscheider

womöglich ledig, der mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut sein muß, sofort aufzunehmen **gesucht** Zuschriften unter „Mo. 172" an die Administration des Blattes.

Tüchtiger
Motorenschlosser
sucht Posten,
derselbe ist auch in
Auto-Reparaturen
sehr gut bewandert
Zuschriften erbeten an
THOMAS WIDMANN
Pörtschach am See (Kärnten)

Digitized by Google

1920 sind die bisher gültigen Aus- und Einfuhrscheine für Kohlen usw. außer Kraft gesetzt. An ihre Stelle sind mit dem 1. August 1920 neue Aus- und Einfuhrbewilligungen getreten. Bezüglich der Einfuhr böhmischer Kohlen, bzw. Ausfuhr deutscher Kohlen nach Deutschösterreich, Polen, Tschecho-Slowakei, Ungarn, sowie sämtlichen anderen in der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie vereinigten Ländern, ferner Freistaat Danzig und Gebiet von Memel, verbleibt es bei der bisher geübten Regelung. Die Vorschriften über die Behandlung von Wiedergutmachungskohle werden ebenfalls durch die Neuordnung nicht berührt. Die Erhebung der sozialen Ausfuhrabgabe zugunsten des Reichs kommt bei der Ausfuhr von Kohlen einstweilen nicht in Betracht. Bezüglich der Bahnausfuhrscheine wird noch bemerkt, daß es sich nicht hat ermöglichen lassen, ihre Gültigkeit durch das Ausstellungsdatum und einen Gültigkeitsvermerk zu begrenzen. Es ist zur Kontrolle daher von ganz besonderer Wichtigkeit, auf die genaue Prüfung der Ausfüllung der verlangten näheren Bezeichnungen der Ladungen zu achten. Sendungen, die nicht durch Bewilligung des Reichskommissärs für die Kohlenverteilung ausgewiesen sind, sind anzuhalten und unmittelbar seinen entsprechenden Dienststellen zu melden, damit von diesen darüber sofort weiter verfügt werden kann. Die in Frage kommenden Dienststellen sind aus folgender Übersicht ersichtlich:

Kohlenausfuhrstelle: Ausfuhr nach fremden Ländern. Zentralleitung: Berlin, Kielganstraße 2.

Abteilung Kohlenausfuhrstelle Ost: Bearbeitung von Schweden, Dänemark, Norwegen, Finnland, Litauen, Baltikum. Geschäftsräume usw. wie bei der Kohlenausfuhrstelle.

Abteilung Kohlenausfuhrstelle West: Bearbeitung von Schweiz, Holland, Luxemburg, Belgien sowie Saargebiet. Sitz: Duisburg, Feldstraße 11.

Abteilung Einfuhr: Einfuhr ausländischer Kohle sowie Saarkohle. Berlin, Kielganstraße 2.

Der Kohlenabsatz der tschechischen Reviere.

Im Monate Juli, bzw. in den ersten sieben Monaten betrug der Bahnversand der Reviere in Waggons wie folgt:

	Juli 1920	gegen 1919	Jänner-Juli 1920	gegen 1919
Nordwestböhmen . .	84.256	+ 6.699	577.037	+84.002
Pilsen	3.580	— 1.085	28.349	— 450
Buschtiehrad-Kladno .	5.091	— 857	39.557	+ 1.141
Schatzlar-Schwadowitz	1.563	+ 153	10.920	—
Rossitz	925	— —	7.462	— —
Ostrau	25.643	+ 2.431	167.650	+ 3.755
Dombrau-Karwin . .	—	— —	—	—

Die Produktion der österreichischen staatlichen Industriewerke.

Die staatlichen Industriewerke im Wiener Arsenal, in Wöllersdorf und Fischamend, die im Kriege Munition, Geschütze, Fliegermaterial und ähnliches Material

Digitized by Google

erzeugten, haben sich auf die Friedensindustrie umgestellt. Eine der Hauptabteilungen ist die der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte geworden. Es werden in Massen Eggen, Pflüge, Kultivatoren, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen und Getreideputzmühlen hergestellt. Die Produktionsfähigkeit der einzelnen Werke beträgt schon täglich 200 Pflüge, 100 Kultivatoren, 50 Häckselmaschinen und 50 Dreschmaschinen. Ein großer Teil der Produktion ist bereits an Konsortien des In- und Auslandes verkauft und die Nachfrage in landwirtschaftlichen Maschinen der staatlichen Industriewerke ist in der letzten Zeit so groß geworden, daß sogar Tag- und Nachtschichten eingeführt wurden.

Die Erhöhung der Wiener Preise für oberschlesische Kohle.

Am 4. August sind, wie schon angekündigt wurde, erhöhte Preise für oberschlesische Kohle und Koks in Kraft getreten. Der Händlerpreis für Kohle, bisher 196·58 *K*, stellt sich nunmehr auf 201·83 *K* pro Meterzentner ab Bahnhof, die Sackkohle auf 212·56 *K* und Koks auf 327·30 *K* pro Meterzentner ab Bahnhof. Die Preiserhöhungen werden mit der Verteuerung der deutschen und tschecho-slowakischen Valuta sowie jener von Manipulationsgebühren begründet, wobei speziell bei Koks eine am 1. August eingetretene Preiserhöhung in Oberschlesien um 30 *M* pro Tonne, bzw. um 3 *M* pro Meterzentner in Betracht kommt.

Einstellung der Kohlenlieferungen an Polen.

Vor einigen Tagen wurden die Kohlenlieferungen aus dem Ostrau-Karwiner Revier an Polen neuerlich zur Gänze eingestellt. Der Grund hiezu ist, daß die Polen mit der Bezahlung der abgenommenen Kohle stark im Rückstande sind. Die Außenstände sollen bereits über 50 Mill. tschechischer Kronen betragen. Da trotz wiederholter Mahnung eine Bezahlung nicht zu erreichen war, wurden die weiteren Lieferungen eingestellt. Es werden lediglich jene geringen Kohlenmengen abgegeben, die in das polnische Gebiet von Teschen gehen und die durch die Eskomptebank in Bielitz honoriert werden.

Das polnische Kohleninspektorat in Teschen erhielt, wie wir weiter erfahren, eine Depesche aus Warschau, die Angelegenheit möglichst umgehend zu erledigen und die Zahlung der Außenstände zu betreiben, da infolge des bereits fühlbaren Kohlenmangels die Gaswerke in Krakau, Lemberg und Warschau vor der Betriebseinstellung stehen.

Finanzielle Chronik.

In der unter Vorsitz des Präsidenten Maxime Kraßny abgehaltenen 51. ordentlichen Generalversammlung der Maschinen- und Waggonbaufabriks-Aktiengesellschaft in Simmering vormals H. D. Schmid wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1919/20 vorgelegt. Sie weist nach Abschreibungen in der Höhe von *K* 3,439.649 einen Reingewinn von *K* 6,061.920 aus. Wie dem Geschäftsberichte zu entnehmen ist, hielt während des ganzen Jahres die Nachfrage nach allen Erzeugnissen der Ge-

Digitized by Google

sellschaft dauernd an und war namentlich das Interesse des Auslandes ein sehr lebhaftes. Die anhaltende Knappheit an Rohmaterialien verhinderte aber die volle Ausnützung der Konjunktur und zu Ende des Geschäftsjahres hatten sich auch die Erzeugungskosten schon so sehr den Weltmarktpreisen genähert, daß ausländische Bestellungen nur mehr in den Spezialartikeln des Unternehmens zu erlangen waren. Im großen ganzen waren die Abteilungen in allen Werken gut beschäftigt. Der Auftragsbestand, mit dem die Gesellschaft in das neue Geschäftsjahr eingetreten ist, weist gegenüber dem Stande zu Beginn des Berichtsjahres wieder eine namhafte Erhöhung auf, doch ist diese vornehmlich auf die bedeutende Erhöhung der Verkaufspreise zurückzuführen. Inzwischen sind die Preise infolge der neuerlich eingetretenen Verteuerung der Produktionskosten so namhaft gestiegen, daß sie unter Berücksichtigung der geänderten Valuta bereits höher sind, als die im Auslande von der Konkurrenz geforderten, wodurch der Export nach den westlichen Ländern beeinträchtigt wird. Demzufolge werden die gesellschaftlichen Fabrikate wieder den Weg in ihre früheren Absatzgebiete suchen müssen, ein Bestreben, dem sich mannigfache Erschwernisse entgegenstellen. Nach Entgegennahme des Berichtes der Revisionskommission wurde die in Vorlage gebrachte Bilanz genehmigt, dem Verwaltungsrate das Absolutorium erteilt und beschlossen, dem Reservefonds eine Million Kronen zuzuführen, sodann eine 15%ige Dividende, das ist *K* 30 für jede Aktie, an die Aktionäre zur Verteilung zu bringen und einen Betrag von *K* 403.128 (einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Jahre 1918/19) auf neue Rechnung vorzutragen. — Die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrates Präsident Kraßny, Professor Ed. Bittner und Jul. Priester wurden wiedergewählt. In den Revisionsausschuß wurden J. Bloch, A. Felleitner, R. Kern (Revisoren) und M. Drach jun., Ferd. Plaschkowitz und K. Weninger (Ersatzrevisoren) berufen. — Mit Beginn dieses Jahres ist Dr. Paul Cahn-Speyer als kommerzieller Direktor in den Verband der Gesellschaft eingetreten.

Die bekannte deutsche Kohlengroßhandelsfirma Caesar Wollheim in Berlin hat, wie die „Frkf. Ztg." meldet, in Prag eine ständige Niederlassung ihrer Kommanditgesellschaft Carl Königer & Sohn gegründet.

Mit starker österreichischer Beteiligung wurde die Aktiengesellschaft für restlose Vergasung in Berlin begründet. Die Gesellschaft wird nach dem Patent Strache und Patent Dellwik-Fleischer Doppelgas- und Trigasanlagen bauen, um minderwertige Kohlen, besonders Braunkohlen, zu vergasen. Das billig hergestellte Gas kann ohneweiters statt des bisherigen Steinkohlengases verwendet werden. Dem Aufsichtsrate gehören an Generaldirektor Goldstein der Allgemeinen Depositenbank, Professor Strache, Dr. Leopold Singer, Herr v. Ruzicska, Direktor Lederer, sämtliche in Wien. In Berlin sind die Nationalbank für Deutschland und Hardy u. Co. beteiligt. Das vorläufige Aktienkapital von *M* 300.000 wird sofort auf zwei Millionen Mark erhöht.

Im Hause der Industrie hat kürzlich die außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Privilegierten österreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft stattgefunden, auf deren Tagesordnung die Gründung einer rumänischen Aktien-

Vollständige **Preßluftanlagen** für alle Zwecke

Bohrhämmer, Abbauhämmer, Schrämmaschinen

von unübertroffener Leistung bei geringem Luftverbrauch

Kompressoren fahrbar und ortsfest, Rohrverbindungsstücke und Armaturen

Maschinenfabrik „Westfalia" A.-G.

Telegrammadr.: Armaturen Gelsenkirchen i. W. Fernruf: Nr. 347, 348 u. 349

Digitized by Google

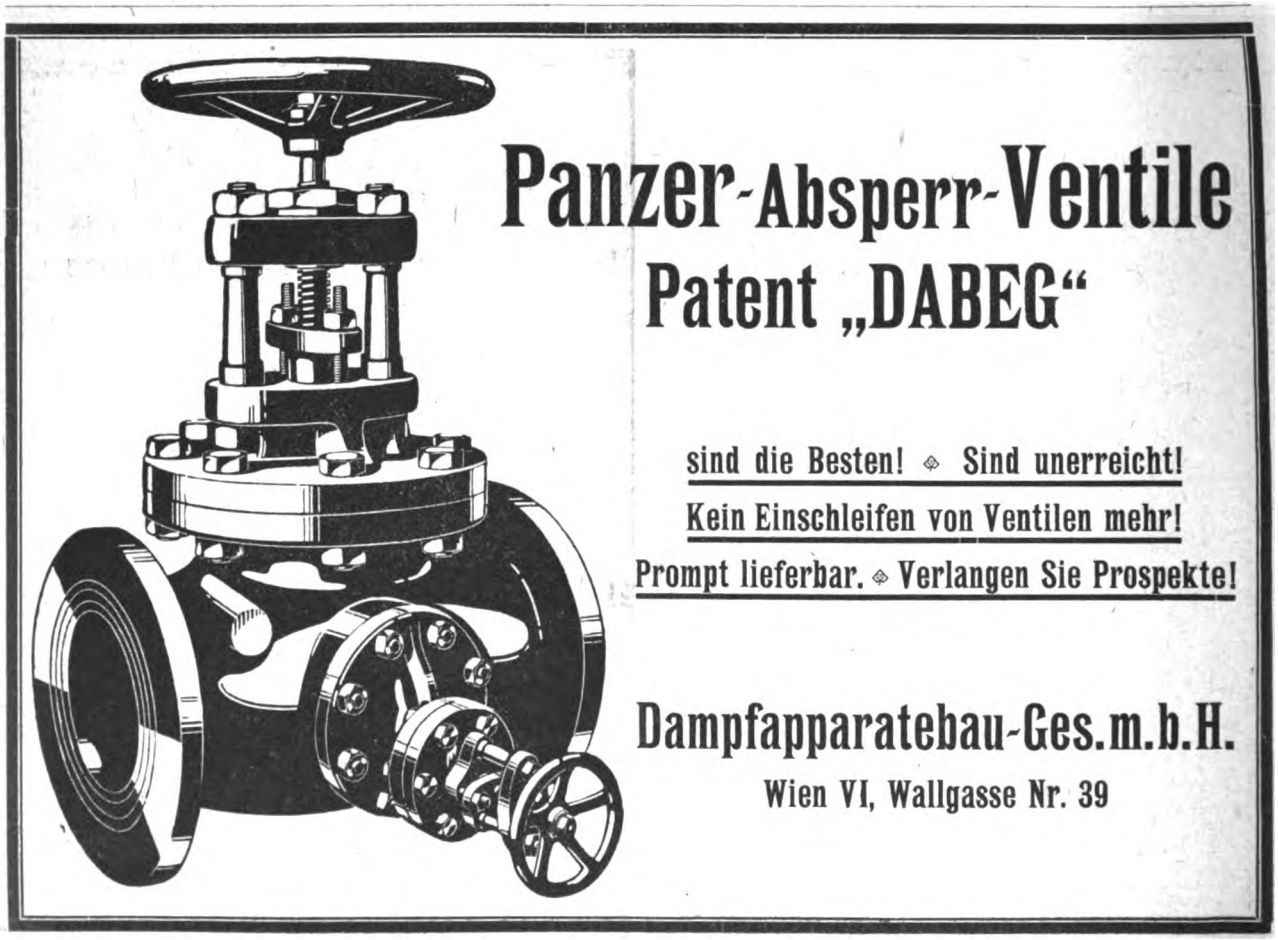
gesellschaft zur Übernahme der Banater Berg- und Hüttenwerke und Domänen dieser Gesellschaft stand. Es waren 49 Aktionäre anwesend, die 105.350 Aktien mit 1249 Stimmen repräsentierten. Als Staatskommissär war Sektionsrat Anton Schöpfer erschienen, als Protokollführer fungierte Notariatssubstitut Dr. Josef Wurst. Zu Skrutatoren wurden die Aktionäre Stephan Mautner und Dr. Siegmund Stransky bestellt.

Sodann richtete der Präsident Dr. Rudolf Sieghart an die Versammlung die folgende Ansprache:

Die Abtrennung der ungarischen Werke und Domänen und deren Umwandlung in eine eigene Gesellschaft hat wiederholt den Gegenstand angeregter Erörterungen in den Generalversammlungen unserer Gesellschaft gebildet. Heute steht das Thema auf der Tagesordnung dieser außerordentlichen Generalversammlung. Es ist klar, daß unser Entschluß, Ihnen die Abtrennung der genannten wertvollen Stücke des gesellschaftlichen Besitzes vorzuschlagen, nicht ganz freiwillig gefaßt wurde. Unter den alten Verhältnissen würden wir es wahrscheinlich vorgezogen haben, an dem Gefüge unserer Gesellschaft keine Veränderung vorzunehmen. Der Ausgang des Weltkrieges und die großen territorialen Verschiebungen, namentlich im südöstlichen Teile der alten Monarchie, haben uns aber vor eine ganz neue Situation gestellt. Wir mußten den gegebenen unabänderlichen politischen Verhältnissen Rechnung tragen und hielten es für angemessen, dies ohne Zögern im Sinne eines loyalen und aufrichtigen Entgegenkommens an die neuen Gebietshoheiten zu tun, unter welche die bisher ungarischen Werke und Domänen unserer Gesellschaft durch die Friedensverträge gelangt sind. Aus diesem Geiste wollen Sie die Ihnen vorliegenden Anträge erklären und beurteilen.

Sobald jener Teil des Banats, in dem sich die gesellschaftlichen Domänen und Werke befinden, endgültig an Rumänien gefallen war, mußte begreiflicherweise der rumänische Staat das Bestreben haben, diese für ihn so außerordentlich wichtigen industriellen Betriebsstätten in ehester Frist zu nationalisieren. Zugleich hat auch der rumänische Staat eine Gesetzgebung zu entwickeln begonnen, welche die Aufteilung des Grund und Bodens betraf und durch ihre eventuelle Rückwirkung auf unsere Domänen die Interessen unserer Aktionäre entscheidend berühren mußte. Es war ein Erfordernis vernünftiger Interessenpolitik, ohne langes Zögern Verbindung mit der rumänischen Staatsregierung zu suchen und Hand in Hand mit ihr ein neues System für die vernünftige Verwaltung der Domänen und Werke aufzustellen.

Wir mußten den uns in Rumänien begegnenden Bestrebungen um so mehr Verständnis entgegenbringen, als wir ja keiner bloß lokalen, sondern einer so ziemlich ganz Europa, um nicht zu sagen die ganze Welt, umfassenden Erscheinung gegenüberstanden. Überall, wo nach dem Kriege neue Staaten ins Leben traten oder bestehenden Staaten neue Gebiete zuerkannt wurden, machte sich sofort bei den Regierungen das Bestreben geltend, alle für das wirtschaftliche Leben und die künftige Machtstellung der Nation wichtigen Industrien der ausschließlichen Führung und Kontrolle des Auslandes zu entziehen und, wenn auch unter Anerkennung der erworbenen Rechte und *Besitztitel*, soweit zu nationalisieren, daß heimisches Kapital an diesen Industrien beteiligt und diesem Kapital ein



Digitized by Google

entsprechender Einfluß auf die Gebarung durch Angehörige des betreffenden Staates eingeräumt wird. Rumänien, innerhalb seiner alten Grenzen im wesentlichen ein Agrarstaat, verfügte bisher über keinerlei Eisenindustrie und war auf diesem Gebiete zur Gänze auf Einfuhr angewiesen. Auch seine Rüstungsindustrie beschränkte sich auf die Herstellung geringfügiger Mengen von Munition. Unser Werk mußte also für Rumänien von ganz besonderer Bedeutung sein und die Aufmerksamkeit der Regierung in ungewöhnlichem Maße erwecken. Dazu kommt, daß ja, ich habe es schon flüchtig erwähnt, ein allgemeines Bestreben durch die Welt geht, gemischtwirtschaftliche Betriebe einzurichten, den Staat, die Provinzial- und Kommunalverbände neben den privaten Besitzern an lebenswichtigen Industrien teilnehmen zu lassen. Solche Tendenzen und Bestrebungen sind natürlich auch Rumänien nicht fremd. Mit all dem mußten wir rechnen, und die sicherste und vernünftigste Form, diese Rechnung glatt zu machen, war jedenfalls die, unverweilt mit der rumänischen Regierung in ein enges Benehmen über die Zukunft der in die rumänische Machtsphäre gelangten gesellschaftlichen Betriebe zu treten.

Die schwierigen Verhandlungen haben nach langer Dauer schließlich zu dem Ergebnis geführt, das wir Ihnen mit dem Bewußtsein vorlegen können, die uns durch unsere Mandate auferlegten Pflichten nach Möglichkeit erfüllt zu haben. Im vollen Bewußtsein unserer Verantwortlichkeit können wir Ihnen die gestellten Anträge der Verwaltung zur Annahme empfehlen.

Ich gebe zu, daß nicht alle Blütenträume gereift sind, daß das, was wir Ihnen heute als Ergebnis unserer Verhandlungen darbieten, vielleicht nicht jenen übertriebenen Erwartungen entspricht, die in einzelnen Aktionärkreisen gelegentlich in bezug auf die Bewertung vor allem der Domänen laut geworden sind. Sie werden uns aber das Zeugnis ausstellen, daß wir es, so oft derartige übertriebene Schätzungen und Ziffern in der Generalversammlung laut geworden sind, niemals unterlassen haben, dagegen anzukämpfen und versucht haben, die Vorstellungen der Aktionäre von dem aus diesen Besitztümern erlösbaren Reichtum auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen. An vernünftigen Maßen gemessen ist aber das Abkommen, das wir mit der rumänischen Regierung getroffen haben und dessen Genehmigung wir von Ihnen erbitten, den Interessen der Gesellschaft durchaus günstig.

Wir haben die ungarischen Werke und Domänen in eine neue rumänische Aktiengesellschaft eingebracht. Die Festsetzung ihres Wertes bildete natürlich eine sehr schwierige Aufgabe, bei deren Lösung nicht übersehen werden darf, daß es ein anderes ist, 100, ein anderes einen Komplex von mehr als 100.000 Hektar zu verkaufen.

Wir mußten ferner mit in Betracht ziehen, daß der Verkaufswert eines Objekts, an dem die Staatseisenbahngesellschaft in so hervorragender Weise beteiligt bleibt, nicht nur nach dem augenblicklichen, häufig weit überspannten Verkehrswert bemessen werden kann, sondern daß es möglich bleiben muß, das Kapital der neuen Gesellschaft entsprechend zu verzinsen und den auf die Staatseisenbahngesellschaft entfallenden Anteil an Aktien des neuen Unternehmens eventuell entsprechend zu verwerten.

Jede andere Politik wäre, so lange wir selbst an der rumänischen Gesellschaft beteiligt sind, nach keiner Richtung zu rechtfertigen.

Nach den bisher aus dem Jahre 1919 vorliegenden

Erstklassige
Ventilatoren
„System Gefia"
aller Größen zur
Kaminzug-Verstärkung, Bewetterung, Schachtbeheizung, Lüftung usw.
sofort oder kurzfristig lieferbar.
Grubenventilatoren „Schilde Gefia"
hervorragend konstruiert mit hohem Wirkungsgrad liefert
„Gefia" Gesellschaft für industrielle Anlagen
Wien I, Franzensring Nummer 20.

Rollen- und Hänge-Rutschen
für Preßluft und elektrischen Antrieb in vollkommenster Bauart
mit verdickt gewalzter Laufrinne
D. R. P.
haben um 40% längere Lebensdauer als solche von gleichmäßiger Blechstärke.
Rollenrutschen-Antriebsmotoren
D. R. P.
System Frölich & Klüpfel
Besonderheiten:
Pneumatische Kupplungen. Laufrahmen mit Schienenbefestigung. Hilfsmotoren für lange Rutschentouren.
Wir liefern ferner:
Komplette Füllortbühnen, Wagenaufschiebevorrichtungen Pat. Brauns, Gleissperrvorrichtungen D.R.G.M., Spülversatzanlagen über und unter Tage, Wetterlutten, Bergerollen usw.
Stephan, Frölich & Klüpfel
Scharley O.S.

Digitized by Google

Ziffern beläuft sich der Wert der ungarischen Werke und Domänen einschließlich der Vorräte, Effekten und dergleichen und nach Abzug der Abschreibungsreserve auf ungefähr K 218,000.000. Die Verbindlichkeiten haben Ende 1919 ungefähr K 85,000.000 betragen, worunter eine Schuld von K 40,000.000 an unsere Bankverbindung figuriert. Der Buchwert der Werke und Domänen belief sich somit auf beiläufig K 143,000.000. Die neue Gesellschaft wird mit 125 Mill. Lei Nominale gebildet, von denen wir 75 Mill. Lei, das ist 60%, erhalten. Die restlichen 50 Millionen werden die rumänischen Interessenten mit 100% Aufgeld einzahlen. Wir werden also mit 60% an insgesamt 175 Mill. Lei partizipieren. Vielleicht, aber nicht wahrscheinlich, hätten wir von einem anderen Käufer, dessen Kaufabsichten rein spekulative gewesen wären, etwas mehr erhalten können, für uns aber kam, wenn wir uns unseres Besitzes nicht vollkommen entledigen wollten, nur das unter der Ägide des rumänischen Staates gebildete Konsortium der wichtigsten rumänischen Banken in Frage. Denn nur so konnte die neue Gesellschaft der Vorteile teilhaftig werden, welche uns der Staat im Zusammenhange mit der Gründung dieser Gesellschaft eingeräumt hat. Die neue Gesellschaft hat die Verpflichtung übernommen, eine Lokomotivfabrik zu errichten, ferner ein Röhrenwalzwerk insbesondere zur Versorgung des rumänischen Petroleum- und Erdgasgebietes und genießt dabei die volle Unterstützung des rumänischen Staates. Die Gesellschaft wird schon auf Grund ihrer alten Erfahrungen und Einrichtungen eine bevorzugte Stellung in der Rüstungsindustrie Rumäniens einnehmen. Der Staat hat sich des weiteren verpflichtet, die ihm nach dem Friedensvertrage zugefallenen, ehemals ungarischen Erzgruben und Werke in Vajdahunyad und Kudsir in das Unternehmen einzubringen. Unsere ungarischen Werke hatten bis zum Kriegsende namhafte Mengen an Brennstoffen aus weitentlegenen Produktionsgebieten gedeckt, welche heute einerseits wegen der Ausfuhrbehinderungen der betreffenden Staaten, anderseits wegen der übermäßigen Frachten kaum zu beschaffen sind. Der rumänische Staat leiht der neuen Gesellschaft Unterstützung, indem er uns Kohle aus seinem Siltaler Revier zuweisen läßt. Welcher andere Käufer hätte uns alle diese wertvollen Hilfeleistungen und Begünstigungen verschaffen können? Die neue Gesellschaft wird jedenfalls in Großrumänien die Möglichkeit einer bedeutenden Entfaltung besitzen. Nehmen Sie alles in allem, dann werden Sie gewiß zur Überzeugung kommen, daß die vorliegende Transaktion den Interessen der Staatseisenbahngesellschaft nach Möglichkeit dient.

Wir standen ferner vor der Frage, ob es zweckmäßig sei, die Aktien des neuen Unternehmens den Aktionären der Staatseisenbahngesellschaft zu überlassen oder sie — wie wir es nun beantragen — ins Portefeuille der Gesellschaft zu hinterlegen. Die Überlassung an die Aktionäre hätte, abgesehen von sehr gewichtigen formalrechtlichen Bedenken, die Gefahr heraufbeschworen, daß die Aktien zu rasch auf den Markt geworfen und damit die Majoritätsstellung der Staatseisenbahngesellschaft in der rumänischen Gesellschaft gefährdet worden wäre. Wenn die rumänischen Interessenten natürlich auch eine namhafte Vertretung in der Verwaltung der neuen Gesellschaft in Anspruch nehmen, so werden wir doch in der Lage sein, durch Delegierung von Verwaltungsratsmitgliedern unseres Vertrauens einen Einfluß zu üben, welcher unserem Aktienbesitz entspricht. Insbesondere wird die exe-

Digitized by Google

kutive Leitung des neuen Unternehmens bewährten Händen anvertraut bleiben.

Die Staatseisenbahngesellschaft wird auch nach Übernahme einer Schuld von zirka 40 Mill. Kronen an ihre Bankverbindung durch die neue Gesellschaft belastet bleiben. Da eine Tilgung dieser Schuld bei der noch mit einer Bankschuld von zirka 100 Mill. Kronen gegebenen Sachlage durch eine anderweitige Kapitalstransaktion kaum möglich ist, beantragen wir, von den 75 Mill. Lei Aktien der neuen Gesellschaft, die wir übernehmen, 10 Mill. Lei Nominale an die Bodenkreditanstalt zu überlassen, welche diese Aktien, so wie die rumänischen Interessenten, mit einem Aufgelde von 100% übernehmen würde.

Ich möchte noch erwähnen, daß, wie Sie bereits dem gedruckten Berichte entnommen haben werden, das Staatsamt für Finanzen die Aktien der neuen Gesellschaft nicht als ablieferungspflichtig ansieht.

Somit glaube ich, daß wir alles getan haben, um die Interessen der Gesellschaft und ihrer Aktionäre nach allen Seiten hin zu wahren und zu schützen und wir unterbreiten ruhig unsere Anträge dem Urteil der außerordentlichen Generalversammlung in der Erwartung, daß diese den wohlerwogenen Vorschlägen des Verwaltungsrates beitreten wird.

Sodann verlas Generalsekretär Karl Neblinger den Bericht des Verwaltungsrates, der die bereits bekannten Details über die Gründung der rumänischen Gesellschaft enthält, worauf die im Zusammenhange mit dieser Transaktion getroffenen Vereinbarungen und Maßnahmen des Verwaltungsrates ohne Debatte zur Kenntnis genommen und einstimmig genehmigt wurden.

* * *

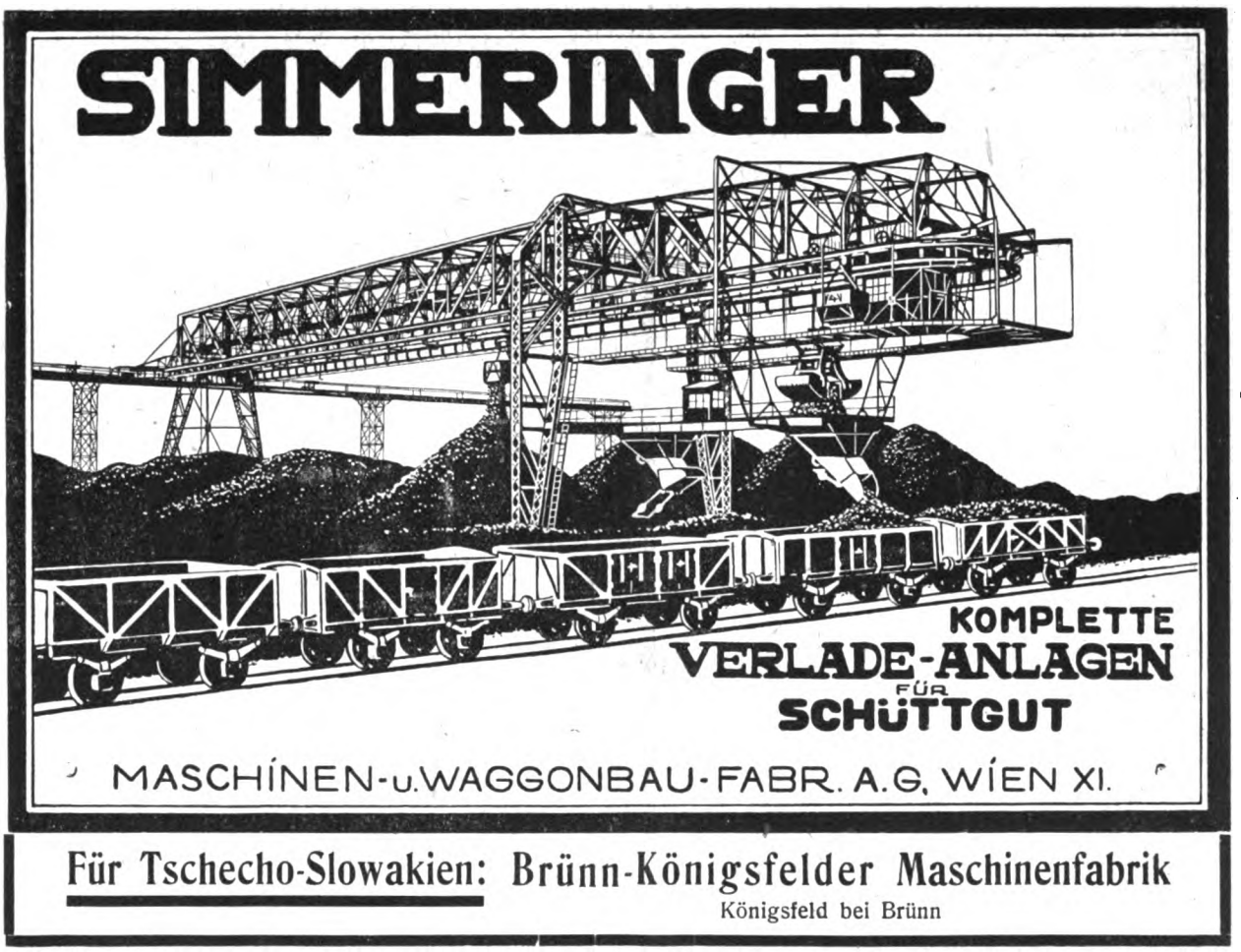
Aus dem Handelsregister.

Sierndorfer Schloß- und Metallwarenfabrik Hans Großmann & Co., Sierndorf Nr. 58 (Stockerau). Fabriksmäßige Erzeugung von Eisen- und Metallwaren, insbesondere Schlössern, und Handel mit denselben. Offene Handelsgesellschaft seit 1. Juli 1920. Gesellschafter: Hans Großmann, Kaufmann in Wien I, Spiegelgasse 13, Hilbert Großmann, Kaufmann in Wien XIII, Bossigasse 23, Irma Großmann, Private in Wien XVII, Dornbach, Promenadegasse 1.

Tschecho-slowakische Kohlen-Ein- und Ausfuhr-Gesellschaft in Prag. Stammkapital *K* 1,200.000. Geschäftsleiter: Josef Bělohradsky in Karolinenthal, Karl Exner in Weinberge und Franz Stejskal, Prag.

Geschäftliche Nachrichten.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Maschinenfabrik W. Knapp, Eickel i. W. über „Haspel-Abbauförderung" bei, auf welchen wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.



Digitized by Google

Kleine Anzeigen

Bergingenieur

absolvierter Leobner Hochschüler, ledig, der deutschen u. tschech. Sprache mächtig

sucht Posten

in Schurfarbeiten oder im Kohlenbergbau. Angebote unter „Mo 171" an die Administration des Blattes.

Wir bitten diejenigen unserer Leser, welche die

Hefte 2 und 15

des XII. Jahrganges 1920 der „Montanistischen Rundschau" nicht benötigen, um freundliche

Rücksendung

da diese Nummern vergriffen sind.

Absolvent

einer höheren technischen Fachschule (Maschinenbau) sucht Posten als

Betriebs-assistent

Techniker und dergleichen. Zuschriften an

Beisner Richard
V. Rampersdorfferg. 89/8.

Schrauben- u. Schmiedewarenfabriks-Aktiengesellschaft

Brevillier & Co. und A. Urban & Söhne

Zentralbüro, Kassa und Niederlage:
Wien VI, Linke Wienzeile 18

Fabriken: Wien-Floridsdorf, Neunkirchen (N.-Ö.), Ustron bei Teschen und Sporysz bei Zywiec.

Betriebsleiter

Die Welser Industriekohlen-Gesellschaft m. b. H. benötigt per **sofort** energischen, tätigen Betriebsleiter für die Kohlengrube, der Erfahrung im Betriebe und im Verkehre mit den Arbeitern hat. Fachkenntnisse im Bergbau oder Forstwesen verlangt. Unterkunft in guter Wohnbaracke verfügbar. Nur gediegene Kraft. Anbote unter Angabe der Referenzen und Gehaltsansprüche an die **Welser Industriekohlen-Gesellschaft.**

Für ält. Blei- u. Molybdänbergwerk in Nordtirol deutscher

dipl. Berg- und Hütteningenieur

als Grubenleiter

gesucht

Bewerber muß im Erzbergbau durchaus praktisch erfahren u. tatkräftig sein; erwünscht sind Kenntnisse im Hüttenbetrieb mit Molybdängewinnung. **Berg- und Hüttenwerk-Gewerkschaft Dirstentritt, Post Nassereith, Tirol.**

Für groß. Kohlenbergbau in Siebenbürgen werden

Bergingenieure

mit Erfahrung in Schlagwettergruben mit mächtigen brandgefährlichen Flözen

gesucht

Außer Deutsch einige Kenntnisse der ungarischen und eventuell der französischen Sprache gewünscht, doch nicht Bedingung. Anträge mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspüchen sind an die Administration der „Montanistischen Rundschau" Wien I, Eschenbachg. 9, unter „Mo. 152" zu richten.

Seilbahnen

und alle Art

Förderanlagen

Spezialität

Seilbahnen für die größte Leistung
Grubenförderung für größte Längen

Vorprojekte kostenlos

Seilbahn-Gesellschaft m. b. H.

Wien III., Esteplatz 3–4 **Tel. 3367**

---

2 Techniker

Absolventen einer technischen Fachlehranstalt

suchen

Posten als Betriebstechniker in Kohlenbergwerk, Maschinenfabrik oder dgl. Gefällige Angebote unter: R. S., I, Schillerplatz 3 und H. K., I, Spiegelgasse Nr. 8.

Digitized by Google

MONTANISTISCHE ⚒ RUNDSCHAU ⚒

ZEITSCHRIFT FÜR

BERG- UND HÜTTENWESEN

ORGAN DES ZENTRALVEREINES DER BERG-WERKSBESITZER ÖSTERREICHS

Verlag für Fachliteratur, Ges. m. b. H., Berlin W. 62, Wien I.

Redaktion und Geschäftsstelle: WIEN, I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9

(im Hause des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines)

Telegrammadresse: Fachliteratur Wien Eschenbachgasse 9 | Für die Redaktion verantwortlich: Ing. ROBERT SCHWARZ | Fernsprecher: Nummer 11.135 und Nummer 1000

Bezugspreis *K* 160·—, für Deutschland *M* 100·— pro Jahr. Einzelheft 6·— | Preis für Anzeigen: 4/1 Seite 1800·—

XII. Jahrg. | Berlin-WIEN, den 1. Oktober 1920 | Nr. 19

Nachdruck des gesamten Inhaltes dieser Zeitschrift ohne besondere Genehmigung der Redaktion verboten.

Die Antimonlagerstätten des Krupanjer Revieres in Westserbien.

(Montangeologische Betrachtungen. Bergmännische Tätigkeit während des Krieges.)

Von Ing. Rudolf Strak, derzeit Sophienschacht, Poremba.

(Fortsetzung zu S. 383.)

Bei Wiederaufnahme des Betriebes durch den früheren Militärbergbau Krupanj war bereits der größte und reichste Teil der Lagerstätte abgebaut. Unverhaut standen nur einige kleinere Pfeiler in beiden Ulmen der oberen Grundstrecke und Reste in den abbauwürdigen Zungen im Kalke. Während man letztere sogleich firstenbaumäßig hereinzugewinnen begann, mußten jedoch zu beiden Seiten des Laufes die zwischen den stehengebliebenen Pfeilern befindlichen, freien Abbauräume dicht versetzt werden, worauf dann auch diese Sicherheitspfeiler rein abgebaut werden konnten. Durch Strecken, die im alten Mann durch Ausräumen des Versatzes gewältigt wurden, gelang es an mehreren Stellen, durch unvollständigen Abbau zurückgebliebene Erzreste in der Firste freizulegen und zu gewinnen, welche Arbeit sich immer lohnte. Nachdem sich die alten Abbaue durchaus nicht über die ganze Mächtigkeit des Lagers ausgedehnt hatten, sondern sich nur auf den reichsten Teil beschränkten, konnten in der Firste der Abbauräume an vielen Stellen noch reiche Erzadern aufgeschlossen werden, die entsprechend der beschriebenen lagenförmigen Struktur durch taube Partien der Lagerart von den früher abgebauten Erzplatten getrennt gewesen waren. Auch der alte Tagbau bot noch an einigen Stellen ergiebige Angriffspunkte. Auf diese Weise war es möglich, aus dem schon halb aufgelassenen Baue eine Förderung zu erhalten, welche die Hütte durch etwa 3/4 Jahre mit Erz versorgte, abgesehen von den zum Versand gelangten Derberzen.

Der Abbau und Streckenvortrieb erfolgte anfangs mit Handbohrung. Später, als auch die zugehörige Hütte und mit ihr der maschinelle Teil in Betrieb kam, wurde das maschinelle Bohren mit zwei Siemens-Schuckert Kurbelstoßbohrmaschinen mit Drehstrom von 220 Volt und 50 Per. aufgenommen. Dieselben fanden zunächst nur im Streckenvortrieb Verwendung. Durch Verkürzung der Spannsäule auf 1 *m* wurde eine Maschine auch für die Bohrung im Abbau adaptiert. Abgesehen von der umständlichen Aufstellung arbeitete die Bohrmaschine zufriedenstellend dort, wo der mittelharte Kalk nicht zerklüftet war.

Abb. 14. Gesamtansicht der Hüttenanlage. Im Hintergrund rechts oben Dobri Potok.

Für den Transport der Erze zur Hütte mußte eine neue Anlage gebaut werden, da hier im Friedensbetriebe diese Arbeit von Ochsenfuhrwerken verrichtet worden war, was sich nunmehr nicht durchführen ließ. Da der größte Teil der Förderung durch den oberen Stollen ging und auch der Tagbau in dieser Höhe lag, wurde letzterer mit einem Obertagsgeleise an die Stollenförderung angeschlossen und von hier das Erz obertags zum unteren Stollen abgebremst. Auf einer Rollbahn gelangte es dann zu einer Rutsche und diese füllte den Vorratskasten, den Lastautos entleerten.

Digitized by Google

Das gewonnene Erz wurde bereits in der Grube durch Handscheidung in zwei Sorten geschieden:

1. Derberz mit 30% bis 60% Sb, und
2. Armerz mit einem durchschnittlichen Gehalt von etwa 14% Sb.

Ersteres gelangte anfangs zum Versand an Bleihütten des Hinterlandes zwecks direkter Verarbeitung mit Bleierzen zu Hartblei, während es später im neu gebauten Drehofen des eigenen Betriebes bleibend geröstet wurde. Das Armerz wurde, nach einem bescheidenen Versuche, es durch Zerkleinerung und Behandlung im Stauchsiebe anzureichern, direkt in der Hütte (Abb. 14) des Militärbergbaues verhüttet. (Verflüchtigende Röstung im Schachtofen, Niederschlagen des entweichenden Oxydes Sb_2O_3 in geeigneten Kondensationskammern, reduzierendes Einschmelzen des Oxydes aller Öfen im Flammofen (Abb. 15) zu regulinischem Antimon von 99·7% Reinheit.)

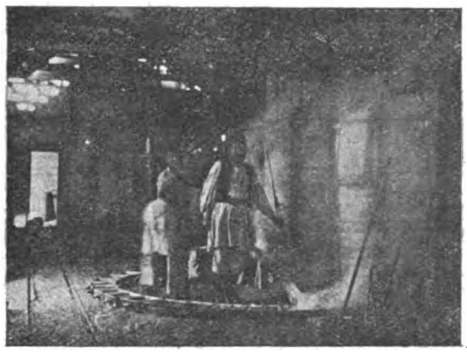


Abb. 15. Flammofenabstich.

Stolice.

Um für den Ausfall der sich stetig vermindernden Förderung aus Dobri Potok einen Ersatz zu schaffen, wurden in der näheren und weiteren Umgebung Schürfarbeiten vorgenommen, als deren wichtigstes Ergebnis die Erschließung des Vorkommens Stolice am südöstlichen Hange des Kostajnik-Massives (unmittelbar an der Straße Krupanj-Ložnica, etwa 6 *km* nordwestlich von Krupanj) zu betrachten ist. Dieses Vorkommen liegt schon in der Nachbarkonzession, hart an deren Ostgrenze. Gelegentlich von Straßenreparaturen wurde hier im Kalk durch Sprengung eine Erzanreicherung aufgedeckt; durch deren Verfolgung in die Tiefe konstatierte man, daß das Erz, ein reicher Antimonit, schon nach dem ersten Meter ärmer wurde, indem es von Kalkspat nach und nach ganz verdrängt wurde. Daraufhin wurden Schürfungen durch Untertagsbaue begonnen und in der Folge eine Lagerstätte im Kalke an und nahe seiner Grenze gegen ein zersetztes Eruptivum aufgeschlossen. Das Profil in Abb. 16 mag zur Erläuterung der Lagerungsverhältnisse dienen.

Die Hänge des Brđticatales bestehen aus demselben Kalke, wie er eingangs beschrieben wurde. Am oberen, nordwestlichen Ende dieses Tales liegt an seinem Nordhange die Lagerstätte. Die zwei unteren Stollen, die in 15 *m* Höhendifferenz in den Hang getrieben wurden, zeigten, daß durch den Kalk eine senkrechte Spalte von etwa 30 *m* Breite setzt, die vollständig von einem zersetzten Trachyt ausgefüllt ist. Derselbe hat eine lichtgraue Färbung, bedingt durch die mehr oder weniger vollständige Kaolinisierung des Feldspates und Zersetzung des Biotites durch eindringende Wässer und ist in der Tiefe, wo er noch weniger zersetzt ist, gebankt. Überall erscheint er mit kleinen Pyritkriställchen durchsetzt, die gewiß bei dessen Zersetzung entstanden sind. Nahe der Tagesoberfläche, wo der Trachyt der Einwirkung der Tageswässer am meisten ausgesetzt war, nimmt er allmählich eine rotbraune Färbung an und hat in seinen obersten Lagen ein ganz erdiges Aussehen. Da hier die Eisenkiesimprägnation stark zurücktritt und nur mehr im Dünnschliff wahrnehmbar wird, ist es naheliegend anzunehmen, daß durch deren Oxydation durch atmosphärische Wässer die rote Färbung durch Limonit zustande kam, was auch sonst homogene Bruchstücke beweisen, bei welchen rotbraune und graue Partien konzentrisch abwechseln. Diese Umfärbung zieht sich an den seitlichen Rändern der großen Spalte tiefer herab, weil hier die den Pyrit oxydierenden Wässer entlang der benachbarten Kalkwand leichter und deshalb tiefer eindringen konnten.

Das Eruptivum selbst zeigt hier eine ganz untergeordnete Erzführung. Nur wenn die hier vorkommenden schmalen Spalten, die dann auch immer einen erhöhten Wasserzufluß ergaben, angefahren wurden, zeigten sich in ihnen meist nur fingerstarke, manchmal wenige Zentimeter mächtige Adern oder kleine Knollen von reinem Antimonit, spärlich von Kalkspat begleitet.

Erst als der Stollen abermals in den Kalk kam, wurde hier die eigentliche Lagerstätte gefunden. Nachdem erkannt worden war, daß dieselbe ganz auf die dem Eruptivum benachbarten Randpartien des Kalkes beschränkt ist, wurden dem Kontakte folgend nach beiden Seiten Strecken ins Feld getrieben. An vielen Stellen, besonders aber am rechten Flügel wurde dabei beobachtet, daß der Kalk, oft in einer Mächtigkeit bis über 1 *m*, in reinen Kalkspat, der in großen Rhomboedern bricht, umgewandelt war. Außerdem fand man Ausscheidungen von Kieselsäure, an einer *Stelle*

Abb. 16. Nord-Süd-Profil von Stolice mit Horizontalschnitt in der Höhe des oberen Horizontes.

bis zu 80 *cm* Mächtigkeit anwachsend, in Form eines wachsähnlichen Chalzedons mit lagenförmiger Struktur und vereinzelte Knollen reinsten Kaolins. Im Querbruch des Chalzedons zeigen die einzelnen Lagen schöne Abstufungen einer bläulichen oder rotbraunen Färbung. In dieser Randzone des Kalkes tritt das Erz, ganz unregelmäßig verteilt, mit sehr veränderlichem Adel auf. In der Hauptsache ist es jedoch an das Kalkspatvorkommen gebunden. Selten beobachtet man den Übertritt des Erzes in das Eruptivum selbst. Der meist vorkommende, langstrahlige Grauspießglanz ist manchmal oxydiert und zeigt dann rhombische Pseudomorphosen von Valentinit. Die Abbauwürdigkeit ist nur stellenweise gegeben.

Digitized by Google

Eine ganz ähnliche Beschaffenheit zeigt der kalkeinwärts gelegene Teil der Lagerstätte, der eine bis 30 *m* breite Zone bildet. In den Kalkklüften, die entweder unter einem spitzen Winkel vom Kontakt ausgehen, oder quer zu dieser Richtung verlaufen (siehe Horizontalschnitt A B der Abb. 16), beobachtet man stehende Linsen oder Stöcke von Kalkspat, mitunter auch von dem beschriebenen Chalzedon begleitet. Die Erzführung darin ist auch hier ungleichmäßig: es wechseln gänzlich taube Lagerart mit fast derben Erzbutzen und Armerz. Im allgemeinen kann jedoch gesagt werden, daß hier der reichere Teil des Vorkommens liegt, hat man doch in einer der Klüfte einen stellenweise bis über einen Meter mächtigen reichen Erzkörper angefahren, der sowohl 4 bis 8 *m* im Streichen anhält, als auch mit einer kurzen tauben Unterbrechung in die Tiefe geht und eine beträchtliche Gesamthöhe (25 *m*) aufweist. Die Spitze dieses Stockes ist abgebrochen und wurde nahe der Oberfläche in dem hier schon erdigen Zersetzungsprodukt der Spaltenausfüllung eingebettet vorgefunden. Nach der Tiefe keilt er unterhalb des mittleren Stollens langsam aus. Außerdem übertreffen noch zwei andere, wenn auch kleinere Erzstöcke in ihrem Adel den Kontakt selbst und fast alle anderen sind bauwürdig.

Die Struktur der Lagerstättenausfüllung ist meist richtungslos massig oder breccienartig, indem Bruchstücke des Nebengesteines sich mitten in der Lagerart eingeschlossen vorfinden.

Bereits nach der Bildung der Lagerstätte eindringende Tagwässer haben allmählich die Spalten des Kalkes erweitert und das Erz oft weitgehend oxydiert und zermürbt. Man findet demnach, im reichen Erze besonders, alle Übergangsprodukte der Umwandlung des sulfidischen Erzes in rein oxydisches in prächtigen, leuchtenden Farben. Das Oxy-Sulfid, Antimonzinnober genannt, mit schöner dunkelroter Farbe, die sattgelben Oxyde Stiblit, Cervantit und Antimonocker, alle bisher genannten von erdiger Beschaffenheit, und die schon des öfteren erwähnten weißen Pseudomorphosen von Valentinit. Der unverändert gebliebene Antimonit ist an solchen Stellen viel weicher und zerbröckelt leicht.

Die Bildung der Lagerstätte ist mittelbar jedenfalls auf das benachbarte Eruptivum zurückzuführen und als kontaktmetasomatisch zu betrachten. Austretende Lösungen haben den Kalk an seinem Rande und in den von hier ausgehenden Spalten, so tief sie in dieselben eindringen konnten, aufgelöst und Kalkspat, Kieselsäure und Metallgehalt auf metasomatischem Wege abgelagert. Durch Zersetzung des Trachytes hat sich aus dem Feldspat Kaolin gebildet, der zum größten Teile darin verblieb. Ein kleinerer Teil wurde fortgetragen und stellenweise im Kontakt zu den beschriebenen reinsten Knollen zusammengeschwemmt. Auch ein Teil der in der Lagerart ausgeschiedenen Kieselsäure mag von dieser Feldspatumwandlung herrühren.

Die vom Eruptivum ausgefüllte Kluft streicht in einem flachen Bogen, dessen konkave Seite dem Hang zugekehrt ist und keilt sich bei einer Länge von 150 *m* beiderseits im Kalke aus. Hier sind dann die Gesteinsgrenzen nicht mehr deutlich zu erkennen und die Erzführung verschwindet.

Die beschriebene Kontakterscheinung ist auf der gegenüberliegenden Kalkwand der Spalte nicht zu beobachten. Der hier durchfahrene Kalk zeigt in der bisher erreichten Tiefe ein unverändertes primäres Aussehen. Möglicherweise ist auch er in größeren Tiefen erzführend, was sich seinerzeit wegen großem Wasserzufluß und unzureichender Wasserhaltung nicht feststellen ließ. (Schluß folgt.)

Personalien.

Der Präsident der Nationalversammlung hat am 24. August d. J. dem Privatdozenten für Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule in Graz Dr. Hans Mohr den Titel eines außerordentlichen Professors verliehen.

Der Präsident der Nationalversammlung hat den Inspektor der Dampfkesseluntersuchungs- und -versicherungsgesellschaft in Wien Ing. Wilhelm Ernst zum außerordentlichen Professor für Heizungs-, Lüftungs- und Feuerungstechnik an der Technischen Hochschule in Wien ernannt.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Prag hat ausnahmsweise die Befähigung des Jakob Mejač zur Leitung des Betriebes der Grube Hernych in Lauterbach anerkannt.

Das tschechische Ministerium für öffentliche Arbeiten hat mit dem Erlasse vom 18. August 1920 ausnahmsweise die Befähigung des Bergverwalters Adalbert Dietrich zur Leitung des Betriebes der Grube Motolka des Josef Dux in Ruda, Bezirk Neustraschitz, anerkannt.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Prag hat ausnahmsweise die Befähigung des Grubenaufsehers Gottlieb Bayer zur Leitung der Grube Amalia in Welhotten, Bezirk Rakonitz, und der Grube Havel in Kounowa, Bezirk Komotau, beide der Mutowitzer Kohlengewinnungsgesellschaft m. b. H. gehörig, anerkannt.

Die Kohlengewerkschaft Eleonoraschacht in Ladowitz hat den Bergwerksbesitzer Adolf Benda in Wien zum Bevollmächtigten für die dieser Gewerkschaft gehörigen Bergentitäten bestellt.

Herr Viktor Fürnkranz, beh. aut. Bergbauingenieur hat seinen Wohnsitz und Standort von Groß-Hollenstein nach Schrambach, Post Lilienfeld, verlegt.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Erster Preis für die beste elektrische Grubenlampe.

Der Verein für bergbauliche Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund zu Essen hat vor dem Kriege ein Preisausschreiben für elektrische Grubenlampen mit zuverlässigem Schlagwetteranzeiger erlassen, zu welchem 52 Bewerbungen eingegangen waren. Ein großer Teil der eingereichten Lampen mußte schon auf Grund der ersten Vorversuche für unbrauchbar erklärt werden, weil sie für die Praxis nicht geeignet waren, während mit den übrigen Lampen eine längere praktische Prüfung im Grubenbetriebe vorgenommen wurde. Infolge des Krieges und dessen Nachwirren wurde die Prüfung dieser Lampen sehr erschwert und konnte erst jetzt beendet werden. Auf Grund eingegangener Nachrichten ist festgestellt worden, daß sich die elektrische Alkalilampe mit Nickel-Cadmium-Akku-

Digitized by Google

mulator (alleinige Fabrikanten Friemann & Wolf, G. m. b. H., Zwickau i. Sa.) als die beste der eingereichten Lampen erwiesen hat, da diese Lampe die weitaus längste Lebensdauer aufzuweisen hat. Demzufolge hat das Preisgericht beschlossen, die Wolfsche Alkalilampe mit Nickel-Cadmium-Akkumulator mit dem I. Preis auszuzeichnen. Von den eingereichten Schlagwetteranzeigern konnte keiner den gestellten Bedingungen entsprechen, weshalb hierauf eine Preisfestsetzung nicht stattfinden konnte.

Statistik.

Kohlenproduktion der österreichischen Unternehmungen im Juni 1920.

Steinkohle:

Revier St. Pölten: Grünbacher Steinkohlenwerke G. m. b. H. 103.920 *q*; Schrambacher Steinkohlengewerkschaft 2922 *q*; Ybbsthaler Steinkohlenwerk De Majo (gepachtet Gemeinde Wien) 4732 *q*; Gewerkschaft Annaberg in Reith 1227 *q*; Berg- und Hüttenwerke „Gute Hoffnung" in Unterhöflein 4254 *q*; Kirchberger Schurfgesellschaft in Sois 301 *q*; Schurfgesellschaft Potuschak u. Frz. Schmall in Loich 150 *q*; Montana Bgb. Ges. m. b. H., Bergbaubetriebsleitung Gaming — *q*.

Revier Wels: Steinkohlenwerk und Kalkgewerkschaft Weyer 1172 *q*; Schurfbau der Fa. Reithofer, Unterlaussa 3635 *q*.

Braunkohle:

Revier St. Pölten: Grillenberg Veitsau A. Krupp, A. G., Grillenberg 56.045 *q*; A. G. Harter Kohlenwerke in Hart 24.990 *q*; Zieglerschächte in Statzendorf 18.362 *q*; Bergbau Zillingdorf der Gemeinde Wien 28.004 *q*; Schurfbaue des n. ö. Landesrates in Amstetten 299 *q*; Schurfbau Wimpassing 150 *q*; „Zieglerschächte" in Thallern 3930 *q*.

Revier Wels: Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-A. G. 295.883 *q*; Bergbau der Fanny Enzinger am Noxberg 1376 *q*; Bergbau St. Radegund des Ing. Ebersberg 1184 *q*.

Revier Leoben: Bergbau Fohnsdorf der Österreichisch-Alpinen Montan-Gesellschaft 227.550 *q*; Bergbau Seegraben der Österreichisch-Alpinen Montan-Gesellschaft 165.450 *q*; Bergbau Tollinggraben des Franz Mayr v. Melnhof 14.245 *q*; Göriacher Kohlenwerke der Fa. Gebr. Böhler & Co. 50.374 *q*; Mürzthaler Kohlenbergbau-Gesellschaft, Parschlug 47.024 *q*; Ennsthaler Kohlen-Gewerkschaft, Klaus 7901 *q*.

Revier Graz: Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft Zangtal 157.202 *q*; Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft Köflach 42.287 *q*; Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft Oberdorf 56.422 *q*; Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft Rosenthal 109.312 *q*; Maximilianschacht Wieser Revier, Steyeregg 51.354 *q*; Mayr von Melnhof in Piberstein 99.531 *q*; Karlschacht der Österreichisch-Alpinen Montan-Gesellschaft, Pendelbau 85.879 *q*; Lankowitzer Kohlenkompagnie Pichling-Hasendorf — *q*; Charlotte-Marieschacht der Eibiswalder Glanzkohlengewerkschaft 32.016 *q*; Kohlenwerks-Gesellschaft Kalkgrub-Limberg in Kalkgrub 54.986 *q*; Bergbau Marie Lampels Erben, Tombach-Pitschgauegg 652 *q*; Bergbau M. Schöningers Erben und Cons., Kopreinigg 643 *q*; Bergbau Ing. E. Breuer, Edelsgraben — *q*; Montana, Ilzer Kohlenwerke, Kleegraben 11.670 *q*; Bergbau Oststeirische Handels- und Industrie-Gesellschaft, Oberdorf 9405 *q*; Bergbau Dr. Schöppe, vorm. F. Ludwig, Ziegenberg — *q*; Bergbau R. Dürriegl und M. Horn, Reigersberg 335 *q*; Bergbau Steiermärk. Glanzkohlenwerk Bleckmann, Pitschgauegg 8309 *q*; Bergbau Dr. Westermann, „Waldheimat", St. Kathrein a./H. — *q*; Bergbau Maria Troster Kohlengewerkschaft 310 *q*; Bergbau L. Hinz u. Co. in Weiz 4294 *q*; Bergbau-Gesellschaft „Montana" G. m. b. H., Hödlgrube 4996 *q*; Bergbau-Gesellschaft „Montana" G. m. b. H., Klein-Semmering 13.454 *q*; Bergbau-Gesellschaft „Montana" G. m. b. H., Gratwein 1008 *q*; Bergbau der Gebrüder Schelch, Franziski in Gaiseregg 3779 *q*; Bergbau der Gebrüder Schelch, Agatha in Gaiseregg 6192 *q*; Bergbau der Fa. Gebr. Böhler & Co., Gaiseregg 4408 *q*; Bergbau der Gemeinde Voitsberg in Voitsberg 5546 *q*; Bergbau des Franz Heinze, Maximilianstollen 4035 *q*; Bergbau Schweinz der Gemeinde Gleisdorf 360 *q*; Bergbau St. Ulrich der Erben nach J. Mathäus — *q*; Bergbau Erben nach A. Hitthaler, Hasendorf — *q*; Reininghaus, Oberdorf — *q*; Bergbau Groß-Klein des A. Srbjamin 70 *q*; Bergbau der „Kohle und Erz" Bergbau G. m. b. H., Oberdorf 3407 *q*.

Revier Klagenfurt: Bergbau St. Stefan-Wiesenau des Grafen Henckel v. Donnersmarck 46.531 *q*; Bergbau Sonnberg der Österreichisch-Amerikanischen Magnesit-Gesellschaft 7678 *q*; Bergbau Karl Schweitzer — *q*.

Revier Hall: Staatliche Bergbauverwaltung Häring in Tirol 31.600 *q*; Betriebsgesellschaft Wirtatobel 8850 *q*.

Kokseinfuhr nach Österreich im Jahre 1920.

Nach Mitteilungen des Staatsamtes für Verkehrswesen (in Tonnen):

	Jänner	Februar	März	April	Mai
Mähr.-Ostrau:					
Bahn . .	14				
Wien . .	3435	2338	1526	1288	1506
übrig. Öst.	8845	9100	9590	7896	9292
Preuß. Schlesien:					
Bahn . .	167	51	232	17	319
Wien . .	2150	2694	3073	3651	2902
übrig. Öst.	2376	2622	3598	5005	7458
Westdeutsch:					
übrig. Öst.		14			
Summe der Reviere:					
Bahn . .	181	51	232	17	319
Wien . .	5603	5032	4599	4939	4408
übrig. Öst.	11221	11736	13188	12901	17650
Gesamte verfügbare Koksmenge	17005	16819	18019	17857	21477

Monatlicher Koksbedarf Österreichs (in Tonnen):

Verbrauchergruppe	Hüttenkoks	Gaskoks	zusammen
Verkehrswesen	550	1.925	2.475
Gas-, Wasser- und elektr. Werke	115	30	145
Mühlen- und Bäckereibetriebe	497	—	497
Sonstige Lebensmittelindustrien	1.001	100	1.101
Bergbau und bergbauliche Hüttenbetriebe	950	—	950
Eisen- und Metallindustrie	64.000	4.000	68.000
Baumaterialien	4.760 *)	650	5.410
Chemische Industrie	1.900	620	2.520
Keramische Industrie	60	—	60
Textilindustrie	560	800	1.360
Lederindustrie	305	—	305
Holzindustrie	195	100	295
Papierindustrie	115	—	115
Tabakindustrie	80	—	80
Hausbrand Wien	5.500	6.500	12.000
Hausbrand Provinz, samt Landwirtschaft	17.524		17.524
Summe	80.588	14.725	112.837
	17.524		

*) Zementindustrie.

Digitized by Google

Betriebsergebnisse der Kohlenbergbaue, Koksanstalten und Brikettfabriken von Mähren und Schlesien im Juli 1920.

Revier		Zahl der Werke im Betriebe	Anzahl der Arbeiter	Förderung resp. Erzeugung q	Anmerkung
	I. Steinkohle:				
Bergbaue	Ostrau-Karwiner Revier	39	45.149	6,830.950	
	Rosic-Oslavaner Revier	5	3.169	271.700	
	Mährisch Trübau-Boskovicer Revier	4	444	63.078	Kreidekohle
	Summe	**48**	**48.762**	**7,165.728**	
Koksanstalten	Ostrau-Karwiner Revier	10	4.316	1,185.990	
	Rosic-Oslavaner Revier	1	128	28.260	
	Summe	**11**	**4.444**	**1,214.250**	
Brikettfabriken	Ostrau-Karwiner Revier	—	—	—	
	Rosic-Oslavaner Revier	1	32	30.000	Steinkohlen-Bouletts
	Summe	**1**	**32**	**30.000**	
	II. Braunkohle:				
Bergbaue	Südmährisches Revier	9	1.089	196.067	
	Sörgsdorfer Revier (Tagbau) Schlesien	1	2	1.327	
	Summe	**10**	**1.091**	**197.394**	
	Gesamtsumme	**70**	**54.329**	—	

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Kohlenproduktion des Ostrau-Karwiner Reviers und die Teilung Schlesiens.

Im Hinblick auf die Entscheidung über die Zugehörigkeit des Ostrau-Karwiner Reviers sind die im nachfolgenden angeführten Daten, die Bergrat Dr. Ing. Franz Pospisil (Mährisch-Ostrau) im Wirtschaftsrate vorgebracht hat, von Interesse.

Bei einem Mannschaftsstand von 43.485 Mann betrug die Kohlenförderung im Jahre 1919 73,283.793 q gegen 98,231.104 q bei einem Mannschaftsstand von 39.883 Mann im Jahre 1913. Im ersten Halbjahr 1920 zeigt sich im Vergleiche mit dem ersten Halbjahr 1919 bei einem erhöhten Mannschaftsstand eine verminderte Förderung. Es betrug nämlich die Förderung im ersten Halbjahr 1919 35,474.627 q bei 41.840 Mann Belag gegen 35,253.246 q bei 44.732 Mann Belag. Bei einem um 6·91% erhöhten Mannschaftsstand ist somit eine um 0·63% verminderte Kohlenproduktion zu verzeichnen, so daß die absolute Abnahme noch größer ist. Vergleichsweise sei angeführt, daß das nordwestböhmische Braunkohlenrevier im ersten Halbjahr 1920 gegen das erste Halbjahr 1919 eine 10 bis 15%ige Mehrförderung aufweist. Die deutsche Kohlenförderung zeigt für die ersten fünf Monate 1920 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine Zunahme um 25% für Steinkohle, um 17% für Braunkohle und um 22·9% für Koks. Die Minderleistungen des Jahres 1919 gegenüber dem letzten Friedensjahre 1913 machen sich auch in der Produktion von Nebenprodukten der Koksanstalt in Ostrau-Karwin wahrnehmbar. So betrug die Produktion an Ammoniak im Jahre 1919 169.094 q (313.734 q), an Teer 355.812 q (821.413 q).

Die Höhe der Gestehungskosten der Kohle loko Schacht ist enorm gestiegen. Es betragen die Löhne und Gehalte für einen Meterzentner Kohle K 12·5,

Digitized by Google

die Materialauslagen etwa K 5·3, sonstige Auslagen für Bauerhaltung u. dgl. K 6, Generalunkosten und Steuer K 1·8. Hingegen stellt sich der Durchschnittserlös für die Kohle loko Schacht abzüglich Kohlenabgabe auf durchschnittlich K 26. Eine Besserung der Verhältnisse läßt sich hieraus nicht erhoffen. Die Materialkosten sind in ununterbrochener Steigung begriffen. Holz ist seit Ende 1919 von K 0·50 per 1 q auf K 1·60 gestiegen. Ähnlich verhält es sich mit den übrigen Hauptmaterialien.

Finanzielle Chronik.

Am 30. Juli fand in Brüx die 30. ordentliche Generalversammlung der Nordböhmischen Kohlenwerksgesellschaft in Brüx statt. Die vorgelegte Bilanz weist einschließlich des Gewinnvortrages einen Reingewinn von 3,062.224 K aus, aus dem eine Dividende von 80 tschechischen Kronen pro Aktie ausbezahlt wird. Ferner wurde der Antrag der Verwaltung auf Erhöhung des Gesellschaftskapitals von 12 auf 20 Millionen Kronen durch Ausgabe von 20.000 Stück neuer Aktien zum Nennwerte von 400 K genehmigt. Begründet wurde diese Kapitalserhöhung mit der Notwendigkeit des Ausbaues und der Etablierung der Gesellschaftsanlagen.

Dem Rechenschaftsberichte für 1919 entnehmen wir folgendes:

Dem Eintritte der Waffenruhe und dem politischen Umsturz zu Ende des Jahres 1918 ist die erwartete Erholung und Gesundung der Volkswirtschaft bisher nicht im vollen Maße gefolgt. Die immer noch hoch gehenden Wogen der politischen und sozialen Entwicklung behindern den Eintritt des wirtschaftlichen Gleichgewichtes, das nur durch eine ruhige, gesicherte und ausreichende Produktion wieder hergestellt werden kann. Diese Zustände blieben nicht ohne Einfluß auf den Geschäftsbetrieb der Gesellschaft.

Die Förderung verlieferbarer Kohle betrug 1,499.425 t, d. i. mehr als im Vorjahre um 178.389 t, jedoch weniger als im letzten Friedensjahre 1913 um 832.628 t.

Von dieser Fördermenge wurden verliefert 1,399.114 t, als Kessel- und Deputatkohle verbraucht 91.396 t und auf Vorrat gestürzt 8915 t.

Der Bestand des Kohlendepots betrug am Jahresschlusse 20.068 t.

Die Erhöhung der Produktion gegen das Vorjahr ist ausschließlich bewirkt durch die Erhöhung des Mannschaftsstandes. Die individuelle Jahresleistung ist abermals gesunken. In der Verminderung der Leistung kommen zum Ausdrucke die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit für sämtliche Arbeiter zu Ende des Jahres 1918 und die ungenügende und unregelmäßige Beistellung von Waggons.

Die wiederholten Lohnforderungen der Arbeiter, welche mit der stetigen Verteuerung der Lebensbedürfnisse begründet wurden, waren oftmals unterstützt durch örtliche Streiks oder passive Resistenz.

Einen Überblick über die Produktionsverhältnisse geben die nachstehenden Zahlen:

Erstklassige
Ventilatoren
„System Gefia"
aller Größen zur
Kaminzug-Verstärkung, Bewetterung, Schachtbeheizung, Lüftung usw.
sofort oder kurzfristig lieferbar.
Grubenventilatoren „Schilde Gefia"
hervorragend konstruiert mit hohem Wirkungsgrad liefert
„Gefia" Gesellschaft für industrielle Anlagen Wien I, Franzensring Nummer 20.

Alleinverkauf für Deutschösterreich, Ungarn, Tschecho-Slowakei und Polen
Förderkorb-Anschlußbühnen
Patent Eickelberg
mit Hand-, automatischer oder maschineller (Druckluft-) Betätigung in Verbindung mit
Sicherheitsvorrichtungen
gegen das Abstürzen der Förderwagen in den Schacht.
Ferner als Besonderheiten:
Komplette Füllortbühnen, Wagenaufschiebevorrichtungen Patent Brauns, Gleissperrvorrichtungen D. R. G. M., Spülversatzanlagen über und unter Tage, Rollenrutschenanlagen, Wetterlutten, Bergerollen usw.
Stephan, Frölich & Klüpfel
Scharley O. S.

Digitized by Google

Jahr	Förderung in Tonnen verlieferbarer Kohle	Durchschnittlicher Mannschaftsstand	Durchschnittl. Jahresleistung pro Mann in Tonnen
1913	2,332.052	3.192	730·6
1918	1,321.035	3.001	440·2
1919	1,499.425	3.522	425·7

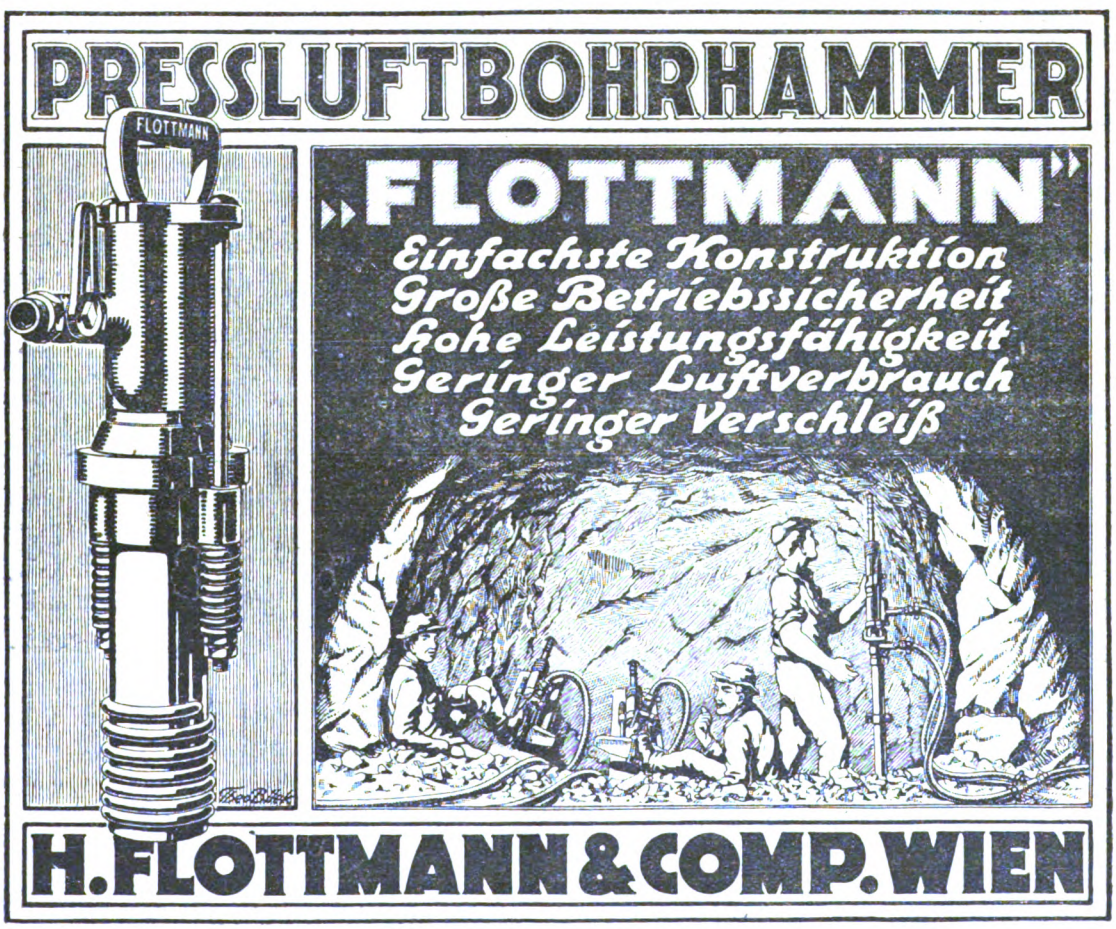
Die Gestehungskosten stiegen infolge der Vermehrung des Mannschaftsstandes ohne gleichmäßige Steigerung der Produktion, ferner der wiederholten Erhöhung der Löhne für die Arbeiter und der Gehalte für die Angestellten, der Zuerkennung, bzw. Erhöhung der Kinderzulagen und Anschaffungsbeiträge für die Arbeiter und für die Angestellten und infolge der immer schneller fortschreitenden Verteuerung der Betriebsmaterialien und Reparaturen zu einer bis dahin beispiellosen Höhe. Die Ausgaben für Wohlfahrtseinrichtungen wuchsen hauptsächlich zufolge der Provisionserhöhung für Invalide, Witwen und Waisen auf 2,655.441·91 *K*. Außerdem wurden für die Beschaffung von billigen Lebensmitteln für die Arbeiter und Angestellten beträchtliche Aufwendungen gemacht. Die Steuern und Umlagen sind nach den Ergebnissen des Vorjahres verrechnet. Die Ergebnisse des Jahres 1919 werden jedoch infolge der enormen Erhöhung der Steuern und Umlagen voraussichtlich um mehr als 5,000.000·— *K* höher belastet erscheinen, weshalb sich zu deren Bedeckung die Rücklage einer Steuerreserve in dieser Höhe erforderlich erweist.

Zu den Veränderungen der Bilanzkonti wird berichtet:

Infolge des Umstandes, daß selbst die unentbehrlichsten Betriebsmaterialien oftmals nicht in den erforderlichen Quantitäten und zumeist nicht in der gewünschten Qualität zu beschaffen waren, haben die Betriebseinrichtungen außerordentliche Abnützungen und Schäden erlitten. Wir haben dem durch eine entsprechende Erhöhung der Abschreibungen Rechnung getragen. Das Konto „Schachtanlagen" erfuhr einen Zuwachs durch die Sondierungsarbeiten im unaufgeschlossenen Grubenfelde, Verstärkung der Wasserhaltungsanlagen im Verbruchsgebiete und Vergrößerung der Werkstätte zur Erhaltung der gesellschaftlichen Gebäude. Das Konto „Wohngebäude" erhöhte sich durch den Ankauf eines Wohnhauses in Obergeorgenthal. Das „Grundbesitz-Konto" wurde belastet durch die Erwerbung von Grundstücken, welche durch den Kohlenabbau späterer Jahre devastiert werden. Auf Konto „Inventar" wurde die Anschaffung eines Lastenautos verrechnet. Unter „Effektenbeständen" sind verrechnet die österreichischen Kriegsanleihen im Nominalbetrage von 3,500.000·— *K*, deren Bewertung mit 60% für die Rentenanleihe und 61% für die Schatzscheine gegen 75% im Vorjahre erfolgte. Die entsprechende Abschreibung ist im Gewinn- und Verlust-Konto unter Kursverlust ausgewiesen. Neuangeschafft wurden 4% Staatskassenscheine der tschecho-slowakischen Republik im Betrage von 500.000·— *K*.

Das Gewinn- und Verlust-Konto des Jahres 1919 schließt mit einem Gewinnsaldo von 3,602.223·74 *K*.

Behufs Berechnung der 5%igen Minimaldotation des Reservefonds und der Tantième des Verwaltungsrates sind hievon zunächst in Abzug zu bringen: die



Digitized by Google

5%ige Dividende auf das Aktienkapital per 600.000·— *K*, sowie der Gewinnvortrag ex 1918 per 685.043·33 *K*, zusammen 1,285.043·33 *K*.

Von dem hiernach verbleibenden Betrage per 2,317.180·41 *K* ist nach § 25 der Statuten zu bestreiten: a) die 5%ige Dotation des Reservefonds mit 115.859·02 *K*, b) die 10%ige Tantième des Verwaltungsrates per 231.718·04 *K*, zusammen 347.577·06 *K*.

Unter der Voraussetzung der Annahme unseres Antrages bezüglich der Dotation des Reservefonds verbleiben 1,969.603·35 *K*, wozu die behufs Berechnung des statutenmäßigen Beitrages zum Reservefonds und der Tantième in Abzug gebrachten 1,285.043·33 *K*, zuzuschlagen sind.

Wir beantragen, von dem hiernach sich ergebenden Betrage von 3,254.646·68 *K*, 80·— *K* per Aktie als Dividende pro 1919 zur Verteilung zu bringen, d. i. für 30.000 Aktien 2,400.000·— *K* und den Rest per 854.646·68 *K* auf neue Rechnung vorzutragen.

* * *

Aus dem Handelsregister.

Alpenländische Bergbaugesellschaft m. b. H., Innsbruck. Stammkapital: *K* 120.000. Bisher darauf eingezahlt: *K* 15.000. Durch Sacheinlage eingebracht: *K* 60.000. Darauf eingefordert weitere Einzahlungen: *K* 45.000. Daher Stammkapital nunmehr voll eingezahlt, bezw. eingebracht.

Egercsehier Kohlenwerks-Aktiengesellschaft, Budapest. József Gesmay wurde als Direktor eingetragen.

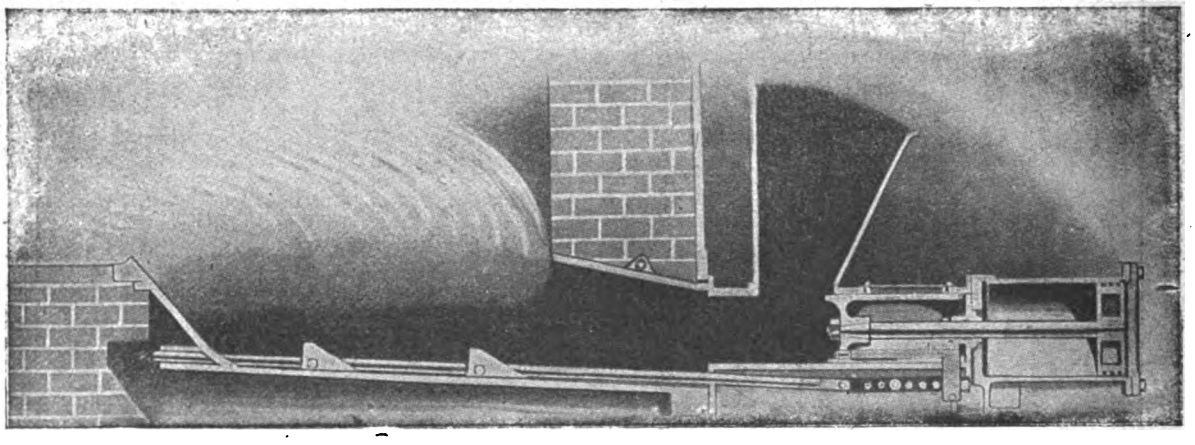
GESELLSCHAFT FÜR ELEKTRISCHE INDUSTRIE A.G.

WIEN I, VOLKSGARTENSTR. NR. 3

GEKAPSELTE MOTOREN UND APPARATE FÜR BERGWERKSBETRIEBE
EINRICHTUNG GANZER ELEKTRIZITÄTSWERKE · INSTALLATIONEN

Sie ersparen bis 25% Kohle

und erhöhen die Kesselleistung durch die



!! Jonesfeuerung !!

„GEFIA" Ges. für industrielle Anlagen, Wien I, Franzensring 20

Größtes Spezialunternehmen zur Ökonomisierung von Kesselanlagen!

Digitized by Google

Prager Eisenindustriegesellschaft, Wien III., Am Heumarkt 10 (Hauptniederlassung), mit der in Prag bestehenden Zweigniederlassung. Kollektivprokura erteilt dem Direktor Dr. Johann Matys in Prag. Firmazeichnung: Derselbe zeichnet kollektiv mit einem Mitgliede des Verwaltungsrates.

Blech- und Eisenwerk „Styria", Löwenthal, Schmid & Co., Wien, I., Fichtegasse 2. Der Kommanditist Viktor Schmid von Schmidsfelden infolge Ablebens gelöscht. An Stelle des infolge Ablebens gelöschten Kommanditisten Adolf Schmid von Schmidsfelden August Schmid (jun.), Ingenieur in Kapfenberg, als Kommanditist eingetragen. An Stelle des infolge Übergabe seines Gesellschaftsanteiles gelöschten Kommanditisten August Schmid v. Schmidsfelden (sen.), August Schmid (jun.), Ingenieur in Kapfenberg, als Kommanditist eingetragen. Die persönlich haftenden Gesellschafter Karl Freih. v. Löwenthal, bezw. Walter Schmid v. Schmidsfelden, heißen nunmehr Karl Löwenthal, bezw. Walter Schmid. Der Kommanditist Dr. Josef Freiherr v. Löwenthal heißt nunmehr Dr. Josef Löwenthal. Die Prokura des Josef Petermichel gelöscht. Die Prokura des Wilhelm Rieder, Disponent in Wien, eingetragen.

Aus den Revieren.

1. Brüx-Teplitz-Komotau.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 22. März 1920 wurde die Zuschreibung der neu verliehenen Überschar mit dem Flächeninhalte von 2268·012 m^2 zu dem in der Bergbuchseinlage Z. 23 für die Brüxer Kohlenbergbau-Gesellschaft in Wien eingetragenen Kühlbusch-Komplex-Grubenfelde in Teplitz als Bestandteil bewilligt.

Bei dem am 1. Juni 1920 stattgefundenen Gewerkentage der Nordböhmischen Braunkohlengewerkschaft Maximilian Augustus in Aussig wurden in den Verwaltungsrat nachbenannte Herren wiedergewählt: Artur Stein in Aussig, Ludwig Maier in Smichov, Otto Hubner in Aussig. Zum Präsidenten des Verwaltungsrates und Gewerkschaftsdirektor wurde Herr Anton Stein gewählt.

In dem Grubenmaße Anna bei Semekowitz, welches die Firma Dr. Vladimir und Genossen von Josef Heßmann, Landmann in Semekowitz, erworben hat, wurde Anfang des Monates April der Betrieb eröffnet. Die Grube hat den Namen Jaroslav bei Witosetz erhalten. Bisher wurde nur an der Herstellung des Förderschachtes gearbeitet. Kohle wurde vorläufig noch nicht gefördert.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 8. Mai 1920, G. Z. 112/20 Bgb., wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Teplitz am 12. April 1920 bzw. Podersam am 12. April 1920 in der Bergbuchseinlage Z. 757: a) die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf die der Marie Vobel, Schuhmachersgattin in Schönhof bei Podersam, der Franziska Hofmann, Gastwirtsgattin in Teplitz, Seilerstraße 10, der Anna Rust, Korbmachersgattin und der Johanna Placht, Modistin, beide in Teplitz, Dammstraße 16 vorgeschriebene je $^1/_8$, das ist zusammen $^4/_8$ Anteile des Ambros Braunkohlengrubenfeldes in Michelsdorf, Gerichtsbezirk Podersam, bestehend aus dem einfachen Grubenmaße Ambros II für die Union Braunkohlengewerkschaft in Fünfhunden und b) die

Digitized by Google

Einverleibung der Löschung des auf der vormals dem Josef Placht gehörigen Hälfte des Ambros II Grubenmaßes für Franziska Friedmann unter C, Postzahl 2 ad 1 haftenden Bezugsrechtes von jährlich 200 q Kohle bewilligt.

Bei dem am 9. April 1920 abgehaltenen Gewerkentage der Braunkohlengewerkschaft Florentini Tiefbau wurden nachbenannte Herren in den Gewerkschaftsvorstand gewählt: Apollo Růzicka, Oberdirektor der Živnostenska banka i. R., Ludwig Schamberger, Zentraldirektor der Herrschaft des Sylva Tarouca-Nostitz, J. U. Dr. Ulrich Bukovansky, Direktor der Živnostenska banka in Prag. Sämtliche Vorgenannten haben die Wahl angenommen.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 5. Mai 1920 wurde die Zuschreibung der neuverliehenen Überschar August im Ausmaße von 24.672·585 m^2 als Zugehör des in der Bergbuchseinlage Z. 381 für die Brüxer Kohlenbergbau-Gesellschaft eingetragenen einfachen Grubenmaßes August II in der Katastralgemeinde Auschine, Steuerbezirk Karbitz bewilligt. Behufs Gebührenbemessung wurde der Wert dieser Überschar mit K 15.000 erhoben.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 2. Juli 1920, G. Z. 163/20 Bgb., wurde auf Grund des bergbehördlich bestätigten Protokolles der Kohlengewerkschaft Kaisergrube vom 15. November 1919 auf den für diese Gewerkschaft im Bergbuche eingetragenen Bergwerksbesitz, u. zw. 1. in der Bergbuchseinlage Z. 1211 auf das Fritz Braunkohlengrubenfeld bei Kopitz, Bezirk Brüx; 2. in der Bergbuchseinlage Z. 1212 auf das Ernst Braunkohlengrubenfeld bei Kopitz, Bezirk Brüx; 3. in der Bergbuchseinlage Z. 1217 auf das Hans Braunkohlengrubenfeld bei Kopitz, Bezirk Brüx und 4. in der Bergbuchseinlage Z. 1220 auf das Richard Braunkohlengrubenfeld bei Maria-Ratschitz, Bezirk Dux, die Anmerkung der Änderung der Firma Kohlengewerkschaft Kaisergrube in Brüx in Kohlengewerkschaft Grube Poseidon in Brüx, sowie die Abänderung und Ergänzung der Artikel 2, 7, 9, 10, 15 und 19 der Gewerkschaftsstatuten angeordnet.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 12. Juli 1920 wurde auf Grund des bergbehördlich genehmigten Protokolles der Theresia-Tiefbau-Gewerkschaft in Brüx vom 21. März 1920 auf dem für diese Gewerkschaft im Bergbuche eingetragenen Bergwerksbesitz, u. zw.: 1. in der Bergbuchseinlage Z. 605 auf das St. Theresia Braunkohlengrubenfeld bei Brüx; 2. in der Bergbuchseinlage Z. 677 auf das St. Anton Braunkohlengrubenfeld bei Brüx; 3. in der Bergbuchseinlage Z. 1160 auf das Theresia Braunkohlengrubenfeld bei Paredl, Bezirk Brüx und 4. in der Bergbuchseinlage Z. 1161 auf das Tini Braunkohlengrubenfeld bei Paredl, Bezirk Brüx die Anmerkung bewilligt, daß die Direktion der Gewerkschaft infolge Neuwahl aus den Mitgliedern Fritz Petschek, Ignatz Petschek, Rudolf Perutz besteht.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 10. Juni 1920 wurde die Zuschreibung der neuverliehenen Überschar, u. zw.: der Überschar A mit dem Flächeninhalte von 2033·7168 m^2 und der Überschar B mit dem Flächeninhalte von 2539·774 m^2 zu dem in der Einl. Z. 484 für die Bergbaugesellschaft, Gesellschaft m. b. H. in Prag eingetragenen Grubenfelde Erzengel Gabriel in der Katastralgemeinde Milsau als untrennbarer Bestandteil bewilligt. Behufs Gebührenbemessung wurden die beiden Überscharen mit K 1015 bewertet.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 20. Mai 1920 wurde die Einverleibung des Eigentumsrechtes für Karl Koska, Bergwerksbesitzer in Priesen, auf den für Sigmund Aschrott eingetragenen Drittanteil am folgenden Bergwerksbesitz, u. zw.: 1. in der Bergbuchseinlage Z. 825

Vollständige **Preßluftanlagen** für alle Zwecke

Bohrhämmer, Abbauhämmer, Schrämmaschinen

von unübertroffener Leistung bei geringem Luftverbrauch

Kompressoren fahrbar und ortsfest, Rohrverbindungsstücke und Armaturen

Maschinenfabrik „Westfalia" A.-G.

Telegrammadr.: Armaturen Gelsenkirchen i. W. Fernruf: Nr. 347, 348 u. 349

Digitized by Google

an dem Anna Braunkohlengrubenfelde bei Holletitz, Bezirk Komotau, bestehend aus den Doppelgrubenmaßen Anna I, II, V, den einfachen Grubenmaßen Anna III, IV und der Überschar von 306·23 Quadratklaftern und 2. in der Bergbuchseinlage Z. 826 an dem St. Maria Braunkohlengrubenfelde bei Holletitz, Bezirk Komotu, abestehend aus den Doppelgrubenmaßen Maria I bis IV bewilligt.

Auf der Andreaszeche in Pahlet des Kohlen-Industrie-Vereines wurde der Betrieb wieder eröffnet. Bei dem bestehenden rundgemauerten Schachte von 3·75 *m* Durchmesser und 108 *m* Tiefe wurde mit dem Bau einer neuen Anlage begonnen. Es soll das im 82. *m* abgelagerte 2 *m* mächtige Oberflöz zunächst ausgerichtet werden, das zweite vom Schachte durchsunkene Hauptflöz hat eine Mächtigkeit von 6·75 *m*. Vorläufig muß erst der ersoffene Schacht entsümpft werden. Beschäftigt sind derzeit 11 Bergarbeiter; den Betrieb leitet vorläufig Direktor Ing. Richard Müller in Teplitz.

Die Steinkohlengrube Johann Nepomuk in Letkov, welche der neuerrichteten Bergbaugesellschaft m. b. H. Johann Nepomuk in Pilsen gehört, wurde in Betrieb gesetzt. Im ganzen sind unter der Aufsicht des Betriebsleiters Ing. Franz Rytzko, Bergverwalter in Lihn, und eines Aufsehers, 21 Arbeiter und 7 Bergarbeiter untertags und 14 Bergarbeiter obertags beschäftigt. Kohle wird nicht gefördert und wird vorläufig an der Herstellung des Förderschachtes, welcher eine Tiefe von 45 *m* schon erreicht hat, gearbeitet. Die produktive Kohlenformation wird erst bei einer Tiefe von 60 *m* erreicht werden.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 23. Juni 1920 wurde die Einverleibung des Eigentumsrechtes: 1. auf dem dem Dr. Ing. Ernst Otto Lindemann gehörigen $^1/_{16}$ Anteil nachstehender im Grundbuche der Katastralgemeinde Tuschmitz eingetragenen Liegenschaften, u. zw.: a) Einl. Z. 11 Grundstück, Kat. Z. 451/1 Acker, 451/2 Huntebahn, 452 Weide; b) Einl. Z. 31, Kat. Z. 40, Bauparzelle mit Haus Nr. 34 und Grundparzelle Kat. Z. 431, Schuttablagerung; c) Einl. Z. 37, Grundparzelle Kat. Z. 265/2 Kohlenhalde: d) Einl. Z. 57, Grundparzelle Kat. Z. 453 Acker; 2. auf den dem Dr. Ing. Ernst Otto Lindemann gehörigen $^1/_{16}$ Anteil der in nachstehenden Bergbuchseinlagen des Kreisgerichtes Brüx eingetragenen Braunkohlengrubenfelder, u. zw.: a) Einl. Z. 360 Vereinigtes Einigkeit Braunkohlengrubenfeld bei Milsau; b) Einl. Z. 426, neues Vereinigtes Theresia Braunkohlengrubenfeld bei Tuschmitz; c) Einl. Z. 850, Josef Oswald Braunkohlengrubenfeld bei Milsau; d) Einl. Z. 830, Johanna Braunkohlengrubenfeld bei Milsau; e) Einl. Z. 954, Josef, Oswald, Johanna Braunkohlengrubenfeld bei Prösteritz für Germaine Kamille Lindemann, geborene Merkle, bewilligt.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 10. Juni 1920 wurde die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf die Hälfte des in der Einl. Z. 939 des Bergbuches Brüx, Katastralgemeinde Sobiesak, Gerichtsbezirk Saaz eingetragenen Magdalena und Maximilian Braunkohlengrubenfeldes, sowie auf die Hälfte der in der Einl. Z. 1020 des Bergbuches Brüx, Katastralgemeinde Sobiesak, Gerichtsbezirk Saaz eingetragenen Anton, Ferdinand, Karl und Barbara Grubenfelder für Rudolf Král, Kaufmann in Mährisch-Ostrau, bewilligt. Verkäufer ist Heinrich Schwarz in Sobiesak.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 10. Juni 1920 wurde die Zuschreibung der neuverliehenen Überschar A-2 mit dem Flächeninhalte von 244·7364 m^2 zu dem in der Bergbuchseinlage Z. 483 für die Braunkohlenwerke Merkur, Gesellschaft m. b. H. in Milsau eingetragenen Vereinigten Josef Grubenfelde als untrennbaren Bestandteiles dieses Grubenfeldes bewilligt. Behufs Gebührenbemessung wurde der Wert dieser Überschar mit *K* 54 erhoben.

Vereinigte Maschinenfabriken Act.-Ges.
vorm. Skoda, Ruston, Bromowsky u. Ringhoffer
Zentrale Prag-Smichow. Werke in Pilsen, Smichow und Königgrätz
und
Maschinenfabrik Baum Actiengesellschaft
Herne-Westfalen
führen gemeinsam aus:
vollständige Kohlenaufbereitungsanlagen
nach eigenem als auch nach jedem anderen Waschverfahren mit oder ohne Vorklassierung und Staubabscheidung
= Eigene Versuchswäsche =
Kohlentrocknungsanlagen, Koksaufbereitungsanlagen, Brikettierungsanlagen
zur Herstellung von Industrie-, Hausbrand- und Eierbriketts.
Gemeinsamer Vertreter: Ingenieur J. Plzák, Prag IV 284.

Digitized by Google

2. Pilsen-Kuttenberg.

Die Steinkohlengrube Soudný I bei Wittuna (anders auch Barbara genannt) der Johann Anton Zieglers Erben wurde infolge gänzlicher Auskohlung eingestellt. Die auf dieser Grube beschäftigten Arbeiter und Aufseher wurden auf der Nachbargrube Soudný II derselben Besitzer untergebracht.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Pilsen vom 8. Juni 1920 wurde auf Grund des Kaufvertrages vom 30 Mai 1920 in der Einlage des Bergbuches Pilsen Z. DCXXXVI auf $^1/_{20}$ Anteil an dem Grubenfelde Anna I bis IV in Elhotten bei Dobran die Einverleibung des Eigentumsrechtes für Alois Tichy, Hutmacher und Realitätenbesitzer in Pilsen, Franziskanergasse, bewilligt. Der frühere Besitzer war Franz Kočandrle, Besitzer einer Bäckerunternehmung in Pilsen, Karlsbader Straße.

Auf Grund der von der Berghauptmannschaft in Prag mit dem Erlasse vom 22. Juni 1920 genehmigten Vergewerkungsurkunde wurde auf die Grubenfelder Johann der Täufer I und II, bestehend aus je vier Doppelgrubenmaßen in der Katastralgemeinde Malesitz, Bezirk Tuschkau die Einverleibung des Eigentumsrechtes für die neuerrichtete Pilsen-Malesitzer Steinkohlengewerkschaft bewilligt.

3. Mährisch-Ostrau-Brünn.

Die Augustförderung im Ostrau-Karwiner Steinkohlenreviere weist gegen die Förderung im Monate Juli 1920 eine Steigerung um 171.026 q, d. i. 2·5% der Förderung vom Juli, auf und beträgt 7,007.365 q gegen 6,836.339 q im Juli und 4,925.633 q im Juni 1920. Die Koksproduktion beläuft sich im Berichtsmonate einschließlich Eisenwerk Witkowitz und Trzynietz auf 1,537.192 q gegen 1,437.112 q im Monate Juli 1920 (d. i. eine Steigerung um 100.080 q oder 6·96% der Juli-Produktion) und gegen 1,196.303 q im Juni 1920.

Von der Gesamtförderung an Kohle, bezw. Koks entfallen:

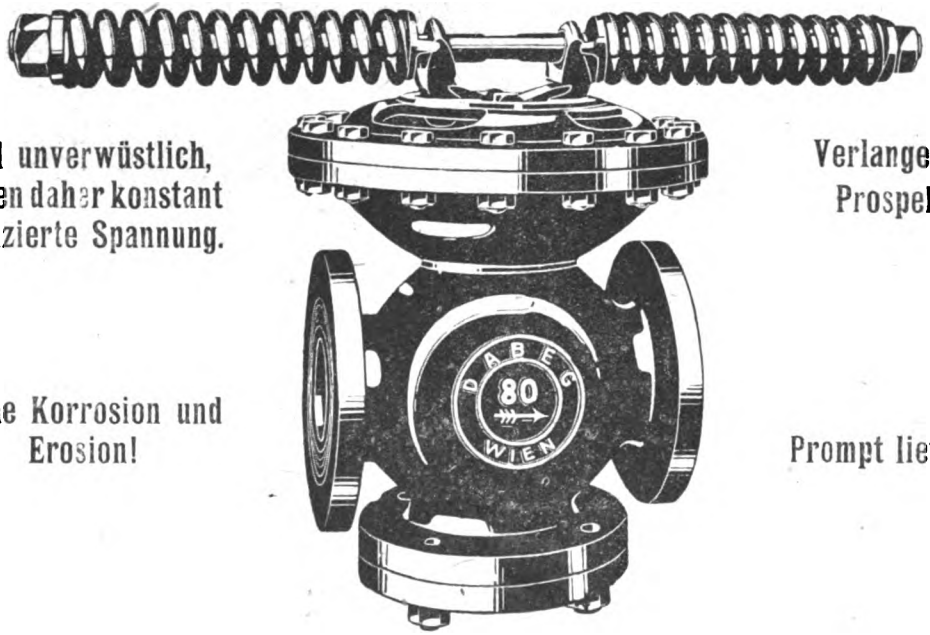
	In Meterzentnern Kohle	Koks
Österreichische Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft	1,961.400	494.839
Witkowitzer Steinkohlengruben	1,650.000	409.783
Nordbahn	1,057.600	336.600
Steinkohlengewerkschaft Orlau-Lazy	800.000	110.200
Larisch-Mönnichsche Bergdirektion	762.000	87.050
Wilczeksche Gruben	466.900	58.500
Ostrau-Karwiner Montangesellschaft	151.816	—
Alpine Montangesellschaft	79.365	40.220
Steinkohlengewerkschaft Zwierzina	78.284	—
Zusammen	7,007.365	1,537.192
d. s. Tonnen	700.737	153.719

Durch den am 20. August für die Einhaltung der Neutralität gegenüber dem russisch-polnischen Konflikt von der Arbeiterschaft veranstalteten Demonstrationsstreik hat sich ein Produktionsausfall an Kohle von rund 84.000 q, d. s. 840 Waggons, ergeben.

Die durchschnittliche Tagesproduktion des Revieres betrug im Monate August bei den Grubenbetrieben bei Annahme von 26 Arbeitstagen 269.514 q an Kohle, bei den Koksanstalten bei 31 Arbeitstagen 49.587 q an Koks.

Die Lagerbestände am Ende des Monates August betrugen 146.323 q Kohle und 40.291 q Koks gegen 174.587 q Kohle, bezw. 35.926 q Koks, im Vormonate.

Nur
Panzer-Reduzier-Ventile Patent „DABEG“



sind unverwüstlich, halten daher konstant reduzierte Spannung.

Verlangen Sie Prospekte!

Keine Korrosion und Erosion!

Prompt lieferbar!

Dampfapparatebau-Gesellschaft m. b. H., Wien VI, Wallg. 39

Digitized by Google

Der Arbeiterstand betrug im Berichtsmonate bei den Grubenbetrieben 45.232, bei den Koksanstalten 4724 gegen 45.150, bezw. 4698 im Vormonate, d. i. bei den Grubenbetrieben eine Steigerung von 0·2%, bei den Koksanstalten von 0·6%.

Die letzte vom nordmährisch-schlesischen Industriellenverband vorgenommene Zählung der Bergarbeiterschaft des Ostrau-Karwiner Reviers nach ihrer Nationalität ergab folgendes Resultat: Tschechen 22.801, Polen 16.904, deutsche und anderssprachige Bergleute rund 1000. Im Hultschiner Ländchen beträgt der Gesamtstand der Bergarbeiterschaft 2940 Mann, wovon 95% Moravcen und 5% Deutsche sind.

4. St. Pölten-Wels-Hall-Leoben-Graz-Klagenfurt.

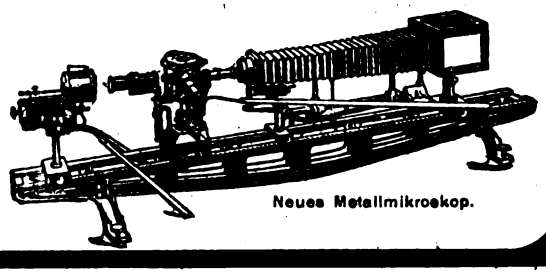
Die Montana-Bergbaugesellschaft in Wien plant, wie die „Grazer Tagesp." meldet, die Wasserkraft der Traun zwischen Aussee und Hallstatt zum Betriebe einer eletrochemischen Fabrik nutzbar zu machen. Sie will unterhalb des Bahnhofes Bad Aussee ein Wehr in die Traun einbauen und das Wasser einer in der Gemeinde Obertraun im Koppenwinkel zu errichtenden Kraftanlage zuführen. Die kommissionelle Begehung war für Montag, den 20. und Dienstag, den 21. September anberaumt. — Die Schurfgesellschaft der Triebener Graphitbergbaue plant die Errichtung einer Wasserkraftanlage zur Gewinnung von elektrischer Energie am St. Lorenzener Bache. Die kommissionelle Verhandlung fand am 13. September statt.

Im Kohlenbergwerk Grünbach am Schneeberg brach am 22. August abend ein Brand aus, der sehr rasch um sich griff. Beim Eintreffen der Feuerwehren der Umgebung in Grünbach um 1/4 11 Uhr standen drei zum Bergwerk gehörige Stallungen und mehrere mit Frucht gefüllte Scheuern in hellen Flammen. Der Brand dauerte bis in die Morgenstunden und verursachte einen sehr bedeutenden Schaden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

* * *

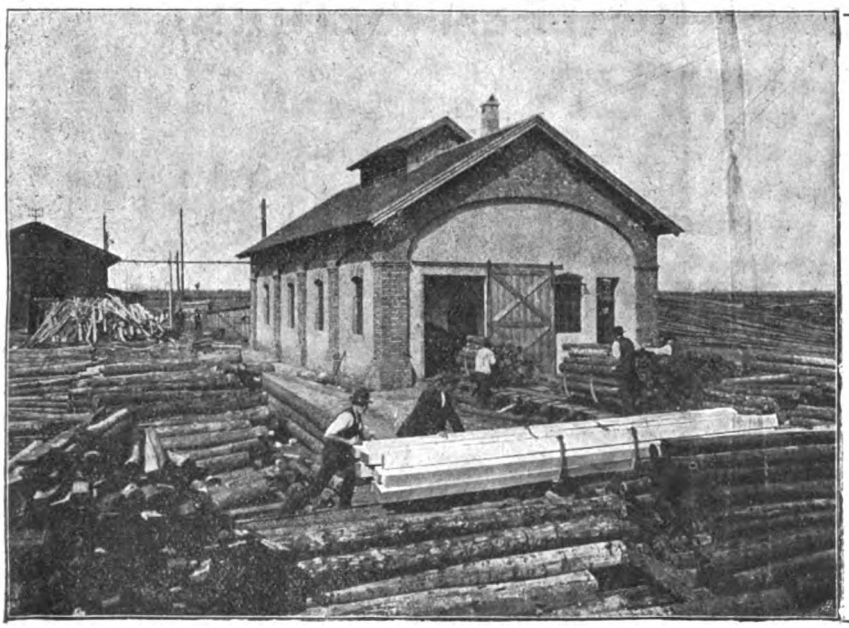
Aus der Übersicht der Kohlenlage Jugoslawiens, welche von dem Direktor des Bergwerksministeriums in Belgrad herausgegeben wurde, ist zu ersehen, daß das Land eine ganze Reihe Bergwerke aufzuweisen hat, deren Förderung unter normalen Verhältnissen so sein könnte, daß sich sogar ein Überschuß zur Ausfuhr an benachbarte Staaten ermöglichen ließe. — Die Kohle eignet sich jedoch nicht zur Erzeugung von Koks, weshalb das Land gezwungen ist, Kohle zur Kokserzeugung und Koks einzuführen, um den Bedarf der Metall- und

Neues Metallmikroskop



Neues Metallmikroskop.

Vollständige Ausrüstungen in großer Anzahl im In- u. Auslande in Gebrauch
Mikroskope nach Rejtö, Brinell usw. Man verlange Liste Mg
Optische Werke C. Reichert, Wien VIII/2
Gegründet im Jahre 1876. Höchste Auszeichnungen. 60.000 Mikroskope geliefert.



Zeitgemäße
Grubenholz-Imprägnierungs-Anlagen
Ingenieur Adolf Becker, Wien V/2, Schönbrunnerstraße 147
Telephon 54.519
Erprobte Chemikalien gegen Feuer u. Fäulnis
20jährige Erfahrungen

Digitized by Google

anderer Industrien zu decken. — Infolge des europäischen Krieges haben die Bergwerke sehr gelitten und sind zum Teil zerstört worden. Ihr Wiederaufbau ist mit großem Zeit- und Kostenaufwand verbunden; die Hauptschwierigkeit dabei liegt in der Beschaffung neuer Maschinen. Zur Wiederherstellung der Werke hat die Regierung einen Kredit von 3 Mill. Dinars und einen weiteren in der Höhe von 50 Mill. Kronen für den Ankauf von Material für die neuen Werke in Mostar, Bukinje und Ugljevik bewilligt. — Trotz all dieser Schwierigkeiten hätte die Förderung in der zweiten Hälfte des Jahres 1919 beinahe die Vorkriegsförderungshöhe erreicht, wenn ihr eine entsprechende Anzahl Wagen zum Abtransport zur Verfügung gestanden hätte. Vier der wichtigsten Bergwerke, welche täglich 156 Wagenladungen guter Braunkohle förderten, konnten in Anbetracht des großen Lokomotivmangels nur täglich 30 Wagen abtransportieren. — Die Gesamtförderung des Jahres 1919 betrug 2,494.000 *t*; im Jahre 1913 wurden 3,587.432 *t* gefördert. Die Förderung der einzelnen Provinzen stellte sich in den beiden Jahren 1919 und 1913 wie folgt: Serbien 103.730 *t*, bzw. 311.365 *t*, Bosnien-Herzegovina 674.930 *t*, bzw. 800.000 *t*, Kroatien und Slavonien 251.293 *t*, bzw. 205.000 *t*, Slowenien 1,153.338 *t*, bzw. 1,471.067 *t*, Baranja (Petchoni) 310.767 *t*, bzw. 700.000 *t*.

Bücherschau.

Markscheiderisches Übungsbuch für Studierende des Bergfaches und für Bergreferendare. Herausgegeben von Gehrke, Oberbergamtsmarkscheider und Dozent an der Bergakademie Clausthal. Mit 9 Figuren. Preis ℳ 11. Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, Berlin.

Das Buch behandelt auf 22 Textseiten die Messungen mit dem Kompaß, Theodolith und Tachymeter sowie die geometrische und trigonometrische Höhenmessung und gibt eine übersichtliche Darstellung der Prüfung und Berichtigung der einzelnen Instrumente. Die dem Texte in größerer Zahl eingefügten Formulare für Vermessungsaufschreibungen enthalten kurze Vermessungsbeispiele. Für die Berechnung werden allgemeine Richtlinien gegeben. Das Buch, dessen Preis kart. ℳ 11 beträgt, wird besonders Anfängern in der Markscheidepraxis gute Dienste leisten.

D.

Geschäftliche Nachrichten.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma Rudolf Klier, Technisches Spezialbureau für elektr. Steuerzeuge, Hochspannungsapparate usw. bei, auf welchen wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen. —

Das Montantechnische Bureau „Montana" für S. H. S., Ing. G. Čolaković und Dr. V. Josifović, Beograd Pančevo, teilt uns mit, daß Herr Dr. V. Josifović, einer Berufung in den Staatsdienst Folge leistend, am 31. August aus der Firma „Montana" für S. H. S. ausgetreten ist und daß die Firma mit Hinweglassung des Namens des Herrn Dr. V. Josifović durch Herrn Ing. G. Čolaković weiter geführt werde.

Digitized by Google

MONTANISTISCHE ⚒ RUNDSCHAU ⚒

ZEITSCHRIFT FÜR

BERG- UND HÜTTENWESEN

ORGAN DES ZENTRALVEREINES DER BERGWERKSBESITZER ÖSTERREICHS

Verlag für Fachliteratur, Ges. m. b. H., Berlin W. 62, Wien I.

Redaktion und Geschäftsstelle: WIEN, I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9

(im Hause des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines)

Telegrammadresse: Fachliteratur Wien Eschenbachgasse 9

Für die Redaktion verantwortlich: Ing. ROBERT SCHWARZ

Fernsprecher: Nummer 11.135 und Nummer 1000

Bezugspreis *K* 160·—, für Deutschland *M* 100·— pro Jahr. Einzelheft 6·—

Preis für Anzeigen: 1/1 Seite 1800·—

XII. Jahrg. Berlin-WIEN, den 16. Oktober 1920. Nr. 20

Nachdruck des gesamten Inhaltes dieser Zeitschrift ohne besondere Genehmigung der Redaktion verboten.

Über die Grundsätze der modernen Walztechnik.

Von Oberingenieur E. Cotel in Krompach (Tschecho-Slowakei).

1. Einleitung.

Die Eisenindustrie verdankt ihre dominierende Wichtigkeit in übrigen Industriezweigen und im modernen Kulturleben größtenteils dem mächtigen Aufschwung der Walztechnik. Bauträger und. Eisenbahnschienen — diese wichtigsten Materialien des modernen

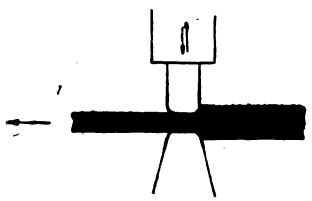


Abb. 1.

Lebens — hätte man im erforderlichen Maße und in entsprechender Qualität — mittels Schmieden — nicht mehr erzeugen können. Die Logik der neuen Zeiten hatte daher die Ersetzung des Schmiedeverfahrens, — richtiger gesagt — die Entwicklung des Schmiedens zu einer Bearbeitungsmethode erfordert, welche Methode zwar sämtliche Vorteile der Massenerzeugung besitzt, jedoch nur unter Beibehaltung der guten Qualität des Schmiedeeisens. So hatte die „eiserne" Logik des Fortschrittes das einfache Schmiedeverfahren zu einem vollkommeneren Verfahren des Walzens entwickelt, ohne daß sie die ursprüngliche Form des Schmiedens überflüssig, oder entbehrlich gemacht hätte.

Die Tatsache, daß das Walzen nichts anderes als eine vollendete Form des Schmiedens sein kann, geht aus der vollkommenen Identität sämtlicher Erscheinungen beider Verfahren ohne Zweifel hervor. Die Walzarbeit — wie auch das Strecken beim Schmieden, äußert sich nämlich in einer bedeutenden Verlängerung (in beiden Fällen infolge einer Querschnittsverminderung!) und in einer geringen Breitung des Stabes. Der Unterschied, welcher betreffs der Kontinuität dieser zwei Arbeitsmethoden besteht, berührt weder das Wesen, noch die Natur der fraglichen Arbeiten. Der Unterschied ist nämlich nur der, daß die sich fortwährend wiederholenden Schläge der Schmiedearbeit beim Walzen zu einem einzigen Druck zusammenfließen, so daß die periodische Vorschiebung des Stabes beim Walzverfahren wegfällt und von einer ununterbrochenen automatischen Vorschiebung ersetzt wird. Das charakteristische Wesen ist also in beiden Fällen vollkommen dasselbe! Im Walzverfahren sind nur die periodischen Unterbrechungen weggefallen, so daß man ohne Zweifel feststellen kann, daß das Walzverfahren ein stationär gewordenes Schmiedeverfahren ist. Man konnte sogar mit einer mathematischen Analogie sagen, daß die Walzarbeit eine „integrierte" Schmiedearbeit ist.

Die vollkommene Identität beider Arbeitsverfahren beweisen auch die Skizzen der fraglichen Bearbeitungs-

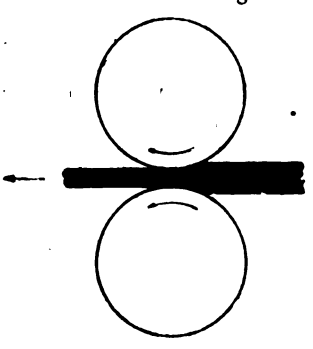


Abb. 2.

Einrichtungen. (Siehe Abb. 1 und 2.) Trotzdem zwischen den zwei Verfahren kein theoretischer Unterschied besteht, besitzt das Walzen gegenüber dem Schmieden — eben zufolge des Integrationscharakters — einen riesigen Vorteil. Infolge der Rotationsbewegung

Digitized by Google

und der Beseitigung der leeren Perioden (Auf- und Abwärtsbewegung des Hammers, leere Vorschiebung des Stabes) besitzt nämlich das Walzen sämtliche Vorteile einer Massenerzeugungsmethode. Das vergangene Jahrhundert hat diese Vorteile wohl erkannt und derart ausgenützt, daß die weitere Entwicklung des Walzverfahrens eine außerordentlich große und bedeutungsvolle geworden ist. (Fortsetzung folgt.)

Die Antimonlagerstätten des Krupanjer Revieres in Westserbien.

(Montangeologische Betrachtungen. Bergmännische Tätigkeit während des Krieges.)

Von Ing. Rudolf Strak, derzeit Sophienschacht, Poremba.

(Schluß zu S. 395.)

Während der Kalk am Fuße des Hanges von dem bekannten schwarzen Tonschiefer bedeckt wird, der auch auf der gegenüberliegenden Talseite in die Höhe steigt, ist der Kalkrücken, in dem die Lagerstätte liegt, von dem in den obersten Lagen rotbraungefärbten, zersetzten Trachyt überlagert, der auch über den Kamm sich fortsetzt und so die Verbindung mit einem großen eruptiven Durchbruch herstellt (Profil in Abb. 17), der nach Ost und West kilometerweit zwischen dem Kalke verfolgt werden kann und ungefähr in der Mitte des anfangs beschriebenen Zuges liegt. Der Trachyt tritt hier sowohl im frischen Zustande auf — in mehreren Varietäten, die sich durch den verschiedenen Gehalt an Biotit unterscheiden und dementsprechend eine dünk-

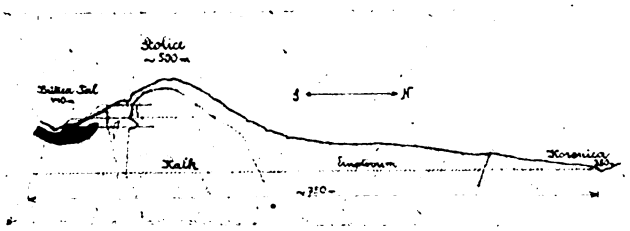


Abb. 17. Nord-Süd-Profil durch den Stolice-Rücken, entsprechend den am Nordhange vermuteten Lagerungsverhältnissen. (Nicht erforschte Gesteinsgrenzen und projektierte Baue strichliert.)

lere oder lichtere Gesamtfärbung zeigen — als auch fortschreitend zersetzt. Man findet deutliche Übergänge vom primären Trachyt bis zu dem gleichen Umwandlungsprodukt, wie es in den Grubenbauen der Stolice zu finden ist, wiederum mit einer Rotfärbung der obersten Schichten. Um auch hier die Verhältnisse lokal zu erforschen, wurde zunächst der obere Stollen fortgesetzt, um nach Durchfahrung des Kalkrückens wieder ins Eruptivum zu kommen und durch weitere Baue entlang des Kontaktes diesen, analog wie am Südhange, zu untersuchen. Da, wie es das Profil der Abb. 17 zeigt, auf dieser Seite das Tal tiefer liegt, könnte man durch Ansetzen eines längeren Stollens auf der Talsohle der Korenica sowohl den eruptiven Durchbruch auf der Nordseite der Stolice in seiner ganzen Breite durchörtern und ihn, sowie den Kalk auf eine Erzführung untersuchen, als auch die bereits bestehenden Baue auf dem Südhange um etwa 60 *m* unterfahren. In der großen Ähnlichkeit der Verhältnisse auf beiden Seiten des Hanges liegt eine gewisse Wahrscheinlichkeit für den praktischen Erfolg, die noch dadurch vermehrt wird, daß man auf der in Rede stehenden Nordseite im Trachyt, nahe dem Kalke, eine kleinere, aber reiche Erzplatte erschürft hat, welche Arbeit fortgesetzt wurde.

Die Vorrichtung der Lagerstätte geschah durch streichende Strecken entlang des Kontaktes in allen drei Horizonten. Ferner wurden von hier ausgehend die angefahrenen erzführenden Klüfte in den Kalk hinein streichend verfolgt und diese Strecken durch wenige kurze Querschläge miteinander verbunden, um die Beschaffenheit des Kalkes auch zwischen ihnen festzustellen. Der Abbau erfolgte, bei den entferntesten Stellen beginnend, zuerst in der Sohle, dann in der Firste jeder dieser Strecken, je nach dem Anhalten der Bauwürdigkeit sich mehr oder weniger in vertikaler Richtung erstreckend. Nur jene Erzstöcke, deren Fortsetzung bis zur tieferen Sohle durch korrespondierende Baue auf zwei oder allen drei Horizonten nachgewiesen ist, sollten vom tiefsten Punkte nach oben fortschreitend verhaut werden.

Neben der Handbohrung kamen Flottmann-Bohrhämmer zur Anwendung. Die Druckluft lieferte ein Kompressor derselben Firma.

Der Abtransport der Erze zur Hütte erfolgte mit Lastenautos. Betreffs der Scheidung des gewonnenen Hauwerkes und dessen Verarbeitung gilt das von Dobri Potok gesagte.

Als der ehemalige Militärbergbau im Herbste 1918 sich auflöste, war Stolice gerade in allen drei Horizonten fast völlig erschlossen und zum Abbau vorgerichtet. Bis dahin waren nur die kleineren Erzkörper abgebaut worden, da die Aufschluß- und Vorrichtungsstrecken genügend Armerz für den Betrieb der Hütte lieferten. Überdies bestand damals kein größerer Bedarf an reichen Erzen, aus denen die bedeutenderen Erzstöcke zum überwiegenden Teile bestehen, da der zur Derberz-Verarbeitung erbaute Drehofen sich noch im Versuchsstadium befand. Demnach wird Stolice erst bei der wohl zu erwartenden Fortsetzung des unterbrochenen Betriebes seine volle Förderung erreichen.

Sonstige Baue.

Von anderen Schürfen, die an Stelle vorgefundener Baue und in deren Umgebung begonnen wurden, verdienen erwähnt zu werden (siehe Kartenskizze in Abb. 1):

Rujevac, 7 *km* südlich Krupanj im kleinen Dörfchen gleichen Namens in einem östlichen Seitentale der Uzovnica, eines Zuflusses der Drina. Südlich des bekannten großen Lagerstättenzuges wurden hier in einer rein quarzitischen Lagerart Erznester abgebaut, die Derberz und ärmeres Hauwerk lieferten. Die Abfuhr desselben war sehr umständlich und teuer, da auf einem über 2 *km* langen ansteigenden Wege Tragtiere verwendet werden mußten und sodann noch bis zur Hütte 10 *km* eines schlechten Fahrweges zurückzulegen waren. Diese Kosten zahlte nur ein reiches Erz.

Bare I und II, auf beiden Hängen des Dolovsko brdo nördlich von Dobri Potok, beide zusammenhängende Vorkommen im Kalke in der Nähe von Andesitausbissen, die zwischen hier und Dobri Potok liegen.

Digitized by Google

Bare II war schon früher tagbaumäßig abgebaut und nachträglich unterfahren worden. Der Militärbergbau gewältigte diese Untertagsbaue, fand aber nur mehr wenig abbauwürdige Erzreste. Der durch den Tagaufbruch bedingte große Wasserzudrang gestattete es nicht, durch Abteufarbeiten ohne Wasserhaltung, zu der die Mittel fehlten, in die Tiefe zu gehen und die Anlage eines neuen Horizontes unterhalb der gewältigten Baue, die hier allein in Betracht zu ziehen wäre, erschien aus den weiter unten angeführten wirtschaftlichen Gründen seinerzeit nicht ratsam.

Bare I, durch einen Stollen auf der Südseite des genannten Rückens aufgeschlossen, war bereits im Frieden wegen seines geringen Adels nicht abgebaut worden.

Cerovina. Der gleiche Rücken ist auch 2 *km* weiter östlich erzführend. Ein hier umgegangener größerer Tagbau dieses Namens wurde wieder aufgenommen, lieferte aber größtenteils nur oxydische Erze, die durch Handscheidung auf etwa 20% Sb Gehalt angereichert werden konnten, daneben geringe Mengen eines derben Antimonites, beide wiederum in quarzitischer Lagerart. Das oxydische Erz hat hier ein ganz anderes Aussehen, als auf den anderen Fundstätten des Cervantites und Stiblites. Es fehlen sämtliche Anzeichen einer Bildung aus Sulfiden an Ort und Stelle. Man findet weder die sonst wenigstens ab und zu zu beobachtenden rhombischen Kristalle, als auch gar keine Zwischenprodukte dieses Oxydationsvorganges. Neben reinstem, frischen Grauspießglanz in wenigen kleinen Butzen, durchsetzt das Oxyd in amorpher, reiner Form flockenartig das Gestein.

Da derart arme oxydische Erze mit den bestehenden Hütteneinrichtungen nicht verarbeitet werden konnten und ein Versand auch nicht in Betracht kam, wurde dieser Bau aufgelassen. Trotzdem behält er aber noch bergbauliche Bedeutung, da größere Teufen noch nicht untersucht sind. Die Anlage eines tieferen Horizontes war wohl geplant, unterblieb aber aus den am Schlusse erwähnten Gründen.

Bajnovac. Eine ähnliche Lagerstätte, wie Bare, liegt nordwestlich davon auf der Glavica, wo zwei kleinere Tagbaue im Kalke, in der Nachbarschaft von Andesitausbissen, von älteren Arbeiten Zeugnis geben. Die hier vorgenommene Schürfung kam über einige dazwischen angelegte Röschen nicht hinaus.

Von Interesse ist auch eine im selben Höhenzuge am Hange gegen das Cerovatal liegende kurze alte Rösche, durch deren Ausräumung und Vertiefung fingerstarke stehende Gänge reinen Bleiglanzes im Kalke konstatiert wurden, die in die Tiefe fortsetzen, sich dabei auskeilen und wieder neu ansetzen. Auch hier fehlten Arbeitskräfte, um weiter zu arbeiten. Für eine spätere Schürfung in diesem Gebiete ist jedoch dieser Punkt von Bedeutung.

Magjupac, benannt nach dem westlichen Seitentale der Likodra, nördlich des letztgenannten Punktes 2 *km* westlich der Straße. Ein hier vorgefundener alter Bau, bestehend aus einem 60 *m* langen Stollen mit Auslenkungen nach beiden Seiten und einem oberhalb desselben gelegenen Tagbau, liegt zur Gänze in demselben Trachyt, wie ihn Stolice führt, nur ist er weniger zersetzt und zeigt eine deutliche Bankung, zwischen welcher derber Antimonit in schwachen Adern eingelagert ist, so zwar, daß sich eine Gewinnung nicht lohnt. Deshalb wurden auch hier die Arbeiten nach kurzer Dauer eingestellt. Eine Untersuchung des Kontaktes mit dem Kalke auch an dieser Stelle gehört mit zu den Aufgaben künftiger Schürfungen.

Schlußbetrachtung.

Faßt man diese Darlegungen zusammen, so ergibt sich vom Standpunkte einer Fortsetzung der Bergbautätigkeit in diesen Teilen West-Serbiens folgendes:

Vor allem kommt die planmäßige Weiterführung der im Gebiete der Stolice mit Erfolg begonnenen Arbeiten in Betracht. Außerdem sind auch die meisten der kleineren Baue von Bedeutung, die während des ehemaligen militärischen Betriebes nur deshalb nicht weiter erforscht und betrieben wurden, weil man die Arbeitskräfte konzentriert auf den, den raschesten Erfolg versprechenden, Stellen verwenden mußte. Dieser Fall war für Stolice nach Aufschluß der Lagerstätte gegeben, umsomehr, als nur von hier eine bereits bestehende, gute Straße zur Hütte führte. Es wurden daher nach diesem Zeitpunkte die anderen noch belegten Schürfe nach möglichster Ausbeutung der erschlossenen Erzvorräte allmählich verlassen. Bei einer neuerlichen Ausdehnung der Arbeiten über das ganze Revier, wie sie von einem künftigen Friedensbetrieb zu erwarten ist, wäre jedoch keiner der genannten Punkte zu übergehen.

Personalien.

In Graz ist Ing. Hofrat i. R. Franz Schmölzer im Alter von 59 Jahren gestorben. Er stammte aus der altangesehenen Gewerkensfamilie Schmölzer in Kindberg. Ing. Schmölzer widmete sich dem Staatseisenbahndienste und war Abteilungsvorstand der Staatsbahndirektion Villach. Auch bei der Wiener Staatsbahndirektion wirkte er.

Das „Ceske Slovo" erfährt, daß der Vorstand der Kohlenabteilung im Prager Ministerium für öffentliche Arbeiten Dr. Josef Peters seinen Posten verlassen und das Generalsekretariat des Erzbergbausyndikates übernehmen werde.

Der Präsident der Republik verlieh dem Oberbergrat Ing. Eugen Durych in Prag den Titel und Charakter eines Ministerialrates, dem Bergrat Ing. Dr. Gottlieb Pfeifer in Mähr.-Ostrau den Titel und Charakter eines Oberbergrates. — Der Minister für öffentliche Arbeiten ernannte den Bergeleven Ing. Dr. Rudolf Gold in Mähr.-Ostrau zum Bergkommissär im Stande der Bergbehörden; den Bergadjunkt Ing. Stanislav Valt in Schemnitz zum Bergkommissär im Stande der technischen Beamten in Prag und die Kanzleigehilfin bei der Berghauptmannschaft in Brünn, Marie Chytilka, zur Kanzlistin.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Prag hat mit dem Erlasse vom 25. August 1920, ausnahmsweise die Befähigung des Schichtmeisters Franz Gabert zur Leitung des Betriebes der Grube Karl des Rudolf Kürschner in Priesen bei Komotau anerkannt.

Die Gewerkschaft Dennewitz in Stuttgart hat den Bergingenieur Alfred Hübner in Willomitz zum Bevollmächtigten für die derselben gehörigen Bergentitäten im Sinne des Berggesetzes bestellt.

Ing. Julius Günther in Oberdorf bei Komotau wurde zum Bevollmächtigten für Heinrich Schwarz und Rudolf Král, als Eigentümer der Grubenfelder

Digitized by Google

Barbara I—IV, Magdalena I und II, Maximilian I—VI, Ferdinand I—IV und Karl I—VIII in Sobiesak, bestellt.

Ing. Friedrich Schön, Bergdirektor in Teplitz-Schönau, hat die ihm seinerzeit von den Eheleuten Rudolf und Theresia Kürschner in Wegstädtl erteilte Vollmacht für die denselben gehörigen Bergentitäten zurückgelegt.

Das tschechische Ministerium für öffentliche Arbeiten hat ausnahmsweise die Befähigung des Bergbauunternehmers Mathias Struzka in Pilsen zur Leitung der Grube Ludwig bei Tremoschna anerkannt.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Prag hat ausnahmsweise die Befähigung des Adam Neubauer zur Leitung des Abraumbetriebes der Grube Josef in Thein bei Falkenau anerkannt.

Rudolf Stalmach, Direktor der Glasfabriken Knizek & Komp., Ges. m. b. H. in Turn bei Teplitz, wurde zum Bevollmächtigten für die der Mariaschein-Serbitzer Kohlengesellschaft m. b. H. in Kolin gehörigen Bergentitäten bestellt.

Die Firma Vereinigte Färbereien, Aktiengesellschaft in Reichenberg, hat den Bergrat Ing. Hans Karl Plaminek in Aussig zu ihrem Bevollmächtigten für das ihr gehörige Grubenmaß Gallus in Türmitz bestellt.

Otto Epstein wurde zum Bevollmächtigten für die Besitzer des Alexander III-Grubenfeldes samt Überschar in Klein-Aujezd und des darauf befindlichen Vulkan-Tagbaues bestellt.

Für den Grubenmassenbesitz der Fabrik chemischer Produkte, Josef Kutscher vorm. Bruml & Herrmann in Klattau, und zwar Anna I—V und Maria I—IV Grubenfelder in Holletitz, Bezirk Komotau wurde Herr Bergdirektor Adolf Grimm in Pilsen gemäß § 188 ABG. bevollmächtigt.

Laut Kundmachung der Berghauptmannschaft in Prag vom 28. Juni 1920 wurde der beh. aut. Bergbauingenieur Josef Šebek mit dem Standorte in Raudnitz infolge Aufhebung dieser Befugnis in der Vormerkung der beh. aut. Bergbauingenieure gelöscht.

Der Besitzer der Grubenfelder Josef, Marietta, Ernst, Gilla bei Libčic, Eleonore bei Borotic, Marie, Anna, Amadeus und Franz bei Kozohor Ernst Silva Tarouca hat den Dr. Ing. Josef Schejbal in Libčic zu seinem Bevollmächtigten für die genannten Grubenfelder im Sinne des allgemeinen Berggesetzes bestellt.

Bergingenieur Walter Voglhuber ist am 1. Aug. l. J. in die Dienste der Steinkohlenbergbaugesellschaft m. b. H. Annazeche in Steinaujezd bei Nürschan getreten und wurde hier, wie für das Abteufen des Stanislaus-Schachtes in Wittuna bei Stankau als Betriebsingenieur vom Revierbergamte Pilsen bestätigt.

Für den Grubenmassenbesitz: Magdalena I, II, Maximilian I—VI, Barbara 1—4, Anton I—VIII, Ferdinand I—IV B und Karl I—VIII in Sobiesak, Steuerbezirk Saaz des Rudolf Kral, Fabrikanten in Mähr.-Ostrau und Heinrich Schwarz in Sobiesak wurde Herr Ing. Julius Günther in Obersdorf bei Komotau gemäß § 188 ABG., zum Bevollmächtigten bestellt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Bergarbeiterbewegung im Ostrauer Revier.

Am Samstag den 11. September 1920 fanden Verhandlungen zwischen Vertretern der Bergbauunternehmungen und den Bergarbeiterorganisationen über den von der Arbeiterschaft geforderten neuen Kollektivvertrag statt.

Wie wir erfahren, wird mit diesem neuen Kollektivvertrag insbesondere auch ein neues System der Entlohnung bei Akkordarbeitern gefordert, wonach dem im Akkord beschäftigten Grubenarbeiter der überwiegende Teil des Lohnes, unabhängig von der Leistung, als Grundlohn in jedem Falle zukäme, während nur ein unerheblicher Teil des Verdienstes als Akkordlohn sich nach der Leistung des Arbeiters bestimmt.

Bezüglich der Arbeitszeit soll an Stelle der dem Gesetze entsprechenden 48stündigen die 46stündige Arbeitswoche durch Beibehaltung der seinerzeit von der Arbeiterschaft eingeführten 6stündigen Schicht am Samstag dauernd zur Einführung kommen.

Die bisherigen pro Schicht ausbezahlten Kinderzulagen und Bekleidungsbeiträge sowie auch die den Arbeitern und Provisionisten zugesicherte Deputatkohlenkontingente sollen eine namhafte Erhöhung erfahren.

Außerdem verlangt die Arbeiterschaft im Kollektivvertrag die Ausbezahlung eines Wohnungsbeitrages für jene verheirateten Arbeiter, welche nicht in Werkswohnungen untergebracht werden können.

Die Werkszuschüsse zum Krankengeld auf Grund des § 1154 b des ABGB. im Falle der Verhinderung durch Krankheit oder Unfall sollen gleichfalls ganz bedeutend erhöht werden, so daß, mit Rücksicht auf die für die nächste Zeit bevorstehende gesetzliche Regelung des Krankengeldes ein erkrankter Arbeiter in der Lohnklasse eines Häuers pro Tag außer dem Krankengeld in den ersten drei Wochen seiner Erkrankung *K* 36, bei länger dauernder Erkrankung *K* 54 beziehen würde.

Auch für die Provisionisten sind Forderungen in diesem Kollektivvertrag enthalten und es sollen dieselben von den Unternehmungen zu ihrer Provision noch *K* 100, Witwen *K* 50 und Waisen *K* 10 monatlich erhalten.

Wie wir erfahren, erscheint die Annahme des neuen Kollektivvertrages durch die Bergbauunternehmungen in der geforderten Fassung ausgeschlossen.

Bei dem neuen Lohnsystem müßten dem Akkordarbeiter zirka 80% des ihm einschließlich aller Zulagen und der Lebensmittelverbilligung zukommenden Lohnes lediglich auf Grund der Verfahrung der Schicht, somit ohne Rücksicht auf seine Leistung, ausbezahlt werden, wodurch das Interesse des Arbeiters, eine Leistung überhaupt zu erbringen, nahezu ganz in Wegfall kommen und die Produktion der Bergbaue auf ein Minimum herabsinken würde.

Auf Grund der seinerzeit mit den Arbeitern getroffenen Vereinbarung wurde unter Beiziehung staatlicher Organe eine paritätische Kommission geschaffen, deren Aufgabe es ist, jeweils festzustellen, in welchem Maße sich die Kosten der Lebenshaltung eines Arbeiters seit 1. Jänner 1920 erhöht haben.

Die Feststellungen dieser paritätischen Kommission sollen als Richtlinien für die jeweiligen Lohnverhandlungen genommen werden. Trotzdem das Urteil dieser Paritätskommission bisher nicht vorlag, sind seit 1. Jänner 1920 die Löhne dennoch um einen Prozentsatz erhöht worden, der das Ausmaß der seit Beginn des Jahres eingetretenen Erhöhung der Kosten der Lebenshaltung weitaus übersteigt.

Digitized by Google

Die Bergbauunternehmungen sind daher hinsichtlich der Forderungen des Kollektivvertrages auf Erhöhung der Löhne und Zulagen der Ansicht, daß zunächst die paritätische Kommission in Tätigkeit zu treten habe, um hiedurch eine sichere Grundlage für die Beurteilung der Notwendigkeit neuer Lohnerhöhungen zu erhalten.

Welche Folgen die Durchführung des Kollektivvertrages für die Bergbaue, die gesamte Industrie und die Gesamtbevölkerung nach sich ziehen würde, mag daraus ersehen werden, daß die Erfüllung der im Vertragsentwurfe enthaltenen Forderungen der Arbeiterschaft eine Verteuerung der Kohlenproduktion um nahezu eine halbe Milliarde Kronen im Jahr ergeben würde.

Die Kohlenpreiserhöhung, welche zur Deckung dieser Mehrlasten erforderlich wäre, läßt sich gegenwärtig auch nicht annähernd abschätzen, da bei Einführung des geforderten Lohnsystems unvermeidlich ein Produktionsrückgang eintreten würde, der sich vorläufig nicht ermessen läßt, aber zuverlässig in einer bedeutenden Erhöhung der Produktionskosten sich äußern würde.

* * *

Die bei den Verhandlungen über die Einführung des neuen Akkordlohnsystems mit Minimalgrundlöhnen beschlossene tschecho-slowakische Studienkommission, welche die Lohnverhältnisse in Westfalen, Belgien und Frankreich studieren soll, hat ihre Reise bereits angetreten. Die Kommission steht unter Führung des Chefs des Mähr.-Ostrauer Revierbergamtes Oberbergrat Dr. Pfeifer und es ist auch Bergschuldirektor Dr. Rybak zur Teilnahme aufgefordert. Von Seite der Gewerkschaften sind die Inspektoren Modr (Nordbahn), Hertl (Berg- und Hütten) und Vesely (Witkowitzer Gruben), von Seite der Arbeiterorganisationen die Sekretäre Brda, Czerwenka und Liška in Aussicht genommen worden. Die Studienreise dürfte zirka vier Wochen in Anspruch nehmen.

Am 1. Oktober hat die Studienkommission zur Erhebung der bergbaulichen Verhältnisse im Auslande unter Führung des Oberbergrates Dr. Pfeifer Mährisch-Ostrau verlassen und sich zunächst in die Bergbaureviere Deutschlands begeben. Die interimistische Leitung des Revierbergamtes in Mähr.-Ostrau hat während der Dauer der Abwesenheit des Oberbergrates Dr. Pfeifer der Bergrat Dr. Schoppek übernommen.

Der österreichische Metallarbeiterverband.

Die Mitgliederzahl des österreichischen Metallarbeiterverbandes stieg im Jahre 1919 von 125.088 auf 151.541, somit um 26.453 oder 17·14%. Die Mitglieder sind in 91 Ortsgruppen vereinigt und teilen sich in 122.273 Männer und 29.268 Frauen. Selbstverständlich ist auch hier der Hauptanteil in Wien: 60.892 oder 52·15% der Gesamtmitgliederzahl, weitere 31.525 oder 26·37% sind in Niederösterreich, so daß für die übrigen Länder wenig übrig bleibt. Die Gesamteinnahmen des Verbandes betrugen *K* 622.054·66, der Saldo vom Vorjahre *K* 2,554.386·39. Davon entfielen auf Eintrittsgebühren *K* 133.429, Beiträge *K* 5,771.874, sonstige Einnahmen *K* 716.752. Auf das einzelne Mitglied gerechnet ergab sich eine Jahreseinnahme von *K* 43·69 gegen *K* 27·09 im Vorjahre. Die Ausgaben beliefen sich auf *K* 4,002.435·77 oder *K* 26·41 pro Kopf. Für Unterstützungen wurden verausgabt *K* 994.351 oder *K* 6·70 pro Kopf, davon weitaus am meisten für Arbeitslosenunterstützung, nämlich *K* 888.463 und für Notlageunterstützung *K* 57.253. Die sachlichen Verwaltungskosten erforderten *K* 234.094, die persönlichen *K* 423.855, Agitation und Organisation *K* 339.822, Bildungszwecke *K* 31.044, das Fachorgan *K* 810.493, Rechtsschutz *K* 21.464. Das Vermögen beläuft sich ohne Widerstandsfonds auf *K* 9,254.000, was auf das einzelne Mitglied berechnet *K* 61·07 ausmacht.

Herabsetzung der tschecho-slowakischen Eisenpreise.

Die Eisenwerke haben beschlossen, um mit dem Auslande konkurrieren zu können, ab 1. Oktober ihren Abnehmern für solches Eisen, das zur Verarbeitung für Exportprodukte bestimmt ist, wesentlich niedrigere Preise als die im Inlande geltenden zu stellen. Diese Exportpreise betragen für den Meterzentner: Rohes Gießereieisen *K* 295, Haematit *K* 320, Ingots *K* 325, Zaggeln *K* 380, Stab- und Façoneisen, Träger, U-Eisen *K* 425, Walzdraht *K* 450, Bandeisen *K* 470, Rohbleche über 5 *mm* *K* 520, Feinblech von 3 bis 5 *mm* *K* 540, Feinblech von 3 bis 1 *mm* *K* 560, Feinblech unter 1 *mm* *K* 580, verzinkte Bleche *K* 850, Schienen *K* 440.

Die Eisenwerke Hahn in Oderberg sowie die Eisenwerke der Berg- und Hüttenwerksgesellschaft in Trzynietz, die Karlshütte und die Hütte in Freistadt gehören nunmehr zur tschecho-slowakischen Republik. Die Preise für die Produkte der Trzynietzer Werke sind die gleichen wie für die Witkowitzer.

Digitized by Google

Berndorfer Metallwarenfabrik.

Die Berndorfer Metallwarenfabrik Krupp erhielt einen größeren Auftrag für Münzmaterial von der jugoslavischen Regierung. Seinerzeit haben die Kruppwerke in Berndorf die Platten für die Nickelmünzen für Österreich-Ungarn beigestellt.

Kohlenpreise in Polen.

Nach dem „Monitor Polsky" gelten seit 1. September 1920 in Polen folgende Kohlenpreise: Einheimische Kohle für Industrie und Verkehrswesen von ℳ 1520 an, für Hausbrand von ℳ 970 an je Tonne franko Waggon Grube zuzüglich 10% Kommunalsteuer in Kongreßpolen. Karwiner Koks ℳ 3500, oberschlesischer Koks ℳ 2800. — Die polnische Presse bezeichnet die neuen Preise als katastrophal für die Entwicklung der polnischen Industrie.

Rückgang der polnischen Kohlenausbeute.

Die polnische Kohlengewinnung ist im ersten Vierteljahr 1920 infolge von Streiks auf 70 Prozent der Erzeugung vor dem Kriege gesunken, nachdem sie in den vier Quartalen 1919 60, 63, 70, bezw. 80 Prozent der Erzeugung vor dem Kriege betragen hatte.

Erhöhung der englischen Roheisenpreise.

Wie aus London gemeldet wird, ist der Preis des Cleveland-Roheisens um 7 sh. 6 d. per Tonne ab 1. September erhöht worden.

Finanzielle Chronik.

In der unter dem Vorsitze des Geheimen Rates Leo Lanczy abgehaltenen ordentl. Generalversammlung der Rima-Muranyer und der Salgo-Tarjaner Eisenwerke A.-G. wurden die vereinigten Schlußrechnungen der Geschäftsjahre 1918/19 und 1919/20 sowie die Vorschläge der Direktion bezüglich der Dividendenverteilung einstimmig angenommen. Von dem Reingewinne von *K* 8,941.811 werden für das Geschäftsjahr 1918/19 fünf Prozent, das sind *K* 10 per Aktie, und für das Geschäftsjahr 1919/20 sieben Prozent, das sind *K* 14 per Aktie zur Auszahlung gelangen, während für verschiedene Wohlfahrtseinrichtungen der Gesellschaft zwei Millionen und für allgemeine humanitäre Zwecke *K* 400.000 gewidmet werden. Seitens des Vorsitzenden wurde auf die Schwierigkeiten hingewiesen, welche die Gesellschaft in den letzten zwei Geschäftsjahren überwinden mußte und die bisnun eine entsprechende Produktion nicht erreichen ließen. Er gab aber der Hoffnung Ausdruck, daß die Prosperität des Unternehmens auch für die Zukunft gesichert werden kann.

In der am 28. August abgehaltenen Bilanzsitzung des vereinigten Verwaltungsrates der Staatseisenbahn-Gesellschaft wurde der Rechnungsabschluß für

Für Tschecho-Slowakien: Brünn-Königsfelder Maschinenfabrik
Königsfeld bei Brünn

Digitized by Google

1919 festgestellt und beschlossen, der für den 5. Oktober 1920 einzuberufenden 65. ordentlichen Generalversammlung vorzuschlagen: a) die Festsetzung der Gesamtdividende mit 39 Franken für jede Aktie wie im Vorjahre, so daß auf den am 1. Juli 1920 fällig gewesenen Aktienkoupon noch $26^1/_2$ Franken zur Auszahlung gelangen. Die Einlösung erfolgt, wie in den Vorjahren, ausschließlich in Kronen nach dem von der Regierung für den Dienst ihrer Goldanleihen auf Grund des § 2 der Verordnung vom 20. März 1915, RGBl. Nr. 69, pro 1919 festgesetzten Umrechnungsmaßstabe von 100 Franken = 100 Kronen 50 Heller, so daß sich für die Gesamtdividende von 39 Franken ein Gegenwert von *K* 39·20 ergibt; b) den Vortrag des nach den sonstigen statutarischen Dotationen erübrigenden Betrages von *K* 4,934.148 auf neue Rechnung. Einnahmen und Ausgaben stellten sich im letzten Jahre folgendermaßen:

Einnahmen:	1919 Kronen	gegen 1918 Kronen
Annuität für die Ablösung des Anteiles der Wiener Verbindungsbahn	56.000	—
Annuität für die ungarischen Eisenbahnlinien	20,308.500	—
Annuität für die Titres der Arad-Temesvárer Bahn	577.490	—
Ertrag der Unternehmungen in Österreich	2,302.044	+ 263.805
Ertrag der Unternehmungen in Ungarn	10,260.048	+ 5,220.259
	33,504.082	+ 5,484.064

Transport	33,504.082	+ 5,484.064
Ausgaben:		
Zinsen der Prioritäten	9,545.468	+ 5,335.577
Abschreibung vom Buchwerte der Annuität für die Ablösung der Wiener Verbindungsbahn	10.421	+ 400
Abschreibung vom Buchwerte der Annuität für die Ablösung der ungarischen Eisenbahnlinien	2,066.527	+ 79.481
Abschreibung vom Buchwerte der Annuität für die Titres der Arad-Temesvárer Bahn	104.041	+ 4.001
Zahlung an die österreichische Staatsverwaltung laut § 5 Einlösevertrages	423.653	—
Annuität für die Vergütung des französischen Stempels	71.377	—
Allgemeine gesellschaftliche Ausgaben	907.229	+ 77.654
	13,128.719	+ 5,497.116
Überschuß der Einnahmen	20,375.363	— 13.051
Vortrag vom Vorjahre	4,919.981	+ 26.892
Zur Verfügung der Generalversammlung	25,295.345	+ 13.840

Hiezu wird bemerkt: Die Ausgaben haben sich um *K* 5,497.116 erhöht, wovon *K* 5,335.577 auf das Mehrerfordernis für die in deutschen Reichsmark bezahlten Obligationszinsen entfallen, während schließlich die allgemeinen gesellschaftlichen Ausgaben eine Erhöhung um *K* 77.654 aufweisen. Die Wiener Maschinenfabrik konnte infolge der außerordentlich schwierigen Pro-

Digitized by Google

duktionsverhältnisse ihre Leistungsfähigkeit nicht voll ausnützen. Einzelne Abteilungen der Fabrik mußten wegen Kohlenmangels ihren Betrieb zeitweise einstellen, bzw. einschränken. Bei den österreichischen Unternehmungen wurden *K* 799.139 abgeschrieben. Der Rohstoff- und Brennstoffmangel sowie Verkehrsschwierigkeiten und andere mißliche Umstände haben sich im abgelaufenen Jahre bei den Hütten- und Werkstättenbetrieben im Banat in verstärktem Maße fühlbar gemacht. Da der Bezug von Kohle und Koks aus dem Teschener und Ostrauer Gebiet unmöglich war, blieb die Produktion gegenüber jener des Vorjahres zurück. Auch bei den Bergbauen verursachten die Schwierigkeiten bei der Beschaffung der erforderlichen Betriebsmaterialien sowie die noch immer ungenügende Einzelleistung der Arbeiter einen weiteren Rückgang der Erzeugung. Die Forstbetriebe haben trotz mannigfacher Schwierigkeiten befriedigend gearbeitet. Die Investitionen auf den Banater Werken und Domänen haben einen Betrag von *K* 9,934.647 erfordert, wogegen *K* 7,489.671 der Abschreibungsreserve zugeführt wurden. —

Dem „Ustř. Ozn." zufolge wurde in Prag eine Gesellschaft unter der Firma „Vereinigte westslowakische Maschinenwerke J. Čmejrek, G. m. b. H.", gegründet. Stammkapital: *K* 760.000; Geschäftsführer: Jarosl. Čmejrek, Poszonynadas, Karl Jiřik, Nagyszombat, und Dr. Ad. Rosenfeld, Nagyszombat.

* * *

Aus dem Handelsregister.

Österreichische Siemens-Schuckert-Werke, Wien XX, Engerthstraße 150. Hauptniederlassung mit den in Sarajevo und Kairo bestehenden Zweigniederlassungen. 1. Die Direktoren Dr. Ferdinand Neureiter und Ing. Gustav Bergholz gelöscht. 2. Ing. Walther Mollier in Wien als Direktor und Vorstandsmitglied eingetragen. Derselbe zeichnet gemeinsam mit einem anderen Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen.

Eisenwerke zu Sedletz, Aktiengesellschaft in Sedlec bei Pilzenec. — Zelezárny Sedlec, akciová společnost v Sedlci u Plzence. Aktienkapital: *K* 3,000.000 in 7500 Stück Aktien à *K* 400. Verwaltungsrat: Kunibert Lamberg, JUDr. Bernard Guldener, JUDr. Richard Krofta, Rudolf Brunner, JUDr. Friedrich Korb, Siegfried Lederer, Ludwig Merlet.

„Ferra", Eisenhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien I., Schulerstr. 18. Die Gesellschaft beruht nunmehr auf dem mit Beschluß der Gesellschafter vom 18. Juni 1920 in VIII, IX, X und XI abgeänderten Gesellschaftsvertrag vom 25. Februar 1920. Als Geschäftsführer bestellt: Emil Hirschl, Kaufmann in Wien I., Hotel Bristol. Vertretungsbefugt: Jeder Geschäftsführer selbständig. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird unterfertigt von jedem Geschäftsführer.

Wirtschaftsverband der Holz- und Kohlenhändler in Wien, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Wien, XX., Treustr. 66. Betriebsgegenstand: Die Genossenschaft bezweckt die Förderung des Erwerbes und der Wirtschaft ihrer Mitglieder, indem sie a) die gemeinsame Aufbringung von Holz aller Art (Nutz- und Brennholz) und von mineralischen und vegetabilischen Brennstoffen für die Betriebe ihrer Mitglieder behufs Verbilligung der Gestehungskosten kommissionsweise besorgt; b) große Lieferungen im eigenen Namen übernimmt und durch Verteilung auf die einzelnen genossenschaftlichen Be-

DRAHTGITTER — DRAHTSEILE — GELOCHTE BLECHE
erzeugt Fabrik JERGITSCH, Wien I, Friedrichstraße 4 Tel. 7480, 99237

Tüchtiger
Motorenschlosser
sucht Posten,
derselbe ist auch in
Auto-Reparaturen
sehr gut bewandert
Zuschriften erbeten an
THOMAS WIDMANN
Pörtschach am See (Kärnten)

Digitized by Google

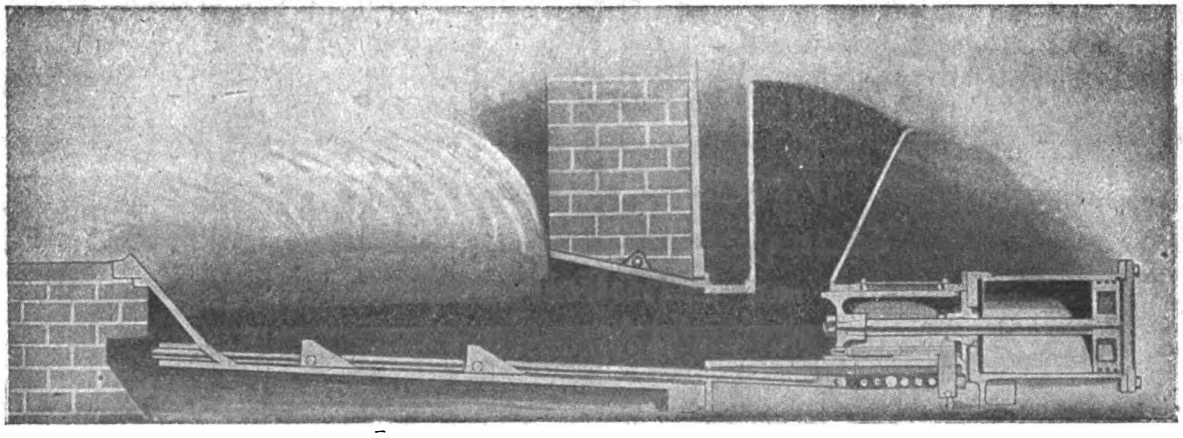
triebe durchführt oder als Kommissionär die Vorräte ihrer Mitglieder gemeinsam verkauft; c) ihren Mitgliedern Kredit durch Darlehensgewährung einräumt und Waren belehnt, womit sie die Einlagerung von Waren für ihre Mitglieder verbindet und für ihre Mitglieder Haftungen übernimmt; d) durch Preis- und Konditionsvereinbarungen zwischen ihren Mitgliedern den unlauteren Wettbewerb bekämpft, insoweit solche Vereinbarungen nach dem Gesetze vom 7. April 1870, RGBl. Nr. 43 (Koalitionsgesetz) zulässig sind. Genossenschaftsvertrag vom 27. Juli 1920. Die Bekanntmachungen erfolgen durch die „Wiener Zeitung". Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern. Vertretungsbefugt: Zwei Vorstandsmitglieder oder ein Vorstandsmitglied und ein Kollektivprokurist kollektiv. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird gemeinsam von den Zeichnenden unterfertigt.

Erste österreichische Asbestgruben-Gesellschaft m. b. H., Hofgastein. Gewinnung von Asbest und Talk, deren Aufbereitung und Verwertung. Höhe des Stammkapitals: *K* 576.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 576.000. Geschäftsführer: Franz Hintz, Buchhalter in Mautern, Peter Holzmann, Privatier in St. Michael, Anton Schiel, Staatsbahnadjunkt in Villach. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrag vom 10. April 1920. Vertretungsbefugt: Zwei Geschäftsführer kollektiv oder ein Geschäftsführer kollektiv mit einem Prokuristen. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird kollektiv unterfertigt von zwei Geschäftsführern oder von einem Geschäftsführer kollektiv mit einem Prokuristen, der sich dabei eines die Prokura andeutenden Zusatzes zu bedienen hat. Die Bekanntmachungen erfolgen durch eingeschriebene Zuschriften und, wenn nach dem Gesetze oder nach dem Beschlusse des Vorstandes die Bekanntmachung öffentlich zu geschehen hat, durch die amtliche „Grazer Zeitung". Der Gesellschaftsvertrag enthält keine Bestimmungen über Sacheinlagen (Apports).

Graphit-Bergbaugewerkschaft in Horn, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Horn. Gegenstand des Unternehmens: a) In dem Erwerbe der dem David Mandl verliehenen Freischürfe in der Katastralgemeinde Röhrenbach, dem Aufschluß der Erwirkung der Verleihung auf Grund derselben und in dem Abbau des von demselben und der zu erwirkenden Verleihung gedeckten Graphitvorkommens; b) in der Erwerbung weiterer Schurf-, Freischurf- und Bergbauberechtigungen auf vorbehaltene Mineralien und dem Schurfe und Bergbaubetriebe in solchen; c) in der Aufbereitung und Verarbeitung von Graphit und anderen vorbehaltenen und nicht vorbehaltenen Mineralien, der Herstellung, Erwerbung und dem Betriebe aller hiezu erforderlichen Anlagen; d) in dem Vertrieb und Verkauf der von der Gesellschaft geförderten und erzeugten Produkte; e) in dem Abschluß aller zur Erzielung der unter a) bis d) angeführten Zwecke erforderlichen Rechtsgeschäfte; f) in der Errichtung von oder in der Beteiligung an gleichen oder verwandten Zwecken dienenden Unternehmungen, welcher Rechtsform immer. Höhe des Stammkapitals: *K* 60.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 45.000 (Rest Sacheinlage.) Geschäftsführer: David Mandl, Fabriksbesitzer in Horn, Karl Wirt, Direktor des Elektrizitätswerkes der Stadt Horn, Hans Mölzer, Kaufmann in Horn. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrag vom 14. April 1920. Ver-

Sie ersparen bis 25% Kohle

und erhöhen die Kesselleistung durch die



!! Jonesfeuerung !!

„GEFIA" Ges. für industrielle Anlagen, Wien I, Franzensring 20

Größtes Spezialunternehmen zur Ökonomisierung von Kesselanlagen!

Digitized by Google

tretungsbefugt: Zwei Geschäftsführer zusammen oder ein Geschäftsführer mit einem Prokuristen. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird kollektiv unterfertigt von zwei Geschäftsführern oder einem Geschäftsführer und einem Prokuristen mit einem die Prokura andeutenden Zusatze. Die Bekanntmachungen erfolgen durch eingeschriebene Briefe. Der Gesellschaftsvertrag enthält nachstehende Bestimmungen über Sacheinlagen (Apports): Der Gesellschafter David Mandl bringt in Anrechnung auf die von ihm übernommene Stammeinlage per *K* 15.000, in Worten fünfzehntausend Kronen, in die Gesellschaft ein: a) die ihm auf Grund der allgemeinen Schurfbewilligung vom 22. November 1916, Zahl 5636, verliehenen Freischürfe Nr. 811, 1696, 1697, 1698, sämtlich in der Katastralgemeinde Röhrenbach; b) die auf diesem Freischurfgebiete befindlichen Schurfbaue samt Werkzeugen und sonstigem Zubehör. Diese Sacheinlagen, welche allen Gesellschaftern in ihren Einzelheiten bekannt sind, werden von sämtlichen Gesellschaftern einvernehmlich mit *K* 15.000 bewertet, bezw. in diesem Werte anerkannt und in diesem Werte von David Mandl zur gänzlichen Berichtigung der von ihm übernommenen Stammeinlage in der Höhe von *K* 15.000, in Worten fünfzehntausend Kronen, in die Gesellschaft eingebracht. Der Gesellschafter David Mandl erteilt sohin seine Einwilligung, daß auf Grund dieses Gesellschaftsvertrages seine oben angeführten Freischurfberechtigungen ohne sein Einvernehmen auf die Gesellschaft übertragen werden.

Westböhmischer Bergbau-Aktien-Verein, Wien I, Lothringerstraße 14. Hauptniederlassung mit den in Berlin und Klein-Gorschütz bestehenden Zweigniederlassungen. Eingetragen als Mitglied des Verwaltungsrates Dr. Karl Vogel, Direktor der böhmischen Pilsner Brauerei-Aktiengesellschaft in Pilsen. Firmazeichnung: Derselbe zeichnet kollektiv mit einem zweiten Verwaltungsratsmitgliede oder einem Direktor oder einem Prokuristen.

Brüxer Kohlen-Bergbau-Gesellschaft, Wien VIII, Josefstädterstraße 34. Hauptniederlassung mit der in Brüx bestehenden Zweigniederlassung. Statutenänderung: Die Gesellschaft gründet sich nunmehr auf die zufolge Beschlusses der ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 29. Juli 1920, im Art. 37 geänderten, vom Staatsamte für Inneres und Unterricht mit dem Erlasse vom 6. August 1920, Z. 33.565 genehmigten Statuten. Kapitalserhöhung: In der Generalversammlung der Aktionäre vom 29. Juli 1920 wurde die Erhöhung des Aktienkapitals von *K* 16,000.000 durch Ausgabe von 20.000 Stück neuen bar und voll einzuzahlenden, auf den Inhaber lautenden Aktien à *K* 400 somit um *K* 8,000.000 auf *K* 24,000.000 und durch Umbuchung der aus dieser Aktienemission erzielten Kapitalsreserve auf Aktienkapitalkonto bei gleichzeitiger Aufstempelung der alten 80.000 Stück Aktien à 100 fl. das sind *K* 200 auf je *K* 400 somit um weitere *K* 16,000.000 auf *K* 40,000.000 beschlossen. Dieser Beschluß wurde mit dem Erlasse des Staatsamtes für Inneres und Unterricht vom 6. August 1920, Z. 33.565 genehmigt. Dr. Otto Petschek als Mitglied des Verwaltungsrates gelöscht. Dr. Julius Jentsch und Dr. Rudolf Bäcker, Advokaten in Prag, als Mitglieder des Verwaltungsrates eingetragen. Firmazeichnung: Jeder derselben zeichnet kollektiv mit einem zweiten Mitgliede des Verwaltungsrates oder mit einem Prokuristen.

Oberösterreichische Brikettwerke Gesellschaft m. b. H., Wels. Robert König, Ingenieur in Wels, zum Einzelprokuristen bestellt.

Digitized by Google

Aus den Revieren.

1. Brüx-Teplitz-Komotau.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 25. Dezember 1919 wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato 9. Dezember 1919 die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf das einfache Grubenmaß Gallus in der Katastralgemeinde Türmitz, Bergbuch Brüx, Einlage Zahl 209, für Ludwig Mayer, Hermann Stein und Karoline Lagler zu je ein Drittel Anteil bewilligt. Verkäufer war die Nordböhmische Braunkohlengewerkschaft Maximilian Augustus in Aussig.

Im böhmischen Braunkohlenbergbau hat sich ein bedeutsamer Besitzwechsel vollzogen: Der gesamte Grubenbesitz des Herrn Richard Baldauf in Dresden und des Herrn Hermann Rudolph in Teplitz ist, wie wir erfahren, durch Vermittlung der Živnostenská Banka von der Böhmischen Handelsgesellschaft käuflich erworben worden. Es handelt sich hier um den größten Grubenbesitz im nordwestböhmischen Braunkohlenreviere, der sich bisher in privaten Händen befand. Die Schächte Richard und Johann-Tiefbau bei Brüx, Hermann bei Sobrusan und Marianne in Skyretz, die nun in den Besitz der Handelsgesellschaft gelangen, förderten im Jahre 1917 (neuere Daten liegen uns nicht vor), nahezu 1,000.000 *t* Braunkohlen (genau 981.330 *t*), eine Produktionsziffer, die nur noch von der Förderung der vier größten Kohlengewerkschaften: Brüx, Nordböhmische, Bruch und Montanärar übertroffen wurde. Zu dem Baldaufschen Bergwerksbesitz gehören auch noch zwei unverritzte Kohlenfelder bei Brüx und Karbitz, die einen großen Wert darstellen sollen. Der Kaufpreis des gesamten Montanbesitzes beziffert sich, wie verlautet, mit *K* 37,000.000. Die Böhmische Handelsgesellschaft wird behufs Bezahlung des Kaufschillings eine entsprechende Erhöhung des Aktienkapitals vornehmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Kapital verdoppelt, sonach von *K* 15,000.000 auf *K* 30,000.000 erhöht werden. Nach den bestehenden Dispositionen sollen die neuen Aktien den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 1:1 zum Kurse von *K* 800 angeboten werden. Im Zusammenhange mit dem Ankaufe der Kohlenwerke sind die Aktien der Böhmischen Handelsgesellschaft in den letzten Tagen an der Prager Börse um zirka *K* 245 gestiegen.

Die Steinkohlenzeche Gallus in Kaunowa hat mit 1. August 1920 den Betrieb aufgenommen.

Johann Ranek, Bergbaubesitzer in Saaz, hat auf den Anton I—IV-Grubenmaßen in Groschau, Bezirk Podersam, den Bergbaubetrieb (Tagbau) aufgenommen und wird in der nächsten Zeit mit der Kohlenförderung beginnen.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx V, vom 2. Juli 1920, wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Pilsen am 17. Juni 1920 in der

a) Einlagezahl 825 des Bergbuches Brüx auf dem Anna Braunkohlen-Grubenfelde bei Holletitz, Bezirk Komotau,

b) in der Einlagezahl 826 des Bergbuches Brüx an dem St. Maria-Braunkohlen-Grubenfelde bei Holletitz, Bezirk Komotau, die Einverleibung des Eigentumsrechtes für die Firma Fabrik chemischer Produkte

Vollständige **Preßluftanlagen** für alle Zwecke

Bohrhämmer, Abbauhämmer, Schrämmaschinen

von unübertroffener Leistung bei geringem Luftverbrauch

Kompressoren fahrbar und ortsfest, Rohrverbindungsstücke und Armaturen

Maschinenfabrik „Westfalia" A.-G.

Telegrammadr.: Armaturen Gelsenkirchen i. W. Fernruf: Nr. 347, 348 u. 349

Digitized by Google

Josef Kutscher, vormals Bruml und Herrmann in Klattau bewilligt. Verkäufer ist Karl Koska, Bergwerksbesitzer in Priesen bei Komotau.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 14. Juni 1920 wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Dux am 7. Juni 1920 auf die für Luise Guba (jun.) vorgeschriebenen 17/256 und 85/256 Anteile an dem St. Blasius-Braunkohlengrubenfelde bei Türmitz in der Bergbuchseinlage, Zl. 280, die Einverleibung des Eigentumsrechtes für die Wilsdorfer Gerbeextraktwerke, Aktiengesellschaft, in Wien bewilligt. Verkäuferin ist Frau Luise Guba, verehelichte Schedek, in Schellenken Nr. 59.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 12. Februar 1920 wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Reichenberg am 28. Jänner 1920, bezw. Aussig am 30. Jänner 1920 die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf das einfache Grubenmaß Gallus in der Katastralgemeinde Türmitz, in der Brüxer Bergbuchseinlage, Zahl 209, für die Vereinigte Färbereien-Aktiengesellschaft in Reichenberg bewilligt. Verkäufer sind: Frau Karoline Lagler, Private in Pokau bei Aussig, Ludwig Mayer, Privater in Smichov, und Hermann Stein in Aussig.

Auf der Grube Sylvester in Weißkirchlitz wurde am 21. Juni 1920 mit der Förderung begonnen. Bei dieser Förderung sind dermalen 12 Arbeiter beschäftigt. Betriebsleiter der genannten Grube ist Ing. Alois Rüdiger in Teplitz.

Die Gewerkschaft Braunschweig in Willomitz beabsichtigt bei ihrer Kohlenwerksanlage (Swatoplukzeche) in Willomitz ein neues Kesselhaus samt Werkstättengebäude zu errichten.

In den Anna-Grubenmaßen in Holletitz der Fabrik chemischer Produkte Josef Kutscher, vorm. Bruml & Herrmann, wurde ein Bergbau eröffnet. Dermalen wird ein Schacht abgeteuft. Die Anlage hat den Namen Kutscher-Schacht erhalten.

Auf Grund der Verleihungsurkunde der Berghauptmannschaft in Prag vom 8. Mai 1920 wurde den Lindemannschen Erben zum Grubenfelde Josef Oswald V und VI als untrennbarer Bestandteil die Überschar B—2 im Ausmaße von 2001·545 m^2 in der Katastralgemeinde Milsau, Steuerbezirk Kaaden, verliehen und im Bergbuche des Kreisgerichtes Brüx eingetragen.

Auf Grund des Kaufvertrages de dato Teplitz 29. März 1920 wurde das Eigentumsrecht an dem Alois-Grubenmaß Nr. XXI in Pohlig, Bezirk Kaaden, für Dr. Heinrich Rehak in Teplitz im Bergbuche des Kreisgerichtes Brüx vorgemerkt. Verkäufer ist die Firma M. Schick & Komp. in Oberleutensdorf.

Auf Grund der Verleihungsurkunde der Berghauptmannschaft in Prag vom 13. August 1920 wurde dem Theodor Thierer, Bergbaubesitzer in Petersburg, Bezirk Jechnitz, das Josefine-Grubenfeld 1—3 (zwei Doppel- und ein einfaches Grubenmaß) in der Katastalgemeinde Radonitz, Steuerbezirk Kaaden, verliehen und im Bergbuche des Kreisgerichtes Brüx das Eigentumsrecht einverleibt.

Die Robert-Zeche in Brunnersdorf der ehemaligen Robert-Zeche, Ges. m. b. H. in Brunnersdorf steht derzeit nicht in Betrieb. Da der gegenwärtige Eigentümer unbekannt ist, ergeht hiemit die Aufforderung, den Bergbau längstens bis 15. Oktober 1920 gemäß § 174 ABG. in Betrieb zu setzen, widrigenfalls bei

„Dalag"

GEGEN BRAND- UND EXPLOSIONSGEFAHR

sichern Sie wirtschaftlich vorteilhaft Ihre Vorräte an

BENZIN, BENZOL ETC.

nur in den zwangläufigen Lagerungs-Systemen

MIT DRUCKLOSER ENERGIE-FÖRDERUNG

DAMPFAPPARATEBAU-GES. M. B. H., WIEN, VI, WALLGASSE 39

TELEPHON Nr. 10-1-48

Digitized by Google

der Berghauptmannschaft in Prag der Antrag auf Bestrafung nach § 244 ABG. gestellt und bei weiterer Nichtbeachtung der Bauhafthaltungsvorschriften die Entziehung dieses Bergbaues beantragt werden müßte.

2. Falkenau-Karlsbad.

Die Berghauptmannschaft in Prag hat mit der Verleihungsurkunde vom 13. August 1920, Z. 8770 der Erzhütte Gesellschaft m. b. H. in Wien, unbeschadet älterer Bergbaurechte im Felde, die Verleihung von drei einfachen Grubenmaßen unter dem Schutznahmen Stefani II, III und IV als Ergänzung des unter Z. 139 vom 31. Oktober 1838 verliehenen Grubenmaßes Stefani und der Überschar von 14.443·606 m^2 in der Katastralgemeinde Schönfeld, im Steuer- und politischen Bezirke Elbogen in Böhmen erteilt. Behufs Gebührenbemessung wurde dieses Ergänzungs-Grubenfeld mit K 33.210 bewertet.

Die Berghauptmannschaft in Prag hat mit der Verleihungs-Urkunde vom 9. September 1920, für das unterm 21. Jänner 1920, Z. 40, verliehene Grubenmaß Johann Evangelist in der Katastralgemeinde Schönfeld, im Steuer- und politischen Bezirke Elbogen und für die zugehörige Überschar im Ausmaße von 1417½ Quadratklaftern nachträglich die ewige Teufe und Höhe unter Aufrechthaltung der ursprünglichen Lagerung zugewährt. Dieses einfache Grubenmaß samt Überschar ist gegenwärtig Eigentum der Erzhütte Gesellschaft m. b. H. in Wien.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Eger, vom 15. Juli 1920, wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Karlsbad am 9. Oktober 1919, in der Einlage Z. 248 des Bergbuches für Eger auf die dem Josef Dutz gehörigen $^{11}/_{128}$, der Babette Schindler gehörigen $^{29}/_{384}$, der Auguste Schenk gehörigen $^{29}/_{384}$, der Agnes Bohina gehörigen $^{29}/_{384}$, dem Wilhelm Pleyer gehörigen $^{29}/_{256}$, dem Anton Pleyer gehörigen $^{29}/_{256}$, der Hilda Lickert gehörigen $^{29}/_{540}$, der Julie Sprenger gehörigen $^{29}/_{640}$, der Vinzenzia Sprenger gehörigen $^{29}/_{640}$ und der Barbara Sprenger gehörigen $^{29}/_{640}$ des Anton Braunkohlengrubenfeldes das Eigentumsrecht für die Bergbau- und Industriegesellschaft m. b. H. in Karlsbad einverleibt.

3. Prag-Schlan-Budweis.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Pilsen vom 27. Juli 1920 wurde auf Grund des Kaufvertrages vom 11., bezw. 19. Juli 1920 die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf drei Zwölftel Anteile an den Grubenfeldern Ignatz I—IV bei Klein-Paleč für JUDr. Vincenz Adam, Bergingenieur und Advokat in Prag, Narodni trida 13, bewilligt.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Pilsen vom 8. Juli 1920 wurde bewilligt, daß in der Bergbuchseinlage CDLXXXI des Pilsener Bergbuches nachstehende Grubenmaßen und Überscharen, u. zw.: Nr. 1 Estell Maria-Steinkohlenzeche bei Wilkischen nebst Nr. 2 Überschar und Nr. 3 Überschar, Nr. 4 Theodor Eisensteinzeche bei Wilkischen, Nr. 10 Clementine Steinkohlenzeche bei Wilkischen, Nr. 11 Hugo Steinkohlenzeche bei Wilkischen, Nr. 12 Louise Steinkohlenzeche bei Wilkischen, Nr. 13 Friedrich Steinkohlenzeche bei Wilkischen mit Nr. 14 Überschar, Nr. 20 Eduard Eisensteinzeche bei Wilkischen, hiezu Nr. 21 Überschar, Nr. 22 Ernst Eisensteinzeche bei Wilkischen aus der Bergbuchseinlage CDLXXXI lastenfrei abgeschrieben, daß für diesen sämtlichen schulden- und lastenfreien Bergwerksbesitz die

Erstklassige
Ventilatoren
„System Gefia"
aller Größen zur
Kaminzug-Verstärkung, Bewetterung, Schachtbeheizung, Lüftung usw.
sofort oder kurzfristig lieferbar.
Grubenventilatoren „Schilde Gefia"
hervorragend konstruiert mit hohem Wirkungsgrad liefert
„Gefia" Gesellschaft für industrielle Anlagen
Wien I, Franzensring Nummer 20.

Rollen- und Hänge-Rutschen
für Preßluft und elektrischen Antrieb in vollkommenster Bauart
mit verdickt gewalzter Laufrinne
D. R. P.
haben um 40% längere Lebensdauer als solche von gleichmäßiger Blechstärke.
Rollenrutschen-Antriebsmotoren
D. R. P.
System Frölich & Klüpfel
Besonderheiten:
Pneumatische Kupplungen. Laufrahmen mit Schienenbefestigung. Hilfsmotoren für lange Rutschentouren.
Wir liefern ferner:
Komplette Füllortbühnen, Wagenaufschiebevorrichtungen Pat. Brauns, Gleissperrvorrichtungen D.R.G.M., Spülversatzanlagen über und unter Tage, Wetterluten, Bergerollen usw.
Stephan, Frölich & Klüpfel
Scharley O. S.

Digitized by Google

neue Bergbuchseinlage DCXLVIII des Pilsener Bergbuches eröffnet und in dieselbe das Eigentumsrecht für die Firma C. Stölzles Söhne A.-G. für Glasfabrikation in Wien einverleibt werde.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Pilsen vom 12. Juni 1920 wurde aus der Einlage LXXIX des Bergbuches Pilsen die Abschreibung von $^2/_3$ Anteilen an den Grubenmaßen St. Dominik und Wenzel von 1919 samt Josefistollen und dem Zechenhause bei Wohrazenitz und sodann für diese $^2/_3$ Anteile sowie für den erübrigten $^1/_3$ Anteil die Eröffnung einer neuen Bergbuchseinl. Z. DCL des Bergbuches Pilsen und dortselbst unter Übertragung aller Anstände die Einverleibung des Eigentumsrechtes 1. auf $^2/_3$ Anteile zu Gunsten der Mittelböhmischen Steinkohlen Gewerkschaft auf Eisenerze mit dem Sitze in Prag; 2. auf $^1/_3$ Anteil zu Gunsten der Eisenhütten in Komorau C. T. Petzold u. Komp. in Komorau bewilligt.

Die Berghauptmannschaft in Prag hat mit der Verleihungs-Urkunde vom 16. August 1920, dem Ing. Eduard Fanta in Laun, unbeschadet älterer Bergbaurechte im Felde, die Verleihung von zwei Doppelgrubenmaßen auf den im Bereiche des Freischurfes, Z. 2890 de 1919, auf der Parzelle K. Z. 2089 des Josef Swoboda in der Katastralgemeinde Laun, des gleichen Steuer- und politischen Bezirkes in Böhmen mittels eines Hilfsstollens bewerkstelligten Braunkohlenaufschluß erteilt. Behufs Gebührenbemessung wurde der Wert dieses Grubenfeldes mit K 18.000 erhoben.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Pilsen, wurde auf das Grafit-Grubenfeld Karl Hauer in Kollowitz, Bezirk Netolitz, bestehend aus vier einfachen Grubenmaßen in der Bergbuchseinlage Z. 445 des Pilsner Bergbuches die Einverleibung des Eigentumsrechtes für die Firma Joachimsthaler Gewerkschaft zur Erzeugung von Radium und anderer Berg- und Hüttenprodukte mit dem Sitze in Prag bewilligt. Verkäufer ist die Firma: Passauer Grafitwerke, Aktiengesellschaft in Obererlau bei Passau in Bayern.

4. Pilsen-Kuttenberg.

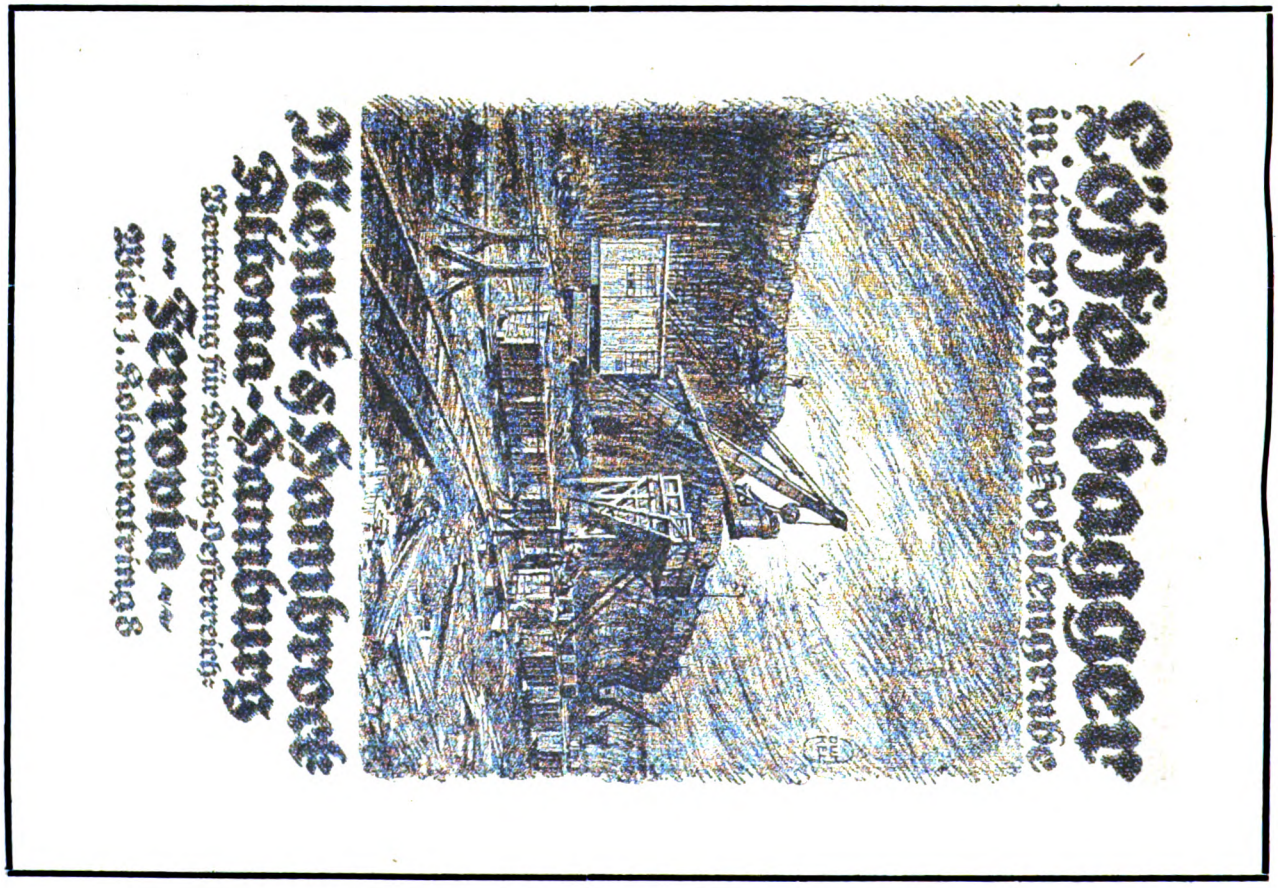
Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Pilsen vom 2. Juli 1920, wurde in der Einlage Z. 407 des Bergbuches Pilsen die Anmerkung der Verleihung der ewigen Teufe für das Grubenmaß Filipi-Jakobi auf Eisenerze in Elhotten, Bezirk Zbirov, der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft gehörig bewilligt. Behufs Gebührenbemessung wurde der Zuwachs zum Bergwerkseigentume mit K 1000 bewertet.

Tüchtiger u. verläßlicher Markscheider

womöglich ledig, der mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut sein muß, sofort aufzunehmen

gesucht

Zuschriften unter „Mo. 172" an die Administration des Blattes.



Digitized by Google

MONTANISTISCHE ⚒ RUNDSCHAU ⚒

ZEITSCHRIFT FÜR

BERG- UND HÜTTENWESEN

ORGAN DES ZENTRALVEREINES DER BERG-WERKSBESITZER ÖSTERREICHS

Verlag für Fachliteratur, Ges. m. b. H., Berlin W. 62, Wien I.

Redaktion und Geschäftsstelle: WIEN, I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9

(im Hause des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines)

Telegrammadresse: Fachliteratur Wien Eschenbachgasse 9 | Für die Redaktion verantwortlich: Ing. ROBERT SCHWARZ | Fernsprecher: Nummer 11.135 und Nummer 1000

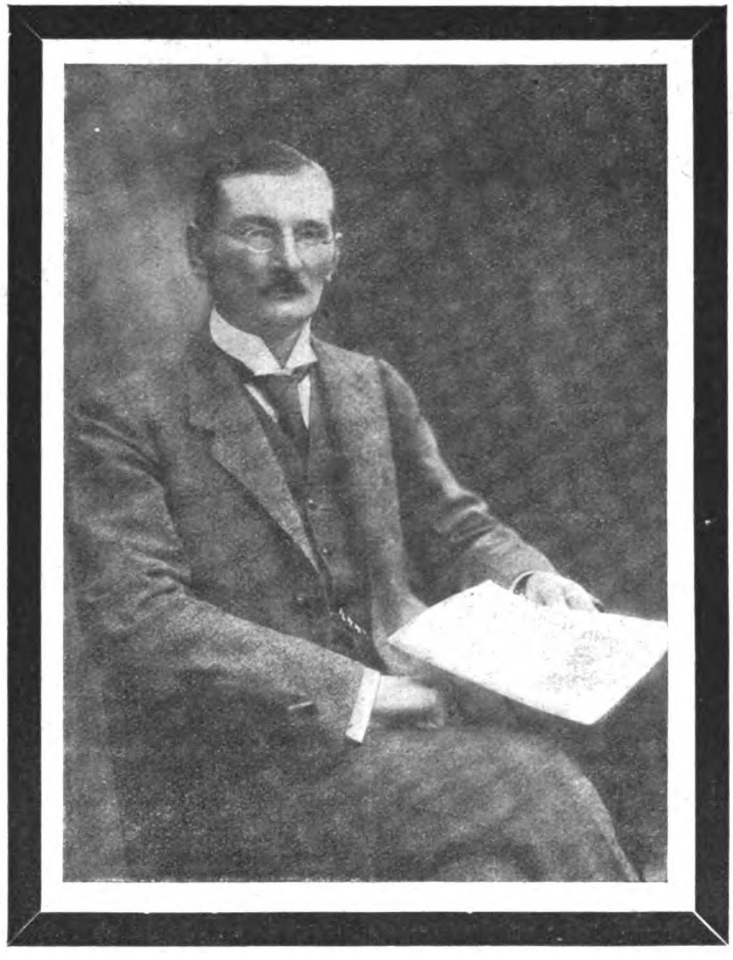
Bezugspreis *K* 160·—, für Deutschland *M* 100·— pro Jahr. Einzelheft 6·— | Preis für Anzeigen: 1/1 Seite 1800·—

XII. Jahrg. | Berlin-WIEN, den 1. November 1920 | Nr. 21

Erinnerungen an Karl Brisker.*)

Von Ing. Gottfried Reitböck, Hüttendirektor in Völklingen an der Saar (Rheinland).

Wir haben uns 1897 kennen gelernt, als Brisker an die Leobener Hochschule kam. Die Bekanntschaft war anfangs nur flüchtig, denn er war zwei Semester hinter mir, erst nach meiner Abzweigung zum Bergbau vereinigte uns mein späteres hüttenmännisches Studium in denselben Hörsälen, bei denselben Übungen und Exkursionen.



Karl Brisker trat als reiferer Mensch als wir anderen ans technische Studium. Er hatte schon vier Semester Philologie und Geschichte in Prag und Berlin gehört und brachte außerdem auch manche andere Lebenserfahrung mit. Seine Neigung zur Philologie war groß, aber Brisker war ein Mensch praktischer Arbeit und deshalb behagte ihm die allzu breite theoretische Basis dieser Fächer nicht. Von den Eltern her war zu viel Sinn für Technik in ihm, zu viel genaue Kenntnis praktischer, technischer Arbeit und Errungenschaft. Sein Vater war Hütteninspektor in Königshütte (Oberschlesien), seine Mutter die Tochter des Bergbaubesitzers Wondraczek, der sich mit dem Hause Rothschild und Gebrüder Gutmann in die Pachtung dreier großer Grubenanlagen bei Witkowitz teilte und der gleichzeitig oberster bergmännischer Leiter dieser drei Pachtgesellschaften war.

Briskers Abstammung und seine Berührung mit dem Berg- und Hüttenwesen von Kindheit an machten ihn zu einem schon Wissenden in unserem engen Kreis; auf die Frage, was man denn unter einem Stahlwerk verstehe, konnte der Erfahrene dem aus einer anderen Welt Kommenden genauestens Rede stehen und ihn durch die Schilderung der Wunder des Martinofens und der Thomasbirne in berechtigtes Staunen versetzen.

Briskers Studium war emsigste Arbeit mit zielbewußtem Bestreben. Der Ernst, der in Briskers sämtlichen Handlungen lag, trat schon in seinem Studium sehr deutlich hervor und sein Tun und Treiben hatte ein bestimmtes Ziel vor sich: das Stahlwerk in Witkowitz und dann das Lehrfach; etwas anderes wollte er nicht. Brisker hatte gute Beziehungen zur Witkowitzer Bergbau- und Eisenhüttengewerkschaft infolge

*) Siehe auch „Montanistische Rundschau" 1920, Nr. 12, Seite 246.

Digitized by Google

der Dienste, die sein Großvater Wondraczek den Häusern Rothschild und Gutmann geleistet hatte.

1900 schloß Karl Brisker sein Studium ab, indem er die Staatsprüfung für Hüttenwesen mit Vorzug ablegte; nun wollte er seinen Wunsch erfüllen und in Witkowitz eintreten. Hier hatte er, der sich stets in dankbarer Freude rühmte, daß er in allen großen Unternehmungen seines Lebens Glück habe, sein erstes Mißgeschick: Witkowitz blieb ihm verschlossen und er mußte also sofort ins Lehrfach eintreten.

Leider war an der Leobener Hochschule nur an der Lehrkanzel für technische Mechanik und allgemeine Maschinenbaukunde eine Assistentenstelle offen; diese übernahm Brisker.

Es war ihm vom Anfang klar, daß Maschinenbau nicht sein Fach sein konnte und sollte; allein die Stellung kam ihm deswegen sehr gelegen, um sich im Unterrichtsbetriebe zurechtzufinden und einzuüben, nebenbei aber literarisch tätig sein zu können. In diese Zeit fallen seine Vierteljahrsberichte über die Fortschritte in der Eisenhüttenkunde, die er, ich glaube in Dinglers „Polytechnischem Journal", erscheinen ließ. Da ich ihn in Leoben oder er mich in Donawitz besuchte, äußerte er mir oft seine Freude über die Lehrkanzel eines Faches, zu dem er eigentlich nie wollte, und war aufs angenehmste berührt, von den Vorträgen des Professors Anton Bauer in einer Weise Nutzen zu ziehen, wie er es nie gedacht hatte. Bauers Vorlesungen hatten diese Bezeichnung nie verdient, denn sie waren stets in freier Rede gehalten und dadurch besonders lebendig; an ihrer klaren Disposition und dem wunderbaren Aufbau, durch den er mittels zwingender Logik einen Gedanken aus dem anderen entwickelte, hatte Brisker das beste Vorbild, und die Zeit unter Bauer war eine der segensreichsten seines Lebens; hier erlernte er die Technik des Lehrfaches.

Von Oktober 1903 bis April 1905 war Brisker bei der Ferriere di Udine e Pont St. Martin im Stahl- und Walzwerk zu Udine (Italien) in Stellung, von da bis November 1905 vereinigte uns gemeinsame Praxis bei der Poldihütte in Kladno (Böhmen). Die fortwährende Berührung im Betriebe und die fast täglich gemeinsam verbrachten Mußestunden machten unsere schon alte Freundschaft zur innigsten, sollten aber auch zur Goldprobe auf deren Echtheit und Dauerhaftigkeit werden. In Erwägungen praktischer und theoretischer Natur faßten wir den Gedanken, ein Verfahren zum Patent anzumelden, das zur Weiterverarbeitung bestimmte flüssige Roheisen zu veredeln. Die Grundlage war, heizbare Mischer mehr als bisher an der Frischarbeit zu beteiligen. Der Zweck sollte dadurch erreicht werden, daß wir besonders überfrischtes Flußeisen im Mischer dem Roheisen beimengten; dadurch sollte die frischende Wirkung der Flamme zum Teil genommen und dem überfrischten Flußeisen übertragen werden. Der Zweck wäre in erhöhter Erzeugung bei vermindertem Kohlenverbrauch gelegen.

Während sich das gestaltete und Brisker in seine Kladnoer Stellung mehr und mehr hineinwuchs, zeigte er mir eines Tages geheimnisvoll einen Brief, der ihn auf die freigewordene Stellung eines Adjunkten an der Leobener Lehrkanzel für Eisen-, Metall- und Sudhüttenkunde aufmerksam machte. Diese Gelegenheit kam ihm nicht passend; er wollte sich in seiner neuen, interessanten Stellung im Bau- und Konstruktionsbüro der Poldihütte, die ihm tiefen Einblick in jeden Betrieb gewährte, noch einige Zeit zurechtfinden, nebenbei theoretisch weiter arbeiten und sich für sein Ziel in breit angelegter Praxis vorbereiten. Allein die Angelegenheit drängte zu einem Entschluß. Nach drei bis vier Besprechungen mit mir faßte er ihn dahin, zuzugreifen und tatsächlich war er ab November 1905 Adjunkt an jener Lehrkanzel, die er er sich seit jeher gewünscht hatte.

Inzwischen setzte ich unsere Erfindung in die Tat um und ließ den Brisker-Reitböck-Prozeß von befreundeter Seite erproben. Die Ergebnisse waren zufriedenstellend, die Patente waren angemeldet und zum Teil erteilt, als Brisker in der „Österr. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen"[1]) den Aufsatz erscheinen ließ: Ein neues Arbeitsverfahren im Stahlwerksbetriebe. Nun schlug der Blitz ins Pulverfaß! Eine leichte Unachtsamkeit von uns und eine übertriebene Ängstlichkeit von seiten der versuchenden Firma, man könnte vielleicht Betriebsgeheimnisse verraten, trotzdem solche nicht bestanden und weder Ort noch Name des Unternehmens genannt waren, brachte mich beinahe um die Zuneigung eines sehr werten Kollegen und außerdem eines von mir hochgeehrten Fachmannes. Aus dem Brisker-Reitböck-Prozeß wäre beinahe ein Prozeß Reitböck contra Brisker geworden. Allein unsere Freundschaft saß zu tief und Briskers Zuschrift, in der er der Versicherung Ausdruck gab, „daß es niemals zu einer Streitigkeit zwischen uns kommen wird," bestand bis zu seinem Tode zu recht. Die Unannehmlichkeiten dauerten über ein Jahr, bis endlich auch hierüber Gras wuchs und wir die Sache wegen eines anderen Patentes fallen ließen.

Brisker war glücklich, in Leoben seinem Ziele näher zu sein, obwohl er mir schrieb, er „fühle sich ordentlich beengt durch das große Gebiet der Hüttenkunde, besonders wenn man inzwischen die Fortschritte der Chemie und Physik berücksichtigt, die nur zum Teil schon auf die Hüttenkunde übertragen sind".

Brisker wollte vor allem dem Praktiker mit Theorie dienen, deren er täglich bedarf, und deshalb arbeitete er am „Hüttenmännischen Rechnen", an „Graphischen Betriebsdarstellungen" und ähnlichem. Eines der Ergebnisse hievon ist „Das Hochofendiagramm"[2]). Ebenso wollte er, an der Hand von Versuchen, die ich anstellte, beweisen, daß die Aufnahme von Kohlenstoff bei festem Eisen begrenzt sei, von der Temperatur abhängt usw. Inzwischen arbeitete er an dem ausgezeichneten Lehrbuch: Einführung in das Studium der Eisenhüttenkunde (Leipzig, Artur Felix), das er im Juli 1907 vollendete; ferner berechnete er, unter Zugrundelegung des Eisen-Kohlenstoffdiagramms, die latente Schmelzwärme des reinen Eisens mit 31·6 Kalorien, eine Arbeit, die er erst zwei Jahre später in der „Metallurgie"[3]) veröffentlichte.

Neben diesen Arbeiten wich ihm sein Lieblingsthema, der Hochofen, nicht von der Seite. Er pflegte den Hochofen als den wichtigsten eisenhüttentechnischen Apparat zu bezeichnen und hat sich ihm sein Leben lang mit besonderer Liebe zugewendet, trotzdem es ihm versagt geblieben war, beim Hochofen praktisch zu arbeiten. Im Juli 1908 vollendete er sein mustergültiges Buch: „Berechnung und Untersuchung des Eisenhochofens" (Halle, Wilhelm Knapp), das wir in der Literatur wiederholt als Quelle zitiert finden; L. E. Gruner übertrug es ins Französische.

---

[1]) Wien, Manz, 1906, Nr. 25.
[2]) „Stahl und Eisen", 1908, S. 391.
[3]) Halle, Wilh. Knapp, 1908, S. 183.

Digitized by Google

Neben vielseitiger wissenschaftlich-forschender Tätigkeit richtete Brisker sein Hauptaugenmerk auf den Unterrichtsbetrieb und, weil er in seiner Stellung als Adjunkt noch nicht reformierend wirken konnte, suchte er wenigstens Reformen anzuregen. Als er in der „Rundschau für Technik und Wirtschaft“[4]) den Aufsatz: „Das Hüttenwesen an den montanistischen Hochschulen Österreichs“ veröffentlichte, ging er mit bestehenden Einrichtungen scharf ins Gericht. Es war für jemand, der selbst an einer montanistischen Hochschule tätig war und da möglichst bald Professor werden wollte, vielleicht nicht diplomatisch, so frisch von der Leber zu reden; es war aber für den freien, aufrichtigen Mann, für seinen frischen, klardenkenden Geist kennzeichnend, dem nur die gute Sache, diese aber über alles galt. Durchweg ein Schrei nach modernem Geist, nach Gediegenheit der Ausbildung, nach Vertiefung des Studiums, die Hochschule hat in erster Linie theoretisches Wissen zu pflegen und dem Hörer die Fähigkeit zu geben, auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungsweisen, seien es nun Rechnung oder Messung, den Vorgängen der Praxis mit selbständigem Urteile folgen zu können und infolge gründlicher wissenschaftlicher Ausbildung auch die Fähigkeit zu besitzen, mangelnde Kenntnisse nachholen zu können. Auch der Industrie Österreich-Ungarns sagt er ein ernstes Wort, die in ihrem Verhalten zu Schulen wesentlich engherziger ist, als die des Deutschen Reiches. Obwohl er aus mündlicher Unterhaltung auch die Ansichten aus den Kreisen seines vorgesetzten Ministeriums kannte, hielt er trotzdem mit seiner gegenteiligen Meinung nicht zurück und erlebte die große Genugtuung, seine Anregungen einige Jahre später zum Teil verwirklicht zu sehen.

Inzwischen schritt Brisker auf seiner Bahn rüstig voran und nach langen Vorarbeiten genehmigte ihm das Ministerium die Privatdozentur für Metallographie, für die er sich 1909 habilitierte. Das Thema seiner Habilitationsschrift lautete: „Einfluß der Temperatur auf das Gefüge des kohlenstoffhaltigen Eisens“.

Unser Brisker-Reitböck-Prozeß wirkte noch lange in den Köpfen nach und brachte Brisker auf den Gedanken eines doppelten Herdes im Martinofen[5]). Die Idee ist jedenfalls so gut, um einer praktischen Erprobung wert zu sein, was u. a. auch dadurch bewiesen sein mag, daß sich, in derselben Woche ihrer Veröffentlichung, vier der größten Ofenbaugesellschaften Deutschlands darum bewarben, ihr das alleinige Ausführungsrecht zu übertragen. Allein es fehlte ein Unternehmen, das doppelherdige Martinöfen aufstellen und die Schwierigkeiten des ersten Versuches übernehmen wollte. Das ist das Geschick vieler Erfindungen: ist der Erfinder nicht selbst in der glücklichen Lage, in seinem eigenen oder von ihm abhängigen, beeinflußten Werke seine Gedanken in die Tat umzusetzen, wie Mannesmann mit seinem Walzverfahren, Bertrand mit seinem Bertrand-Thiel-Prozeß usw., so wären diese Erfindungen im Patentamte zur ewigen Ruhe verurteilt gewesen. Ich glaube sogar, daß der verhältnismäßig einfache und für das Hüttenwesen wunderbar geeignete Apparat des Drehrost-Gaserzeugers, den ich während meiner Praxis in Donawitz von seinem Uranfang aus, dem ebenen Treppenrost des Obering. Dionysius Peithner von Lichtenfels[6]) und dem amerikanischen Wilkinson-Stoker-Kesselrosten, habe entstehen sehen und der wenig Versuchskosten, sondern nur viel Geduld verlangte, auch nicht zur Ausführung gekommen wäre, wenn Donawitz nicht unter der Leitung des Patentinhabers, Generaldirektor Anton Ritter von Kerpely, gestanden wäre. Das Hüttenwesen wäre um diese hervorragende Erfindung ärmer, die heute in Hunderten von Ausführungen und in noch mehr Nachahmungen besteht. Auch bei Briskers doppelherdigem Martinofen blieb es beim guten Gedanken und bei der scharfen Bewerbung um das Ausführungsrecht.

1910 begann sich für Brisker ein neues Feld der Betätigung zu eröffnen, für das er besondere Eignung hatte: Die Sektion Leoben des Berg- und hüttenmännischen Vereines für Steiermark und Kärnten gab „Mitteilungen für montanistische Vereine Österreichs“ heraus und betraute Brisker mit deren Schriftleitung. Die Zeitschrift erschien einige Jahre und ging dann in die „Montanistische Rundschau“ (Wien) über.

Eine besondere Ehrung bedeutete es, daß Briskers Buch „Einführung in das Studium der Eisenhüttenkunde“ so sehr geschätzt wurde, daß ihn Wedding bat, bei seinem Lehrbuche der Eisenhüttenkunde mitzuwirken.

In Anerkennungen von außen folgt nun am 8. März 1912 die Verleihung des Titels und Charakters eines a. o. Professors, außerdem die Ernennung zum Mitglied des Patentamtes. Um diese Zeit wurde auch seine Eisenhüttenkunde ins Russische übersetzt, so daß eine Zeit der Freude kam, die manchen Gram vergessen machte. Rasch faßte Brisker den Entschluß, die großen Ferien in meinem Hause bei Kattowitz (Oberschlesien) zu verbringen, so wie er früher, nach seinem Abgange von der Poldihütte, in den Ferien mein Gast in Kladno gewesen war. Dieser Besuch in Baildonhütte war die letzte lange Vereinigung der beiden Freunde. Sie war nicht nur fruchtbringend für Brisker, der von früh bis spät in der sehr gut und modern eingerichteten Versuchsanstalt der Baildonhütte tätig war, sie war nicht nur technisch und menschlich anregend für uns beide, sondern führte zu dem Entschluß der gemeinsamen Verfassung eines Buches über Elektrostahl. Versuche und Erfahrungen aus meiner Praxis in der Edelstahlerzeugung, durch Brisker theoretisch ergänzt, sollten eine glückliche Verquickung von Theorie und Praxis darstellen. Indessen hat der Krieg mit seinen Folgen auch hier störend eingewirkt.

Anfang 1913 hielt Briskers Vorgänger im Amte seine letzte Vorlesung. Die Lehrkanzel blieb unbesetzt, Brisker supplierte nur. Drei lange Jahre vergingen unter fleißigster Arbeit, drei Jahre des Hangens und Bangens, da sollte Brisker — — außerordentlicher Professor werden. Das schmetterte ihn nieder. Nach langem Warten, nach mehrjähriger voller Arbeit eines o. ö. Professors nur die außerordentliche Professur, dadurch in den Bezügen gegenüber denen als Adjunkt und Supplent bedeutend geschädigt, das wäre ein Emporsinken gewesen. Er hatte nun soviel Einkommen wie vor 16 Jahren, als er in die Praxis ging, und schrieb mir: „. . . ich habe mein Haus verkauft und mache mich reisefertig, denn schließlich alles muß man sich doch nicht bieten lassen! Nun warte ich ab, da offenbar das letzte Wort in dieser Sache noch nicht gesprochen zu sein scheint . . .“ Endlich, im April 1917, ist das Ziel des ordentlichen öffentlichen Professors erreicht!

Eine große Genugtuung und Freude erlebte Brisker noch, nämlich die 1919 erfolgte einstimmige Wahl zum Rektor magnifikus der Hochschule.

[4]) Prag, A. Haase, 1908.
[5]) Stahl und Eisen, 1909, S. 1139.
[6]) Siehe: Jüptner, Lehrbuch der chemischen Technologie der Energien, I., S. 336 (Leipzig, 1905, Franz Deuticke).

Digitized by Google

Arbeit, Ernst und Hilfsbereitschaft kenn[zeichnen] den Mann, dessen Wesen Klarheit, Ruhe und [Einfa]chheit war, und die Wenigen, denen er seine Freu[nd]schaft schenkte, waren dadurch reich beglückt. Selbst in den ernstesten Lagen seines Lebens, da andere am Verzweifeln gewesen wären, waren Briskers Handlungen ruhig und vornehm, selbst denen gegenüber, die seiner Meinung entgegen gewesen sind. Schwer hat er sich jemand angeschlossen und sich ganz eröffnet — aber noch wesentlich schwerer hat er sich den Glauben an jemand nehmen lassen, den er geprüft und für gut befunden hatte. Brisker war ein ganzer Mensch — wer könnte mehr sein?

* * *

So hat sich der Mann ein Denkmal im Herzen [sei]ner Bekannten gesetzt. Verehrer seines liebevollen [Wir]kens haben eine Karl Brisker-Stiftung gegründet, Wes[en]haftigen Studentengeschlechtern in Briskers um [Sin]n helfen. Diese Einrichtung wird in aller Stille Sinne zu [er]wärmen und mehr Dankbarkeit erwecken, wirken und [ein] Denkmal aus Erz und Stein, als manches.

Über die Grundsätze der modernen Walztechnik.

Von Oberingenieur E. Cotel in Krompach (Tschecho-Slowakei).

(Fortsetzung und Schluß zu S. 408.)

2. Die Walzarbeit.

(Der Kraftbedarf der Walzenstraßen.)

Bei der Projektierung einer Walzenstraße ist die wichtigste Frage (nicht nur vom finanziellen, sondern auch vom Standpunkte der Betriebssicherheit) die Frage des Kraftbedarfes, bzw. die Frage der Bestimmung der Antriebskraft. Diese Frage des Kraftbedarfes war bis zu den jüngsten Zeiten ein ungelöstes Problem. Theoretiker haben sich zwar öfters bemüht, die Walzarbeit auf theoretischem Wege festzustellen, jedoch immer ohne praktischen Erfolg, da die Kraftverbrauchswerte der verschiedenen Kalibergattungen zu verschieden sind.

Auch die ausgezeichnete Arbeit von Dr. Puppe[1]) konnte das Problem nicht lösen. Die wertvolle Sammlung der Puppeschen Versuchsergebnisse verdienen jedoch die größte Anerkennung, weil die Forscher dieser Frage seither einen sicheren und präzisen Ausgangspunkt haben. Meine besondere Anerkennung gegenüber Dr. Puppe ist umso größer, als mir eine einfachste und betriebssichere Lösung der Frage nur auf Grund seiner Versuchsergebnisse gelungen ist.

Ich war nämlich nach Erscheinen der Puppeschen Arbeit der Ansicht, daß ein regelmäßiger Zusammenhang zwischen seinen Versuchsergebnissen unbedingt bestehen muß, trotz dem Umstande, daß dieser Zusammenhang von Puppe selbst nicht aufgefunden wurde. — Die graphischen Darstellungen der Kraftverbrauchswerte Puppes zeigen — leider — weder eine Regelmäßigkeit noch einen logischen Zusammenhang. Die gewünschte Regelmäßigkeit habe ich jedoch sogleich gefunden, sobald ich zur Erforschung des Zusammenhanges einen ganz neuen Weg gewählt hatte.

Mein Ausgangspunkt war, daß die Walzarbeit — aus der Natur des Walzens — nichts anderes sein kann, als die Arbeit der Verdrängung einer gewissen Eisenmasse. Infolgedessen muß die in Kalibern gleicher Gattung und bei derselben Temperatur gemessene Walzarbeit, welche sich auf das Kilogramm des sekundlich verdrängten Eisens bezieht, praktisch immer gleich groß sein. (Die sekundliche Walzarbeit der Gewichtseinheit!) Die Richtigkeit meines Ausgangspunktes wurde durch die Ergebnisse vollkommen bestätigt.

Ich habe in meiner Arbeit[2]) die Versuchsergebnisse Puppes in erwähntem Sinne mit dem zweifelhaften Ergebnis umgerechnet, daß die Kraftverbrauchswerte der Kaliber gleicher Gattung sich praktisch vollkommen gleich erwiesen haben. In Bezug auf die Details verweise ich auf meine erwähnte Arbeit. Hier sollen nur die festgestellten Arbeitswerte der verschiedenen Kalibergattungen zusammengestellt werden. (Siehe Zahlentafel.)

Es ist auffallend, daß bei Beginn des Walzens sämtliche Kalibergattungen ziemlich geringe Kraft verbrauchen und daß die größte absolute Differenz zwischen den Kraftverbrauchswerten der Anfangsstiche im ganzen nur 44 *PS* beträgt. Dagegen liegen die Kraftverbrauchswerte der Endstiche recht hoch und die absolute Differenz zwischen den Kraftwerten der Fertigstiche ist sehr groß.

Diese Erscheinung wird aus den graphischen Darstellungen des Kraftverbrauches ganz deutlich ersichtlich sein. Es ist selbstverständlich, daß — vom Standpunkte der Bestimmung der Antriebskraft — eigentlich nur die Höchstwerte von Bedeutung sind.

Zahlentafel.

Kalibergattung		Walzarbeit des sekundlich verdrängten 1 *kg* Eisens			
		mindestens *PS*	bei einer Temperatur *C°*	höchstens *PS*	bei einer Temperatur *C°*
	Spitzbogen	11	1320	30	1150
	Vierkant	20	1264	40	1070
	Rund Fertigkaliber	—	—	40	1060
	Spießkant	30	1183	60	1030
	Schlichtoval	—	—	60	1070
	Flachkaliber	33	1145	65	990
	Polierwalze	50	1156	110	1070
	Schiene	32	1210	112	984
	Eisenbahnschwelle	41	1183	124	937
	U-Eisen	55	1139	130	908
	T-Eisen	40	1133	195	1037
	I-Träger	30	1139	230	951

[1]) Versuche zur Ermittlung des Kraftbedarfes an Walzwerken, 1919.

[2]) Zur Bestimmung der Walzarbeit, „Stahl und Eisen", Jahrg. 1918, Nr. 16, S. 336.

Digitized by Google

Wählen wir den Kraftverbrauch der Spitzbogenkaliber — als niedrigsten — als Einheit, so finden wir, daß die höchsten Kraftverbrauchswerte

der Vierkantkaliber	. . . .	1·3-mal
der Rund-Fertigkaliber	. . .	1·3 „
der Spießkantkaliber	. . . .	2 „
der Schlichtovalkaliber	. . .	2 „
der Flachkaliber	. . . . .	2·2 „
der Polierwalze	. . . . .	3·7 „
der Schinenkaliber	. . . . .	3·7 „
der Schwellenkaliber	. . . .	4·1 „
der U-Eisenkaliber	. . . . .	4·3 „
der T-Eisenkaliber	. . . . .	6·5 „ und
der I-Trägerkaliber	. . . .	7·6 „

größer sind, als die der Spitzbogenkaliber.

Als ich diese — bis dahin völlig unbekannten, absoluten und relativen — Kraftverbrauchswerte der verschiedenen Kalibergattungen im „Stahl und Eisen"

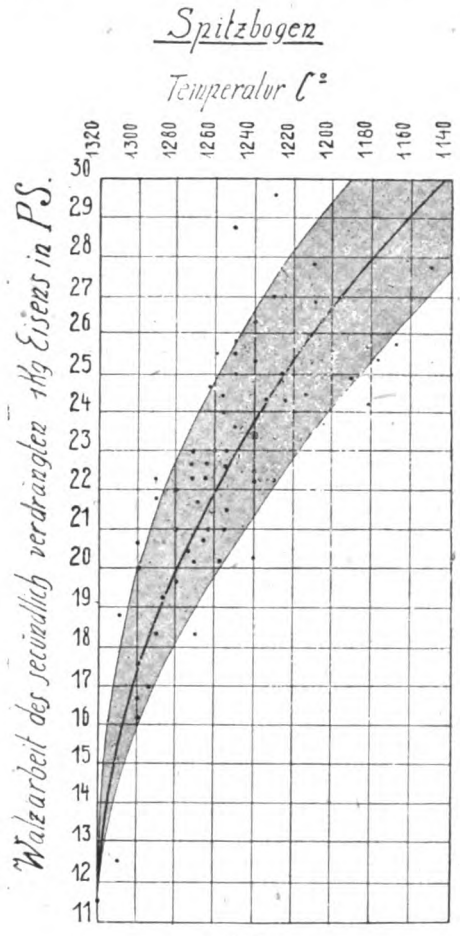


Abb. 3.

veröffentlicht habe, erschien bald darauf daselbst die Zuschrift des hervorragenden Fachmannes Herrn A. Schöpf[3]), in welcher der kompetenteste Autor meine Arbeitswerte und meine Auffassung — auf Grund seiner Versuche — vollkommen bestätigt hat.

Wenn wir dieselbe Versuchs-, bzw. Rechnungswerte in Graphikons zusammenfassen, so bekommen wir ein noch vollständigeres Bild der Walzarbeit und wir werden in der Lage sein, aus der Tendenz der Kurven interessante Folgerungen zu ziehen.

In Abb. 3 bis 5 sind dieselben Stiche der Puppeschen Versuche graphisch dargestellt, welche in den

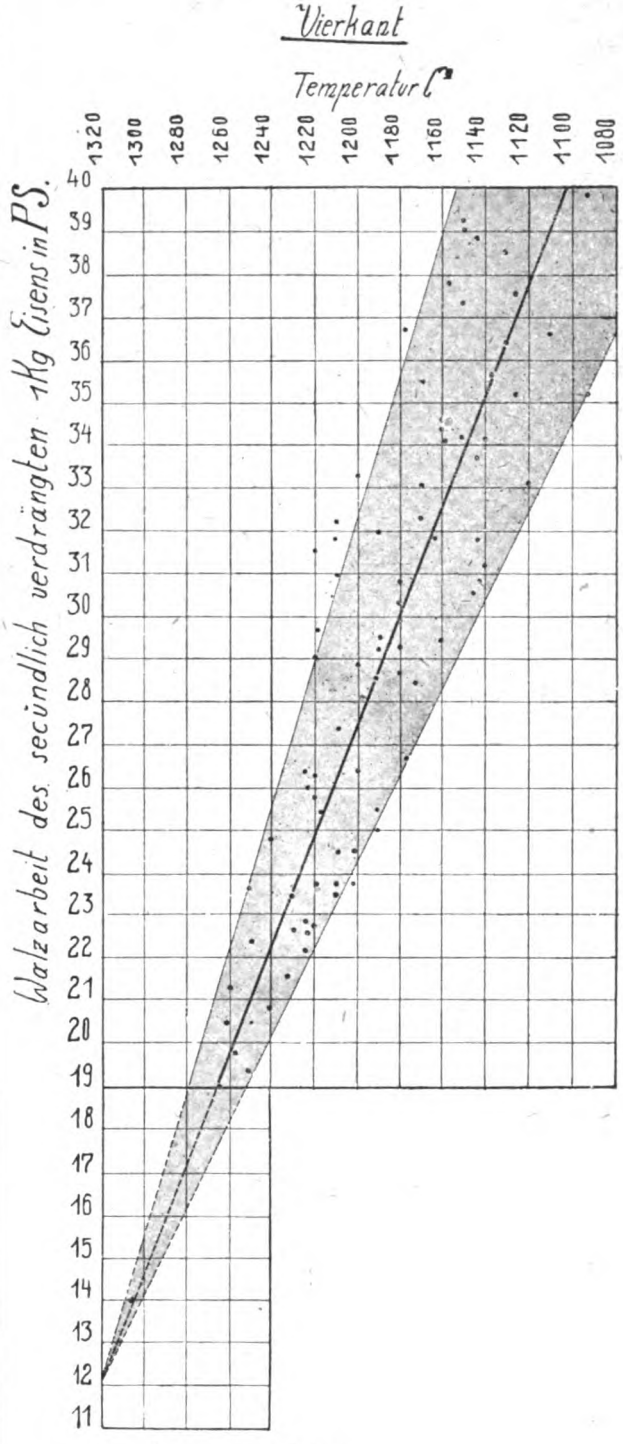


Abb. 4.

Zahlentafeln meiner obenerwähnten Arbeit zusammengefaßt waren.

Eine interessante und durch die sämtlichen Kurven der graphischen Figuren bestätigte Tatsache ist, daß die untere Grenze der Walzarbeit bei allen Kalibergattungen praktisch gleich ist und bei-

[3]) „Stahl und Eisen", 1918, Nr. 27, S. 613.

Digitized by Google

läufig 12 bis 15 *PS* beträgt für je Kilogramm sekundlich verdrängten Eisens.

Die über den Versuchsbereich verlängerten Kurven schneiden nämlich die Linie der höchsten Walztemperaturen immer in der Höhe von 12 bis 15 *PS*. Dies bedeutet — aus dem praktischen Standpunkte — soviel, daß zwischen den Kraftverbrauchswerten der erreichbaren höchsten Anfangstemperaturen verschiedener Kalibergattungen kein namhafter Unterschied be-

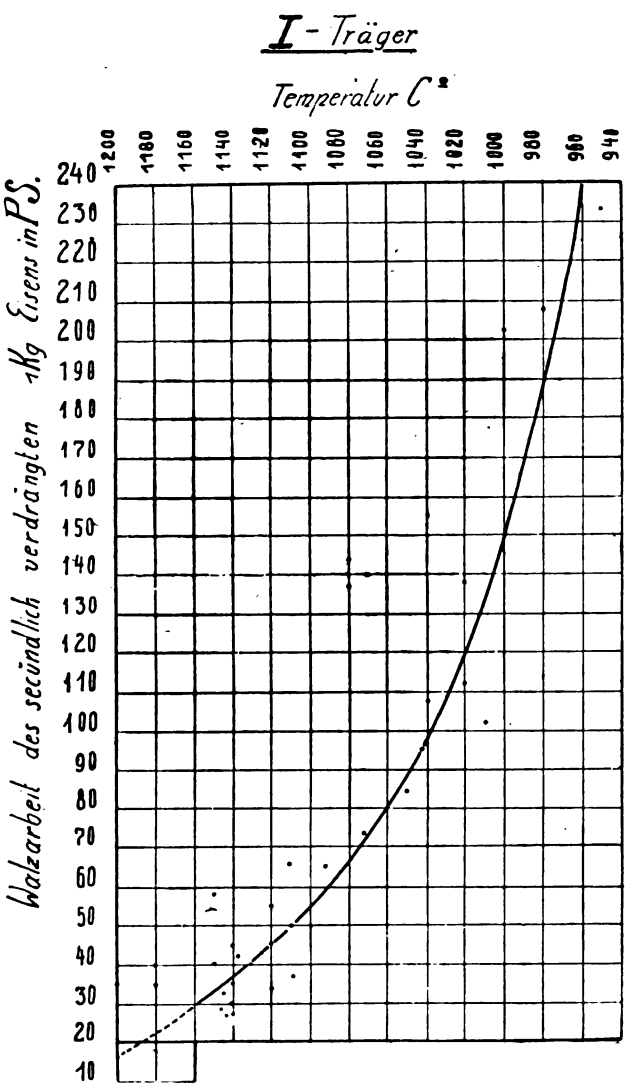


Abb. 5.

steht. Der Arbeitsverbrauch wächst natürlich mit der sinkenden Temperatur. Solange jedoch diese Steigerung bei den Spitzbogen- und Vierkantkalibern eine mäßige ist und selbst die Höchstwerte dieser Kaliber nicht zu hoch liegen, steigt hingegen der Kraftverbrauch der Façonkaliber rasch in die Höhe und die höchsten Kraftwerte dieser Kaliber sind mehrfach größer, als die der Spitzbogen- und Vierkantkaliber. Bei den Spitzbogenkalibern entspricht einem Temperatursinken von 20° C beiläufig 1·25 bis 2·5 *PS*, bei den Vierkantkalibern beiläufig 2·50 *PS*; demgegenüber bei den Façonkalibern schon in den Anfangsstichen 8 bis 10, und in den Fertigstichen 30 bis 45 *PS*!

Eben dies ist die charakteristische Eigenschaft der Façonkaliber als Folge der gewaltigen Verdrängung in der Seitenrichtung, bzw. als Folge der Ausbildung der dünnen Schenkel und Füße, welche sich rasch abkühlen und infolgedessen einen großen Widerstand ausüben. Die Walzwerker widmen jedoch von Tag zu Tag den Bedingungen der wirtschaftlichen Kalibrierung mehr Aufmerksamkeit, so daß die Walzarbeit — besonders bei den Profilstichen — künftig bedeutend niedriger ausfallen muß. Bis dahin wird aber wenigstens kein Zweifel bestehen, daß die auf Grund einer jetzigen Walzarbeitsliste gewählte Antriebsmaschine nur stärker sein kann, als es notwendig wäre, was vom Standpunkte der Betriebssicherheit und der Erweiterungsmöglichkeit des Walzprogramms jedenfalls nur vorteilhaft ist.

8. Über die Grundsätze der Kalibrierung.

Das Gelingen des Walzens, die Exaktheit des Profils, der wirtschaftliche Kraftbedarf und der Verschleiß an Walzenmaterial sind von der Kalibrierung abhängig, woraus die außerordentliche Wichtigkeit der Kalibrierungsmethode leicht erklärlich ist.

Nachdem ich ausschließlich nur einige wichtigste Grundsätze hervorzuheben die Absicht habe, verweise ich bezüglich der praktischen Ausführungen auf die einschlägige Literatur. Ich möchte jedoch eine sehr geschickte und praktische Methode (vom Oberingenieur L. Podhradszky, Krompach) zur Entwerfung der Profilformen beschreiben.

Das Verfahren vermeidet die Verwendung der ungeschickten Papierausschnitte und ersetzt diese durch Verwendung eines durchsichtigen Oleat-(Paus-)papiers, und zwar derart, daß das Ausschneiden der Profilformen völlig überflüssig ist. Wenn wir nämlich die Umrisse eines Kalibers mit hartem Bleistift auf ein Stück Pauspapier aufzeichnen und ebenso die Umrisse des geplanten Vorkalibers auf einem anderen Stück, so sind wir in der Lage — die zwei Stück Strohpapier aufeinander gelegt — die Eventualität der beabsichtigten Bearbeitung und Ausfüllung präzise zu beobachten, bzw. zu beurteilen.

Die zwei Blätter — auf weißem Papier aufeinander gelegt — liegen vollkommen flach gespannt, häkeln sich nicht an, reißen nicht und lassen beide Profilumrisse gleichzeitig sehen. Der Hauptvorteil dieser Methode ist jedoch die Möglichkeit, mit einigen Strichen die Form ändern zu können. Diese Methode ist so vollendet und einfach, daß sie ein jeder benützt, der mit der Methode einen Versuch gemacht hatte. Abb. 6 zeigt die Verwendungsart der Methode.

Selbst die Kalibrierung hat bisher keine ausgesprochenen, anerkannten Regeln. Es gibt zwar bei der Konstruktion der Rund-, Vierkant- und Spitzbogenkaliber sehr gut bewährte, allgemein bekannte Kalibrierungsmethoden; bei den Façonkalibern fehlen jedoch solche fast gänzlich. Selbst die bekannten besten Werke über die Kalibrierung behandeln den Gegenstand meist auf Grund guter, bewährter Beispiele und nur in sehr geringem Maße auf Grund gewisser allgemeiner Regeln.

Die erste rationelle und richtige Grundlage für eine rechnerische Kalibrierungsmethode der Façoneisensorten („irreguläre Profile") bietet die ausgezeichnete Arbeit von W. Tafel: „Neue Methoden zur Berechnung von Kalibrierungen."[4]) Eine weitere Entwicklung der Tafelschen Methoden kann im Gebiete der Kalibrierung bedeutende Fortschritte bringen. Da jedoch die jetzigen Ausführungen der Tafelschen Ideen ziemlich umständ-

[4]) „Stahl und Eisen", 1909, Nr. 18.

Digitized by Google

lich und langwierig sind, bleibt die Kalibrierung noch immer Sache der Übung und des Gefühls.

Was die eigentlichen Grundsätze der Kalibrierung anbelangt, kann ich mit voller Sicherheit behaupten, daß die Hauptregel aller Kalibrierungen folgende ist: Die Formänderung der Querschnitte soll so einfach, bzw. so wenig gewaltsam sein, als nur möglich! Je gewaltsamer die Formänderung eines Kalibers ist, desto:

1. größer wird der Kraftverbrauch,
2. größer wird der Kaliberverschleiß,
3. kleiner wird die Chance auf die richtige Ausfüllung in dem fraglichen Kaliber.

Nachdem dies eine bestätigte Tatsache der Erfahrung ist, bleibt es vollkommen sicher, daß die persönliche Erfindungsgabe bei der Kalibrierung immer auch dann eine große Rolle spielen wird, wenn die rechnerischen Kalibrierungsmethoden von der Praxis völlig angenommen sein werden. Die Mathematik ist die Wissenschaft der absolut nichtbiegsamen Zahlen und doch gibt es viele mathematische Aufgaben, welche mehr als eine Lösung haben! Eine Lösung kann lang und umständlich sein, die andere kurz, einfach und durchsichtig.

Zur Bestätigung dieser Behauptung geben die Herstellungsmöglichkeiten der Phönixschienen ein gutes Beispiel. Die Phönix-(Rillen-)schienen werden — wie allgemein bekannt — derart hergestellt, daß die Rillen im letzten und vorletzten Kaliber mittels wagerecht liegender kleiner Hilfswalzen in das Eisenmaterial eingekerbt werden. Aber diese Ausführung ist für die Walzwerke sehr unangenehm, einerseits weil man die dazu nötige Einrichtung am meisten nur mit großer Schwierigkeit im vorhandenen Walzenständer einpassen kann, andererseits weil die alten Antriebsmaschinen in den meisten Fällen für diese Walzarbeit zu schwach sind. Eben deswegen war ich, als ich einmal die Aufgabe hatte, 60 *kg*ige Phönixschienen auf einer verhältnismäßig schwachen Reversierstraße zu walzen, gezwungen, dazu eine neue Methode zu suchen. Die Frage wurde derart gelöst, daß das Horn der Rille als Fuß (eines Trägers oder einer Schiene) ausgeformt und im letzten Stich — ohne besondere Einrichtung — eingebogen wurde. Aus Abb. 7, „a" ist die alte und „b" die neue Form des vorletzten Kalibers ersichtlich. Die Walzprobe gab einen guten Erfolg und trotzdem die Sache aus kommerziellen Gründen nicht zur Ausführung kam, fand ich nach etlichen Jahren das Problem in einem englischen Buch als ganz ähnlich gelöste und in der Praxis Verwendung gefundene Ausführung. Ein Beweis dafür, daß auch die ganz allgemein benützten Methoden vereinfacht und verbessert werden können, bzw. daß die walz-

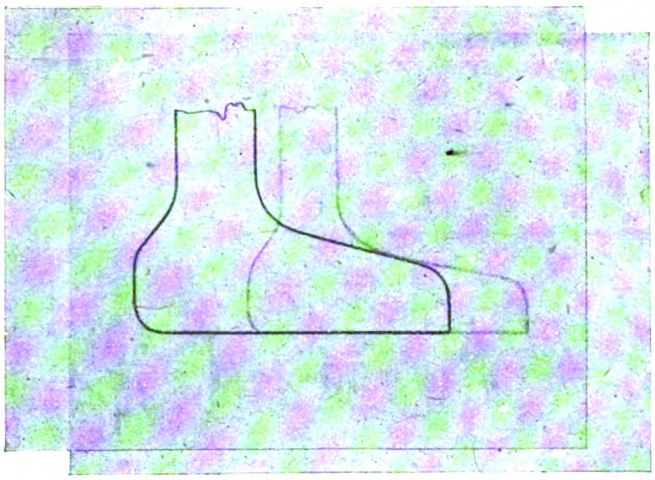


Abb. 6.

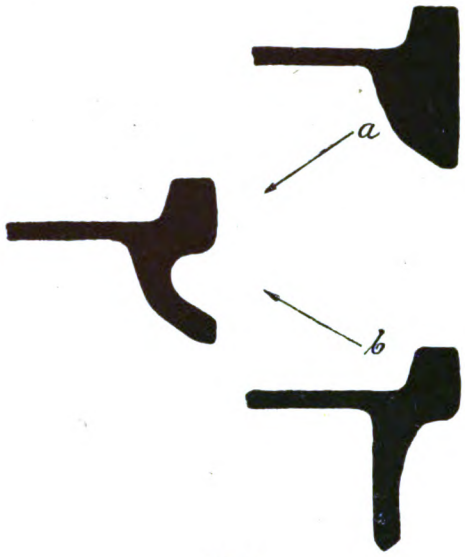


Abb. 7.

technischen Aufgaben fast immer mehr als eine richtige Lösung haben! Die Richtigkeit bezieht sich hier ausschließlich nur auf die richtige Form des Endquerschnittes, da an Wirtschaftlichkeit die einzelnen Lösungen voneinander sehr abweichend sein können.

Man könnte solche Fälle weiter aufzählen, ich glaube jedoch, daß meine Behauptungen durch den obigen Fall völlig bestätigt sind.

Das bestätigt auch der ausgezeichnete Fachmann A. Schöpf in seiner Erwiderung auf meine Arbeit, indem er folgendes anführt: „Cotel sagt, daß die Walzarbeit wenigstens bei den Profilstichen künftig niedriger ausfallen muß. In letzter Zeit habe ich mich mit der Wirtschaftlichkeit von Drahtkalibrierungen beschäftigt und gefunden, daß in dieser scheinbar restlos abgeschlossenen Sache auch noch erhebliche Fortschritte möglich sind."[4]

4. Über die Streckung und über das Voreilen beim Walzen.

Die Tatsache, daß die Streckung in einer — der Richtung des Stabes entgegengesetzten — Richtung geschieht, bzw. daß die Walze nicht nach vorwärts, sondern nur nach rückwärts strecken kann, ist von keiner besonderen Bedeutung und nur soweit interessant, als diese Tatsache erst vor einigen Jahren festgestellt wurde. Eigentümlich ist es, daß damals, noch bei der Veröffentlichung meiner diesbezüglichen Beobachtung[5]), selbst Puppe sich geäußert hat: „Sonderbar erscheint mir der Rückschluß auf das Nachrückwärtsstrecken, den Herr Cotel zieht." Ein Jahr später hat Puppe anerkannt, daß „es selbstverständlich ist, daß die Streckung nach hinten zu geschieht".[6])

[5]) Die Streckung beim Walzen, „Stahl und Eisen", 1908, Nr. 5. Zuschriftwechsel.

[6]) Über das Voreilen beim Walzen, „Stahl und Eisen", 1909, Nr. 5.

Digitized by Google

Auf Grund obiger Zitate ist es vollkommen sicher, daß damals die Richtung der Streckung beim Walzen in den Fachkreisen noch unbekannt und gar nicht „selbstverständlich" war. Übrigens wurden meine diesbezüglichen Beobachtungen und Feststellungen inzwischen auch von Haedicke[7]) bestätigt.

Das Voreilen ist eine sehr interessante Begleiterscheinung des Walzens und die Eigenschaften dieser Erscheinung wurden auch erst in letzter Zeit gründlicher erforscht. Im Anschlusse an meine Arbeit — „Die Streckung beim Walzen" — veröffentlichte Puppe in seiner obenerwähnten Arbeit die reiche Sammlung seiner Versuchsergebnisse betreffend das Voreilen. Ein einziger Fehler seiner ausgezeichneten Arbeit ist der, daß er die Erscheinung des Voreilens als eine ganz regelmäßige auffaßte.

Es ist nämlich ganz zweifellos, daß außer den — von Puppe beobachteten — Faktoren auch mehrere andere einen Einfluß auf das Maß des Voreilens haben. Dies zu beweisen, habe ich im Jahre 1909 verschiedene Versuche gemacht, um einige solcher Faktoren entdecken zu können. In meiner diesbezüglichen Arbeit[8]) wurde festgestellt, daß:

1. Außer den von Puppe beobachteten Faktoren auch die Größe,

a) des Seitendruckes und b) der Umdrehungsgeschwindigkeit einen bedeutenden Einfluß auf die Größe des Voreilens hat.

2. Die Größe des Voreilens kann auf einem einzigen Walzstabe um 100% veränderlich sein.

3. Das Voreilen kann deshalb nicht als eine regelmäßige und mit Formeln feststellbare Erscheinung betrachtet werden. Infolgedessen ist die Behauptung Puppes, daß die Erscheinung des Voreilens bei der Kalibrierung verwertet werden könne, nicht stichhältig. Dies bestätigte indessen auch W. Tafel in seiner Arbeit über die neuesten Kalibrierungsmethoden in „Stahl und Eisen", Jahrgang 1909, Nr. 18, S. 651, obwohl Tafel keine einschlägigen Versuche gemacht hatte.

[7]) „Stahl und Eisen", 1908, Nr. 24.

[8]) Bányászati és Kohászati lapok, Budapest 1910, Nr. 7.

Statistik.

Betriebsergebnisse der Kohlenbergbaue, Koksanstalten und Brikettfabriken von Mähren und Schlesien im August 1920.

Revier		Zahl der Werke im Betriebe	Anzahl der Arbeiter	Förderung resp. Erzeugung q	Anmerkung
	I. Steinkohle:				
Bergbaue	Ostrau-Karwiner Revier	39	45.298	7,004.074	
	Rosic-Oslavaner Revier	5	3.185	291.400	
	Mährisch Trübau-Boskovicer Revier	4	423	59.245	Kreidekohle
	Summe	**48**	**48.906**	**7,354.719**	
Koksanstalten	Ostrau-Karwiner Revier	10	4.353	1,310.070	
	Rosic-Oslavaner Revier	1	136	26.671	
	Summe	**11**	**4.489**	**1,336.741**	
Brikettfabriken	Ostrau-Karwiner Revier	—	—	—	
	Rosic-Oslavaner Revier	1	32	39.000	Steinkohlen-Bouletts
	Summe	**1**	**32**	**39.000**	
	II. Braunkohle:				
Bergbaue	Südmährisches Revier	9	1.098	189.080	
	Sörgsdorfer Revier (Tagbau) Schlesien	1	2	933	
	Summe	**10**	**1.100**	**190.013**	
	Gesamtsumme	**70**	**54.527**	—	

Kohlenproduktion der österreichischen Unternehmungen im Juli 1920.

Steinkohle:

Revier St. Pölten: Grünbacher Steinkohlenwerke G. m. b. H. 109.030 q; Schrambacher Steinkohlenwerke 3485 q; Ybbsthaler Steinkohlenwerk de Majo (gepachtet Gemeinde Wien) 6344 q; Gewerkschaft Annaberg und Gaming 846 q; Berg- und Hüttenwerke „Gute Hoffnung" in Unter-Höflein 4324 q; Kirchberger Kohlenbergbau-Gesellschaft in der Sois 750 q; Schurfgesellschaft Potuschak und Frz. Schmall in der Loich 117 q; Schurfbau „Prinzbach" der W. Frey in Kirchberg an der Piel 100 q.

Revier Wels: Steinkohlen- und Kalkgewerkschaft Weyer G. m. b. H. Annastollen 1375 q; Schurfbau der Gummi- und Kabelwerke J. Reithoffers Söhne in Unterlaussa 3129 q.

Braunkohle:

Revier St. Pölten: Grillenberg Veitsau A. Krupp, A. G., Grillenberg 54.914 q; A. G. Harter Kohlenwerke in Hart 28.598 q; Zieglerschächte in Statzendorf 23.580 q; Braunkohlenbergbau-Gesellschaft Zillingsdorf der Gemeinde Wien 27.998 q; Schurfbau des n. ö. Landesrates in Blindenmarkt bei Amstetten 163 q; Schurfbau in Wimpassing der G. Guttenbrunner 100 q; Statzendorfer Kohlenwerk „Zieglerschächte", G. m. b. H. in Thallern 4806 q; Freischurf Kulma der n. ö. Kaolin- und Steinwerke A. G. 20 q.

Revier Wels: Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-A. G. Wolfsegg 375.289 q; Friedrichstollen am Noxberg bei Pramet, Oberösterreich, Fanny Enzinger 1955 q; Ing. Baurat Ed. Ebersberg in Salzburg, St. Radegund 1470 q.

Revier Leoben: Bergbau Fohnsdorf der Österreichisch-Alpinen Montan-Gesellschaft 259.200 q; Bergbau Seegraben

Digitized by Google

der Österreichisch-Alpinen Montan-Gesellschaft 199.880 *q*; Steirische Montanwerke Mayr von Melnhof, Tollinggraben 12.967 *q*; Gebr. Böhler & Co., Kohlenwerke Göriach 60.885 *q*; „Montana" G. m. b. H., Parschlug 51.200 *q*; Ennsthaler Kohlengewerkschaft Klaus bei Schladming 11.007 *q*.

Revier Graz: Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft Zangtal 187.163 *q*; Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft Köflach 46.174 *q*; Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft Oberdorf 68.264 *q*; Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft Rosenthal 85.015 *q*; Maximilianschacht Wieser Revier, Steyeregg 65.454 *q*; Mayr von Melnhof in Piberstein 120.686 *q*; Karlschacht der Österreichisch-Alpinen Montan-Gesellschaft, Pendlbau 88.460 *q*; Lankowitzer Kohlen-Co. in Pichling-Hasendorf — *q*; Eibiswalder Glanzkohlenwerk Charlotte-Marie-Schacht 33.477 *q*; Kalkgrub-Limberg G. m. b. H., Kalkgrub 60.249 *q*; Marie Lampels Erben, Tombach-Pitschgauegg 962 *q*; Schöningers Erben und Comp. in Kopreinigg 1985 *q*; Fürstenfelder Bergbau-Gesellschaft in Edelsgraben — *q*; Kleegraben des E. von Lenz 11.670 *q*; Oststeirische Handels- und Industrie-Gesellschaft m. b. H. Oberdorf 9557 *q*; Dr. Schöppe, vorm. F. Ludwig, Ziegenberg — *q*; A. Dürriegl und M. Horn und Eugen Kaplan, Reigersberg 200 *q*; Steiermärk. Glanzkohlenwerke Bleckmann, Pitschgauegg 10.132 *q*; Dr. Westermann und H. Ebner, „Waldheimat", St. Kathrein a. H. — *q*; Maria Troster Kohlengewerkschaft, Maria Trost 357 *q*; Ludwig Hinz und Co., Göttelsberg bei Weiz 3649 *q*; „Montana" G. m. b. H., Hödlgrube 9458 *q*; „Montana" G. m. b. H., Klein-Semmering 14.795 *q*; „Montana" G. m. b. H., Hörgas bei Gratwein 8965 *q*; Franziskusstollen in Gaiseregg, Gebrüder Schelch 4019 *q*; Agathastollen in Gaiseregg, Gebrüder Schelch 6588 *q*; Gebr. Böhler & Co., Gaiseregg 4632 *q*; Friedhofspfeiler der G. K. E. und Bergbau-Gesellschaft Gemeinde Voitsberg 7620 *q*; Bergbau der G. K. Gesellschaft, gepachtet durch Franz Heinze, Maximilianstollen 3200 *q*; Bergbau Schweinz, Gemeinde Gleisdorf 420 *q*; Schurfbau Paldau des H. Schreithofer 180 *q*; Braunkohlenschurfbau bei Groß-Klein des Adolf Srbjanin 55 *q*; Kohle und Erzbergbau G. m. b. H., Oberdorf 2695 *q*.

Revier Klagenfurt: Graf Henckel von Donnersmarck, St. Stefan 39.849 *q*; Graf Henckel von Donnersmarck, Wiesenau 20.020 *q*; Treibacher chem. Werke, verpachtet an Österr.-amerikanische Magnesitwerke Sonnberg 11.275 *q*; Karl Schweitzer, Graz — *q*.

Revier Hall i. T.: Staatliche Bergbauverwaltung Häring, Kirchbichl, Tirol 38.020 *q*; Betriebsgesellschaft m. b. H. Wirtatobel 9380 *q*.

Nachweisung über die Gewinnung von Mineralkohlen in Österreich im August 1920.

(Nach Amtsbezirken der Kohlenversorgungsinspektoren.)

Amtsbezirk (Revier)	In Tonnen Steinkohle	Braunkohle	Kohle zusammen
St. Pölten	12.187	13.398	25.585
Wels	528	37.034	37.562
Leoben		56.809	56.809
Graz		81.815	81.815
Klagenfurt		6.532	6.532
Hall		4.908	4.908
zusammen	12.715	200.495	213.211
Juli 1920	12.949	208.953	221.902
Juni 1920	12.232	180.928	193.160
Mai 1920	9.883	182.213	192.096
April 1920	9.914	180.880	190.794
März 1920	10.903	211.632	222.535
Februar 1920	8.864	181.354	190.218
Jänner 1920	9.374	187.509	196.883

Kohleneinfuhr nach Wien im Jahre 1920.

(Nach Mitteilungen des Staatsamtes für Verkehrswesen.)

	In Tonnen Jänner	Februar	März	April	Mai
Böhm. Braunkohle					
Gemeinde-	5.928	5.468	6.303	7.063	3.664
Gas-	4.548	2.394	4.029	5.439	4.723
And. Empf.	1.178	1.191	1.283	1.205	2.307
Böhm. Steinkohle					
Gemeinde-	—	—	—	—	—
Gas-	—	—	—	—	—
And. Empf.	41	108	82	41	52
Rossiz					
Gemeinde-	—	14	—	—	—
Gas-	—	—	—	—	—
And. Empf.	83	164	97	42	—
Mähr.-Ostrau					
Gemeinde-	360	1.470	225	45	45
Gas-	12.915	20.130	20.595	26.475	34.319
And. Empf.	1.320	1.860	1.650	1.650	701
Polen					
Gemeinde-	325	68	28	—	16
Gas-	7.738	8.655	5.916	7.306	9.938
And. Empf.	1.579	1.341	4.213	4.001	4.187
Preuß.-Schlesien					
Gemeinde-	3.251	3.964	4.047	6.799	5.511
Gas-	16.204	17.243	23.694	17.760	22.065
And. Empf.	18.760	25.870	27.155	31.692	37.603
Westdeutsch.					
Gemeinde-	—	—	—	—	—
Gas-	—	—	—	—	—
And. Empf.	—	—	17	—	—
Summe d. Reviere					
Gemeinde-	9.864	10.984	10.603	13.907	9.236
Gas-	41.405	48.422	54.234	56.979	71.045
And. Empf.	32.961	30.534	34.497	38.631	44.850
Gesamteinfuhr	74.230	89.940	99.234	109.517	125.131

Kohlenförderung und -Ausfuhr der tschecho-slowakischen Republik.

Die Kohlenförderung während der Monate Jänner bis Mai 1920 zeigt folgende Ergebnisse (die Ziffern betreffen die Nettoförderung, d. h. die nach Abzug des Eigenverbrauches für den Verkauf zur Verfügung stehende Menge):

	Steinkohle	Braunkohle	Zusammen
	in 1000 Tonnen à 1000 Kilogramm		
Jänner	631	1329	1960
Februar	742	1310	2052
März	840	1620	2460
April	825	1441	2266
Mai	708	1360	2068

Aus diesen Ziffern sieht man, wie sehr die Förderung in der Zeit von März bis Mai zurückgegangen ist.

Die Ein- und Ausfuhr von Kohle bewegte sich in folgenden Bahnen (in 1000 *t*):

	Ausfuhr Braunkohle	Steinkohle	Einfuhr nur Steinkohle	Mehrausfuhr
Jänner	289	84	95	278
Februar	304	112	95	321
März	335	115	92	358
April	318	150	89	379
Mai	311	121	65	367

Digitized by Google

Referate.

Über Naphtalinbestimmungen im Steinkohlenteer und Teerprodukten. Von Dr. Erich Glaser, Wien. Mitteilungen des Institutes für Kohlenvergasung und Nebenproduktengewinnung, 1920. Nr. 1.

Nach Besprechung der wichtigsten bisher bekannt gewordenen chemischen und physikalischen Methoden zur Naphtalinbestimmung in Rohteer und in einigen Teerprodukten wird eine neue titrimetrische Methode bekannt gegeben. Dieselbe besteht im wesentlichen darin, daß Naphtalin bei einer Temperatur, bei welcher andere ebenfalls Pikrate bildende Substanzen nicht merklich flüchtig sind, vermittels eines Luftstromes aus der Probe heraus zu sublimieren und die in titrierter Pikrinsäurelösung aufzufangen. Durch Zurücktitrieren dieser Lösung und aus dem Titer der vorgelegten Pikrinsäurelösung ergibt sich unmittelbar die gesuchte Naphtalinmenge. Eine Bestimmung ist in zwei bis drei Stunden auszuführen. Die Brauchbarkeit der Methode wird an Hand einiger Analysenbeispiele gezeigt. Bezüglich der Ausführung der Bestimmung muß auf das Original verwiesen werden.

Die Drehwage und ihre Verwertung zur Erforschung des Erdinnern. Hofrat Dr. R. Schumann. Mitt. d. Inst. f. Kohlenvergasung. Bd. 2. 8. 6. 20. S. 49 (1. SP.)

Mit Hilfe der Drehwage können Aufschlüsse über Lagerung unterer Schichten, Fingerzeige über die Anlage von Bohrlöchern, den Verlauf von Höhenrücken, Täler, Bergen, Mulden usw. gewonnen werden, sie zeigt auch Sprünge in der Dichtigkeit, ferner Verwerfungen an, die durch Messungen an der Oberfläche festgestellt werden können. Nach Beschreibung der drei verschiedenen Ausführungsarten der Wage werden an Hand von Zeichnungen die im Keller der Technischen Hochschule vorgenommenen Messungen und die praktischen Ergebnisse der Arbeiten in Zillingsdorf besprochen.

Bücherschau.

Elemente der Feuerungskunde. Von Dr. Hugo Hermann, Professor der Fachschule für Keramik in Teplitz-Schönau. — Leipzig, Verlag Otto Spamer, 1920.

„Hier, diesen Ofen betreibe und betreue! Achte, daß er seinen Zweck erfüllt und spare mit der Kohle!" Diese Geleitworte, die der Verfasser voranschickt, zeigen, welche gerade für die jetzige Zeit hochwichtigen Fragen in diesem Buche ihre Behandlung gefunden haben. In einer außerordentlich übersichtlichen Art werden alle einschlägigen theoretischen und praktischen Fragen erörtert. Einen besonderen Vorzug des Werkes stellen die zahlreichen Beispiele dar, die jedem Abschnitte beigegeben sind. Durch diese Beispiele werden die verwickelten Vorgänge der Verbrennung sowie insbesondere die Aufstellung der Stoffbilanzen bei den verschiedenen Arten der Feuerungen in einer Weise erläutert, daß Fachmann und Laie dieses Werk nur mit großem Vorteil lesen und als Nachschlagebuch ständig verwenden werden. Da dieses Werk seinen Zweck erfüllt, kann es jedem Interessenten — und deren Kreis ist in den einschlägigen Fragen ein sehr großer — nur warm empfohlen werden. A.

Alle in diesem Blatte oder anderwärts besprochenen, empfohlenen oder angekündigten technischen Werke liefern zu Originalpreisen Lehmann u. Wentzel, Buch- und Kunsthandlung Ges. m. b. H., Verkaufsstelle der österr. Patentschriften, Wien I, Kärntnerstraße 30.

Judikatur.

Erkenntnis des österr. Verwaltungsgerichtshofes.

Erkenntnis des österr. Verwaltungsgerichtshofes vom 6. Mai 1920, Z. 1660:

„Die aus Anlaß des Austrittes des Dienstnehmers aus dem Dienste des Dienstgebers ihm von diesem zugewendete einmalige gnadenweise Abfertigung ist kein steuerpflichtiges Einkommen, u. zw. auch dann nicht, wenn sie vom Dienstgeber in mehreren Raten abgezahlt wird."

Entscheidung des Einigungsamtes Leoben.

Das Einigungsamt Leoben hat über die Beschwerde des Bundes der Industrieangestellten Österreichs wider die am 28. August 1920 durchgeführte Wahl des Angestellten-Betriebsrates bei der A. M. in Z. entschieden, daß die angefochtene Wahl dem Gesetze entspricht.

Gründe:

Unbestrittenermaßen sind in Z. 806 Personen beschäftigt, wovon 70 auf die Angestellten, die übrigen auf die Arbeiter entfallen. Bei der Wahl des Angestellten-Betriebsrates wählten die 70 Angestellten ohne Rücksicht auf die Zahl der Arbeiter gemäß § 2, Absatz 1 der Betriebsrätewahlordnung 4 Betriebsräte. Diese Wahl wird vom Bunde der Industrieangestellten Österreichs deshalb angefochten, weil nicht drei, sondern vier Personen in den Betriebsrat gewählt wurden. Der Bund vertritt den Standpunkt, daß gemäß § 5, Zahl 2 des Betr.-R.-Ges., bei Berechnung der Gesamtzahl der Betriebsratsmitglieder der Betrieb als Einheit aufzufassen ist, daß also die Vorschrift des § 2, Absatz 2 B.-R.-W.-O., die für die selbständigen Betriebsabteilungen gilt, um so mehr für die Angestellten und Arbeiter zu gelten hat. Hienach hätten die Beschäftigten des Werkes bei ihrer Gesamtzahl von 806 11 Mitglieder in den Betriebsrat zu entsenden, auf die Angestellten entfiele also nur ein Mitglied. Gemäß der Vorschriften der Vollzugsanweisung vom 10. Juli 1920, StGBl. Nr. 296, wären jedoch drei Mitglieder, keinesfalls aber mehr zu wählen.

Das Einigungsamt konnte sich dieser Auslegung der bestehenden Vorschriften nicht anschließen. Die Zusammenrechnung der Beschäftigten für den ganzen Betrieb hat nach Absatz 2, § 2 B.-R.-W.-O., nur bei selbständigen Betriebsabteilungen zu erfolgen. Die Angestellten und die Arbeiter desselben Betriebes sind aber gewiß keine „selbständigen Betriebsabteilungen". Der Wortlaut des § 9 des B.-R.-G. läßt gleichfalls keinen Zweifel darüber, daß in Betrieben, die mehr als 50 Angestellte enthalten, mindestens 4 Mitglieder in den Angestellten-Betriebsrat zu wählen sind.

Dies ergibt sich aus den Worten: „Bis 50 Arbeiter oder Angestellte." Dazu kommt aber noch die Erwägung, daß bei der Auslegung, welche die Beschwerde den angeführten Vorschriften gibt, im ganzen Staate nie mehr und nie weniger als 3 Mitglieder in

Digitized by Google

einen Angestellten-Betriebsrat entsendet werden können. Dies kann nicht der Wille der Gesetzgeber gewesen sein, denn sonst hätten sie die Bestimmung getroffen: „Jeder Angestellten-Betriebsrat besteht aus 3 Mitgliedern."

Das Einigungsamt Leoben erachtet sich für verpflichtet, bei seiner Entscheidung einzig und allein den Wortlaut der einschlägigen Gesetze und Vollzugsanweisungen zu berücksichtigen und diese in der Weise auszulegen, die nach Ansicht des Amtes dem Willen der Gesetzgeber und dem vom Gesetze angestrebten Zweck am meisten entspricht.

Die Beschwerde erscheint demnach nicht begründet und es war die Gesetzmäßigkeit der erfolgten Wahl von 4 Betriebsräten von seiten 70 Angestellter auszusprechen.

Leoben, am 16. September 1920.

Dr. Herman e. h.

Entscheidung des Einigungsamtes Innsbruck.

Im folgenden veröffentlichen wir eine Entscheidung des Einigungsamtes Innsbruck vom 28. September 1920, da derselben prinzipielle Bedeutung zukommt:

„Das Einigungsamt Innsbruck hat in seiner Sitzung am 28. September 1920 über die Eingabe der Gewerkschaft des Sch. B., betreffend die Genehmigung der Kündigung der Betriebsräte Josef H. und Karl B., auf Grund der durchgeführten mündlichen Verhandlung folgenden Beschluß gefaßt:

Das Einigungsamt erteilt die Zustimmung zur Kündigung der beiden genannten Betriebsräte Josef H. und Karl B.

Gründe:

Durch das einverständliche Vorbringen des Vertreters des Sch. B. und des Vertreters des Betriebsrates des Sch. B. ist festgestellt, daß im Betriebe des Sch. B. eine Reduzierung einzutreten habe und daß auf Grund der hierüber getroffenen Vereinbarung noch elf Arbeiter zu entlassen sind. Die Verwaltung des Sch. Bergwerkes hat die Entlassung der Arbeiter zuerst aus dem Gesichtspunkte der Entbehrlichkeit versucht, jedoch wurde hiegegen seitens des Betriebsrates Einspruch erhoben, wie aus dem Akte E.-Nr. 162/20 des hiesigen Einigungsamtes ersichtlich ist. Bei der mündlichen Verhandlung über die Eingabe E.-Nr. 162/20 wurde schon die Auswahl der zu Entlassenden nach verschiedenen Gesichtspunkten vorgeschlagen, jedoch konnte eine Einigung hierüber trotz längerer Verhandlungen nicht erzielt werden, da die Parteien immer wieder politische Motive in der Entlassung der einzelnen Arbeiter zu finden glaubten.

Die Sch. Bergwerksverwaltung entschloß sich daher, nunmehr die Entlassung der elf Arbeiter nach dem Modus vorzunehmen, daß die jüngst eingetretenen elf Mann zur Entlassung kommen. Unter diesen befinden sich die beiden Betriebsräte Josef H. und Karl B., und die Verwaltung des Bergwerkes ersucht nun um Genehmigung der Entlassung dieser beiden, weil dieselben unter die elf jüngsten Arbeiter hineinfallen.

Nach dem § 14 des Gesetzes vom 15. Mai 1919, StGBl. Nr. 283, kann ein Mitglied des Betriebsrates entlassen werden, wenn es sich einer Handlung schuldig macht, die nach den bestehenden Gesetzen die Entlassung rechtfertigt. Es können aber auch Kündigungen aus anderen Gründen erfolgen, die jedoch der Zustimmung des Einigungsamtes bedürfen. Eine solche Kündigung liegt hier vor, und das Einigungsamt fand dieselbe zu genehmigen, weil es unbillig wäre, wenn ältere, länger dienende Arbeiter an Stelle der nur kürzere Zeit im Dienste stehenden Betriebsräte entlassen würden. Dieser Modus der Entlassung nach dem Alter des Eintrittes in den Dienst entbehrt jeden politischen Hintergrundes, ist daher als solcher gewiß als unparteiisch gerechtfertigt und im vorliegenden Falle angesichts der verschiedenen vergeblichen Versuche, eine Einigung zu erzielen, der einzige, der Billigkeit entsprechende Ausweg. Auch wird das Institut des Betriebsrates selbst in keiner Weise berührt, wenn der beantragten Kündigung der beiden Betriebsräte stattgegeben wird, da an Stelle der ausscheidenden Betriebsräte deren Ersatzmänner treten und daher die Funktion des Betriebsrates vollkommen im Gange bleibt.

Innsbruck, am 28. September 1920.

Dr. Mohappel m. p."

Gesetzgebung und Verwaltung.

Abzug der Gewerkschaftsbeiträge.

In einem speziellen Falle hat das Staatsamt für soziale Verwaltung in obiger Angelegenheit folgende Entscheidung vom 12. Dezember 1919, Z. 29.063, getroffen:

„In Erledigung der dortigen, an das Staatsamt für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten gerichteten und von diesem Staatsamte anher abgetretenen Eingabe vom . . . . . wird in Angelegenheit des Ansuchens der Arbeiterschaft des Hüttenwerkes . . . wegen des Lohnabzuges nachstehendes mitgeteilt:

Nach der in der Literatur vertretenen Anschauung, die allerdings nicht unbestritten ist, beinhaltet die Vorschrift des § 78, Abs. 1 der Gewerbeordnung, wonach den Arbeitern der Lohn in barem Gelde auszuzahlen ist, das grundsätzliche Verbot, den zur Auszahlung gelangenden Lohn durch Abzüge zu kürzen. Dieses Verbot ist zwingender Natur, so daß Ausnahmen von demselben nicht durch private Vereinbarungen getroffen werden können, sondern nur soweit zulässig sind, als sie durch gesetzliche Bestimmungen festgesetzt sind. Da nun zu Gunsten der Einhebung von Gewerkschaftsbeiträgen eine gesetzliche Ausnahme vom Lohnabzugsverbote nicht statuiert ist, widerstreitet nach dieser Anschauung der Abzug der Gewerkschaftsbeiträge von dem Lohne der Bestimmung des § 78, Abs. 1 der Gewerbeordnung. Überdies kommt § 5 des Gesetzes vom 29. April 1911, RGBl. 68, betreffend die Sicherstellung und Exekution auf die Bezüge aus dem Arbeits- und Dienstverhältnisse in Betracht, der in den durch § 3 des Gesetzes gezogenen Schranken jede Verfügung durch Anweisung für rechtlich wirkungslos erklärt, wenn sie vor der Lohnzahlung erfolgt ist.

Die Rechtsprechung der Gerichte schwankt, wie die in der Manzschen Gesetzesausgabe der Gewerbeordnung zu § 78 oder die von Heller, Kommentar zur Gewerbeordnung, zweiter Band, Seite 993 ff., mitgeteilten Entscheidungen zeigen; eine der obigen entgegengesetzte Rechtsanschauung ist insbesondere in der Entscheidung des Wiener Gewerbegerichtes in Nr. 1327 der amtlichen Sammlung vertreten.

Digitized by Google

Bei dieser Sachlage muß es der geehrten Generaldirektion überlassen bleiben, zu entscheiden, ob sie dem Ansuchen des . . . . . Betriebsrates entsprechen will. Das Staatsamt für soziale Verwaltung hat keinen Anlaß, gegen diesen Vorgang, solange die gesamte Arbeiterschaft damit einverstanden ist, einen Einwand zu erheben. Doch wird bemerkt, daß die Erklärungen des Betriebsrates in dieser Frage für den einzelnen Arbeiter nicht bindend sind."

Bevorstehende Aktivierung des Kohlenrates in der tschecho-slowakischen Republik.

Am 2. Oktober fand im Zentralverband tschechoslowakischer Industrieller in Anwesenheit des Arbeitsministers Ing. Kovařik eine Besprechung statt, die sich mit der Kohlenbewirtschaftung befaßte. Der Minister teilte mit, daß der Kohlenbeirat demnächst aktiviert werde. Es wurde der Beschluß gefaßt, an das Arbeitsministerium mit dem Ersuchen heranzutreten, die Anmeldungen um Industriekohle nicht wie bisher monatlich, sondern vierteljährig festzusetzen. — Gegenwärtig wird die Durchführungsverordnung zu dem Gesetz vom 9. April über die Aktivierung des Kohlenbeirates, der -Inspektorate und -Ausschüsse ausgearbeitet. Da die Verordnung noch von den beteiligten Ministerien begutachtet und vom Ministerrat genehmigt werden muß, ist deren Verlautbarung erst gegen Ende des Monats zu erwarten.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Das Braunkohlenforschungsinstitut in Freiberg.

Vor kurzem ist mit den Vorarbeiten für den Bau des neuen Forschungsinstitutes für die Braunkohlenindustrie in Freiberg i. S. begonnen worden. Das Institut wird bekanntlich mit Unterstützung der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie errichtet. Der sächsische Staat hat bisher eine erste Rate von ℳ 3,500.000 dazu bewilligt.

Aus dem Vorlesungsverzeichnisse der Montanistischen Hochschule in Leoben.

Im Studienjahre 1920/21, für welches die Einschreibungen in der Zeit vom 4. bis 9. Oktober erfolgen, werden außer den üblichen, lehrplanmäßigen Vorträgen noch eine Anzahl von Spezialvorlesungen gehalten. Von letzteren entnehmen wir dem Vorlesungsverzeichnis u. a. folgende: Dr. Scheuble: Physik der Erde, Prof. Fleissner: Kohlenchemie, Prof. Petraschek: Geologie des tschecho-slowakischen Staates, Prof. Granigg: Begutachtung von Erzlagerstätten und Kohlenterrains, Prof. Aubell: Photogrammetrie, Dozent Dr. Posselt: Verbrennungskraftmaschinen, Prof. Bauer: Festigkeitsmaschinen und Festigkeitsversuche, Dozent Quirin: Feuerschutzwesen, Dozent Reinisch: Land- und Forstwirtschaft, Dr. Scheuble: Magnetische Untersuchungen von Bergbau- und Hüttenerzeugnissen, Dr. Mayer: Wirtschafts- und Verkehrsgeographie von Deutschösterreich, Dozent Lidl: Buchhaltung.

Wirtschaftliche Rundschau.

Abgabe von Kohlenexportgewinn in der tschecho-slowakischen Republik.

Das Prager Ministerium für öffentliche Arbeiten hat im Einvernehmen mit den Kohlenexporteuren die bisherige 20prozentige Abgabe vom Kohlenexportgewinn mit der Gültigkeit vom 8. Mai 1920 auf 50% erhöht.

Zur Verrechnung der Abgabe am Exportgewinn hat das Finanzministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium für öffentliche Arbeiten folgende Verfügung getroffen:

Die Gewerkschaften sind verpflichtet, die gesamte Exportvaluta an das Bankamt (bankovni urad)) des Finanzministeriums abzuführen. Für die erhaltene und abgeführte fremde Valuta zahlt das Bankamt den Gegenwert in tschecho-slowakischen Kronen, nach dem laufenden, in Prag am Tage der Valutaabfuhr gezeichneten Kurse, und zwar:

1. durch Gutschrift auf die Valuta-Girorechnung der Staatszentralkassa die Exportabgabe;
2. der Exportfirma sodann den Rest des berechneten Preises.

Die Gewerkschaften sind verpflichtet, gleichzeitig mit der Abfuhr der Exportvaluta an das Bankamt jedesmal in doppelter Ausfertigung eine Erlagsurkunde auszufüllen und abzugeben, auf der ersichtlich sein muß, welcher Teilbetrag der abgeführten Valuta der Staatszentralkassa als Exportabgabe und welcher Betrag der Exportfirma gehört.

Das Bankamt bestätigt auf beiden Ausfertigungen der Erlagsurkunde die Abfuhr der Exportvaluta und die Auszahlung des Gegenwertes, einerseits an die Staatszentralkassa, anderseits an die Exportfirma, unter Angabe des Übernahmskurses. Eine Ausfertigung wird der Exportfirma, die andere der Staatszentralkassa als Rechnungsbeleg übersendet.

Export nach Polen.

Die Wiener polnische Gesandtschaft, Bureau des Handelsbeirates, beabsichtigt zwecks Orientierung und Information der polnischen Kaufmannschaft, ein Register leistungsfähiger, an dem Export nach Polen interessierter deutschösterreichischer Firmen anzulegen.

Da diese Registrierung die Interessen der Industrien zweifellos in hohem Maße fördern dürfte, wäre es wünschenswert, daß jene Firmen, die in das erwähnte Register eingetragen zu werden wünschen, nähere Auskünfte schriftlich oder mündlich im Büro des Handelsbeirates der polnischen Gesandtschaft in Wien I, Kärntnerring 17 (Parteienverkehr Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11 bis 1 Uhr Vormittag) einholen.

Erhöhung der deutschen Zinkblechpreise.

Die Rheinisch-Westphälische Zinkblech-Händlervereinigung hat mit Wirkung ab 23. September ihre Lagerpreise für Zinkbleche um ℳ 110 auf ℳ 1279 bis ℳ 1285 pro 100 *kg* je nach Zone erhöht.

Chinesische Kohle in Dänemark.

Die dänischen Staatsbahnen haben versuchsweise 10.000 *t* chinesische Kohle bestellt. Falls dieser erste Versuch befriedigte, dürfte ein regelmäßiger Kohlen-

Digitized by Google

import aus China für Dänemark und vielleicht auch für Schweden und Norwegen organisiert werden. Kohlenhändler aus China offerieren 200.000 *t* Kohle zu 10 Pfd. Sterl. pro Tonne cif Europa (Skandinavien usw.).

Einhebung einer Kohlenabgabe für Zwecke der Wiener Gesellschaft für Wärmewirtschaft.

Um der Gesellschaft für Wärmewirtschaft die für ihre Arbeiten nötwendigen Mitteln zur Verfügung zu stellen, hat der Hauptverband der Industrie Deutschösterreichs, wie die „Industrie" meldet, der Einhebung einer Kohlenabgabe im Ausmaße von *K* 10 per Waggon Kohle oder Koks zugestimmt. Hiebei ist er von dem Gedanken ausgegangen, daß dieser Weg der zweckmäßigste und erfolgversprechendste ist und daß eine so geringe Belastung der Industrie und der übrigen Brennstoffverbraucher bei den großen Vorteilen, die die Tätigkeit der Gesellschaft für das gesamte Wirtschaftsleben bedeutet, nicht in Betracht kommt.

Die Einzahlung der fälligen Beträge an die Gesellschaft für Wärmewirtschaft hat bereits ab 1. Oktober zu erfolgen und wird die Umlage von den Lieferfirmen (Kohlenhändlern) in der Faktura verrechnet und monatlich an die Gesellschaft für Wärmewirtschaft abgeführt werden.

Der Hauptverband der Industrie Deutschösterreichs macht die Industriellen Österreichs auf diese Abgabeverpflichtung, die im Einverständnis mit dem Staatsamt für Handel, Gewerbe, Industrie und Bauten auferlegt wird, aufmerksam, um unnötige Reklamationen wegen der Einstellung des obigen Betrages in den Fakturen der Kohlenhandelsfirmen zu vermeiden.

Roheiseneinfuhr in die Tschecho-Slowakei.

Im Hamburger Hafen sind in der Zeit vom 18. bis 21. September für die Tschecho-Slowakei angekommen: Mit dem deutschen Dampfer „Bernhard" von Gothenburg 500.000 *kg* Roheisen.

Die Erhöhung der Wiener Kohlenpreise.

Die Wiener Tageszeitungen melden: Die in den letzten Tagen eingetretene empfindliche Verteuerung des Markkurses fand ihren Ausdruck auch in den Kohlenpreisen, die am 6. Oktober für den laufenden Monat in Geltung gesetzt wurden. Der Meterzentner oberschlesische Kohle wurde bisher mit *K* 230.46 ab Nordbahnhof berechnet, nunmehr erfolgte eine Erhöhung des Preises um *K* 6.12 auf *K* 236.58.

Die deutschen Kohlenlieferungen im August.

Wie Havas mitteilt, haben die Kohlenlieferungen Deuschlands an Frankreich, Italien, Belgien und Luxemburg im August 1,975.000 *t* betragen. Davon hat Frankreich vier Fünftel erhalten, der Rest ist nach Abzug von 90.000 *t* für Luxemburg ziemlich gleichmäßig zwischen Italien und Belgien geteilt worden. Die deutschen Kohlenlieferungen bestanden zu 63·3 % aus Kohle, zu 29·2 % aus Koks und zu 7·5 % aus Briketts.

Finanzielle Chronik.

Im Hause der Industrie hat am 5. Oktober unter dem Vorsitze des Präsidenten des Verwaltungsrates Dr. Rudolf Sieghart die 65. ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der priv. Österreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft stattgefunden. Es waren 53 Aktionäre anwesend, die 98.552 mit 1118 Stimmen repräsentierten. Als landesfürstlicher Kommissär war Sektionsrat Anton Schöpfer erschienen. Als Protokollführer fungierte Notar Dr. August Kolisko. Zu Skrutatoren wurden die Aktionäre Dr. Heinrich Miller-Aichholz und Dr. Siegmund Stransky bestellt.

Zunächst wurde der Geschäftsbericht und der Bericht der Revisoren durch Generalsekretär Karl Neblinger verlesen.

In dem Bericht des Verwaltungsrates wird betont, daß in weit größerem Maße als im Vorjahre Verkehrs- und Kohlennot sowie in deren Gefolge die Schwierigkeiten der Materialbeschaffung die Leistungsfähigkeit der gesellschaftlichen Unternehmungen beeinträchtigt haben. Die Wiener Maschinenfabrik hat im Jahre 1919 nur 37 normalspurige Lokomotiven und 30 Tender gegenüber 77 Lokomotiven und 41 Tendern im Jahre 1918 zur Ablieferung gebracht. Trotzdem Aufträge auf eine weit höhere Zahl von Lokomotiven und Tendern sowohl für das österreichische Staatsamt für Verkehrswesen als auch für hiesige Privatbahnen und das Ausland vorlagen, konnte infolge der über alles Erwarten schwierigen Produktionsverhältnisse die Leistungsfähigkeit der Fabrik nicht voll ausgenützt

Digitized by Google

werden. Ein Antrag der Verwaltung auf weitere Sistierung der Aktienverlosungen wird in folgender Weise begründet: „Die abnormen Verhältnisse des Devisenmarktes, welche die Verwaltung im Jahre 1918 veranlaßt hatten, eine bis längstens 31. Dezember d. J. befristete Sistierung der Aktienverlosungen zu beantragen, haben seither noch eine außerordentliche Verschärfung erfahren, weshalb im wohlerwogenen Interesse der Gesamtheit der Aktionäre die Beschlußfassung über eine weitere Sistierung der Aktienverlosungen auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Auf Grund der in der Generalversammlung vom 22. Mai 1918 beschlossenen Änderung des zweiten Absatzes § 46 der gesellschaftlichen Statuten wird vorgeschlagen, durch eine neuerliche Beschlußfassung zu genehmigen, daß die Verlosungen der Aktien der Gesellschaft bis auf weiteres zu sistieren sind."

Der Vorsitzende eröffnete sodann die Debatte über die Anträge der Verwaltung.

Aktionär Iranyi richtet gegen die Verwaltung der Gesellschaft Angriffe wegen der mangelnden Voraussicht, die sie gelegentlich der Verpachtung des Kohlenwerkes Kladno bekundet habe. Das Kohlenwerk würde unter den heutigen Verhältnissen ein wesentlich höheres Erträgnis als den vereinbarten Pachtzins von zwei Millionen deutschösterreichischen Kronen abwerfen. Aktionär Dr. Hoffmannsthal stellt die Anfrage, warum der Pachtzins nicht dem Erträgnisse des Kohlenwerkes entsprechend in tschechischen Kronen bezahlt werde, und was die Verwaltung zu tun gedenke, um die Bezahlung des Pachtzinses in tschechischer Valuta durchzusetzen. Aktionär Kaswin bemängelte die Unklarheit der sich aus der rumänischen Transaktion ergebenden Situation der Gesellschaft, beanständete die niedrige Bemessung der Dividende und regte die eventuelle Umwandlung der Maschinenfabrik in eine besondere österreichische Aktiengesellschaft an, deren Aktien den Aktionären der Staatseisenbahngesellschaft eventuell unentgeltlich auszufolgen wären.

Verwaltungsrat Günther bemerkt gegenüber den Ausführungen des Aktionärs Iranyi, daß eine Kritik an dem Vorgehen der Verwaltung billigerweise berücksichtigen müsse, wie sich die Situation zur Zeit des Abschlusses des Pachtvertrages gestaltet habe. Wenn man bedenke, welche außerordentlichen Schwierigkeiten, insbesondere sozialer Natur, sich der Fortführung des Betriebes des Kladnoer Werkes durch die Gesellschaft seinerzeit entgegengestellt haben, so müsse man anerkennen, daß die Verwaltung gerade durch den Abschluß des Pachtvertrages die Interessen der Gesellschaft und damit auch jene der Aktionäre in der besten Weise gewahrt habe. Er steht nicht an, zu erklären, daß er unter den gleichen Verhältnissen wie damals keine bessere Lösung befürworten könnte. Man dürfe aus dem Umstande, daß sich der Vertrag für die Pächter vielleicht als vorteilhaft erweist, nicht folgern, daß er deshalb für die Gesellschaft ungünstig sei, da ja für diese ganz andere Verhältnisse bestimmend seien. Im übrigen dürfe man auch nicht übersehen, daß der Betrieb des Kohlenbergbaues speziell im Kladnoer Gebiete mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden sei und angesichts der steigenden Tendenz der Gestehungskosten mit einer fortgesetzten Verminderung der Rentabilität zu rechnen ist. Zusammenfassend könne er nach seiner besten Überzeugung erklären, daß sich die Verpachtung des Kladnoer Kohlenwerkes

Erstklassige
Ventilatoren
„System Gefia"
aller Größen zur
Kaminzug-Verstärkung, Bewetterung, Schachtbeheizung, Lüftung usw.
sofort oder kurzfristig lieferbar.
Grubenventilatoren „Schilde Gefia"
hervorragend konstruiert mit hohem Wirkungsgrad liefert
„Gefia" Gesellschaft für industrielle Anlagen Wien I, Franzensring Nummer 20.

Alleinverkauf für Deutschösterreich, Ungarn, Tschecho-Slowakei und Polen
Förderkorb-Anschlußbühnen
Patent Eickelberg
mit Hand-, automatischer oder maschineller (Druckluft-) Betätigung in Verbindung mit
Sicherheitsvorrichtungen
gegen das Abstürzen der Förderwagen in den Schacht.
Ferner als Besonderheiten:
Komplette Füllortbühnen, Wagenaufschiebevorrichtungen Patent Brauns, Gleissperrvorrichtungen D. R. G. M., Spülversatzanlagen über und unter Tage, Rollenrutschenanlagen, Wetterlutten, Bergerollen usw.
Stephan, Frölich & Klüpfel
Scharley O. S.

Digitized by Google

für die Gesellschaft nach jeder Richtung hin als sachlich gerechtfertigt erwiesen habe.

Wenn irgendeine Möglichkeit bestehe, die Zahlung des Pachtschillings in tschechischen Kronen zu verlangen, dann werde sie von der Verwaltung gewiß benützt werden. Diese Frage bilde den Gegenstand einer eingehenden Prüfung.

Was die Bemerkungen des Aktionärs Kaswin über die Unklarheit des rumänischen Geschäftes anlangt, so habe die Verwaltung gelegentlich der außerordentlichen Generalversammlung im August dieses Jahres, in welcher über diese Transaktion Beschluß gefaßt wurde, diesbezüglich eingehende Mitteilungen gemacht, wobei die Aktionäre über alle Details dieses Geschäftes in erschöpfender Weise informiert wurden. Von einer Unklarheit hinsichtlich der hiebei in Betracht kommenden Verhältnisse könne also gewiß nicht gesprochen werden.

Der Vorsitzende Dr. Sieghart bemerkt bezüglich des Wunsches des Aktionärs Kaswin wegen einer höheren Bemessung der Dividende, daß gegen die Verwaltung mit Recht der Vorwurf mangelnder Vorsicht erhoben werden könnte, wenn sie zu einer Zeit, in der die Gesellschaft vor einer Reihe ungeklärter Verhältnisse und schwieriger Fragen stehe, eine Erhöhung der Dividende in Antrag gebracht hätte. Im übrigen sei die Tendenz der Dividende in den letzten Jahren eine steigende gewesen. Was die Anregung dieses Aktionärs betrifft, die Wiener Maschinenfabrik der Gesellschaft in ein besonderes Unternehmen umzuwandeln, so glaube er, daß die Abtrennung eines so wichtigen Aktivums eine Konvokation der Gläubiger des Unternehmens zur Voraussetzung hätte und im übrigen mit so enormen Gebühren verbunden wäre, daß diese Transaktion schon aus diesem Grunde keineswegs im Interesse der Aktionäre gelegen wäre.

Die Anträge der Verwaltung und der Revisoren werden sodann einstimmig angenommen und dem Verwaltungsrate einhellig das Absolutorium erteilt. Ebenso wird der Antrag des Verwaltungsrates, die Verlosungen der Aktien der Gesellschaft bis auf weiteres zu sistieren, mit Stimmeneinhelligkeit genehmigt.

Nach einem Nachrufe für den verstorbenen Verwaltungsrat Carlos Clary-Aldringen sowie für den im heurigen Jahre verschiedenen gesellschaftlichen Forst- und Domänendirektor Gustav Tavy v. Ferenczfalva, welcher von der Versammlung zum Zeichen der Trauer stehend angehört wird, wird auf Antrag des Aktionärs Dr. Heinrich Kompert der ausscheidende Verwaltungsrat Alexander Thurn und Taxis auf die Dauer von sieben Jahren wiedergewählt.

Als Mitglieder des Revisionsausschusses für das Jahr 1920 werden die Herren Dr. Otto Reich-Rohrwig, Dr. Moritz Ludwig Weiß und Emanuel Weißenstein und als Ersatzmänner die Herren Dr. Anton Gassauer und Dr. Paul Abel wiedergewählt.

In der im Anschlusse an die Generalversammlung abgehaltenen Sitzung des vereinigten Verwaltungsrates wurde Dr. Rudolf Sieghart zum Präsidenten und die Herren Adrien Graf Germiny und

Digitized by Google

Baron Manfred Weiß de Csepel zu Vizepräsidenten wiedergewählt. —

Eine französische Gruppe steht in Unterhandlungen wegen des Erwerbs eines größeren Postens von Aktien der Magnesitindustrie und Bergbau-A.-G. Der Gruppe, welche die Aktien ankaufen will, stehen französische Eisenindustrielle nahe, die sich auf diesem Wege ihren eigenen Magnesitbedarf sicherstellen wollen. Die Gesellschaft, deren Sitz in Preßburg, die Geschäftsleitung in Wien ist, besitzt Magnesitwerke in Arzbach und St. Jakob (Steiermark) sowie Kohlengruben in Kroatien. Das Aktienkapital beträgt *K* 2,000.000.

Nach Meldung des „Ustr. Oznam." wurde in Prag die Prager Eisen-Handelsgesellschaft m. b. H. mit einem Stammkapital von *K* 500.000 gebildet. Geschäftsleiter ist Robert Reissinger, Verwaltungsrat der Freistädter Eisenwerke in Freistadt.

Die Staatsverwaltung hat der „Gefia", Gesellschaft für industrielle Anlagen und Erfordernisse m. b. H., im Vereine mit der Bank- und Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Merkur" und Ing. Dr. Alfred Mandl die Bewilligung zur Errichtung der „Gefia", Aktiengesellschaft für industrielle Anlagen, erteilt. Die Aktiengesellschaft übernimmt die gesamten Geschäfte der im Jahre 1910 gegründeten „Gefia", Gesellschaft m. b. H. Die konstituierende Generalversammlung wurde für den 16. Oktober einberufen.

* * *

Aus dem Handelsregister.

Kupferhütte Atzgersdorf Karl Kutter, Atzgersdorf. Verhüttung von kupferhaltigen Industrieabfällen auf Raffinadekupfer. Gestorben der Inhaber: Karl Kutter. Während der Dauer der Verlassenschaftsabhandlung nach dem Inhaber wird die Firma auf Rechnung der Verlassenschaft von den erblasserischen Söhnen Karl Kutter jun. und Leopold Kutter kollektiv vertreten. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird von den Genannten gemeinsam unterschrieben.

Fischersche Weicheisen- und Stahlgießerei A. G., Wien I, Kantgasse 1. Hauptniederlassung mit der in Traisen bestehenden Zweigniederlassung. Kapitalserhöhung: In der I. ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 8. August 1919 wurde beschlossen, das Aktienkapital von *K* 15,000.000 auf *K* 25,000.000 durch Ausgabe von 50.000 Stück neuer Aktien à Nominale *K* 200 in der Weise zu erhöhen, daß hievon 30.000 Stück an die Leobersdorfer Stahlwerke A. G. gegen die in dem Gründerberichte ddo. 6. August 1919, bezw. in dem Nachtrage hiezu vom 24. April 1920 ihrem Umfange und Inhalte nach umschriebenen Apports hintangegeben werden, die restlichen 20.000 Stück jedoch gegen Bareinzahlung al pari zur Ausgabe gelangen. Dieser Beschluß wurde mit dem Erlasse des Staatsamtes für Inneres und Unterricht vom 19. August 1920, Z 43.790/19, genehmigt.

A. Warchalowski & Co. Gesellschaft für wirtschaftliche Geräte, Maschinen und Zubehör mit beschränkter Haftung, Wien, 7. Bezirk, Kaiserstraße 106. Gegenstand des Unternehmens: a) Der gewerbsmäßige Handel, das ist Ein- und Verkauf von landwirtschaftlichen Maschinen, Motoren, Motorpflügen, Automobilen und allen dazu gehörigen Artikeln, Eisen, Eisenwaren, Küchen- und Haus-, Handwerks- sowie landwirtschaftlichen Geräten

Kohlenverbrauch u. Betriebskosten
vermindern
durch Vorkehrungen auf Feuerungs-u. isoliertechnischer Grundlage
Brüder Wurm, Prag-VII.
Düsseldorf - Budapest - Wien.

Digitized by Google

aller Art; b) der Export und Import von allen im freien Verkehr zulässigen und an eine Konzession nicht gebundenen Artikeln mit dem Rechte, Generalvertretungen ausländischer und inländischer Unternehmungen zu übernehmen und Geschäfte mit dem Auslande agenturs- und kommissionsweise sowie auf eigene Rechnung zu betreiben; c) die Errichtung und Beteiligung an neu zu gründenden oder bereits bestehenden industriellen und kommerziellen Unternehmungen dieser Art, insbesondere die Übernahme und der Fortbetrieb des von Adolf Warchalowski in Wien VII, Kaiserstraße 106, betriebenen, derzeit nicht protokollierten Unternehmens für wirtschaftliche Geräte und Maschinen; d) die allfällige Erwerbung oder Pachtung und der Betrieb von Fabriksunternehmungen; e) die technische und kommerzielle Verwertung von Erfindungen und Patenten jeder Art im In- und Auslande, der An- und Verkauf von solchen, die Übernahme und Erteilung von Lizenzen sowie die Errichtung und der Betrieb einer Versuchswerkstätte zur Ausarbeitung von Erfindungen. Höhe des Stammkapitals: *K* 200.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 170.000. Geschäftsführer: Adolf Warchalowski, Kaufmann, Viktor Warchalowski, Ingenieur, Rosa Wratschko, Private, und Anna Wiedner, Private, sämtlich in Wien.

Rossitzer Bergbau-Gesellschaft, Wien I, Teinfaltstraße 7. Prokura erteilt dem Oberbuchhalter der Gesellschaft Karl Hussak in Segen Gottes. Derselbe zeichnet kollektiv mit einem Mitgliede des Verwaltungsrates.

Prager Kohlenverein Gesellschaft m. b. H. Wien II, Taborstraße 9. Zweigniederlassung der in Prag bestehenden Hauptniederlassung gleichen Namens. Bisher Zweigniederlassung der in Prag bestehenden Hauptniederlassung gleichen Namens, nunmehr selbständige inländische Niederlassung in Wien.

Kohlen-Industrie-Verein, Wien VIII, Alserstraße 25. Hauptniederlassung mit der in Teplitz bestehenden Zweigniederlassung. A. Ariens Kappers in Amsterdam als Mitglied des Verwaltungsrates eingetragen. Derselbe zeichnet gemeinsam mit einem anderen Mitglied des Verwaltungsrates oder einem Prokuristen.

Blei- und Zinkbergbaue Kreuzen, Gesellschaft m. b. H., Wien I, Johannesgasse 3. Hauptniederlassung der in Kreuzen bei Paternion-Feistritz (Kärnten) mit der Firma gleichen Namens bestehenden Zweigniederlassung. Betriebsgegenstand: a) die Erwerbung und der Betrieb von Bergwerken, b) die Verarbeitung und Vertrieb der daselbst gewonnenen Produkte, c) der Handel mit Erzen und Metallen fremder Herkunft. Gesellschaftsvertrag vom 3. Juli 1920. Höhe des Stammkapitales: *K* 1,900.000; darauf geleistete Barzahlungen: *K* 200.000. Geschäftsführer: 1. Ing. Louis Reischer, Direktor in Wien I, Johannesgasse 3, 2. Karl Beck, Direktor in Wien I, Johannesgasse 3, und 3. Leopold Bergmann, Direktor in Wien I, Johannesgasse 3. Vertretungsbefugt: Je zwei Geschäftsführer kollektiv. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird gemeinsam unterfertigt von je zwei Geschäftsführern. Der Gesellschaftsvertrag enthält nachstehende Bestimmungen über Sacheinlagen (Apports): I. Schurfbewilligungen und Freischürfe. 1. Schurfbewilligung Z. 580 vom 15. August 1890 im Schurf- und Freischurfbuche des Revierbergamtes Klagenfurt mit einem Freischurfe, 2. Schurfbewilligung Zahl 843 vom 28. Oktober 1890 im Schurf -und Freischurfbuche

Digitized by Google

des Revierbergamtes Klagenfurt mit den dazu gehörigen sechsundsiebzig Freischürfen. II. Grubenmaße des Bergbuches beim Landesgerichte Klagenfurt. 1. Bleibergbau Mitterberg I, verliehen mit Ex. Nr. 2308/1860, bestehend aus: a) Leopoldgrubenmaß mit einem einfachen Grubenmaß, b) Aloisgrubenmaß mit einem einfachen Grubenmaß, c) Augustengrubenmaß mit einem einfachen Grubenmaß; 2. Bleibergbau Mitterberg II, verliehen mit Ex. Nr. 2307/1860, bestehend aus: a) Franziscigrubenmaß mit einem einfachen Grubenmaß, b) Mariaheimsuchungsgrubenmaß mit einem einfachen Grubenmaß; 3. Bleibergbau Mitterberg III, verliehen mit Ex. Nr. 3315/1898, bestehend aus: a) Maxgrubenfeld mit vier einfachen Grubenmaßen; 4. Bleibergbau Kienleiten, verliehen mit Ex. Nr. 777/6 1878, bestehend aus: a) Barbaragrubenfeld mit vier einfachen Grubenmaßen samt den zum Bergbau gehörenden Baulichkeiten. III. Grundbesitz des Grundbuches Paternion. 1. Einlagezahl 42 (zweiundvierzig) Steuergemeinde Kreuzen „Farcherkeusche" mit den Parzellen Nr. 35/1, 35/2, 234, 238, 239, 241, 242, 243 und 244. 2. Einlagezahl 52 (zweiundfünfzig) Steuergemeinde Kreuzen „Heldnerkeusche" mit den Parzellen Nr. 20/1, 20/2, 21, 128, 129. 3. Einlagezahl 54 (vierundfünfzig) Steuergemeinde Kreuzen „Stiergarten" mit den Parzellen Nr. 33, 235 und 795. 4. Gebrauchsrecht der Einlagezahl 53 (dreiundfünfzig) Steuergemeinde Kreuzen „Plattner Halbhube" Parzelle Nr. 169. 5. Gebrauchsrecht der Einlagezahl 46 (sechsundvierzig) Steuergemeinde Kreuzen „Plattnerhube" Parzelle Nr. 102. 6. Bestandrecht der Einlagezahl 58 (achtundfünfzig) Steuergemeinde Kreuzen „Wassermannalpe" Parzelle Nr. 126/2, 127, 128/1, 130, 131, 132, 135 und 812/2 samt den auf obigen Parzellen errichteten Objekten. IV. Wasserrecht des Klammbaches laut Wasserbuches der Steuergemeinde Kreuzen, Seite 235, Parzelle Nr. 12 und 13. Diese Sacheinlagen werden bewertet, wie folgt: I. Schurfbewilligungen mit *K* 400.000 (vierhunderttausend Kronen), II. Bergbaue und Grubenmasse mit *K* 1,000.000 (eine Million Kronen), III. Grundbesitz mit *K* 200.000 (zweihunderttausend Kronen), IV. Wasserrechte mit *K* 100.000 (einhunderttausend Kronen), zusammen mit *K* 1,700.000 (eine Million siebenhunderttausend Kronen). Ein Aufsichtsrat ist bestellt.

Feilen-, Schrauben- und Eisenwarenhandelsgesellschaft m. b. H., Wien III., Arenberggasse 1. Handel mit Eisenwaren aller Art, insbesondere mit Feilen und Schrauben. Höhe des Stammkapitals: *K* 450.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 450.000. Geschäftsführer: Zoltan Öri, Kaufmann aus Budapest, derzeit in Wien III., Arenberggasse 1, Julius Elek, Kaufmann aus Budapest, derzeit in Baden bei Wien, und Ernst Rado, Kaufmann in Wien I., Schreyvogelgasse 4.

Fuchs & Baldauf, Maschinen und Apparatebaugesellschaft m. b. H., Wien XIII., Reinlgasse 10. Gegenstand des Unternehmens: a) Die Erzeugung von Maschinen, namentlich Kellereimaschinen, Maschinenbestandteilen, Industrie- und Handelsbedarfsartikeln sowie sonstigen Eisen- und Metallgegenständen; b) der Engroshandel, Export und Import mit Maschinen, namentlich Kellereimaschinen, Maschinenbestandteilen, Industrie- und Handelsbedarfsartikeln sowie sonstigen Eisen- und Metallgegenständen; c) die Erwerbung oder Pachtung anderer, gleichen oder ähnlichen Zwecken dienenden Unternehmungen oder die Beteiligung an solchen Unter-

Vollständige **Preßluftanlagen** für alle Zwecke

Bohrhämmer, Abbauhämmer, Schrämmaschinen

von unübertroffener Leistung bei geringem Luftverbrauch

Kompressoren fahrbar und ortsfest, Rohrverbindungsstücke und Armaturen

Maschinenfabrik „Westfalia" A.-G.

Telegrammadr.: Armaturen Gelsenkirchen i. W. Fernruf: Nr. 347, 348 u. 349

Digitized by Google

nehmungen; d) der Betrieb aller zur Errichtung und Förderung der sub a) bis c) genannten Zwecken dienenden Handelsgeschäfte und Gewerbe. Höhe des Stammkapitals: *K* 100.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 100.000. Geschäftsführer: Maximilian Fuchs, Kaufmann, und Viktor Baldauf, Maschinentechniker, beide in Wien.

Oberdorfer Magnesitwerke Gesellschaft m. b. H., Wien IV, Schwarzenbergplatz 12. Gelöscht die Geschäftsführer: Ing. Moriz Hochschild und Fritz Weill.

Als Geschäftsführer eingetragen: Dr. Alfred Ehrenfeld, Direktor der Magnesit-Industrie-Aktiengesellschaft in Wien und Eduard Supan, Ingenieur in Wien, beide I, Dorotheergasse 7. Kollektivprokura erteilt dem Dr. Kurt Epler, Beamten in Wien I, Kolowratring 14. Vertretungsbefugt: Die beiden Geschäftsführer kollektiv oder einer derselben kollektiv mit einem Prokuristen. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird von den beiden Geschäftsführern kollektiv oder von einem derselben kollektiv mit einem Prokuristen unterfertigt.

Personalien.

Bei den kürzlich vorgenommenen Wahlen in die Wiener Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie wurden u. a. auch die Kandidaten des Montanvereines und des Vereines der Bergwerksbesitzer, die Herren Präsident Dr. Karl Ferstel (Mitglied), bezw. Ing. Alexander Diamantidi (Ersatzmann), gewählt. Kommerzialrat Heinrich Rosenberg, Gesellschafter der Firma Bernfeld & Rosenberg, Wien, und Gewerke der Aflenzer Graphit- und Talksteingewerkschaft und der Mühldorfer Graphitbergbau-Gesellschaft ist im ersten Wahlkörper des Wahlkreises Wien zum Kammerrat gewählt worden.

Vom Ministerium für öffentliche Arbeiten in Prag wurde Herr Bergverwalter Gottlieb Bayer in Mutowitz als Betriebsleiter für die Galluszeche in Kaunowa der Mutowitzer Steinkohlenwerke, Ges. m. b. H. ausnahmsweise als befähigt anerkannt und bestätigt.

Der Minister für öffentliche Arbeiten in Prag hat die Kanzleioffiziale Alois Wedra in Brüx, Ferdinand Kratzig in Komotau, Eberhard Ryndziak in Teplitz und Josef Brunner in Pilsen zu Kanzleiadjunkten in der IX. Rangsklasse ad personam im Stande der Kanzleibeamten der Bergbehörden ernannt.

Ing. Bergdirektor Friedrich Schön in Teplitz-Schönau hat die Betriebsleitung bzw. die gemäß § 188 ABG. erteilte Vollmacht des Karl-Schachtes in Priesen der Eheleute Kürschner in Wegstädtl zurückgelegt.

Die Zuckmantler Kohlenwerke, Gesellschaft m. b. H. in Teplitz-Schönau, hat den Fabriksdirektor Franz Fügner in Teplitz-Schönau, Giselastraße 3, zum Bevollmächtigten für die ihr gehörige Sankt Annazeche bei Deutsch-Zlatnik samt allen dazugehörigen Grubenmaßen im Sinne des Berggesetzes bestellt.

Als Betriebsleiter für den Kutscher-Schacht in Holletitz der Fabrik chemischer Produkte, Josef Kutscher vorm. Bruml & Herrmann in Klattau wurde Ing. Viktor Goldstern namhaft gemacht.

Als Betriebsleiter für den Karl-Schacht in Priesen und Bevollmächtigter gemäß § 188 ABG. wurde Herr Bergdirektor Ing. Wilhelm Purkert in Priesen bestellt.

Vereinigte Maschinenfabriken Act.-Ges.
vorm. Skoda, Ruston, Bromowsky u. Ringhoffer
Zentrale Prag-Smichow. Werke in Pilsen, Smichow und Königgrätz
und
Maschinenfabrik Baum Actiengesellschaft
Herne-Westfalen
führen gemeinsam aus:
vollständige Kohlenaufbereitungsanlagen
nach eigenem als auch nach jedem anderen Waschverfahren mit oder ohne Vorklassierung und Staubabscheidung
= Eigene Versuchswäsche =
Kohlentrocknungsanlagen, Koksaufbereitungsanlagen, Brikettierungsanlagen
zur Herstellung von Industrie-, Hausbrand- und Eierbriketts.
Gemeinsamer Vertreter: Ingenieur J. Plzák, Prag IV 284.

Digitized by Google

Aus den Revieren.

1. Brüx-Teplitz-Komotau.

Die Aktiengesellschaft vormals Skoda-Werke in Pilsen, Betriebsleitung der Prokopi-Zeche in Fünfhunden beabsichtigt die Errichtung bzw. die Inbetriebnahme einer an das Hochspannungsnetz des Elektrizitätswerkes Kudenitz angeschlossenen und von der Stadt Willomitz nach Sehrles führenden Hochspannungsleitung.

Karl Hantsche, Bergbaubesitzer in Teplitz als Besitzer des Anna-Theresia-Hilfsbaues in Radonitz, Bezirk Kaaden, hat um Enteignung eines Teiles der Parzelle Nr. 518/1 in Radonitz der römisch-katholischen Dekanalpfründe in Radonitz (Lobkowitzsches Patronatsamt in Radonitz) angesucht.

2. St. Pölten-Wels-Hall-Leoben-Graz-Klagenfurt.

Die Alpine Montangesellschaft wird demnächst einen kleinen Holzkohlenhochofen in Vordernberg in Betrieb setzen, da sie sich die hiefür notwendige Menge von Holzkohle — allerdings zu sehr teuren Preisen — verschafft hat. Die Wiederaufnahme dieses kleinen Hochofens, der in normalen Zeiten nicht mehr in Betrieb hätte gestellt werden sollen, verfolgt den Zweck, die Stahlwerke außerhalb der Alpinen Montangesellschaft, insbesondere Ternitz, Böhler, Bleckmann, mit Roheisen zu versorgen und die Tätigkeit dieser Werke zu ermöglichen. Die Roheisengewinnung dieses Holzkohlenhochofens ist allerdings gering. Sie umfaßt nur vier Waggons täglich, den zehnten Teil jener Menge, welchen ein großer Kokshochofen der Alpinen Montangesellschaft herstellt. Von diesen letzteren Öfen ist nach wie vor ein einziger in Donawitz in Betrieb. Eine Wiederaufnahme der übrigen Kokshochöfen ist, solange nicht die Kokszufuhr gesteigert wird, nicht zu erwarten.

Das Hochwasser in Salzburg hat auch die Mitterberger Kupfer A.-G. in Mitleidenschaft gezogen. Eines ihrer Elektrizitätswerke ist stark beschädigt und auch die Grube in Mühlbach bei Bischofshofen war zwei Tage überschwemmt und außer Betrieb.

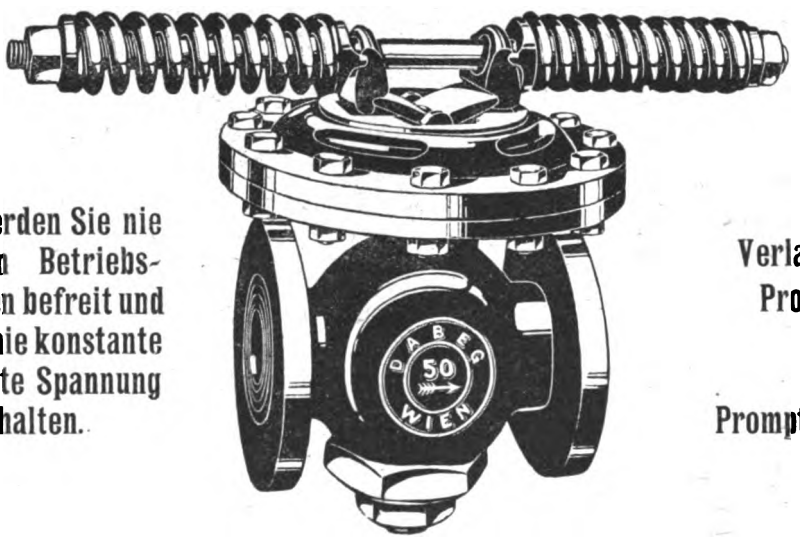
Der Bezirksverwaltungsausschuß Leoben hielt am 20. August 1920 eine Sitzung ab, in welcher u. a. der Gemeinde Donawitz die Aufnahme eines Darlehens von K 500.000 zum Zwecke der Tiefbohrung auf Kohlen auf dem Hessenberge bewilligt wurde.

Marktberichte.

Vom Ostrau-Karwiner Steinkohlenmarkt wird berichtet: Die Situation des Revieres ist im allgemeinen günstig. Die Förderung ist normal. Die Förderziffern sind ansteigende. Es macht sich Wagenmangel im Reviere fühlbar, doch hat dieser Wagenmangel keine große Intensität und man hofft, daß diesbezüglich die Verhältnisse heuer erträgliche bleiben werden. Bekanntlich finden zwischen den Gewerken und den Arbeitern gegenwärtig Verhandlungen bezüglich eines neuen Kollektivvertrages statt, wo-

Sie verwenden nicht

Panzer-Reduzier-Ventile Patent „DABEG"?



Dann werden Sie nie von den Betriebsstörungen befreit und können nie konstante reduzierte Spannung erhalten.

Verlangen Sie Prospekte!

Prompt lieferbar!

Dampfapparatebau-Gesellschaft m. b. H., Wien VI, Wallg. 39

Digitized by Google

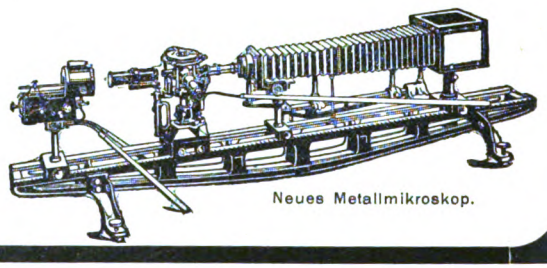
bei durch eine paritätische Kommission erhoben wird, in welchem Maße die Kosten der Lebenshaltung der Arbeiter Lohnerhöhungen notwendig machen. Die Werke sehen einer neuerlichen Erhöhung der Löhne und dadurch bedingten weiteren Verteuerung der Kohlenpreise mit großer Sorge entgegen. Es machen sich bereits die Anzeichen einer absteigenden Konjunktur bemerkbar. Der Absatz ist zwar nach wie vor sehr flott und die Nachfrage noch immer stark, doch die Forderungen nach Kohle um jeden Preis, wie sie noch vor einiger Zeit eine ganz gewöhnliche Erscheinung war, haben nachgelassen. Die minderen Sorten von Kohle aus den tschechischen Revieren (nicht aus den Ostrau-Karwiner) sind bereits nicht ganz leicht abzusetzen. Die Lage der Industrie im tschecho-slowakischen Staatsgebiet ist auch keine rosige. Die Textilindustrie, die Glas-, die keramische und Eisenindustrie arbeiten stark eingeschränkt und ihr Kohlenverbrauch ist ein verminderter. Die Kohlenpreise haben bereits eine Höhe erreicht, die die Kaufkraft der Konsumenten übersteigt. Es ist wohl möglich, daß, falls der in England eben ausgebrochene Streik von längerer Dauer sein sollte, oder andere außerordentliche Ereignisse eintreten, die Kohlennot wieder eine zeitweise Verstärkung erfährt. Im allgemeinen ist es aber dem aufmerksamen Beobachter ersichtlich, daß die Kosten des „Brotes der Industrie" eine Höhe erreicht haben, von der es bald heißen wird: „Bis hieher und nicht weiter." Andererseits ist es aber ausgeschlossen, daß die weitgehenden Forderungen der Bergarbeiter auch nur teilweise befriedigt werden können, ohne daß eine Überwälzung durch Preiserhöhung stattfindet. Die Werke würden sonst passiv arbeiten. Abgesehen hievon, stellen die

Für die Bergbaue der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft in Jugoslawien werden einige

Bergingenieure mit mehrjähriger Praxis **aufgenommen.**

Bewerber mit Hochschulbildung, welche einer slawischen Sprache mächtig sein müssen, wollen ihre mit Studien- und Dienstesverwendungszeugnissen (in einfachen Abschriften) belegten Gesuche unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Standes (ledig oder verheiratet) einbringen bei der **Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft, Wien I, Falkestraße 1.**

Neues Metallmikroskop



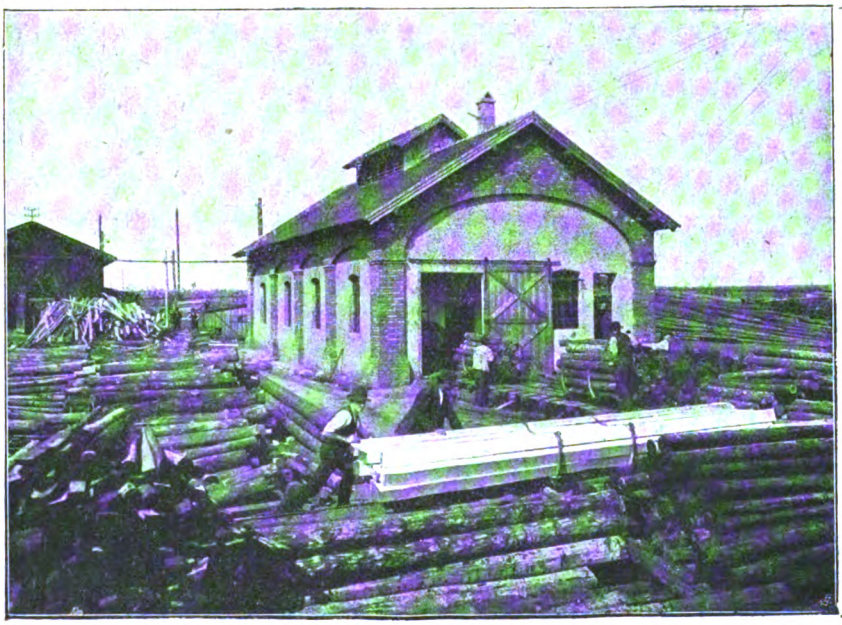
Neues Metallmikroskop.

Vollständige Ausrüstungen in großer Anzahl im In- u. Auslande in Gebrauch

Mikroskope nach Rejtö, Brinell usw. Man verlange Liste Mg

Optische Werke C. Reichert, Wien VIII/2

Gegründet im Jahre 1876. Höchste Auszeichnungen. 60.000 Mikroskope geliefert.



Zeitgemäße

Grubenholz-Imprägnierungs-Anlagen

Ingenieur Adolf Becker, Wien V/2, Schönbrunnerstraße 147

Telephon 54.519

Erprobte Chemikalien gegen Feuer u. Fäulnis

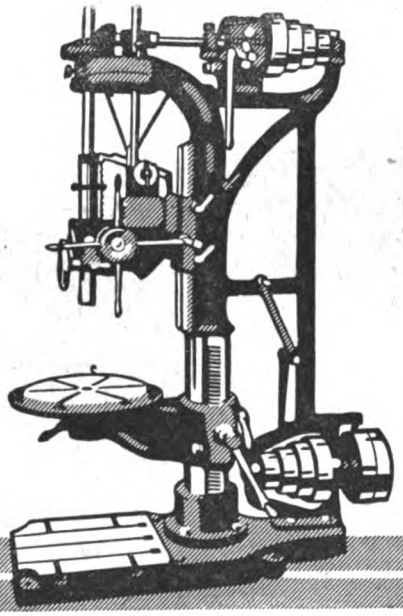
20jährige Erfahrungen

Digitized by Google

Arbeiter auch Forderungen, wie Festsetzung des Hauptteiles des Lohnes als Grundlohn unabhängig von der Leistung und nur eines geringen Teiles des Lohnes als Akkordlohn, welche die Werke aus prinzipiellen Gründen nicht annehmen können, da dadurch einerseits eine bedeutende Einschränkung der Produktion, andererseits eine unverhältnismäßig große und in ihrer Ausdehnung gar nicht mit Sicherheit zu kalkulierende Verteuerung der Produktionskosten entstehen würde.

Vom oberschlesischen Kohlenmarkte wird berichtet: Im oberschlesischen Kohlenrevier herrscht starker Waggonmangel. Es werden an manchen Tagen nur 60% der geforderten Mengen beigestellt. Die Förderung wird durch die steten Unruhen und die politische Unsicherheit des Abstimmungsgebietes stark beeinträchtigt. Die täglichen Förderziffern bewegen sich um etwa 80.000 *t* gegen 140.000 *t* vor dem Kriege. Das für Österreich bestimmte Kohlenkontingent wurde bisher vollauf geliefert; doch weiß man bei den bestehenden Schwierigkeiten und der Unsicherheit der Verhältnisse nicht, ob sich die diesbezügliche Situation nicht plötzlich ändern wird.

GESELLSCHAFT FÜR ELEKTRISCHE INDUSTRIE A.G.
WIEN I, VOLKSGARTENSTR. NR. 3
GEKAPSELTE MOTOREN UND APPARATE FÜR BERGWERKSBETRIEBE
EINRICHTUNG GANZER ELEKTRIZITÄTSWERKE • INSTALLATIONEN



Universal-Gewindefräsmaschine,
Rascheste Lieferung von Werkzeugmaschinen und Werkzeugen für Metall- und Holzbearbeitung durch
HAESSLER & WOLF
Wien I, Bauernmarkt 24
Fernruf: 12-4-93, 13-3-97, 16-4-64.

Digitized by Google

MONTANISTISCHE ⚒ RUNDSCHAU ⚒

ZEITSCHRIFT FÜR

BERG- UND HÜTTENWESEN

ORGAN DES ZENTRALVEREINES DER BERGWERKSBESITZER ÖSTERREICHS

Verlag für Fachliteratur, Ges. m. b. H., Berlin W. 62, Wien I.

Redaktion und Geschäftsstelle: WIEN, I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9

(Im Hause des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines)

Telegrammadresse: Fachliteratur Wien Eschenbachgasse 9 | Für die Redaktion verantwortlich: Ing. ROBERT SCHWARZ | Fernsprecher: Nummer 11.135 und Nummer 1000

Bezugspreis *K* 160·—, für Deutschland *M* 100·— pro Jahr. Einzelheft 6·— Preis für Anzeigen: 1/1 Seite 1800·—

XII. Jahrg. Berlin-WIEN, den 16. November 1920 Nr. 22

Nachdruck des gesamten Inhaltes dieser Zeitschrift ohne besondere Genehmigung der Redaktion verboten.

Allgemeine Richtlinien der Steinkohlenaufbereitung mit besonderer Berücksichtigung jener auf dem Schoeller-Schachte der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft.

Von Ing. Ernst Kudielka der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft in Libuschin.

Es gibt wenige Gruben am Kontinent, die eine Aufbereitungsanlage entbehren können; d. h. deren Flözverhältnisse es gestatten, die Förderkohle nach einfacher Trennung der Korngrößen direkt zu verladen. Die meisten Steinkohlen müssen infolge der Verschieferungen, Vertaubungen sowie der Zwischenmittel im Flöze von den Bergen befreit, das ist separiert und in verschiedene Sorten nach der Körnung klassiert werden, um dann auf mechanischem Wege zur Verladung zu gelangen.

Während die Erze schon im Altertum auf einfache Art aufbereitet wurden, hat sich die Kohlenaufbereitung erst vor ungefähr 80 Jahren zu entwickeln begonnen. Ihre Notwendigkeit wurde indessen bezweifelt, weil sie die Betriebskosten wesentlich vermehrte, ohne als wirtschaftlich positiv mitarbeitender Faktor zu gelten, und es wurde lange Jahre als ihr Hauptzweck betrachtet, daß der für die Rohkohlen erzielbare Verkaufspreis, vermehrt um die Aufbereitungskosten, dem Verkaufspreis der aufbereiteten Kohle entspricht. Sie wurde teils als lästig, teils als notwendiges Übel angesehen. Erst durch die steigenden Qualitätsanforderungen der Abnehmer und die gegenseitige Konkurrenz wurden die Unternehmungen genötigt, ihr ein größeres Augenmerk zu widmen, und spricht 1864 Gätzschmann den Grundsatz aus, daß der Hauptwert der Steinkohlenaufbereitung in einer Erhöhung der Verkaufspreise über das Maß der Aufbereitungskosten hinaus bestehen solle. Es brauchte aber noch lange, bevor sich diese Anschauung allgemein durchsetzte. — Eine gute Anlage muß folgende Bedingungen erfüllen:

1. Möglichst geringer Aschengehalt des Endproduktes;
2. Vermeidung großer Abgänge im Waschprozesse;
3. kleine Selbstkosten.

Diese drei sich widersprechenden Forderungen mit dem wirtschaftlichen Effekt einer Aufbereitung in Einklang zu bringen, ist Sache des Kalküls und der technischen Voraussicht der Betriebsvorstände.

Naturgemäß entlehnte zunächst die Steinkohlenaufbereitung ihre Methoden und Apparate der bereits auf hoher Stufe befindlichen Erzaufbereitung, um sie nach und nach zu vervollkommnen und für ihre Zwecke anzupassen. Es ist nicht Aufgabe dieser Abhandlung, die verschiedenen Aufbereitungsweisen und die Fülle der Apparate und Maschinen eingehend zu besprechen, sondern nur auf das wesentliche kritisch hinzuweisen.

Schon unter Tage müssen Maßnahmen zur Erzielung eines möglichst reinen Fördergutes getroffen werden. Dies ist schon im Interesse der Wirtschaftlichkeit der Förderung dringend geboten und erleichtert der Aufbereitung ihre Arbeit. Allerdings läßt sich bei sehr durchwachsener Kohle und bei brüchigem Deckengebirge nur bis zu einem gewissen Grad für die Reinheit des Hauwerkes bürgen, und es ist nur durch eine scharfe und verläßliche Aufsicht möglich, das Beimischen von Bergen in den Förderhund hintanzuhalten. Für den Häuer ist es nicht nur bequemer sich in der Grube das Aushalten der tauben Beimengungen zu ersparen, sondern auch gewinnbringender, weil er dadurch die Hundeanzahl auf Kosten der Kohle erhöht und sich gegen das Mindergewicht des geförderten Gutes schützt. Aus dieser Ursache gibt es stets Kämpfe und Reibungen zwischen Betriebsleitung und Belegschaft, denn die Grenze zu ziehen zwischen unvermeidlichen und vermeidlichen Bergen ist ziemlich schwierig. Die Gewichtsdifferenz zwischen der geförderten und der aus dieser sich ergebenden reinen Kohle stellt den Verlust durch beigemengtes taubes

Digitized by Google

Material dar und wird, in Prozenten als Kalo ausgedrückt, von der Bruttoförderung abgezogen. Die Festsetzung jener Bergelizens soll öfter vorgenommen werden, und zwar hauptsächlich dann, wenn eine neue Kohlenbank zum Verhieb gelangt, deren Kohle besserer oder schlechterer Qualität ist. Aus handelspolitischen Gründen ist es vorteilhaft, eine stets gleichartige, mittelgute Verkaufskohle zu erzeugen, weshalb der Abbauplan darnach eingerichtet werden muß, d. h. neben schlechteren Flözen gleichzeitig hochwertige abzubauen. Diese Fragen werden überdies auch durch die jeweilige Konjunktur beeinflußt.

Eine weitere Anordnung richtet sich auf die Erhöhung des Stückkohlenanfalles. Die Stückkohle, das sind die groben Stücke von 80 *mm* aufwärts, wird gewöhnlich schon in der Grube ausgehalten und getrennt angeschlagen, weil der Stückkohlenpreis größtenteils höher ist als der der anderen Sorten. Ein Stückkohlenhund wird in diesem Falle in der Grube besser gezahlt als ein mit Förderkohle beladener. Auf jene Umstände muß bei der Gewinnung der Kohlenbänke Rücksicht genommen werden durch Wahl nicht zu brisanter Sprengstoffe, durch entsprechendes Ansetzen der Bohrlöcher, Ausnützung des Gebirgsdruckes und Hintanhaltung jeder Zerkleinerung oder Abriebes der Kohle. Die Auswahl der richtigen Abbauweise hat ebenfalls großen Einfluß nicht nur auf die Menge, sondern auch auf die Güte der geförderten Kohlen.

Ich gehe nun auf das Meritorische der Steinkohlenaufbereitung über. Diese zerfällt in zwei Hauptteile: die Separation und die Wäsche. Erstere umfaßt die Reinigungsarbeit, d. h. die Trennung des Materials in Kohle und Berge auf trockenem Wege, während die Wäsche dies auf nassem Wege besorgt. Bei beiden Methoden wird das Kohlenklein auch nach der Korngröße geschieden, das ist klassiert. Sortieren oder Sortierung ist beim Kohlenbergbau eine falsche Bezeichnung und nur für den Erzbergbau zutreffend und bedeutet die Trennung des Haltigen vom Unhaltigen und der einzelnen Erze von einander oder auch das Anreichern der letzteren. Die groben Kohlensorten werden nicht gewaschen, sondern nur das Kohlenklein von ungefähr 75 *mm* abwärts, erstere, wenn sie nicht schon in der Grube als Stückkohlen ausgehalten wurden, werden vom Fördergut in der Stückkohlensieberei auf sogenannten Rosten verschiedenster Konstruktion abgezogen. Von den Bergen werden die Stückkohlen von Hand aus befreit und sodann direkt verladen. Früher wurden auch die kleinen Sorten auf rotierenden Klaubtischen, Förder- und Lesebändern geklaubt, doch ist man in den letzten 20 Jahren infolge der steigenden Löhne und Vervollkommnung des Waschprozesses hievon vollständig abgekommen. Nur dort, wo die geförderte Kohle sehr rein ist und wo die Anlage einer eigenen Kohlenwäsche unverhältnismäßige Kosten verursachen würde, ist die trockene Aufbereitung des Fördergutes gerechtfertigt.

In der Steinkohlenaufbereitung ist der wichtigste Teil das naßmechanische Verfahren und beruht es hauptsächlich auf der Setzarbeit, die in ihrer Vollkommenheit und Exaktheit unerreicht dasteht. Wir haben bei dieser Methode zwei prinzipielle Fragen zu entscheiden, über welche die Meinungen auseinandergehen: 1. Ist die Klassierung von grob zu fein oder von fein zu grob vorzunehmen? 2. Soll man zuerst klassieren und dann waschen oder umgekehrt?

Ad 1. Der natürliche Vorgang ist jedenfalls das Klassieren von fein zu grob, wo zuerst der Staub und die anderen kleinkörnigen Sorten abgesiebt werden, doch gab es auch Zeiten, da man von grob zu fein den Vorzug gab. Dies geschah vornehmlich aus dem Grunde, um den Verschleiß durch gröbere Massen hintanzuhalten und bei großem Anfall des Materials. Gegenwärtig bevorzugt man weder das eine noch das andere System, sondern man erzeugt durch Vorklassierung Sammelklassen, um sie durch Nachklassierung in die marktgängigen Körnungen zu verwandeln. Ob hiebei Trommeln oder Plansiebe verwendet werden sollen, richtet sich nach den lokalen Verhältnissen, denn beide haben ihre Vor- und Nachteile.

Ad 2. Ursprünglich wurde allgemein vor der mechanischen Setzarbeit die Kleinkohle klassiert, sodann gewaschen, allein man machte schon um das Jahr 1860 die Erfahrung, daß das gleichmäßige Setzgut auf dem Setzsiebe oft eine schwer aufzulockernde, teigige Masse bildete und behalf sich mit der Beimischung von gröberem Korn. Es gab auch Bemühungen, Klassierung und Separation in einem Apparat (de Francy und Jarlot sowie Evrards System) zu vereinigen, doch waren diese unzweckmäßig und kompliziert, verschwanden daher bald von der Bildfläche. Die steigenden Ansprüche der Abnehmer an die Exaktheit der Körnung veranlaßten die Firma Baum in Westfalen das Fördergut von 70 bis 80 *mm* abwärts in großen Setzmaschinen zuerst zu waschen und dann zu klassieren. Selbstredend muß vorher eine genaue und verläßliche Entstaubung vorgenommen werden. Eine bindende Norm oder Regel läßt sich betreffs obiger Fragen nicht aufstellen, weil viel von der Art und Menge des Materials, ferner von den Betriebs- und Leistungsbedingungen abhängt, schließlich muß man die Anlage und Gestehungskosten, den Raum und Kraftbedarf berücksichtigen, bevor man sich für die zweckmäßigste Anordnung entscheidet.

Die Setzarbeit ist das bewährteste Mittel zur Scheidung der Kohle von den Bergen und Erzeugung eines einwandfreien, verkaufsfähigen Produkts. Doch hat es auch Bestrebungen gegeben erstere durch andere Methoden zu ersetzen, wozu nachstehende Verfahren gehören:

1. Das Flut- oder Herdwaschen;
2. die Luftseparation;
3. die Zentrifugalseparation;
4. Separation mit dichten Flüssigkeiten;
5. Separation nach der Kornform.

Das Flut- und Herdwaschen wurde schon im Jahre 1840 betrieben, und zwar in weitverzweigten Schlämmgräben und haben sich diese vermöge ihrer Einfachheit lange gehalten. So bequem und billig auch die Methode war, hatte sie doch mancherlei schwere Mängel. In erster Linie waren die Verluste in den Abgängen ziemlich groß, weshalb man Nachwäschen einbauen mußte. Die Wassermenge überstieg das Dreifache der verarbeitenden Kohlenmenge, während man bei der Setzarbeit nur ein Viertel benötigt. Aus diesem Grunde ist der Massenerzeugung eine natürliche Grenze gesetzt. Immerhin hat sich das Verfahren für gewisse Fälle, insbesondere bei der Schlämmeaufbereitung erhalten. Es wurden verschiedene Stromapparate, wie der von Bell, Hochstraf, Bangert, Wunderlich, Elliot und andere gebaut, in denen teilweise das Gegenstromprinzip zur Anwendung kam. Mit Vorteil können die Apparate als Vorwaschapparate verwendet werden.

Das Prinzip der Luftseparation oder Windaufbereitung beruht darauf, das sorgfältig klassierte Material durch einen Luftstrom nach dem absoluten Gewichte zu trennen, was nur bei völlig trockener und gleichartiger Kohle möglich und bei Massenverarbeitung überhaupt ausgeschlossen ist. Praktisch läßt

Digitized by Google

sich durch die Preßluft nur der Staub absaugen oder abblasen, jede andere Verwendung ist Spielerei. — Ebenso bedeutungslos ist für die Steinkohlenaufbereitung die Ausnützung der Zentrifugalkraft, die zum Bau von kostspieligen und komplizierten Apparaten führte, welche einen Massenbetrieb nicht vertrugen, abgesehen von dem vermehrten Abrieb der Kohle. Es sind zwar in England und Amerika noch die Robinson-Washer — eine Kombination zwischen Zentrifugalmaschine und Stromapparat — in Gebrauch, deren Ergebnisse aber von den Setzmaschinen weit überholt wurden.

Von der Erzaufbereitung wurde auch das Spezialverfahren der Separation mit dichten Flüssigkeiten versuchsweise übernommen, das aber trotz sonstiger Einfachheit viele grundsätzliche Mängel aufweist. Die Dichte der Lauge muß stets gleichbleibend erhalten werden, während das spezifische Gewicht des aufgegebenen Materials variiert. Die Erneuerung der Flüssigkeit ist recht schwierig, desgleichen das Reinigen der Kohlen von der anhaftenden Lauge. Das Verfahren ist derart kostspielig, daß es sich nur bei hochwertigen Erzen rentiert.

Die Separation nach der Kornform läßt sich nur bedingt anwenden, und zwar nur dort, wo die Kohle ausschließlich mit Schiefern verwachsen ist, die sich blättern und spalten, während die Kohle würfelförmig abfällt. Das ist z. B. bei den Anthrazitbergbauen Pennsylvaniens der Fall, woraus ersichtlich ist, daß diese Aufbereitungsart einen streng lokalen Charakter hat.

Aus dem Vorhergehenden ist es erklärlich, daß alle Versuche, die Setzmaschinenarbeit durch andere Methoden zu verdrängen, fehlschlugen; letztere ist und bleibt der wichtigste Teil der Kohlenaufbereitung. Sie hat wegen ihrer Einfachheit, Exaktheit, Leistungsfähigkeit und verhältnismäßigen Billigkeit stets den Vorzug. Der Vater der Kohlensetzmaschine ist das Stauchsieb, welches der Erzaufbereitung entlehnt wurde. Es ist dies ein bewegliches Sieb, das stoßweise in ruhendes Wasser eingetaucht wird. Bei diesem Vorgang hat man zu beachten, daß der Betrieb nicht ständig und die Bewegung des Siebes mit dem Material eine große Kraftanstrengung und einen erheblichen Verschleiß verursacht, andererseits hat man infolge der gleichmäßigen Auflockerung des beschickten Materials eine günstige Bergabsonderung festgestellt. Um den Nachteilen zu begegnen, mußte ein Apparat konstruiert werden, dessen mechanische Arbeit vorteilhafter ist, ohne daß die Güte der Aufbereitungsarbeit darunter leidet. Diesen Anforderungen entspricht die Setzmaschine, deren Anfänge in das Jahr 1840 zurückreichen.

Im Prinzip besteht sie aus einem Kasten von Holz, Blech oder Gußeisen, der in dem oberen Teile durch eine bis etwa zu seiner Mitte herabreichende Querwand in zwei Abteilungen geteilt ist; in dem einen Schenkel der hiedurch gleichsam kommunizierenden Röhre ist das Setzsieb befestigt, in dem anderen wird ein Kolben durch Maschinenkraft auf und nieder bewegt. Das Wasser tritt durch ein regulierbares Ventil unterhalb des Kolbens ununterbrochen in den Setzkasten ein, wird bei jedem Kolbenniedergange durch das Sieb hindurchgetrieben, hebt das auf das Sieb gebrachte vorher klassierte oder auch unklassierte Setzgut und separiert das Gemenge je nach seinem spezifischen Gewichte. Die Berge sammeln sich am Boden des Siebes an und werden durch verschieden konstruierte Vorrichtungen aus dem Kasten entfernt oder ausgetragen, während die spezifisch leichteren Teile, die Kohlen, mit dem Waschwasser bei jedem Kolbenhube über den einerseits erniedrigten Rand des Setzkastens überfließen. In dieser Weise werden die von einander zu separierenden Teile des Gemenges durch das immerfort zufließende Wasser aus dem Setzkasten ununterbrochen weggeschafft.

Die ursprüngliche Setzmaschine von Bérard erfuhr im Laufe der Jahre verschiedene Wandlungen und Verbesserungen. Zweifellos war sie ein großer Fortschritt, insbesondere vermöge ihres maschinellen Antriebes und ruhenden Siebes, doch litt die Kontinuität des Betriebes in dem stoßweisen Auf und Ab des Wasserstromes, wodurch das Material nicht ganz einwandfrei separiert wurde. Die mannigfaltigen Konstruktionen der neuen Apparate waren nicht immer glücklich, entweder zu schwerfällig oder zu kompliziert, oder der ständige Betrieb auf Kosten der Reinigungsarbeit mangelhaft. Ferner mußte Rücksicht genommen werden, daß bei kleinen Körnungen die Hubzahl des Kolbens bei geringer Hubhöhe vermehrt wird, während bei grobem Korn das Entgegengesetzte der Fall ist. Ein Schritt nach vorwärts bedeutete die Verwendung des Setzbettes bei Feinkornsetzmaschinen durch Lührig in den Siebzigerjahren, von da man Grob- und Feinkornsetzmaschinen zu bauen begann, wozu noch als dritte Gruppe jene für unklassiertes Korn kommt. — Was den Antrieb betrifft, so wird bei denselben die Umwandlung der rotierenden Bewegung der Antriebswelle in die schnell niedergehende und langsam aufsteigende des Kolbens durch einen Differential-Hebelmechanismus oder einen Exzenter mit verstellbarem Hub bewirkt. Das Verhältnis zwischen Kolben- und Siebfläche bei den Grobkornsetzmaschinen ist ungefähr 5:6, bei den Feinkornsetzmaschinen meist 4:5 und macht der Kolben bei letzterer rasche und kurze Bewegungen, was sich nach Bedarf regulieren läßt. Im Allgemeinen kann man die Regel aufstellen: je größer das Setzsieb im Vergleiche zum Kolben und je geringer die Zahl der Einzelhube ist, desto größer muß der Kolbenhub sein.

Die Feinkornsetzmaschinen werden häufig als doppelwirkend gebaut, um eine größere Leistungsfähigkeit zu erzielen, was aber manchmal auf Kosten der Exaktheit der Reinigungsarbeit geht. Auf den Setzsieben der Genannten von 3 bis 4 *mm* Maschenweite befindet sich ein Feldspatbett, in dem die Berge und andere Verunreinigungen niedersinken, da der Feldspat gleich dem Schieferton ein spezifisches Gewicht von 2·50 hat. Der Wasserzufluß erfolgt ununterbrochen durch ein mit Regulierventil versehenes Rohr, um die Gefahr des Saugens und damit verbundene Kohlenverluste zu vermeiden. Der Austragespalt für die Berge kann durch einen verstellbaren Schirm vergrößert oder verkleinert werden, je nachdem man sorgfältiger oder weniger sorgfältig separieren will. Die Type „Lührig" hat auf der der Bergeaustragung gegenüberliegenden Seite des Setzkastens eine zweite Austrageöffnung in etwas größerer Höhe über dem Siebe angeordnet, durch die die verwachsene Kohle abgezogen wird. Dieses Zwischenprodukt kommt zur weiteren Verarbeitung in eine Walzenquetsche, um zerkleinert dem weiteren Verwaschen übergeben zu werden. Die Maschinenfabrik Baum verwendet statt dem Kolben gepreßte Luft zur Wasserbewegung und wurde das Feldspatbett durch ein Feinkornschieferbett ersetzt, das mit Hilfe von Regulierschiebern bei seinem Anwachsen allmählich seitwärts ausgetragen wird. Als Spezialität sei die von Schüchtermann und Kremer angewandte Feinkornsetzmaschine zur Schwefelkiesgewinnung erwähnt, wo das gemahlene

Digitized by Google

Produkt der schwefelkieshaltigen Waschberge zur Separierung gelangt.

Es ist nicht geplant, in dieser Abhandlung sämtliche Zweige der Kohlenaufbereitung erschöpfend zu behandeln und bleibt die kritische Beleuchtung der Entstaubung, Entwässerung und Schlammgewinnung einer nächsten Arbeit vorbehalten, weshalb ich, nachdem das Hauptsächlichste hervorgehoben wurde, einige Worte über die Wirtschaftlichkeit einer Aufbereitung sagen möchte. Die Wirtschaftlichkeit einer Aufbereitung hängt mit der technischen Anordnung und den jeweiligen lokalen Verhältnissen innig zusammen. Schon die Wahl des Platzes ist nicht gleichgültig, weil die Zuförderung der Kohle, Abförderung der Berge, Wasserbeschaffung, Anlegung von Klärbehältern, sowie Schlammteichen, Depotplätze, Haldensturz und Bahnanschluß berücksichtigt werden müssen. Ferner ist das Gebäude womöglich auf einen Abhang zu stellen, um durch das natürliche Gefälle von Material und Wasser an Betriebskraft zu sparen; wo dies nicht durchgeführt werden kann, werden die Gebäude einige Stockwerke hoch aufgebaut. Das zu verarbeitende Material ist genau zu prüfen, alle Änderungsmöglichkeiten der Grube zu kalkulieren und dann erst auf Grund eines sorgfältigen Resumees und systematischen Aufbaues die geeigneten Maschinen und Apparate zu wählen. — Eine Aufbereitungsanstalt ist eine kostspielige Anlage, welche lange Zeiträume hindurch ihre Dienste tun muß, während die Entwicklung weiter fortschreitet.

Entscheidend für die ökonomische Beurteilung der Arbeitsweise einer Aufbereitung ist das Ausbringen. Der Begriff Ausbringen bedeutet das Verhältnis der Reinerzeugnisse zum aufgegebenen Hauwerk der Aufbereitung. Arbeitet eine Wäsche mit 85% Ausbringen, so heißt dies, daß bei der beispielsweisen täglichen Aufgabe von 10.000 *q* Förderkohle 8500 *q* reine versandfähige Kohle erzeugt wird. Mit dem Ausbringen steht in innigem Zusammenhange der Aschengehalt des Fertigproduktes, und zwar steigt und fällt er mit dem ersteren. Ein sorgfältigeres Waschen bedingt mehr Abgänge, wodurch in die Berge mehr Kohle gelangt und die Verladekohle bei kleinerem Ausbringen einen geringeren Aschengehalt aufweist. Der Aschengehalt ist aber gebunden an die Marktlage der Kohle; ist eine große Nachfrage, so kann man auch aschenreichere Kohle um den jeweiligen Einheitspreis verkaufen, ohne bei der Kundschaft auf großen Widerstand zu stoßen. Bei Überfüllung des Marktes und schwacher Nachfrage muß Qualitätswaschen platzgreifen.

Die Geschäftspolitik wird bestimmt einerseits durch das Bestreben, den Höchstwert des Ausbringens zu erreichen, anderseits sich den guten Ruf zu erhalten. Das Preisschema für die verschiedenen Sorten sollte überhaupt von dem Aschengehalt der Kohle beeinflußt sein, wie es dies mit Hinsicht auf den kalorischen Wärmeeffekt schon der Fall ist. Versuche in dieser Richtung würden dann ergeben, welche Zusammensetzung der Reinerzeugnisse sowohl für den Markt als auch für den Verkäufer am günstigsten ist, und müßte nicht nur in der Aufbereitung, sondern schon beim Abbau der verschiedenen Flöze darauf Rücksicht genommen werden. In manchen Betrieben werden die verschiedenen Kohlensorten gemischt, um eine stets gleich bleibende Mittelqualität zu erzielen oder zum Zwecke einer besonderen Verwendung, wie als Schmiedekohle, Kokskohle, zur Briketterzeugung u. dgl. (Schluß folgt.)

Judikatur.

Die Sicherung gegen schädliche Einwirkungen des Bergbaues.

Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtshofes der tschecho-slowakischen Republik in Prag, vom 17. Mai 1920, Z. 2883/20.

Das Oberste Verwaltungsgericht hat über die Beschwerde des Wilhelm Riedel und Genossen in Polaun gegen die Entscheidung der Berghauptmannschaft in Prag vom 9. Mai 1919, Z. 4951, betreffend Sicherung gegen schädliche Einwirkungen des Bergbaues, zu Recht erkannt:

Die angefochtene Entscheidung wird, soferne sie den Anspruch über die Kosten des Verfahrens betrifft, wegen mangelhaften Verfahrens aufgehoben. Im übrigen wird die Beschwerde als unbegründet abgewiesen.

Gründe:

Die vorliegende Rechtssache hat zum wiederholten Male den Gegenstand der verwaltungsgerichtlichen Rechtsprechung gebildet. In den bereits erflossenen verwaltungsgerichtlichen Erkenntnissen gelangten folgende für den vorliegenden Streitfall erhebliche Rechtsanschauungen zum Ausdruck, welche gemäß § 7 VGB. für die nachgefolgten Entscheidungen der Verwaltungsbehörden maßgebend waren:

Zur Entscheidung darüber, wer nach den Bestimmungen der §§ 170, 222 und 266 ABG. verpflichtet ist, die als notwendig erkannten Sicherheitsvorkehrungen in aufgelassenen Gruben auszuführen, bzw. wenn sie bereits von einem Dritten ausgeführt wurden, wer deren Kosten zu tragen hat, sind die Bergbehörden, in erster Instanz die Revierbergämter zuständig (Erk. vom 17. Juni 1913, Z. 5424, Budw. 9668 A).

Wurde der imperativen Vorschrift des § 266 ABG., wonach vor der Löschung eines Bergwerksbesitzes stets die zur öffentlichen Sicherheit notwendigen Vorkehrungen in dem aufgelassenen Baue von der Bergbehörde zu bestimmen und von dem früheren Eigentümer auf seine Kosten auszuführen sind, nicht schon bei der Auflassung der Gruben entsprochen, sondern zeigte sich erst nachträglich, daß entweder überhaupt keine oder keine hinlänglichen Vorkehrungen durchgeführt worden sind, so ist es nicht nur das Recht, sondern die Pflicht der Bergbehörde, wegen Nachtragung des ursprünglich Versäumten Sorge zu tragen, daher die diesbezüglichen Anordnungen an diejenige Person zu erlassen, welche schon vor der Heimsagung und Löschung dieser Gruben die erst jetzt als notwendig erkannten Sicherungsarbeiten durchzuführen gehabt hätte. (Erk. vom 17. Juni 1913, Z. 5424.)

Die Verpflichtung des Bergwerksbesitzers zur Ausführung der notwendigen Sicherheitsmaßnahmen aus Anlaß der Löschung seines Bergwerksbesitzes (§ 266 ABG.) ist eine persönliche Leistungspflicht (§ 187 ABG.) und geht auch auf seine Erben über. (Erk. vom 17. Oktober 1917, Z. 26.678, Budw. 11.934 A.)

Die bergbehördlichen Feststellungen und hierauf gegründete Verfügungen bezüglich der nachträglichen Schutzmaßnahmen können sich jedoch nur auf die tatsächlichen Verhältnisse beziehen, wie sie im Zeitpunkte der Auflassung des Bergwerkes vor-

Digitized by Google

handen waren, und es können dem ehemaligen Bergwerksbesitzer die als notwendig befundenen Schutzmaßnahmen nur dann auferlegt werden, wenn die aus Anlaß der Auflassung verfügten Vorkehrungen schon nach dem damaligen Tatbestande beurteilt, sich als unzureichend darstellen, so daß die nachträglichen Verfügungen lediglich als eine Nachholung der wegen unrichtiger Beurteilung des Tatbestandes oder erscheinen. Schutzvorkehrungen dagegen, welche erst aus anderen Gründen versäumten Verfügungen durch nachträgliche Änderung des zur Zeit der Löschung des Bergwerksbesitzes vorhanden gewesenen Tatbestandes (also z. B. durch Entstehung neuer Schutzobjekte) notwendig geworden sind, können dem früheren Bergwerksbesitzer oder seinen Rechtsnachfolgern nicht mehr zur Last fallen. (Erk. vom 17. Oktober 1917, Z. 26.678, Budw. 11.934 A.)

Bei den gemäß § 266 ABG. zu treffenden Verfügungen kann der Umstand, daß die Oberfläche dem Bergwerksbesitzer gehört, keineswegs eine Schranke bilden, weil der Schutz der öffentlichen Sicherheit unabhängig von den Eigentumsverhältnissen der Oberfläche zu erfolgen hat. (Erk. vom 17. Oktober 1917, Z. 26.678.)

In Verfolgung der besagten Verwaltungsgerichtshoferkenntnisse ist nun auf Grund des Ergebnisse der am 11. Dezember 1918 unter Zuziehung von Sachverständigen durchgeführten örtlichen Erhebung mit dem mit der angefochtenen Entscheidung vollinhaltlich bestätigten Erkenntnisse des Revierbergamtes Brüx vom 1. Februar 1919, Z. 865, zu Recht erkannt worden, daß Josef Riedel als Besitzer des vereinigten nördlichen Stefani-Grubenfeldes zur Zeit der Heimsagung des letzteren mit Rücksicht auf den Umstand, daß zu diesem Zeitpunkte bereits die Bezirksstraße und das Haus Nr. 31 bestand, im übrigen der bezügliche Geländeteil für landwirtschaftliche Zwecke benützt wurde, verpflichtet war, die im zitierten bergbehördlichen Erkenntnisse näher bezeichneten Sicherungsmaßnahmen, bestehend im Versatze der betreffenden Streckenteile auf mindestens drei Viertel Streckenhöhe durchzuführen. Da Josef Riedel dieser Verpflichtung nicht nachgekommen war, wurden die heutigen Beschwerdeführer als seine Erben für verpflichtet erklärt, in den Jahren 1907/09 die betreffenden Strecken aufzuschließen und ihre Sicherung durchzuführen, woraus sich auch die Verpflichtung ergab, die betreffenden Strecken aufzusuchen und auf ihren Zustand zu untersuchen. Unter einem wurden den Beschwerdeführern die Kosten aller Erhebungen, welche in Angelegenheit der Sicherung und Untersuchung der gedachten alten Strecken durchgeführt wurden, insbesondere jene der Erhebungen vom 1. Februar 1907, 24. Oktober 1907, 27. Dezember 1907, 11. Februar 1908, 20. Februar 1909 und 11. Februar 1918 unter Berufung auf § 234 ABG. angelastet.

Diese Entscheidung wird von Wilhelm Riedel und Genossen mit Beschwerde angefochten, und zwar aus folgenden Gründen.

I. Wegen Gesetzwidrigkeit:

a) Die Entscheidung verstoße gegen das Prinzip der Rechtskraft, denn es sei bereits in den Jahren 1907 bis 1909 über das Maß der notwendigen Sicherungsvorkehrungen rechtskräftig abgesprochen und solche nur zum Schutze der Häuser als notwendig erkannt worden, und es können daher über dieses Maß hinaus keine neuen Sicherungsmaßnahmen vorgeschrieben werden, zumal da keine neuen Umstände in Erscheinung getreten sind.

b) Die Entscheidung verstoße auch gegen die im verwaltungsgerichtlichen Erkenntnisse vom 18. Oktober 1917, Z. 26.678, ausgesprochene Rechtsanschauung. Hienach dürfen die erst durch nachträgliche Änderung des zur Zeit der Heimsagung vorhandenen Tatbestandes notwendig gewordenen Schutzmaßnahmen dem früheren Bergwerksbesitzer nicht angelastet werden. Aus dem grundlegenden Erlasse vom 14. März 1907 sei jedoch zu ersehen, daß die Sicherungsmaßnahmen ausschließlich mit Rücksicht auf die erst nach der Heimsagung und trotz der bergämtlichen Warnung erbauten Häuser verfügt worden waren.

c) Die Entscheidung sei gesetzwidrig und mangelhaft, weil die belangte Behörde mit Unrecht annimmt, daß die angeordneten Sicherungsvorkehrungen nur eine Nachholung der zur Zeit der Heimsagung versäumten Maßnahmen sind. Die Beschwerdeführung sucht darzutun, daß die bekämpfte Verfügung der Partei logischerweise entweder ein Mehreres auflege, als zur Sicherung der landwirtschaftlich benützten Oberfläche nötig gewesen wäre, was gegen den vom Verwaltungsgerichtshofe festgelegten Rechtsgrundsatz verstoßen würde, falls aber die für notwendig erkannten Maßnahmen das mit diesem Rechtsgrundsatze begrenzte Maß nicht überschreiten, die im Jahre 1907 bis 1909 verfügten Maßnahmen zwecks Sicherung des Baugrundes hätten vorgenommen werden müssen.

d) Die Beschwerde vermeint weiter, daß die Wahl der tauglichen Sicherungsmittel (Versetzung oder Umzäunung der offenen Strecken) dem Bergbaubesitzer zukomme und sucht darzutun, daß dieser die letztere Sicherungsart gewählt haben würde.

Die Möglichkeit der Umzäunung sei erst durch später eingetretene Verhältnisse vereitelt worden, diese können aber die Pflicht des Bergbaubesitzers gemäß dem mehrerwähnten verwaltungsgerichtlichen Rechtsgrundsatze nicht vergrößern. Die Behörde nehme aktenwidrig an, daß durch die Umzäunung, wäre sie nicht unterlassen worden, die Verbauung der Oberfläche verhindert worden wäre.

e) Neben der grundsätzlichen Verneinung der den Beschwerdeführern auferlegten Sicherungspflicht wendet sich die Beschwerdeführung im besonderen dagegen, daß ihnen auch die Sicherung der als A bezeichneten Strecke angelastet wird, da dieselbe nicht zur Gewinnung oder Förderung der verliehenen Mineralien, sondern nur als Untersuchungsstrecke behufs Feststellung der Sicherungspflicht alter Baue getrieben wurde und als solche gemäß des im verwaltungsgerichtlichen Erkenntnisse vom 27. November 1907, Z. 10.592, aus der Sicherungspflicht herausfalle, zumal durch die gepflogene Untersuchung festgestellt worden sei, daß die gefürchteten alten Baue überhaupt nicht bestanden haben.

II. Wegen Verfahrensmangel.

1. Die Berghehörde nehme aktenwidrig an, daß die Berghauptmannschaft zur Zeit der Heimsagung des vereinigten nördlichen Stefaniegrubenfeldes im Jahre 1885 die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen als durchgeführt angesehen hat; aus den Akten sei im Gegenteil ersichtlich, daß die genannte Behörde sich dessen voll bewußt war, daß die Strecken im offenen Terrain — mit alleiniger Ausnahme der die Bezirksstraße unterfahrenden Strecke — nicht versetzt waren.

2. Aktenwidrig sei auch die behördliche Annahme, daß durch nachträgliche Erhebungen die Notwendigkeit weiterer Sicherungsmaßnahmen auch vom Gesichtspunkte jener Art der Benützung der Oberfläche, wie sie zur Zeit der Heimsagung vorlag, festgestellt worden ist.

Digitized by Google

3. Es sei aktenwidrig, wenn die Behörde zwischen den Gutachten der im Jahre 1907 bis 1909 und der im Jahre 1918 einvernommenen Sachverständigen keinen Widerspruch findet und sich selbst mit den ersteren Gutachten in Widerspruch setzt.

4. Das Verfahren sei mangelhaft, weil es gegen das Prinzip der Unmittelbarkeit des Verfahrens verstößt, denn die im Jahre 1918 einvernommenen Sachverständigen haben ihr Gutachten nur auf Grund des Aktenstudiums abgegeben.

5. Die angefochtene Entscheidung wird von der Beschwerdeführung schließlich auch aus dem Grunde bekämpft, weil hiemit der Versatz bestimmter Strecken bis zu drei Viertel der Streckenhöhe als notwendig erklärt wird, während im Sachverständigengutachten, auf welchem die Entscheidung beruht, hinsichtlich dieser Strecken ein Versatz bis zur halben, bzw. bis zu ein Viertel Streckenhöhe als erforderlich bezeichnet wird. Darin liege zunächst eine Aktenwidrigkeit und falls die Bergbehörde hiebei etwa die Sicherung der erst nach Heimsagung der Gruben entstandenen Baugründe im Auge hatte, auch eine Gesetzwidrigkeit, da die Entscheidung in diesem Falle gegen den mehrerwähnten Rechtsgrundsatz des verwaltungsgerichtlichen Erkenntnisses vom 18. Oktober 1917, zuwiderlaufen würde.

III.

Der Ausspruch über die Tragung der Verfahrenskosten wird von der Beschwerde als gesetzwidrig bekämpft, weil den Beschwerdeführern die Kosten der am 24. Oktober 1907, 27. Dezember 1907, 11. Februar 1908, stattgefundenen Kommissionen angelastet wurden, welche nicht durch sie veranlaßt wurden, sondern teils zum Zwecke des Schutzes der erst nach der Heimsagung erbauten Häuser abgehalten, teils infolge der saumseligen Durchführung behördlicher Verfügungen seitens des späteren Bergbaubesitzers verschuldet wurden. Belangend die Kosten der am 20. Februar 1909 und 11. Dezember 1918, stattgefundenen Kommissionen wird eingewendet, daß dieselben die Beschwerdeführer nach Gesetz nur zur Hälfte treffen können.

Die angefochtene Entscheidung der Berghauptmannschaft ist zwar nach der Aktenlage sowie der ausdrücklichen bei der öffentlichen mündlichen Verhandlung gemachten Erklärung des erschienenen Vertreters dieser Behörde formal nicht im Einvernehmen mit der politischen Landesbehörde erflossen. Da jedoch nach Zeugnis der Akten die letztere bereits in ihrer Zuschrift vom 15. Oktober 1918, Z. 364.425 ai 1918, der Berghauptmannschaft ihre Zustimmung zu den an das Revierbergamt erlassenen und das Wesen der Sache präzisierenden Direktiven erklärt hat, daß letztere aber das vorgeschriebene Einvernehmen mit politischen Bezirksbehörde gepflogen hat, so konnte das im Gesetze geforderte Einverständnis der politischen Behörde auch bezüglich der angefochtenen Entscheidung als materiell gegeben angesehen werden, weshalb der Gerichtshof in dem erwähnten, von der Beschwerdeführung nicht gerügten Mangel kein Hindernis gefunden hat, welches ihm die angerufene Überprüfung verwahren würde.

Über die einzelnen Beschwerdeeinwendungen hat der Gerichtshof folgendes erwogen:

I. ad a) Die Einwendung ist haltlos. Auf die Rechtskraft irgend einer vorangegangenen Entscheidung kann sich nicht berufen werden. Denn gemäß dem im zitierten Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes vom 17. Juni 1913, Z. 5424, niedergelegten Rechtsgrundsatze können auf Grund des § 266 ABG. Sicherheitsvorkehrungen in aufgelassenen Bauen auch nachträglich angeordnet werden, wenn es sich zeigt, daß keine hinlänglichen Vorkehrungen getroffen worden sind. Damit wird ganz deutlich ausgesprochen, daß einer auf Grund des § 266 ABG. erlassenen Verfügung eine Rechtskraftwirkung in der Richtung, daß die Behörde hiedurch gehindert wäre, nachträgliche Sicherungsverfügungen folgen zu lassen, überhaupt nicht zukommt. Übrigens ist die berghauptmannschaftliche Entscheidung vom 13. Juli 1907, Z. 5542, und vom 27. Oktober 1907, Z. 8344, auf welche sich die soeben erörterte Beschwerdeeinwendung offenbar bezieht, durch das verwaltungsgerichtliche Erkenntnis vom 18. November 1908, Z. 11.175, behoben worden, und es kann mithin schon aus diesem Grunde von einer Rechtskraft jener Entscheidung — ganz abgesehen von ihrem Inhalte — keine Rede sein.

ad b) Eine Verletzung des im verwaltungsgerichtlichen Erkenntnisse vom 18. Oktober 1917, Z. 26.678, ausgesprochenen Rechtsgrundsatzes kann in der angefochtenen Entscheidung nicht gefunden werden. Diesem Rechtsgrundsatze zufolge können nachträgliche Sicherungsmaßnahmen allerdings nur nach Maßgabe des zur Zeit der Auflassung der Gruben vorhandenen Tatbestandes verfügt werden. Doch die angefochtene Entscheidung geht eben von dem zur Zeit der Auflassung des ehemaligen nördlichen Stefaniegrubenfeldes im Jahre 1885 vorhanden gewesenen Tatbestande aus. Es heißt ja darin ausdrücklich, daß die Notwendigkeit, Sicherheitsvorkehrungen bezüglich der Strecken zu treffen, wegen der von einem Verbruch zu befürchtenden Gefahr für die persönliche Sicherheit auch dann bestand, wenn das Gelände über den Strecken bloß landwirtschaftlichen Zwecken diente, also ganz ohne Bedachtnahme auf die erst nach der Heimsagung der Gruben durch Hausbauten neu entstandenen Schutzobjekte. Auf den zur Zeit der Heimsagung vorhanden gewesenen Tatbestand war denn auch die im kommissionellen Verfahren den Sachverständigen am 11. Dezember 1918 vorgelegte Frage eingestellt, und sie lautete wörtlich: Welche Wirkungen hätte ein nachträglicher Verbruch der betreffenden Grubenräume auf die obertägigen Objekte nach ihrer Beschaffenheit und Verwendung, wie sie im Jahre 1885 vorlag (an besonderen Schutzobjekten bloß das Haus Nr. 31 und die Bezirksstraße, im übrigen landwirtschaftliche Grundstücke) ausüben können? Auf die hierüber abgegebene Äußerung der Sachverständigen stützt sich der von der Beschwerdeführung bekämpfte behördliche Ausspruch über die Notwendigkeit der Sicherheitsvorkehrungen und es kann sonach nicht behauptet werden, daß derselbe nicht nach Maßgabe des zur Zeit der Auflassung der Gruben vorhandenen Tatbestandes gefällt worden wäre.

ad c) Ebenso wie die Notwendigkeit der Sicherungsvorkehrungen wurde auch das Maß der Sicherung auf die Zeitpunkte der Heimsagung obwaltenden tatsächlichen Verhältnisse zurückbezogen und ist nach Maßgabe der letzteren bestimmt worden. Dies steht aber mit dem von der Beschwerde berufenen verwaltungsgerichtlichen Erkenntnisse vom 18. Oktober 1917 im vollen Einklange. Die Frage jedoch, ob die von der Behörde als notwendig erkannten Sicherheitsmaßnahmen vom Gesichtspunkte des zur Zeit der Heimsagung vorhanden gewesenen Tatbestandes in technischer Beziehung in der Tat erforderlich sind, oder aber das Maß des zur Gewährleistung der Sicherheit technisch Notwendige überschreiten, ist keine Rechts-, sondern eine Tatbestandsfrage, deren Beantwortung sich

Digitized by Google

der meritorischen Überprüfung durch das Verwaltungsgericht entzieht.

ad d) Die Beschwerdebehauptung, daß die Wahl der Sicherungsmittel dem Bergbaubesitzer zusteht, befindet sich im schroffen Widerspruche mit dem Gesetze. Denn gemäß § 266 ABG. sind die Sicherungsvorkehrungen im aufgelassenen Baue, wie es ja schon der polizeilichen Natur derselben entspricht, behördlich zu bestimmen, und es hat sonach die Behörde nicht bloß abzusprechen über das Ob, sondern auch über das Wie der Sicherung. Die Frage aber, ob die von der Behörde als notwendig erkannte Art der Sicherung sich an die Grenze des polizeilich Gebotenen hält oder aber darüber hinausgeht, ist wie bereits oben betont wurde, keine Rechts-, sondern eine der sachlichen Prüfung des Obersten Verwaltungsgerichtes entzogene Tatbestandsfrage. Diese Frage wurde von der Behörde auf Zureichen der aktenmäßigen Grundlage dahin beantwortet, daß die Sicherung der offenen Strecken durch deren Versetzung notwendig gewesen sei, und da nicht behauptet werden kann und von der Beschwerdeführung auch nicht behauptet wird, daß die Versetzung der Strecken begrifflich außerhalb des Rahmens der polizeilichen Sicherungsmaßnahmen fällt, so ist es ganz belanglos, was die Behörde über die Bedeutung der Umzäunung, falls sie durchgeführt worden wäre, nur nebenbei bemerkt hat.

ad e) Mit Unrecht will die Beschwerdeführung die mit A bezeichnete Untersuchungsstrecke aus der Sicherungspflicht der Beschwerdeführer ausgeschlossen wissen. Denn es ist unbestritten, daß diese Strecke vom Rechtsvorgänger der Beschwerdeführer über einen unangefochten gebliebenen und somit in Rechtskraft erwachsenen bergbehördlichen Auftrag zu dem Zwecke getrieben wurde, um die Notwendigkeit von Sicherungsmaßnahmen, bzw. die Sicherungspflicht des Bergbaubesitzers festzustellen. Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß den Bergbaubesitzer die Pflicht trifft, die von ihm getriebenen Strecken zu sichern. Es ist ja gerade dieses Prinzip, welches den Bestimmungen des §§ 170 bis 173, respektive 266 ABG. zugrundeliegt. Durch den in der Beschwerdeführung berufenen Rechtsgrundsatz des verwaltungsgerichtlichen Erkenntnisses vom 27. November 1907, Z. 10.592, wird die Grenze der Bauhafthaltungspflicht nicht enger, sondern im Gegenteil weiter gezogen und auch auf die vom Bergbaubesitzer zwar nicht getriebenen, doch in seinen Werkbetrieb eingezogenen Baue ausgedehnt.

II. ad 1. Nach der im obzitierten Erkenntnisse vom 17. Juni 1913 ausgesprochenen Rechtsanschauung ist die Anordnung nachträglicher Sicherungsvorkehrungen lediglich durch die Feststellung bedingt, daß anläßlich der Auflassung der Gruben keine hinlänglichen Vorkehrungen getroffen worden sind, gleichviel aus welchem Grunde die nachzuholenden Vorkehrungen seinerzeit verabsäumt worden sind. Es ist daher vollkommen irrelevant, ob die Behörde seinerzeit angenommen hat, daß die gebotenen Sicherungen bereits durchgeführt sind oder aber ob sie dieselben für entbehrlich hielt. Ist aber die Annahme, von welcher die Behörde seinerzeit ausgegangen ist, für die Frage der nachträglichen Sicherungsvorkehrungen gleichgültig, so ist es um so mehr ganz belanglos, ob die Behörde anläßlich der nachträglichen Anordnung dieser Vorkehrungen die seinerzeitige behördliche Annahme richtig oder mißverständlich aufgefaßt hat.

ad 2. Die angefochtene Entscheidung stützt sich auf die am 11. Dezember 1918 unter Teilnahme der beschwerdeführenden Partei durchgeführten Erhebungen, durch welche die Notwendigkeit weiterer Sicherungsmaßnahmen vom Gesichtspunkte des zur Zeit der Heimsagung vorhanden gewesenen Tatbestandes ermittelt wurde. Die Ergebnisse der vorherigen in den Jahren 1907 bis 1909 gepflogenen Erhebungen haben für die vorliegende Streitsache keine maßgebende Bedeutung und gehören gar nicht zum Tatbestande der angefochtenen Entscheidung. Daraus folgt aber, daß es für den Streitfall ohne jeden Belang wäre, selbst wenn die Behörde die Ergebnisse jener dermalen unmaßgeblichen Erhebungen entgegen der Aktenlage gewertet hätte.

ad 3. Da die Grundlage der angefochtenen Entscheidung nur das im Jahre 1918 abgegebene Gutachten der Sachverständigen bildet, so ist es auch ganz irrelevant, ob die Behörde den Widerspruch zwischen diesem und dem im Jahre 1907 bis 1909 aus einem anderen Anlasse (Sicherung der Häuser) eingeholten Gutachten mit oder ohne Grund verneint hat. Aus ebendemselben Grunde könnte von einer Aktenwidrigkeit keine Rede sein, selbst wenn es auch zutreffen würde, daß sich die Behörde mit den im Jahre 1907 bis 1909 abgegebenen Sachverständigengutachten in Widerspruch gesetzt hat.

ad. 4. Die Partei hat es im Administrativverfahren unterlassen, jene Tatumstände zu präzisieren, die nach ihrer Meinung an Ort und Stelle zu erheben gewesen wären. Sie kann daher schon aus diesem Grunde in der hiergerichtlichen Beschwerde in dieser Richtung keine Einwendung erheben (§ 6, Abs. 1 und § 5, Gesetz über den Verwaltungsgerichtshof). Überdies ist es einwandfrei festgestellt worden, daß sich die Verhältnisse nicht nur an der Oberfläche, sondern auch im Grubenfelde seit der Heimsagung derart geändert haben, daß die für den Streitfall maßgebende Sachlage, nämlich jene vom Jahre 1885, derzeit im Wege eines Lokalaugenscheines nicht ermittelt werden kann. Sind sonach die ämtlichen Erhebungen an der Hand des Aktenmaterials gepflogen worden, welches über die im Jahre 1885 vorhanden gewesene Sachlage Aufschluß gibt, so kann von einer Verletzung des prozeßrechtlichen Prinzips der Unmittelbarkeit keine Rede sein.

ad 5. Es ist wohl richtig, daß mit der von der belangten Behörde aufrecht erhaltenen Entscheidung des Revierbergamtes der Versatz aller in Betracht kommenden Strecken bis zu drei Viertel der Streckenhöhe als notwendig erkannt wurde, während das von den Sachverständigen abgegebene, in ihrer nachträglichen Äußerung enthaltene Gutachten diesfalls differenziert und einen Versatz bis zu drei Viertel Streckenhöhe nur für bestimmte Streckenteile empfiehlt, betreffs der übrigen aber einen Versatz bis zu einem Viertel, bzw. bis zur halben Streckenhöhe als hinreichend bezeichnet. Die bergbehördliche Entscheidung ist sonach in dieser Richtung vom nachträglichen Sachverständigengutachten abgewichen, indem sie über das von den Sachverständigen als notwendig erkannte Maß der Sicherung hinausging. Das Oberste Verwaltungsgericht vermochte hierin jedoch den von der Beschwerdeführung gerügten Verfahrensmangel nicht zu finden. Denn nach Zeugnis der Akten haben sich die erwähnten Sachverständigen in ihrem ursprünglichen, bei der kommissionellen Verhandlung abgegebenen Gutachten für eine Versetzung sämtlicher in Betracht kommender Streckenteile bis zu drei Viertel der Streckenhöhe ausgesprochen, ohne daß hiegegen die Partei irgendwie Stellung genommen hätte. Sie hat auch in ihrem Rekurse die erstinstanzliche Entscheidung in dieser Richtung überhaupt nicht oder doch nicht mit der erforderlichen Bestimmtheit bemängelt. Sie kann daher schon aus diesem Grunde der angefochtenen Entscheidung die in Rede stehende

Digitized by Google

formelle Einwendung nicht mit Erfolg entgegensetzen. Sie übersieht aber auch, daß den Bergbehörden schon vermöge der Art ihrer Besetzung der Charakter von Fachbehörden zukommt, was selbst in der positiven Vorschrift des § 173 ABG. deutlich zum Ausdruck gelangte, wonach die Bergbehörde im Falle der Wahrnehmung eines sicherheitswidrigen Zustandes die Art der Abstellung zu bestimmen und nur nach ihrem eigenen fachlichen Wissen und nach den ihr zu Gebote stehenden allgemeinen Erfahrungen vorgehen kann. In ihrer Eigenschaft als Fachbehörde ist aber die Behörde in der Lage, sowohl die von den Sachverständigen festgestellten Tatsachen von diesen abweichend fachlich zu werten, als auch für ihre Schlüsse die ihr zu Gebote stehenden allgemeinen Erfahrungen in Anschlag zu bringen. (Vgl. Erk. des Verwaltungsgerichtshofes vom 18. November 1915, Z. 7297, Budw. 1119.) Hat nun die Bergbehörde ihrer Entscheidung zwar den durch die Sachverständigen festgestellten Tatbestand zugrundegelegt, doch bezüglich des Ausmaßes der Sicherung in Ausübung der ihr zukommenden fachmännischen Wertung des letzteren sowie in Heranziehung ihrer allgemeinen Erfahrungen die ursprünglich gutachtliche Äußerung der Sachverständigen der erst nachträglich abgegebenen vorgezogen, so kann hierin der von der Beschwerde gerügte Verfahrensmangel nicht erblickt werden und es liegt ein solcher auch darin nicht, daß die Behörde ihre Entscheidung in diesem Punkte nicht näher begründet hat, da sie ja ebensowenig wie die Sachverständigen verhalten werden kann, die Begründung der allgemeinen fachmännischen Erfahrungssätze zu entwickeln. Die von der Beschwerdeführung ausgesprochene Vermutung, die Bergbehörde habe sich für das größere Maß der Sicherung im Hinblicke auf die erst nach der Heimsagung eingetretenen Änderungen in der Oberfläche entschieden, entbehrt aber eines jeglichen aktenmäßigen Anhaltspunktes.

Aus allen diesen Gründen mußte die Beschwerde in den vorbesprochenen Punkten als unbegründet abgewiesen werden.

ad III. In Betreff der Verfahrenskosten hat die belangte Behörde die von der Partei bereits in ihrem Rekurse vorgebrachten Einwendungen übergangen und derselben die Tragung der Kosten sämtlicher obgenannten Untersuchungen auferlegt. Da in der angefochtenen Entscheidung die Rekurseinwendungen in keiner Weise widerlegt erscheinen und die Entscheidung auch nicht entnehmen läßt, auf welche Tatbestandsmomente sie die Anwendung der Vorschrift des § 234 ABG. gestützt wissen will, wodurch dem Obersten Verwaltungsgerichte die Prüfung der Gesetzlichkeit dieses Ausspruches unmöglich gemacht wird, mußte die angefochtene Entscheidung in diesem Punkte gemäß § 6, Abs. 2 VGHG., wegen mangelhaften Verfahrens aufgehoben werden.

Fortschritte der Technik.

Über die Kontrolle bei der Berechnung von Theodolith-Aufnahmen.

Herr Oberbergrat Deutsch schreibt uns zu dieser Frage:

Bei der Berechnung der Theodolithvermessungen können sich Fehler ergeben durch Irrtümer bei der Ableitung der Richtungswinkel und durch solche bei der Berechnung der Koordinaten.

Die erstbezeichneten Fehler können vermieden werden durch Nachprüfung des Richtungswinkels der letzten Seite gegen die Abszissenachse, indem man die Polygonwinkel und den Richtungswinkel der Anfangsstation addiert. Zur Kontrolle der Koordinatenberechnung muß hingegen die Rechenmaschine oder der Rechenschuber zu Hilfe genommen werden. Diese Kontrolle läßt sich nur dadurch vereinfachen, daß nur der letzte Punkt der Aufnahme trigonometrisch, hingegen die einzelnen Züge mit dem Transporteur oder Zulegzeug aufgetragen werden, wonach sich beim letzten Punkte, wenn kein Fehler begangen wurde, eine Übereinstimmung mit der trigonometrischen Berechnung ergeben muß. Zeigt sich eine Abweichung, so werden auch die übrigen Punkte der Aufnahme trigonometrisch aufgetragen und ergibt sich dann die Stelle, an welcher der Fehler begangen wurde.

Personalien.

Der Staatssekretär für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten hat auf Grund der Satzungen des Beirates für Handelsstatistik zu Mitgliedern dieses Beirates aus den fachmännischen Kreisen für die erste dreijährige Funktionsperiode u. a. berufen: Oskar Berl, Inhaber der Firma D. Berl, Kohlengroßhandlung in Wien; Josef Biró, leitender Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft R. Ph. Wagner-L. u. J. Biró u. A. Kurz in Wien; Eugen Bleckmann, Gesellschafter der Firma Phönix-Stahlwerke Joh. E. Bleckmann in Mürzzuschlag; Friedrich Blumauer, öffentlicher Gesellschafter der Firma Simon Redtenbacher, sel. Witwe u. Söhne in Linz; Siegmund Bondi, öffentlicher Gesellschafter der Firma Jacob Neurath, Kommissionshandel mit Rohmetallen und Bergwerksprodukten in Wien; Doktor Heinrich Boschan, öffentlicher Gesellschafter der Firma Gebrüder Boschan, Kommissionsgeschäft, Handel mit Berg-, Hütten- und landwirtschaftlichen Produkten in Wien; Arno Demmer, Direktor der Wiener Lokomotivfabriks-Aktiengesellschaft in Wien; Dr. Adolf Dinzl, öffentlicher Gesellschafter der Firma Ig. Hauts Eidam, Rob. Dinzl, Metall- u. Eisengußwarenfabrik in Wien; Karl Dörflinger, Direktor der Berndorfer Metallwarenfabrik Artur Krupp A.-G. in Berndorf; Fritz Dörner, Ingenieur, Direktor der Firma Pulverfabrik Skodawerke-Wetzler A.-G. in Moosbierbaum; Rudolf Ermer, Verwaltungsrat der Erzgießerei, Bronze- und Metallwarenfabriks-Aktiengesellschaft in Wien; Emil Felzmann, Direktor der Lampen- und Metallwarenfabriken R. Ditmar, Gebrüder Brünner A.-G. in Wien; Friedrich Fluß, Direktor der Firma „Vulkan", Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft in Wien; Anton Froß-Büssing, Ingenieur, Inhaber der Firma A. Froß-Büssing, fabriksmäßige Erzeugung und Vertrieb von Motorfahrzeugen in Wien; Karl Gigler, Generaldirektor der Eisenhandels- und Industrie-A.-G. Greinitz in Graz; Louis Glokke, Direktor der Aktiengesellschaft Dynamit-Nobel in Wien; Alfred Götzl, Ingenieur, öffentlicher Gesellschafter der Firma Garvens-Werke, Maschinen-, Pumpen- und Wagen-

Digitized by Google

fabrik W. Garvens in Wien; Karl Gräf, Verwaltungsrat und Direktor der Wiener Automobilfabriks-Aktiengesellschaft, vorm. Gräf & Stift, in Wien; Artur Grundmann, öffentlicher Gesellschafter der Firma Gebr. Grundmann, Schlosserwarenfabrik in Herzogenburg; Alois Haschke, Direktor des Drahtverbandes in Wien; Fritz Herczka, Gesellschafter der Blech- und Metallwarenfabrik M. Herczka & Co. in Wien; Dr. Eugen Herz, kommerzieller Direktor der Firma Österreichisch-Alpine Montangesellschaft in Wien; Josef Kaufmann, Gesellschafter der Firma Karl Königer & Sohn, Holz- und Kohlenhandlung in Wien; Karl Kaufmann, Direktor der Firma Julius Rütgers, Fabriken für Teerprodukte und Dachpappen in Angern bei Wien; Dr. Ernst Kraus, Ingenieur, Direktor der Siemens & Halske A.-G. in Wien; Ernst Krause, Gesellschafter der Firma Ernst Krause & Co., Maschinen- und Werkzeugfabrik in Wien; Dr. Emil Mühlbacher, Direktor der Bleiberger Bergwerksunion in Klagenfurt; Viktor Neuman, öffentlicher Gesellschafter der Firma Fried. von Neuman, Eisenwerke, Stabeisenwalzwerk, Achsenfabrik, Zinkblechwalzwerk in Marktl bei Lilienfeld; Dr. Friedrich Neurath, öffentlicher Gesellschafter der Firma Michael Neurath, Handel mit Rohmetallen in Wien; Siegmund Sachsel, Ing., Baurat, Inhaber der Firma Phosphorbronze-Industrie, Gießerei und Maschinenbauanstalt Aug. Negedly Nachfolger in Wien; Artur Schermer, Generaldirektor der Grazer Waggon- und Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft vorm. Joh. Weitzer in Graz; Wilhelm Schrantz, Vizepräsident der Hofherr-Schrantz-Clayton-Shuttlewort, landwirtschaftliche Maschinenfabrik A.-G. und Verwaltungsrat der Firma Hutter & Schrantz A.-G., Siebwaren- und Filztuchfabriken in Wien; Oskar Taussig, Ingenieur, Geschäftsführer der Firma Teudloff & Dittrich, Armaturen- und Maschinenfabrik, G. m. b. H. in Wien; Heinrich Vetter, Inhaber der Firma Metallwarenfabrik H. Vetter in Wien; Paul Zugmayer, Ingenieur, öffentlicher Gesellschafter der Firma Georg Zugmayer & Söhne, Metallwaren- und Eisenpflugfabrik in Waldegg.

Am 4. Oktober starb in Teplitz der Advokat Dr. Gustav Schneider im 82. Lebensjahre. Mit ihm schied einer der bedeutendsten Montanjuristen aus dem Leben, der seine ganze Arbeit den Interessen der nordböhmischen Kohlenindustrie geweiht hatte. Dr. Schneider trat schon frühzeitig als Montanjurist hervor. Er fungierte durch 35 Jahre als Sekretär des Vereines für die bergbaulichen Interessen im nordwestlichen Böhmen.

Der Bergverwalter Ing. Franz Rytzko in Lihn wurde zum Bevollmächtigten für die Steinkohlengrube Johann Nepomuk in Kyschitz des Heinrich Singer und Kons. im Sinne des Berggesetzes bestellt.

Die Grube Karl in Kosten, Gesellschaft m. b. H., hat den Bergdirektor Rupert Schauberger in Brüx zum Bevollmächtigten für die ihr gehörigen, im Revierbergamtsbezirke Brüx gelegenen Grubenfelder bestellt. Gleichzeitig wurde die gleiche, dem Martin Baldauf seinerzeit erteilte Vollmacht widerrufen.

Der Besitzer der Grubenfelder Eustachi I—IV, Klara I—IV, Florian I—IV samt Überscharen in Oberpriesen, Franz Welz in Prag, hat den August Breuer, Privaten in Hirschberg i. B., zum Bevollmächtigten im Sinne des Berggesetzes bestellt.

Der Fügnerschacht, Gesellschaft m. b. H. in Zuckmantel, hat den Alfred Hlawaczek, Oberleutnant a. D. in Teplitz-Schönau, Giselastraße 3, zu ihrem Bevollmächtigten für alle zum Fügnerschachte bei Bilin gehörigen Grubenmaßen und Überscharen sowie für ihren gesamten Bergbau- und Schurfbesitz im Sprengel des Revierbergamtes in Brüx im Sinne des Berggesetzes bestellt.

Finanzielle Chronik.

In der am 25. Oktober unter dem Vorsitze des Präsidenten des Verwaltungsrates Dr. Georg Günther abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Österreichischen Waffenfabriksgesellschaft wurde dem Verwaltungsrate die Ermächtigung erteilt, das Aktienkapital durch Ausgabe neuer, bar und voll eingezahlter Aktien à *K* 300 Nominale von *K* 31,500.000 bis zu *K* 63,000.000 zu erhöhen und die Modalitäten dieser Emission im eigenen Wirkungskreise festzusetzen. Weiter wurden die vom Verwaltungsrate beantragten Statutenänderungen, welche bloß formaler Natur sind, einstimmig angenommen. Der Verwaltungsrat hat in seiner im Anschlusse an die Generalversammlung abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt, das Aktienkapital von *K* 31,500.000 durch Ausgabe von *K* 105.000 neuen, bar und voll

Digitized by Google

eingezahlten, ab 1. Januar 1920 dividendenberechtigten Aktien à *K* 300 Nominale auf das Doppelte, das ist auf *K* 63,000.000, zu erhöhen. Von den neuen Aktien sollen 84.000 Stück den bisherigen Aktionären derart angeboten werden, daß auf je 25 alte Aktien 20 neue Aktien entfallen, während der Rest von 21.000 Stück freihändig verkauft werden soll. Ein Teil des Erlöses dient zur Erwerbung der Wiener Karosseriefabrik Dr. W. Gutmann in Wien. Der Verwaltungsrat hat weiter beschlossen, die Herren Siegwart Mayer-Ketschendorf und Dr. Josef Blauhorn in den Verwaltungsrat der Gesellschaft zu kooptieren.

Der Direktionsrat der A. E. G.-Union-Elektrizitätsgesellschaft hat beschlossen, in der für den 8. November einberufenen außerordentlichen Generalversammlung vorzuschlagen, das Kapital um 50 Millionen Kronen auf 100 Millionen Kronen zu erhöhen. Die dauernd hohen Materialpreise, Löhne und Unkosten bedingen, wie erklärt wird, bei der starken Beschäftigung der Gesellschaft nebst der durch die Verhältnisse hervorgerufenen längeren Fabrikationsdauer die neuerliche Kapitalserhöhung.

In der am 26. Oktober unter Vorsitz des Präsidenten Kraßny-Krassien abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Maschinen- und Waggonbaufabriks-Aktiengesellschaft in Simmering, vormals H. D. Schmid wurde beschlossen, das gegenwärtige Aktienkapital von 30 Mill. Kronen durch Ausgabe von 100.000 Stück Aktien zu *K* 200 auf 50 Mill. Kronen zu erhöhen und die Modalitäten der Begebung dem Verwaltungsrate zu überlassen. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Verwaltungsrat beschlossen, von den neu auszugebenden 100.000 Stück Aktien 50.000 Stück den gegenwärtigen Aktionären im Verhältnisse von drei alten zu einer neuen Aktie und zum Kurse von *K* 750 + 5% Zinsen ab 1. April 1920 in der Zeit vom 30. Oktober bis 9. November d. J. zum Bezuge anzubieten und die restlichen 50.000 Stück Aktien freihändig zu begeben.

Die Elektrizitäts- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft, Müglitz (Mähren) schüttet laut Beschluß der Generalversammlung vom 29. September eine 8prozentige Dividende (im Vorjahre 6%) aus. Gleichzeitig geht die Gesellschaft daran, ihr Aktienkapital von drei auf neun Millionen Kronen zu erhöhen, um dem durch den hohen Beschäftigungsgrad bedingten Kapitalsaufwand möglichst durch eigene Mittel gerecht zu werden. Die neuen Aktien werden schon in den nächsten Tagen bei den beiden finanzierenden Banken, der Zentralbank der deutschen Sparkassen und der deutschen Agrar- und Industriebank zur Zeichnung gelangen.

In der am 25. Oktober unter dem Vorsitze des Präsidenten Kraßny-Krassien abgehaltenen zehnten ordentlichen Generalversammlung der Österreichischen Brown Boveri-Werke A. G. wurde die Bilanz für 1919/20 genehmigt. Der Geschäftsbericht der Gesellschaft führt u. a. aus: Die Elektroindustrie hatte im Berichtsjahre im allgemeinen eine gute Konjunktur zu verzeichnen, an der auch unsere Gesellschaft teilnehmen konnte. Es ist uns daher gelungen, ein relativ günstiges Ergebnis zu erzielen. Die Bilanz

Digitized by Google

schließt mit einem Reingewinn von *K* 2,581.089 gegen *K* 1,376.485 im Vorjahre. Es wurde beschlossen, 9% = *K* 18 (gegen 7% = *K* 14 im Vorjahre) als Dividende an die Aktionäre zur Auszahlung zu bringen und nach Dotierung des Reservefonds mit *K* 1,000.000 (gegen *K* 68.824 im Vorjahre) *K* 500.000 als Spende für die Beamten- und Arbeiterfürsorge der Verwaltung des Unternehmens zur Verfügung zu stellen und den Rest von *K* 342.373 (gegen *K* 228.987 im Vorjahre) auf neue Rechnung vorzutragen. Ferner wurde von der Generalversammlung der Beschluß gefaßt, das Aktienkapital der Gesellschaft von Nominale *K* 8,500.000 durch Ausgabe von 82.500 Stück Aktien zu *K* 200 auf Nominale *K* 25,000.000 zu erhöhen. Die statutenmäßig zum Austritte bestimmten Mitglieder des Verwaltungsrates Dr. Walter Boveri, Ing. Ernst Egger, Heinrich Fellner und Fritz Funk wurden wiedergewählt und Präsident C. Castiglioni in den Verwaltungsrat der Gesellschaft neu berufen.

Am 22. Oktober hielt unter dem Vorsitze ihres Präsidenten Herrn Apollo Ružička die Böhmische Handelsgesellschaft in Prag eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher der bereits erfolgte Ankauf der Kohlengruben der Firma Richard Baldauf und H. Rudolph genehmigt und das Aktienkapital von 15 auf 20 Millionen Kronen erhöht werden sollte. Die bereits im September erfolgte Übernahme der vier Schächte der oben genannten Firma, deren Kohlenreichtum auf 23 Millionen Tonnen geschätzt wird, wurde debattelos gutgeheißen.

Unter Mitwirkung der Königgrätzer Filiale der Ceska Banka ist eine Aktiengesellschaft unter der Firma „Eternitas, A.-G. für Teerprodukte", mit dem Sitze in Königgrätz, in Bildung begriffen. Das *K* 2,500.000 umfassende Aktienkapital wurde bereits in der Vorsubskription gezeichnet.

Die der Zivnostenska Banka nahestehende Mähr.-schlesische Eisenindustrie-A.-G. in Mähr.-Ostrau erhöht ihr Kapital von $2^1/_2$ auf 5 Mill. Kronen. Die neuen Aktien à *K* 400 Nom. werden den Aktionären im Verhältnis von 1:1 zum Begebungspreis von *K* 480 angeboten. Für die erste Geschäftsperiode, welche 21 Monate umfaßt, wird eine Dividende von mindestens 5% in Aussicht genommen.

Die Bochum-Lindener Zündwaren- und Wetterlampen-Fabrik C. Koch m. b. H. teilt mit, daß ihre Firma in eine Gewerkschaft umgewandelt worden ist und jetzt den Namen Gewerkschaft Carl, Bochum, führt. Der Fabriksbetrieb und die Verwaltung sind nach Bochum (Langestraße) verlegt worden.

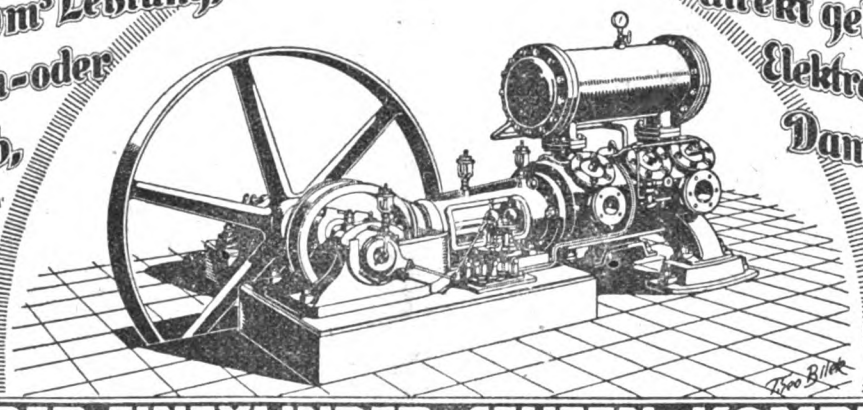
Generaldirektor Dr. Techn. Georg Günther weilte — wie das „Prager Tagblatt" meldet — dieser Tage in Brünn, um die bevorstehende Verlegung des Sitzes der genannten Gesellschaft nach Brünn vorzubereiten. Für den Bau des Direktionsgebäudes wurde ein ganzer Häuserblock angekauft, des weiteren sollen vier große Wohnhäuser für die Beamtenschaft gebaut werden.

* * *

H. FLOTTMANN & COMP. WIEN

KOLBENKOMPRESSOREN

bis zu 12000 m³ Leistung, für Riemen- oder Seilantrieb, direkt gekuppelt mit Elektromotor oder Dampfmaschine.



LIEGENDER EINZYLINDER-STUFEN-KOMPRESSOR MIT GABELRAHMEN

Ventilsteuerung · Geringer Raumbedarf · Leichte Wartung · Leichte Montierung · Leichte Zerlegbarkeit · Hoher mechanischer Wirkungsgrad

Digitized by Google

Aus dem Handelsregister.

Österreichische Metallhüttenwerke A.-G., Wien I., Wipplingerstraße 2. Aktiengesellschaft, Gründung bewilligt und Statuten genehmigt mit Erlaß des Staatsamtes für Inneres und Unterricht vom 24. Juni 1920, Zl. 23.943, konstituiert am 28. Juni 1920. Gegenstand des Unternehmens: 1. Die Fortführung und weitere Ausgestaltung des bisher von der Österreichischen Metallhüttenwerke-Gesellschaft m. b. H. mit dem Sitze in Wien betriebenen Unternehmens, welches sich mit der Herstellung von Rohmetallen und Metalllegierungen, dann der Erzeugung von Halbfabrikaten und Fabrikaten aus solchen sowie mit dem Handel in diesen Artikeln befaßt; 2. die Errichtung, Erwerbung, Pachtung oder Betriebsübernahme von anderen Werken, Fabriken, gewerblichen Anlagen, Industrie- und Handelsunternehmungen, welche die Erzeugung gleicher, einschlägiger oder verwandter Artikel, bezw. den Handel mit solchen zum Gegenstand haben oder sonstig den Zwecken und Interessen des gesellschaftlichen Unternehmens zu dienen geeignet sind, demnach auch von Bergbauunternehmungen; 3. die Beteiligung an Unternehmungen der sub 2 genannten Art; 4. die Erwerbung und Verwertung von in das gesellschaftliche Unternehmen einschlägigen Patenten, Verfahren, Fabrikationsmethoden, Marken- und Musterschutzrechten; 5. die Errichtung von Zweigniederlassungen, Niederlagen und Vertretungen. Dauer der Gesellschaft: Unbestimmt. Aktienkapital: *K* 12,000.000, zerlegt in 60.000 Stück auf den Inhaber lautende Aktien zu *K* 200 Nominale, von denen 17.500 Stück im Nominalbetrag von *K* 3,500.000 als Gegenwert für das als Ganzes samt allen Aktiven und Passiven eingebrachte, von der Aktiengesellschaft übernommene Vermögen der Österreichischen Metallhüttenwerke-Gesellschaft m. b. H. in Wien ausgefolgt, während weitere 42.500 Stück Aktien, Nominale *K* 8,500.000, vor deren Ausgabe in barem Gelde zum Kurse von *K* 280 voll eingezahlt wurden.

Montara, Gesellschaft zur Beschaffung und Vermittlung von Betriebsmitteln für Montanindustrie, Landwirtschaft und Gewerbe in Graz m. b. H., Graz. Gegenstand des Unternehmens: Die Beschaffung, Vermittlung, der Ankauf oder die Verleihung von Betriebsmitteln jeglicher Art, soweit dieselben von der Landwirtschaft, dem Bergbaue, dem Hüttenwesen und dem Gewerbe benötigt werden, sowie jede geschäftliche Betätigung, die diesem Zwecke des Unternehmens dient. Zur Erreichung des Zweckes dieser Unternehmung ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen. Höhe des Stammkapitals: *K* 200.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 50.000. Geschäftsführer: Franz H. Ascher, Generaldirektor in Graz, Hugo Ballz, Landwirt und Landesgerichtsrat i. R. in Au bei Gratwein, Gottfried Fuchs, Rentner in Graz. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrag vom 26. Mai 1920.

Jolles & Vorschirm, Wien II., Zirkusgasse 19. Handel mit Maschinen und Maschinenbestandteilen sowie mit Kohlen im großen. Offene Handelsgesellschaft seit 1. September 1920. Gesellschafter: Simon Jolles und Schulim Vorschirm, Kaufleute in Wien. Vertretungsbefugt die beiden Gesellschafter gemeinsam. Firmazeichnung: Der Gesellschafter Simon Jolles schreibt eigenhändig das Firmawort „Jolles", dem der zweite Gesellschafter „& Vorschirm" eigenhändig beifügt.

Gustav Lungstrass Industriegesellschaft m. b. H., Wien I., Biberstraße 2. Gegenstand des Unternehmens: 1. fabriksmäßige Erzeugung von Briketts aus brennbaren Abfällen, fabriksmäßige Herstellung von Schlackenziegeln, fabriksmäßige Erzeugung von Werkzeugen und Metallwaren aller Art; 2. die Errichtung und Pachtung von Betrieben, die zur Erzeugung der sub 1 erwähnten Produkte bestimmt sind; 3. Ankauf von Rohmaterialien und die Verarbeitung derselben in den gesellschaftlichen Betriebsstätten, Ankauf aller notwendigen Maschinen und zum Betriebe notwendiger Hilfsstoffe sowie Weiterveräußerung der angekauften, bezw. verarbeiteten Gegenstände, ferner Ein- und Verkauf von Eisen und Kohle sowohl im In- wie auch im Auslande; 4. die Beteiligung an gleichen oder verwandten Unternehmungen der vorgenannten Industrien, die Errichtung von Filialen, Vertretungen oder Agenturen im In- und Auslande sowie der Abschluß aller den

Spezialfabrik für zweiteilige
patentierte Holzriemenscheiben

Hans Wottle's Nachfolger
Münzer & Co., Wien
V. Bezirk, Embelgasse Nr. 66
Telephon 4559 • Stets prompte Lieferung

Digitized by Google

Gesellschaftszweck fördernden Handelsgeschäfte, die finanzielle, kommerzielle und industrielle Betätigung überhaupt im Rahmen der gesellschaftlichen Zwecke. Höhe des Stammkapitals: *K* 2,000.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 2,000.000. Geschäftsführer: Ing. Heinrich Kirchner, Kaufmann in Wien VII, Zieglergasse 61.

Brüxer Kohlen-Bergbaugesellschaft, Wien VIII., Josefstädterstraße 34. Hauptniederlassung mit der in Brüx bestehenden Zweigniederlassung. Der am 27. August 1920 eingetragene Beschluß auf Erhöhung des Aktienkapitales auf *K* 40,000.000 wird dahin ergänzt, daß in der Generalversammlung vom 29. Juli 1920 die Erhöhung des Aktienkapitales in der Form der Aufstempelung der alten 80.000 Stück Aktien à *Fl.* 100, das sind *K* 200 auf je *K* 400, auch durch Umbuchung der bereits bestehenden Kapitalreservefondskontos per *K* 3,443.161·62 der versteuerten Reserven und unter Heranziehung des Gewinnvortrages beschlossen wurde. Dieser Beschluß wurde vom Staatsamt für Inneres und Unterricht in Ergänzung des Erlasses vom 6. August 1920, Zl. 33.565, mit dem Erlasse vom 26. August 1920, Zl. 36.986, nachträglich genehmigt.

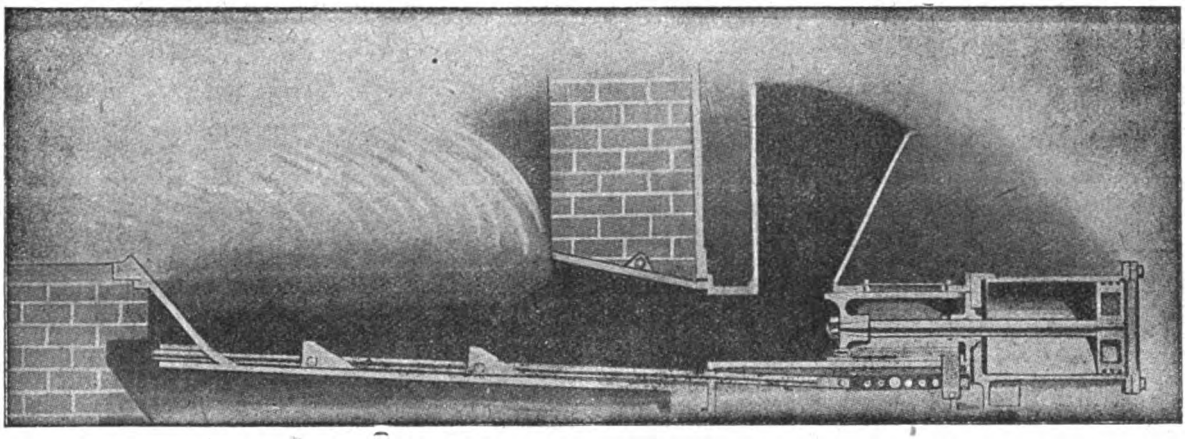
Freistädter Waggonbau A.-G., Freistadt. Errichtung, Erwerb und Betrieb von Waggon- und Maschinenfabriken, Kupfer- und Eisenhämmern, Walzwerken, der Bau und Betrieb von Feldbahnen und die Führung aller sich hierauf beziehenden oder hiemit im Zusammenhange stehenden Neben-, Hilfs- und Handelsgeschäfte. Aktienkapital: *K* 15,000.000, zerlegt in 75.000 auf Inhaber lautende, bar und voll eingezahlte Aktien à *K* 200. Dasselbe kann über Beschluß der Generalversammlung bis zum Betrage von *K* 20,000.000 durch Ausgabe von neuen voll zu zahlenden Aktien zu je *K* 200 ohne staatliche Genehmigung erhöht werden. Zwei Verwaltungsräte oder ein Verwaltungsrat und ein Prokurist oder zwei Prokuristen zeichnen kollektiv. Mitglieder des Verwaltungsrates: Rudolf Graf Abensberg-Traun, Kommerzialrat Camillo Castiglioni, Ing. Edwin Czeczowiczka, Generaldirektor Alfred Günther, Ernst Hirsch, Dr. Aleksander, Rechtsanwalt, Kommerzialrat Robert Pollak, Direktor Johann Puppe, Kommerzialrat Direktor Hugo Schwarz, Alfred Wolf, Maks Sliwka, Philip Broch, Rechtsanwalt Dr. Edmund Benedikt, Dr. Robert Reiniger.

Metallwarenfabriksgesellschaft m. b. H., vorm. M. Bittner & Sohn, Wien XX., Taborstr. 93. Betriebsgegenstand: Der Zweck der Gesellschaft ist: a) die Fortführung des von der Firma M. Bittner & Sohn in Wien betriebenen Unternehmens, jedoch ohne Übernahme der Aktiva und Passiva und die künftige Erwerbung der Fabriksrealität; b) die Erzeugung von Metallwaren jeder Art; c) der Handel mit solchen Erzeugnissen en gros und en détail. Gesellschaftsvertrag vom 15. Juli 1920: Höhe des Stammkapitals: *K* 1,000.000; darauf geleistete Barzahlungen: *K* 540.000.

Abtorfungsgesellschaft m.b.H. St. Georgen am Längsee, St. Veit a. d. Glan. Gegenstand des Unternehmens: Erschließung des Torflagers St. Georgen am Längsee sowie Gewinnung des Torfes und dessen Verwertung im rohen Zustand, demnach insbesondere: 1. Ankauf und Pachtung von Grund und Boden sowie Auswertung dieser Objekte und jener, die sich im Besitze einzelner Gesellschafter befinden; 2. gewerbsmäßiger Handel mit Torf als Brenn- und

Sie ersparen bis 25% Kohle

und erhöhen die Kesselleistung durch die



!! Jonesfeuerung !!

„GEFIA" Ges. für industrielle Anlagen, Wien I, Franzensring 20

Größtes Spezialunternehmen zur Ökonomisierung von Kesselanlagen!

Digitized by Google

Streumaterial; 3. Abschluß aller zur Förderung der vorgenannten Geschäftszweige dienenden Neben- und Hilfsgeschäfte; 4. Beteiligung an gesetzlich bestehenden Gesellschaften jeder Art, deren Wirkungskreis ganz oder teilweise in den der Abtorfungsgesellschaft St. Georgen am Längsee fällt. Höhe des Stammkapitales: K 600.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: K 300.000. Geschäftsführer: Josef Kleinezig, Besitzer des Gutes Taggenbrunn bei St. Veit a. d. Glan, und Willibald Possegger, Kulturingenieur in Klagenfurt, Rudolfstraße 28.

„Adriabauxit", Erzbergbau- und Industrie-Aktiengesellschaft in Zagreb. — „Adriabauxit", rudarsko i industrijalno dioničko društvo u Zagrebu. Auch französisch, italienisch, spanisch, englisch. Kapital: *K* 10,000.000 in Akien à *K* 1000 (vorl. 4000 Stück emitt., Rest über Beschluß der G.-V.). Direktion: Ante Kusanović, Großindustrieller aus Punta-Arenas (Süd-Amerika) in Praznica na Braču, Präsident, Dr. Fran Ilačević (Zader—Zara), I. Vizepräsident, Ing. Pierre Mustelier, Großindustrieller (Paris), II. Vizepräsident, Dr. Jurje Pećarević (Opatija—Abbazia), Dr. Filip Marušić, Arzt, Ing. Ante Dešković (Pučišće na Braću — Paris), Mirko Gjivić, Großkaufmann (Dubrovnik — Ragusa).

Elektro- und Metallwarenfabrik Walga, Gesellschaft m. b. H., Wiener-Neustadt. Gegenstand des Unternehmens: Die Erwerbung und der Weiterbetrieb der dem Johann Weiss gehörigen, in Wiener-Neustadt, Marktgasse 4—6, befindlichen elektrotechnischen und technischen Werkstätte sowie überhaupt die Erzeugung von elektrotechnischen Bedarfsartikeln, die Erzeugung von Metallwaren aller Art sowie der Vertrieb dieser selbsterzeugten Artikel, der Ein- und Verkauf aller einschlägigen Artikel fremder Provenienz sowie von einschlägigen in- und ausländischen Rohstoffen. Höhe des Stammkapitals: *K* 300.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 300.000. Geschäftsführer: Julius Gálósi, Kaufmann in Wiener-Neustadt, Sonnwendgasse 19, Alexander Gálósi, Techniker in Fischau Nr. 152, Johann Weiss, Elektriker in Wiener-Neustadt, Haggenmüllergasse 23, und Simon Voleskini, Techniker in Fischau Nr. 198.

Sona, Blech- und Metallwarenfabrik, Gesellschaft m. b. H., Wien II, Afrikanergasse 7. Gegenstand des Unternehmens: Die Erzeugung und der Vertrieb von aus Blech und anderem Metall nebst dazugehörigen sonstigen Materialien hergestellten Gegenständen jeder Art, der Handel mit Metallen und Metallwaren, der Handel mit Automobilen und deren Reparaturen sowie der Betrieb von Garagen. Höhe des Stammkapitals: *K* 280.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 280.000. Geschäftsführer: Richard Haas, Fabrikant in Wien III, Sechskrügelgasse 2, und Richard Weich, Kaufmann in Wien XIII, La Rochegasse 14.

Vereinigte Eisen- und Metallwaren-Handelsgesellschaft m. b. H., Wien IV, Starhembergasse 39. Gegenstand des Unternehmens: Der Handel mit Eisen- und Metallwaren, Eisen und sonstigen Metallen, Chemikalien und Drogen, Öl und Fettwaren, technischen, landwirtschaftlichen und elektrotechnischen Artikeln jedweder Art, sowie der Import und Export aller in die vorgenannten Branchen einschlägigen Waren. Die Gesellschaft ist aber auch berechtigt, den Handel mit anderen als den vorgenannten Artikeln zu betreiben sowie überhaupt Handelsgeschäfte aller Art zu tätigen. Höhe des Stammkapitals: *K* 450.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 225.000. Geschäftsführer: Otto Rohatsch, Eisen-

Digitized by Google

großhändler in Wien, und Artur Maitinsky, Öl- und Fettwarengroßhändler in Budapest.

Actien-Gesellschaft der Lokomotivfabrik vormals G. Sigl in Wiener-Neustadt, Wien I, Am Hof 6. Hauptniederlassung mit der in Wiener-Neustadt bestehenden Zweigniederlassung. Statutenänderung: Die Gesellschaft gründet sich nunmehr auf die in der 44. ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 29. Dezember 1919, bezw. in der Verwaltungsratssitzung vom 19. Februar 1920 beschlossenen, mit Erlaß des Staatsamtes für Inneres und Unterricht vom 13. August 1920, Zl. 31.515, genehmigten, in den §§ 5 und 8 geänderten Statuten. Hienach beträgt nunmehr das Aktienkapital 10 Mill. Kronen, zerlegt in 50.000 Stück volleingezahlte, auf den Inhaber lautende Aktien zu *K* 200 (§ 5).

Steierische Gußstahlwerke-Aktiengesellschaft, Wien I, Schenkenstraße 8—10. Hauptniederlassung mit den in Judenburg und Berlin bestehenden Zweigniederlassungen. Dr. Hans Karabacek, Ing., und Siegmund Solvis, beide in Wien, als Mitglieder des Verwaltungsrates eingetragen. Jeder derselben zeichnet kollektiv mit einem zweiten Mitgliede des Verwaltungsrates oder mit einem Direktor oder einem Prokuristen. Prokura erteilt dem Disponenten Rudolf Pablé in Wien. Derselbe zeichnet kollektiv mit einem Mitgliede des Verwaltungsrates oder einem Direktor.

Serbische Kohlen-Handels-Aktiengesellschaft, Beograd. Auch franz., engl. Konst. 25. Juli 1920. Kapital: 1,000.000 Dinar in Aktien à 1000 Dinar. Direktion: Dr. Jovan Brabec, Industrieller, Präsident, Milan Kaufmann, Großhändler, Vizepräsident, Kosta Timotijević, Minister a. D., Mih. Bajloni, Industrieller, Milorad Antula, Direktor der Klassenlotterie, Peroslav Paskijević, Sekretär der Handelskammer in Zagreb, Rudolf Pilz, Direktor der Jugoslawischen Bank A.-G., Bruno Schotten, Prokurist der Slavia, Kohlengesellschaft (Brod n. S.), gleichzeitig leitender Direktor. Prokuristen: Arnold Jelenik und Dr. Oskar Spiegler.

Staatliche Industriewerke, Wien I, Schwarzenbergplatz 3. Die Vertretungsbefugnis des kommerziellen Direktors Edgar Aub und die Kollektivprokura des Werkdirektors Ing. Otto Schultz und des technischen Direktorstellvertreters Ing. Erich Kürzel-Runtscheiner gelöscht.

Aus den Revieren.

1. Brüx-Teplitz-Komotau.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 31. Juli 1920 wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Teplitz, den 29. März 1920 1. auf dem in der Bergbuchseinlage Zl. 744 eingetragenen Alois-Braunkohlengrubenfelde bei Pohlig die Abschreibung des unter P.-Zl. 21 eingetragenen einfachen Grubenmaßes Alois XXI die Eröffnung der neuen Bergbuchseinlage, Zahl 1347, für dieses Grubenmaß und 2. auf das in der neu eröffneten Bergbuchseinlage, Zahl 1347, vorgeschriebene einfache Grubenmaß Alois XXI die Einverleibung des Eigentumsrechtes für Dr. Heinrich Rehák, Bergkommissär in Teplitz, unter Übertragung der Ablösung der Entschädigungsansprüche infolge des

Voll-ständige **Preßluftanlagen** für alle Zwecke

Bohrhämmer, Abbauhämmer, Schrämmaschinen

von unübertroffener Leistung bei geringem Luftverbrauch

Kompressoren fahrbar und ortsfest, Rohrverbindungsstücke und Armaturen

Maschinenfabrik „Westfalia“ A.-G.

Telegrammadr.: Armaturen Gelsenkirchen i. W. Fernruf: Nr. 347, 348 u. 349

Digitized by Google

Baues und Betriebes der Teilstrecke Kaaden—Brunnersdorf bewilligt. Verkäufer ist die protokollierte Firma M. Schick & Co. in Oberleutensdorf.

2. Falkenau-Karlsbad.

Der Betrieb der dem Wilhelm Teusch gehörigen Antonzeche in Mühlbach wurde mit 1. August 1920 eingestellt.

3. Pilsen-Kuttenberg.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Kuttenberg vom 11. Mai 1920 wurde auf Grund des Kaufvertrages vom 20. April 1920 die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf das Grubenfeld Julius I und II in Ober-Roketnitz für Wenzel Tchoř in Prag-Střesowitz, Belohorska třida Nr. 139 bewilligt. Verkäuferin ist die Karlsbader Kaolingewerkschaft auf Kupfererze in Ober-Roketnitz.

Auf der Grube Anton Raimund in Newido, Bezirk Rokytzan, des Adolf Waldstein wurde der Betrieb mit 2. August 1920 wieder eröffnet. Hiebei sind zwei Arbeiter in der Grube und ein Arbeiter obertags unter der Leitung des Betriebsleiters Kajetán Heinrich beschäftigt. Es wurde mit der Kohlenförderung begonnen.

4. Prag-Schlan-Budweis.

Josef Dux in Rakonitz hat von M. E. Fürstenberg die Grubenmaßen Leontine in Ruda, Bezirk Neustraschitz, behufs Gewinnung des Oberflözes gepachtet. Die Grube hat den Schutznamen Josef erhalten. Mit der Kohlenförderung wird gleich begonnen werden.

Die „Nar. Dem." berichtet: Auf der Nostitzschen Herrschaft Mieschitz bei Prag soll ein reiches Lager von Schwarzkohle aufgedeckt worden sein, welches in einer hohen Schicht in der Richtung gegen die Zuckerfabrik Mratin hin liege. Der Herrschaftsbesitzer habe schon eine Schurfgesellschaft gebildet, der auch der Großindustrielle Bloch angehöre und welche in nächster Zeit mit der Kohlengewinnung beginnen werde.

Matthias Vejrazka hat den Betrieb in dem Grubenmaße Josef in Turan mit 1. August 1920 eröffnet. Hiebei sind 11 Bergarbeiter unter der Leitung des verantwortlichen Betriebsleiters Franz Lukes in Libuschin beschäftigt.

Auf dem Hurkaberge bei Plan wurde bei Mutungen Eisenerz und Schwefel gefunden. Mit dem Abbau wurde bereits begonnen.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Pilsen vom 8. Juni 1920 wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Kgl. Weinberge am 28. Mai 1920 die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf $^1/_{35}$ und $^1/_{40}$, im ganzen somit auf $^1/_{28}$ Anteile an den Grubenfeldern Ignatz I, II, III und IV in der Bergbuchseinl. Z. CLVIII des Pilsener Bergbuches für J. U. Dr. Vinzenz Adam, Advokat in Prag I, Narodní třida 13, bewilligt.

Auf Grund des Kaufvertrages vom 20. Mai wurde zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Pilsen vom 15. Juni 1920 die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf vier Grubenmaßen Johanna I bis IV in der Katastralgemeinde Welharditz, Steuer- und politischer Bezirk Schüttenhofen und vier Grubenmaßen Ferdinand 1 bis IV in der genannten Katastralgemeinde im Bergbuche des genannten Kreisgerichtes in der Einl. Z. DLXXV auf je einen halben Anteil für Wenzel Syrovy und Růzena Syrovy, Eheleute in Dejwitz Nr. 317 bewilligt.

„Dalag"

GEGEN BRAND- UND EXPLOSIONSGEFAHR

sichern Sie wirtschaftlich vorteilhaft Ihre Vorräte an

BENZIN, BENZOL ETC.

nur in den zwangläufigen Lagerungs-Systemen

MIT DRUCKLOSER ENERGIE-FÖRDERUNG

DAMPFAPPARATEBAU-GES. M. B. H., WIEN, VI, WALLGASSE 39

TELEPHON Nr. 10-1-48

Digitized by Google

5. St. Pölten-Wels-Hall-Leoben-Graz-Klagenfurt.

Bei Langau in Niederösterreich, nahe der mährischen Grenze in der Gegend von Retz, sind günstige Braunkohlenaufschlüsse erzielt worden.

Die Kohlenschürfungen in der Umgebung von Pitten in Niederösterreich sind bis jetzt resultatlos verlaufen und insbesondere ist auch die Gewältigung des alten Bergbaues in Leiding wieder eingestellt worden.

Im Tägistal in Nordtirol werden von einem Schweizer Konsortium Schürfungen auf Blei-, Zink- und Galmeierze vorgenommen. In diesem Gebiet liegt in alpiner Region die alte Grube St. Veith. Vor etwa 25 Jahren hat man hier versucht, die Erzgänge durch einen tiefer angelegten Stollen zu unterfahren. Die damaligen Versuche wurden aber, da man in den Winter hineinkam, wegen der Beschwernisse infolge Schnee, Lawinen und weil die Wege dorthin unter diesen Umständen sehr beschwerlich sind, wieder eingestellt. Nunmehr baut man eine neue Straße dort hinauf und will außerdem eine Seilbahn von etwa 7 *km* Länge bis zum Fernpaß anlegen, um die Erze in eine dort zu errichtende Aufbereitungsanlage zu befördern.

Im benachbarten Gaffleintal beabsichtigt die während des Krieges zur Blüte gelangte Blei-, Zink- und Molybdänerzgrube Dirstentritt ihren Betrieb, der wegen Mangel an Absatz seinerzeit stillgelegt werden mußte, wieder aufzunehmen. Die dort gewonnenen Erze sollen nunmehr durch Ausnutzung einer Wasserkraft in einem eigens dazu zu errichtenden Hüttenwerk elektrisch verarbeitet werden. Da augenblicklich für die Molybdänerze, die früher nach Teutschental geliefert wurden, kein Absatz vorhanden ist, müssen diese vorerst dort liegen bleiben.

Die beiden ärärischen Kohlenbohrungen bei Häring-Kirchbichl stehen im Triaskalk. Die Bohrung der Montan-Komp. bei Wörgl hat als äußerste Randbohrung keinen positiven Erfolg gehabt, wenn sie auch die Häringer Zementschiefer und Stinkkalke erbohrt hat. Nach Angaben sollen im Spülwasser Öltropfen und Kohlenbröckchen aufgetrieben worden sein. Tatsache ist, daß bei beiden Bohrungen ein starker Gasauftrieb stattgefunden hat, als Indikator eines Ölvorkommens, das durch die sogenannten Ölschiefer nicht allein bedingt ist. Zur Zeit wird mit der Tiefbohrung bei Holl südlich vom Orte Thauer begonnen. Es soll zirka 600 *m* tief gebohrt werden. — Zur Erschließung der Ölschiefer planen die Suchywerke, welche die staatlichen Ölschiefer gepachtet haben, in Lenzkompfen bei Kufstein eine große Anlage und auch die Tiroler Steinölwerke M. Albrecht in Jenbach, d. i. im Buchental, sollen von der „Montana", Wien, großzügig ausgebaut werden. Schweizer Gesellschaften arbeiten bei Serfans und im Tegestal zur Erschließung von Glanzblende- und Fahlerzlagern.

Die in Simbach bei Braunau am Inn stationierten Bohrwerke „Erdsegen", welche in Pocking, Pulbach, Marktl und Perach Bohrungen auf Kohle, Erze und Erdgas vornehmen, erzielten noch keine wesentlichen Resultate. Österreichischerseits werden am Siedlberg oberhalb Mattighofen durch die Lederfabrik Vogl, und bei Vielmannsbach und Gundertshausen Schürfungen auf Kohlen unternommen.

Erstklassige
Ventilatoren
„System Gefia"
aller Größen zur
Kaminzug-Verstärkung, Bewetterung, Schachtbeheizung, Lüftung usw.
sofort oder kurzfristig lieferbar.
Grubenventilatoren „Schilde Gefia"
hervorragend konstruiert mit hohem Wirkungsgrad liefert
„Gefia" Gesellschaft für industrielle Anlagen
Wien I, Franzensring Nummer 20.

Rollen- und Hänge-Rutschen
für Preßluft und elektrischen Antrieb, in vollkommenster Bauart,
mit verdickt gewalzter Laufrinne
D. R. P.,
haben um 40% längere Lebensdauer, als solche von gleichmäßiger Blechstärke.
Rollenrutschen-Antriebsmotoren
D. R. P.
System Frölich & Klüpfel
Besonderheiten:
Pneumatische Kupplungen D. R. P. Laufrahmen mit Schienenbefestigung D.R.G.M. Hilfsmotoren f. lange Rutschentouren D.R.P.
Wir liefern ferner:
Komplette Füllortbühnen, Wagenaufschiebevorrichtungen Pat. Brauns, Gleissperrvorrichtungen D.R.G.M., Spülversatzanlagen über und unter Tage, Wetterlutten, Bergerollen usw.
Stephan, Frölich & Klüpfel
Scharley O.S.

Digitized by Google

Bücherschau.

Repetitorium der allgemeinen und speziellen Geologie und Repetitorium der Gesteinskunde und Lagerstättenlehre von Prof. Doktor Artur Sachs. Leipzig und Wien, Franz Deutike, 1920. Preis je *K* 6.

Zwei praktische, kleine Studienbehelfe.

Die Bestimmung des Heizwertes von Brennstoffen von Oberingenieur H. Winkelmann. Sammlung technischer Abhandlungen, Heft 10. Frankfurt a. M., Akademisch-technischer Verlag. Preis *M* 2.50.

Das Heft gibt eine Schilderung der im Laboratorium üblichen Bestimmungsverfahren und ist wertvoll durch die vom Verfasser errechneten Koeffizienten-Tabellen.

Grundzüge der Gesteinsbohrtechnik von Ing. Des. Ernyei. Wien, Waldheim & Eberle, 1919. Preis *K* 12.

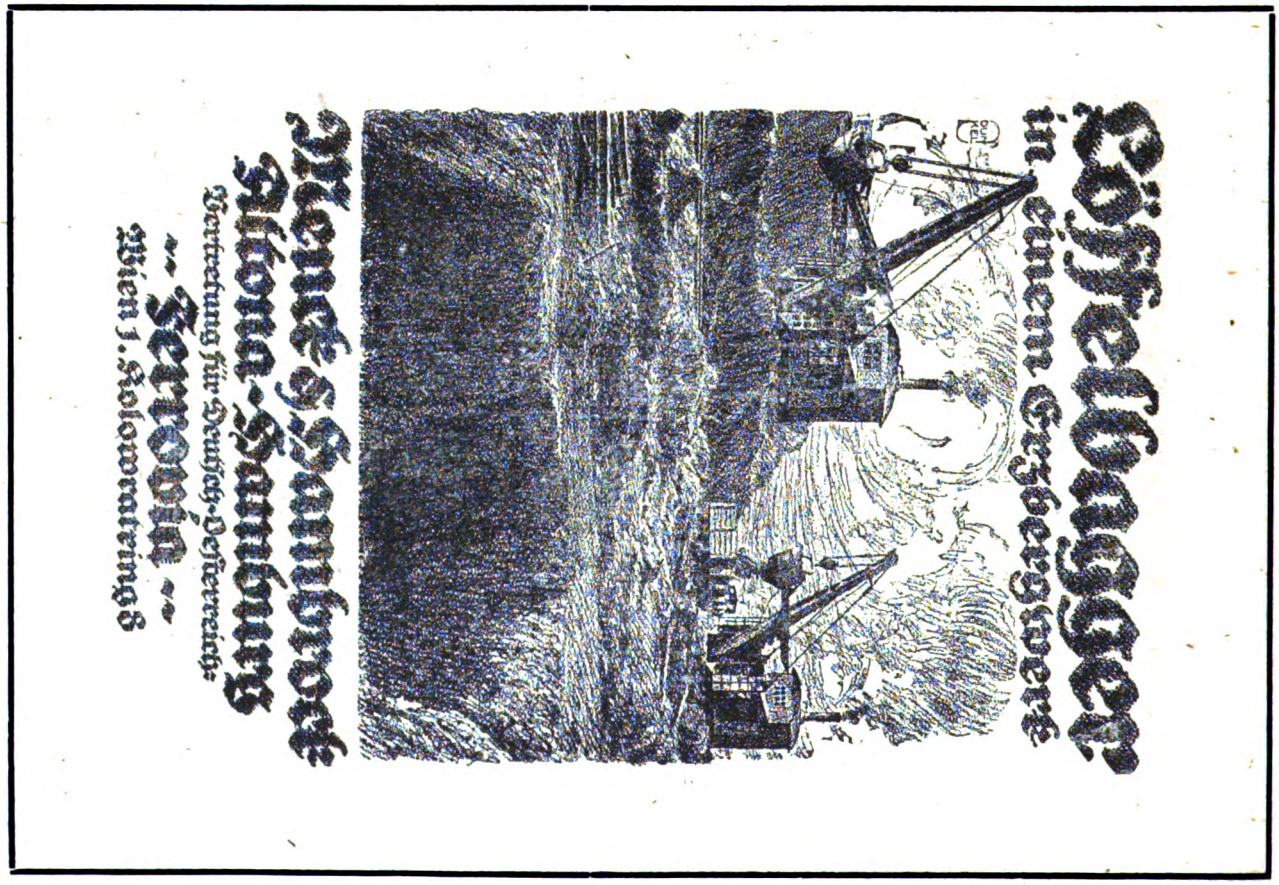
Die Sammlung technische Praxis bringt hier zum erstenmal eine selbständige Darstellung des Gesteinsbohrwesens, wie es im Steinbruchbetriebe, Bauwesen, aber auch im Bergbau Anwendung findet. Es ist ein sehr wertvolles Büchlein, das nicht nur Beschreibungen der Geräte und Maschinen bringt, sondern auch die Leistungen berücksichtigt.

Die Metalle und ihre Verbindungen. Von Prof. Dr. J. Koppel. I. Alkalimetalle, Erdalkalimetalle, Magnesiumgruppe. II. Kupfergruppe, Aluminiumgruppe, Bleigruppe. III. Gruppen des Vanadiums, Chroms, Mangans, Eisens und Platins. Sammlung Göschen Nr. 812, 813, bezw. 814. Berlin und Leipzig, Vereinigung wissenschaftl. Verleger Walter de Gruyter. Preis pro Band *M* 2.10 und 100% Verlegerteuerungszuschlag.

Die drei Bändchen bilden den zweiten Teil eines kurzen Lehrbuches der anorganischen Chemie. Einfache, klare und doch knappe Darstellung durchzieht das Buch, das zugleich stets eine exakte Wiedergabe der Konstanten enthält. Die Behandlung des Stoffes ist eine durchaus moderne, so daß ein sehr empfehlenswertes kleines Lehrbuch vorliegt.

Alle in diesem Blatte oder anderwärts besprochenen, empfohlenen oder angekündigten technischen Werke liefern zu Originalpreisen Lehmann u. Wentzel, Buch- und Kunsthandlung Ges. m. b. H., Verkaufsstelle der österr. Patentschriften, Wien I, Kärntnerstraße 30.

DRAHTGITTER — DRAHTSEILE — GELOCHTE BLECHE
erzeugt **Drahtindustrie JERGITSCH, Wien I, Friedrichstr. 4** Telephon 7480, 99237



Digitized by Google

MONTANISTISCHE ⚒ RUNDSCHAU ⚒

ZEITSCHRIFT FÜR

BERG- UND HÜTTENWESEN

ORGAN DES ZENTRALVEREINES DER BERGWERKSBESITZER ÖSTERREICHS

Verlag für Fachliteratur, Ges. m. b. H., Berlin W. 62, Wien I.

Redaktion und Geschäftsstelle: WIEN, I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9

(Im Hause des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines)

Telegrammadresse: Fachliteratur Wien Eschenbachgasse 9 | Für die Redaktion verantwortlich: Ing. ROBERT SCHWARZ | Fernsprecher: Nummer 11.135 und Nummer 1000

Bezugspreis *K* 240.—; Deutschland *M* 100.—; Tschecho-Slowakei čs. *K* 100.—; Ausland *Frcs.* 60.— pro Jahr. Einzelheft 10.—

XII. Jahrg. Berlin-WIEN, den 1. Dezember 1920 . Nr. 23

Nachdruck des gesamten Inhaltes dieser Zeitschrift ohne besondere Genehmigung der Redaktion verboten

Allgemeine Richtlinien der Steinkohlenaufbereitung mit besonderer Berücksichtigung jener auf dem Schoeller-Schachte der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft.

Von Ing. Ernst Kudielka der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft in Libuschin.

(Schluß zu S. 446.)

Die Wirtschaftlichkeit einer Aufbereitungsanlage ist somit gebunden an die Relation zwischen Ausbringen und Aschengehalt, ferner abhängig von der Höhe der Selbstkosten und dem Verkaufspreis, sowie Menge der Versandkohle. Ausbringen und Aschengehalt sind bei der Projektierung von Aufbereitungen durch Versuche genau zu ermitteln und ist für einen bestimmten Aschengehalt ein bestimmtes Ausbringen zu garantieren. Selbstverständlich haben die Durchschnittsproben sämtliche Kohlenarten zu enthalten und ist auch der Sortenfall zu berücksichtigen. Eine bindende Regel läßt sich aber nicht geben, es sind einzig und allein die örtlichen Gruben- und Flözverhältnisse maßgebend. — Die Selbstkosten setzen sich zusammen aus den Anlagekosten und den Betriebsauslagen. Erstere werden durch Geländeverhältnisse, Kraft- und Wasserversorgung beeinflußt; Zweckmäßigkeit, Übersichtlichkeit und solide Ausführung sind Grundbedingung. Bei den Betriebsauslagen unterscheidet man zwei Gruppen: erstens regelmäßige, wie Löhne, Betriebsmaterialien, Antriebs- und Wasserkosten; zweitens besondere Betriebsauslagen für Reparaturen und Erneuerungen oder Ergänzungen. Letztere sollten bei einer gut kalkulierten und gewissenhaft ausgeführten Anlage ein Minimum bedeuten. Der Verkaufspreis der durch den Aufbereitungsprozeß veredelten Kohle sollte, wie in der Einleitung gesagt wurde, stets einen Überschuß über die Gestehungs-, bezw. Aufbereitungskosten ergeben. Es darf die Aufbereitung in der Bilanz keine Passivpost bilden.

Nachdem die Steinkohlenaufbereitung in ihrem Wesen vom technischen und ökonomischen Standpunkt charakterisiert wurde, will ich in großen Zügen jene auf dem Schoeller-Schachte der Prager Eisenindustriegesellschaft als Schulbeispiel kurz anführen.

Die nebenstehende Abbildung Nr. 1 zeigt die Rückansicht der im Jahre 1913 gebauten Aufbereitungsanlage für eine stündliche Leistung von 100 *t*. Die Einrichtung wurde von der Maschinenfabrik Baum,

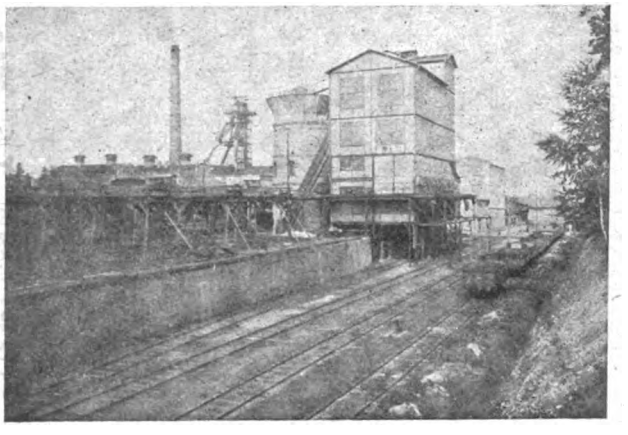


Abb. 1. Aufbereitungsanlage für 100 *t* Stundenleistung.

A.-G. in Herne (Westfalen), geliefert. Das Gebäude ist in Eisenfachwerk mit massivem Ziegelmauerwerk ausgeführt, die Treppen und der Bodenbelag gleichfalls aus Eisen hergestellt, wodurch die Feuersicherheit gewährleistet ist. Das Dach ruht auf einer soliden Eisenkonstruktion und ist mit Dunstabzügen und Oberlicht versehen, desgleichen sorgen große Fenster für die nötige Helligkeit. Die Anlage steht auf ebenem

Digitized by Google

Boden, weshalb sie einige Stockwerke umfaßt, und besteht aus zwei getrennten Gebäuden: der Separation und Wäsche.

In der Abbildung Nr. 2 sieht man die Laufbrücke vom Schachte zur Separation mit der Unterkette für den Transport der Förderhunte zu den beiden Kreiselwippern mit mechanischem Antrieb (Patent Baum). Das gestürzte Fördergut fällt auf einen Skoda-Rost von 80 *mm* Spaltweite, wo die durchfallende Kohle direkt in die Vorratsgrube, dem sogenannten Füll, rumpf, gelangt, während die gröberen Stücke von 80 *mm* aufwärts von einem Transportband aufgenommen werden, das wieder die Kohle einem Leseband aufgibt. Hier werden vom Personal die Berge und das Altholz auf ein daneben befindliches Bergeband geworfen, das mittels eines Becherwerkes diese einem Klaubband zuführt, wo Berge und Holz geschieden werden und durch Rutschen in bereitstehende Kippwagen gelangen. Erstere erfahren aber noch eine besondere Scheidung, und zwar in gewöhnliche Berge und in Opuka — ein Lokalausdruck für das tonige Zwischenmittel im Flöze —, welches in offenen Meilern für den Versand in die Schamottefabriken zu feuerfestem Material gebrannt wird. Diese Kipp-

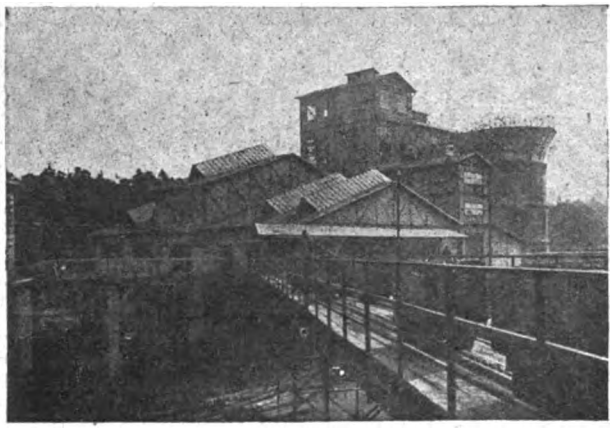


Abb. 2. Laufbrücke mit Huntetransport.

wagen werden von einer Seilbahn aufgenommen und auf die Bergehalde herausgeführt.

Zurückkehrend zum Leseband, bemerke ich, daß die reine Stück- und Mittelkohle mittels eines heb- und senkbaren Schnabels direkt in den Waggon verladen wird, andernfalls durch einen separaten Austrag von Kipphunten zu den Vorratsplätzen abgeführt werden kann. Die verwachsene Grobkohle wird auf den Unterteil des Lesebandes geworfen und einem Transportband übergeben, von wo es durch Blechrutschen den beiden Backenbrechern von 400 × 750 *mm* Maulweite zugeführt wird. Das gebrochene Material wird durch ein Becherwerk in den Füllrumpf gehoben. Für die Wipper, Roste und Brecher ist eine Staubabsaugung mit Exhaustor und Rohrleitungen eingebaut. Die Trockenseparation wird von einem 45 PS starkem Elektromotor von 720 Umdrehungen bei 550 Volt Spannung angetrieben. Die Backenbrecher haben einen eigenen Antrieb. — Aus der großen Vorratsgrube von 8000 *q* Fassungsraum gelangt die unter 80 *mm* fallende Förderkohle auf das Gurtband und wird durch das Aufgabebecherwerk von 29 *m* Baulänge bis zum obersten Stockwerk der Wäsche hochgehoben, wo eine Siebtrommel von 20 *mm* Maschenweite und 4000 *mm* ⌀ das Material aufnimmt. Das Grobe wird in Blechrutschen durch einen Wasserstrom den Setzmaschinen zugeführt, der Durchfall hingegen durch 8 Schaufeln den Jalousien aufgegeben, durch deren verstellbare Schlitze der Staub abgesaugt wird.

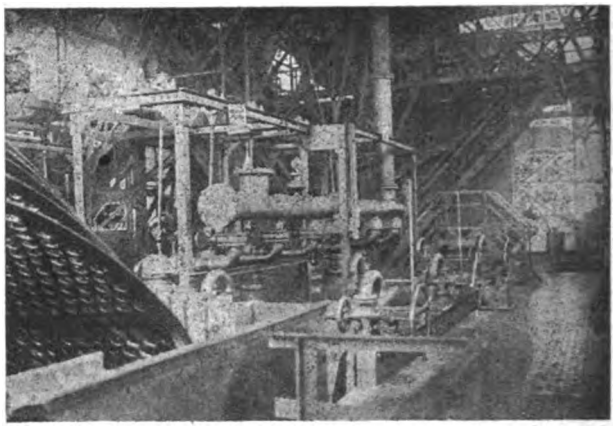


Abb. 3. Setzmaschinenbetrieb.

Letzterer gelangt in die Staubtasche, die Kleinkohle aber gleichfalls zur Setzmaschine. Die Entstaubung der Waschkohle ist besonders vorteilhaft, nicht nur weil es ökonomischer ist, den trockenen Staub zu verwerten, sondern auch der Waschbetrieb viel reinlicher und intensiver bleibt.

Auf der Abbildung Nr. 3 und 4 ist der Setzmaschinenbetrieb sichtbar. Die Setzmaschinenbatterie hat eine Gesamtlänge von $6^1/_2$ *m*, ist für Druckluftantrieb eingerichtet und besitzt 3 Schlitze. Am Einlauf werden die schweren, in der Mitte die leichteren Berge und am Auslauf das Zwischenprodukt, die verwachsene Kohle, ausgetragen. Die Berge werden durch ein Becherwerk einer Klassiertrommel zugehoben und in grobe sowie feine Berge geschieden. Erstere werden ebenso wie die Schiefertone der Separation zur Schamottebrennerei verwendet und auf der rund um das Gebäude herumgehenden Laufbrücke von $8^1/_2$ *m* Höhe in Kipphunte abgezogen. Hier gelangen auch aus den Vorratstaschen die verschiedenen Kohlensorten für den Kleinverschleiß zur Verladung, um in den betreffenden Bunker abgeführt zu werden.

Die reine Waschkohle kommt in die große Klassiertrommel von $4^1/_2$ *m* ⌀ mit 6 Siebmänteln für

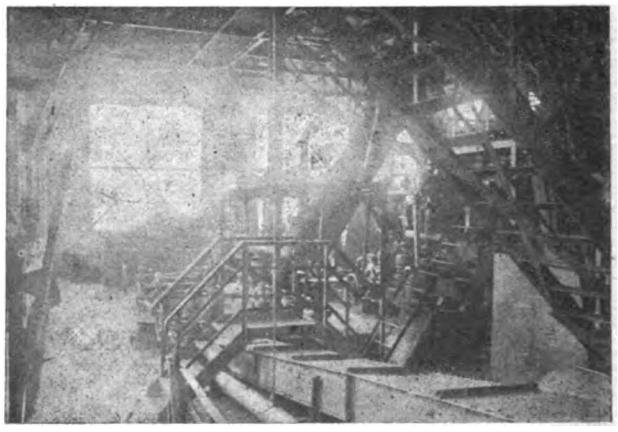


Abb. 4. Setzmaschinen.

die Sorten von Würfel bis Gries II abwärts. Jede Sorte gelangt über Spiralrutschen in den dazugehörigen Trichter von etwa 400 *q* Fassungsraum, um von hier direkt in die Eisenbahnwagen abgelassen zu werden.

Digitized by Google

In den Spiralrutschen sind Entwässerungssiebe eingebaut, die das Wasser abfangen und in eine Sammelrinne leiten. Es wird somit zuerst gewaschen und dann klassiert, was natürlich eine Ersparnis an Apparaten bedeutet und auch sonst viel einfacher ist. Die verwachsenen Kohlen über 20 *mm* werden von einem Becherwerk über eine Siebtrommel der Schraubenmühle zugeführt und gehen sodann mit dem Durchfall der Setzsiebe unter 20 *mm* auf die Nachwaschsetzmaschine von 3 *m* Länge, wo das Mittelprodukt erzeugt wird. Dieses wird auf einem der beiden Stoßsiebe über den Vorratstrichtern für Mittelprodukt entwässert und mit der Staubkohle ausschließlich zur Kesselheizung verwendet. Die aus der Nachwaschsetzmaschine ausgeschiedenen Berge werden in einer Bergetasche abgelagert und sodann auf die Halde gestürzt. Für die Verladung aus den Depotplätzen ist ein Reservebecherwerk (Abb. Nr. 1) vorgesehen.

Es erübrigt noch, der Wasserwirtschaft und Schlämmegewinnung Erwähnung zu tun. Auf der Abbildung Nr. 1 und 2 bemerkt man den großen Klärbehälter für die Abwässer der Wäsche, in dem auch die Schmante abgesetzt werden. Seine Wirkungsweise beruht auf dem Spitzkastensystem, wo der mächtige Blechspitzkasten auf einem soliden, zylindrisch gemauerten Turm aufruht, auf dessen Grunde sich ein Sammelbassin für das Reservewasser befindet. Der Kreislauf des Wassers ist folgender: In dem vorerwähnten Sammelbassin vereinigen sich die Wässer der Brausen für die Versandkohle, das Retourwasser aus den Schmantteichen, das Überfallwasser des Klärbehälters und das reine Zusatzwasser aus dem Hochbehälter des Schachtgerüstes, der vom Grubenwasser gespeist wird. Aus diesem gemauerten Sumpf entnimmt die daselbst eingebaute kleine Zentrifugalpumpe bedarfsweise das Reservewasser und hebt es in den Sumpf der großen Zentrifugalpumpe für den Bedarf der Wäsche. Letzterer umfaßt nachstehende Stellen: 1. die Apparate, das sind Setzmaschinen und Klassiertrommeln, 2. Transportwässer für das gewaschene Gut, 3. Wasser für Schmante, 4. Wasser zum Abbrausen der Verladekohle. Das letztgenannte liefert aber nicht die Pumpe, sondern, wie schon erwähnt, der Hochbehälter für das relativ reine Grubenwasser. Die drei ersteren Verbrauchsstellen werden versorgt aus dem Klärbehälter in der Weise, daß aus ihm infolge des Überdruckes das Wasser durch eine starke Rohrleitung zu den betreffenden Absperrschiebern und Gefluder gelangt. Die Abwässer sammeln sich in dem betonierten Sumpf der großen Zentrifugalpumpe, die es wieder dem Blechbehälter zur Klärung aufgibt. Dies ist demnach das Zirkulationswasser. Es sei noch bemerkt, daß das Ausgußrohr der großen Pumpe in einem inneren, 2 *m* tief unter dem Wasserspiegel reichenden Blechmantel ausgießt, damit die oberen Partien des Klärwassers nicht durch die Abwässer verunreinigt werden.

Die sich in dem unteren Teil des Klärbehälters ansammelnde Schlämme drückt sich durch ihr Eigengewicht durch einen Rohrstrang bis auf die Höhe des Gerinnes, das zu den Stoßsieben führt. Auf dem zweiten Stoßsieb werden die Schmante entwässert und gehen in den gemeinsamen Trichter mit dem feinen Mittelprodukt der Nachwäsche und von da zur Kesselfeuerung. Eine andere Kohlenschlämmegewinnung ist aus den vier Schmantteichen unterhalb der alten Wäsche, die ihr Material bei der Reinigung des Klärbehälters in einem eigenen Gerinne erhalten, wo sich aus der Trübe die Schmante absetzen, während das Klarwasser in einem Kanal gesammelt und von einer kleinen Zentrifugalpumpe in die Spitzkästen der alten Wäsche gepumpt wird und von dort mit natürlichem Gefälle in den Sumpf für das Reservewasser am Grunde des Klärbehälters fließt. Das in den Spitzkästen abgesetzte Material läßt man wiederum in die Schmantteiche ab. Indessen kommt in Kürze ein großer Schmantteich in Betrieb, wo die entwässerte Schlämme direkt in die Waggons verladen wird. Die Kraft für die Wäscheanlage liefern vier Elektromotoren, und zwar ein 100 PS zum Betriebe der Apparate, ein 75 sowie ein 30 PS zum Antriebe der Pumpen und ein 25 PS für das Gurtband.

Die Übersicht über die Steinkohlenaufbereitung am Schoeller-Schachte ergibt, daß diese wohl durchdacht und auf modernster Grundlage den örtlichen Bedürfnissen angepaßt wurde. Die Verwendung des trockenen Staubes ist bedingt durch die Unfähigkeit der Kladnoer Kohle, ihn zu verkoken. Die Wichtigkeit der restlosen Gewinnung der Schlämme war notwendig, weil ein nur geringfügiges Ablassen der Trübe in die wilde Flut Prozesse mit den Mühlereibesitzern zur Folge hätte. Endlich war die ökonomische Wassergebarung geboten durch den Umstand, den Grubenwasserüberschuß von beinahe 3 m^3 minutlich in das gesellschaftliche Eisenwerk nach Kladno zu pumpen. Seit Bestehen dieser neuen Wäsche ist die seinerzeit brennende Bergehalde erloschen, was ein Zeichen von dem guten Ausbringen der Anlage ist.

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutschlands Außenhandel in Kohle während des Krieges.

Die Angaben über die Entwicklung des deutschen Außenhandels im Kriege werden immer noch zurückgehalten, wie unerläßlich ihre Kenntnis auch zur Beurteilung der Kriegswirtschaft ist. Für die Kohle ist diese Lücke jetzt durch einen Aufsatz im „Glückauf“: „Die Kohlenversorgung Deutschlands im Kriege“ ausgefüllt, aus dem wir im nachstehenden einiges wiedergeben.

Aus geographischen Gründen hatte Deutschland bis zum Kriege, obwohl die Förderung weit über den Bedarf des Landes hinausging, eine ansehnliche Einfuhr an Steinkohle gehabt, die sich, Koks und Preßkohle auf Kohle zurückgerechnet, im letzten Friedensjahr auf 11,330.000 *t* belief und es gestattete, die Ausfuhr über den Förderüberschuß von 33,640.000 *t* hinaus auf rund 45,000.000 *t* zu steigern. Der Bezug an Steinkohle erfolgte im Frieden, wie nachstehend für das Jahr 1913 ersichtlich gemacht ist,

	Einfuhr Steinkohle	Koks (1000 *t*)	Preßkohle
Insgesamt	10.540	593	26
davon aus			
Großbritannien .	9.210	17	—
Österreich-Ungarn	493	24	—
Belgien	315	518	14
Holland	510	23	12
anderen Ländern .	12	11	—

zu etwa vier Fünfteln aus Großbritannien; auf die mehr als 9,000.000 *t* mußte Deutschland mit Kriegsausbruch verzichten. Daneben kam auch die bis dahin aus Holland eingeführte Menge von rund 500.000 *t* in Fortfall, da dieses Land sich

Digitized by Google

im Laufe des Krieges gezwungen sah, mit Rücksicht auf die Unzulänglichkeit seiner Eigenförderung und die unzureichenden Lieferungen von deutscher und britischer Kohle seinen Auslandversand an Kohle vollständig einzustellen. Von dem Bundesgenossen Österreich-Ungarn eine Steigerung seiner Zufuhren zu erwarten, ging nicht an; dieser Staat war im Kriege noch mehr als vorher auf die Einfuhr deutscher Steinkohle angewiesen. Seine Kohlenlage gestattete ihm auch nicht, seine Lieferungen von Braunkohle an Deutschland (7,200.000 *t* in 1913) auf der Friedenshöhe zu halten. Dagegen ermöglichte die im Kriegsbeginn erfolgende Besetzung Belgiens den dauernden Bezug größerer Mengen aus diesem Lande, das Deutschland in Friedenszeiten an Kohle und Koks annähernd 1,000.000 *t* geliefert hatte. An dem Friedensmaßstab gemessen, waren jedoch aus den angegebenen Gründen die Bezüge Deutschlands an ausländischer Kohle im Kriege sehr geringfügig, am niedrigsten stellten sie sich, wie die nachfolgende Zusammenstellung ersichtlich macht, im Jahre 1918.

Kohleneinfuhr Deutschlands.

Jahr	Kohle	Koks	Preßkohle (1000 *t*)	zus. auf Kohle zurückger.
Steinkohle				
1913	10.540	595	27	11.327
1914	6.475	360	21	6.956
1915	2.475	89	75	2.658
1916	1.325	105	53	1.508
1917	504	105	7	645
1918	195	25	5	232
Braunkohle				
1913	6.987	—	121	7.187
1914	5.628	—	131	5.844
1915	5.133	—	147	5.376
1916	5.296	—	130	5.511
1917	3.917	—	95	4.074
1918	3.015	—	56	3.107

Auf Steinkohle zurückgerechnet, belief sich die Steinkohleneinfuhr Deutschlands 1918 auf 232.000 *t* gegen 11,330.000 *t* im Jahre 1913. Die Einfuhr von Braunkohle, die ausschließlich aus Österreich-Ungarn erfolgt, hielt sich in der Kriegszeit auf einer ansehnlichen Höhe, sie betrug im Jahre 1918 immer noch 43·24% der Friedensmenge.

Die Bedürfnisse der verbündeten Länder sowie die Notwendigkeit, im Warenverkehr mit den Neutralen Kohle als Austauschmittel gegen Lebensmittel und andere wichtige Erzeugnisse zu verwenden, ließen es nicht zu, daß Deutschland seine Kohlenausfuhr auf das durch die Verhältnisse des inneren Marktes gerechtfertigte Maß herabsetzte.

Kohlenausfuhr Deutschlands.

Jahr	Kohle	Koks	Preßkohle (1000 *t*)	zus. auf Kohle zurückger.
Steinkohle				
1913	34.598	6.433	2.303	44.964
1914	27.258	3.858	1.908	33.960
1915	16.855	3.715	1.211	22.732
1916	19.120	4.134	1.648	25.936
1917	15.223	3.004	803	19.813
1918	12.954	2.409	621	16.614
Braunkohle				
1913	60	—	861	1.955
1914	47	—	805	1.818
1915	39	—	522	1.187
1916	37	—	502	1.141
1917	25	—	353	802
1918	31	—	243	566

Die Steinkohlenausfuhr betrug 1918 bei 16,610.000 *t* immer noch 37% des Auslandversandes vom Jahre 1913. In der Ausfuhr von Braunkohle ergibt sich ein Rückgang um nicht ganz drei Viertel. In der Hauptsache ging die Kohlenausfuhr an den Verbündeten Österreich-Ungarn, der 1918 an Kohle, Koks und Preßkohle, ohne Umrechnung zusammengefaßt, 7,920.000 *t* erhielt gegen 13,510.000 *t* in 1913. Den in Betracht kommenden Ländern lieferte Deutschland in den Kriegsjahren die folgenden Mengen Steinkohle:

Steinkohlenausfuhr nach Ländern

Jahr	Holland	Belgien	Schweiz	Dänemark	Schweden	Norwegen	Zusammen
				(1000 *t*)			
1913	8090	7211	2865	423	386	64	19.039
1916	4938	611	3103	1282	4398	235	14.567
1917	2774	659	2218	1288	1711	82	8.732
1918	1263	676	1911	1118	1594	44	6.606

Es erhielten 1918 gegen 1918 mehr (+) oder weniger (—):

	(1000 *t*)	%
Holland	— 6.827	84·30
Belgien	— 6.535	90·63
Schweiz	— 954	33·30
Dänemark	+ 695	164·30
Schweden	+ 1.208	312·95
Norwegen	— 20	31·25
Insgesamt	— 12.433	65·30

Der Verbrauch an Stein- und Braunkohle Deutschlands stellt sich für die Kriegsjahre wie folgt:

Stein- und Braunkohlenverbrauch Deutschlands

Jahr	Steinkohle (1000 *t*)	Braunkohle (1000 *t*)
1913	156.473	92.465
1914	134.381	87.720
1915	126.794	92.136
1916	134.742	98.550
1917	148.143	98.825
1918	144.126	103.210

Die neuen deutschen Eisenpreise.

1. Halbzeug.

	Mark		Mark
Rohblöcke	1770	gegen	2140
vorgewalzte Blöcke	1895	„	2260
Knüppel	1995	„	2365
Platinen	2040	„	2410

2. Formeisen.

Träger und Formeisen	2340	gegen	2740

3. Eisenbahnmaterial.

schwere Schienen (Vignol)	2550	gegen	2950
Grubenschienen	2440	„	2900
Rillenschienen	2950	„	3350
schwere Schwellen	2595	„	2995
Grubenschwellen	2590	„	3050

4. B-Produkte.

Stabeisen	2440	gegen	2840
Bandeisen	2730	„	3185
Universaleisen	2740	„	3175
Grobbleche	3090	„	3595
Mittelbleche	3360	„	4060
Feinbleche (1—3 *mm*)	3475	„	4195
Feinbleche (unter 1 *mm*)	3525	„	4260
Walzdraht	2720	„	3160

alles pro *t* in Thomasqualität für Lieferung ab 1. November bis 1. März 1921. Für letzteren Termin muß aber noch die Zustimmung der Regierung eingeholt werden, weil die Regierung vorläufig nur für drei Monate, also bis 1. Februar, die Verkaufspreise ge-

Digitized by Google

nehmigt hat. Für Siemens-Martin-Qualität beträgt der Aufschlag ℳ 50 gegen ℳ 65. Die Kohlenklausel (die Frage, ob eine zukünftige Kohlenpreiserhöhung in den gegenwärtigen Preisen bereits verrechnet ist) wurde noch offen gelassen. Die Entscheidung soll der Reichsjustizminister treffen.

Eisenpreise und Eisenabsatz in Österreich.

In Österreich ist eine Preisherabsetzung zunächst nicht zu erwarten, und zwar schon aus dem Grunde, weil hier nicht so sehr Angebot und Nachfrage die bestimmenden Faktoren der Preisbildung sind, als die Gestehungskosten. Zudem bewegten sich hier die Eisenpreise tief unter der Auslandsparität, ein Moment, welches bei Preisrückgängen im Auslande, wie sie in der jüngsten Zeit hervortraten, nicht zur unmittelbaren Gefolgschaft nötigte. Zu Beginn des Oktobers ist sogar eine Erhöhung des österreichischen Eisenpreises (Stabeisen) erfolgt. In Geltung war ein Preis von *K* 1100 pro Meterzentner und dieser ist nun seit 5. Oktober auf *K* 1200 hinaufgesetzt worden. In Deutschland ist kürzlich eine weitere, am 1. November in Kraft getretene Verbilligung der Preise beschlossen und speziell der Stabeisenpreis um ℳ 400 pro *t* auf ℳ 2440 herabgesetzt worden. Der Meterzentner deutschen Stabeisens stellt sich für Österreich (Exportpreis) derzeit auf ℳ 320, d. s. schon ohne Fracht rund *K* 2300. In der Tschecho-Slowakei wird Stabeisen 450 tchechische Kronen notiert, das wären *K* 2250. Der Inlandsabsatz in Österreich wird als schwach bezeichnet, und auch die für uns in Betracht kommenden Exportgebiete erweisen sich gegenwärtig nicht aufnahmsfähig, so insbesondere Italien nicht, Rumänien nur in beschränktem Umfange. Auch in der Tschecho-Slowakei ist eine Verlangsamung des Absatzes zu verzeichnen, da die Betriebe auf die Konkurrenz der deutschen und belgischen Eisenwerke stoßen.

Der Kohlenabsatz der tschechischen Reviere.

Im September, bezw. in den ersten neun Monaten l. J. gestaltete sich der Bahnversand in den Revieren wie folgt:

	September 1920	gegen 1919	Jän.-Sept. 1920	gegen 1919
Nordwestböhmen . .	94.802 +	15.604	759.423 +	109.511
Pilsen	3.273 —	784	35.409 —	1.828
Buschtiehrad-Kladno .	5.123 —	433	50.436 +	598
Schatzlar-Schwadowitz	1.780 +	355	14.506	—
Rossitz	1.191 +	42	9.722 —	1.155
Ostrau	24.640 +	1.174	219.698 +	8.875
Dombrau-Karwin . .	9.613 +	471	72.148 +	5.922

Gründung eines Kohlensyndikates in Jugoslawien.

Wie die „Wiener Allg. Ztg." hört, wird in Jugoslawien ein Kohlensyndikat in Form einer Aktiengesellschaft gegründet, das sich mit dem Handel der im Inlande erzeugten Kohle und mit dem Export und Import von Kohle befassen soll. An dieser Gesellschaft soll die Trifailer Kohlenwerksgesellschaft als größte Produzentin des Landes hervorragend beteiligt sein. In Kreisen der kleineren Produzenten ist man gegen die Schaffung des Syndikates, weil man befürchtet, daß diese Organisation nur den Großbetrieben zugute kommen wird.

Das Lohnabkommen im englischen Bergbau.

Das Übereinkommen, das zwischen den englischen Bergarbeiterführern, den Grubenbesitzern und den Regierungsvertretern nach zweiwöchigen Verhandlungen abgeschlossen wurde, sieht vor:

1. Grubenbesitzer und Kohlenarbeiter verpflichten sich feierlichst, voll und ganz zusammenzuarbeiten, um die Produktion zu steigern.

2. Zu diesem Zwecke sollen bis fünf Komitees und ein Nationalkomitee gebildet werden.

3. Unter Zugrundelegung des Reingewinnes der Grubenbesitzer und des Reingewinnes des Ausfuhrgeschäftes der Regierung soll ein Plan ausgearbeitet werden, wie die Löhne vom 1. Januar 1921 ab neu zu regeln sind.

4. Bis dieser Plan in Wirksamkeit tritt, sind die Löhne der Arbeiter je nach ihrem Alter, um 2 Schilling bis 1 Schilling 9 Pence zu erhöhen. Diese Erhöhungen werden am 3. Januar den Leistungen während der letzten fünf Wochen, die am 18. Dezember ablaufen, automatisch angepaßt. Wenn die wöchentlichen Durchschnittseinnahmen für Exportkohlen denen für das abgelaufene Vierteljahr gleichkommen, so sollen die Lohnerhöhungen 1 Schilling 6 Pence, bezw. $4^1/_2$ Pence betragen. Wenn sie die Höhe des vergangenen Vierteljahres überschreiten, sollen für je 288.000 Pfund Mehreinnahmen weitere 6, bezw. 3, bezw. $2^1/_4$ Pence bezahlt werden.

Preisausschreiben der „Deutschen Bergwerks-Zeitung".

Der Termin für Einreichung der Arbeiten zum Preisausschreiben der „Deutschen Bergwerkszeitung" in Essen-Ruhr („Wege und Ziele der Deutschen Brennstoffwirtschaft") wurde bis 15. Dezember 1920 verlängert.

Ungarische Metallpreise.

Die Budapester Metallpreisbestimmungs-Kommission des Eisen- und Metallwirtschaftssenats hat die Höchstpreise für Metalle bis auf weiteres wie folgt bestimmt: Kupfer *K* 70—120, Messing *K* 30—40, Tombak- und Alpakaabfälle *K* 50, Bronze und Glockenmetall *K* 80, Reinnickel *K* 250, altes Nickel und Nickelabfälle *K* 185, Nickelspäne *K* 150, Hüttenblei *K* 40, Stückblei *K* 34, Hartblei *K* 36, Altblei *K* 26, Zink *K* 13—84, Antimon *K* 50, Aluminium *K* 45 bis 180, Zinn *K* 360.

Englische Kohlenausfuhr.

In den acht Monaten Januar bis August 1920 betrug der englische Kohlenexport nach einer Zusammenstellung im „The Iron and Coal Trades Review" 18,375.932 *t* im Werte von 71,869.961 Pfund Sterling, einschließlich Koks und Briketts 21,196.215 *t* im Werte von 85,518.766 Pfund Sterling, wozu noch etwas über 9 Mill. *t* Bunkerkohlen kommen. Die entsprechenden Zahlen der ersten acht Monate des Jahres 1919 sind: 24,161.423 *t* im Werte von 48,985.897 Pfund Sterling, 26,142.467 *t* im Werte von 53,718.642 Pfund Sterling und 8 Mill. *t*, gegenüber 48,320.608 *t* im Werte von 33,349.989 Pfund Sterling, 50,396.630 *t* im Werte von 35,201.466 Pfund Sterling und 13·7 Mill. *t* in den ersten acht Monaten des Jahres 1913. Im August 1920 wurden ausgeführt 1,847.403 *t* im Werte von 8,041.037 Pfund Sterling, einschließlich Koks und Briketts 2,209.961 *t* im Werte von 10,292.713 Pfund Sterling, wozu noch 1,226.282 *t* Bunkerkohlen kommen. Die entsprechenden Zahlen vom August 1919 sind: 2,170.813 *t* im Werte von 5,537.508 Pfund Sterling, 2,466.865 *t* im Werte von 6,384.207 Pfund Sterling und 1,123.580 *t*, gegenüber 5,819.162 *t* im Werte von 4,018.425 Pfund Sterling, 6,072.863 *t* im Werte von 4,242.381 Pfund Sterling und 1,749.847 *t* im August

Digitized by Google

1913. Die Haupteinfuhrländer waren im August 1913 Rußland mit 769.794 *t*, Schweden mit 379.475 *t*, Dänemark mit 248.746 *t*, Deutschland mit 798.177 *t*, Frankreich mit 946.378 *t*, Italien mit 665.618 *t* und Argentinien mit 290.741 *t*. Im Jahre 1920 waren die Haupteinfuhrländer Frankreich mit 801.893 *t*, Italien mit 195.200 *t*. Nach Rußland gingen nur 12.625 *t*, nach Deutschland nichts, nach Schweden 125.543 *t*, nach Dänemark 101.353 *t* und nach Argentinien nur 17.768 *t*.

Statistik.

Betriebsergebnisse der Kohlenbergbaue, Koksanstalten u. Brikettfabriken von Mähren u. Schlesien im September 1920.

Revier		Zahl der Werke im Betriebe	Anzahl der Arbeiter	Förderung resp. Erzeugung *q*	Anmerkung
	I. Steinkohle:				
Bergbaue	Ostrau-Karwiner Revier	39	45.420	6,722.313	
	Rosic-Oslavaner Revier	5	3.198	292.500	
	Mährisch Trübau-Boskovicer Revier	4	413	37.945	Kreidekohle
	Summe	48	49.031	7,052.758	
Koksanstalten	Ostrau-Karwiner Revier	10	4.337	1,289.880	
	Rosic-Oslavaner Revier	1	135	29.775	
	Summe	11	4.472	1,319.655	
Brikettfabriken	Ostrau-Karwiner Revier	—	—	—	
	Rosic-Oslavaner Revier	1	32	35.000	Steinkohlen-Bouletts
	Summe	1	32	35.000	
	II. Braunkohle:				
Bergbaue	Südmährisches Revier	9	1.126	211.153	
	Sörgsdorfer Revier (Tagbau) Schlesien	1	4	2.301	
	Summe	10	1.130	213.454	
	Gesamtsumme	70	54.665	—	

Kohlenproduktion der österreichischen Unternehmungen im August 1920.

Steinkohle:

Revier St. Pölten: Grünbacher Steinkohlenwerke, G.m.b.H. 105.020 *q*; Schrambacher Steinkohlen-Gewerkschaft 3727 *q*; Ybbsthaler Steinkohlenwerk de Majo, Betrieb Gemeinde Wien 8123 *q*; Gewerkschaft Annaberg 482 *q*; Berg- und Hüttenwerke „Gute Hoffnung" in Unter-Höflein 2932 *q*; Kirchberger Schurf-Gesellschaft in der Sois 480 *q*; Schurfbau Josef Potuschak in der Loich — *q*; Schurfbau „Prinzbach" der W. Frey in Kirchberg an der Piel 145 *q*; „Montana" Bergbau-Gesellschaft in Gaming 962 *q*.

Revier Wels: Steinkohlen- und Kalkgewerkschaft Weyer, G. m. b. H. 1280 *q*; Schurfbau der Gummi- und Kabelwerke J. Reithoffers Söhne in Unterlaussa 4000 *q*.

Braunkohle:

Revier St. Pölten: Grillenberg-Veitsau A. Krupp, A. G., Grillenberg 53.108 *q*; A. G. Harter Kohlenwerke in Hart 25.496 *q*; Zieglerschächte in Statzendorf 28.244 *q*; Braunkohlenbergbau-Gesellschaft Zillingdorf der Gemeinde Wien 20.576 *q*; Schurfbau des n. ö. Landesrates in Blindenmarkt bei Amstetten 169 *q*; Schurfbau in Wimpassing der G. Guttenbrunner 100 *q*; Statzendorfer Kohlenwerk „Zieglerschächte", G. m. b. H. in Thallern 6246 *q*; Freischurf Kulma der n. ö. Kaolin- und Steinwerke A. G. 40 *q*.

Revier Wels: Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-A. G. Wolfsegg 367.153 *q*; Friedrichstollen am Noxberge bei Pramet, Oberösterreich, Fanny Enzinger 1021 *q*; Ing. Baurat Ed. Ebersberg in Salzburg, St. Radegund 2170 *q*.

Revier Leoben: Bergbau Fohnsdorf der Österreichisch-Alpinen Montan-Gesellschaft 261.000 *q*; Bergbau Seegraben der Österreichisch-Alpinen Montan-Gesellschaft 187.300 *q*; Steirische Montanwerke Mayr von Melnhof, Tollinggraben 12.627 *q*; Gebr. Böhler & Co., Kohlenwerke Göriach 46.695 *q*; Mürztaler Kohlen-Gesellschaft m. b. H., Parschlug 51.040 *q*; Ennsthaler Kohlengewerkschaft Klaus bei Schladming 9435 *q*.

Revier Graz: Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft Zangtal 148.017 *q*; Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft Köflach 47.918 *q*; Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft Oberdorf 59.529 *q*; Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft Rosenthal 107.376 *q*; Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft Steyeregg 59.250 *q*; Mayr von Melnhofsche Erben in Piberstein 128.246 *q*; Karlschacht der Österreichisch-Alpinen Montan-Gesellschaft, Pendlbau 88.638 *q*; Lankowitzer Kohlen-Co. in Pichling-Hasendorf — *q*; Eibiswalder Glanzkohlenwerke G. m. b. H., Charlotte-Marie-Schacht 33.294 *q*; Kalkgrub-Limberg Kohlen-Gesellschaft m. b. H., Kalkgrub 54.715 *q*; M. Lampels Erben, Tombach-Pitschgauegg 831 *q*; Schöningers Erben und Comp. in Kopreinigg 1565 *q*; Fürstenfelder Bergbau-Gesellschaft in Edelsgraben — *q*; Ilzer Kohlenwerke E. Lenz & Co. Kleegraben (Montana, Bergbau-Gesellschaft m. b. H.) 12.830 *q*; Oststeirische Handels- und Industrie-Gesellschaft m. b. H. Oberdorf 9953 *q*; Dr. Schöppe, vorm. F. Ludwig, Ziegenberg — *q*; R. Dürrigl und Eugen Kaplan, Reigersberg — *q*; Steiermärkische Glanzkohlenwerke J. C. Bleckmann, Pitschgauegg 5204 *q*; Dr. Westermann und H. Ebner, „Waldheimat", St. Kathrein a. H. — *q*; Maria Troster Kohlengewerkschaft, Maria Trost 245 *q*; Ludwig Hintz und Co., Göttelsberg bei Weiz 3540 *q*; „Montana" G. m. b. H., Hödlgrube 10.142 *q*; „Montana" G. m. b. H., Klein-Semmering 14.029 *q*; „Montana" G. m. b. H., Hörgas bei Gratwein 1232 *q*; Franziskusstollen in Jagernigg der G. K. E. und B. G., Karl Schelch 3980 *q*; Agathastollen in Gaisseregg der G. K. E. und B. G., Brüder

Digitized by Google

Schelch 6149 *q*; Gebr. Böhler & Co., Gaisseregg 4403 *q*; Friedhofspfeiler der G. K. E. und Bergbau-Gesellschaft Gemeinde Voitsberg 7998 *q*; Bergbau der G. K. Gesellschaft, gepachtet durch F. Hainzl, Maximilianstollen in Wies 4616 *q*; Bergbau Schweinz, Gemeinde Gleisdorf 400 *q*; Schurfbau Paldau des H. Schreithofer 260 *q*; Braunkohlenschurfbau bei Groß-Klein des Adolf Srbjanin 70 *q*.

Revier Klagenfurt: Kohle und Erzbergbau G. m. b. H., Oberdorf 3720 *q*; Graf Henckel von Donnersmarck-Beuthen, St. Stefan 35.800 *q*; Graf Henckel von Donnersmarck-Beuthen, Wiesenau 19.707 *q*; Österr.-amerikanische Magnesit-Gesellschaft m. b. H., Sonnberg 9.822 *q*; Karl Schweitzer, Graz — *q*.

Revier Hall i. T.: Staatliche Bergbauverwaltung Häring-Kirchbichl, Tirol 37.600 *q*; Betriebsgesellschaft m. b. H., Wirtatobel 11.482 *q*.

Nachweisung über die Gewinnung von Mineralkohlen in Österreich im September 1920.

(Nach Amtsbezirken der Kohlenversorgungsinspektoren.)

Amtsbezirk (Revier)	In Tonnen Steinkohle	Braunkohle	Kohle zusammen
St. Pölten	11.581	14.043	25.625
Wels	207	36.603	36.810
Leoben		60.139	60.139
Graz		90.472	90.472
Klagenfurt		5.341	5.341
Hall		4.079	4.079
zusammen	11.788	210.677	222.465
August 1920	12.715	200.495	213.210
Juli 1920	12.949	208.953	221.902
Juni 1920	12.232	180.928	193.160
Mai 1920	9.883	182.213	192.096
April 1920	9.914	180.880	190.794
März 1920	10.903	211.632	222.535
Februar 1920	8.864	181.354	190.218
Jänner 1920	9.374	187.509	196.883

Die Bergbauproduktion Großbritanniens im Jahre 1919.

Nach amtlichen Ermittlungen betrug die Gewinnung Großbritanniens und Irlands im Jahre 1919 an Mineralien insgesamt 279·79 Mill. *t* gegen 278·37 Mill. t im Jahre 1918. Es entfielen hievon auf:

	1918 Tonnen	1919 Tonnen
Steinkohlen	231,392.632	233,455.989
Eisenerz	14,846.841	12,450.262
Schwefelkies	22.550	7.453
Manganerz	17.735	12.271
Kupfererz	1.233	378
Bleierz	15.021	14.090
Zinnerz	6.480	5.238
Zinkerz	9.169	7.044
Wolframerz	307	109
Kalkstein	10,319.109	9,690.095

Beim Kohlenbergbau waren im Jahre 1919 1,191.313 Arbeiter beschäftigt (gegen 1,008.867 im Jahre 1918). D.

Bergwerks- und Hüttenproduktion Ungarns im Jahre 1917.

Es wurden gewonnen:

Gold-, silber-, blei- und kupferhältige Erze 43.053·96 *q*, gold-, silber-, blei- und kupferhältige Pocherze 1,734.494·78 *q*, Eisenstein und eisenhältige Schlacke 15,811.211 *q*, Manganerze 902.699 *q*, Zinkerze 402·30 *q*, Aluminiumerze 1,286.507 *q*, Antimonerze und Antimonschlacke 162.139·05 *q*, Molybdänerze 5346·67 *q*, Bismuterze 7158 *q*, Chromerze 120.000 *q*, Kobalt- und Nickelerze 90 *q*, Kupfererze 333.177·30 *q*, Zementkupfer 1099·16 *q*, Schwefelkies 1,730.449·20 *q*, Steinkohle 12,173.990 *q*, Braunkohle 76,099.839 *q*, Asphalterde 176.000 *q*, Roherdöl 91.125 *q*, Erdgas 48,290.671 m^3, Steinsalz 3,461.849·68 *q*, Gold 988.459 *kg*, Silber 3,469.015 *kg*, Kupfer 1,158.537 *q*, Blei 7,832.870 *q*, Gußeisen 4,389.525 *q*, Roheisen 81.957 *q*, Antimon (regulus) 4,271.160 *q*, Antimon (crudum) 678.700 *q*, Quecksilber 945.645 *q*.

Die Eisenerzförderung Schwedens im Jahre 1919.

Die Förderung an Eisenerzen betrug im Jahre 1919 nur 5,044.679 *t* gegen 6,623.661 *t* pro 1918 und 7,475.571 *t* pro 1917. Der Durchschnittspreis der Erze schwankte zwischen *K* 12·50 (Kopparberg) und *K* 23·70 (Gävleborg). Die Leistung eines Bergmannes in der Grube betrug 1473 *t* gegen 1585 *t* von 1916.

Die polnische Kohlenförderung.

In der Zeit vom 20. bis 30. September 1920 wurden im Dabrowa-Revier gefördert: Steinkohle 1,478.056 *q*, Braunkohle 59.903 *q*, im Krakauer Revier 316.570 *q*. Auf den Halden lagen im Dabrowa-Revier: Steinkohle 1,499.691 *q*, Braunkohle 59.943 *q*, im Krakauer Revier 59.230 *q*. — An Braunkohle wurden im Dabrowa-Revier seit Jahresbeginn im ganzen 1,391.150 *q* gefördert. An Steinkohle wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni im Dabrowa-Revier 24,120.516 *q*, im Juli 4,804.324 *q* gefördert.

Amerikanische Kohlenförderung und Kohlenfrachten.

Die Vereinigten Staaten von Amerika sind das einzige der großen Kohlenländer, das im Verlauf des Krieges seine Kohlenförderung erheblich steigern konnte. Die Gesamtförderung betrug im Jahre 1913 569,960.219, 1914 513,525.477, 1915 531,619.487, 1916 590,098.175, 1917 651,402.374, 1918 678,211.904, 1919 544,263.000 *t*. Im Jahre 1919 ist ein erheblicher Rückgang hauptsächlich infolge des 40tägigen Bergarbeiterstreiks gegen Jahresende zu verzeichnen. Die Fachzeitschrift „The Black Diamond" gab im vorigen Monat die monatliche Förderung des Jahres 1919 wie folgt an:

Monat	Anthrazit *t*	Steinkohle *t*	Gesamtsumme *t*
Jänner	7,651.000	41,487.000	49,138.000
Februar	4,992.000	31,566.000	36,558.000
März	5,079.000	33,719.000	38,798.000
April	6,736.000	32,164.000	38,900.000
Mai	7,364.000	37,547.000	44,911.000
Juni	7,245.000	37,054.000	44,299.000
Juli	7,803.000	42,698.000	50,501.000
August	7,922.000	42,883.000	50,805.000
September	7,333.000	47,402.000	54,735.000
Oktober	8,459.000	56,243.000	64,702.000
November	7,701.000	18,688.000	26,389.000
Dezember	7,915.000	36,612.000	44,527.000
	86,200.000	458,063.000	544,263.000

Im gleichen Blatt findet sich eine Zusammenstellung der Kohlenfrachten, die bisher für Europa etwa den vierfachen Preis der Kohle betrugen und jetzt um etwa 50 % gefallen sind. Sie betrugen nach den Angaben der Firma W. W. Battie & Co. für Kopenhagen 11.50—12 Dollar, für Stockholm 12—12 50 Dollar, Antwerpen-Rotterdam 9.50—10 Dollar, französische atlantische Häfen 9.50—10 Dollar, Marseille 13.50 Dollar, Westitalien 13.50 Dollar, Piräus 14 Dollar, Triest-

Digitized by Google

Venedig 14.50 Dollar, Konstantinopel 15 Dollar, Gibraltar 11—11.50 Dollar, Hamburg 12 Dollar. Es ist danach wohl anzunehmen, daß sich in Zukunft die Einfuhr amerikanischer Kohle nach Deutschland für solche industrielle Werke, die die Kosten für die Kohlen durch Ausfuhrwerte ausgleichen können, weiterhin steigern wird. Die Gesamtkohlenausfuhr der Vereinigten Staaten betrug im Jahre 1919 16,400.000 *t*, im ersten Halbjahr 1920 hat sie bereits annähernd 12,000.000 *t* erreicht.

Judikatur.

Entscheidung des Einigungsamtes St. Pölten.

Das Einigungsamt St. Pölten hat in der Rechtssache des gemeinsamen Betriebsrates der Bruckbacherhütte der Firma Gebr. B. & Co., vertreten durch das Kreissekretariat St. Pölten des Bundes der Industrieangestellten namens der Aufseher Florian B., Johann D., Stephan E. und Josef K. gegen die Firma Gebr. B. & Co., wegen Zuerkennung des Angestelltencharakters an die obgenannten Aufseher u. a. nach der am 27. September 1920 durchgeführten Einigungsverhandlung nachstehenden Schiedsspruch gefällt:

Das Begehren der Antragsteller Florian B., Johann D., Stephan E. und Josef K. auf Zuerkennung des Charakters von „Angestellten" im Betriebe der Firma Gebr. B. & Co., A.-G., im Sinne des HGG. vom 16. Januar 1910, RGBl. Nr. 20, mit der Rückwirkung vom Tage des Eintrittes in ihre derzeitige Dienstverwendung als Aufseher mit allen rechtlichen Folgewirkungen und Nachzahlung der vollen Versicherungsprämie wird abgewiesen.

Belehrung:

Nach § 7 des Gesetzes vom 18. Dezember, StGBl. Nr. 16 aus 1920, wird dieser Schiedsspruch den Parteien mit der Aufforderung bekanntgegeben, innerhalb einer auf Antrag erstreckbaren Frist von 14 Tagen zu erklären, ob sie sich dem Schiedsspruche unterwerfen oder nicht. Wird innerhalb dieser Frist keine Erklärung abgegeben, so gilt dies als Ablehnung des Spruches. Die Frist für die Erklärung beginnt für die Parteien, die bei der Verkündigung anwesend waren, mit dem Tage der Verkündigung, sonst mit dem Tage der Zustellung. Ein Schiedsspruch über Streitigkeiten aus einem bestehenden Arbeitsverhältnisse, dem sich die Parteien unterworfen haben, ist gerichtlich vollstreckbar.

Begründung:

Bei der Einigungsverhandlung haben die Antragsteller die Art und Beschaffenheit ihrer Dienstleistung vorgetragen und wurden in diesem Belange auch der Betriebsleiter R. der belangten Firma und deren Buchhalter Sch. gehört. Auf Grund der so gemachten Feststellungen ist der Senat zur Anschauung gelangt, daß die Tätigkeit der Antragsteller weder eine kaufmännische, noch eine höhere nicht kaufmännische genannt werden kann, daher die Voraussetzungen zur Zuerkennung des Angestelltencharakters für die Antragsteller nach § 2 HGG. fehlen. Die Tätigkeit der Aufseher in dem gegenständlichen Betriebe, soweit sie unter dem Gesichtswinkel kaufmännischer Qualität in Frage kommen kann, besteht hauptsächlich in der Feststellung von Wareneln- und -abgang auf jedem einzelnen der diesen Aufsehern zugewiesenen Arbeitsplätze und die Eintragungen solcher Betriebsbücher in von der Firma aufgelegten Schemen, ferner in der Beaufsichtigung der ihnen zugeteilten Handarbeiter. Zu dieser Art ihrer beruflichen Tätigkeit bedarf es keiner kaufmännischen Fortbildung und haben die Antragsteller auch eine solche weder in einer Vorschule noch in der Praxis erworben. Ihre Dienste sind vorwiegend manipulativer Natur und nicht solche, zu denen diejenige Fertigkeit und Schulung gehört, die man die kaufmännische Tätigkeit nennt, welches Moment wieder das Kriterion für das Wesen einer kaufmännischen Dienstleistung im technischen Sinne des Wortes bildet.

Daß die Antragsteller etwas höhere nichtkaufmännische Dienste leisten, wurde weder behauptet, noch war dies auch aus den gepflogenen Erhebungen zu erschließen.

Der Umstand, daß die Antragsteller bereits pensionsberechtigt sind, ist für die Feststellung der Qualitäten als Angestellte im Sinne des HGG. von keinem Belange. Diesem nach war der Anspruch schon dem Grunde nach abzuweisen, so daß das Eingehen hinsichtlich des begehrten Ausspruches über die rechtlichen Folgewirkungen hieraus zessiert.

Einigungsamt St. Pölten, am 27. September 1920.

Gesetzgebung und Verwaltung.

Kundmachungen der Berghauptmannschaft Klagenfurt.

Die beh. aut. Bergbauingenieure Johann Blaß in Oberdorf und Heinrich Kalß in Graz, welche anläßlich ihrer Einrückung zur Kriegsdienstleistung im Jahre 1915 diese ihre Standorte verlassen haben, seitdem ihr Befugnis nicht ausüben und unbekannten Aufenthaltes sind, werden hiemit aufgefordert, sich binnen einer Frist von 30 Tagen zur Ausübung dieses Befugnisses zu melden, widrigenfalls die Berghauptmannschaft gemäß Punkt c des § 23 der Verordnung des Ackerbauministeriums vom 23. Mai 1872, RGBl. Nr. 70, auf dessen Erlöschen erkennen würde. —

Die Berghauptmannschaft findet auf Grund des § 23 d der Verordnung des Ackerbauministeriums vom 23. Mai 1872, RGBl. Nr. 70, die Befugnisse der beh. aut. Bergbauingenieure Josef Korsic in Windisch-Graz, Philipp Krassnigg in Trifail, Franz Lapornig in Hrastnigg, Hans Vojta in Trifail und Adolf Widra in Tüffer für den Bereich der Republik Österreich als erloschen zu erklären, weil die von den genannten Bergbauingenieuren seinerzeit zur Erlangung ihrer Befugnisse gewählten Standorte nicht mehr im Gebiete der österreichischen Republik liegen und der Berghauptmannschaft Anzeigen über die Erwerbung der österreichischen Staatsbürgerschaft nicht zugekommen sind.

Neuerliche Erhöhung des österreichischen Zollaufschlages.

Kürzlich trat eine weitere sehr bedeutende Erhöhung des Zollaufschlages bei Entrichtung der Zölle in Banknoten ein. Seit Mai dieses

Digitized by Google

Jahres wurde bereits das Zwanzigfache der nominellen Goldzollbeträge in Banknoten gefordert, nunmehr wird der Aufschlag auf das $33^1/_3$fache erhöht, das heißt für je *K* 100 Goldzollbetrag waren bisher *K* 2000 zu entrichten, und es werden in der Folge rund *K* 3300 in Banknoten zu entrichten sein. Eine am 21. Oktober zur Verlautbarung gelangte Vollzugsanweisung des Staatsamtes für Finanzen, betreffend die Erhöhung des Zollaufschlages, besagt: Der im Falle der Zahlung der Zölle in Banknoten zu entrichtende Gesamtbetrag wird bis auf weiteres mit dem $33^1/_3$fachen des nach den geltenden Tarifsätzen sich ergebenden Nominalbetrages der in Gold zu leistenden Zahlung festgesetzt. Die Vollzugsanweisung tritt am fünften Tage nach der Kundmachung in Kraft.

Neuregelung der Kohlenwirtschaft in der tschechoslowakischen Republik*).

In der am 26. Oktober stattgefundenen Sitzung des Ministerrates gelangte die Durchführungsverordnung zu dem Gesetze, betreffend die Kohlenräte, -Ausschüsse und -Inspektorate zur Vorlage. Die Verordnung enthält folgende wesentliche Bestimmungen: Der Kohlenrat hat 37 Mitglieder und bildet ein Beratungs- und Kontrollorgan für die Regelung der Kohlenwirtschaft. Er wird einen Verteilungsplan aufstellen, wobei auf die einzelnen Sektionen der Verbraucher und die angrenzenden Bezirke, auf die einzelnen Kohlensorten und die tarifarischen Entfernungen der Produktionsbezirke Rücksicht genommen werden wird. Der Kohlenrat wird ferner die allgemeinen Bedingungen für die Belieferung der Konsumenten beantragen, unter Wahrung des Grundsatzes, daß der Verbraucher nach seiner Wahl Kohle direkt ohne Verteuerung zum amtlich festgesetzten Preise erhalten kann. Er beantragt weiters die Grundbestimmungen für den Höchstgewinn der Kohlengroß- und -Kleinhändler, um den Abnehmer vor Ausbeutung zu schützen, dann den Umfang und die Bedingungen der Ausfuhr und die Aufteilung des Exportkontingents auf die einzelnen Reviere und Betriebsgruppen. Der Kohlenrat ist bei internationalen Verhandlungen zu hören und hat bei Vereinbarung der Einfuhr aus dem Zollauslande mitzuwirken. Er beantragt die vorteilhafteste und zweckmäßigste Art der Versorgung der Bahnen, öffentlichen Anstalten, der Industrie, Landwirtschaft und des Hauskonsums, sowie die Preise und Preiszuschläge für Kohle.

* * *

Am 3. November 1920 hielt der Delegiertenausschuß des Zentralverbandes tschecho-slowakischer Industrieller unter Vorsitz des Industriellen Barta eine Sitzung in Prag ab. Unter Beteiligung von Delegierten der Handelskammern wurde eine besondere Beratung eröffnet, in der der Erste Sekretär des Verbandes Dr. Višković über die kommende Neuregelung der Kohlenwirtschaft und die Aktivierung des Kohlenrates Bericht erstattete. Nach einem kurzen Rückblick über die Entstehung des Kohlengesetzes kam der Referent auf die bevorstehende Einsetzung des Kohlenrates zu sprechen. Die entsprechende Durchführungsverordnung wurde bereits ausgearbeitet. Die Industrie wird zwar nicht allein unmittelbaren Einfluß auf die Kohlenverteilung haben, sie wird aber zumindest die Möglichkeit einer ständigen Information und einer unmittelbaren Kontrolle der Kohlenwirtschaft haben. Die vornehmliche Aufgabe des Kohlenrates wird darin bestehen, die Öffentlichkeit davon zu überzeugen, daß es sich bei der Lösung der Kohlenfrage überhaupt und bei der Lösung der Sozialisierungsfrage der Bergwerke im besonderen um vitale Interessen der gesamten Volkswirtschaft handelt und nicht nur um Meinungsverschiedenheiten zwischen Unternehmern und Bergleuten, Meinungsverschiedenheiten, die zu einem Agitationsschlagwort geworden sind. Die Industrie ist der Ansicht, daß die Umgestaltung der Kohlenwirtschaft nur allmählich ohne Verlust der wirtschaftlichen Kontinuität erfolgen dürfe, daß daher keine überstürzten und radikalen Maßnahmen erfließen dürften, die unser ganzes wirtschaftliches Leben verwirren könnten. Allfällige Vorbereitungen dieser Umgestaltung können ganz gut in innigem Kontakt der Interessenten (Kohlenrat) erfolgen. Aus all den Umständen ist ersichtlich, daß die Industrie bedeutendes Interesse an einer möglichst ausgiebigen Vertretung hat. Da im Kohlenrat aber bloß ein Viertel der Mitglieder Vertreter der Industrie sind und auch auf Mähren, Schlesien und die Slowakei Rücksicht genommen werden muß, empfiehlt der Präsidialausschuß des Verbandes, dem Ministerium Vertreter der vier größten Industriezweige, die gleichzeitig den bedeutendsten Kohlenbedarf haben, vorzuschlagen. Es sind dies die Maschinen- und Montanindustrie, die Baumaterialien- und keramische Industrie, die Zuckerindustrie sowie die chemische und Glasindustrie. Ersatzmänner sind aus der Textil-, Papier- und graphischen Industrie zu entnehmen, weitere zwei Ersatzmänner haben die Beamten des Verbandes zu stellen. Der Referent trug hierauf ein von den einzelnen Fachorganisationen beantragtes Terna vor und empfahl es dem Plenum zur Annahme. Nach lebhafter Debatte wurde beschlossen, dem Ministerium ein Terna auf Grund der Anregung des Ausschusses in Vorschlag zu bringen, wobei die Lebensmittelindustrie (Zuckerfabriken, Brauereien und Spiritusbrennereien) sowie die Glas- und chemische Industrie in je eine Gruppe vereinigt werden sollen.

*) Ein ausführlicher Bericht folgt.

Herabsetzung der tschecho-slowakischen Kohlensteuer um 10%.

Die tschechischen Sozialisten haben seinerzeit einen Antrag auf Herabsetzung der Kohlensteuer gestellt, dahingehend, daß die Kohlensteuer von den im Gesetze festgelegten 30% um 10% ermäßigt werden soll, wovon 5% sozialen Zwecken der Bergarbeiterschaft und 5% zur Verbilligung der Kohle gewidmet werden sollen. Finanzminister Dr. Engliš wird in der Nationalversammlung einen dahingehenden Antrag unterbreiten, welcher sich mit den Forderungen der Sozialisten identifiziert und demzufolge diese Herabsetzung der Kohlensteuer durch eine Erhöhung der Umsatzsteuer von 1 auf 2% ersetzt werden soll.

Handel mit Eisenhüttenerzeugnissen in der tschecho-slowakischen Republik.

Der § 3 der Regierungsverordnung vom 2. Dezember 1919, Nr. 663 S. d. G. u. V., wurde mit Verordnung vom 3. Oktober, Nr. 559 S. d. G. u. V., abgeändert. Der Kleinhändler darf auf den durchschnittlichen Ankaufspreis in der Übernahmsstation für 100 *kg* nicht mehr zuschlagen als: a) bei den unter § 2, lit. b) der zitierten Verordnung angeführten Walzprodukten beim Verkaufe direkt aus dem eigenen Lager bei Abnahme von mindestens 500 *kg* *K* 32; b) bei den im § 2, lit. c) angeführten Walzprodukten beim Verkauf direkt aus dem Lager des Großhändlers

Digitized by Google

K 8; bei dem Verkaufe aus dem eigenen Lager bei Abnahme von mindestens 500 *kg* *K* 40; c) bei den im § 2 unter lit. d) angeführten Walzprodukten beim Verkaufe direkt aus dem Lager des Großhändlers *K* 10, beim Verkaufe aus dem eigenen Lager bei Abnahme von mindestens 500 *kg* *K* 40. Die Bestimmung Art. 1 der Regierungsverordnung vom 9. April 1920, Nr. 223 S. d. G. u. V., soferne sie der § 4 der obzitierten Verordnung vom 2. Dezember 1919, Nr. 633 S. d. G. u. V., abändert, wird in Hinkunft folgendermaßen lauten: Bei Abnahme kleinerer als der in den §§ 2 und 3 angeführten Mengen von Walzprodukten aus dem Lager des Großhändlers direkt an den Verbraucher können noch folgende Zuschläge berechnet werden: Bei Abnahme unter 500 *kg* bis einschließlich 100 *kg* *K* 5, bei Abnahme unter 100 *kg* *K* 10. Die Verordnung trat am 14. Oktober in Wirksamkeit.

Bayern gegen die Bergwerks-Sozialisierung.

Im bayerischen Staatshaushaltsausschuß erklärten bei der Beratung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung der Finanzminister Krausneck und Generaldirektor Klaiber, daß eine Sozialisierung der Bergwerke im gegenwärtigen Augenblick zu einer Katastrophe des bayerischen Wirtschaftslebens führen würde. Die Erfahrungen, die bisher mit den zentralisierten Betrieben des Reiches gemacht wurden, seien nicht günstig. Das Ziel der Verbilligung würde durch den benötigten Riesenapparat nicht erreicht. Es sei zwar richtig, wenn der Staat einen gewissen Teil der Naturschätze selbst abbaue, aber alle Bodenschätze selbst zu bewirtschaften, würde zu weit führen. Das Privatkapital sollte man nicht ganz ausschalten, denn seine Mitwirkung bedeute Wettbewerb und damit Fortschritt.

Erteilung allgemeiner Ausfuhrbewilligungen für einzelne Kategorien von Metallwaren in der Schweiz.

Eine Verfügung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements vom 23. September 1920 lautet:

Art. 1. In Anwendung des Art. 2 des Bundesratsbeschlusses vom 30. August 1918, betr. Ausfuhrverbote, und in Ergänzung der früheren Verfügungen des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements wird bis auf weiteres und unter Vorbehalt jederzeitiger Wiederaufhebung für die folgenden Waren eine allgemeine Ausfuhrbewilligung erteilt:

Aus Kategorie XI A, Eisen: Zolltarif-Nr. 770: Beschläge: Fischbänder, roh, geschmirgelt, gescheuert. 771: Beschläge: Tür-, Jalousie- und Fensterbeschläge, roh, gefeilt, lackiert. 773: Türschlösser in Verbindung mit Messing, Nickel oder anderen Materialien.

Aus Kategorie XI B, Kupfer: 833/37: Waren aus Kupfer und Kupferlegierungen, im allgemeinen Tarif nicht anderweitig genannt; roh, abgedreht, poliert, mattiert, vernickelt, oxydiert, bemalt, gefirnißt, vergoldet, versilbert.

Aus Kategorie XI C, Blei: 843a: Blei gewalzt. 843b: Bleidraht, Kugeln, Schrot. 843c: Blei in Blech; Röhren.

Aus Kategorie XI F, Nickel: 861: Waren aus Nickel oder aus Nickellegierungen, Neusilberwaren, Alfenid- und Alpakawaren.

Aus Kategorie XI H, Edle Metalle: 874a: Gold- und Silberschmiedwaren. 874b: Bijouterie, echt.

Aus Kategorie XII B, Maschinen, mechanische Geräte und Fahrzeuge: Eisenbahnwagen für Gütertransporte mit Ausnahme der Fleischtransportwagen (Kühlwagen).

Aus Kategorie XIII A, Uhren: 925/36: Uhren und Uhrenbestandteile.

Aus Kategorie XIV B, Chemikalien für gewerblichen Gebrauch: 1081a: Stärke aller Art, verarbeitet und gebrannt (Dextrin, Leiogom).

Fette, Öle und Wachsarten: 1122: Pflanzenwachs im allgemeinen Tarif nicht anderweit genannt. 1123—24: Bienenwachs, roh, zubereitet (gebleicht, gefärbt usw.). 1125: Tierwachs, anderes aller Art; Walrat.

Art. 2. Die Verfügung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements vom 5. Juli 1920, betreffend Aufhebung genereller Ausfuhrbewilligungen tritt außer Kraft.

Art. 3. Diese Verfügung tritt am 5. Oktober 1920 in Kraft.

Die Bergwerksberechtigungen in Serbien.

Laut Erlaß des Forst- und Bergwerksministeriums behält der Staat die Abbauberechtigungen für alle Goldfundstellen bei den Flüssen, die ihm bisher vorbehalten waren. Dagegen werden diejenigen Kohlen- und Eisenlager innerhalb der Grenzen Serbiens vom Jahre 1912, die bisher ebenfalls dem Staate zur Ausbeute reserviert waren, freigegeben, mit Ausnahme der Kohlen- und Erzlager zwischen der Mlava und Rudna-Glava und Crnik.

Finanzielle Chronik.

Die Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft hat am 11. November zum erstenmal ihre Bilanzsitzung in Prag abgehalten, in welcher Präsident Dr. Stransky den Vorsitz führte. Über die Sitzung wurde folgende Mitteilung ausgegeben:

„In der heutigen Verwaltungsratssitzung der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft wurde der Rechnungsabschluß für das Geschäftsjahr 1919/20 festgestellt. Es ergibt sich nach Abschreibungen von *K* 4,227.845 unter Hinzuziehung des Gewinnvortrages per *K* 1,119.467 ein Reingewinn von *K* 13,850.782. Es wurde beschlossen, in der für den 3. Dezember in Prag einzuberufenden Generalversammlung zu beantragen, eine Dividende von 80 tschechischen Kronen zu verteilen, zur Erbauung von Beamten- und Arbeiterwohnhäusern 5 Millionen Kronen sowie für Wohlfahrtszwecke zu Handen des Herrn Präsidenten Dr. Stransky *K* 100.000 zu widmen und den Rest von *K* 1,897.651 auf neue Rechnung vorzutragen.

Der Verwaltungsrat hat weiter beschlossen, der Generalversammlung eine Kapitalserhöhung von 36 auf 72 Millionen Kronen durch Ausgabe von 72.000 Stück neuer Aktien im Nominalwerte von *K* 500, mit Dividendenberechtigung vom 1. Juli 1920, zu beantragen."

Die Gesellschaft hat im vorigen Jahre eine Dividende von 80 österr. Kronen ausgeschüttet, jetzt wird eine ebenso hohe Dividende in tschecho-slow. Kronen beantragt. Wandelt man die tschecho-slow. Kronen in österr. Kronen um, so stellt sich die Dividende auf etwa 450 österr. Kronen. Der ausgewiesene Rein-

Digitized by Google

gewinn nach Ausscheidung des Vortrages beträgt rund 12.7 Millionen tschecho-slow. Kronen und entspricht einer mehr als 35%igen Verzinsung des Aktienkapitals. Im vorhergegangenen Geschäftsjahre ist nach Abschreibung von 12.9 Millionen österr. Kronen an Kriegsanleihen ein Reingewinn von 6.4 Millionen österr. Kronen ausgewiesen worden. Hätte die Gesellschaft nicht an der Abstoßung ihres Besitzes an Alpine-Aktien einen Gewinn von 22.6 Millionen gebucht, so hätte sie überhaupt kein Erträgnis pro 1918/19 ausweisen können.

Das Gewinn- und Verlust-Konto wird in der nachfolgenden Aufstellung ausgewiesen: Einnahmen (in Kronen): Gewinnvortrag 1,119.467, Gewinn der Kohlenwerke 3,489.928, Gewinn der Hüttenwerke 25,274.691, Gewinn beim Verkaufe der Aktien der Schlesischen Kohlen- und Kokswerke, Gottesberg, und der Kuxe der Gewerkschaft Rheinberg 5,951.898, verfallene Dividenden 1520, Summe 35,837.507 tschechoslowakische Kronen. — Lasten: Generalunkosten 4,300.050, staatliche Steuern samt nichtärarischen Zuschlägen und Gebühren 11,330.556, Masaryk-Fonds: Spende 500.000, Abschreibungen: Substanzverlust und Wertverminderung 4,227.845, Zinsen 1,628.270. Gewinn per Saldo: Vortrag vom Vorjahre 1,119.467, Gewinn beim Verkaufe der Aktien der Schlesischen Kohlen- und Kokswerke, Gottesberg, und der Kuxe der Gewerkschaft Rheinberg 5,951.898, Gewinn der Betriebe 6,779.415, 13,850.782, Summe 35,837.507. Der Bruttogewinn betrug 35.8 Millionen, wovon rund 22 Millionen Kronen oder über 60% durch die Lasten absorbiert wurden. In dem Reingewinn ist der Gewinn beim Verkaufe der Gottesberger Aktien und der Rheinberger Kuxe in Höhe von rund 6 Millionen Kronen einbezogen, ohne diese Zufallsgewinne würde nur ein Netto-Betriebsgewinn von 6.8 Millionen Kronen resultiert haben. Ein Vergleich der Einzelpositionen des Gewinn- und Verlustkontos sowie des Bilanzkontos muß entfallen, da im Vorjahre in österr. Kronen bilanziert wurde.

Das Bilanz-Konto setzt sich zusammen: Aktiva: Immobilien: Bergbaubesitz 3,336.706, Grundbesitz 1,931.779, Wohngebäude 3,480.499, Werksgebäude 977.829, Bahnen 1,471.769, zusammen 11,198.584. Mobilien: Maschinen 3,541.163, Werkseinrichtungen 2,091.565, Bahnbetriebsmittel 42.009, Werkzeuge, Bürorequisiten und Pferde 280.728, Walzen und Kokillen 3,188.129, zusammen 9,143.596. Vorräte: Roh- und Hilfsmaterial 42,270.191, Halbprodukte und Fertigprodukte 18,086.891, zusammen 60,357.083. Kassabestände 1,941.683, Depositen 140.000, Debitoren 131,194.727, Effekten 9,093.590, zusammen 223,069.264. Passiva: Aktienkapital 36,000.000, Kreditoren 137,593.893, Depositen 140.000, Unbehobene Dividenden 343.942. Reservefonds: Statutenmäßiger Reservefonds 7,200.000, Spezialreserve 10,800.000, zusammen 18,000.000. Steuerreserve 5,000.000, Wittgenstein-Unterstützungsfonds 200.000, Weinberger-Unterstützungsfonds 100.000, Arbeiter-Unterstützungsfonds 11,840.646, Gewinn per Saldo: Vortrag vom Vorjahre 1,119.467, Gewinn per 1919/20 12,731.314, zusammen 13,850.782, Summe *K* 223,069.264. (Im Vorjahre betrug die Bilanzsumme 134 Millionen österr. Kronen.)

Generaldirektor Hořovsky und Direktor Doktor Matys gaben im Anschluß an die Verwaltungsratssitzung nachstehende Erläuterungen: Die Steinkohlenproduktion ist von einem Bruttoerträgnis per 14.8 Mill. Meterzentner im Jahre 1915/16 auf rund 9 Mill. Meterzentner im abgelaufenen Jahre zurückgegangen, hat sich allerdings gegenüber dem Vorjahre um 0.7 Mill. Meterzentner erhöht. Von den 9 Millionen müssen ungefähr 4 Millionen Meterzentner Deputatkohle abgezogen werden, so daß 5 Millionen für den Eigenbedarf und den Verkauf verbleiben. Eine bedeutende Regiepost stellt das erforderliche Grubenholz dar, da das große, 120 *km* umfassende unterirdische Netz bei der brüchigen Gestaltung des Überhängenden große Erhaltungskosten verursacht. Der jährliche Bedarf an Grubenholz dürfte der größte in der Republik sein und beläuft sich auf 70.000 Festmeter zum Preise von *K* 320 bis 330. Die Produktion von Roherz ist von 4.4 auf 5.2 Millionen Meterzentner gestiegen. Ebenso hat die Gewinnung von Kalkstein eine Erhöhung von 3 auf 3.2 Millionen Meterzentner erfahren. Das größte Augenmerk hat aber die Gesellschaft auf die Produktionssteigerung von Fertigfabrikaten gelegt, die von 1.4 auf 1.6 Millionen Meterzentner zunahmen. Da aber die Produktion von Roheisen infolge Mangels an Koks von 2.1 auf 1.8 Millionen Meterzentner zurückging, war das Unternehmen darauf angewiesen, Roheisen wo immer zu erwerben, insbesondere aus Luxemburg, von der Alpinen und den inländischen Werken. Kürzlich wurden erst 300 Waggons Thomaseisen in Luxemburg angekauft, die sich auf *Fr.* 500 per Tonne loko luxemburgische Hütte stellen, so daß der Anschaffungspreis dieser 300 Waggons rund 10 Millionen Kronen beträgt. Diese Menge genügt aber bloß für einen achtwöchigen Betrieb, so daß sich der Ankauf des erforderlichen Roheisens im Jahre auf ungefähr 70 Millionen Kronen beläuft. Die hohen Kosten des Roheisens waren mit ein Grund dafür, das Aktienkapital zu vermehren. Die für die Verbesserung der Beschickung außerordentlich wichtigen schwedischen Erze, die vor dem Kriege ständig bezogen wurden, konnten erst im zweiten Halbjahr des heurigen Jahres neuerdings eingeführt werden. Um den hohen Aufwand herabzumindern, ist die Errichtung neuer Anlagen zur besseren Ausnützung der Brennstoffe geplant. Gegenwärtig ist der Bau einer Elektrizitätszentrale mit einem Aufwand von 25 Millionen Kronen in Angriff genommen worden, um die elektrische Kraft statt wie bisher durch Kohle durch Hochofengas zu erzeugen. Neben der ausgedehnten Heranziehung von Hochofengas soll auch die Heizung mit Kohlenstaub versuchsweise eingeführt werden. Alle diese Maßnahmen können aber den Koks nicht ersetzen, sondern nur den Bedarf herabmindern. Im Vergleich zum deutschen Koks, der sich auf *M* 28 westfälischer Herkunft stellt, kostet der heimische *K* 105 per Meterzentner. Bezüglich der Kohlensteuer machte Dr. Matys die interessante Bemerkung, daß sich die Gesellschaft in der Auslegung der Steuer zum Finanzministerium im Widerspruch befinde. Während das Finanzministerium gegen den Wortlaut des Gesetzes die Steuer vom Gestehungspreis des Kokses, der bereits ein Produkt bei der Vergasung der Kohle darstellt, berechnet, steht das Unternehmen auf dem Standpunkte, daß die Kohlensteuer lediglich vom Kohlenpreis zu leisten sei. Die Differenz der Steuern würde *K* 4 bis 5 per Meterzentner betragen, welcher anscheinend geringfügige Betrag sich in der Zeit vom 1. Mai bis Ende November auf 9 Millionen summiert hat. Auf die Gehaltsfrage übergehend, betonte Generaldirektor Hořovsky, daß sich die Gehälter und Löhne infolge der letzten Regelung auf 254 Millionen Kronen im Jahre belaufen. Die im Verlustkonto angeführten Steuern von 11.3 Millionen Kronen stellen bloß eine Akontozahlung auf Grund der letzten Steuervorschreibung im Jahre 1916/17 dar, da der Gesellschaft infolge ihrer ungeklärten Verhältnisse seit zwei Jahren

Digitized by Google

keine Steuer vorgeschrieben wurde. Die Steuern werden selbstredend einen viel größeren Betrag ausmachen als eingestellt wurde, da die Zuschläge allein sehr hohe Summen darstellen. So umfassen sie in Kladno 120% an Landesumlagen, 271% an Bezirksumlagen, 10% für Bezirksschulen, 15% für die Handelskammer, 502% an Gemeindeumlagen, 110% für örtliche Schulen und 150% Kriegszuschlag, so daß sich die gesamten Zuschläge auf 1028% stellen. In ähnlicher Weise weisen sich die Umlagen in Libušin und Kročehlav aus. Die Steuern werden sich auch noch um die Vermögensabgabe erhöhen, deren Bedeckung in der heurigen Bilanz nicht vorgesehen wurde und vom Aktienkapital geleistet werden soll, aus welchem Grunde ebenfalls eine Erhöhung des Kapitals notwendig erscheint. Oberdirektor Hořovsky schloß seine Ausführungen mit einem neuerlichen Hinweis auf die geplanten Investitionen, die außer auf die Erzielung einer Ökonomie in der Kohlenwirtschaft auch auf eine Ersparnis an Arbeitern abzielen. So stelle sich gegenwärtig der teuerste Kran billiger als ein Arbeiter. Auch werde eine Änderung in der Stahlerzeugung beabsichtigt.

Aus Berlin wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Die sehr erheblichen deutschen Braunkohlenbetriebe der Vereinigten Kohlen-A.-G. in Dresden (früher Deutschösterreichische Bergwerks-A.-G.) sind dem Vernehmen nach unter die Disposition der Deutschen Erdöl-A.-G. gelangt. Es sind das die Werke Witznitz i. Sa. und Beuna im Geiselthal. Beide zusammen förderten 1919 1,010.000 *t* Kohle bei 323.000 *t* Briketterzeugung, aber 1916 bereits 1,403.000 *t* Kohle bei 468.000 *t* Brikettherstellung. Der Kaufpreis wird auf 60 und 80 Millionen Mark beziffert, doch ist diese Ziffer nur mit dem Vorbehalt späterer Ergänzung wiederzugeben.

Am 4. Dezember 1920, vormittags 11 Uhr, findet im Sitzungssaale der Gesellschaft, Wien I, Schenkenstraße 8—10, eine außerordentl. Generalversammlung der Österreichischen Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft statt. Verhandlungsgegenstände: 1. Die durch die Sitzverlegung notwendig gewordene Änderung der §§ 1, 7, 11, 12, 25 und 36 der Statuten und die Änderung des § 17 der Statuten infolge Wegfalles des Exekutivkomitees. 2. Beschlußfassung über die Erhöhung des Aktienkapitales durch Ausgabe von bis zu 125.000 Stück neuen, voll und bar eingezahlten Aktien à *K* 400 Nominale, Ermächtigung des Verwaltungsrates zur Festsetzung des Begebungskurses sowie der Begebungsmodalitäten und Beschlußfassung über die durch die Kapitalserhöhung notwendig werdende Änderung des § 4 der Statuten. 3. Ermächtigung des Verwaltungsrates, die durch die Sitzverlegung oder Kapitalserhöhung etwa notwendig werdenden weiteren Statutenänderungen im eigenen Wirkungskreise zu beschließen.

Die französische Gruppe, welche die bei der letzten Kapitalserhöhung der Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A.-G. ausgegebenen Aktien übernahm, hat den Präsidenten der Compagnie Française des Metaux Vesier als Mitglied in den Verwaltungsrat der Berndorfer Gesellschaft entsandt. Es ist geplant, daß nach Vornahme der Statutenänderung drei weitere Mitglieder der französischen Gruppe in die Verwaltung der Berndorfer Metallwarengesellschaft eintreten werden. Zwischen der französischen Gruppe und der Berndorfer Metallwarenfabrik ist auch eine Interessengemeinschaft in der Weise angebahnt worden, daß gewisse Warenartikel in den französischen Fabriken hergestellt und in Berndorf weiter verarbeitet werden, während andere Erzeugnisse aus den österreichischen Fabriken nach Frankreich geliefert werden. Die Berndorfer Metallwarenfabrik wird für das im Juni abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende verteilen, dagegen ist nach den bisherigen Ergebnissen mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung im nächsten Jahre zu rechnen.

Am 27. Oktober fand in den Räumen der Steirerbank A.-G. in Graz die Konstituierung der Steiermärkischen Brikettwerke A.-G. statt auf Grund der Konzession, welche der Steirerbank A.-G. in Graz und der Firma S. & M. Krohn in Wien vom Staatsamt für Inneres und Unterricht erteilt worden war. Die mit einem Stammkapital von 12 Millionen gegründete Aktiengesellschaft bezweckt die Erzeugung von Kohlenbriketts. Die Anlage der Brikettfabrik, deren Bau der Vollendung entgegengeht, befindet sich an den Gleisen der Graz—Köflacher Bahn in unmittelbarer Nähe der Kohlenlöschdeponien dieser Bahn und der Südbahn. An der neuen Gesellschaft sind außer der Steirerbank und der Firma S. & M. Krohn die Schweizer Firma J. Giedion in Zürich und die Vulkanwerke beteiligt. In den ersten Verwaltungsrat wurden gewählt: die Herren Ludwig Brod in Wien, Siegfried Giedion in Zürich, Kommerzialrat E. Hauber in Graz, Ingenieur Rudolf Heim, Gesellschafter der Firma N. Rella und Neffe in Wien, Louis Jacobi, Wilhelm Judem, Dr. Walter Krassa, Dr. Hans Scheidl, Bergdirektor August Sonnenmoser, Professor Dr. Ludwig Strauß, diese in Wien, und Ingenieur Rudolf Steiner, Generaldirektor der Köflacher Bahn in Graz. In der ersten Verwaltungsratssitzung wurde Generaldirektor Ingenieur Rudolf Steiner zum Präsidenten und die Herren Louis Jacobi und Professor Dr. Ludwig Strauß zu Vizepräsidenten gewählt.

Die seit mehr als 80 Jahren bekannten Lagerstätten von Glanzkohle auf und um Kulma nächst Aspang am Wechsel werden von einem Konsortium unter der Führung der Firma S. L. Herzfelder Sohn seit Jahresfrist beschürft und wurden in den letzten Monaten reichliche und für die Exploitierung verwertbare Kohlenflöze aufgeschlossen. Das Schurfkonsortium hat sich nun am 28. Oktober d. J. als Gesellschaft m. b. H. („Niederösterreichische Bergbaugesellschaft „Kulma", G. m. b. H.") konstituiert und sind weitere hoffnungsvolle Aufschlüsse zu gewärtigen.

Die Montana Bergbau-Gesellschaft teilt uns mit, daß die Prokura der Herren Johannes Busch, Hans Engel, Ing. Richard Martinek und Hans Pfeiffer wegen des Austrittes derselben aus der Firma gelöscht wurde.

Kollektivprokura wurde erteilt den Herren Direktor Max Epler, Max Berend und Dr. Kurt Epler.

Gleichzeitig wurde Handelsvollmacht erteilt mit dem Rechte, Akten und Korrespondenzen innerhalb ihres besonderen Wirkungskreises zu fertigen, den Herren Erich Hartig, Imre Kemeny und Hans Lechner.

Zum Zwecke der Erhöhung des Kapitals von 3 auf 6 Millionen Kronen fand am 30. Oktober 1920 unter dem Vorsitze des Präsidenten Franz Hanuš eine außerordentliche Generalversammlung der Montan-A.-G. statt. Der Vorsitzende erstattete einen kurzen Bericht über die gegenwärtige Lage des Unternehmens. Die „Betriebsverhältnisse in unserem Unternehmen in Eichhorn-Bittischka, sagte er, haben sich so günstig

Digitized by Google

verändert, daß wir die gesamte Förderung des Rohmaterials und die technische Verbesserung im Verkaufe der Ware vollständig beherrschen. Mit Rücksicht auf die ständig steigenden Kohlenpreise und die durchaus unzuverlässige Kohlenlieferung haben wir die Dampftrockenanlage durch eine Lufttrockenanlage ersetzt. Aus denselben Gründen haben wir den gesamten Dampfbetrieb in einen elektrischen umgewandelt, so daß die Ersparnisse nur an Brennmaterial allein schon unverhältnismäßig groß sind. Unser Kaolinterrain in Marschow ist unseren Bedürfnissen vollständig angepaßt. Gegenwärtig wird an der unterirdischen etwa 300 *m* langen Drahtseilbahn gearbeitet, die direkt mit der zukünftigen Schwebebahn verbunden wird. Unserem Erachten nach steht zu erwarten, daß das heurige günstige Ergebnis in den kommenden Jahren sich noch ständig steigern wird, denn gegenüber den Vorjahren ist es möglich, die Erzeugung auf das Dreifache zu erhöhen. Unser gemietetes Unternehmen in Oberösterreich haben wir ebenso wie alle anderen im Auslande gelegenen Realitäten günstig abverkauft." Dieser Bericht wurde genehmigt und sodann die beantragte Kapitalserhöhung einstimmig angenommen. Die Firmabezeichnung wurde geändert in „Böhmische Montanaktiengesellschaft in Prag".

Von der Verwaltung der Meguin A. G. wird uns mitgeteilt, daß entgegen anders lautenden Meldungen die Meguin A.-G. ihre gesamte Fabrikation (Anlagen für Kohlenaufbereitung und Nebengewinnung, Gaswerkseinrichtungen, Kokerei-Maschinen, Zerkleinerungs- und Trockenanlagen, Eisenkonstruktionen, Bahnbedarf, Lochanstalt usw.) nach Butzbach (Oberhessen) in ein neu erbautes modernes Werk verlegt habe. Ausländisches Kapital ist weder an der Meguin A.-G., noch an der ihr nahestehenden Nöcker A.-G. in Gleiwitz (Oberschlesien) beteiligt.

Am 30. Oktober fand bei der Anglobank die Generalversammlung der Eisenwerk Borek und landwirtschaftlichen Maschinenfabriks-A.-G. Brandeis—Eisenschimmel statt. Der Jahresbericht hebt die großen Schwierigkeiten der Materialversorgung hervor und weist darauf hin, daß, trotzdem die Fabrikation in vollem Umfange aufrecht erhalten wurde, ohne daß der ausländischen Nachfrage voll Genüge geleistet worden ist. Die Bilanz weist einen Reingewinn von *K* 608.506 aus. Der Verwaltungsrat beschloß, hievon 5% dem Reservefonds zuzuweisen, eine 12%ige Dividende zur Ausschüttung zu bringen, 10% als Dotation des Verwaltungsrates auszuzahlen und nach Dotation verschiedener Fonds den Rest von *K* 114.272.63 auf neue Rechnung vorzutragen. Gleichzeitig wurde beschlossen, das Aktienkapital, das erst am 1. Juli 1920 von 2.4 auf 3.6 Millionen Kronen erhöht worden war, neuerlich um 1.2 Millionen Kronen zu erhöhen.

* * *

Aus dem Handelsregister.

Österreichische Eisenindustrie A.-G., Wien I, Schottengasse 1. 1. Direktor Franz Herzberg, Direktor Dr. Eduard Nelken, Dr. Ernst Boschan, Paul Kern und Max Streichert als Mitglieder des Verwaltungsrates und Direktor Emil Mann als Prokurist gelöscht. 2. Direktor Ing. Franz Kupelwieser in Salzburg, Gustav Graf Sizzo Noris in Wien und Direktor Emil Mann als Mitglieder des Verwaltungsrates eingetragen. Jeder derselben zeichnet kollektiv mit einem anderen Mitgliede des Verwaltungsrates oder einem Prokuristen. 3. Prokura erteilt dem Ing. Karl Lange in Wien. Derselbe zeichnet kollektiv mit einem Mitgliede des Verwaltungsrates oder mit einem zweiten Prokuristen.

Eisenwerke Aktiengesellschaft Rothau-Neudek, Wien VI, Theobaldgasse 17. Hauptniederlassung mit der in Rothau-Neudek bestehenden Zweigniederlassung. Prokura erteilt dem Herrn Ernst Spitaler in Wien. Derselbe zeichnet kollektiv mit einem Mitgliede des Verwaltungsrates.

Österreichische Ingersoll-Rand-Gesellschaft m. b. H., Wien I, Tuchlauben 3. Gelöscht der Geschäftsführerstellvertreter Eduard William Moore. Nunmehriger Geschäftsführerstellvertreter Desider Ernyli, Direktor in Wien I, Tuchlauben 3.

Bureau für Sprengtechnik Ingenieur Hugo Münch, Wien XIII, Hütteldorferstraße 349. Bisher Sprengtechnik, nunmehr Büro für Sprengtechnik, Handel mit technischen Bedarfsartikeln und chemischen Produkten. Firma geändert in: Technisches Büro Ing. H. Münch, Wien.

Österreichisch-Alpine Montangesellschaft, Artur Drasche Lazar de Thorda als Mitglied des Verwaltungsrates gelöscht.

Gebr. Böhler & Co., Aktiengesellschaft, Wien I, Elisabethstraße 12. Repräsentanz der gleichnamigen Aktiengesellschaft in Berlin. Statutenänderung: Die Gesellschaft beruht nunmehr auf den zufolge der Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlung vom 17. März 1920 und der 21. ordentlichen Generalversammlung vom 12. Juni 1920 in

Digitized by Google

den §§ 3 und 17 abgeänderten Statuten. Diese Statutenänderung wurde mit dem Erlasse des Staatsamtes des Innern vom 9. August 1920, Z. 30.228/20, unter Aufrechthaltung der mit dem Erlasse des ehemaligen k. k. Ministeriums des Innern vom 10. Februar 1900, Z. 2006, ausgesprochenen und zuletzt mit dem Erlasse desselben Ministeriums vom 30. September 1916, Z. 30.506, aufrechterhaltenen Zulassung der Gesellschaft zum hierländigen Betriebe zur Kenntnis genommen. Das Aktienkapital beträgt nunmehr ℳ 30,000.000, zerlegt in 30.000 Stück auf den Inhaber lautende Aktien à ℳ 1000.

Österreichische Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft, Wien I, Schenkenstraße 8/18. Statutenänderung: Die Gesellschaft gründet sich nunmehr auf die zufolge Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 22. März 1920 in den §§ 4 und 32 geänderten vom Staatsamte des Innern mit Erlaß vom 13. August 1920, Z. 30.208, genehmigten Statuten. Hienach beträgt das Aktienkapital nunmehr *K* 50,000.000, zerlegt in 125.000 Stück Aktien à *K* 400 (§ 4).

Actien-Gesellschaft der Locomotivfabrik vormals G. Sigl in Wiener-Neustadt, Wien I, Am Hof 6. Hauptniederlassung mit der in Wiener-Neustadt bestehenden Zweigniederlassung. Statutenänderung: Die Gesellschaft gründet sich nunmehr auf die in der 44. ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 29. Dezember 1919, bezw. in der Verwaltungsratssitzung vom 19. Februar 1920 beschlossenen, mit Erlaß des Staatsamtes für Inneres und Unterricht vom 13. August 1920, Z. 31.515, genehmigten, in den §§ 5 und 8 geänderten Statuten. Hienach beträgt nunmehr das Aktienkapital *K* 10,000.000, zerlegt in 50.000 Stück voll eingezahlte, auf den Inhaber lautende Aftien zu *K* 200 (§ 5).

Hutter & Schrantz A. G., Siebwaren- und Filztuchfabriken, Wien VI, Windmühlgasse 26. Hauptniederlassung mit der in Budapest bestehenden Zweigniederlassung. Statutenänderung: Die Gesellschaft beruht nunmehr auf den mit Beschluß der 15. ordentlichen Generalversammlung vom 11. Mai 1920 im § 7, Absatz 1 bis 5, geänderten, vom Staatsamte des Innern mit Erlaß vom 3. September 1920, Z. 36.086, genehmigten Statuten. Hienach beträgt nunmehr das Aktienkapital *K* 20,000.000, zerlegt in 100.000 Stück voll eingezahlte, auf den Inhaber lautende Aktien zu *K* 200.

Worthington Pumpen und Maschinenbau Gesellschaft m. b. H., Wien I, Reichsratstraße 7. Gegenstand des Unternehmens: Die gewerbsmäßige Erzeugung und der gewerbsmäßige Verkauf von Maschinen und Maschinenteilen jeder Art, insbesondere von Worthington Pumpen und Teilen von Worthington Pumpen. Höhe des Stamm-

DRAHTGITTER — DRAHTSEILE — GELOCHTE BLECHE
erzeugt **Drahtindustrie JERGITSCH, Wien I, Friedrichstr. 4** Telephon 480, 992877

Tüchtiger Ingenieur sucht selbständigen Wirkungskreis

in **Bergwerk, Grubenkonzern, Hüttenwerk** oder sonstigem **Großunternehmen,** welches die Absicht hat, sich auf dem Gebiete der Tieftemperaturverkohlung, Vergasung oder Veredelung von Brennstoffen, der Gewinnung von **HALBKOKS, URTEER** oder dgl. großzügig neuzeitlich einzurichten oder weiter auszubauen und hierin dauernd auf der Höhe zu bleiben, welches demgemäß die verantwortl. Pflege dieses entwicklungsfähigen, heute technisch noch sehr in Fluß befindl. Arbeitsgebietes einem befähigten Fachmann von Initiative und selbständigem Urteil in techn.-wirtschaftlichen Fragen übertragen will. Suchender ist Reichsdeutscher, 41 J., völlig gesund, dipl. Hüttening. mit gründl. chem. u. physikal. Kenntnissen, gewes. Hochschulass., wissensch. gebildeter Feuerungstechniker von Ruf, langjähriger Betriebsleiter in ungek. Stellung bei Weltfirma, hat reiche prakt. Erf. in Generator- u. a. hüttenmännischen Betrieben, ist patenttechnisch erf., verfügt über glänz. Zeugn. u. beste Empf. Gerechnet wird nur auf gut bezahlte Stellung mit Gewinnbeteil. in namhaftem Unternehmen (Deutschlands oder neutr. Auslands), wo erfinderische Veranlagung sowie Befähigung zur planmäß. Ausarbeitung oder Verbesserung von Verfahren und Apparaten zwecks Erzielung größter Wirtschaftlichkeit erwartet wird. Zuschriften, auch nicht sofortige, befördert unter „Ingenieur 3063" die **Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Cöln.**

Digitized by Google

kapitals: *K* 1,000.000. Geschäftsführer: Max Guttenstein in Wien. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrag vom 25. August 1920. Vertretungsbefugt: Der Geschäftsführer. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird vom Geschäftsführer unterfertigt. Der Gesellschaftsvertrag enthält im Absatz „Fünftens" nachstehende Bestimmungen über Sacheinlagen (Apports): Die Gesellschafter, und zwar die der „Worthington Pump and Machinery Corporation" in Newyork und Edward Warren Husted in London, Vizepräsident der Direktion der Aktiengesellschaft für Worthington Pumpmaschinen in Budapest, haben das Wiener Unternehmen der Aktiengesellschaft für Worthington Pumpmaschinen in Budapest mit dem ganzen Warenlager, Inventar, allen Guthabungen und Rechten, insbesondere den Patent- und Markenrechten und dem Rechte im Wortlaut ihrer Firma das Wort „Worthington" einzufügen und anderseits mit allen Verbindlichkeiten unter Anerkennung, daß sie aus allen Geschäften ab ersten Januar eintausendneunhundertzwanzig berechtigt und auch verpflichtet sein sollen, und zwar die „Worthington Pump and Machinery Corporation" zu neun Zehnteln, Edward Warren Husted zu einem Zehntel erwerben und einverständlich dieses erworbene Unternehmen mit einer Million Kronen der österreichischen Währung bewertet, sonach den Wert des Anteils des erstgenannten Gesellschafters mit Kronen neunhunderttausend, den Wert des Anteils des zweitgenannten Gesellschafters mit einhunderttausend Kronen gegenseitig anerkannt. Die „Worthington Pump and Machinery Corporation" bringt ihren mit *K* 900.000 einverständlich bewerteten und anerkannten Anteil an dem vorerwähnten Unternehmen als Leistung ihrer Stammeinlage in die Gesellschaft ein. Edward Warren Husted bringt seinen mit *K* 100.000 einverständlich bewerteten und anerkannten Anteil an dem vorerwähnten Unternehmen als Leistung seiner Stammeinlage in die Gesellschaft ein.

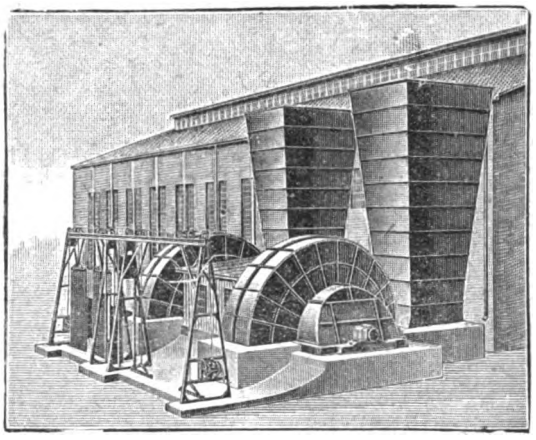
Blei- und Zinkbergbaue Kreuzen, Gesellschaft m. b. H., Wien I, Johannesgasse 3. Hauptniederlassung der in Kreuzen bei Paternion-Feistritz (Kärnten) mit der Firma gleichen Namens bestehenden Zweigniederlassung. Gemäß § 12/8 und 6, Absatz 4, des Gesetzes vom 6. März 1906, RGBl. Nr. 58, wird bekanntgegeben: Die Aufteilung der Sacheinlage auf die Stammeinlagen ist folgende: a) Herr Alexander Guttmann bringt hievon für sich $^{20}/_{34}$ (zwanzig Vierunddreißigstel) ein mit *K* 1,100.000; b) Herr Heinrich Guttmann bringt hievon für sich $^{3}/_{34}$ (drei Vierunddreißigstel) ein mit *K* 150.000; c) Herr Leon Guttmann bringt hievon für sich $^{3}/_{34}$ (drei Vierunddreißigstel) ein mit *K* 150.000; d) Herr Ing. Louis Reischer bringt hievon für sich $^{2}/_{34}$ (zwei Vierunddreißigstel) ein mit *K* 100.000; e) Herr Karl Beck bringt hievon für sich $^{2}/_{34}$ (zwei Vierunddreißigstel) ein mit *K* 100.000; f) Herr Leopold Bergmann bringt hievon für sich $^{1}/_{34}$ (ein Vierunddreißigstel) ein mit *K* 50.000; g) Herr Doktor Richard Katscher bringt hievon für sich $^{1}/_{34}$ (ein Vierunddreißigstel) ein mit *K* 50.000, zusammen *K* 1,700.000.

Höchste Förderleistung erreichen:

Flottmann

Schüttelrutschen-Anlagen
mit Pressluftantrieb
für Hänge- u. Rollenrutschen

H. Flottmann & Comp. Wien, XIX., Grinzingerstr. 75
TELEPHON: 93012 TELEGRAMM: FLOTTMANN WIEN 19.



GROSSE GRUBEN-VENTILATOREN

sowie **Ventilatoren jeder Art** einzeln, sowie vollständige Anlagen mit Rohrleitung, Antriebsmaschinen usw.

ENTLÜFTUNGS-, SAUGZUG-, UNTERWIND-, ENTSTAUBUNGS-, RAUCHABSAUGUNGS-ANLAGEN

R. W. Dinnendahl Aktiengesellschaft, Essen

Vertreten durch **M. A. G.** vormals **Breitfeld, Daněk & Co.**, Schlan (Böhmen)

Elektr. Glühzünder

System Schaffler — patentiert in allen Staaten. Restlose Zündung auch bei großen Schußserien. Unübertroffene Zuverlässigkeit. Vollkommenster, betriebssicherster Minenzünder.

Elektr. Minenzündmaschinen
System Schaffler, für jede Leistung, bzw. Schußanzahl.

Magnetzündapparate
für alle Explosionsmotoren.

Spezialfabrik für elektr. Zündung
Schaffler & Co., Wien
VIII. Lerchenfelderstraße 138

Digitized by Google

Personalien.

Die Gruppe I der Bergbau-Genossenschaft Graz hat ein selbständiges Sekretariat errichtet und zum Sekretär Herrn Bergrat Ing. Dr. Franz Rudy bestellt.

Herr Kommerzialrat Heinrich Rosenberg, Gesellschafter der Firma Bernfeld & Rosenberg, Bergwerksprodukte und mineralische Rohstoffe, Wien IX, ist zum Mitglied des Beirates für Handelsstatistik ernannt worden.

Ebenso wurde Herr Karl Neuhöfer, Inhaber der Firma Neuhöfer & Sohn, mechanische und optische Werkstätte, welche Firma auch zahlreiche Beziehungen zum Bergbau besitzt, in den Beirat des Staatsamtes für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten mit dem Titel eines Kommerzialrates berufen.

Der Verwaltungsrat der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft hat in seiner am 20. Oktober abgehaltenen Sitzung dem Bergbau-Zentralinspektor Oberbergrat Robert Pohl die Prokura erteilt.

Am 2. November ist in Wien nach kurzem Leiden der Seniorchef der Firma Schoeller & Co., und Präsident der Wiener Handelskammer Herr Paul Schoeller gestorben.

Anläßlich der Feier des 50jährigen Bestehens der Technischen Hochschule Aachen ist Herr Heinrich Koppers (Essen), Inhaber der gleichnamigen Firma, zum Dr. ing. e. h. ernannt worden.

Dem ordentlichen Professor der Geodäsie an der Wiener Technischen Hochschule Hofrate Dolezal wurde in Würdigung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Betätigung auf fast allen Gebieten des Vermessungswesens und der Photogrammetrie von der Technischen Hochschule in Aachen anläßlich der Jubelfeier ihres fünfzigjährigen Bestandes ehrenhalber die Würde eines Doktor-Ingenieurs verliehen.

Die Kohlenabteilung des Arbeitsministeriums in Prag ist nach Abgang des Sektionsrates Dr. Peters, der zum Sekretär des Verbandes der Bergbaubesitzer in Prag ernannt wurde, dem fünften Departement des Ministeriums angegliedert und zu ihrem Vorstand Ministerialrat Ing. und JUDr. Johann Fischer bestellt worden. Mit Rücksicht auf die Aktivierung des Kohlenrates ist es notwendig geworden, diese Abteilung der Zentralbehörde, der die Exekutive obliegt, anzugliedern.

Im Alter von 70 Jahren ist der bekannte Bergarbeiterführer Peter Cingr verschieden. Er wurde im Jahre 1850 in Hudlitz bei Beraun in Böhmen geboren und war durch viele Jahre zuerst in Böhmen, dann im Karwiner Revier als Bergarbeiter tätig. Gleichzeitig war er eifrig bestrebt, die Bergarbeiterschaft zu organisieren. Im Jahre 1892 wurde er zum internationalen Bergarbeiterkongreß nach London entsandt. Nach seiner Rückkehr leitete er die Bergarbeiterfachblätter „Nazdar" und „Glückauf". Im Jahre 1897 wurde er in den österreichischen Reichsrat gewählt, welchem er bis zum Umsturz angehörte. In der Tschecho-Slowakei wurde er in den Senat gewählt.

Am 15. November um 7 Uhr abends ist der Betriebsingenieur des Fortschrittschachtes in Peterswald Ing. Leipert das Opfer eines Straßenbahnunfalles geworden. Ing. Leipert wurde beim Salomon-Schachte von der elektrischen Straßenbahn überfahren und ist den schweren erlittenen Verletzungen er-

Vereinigte Maschinenfabriken Act.-Ges.
vorm. Skoda, Ruston, Bromowsky u. Ringhoffer
Zentrale Prag-Smichow. Werke in Pilsen, Smichow und Königgrätz
und
Maschinenfabrik Baum Actiengesellschaft
Herne-Westfalen
führen gemeinsam aus:
vollständige Kohlenaufbereitungsanlagen
nach eigenem als auch nach jedem anderen Waschverfahren mit oder ohne Vorklassierung und Staubabscheidung
= Eigene Versuchswäsche =
Kohlentrocknungsanlagen, Koksaufbereitungsanlagen, Brikettierungsanlagen
zur Herstellung von Industrie-, Hausbrand- und Eierbriketts.
Gemeinsamer Vertreter: Ingenieur J. Plzák, Prag IV 284.

Digitized by Google

legen. Die Österreichische Berg- und Hüttenwerksgesellschaft verliert an ihm einen langjährigen treuen Beamten.

Am 27. Oktober ist in Bratislava der Direktor der Urban Kohlenhandels-Aktiengesellschaft Herr Siegmund Krausz im 41. Lebensjahre gestorben.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Prag hat mit dem Erlasse vom 12. Oktober 1920 ausnahmsweise die Befähigung zur Führung des Betriebes des Hildaschachtes in Miröschau des David Janowitz in Miröschau anerkannt.

Der tschecho-slow. Minister für öffentliche Arbeiten hat den Bergkommissär Ing. Alfred Tobiasch in Karlsbad dem Revierbergamte in Pilsen zur Dienstleistung zugeteilt. Der Minister hat ferner den Bergkommissär Ing. Karl Chudoba in Mähr.-Ostrau mit der Leitung des Revierbergamtes in Kuttenberg betraut.

Die Braunkohlenwerke Merkur, Gesellschaft m. b. H. in Prag, haben den Wenzel Eminger, Betriebsleiter des Braunkohlenwerkes Merkur in Milsau, Bezirk Kaaden, zum Bevollmächtigten für ihre im Revierbergamtsbezirke Komotau gelegenen Bergbauberechtigungen bestellt. Die dem früheren Bevollmächtigten Franz Holda erteilte gleiche Vollmacht wurde gelöscht.

Der Besitzer sämtlicher Kuxe der Karlsbader Kaolingewerkschaft in Karlsbad, Josef Elias in Prag VII, Nr. 773, hat die dem Gottfried Fischer in Karlsbad erteilte Vollmacht widerrufen und bleibt bis auf weiteres selbst Gewerkschaftsdirektor.

Die Besitzer der Grubenfelder Peter und Bernhardi in Lauterbach, dann Josef und Katharina in Zwodau, Florian und Richard Hernych in Wildenschwert haben den Bergdirektor Jakob Mejatsch in Lauterbach-Dorf zu ihrem Bevollmächtigten im Sinne des Berggesetzes bestellt.

Aus den Revieren.

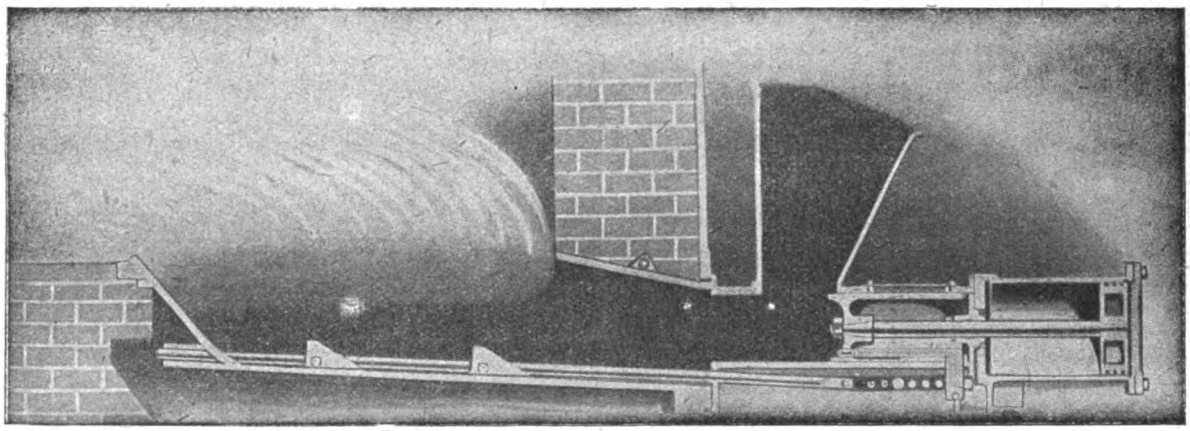
1. Brüx-Teplitz-Komotau.

Die Brüxer Kohlenbergbau-Gesellschaft hat am 26. Juli 1919 bei der Berghauptmannschaft in Prag um die Verleihung von Überscharen Neptun A und Neptun B angesucht. Beide Überscharen liegen in Deutsch-Zlatnik des Steuer- und politischen Bezirkes Brüx und sollen dem am 18. Mai 1872 unter Zl. 3140 verliehenen, der Verleihungswerberin gehörigen Grubenfelde Neptun XIII—XIX bergbücherlich zugeschrieben werden. Überschar Neptun A hat einen Flächeninhalt von 31.414·55 m^2, Überschar Neptun B einen solchen von 7.067·99 m^2. Auf Grund des Ergebnisses der am 21. Februar und 31. August 1920 abgeführten Tagsatzung hat die Berghauptmannschaft in Prag mit dem Erkenntnisse vom 30. September 1920 auf die erbetene Verleihung in der aus den Lagerungskarten ersichtlichen Lagerung als zulässig erkannt. Zur Bemessung der Gebühr für diese Eintragung wurde die Überschar A mit K 17.000 und die Überschar B mit K 3900 bewertet.

Die Nordböhmischen Elektrizitäts A. G. in Bodenbach kauften die Hälfte von $24^1/_3$ Kuxen des St. Kilian-Braunkohlengrubenfeldes bei Prödlitz von Wenzel Mattausch.

Sie ersparen bis 25% Kohle

und erhöhen die Kesselleistung durch die



!! Jonesfeuerung !!

„GEFIA" Ges. für industrielle Anlagen, Wien I, Franzensring 20

Größtes Spezialunternehmen zur Ökonomisierung von Kesselanlagen!

Digitized by Google

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 30. Juli 1920 wurde die Einverleibung des Eigentumsrechtes für die Firma Heinrichzeche, Bergbaugesellschaft m. b. H., auf das aus dem einfachen Grubenmaße Karl Heinrich I und Karl Heinrich II bestehende Karl Heinrich-Braunkohlengrubenfeld in Weißkirchlitz, Bergbuchseinlage Zl. 1943, bewilligt. Vorbesitzer war Adolf Jersinovics, Bergbauunternehmer in Teplitz.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 24. April 1920 wurde auf Grund des Kaufvertrages vom 2. Dezember 1918 im Bergbuche des Kreisgerichtes Brüx auf folgende Bergbuchskörper, und zwar 1. in der Einlage Zahl 1271 auf das Martha-Braunkohlengrubenfeld bei Soborten, 2. in der Einlage Zahl 879, auf das Elbe II und III Braunkohlengrubenfeld bei Modlan, 3. in der Bergbuchseinlage 539 auf die für Ernst Lueg, Ernst Jakobi, Klementine Jakobi, verehelichte Lueg, Margarete Jakobi, verehelichte Busse, Johanna Jakobi, verehelichte Haniel, Klementine Henriette Karoline Jakobi, verehelichte Titelbach, Therese Schwarz, Agnes Landesmann, Otto Perutz, Rudolf Perutz, Ernst Perutz, Karl Perutz, Klara Wehle, geborene Perutz, Elisabeth Perutz, Doris Silberstein, geborene Perutz, Anna Fedora Perutz, den minderjährigen Harry Alfred Perutz und Richard Perutz, Wiliam Archer Thomson, Ottilie Schittke, geborene Lange, Franz Lange, Elisabeth Lange, Hermann Lange, Marie Lange, Julius Peter, Nathalie Apfel, Richard Feldheim, Julius Laier und Margarete Mazzarowich, vorgeschriebenen sieben Achtel-Anteilen des einfachen Grubenmaßes Nikolaus bei Serbitz mit Überschar von 611 Quadratklaftern, 4. in der Einlage Zahl 559 auf das Vereinigte Austria IV-Braunkohlengrubenfeld bei Soborten, 5. in der Einlage Zahl 1304 auf das Doppelgrubenmaß Rudolf in Soborten die Einverleibung des Eigentumsrechtes für die Elbe-Kohlenwerke, Gesellschaft m. b. H. in Soborten, bewilligt.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 14. September 1920 wurde auf den für die Poldihütte-Tiegelgußstahlfabrik eingetragenen Bergwerksbesitz die Löschung folgender Anmerkungen, und zwar a) der Anmerkung der von der Firma Poldihütte-Tiegelgußstahlfabrik errichteten Statuten in der Bergbuchseinlage 1063 unter Post Zl. 4 des B-Blattes, b) der Anmerkung der dem Gewerkschaftsdirektor Hermann Pomper erteilten Vollmacht in der Bergbuchseinlage 1063 unter Post Zl. 5, der Einlage 1224 unter Post Zl. 2 und Einlage 1034 unter Post Zl. 3, bewilligt.

Die Poldihütte nimmt mit 1. Januar 1921 den Betrieb in ihren Komotauer Werken auf, falls es die Verhältnisse am Stahlmarkte gestatten. Das Komotauer Werk wird Stahl bester Qualität erzeugen.

Die Löhne der Bergarbeiter im nordwestböhmischen Revier sind zuletzt durch schlichtungsgerichtliche Erkenntnis vom 10. Juli festgesetzt worden. Der Hauptinhalt der von den drei Bergarbeiterorganisationen am 19. Oktober beschlossenen und den Unternehmern bereits überreichten Forderungen ist folgender: Der Durchschnittsverdienst der Häuer, der bisher mit *K* 41 für die Schicht bei normaler Arbeitsleistung festgesetzt war, soll auf *K* 55 erhöht werden. Häuer, welche zu Regiearbeiten verwendet werden, sollen

Digitized by Google

für alle in diese Lohnperiode verfahrenen Regieschichten einen Schichtlohn von *K* 50, bezw. von *K* 6.25 für die Stunde erhalten. Der für den Fall des Zurückbleibens der Arbeitsleistung hinter der normalen Durchschnittsleistung bis zu einem Viertel geltende Mindestlohn von bisher *K* 36 soll auf *K* 44 erhöht werden. Schichtlöhne: a) für Professionisten, Maschinisten und Heizer nach Maßgabe des Dienstalters bis zu 18 Jahren *K* 34—38 (bisher *K* 22—25), bis zu 20 Jahren *K* 39—44 (26—30), über 20 Jahre *K* 45—52 (21—38); b) für Schichtlöhner in der Grube bis zu 16 Jahren *K* 30—33 (bisher *K* 18—20), bis zu 18 Jahren *K* 34—36 (21—23), bis zu 20 Jahren *K* 37—40 (24—27), über 20 Jahre *K* 41—45 (28—33); c) für Schichtlöhner obertags bis zu 16 Jahren *K* 29 bis 32 (bisher *K* 17—19), bis zu 18 Jahren *K* 33—35 (20—22), bis zu 20 Jahren *K* 36—39 (23—26), über 20 Jahre *K* 40—44 (27—32); d) für Frauen und Mädchen unter 18 Jahren *K* 28—29 (bisher *K* 15 bis 17), bis zu 20 Jahren *K* 30—32 (18—20), über 20 Jahre *K* 33—36 (21—23). Ferner verlangen die Organisationen eine Abänderung des schlichtungsgerichtlichen Erkenntnisses vom 20. März über die Teuerungszulage in der Art, daß die Familienzulage und die Kinderzulage um 100% zu erhöhen seien, schließlich den schleunigen Ausbau von Arbeiterwohnungen durch die Unternehmungen. — Am 13. November fand über diese Forderungen eine Konferenz der Gewerken und der Arbeitervertreter statt, in der beschlossen wurde, die Entscheidung dem Brüxer Schiedsgericht zu überlassen.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 12. Juli 1920 wurde in der Bergbuchseinlage, Zahl 84, die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf die der Sofie Löwe gehörige Hälfte des Doppelgrubenmaßes Antoni samt tiefe Stollen in Weschen, Bezirk Teplitz, für Karl Kreische, Landwirt in Weschen, bewilligt.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx vom 22. Juli 1920 wurde die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf die dem Wenzel Mattausch ins Eigentumsrecht zugeschriebene Hälfte von $24^1/_3$ Kuxen des Sct. Kilian-Braunkohlengrubenfeldes bei Prödlitz, Bezirk Karbitz, für die Nordböhmischen Elektrizitätswerke, Aktiengesellschaft, in Bodenbach bewilligt.

2. Falkenau-Karlsbad.

I. Als begünstigte Baue wurden vom Ministerrate erklärt: 1. die Erweiterung des Tagbaues der Bohemia-Gewerkschaft in das Lageplangebiet der Stadt Falkenau, und zwar bis an den Lobsbach; 2. die Errichtung einer 1·7 *km* langen Schleppbahn zur Margareten-Gewerkschaft in Wintersgrün, abzweigend von der Buschtehrader Eisenbahn zwischen Neusattl und Chodau; 3. die Errichtung einer 32 *km* langen elektrischen Leitung von der Überlandzentrale des Konkordiaschachtes (frühern Kaiserschachtes) in Neusattl nach Joachimstal zur Versorgung des ärarischen Werner-Schachtes und des Bergbaues der Gewerkschaften Sächsisch-Edelleutstollen und Hilfe Gottes-Zeche mit elektrischer Energie, und zwar wurde am Werner-Schachte ein Ilgner-Apparat aufgestellt zur Schachtförderung; weiter sollen die Wasserhaltung modernisiert und Kompressoren für Bohrhämmer eingebaut werden. Schließlich soll die elektrische Energie dem Antriebe der neuen Aufbereitung am Sächsisch-Edelleutstollen dienen.

Voll-ständige **Preßluftanlagen** für alle Zwecke

Bohrhämmer, Abbauhämmer, Schrämmaschinen

von unübertroffener Leistung bei geringem Luftverbrauch

Kompressoren fahrbar und ortsfest, Rohrverbindungsstücke und Armaturen

Maschinenfabrik „Westfalia" A.-G.

Telegrammadr.: Armaturen Gelsenkirchen i. W. Fernruf: Nr. 347, 348 u. 349

Digitized by Google

II. Bahnanschlüsse und Verladepreise haben folgende Gruben erhalten, bezw. sind in Ausführung begriffen: 1. die Paul-Georg-Zeche in Klowitz des Ing. Alf. Reichmann an der Bahnlinie Dallwitz—Merkelsgrün; 2. die Franz-Xaver- und Katharina-Zeche in Grünlas des Rich. Placek an der Lokalbahn Neusattl—Elbogen; 3. die Anna-Zeche am Hardt bei Falkenau des Rich. Popper, Verladegeleis wird von der nach Wudingrün führenden Schleppbahn der Falkenau-Egerer Bergbaugesellschaft abgezweigt.

1. Im Grubenfelde der Michaelis Zeche in Altsattl der Altsattler Kohlenwerke G. m. b. H. wurde ein neuer Förderschacht abgeteuft, weiter werden Förder- und Sortieranlagen errichtet und eine Bleichertbahn (3·5 *km* lang mit Überspannung des Egertales) zur Verladestelle in Neusattl (Station der B. E. B.). 2. Die Dux-Bodenbacher Eisenbahn verbindet ihren Tagbau in Granesau durch eine Bleichertbahn mit dem Konkordiaschachte in Neusattl, da die unterirdische Förderung nicht entspricht. Durch eine neue Sortieranlage soll die Klarkohle für die Überlandzentrale geschieden werden von der Grobkohle, die verladen werden wird. 3. Auf der Ignazi-Zeche in Thein des Josef Schmieger & Co. wurden der Tagbaubetrieb und die Kohlenförderung aufgenommen und zu diesem Zwecke eine Haspelförderung und Verladerampe eingerichtet. 4. Auf der Friedrich-Zeche in Lauterbach-Dorf der Ersten böhm. Glasindustrie A. G. in Bleistadt wurden eine Förderanlage 20 *m* hohes Fördergerüst) und Sortieranlage errichtet. 5. Errichtung einer Förderanlage für den neueröffneten Tagbau des Anna-Schachtes in Dallwitz der Österr. Kohlenförderungsgesellschaft. 6. Förder- und Sortieranlage auf der Anna-Zeche am Hart des Richard Popper und Verbindung des Schleppschachtes durch eine Bleichertbahn mit dem Verladegeleis. 7. Errichtung einer Förderanlage zur Erschließung des Maria-Hilf-Grubenfeldes des Wilhelm Teusch in Zweifelsreut im Egerer Becken. 8. Errichtung einer Sortier- und Verladeanlage für den Luitpold-Tagbau der Montan- und Industrialwerke vorm. J. D. Starck in Unterreichenau.

Die Paul-Georg-Zeche in Blowitz der Blowitzer Kohlenwerke wurde von Ing. Alfr. Reichmann gekauft. Das Dreifaltigkeitsgrubenfeld I bis VIII in Lessau wurde von Leo Kornfeld in Hohenelbe gekauft und wird von der Herta-Zeche in Lessau ausgelöst werden.

Beim Verbruch eines Abbaues im Josefiflöze wurde am 10. Oktober 1920 das in einer Mulde des höher liegenden abgebauten Agnesflözes angestaute Wasser zum Abflusse gebracht. Da das Wasser sehr sauer war, wurden die Pumpen in kurzer Zeit unbrauchbar und die Grubenbaue des Josefiflözes kamen zum Ersaufen.

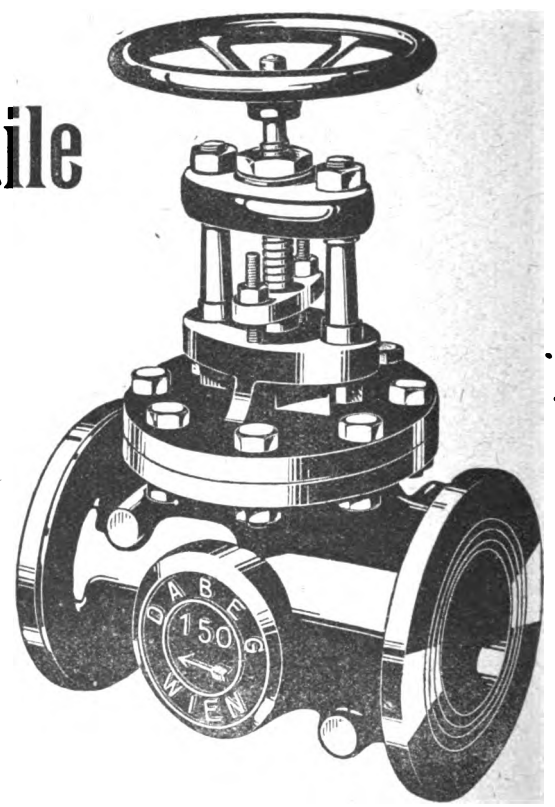
Die Bergbau- und Industrie-Gesellschaft m. b. H. in Karlsbad kaufte von Josef Dutz und Teilhabern die Anteile an dem Anton-Braunkohlengrubenfelde bei Karlsbad.

3. Pilsen-Kuttenberg.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Pilsen vom 22. Juli 1920 wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Pilsen am 16. Juni 1920 in der Einlage Zahl DCXXXVII des Pilsner Bergbuches auf ein Zehntel Anteil an dem Steinkohlengrubenfelde Anton in der Katastralgemeinde Darowa des Steuer- und politischen Bezirkes Rokytzan und an dem Steinkohlengrubenfelde Hyronimus in derselben Katastral-

Panzer-Absperr-Ventile
Patent „DABEG“

verhindert jede Korrosion und Erosion!
Werden nie undicht! Prompt lieferbar!
Verlangen Sie Prospekte!



Dampfapparatebau-Ges. m. b. H.
Wien VI, Wallgasse Nr. 39

Digitized by Google

gemeinde dem Wenzel Wolf, Kaufmann in Hostivar, gehörig, die Einverleibung des Eigentumsrechtes für Wenzel Sefcik, Wirtschaftsbeamten in Rownaj bei Raudnitz, bewilligt.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Pilsen vom 4. März 1920 wurde auf Grund des Kaufvertrages de dato Pilsen am 21. Februar 1920 in der Einlage IX des Pilsner Bergbuches auf das Steinkohlengrubenfeld Johann Nepomuk I und II in der Katastralgemeinde Kyschitz die Einverleibung des Eigentumsrechtes für a) Heinrich Singer und Leo Singer, Fabrikanten in Klattau, mit je einem Viertel Anteil im Verhältnisse zum Ganzen, b) für die protokollierte Firma J. Salz Erben, erste böhmische Malzfabrik in Staab, mit einem halben Anteil im Verhältnisse zum Ganzen bewilligt.

Stellenausschreibung.

An der Staatsgewerbeschule in Klagenfurt gelangt eine Lehrstelle für Chemie, Physik und Mathematik zur Besetzung.

Bewerber, welche die chemische Abteilung einer inländischen technischen Hochschule absolviert haben, wollen ihre an das Bundesministerium für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten gerichteten Gesuche bis längstens 15. Dezember 1920 bei der Direktion der Staatsgewerbeschule Klagenfurt einreichen.

Näheres im Amtsblatte der Wiener Zeitung.

Klagenfurt, am 23. November 1920. Die Direktion der Staatsgewerbeschule in Klagenfurt.

Für Vornahme von Schurfarbeiten in Krain wird ein

⚒ Steiger ⚒

mit Bergschulbildung, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, mit Erfahrungen in Vermessung und in Schurfarbeiten

gesucht

Offerten mit Studien- und Verwendungszeugnissen in Abschriften und Angabe der Gehaltsansprüche und des Standes zu richten unter „M. III" an Haasenstein & Vogler A.-G., Wien I, Schulerstraße 11.

Für die Leitung von Bauxitgruben in Istrien wird ein

STEIGER

mit Bergschulbildung, womöglich mit Erfahrungen im Tagbau, der deutschen und italienischen Sprache mächtig

☛ GESUCHT ☚

Offerten mit Studien- und Verwendungszeugnissen in Abschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche u. des Standes zu richten unter „L. 110" an Haasenstein & Vogler A.-G. Wien I, Schulerstraße 11

Erstklassige

Ventilatoren

„System Gefia"

aller Größen zur

Kaminzug-Verstärkung, Bewetterung, Schachtbeheizung, Lüftung usw.

sofort oder kurzfristig lieferbar.

Grubenventilatoren „Schilde Gefia"

hervorragend konstruiert mit hohem Wirkungsgrad liefert

„Gefia" Gesellschaft für industrielle Anlagen Wien I, Franzensring Nummer 20.

Rollen- und Hänge-Rutschen

für Preßluft und elektrischen Antrieb, in vollkommenster Bauart,

mit verdickt gewalzter Laufrinne D. R. P.,

haben um 40% längere Lebensdauer, als solche von gleichmäßiger Blechstärke.

Rollenrutschen-Antriebsmotoren D. R. P.

System Frölich & Klüpfel

Besonderheiten:

Pneumatische Kupplungen D. R. P. Laufrahmen mit Schienenbefestigung D.R.G.M. Hilfsmotoren f. lange Rutschentouren D.R.P.

Wir liefern ferner:

Komplette Füllortbühnen, Wagenaufschiebevorrichtungen Pat. Brauns, Gleissperrvorrichtungen D.R.G.M., Spülversatzanlagen über und unter Tage, Wetterluften, Bergerollen usw.

Stephan, Frölich & Klüpfel

Scharley O.S.

Digitized by Google

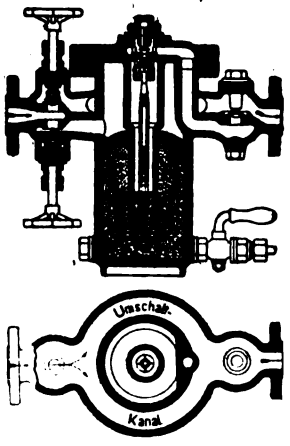
Die Berghauptmannschaft in Prag hat mit der Verleihungsurkunde vom 22. Juli 1920 auf Grund des rechtskräftigen Erkenntnisses vom 31. Dezember 1919 zum Grubenmaße Louisa in Kraschtowitz, Bezirk Manetin der Louisa-Theresia-Johann-Gewerkschaft in Pilsen die ewige Teufe verliehen. Die Berghauptmannschaft in Prag hat zum Grubenmaße Johann in Kraschtowitz, Bezirk Manetin der Louisa-Theresia-Johann-Gewerkschaft in Pilsen, die ewige Teufe verliehen, desgleichen zum Grubenmaße Theresia in Kraschtowitz, Bezirk Manetin der Louisa-Theresia-Johann-Gewerkschaft in Pilsen.

Geschäftliche Nachrichten.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma Chem. Mech. Techn. Versuchsanstalt der G. Roth Aktiengesellschaft, Liesing bei Wien bei, auf den wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

Trifailer Portland-Zementfabrik
Zentral-Bureau: Wien, I., Falkestr. 1
Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft.

Käufer oder Lizenznehmer gesucht für das **österr. Patent Nr. 50077**
„Verfahren zum Raffinieren von Eisen u. Stahl mittels Kohlenstaubfeuerung im Herdofen"
Gefällige Zuschriften erbeten an das
Patentanwaltsbureau V. Tischler, Wien VII/2.



HÖCHSTLEISTUNGS-KONDENSATIONSTÖPFE
MIT UMSCHALTKANAL.
Allen anderen Töpfen weit überlegen! Bester, meistangewendeter Dampfwasserableiter. Großes Lager.
LEISTUNGS-MULTIPLIKATOREN
für Kondenstöpfe aller Art.
Dampfentwässerer, Entwässerungsventile, Wasserstands-Fernanzeiger, Dampfmesser.
MASCHINEN- UND DAMPFKESSEL-ARMATUREN-FABRIK
HÜBNER & MAYER, WIEN XIX/1.

HAESSLER & WOLF
WERKZEUGMASCHINEN UND WERKZEUGE FÜR METALL UND HOLZBEARBEITUNG.
CHEMNITZ BELGRAD **WIEN** I. BAUERNMARKT 24 BUDAPEST ZAGREB
FERNRUF: 12-4-93 13-3-97, 16-4-64
TELEGR. ADRESSE: HAESSLER WOLF.
HAWO

Digitized by Google

MONTANISTISCHE ⚒ RUNDSCHAU ⚒

ZEITSCHRIFT FÜR

BERG- UND HÜTTENWESEN

ORGAN DES ZENTRALVEREINES DER BERG-WERKSBESITZER ÖSTERREICHS

Verlag für Fachliteratur, Ges. m. b. H., Berlin W. 62, Wien I.

Redaktion und Geschäftsstelle: WIEN, I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9

(im Hause des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines)

Telegrammadresse: Fachliteratur Wien Eschenbachgasse 9 | Für die Redaktion verantwortlich: Ing. ROBERT SCHWARZ | Fernsprecher: Nummer 11.135 und Nummer 1000

Bezugspreis *K* 240.—; Deutschland *M* 100.—; Tschecho-Slowakei čs. *K* 100.—; Ausland *Frcs.* 60.— pro Jahr. Einzelheft 10.—

XII. Jahrg. Berlin-WIEN, den 16. Dezember 1920 Nr. 24

Nachdruck des gesamten Inhaltes dieser Zeitschrift ohne besondere Genehmigung der Redaktion verboten

Die Kohlenbewirtschaftung in der tschecho-slowakischen Republik.*)

I.

Der Kohlenrat.

§ 1. Mitglieder des Kohlenrates sind: 8 Vertreter der Kohlenbergbauunternehmer, 6 Vertreter der Arbeiter der Kohlenbergbaue, 2 Vertreter der Angestellten der Kohlenbergbaue, 3 Vertreter der Kohlenhändler, 4 Vertreter der kohleverbrauchenden Industrieunternehmungen, 2 Arbeitervertreter der kohleverbrauchenden Industrieunternehmungen, 2 Vertreter der Landwirtschaft, 1 Vertreter der Bahnen, 2 Vertreter der Verbraucher von Hausbrandkohle, 1 Sachverständiger für den Kohlenbergbau, 1 Sachverständiger für die chemische Kohlenuntersuchung, 1 Sachverständiger der Kohlenverbrauchstechnik, 1 Vertreter des Finanzministeriums und 1 Vertreter des Handelsministeriums.

Die Vertreter des Finanz- und Handelsministeriums wirken als ständige Beisitzer.

§ 2. Als Vorsitzender des Kohlenrates fungiert der Vorstand der Kohlenabteilung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten; im Falle seiner Verhinderung wird er von seinem Stellvertreter im Amte vertreten.

Beide Vertreter der Bahnen ernennt der Eisenbahnminister, je einen Beisitzer bestimmt das Handels- und Finanzministerium, die übrigen Mitglieder ernennt der Minister für öffentliche Arbeiten.

Die Ernennung geschieht nach folgenden Regeln:

Die Vertreter der Bergwerksunternehmer, der Bergarbeiter und Angestellten, die Sachverständigen für den Kohlenbergbau ernennt der Minister für öffentliche Arbeiten selbständig; die Vertreter der Kohlenhändler, der kohleverbrauchenden Industrieunternehmungen, deren Arbeiter und die Vertreter des Gewerbestandes ernennt der Minister für öffentliche Arbeiten im Einvernehmen mit dem Handelsministerium;

die Vertreter der Landwirtschaft ernennt er im Einvernehmen mit dem Ackerbauminister;

die Vertreter der Verbraucher von Hausbrandkohle ernennt er im Einvernehmen mit dem Minister des Innern;

den Sachverständigen für die chemische Kohlenuntersuchung und für die Kohlenverbrauchstechnik ernennt er im Einvernehmen mit dem Minister des Innern, des Unterrichtes und dem Handelsminister;

die Vorschläge für die Ernennung der Vertreter der Kohlenbergwerksunternehmer macht dem Ministerium für öffentliche Arbeiten der Verband der Bergbaubesitzer in der tschecho-slowakischen Republik mit dem Sitze in Prag unter Berücksichtigung der Förderung und Anzahl der Belegschaft in den einzelnen Revieren;

die Vorschläge für die Ernennung der Vertreter der Arbeiter der Kohlenwerke und

die Vorschläge für die Ernennung der Vertreter der Angestellten der Kohlenwerke machen die Revierräte in der Weise, daß nach Möglichkeit alle Teile des Reiches vertreten sind;

den Vorschlag für die Ernennung der Vertreter der Kohlenhändler machen dem Handelsminister die Handels- und Gewerbekammern der tschecho-slowakischen Republik gemeinsam;

die Vertreter der Industrieunternehmungen werden ihm vom Zentralverbande der tschecho-slowakischen Industriellen in Prag im Sinne der Vereinsstatuten durch seinen Zentralausschuß unter Beteiligung der Delegierten der Handels- und Gewerbekammern vorgeschlagen;

den Vertreter des Gewerbestandes schlägt der tschecho-slowakische Gewerberat in Prag vor;

die Vertreter der Industriearbeiter schlägt „Odborové sdruzeni ceskoslovenské“ und „Ceská obec

*) Verordnung der Regierung der tschecho-slowakischen Republik vom 6. November 1920 zur Durchführung des Gesetzes vom 9. April 1920, Nr. 260 S. d. G. u. V., betreffend die Regelung der Kohlenbewirtschaftung. I. Teil (Regelung der Kohlenbewirtschaftung §§ 1 bis 31).

Digitized by Google

delnická" unter Beteiligung der Zentralfachorganisationen der deutschen, polnischen, magyarischen und russischen Arbeiterschaft vor;

die Vertreter der Landwirtschaft schlagen dem Ackerbauminister der Landeskulturrat für Böhmen, tschechische Sektion, unter Beteiligung des Landeskulturrates für Böhmen, deutsche Sektion des Landeskulturrates für Mähren, tschechische und deutsche Sektion des Landeskulturrates für Schlesien und des Landeskulturrates für die Slowakei vor;

die Vorschläge für die Vertreter der Verbraucher von Hausbrandkohle machen dem Ministerium des Innern die Stadtvertretungen von Prag, Brünn, Troppau, Bratislava und Uzhorod. Die Hauptstadt Prag muß im Kohlenrate ihren Vertreter haben.

Für einen jeden von den angeführten Mitgliedern und dessen Stellvertreter wird ein Ternavorschlag gemacht.

Die Vorschläge für die Ernennung der Fachmänner des Kohlenbergwerksbetriebes holt der Minister für öffentliche Arbeiten einerseits von den zuständigen Fachvereinen, anderseits von der montanistischen Hochschule ein; die Fachmänner für die chemische Kohlenuntersuchung und Kohlenverbrauchstechnik bringen dem Unterrichtsministerium die Universitäten und Hochschulen der technischen Richtung in der tschecho-slowakischen Republik in Vorschlag. Diese Vorschläge sind an die Vorschrift über den Ternavorschlag nicht gebunden.

Die Ernennungsdekrete fertigt in dem Falle, wo die Entscheidung selbständig ist, das betreffende Ministerium allein aus, andernfalls das Ministerium für öffentliche Arbeiten mit dem ausdrücklichen Hinweise, daß dies im Einvernehmen mit dem zuständigen anderen Ministerium geschieht.

Für ein jedes Mitglied wird gleichzeitig ein Ersatzmann bestimmt.

§ 3. Die Mitgliedschaft im Kohlenrate dauert drei Jahre. Die austretenden Mitglieder können auch weiterhin ernannt werden.

Die Ernennung kann abgelehnt werden. Die Mitgliedschaft niederzulegen ist jederzeit freigestellt.

Der Minister für öffentliche Arbeiten kann ein Mitglied oder einen Ersatzmann seines Amtes entsetzen, wenn triftige Gründe hiefür vorhanden sind (Verlust des Gemeindewahlrechtes, unkorrektes Vorgehen bei der Ausübung des Amtes eines Mitgliedes des Kohlenrates und ähnliches), und zwar ein von ihm selbständig berufenes Mitglied oder Ersatzmann selbst. Wenn es sich aber um ein anderes Mitglied oder Ersatzmann handelt, im Einvernehmen mit dem zuständigen Minister.

§ 4. Der Ersatzmann vertritt das Mitglied des Kohlenrates im Falle seiner Verhinderung. Kommt ein Mitglied des Kohlenrates oder ein Ersatzmann dauernd in Wegfall, wird an seiner Stelle ein neues Mitglied, bezw. Ersatzmann nach den Vorschriften des § 2 dieser Verordnung ernannt.

§ 5. Der Kohlenrat wählt aus der Reihe seiner Mitglieder einen Schriftführer und dessen Stellvertreter. Der Vorsitzende und die Vertreter des Finanz- und Handelsministeriums stimmen nicht mit.

§ 6. Die Mitglieder des Kohlenrates — insofern sie nicht Staatsbeamte sind — verpflichten sich dem Vorsitzenden gegenüber durch Handschlag, daß sie ihre Pflicht gewissenhaft erfüllen und das Amtsgeheimnis wahren werden.

§ 7. Der Vorsitzende beruft den Kohlenrat nach Bedarf ein, mindestens aber jedes halbe Jahr einmal.

Der Vorsitzende ist verpflichtet, den Kohlenrat einzuberufen, wenn es mindestens 18 Mitglieder durch eine schriftliche Eingabe, in welcher der Zweck der Sitzung angeführt ist, verlangen, oder falls es der Minister für öffentliche Arbeiten anordnet.

§ 8. Der Kohlenrat wird vom Vorsitzenden zu den Sitzungen mittelst eingeschriebener Briefe mindestens 10 Tage vorher einberufen.

In den Einladungen ist das Programm der Sitzung genau anzuführen.

Über Gegenstände, welche nicht im Programm angeführt sind, kann ein gültiger Beschluß nicht gefaßt werden.

§ 9. Die Sitzung des Kohlenrates ist beschlußfähig, wenn der Vorsitzende oder dessen Stellvertreter, der Schriftführer oder dessen Stellvertreter und mindestens die Hälfte der übrigen stimmberechtigten Mitglieder anwesend sind.

Die Beschlüsse der Sitzung des Kohlenrates werden in der Regel durch einfache Stimmenmehrheit der stimmberechtigten Anwesenden gefaßt. Im Falle der Stimmengleichheit wird dieser Umstand ausdrücklich konstatiert. Beschlüsse über Anträge und Fachäußerungen, welche die in den Punkten 4 bis 7 des § 14 des Gesetzes, bezw. § 20 dieser Verordnung angeführten Gegenstände betreffen, ebenso wie über prinzipielle Fragen der Kohlenwirtschaft überhaupt sind nur dann gültig, wenn dieselben in einer Sitzung, bei welcher zwei Drittel der Mitglieder des Kohlenrates anwesend waren, durch zwei Drittel Majorität der anwesenden Stimmberechtigten gefaßt wurden.

§ 10. War die Stizung nicht beschlußfähig und wurde aus diesem Grunde eine neue Sitzung mit demselben Programm innerhalb 14 Tagen einberufen, ist diese zweite Sitzung ohne Rücksicht auf die Anzahl der Anwesenden beschlußfähig.

In der Einladung ist auf diesem Umstand ausdrücklich hinzuweisen.

§ 11. Über die Verhandlungen der Sitzungen des Kohlenrates wird ein Protokoll geführt, welches vom Vorsitzenden und dem Schriftführer unterschrieben wird.

Die einzelnen Beschlüsse werden außerdem in ein separates Buch eingetragen, wobei der richtige Wortlaut derselben vom Vorsitzenden, dem Schriftführer und einem in der betreffenden Sitzung anwesenden Mitgliede des Kohlenrates durch Unterschrift bestätigt wird.

§ 12. Aus dem Kohlenrate werden Ausschüsse gebildet, welche über die ihnen zugeteilten Angelegenheiten der Plenarsitzung Bericht zu erstatten und Anträge zu stellen haben.

§ 13. Der Kohlenrat wählt einen Geschäftsausschuß, welcher vom Vorsitzenden, bezw. dessen Stellvertreter geleitet wird. Diesem Ausschusse gehören außer dem Vorsitzenden und den Beisitzern des Finanz- und Handelsministeriums fünf Mitglieder an, von denen je eines aus den Vertretern der Bergbauunternehmer, der Bergarbeiter, der Industriellen, der Bahnen und der Verbraucher von Hausbrandkohle genommen werden muß.

Dieser Ausschuß erledigt die laufenden Angelegenheiten, verfaßt den Jahresvoranschlag des Kohlenrates und der Kohlenausschüsse, schlägt die Richtlinien für die Entschädigungen an die Mitglieder des Kohlenrates und der Kohlenausschüsse vor. (§§ 16 und 17 dieser Verordnung.)

§ 14. Aus dem Plenum des Kohlenrates werden in erster Reihe folgende Fachsektionen errichtet:

Digitized by Google

a) eine technisch-wirtschaftliche für die Fragen des Kohlenbergbaubetriebes,

b) eine technisch-wirtschaftliche für die Prüfung und Verwendung der Steinkohle, der Braunkohle und sämtlicher aus denselben erzeugten Sorten von Brennstoffen sowie auch deren Nebenprodukte,

c) eine soziale für die sozialen Fragen der bei den Kohlenbergbauen Beschäftigten.

§ 15. Ein jedes Mitglied des Kohlenrates muß mindestens einer von diesen Fachsektionen, welche zu ihren Beratungen Sachkundige (Experten) einladen können, angehören.

Bei den Sitzungen der Fachsektionen können auch Mitglieder des Kohlenrates anwesend sein, welche nicht Mitglieder dieser Sektion sind, welche jedoch nicht das Recht, sich an der Debatte zu beteiligen und mitzustimmen, haben.

§ 16. Der Kohlenrat hat seinen Sitz in Prag. Die nötigen Räumlichkeiten für die Sitzungen des Kohlenrates, der Kohlenausschüsse und der Fachsektionen stellt das Ministerium für öffentliche Arbeiten bei.

Die Mitgliedschaft im Kohlenrate ist eine Ehrenfunktion. Die Mitglieder haben Anspruch auf Ersatz der Fahrtauslagen und auf eine angemessene Entschädigung.

Die zuständigen Richtlinien werden vom Geschäftsausschuß des Kohlenrates ausgearbeitet und vom Ministerium für öffentliche Arbeiten genehmigt.

Facharbeiten von Sachverständigen werden von Fall zu Fall separat honoriert.

Die Entscheidung über die Ersatzansprüche und Honorare fällt dem Ministerium für öffentliche Arbeiten zu.

§ 17. Der Geschäftsausschuß des Kohlenrates verfaßt alljährlich einen Voranschlag, der der Genehmigung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten unterliegt.

Die Kosten des Kohlenrates werden vom Ministerium für öffentliche Arbeiten, welches zu diesem Zwecke einen entsprechenden Zuschlag zum Kohlenverkaufspreise festsetzt, gedeckt. Dieser Zuschlag wird nicht in den Grundpreis für die Berechnung der Kohlenabgabe eingerechnet.

Die Bergbaubesitzer haben bis zum 10. eines jeden Monates für den vorausgegangenen Monat einen Ausweis über die Berechnung dieser Abgabe (Förderausweis) dem zuständigen Kohleninspektorate vorzulegen, welches denselben überprüft und der Rechnungsabteilung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten vorlegt. Den regulierten Zuschlag führen dann die Bergbaubesitzer bis zum 25. desselben Monates dem Ministerium für öffentliche Arbeiten ab.

II.

Aufgaben und Tätigkeit des Kohlenrates.

§ 18. Der Kohlenrat ist der Beratungs- und Kontrollkörper für die Regelung der Kohlenbewirtschaftung.

Der Kohlenrat ist berechtigt, zwecks Beschaffung der Grundlagen für seine Gutachten und Anträge sich an die staatlichen und anderen öffentlichen Ämter mit dem Ersuchen um Bekanntgabe von statistischen Daten und Fachäußerungen zu wenden. Diese Ämter sind verpflichtet, den Kohlenrat in seiner Tätigkeit zu unterstützen.

§ 19. Die beschlossenen Anträge legt der Kohlenrat dem Ministerium für öffentliche Arbeiten schriftlich vor, ebenso wie auch andere Gutachten und Fachäußerungen.

Die Anträge des Kohlenrates führt das Ministerium für öffentliche Arbeiten gemäß seiner Entscheidung im Einvernehmen mit den übrigen Ministerien, insofern dieselben beteiligt sind, durch.

§ 20. Der Kohlenrat hat im Sinne des Gesetzes folgende Aufgaben:

1. Die allgemeinen Grundsätze der Kohlenbewirtschaftung in der Weise zu beantragen, daß er einen Plan für die Kohlenverteilung unter Berücksichtigung einzelner Verbrauchergruppen und der betreffenden Gebiete, als auch der einzelnen Kohlensorten und der tarifmäßigen Entfernung der Erzeugungsbezirke aufstellt, weiters die Durchführung derselben in der Weise zu beaufsichtigen, daß er Gutachten und Entwürfe auf Grund der vorgelegten Berichte abgibt.

2. Die allgemeinen Bedingungen für die Lieferung der Kohle an die Verbraucher zu beantragen unter Beachtung des Grundsatzes, daß der Verbraucher nach seiner Wahl die Kohle unmittelbar ohne jede Erhöhung zum amtlich festgesetzten Preis erhalten kann. (§ 5 des Gesetzes, § 35, Abs. 5 dieser Verordnung.)

3. In konkreten Fällen die Grundsätze für die Höhe des Verbrauches der Konsumenten, welche eigene Kohlengruben besitzen, vorzuschlagen und die Angemessenheit des Eigenverbrauches beim Betriebe der Kohlenwerke zu beurteilen. In dieser Richtung können vom Kohlenrate entsprechende Anträge auf die Vervollkommnung der Betriebseinrichtungen zwecks Ersparnis von Brennstoffen abgefordert werden.

4. Je nach den Absatzverhältnissen die Höhe der Förderung und das Absatzgebiet der einzelnen Gruben und Grubenbezirke zu beantragen unter Berücksichtigung der Qualität, des Preises und der Beförderungsbedingungen.

5. Die Grundsätze für den zulässigen höchsten Gewinn des Kohlengroß- und Kleinhandels nach der faktisch ausgeführten Arbeit und dem Risiko vorzuschlagen. Hiebei soll der Abnehmer womöglichst gegen die wirtschaftliche Ausbeutung geschützt werden.

6. Die Bedingungen und den Umfang der Ausfuhr und der Aufteilung der Kontingente der Ausfuhrkohle auf die einzelnen Reviere oder Werksgruppen zu beantragen. Insbesondere muß der Kohlenrat bei den betreffenden zwischenstaatlichen Verhandlungen gehört werden.

7. In gleicher Weise bezüglich der Kohleneinfuhr aus dem Zollauslande zu wirken.

8. Über Aufforderung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten Anträge darüber zu stellen, wie in den einzelnen Fällen am günstigsten und zweckmäßigsten die Versorgung der einzelnen Kohlenverbraucher sowie deren Gruppen entweder nach den einzelnen Fachzweigen oder lokalen Standorten durchzuführen wäre.

9. Nach den von den berufenen Organen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten gewährten Grundlagen zu der Höhe der Kohlenpreise loko Werk und den besonderen Zuschlägen zu diesen Preisen sich zu äußern, bezw. dieselben vorzuschlagen.

10. Technische, geschäftliche und soziale Fachgutachten über Gegenstände abzugeben, deren fachmännische Beurteilung das Ministerium für öffentliche Arbeiten verlangt.

11. Auch andere Angelegenheiten, welche ihm vom Ministerium für öffentliche Arbeiten zugeteilt werden, zu erledigen.

Digitized by Google

§ 21. Die Fachsektionen legen ihre Elaborate und Vorschläge dem Kohlenrate vor, welcher über dieselben weitere Beschlüsse faßt.

Diese Sektionen sind besonders dazu berufen, nicht nur technische Fachäußerungen und Vorschläge zu machen, sondern auch annähernde Kostenvoranschläge und weitere Gutachten über die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen technischen Einrichtungen zu geben.

Wissenschaftliche, für die weitere Verhandlung dieser Sektionen notwendige Arbeiten können wissenschaftlichen Anstalten anvertraut werden, welchen das Ministerium für öffentliche Arbeiten Geldunterstützungen zukommen lassen kann.

III.

Die Kohlenausschüsse.

§ 22. Der Minister für öffentliche Arbeiten errichtet im Einvernehmen mit dem Handelsminister nach Anhörung der Interessenten Kohlenausschüsse bei den einzelnen Kohleninspektoraten.

§ 23. Der Kohlenausschuß zählt außer dem Vorsitzenden und dem allfälligen Vertreter der Finanzverwaltung 13 Mitglieder. Als Vorsitzender des Kohlenausschusses fungiert der Inspektor des betreffenden Verwaltungsbezirkes.

Die Mitglieder des Kohlenausschusses sind: 3 Vertreter der Kohlenbergbauunternehmer, 2 Vertreter der Bergarbeiter, 1 Vertreter der Angestellten der Kohlenbergbaue, 1 Vertreter der Kohlenhändler, 2 Vertreter der Industrie, 1 Vertreter der Eisenbahnen, je 1 Vertreter der Kohlenverbraucher im Gewerbe-, Landwirtschafts- und Hausbrandbetriebe.

§ 24. Die Vertreter der Kohlenbergbauunternehmer, der Arbeiter und Angestellten ernennt der Minister für öffentliche Arbeiten nach Einholung der Vorschläge der zuständigen Fachorganisationen und des Revierrates nach Vorschrift des § 2 dieser Verordnung. Diese Vertreter müssen aus dem Bezirke sein, für welchen der Kohlenausschuß errichtet ist.

Die Vertreter der Kohlenhändler bringt die zuständige Handelskammer, die Vertreter der Industrie der Zentralverband der tschecho-slowakischen Industriellen, die Vertreter der Gewerbetreibenden die Handelskammer, die Vertreter der Landwirtschaft der Landeskulturrat, die Vertreter der Verbraucher von Hausbrandkohle die Organisation der Städte zum Vorschlag. Die Ernennung dieser Mitglieder erfolgt im Einvernehmen mit den Ministern des Handels, Ackerbaues und Innern gemäß § 2 dieser Verordnung.

Die Vertreter der Eisenbahnen ernennt das Eisenbahnministerium.

Die Vertreter der Finanzverwaltung ernennt der Finanzminister. Wurde dieser Vertreter ernannt, so gilt für ihn dieselbe Bestimmung, wie für den Beisitzer des Finanzministeriums im Kohlenrate.

Für ein jedes Mitglied des Kohlenausschusses wird ein Ersatzmann bestimmt.

§ 25. Die Mitglieder des Kohlenausschusses — insofern dieselben nicht Staatsbeamte sind — verpflichten sich dem Vorsitzenden gegenüber durch Handschlag, daß sie ihre Pflichten gewissenhaft erfüllen und das Amtsgeheimnis wahren werden.

§ 26. Das Amt eines Mitgliedes des Kohlenausschusses ist ein Ehrenamt, kann abgelehnt und jederzeit niedergelegt werden. Dergleichen kann ein Mitglied dieses Amtes in Analogie der Vorschrift des § 3 dieser Verordnung entsetzt werden. Die Entschädigung der Mitglieder richtet sich nach den Grundsätzen des § 16 dieser Verordnung. Die zuständigen Richtlinien werden vom Geschäftsausschusse des Kohlenrates ausgearbeitet nach Anhörung der Kohleninspektoren und dem Ministerium für öffentliche Arbeiten zur Genehmigung vorgelegt.

Über die Ersatzansprüche der Mitglieder der Kohlenausschüsse entscheidet das Ministerium für öffentliche Arbeiten.

§ 27. Die Auslagen der Kohlenausschüsse trägt das Ministerium für öffentliche Arbeiten im Rahmen des Jahresvoranschlages nach Analogie des § 17, Abs. 1 und 2 dieser Verordnung.

§ 28. Die Versammlungen des Kohlenausschusses werden vom Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter regelmäßig mindestens einmal vierteljährlich, sonst nach Bedarf einberufen. Verlangen mindestens 8 Mitglieder die Einberufung einer Sitzung durch schriftliche Eingabe, in welcher der Zweck der Sitzung angeführt ist, oder ordnet dies der Minister für öffentliche Arbeiten an, muß die Sitzung einberufen werden.

§ 29. Der Vorsitzende des Kohlenausschusses bestimmt den Schriftführer. Schriftführer kann auch ein Staatsbeamter sein, welcher nicht Mitglied des Kohlenausschusses ist.

§ 30. Der Vorsitzende beruft den Kohlenausschuß zu den Sitzungen mittelst eingeschriebener Briefe mindestens 8 Tage vorher ein. In den Einladungen ist das Programm der Sitzung genau anzuführen. Über Gegenstände, welche nicht im Programme der Einladung angeführt sind, kann kein gültiger Beschluß gefaßt werden.

§ 31. Die Sitzung des Kohlenausschusses ist beschlußfähig, wenn der Vorsitzende, dessen Stellvertreter und mehr als die Hälfte der übrigen stimmberechtigten Mitglieder anwesend sind.

Die Beschlußfassung geschieht durch einfache Stimmenmehrheit. Der Vorsitzende und der Vertreter der Finanzverwaltung stimmen nicht mit.

§ 32. Betreffs der Protokolle über die Verhandlungen des Kohlenausschusses gelten analog die Vorschriften des § 11 dieser Verordnung. Die Beschlüsse des Kohlenausschusses legt der Kohleninspektor dem Ministerium für öffentliche Arbeiten vor.

§ 33. Die Kanzleiarbeiten des Kohlenausschusses besorgt die Kanzlei des Kohleninspektorates, welches auch das Archiv verwaltet und die nötigen Räumlichkeiten zur Verfügung stellt.

§ 34. Der Kohlenausschuß ist auf die Aufforderungen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten hin verpflichtet, sein Gutachten in Angelegenheiten der Kohlenzuteilung aus den einzelnen Betrieben des Revieres sowie in Angelegenheiten des Gesamtprogrammes der Kohlenbewirtschaftung, der zweckmäßigen Verfrachtung und Verwertung der Kohle der einzelnen Sorten und Betriebe, dann in Angelegenheiten der Kohlenversorgung für die Industrie des eigenen Bezirkes und für dessen Hausbrand. Der Kohlenausschuß ist zu hören, wenn es sich um die Festsetzung der Förderung des Revieres handelt, also auch um deren Erhöhung oder Verringerung und um die Bestimmung der hiezu notwendigen Mittel; er kann die Art und Weise, wie die Erzeugung verbilligt, erhöht und vervollkommnet werden könnte, vorschlagen.

IV.

Festsetzung der Kohlenpreise.

§ 35. Das Kohlenwerk und jeder Erzeuger von Brennstoffen aus Kohle, der Besitzer von Kohlenhalden, der eine Regelung der Kohlenpreise anstrebt,

Digitized by Google

hat dem Ministerium für öffentliche Arbeiten einen ausführlichen Antrag der Preise nach den Betriebsdaten, welche dem Antrage beizuschließen sind, vorzulegen. In der Zusammenstellung, welche die unmittelbar vorausgehende, jedoch die längste Betriebsperiode umfaßt, sind sämtliche Erzeugungsposten der Ausgaben wie der Einnahmen, die Gesamtförderung und der detaillierte eigene Kohlenverbrauch anzuführen.

Die vorgelegten Angaben kann das Ministerium für öffentliche Arbeiten nach freiem Ermessen unter allfälliger Beteiligung des Vertreters des Finanzministeriums auf Kosten des Eigentümers (§ 234 ABG.) am Betriebe selbst unter Zuhilfenahme eigener Rechnungsorgane überprüfen.

Die betreffenden übersichtlichen Daten sind nebst Anführung der wahrscheinlichen Umstände, die in Zukunft einen Einfluß auf die Gestehungskosten haben könnten, dem Kohlenrate mit der Aufforderung zum Zwecke der Meinungsäußerung über den festzusetzenden Kohlenpreis bekanntzugeben.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten bestimmt dann im Einvernehmen mit dem Finanz- und Handelsministerium die Kohlenpreise loko Betrieb, also inkl. Waggonaufladung. Hiebei ist es möglich, die vom Kohlenrate vorgeschlagenen Preise zu ermäßigen.

Der Kohlenrat äußert über Aufforderung seine Ansicht über die Zuschläge, welche für den Detailverkauf auf den Betrieben zu bewilligen wäre, als auch über den Ersatz für die Zufuhr der Kohle zur Station, deren Auf- und Abladung.

Die festgesetzten Kohlenpreise werden in den Amtsblättern und durch Kundmachungen bei den Kohlenausschüssen und auf den Betrieben verlautbart. Gültigkeit erhalten sie von dem im Dekrete festgesetzten Tage an.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten kann, wenn unersetzbarer Verlust im Verzuge ist, im Einvernehmen mit dem Finanz- und Handelsministerium die Kohlenpreise provisorisch festsetzen.

§ 36. Bezüglich der Hausbrandkohle kann der Minister für öffentliche Arbeiten im Einvernehmen mit den Ministern des Innern, der Finanzen und des Handels den Gemeinden anordnen, die Kohlenpreise im Detailverkaufe nach Anhörung der Kohlenhändler festzusetzen, wobei sich dieselben an die amtlich festgesetzten Preise gemäß § 5 des Gesetzes zu halten haben. Diese Preise werden durch Vermittlung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten dem Kohlenrate zur Beurteilung vorgelegt. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten kann diese Preise je nach den Umständen ermäßigen.

V.

Die Kohlenabteilung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, die Kohleninspektorate.

§ 37. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten regelt im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien die Kohlenbewirtschaftung, sei es direkt durch seine Kohlenabteilung oder mit Hilfe der Kohleninspektorate, welche in Kladno, Pilsen, Karlsbad, Aussig a. E., Trautenau, Brünn, Mähr.-Ostrau und Silein errichtet sind.

§ 38. Die Kohleninspektoren vollführen die Anordnungen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, insofern sie die Kohlenbewirtschaftung betreffen, legen Antrag auf die Erhöhung der Förderung in ihren Amtsbezirken vor, beaufsichtigen den wirklichen Vollzug der vom Minister für öffentliche Arbeiten angeordneten Verfügungen, legen statistische Ausweise über die Förderung, Kohlenvorräte, Absatz der Kohle, Leistungsfähigkeit einzelner Betriebe und des ganzen Bezirkes, weitere Berichte über die Zufuhrs- und andere Verhältnisse, welche mit der Kohlenbewirtschaftung im Zusammenhange stehen, vor, besorgen auch andere ihnen aufgetragene Arbeiten, sofern es sich um die Kohlenbewirtschaftung handelt.

§ 39. Die Kohleninspektoren sind verpflichtet, die nötigen Vorkehrungen zu treffen, damit die Durchführung der im vorhergehenden Paragraphen angeführten Aufgaben gesichert ist.

Gegen die vom Kohleninspektor in diesem Sinne erlassenen Anordnungen ist eine Berufung unzulässig. Der Minister für öffentliche Arbeiten kann nach Bedarf vom Amtswege Anordnungen treffen, um die eventuellen Unzulänglichkeiten zu beseitigen.

§ 40. Sämtliche öffentlichen Ämter und Organe der Transportunternehmungen sind verpflichtet, je nach ihrer Machtbefugnis die Kohleninspektoren bei der Durchführung ihrer Aufgaben gemäß §§ 38 und 39 dieser Verordnung zu unterstützen.

Als beratendes Organ des Kohleninspektors fungiert der Kohlenausschuß.

§ 41. Die Kohleninspektoren und deren Organe, durch Legitimation ausgewiesen, dürfen im Sinne des § 17 der Regierungsverordnung der tschecho-slowakischen Republik vom 3. September 1920, Nr. 516 S. d. G. u. V., sämtliche Betriebe, welche der Gewinnung und Verwertung von Kohle und der aus derselben erzeugten Brennstoffe dienen (Koks, Brikette, Boulette u. dgl.), betreten, sind jedoch dabei verpflichtet, den Betrieb nicht zu stören. Die Besitzer dieser Betriebe und deren Angestellte sind verpflichtet, den Kohleninspektoren und deren Organen die Durchführung solcher Inspektionen zu gestatten und ihnen außerdem sämtliche Erläuterungen und Berichte zu geben, die sie zur Durchführung ihrer Aufgaben benötigen.

§ 42. Die Kohleninspektoren sind verpflichtet, sich eine gründliche Kenntnis ihres Bezirkes anzueignen, damit sie die Transportverhältnisse, die Erzeugung, den Absatz kennen und damit sie im Einvernehmen mit den Revierbergämtern über die Arbeiterverhältnisse und alle wichtigen Geschehnisse, insoweit sie sich in den, Kohle und andere Brennstoffe gemäß § 2 des Gesetzes erzeugenden Betrieben zutragen, informiert sind.

VI.

Die Staatsaufsicht im Kohlenrate.

§ 43. Der Minister für öffentliche Arbeiten kann zu den Sitzungen der Vollversammlung der Ausschüsse, als auch der Fachsektionen des Kohlenrates jederzeit Kommissäre entsenden, welche wann immer sprechen und Anträge stellen können, über die Beschlüsse gefaßt werden. Ansonsten bekleidet die Funktion des Regierungskommissärs im Kohlenrate dessen Vorsitzender, bezw. sein Stellvertreter.

§ 44. Auf die Aufforderung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten sind die Unternehmer von Bergbauen, Koksanstalten, Bulettfabriken, Gasanstalten, Brikettfabriken, die Kohlenhändler, die Kohlenverbraucher, die Vereinigungen der Kohlenverbraucher verpflichtet, Ausweise über die Produktion, den Eigenverbrauch, den Absatz, die Kohlensorten, die Erzeugungskosten und andere für die Kohlenbewirtschaftung wichtige Umstände zu erstatten.

Digitized by Google

VII.

Die Durchführung der Anordnungen in der Kohlenbewirtschaftung.

§ 45. Gegen die Verordnungen der Bergaufsichtsbehörden, betreffs die Regelung und Verbesserung des Bergbaubetriebes ist binnen 30 Tagen die Berufung zulässig, welche aufschiebende Wirkung hat, mit Ausnahme des Falles, daß Gefahr im Verzuge vorliegt, oder die Anordnung ausdrücklich anführt, daß ein Aufschub unzulässig ist.

VIII.

Die Strafen und das Strafverfahren.

§ 46. Übertretungen der Bestimmungen des Gesetzes vom 9. April 1920, Nr. 260 S. d. G. u. V., oder dieser Verordnung werden gemäß § 26 des zitierten Gesetzes bestraft.

Die Übertretung wird von den Organen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten (der Kohlenabteilung, den Kohleninspektoraten, der Berghauptmannschaft, dem Revierbergamte) festgestellt; die Durchführung des Strafverfahrens wird dann auf Antrag des Kohlenrates, der Kohleninspektoren oder des Ministers für öffentliche Arbeiten vom ordentlichen Gerichte durchgeführt.

§ 47. Gegen die Bergbaubesitzer, welche sich weigern, die Anordnungen über die Regelung und Verbesserung des Bergbaubetriebes durchzuführen, schreitet das zuständige Revierbergamt gemäß den Bestimmungen der §§ 170, 175, 220, 221, 224, 232—234, 243, 244, 250, 253—262 ABG. ein.

§ 48. Wer sich weigert, Ausweise gemäß der Bestimmung des § 25 des Gesetzes, gegebenenfalls der §§ 41 und 44 dieser Verordnung zu liefern, wird auf Antrag der im § 46 dieser Verordnung angeführten Behörden, durch die politische Bezirksverwaltung, in der Slowakei und in der Podkarpatská Rus von der administrativen Polizeiobrigkeit erster Instanz mit Ordnungsstrafen bis zu 10.000 tschechischen Kronen bestraft. Das Verfahren führt das Revierbergamt, gegebenenfalls der Kohleninspektor durch. Das strafgerichtliche Verfahren gemäß § 26 des Gesetzes, gegebenenfalls § 46 dieser Verordnung, wird durch diese Strafen nicht beeinträchtigt.

IX.

Bestimmungen bezüglich der Slowakei und Podkarpatská Rus.

§ 49. Die Funktionen der Revierbergämter gemäß des Gesetzes vom 9. April 1920, Nr. 260 S. d. G. u. V., und gemäß dieser Verordnung versehen auf dem ehemals ungarischen Gebiete die Bergkommissariate und, wo kein eigenes Bergkommissariat besteht, die Bergkapitanate; die Funktionen der Berghauptmannschaft versehen in diesem Gebiete die Bergkapitanate.

X.

Wirksamkeit und Durchführung dieser Verordnung.

§ 50. Diese Verordnung tritt am 15. November 1920 in Wirksamkeit.

§ 51. Die Durchführung dieses Gesetzes wird den Ministern für öffentliche Arbeiten, der Finanzen und für Handel im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern aufgetragen.

Černý v. r.

Dr. Popelka v. r.	Dr. Beneš v. r.	Dr. Engliš v. r.
Dr. Burger v. r.	Dr. Fatka v. r.	Průša v. r.
Dr. Kovařík v. r.	Dr. Hotowetz v. r.	Dr. Gruber v. r.
Dr. Šusta v. r.	Dr. Procházka v. r.	Dr. Fajnor v. r.
Dr. Brdlík v. r.	Husák v. r.	

Österreichische Gesellschaft für Wärmewirtschaft.

Nach längeren Vorarbeiten ist am 25. September 1920 die gründende Vollversammlung der Gesellschaft für Wärmewirtschaft im Industriehause abgehalten worden. Zur Hauptversammlung hatten alle interessierten Behörden und Vereinigungen ihre Vertreter entsendet. Vom Staatsamt für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten waren erschienen der Staatssekretär Heinl, Ministerialrat Friedrich Okorn, welcher das Referat für die Angelegenheiten der Wärmewirtschaft in diesem Staatsamte führt, ferner Ministerialrat Ing. Dr. Rudolf Kloß, der Vorstand des Kohlenamtes. Das Staatsamt für Verkehrswesen war vertreten durch Ministerialrat Ing. Dr. Rihosek, das Staatsamt für soziale Verwaltung durch Ministerialvizesekretär Dr. Anton Hoffmann, der niederösterreichische Landesausschuß durch Landesrat Rudolf Müller, der Landesrat von Oberösterreich durch Oberbergkommissär Dr. Haider, der Landesrat von Tirol durch Baurat Wasserrab, die Dampfkesseluntersuchungs- und Versicherungsgesellschaft durch Ing. Peter Zwiauer, die Heiztechnische Versuchsanstalt der Dampfkesseluntersuchungs- und Versicherungsgesellschaft durch Ing. Adolf Schwartz, die Dampf- und wärmetechnische Versuchsanstalt der Dampfkessel- und Versicherungsgesellschaft durch Ing. Fritz Krauss, die Versuchsanstalt für Gasbeleuchtung, Brennstoffe und verwandte Feuerungsanlagen an der Technischen Hochschule durch Prof. Dr. Hugo Strache, der Österreichische Ingenieur- und Architektenverein durch Baurat Ing. M. Gerbel, der Verein der Bergwerksbesitzer Österreichs durch Oberbergrat i. R. Ing. Dr. Adolf Gstöttner, der Hauptverband der Industrie durch Vizepräsident Ing. Josef Kurz, die Fachgruppe der Heizungs- und Lüftungstechniker des Hauptverbandes der Industrie durch Ing. Alexander Cassinone, Generaldirektor der Maschinenbau A. G. Körting, das Institut für Kohlenvergasung und Nebenproduktengewinnung durch Generaldirektor V. O. Keller, das Technische Versuchsamt durch Oberkommissär Ing. Herbert Conrad, das Gewerbeförderungsamt durch Oberinspektor Ing. H. Bernatschek, der Österreichische Verein für Kälteindustrie durch Ing. Robert Schwarz, die Österreichische Gesellschaft zur Bekämpfung der Rauch- und Staubplage durch Ing. Otto Kunze, das Zentralgewerbeinspektorat im Staatsamte für soziale Verwaltung durch Gewerbe-Oberinspektor Ing. Richard Haumeder, der Zentralverband der Maschinisten und Heizer durch Herrn Franz Worsch, die Gemeinde Wien, heiztechnische Abteilung im Stadtbauamte durch Bauinspektor Ing. Viktor Laurer, die Genossenschaft der Hafner durch die Hafnermeister Robert Kopecky und Julius Kellner, die Genossenschaft der Herdmacher durch Herrn Hans Schüller, Herderzeuger und Feuerungsmaschinist, der Verein der Gas- und Wasserfachmänner in Österreich durch Ing. Hans Güntner, Oberinspektor der städtischen Gaswerke, das Österreichische Wasserkraft- und Elektrizitätswirt-

Digitized by Google

schaftsamt durch Ing. Oberbaurat Karl Naehr, die Österreichische Erdölstelle durch Regierungsrat Bertold Zwillinger, der Zentralverband der gewerblichen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften durch Vorsteher Franz Spevak, der Niederösterreichische Gewerbeverein durch Präsidenten Ernst Krause sowie durch Ing. Ehrenfest-Egger vertreten.

Seit längerer Zeit hatte ein engerer Ausschuß unter dem Vorsitze des Ministerialrates Ing. Friedrich Okorn die Vorarbeiten für die Gesellschaft für Wärmewirtschaft sowie die Einreichung der inzwischen behördlich genehmigten Statuten durchgeführt.

Bei den sodann folgenden Wahlen wurden über Antrag des Ministerialrates Okorn gewählt: Zum Präsidenten Ing. Dr. Wilhelm Exner, zum ersten Vizepräsidenten Ing. Josef Kurz, zum zweiten Vizepräsidenten Prof. Dr. Rintelen, Landeshauptmann von Steiermark. In den Vorstand wurden ferner gewählt: Oberbaurat Ing. Bambula, Ing. Moriz Gerbel, Oberbergrat i. R. Dr. Adolf Gstöttner, Ing. Hans Güntner, Ing. Dr. Rudolf Kloß, Fabrikant Ernst Krause, Ing. Fritz Krauss, Ing. Robert Schwarz, Professor Dr. Hugo Strache und Ing. Peter Zwiauer.

Ferner werden nach den Statuten die Landesregierungen aufgefordert werden, Vertreter in den Vorstand zu entsenden, ebenso wird den Genossenschaften der Hafner und Herdmacher sowie dem Zentralverband der Maschinisten und Heizer eine Stelle im Vorstand vorbehalten.

Präsident Ing. Dr. Wilhelm Exner, welcher den Vorsitz übernahm, dankte in längerer glänzender Rede für die ihm gewordene besondere Auszeichnung und hob hervor, mit welch großer Befriedigung es ihn erfülle, daß er nunmehr in der Lage sei, die von ihm seit 20 Jahren erstrebte Zusammenfassung der österreichischen Energiewirtschaft in dieser Form durchgeführt zu sehen. Schließlich dankte Ing. Robert Schwarz dem Ministerialrat Ing. Friedrich Okorn für die außerordentliche Mühe, mit welcher er sich den bisherigen Vorarbeiten zur Gründung der Gesellschaft unterzogen hatte, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Am 18. November 1920 fand die erste Vorstandsitzung der Gesellschaft für Wärmewirtschaft unter dem Vorsitze des Präsidenten Dr. W. Exner statt. Außerdem waren anwesend: Vizepräsident Ing. Josef Kurz, als Vertreter der Landesregierung Kärnten Ing. Schmitt, Ministerialrat Ing. Rihosek für das Staatsamt für Verkehrswesen, Prof. Dr. Strache, Direktor Ing. Zwiauer, Oberbergrat Dr. Gstöttner, Dr. Haider (für das Land Oberösterreich), Zentralinspektor Güntner, Ing. Robert Schwarz, Oberinspektor Haumeder, Oberbaurat Ing. Bambula, Zentralinspektor Ing. Krauss, Oberbaurat Phillipp (vom Staatsamt für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten als Vertreter für Ministerialrat Dr. Kloß), Generaldirektor Keller und Generalsekretär Doktor Dolch.

Entschuldigt waren die Herren Baurat Ingenieur Gerbel, Ministerialrat Okorn und Oberbaurat Wasserrab.

Generalsekretär Dr. Dolch berichtete zunächst über die Einrichtung des Büros, welches sich in den Räumen des Institutes für Kohlenvergasung, VII, Karl Schweighofergasse 10, befindet, und erstattete das Referat über die bisherige Tätigkeit der Gesellschaft.

Vizepräsident Kurz stellte hierauf den Antrag auf Bildung des statutenmäßig vorgesehenen Arbeitsausschusses, welcher derart zusammengestellt wird, daß in denselben sieben Referenten für die einzelnen Fachgebiete gewählt werden, wobei jedem Referenten noch ein Korreferent zugeteilt wird. In den Arbeitsausschuß werden gewählt: für die Fachgruppe „Abwärme" Baurat Ing. Gerbel und Zentralinspektor Krauss; für die Fachgruppe „Dampf" Direktor Ing. Zwiauer und Oberbaurat Ing. Bambula; für die Fachgruppe „flüssige Brennstoffe und Propaganda" Ing. Robert Schwarz und Hochschulprofessor Ing. Ernst; für die Fachgruppe „Industrielle Feuerungen" Direktor Ing. Taussig und Zentralinspektor Ing. Güntner; für die Fachgruppe „Beschaffung, Versorgung und Verteilung" Ministerialrat Dr. Kloß und Ministerialrat Ing. Rihosek; für die Fachgruppe „Propaganda, Statistik und gesetzliche Maßnahmen" Ministerialrat Okorn und Oberbergrat Dr. Gstöttner; für die Fachgruppe „Brennstofftechnik" Generaldirektor Ing. Pazzani und Direktor Ing. Kothnik.

In der anschließenden Sitzung des Arbeitsausschusses wurde beschlossen, Herrn Dozenten Doktor Moritz Dolch zum Generalsekretär der Gesellschaft für Wärmewirtschaft zu bestellen; ferner wurde die Bestellung des Herrn Generaldirektor a. D. V. O. Keller zum administrativen Konsulenten sowie des Hofrates Weber zum wissenschaftlichen Konsulenten der Gesellschaft genehmigt. Die beiden Konsulenten sollen unter Leitung des Generalsekretärs die Geschäftsführung der Gesellschaft für Wärmewirtschaft besorgen.

Zum Obmann des Arbeitsausschusses wurde Ministerialrat Friedrich Okorn, zum Obmannstellvertreter Oberbergrat Dr. Gstöttner gewählt.

In das Finanzkomitee wurden Vizepräsident Kurz, Zentralinspektor Güntner und Ing. Schwarz gewählt.

Der Mitgliedsbeitrag der Gesellschaft wurde für ordentliche Mitglieder mit *K* 300, für die persönlichen mit *K* 25 als Minimalbeitrag festgesetzt.

Ferner wurde beschlossen, nunmehr umgehend an die Bildung von Fachgruppen zu schreiten und die in Frage kommenden Persönlichkeiten zur Mitarbeit aufzufordern.

Die Kupferproduktion der Vereinigten Staaten von Nordamerika im Kriege.

Der vom Geological Survey in Washington vor kurzem ausgegebene Bericht über die Kupferproduktion des Jahres 1917 erheischt einiges Interesses wegen der führenden Stellung des Landes als Kupferproduzent. Der Bericht zeigt, daß die Vereinigten Staaten eine solche Produktionssteigerung an Cu aufzuweisen haben, daß sie mehr wie früher die vorherrschende Stellung am Weltmarkte innehaben.

	Grubenproduktion der U. S. A. aus heimischen Erzen *t*	Hüttenproduktion der U. S. A. aus heimischen und fremden Erzen *t*	Weltproduktion *t*
1912	549.949	563.943	1,014.958
1913	560.361	555.422	983.500
1914	548.130	521.699	931.000
1915	628.321	629.597	1,080.000
1916	855.717	874.467	1,377.000
1917	848.922	855.539	1,454.000

Digitized by Google

Unter den amerikanischen Staaten hat Arizona die anderen im Gesamtausbringen weit überflügelt. Seine Produktion ist gegen 1913 um 78% gestiegen. In Michigan betrug die Steigerung 73%, in New-Mexiko 114%, in Utah 53%, Montana dagegen weist einen leichten Rückgang auf. Wenn Alaska aus sehr reichen (13·8%) Erzen seine Produktion im Jahre 1916 auf das Fünffache und 1917 auf das Dreieinhalbfache gesteigert hatte, so dürfte das in Anbetracht der Erze vorübergehend sein. Die nachhaltige Massenproduktion kommt aus Erzen mit 1 bis 3% und ist es namentlich der große Tagbau der Utah Copper Co., der trotz seines armen Erzes sich rasch der Kriegskonjunktur anpassen konnte (1917: 88.800 *t* Cu), so daß Bingham schon an dritter Stelle in der U. S. A. steht, während Lake Superior nach wie vor an zweiter und Butte an erster Stelle unter den Kupferrevieren rangiert. In beträchtlichem Abstande folgen hinter diesen drei größten Produzenten die Reviere Arizonas. Immerhin ist ihr Emporkommen beachtenswert. Der Globe Miami-Distrikt und der Bisbee-Distrikt stehen hier an erster Stelle. In ersterem arbeitet die Inspiration Copper Co., die 3·9 Mill. *t* kiesiger Erze mit 1·4% Cu verarbeitet, wobei sie 9·8 Mill. Dollar an Dividende auswarf. Die Erzreserven der Gesellschaft werden auf 88 Mill. Tonnen berechnet. Auf den im Kalk einbrechenden Kontaktlagerstätten Bisbees liegt die berühmte Copper Queen Mine. Sie erzeugte 1917 aus 5 bis 6% Erzen 42.000 *t* Cu und will einen Tagbaubetrieb einführen.

Die Gruben am oberen See, deren Erze seit langem eine konstante Abnahme des Durchschnittsgehaltes aufwiesen, der im Jahre 1914 auf 0·89% sank, wiesen eine vorübergehende Steigerung auf über 1% auf, ein Zeichen dafür, daß reichere Konjunkturreserven in Angriff genommen worden sind. Der Produktionsrückgang der letzten Vorkriegsjahre wurde ausgeglichen. Arbeitermangel behinderte die Entwicklung des Revieres und gerade die größten Gruben, wie die Calumnet und Heckla, weisen unveränderte Produktionen auf. Trotzdem das Revier nun schon über 70 Jahre reichlich Cu produziert, besitzen die Gruben noch immer reiche Erzreserven und werden immer noch neue Gruben in Betrieb gesetzt. Auch alte Halden werden mit Erfolg wieder aufgearbeitet.

Im Butte Distrikt, der die größten Cu-Mengen Amerikas geliefert hat, steht die Anaconda Copper Co. mit einer Jahresproduktion von 122.000 *t* an der Spitze Amerikas. Die Produktion hielt sich auf der Höhe von 1915 und zeigt gegen 1916 einen Ausfall von 36.000 *t*. Arbeitermangel ist auch hier die Ursache und nötigte zur Einschränkung der Vorrichtungsarbeiten. Der Cu-Gehalt der Erze der Anaconda-Grube hält sich noch auf nahezu 3%.

Der Export diente natürlich ausschließlich Kriegszwecken. Die Ausfuhr nach Holland fiel auf ein Minimum, jene nach England war verdreifacht, nach Frankreich mehr als verdoppelt, nach Italien verfünffacht und nach Rußland verzehnfacht.

Von fremden Ländern, die im gleichen Bericht erwähnt werden, verdient Katanga Beachtung. Das Gebiet lieferte 1917 zirka 70.000 *t* Cu. Man geht daran, die reichlich vorhandenen ärmeren Erze aufzubereiten. Arbeitermangel war auch hier im Innern Afrikas fühlbar. Prof. Dr. W. Petrascheck.

Judikatur.

Gutachten des Obereinigungsamtes über die Stellung der Ersatzmänner nach dem Betriebsrätegesetz.

Das Gesetz über die Betriebsräte hat die Bestellung von Ersatzmännern des Betriebsrates nicht vorgesehen. Erst die Vollzugsanweisung vom 27. Juni 1919, StGBl. Nr. 342, über die Wahl und die Vollzugsanweisung vom 11. Juli 1919, StGBl. Nr. 365, über die Geschäftsordnung und die Geschäftsführung der Betriebsräte sprechen von der Bestellung von Ersatzmännern, deren rechtliche Eigenschaft demnach nach diesen Vorschriften zu beurteilen ist. Gemäß § 8, Absatz 3 der erstgenannten Vollzugsanweisung ist für jedes Mitglied des Betriebsrates ein Ersatzmann zu bestellen, gemäß § 8, Absatz 2, hat der Wahlvorschlag so viele Bewerber zu enthalten, als Mitglieder und Ersatzmänner des Betriebsrates zu wählen sind, und gemäß § 14, Absatz 7, gelten die Wahlbewerber eines Wahlvorschlages, auf die keine Mitgliederstelle mehr entfällt, nach der Reihenfolge ihrer Nennung als Ersatzmänner ihrer Vordermänner; erst nach Erschöpfung ihrer Zahl kommen die im Wahlvorschlage ausdrücklich als Ersatzmänner bezeichneten Wahlbewerber in Betracht. § 4, Absatz 2 der zweitgenannten Vollzugsanweisung bestimmt, daß an Stelle eines ausscheidenden Mitgliedes vom Betriebsrate der Ersatzmann einzuberufen ist, und § 8, Absatz 1, lit. p, zählt zu den Aufgaben, die der Betriebsrat in seiner Gesamtheit auszuführen hat, die Einberufung des Ersatzmannes im Falle des Ausscheidens oder der dauernden Verhinderung eines Mitgliedes des Betriebsrates.

Aus den vorangeführten Bestimmungen ergibt sich nun folgendes: Zunächst, daß die Zahl der Ersatzmänner vollkommen unbeschränkt ist (§ 14, Absatz 7 der Wahlvorschriften), denn als Ersatzmann kommen nach der Reihenfolge ihrer Nennung alle Wahlbewerber eines Wahlvorschlages in Betracht, auf die keine Mitgliederstelle mehr entfiel; hiezu treten dann noch die im Wahlvorschlage ausdrücklich als Ersatzmänner bezeichneten Wahlbewerber. Aus den Vorschriften über die Geschäftsordnung geht weiters hervor, daß der Ersatzmann nicht die Aufgabe hat, das Mitglied des Betriebsrates fortlaufend im Falle der Verhinderung zu vertreten, sondern daß er nur dann einzuberufen ist, wenn das Mitglied ausscheidet oder dauernd verhindert ist. Bis zum Eintritte dieser Voraussetzungen ist die Person des Ersatzmannes noch unbestimmt; denn wenngleich der nach der Reihenfolge nächste Wahlwerber die Anwartschaft für die Stelle des Ersatzmannes besitzt, entscheidet darüber doch erst die Tatsache seiner Einberufung durch den Betriebsrat in den Fällen der Verhinderung oder des Ausscheidens des betreffenden Betriebsratsmitgliedes. Es ist selbstverständlich, daß dem Ersatzmanne, der die gleichen Pflichten hat wie ein Mitglied des Betriebsrates, auch die gleichen Rechte zugebilligt werden müssen. Dieser Grundsatz kann aber naturgemäß erst Platz greifen, wenn die Person des Ersatzmannes durch seine Einberufung feststeht und von dem Zeitpunkte an, in dem ihm die rechtliche Möglichkeit gegeben ist, sich als Mitglied des Betriebsrates zu betätigen. Würde man auf die Zeit dieser Einberufung zurückgreifen, so käme man zu dem Ergebnisse, daß die Schutzbestimmungen zugunsten der Mitglieder des Betriebsrates und insbesondere auch die Bestimmung des

Digitized by Google

§ 14 des Betriebsrätegesetzes auf alle Personen Anwendung finden müßte, die überhaupt und in unbeschränkter Zahl für die Stelle eines Ersatzmannes in Betracht kommen, und obwohl ihnen, solange sie nicht durch die Einberufung zu Mitgliedern des Betriebsrates geworden sind, keinerlei Rechte zustehen und keinerlei Pflichten obliegen. Diesen Gedanken hat das Gesetz abgelehnt, indem es den Schutz des § 14 auf die „Mitglieder" des Betriebsrates beschränkte. Es steht also, indem es den Ersatzmann überhaupt nicht erwähnt, offenbar auf dem Standpunkte, daß der Ersatzmann durch seine Berufung zum Mitgliede des Betriebsrates wird; diesen Standpunkt tragen auch die Vorschriften der oben erwähnten Vollzugsanweisungen Rechnung, indem sie jede vorübergehende Betätigung des Ersatzmannes ausschließen und ihn nur für den Fall einer dauernden Verhinderung oder des Ausscheidens in Funktion treten lassen. In diesen Erwägungen scheint daher die Auffassung begründet, daß der Schutz des § 14 des Betriebsrätegesetzes den Ersatzmännern erst von dem Zeitpunkte ihrer Einberufung in den Betriebsrat zukommt.

Gesetzgebung und Verwaltung.

Die Sprachenfrage im tschechischen Bergbaue.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat unter Z. 35.030/V ai 1920 folgenden Erlaß an die Berghauptmannschaften gerichtet:

1. Die Berghauptmannschaft wird angewiesen, die Revierbergämter aufmerksam zu machen, daß bei der Entscheidung über Gesuche um Bestätigung von Betriebsleitern, die gemäß der Bestimmungen des § 5 der M.-V. vom 21. April 1894, Z. 75, RGBl. in ihre Kompetenz fallen, immer erhoben werden muß, ob die für die Funktion eines Betriebsleiters vorgeschlagene Person schon als Betriebsleiter auf anderen entfernteren Gruben bestellt ist, um die Häufung von Funktionen in einer Hand zu vermeiden, durch welche die Betriebe ungünstig beeinflußt werden könnten.

2. Weil es weiter im Interesse der Sicherheit des Grubenbetriebes liegt, daß sowohl der Betriebsleiter selbst, als auch die Betriebsingenieure und Aufsichtsorgane vollkommen die Sprache der Belegschaft beherrschen, worauf bisher nicht gehörig gesehen wurde, wird die Berghauptmannschaft angewiesen, in dieser Hinsicht den heutigen Stand in allen einzelnen Betrieben, die dem Revierbergamte unterstehen, sicherzustellen und dann hierüber Bericht zu erstatten über: Name des Betriebes, Zahl der Belegschaft nach der Nationalität, Name des Betriebsleiters und der zugeteilten Ingenieure mit Angaben über ihre Staatszugehörigkeit und sprachliche Qualifikation.

Die Vorstände der Revierbergämter, auf Grund deren Angaben diese Berichte einzusenden sind, sind aufmerksam zu machen, daß sie gemäß dem Charakter der Sache nur die nationalen Verhältnisse der Belegschaft durch schriftliche Nachfrage bei den Grubenunternehmungen erheben dürfen, wobei zu ihren Berichten sie dann ihr Gutachten über die Vertrauenswürdigkeit der Angaben abzugeben und allenfalls nach ihren Kenntnissen über die Qualifikation der Betriebsleiter und Ingenieure Aufklärung zu geben haben, allerdings nach ihrer eigenen Anschauung und unter persönlicher Verantwortung.

3. Auf diese Art ist zu erheben und anzuzeigen, welche Bergingenieure (namentlich) und auf welchen Gruben nach dem 28. Oktober 1918 neu in die Praxis aufgenommen wurden und ob bei ihrer allfälligen Betätigung als Aufsichtsorgane nach § 9 des Gesetzes vom 31. Dezember 1893, RGBl. 12 ex 1894, wie dies bei manchen Revierbergämtern geübt wird (!), aus Gründen der Sicherheit des Betriebes auf die sprachliche Qualifikation gehörig Rücksicht genommen wurde.

4. In allen Fällen, wo solche Aufsichtsorgane Angehörige anderer Staaten sind oder als Absolventen der Leobener Montan-Hochschule bestätigt worden sind, sind die betreffenden Akten der Revierbergämter mit den zugehörigen Berichten vorzulegen. Diese Verfügung gilt auch für die Zukunft, so daß das Revierbergamt verpflichtet ist, vor seiner Entscheidung immer die Weisung des Ministeriums einzuholen.

5. Die angeordnete Erhebung bezieht sich auch auf Beamte, die größeren Grubendirektionen, Markscheide-, Maschinen- und Bauabteilungen zugeteilt sind.

Beigefügt wird, daß der Erlaß vom 9. Juli 1919, Z. 17.265 (siehe Anhang), bezüglich des Vorganges bei der Bestellung von Absolventen der Leobener Montanistischen Hochschule als Betriebsleiter im Inlande auch weiterhin in Gültigkeit bleibt.

6. Anläßlich der Inspektionen der Gruben haben die revierbergämtlichen Beamten durch Nachfrage bei der Belegschaft festzustellen, ob der Aufseher

Digitized by Google

(Ingenieur) sich mit dieser anstandslos verständigen kann.

Ein weiterer Erlaß der Berghauptmannschaft Prag, Z. 8052, an alle Revierbergämter besagt:

Durch den Zerfall Österreichs gelangte die Montanistische Hochschule in Leoben außerhalb der Grenzen der tschecho-slowakischen Republik. Die unterstellten Revierbergämter werden dahin belehrt, daß die Bestätigung von Absolventen dieser Hochschule als Betriebsleiter auf den Gruben der tschecho-slowakischen Republik nach dem 28. Oktober 1918 ohne den im Gesetze vom 31. Dezember 1893 vorgeschriebenen Vorgang unzulässig ist. Erlässe, welche die Bestellung solcher Absolventen als Bergbaubetriebsleiter nach dem 28. Oktober 1918 betreffen, sind für das Ministerium umgehend in Vorlage zu bringen.

Die Wahlen in die Revierräte.

Wie berichtet wird, haben die deutschen Bergwerksbeamten und Angestellten des Ostrau-Karwiner Revieres bei der Bergbehörde in Mährisch-Ostrau gegen die letzte Wahl in den Revierrat, die am 24. November stattfand, einen Rekurs überreicht. Die Bergbehörde hat nämlich die von der deutschen Beamtenschaft aufgestellte Kandidatenliste wegen angeblicher Formmängel und aus dem Grunde, daß in die deutsche Kandidatenliste eine zur Wahl in den Revierrat nicht berechtigte Person aufgenommen war, nicht zugelassen, so daß für die Beamten und Angestellten in dem Revierrat nur die tschechischen Kandidaten durchdrangen. Da aber die Durchführung des Rekurses im Instanzenwege lange Zeit andauern würde, so daß die Aufnahme der Tätigkeit der Betriebsräte und Revierräte wieder in die Ferne gerückt erscheine, will die Bergbehörde durch Einleitung von Verhandlungen den Versuch unternehmen, zwischen den tschechischen und den deutschen Angestellten einen Vergleich anzubahnen. Es sollen diesbezüglich bereits in den nächsten Tagen die Einigungsversuche stattfinden.

Die Bergschiedsgerichte in der tschecho-slowakischen Republik.

Mit dem Gesetze vom 25. Februar 1920 wurde bekanntlich die Errichtung von Bergschiedsgerichten für die einzelnen Sprengel der Revierbergämter in der Tschecho-Slowakei bestimmt. Diese Bergschiedsgerichte haben namentlich dann zu entscheiden, wenn die Betriebsleitung oder ein Angestellter gegen eine Entscheidung der Betriebsräte in Lohn- oder Gehaltsfragen oder über Beschwerden in Disziplinarangelegenheiten, oder wenn die Betriebsleitungen, die Betriebsräte oder die Grubenbesitzer gegen eine Entscheidung der Revierräte bei Streitigkeiten zwischen der Betriebsleitung und den Betriebsräten berufen. Die Beisitzer der Bergschiedsgerichte werden von den Berufsorganisationen der Arbeiter, Beamten und Besitzer, die in dem betreffenden Revierbergamtssprengel vertreten sind, entsendet.

Das Gesetz vom 25. Februar 1920, Nr. 145, durch welches Bergschiedsgerichte eingeführt werden, erlangte in den Sprengeln der Revierbergämter Prag-Schlan, Pilsen, Kuttenberg, Brüx-Teplitz, Komotau, Karlsbad, Budweis, Mähr.-Ostrau, Brünn und in der Slowakei mit dem 10. November 1920 Wirksamkeit.

Mitteilungen montanistischer Vereine.

Verein der Montan-, Eisen- und Maschinen-Industriellen in Österreich.

Entschließung des Tarifkomitees des Vereines der Montan-, Eisen- und Maschinen-Industriellen in Österreich in Angelegenheit der angekündigten Erhöhung des Eisenbahngütertarifes.

In der Erwägung,

daß 1. schon durch die bisherigen sechs Tariferhöhungen auf das Vierzig- bis Sechzigfache der Friedenstarife ein Erstarken unserer völlig darniederliegenden Produktion geradezu unmöglich gemacht wird,

daß 2. schon die letzten drei enormen Erhöhungen seit dem staatlichen Zusammenbruche ohne jedes Einvernehmen mit den in erster Linie zur Mitberatung berufenen Produktionsinteressenten einfach dekretiert wurden,

daß 3. der auf wiederholtes Drängen der Interessenten endlich im Juni l. J. gebildete „Ausschuß für tarifarische und reglementarische Fragen des Güterverkehres" sich in seiner Sitzung vom 24. September l. J. nach eingehender Begründung einstimmig und energisch gegen jede weitere Erhöhung der Tarife ausgesprochen hat,

protestiert das Tarifkomitee des Vereines der Montan-, Eisen- und Maschinenindustriellen mit aller Entschiedenheit gegen die trotz allem abermals verfügte Erhöhung der Frachten um weitere 50% ab 15. Dezember l. J., wodurch die Frachtsätze auf das Sechzig- bis Neunzigfache der Friedenstarife hinaufgesetzt werden sollen; das Tarifkomitee protestiert um so mehr gegen die offenkundige Mißachtung berechtigter und begründeter Interessenteneinwände, weil es bei der trostlosen Lage unserer Produktion und den ohnehin schon geringen heimischen Verfrachtungsmengen Tariferhöhungen für das am wenigsten geeignete Mittel hält, die Defizitwirtschaft unserer Staatsbahnen zu beheben, die nur durch eine Verbesserung der Verkehrsmöglichkeiten und durch vernünftige Vereinfachungen und Ersparungen in der Verwaltung unter gleichzeitiger Berücksichtigung allgemein volkswirtschaftlicher Interessen beseitigt werden kann, und weil das Komitee endlich überzeugt ist, daß durch die angekündigte abermalige ungeheure Frachtverteuerung die allgemeinen Lebensbedingungen bis zur Unmöglichkeit verschlechtert und daß bei Einhaltung dieses Weges Industrie, Gewerbe und Handel, soweit sie noch bodenständig und reell sind, unausbleiblich einer Katastrophe zugeführt werden müssen. — Diese Entschließung wurde vom Montanverein den Bundesministerien für Handel und für Verkehrswesen unterbreitet.

Berg- und Hüttensektion des tschecho-slowakischen Industriellen-Verbandes für die Slowakei.

Am 30. Sept. hat sich die Berg- und Hüttensektion der Landesgruppe für die Slowakei des Zentralverbandes der tschecho-slowakischen Industriellen konstituiert. Als Vorsitzender wurde Zentraldirektor Rudolf Biró der Rimamurany-Salgótarjaner Eisen-.

Digitized by Google

werks-A.-G., in den Ausschuß die Herren Direktor Goldstein der Koburgschen Berg- und Hüttenwerke, Oberbergrat Lodl der staatlichen Berg- und Hüttenwerke, Direktor Hönsch der Witkowitzer Eisengewerkschaft und Direktor Görög der Handlovaer Kohlenbergbau-A.-G. gewählt. Die administrativen Agenden versieht bis auf weiteres das Sekretariat der Landesgruppe für die Slowakei in Preßburg.

Personalien.

Herr Ing. Dr. Victor Stöger, bisher bei der Krainischen Industriegesellschaft. Aßlinghütte, ist zum Chef des Elektro- und Maschinenwesens bei der Bergdirektion Eisenerz der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft ernannt worden.

Am 30. November d. J. ist in Brünn Herr Josef Flesch-Brunningen, leitender Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft für Maschinenbau vorm. Brand & Lhullier, Brünn, im 62. Lebensjahre verschieden. Der Verstorbene hat sich um die Entwicklung des Unternehmens, welchem er durch mehr als 23 Jahre als Verwaltungsrat angehört hat, große Verdienste erworben.

Der Ing. Dr. Adolf Krenn ist aus den Diensten der Ersten böhm. Glasindustrie A. G. in Bleistadt (Michaeli-Zeche in Altsattl und Friedrich-Zeche in Lauterbach) geschieden.

Die Regierung der tschecho-slowakischen Republik hat die Kanzleiadjunkten Wenzel Dřevo des Revierbergamtes in Brünn und Anton Maták des Revierbergamtes in Schlan zu Kanzleidirektoren in der VIII. Rangsklasse ernannt.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat mit dem Erlasse vom 4. Oktober 1920, Z. 47.714/V, auf Grund der Bestimmungen des § 3 des Gesetzes vom 31. Dezember 1893, RGBl. Nr. 12 vom Jahre 1894, den Absolventen der Bergschule Wenzel Kratky zur Leitung des Betriebes der Grube Gute Hoffnung in Kudenitz des Dr. Leopold Prochazka ausnahmsweise als befähigt anerkannt.

Die Besitzer der Prokopi-Braunkohlenzeche samt Überscharen bei Lanz haben den Karl Bobek in Königsberg zu ihrem Bevollmächtigten im Sinne des § 188 des allgemeinen Berggesetzes bestellt.

Finanzielle Chronik.

Zwischen der Veitscher Magnesitwerke A.G. und der Steirischen Magnesitgesellschaft schweben schon seit einiger Zeit Verhandlungen. Die französischen Großaktionäre der Veitscher Magnesitgesellschaft beabsichtigen, unter Führung der Pariser Bankfirma Benard Frères die Mehrheit der Aktien der Steirischen Magnesitgesellschaft an sich zu bringen, nach dem Muster, wie sie seinerzeit die Majorität der Veitscher Magnesitwerke erworben haben. Die Verhandlungen sollen bereits abgeschlossen

Erstklassige
Ventilatoren
„System Gefia"
aller Größen zur
Kaminzug-Verstärkung, Bewetterung, Schachtbeheizung, Lüftung usw.
sofort oder kurzfristig lieferbar.
Grubenventilatoren „Schilde Gefia"
hervorragend konstruiert mit hohem Wirkungsgrad liefert
„Gefia" Gesellschaft für industrielle Anlagen Wien I, Franzensring Nummer 20.

ÖLG
Ges. m. b. H.
Wien IV, Wiedener Hauptstr. 23
Tel.: 52.352, 59.309, 56.291. Telegr.: „Rostry"
EXPORT
elektrotechnischer Spezialartikel eigener Erzeugung:
Pat. **Starkstromglocke** „Sona"
ohne Batterie, ohne Transformator, an jede bestehende Lichtleitung anzuschließen
Schalenhalter „SONA"
ohne Befestigungs-Schrauben
Pat. Elektrische Autohupe „Sonavox"
Schwachstromglocke „Sona"
Glühlampenblechschirme „Sona"
etz. etz.

Digitized by Google

sein. — Die Dividende der Veitscher Magnesitwerke für das verflossene Geschäftsjahr 1919/20 wurde, wie man hört, mit K 160 = 40% bemessen. Für das vorangegangene Geschäftsjahr betrug die Dividende K 40 = 10%.

In der am 4. Dezember 1920 abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Österreichischen Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft wurde beschlossen, das Aktienkapital durch Ausgabe von bis zu 125.000 Stück neuen, voll und bar eingezahlten Aktien à K 400 Nominale bis zu K 100,000.000 zu erhöhen und den Verwaltungsrat zu ermächtigen, den Begebungskurs sowie Zeitpunkt und Modalitäten der Begebungen im eigenen Wirkungskreise festzusetzen. Die durch diese Kapitalserhöhung sowie durch die Sitzverlegung nach Brünn notwendig gewordenen Statutenänderungen wurden ebenfalls einstimmig beschlossen.

* * *

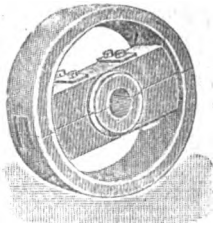
Aus dem Handelsregister.

K. k. priv. Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft, Wien I, Liebiggasse 4. Firmaänderung in: Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft. Kapitalserhöhung: In der a.-o. Generalversammlung der Aktionäre vom 28. Juli 1920 wurde die Erhöhung des Stammkapitals von K 15,200.000 auf K 43,200.000 durch Ausgabe von 70.000 Stück neuen voll und bar eingezahlten auf den Inhaber lautenden Aktien à K 400 beschlossen. Dieser Beschluß wurde vom Staatsamte des Innern mit Erlaß vom 1. Oktober 1920, Zl. 34.269, mit der Bedingung genehmigt, daß die Genehmigung erlischt, soweit die Kapitalsvermehrung bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung nicht tatsächlich durchgeführt sein sollte.

Wiener Metallwerk, Gesellschaft m. b. H., Wien VI, Joanelligasse 10. Betriebsgegenstand: a) Der Ankauf, die Verarbeitung und die Veredlung von Metallen; b) die fabriksmäßige Erzeugung aller Arten von Waren aus Metall, insbesondere die Erzeugung von Wiener Metallgalanteriewaren; c) der Ankauf, die Verarbeitung und Veredlung von hiezu notwendigen Rohstoffen und Produkten aller Art; d) der eigene und Kommissionshandel, die Erwerbung, Pachtung oder Betriebsübernahme bestehender sowie die Errichtung neuer Unternehmungen, welche die Erzeugung oder den Verkauf gleichartiger oder ähnlicher Waren zum Gegenstande haben. Gesellschaftsvertrag vom 27. September 1920. Höhe des Stammkapitals: K 1,750.000; darauf geleistete Barzahlungen: K 1,750.000. Geschäftsführer: Karl Ahndorf, Kaufmann in Wien, und Robert Cervenka, Kaufmann in Wien.

Eisenwerke Ig. Hauts Söhne, Gesellschaft m. b. H., Wien XVII, Hormayrgasse 53. Betriebsgegenstand: 1. Die Erwerbung der bisher unter der

Spezialfabrik für zweiteilige
patentierte Holzriemenscheiben



Hans Wottle's Nachfolger
Münzer & Co., Wien
V. Bezirk, Embelgasse Nr. 66
Telephon 4559 • Stets prompte Lieferung

Digitized by Google

Firma „Ig. Hauts Söhne" betriebenen Fabrik in Wien XVII, Hormayrgasse 53, bestehend in dem Betriebe eines Eisenwerkes, insbesondere einer Eisenwarenfabrik und einer Eisengießerei und die Fortführung dieses Unternehmens mit allen diesbezüglichen Patenten, Marken- und Musterrechten. 2. Die fabriksmäßige Erzeugung von Eisenwaren und sonstigen Metall- und Industrieartikeln. 3. Der Handel nicht bloß mit Erzeugnissen eigener Produktion, sondern auch mit anderen Artikeln für eigene oder fremde Rechnung. 4. Die Errichtung, Erwerbung, Pachtung und der Betrieb von Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art und die Beteiligung an denselben. 5. Die Errichtung, Erwerbung oder Pachtung von Immobilien, welche den vorerwähnten Zwecken dienen. 6. Die Erwerbung, Pachtung und Verwertung aller sich auf die zu erzeugenden Artikel beziehenden Patente, Lizenzen und Gebrauchsmuster. 7. Der Betrieb aller zur Förderung der ad 1. bis 6. angeführten Zwecke dienenden Handelsgeschäfte und Gewerbe. Gesellschaftsvertrag vom 23. September 1920. Höhe des Stammkapitals: *K* 960.000; darauf geleistete Barzahlungen: *K* 960.000. Geschäftsführer: Walter Tauscher, Prokurist in Wien.

Vereinigte Eta Gesellschaft m. b. H., Wien I, Biberstraße 9. Geschäftsführer Josef Klein gelöscht. Eingetragen als Geschäftsführer: Leopold Kreidl, Industrieller in Wien III, Sechskrügelgasse 14, mit kollektivem Vertretungs- und Zeichnungsrechte.

Kohlenhandelsgesellschaft Salzburg m. b. H., Salzburg. Großhandel mit Kohle. Höhe des Stammkapitals *K* 40.000. Darauf geleistete Bareinzahlungen: *K* 40.000. Geschäftsführer: Dr. Albert Brünn, Rechtsanwaltsanwärter in Salzburg, Gabelsbergerstraße 18, und Martin Köstler, Oberbuchhalter der Salzburger Eisenbahn- und Tramway-Gesellschaft in Salzburg, Elisabethstraße 53. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrag vom 27. September 1920. Vertretungsbefugt: Die Geschäftsführer kollektiv. Firmazeichnung: Der Firmawortlaut wird von einem Geschäftsführer unterfertigt. Die Bekanntmachungen erfolgen durch eingeschriebene Briefe an die Gesellschafter. Der Gesellschaftsvertrag enthält keine Bestimmungen über Sacheinlagen (Apports).

Serbische Kohlen-Aktiengesellschaft Filiale Brod a. S. Serb., franz., engl. Hauptniederlassung in Beograd. Prokuristen: Dr. Oskar Spiegler, Advokat, Arnold Jelenik, Osijek.

Kupfer- und Zinnhütte Betriebsgesellschaft m. b. H. gemeinwirtschaftlichen Charakters, Wien III, Grasbergergasse. Betriebsgegenstand: Der Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb metallurgischer und verwandter chemischer Unternehmungen überhaupt sowie die Beteiligung an solchen Unternehmungen in irgendwelcher Form, weiter im besonderen die Übernahme des pachtweisen Betriebes der staatlichen Kupfer- und Zinnhütte im Wiener

Zeitgemäße
Grubenholz-
Imprägnierungs-
Anlagen
Ingenieur Adolf Becker, Wien
V/2, Schönbrunnerstraße 147
Telephon 54.519
Erprobte Chemikalien gegen Feuer u. Fäulnis
20jährige Erfahrungen

Digitized by Google

Arsenal. Gesellschaftsvertrag vom 8. Oktober 1919 samt Nachtrag vom 20. Oktober 1920. Höhe des Stammkapitals: *K* 900.000; darauf geleistete Barzahlungen: *K* 900.000. Geschäftsführer: Ing. Alfred Deinlein, Oberbaurat in Wien IV, Schelleingasse 50, und Dr. Max Gold, Industrieller in Wien IV, Technikerstraße 5. Prokurist: Professor Wendelin Heinrich Schramm, Wien III, Rochusgasse 2.

Aus den Revieren.

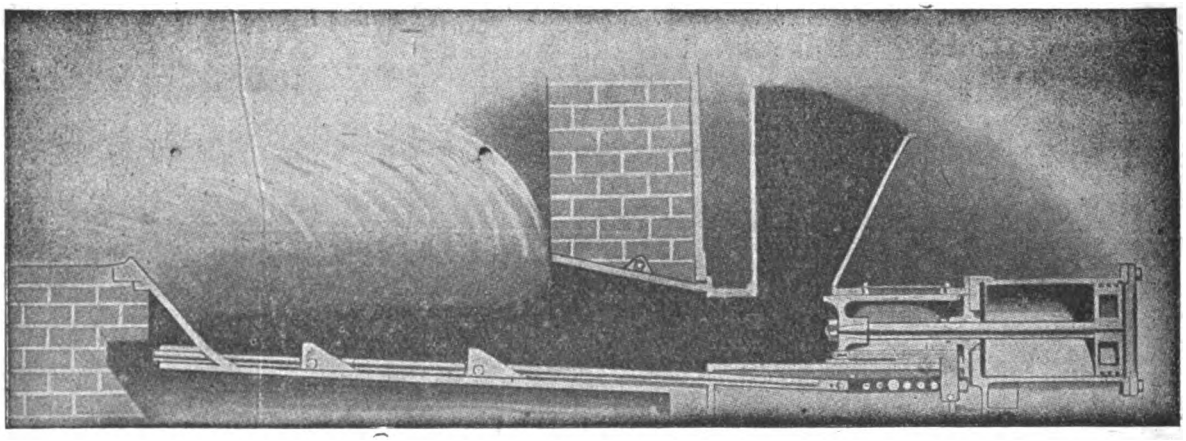
1. Brüx-Teplitz-Komotau.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Brüx, Abteilung V vom 1. August 1920, G.-Zl. 177/1920, wurde auf Grund des Handelsregisterauszuges des Kreisgerichtes Brüx vom 6. Juli 1920 im Bergbuche des Kreisgerichtes in Brüx, Einlage Zahl 603, auf das einfache Grubenmaß Augusta samt der Überschar K von 1600 m^2 in der Katastralgemeinde Stürbitz, Gerichtsbezirk Bilin, ferner Einlage Zahl 969 auf die Karoli-Braunkohlengrubenfelder, bestehend aus den Doppelgrubenmaßen Karoli I, II, III, VIII, IX und aus den einfachen Grubenmaßen Karoli IV, V, VI, VII in der Gemeinde Kuttowenka, Bezirk Bilin, Einlage Zahl 1147 auf das Pauline-Braunkohlengrubenfeld, bestehend aus dem Doppelgrubenmaße Pauline I und III und aus den einfachen Grubenmaßen Pauline II, IV in der Gemeinde Pößwitz, Bezirk Görkau, Einlage Zahl 1223 auf das Emilie-Braunkohlengrubenfeld, bestehend aus den einfachen Grubenmaßen Emilie I, IV und aus den Doppelgrubenmaßen Emilie II, III in der Gemeinde Kuttowenka, Bezirk Bilin, Einlage Zahl 654 auf das Alma-Braunkohlengrubenfeld, bestehend aus den einfachen Grubenmaßen Alma I und II, der Überschar von 5500½ Quadratklafter und der Überschar G/b von 4860 m^2 in der Gemeinde Stürbitz, Einlage Zahl 1319 auf das Hermann-Braunkohlengrubenfeld, bestehend aus dem Doppelgrubenmaße Hermann I und aus dem einfachen Grubenmaße Hermann 2, 3 und 4 in der Gemeinde Skyrl, Einlage Zahl 833 auf das Doppelgrubenmaß Franz in der Gemeinde Tschermisch, Gerichtsbezirk Komotau, Einlage Zahl 826 auf das einfache Grubenmaß Segen Gottes in der Gemeinde Stürbitz, Gerichtsbezirk Bilin, Einlage Zahl 1143 auf das Johanna-Braunkohlengrubenfeld, bestehend aus den Doppelgrubenmaßen Johanna I, II, IV, V, VI, VII, VIII, aus dem einfachen Grubenmaße Johanna III und aus der Überschar von 9219·3 m^2 in der Gemeinde Pößwitz, Bezirk Görkau, Einlage Zahl 1139 auf das Ferdinand-Braunkohlengrubenfeld, bestehend aus den Doppelgrubenmaßen Ferdinand I, II, III, IV, VI, VII, VIII, aus dem einfachen Grubenmaße Ferdinand V, aus der Überschar A von 314·282 m^2 und Überschar B von 2001·480 m^2 in der Gemeinde Tuschmitz, Gerichtsbezirk Kaaden, die Abänderung der bisherigen Firmabenennung der Eigentümerin Braunkohlengewerkschaft Union in Liskowitz in Braunkohlenwerke Union, Gesellschaft m. b. H. in Liskowitz, bewilligt.

Die Berghauptmannschaft in Prag hat mit der Verleihungsurkunde vom 13. August 1920, Zl. 8769, dem Theodor Thierer, Bergwerksbesitzer in Petersburg, über das unter der Geschäftszahl 8798 des Jahres 1919 überreichte Verleihungsansuchen, die hierüber

Sie ersparen bis 25% Kohle

und erhöhen die Kesselleistung durch die



!! Jonesfeuerung !!

„GEFIA“ Ges. für industrielle Anlagen, Wien I, Franzensring 20

Größtes Spezialunternehmen zur Ökonomisierung von Kesselanlagen!

Digitized by Google

am 30. Oktober 1919 vorgenommene Freifahrung und die mit rechtskräftigem Erkenntnisse der Berghauptmannschaft in Prag vom 3. März 1920, Zl. 2853, erklärte Zulässigkeit der Verleihung — jedoch unbeschadet älterer Bergbaurechte im Felde — die Verleihung von einem einfachen und zwei Doppelgrubenmaßen unter dem Schutznamen Josefine 1—3 nach § 42 des allgemeinen Berggesetzes auf den im Bereiche des Freischurfes, Zl. 2130 ai 1916 auf der Parzelle Kat.-Zahl 868 des Albin Moritz in der Katastralgemeinde Radonitz, im Steuer- und politischen Bezirke Kaaden in Böhmen mittelst Schachtes bewerkstelligten Aufschluß auf Braunkohle erteilt. Der Anhaltspunkt dieses Grubenfeldes mit 225.980 m^2 Flächeninhalt befindet sich in der nordwestlichen Ecke des vorgenannten Schachtes in 1·38 m Höhe ober der Sohle desselben und in einer Tiefe von 10 m unter dem Rasen; derselbe fällt — senkrecht zu Tage gebracht — auf die Parzelle K.-Zl. 868 der Gemeinde Radonitz und ist vom Vereinigungspunkte der Parzellen K.-Zl. 868, 869 und 1546 derselben Gemeinde nach 10 h — 8 Grad — 3' auf 35 m und vom Vereinigungspunkte der Parzellen K.-Zl. 867, 868 und 1546 derselben Gemeinde nach 19 h — 14 Grad — 45' auf 17 m entfernt. Die vorangeführten Stundenrichtungen beziehen sich auf den Katastralmeridian. Behufs Gebührenbemessung wurde dieses Grubenfeld mit K 80.000 bewertet.

2. Falkenau-Karlsbad.

Innerhalb des Revierbergamtsbezirkes Karlsbad sind folgende Besitzveränderungen vorgefallen: 1. Herr Oberberginspektor Ing. Anton Frieser in Karlsbad hat an die Zieditz-Haberspirker Braun- und Glanzkohlengewerkschaft die im Egerer Becken gelegenen Grubenfelder Dittrich I bis IX und XI bis XXXII (Einl.-Zl. 252 in Eger) und die Grubenmaße Johann I und II sowie 298 Freischürfe südlich vom Franzensbader Quellschutzgebiete verkauft. 2. Herr Johann Grosser in Chodau hat von Hugo Pröhl das Josef-Anna-Grubenfeld in Unterchodau erworben und den Betrieb unter der Bezeichnung „Antonia-Zeche" eröffnet. 3. Die Firma Karl Budischowsky & Söhne hat für eine besonders gegründete G. m. b. H. das 16 einfache Grubenmaße umfassende Anna-Grubenfeld bei Blowitz, das im Vorjahre unter dem Namen Paul Georg-Zeche erschlossen worden ist, von A. Pionkowski u. Kons. erworben.

Die Martini-Zeche in Lauterbach hat ihren Betrieb mit 4. November 1920 eingestellt. Die Betriebseinstellung dürfte nur eine vorübergehende sein und mit dem Übergang der Grube an einen neuen Eigentümer zusammenhängen.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Eger, Abteilung III vom 7. Oktober 1920, G.-Zl. 89/20 Brgb., wurde auf Grund des Kaufvertrages vom 30. August 1920 und des Erlasses des Ministeriums für öffentliche Arbeiten vom 18. September 1920, Zl. 44.789/V, die Einverleibung des Eigentumsrechtes auf das der Dreifaltigkeits-Kohlenwerksgesellschaft m. b. H. in Karlsbad gehörige Dreifaltigkeits-Grubenfeld I—VIII, bestehend aus den einfachen Grubenmaßen I bis VIII, und der Überschar A—II im Ausmaße von 2740 m^2 in der Katastralgemeinde Sodau, Einlage Zahl 241 Bergbuch Eger, für Leo Kornfeld, Privater in Hohenelbe, bewilligt.

Zufolge Beschlusses des Kreisgerichtes in Eger, Abteilung III vom 15. September, Brgb. 84/20, wurde

Voll-ständige **Preßluftanlagen** für alle Zwecke

Bohrhämmer, Abbauhämmer, Schrämmaschinen

von unübertroffener Leistung bei geringem Luftverbrauch

Kompressoren fahrbar und ortsfest, Rohrverbindungsstücke und Armaturen

Maschinenfabrik „Westfalia" A.-G.

Telegrammadr.: Armaturen Gelsenkirchen i. W. Fernruf: Nr. 347, 348 u. 349

Digitized by Google

auf Grund der Verleihungsurkunde der Berghauptmannschaft in Prag vom 9. September 1920, Zl. 9782, im Egerer Bergbuche Einlage Zahl 31 zu dem dermalen der Erhütte Gesellschaft m. b. H. in Wien als I. Bergbuchskörper gehörigen einfachen Grubenmaße Johann Evanglist in Schönfeld samt Überschar im Ausmaße von 1417 Quadratklafter gleich 5097·8 m^2 nachträglich zugewährte ewige Teufe und Höhe unter Aufrechterhaltung der ursprünglichen Lagerung angemerkt. Behufs Gebührenbemessung wurde der Wertzuwachs dieses Grubenfeldes infolge dieser nachträglichen Verleihung mit K 3340 erhoben.

3. Prag-Schlan-Budweis.

Heinrich Schönbach, Bergwerksbesitzer in Stern, hat in dem Doppelgrubenmaße Nr. I des Grubenfeldes Hynek III in der Katastralgemeinde Palec, welches den Wondrácekschen Erben und dem Ing. JUDr. Vincenc Adam, Advokaten in Prag, gehört, einen Schacht mit dem Schutznamen „Nazdar" abgeteuft und in demselben mit der Kohlenförderung begonnen, wobei 26 Bergleute beschäftigt sind. Als Betriebsleiter dieses neuen Schachtes wurde Johann Pondelicek angemeldet.

4. Mährisch-Ostrau-Brünn.

Die Oktober-Kohlenförderung des Ostrau-Karwiner Steinkohlenreviers weist gegen die Förderung im Monate September 1920 einen Rückgang um 263.201 q, d. i. 3.91% der Förderung vom September, auf und beträgt 6,465.925 q gegen 6,729.126 q im September und 7,007.365 q im August 1920. Die Koksproduktion beläuft sich im Berichtsmonate einschließlich Eisenwerk Witkowitz und Trzynietz auf 1,518.299 q gegen 1,522.910 q im Monate September 1920 — d. i. Rückgang um 4611 q oder 0.30% der September-Produktion — und gegen 1,537.192 q im August 1920.

Von der Gesamtförderung an Kohle, bezw. Koks entfallen:

	In Meterzentnern Kohle	Koks
Österreichische Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft	1,786.300	502.999
Witkowitzer Steinkohlengruben	1,525.000	401.270
Nordbahn	967.100	305.300
Steinkohlengewerkschaft Orlau-Lazy	773.000	108 300
Larisch-Mönnichsche Bergdirektion	694.000	99.400
Wilczeksche Gruben	448.350	59.500
Ostrau-Karwiner Montangesellschaft	127.948	—
Alpine Montangesellschaft	75.933	41.530
Steinkohlengewerkschaft Zwierzina	68.294	—
Zusammen	6,465.925	1,518.299
d. s. Tonnen	646.593	151.830

Die durchschnittliche Tagesproduktion des Revieres betrug im Monate Oktober bei den Grubenbetrieben bei Annahme von 25 Arbeitstagen 258.637 q an Kohle, bei den Koksanstalten bei 31 Arbeitstagen 48.977 q Koks.

Die Lagerbestände am Ende des Monates Oktober betrugen 357.229 q Kohle und 70.978 q Koks gegen 280.398 q Kohle, bezw. 58.025 q Koks im Vormonate.

Der Arbeiterstand betrug im Berichtsmonate bei den Grubenbetrieben 45.532, bei den Koksanstalten 4949 gegen 45.421, bezw. 4935 im Vormonate, d. i. bei den Grubenbetrieben eine Steigerung von 0.24%, bei den Koksonstalten eine solche von 0.3%.

5. St. Pölten-Wels-Hall-Leoben-Graz-Klagenfurt.

Dir. Leo Winter erwarb in Niederösterreich sämtliche Freischürfe in den Gemeinden Veitsau-

Digitized by Google

Grillenberg, anschließend an den Kruppschen Bergbau, und hat mit deren Ausbeutung bereits begonnen. Die Mächtigkeit der Kohle beträgt bis zu 3 *m*. Nach letzten geologischen Begutachtungen soll sich das Grünbacher Steinkohlenflöz unterhalb der Braunkohle befinden.

Die bekannten Eisenbergwerke Pitten kommen, wie wir hören, wieder in Betrieb. Dieselben sind in den Besitz des Herrn Kommerzialrates Maximilian Friedmann und Herrn Siegmund Rosner übergegangen, die sofort die dort befindlichen Stollen vollständig freigemacht haben. Insgesamt sollen schon zirka 600 *m* befahrbar sein und dürften die dort befindlichen Stollen und Schachte in der allernächsten Zeit aufgeschlossen werden. Das Pittener Eisenerz ist schon seit langer Zeit als sehr hochwertiges bekannt und sollen mit einer Schweizer Gruppe Verhandlungen gepflogen werden, um Pitten in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln.

Die Steinkohlenwerke Berg- und Hüttenwerke Gute Hoffnung in Unterhöflein (Nö.) der Montana Bergbau-Gesellschaft sind durch Verkauf in das Eigentum des Gewerken Emanuel Slama in Wien übergegangen.

Bücherschau.

Hirschwald J., „Anleitung zur pyrochemischen Analyse". Dritte, verbesserte Auflage der „Systematischen Lötrohranalyse". Berlin 1920. Gebrüder Borntraeger. Preis ℳ 18.

Hirschwalds „Systematische Lötrohranalyse" liegt in dritter, umgearbeiteter Auflage unter dem Titel „Anleitung zur pyrochemischen Analyse" neu vor. Wegen der erweiterten Arbeitsmethoden wurde mit dem „altehrwürdigen" Titel gebrochen und einer modernen Auffassung des Gebietes Rechnung getragen.

Das Buch besteht aus drei Teilen. Im ersten Teil werden die Untersuchungsmethoden auf das genaueste beschrieben und die Handhabung von Apparatur und Reagentien gelehrt sowie eine Übersicht der Reaktionen gegeben.

Im zweiten Teil wird der systematische Gang der pyrochemischen Analyse gezeigt, der in sechs Gruppenreaktionen (1. Erhitzen im einseitig geschlossenen Glasrohr; 2. in beiderseits offenem; 3. Erhitzen mit Reagentien; 4. auf Kohle; 5. Auflösen des auf Kohle erhaltenen Rückstandes in der Borax- oder Phosphorsalzperle; 6. Prüfung auf Flammenfärbung) und Spezialreaktionen zerfällt. Die dem zweiten Teil angefügte, aus den alten Auflagen bestbekannte Farbentafel der Färbungen in der Borax- und Phosphorsalzperle macht das Buch didaktisch besonders wertvoll. Dem praktisch arbeitenden Mineralogen, Petrographen und Bergmann wird die ebenfalls im zweiten Teil gebotene „Anleitung zur Silikatunteruntersuchung" willkommen sein, ebenso der dritte Teil des Buches, der die „Tabellarische Übersicht der Mineralien mit Angabe ihrer wesentlichen Zusammensetzung und ihrer Nebenbestandteile" bringt.

Ein Anhang, der die wichtigsten quantitativen Lötrohrproben und Brennmaterialienproben enthält, kommt dem Bedürfnis des Berg- und Hüttenmannes weitgehend entgegen, so daß Hirschwalds Buch nicht

Rohrbruch-Ventile aus Stahlguß

PATENTE HÜBNER & MAYER

167. bis 177. BEWÄHRUNGSFALL

Neueste Beweise für deren Funktionssicherheit und Überlegenheit.

167. Bewährungsfall beim Eisen- und Stahlwerk Ozd. (Kesselexplosion infolge Wassermangels bei einer aus 22 Kesseln bestehenden Anlage. Durch sofortige Funktion der Rohrbruchventile weitere Explosionen sowie großer Schaden am Kesselhaus verhütet, Menschenleben gerettet.)

168. Bewährungsfall beim Elektrizitätswerk Bukarest. (Bruch des Hauptdampfrohres von 250 *mm* l. W.)

169. bis 171. Bewährungsfall bei den Kupferwerken Böhmen in Nestersitz-Pömmerle. (Brüche der Hauptrohrleitungen von 250 bis 300 *mm* l. W.)

172. Bewährungsfall bei den Städt. Elektrizitätswerken Frankfurt a. M. (Rohrbruch an der 300 *mm* l. W. Hauptdampfleitung, Rohrbruchventile von 8 Kesseln zu 550 und 450 m^2 Heizfl. sofort geschlossen, hiedurch Betriebsstörung und Riesenschaden verhütet, s. Z. V D. I. Nr. 42, 16. Oktober 1920, S. 870.)

173. Bewährungsfall bei der Godullaschachtanlage in Morgenroth, O. S. (Bruch der Hauptdampfleitung, ungeheuerer Schaden verhütet.)

174. Bewährungsfall beim Städt. Rumburger Elektrizitätswerk, Rumburg. (Bruch des Wasserabscheiders.)

175. Bewährungsfall bei der Zleditz-Haberspirker Braun- und Glanzkohlengewerkschaft in Haberspirk, Böhmen. (Bruch eines 200 *mm* l. W. Dampfrohres, ein Menschenleben gerettet.)

176. Bewährungsfall bei der Claryschen Bergverwaltung in Malhostitz, Böhmen. (Rohrbruch beim Brand des Schachthauses.)

177. Bewährungsfall b. Eisenbahnkraftwerk Altona. (Bei Kesselrohrdefekten selbsttätige Abschaltung der Kessel.)

MASCHINEN- UND DAMPFKESSEL-ARMATUREN-FABRIK

HÜBNER & MAYER, WIEN XIX/1

3

Digitized by Google

nur für den Institutsbetrieb an Hochschulen, sondern auch für den praktisch arbeitenden Ingenieur ein unentbehrliches, didaktisch hochzuschätzendes Hilfsmittel wird.

Die Verlagsbuchhandlung hat trotz der ungünstigen Verhältnisse für gute Ausstattung und billigen Preis Sorge getragen.

F. Holetz,
geol. Institut der deutschen techn. Hochschule, Prag.

Mitteilungen über den österreichischen Bergbau. 1. Jahrgang 1920. Herausgegeben vom Staatsamte für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten. Wien 1920. 96 gr. 8°-Seiten.

Wir haben hiermit in räumlich verkürzter und sachlich verbesserter Form eine neue Ausgabe des statistischen Jahrbuches, vereint mit dem periodisch erschienenen Montanhandbuch. Wir begrüßen dieses Heft mit aufrichtiger Freude und vollster Anerkennung, weil diese neue Form die Bergbaustatistik Österreichs für das Jahr 1919 in klarer Übersicht erschöpfend bringt und unwesentliches Beiwerk vermeidet. Die Gruppierung des Materials erfolgt nach Ländern mit Unterabteilung nach Revierämtern.

Der 2. Teil gibt ein Verzeichnis der bergbaulichen Betriebe und der außer Betrieb stehenden Berbaue. Die oberste Einteilung erfolgt nach den nutzbaren Mineralien, dann nach Ländern und Revierämtern; von jedem Bergbau, einschließlich jenem auf Salz und Alschiefer, wird die Lage, der Besitzer und Betriebsleiter, die Felderfläche, Belegschaft und Erzeugung angegeben und werden die Beamten genannt. In gleicher Weise werden auch die unter bergbehördlicher Aufsicht stehenden Hüttenwerke behandelt.

Der 3. Teil beschäftigt sich mit den Bergbehörden, der Kohlenversorgung, mit den Staatsmontanwerken und der Salzmonopolverwaltung, der 4. mit den Berggerichten, der 5. und 6. Teil mit der Montanistischen Hochschule und der Bergschule in Leoben. Den Schluß bilden die montanistischen Vereine.

Das rasche Erscheinen der „Mitteilungen" muß besonders anerkennend hervorgehoben werden, weil nur damit die Statistik ihren vollen Wert besitzt; es ist dringend zu wünschen, daß dies auch in den folgenden Jahren möglich sein wird. H. S.

Die technisch wichtigen Mineralstoffe. Von K. Mieleitner. München und Berlin. Verlag R. Oldenbourg. 1919. Preis geb. ℳ 15.50.

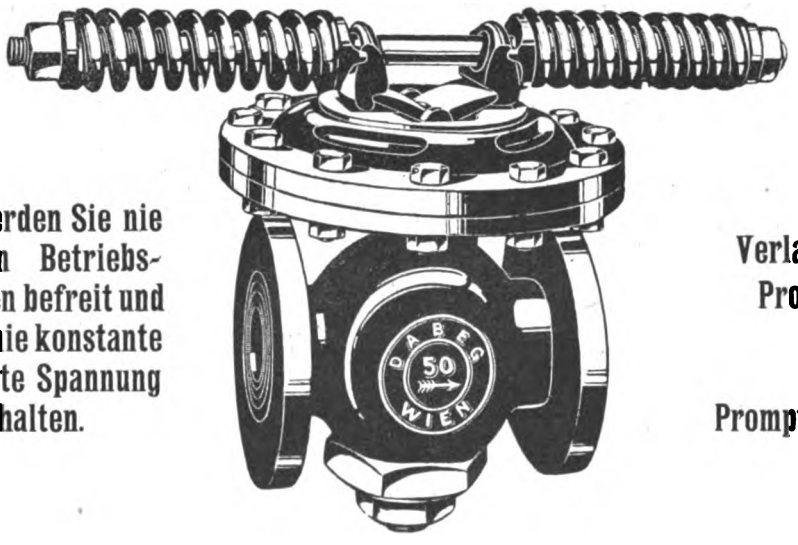
Das vortrefflich geschriebene kleine Buch gibt eine kurze Übersicht über die Art des Vorkommens aller technisch wichtigen Minerale in der Natur. Es ist eine Lagerstättenkunde im weitesten Umfange. Die Anordnung des Stoffes folgt dem natürlichen System der chemischen Elemente. Das Buch dürfte vielen Technikern und Chemikern ein sehr willkommener Behelf sein. Prof. Dr. W. Petrascheck.

Finanzielles Jahrbuch, Jugoslawien und Rumänien.

Der Kompaßverlag, Wien IX/4, versendet soeben den III. Band seines finanziellen Jahrbuches, welcher Jugoslawien und Großrumänien gewidmet ist. In der dem „Kompaß" eigenen Art wird in diesem Bande in gedrängtester Form aber doch erschöpfend über sämtliche Emissionen auf dem Gebiete der beiden Staaten berichtet. Den Staatsanleihen, Landes- und Kommunalanleihen folgen die Geldinstitute, Aktienunternehmungen und Versicherungsgesellschaften.

Sie verwenden nicht

Panzer-Reduzier-Ventile Patent „DABEG"?



Dann werden Sie nie von den Betriebsstörungen befreit und können nie konstante reduzierte Spannung erhalten.

Verlangen Sie Prospekte!

Prompt lieferbar!

Dampfapparatebau-Gesellschaft m. b. H., Wien VI, Wallg. 39

Digitized by Google

Bericht der Sozialisierungskommission über die Frage der Sozialisierung des Kohlenbergbaues vom 31. Juli 1920. Verlag Hans Robert Engelmann in Berlin.

Der Bericht der deutschen Sozialisierungskommission ist nunmehr erschienen. In dem Büchlein ist dem Berichte vom 31. Juli 1920, der in zwei Vorschläge und vier Sondervoten zerfällt, der vorläufige Bericht vom 15. Februar 1919 angegliedert. Die Kommission kommt zu dem wesentlichen Entschluß, daß die Sozialisierung der Bergwerke ohne Berücksichtigung privater Sonderinteressen durchgeführt werden müsse, daß sie aber nur dann durchgeführt werden dürfe, wenn auch die Verwertung der übrigen Naturschätze und -kräfte Sache des Staates würde.

Sammlung finanzpolitischer Gesetze und Verfügungen der Republik Österreich, Folge 1920. Lieferung 1. Bearbeitet von Dr. Friedrich Unger. Verlag des Verbandes österreichischer Banken und Bankiers.

Fortsetzung der im Jahre 1919 veröffentlichten, drei Lieferungen umfassenden Sammlung von deutsch-österreichischen Gesetzen und Verfügungen, betreffend Währungsmaßnahmen, Vermögenskonskription und Steuerflucht. Preis *K* 40 für das Inland, č.-sl. *K* 20 für die Tschecho-Slowakei, *M* 15 für Deutschland, *Fr.* 6 für das übrige Ausland.

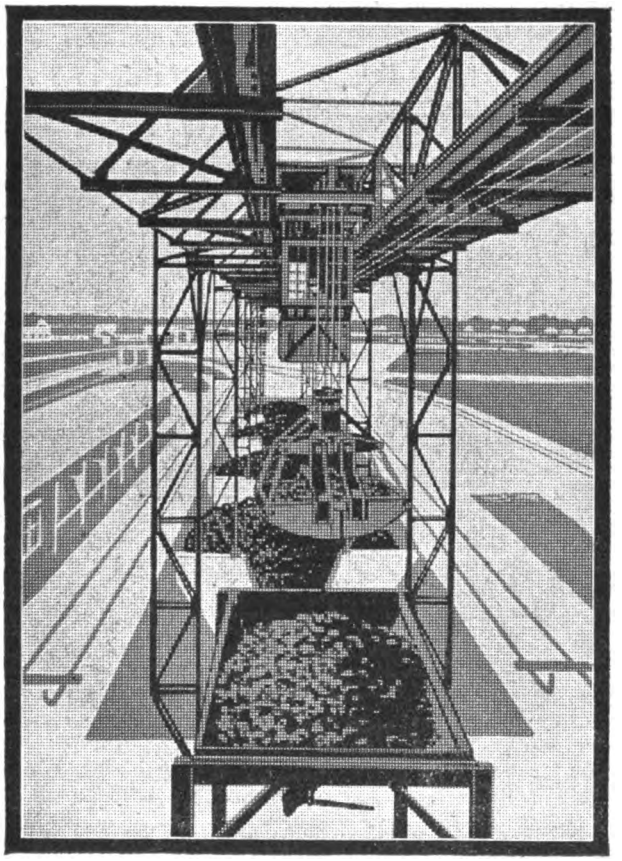
Alle in diesem Blatte oder anderwärts besprochenen, empfohlenen oder angekündigten technischen Werke liefern zu Originalpreisen Lehmann u. Wentzel, Buch- und Kunsthandlung Ges. m. b. H., Verkaufsstelle der österr. Patentschriften, Wien I, Kärntnerstraße 30.

Geschäftliche Nachrichten.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma Österreichische Ceresit-Gesellschaft m. b. H., Wien XIX/$_2$, Eisenbahnstraße 61, bei, auf welchen wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

DRAHTGITTER — DRAHTSEILE — GELOCHTE BLECHE

erzeugt **Drahtindustrie JERGITSCH, Wien I, Friedrichstr. 4** Telephon 480, 992377



SIMMERINGER MASCHINEN- UND WAGGONBAU-FABRIKS-A.G. WIEN XI

und

BRÜNN-KÖNIGSFELDER MASCHINENFABRIK KÖNIGSFELD BEI BRÜNN

bauen:

Selbstgreifer-Krane und Selbstgreifer-Katzen

sowie

komplette Transport- u. Verlade-Anlagen für

GENERATOREN- U. KESSELHÄUSER

Digitized by Google

Kleine Anzeigen

Wegen geänderter Betriebsverhältnisse preiswert

zu verkaufen

ab deutschem Werk ein neuer liegender zweistufiger Zweizylinderverbund-

Kompressor

mit 6200 bis 7000 Std/cm^3 Leistung, in Tandem-Anordnung, direkt gekuppelt, mit Tandem-Heißdampfmaschine 670—720 PS, Fabrikat Flottmann, welcher in 4 Wochen fabriksfertig wird. ▪ Anfragen unter „Dampfkompressor 53.628" an das Ankündigungsbüro der „Montanistischen Rundschau", Wien I, Eschenbachgasse 9.

Jüngerer Bergingenieur wird gesucht

einer slawischen Sprache mächtig, erf. im Betriebe von Bergwerksmaschinen. Angebote sind unter Anschluß von Zeugnisabschriften, einer ausführl. Lebensbeschreibung und Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an die

Demag, Gesellschaft m. b. H.
für Bergwerksmaschinen und Preßluftanlagen
Wien IV, Brucknerstrasse 4.

Für Vornahme von Schurfarbeiten in Krain wird ein

⚒ Steiger ⚒

mit Bergschulbildung, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, mit Erfahrungen in Vermessung und in Schurfarbeiten

gesucht

Offerten mit Studien- und Verwendungszeugnissen in Abschriften und Angabe der Gehaltsansprüche und des Standes zu richten unter „M III" an Haasenstein & Vogler A.-G., Wien I, Schulerstraße 11.

Für die Leitung von Bauxitgruben in Istrien wird ein

STEIGER

mit Bergschulbildung, womöglich mit Erfahrungen im Tagbau, der deutschen und italienischen Sprache mächtig

☛ GESUCHT ☚

Offerten mit Studien- und Verwendungszeugnissen in Abschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche u. des Standes zu richten unter „L. 110" an Haasenstein & Vogler A.-G. Wien I, Schulerstraße 11

Montangeologisches und bergtechnisches Büro in Siebenbürgen

Bergingenieur und Montangeologe

gewesener, langjähriger Experte des österr. Staates, Erfahrungen im überseeischen Auslande, übernimmt Begutachtungen und Bewertungen von Schurf- und Bergbauobjekten, Beratungen in allen bergwirtschaftlichen Angelegenheiten. Vermittlung und Beratung bei der Verwertung von Lagerstätten aller mineralischen Rohstoffe. Arbeitsgebiet Groß-Rumänien. Anfragen und Aufträge an

Dr. phil. Berging. Max Kraus
Mediasch, Transsilvania.

Jüngerer Steiger

tüchtig, energisch, mit Erfahrungen im Erzbergbau wird für alpinen Edelmetallbergbau zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Bewerber wollen ihre mit Zeugnisabschriften und mit dem Nachweis über die bisherige praktische Verwendung belegten Gesuche mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „G. R." an die Verwaltung dieses Blattes richten.

---

80 Stück vollkommen neue

Westfalia Abbauhämmer Nr. 9a

mit Spitzenwerkzeugen von 300 und 500 mm Nutzlänge sind sehr billig abzugeben. Verkauf dieser erprobt guten Abbauhämmer erfolgt nur wegen Räumung des Lagers. Zuschriften an die Verwaltung dieses Blattes unter „Abbauhämmer Mo. 179".

Der Inhaber des österr. Patentes Nr. 68585, betreffend

„Verfahren und Einrichtung zur wahlweisen Beheizung von Gaserzeugungsöfen mit Generator- und Leuchtgas"

wünscht behufs Ausübung der geschützten Erfindung mit österreich. Fabrikanten in Verbindung zu treten. Er ist geneigt, das Patent zu verkaufen, Lizenzen zu erteilen oder andere Vorschläge zur Ausführung der Erfindung im Inlande entgegenzunehmen. Antr. unter „R. G. 100" an die Verwaltung des Blattes.

⚒ FRIEDRICH SCHEMBER, ⚒

Wien IX/4, Alserbachstraße 5, Telephon Nr. 22.595.

Alleinverkauf der Bergbau-Abteilung Maschinenfabrik

Schieß Aktien-Gesellschaft

Düsseldorf. Gesteinsbohrhämmer und Bohrmaschinen, Eisenbeis-Schrämmaschinen, Stangenschrämmaschinen „Pick-Quick".

Digitized by Google

Beiblatt zur „MONTANISTISCHEN RUNDSCHAU".

WÄRMEWIRTSCHAFT

SPEZIALORGAN FÜR DIE FORTSCHRITTE AUF DEM GEBIETE DER RATIONELLEN BRENNSTOFFVERWERTUNG

Herausgegeben von der „GEFIA" Akt.-Ges. für industrielle Anlagen, Wien I, Franzensring 20

VERLAG FÜR FACHLITERATUR, Ges. m. b. H., WIEN, I — BERLIN W. 62
Geschäftsstelle: Wien I, Eschenbachgasse 9. Telephon Nr. 1000

SCHRIFTLEITUNG: DR. ING. KARL KAISER. Telephon Nr. 19028

ERSCHEINT EINMAL MONATLICH

I. Jahrg. | 16. SEPTEMBER 1920 | Nr. 3

Die Kohlenvergasung als kohlesparende Maßnahme.

Von Dr. Erich Glaser, Wien.

Die neuere Kohlenforschung hat dargetan, daß bei Einhaltung bestimmter Bedingungen bei der Kohlenvergasung selbst aus den minderwertigen Kohlensorten große Mengen an Teeren erhältlich sind, aus denen sich eine Reihe wertvoller Stoffe, die heute fast ausschließlich als Finalprodukte der Mineralölindustrie anfallen, gewinnen lassen. Auch die Verfahren zur Gewinnung des Stickstoffes haben bereits einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht, so daß es möglich ist, bei der Vergasung bis 70% des Kohlenstickstoffes in Form von Ammonsulfat nutzbar auszubringen. Dagegen sind die Schwefelgewinnungsverfahren noch nicht aus dem Stadium des technischen Versuches hinausgekommen, so daß sich über die Bedeutung des Schwefelausbringens für die Kohlenvergasung derzeit noch keine einigermaßen sicheren Berechnungen anstellen lassen.

Wie jeder technische Prozeß ist auch die Kohlenvergasung mit gewissen Verlusten verbunden, die sich in einem Mehrverbrauch an Kohle gegenüber der direkten Verbrennung der Rohkohle bei Bereitstellung gleicher, frei verfügbarer Wärmemengen äußern. Dieser Mehrverbrauch ist ebenso wie die mit der Vergasung verbundenen Kosten vielfach irrigerweise gegen die Kohlenvergasung ins Treffen geführt worden. Nachdem Dolch[1]) in zwei sehr ausführlichen Arbeiten die wirtschaftlichen Grundlagen der Vergasung erörtert und für viele Fälle die wirtschaftliche Überlegenheit der Vergasung gegenüber der Verfeuerung der Rohkohle dargetan hat, soll es den Gegenstand der vorliegenden Abhandlung bilden, zu der Frage Stellung zu nehmen, inwieferne die Kohlenvergasung berufen ist, kohlesparend zu wirken.

Allgemeine Gesichtspunkte.

Bei Erörterung der eben gestellten Frage wird außer der Energieerzeugung, welche die Hauptmenge der nicht einer kokoreimäßigen Behandlung zuführbaren Kohlen absorbiert, auch die Verwendung der Gase für

[1]) „Berg- und Hüttenmännisches Jahrbuch", 1917, Heft 4, „Montanistische Rundschau", 1919, Nr. 3 bis 12.

Digitized by Google

die Beheizung von Glühöfen, Schmelzöfen u. dgl. sowie für Beleuchtungs- und Haushaltungszwecke zu berücksichtigen sein.

Es sollen daher folgende Fälle der Gasverwendung rechnerisch untersucht werden:

I. Die Verwendung des Gases zur Gewinnung elektrischer Energie.

1. Vermittels Großgasmaschinen.

2. Durch Gasheizung der Kessel und Verwertung des Dampfes in Turbinen, welche dynamo-elektrische Maschinen treiben.

II. Die Verwendung der im Generator gewonnenen Gase zur Beheizung von Schmelzöfen, Glühöfen und andere Beheizungszwecke, welche hohe Temperaturen erfordern.

III. Die Erzeugung hochwertiger Gase, welche die Fortleitung auf weitere Strecken lohnen und sich zur Beleuchtung, für Heiz- und Kochzwecke u. dgl. eignen.

Der thermische Nutzeffekt der Generatoren wird heute ziemlich allgemein in der Form angegeben, daß man die in Gasform nutzbar gemachte Wärmemenge in das Verhältnis zu der dem Generator in Form von Kohle zugeführten Wärmemenge setzt. Der Quotient

$$\frac{\text{nutzbare Wärme in Form von Gas}}{\text{zugeführte Wärme in Form von Kohle}}$$

muß naturgemäß immer kleiner als 1 sein, da jeder technische Prozeß mit Verlusten verbunden ist.

Es ist also somit zur Bereitstellung der gleichen Wärmemenge, wie sie 1 *kg* Rohkohle entspricht, in Form von Gas ein gewisser Mehrverbrauch an Kohle nötig, der je nach der Bauart der Generierungsanlage und der Arbeitsweise erheblichen Schwankungen unterworfen ist. Bei Feststellung der Ursachen des Brennstoffmehrverbrauches wollen wir unterscheiden zwischen Generierung mit Nebenproduktengewinnung und Vergasung ohne Abscheidung der Nebenprodukte.

Im letzteren Falle werden sich die Wärmeverluste zusammensetzen aus den Verlusten durch unverbrannten Koks in der Schlacke, durch Flugstaub in den Gasen und aus allen jenen Wärmemengen, die teils durch Wärmeleitung, teils durch Wärmestrahlung dem Generator entzogen werden. Ein weiterer Wärmeaufwand erwächst auch durch den Dampfverbrauch bei der Generierung.

Gegen die Summe dieser Wärmemengen tritt der eigentliche Wärmebedarf der Vergasung stark zurück, da die zur Durchführung des Entgasungsprozesses nötigen Wärmemengen äußerst gering sind und der Wärmeverbrauch bei der Wassergasbildung durch die Reaktionswärme der Kohlenoxydbildung gedeckt wird.

Im Falle der Nebenproduktengewinnung wird mit der Abscheidung des Teeres und des Stickstoffes in Form von Ammonsulfat gerechnet, von der Schwefelgewinnung jedoch aus dem früher erwähnten Grunde abgesehen.

Die Abscheidung des Teeres bedingt einen doppelten Wärmeverlust. Einerseits wird ein Teil des Heizwertes der Kohle im Teer verbleiben und sich dadurch der Vergasung entziehen, anderseits ist zur Teerabscheidung eine weitgehende Abkühlung der Gase erforderlich, wobei die fühlbare Wärme derselben verloren geht.

Der Wärmeverlust durch die Teerabscheidung ist jedoch nur zum Teil ein effektiver, zum größten Teil aber bloß ein scheinbarer, nachdem die dem Gas durch die Teerabscheidung entzogene Verbrennungswärme im Teer erhalten bleibt. Effektiv verloren ist dagegen die aus den Gasen nicht wiedergewinnbare fühlbare Wärme.

Bei der Gewinnung der Teere wird im folgenden angenommen, daß es sich um den Tieftemperaturteeren ähnliche Produkte handelt und werden daher sowohl die im Mondgasgenerator anfallenden Teere als auch die Doppelgasteere mit einem Heizwert von 9000 *WE/kg* in Rechnung gestellt. Diese Annahme erscheint darum notwendig und zulässig, weil einerseits die Tieftemperaturteere wegen ihrer hohen Gehalte an aliphatischen Körpern einen höheren Heizwert als der Steinkohlenteer besitzen und anderseits gerade der Mondgasgenerator, bei dem die Temperatur der in der Entgasung begriffenen Kohle durch den reichlichen Dampfzusatz niedrig gehalten wird, zur Gewinnung von Tieftemperaturteeren sehr gut geeignet ist. Ähnlich liegen die Verhältnisse beim Doppelgasverfahren, auf das noch näher eingegangen wird.

Die Ausbeute an Ammoniak bzw. Ammonsulfat hängt bekanntlich in hohem Maße von der bei der Generierung zugeführten Wasserdampfmenge ab. Die zur Wassergas- und Halbwassergasbildung nötigen Dampfmengen reichen jedoch nicht hin, um größere Anteile des Ammoniaks vor der Zersetzung an den heißen Kohle- und Koksstücken zu bewahren, so daß man zwecks Erzielung guter Stickstoffausbeuten genötigt ist, beträchtliche weitere Dampfmengen dem Generator zuzuführen. Diese unzersetzt den Generator passierenden Dampfmengen führen große Wärmequantitäten mit sich, die nur teilweise und vermittels umständlicher Nebenapparaturen wiedergewinnbar sind, wodurch sich der thermische Nutzeffekt der Generierungsanlage wesentlich verschlechtert.

Für den in Form von Ammonsulfat nutzbar ausgebrachten Stickstoff wird jedoch eine gewisse Wärmemenge, die zur Herstellung einer äquivalenten Menge gebundenen Stickstoffes auf elektrischem Wege nötig ist, der Vergasung gutzuschreiben sein, worauf zuerst Dolch[2]) verwies. Dieses Wärmeäquivalent des Stickstoffes wird in den folgenden Berechnungen mit 26.000 *WE* je *kg* gebundenen Stickstoffes eingesetzt, wobei zu bemerken ist, daß eine derartige Energieausnutzung bisher bloß vom Haberschen Verfahren erreicht wird, während die Luftsalpetersäureverfahren und die Kalkstickstofferzeugung weit weniger ökonomisch in bezug auf die Energieausnutzung arbeiten. Es ist somit durch Einsetzung des Wärmeäquivalentes von 26.000 *WE* pro 1 *kg* gebundenen Stickstoff der für die Vergasung ungünstigste Fall gewählt.

Wenn man die Vergasung lediglich als kohlesparende Maßnahme betrachtet, wird naturgemäß von einer Bewertung der Gase und der Nebenprodukte auf Grund der Möglichkeit einer chemischen Veredelung abzusehen sein. Die Produkte der Vergasung werden vielmehr ausschließlich auf Grund der aus ihnen gewinnbaren Wärme- bzw. Energiemengen in Rechnung zu stellen sein.

Wegen der besseren Ausnutzbarkeit der dem Teer und den Gasen innewohnenden Verbrennungswärme gegenüber der Ausnutzbarkeit des Heizwertes der festen Brennstoffe wird eine *WE* im Gas sowie im Teer allgemein höher zu bewerten sein, als eine *WE* in der Kohle. Das Nutzwertverhältnis von einer *WE* in der Kohle, im Teer und im Gas ist naturgemäß bestimmt durch die Vorrichtungen, in welchen man die Brennstoffe verwertet und wird auf die Berechnung desselben bei den einzelnen Beispielen für die Verwendung der Gase und der Nebenprodukte näher eingegangen.

Von der Erwägung ausgehend, daß die Vergasung für viele Braunkohlensorten die einzige Möglichkeit

[2]) „Montanistische Rundschau", 1919, Heft 3.

Digitized by Google

einer rationellen Aufarbeitung darstellt und daß durch die Vergasung der Braunkohlen ein beträchtliches Steinkohlenquantum erspart werden kann, wird den folgenden Berechnungen eine Braunkohle mittlerer Qualität zugrunde gelegt.

Zur Charakterisierung der Kohle sei bemerkt: Für die Beantwortung der Frage, wie sich eine Kohle bei der Generierung verhalten wird, ist die gewöhnliche Immediatanalyse in Verbindung mit der Ermittlung der Elementarzusammensetzung nicht genügend, weil bei beiden Untersuchungen sich keine Anhaltspunkte für die Berechnung der Teerausbeute ergeben. Es wird vielmehr eine Methode anzuwenden sein, nach welcher man die nötigen Unterlagen sowohl für die Berechnung von Menge und Heizwert der Destillationsgase und des Teeres als auch die Menge der aus dem Koks erhältlichen Generatorgase berechnen kann.

Wasser, Asche und Koks werden zweckmäßig nach der Immediatanalyse ermittelt. Zur Bestimmung der Gasheizwertausbeute und der Teerausbeute dient eine von Strache[3]) angegebene und später von Hiller[4]) verbesserte Methode, welche allgemein als Röhrchenentgasung bezeichnet wird. Bezüglich der Ausführung der Untersuchung sei auf die zitierten Originalabhandlungen verwiesen.

Gegen die meist übliche Stickstoffbestimmung nach Kjeldahl wurden in den letzten Jahren begründete Bedenken[5]) erhoben, da dieselbe in vielen Fällen bei Kohlenproben Werte ergibt, die bis zu 20% niedriger als die nach Dumas ermittelten Zahlen sind. Nichstdestoweniger soll der nach Kjeldahl ermittelte Stickstoffgehalt in den vorliegenden Berechnungen beibehalten werden, weil einerseits der Fehler, den man dadurch begeht, wegen der relativ geringen Stickstoffgehalte der Kohlen — selten über 1% — nicht so sehr ins Gewicht fällt und anderseits die meisten auf Grund praktischer Versuche ermittelten Angaben über das Stickstoffausbringen auf den nach Kjeldahl bestimmten Werten beruhen.

Die den nachfolgenden Berechnungen unterlegte Braunkohle habe bei der Untersuchung ergeben:

	WE
Wasser 30·0 %	0
Asche 8·1 %	0
Reinkoks 25·0 % à 8137 *WE/kg*	2034
Gasheizwert 529 *WE/kg* Rohkohle	529
Teer 15·3 % à 9000 *WE/kg*	1377
Stickstoff 0·92 %	0
Oberer Heizwert von 1 *kg* Rohkohle	3940

[3]) „Zeitschrift des österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines", 1911, Nr. 24.

[4]) „Zeitschrift des Vereins der Gas- und Wasserfachmänner", 1915, Nr. 15.

[5]) „Stahl und Eisen", 1915, Nr. 23.

	WE
Oberer Heizwert von 1 *kg* Rohkohle	3940
Ab Verdampfungswärme	
der Feuchtigkeit 30·0 % à 600 *WE/kg*	180
des Konstitutionswassers, ca. 15 %	90
Unterer Heizwert von 1 *kg* Rohkohle	3670

Vor Eingehen in die Berechnungen ist noch einiges über die Generierungsverfahren zu sagen.

Die in der Technik üblichen Verfahren zur Kohlenvergasung lassen sich einteilen in solche ohne Abscheidung der Nebenprodukte und in solche mit Nebenproduktengewinnung. Bei letzteren Verfahren können die Destillationsgase entweder zusammen mit den aus dem Kokskohlenstoff entstehenden Gasen abgenommen werden, oder aber man sorgt durch geeignete Vorrichtungen für eine getrennte Abfuhr der mit den Teerdämpfen beladenen Destillationsgasen.

Unter den zahlreichen Generatoren ohne Nebenproduktengewinnung kommt bekanntlich der Konstruktion von Kerpely-Marischka ein besonders hoher thermischer Nutzeffekt (95%) zu. Dieser Generator ist jedoch bloß für Koksbetrieb geeignet, da sich bei Verwendung bituminöser Kohle die den Generatoroberteil umgebenden Flammröhren des Mantelkessels mit Teer verstopfen würden. Es soll daher den folgenden Berechnungen ein neuerer Drehrostgenerator zugrunde gelegt werden, von welchem angenommen wird, daß ein Teil der vom Generatormantel ausgehenden Wärmestrahlung vermittels eines Teilmantelkessels in Form von Dampf nutzbar gemacht wird, während der Generatoroberteil aus dem Mantelkessel herausragt, so daß dort eine immerhin noch so hohe Temperatur herrscht, daß im Generator selbst und auf dem kurzen Wege der Gase vom Generator bis zur Verwendungsstelle derselben keinerlei Teerausscheidungen auftreten können. Von den Generatoren mit Nebenproduktengewinnung und gemeinsamer Gasführung wird der Mondsche Generator herausgegriffen. Einen Generator mit praktisch vollkommener Trennung der Destillationsgase von den aus Koks erblasenen Gasen baut die Firma Ehrhardt & Sehmer und soll sich diese Konstruktion besonders zur Tieftemperatur-Teergewinnung eignen. Mangels verläßlicher Angaben über die Arbeitsweise dieses Generators mußte jedoch von einer rechnerischen Erfassung des Vergasungsprozesses in diesem Apparat derzeit abgesehen werden. Es gelangt dagegen an dieser Stelle der Doppelgasgenerator von Strache zur Erörterung, der insoferne ein Mittelding zwischen Generatoren mit getrennter Gasführung und Apparaten mit gemeinsamer Abnahme der Destillations- und Blasegase vorstellt, als bei dieser Konstruktion wohl das beim Gasen erzeugte Wassergas durch die im Zustande der Entgasung befindliche Kohle geleitet wird, die Warmblasegase jedoch gesondert von dem aus Destillationsgas und Wassergas bestehenden hochwertigen Doppelgas abgezogen werden. (Fortsetzung folgt.)

Der wirtschaftliche Dampfkesselbetrieb.

Von Dr. Ing. Karl Kaiser (Wien).

(Fortsetzung zu S. 9.)

Die zweite Feuerung, welche als Universalfeuerung bezeichnet werden kann, ist der „GEFIA" Muldenrost, welche in Abb. 5 schematisch dargestellt ist. Dieser Rost ist aus der Not der Zeit geboren, zumal man durch die gegenwärtige und wahrscheinlich noch sehr lange anhaltende Kohlenknappheit fast überall gezwungen ist, der Verfeuerung minderwertiger Brennstoffe ein ganz besonderes Augenmerk zu schenken. Es bestehen seit einiger Zeit mehrere Feuerungskonstruktionen, welche diesem Zweck dienen sollen. Die meisten hievon sind nichts anderes als gewöhnliche Planrostfeuerungen mit Unterwindanschluß, denen alle Nachteile der gewöhnlichen Planrostfeuerung, womöglich noch infolge der Unterwindkombination im erhöhten Maße anhaften.

Digitized by Google

Andere wieder sind kompliziert und daher sehr teuer und auch nicht bei jedem Kesselsystem verwendbar. Bei manchen dieser Feuerungen wird der erforderliche Unterwind mittels Dampfstrahlgebläse erzeugt, welches sehr unwirtschaftlich ist, da der Eigenverbrauch mitunter bis zu 10% der erzeugten Dampfmenge und auch mehr beträgt, wodurch die ohnedies sehr mäßige Wirtschaftlichkeit dieser Feuerungskonstruktion noch bedeutend herabsinkt.

Auf dem Muldenrost können alle minderwertigen Brennstoffe, wie Stein- und Braunkohlenstaub, Lösche usw. mit sehr gutem Effekt bei gleichzeitiger, bisweilen sehr wesentlicher Steigerung der Leistungsfähigkeit verfeuert werden.

Die Muldenrostfeuerung besteht im wesentlichen aus stufenförmig angeordneten Roststäben, welche einander derartig übergreifen, daß die Rostspalten den

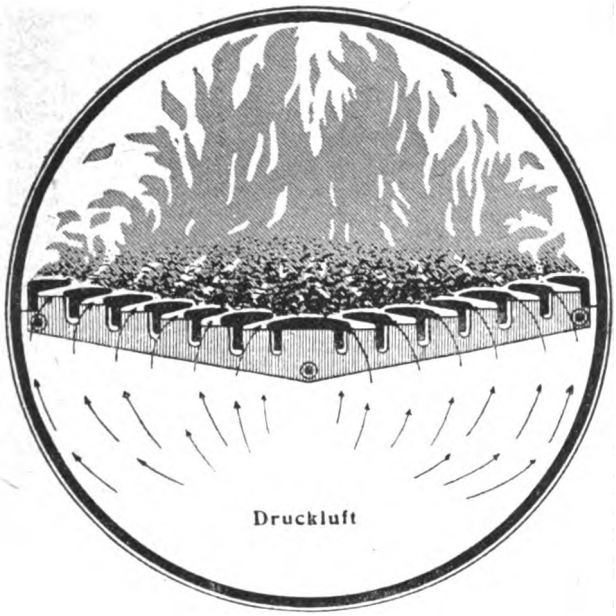


Abb. 5. Schematische Darstellung des Muldenrostes in einem Flammrost.

Brennstoffen die Verbrennungsluft in der Richtung gegen die Rostmitte zuleiten, so daß die Luftströme der einen Rosthälfte des Muldenrostes entgegengesetzt der anderen Rosthälfte gerichtet sind.

Infolge der eigenartigen Roststabform und der fast horizontalen Anordnung der Luftschlitze wird der Durchfall von unverbrannten Brennteilchen durch die Rostspalten gänzlich vermieden. (Bei Plan-, Schräg- und Treppenrosten beträgt der Verlust durch unverbrannte in der Asche enthaltene Brennstoffteilchen bis zu 10%.)

Ein weiterer sehr erheblicher Vorteil dieser Rostkonstruktion ist, daß alle Brennstoffteilchen innigst mit der Verbrennungsluft in Berührung gebracht werden, wodurch ein vollkommenes Ausbrennen bei denkbar günstigstem Luftüberschuß gewährleistet wird.

Bekanntlich arbeiten die meisten Feuerungen mit außerordentlich hohem Luftüberschuß, was mit hohen Kohlenverlusten, häufig bis zu 30 bis 40%, verbunden ist.

Infolge der horizontalen, unter das Brennmaterial gerichteten Luftzuführung ist eine Stichflammenbildung selbst bei der größten Forcierung gänzlich ausgeschlossen, daher größte Schonung der Kessel und des Mauerwerkes.

Die Bedienung der Feuerung ist die denkbar einfachste und kann von einem gewöhnlichen Heizer ohne besondere Abrichtung sofort erfolgen.

Die Versorgung der Feuerung mit Unterwind erfolgt gewöhnlich durch einen normalen Gebläseventilator, welcher sowohl elektrisch als auch mittels Transmission angetrieben werden kann. Der Kraftaufwand des Ventilators erfordert höchstens 1% der erzeugten Dampfmenge.

Infolge seiner äußerst einfachen Konstruktion ist der Muldenrost außerordentlich betriebssicher und erfordert keinerlei Reparaturen.

Die Muldenroststäbe sind aus einem Spezialroststabmaterial hergestellt und infolgedessen sehr haltbar. Die Instandhaltungskosten der Muldenrostfeuerung sind niedriger als die einer gewöhnlichen Planrostfeuerung unter den gleichen Betriebsverhältnissen, weil alle Teile der Feuerung ständig luftgekühlt sind und die Luftspalten nicht verschlacken können.

Die Muldenrostfeuerung eignet sich für alle Arten von Brennmaterialien und kann bei allen Kesselkonstruktionen oder sonstigen Feuerungsanlagen mit gleichem Erfolge eingebaut werden. Der Umbau einer bestehenden Feuerung auf einen Muldenrost ist leicht möglich, da dieser ebenso gut als Innenfeuerung wie auch als Vor- oder Unterfeuerung eingebaut werden kann; infolgedessen hat sich der Muldenrost sehr schnell eingebürgert und bald eine weite Verbreitung gefunden.

Bei dem außerordentlichen Mangel an festen Brennstoffen hat die Frage nach flüssigen oder gasförmigen Brennstoffen erhöhte Bedeutung gewonnen.

Beide, Öl- und Gasfeuerungen, sind Feuerungsarten von wirtschaftlichster Natur und können bei allen Kesselsystemen, sachgemäßen Einbau und Wartung vorausgesetzt, mit denkbar bestem Erfolg verwendet werden. Diese Feuerungen haben den Vorteil größter Reinlichkeit, bequemer Bedienung und Regulierfähigkeit in den weitesten Grenzen. Mit diesen Feuerungen ist es möglich die Verbrennungsverhältnisse so zu gestalten, daß bereits mit einem Luftüberschuß von nur 15 bis 30% gearbeitet werden kann. Ferner ermöglichen sie rauchfreien Betrieb und können allein oder als Zusatzfeuerung verwendet werden. Sie sind also kurz gesagt das Ideal einer Feuerung.

Bei den Ölfeuerungen unterscheidet man hauptsächlich drei Systeme, welche sich durch die Art der Zerstäubung unterscheiden, u. zw. erfolgt die Zerstäubung:

1. durch Dampfstrahl,
2. durch Pumpendruck,
3. durch Druckluft.

Gegen die Dampfstrahlzerstäubung spricht der hohe Eigenverbrauch an Dampf, welcher je nach dem Zustand des Brenners 3 bis 10% beträgt, und die Stichflammenbildung. Weitere Nachteile bestehen darin, daß der einströmende Dampf den Kesselnutzeffekt herabsetzt und bei schlechten Zugverhältnissen eine schlechte Mischung mit der Verbrennungsluft stattfindet.

Bei der Pumpenzerstäubung kann das Öl nur nach vorheriger hoher Erwärmung verwendet werden und muß sehr gut filtriert sein.

Teeröle können nicht verwendet werden, da sich die Düsen, welche eine sehr feine Austrittsöffnung haben müssen, sehr leicht verlegen.

Der Druckluftzerstäubung muß jedoch unbedingt der Vorzug gegeben werden. Die Verbrennungsluft,

Digitized by Google

welche gleichzeitig als Druckmittel dient, wird mit niedriger Pressung etwa 400 *mm WS* eingeführt, die Druckluftzerstäubung ist daher unabhängig vom Kesselzug und werden Stichflammenbildungen, welche bei Dampfstrahl- und Pumpendruckzerstäubung auftreten, vollständig vermieden; sie ist sehr rationell, gibt hohe Dampfleistungen und sind Kesselwirkungsgrade von 80% auch ohne Ekonomiser erreichbar.

Unter den Ölfeuerungen mit Druckluftzerstäubunng hat sich das System Dr. Schmitz sehr gut bewährt.

Ölfeuerungen kommen für alle Dampfkesselbesitzer in Betracht, während Gasfeuerungen heute noch auf den Ort des Vorkommens (z. B. Erdgasgebiete, Hochofenwerke) oder der Erzeugung des Gases lokalisiert sind und erst die fortschreitende Entwicklung des Problems der Kohlenvergasung verspricht eine allgemeinere Verwendung.

III. Ich komme nun zum dritten Punkt, das ist die Nutzbarmachung der in den Rauchgasen enthaltenen Wärme. Die bei der Verbrennung von Kohle auf dem Rost gebildeten heißen Gase geben einen großen Teil ihrer Wärme auf dem Wege durch das Kesselmauerwerk an den Kessel und Überhitzer ab und treten bei guten Anlagen mit einer Temperatur von durchschnittlich 270 bis 300° *C* als sogenannte Rauchgase in den Schornstein und dienen dort nur mehr zur Bildung des für die Verbrennung erforderlichen Zuges. Hiefür ist aber für die normalen Verhältnisse eine Temperatur von 175 bis 200° *C* ausreichend und ist es klar, daß diejenigen Wärmemengen, welche der Differenz zwischen Endtemperatur der Heizgase im Kessel und der für die Zugstärke erforderlichen Temperatur entsprechen, nutzlos durch den Schornstein entweichen. Hier liegt die oft ganz erhebliche Verlustquelle, welche auch trotz sonst wirtschaftlicher Ausrüstung und Bedienung der Kesselanlage noch vorhanden ist. Diese überschüssige Wärme der Rauchgase wird in einfachster Weise durch Einbau eines Rauchgasvorwärmers „EKONOMISERS" zwischen Kessel und Schornstein nutzbar gemacht.

Die Rauchgasvorwärmer bestehen aus einem System von guß- oder schmiedeeisernen Röhren, durch welche das Kesselspeisewasser vor seinem Eintritt in den Kessel geleitet und hierbei von beliebiger Anfangstemperatur je nach der in den Rauchgasen enthaltenen Wärme bis zu der der Kesselspannung entsprechenden Sattdampftemperatur erwärmt werden kann. Je höher das Wasser im Rauchgasvorwärmer vorgewärmt wird, desto weniger Wärmemengen d. h. Kohle ist zur Dampferzeugung im Kessel erforderlich. Die hiedurch erzielbare Ersparnis beträgt ungefähr 16% pro 100° *C* Wassererwärmung und ist eine direkte, rein wärmetechnische Ersparnis. Dazu kommen aber auch noch indirekte Ersparnisse. Durch die Vorwärmung des Speisewassers wird der Kessel entlastet. Ein Kessel, der früher bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit ausgenützt war, wird infolge der Entlastung bei gleicher Dampferzeugung mit günstigerem Wirkungsgrad arbeiten, wird aber die gleiche Kohlenmenge verfeuert, so wird weitaus mehr Dampf im Kessel erzeugt werden können, d. h. durch Einbau des Rauchgasvorwärmers kann die Leistungsfähigkeit des Kessels bedeutend gesteigert werden. (Laut Versuchen bis zu 30%.)

Mit Hilfe dieser Leistungssteigerung wird es aber bei Anlagen mit mehreren Kesseln möglich sein, für die gleiche Dampferzeugung mit einer geringeren Zahl von Kesseln auszukommen, wodurch die Anheiz- und Wärmestrahlungsverluste vermindert und der spezifische Kohlenverbrauch pro *kg* Dampf, sowie auch die Bedienungskosten verringert werden, also wieder eine Quelle von Ersparnis erschlossen wird.

Auch die Verluste, welche bei unsachgemäßer Feuerung (mangelhafter Bedienung) durch zu niedrigen Kohlensäuregehalt der Rauchgase entstehen, werden durch den Rauchgasvorwärmer teilweise ausgeglichen, indem bei einer Endtemperatur der Rauchgase hinter dem Ekonomiser von 200° *C* die Schornsteinverluste nur mehr ungefähr zwei Drittel, bei einer Endtemperatur von ungefähr 100° *C* nur zirka ein Drittel des Wertes für den Betrieb ohne Ekonomiser betragen.

Schließlich muß noch darauf hingewiesen werden, daß durch die Erwärmung des Wassers bis nahe an die Dampftemperatur die Temperaturschwankungen im Kesselinnern verkleinert, die sonst bei Speisung mit kaltem Wasser hervorgerufenen Dehnungen und Zerrungen des Kesselmaterials auf ein Minimum reduziert und so einerseits die Reparaturkosten des Kessels verringert und andererseits die Lebensdauer des Kessels erhöht wird. Durch die indirekten Ersparnisse werden die rein wärmetechnischen Ersparnisse noch um einige Prozente erhöht und die Rentabilität der Rauchgasvorwärmer noch günstiger gestaltet.

Aus dem Gesagten geht klar hervor, daß der Rauchgasvorwärmer einen intregrierenden Bestandteil einer wirtschaftlichen Dampferzeugungsanlage bildet und daher in keinem Kesselhaus fehlen sollte. Dies ist die übereinstimmende Ansicht aller Fachleute und sei es gestattet, aus der „Zeitschrift der österreichischen Dampfkesselüberwachungs- und Versicherungs-Gesellschaft", Jahrgang 1918, nachstehendes Urteil zu zitieren:

„Rauchgasvorwärmer sollten überall, wo es nur angängig ist, angeschafft werden. Die durchwegs hohen Abgastemperaturen der Heizgase der Kesselanlagen, die vielfach mit zirka 400° *C* in den Kamin abgeleitet werden, begünstigen die Anlegung der Rauchgasvorwärmer derart, daß letztere sich in verhältnismäßig kurzer Zeit bezahlt machen."

Das Ausmaß der rein wärmetechnischen Ersparnis ist natürlich abhängig von der Endtemperatur der Rauchgase hinter dem Ekonomiser. Bei natürlichem Schornsteinzug ist die Grenze mit zirka 200° *C* gegeben, will man nicht übermäßig hohe und teure Schornsteine aufstellen.

Durch den künstlichen Zug (Saugzug) können die Rauchgase noch bis auf die praktisch unterste Grenze, etwa 100° *C* abgekühlt werden, d. i. also noch um 80 bis 100° niedriger als bei natürlichem Zug. 100° *C* Rauchgasabkühlung entspricht aber durchschnittlich 60° *C* Wassererwärmung, was erfahrungsgemäß eine weitere Kohlenersparnis von zirka 10% bedeutet.

Dem gegenüber beträgt der Kraftbedarf gut konstruierter und bemessener Saugzuganlagen nur etwa 1% des Wärmewertes der verfeuerten Brennstoffmenge. Dieses 1% Betriebskosten des Saugzuges werden noch wettgemacht durch seine weiteren Hauptvorteile, nämlich:

leichte Anpassungsfähigkeit an die Betriebsverhältnisse,

geringe Anheizverluste und

Unabhängigkeit von den Witterungsverhältnissen.

Man kann daher mit Recht sagen, daß der Saugzug ein unentbehrliches Mittel zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit der Rauchgasvorwärmer und damit der Dampfkesselbetriebe darstellt.

Ein guter Rauchgasvorwärmer soll nun folgende Eigenschaften besitzen:

1. Großen Wärmedurchgangskoeffizienten, d. h. kleine Heizfläche;

Digitized by Google

2. große Betriebssicherheit und Gewähr für ein dauernd gutes Funktionieren, d. h. leichte und sichere innere und äußere Reinigung;

3. lange Lebensdauer, d. h. große Widerstandsfähigkeit gegen Rost und andere Korosionen;

4. geringe Anschaffungs- und Unterhaltskosten und Altmaterialwert.

An Hand dieser Hauptpunkte sollen die gebräuchlichsten Bauarten besprochen werden; es gibt zwei Hauptgruppen von Rauchgasvorwärmern,, u. zw. solche mit schmiedeeisernen Röhren und solche mit gußeisernen Röhren.

Die schmiedeeisernen Rauchgasvorwärmer haben guten Wasserumlauf und Wärmedurchgangskoeffizienten (etwa 16 bis 20), welche als sehr gut zu bezeichnen sind. Die äußere Reinigung von Ruß durch Schaber ist wegen der Rohrkrümmungen nicht möglich, der Ruß

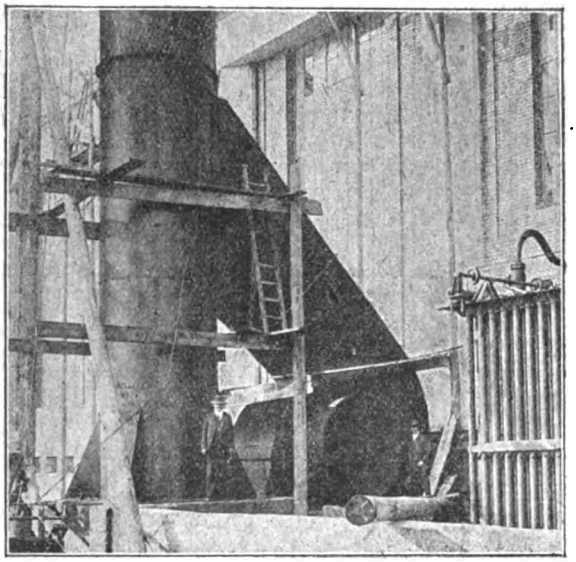


Abb. 6. Sauganlage beim Hauptstädtischen Elektrizitätswerke in Budapest.

wird durch Dampfstrahl abgeblasen, wobei sich die durch die feuchten Gase gebildeten Krusten nicht so leicht entfernen lassen wie durch ununterbrochen arbeitende Schaber, noch schwieriger gestaltet sich die innere Reinigung in den Rohrkrümmungen, welche im Gegensatz zu den geraden Stücken nicht durchstochen werden können.

Äußere Korrosionen an Vorwärmern bilden sich durch Niederschlag der Wasserdämpfe aus den Rauchgasen auf den kühlen Wassereintrittstellen. Innen treten Korrosionen infolge der durch das Speisewasser mitgeführten Luft und permanenten Gase auf. Außerdem zeigen sich auch andere nadelstich- und schuppenartige Anfressungen, welche bald zur vollständigen Zerstörung der Rohre führen. Aus diesen Gründen ist die Lebensdauer schmiedeeiserner Vorwärmer eine sehr beschränkte und deren Rentabilität auch bei verhältnismäßig niedrigen Anschaffungskosten fraglich; auch kann von einem Altmaterialwert mit Rücksicht auf die Zerstörungen durch den Rost und das niedrige Gewicht nicht gesprochen werden.

Schmiedeeiserne Rauchgasvorwärmer haben im Vergleich zu gußeisernen nur wenig Eingang gefunden und können aus obigen Gründen nicht empfohlen werden.

Die gußeisernen Rauchgasvorwärmer (und gilt das für alle gebräuchlichen Bauarten) haben dagegen die Vorteile, daß sie eine gute innere und äußere Reinigung gewähren, da nur gerade Rohrstücke verwendet werden und der Ruß ununterbrochen durch Schaber entfernt wird, daß sie gegen Rost und andere Anfressungen nahezu unempfindlich sind und dadurch eine bei weitem größere Lebensdauer besitzen. Gußeiserne Rauchgasvorwärmer können selbst bei Tag- und Nachtbetrieb 30 Jahre und noch mehr im Betrieb sein. Daher kommt es, daß sie nach Ablauf der kurzen Amortisierungszeit reinen und vollen Gewinn durch die Kohlenersparnis bringen.

Außerdem besitzen sie wegen Material und Gewicht einen namhaften Altmaterialwert. Gußeiserne Rauchgasvorwärmer sind also sehr rentabel und können jedem Kesselbesitzer empfohlen werden.

Die gebräuchlichsten Systeme unterscheiden sich hauptsächlich durch die Wärmeausnützung und die Möglichkeit einer exakten inneren Reinigung. Die älteste Ausführung ist die von Green. Gas und Wasser werden im Kreuzstrom geführt, das Wasser steigt in allen Röhren zugleich auf, die Gase streichen senkrecht dazu, das gibt geringere Gas- und Wassergeschwindigkeit, daher einen verhältnismäßig geringen Wärmedurchgangskoeffizienten (8 bis 12). Ein Abschlämmen unter Druck ist mangels einer Belüftungseinrichtung nicht möglich. Für sämtliche Rohrreihen ist nur ein Ablaßorgan vorhanden, so daß beim Ablassen ohne Druck die von dem Ablaßorgan entfernten Rohre weniger gut gereinigt werden, im Laufe der Zeit wird in diesen Röhren durch zurückbleibenden Schlamm eine Querschnittverengung eintreten, die, wenn nicht rechtzeitig eingeschritten wird, bis zur Ausschaltung von Rohrreihen und dadurch Verluste an Heizfläche und zur Zerstörung der nicht mehr wassergekühlten Rohre führen kann. Die Abschlammung ohne Druck ist unvollkommen.

Eine Erhöhung der Wassergeschwindigkeit und damit eine etwas bessere Wärmeübertragung erzielen die Rauchgasvorwärmer, bei welchen die Rohrreihen entweder einzeln oder in Gruppen hintereinander geschaltet sind. Hintereinanderschaltung aller Rohrreihen stammt von den deutschen Ekonomiserwerken in Düsseldorf-Grafenburg, die Gruppenschaltung wird entweder nach System Krüger oder Siegel ausgeführt. Beide Arten werden gewöhnlich mit dem Sammelnamen „Zirkulationsekonomiser" bezeichnet. Man erzielt dadurch bessere Wärmedurchgangskoeffizienten, etwa 10 bis 15. Der Gasweg ist der gleiche wie bei der Ausführung GREEN, die Entschlammung ist besser durchgebildet, es kann durch eine entsprechende Anzahl Ventile jede Rohrreihe, bzw. Rohrgruppe für sich entschlammt werden.

Wegen Umkehr der Wasserbewegung nach unten sind Entlüftungseinrichtungen vorgesehen, deren Betätigung bei manchen Ausführungen wegen zu weiter Verbindungsrohre mit Heißwasserverlusten verbunden ist.

Einen bedeutenden Schritt in der Verbesserung stellen die Hochleistungsekonomiser System „GEFIA" dar; bei diesen ist außer der Erhöhung der Wassergeschwindigkeit durch Gruppenschaltung auch die Gasgeschwindigkeit durch geeignete Führung der Rauchgase erhöht. Die Rauchgase werden wie das Wasser im Zirkulationswege (Schlangenweg) geführt, und so das Gegenstromprinzip in möglichst exakter Weise durchgeführt. Dadurch wird nach den für die Erwärmung von strömenden Flüssigkeiten in Rohrleitungen geltenden Gesetzen an und für sich eine höhere

Digitized by Google

Wassererwärmung erzielt. Außerdem werden alle Mauerwerksecken ausgenützt und die Heizfläche gleichmäßig bestrichen. Die innige Berührung aller Wasserteilchen mit der Heizfläche wird durch zwangsweise Wasserverteilung erhöht. Der durch diese Vorkehrungen erzielbare Wärmedurchgangskoeffizient erreicht und übertrifft die günstigsten Werte der schmiedeeisernen Vorwärmer und bewegt sich, wie Versuche gezeigt haben, zwischen den Grenzen 18 und 23.

Die Wärmeleistung ist um gut 20 bis 30% höher als bei anderen Systemen, infolgedessen ergeben sich erheblich geringere Heizflächen bei gleicher Leistung. Schaberkanten verbessert, sie verbraucht nur ungefähr den halben Kraftbedarf der Schabervorrichtungen mit senkrecht zur Rohrachse liegenden Schaberkanten, weshalb sich die Betriebskosten um 50% verbilligen. Die Entlüftungseinrichtung funktioniert ohne Heißwasserverluste. Die Betriebe und Erhaltungskosten sind daher äußerst gering, die Anschaffungskosten werden durchwegs innerhalb ein bis zwei Jahren aus den Brennstoffersparnissen getilgt, nach dieser Zeit wirft der Hochleistungsekonomiser System „GEFIA" einen jährlichen Gewinn ab, der ungefähr den Anschaffungskosten entspricht.

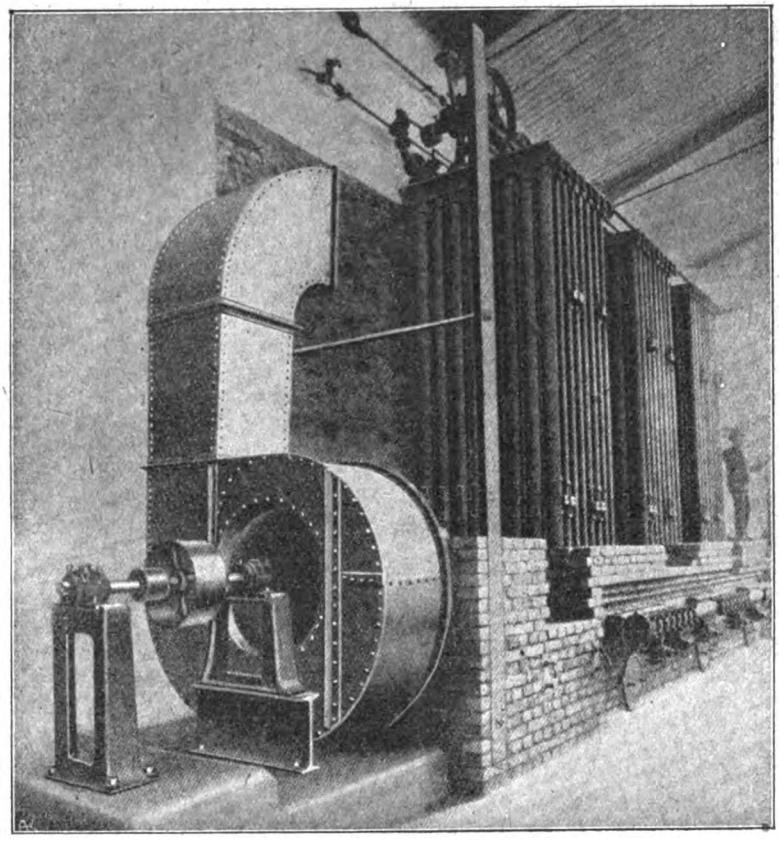


Abb. 7. Hochleistungs-Ekonomiser System „Gefia" von 288 m^2 Heizfläche in Verbindung mit künstlicher Zuganlage System „Gefia" während des Baues für die Papierfabrik in Schlöglmühl.

Eine Entschlammung unter Druck für jede Rohrreihe ist ermöglicht, hierbei erfolgt eine automatische Belüftung, so daß die Reinigung intensiv und sicher durchgeführt wird.

Die Rußkratzervorrichtung ist gegenüber der Original Greenschen Ausführung durch Schrägstellung der

Zusammenfassend kann sonach gesagt werden, daß der Hochleistungsvorwärmer System „GEFIA" unter allen Rauchgasvorwärmer-Konstruktionen den ersten Platz einnimmt und infolge seiner vorzüglichen Eigenschaften wie kein anderes System für die Erzielung der größten Ersparnisse geeignet ist.

Rundschau.

Gründung einer Gesellschaft für Wärmewirtschaft in Österreich.

Die geringe, Österreich heute und in absehbarer Zeit zur Verfügung stehende Menge an Brennstoffen macht es zum zwingenden Gebot, deren Auswertung tunlichst vollkommen und sparsam zu gestalten.

In dieser Richtung gepflogene Verhandlungen haben es als wünschenswert erscheinen lassen, sämtliche an der Frage interessierten Stellen zur Mitarbeit heranzuziehen.

Das Staatsamt für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten hat im November 1919 die berufenen Stellen zu einer Sitzung geladen und ist in derselben ein vorberatender engerer Ausschuß eingesetzt worden.

Derselbe hat sich zunächst mit dem Studium ähnlicher Einrichtungen im Auslande beschäftigt, auf Grund dieses Studiums Satzungen für eine zu gründende Gesellschaft für Wärmewirtschaft ausgearbeitet und ein Programm für die Arbeiten der Gesellschaft aufgestellt.

Digitized by Google

Diese Arbeiten sollen das ganze Gebiet der Wärmewirtschaft umfassen, ebenso die Statistik der Brennstofferzeugung, des Brennstofftransportes und Brennstoffverbrauches wie die Art der Ausnützung der Brennstoffe in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Die Gesellschaft soll zunächst in der Allgemeinheit Verständnis und Interesse für eine wirtschaftliche Auswertung der Brennstoffe erwecken und durch Unterrichtung in Schulen und Fachkursen die unmittelbar Beteiligten entsprechend belehren, hiebei mit allen bereits bestehenden an der Brennstoffwirtschaft interessierten Fachstellen dauernd das Einvernehmen pflegen.

Am 25. September 1920 findet nunmehr in Wien eine Versammlung zum Zwecke der Gründung der Gesellschaft für Wärmewirtschaft statt, worauf die Gesellschaft ihre Tätigkeit beginnen wird.

Kohlenbedarf und Kohlenversorgung Österreichs.

Wie unzulänglich die Kohlenversorgung Österreichs ist, ergibt sich aus einer Gegenüberstellung der Kohlenmengen, die im ersten Halbjahr Österreich tatsächlich zur Verfügung standen und jener Mengen, die für den Vollbetrieb der Bahnen und Industrien erforderlich wären. Der Bedarf Österreichs ist, wenn die Eisenbahnen ihren vollen Betrieb entfalten und die Industrien ohne Einschränkung arbeiten, auf 4800 Waggons oder 48.000 t zu schätzen. In der Zeit vom 1. Jänner bis 30. Juni d. J. betrug die Einlieferung von Brennstoffen aller Art durchschnittlich 8772 t pro Tag. Hiezu ist noch unsere eigene Tagesproduktion von rund 6500 t, u. zw. hauptsächlich Lignitkohle zu rechnen, es standen demnach zur Deckung des erwähnten Bedarfes von 48.000 t pro Tag nur 15.272 t, somit nur 32% der Bedarfsmenge zur Verfügung. Diese völlig unzureichende Kohlenversorgung ist das schwerste Hemmnis einer ausgreifenden wirtschaftlichen Betätigung.

Umstellung der Brennstoffwirtschaft.

Die Hauptstelle für Wärmewirtschaft in Berlin veranstaltet im Einvernehmen mit dem deutschen Reichskohlenrat anläßlich der Hauptversammlung des Vereines deutscher Ingenieure am 16., 17. und 18. September eine Tagung, auf welcher die folgenden Fragen durch kurze Berichte und gründliche Aussprache geklärt werden sollen: Umstellung von Dampfkesselfeuerungen auf Braunkohle. Verwendung von Braunkohle für Industrieöfen. Verwendung von Torf für Dampfkesselfeuerungen. Halbgasfeuerungen. Kohlenstaubfeuerungen. Ersparnisprämien in der Wärmewirtschaft. Möglichkeit von Ersparnissen im Zentralheizungsbetriebe. Eine Ergänzung der im Meinungsaustausche zu behandelnden Fragen bilden Vorträge von Dr. Aufhäuser (Hamburg), betitelt: „Neuere Ansichten über Brennstoffe und Verbrennung." Die Tagung findet in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg, Saal 301, statt. Programme und Teilnehmerkarten zum Preise von *M* 50 sind bei der Geschäftsstelle des Technischen Vorlesungswesens. Berlin NW. 7, Sommerstraße 4 a, erhältlich.

Preisausschreiben zur Brennstoffrage.

Ein Preisausschreiben zur Brennstoffrage hat die „Deutsche Bergwerks-Zeitung" in Essen erlassen. Das Thema lautet: „Wege und Ziele der deutschen Brennstoffwirtschaft". Es sind Preise im Gesamtbetrage von *M* 50.000 ausgesetzt. Es handelt sich darum, praktische Vorschläge zur Behebung der gegenwärtigen Kohlennot zu erhalten. Das Problem kann ganz allgemein von der technischen oder organisatorischen Seite angefaßt werden. Es können aber auch Arbeiten Berücksichtigung finden, die auf einem Sondergebiet nach einer bestimmten wärmewirtschaftlichen Richtung hin oder für einen bestimmten Industriezweig, bzw. eine bestimmte Verbrauchergruppe Lösungen liefern. Dem Preisrichterkollegium gehören an Bergwerksbesitzer Hugo Stinnes, Mülheim-Ruhr, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Duisberg, Leverkusen bei Köln, Wirklicher Geheimer Oberbaurat Dr.-Ing. Wittfeld, Ministerium der öffentlichen Angelegenheiten, Berlin, Generaldirektor Dr. Vögler, Dortmund und andere hervorragende Industrielle und Fachleute. Die Arbeiten müssen bis zum 15. November 1920 eingereicht sein. Die näheren Bedingungen sind bei der „Deutschen Bergwerks-Zeitung" in Essen, Herkulesstraße 5, einzufordern.

Der Umfang der Arbeiten, die selbstverständlich neu sein müssen, darf über 40 Schreibmaschinenseiten nicht hinausgehen. Etwaige rechnerische Begründungen und Zeichnungen können außerdem als Anlage beigefügt werden. Das Verständnis der Arbeit muß aber auch ohne diese Anlagen möglich sein. Die Arbeiten sind mit einem Kennwort zu versehen. Beizufügen ist ein mit dem Kennwort versehener geschlossener Briefumschlag, welcher den Namen und die Adresse des Verfassers enthält.

Die „Deutsche Bergwerks-Zeitung" erwirbt an den prämiierten Arbeiten das vollständige Urheberrecht, einschließlich des Rechtes der Übersetzung in fremde Sprachen. Insbesondere ist die „Deutsche Bergwerks-Zeitung" berechtigt, die prämiierten Arbeiten zu veröffentlichen.

Der „Deutschen Bergwerks-Zeitung" steht ferner das Recht zu, die nicht prämiierten Arbeiten zum Preise von *M* 20 je Schreibmaschinenseite binnen 14 Tagen nach erfolgtem Spruch des Preisgerichtes zum alleinigen Abdruck zu erwerben.

Den eingesandten Preisarbeiten ist eine Erklärung beizufügen, wonach der Einsender sich mit den vorstehenden Bedingungen einverstanden erklärt.

Die Einschränkungen im deutschen Kohlenverbrauch.

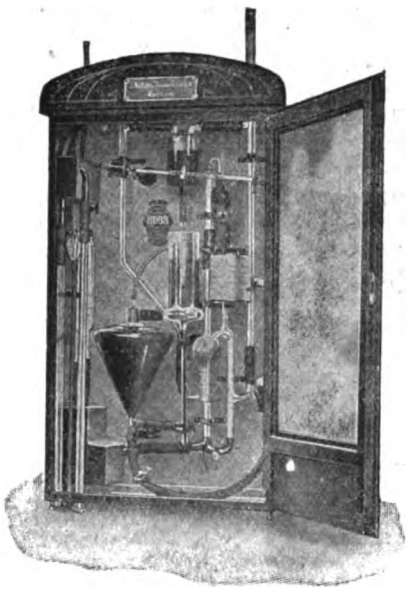
Die Kohlenwirtschaftsstelle in den Marken teilt mit: Gemäß der Weisung des Herrn Reichskommissärs für die Kohlenverteilung muß infolge des Kohlenabkommens in Spaa mit wesentlichen Einschränkungen in der Zuweisung von Steinkohle an die Industrie allgemein sofort gerechnet werden. Es wird daher von der Kohlenwirtschaftsstelle ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die schnellste Umstellung auf rationelle Verfeuerung von Rohbraunkohle und von anderen minderwertigen Brennstoffen im eigensten Interesse aller Betriebe liegt, da voraussichtlich auf unabsehbare Zeit mit einer auch nur einigermaßen ausreichenden Steinkohlenbelieferung und wohl auch Briketts nicht zu rechnen sein wird. Betriebe, deren spezifischer Kohlenverbrauch zu hoch ist, oder die von geringer volkswirtschaftlicher Bedeutung sind, werden in Zukunft mit hochwertigen Brennstoffen nicht mehr beliefert werden können.

Betriebe, die sich in absehbarer Zeit ganz oder teilweise auf Verfeuerung von Rohbraunkohle oder von anderen minderwertigen Brennstoffen umstellen können, werden ersucht, der Kohlenwirtschaftsstelle sobald wie möglich den voraussichtlichen Zeitpunkt der Umstellung und ihren danach erforderlichen Brennstoffbedarf, unter Angabe, ob Bahn- oder Wasseranschluß vorhanden, anzugeben. Die von der Haupt-

Digitized by Google

stelle für Wärmewirtschaft (Geschäftsstelle im Hause des Vereines Deutscher Ingenieure, Berlin NW. 7, Sommerstraße 4) in Druckschrift C. 12 zusammengestellten „Richtlinien für die Erzielung sparsamster Brennstoffwirtschaft bei Dampfkraftanlagen" wird zur Nachachtung empfohlen.

Da sicherlich auch die Belieferung der Elektrizitätswerke eine Minderung erfahren wird, macht die Kohlenwirtschaftsstelle darauf aufmerksam, daß Anträge auf Mehrbelieferung mit elektrischem Strom in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags in Zukunft nicht nur im allgemeinen abgelehnt, sondern daß auch noch mehr wie bisher die Abend- und Nachtstunden zur Arbeit herangezogen werden müssen.



Fortlaufende Kontrolle

hilft Kohlen sparen!

„ADOS"

macht zuverlässig und selbsttätig fortlaufend Analysen und registriert Kohlensäure- oder Sauerstoffgehalt

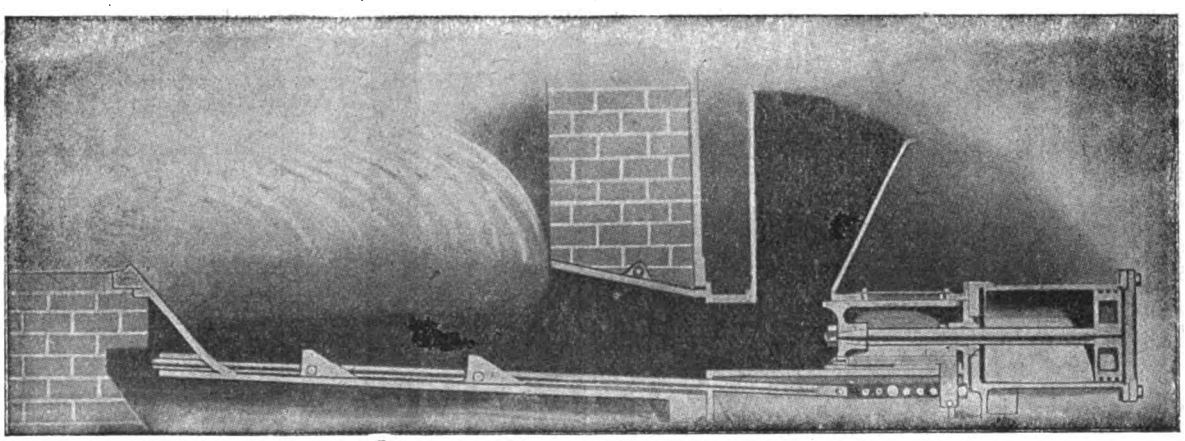
„ADOS" G. M. B. H. AACHEN

Generalvertretung:

„GEFIA" Akt.-Ges., Wien I, Franzensring 20

Sie ersparen bis 25% Kohle

und erhöhen die Kesselleistung durch die



!! Jonesfeuerung !!

„GEFIA" Ges. für industrielle Anlagen, Wien I, Franzensring 20

Größtes Spezialunternehmen zur Ökonomisierung von Kesselanlagen!

Digitized by Google

Kleine Anzeigen

Wegen geänderter Betriebsverhältnisse preiswert

zu verkaufen

ab deutschem Werk ein neuer liegender zweistufiger Zweizylinderverbund-

Kompressor

mit 6200 bis 7000 Std/cm^3 Leistung, in Tandem-Anordnung, direkt gekuppelt, mit Tandem-Heißdampfmaschine 670—730 PS, Fabrikat Flottmann, welcher in 4 Wochen fabriksfertig wird. ◦ Anfragen unter „Dampfkompressor 53.628" an das Ankündigungsbüro der „Montanistischen Rundschau", Wien I, Eschenbachgasse 9.

Jüngerer Bergingenieur wird gesucht

einer slawischen Sprache mächtig, erf. im Betriebe von Bergwerksmaschinen. Angebote sind unter Anschluß von Zeugnisabschriften, einer ausführl. Lebensbeschreibung und Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an die

Demag, Gesellschaft m. b. H.
für Bergwerksmaschinen und Preßluftanlagen
Wien IV, Brucknerstrasse 4.

Für Vornahme von Schurfarbeiten in Krain wird ein

⚒ Steiger ⚒

mit Bergschulbildung, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, mit Erfahrungen in Vermessung und in Schurfarbeiten

gesucht

Offerten mit Studien- und Verwendungszeugnissen in Abschriften und Angabe der Gehaltsansprüche und des Standes zu richten unter „M. 111" an Haasenstein & Vogler A.-G., Wien I, Schulerstraße 11.

Für die Leitung von Bauxitgruben in Istrien wird ein

STEIGER

mit Bergschulbildung, womöglich mit Erfahrungen im Tagbau, der deutschen und italienischen Sprache mächtig

GESUCHT

Offerten mit Studien- und Verwendungszeugnissen in Abschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche u. des Standes zu richten unter „L. 110" an Haasenstein & Vogler A.-G. Wien I, Schulerstraße 11

Montangeologisches und bergtechnisches Büro in Siebenbürgen

Bergingenieur und Montangeologe

gewesener, langjähriger Experte des österr. Staates, Erfahrungen im überseeischen Auslande, übernimmt Begutachtungen und Bewertungen von Schurf- und Bergbauobjekten, Beratungen in allen bergwirtschaftlichen Angelegenheiten. Vermittlung und Beratung bei der Verwertung von Lagerstätten aller mineralischen Rohstoffe. Arbeitsgebiet Groß-Rumänien. Anfragen und Aufträge an

Dr. phil. Berging. Max Kraus
Mediasch, Transsilvania.

Jüngerer Steiger

tüchtig, energisch, mit Erfahrungen im Erzbergbau wird für alpinen Edelmetallbergbau zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Bewerber wollen ihre mit Zeugnisabschriften und mit dem Nachweis über die bisherige praktische Verwendung belegten Gesuche mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „G. R." an die Verwaltung dieses Blattes richten.

---

80 Stück vollkommen neue

Westfalia Abbauhämmer Nr. 9a

mit Spitzenwerkzeugen von 300 und 500 mm Nutzlänge sind sehr billig abzugeben. Verkauf dieser erprobt guten Abbauhämmer erfolgt nur wegen Räumung des Lagers. Zuschriften an die Verwaltung dieses Blattes unter „Abbauhämmer Mo. 179".

Der Inhaber des **österr. Patentes Nr. 68585**, betreffend

„Verfahren und Einrichtung zur wahlweisen Beheizung von Gaserzeugungsöfen mit Generator- und Leuchtgas"

wünscht behufs Ausübung der geschützten Erfindung mit österreich. Fabrikanten in Verbindung zu treten. Er ist geneigt, das Patent zu verkaufen. Lizenzen zu erteilen oder andere Vorschläge zur Ausführung der Erfindung im Inlande entgegenzunehmen. Antr. unter „R. G. 100" an die Verwaltung des Blattes.

⚒ FRIEDRICH SCHEMBER, ⚒

Wien IX/4, Alserbachstraße 5, Telephon Nr. 22.595.

Alleinverkauf der Bergbau-Abteilung Maschinenfabrik

Schieß Aktien-Gesellschaft

Düsseldorf. Gesteinsbohrhämmer und Bohrmaschinen, Eisenbeis-Schrämmaschinen, Stangenschrämmaschinen „Pick-Quick".

Digitized by Google

Beiblatt zur „MONTANISTISCHEN RUNDSCHAU“.

WÄRMEWIRTSCHAFT

SPEZIALORGAN FÜR DIE FORTSCHRITTE AUF DEM GEBIETE DER RATIONELLEN BRENNSTOFFVERWERTUNG

Herausgegeben von der „GEFIA“ Akt.-Ges. für industrielle Anlagen, Wien I, Franzensring 20

VERLAG FÜR FACHLITERATUR, Ges. m. b. H., WIEN, I — BERLIN W. 62
Geschäftsstelle: Wien I, Eschenbachgasse 9. Telephon Nr. 1000

SCHRIFTLEITUNG: DR. ING. KARL KAISER. Telephon Nr. 19028

ERSCHEINT EINMAL MONATLICH

I. Jahrg. | 16. SEPTEMBER 1920 | Nr. 3

Die Kohlenvergasung als kohlesparende Maßnahme.

Von Dr. Erich Glaser, Wien.

Die neuere Kohlenforschung hat dargetan, daß bei Einhaltung bestimmter Bedingungen bei der Kohlenvergasung selbst aus den minderwertigen Kohlensorten große Mengen an Teeren erhältlich sind, aus denen sich eine Reihe wertvoller Stoffe, die heute fast ausschließlich als Finalprodukte der Mineralölindustrie anfallen, gewinnen lassen. Auch die Verfahren zur Gewinnung des Stickstoffes haben bereits einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht, so daß es möglich ist, bei der Vergasung bis 70% des Kohlenstickstoffes in Form von Ammonsulfat nutzbar auszubringen. Dagegen sind die Schwefelgewinnungsverfahren noch nicht aus dem Stadium des technischen Versuches hinausgekommen, so daß sich über die Bedeutung des Schwefelausbringens für die Kohlenvergasung derzeit noch keine einigermaßen sicheren Berechnungen anstellen lassen.

Wie jeder technische Prozeß ist auch die Kohlenvergasung mit gewissen Verlusten verbunden, die sich in einem Mehrverbrauch an Kohle gegenüber der direkten Verbrennung der Rohkohle bei Bereitstellung gleicher, frei verfügbarer Wärmemengen äußern. Dieser Mehrverbrauch ist ebenso wie die mit der Vergasung verbundenen Kosten vielfach irrigerweise gegen die Kohlenvergasung ins Treffen geführt worden. Nachdem Dolch[1]) in zwei sehr ausführlichen Arbeiten die wirtschaftlichen Grundlagen der Vergasung erörtert und für viele Fälle die wirtschaftliche Überlegenheit der Vergasung gegenüber der Verfeuerung der Rohkohle dargetan hat, soll es den Gegenstand der vorliegenden Abhandlung bilden, zu der Frage Stellung zu nehmen, inwieferne die Kohlenvergasung berufen ist, kohlesparend zu wirken.

Allgemeine Gesichtspunkte.

Bei Erörterung der eben gestellten Frage wird außer der Energieerzeugung, welche die Hauptmenge der nicht einer kokoreimäßigen Behandlung zuführbaren Kohlen absorbiert, auch die Verwendung der Gase für

[1]) „Berg- und Hüttenmännisches Jahrbuch“, 1917, Heft 4, „Montanistische Rundschau“, 1919, Nr. 3 bis 12.

Digitized by Google

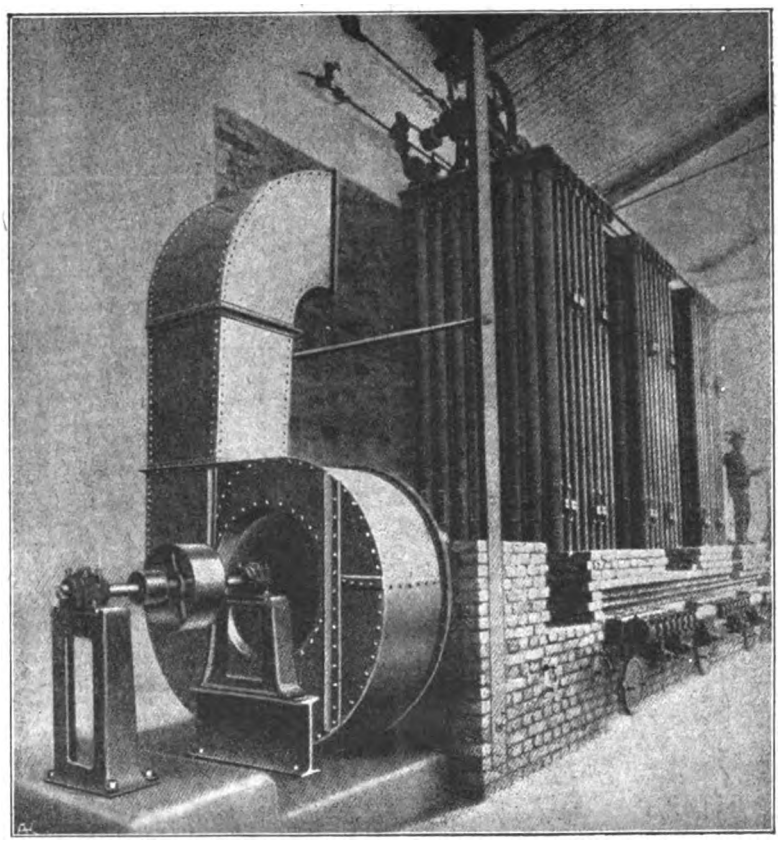
„GEFIA“ AKTIEN-GESELLSCHAFT FÜR INDUSTRIELLE ANLAGEN
WIEN I. BEZ., FRANZENSRING NR. 20
TELEPHON NR. 19028 TELEGRAMME: „GEFIA WIEN“

Der leistungsfähigste Ekonomiser der Neuzeit ist der Hochleistungs-Ekonomiser System

„GEFIA“

(Patente angemeldet)

Bis zu 30 % Kohlenersparnisse **Wassererwärmung bis auf 160° C**



Hochleistungs-Ekonomiser System „Gefia“ von 288 m² Heizfläche in Verbindung mit künstlicher Zuganlage System „Flach-Simmon“ während des Baues für die Papierfabrik in Schlöglmühl

Digitized by Google

„GEFIA“ AKTIEN-GESELLSCHAFT FÜR INDUSTRIELLE ANLAGEN

WIEN I. BEZIRK, FRANZENSRING NR. 20

TELEGRAMM-ADR.: „GEFIA“ **TELEPHON NUMMER 19-0-28**

Die Reinigung des Speisewassers

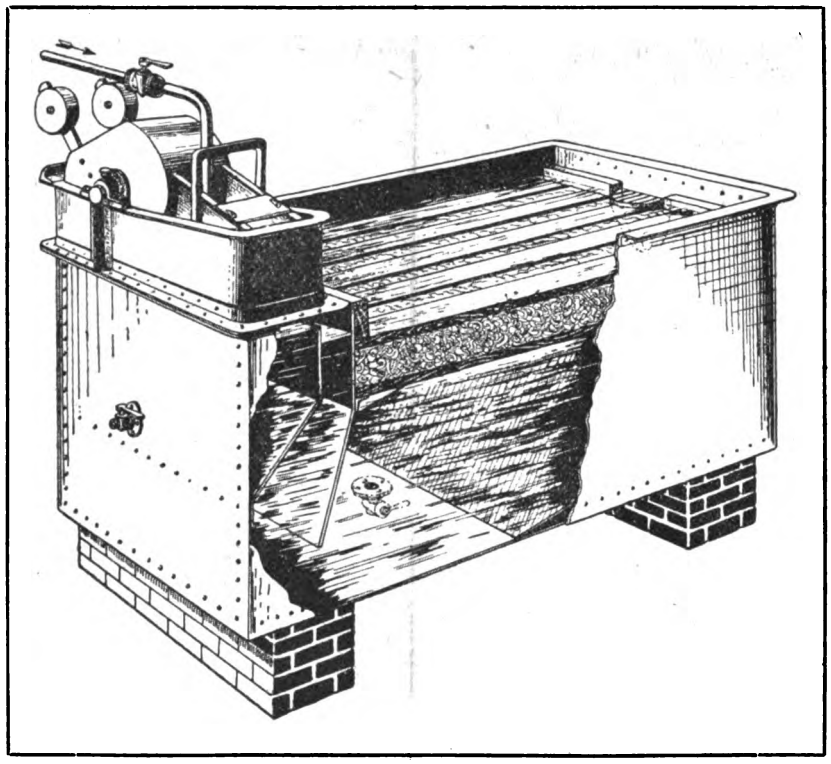
durch den automatischen

WASSERREINIGER

System „Siegel-Simmon“

(Patente in allen Kulturstaaten)

ist das bewährteste u. beste Mittel zur Verhütung von Kesselstein



Geringste Wartung und dauernd verläßliche Reinigung gewährleistet. Billigster u. einfachster automatischer Wasserreiniger

Digitized by Google

Erhöhte Wirtschaftlichkeit des Betriebes!

Ein Apparat zur mechanischen Aussonderung der Brennstoffe aus den Feuerungsrückständen von Generatoren, Lokomotiven, Dampfkesseln, Heizanlagen u. dgl.

Bisher als lästig empfundene Schlackenberge enthalten 20-40% hochwertigsten Koks (6000 Calorien).

Diese heute unschätzbaren Werte auszunützen, ist höchstes wirtschaftliches Gebot!

WESENTLICHE VORZÜGE:

Verminderung von Betriebseinschränkungen, daher Erhöhung der Fabrikationsleistungen durch kostenlose Gewinnung ganz beträchtlicher Brennstoff-Reserven

Keine Wasserverschwendung mehr.

Handhabung verblüffend einfach.

Betriebskosten nicht nennenswert.

Rest reine Schlacke und Asche für Baumaterialien u. dgl. mehr.

BENNO SCHILDE, Maschinen und Apparate

BERLIN W. 15, PARISERSTRASSE 4

Generalvertretung: „GEFIA" Aktien-Gesellschaft, Wien I, Franzensring 20

Buchdruckerei der Manzschen Verlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien

Digitized by Google

Beiblatt zur „MONTANISTISCHEN RUNDSCHAU".

WÄRMEWIRTSCHAFT

SPEZIALORGAN FÜR DIE FORTSCHRITTE AUF DEM GEBIETE DER RATIONELLEN BRENNSTOFFVERWERTUNG

Herausgegeben von der „GEFIA" Akt.-Ges. für industrielle Anlagen, Wien I, Franzensring 20

VERLAG FÜR FACHLITERATUR, Ges. m. b. H., WIEN, I — BERLIN W. 62
Geschäftsstelle: Wien I, Eschenbachgasse 9. Telephon Nr. 1000

SCHRIFTLEITUNG: DR. ING. KARL KAISER. Telephon Nr. 19028

ERSCHEINT EINMAL MONATLICH

I. Jahrg. 16. OKTOBER 1920 Nr. 4

Der wirtschaftliche Dampfkesselbetrieb.

Von Dr. Ing. Karl Kaiser (Wien).

(Schluß.)

IV. Ein anderes Kapitel des wirtschaftlichen Dampfkesselbetriebes, dem in vielen Fällen zu wenig Beachtung geschenkt wird, ist das der Wasserreinigung, und zwar handelt es sich um Beseitigung jener Verunreinigung des Wassers, welche auf mechanischem Wege durch Absetzgruben oder Filtrierung nicht mehr entfernt werden kann, welche mit dem Wasser chemisch verbunden ist und erst durch die Erwärmung und Verdampfung im Kessel ausgeschieden wird. Zur Ausscheidung dieser Steinerzeuger existieren eine große Zahl von Verfahren, die eine Gruppe bewirkt die Ausscheidung auf chemischem Wege, eine andere Gruppe durch Verdampfen in eigenen Apparaten, eine dritte Gruppe bedient sich für gewisse Verunreinigungen der Elektrolyse. Die beiden letzteren Gruppen kommen verhältnismäßig wenig vor und werden nur für bestimmte Zwecke angewendet. Zum Beispiel ist die Reinigung durch Verdampfen in der Nahrungsmittelindustrie gebräuchlich, wenn die chemische Reinigung mit Rücksicht auf die Verwendung des Dampfes zum Einkochen (Marmeladefabriken) nicht angewendet werden darf. Bei größeren Anlagen wird in neuer Zeit die Verdampfung mit nachfolgender Entlüftung jeder anderen Reinigung vorgezogen. Dieses Verfahren ist jedoch sehr teuer und daher für kleinere oder einzelne Anlagen nicht anwendbar. Die elektrolytische Wasserreinigung der Hanomag vom ölhaltigen Kondensat aus Kolbendampfmaschinen hat sich sehr gut bewährt, da durch sie das mit dem Dampf emulgierte Öl, das durch den Abdampfentöler nicht zurückgehalten werden kann, restlos aus dem Kondensat entfernt werden kann. Am gebräuchlichsten sind jedoch alle chemischen Verfahren, weil sie in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle eine hinreichende Reinigung bewirken. Es ist vom Standpunkt eines wirtschaftlichen Betriebes als oberstes Gesetz zu betrachten, daß jedes zu reinigende Wasser vorerst untersucht und auf Grund der Analyse die Fällungsmittel, als welche am häufigsten Kalk und Soda verwendet werden, in einer dem Gehalt des Wassers an auszuscheidenden Kesselsteinbildnern angepaßten Menge verwendet wird, und zwar ein jedes für sich oder auch zusammen, je nach der Beschaffenheit und der Menge des zu reinigenden Wassers.

Wichtig ist natürlich auch eine innige Verbindung und Vermischung der Chemikalien mit dem Wasser, was jedoch nur durch eine zweckmäßige und einfache Zusatzvorrichtung erzielt werden kann. Es bildet somit die Zusatzvorrichtung der Fällmittel den wesentlichsten und wichtigsten Bestandteil jeder zweckmäßigen Wasserenthärtungsanlage. In dieser Hinsicht kann der Wasserreiniger System SIEGEL-SIMON als vollkommen bezeichnet werden. Der wichtigste Teil ist, wie schon gesagt, der Chemikalienzusatzapparat, welcher auf Abb. 8 dargestellt ist.

Derselbe besteht, wie aus der Abbildung ersichtlich, aus einer in einem kastenförmigen Unterbau drehbar gelagerten Trommel, welche für die Aufnahme der Chemikalien bestimmt ist. Mit dieser ist eine Meßschale für das zulaufende Rohwasser verbunden, welche bei bestimmter, regulierbarer Wasserfüllung mit der Trommel um den Zapfen nach unten schwingt und das gleichzeitig gemessene Wasserquantum ausgießt.

Gleichzeitig mit der Schwingung des Apparates wird durch den Winkelhebel das Chemikalienzusatzventil geöffnet und eine bestimmte Menge Chemikalien dem bereits gemessenen Wasser zugesetzt. Die Chemikalienmenge ist durch die Stellschraube nach Bedarf einstellbar, da mit der Stellschraube die Schwingung des Winkelhebels begrenzt werden kann.

Nach jedesmaligem Kippen des Zusatzapparates wird also das Chemikalienventil, welches in der Seitenwand der Trommel sitzt, geöffnet und die Chemikalienflüssigkeit wird sodann in ganz bestimmt durch die Stellschraube veränderlicher Menge dem Rohwasser zugesetzt.

Eine nach diesem System ausgeführte Wasserreinigungsanlage ist auf der Abb. 9 dargestellt; sie ist auf dem Karolinenschacht im Ostrauer Revier aufgestellt und für eine Stundenleistung von 30.000 *l* bemessen.

V. Alle guten Einrichtungen, welche zur Ökonomisierung von Dampfkesselanlagen dienen, werden

Digitized by Google

gegenstandslos, wenn nicht unbedingt brauchbares und gewissenhaftes Bedienungspersonal vorhanden ist. Es muß deshalb immer und immer wieder darauf hingewiesen werden, daß zur Wartung einer Kesselanlage nur ein brauchbarer und gewissenhafter Mann in Frage kommen kann, der seinen Kessel und die sich in ihm abspielenden Vorgänge genau kennt und mit dem Kesselbetrieb bestens vertraut ist. Unglaublich hoch sind die Verluste, welche durch unrichtiges Feuern entstehen können und man sollte aus diesem Grunde einen zuverlässigen brauchbaren Heizer lieber seiner Leistung entsprechend bezahlen, als daß man einer kleinen Lohnersparnis wegen einen weniger tüchtigen oder gar unbrauchbaren Mann anstellt. Die Gewährung von

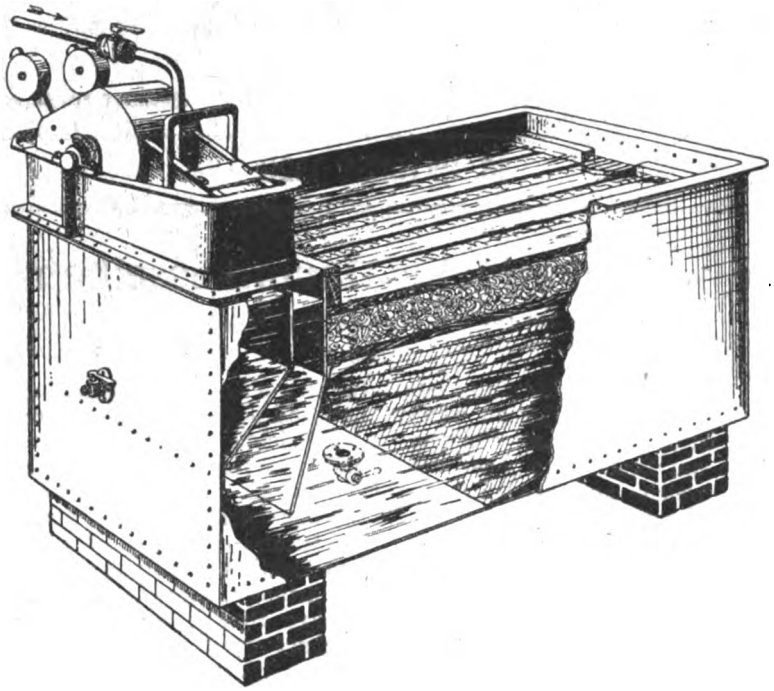


Abb. 8. Wasserreiniger mit Chemikalienzusatzapparat System Siegel-Simmon.

Kohlenspargeldern sollte deshalb von jedem Kesselbesitzer erwogen werden.

Es ist daher aus wirtschaftlichen Gründen ebenso notwendig, jede Kesselanlage außer den gesetzlich vorgeschriebenen Ausrüstungsteilen noch mit solchen Einrichtungen — Kontrollapparaten — zu versehen, welche jederzeit ein Bild über den richtiggeführten Kesselbetrieb und den Grad der wirtschaftlichen Ausnützung liefern.

Hiedurch wird dem Heizer auch die Richtschnur für richtiges Heizen gegeben und der Betriebsleiter oder Besitzer der Anlage kann gleichzeitig eine Kontrolle über den Heizer ausüben und sich ein Urteil über dessen Brauchbarkeit bilden.

Von den hiezu gebrauchten Meßinstrumenten sind in erster Linie diejenigen zu nennen, welche eine direkte Kontrolle des Verbrennungsvorganges ermöglichen.

Sie sind allgemein unter den Namen „Rauchgasprüfer" oder „Heizeffektmesser" bekannt. Der Zweck dieser Apparate besteht darin, die Zusammensetzung der Rauchgase bezüglich ihres Gehaltes an Kohlensäure, Sauerstoff usw. festzustellen, weil diese Werte einen genauen Aufschluß über den Gütegrad des Verbrennungsprozesses geben.

Zur Erläuterung dient die in Abb. 10 dargestellte Tabelle der Wärme und Kohlenverluste bei Dampfkesselanlagen, welche durch den beigefügten Text erläutert wird.

Hiezu ist noch zu bemerken, daß 12% Kohlensäure in den Rauchgasen dem Durchschnittswert gut eingerichteter und gewarteter Kesselanlagen entspricht, bei mangelhafter und nachlässiger Bedienung der Kohlensäuregehalt bis zu 4% und noch weiter sinken kann.

Die Werte für die Kohlenverluste sind für drei verschiedene Rauchgastemperaturen angegeben, und zwar für 300, 200 und 100° *C*, wobei die erste Reihe in der Regel für Betrieb ohne Ekonomiser, die zweite und dritte Reihe für Betrieb mit Ekonomiser zutreffen. Die beiden letzten Kolonnen zeigen deutlich die großen Kohlenersparnisse, welche durch die Ausnutzung der Abgaswärme erzielt werden können und rechtfertigen unter allen Umständen die Aufstellung von Rauchgasvorwärmern.

Die Rauchgasprüfer zerfallen in zwei Gruppen, in solche, welche nur eine fallweise (einmalige) Untersuchung gestatten (Orsat oder Hempel) und solche, welche fortlaufend selbsttätig die Untersuchungsergebnisse registrieren. Zu den letzteren gehören die Apparate der „ADOS" Ges. m. b. H., Aachen, der Feuerungstechnischen Gesellschaft, Berlin, der Ökonomograf von Eckardt, Stuttgart, der Mono-Apparat von Maihak, Hamburg, der Apparat von Pintsch und der „Aci-Apparat" von der Firma Arndt in Köln.

Der Ados-Apparat Modell F 1918 (Abb. 11) ist sowohl den verschiedenen älteren, gleichnamigen Konstruktionen sowie den Konkurrenzapparaten überlegen.

Die Wirkungsweise des Apparates ist kurz folgende: Der Apparat saugt selbsttätig (durch Wasserantrieb Heberwerk) dauernd einen Teil der Rauchgase an. Von diesen wird ein ganz bestimmtes Volumen 100 cm^3 von dem übrigen Gasstrom abgeschnitten und dann mit einer absorbierenden Flüssigkeit (Kalilauge) in Berührung gebracht. Dadurch wird die abgeschlossene Gasmenge um den Betrag der Kohlensäure (oder *O* usw.) verringert. Diese Volumenverminderung wird durch

Digitized by Google

eine sinnreiche Vorrichtung auf einen Schreibstift übertragen. Die einzelnen Flüssigkeitsspiegel kehren dann wieder in die ursprüngliche Lage zurück und die Aufzeichnung, d. h. die Analyse, kann von neuem beginnen.

Bei dem vorgenannten Ados-Apparat Modell F 1918 ist vor allem darauf gesehen, die störenden Gummiteile zu beseitigen, die Apparate soweit wie möglich zu vereinfachen und die Wartung sowie die Reinigung auf das Geringste zu bemessen.

Die Vorzüge des Ados können kurz in folgenden Punkten zusammengefaßt werden:

1. Der Apparat ist ganz aus Glas gebaut, gestattet daher eine einwandfreie Beobachtung des Arbeitsvorganges, Störungen in der Gasleitung (Verstopfung, Undichtheiten) sind sofort erkennbar.

2. Der Apparat hat nur noch Anschlußschläuche, daher ist die Auswechslung auf das geringste Maß beschränkt.

3. Der Apparat kann ohne Auseinandernahme in zwei Minuten gereinigt werden.

4. Der Apparat hat ein Meßgefäß, auf dem ohneweiteres die Richtigkeit jeder Analyse nachgeprüft werden kann, und zwar in dem Augenblick, als die Flüssigkeitsspiegel in ihre Anfangsstellung wieder zurückkehren, also unbedingte Betriebssicherheit.

5. Der Apparat arbeitet mit Oberflächenabsorption und kann daher jede Analyse beliebig oft wiederholt werden, mit demselben Gas zwecks Feststellung der Aufnahmefähigkeit der Kalilauge.

Kein anderer Apparat hat diese beiden Selbstkontrollen, sondern kann nur mittels eines Orsat-Apparates auf Richtigkeit nachgeprüft werden, ein Verfahren, das Zeit und Geld kostet.

Im übrigen können die Apparate der Ados-Gesellschaft auch mit anderem automatischen Antrieb versehen werden, und zwar durch den Schornsteinzug oder auch elektrischen Antrieb.

Sie werden dem jeweiligen Zweck entsprechend eingerichtet und kommen zur Verwendung für Untersuchung von Generator- und Hochofengas, als Kontrollapparate für alle Industriefeuerungen, Dampfkessel,

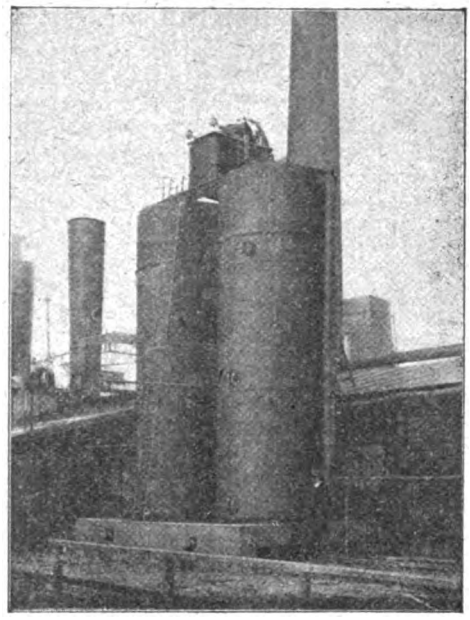


Abb. 9. Wasserreinigungsanlage bei der Koksanstalt Karolinenschacht der Witkowitzer Steinkohlengruben, Mähr.-Ostrau.

Generator- und Cooperbetrieb, sowie für die chemische Industrie.

Über andere solche Apparate wäre folgendes zu erwähnen:

Die Apparate der feuertechnischen Gesellschaft Berlin von Eckardt und Maihak sind ähnlich ausge-

Tabelle der Wärme- oder Kohlenverluste bei Dampfkessel- oder ähnlichen Feuerungen.

Zeigt der Heizeffektmesser	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	Prozent Kohlensäure
so geht durch den Schornstein zirka	6,3	4,7	3,8	3,2	2,7	2,4	2,1	1,9	1,7	1,6	1,5	1,4	1,3	mal soviel Luft als theoretisch zur Verbrennung der Kohle erforderlich
d. h. ein mit praktisch genügendem 1,3 fachen Luftüberschuß nur zirka 10,4 m^3 Luft benötigendes Kilogramm verbrennender Kohle muß unnötig noch zirka	40,0	23,2	20,0	15,2	11,2	8,8	6,4	4,8	3,2	2,4	1,6	0,8	0,0	Kubikmeter überschüssige Luft, auf die Temperatur-Differenz zwischen den abziehenden Gasen und der in der Feuerung eintretenden Luft (gewöhnlich 250° C) erwärmen
und es beträgt sodann der Kohlenverlust zirka	66	49,5	39,8	33	28,5	24,5	22	20	18	16,5	15	14	13	Prozent, bei 300° C Temperatur der Abgase
	44	33	26,5	22	19	16,5	14,5	13	12	11	10	9,5	9	Prozent, bei 200° C Temperatur der Abgase
	22	16,5	13	11	9,5	8,5	7,5	6,5	6	5,5	5	4,7	4,5	Prozent, bei 100° C Temperatur der Abgase

Abb. 10.

Digitized by Google

bildet. Etwa 100 cm^3 werden im Meßgefäß abgefangen, aber nicht wie bei dem Ados auf die Oberfläche der Kalilauge gedrückt, sondern durch dieselbe hindurch Auf diesem Wege wird die Kohlensäure abgegeben und die nicht absorbierten Gase heben die Registrierglocke. Die Fehlerquellen, die in den Apparaten vorhanden sind, liegen einmal in dem Registrierwerk, außerdem

Während Ados, Eckardt und F. G. die zur Untersuchung kommenden Gase aus einem fortlaufenden Gasstrom entnehmen, saugt der Mono nur so viel Gas an, als er zur Analyse benötigt. Während bei den erstgenannten drei Apparaten die Leitungen infolge der großen durchziehenden Gasmenge $^1/_2$" und mehr betragen müssen, beträgt sie bei dem Mono nur 3·5 *mm*.

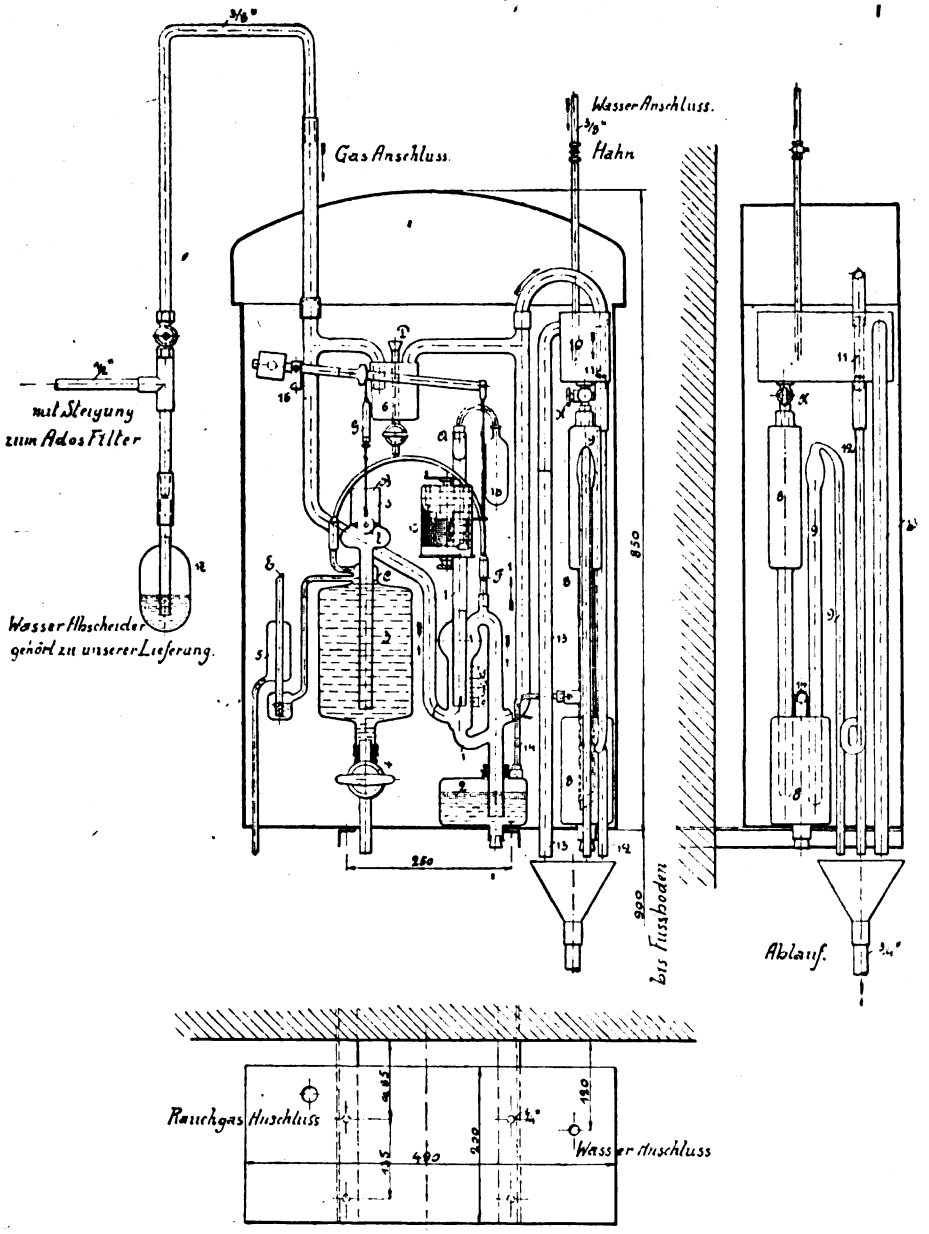


Abb. 11.

darin, daß bei zunehmendem spezifischen Gewicht der Kalilauge das abgefangene Gas mehr komprimiert wird, so daß, nachdem die Gase durch die Kalilauge hindurchgeperlt sind, eine große Ausdehnung eintritt.

Während Eckardt und F. G. als Sperrmittel Glyzerin oder Wasser verwenden genau wie Ados, wendet Maihak Quecksilber an. Es ist aber anzunehmen, daß dieses Quecksilber infolge seiner großen Empfindlichkeit gegenüber Temperaturschwankungen den Apparat sehr ungenau arbeiten läßt, so daß Differenzen bis zu 2% entstehen, welche den praktischen Wert der Messung überhaupt in Frage stellen. Ich glaube nicht, daß auf die Dauer eine derartig enge Rohrleitung rein zu halten ist, selbst wenn man berücksichtigt, daß im Verhältnis zu anderen Apparaten nur ganz geringe Gasmengen durchziehen.

Der Pintsch-Apparat beruht auf einem ganz andern Prinzip. Die angesaugten Gase werden in einer Gasuhr gemessen, dann durch Kalkstaub hindurch gedrückt, geben hierbei die Kohlensäure ab und der verbleibende Rest wird in einer zweiten Gasuhr gemessen. Die Achsen dieser beiden Gasuhren arbeiten auf ein Differenzialgetriebe, das nach drei Umdrehungen einen Schreibstift auslöst, der die Verschiedenheit der Um-

Digitized by Google

drehungen aufzeichnet. Der Nachteil dieses Apparates liegt darin, daß der Kalkstaub ein ganz unverlässiges Absorbtionsmittel ist und außerdem der Inhalt der Gasuhren je nach dem vorhandenen Unterdruck wechselt. Außerdem sind die dünnen Blechteile, aus denen der Apparat besteht, der Zerstörung durch die immer vorhandene schwefelige Säure ausgesetzt.

Der neuaufgetauchte „ACF"-Apparat von der Firma Arndt & Co., Köln, arbeitet genau nach dem Prinzip des Ados, ist in Form eines Armaturstückes kompendiös ausgebildet, jedoch sind die einzelnen Teile schwer zugänglich. Er ist ganz aus Eisen, was als Vorzug gerühmt wird. Dies trifft wohl für den Versand zu, für den Betrieb ist es vielleicht eher ein Nachteil, da Eisen von den in den Rauchgasen enthaltenen Säuren angefressen wird. Ein weiterer Nachteil des Apparates ist der, daß das Betriebswasser gleichzeitig zum Überdrücken der Gase verwendet wird. Es entstehen dadurch Fehler, sowohl durch die Temperaturschwankungen, als auch durch die Aufnahme von Kohlensäure durch dieses Frischwasser, sowie auch durch die Schwankungen in der Dichte des abgefangenen Gasvolumens entsprechend dem beim Durchsaugen vorhandenen Unterdruck, ein Fehler, der einige Prozente betragen und nur durch Orsat genau festgestellt werden kann.

Von anderen Kesselhauskontrollapparaten wären noch zu erwähnen:

1. Die Zugmesser, die ein Bild vom Bewegungswiderstand der Gase auf ihrem Wege durch den Rost, Kessel, Ekonomiser und Fuchs gegeben. Der Rauchschieber bzw. künstliche Zug kann auf Grund dieser Beobachtung so eingerichtet werden, daß eine wirtschaftliche Verfeuerung erreicht wird. Der Heizer arbeitet am günstigsten, wenn er mit dem geringsten Zug auskommt, den die Feuerung zuläßt, um die geforderte Dampfmenge zu erzeugen.

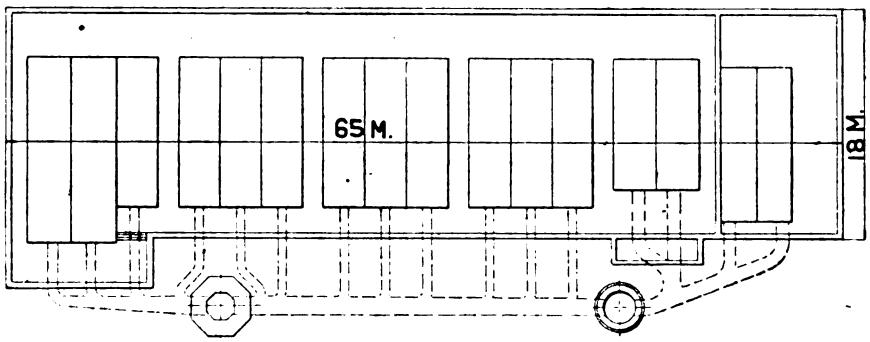
2. Temperaturmesser: Zur Bestimmung der Rauchgastemperaturen. Die günstigste Ausnützung der Kohle ergibt sich, wenn bei möglichst hohem Kohlensäuregehalt sowohl die Zugstärke als auch die Abgastemperatur möglichst niedrig sind, ohne daß noch verbrennliche Gasbestandteile in den Abgasen enthalten sind.

Für größere Anlagen kommt auch die Schaffung einer elektrischen Fernthermometeranlage in Frage, welche gestattet, von einer einzigen Stelle aus die Höhe der Rauchgastemperaturen auf ihrem Wege durch den Kessel zu beobachten und zu überwachen. Ferner auch Thermometer zur Beobachtung der Temperatur des Speisewassers und des überhitzten Dampfes.

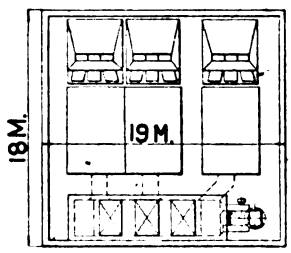
3. Speisewasser- und Dampfmesser, um ständig die dem Kessel zugeführten Wassermengen als auch die entnommene Dampfmenge messen zu können und

4. die automatischen Kohlenwagen zur Kontrolle der verfeuerten Brennstoffmenge, welche gewöhnlich bei einer automatischen Bekohlungsanlage nicht fehlen.

ALTES KESSELHAUS.



MODERNES KESSELH.



Vergleichende Daten eines ökonomisierten Dampfkesselbetriebes.

	Das alte Kesselhaus	Das moderne Kesselhaus
Kesselanzahl und Type	16 Boilleur bzw. Flammrohrkessel	3 Wasserrohrkessel
Gesamtheizfläche	1500 m^2	900 m^2
Verbaute Grundfläche	Ca. 1200 m^2	Ca. 450 m^2
Dampfspannung und Temperatur	8 Atmosphären Sattdampf	15 Atm. Heißdampf 350° C
Rauchgastemperatur	Ca. 300° C ohne Ekonomiser mit natürlichem Zug	Ca. 110° C mit Hochleistungsekon. mit künstlichem Zug, System Gefia
CO_2-Gehalt der Rauchgase	6—8 %	12—15 %
Nutzbar gemachte Wärmemenge aus 1 *kg* Kohle von 6000 Cal.	Ca. 3500 WE. — Ca. 60 %	Ca. 5000 WE. — Ca. 85 %
Täglicher Kohlenverbrauch	Ca. 80.000 *kg*	Ca. 50.000 *kg*
Bedienung	Von Hand	Autom. Feueruug, System Jones, Entaschung, Zugregulierung
Erforderliches Heizpersonal	12 Mann pro Schicht	2 Mann pro Schicht

Jährliche Ersparnis an Kohle bei Tag- und Nachtbetrieb 1000 Waggon à *K* 2000 . . . . *K* 2,000.000
Jährliche Ersparnis an Bedienungsmannschaft 30 Mann à *K* 40 . . . . . „ 360.000
Daher **Gesamtersparnis** . . . . . *K* **2,360.000**

Abb. 12

Digitized by Google

Hiermit wären im großen und ganzen die wichtigsten Gesichtspunkte zur Erzielung eines wirtschaftlichen Dampfkesselbetriebes gekennzeichnet und Anregung gegeben, wo bei Ökonomisierung von unwirtschaftlichen Dampfkesselanlagen der Hebel angesetzt werden soll.

Anschließend hieran sei es noch gestattet, an einem der Praxis entnommenen Beispiel zu zeigen, welche bedeutende Ersparnisse bei Umbau veralteter Kesselanlagen in modern eingerichtete Betriebe erreicht werden können.

Auf der Abb. 12 sieht man links ein altes Kesselhaus, bestehend aus 16 Flammrohr- und Bouilleurkesseln von zusammen 1500 m^2 Heizfläche, rechts das moderne Kesselhaus, bestehend aus drei Stück Wasserrohrkessel von zusammen 900 m^2 Heizfläche im Grundriß dargestellt.

Charakteristisch für das alte Kesselhaus ist, wie aus der darunter befindlichen Tabelle entnommen werden kann, die große Grundfläche, die niedrige Dampfspannung von 6 *at*, das Fehlen von Überhitzern, Rauchgasvorwärmern, sowie jeglicher automatischen Einrichtungen und beträgt der Gesamtnutzeffekt nur 60%. Die Bedienung erfolgt von Hand aus, daher die große Zahl der Bedienungsmannschaft.

Demgegenüber ist die verbaute Grundfläche beim modernen Kesselhaus bedeutend kleiner, sie beträgt rund ein Drittel derjenigen des alten Kesselhauses. Die modernen Kessel sind für hohe Spannung und Überhitzung vorgesehen, die Rauchgase werden durch Hochleistungsekonomiser bis auf die unterste Grenze ausgenützt und ist der im weitesten Maße automatisierte Betrieb durch künstlichen Zug von allen Witterungsverhältnissen unabhängig. Die Folge davon ist ein besonders günstiger Nutzeffekt von 85%, d. h. geringster Kohlenverbrauch und wenig Bedienungspersonal, also niedrige Betriebskosten.

Die Kohlenersparnisse, welche noch auf einem niedrigen, aus früher Zeit stammenden Kohlenpreis berechnet sind, betragen rund $2^1/_2$ Millionen und sind um weniges niedriger als die auf gleicher Basis berechneten Anlagekosten, d. h. also die Amortisation der modernen Anlage unter den gegebenen Verhältnissen innerhalb von $1^1/_2$ bis 2 Jahren, einer außergewöhnlich kurzen Zeit, welche den Umbau vollends rechtfertigt.

Die vorstehenden Ausführungen bezwecken, die Methoden eines wirtschaftlichen Dampfkesselbetriebes in großen Umrissen darzulegen und machen durchaus keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Doch wird daraus zu erkennen sein, wie umfangreich und vielgestaltig das Gebiet der Wärmewirtschaft ist, welches ja nicht bloß die Dampferzeugung, sondern auch die Dampfverwertung umfaßt, so daß es eigens geschulter Kräfte bedarf, die Regel und Vorschriften einer planmäßigen Wärmewirtschaft in Wirklichkeit umzusetzen.

Aus dieser Erkenntnis ist eine neue Fachgruppe von Ingenieuren entstanden, welche allgemein mit dem Namen „Wärmeingenieur" bezeichnet wird, und sind die Hüttenwerke Deutschlands wie auch Österreichs hier bahnbrechend vorgegangen.

Im vorigen Jahre hat der Verein deutscher Eisenhüttenleute eine Überwachungsstelle für Brennstoff- und Energiewirtschaft auf Eisenwerken in Düsseldorf ins Leben gerufen, welche eine große Reihe von Eisenwerken veranlaßt hat, Ingenieure anzustellen, die lediglich die Aufgabe haben, die einzelnen Feuerstellen sowie die ganze wärmewirtschaftliche Werksorganisation dahin zu überwachen, wo etwa noch an Kohlen gespart werden kann.

Diese Überwachungsstelle hat ferner für die notwendige besondere Ausbildung dieser Ingenieure in Theorie und Meßtechnik einen 14tägigen Lehrgang in Dortmund veranstaltet, an welchem 100 Hörer aus allen Gauen Deutschlands teilgenommen haben.

Ferner hat der Verein deutscher Ingenieure gemeinsam mit der Vereinigung der Elektrizitätswerke eine Sammelstelle für Wärmewirtschaft gegründet, welche ein Bindeglied für alle im deutschen Reiche bestehenden Stellen werden soll, welche auf dem Gebiete sparsamer Wärmewirtschaft praktisch arbeiten.

Auch Deutschösterreich ist nicht zurückgeblieben. Der Wärmeingenieur ist auch hier eine bekannte Erscheinung. Vom Staatsamt für öffentliche Arbeiten ist im vorigen Jahre eine Kommission zwecks Durchführung einer rationellen Kohlenverwertung eingesetzt worden, der unter anderen auch die Überprüfung der Dampfkesselanlagen deutschösterreichischer Fabriken hinsichtlich ihrer Wirtschaftlichkeit obliegen soll.

Bei einer Ökonomisierung aller noch unwirtschaftlich arbeitenden Dampfkesselanlagen Deutschösterreichs — und es sind deren nicht wenige — können noch bedeutende Mengen Brennstoff gespart und unsere Kohlenversorgung erheblich gebessert werden. Es wäre deshalb im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse nicht bloß wünschenswert, sondern sogar dringend erforderlich, wenn die wirtschaftliche Ausgestaltung solcher Anlagen nicht dem Belieben, bzw. dem Bedürfnisse des Kesselbesitzers allein überlassen bleibt, sondern daß er durch Gesetze dazu gezwungen werden kann.

Gründung einer österr. Gesellschaft für Wärmewirtschaft.

Nach längeren Vorarbeiten ist am 25. September 1920 die gründende Vollversammlung der Gesellschaft für Wärmewirtschaft im Industriehause abgehalten worden. Der Vizepräsident des Hauptverbandes der Industrie, Ing. Josef Kurz begrüßte die Erschienenen und bat den Staatssekretär des Staatsamtes für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten, Heinl, den Vorsitz zu übernehmen. Zur Hauptversammlung hatten alle interessierten Behörden und Vereinigungen ihre Vertreter entsendet. Vom Staatsamt für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten waren erschienen der Staatssekretär Heinl, Ministerialrat Friedrich Okorn, welcher das Referat für die Angelegenheiten der Wärmewirtschaft in diesem Staatsamte führt, ferner Ministerialrat Ing. Dr. Rudolf Kloß, der Vorstand des Kohlenamtes. Das Staatsamt für Verkehrswesen war vertreten durch Ministerialrat Ing. Dr. Rihosek, das Staatsamt für soziale Verwaltung durch Ministerialvizesekretär Dr. Anton Hoffmann, der niederösterreichische Landesausschuß durch Landesrat Rudolf Müller, der Landesrat von Oberösterreich durch Oberbergkommissär Dr. Haider, der Landesrat von Tirol durch Baurat Wasserrab, die Dampfkesseluntersuchungs- und Versicherungsgesellschaft durch Ing. Peter Zwiauer, die Heiztechnische Versuchsanstalt der Dampfkesseluntersuchungs- und Versicherungs-Gesellschaft durch Ing. Adolf Schwartz, die Dampf- und wärmetechnische Versuchsanstalt der Dampfkessel- und Versicherungsgesellschaft durch Ing. Fritz Krauss, die Versuchsanstalt für Gasbeleuchtung, Brennstoffe

Digitized by Google

und verwandte Feuerungsanlagen an der technischen Hochschule durch Prof. Dr. Hugo Strache, der Österreichische Ingenieur- und Architektenverein durch Baurat Ing. M. Gerbel, der Verein der Bergwerksbesitzer Österreichs durch Oberbergrat i. R. Ing. Dr. Adolf Gstöttner, der Hauptverband der Industrie durch Vizepräsident Ing. Josef Kurz, die Fachgruppe der Heizungs- und Lüftungstechniker des Hauptverbandes der Industrie durch Ing. Alexander Cassinone, Generaldirektor der Maschinenbau A. G. Körting, das Institut für Kohlenvergasung und Nebenproduktengewinnung durch Generaldirektor V. O. Keller, das technische Versuchsamt durch Oberkommissär Ing. Herbert Conrad, das Gewerbeförderungsamt durch Oberinspektor Ing. H. Bernatschek, der Österreichische Verein für Kälteindustrie durch Ing. Robert Schwarz, die Österreichische Gesellschaft zur Bekämpfung der Rauch- und Staubplage durch Ing. Otto Kunze, das Zentralgewerbeinspektorat im Staatsamte für soziale Verwaltung durch Gewerbe-Oberinspektor Ing. Richard Haumeder, der Zentralverband der Maschinisten und Heizer durch Herrn Franz Worsch, die Gemeinde Wien, heiztechnische Abteilung im Stadtbauamte durch Bauinspektor Ing. Viktor Laurer, die Genossenschaft der Hafner durch die Hafnermeister Robert Kopecky und Julius Kellner, die Genossenschaft der Herdmacher durch Herrn Hans Schüller, Herderzeuger und Feuerungsmaschinist, der Verein der Gas- und Wasserfachmänner in Österreich durch Ing. Hans Güntner, Oberinspektor der städtischen Gaswerke, das Österreichische Wasserkraft- und Elektrizitätswirtschaftsamt durch Ing. Oberbaurat Karl Naehr, die Österreichische Erdölstelle durch Regierungsrat Bertold Zwillinger, der Zentralverband der gewerblichen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften durch Vorsteher Franz Spevak, der Niederösterreichische Gewerbeverein durch Präsidenten Ernst Krause sowie durch Ing. Ehrenfest-Egger vertreten.

Seit längeren Monaten hatte ein engerer Ausschuß unter dem Vorsitze des Ministerialrates Ing. Friedrich Okorn die Vorarbeiten für die Gesellschaft für Wärmewirtschaft sowie die Einreichung der inzwischen behördlich genehmigten Statuten durchgeführt. Diesem Ausschuß gehörten die Herren Vizepräsident Ing. Josef Kurz, Prof. Dr. Hugo Strache, Baurat Ing. M. Gerbel, Ing. Peter Zwiauer sowie Ing. Robert Schwarz an.

Staatssekretär Heinl eröffnete die Versammlung mit folgender Ansprache:

Es dürfte sich erübrigen, auf die zwingende Not hinzuweisen, in der wir uns in Österreich hinsichtlich der Beschaffung der Brennstoffe befinden.

Der besten Kohlenfelder des alten Reiches beraubt, hiedurch abhängig vom Auslande, im Inlande zumeist auf minderwertige Vorkommen angewiesen, die eben der geringen Qualität der Flöze wegen bisher vernachlässigt waren, sind wir nicht in der Lage, unseren Brennstoffbedarf auch nur annähernd zu decken, ein Zustand, der voraussichtlich andauern wird.

Wir sind bestrebt, die uns zur Verfügung stehenden Kohlenvorkommen intensiver auszubeuten, wir sind bestrebt, neue, ehedem als unabbauwürdig angesehene Vorkommen in Betrieb zu bringen. Doch können bei der bestehenden Schwierigkeit der Beschaffung von Baumaterialien, Maschinen und Betriebsstoffen jeder Art die Ergebnisse unserer Bemühungen nur allmählich in der Hebung der Produktion in Erscheinung treten — zumal wir nicht nur von technischen Maßnahmen, sondern auch von der Willigkeit der benötigten Arbeitskräfte abhängen.

Schon vor dem Kriege hat sich in der ganzen Welt die Einsicht durchgerungen, daß die Auswertung der mineralischen Brennstoffe eine unvollkommene sei. Die Versuche, von der Kolbenmaschine zur Turbine, vom Dampfbetriebe zum Gasbetriebe, von der Einzelfeuerung zu Kraftzentralen und elektrischem Betriebe überzugehen, sind bekannt. Daß unter dem Drucke der eingetretenen Not alle einschlägigen Versuche erhöhte Bedeutung und Wichtigkeit erlangt haben, daß wir nimmer rasten dürfen, um das Beste zu finden und aus einem Minimum von Brennstoff ein Maximum von Energie zu holen, ist selbstverständlich.

Im benachbarten Deutschen Reiche hat sich die brennkrafttechnische Gesellschaft gebildet, welche sämtliche Fach- und Verbraucherkreise zu gemeinsamer Arbeit auf dem Gebiete der Brennstoffauswertung vereinigt; auch in Bayern wurde eine brennstofftechnische Stelle errichtet, welche die Aufgabe hat, Erfahrungen der Wärmewirtschaft zu sammeln und bekanntzumachen sowie für ihre möglichste Verwertung zu sorgen. Sie arbeitet mit staatlichen, städtischen und anderen Stellen zusammen und hat deren Tätigkeit möglichst zu fördern. Ihr und den von ihr zur Mitarbeit herangezogenen Stellen steht das Recht zu, von allen Besitzern von Feuerungsanlagen Auskünfte zu verlangen, deren Räume zu betreten, ihre Betriebseinrichtungen zu untersuchen und zur Abstellung von Mängeln Aufträge zu geben; sie kann auch für häusliche Heizanlagen wirtschaftliche Richtpunkte aufstellen und Aufträge zur Abstellung von Fehlern geben. Sie kann bei offenkundiger Verschwendung von Brennstoffen die Einschränkung der Zuweisungen auf das zulässige Maß und — wenn ihren Anordnungen nicht entsprochen wird — die Sperrung weiterer Zuweisungen herbeiführen.

Die Not, die in den ungleich reicheren Nachbarstaaten zum Zusammenschluß zu gemeinsamer Arbeit auf dem Gebiete der Brennstoffverwertung und zu einschneidenden Maßnahmen der bezeichneten Art geführt hat, drückt uns in ungleich höherem Grade und zwang uns, ähnliche Wege zu beschreiten.

Aus diesem Grunde sind die von Ihnen vertretenen Stellen im Herbste 1919 zur gemeinsamen Beratung zusammengetreten und haben einen vorbereitenden Ausschuß gewählt, welcher durch zwei seiner Mitglieder die einschlägigen Verhältnisse in Deutschland studieren ließ.

Der Ausschuß hat sich in einer Reihe von Sitzungen über die Grundsätze der zu bildenden Gesellschaft geeinigt, Statuten ausgearbeitet, deren Genehmigung durch die zuständige politische Behörde eingeholt und Herrn Dozenten Dr. Ing. M. Dolch zum provisorischen Geschäftsführer bestellt.

Nachdem die Vorarbeiten soweit gediehen sind habe ich Sie ersucht, neuerdings zusammenzukommen, um den Bericht des vorbereitenden Ausschusses entgegenzunehmen und über die Gründung der Gesellschaft Beschluß zu fassen.

Welche immer die Wege der Gesellschaft sein werden, wir benötigen die Mitarbeit aller Kreise: die Einsicht vor allem, daß nur äußerste Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit in der Ausnützung der geringen uns zur Verfügung stehenden Brennstoffmengen die Möglichkeit schaffen kann, unser Wirtschaftsleben überhaupt aufrecht zu halten.

Hierauf erstattete der Generalsekretär der Gesellschaft für Wärmewirtschaft Ing. Dr. M. Dolch, Dozent an der Technischen Hochschule in Wien, seinen Bericht über die Entstehung der „Gesellschaft für Wärmewirtschaft". Er führte folgendes aus:

Digitized by Google

Die volkswirtschaftliche Bedeutung aller energiewirtschaftlichen Fragen bedarf in dem hier versammelten Kreis keiner Betonung; ihre befriedigende Lösung ist heute eine der wichtigsten technischen Bedingungen für den Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft und alle Versuche zu ihrer Realisierung tragen nur den gegebenen Bedingungen Rechnung, wenn sie sich in erster Linie jenem Gebiete zuwenden, auf dem unser stärkster Verbrauch an Energie stattfindet: dem Gebiete der Wärmewirtschaft!

Wir sind gewohnt, privatwirtschaftliche Überlegungen als den stärksten Exponenten wirtschaftlicher Entwicklung gelten zu lassen, und noch immer waren es Triebkräfte solcher Art, die den technischen und industriellen Fortschritt eingeleitet und ermöglicht haben. Wir wollen uns volkswirtschaftlichen Erwägungen aber umsoweniger verschließen, als wir der Überzeugung sind, daß gerade auf dem angezogenen Gebiete der Energiewirtschaft heute mehr denn je volkswirtschaftliche und privatwirtschaftliche Interessen gleichsinnig verlaufen und daß die volkswirtschaftlich als unabweislich erkannte Forderung nach Rationalisierung unserer Energie- bezw. Wärmewirtschaft auch privatwirtschaftlich über jenen Anreiz verfügt, der allein der ganzen Bewegung die notwendige Durchschlagskraft geben und die Initiative des Einzelnen dem Allgemeinwohl dienstbar und nutzbringend einordnen kann.

Zusammenfassung aller auf dieses Ziel gerichteten Bestrebungen ist der Zweck der Gründung, die wir heute vollziehen wollen, und ich bitte Sie um Ihre Aufmerksamkeit für die folgenden Ausführungen über unsere Ziele und über die Wege, welche wir zu ihrer Erreichung beschreiten wollen.

Der Gedanke, welcher unseren Bestrebungen zugrunde liegt, ist der, die bereits wirkenden Kräfte zusammenzufassen, die zu leistende Arbeit zu organisieren und zwecklose Nebeneinanderarbeit zu vermeiden. Daß die Form dieser Zusammenfassung so gewählt wurde, daß sie einerseits keine Beengung der bisherigen Einzeltätigkeit beinhaltet, andererseits politische und Erwerbsinteressen unbedingt ablehnt, war Grundbedingung gedeihlichen Zusammenarbeitens und diese Bedingungen erscheinen auch in den genehmigten Statuten der Gesellschaft sichergestellt.

Unstreitig bedarf es erheblicher Geldmittel, wenn die Gesellschaft ihren Zielen gerecht werden soll und dies umsomehr, als es Aufgabe derselben sein wird, auch jene bisher nur unzulänglich bedachten gemeinnützigen Einrichtungen zu unterstützen, die allgemeinen Interessen auf dem angezogenen Gebiete der Wärmewirtschaft dienen, darüber hinaus aber in einer Reihe von Fällen jene Vorarbeiten zu leisten, die einer späteren Durchführung unserer Ideen den Weg vorbereiten sollen. Für die Beschaffung dieser Mittel wurde im Einvernehmen mit dem Staatsamte für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten ein Weg eingeschlagen, der ohne nennenswerte Belastung des Konsums durch eine Abgabe von *K* 10 pro Waggon Kohle oder Koks deren Sicherstellung gestattet, und gegen dessen Beschaffung auf diesem Wege umsoweniger Einwände geltend zu machen sind, als diese Aufwendungen letzten Endes voll und ganz den Konsumenten wieder zugute kommen sollen.

Der vorbereitende Ausschuß der Gesellschaftsgründung war und ist der Ansicht, daß erst die Mitwirkung der einzelnen Landesregierungen den Arbeiten der Gesellschaft auch in den Augen weiterer Volkskreise jene Beachtung verleihen kann, die zu einem gedeihlichen Arbeiten unbedingt notwendig ist und die ihren Ausdruck auch darin finden, daß die Landesregierungen Vertreter in den Vorstand der Gesellschaft entsenden und einen entsprechenden Einfluß auf die Geschäftsführung derselben nehmen können.

Ich habe vor kurzer Zeit Gelegenheit gehabt, den Herren Vertretern der Landesregierungen im Auftrage der Gesellschaft meine Aufwartung zu machen und Ihnen, meine Herren, ausführlich über unser Vorhaben, über die Ziele und Zwecke der Gesellschaft, Bericht zu erstatten. Wenn ich mich auch heute nochmals mit der Bitte an Sie wende — und ich glaube in Anbetracht des entgegenkommenden und verständnisvollen Empfanges, den ich allseits gefunden habe, keine Fehlbitte zu tun —, unsere Ziele ideel möglichst ausgiebig zu fördern, so wird mir meine Bitte wesentlich erleichtert durch die Überzeugung, daß unsere Tätigkeit ja in erster Linie den von Ihnen vertretenen Bevölkerungskreisen zugute kommen soll. Ich glaube, Sie versichern zu können, daß wir der Eigenart der Energiefrage, die durch die verschiedenen örtlichen Bedingungen gegeben ist, vollauf Rechnung tragen werden, und ich verspreche mir gerade von dem Zusammenarbeiten mit jenen Stellen, welche für die Frage der Energiebeschaffung auf anderem Wege und in erster Linie durch den Ausbau der Wasserkräfte interessiert sind, eine für beide Teile ersprießliche gemeinsame Tätigkeit.

Die Tatsache, daß wir heute mehr denn je auf die Ausnützung inländischer Energiequellen angewiesen sind und die Möglichkeit lohnender Verwertung niederwertiger Brennstoffe, für deren Ausnützung in vielen Fällen die besten Möglichkeiten erst gefunden oder im gegebenen Fall erst sichergestellt werden müssen, wird zu einem intensiven Zusammenarbeiten führen können, dem wir unsere volle Arbeitskraft widmen wollen. Gerade diese Gebiete, die über Vorkommen minderwertiger, oder richtiger vielleicht niederwertiger Brennstoffe verfügen, werden ja Nutznießer unserer Bestrebungen sein können; für eine Reihe solcher Vorkommen, die bisher der Ausnützung nicht oder doch nur in unzulänglichem Ausmaße zugeführt werden konnten, eröffnen sich günstige Aussichten durch die inzwischen eingeleitete Verwertung niederwertiger Brennstoffe; eine Reihe von Veredlungsverfahren für solche Brennstoffe ist gegeben und bis zu einem gewissen Grade im In- und Ausland auch bereits erprobt: wenn wir auch kaum jemals in der Lage sein werden, unseren Energiebedarf voll und ganz selbst zu decken, so wird die Realisierung der auf Nutzbarmachung der minderwertigen Brennstoffe abzielenden Verfahren doch eine wesentliche Erleichterung bringen können und nicht allein den betreffenden Gebieten, sondern auch der Allgemeinheit zugute kommen.

Die Wege, welche unseren Bestrebungen gewiesen sind, sind klar vorgezeichnet durch die Bedürfnisse des Verbrauches. Gilt es doch zunächst und in erster Linie Brennstoff zu sparen, den Verbrauch an Brennstoff auf das unbedingt notwendige Maß herabzudrücken, mit einem Mindestaufwand an Energie eine maximale Arbeitsleistung sicherzustellen und zwecklosen Mehrverbrauch zu vermeiden. Verschiedene Wege eröffnen sich der Erreichung dieses Zieles: am einfachsten werden alle diese Bestrebungen sich noch in der Industrie realisieren lassen, die über geschultes Personal verfügt und von der wir nicht allein volles Verständnis unserer Bestrebungen erwarten können, sondern die allein schon durch privatwirtschaftliche Überlegungen zu einer Verfolgung aller Sparmaßnahmen angehalten wird.

Digitized by Google

Ungleich schwieriger ergeben sich die Verhältnisse dann, wenn an die Rationalisierung des Hausbrandes gegangen werden soll. Die Tatsache, daß gerade der Hausbrand am unrationellsten arbeitet erscheint besonders schwerwiegend mit Rücksicht auf den im Einzelfalle zwar nicht nennenswerten, in der Gesamtheit aber sehr erheblichen Konsum an Brennstoffen, der schätzungsweise etwa 25% unseres Gesamtverbrauches betragen dürfte.

Wir beabsichtigen einerseits durch Untersuchung aller Bestrebungen zur Schaffung von Heiztypen mit erheblich günstigerer Wärmeausnützung, andererseits durch Zusammenarbeiten mit dem Hafnergewerbe, den Hausbesitzerorganisationen und den Organisationen der Hausfrauen die Grundlagen für die Rationalisierung dieses noch sehr im argen liegenden Zweiges der Wärmewirtschaft zu schaffen und gleichzeitig auch durch aufklärende Tätigkeit die Erkenntnis der Bedeutung feuerungstechnischer Vorgänge in die breite Masse zu tragen und solcherart einen Teil jener Aufklärungsarbeit zu übernehmen, die ganz allgemein darauf gerichtet ist, im Volk, in den breiten Massen die richtige Erkenntnis für die Wichtigkeit technischer Vorgänge und technisch-industrieller Entwicklung überhaupt zu fördern. In den notwendigen geistigen Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft wird ein in seinem Umfang bescheidener, in seiner Bedeutung aber sehr wesentlicher Ausschnitt aus der allgemeinen Aufklärungsarbeit zu übernehmen sein.

Wir wollen aber über der Not des Tages, deren Linderung unsere Bestrebungen zunächst und in erster Linie zu gelten haben, nicht die Wichtigkeit der kommenden Entwicklung vergessen: So groß das Arbeitsgebiet, das durch die gekennzeichneten Bestrebungen bereits angedeutet wurde, auch sein mag, wir müssen und wir werden Zeit und Arbeitskraft finden, den Aufbau unserer zukünftigen Energiewirtschaft in die Hand zu nehmen und die heute unvermeidliche Politik des Von-der-Hand-in-den-Mund-Lebens langsam aber systematisch zum Ausbau unserer Energiequellen überzuleiten!

Grundlage aller derartigen Bestrebungen soll die Erfassung des bestehenden Energieverbrauches in Form von Kraft und Wärme sein. Diesen Verbrauch möglichst detailliert zu erfassen, wird Aufgabe der Fachgruppe für Brennstoffstatistik sein und gerade die Verfügbarkeit dieser Daten, deren spätere Zusammenfassung zu einem in den Grundzügen bereits entworfenen Energiekataster ist, wird nicht allein der Wärmewirtschaft zugute kommen, sondern auch den Ausbau unserer Wasserkräfte wesentlich unterstützen und in vielen Fällen die notwendigen wirtschaftlichen Daten erst beibringen können.

Auf keinem industriellen Gebiete dürfte der Krieg eine so tiefgreifende Neuorientierung eingeleitet haben, als auf dem Gebiete der Energiewirtschaft und es dürfte kaum zu viel gesagt sein, wenn ich behaupte, daß wir heute am Beginn einer neuen Entwicklung stehen, einer Entwicklung, die nur zum Teil Überkommenes übernehmen, zum größeren Teil vielleicht aber auf neuen Gesichtspunkten aufgebaut sein dürfte.

Die Umwertung aller Werte dürfte auf diesem Gebiete bis zu einem gewissen Grade Tatsache werden und schon der Umstand allein, daß wir heute Kohle nicht mehr lediglich als Energieträger, sondern bis zu einem gewissen Grade auch als Rohstoff betrachten, muß zu einer Revision unserer bisherigen Ansichten über die Wärmewirtschaft und damit auch zu einer Revolutionierung unserer bisherigen Arbeitsmethoden führen.

Der Anschluß an diese neueren Ansichten wird aber bei den für uns gegebenen Verhältnissen bis zu einem gewissen Grade zwangsläufig erfolgen müssen: minderwertige Kohlen- und Brennstoffvorkommnisse müssen mehr als bisher der Verwertung zugeführt werden, gerade für diese aber ergibt sich in einer ganze Reihe von Fällen die Möglichkeit der Umwandlung der in ihnen enthaltenen niederwertigen Energie in hochwertige bei gleichzeitiger Berücksichtigung des Rohstoffcharakters der Kohle.

Brennstoff sparen ist die unabweisliche Forderung, und ihr zu genügen, mit allen Mitteln zu genügen, die zur Erreichung dieses Zieles in Anwendung gebracht werden können, wird unsere nächste Aufgabe sein. Aber diesem Ziel wird nicht nur in der mengemäßigen Verminderung des Verbrauches, sondern nicht minder auch in der richtigen Zuweisung der einzelnen Energiequellen an die bestentsprechende Verwendung zu verfolgen sein.

Wenn wir heute in der Lage sind, minderwertige Braunkohle praktisch mit dem gleichen Nutzeffekt unter dem Kessel zu verfeuern wie hochwertige Steinkohle, so bedeutet die Verwendung der letzteren eine Verschwendung besonders dann, wenn wir auf Einfuhr derselben angewiesen sind und Ersatz in eigenen Kohlen gegebenenfalls beistellen können. Eine Rationalisierung der Wärmewirtschaft, die sich begnügen würde, den Verbrennungsvorgang für die hochwertige Kohle möglichst günstig zu gestalten, würde darum auf halbem Wege stehen bleiben und würde den Aufgaben, die sich einer Gründung unter den gegebenen Verhältnissen stellen, nicht genügen können.

In dem gleichen Augenblick aber, da wir den Rahmen unseres Arbeitsgebietes den Forderungen der kommenden Entwicklung anpassen, da wir nicht nur kontrollierendes Organ der Volkswirtschaft, sondern auch aufbauender Bestandteil derselben sein wollen, eröffnet sich uns heute ein noch unabsehbares Gebiet zur Betätigung, werden wir alle Kräfte, die bisher vielfach zersplittert und gegensätzlich gerichtet sind, zusammenfassen und zur produktiven Entwicklung veranlassen können.

Ersatz hochwertiger durch minderwertige Brennstoffe, Ersatz kalorisch gewonnener durch hydraulisch erzeugte Energie, Bewirtschaftung der niederwertigen Brennstoffvorkommen, Übergang der Verfeuerung fester zur Verfeuerung flüssiger Brennstoffe, Erzeugung von Halbkoks als hochwertigen festen Brennstoff bei gleichzeitiger vollkommenster Gewinnung der Teerbestandteile, Anwendung der Vergasung im gegebenen Fall — all dies sind Fragen, die in engem, ja innigstem Zusammenhang mit der ursprünglich gestellten Forderung nach sparsamer Bewirtschaftung unserer Brennstoffe stehen und behandelt werden müssen und in deren Schoß noch eine ganze Reihe industrieller Betätigungsmöglichkeiten schlummern, die heute erst angedeutet, morgen vielleicht bereits von größtem Einfluß auf die fernere Wirtschaftsgestaltung sein können.

Mehr noch als den anderen Wirtschaftsgebieten tut uns das Zusammenfassen aller produktiven Kräfte not und diese Zusammenfassung auf dem Gebiete der Wärmewirtschaft oder im weiteren Sinne des Wortes der Energiewirtschaft zu tätigen, ist Aufgabe unserer Gründung.

In dem Ideenstreit — und leider auch Interessenstreit —, der auf diesem Gebiet entbrannt ist, und der seinen Niederschlag in einer großen Zahl mehr oder minder sachverständiger Arbeiten und Veröffentlichungen gefunden hat, soll, so hoffen wir

Digitized by Google

zuversichtlich, die neue Gesellschaft in Ehren ihren Platz einnehmen und behaupten und Material zur Klärung heute noch dunkler Fragen beibringen.

Denn nichts wäre gefährlicher als eine Despotie der Idee über die Sachlichkeit, besonders solcher Ideen, die heute denn doch vielleicht noch nicht ausgereift sind.

Frei von irgendwelchen Sonderbestrebungen und Einzelinteressen wird die Gesellschaft ihren Weg gehen und der Grundsatz: „Aus der Praxis für die Praxis!" wird für ihre Stellungnahme bestimmend sein.

Bei den sodann folgenden Wahlen wurden über Antrag des Ministerialrates Okorn gewählt: Zum Präsidenten Ing. Dr. Wilhelm Exner, zum ersten Vizepräsidenten Ing. Josef Kurz, zum zweiten Vizepräsidenten Prof. Dr. Rintelen, Landeshauptmann von Steiermark. In den Vorstand wurden ferner gewählt: Oberbaurat Ing. Bambula, Ing. Moriz Gerbel, Oberbergrat i. R. Dr. Adolf Gstöttner, Ing. Hans Güntner, Ing. Dr. Rudolf Kloss, Fabrikant Ernst Krause, Ing. Fritz Krauss, Ing. Robert Schwarz, Professor Dr. Hugo Strache und Ing. Peter Zwiauer.

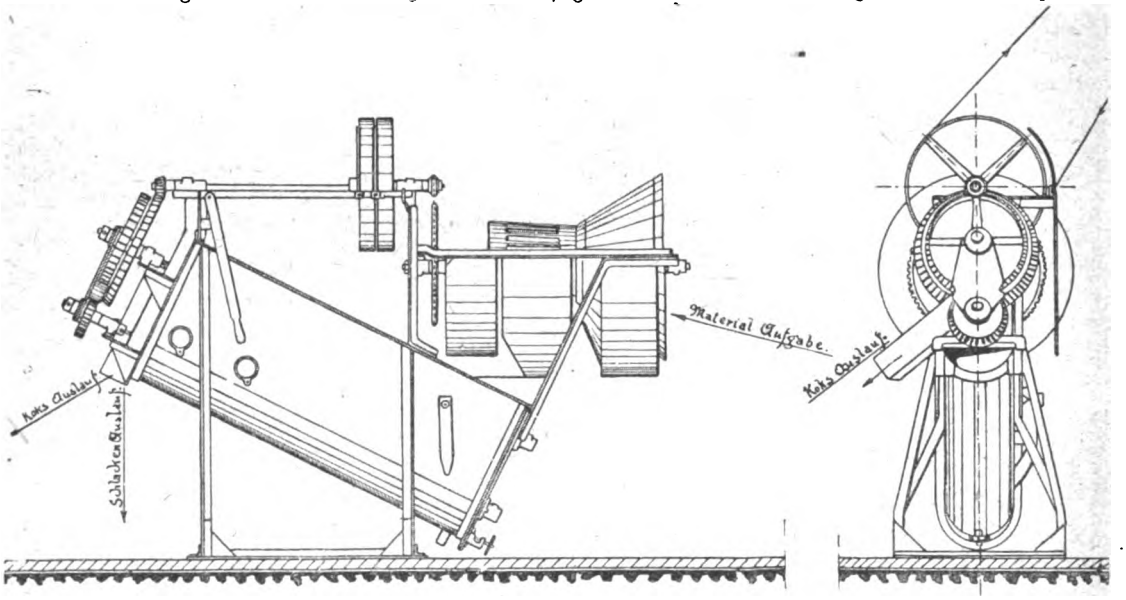
Ferner werden nach den Statuten die Landesregierungen aufgefordert werden, Vertreter in den Vorstand zu entsenden, ebenso wird den Genossenschaften der Hafner und Herdmacher sowie dem Zentralverband der Maschinisten und Heizer eine Stelle im Vorstand vorbehalten.

Präsident Ing. Dr. Wilhelm Exner, welcher den Vorsitz übernahm, dankte in längerer glänzender Rede für die ihm gewordene besondere Auszeichnung und hob hervor, mit welch großer Befriedigung es ihn erfülle, daß er nunmehr in der Lage sei, die von ihm seit 20 Jahren erstrebte Zusammenfassung der österreichischen Energiewirtschaft in dieser Form durchgeführt zu sehen. Schließlich dankte Ing. Robert Schwarz dem Ministerialrat Ing. Friedrich Okorn für die außerordentliche Mühe, mit welcher er sich den bisherigen Vorarbeiten zur Gründung der Gesellschaft unterzogen hatte, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Brennstoffausbeute aus den Feuerungsrückständen.

Von Oberingenieur A. F. Müller.

In neuerer Zeit werden von Fachleuten und Betriebssachverständigen in Zeitschriften und Tageszeitungen ausführliche Darlegungen und Anregungen zur möglichst vollkommenen Ausnützung der Steinkohle und Anwendung von minderwertigen Brennstoffen gegeben und auch ganz interessante Mitteilungen gemacht, was in dieser Hinsicht schon getan ist und noch getan werden könnte.



Selten wird jedoch auf die Gewinnung von Brennstoffen aus den Feuerungsrückständen von Dampfkesseln, Gaswerken, Eisenbahnen, Dampfschiffen, Industriefeuerungen vieler Arten aus Halden usw. hingewiesen, für welchen Zweck in letzter Zeit gut arbeitende Einrichtungen geschaffen worden sind. In erster Linie sei auf hiefür geeignete Separatoren hingewiesen. Die Arbeit und Wirkungsweise solcher Einrichtungen ist erstaunlich einfach. Die Brennstoffausbeute beträgt durchschnittlich bei Industriefeuerungsrückständen 18 bis 25 %, bei Lokomotiv- und Schiffsmaterial 25 bis 40 % des zur Verarbeitung gelangenden Stoffgemenges. Der gewonnene Brennstoff hat durchschnittlich 6 bis 80 *mm* Körnung, Heizwerte von 4500 bis 5500 Kalorien und ist in gewöhnlicheren Feuerungen unter Dampfkesseln, in Öfen aller Arten, in Küchenherden und Zentralheizungen verfeuerbar.

Zieht man in Betracht, daß allein in Deutschland eine große Anzahl von Dampfkessel- und Industriefeuerungen, Lokomotiven usw. täglich und stündlich bedeutende Massen von Feuerungsrückständen auswerfen, so kann man sich nach den vorgenannten Zahlen ein ungefähres Bild machen, welche Verschwendung wertvollen Brennstoffes jahraus, jahrein mit unserem kostbaren Kohlenmaterial getrieben wird.

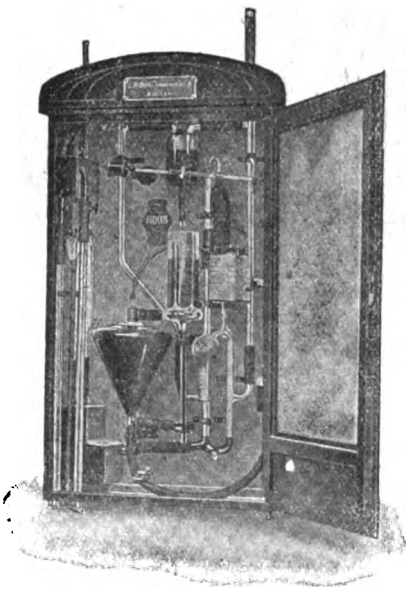
Das Verfahren der Aussonderung der nutzbaren Brennstoffe aus den Feuerungsrückständen besteht in der Hauptsache in einem Schwemmverfahren, dem

Digitized by Google

eine Trockenabscheidung mittels angebautem Siebzylinder von Grieß oder Asche und Grobschlacke vorangeht. Die Schwemmflüssigkeit, die dichter oder schwerer sein muß als Wasser, wird mittels Beimischung von pulverförmigen Abfallstoffen, z. B. Kreideabgängen, Kalk-Karbid-Schlamm u. dgl. zu klarem Wasser, Sulfitlauge, Kaliablauge usw. hergestellt und in solcher Weise eine trübe oder dünne Brühe geschaffen, mit welcher der Behälter des Separators in geeigneter Art angefüllt wird. Dieser letztere besteht aus einem schräg stehenden Behälter des Separators mit Einsatzböden und zwei schräg aufwärts arbeitenden starken Schnecken. In diesen Behälter wird an seiner am tiefsten liegenden Stelle, über welche der Einschüttrichter mit einer beweglichen Fallklappe angeordnet ist, das Separationsgut von Hand oder mittels Elevator eingebracht. Die Schnecken, welche mit verschiedener Geschwindigkeit umlaufen, erfassen die in der Schwemmflüssigkeit getrennten Stoffe (Koks oder Schlacke), schieben diese unter Rücklauf der Flüssigkeit in der schrägen Richtung über einzelne Fangböden aufwärts und werfen sie an verschiedenen Stellen des Apparatbehälters getrennt und nur wenig genäßt aus. Die Trennflüssigkeit wird durch den dem Schüttgute noch anhaftenden Staub automatisch verdichtet, so daß von Zeit zu Zeit nur ein wenig klares Wasser nachgefüllt zu werden braucht. Der Wasserverbrauch beträgt darum je 1 m^3 verarbeiteten Rohmaterials nur etwa 100 l, der Kraftverbrauch der maschinellen Gesamteinrichtung je nach deren Größe und Leistung $1^1/_2$—3 *PS*. Die Trübe oder Brühe braucht nur anfänglich mit den genannten ganz billigen Zusatzstoffen angerührt und in den Separator eingefüllt, auch nur erst nach längeren Arbeitsperioden neues Flüssigkeitsmaterial zugegeben werden.

Diesen geringen Betriebsaufwendungen steht eine große Brennstoffausbeute gegenüber. Die Schlacke und Asche wird außerdem durch diese Separation für verschiedene Verwendungszwecke noch sehr wertvoll, z. B. für Beton, Bausteine usw.

MULDENROSTFEUERUNG
für alle minderwertigen Brennstoffe
GEFIA
UNTERWIND
„Gefia"
GES. M. B. H.
Wien, 1. Franzensring 20.



Fortlaufende Kontrolle
hilft Kohlen sparen!
„ADOS"
macht zuverlässig und selbsttätig fortlaufend Analysen und registriert Kohlensäure- oder Sauerstoffgehalt
„ADOS" G. M. B. H. AACHEN
Generalvertretung:
„GEFIA" Akt.-Ges., Wien I, Franzensring 20

Digitized by Google

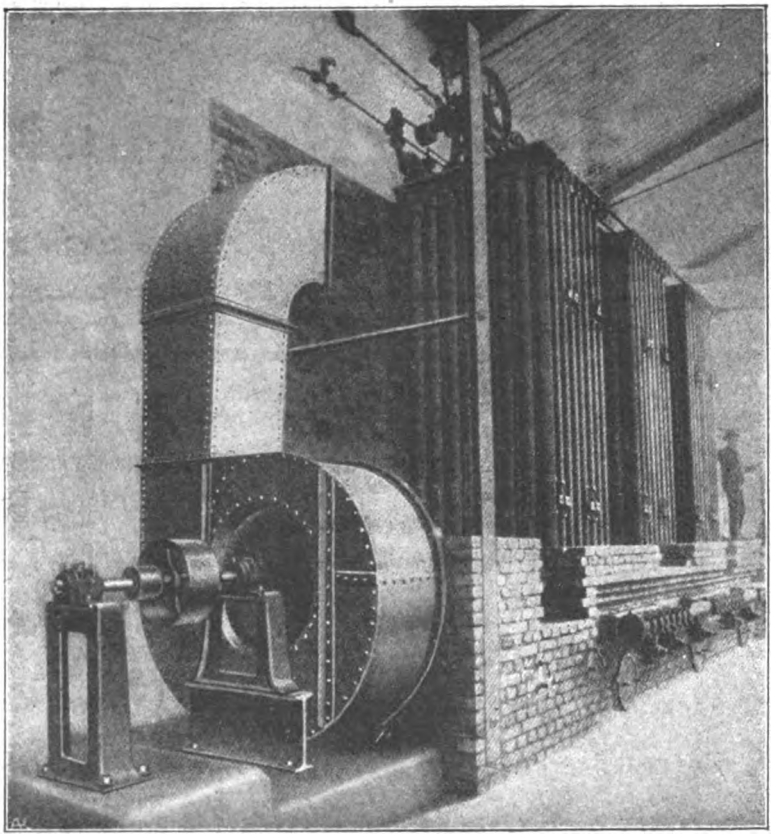
„GEFIA“ AKTIEN-GESELLSCHAFT FÜR INDUSTRIELLE ANLAGEN
WIEN I. BEZ., FRANZENSRING NR. 20
TELEPHON NR. 19028 TELEGRAMME: „GEFIA WIEN“

Der leistungsfähigste Ekonomiser der Neuzeit ist der Hochleistungs-Ekonomiser System

„GEFIA“

(Patente angemeldet)

Bis zu 30 % Kohlenersparnisse **Wassererwärmung bis auf 160° C**



Hochleistungs-Ekonomiser System „Gefia“ von 288 m² Heizfläche in Verbindung mit künstlicher Zuganlage System „Flach-Simmon“ während des Baues für die Papierfabrik in Schlöglmühl

Buchdruckerei der Manzschen Verlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien

Digitized by Google

Beiblatt zur „MONTANISTISCHEN RUNDSCHAU".

WÄRMEWIRTSCHAFT

SPEZIALORGAN FÜR DIE FORTSCHRITTE AUF DEM GEBIETE DER RATIONELLEN BRENNSTOFFVERWERTUNG

Herausgegeben von der „GEFIA" Akt.-Ges. für industrielle Anlagen, Wien I, Franzensring 20

SCHRIFTLEITUNG: DR. ING. KARL KAISER. Telephon Nr. 19028 ERSCHEINT EINMAL MONATLICH

I. Jahrg. NOVEMBER-DEZEMBER 1920 Nr. 5 u. 6

Die Muldenrostfeuerung System „Gefia" in der Zuckerindustrie.

Versuchsergebnisse, mitgeteilt von dem Versuchsleiter Oberingenieur Ehrmann, Wien.

Vorwort.

Seit dem Umsturz war die Zuckerfabrik Selyp (Ungarn) gezwungen, in ihrem Betriebe die schlechte Lignitkohle der Umgebung zu verheizen, da bessere Kohlen nur in ungenügendem Maße erhältlich waren. Auf den bestehenden Planrosten war es nicht möglich, diese ganz minderwertige Kohle rationell zu verheizen, und wurde dann zunächst in einem Kessel die Muldenrostfeuerung System „Gefia" eingebaut, deren bedeutende Vorteile aus nachstehenden Versuchsberichten, welche hier vollständig wiedergegeben werden, ersichtlich sind. Die Redaktion.

Die „GEFIA", Gesellschaft für industrielle Anlagen und Erfordernisse, G. m. b. H. in Wien, hat an die A. G. der Selyper Zuckerfabrik unter tieferstehenden Garantien eine Muldenrostfeuerung System „GEFIA" mit Unterwind geliefert. (Abb.)

Zwecks Beurteilung der Feuerungsanlage sowie zur Feststellung, ob die von der „GEFIA" übernommenen Garantien erfüllt wurden, sind im Beisein beiderseitiger Vertreter eine Reihe von Heizversuchen unter meiner Leitung durchgeführt worden, deren Ergebnisse in beiliegender Tabelle zusammengestellt sind.

Der Versuchsleiter hatte den Auftrag, festzustellen, ob nachstehende schlußbrieflich übernommenen Garantien von der „GEFIA" erreicht worden sind:

„Wir werden unter nachstehenden Voraussetzungen imstande sein, zirka 11 bis 14 *kg* Sattdampf pro m^2 Heizfläche und Stunde zu erzeugen:

1. Der Kesselwirkungsgrad muß mindestens 60% betragen.

2. Das Speisewasser muß mit mindestens 100° C in den Kessel eintreten.

3. Zur Beheizung des Kessels muß ein Gemisch von Lignit mit 2500 Kal. Heizwert und max. 35% Aschengehalt, und Salgotarjaner Kohle mit 4500 Kal. und max. 18% Aschengehalt, somit ein Gemisch von mindestens 3500 Kal. Heizwert und durchschnittlich max. 26% Aschengehalt verwendet werden.

Bei Verheizung möglichst lufttrockenen Lignits von mindestens 2500 Kal. Heizwert und max. 35% Aschengehalt werden wir unter den gleichen Betriebsverhältnissen, wie unter den vorstehenden Punkten 1 und 2 angegeben, eine Belastung von zirka 10 *kg* Dampf pro m^2 Heizfläche und Stunde erreichen.

Ferner garantieren wir, daß Sie alle hoch- und minderwertigen Brennstoffe von 2600 Kal. Heizwert aufwärts mit einem maximalen Schlackengehalt von 30% rationell verfeuern werden.

Übernahmsbedingungen: Innerhalb sechs Wochen nach erfolgtem Einbau der Feuerung haben die Übernahmsversuche zur Feststellung der Gewährleistungsgarantien nach den Normen des Vereines Deutscher Ingenieure vorgenommen zu werden. Falls bei diesen Versuchen die vorgeschriebene Speisewassertemperatur oder Kohle nicht zur Verfügung stehen sollte, werden die erzielten Belastungsziffern verhältnismäßig umzurechnen sein."

Die von der „GEFIA" eingegangenen Garantien beruhten auf folgenden von der Zuckerfabrik bei der Offertanfrage gemachten Angaben über den Heizwert, den Aschen- und Wassergehalt der auf dem Roste zu verbrennenden Kohlenarten.

Diese Angaben enthielten:

a) für grubenfeuchten Lignit: Wassergehalt 33·67%, Aschengehalt 18·46%, Heizwert 2615 Kal.

b) für lufttrockenen Lignit: Wassergehalt 15·50%, Aschengehalt 24·95%, Heizwert 3792 Kal.

Entsprechend den Normen des Vereines Deutscher Ingenieure für die Durchführung von Verdampfungsversuchen, wurden vor Beginn der Hauptversuche an dem mit Muldenrost ausgestatteten und einem mit Planrost versehenen Kessel Vorversuche durchgeführt, zu dem Zwecke, um festzustellen, ob die für die Versuchskessel vorgesehenen Dampfverbrauchsstellen eine entsprechend hohe, möglichst gleichmäßige Kesselbelastung zulassen. Diese Versuche sollten auch dazu benützt werden, sich Kenntnis von den Eigenschaften der zur Verbrennung gelangenden Kohlensorten zu verschaffen; insbesondere deswegen, weil die dem Versuchsleiter vorgelegten Versuchsdaten, die mit der Lignitkohle in anderen Betrieben angestellt wurden, ergeben haben, daß die Beschaffenheit der Lignitkohle weit hinter jenen Werten zurückbleibt, welche bei Einholung der Offerte angegeben wurden.

Die rein informativen Resultate dieser Vorversuche konnten zur Beurteilung der Anlage nicht herangezogen werden, weil die von den Versuchskesseln zunächst mit Dampf versorgten Maschinen eine auch nur halbwegs gleichmäßige Belastung der Kessel nicht zuließen. Des weiteren war bei den Vorversuchen das Mauerwerk des mit dem Muldenrost ausgerüsteten Kessels nicht im Beharrungszustande, weil der Kessel nur wenige Stunden vor Versuchsbeginn in Betrieb gehalten werden konnte; schließlich konnte ein Teil

Digitized by Google

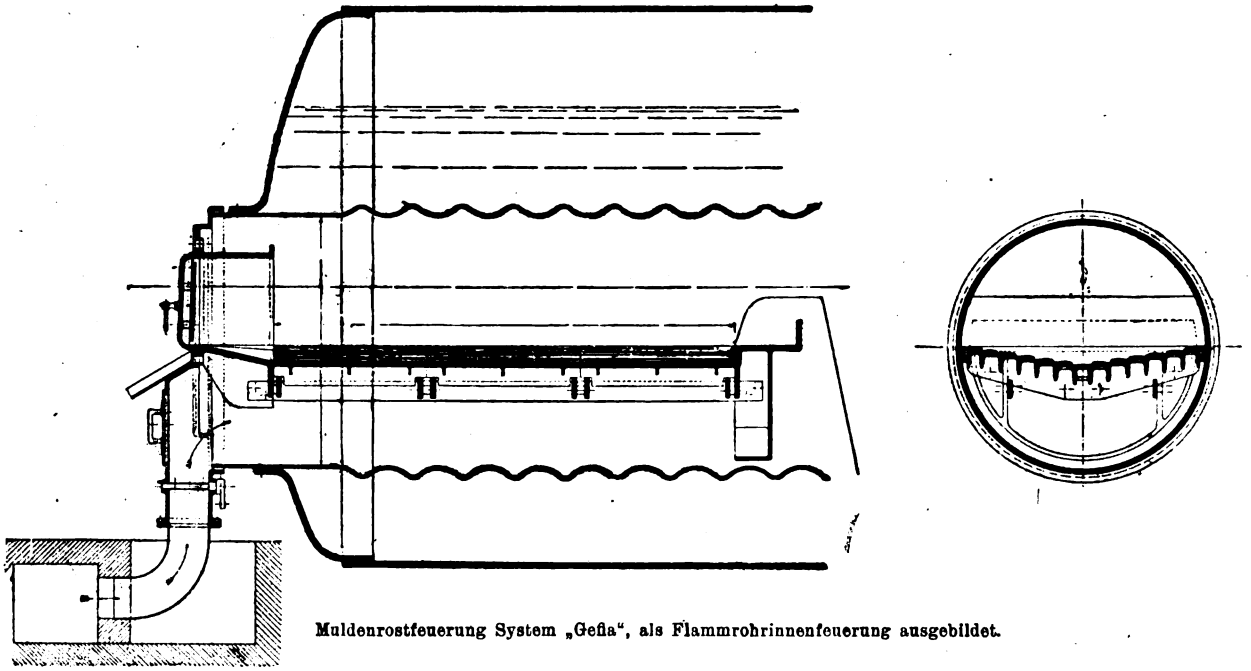
der Vorversuche zu Vergleichszwecken deswegen nicht herangezogen werden, weil deren Dauer nur 3 Stunden 20 Minuten betrug, daher kein verläßliches Bild über die Arbeitsweise der Kessel abgeben konnte; längere Versuche konnten aber aus betriebstechnischen Gründen nicht durchgeführt werden.

Bei diesen Vorversuchen zeigte es sich, daß die erdigen Bestandteile, mit denen die Lignitkohle in großem Maße versetzt ist, teigige, dicke Schlackenkuchen bilden, welche die ganze Rostfläche bedecken und infolge ihrer zähen Beschaffenheit den Luftzutritt zu den Rosten stark beeinflussen.

Es erwies sich deshalb als notwendig, vorerst die Luftspalten des Muldenrostes dieser Beschaffenheit der Kohle entsprechend anzupassen.

Kessel mit Muldenrost, der andere Kessel mit einem normalen Planrost versehen war. Es konnte hiebei während der Versuche eine ziemlich gleichmäßige Belastung der Kesselheizflächen erzielt werden.

Das auf jedem Kessel während des Versuches zur Verdampfung gelangende Speisewasser wurde in einem geeichten Meßgefäß jedem Kessel gesondert zugemessen, desgleichen wurde die zur Dampferzeugung benötigte Kohle für jeden Kessel separat zugewogen. Die Messung des Speisewassers sowohl als auch das Abwägen der Kohle sowie der bei dem Heizversuche sich ergebenden Verbrennungsrückstände wurde von einem Oberbeamten der Zuckerfabrik durchgeführt. Die übrigen, auf die Wärmeausnützung Einfluß habenden Faktoren, als Dampfdruck, Temperatur des



Muldenrostfeuerung System „Gefia", als Flammrohrinnenfeuerung ausgebildet.

Der große Aschengehalt der Kohle erfordert infolge der Innenfeuerung und des raschen Anwachsens der Brennmaterialschichte, daß die Schlackenkuchen in Intervallen von höchstens dreiviertel Stunden entfernt werden, welche Prozedur infolge der schon früher gekennzeichneten Eigenschaften der Schlacke sowie des zum Abschlacken erforderlichen großen Zeitaufwandes es begreiflich erscheinen läßt, wenn in diesen Perioden der Dampfdruck nicht gehalten werden konnte.

Sobald eine größere Anzahl von Kesseln, bei welcher das Abschlacken der einzelnen Kessel abwechselnd in entsprechenden Intervallen ausgeführt werden könnte, mit der Muldenrostfeuerung ausgerüstet wäre, ließe sich aber dieser Übelstand auf ein Minimum reduzieren, weil während des Abschlackens des einen Kessels die anderen Kessel die verminderte Dampfproduktion des im Abschlacken begriffenen Kessels ausgleichen könnten.

Nachdem die Regulierung der Rostspalten bei dem mit Muldenrosten versehenen Kessel vorgenommen und dieser Kessel durch längere Zeit in Betrieb gehalten war, wurde an die Durchführung der Hauptversuche geschritten, welche in nachfolgender Weise vorgenommen wurden:

Die Versuche wurden an zwei in dieselbe Dampfleitung und unter gleichen Betriebsverhältnissen arbeitenden Kesseln durchgeführt, von denen der eine

Speisewassers, Temperatur der Rauchgase, Temperatur der Luft im Kesselhause wurden in viertelstündigen Intervallen an den zugehörigen Stellen abgelesen und vorgemerkt. Die Untersuchung der Rauchgase führte der Chefchemiker der Zuckerfabrik auf einem von dieser beigestellten Orsatapparat in der Weise durch, daß er Dauerproben von den Rauchgasen entnahm, wodurch auch die Abschlackungsperioden in diese Dauerproben einbezogen wurden, woraus sich der verhältnismäßig große Luftüberschuß erklärt.

Des weiteren wurden der Essenzug im Fuchs und der Unterdruck unterhalb der Roste sowie die Umdrehungszahl und der Kraftverbrauch des Gebläseventilators gemessen; die Messung des Kraftverbrauches des Ventilators erfolgte an einem, in die Stromleitung des Antriebsmotors eingeschalteten Ampèremeters, dessen Angaben auf Verläßlichkeit keinen Anspruch erheben können.

Beide Versuchskessel, sowohl der mit Muldenrost versehene, als auch der mit Planrost ausgestattete Kessel sind Tischbein-Doppelkessel, bestehend aus einem Flammrohrkessel mit zwei Innenfeuerungen und einem darüber liegenden Röhrenkessel mit einfachem Dampfraum. Beide Kessel münden in einen gemeinsamen, für eine Kesselgruppe von 12 Kesseln bestimmten Schornstein und geben den erzeugten Dampf durch eine gemeinsame Rohrleitung an die große Generatordampfmaschine ab.

Digitized by Google

Tabelle

		I. Versuch		II. Versuch		III. Versuch
		Muldenrost	Planrost	Muldenrost	Planrost	Planrost
Heizfläche des Kessels	m^2	246	206	246	206	206
Rostfläche des Kessels	m^2	3·7	3·26	3·7	3·26	3·26
Verhältnis Rost- zur Heizfläche		1 : 66·5	1 : 62·9	1 : 66·5	1 : 62·9	1 : 62·9
Dauer des Versuches	Std.	8	8	6·83	6·83	6
Dampfdruck:						
niedrigster	*at*	3	3	3	3	3
höchster	*at*	5·6	5·6	6·2	6·2	6·2
durchschnittlicher	*at*	4·43	4·43	4·0	4·0	4·0
Temperatur des Dampfes	°C	154	154	151	151	151
„ des Speisewassers	°C	87·9	86·9	86·6	90	86·3
„ der Rauchgase im Fuchs:						
höchste	°C	220	228	220	250	218
niedrigste	°C	200	200	205	205	180
durchschnittlicher	°C	214	218·6	208	214	214·3
„ des Kesselhauses	°C	20	20	20	20	20
Während des Versuches verbrannte Kohle:						
Salgotarjaner	*kg*	3150	1980	3010	2030	1710
Lignit	*kg*	3120	1890	1946	1322	1260
Kohlenmischung	*kg*	6270	3870	4956	3352	2970
Verhältnis der Kohlensorten:						
Salgotarjaner		1	1	1	1	1
Lignit		0·994	0·96	0·646	0·651	0·736
Kohlensorte:						
Salgotarjaner Kohle:						
Wassergehalt	%	10·2	10·2	10·2	10·2	10·2
Aschengehalt	%	28·1	28·1	28·1	28·1	28·1
Heizwert	Kal.	4247	4247	4247	4247	4247
Lignit:						
Wassergehalt	%	33	33	33	33	33
Aschengehalt	%	47	47	47	47	47
Heizwert	Kal.	1043	1043	1043	1043	1043
Kohlenmischung:						
Wassergehalt	%	21·6	21·0	19·2	19·1	19·8
Aschengehalt	%	40	37·5	35·4	35·6	36·1
Heizwert	Kal.	2643	2677	2994	2983	2970
Verbrennungsrückstände:						
Schlacke	*kg*	2082	1427	1435	948	822
Asche unterhalb der Roste	*kg*	—	229	—	142	157
Schlacke in Kohlenprozenten	%	33	36	29	25	27·7
Asche in Kohlenprozonten	%	—	6	—	5	5·2
Verbrennungsrückstände total in Kohlenprozenten	%	33	42	29	33	33
Verbrennliches in den Rückständen	%	14·24	19·24	—	—	—
Speisewasser:						
total verdampft	*l*	19.333	20.289	15.842	8910	8844
„ „	*kg*	18.617	9877	15.208	8553	8316
pro Stunde verdampft	*kg*	2327·2	1234·7	2256·0	1252·6	1386·4
pro m^2 Heizfläche und Stunde verdampft	*kg*	9·47	6·0	9·16	6·08	6·72
Kohlenverbrauch:						
total verbrannt	*kg*	6270	3870	4956	3352	2970
pro Stunde verbrannt	*kg*	783·7	483·7	725·6	490·8	495
pro m^2 Rostfläche und Stunde verbrannt	*kg*	212	148	196	150	150
Zug im Fuchs	*mm WS*	12—15	15	12—15	15	15
Pressung unterhalb des Rostes	*mm WS*	35	—	35	—	—
1 *kg* Kohle verdampft Wasser	*kg*	2·969	2·552	3·07	2·552	2·80
100 *kg* Dampf benötigen Kohle	*kg*	33·68	39·18	32·56	39·18	35·71
In dieser sind enthalten:						
Salgotarjaner Kohle	*kg*	16·90	20·0	19·70	20·0	20·6
Lignit	*kg*	16·78	19·18	12·86	19·18	15·1
Erzeugungswärme des Dampfes	Kal.	565·57	565·57	562·95	562·95	566·2
Wärmebilanz:						
Von der durch Kohle erzeugten Wärme nutzbar gemacht	%	63·53	54·0	58·0	50·0	50·7
Durch Verlust abgegangen	%	36·47	46·0	42·0	50·0	49·3
Hievon Verlust durch Verbrennliches in den Rückständen	%	14·3	24·6	—	—	—
Rauchgasanalyse:						
Kohlensäure	%	7·1	7·3	6·75	6·6	6·5
Luft	%	59·5	57·12	64·26	61·88	62·3
Stickstoff	%	33·4	35·58	28·29	31·58	30·2

Kraftverbrauch des Unterwindventilators mit Eigenbedarf des Antriebsmotors zirka 5 *PS* (unverläßlich).

Digitized by Google

Resumé:

Die die Grundlagen der Garantie bildenden Werte für den Heizwert und den Aschengehalt des zur Verfeuerung gelangenden Brennmaterials waren bei den Kohlensorten nicht vorhanden. Der Heizwert des Lignits betrug nur 1043 Kal. bei einem unverhältnismäßig großen Aschengehalt von 47%, welch letzterer durch einen starken Zusatz erdiger Bestandteile verursacht wird, während nach den Garantiebedingungen der grubenfeuchte Lignit einen Heizwert von 2615 Kal. bei 18·4% Aschengehalt und der lufttrockene Lignit sogar 3700 Kal. und 24.95% Aschengehalt hätte aufweisen sollen. Die Beschaffenheit des Lignits blieb sowohl in bezug auf Heizwert als auch Aschengehalt unvergleichlich weit hinter den schlußbrieflichen Bedingungen.

Bei der Salgotarjaner Kohle betrug der Heizwert nur 4247 Kal., während der schlußbrieflich bedingte Heizwert 4500 Kal. betragen sollte; desgleichen war der Aschengehalt der Salgotarjaner Kohle ein viel größerer, als er nach den schlußbrieflichen Bedingungen hätte sein sollen. Derselbe betrug 28% gegen 18%.

Der ganz ungewöhnlich große Aschengehalt, der, wie aus vorgehendem ersichtlich, nur weniger als die Hälfte des Heizwertes des grubenfeuchten Lignits und weniger als ein Drittel des lufttrockenen Lignits betrug, machen dessen ausschließliche Verwendung um so mehr unmöglich, als in einem solchen Falle ein ununterbrochenes Entfernen der Schlacke vor sich gehen müßte, was natürlich jede Betriebsmöglichkeit ausschließt. Infolgedessen mußte von der Durchführung eines Versuches mit Lignit allein Abstand genommen werden; der Versuch mußte sich unter diesen Umständen auf die Verfeuerung eines Gemisches von Salgotarjaner Kohle mit Lignit beschränken, welche Mischung annähernd jene Werte ergab, die nach den Offertbedingungen für den grubenfeuchten Lignit allein vorgeschrieben waren.

Als Folge der sich oft wiederholenden Prozedur des Abschlackens, bei welcher jeweilig unverbrannte Kohlenteile an dem Schlackenkuchen haften bleiben, zeigt sich auch ein bedeutenderer Gehalt an brennbaren Bestandteilen in der Schlacke.

Der Verlust, welcher durch den Gehalt der unverbrannten Bestandteile in der Schlacke entsteht, ist bei dem mit Muldenrost versehenen Kessel gegenüber dem Kessel mit Planrost ein wesentlich kleinerer, was der eigentümlichen Bauart des Muldenrostes zugeschrieben werden muß.

Der Muldenrost besteht aus fächerförmig übereinander angeordneten Roststäben mit horizontalen Spalten, bei welchen ein Roststab den anderen überdeckt, so daß ein Durchfall von Asche durch den Rost unmöglich ist. Es hat sich auch während des Versuches ergeben, daß bei dem Muldenrost gar kein Rostdurchfall resultierte, während bei dem Kessel mit Planrost die durch den Rost durchfallende Asche, welche mit unverbrannten Kohlenteilchen stark versetzt ist, 6% des ganzen Kohlengewichtes betrug. Leider wurde der Gehalt an Verbrennlichem im Rostdurchfall nicht separat bestimmt, so daß derselbe nur schätzungsweise beurteilt werden konnte; es betrugen die in dem Rostdurchfall enthaltenen unverbrannten Bestandteile mindestens 40 bis 45% seines Eigengewichtes, was einem Verlust von über $2^1/_2$% des Kohlenheizwertes entspricht. Hiezu kommt, daß infolge vollkommener Verbrennung auf dem Muldenrost der Gehalt an verbrennlichen Teilen in der Schlacke wesentlich kleiner ist als bei dem Planrost, so daß der Verlust, der durch unverbrannten Kohlenstoff in der Schlacke verursacht wird, bei dem Muldenrost nur 14·3%, bei dem Planrost aber 24·6% des Kohlenheizwertes repräsentiert. Der Gehalt an unverbrannten Bestandteilen der Schlacke ist demnach bei dem Planrost 1·7 mal so groß wie bei dem Muldenrost; auf Kohle gerechnet, ergibt dieser Umstand allein eine Ersparnis an Kohle von 9·5% gegenüber der Planrostfeuerung.

Der Nutzeffekt der Kessel beträgt demzufolge auch bei dem Muldenrostkessel 63% und bei dem Planrostkessel 54%.

Bei dem zweiten Versuche, bei welchem der Gehalt der Schlacke an Unverbranntem infolge der minderen Geschicklichkeit der Heizer ein noch größerer war, resultierte bei dem Muldenrostkessel ein Nutzeffekt von 58%, bei dem Planrostkessel von 50%. Wie bereits früher erwähnt, kann der verhältnismäßig große Verlust, welcher durch unverbrannte Bestandteile in der Schlacke verursacht wird, keineswegs auf Kosten des Muldenrostes gesetzt werden, sondern hat seine Ursache in der Hauptsache darin, daß mangels genügender Geschicklichkeit der Heizer eine nur unvollkommene Trennung der an dem Schlackenkuchen klebenden Kohlenteile bei dem Abschlacken vorgenommen wurde.

Zur Beurteilung der Leistungsfähigkeit des Kessels muß bezüglich der von der „GEFIA" einzuhaltenden Garantie folgendes bemerkt werden:

Nach dem Punkt 3 der Garantien bildete die Basis derselben die Bedingung, daß die zur Verbrennung gelangende Salgotarjaner Kohle einen Heizwert von 4500 Kal. bei einem maximalen Aschengehalt von 18% aufzuweisen haben, so daß die aus diesen beiden Kohlensorten bereitete Mischung einen Heizwert von 3500 Kal. mit 26% Aschengehalt ergeben hätte.

In Wirklichkeit hatte die zur Verfügung stehende Mischung aus Salgotarjaner Kohle und Lignit anstatt 3500 Kal. nur 2643 Kal. und 40% Aschengehalt bei dem ersten Versuche und bei dem zweiten Versuche bei vermehrtem Zusatz von Salgotarjaner Kohle 2994 Kal. und 35·4% Aschengehalt. Die Voraussetzungen für die Einhaltung der Garantie waren daher nicht erfüllt und hätten die zu erzielenden Garantieziffern dementsprechend laut Vereinbarung eine verhältnismäßige Erniedrigung erfahren können.

Die bedingte Temperatur des Speisewassers von 100° C stand gleichfalls nicht voll zur Verfügung, dieselbe betrug 89, 86, 81 und 90° C.

Unter diesem Gesichtspunkte können die erreichten Ergebnisse nicht bloß als Erfüllung der Garantie erklärt werden, sondern es muß in Anbetracht der äußerst ungünstigen Beschaffenheit des Brennmaterials sogar von einer, die Garantie überschreitenden Leistung gesprochen werden.

Die Leistungsfähigkeit der Kessel wird hauptsächlich durch die auf dem Rost zur Verbrennung gelangenden Kohlenmengen charakterisiert. Bei dem Kessel mit Muldenrostfeuerung wurden stündlich auf dem Quadratmeter Rostfläche 212 *kg* verbrannt, während bei dem Planrost nur 150 *kg* Kohle verbrannt werden konnten; demzufolge war auch die Dampfproduktion auf dem Muldenrostkessel eine wesentlich größere als auf dem Kessel mit Planrostfeuerung. Der mit Muldenrost versehene Kessel erzeugte stündlich pro m^2 Heizfläche 9·5 *kg*, bezw. 9·2 *kg* Dampf, während auf dem Kessel mit Planrost

Digitized by Google

nur 6 *kg*, bezw. 6·72 *kg* Dampf pro Stunde erzeugt wurden.

Der nutzbare Wirkungsgrad des mit Muldenrost versehenen Kessels betrug 63·5, bezw. 58%, während der Wirkungsgrad des mit Planrost arbeitenden Kessels zu gleicher Zeit und unter gleichen Verhältnissen nur 54, bezw. 50% betrug.

Die quantitative Leistung, d. i. die Dampfproduktivität, ist daher beim Kessel mit Muldenrostfeuerung bei gleichen Betriebsverhältnissen und gleichem Brennmaterial um 50% größer als beim Kessel mit Planrost und der Nutzeffekt um 10% besser, so daß sich folgende, die Wirtschaftlichkeit kennzeichnende Werte ergeben:

Zur Erzeugung von 100 *kg* Dampf waren notwendig bei einer Mischung von Salgotarjaner und Lignitkohle, im Verhältnis von zirka 1:1:

a) beim Kessel mit Muldenrostfeuerung 33·7 *kg*,
b) beim Kessel mit Planrostfeuerung 39·1 *kg*.

Die zur Erzeugung von 100 *kg* Dampf benötigte Kohlenmenge ist daher beim Kessel mit Muldenrost um 5·5 *kg* kleiner als beim Planrostkessel, was einem Minderverbrauch von 13·7, rund 14% Kohle entspricht.

Beeinflußt wurde die Leistungsfähigkeit der Kessel durch das so oft sich wiederholende Abschlacken, wobei durch nicht genügende Schulung der Heizer viel mehr Verbrennliches in die Schlacke gelangt, als bei einer zufriedenstellenden Bedienung hätte in die Schlacke gelangen müssen. Bei guter Bedienung hätte also der Nutzeffekt sowohl bei dem Muldenrost als auch bei mit Planrost versehenen Kesseln ein größerer sein können; der Abstand wäre aber gewiß aufrechterhalten geblieben.

Wesentlich ist die größere Leistungsfähigkeit des mit Muldenrost versehenen Kessels, welche vollkommen gekennzeichnet ist durch die Möglichkeit, auf der gleich großen Rostfläche eine größere Menge Kohle zu verbrennen, somit auch eine entsprechend größere Dampfleistung zu erreichen.

Aus dem Vorgehenden ist ersichtlich, daß die Leistung des mit Muldenrost arbeitenden Kessels den Garantien vollkommen entspricht und unter Berücksichtigung der äußerst ungünstigen Verhältnisse, unter denen dieser Kessel gegenüber den die Garantie bildenden Angaben arbeitete, sogar die Garantieziffern übersteigt.

Die Leistung des Muldenrostkessels ist bezüglich der Dampfproduktion um 50% höher als beim Kessel mit Planrost, die Ausnützung des Brennmaterials eine um 14% bessere.

Auf Grund des Vorhergesagten hat somit die „GEFIA" den im Schlußbrief enthaltenen Garantien vollkommen entsprochen und kann daher die Übernahme des Muldenrostes bestens empfohlen werden, wobei weiters vorgeschlagen wird, im Verlaufe der Kampagne weitere Beobachtungen an dem Muldenroste anzustellen, weil angenommen werden kann, daß für den Fall, als die Ausnützung der Lignitkohle Vorteile bietet, insbesonders wenn eine erhebliche Streckung der schwer erhältlichen Salgotarjaner Kohle erreicht werden soll, eine größere Kesselgruppe mit dem Rost ausgestattet wird, wobei allerdings in Anbetracht des ununterbrochenen Tag- und Nachtbetriebes auf gewisse Reserven Bedacht zu nehmen sein wird.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die von der „GEFIA", vorgesehene Anordnung des Unterwindgebläses im Aschenkanal zu dessen Entlüftung gute Dienste leistet, abgesehen davon, daß auch die aus dem Aschenkanal angesaugte Luft infolge der großen strahlenden Wärme, welche die dort lagernde glühende Schlacke erzeugt, eine wesentlich höhere Temperatur besitzt als die aus dem Kesselhaus zu den Planrosten strömende Verbrennungsluft.

Nachtrag:

Außer den Versuchen, die zum Nachweis der erreichten Garantien dienten, wurde ein Verdampfungsversuch auf dem Muldenrost mit einer Mischung von Salgotarjaner Kohle mit Monesbeler Staub und anschließend ein Versuch mit dem mit Planrost versehenen Kessel unter Verwendung des für den Betrieb des Muldenrostkessels dienenden Gebläseventilators für Unterwind angestellt.

Bei dem ersteren Versuch wurde auch der mit Planrost arbeitende Kessel mitgeheizt und, um eine mehrfache Kontrolle zu haben, für diesen Salgotarjaner Kohle mit Lignit benützt. (Siehe letzte Kolonne der Tabelle A.)

Bei dem am Planrost unter Benützung von Unterwind durchgeführten Versuch mußte der Kessel allein in Betrieb gehalten werden, da der Gebläseventilator für beide Kessel nicht ausreichte und ein anderer Kessel nicht betriebsbereit war.

Die Ergebnisse dieser Versuche sind:

Tabelle A.

Versuch auf dem Kessel mit Muldenrost unter Verwendung von Salgotarjaner Kohle und Staub von Monesbel:

Versuchsdauer sechs Stunden.

Heizfläche des Versuchskessels		246 m^2
Rostfläche des Versuchskessels		3·7 m^2
Verhältnis Rost- : Heizfläche		1 : 65·5
Dampfdruck:	niedrigster	3·0 *at*
	mittlerer	4·0 *at*
	höchster	6·2 *at*
Temperatur des Dampfes		151° C
Temperatur des Speisewassers		81° C
Rauchgase im Fuchs:	niedrigste, mittlere, höchste	208·5° C
Kohlenbeschaffenheit:		
Salgotarjaner Kohle:	Wasser	10·2 %
	Asche	28 %
	Heizwert	4247 Kal.
Monesbeler Staub:	Wasser	21·88 %
	Asche	31·75 %
	Heizwert	2888 Kal.
Mischungsverhältnis:	Salgotarjaner Kohle	1
	Monesbeler Staub	0·863
Daher Mischung:	Wasser	15·5 %
	Asche	30·3 %
	Heizwert	3617 Kal.
Während des Versuches verbrannte Kohle:		
	Salgotarjaner Kohle	1980 *kg*
	Monesbeler Staub	1710 *kg*
	Mischung	3690 *kg*
Verbrennungsrückstände:	Rostasche	0
	Schlacke	979 *kg*
	Kohlenprozent	37 *kg*
Verbrennliches in Asche und Schlacke, laut Befund des Fabrikschemikers		25·3 %
Während des Versuches verdampftes Wasser		13.024 *l* / 12.568 *kg*
Stündlich verdampftes Wasser		2094·7 *kg*
Stündlich auf 1 m^2 Heizfläche verdampft		8·5 *kg*
Während des Versuches verbrannte Kohle		3690 *kg*
Stündlich verbrannte Kohle		615 *kg*

Digitized by Google

Stündlich per 1 m^2 Rostfläche verbrannt	166·2 *kg*
1 *kg* Kohle verdampft Wasser	3406 *kg*
100 *kg* Dampf benötigt Kohle	29·37 *kg*
Hievon Salgotarjaner	15·8 *kg*
Monosbeler Staub	13·5 *kg*
Erzeugungswärme des Dampfes	571·5 Kal.
Von 1 *kg* Kohle abgegebene Wärme	1946·5 Kal.
Nutzbar gemachte Wärme pro *kg* Kohle	58·7 %
Durch Verlust abgegangen	46·3 %
Verlust durch unverbrannten Kohlenstoff in der Schlacke	21·36 %
Sonstige Verluste	25·94 %
Zusammensetzung der Rauchgase: CO_2	6·5 %
Luft	63·3 %
Stickstoff	30·2 %
Schornsteinzug	15 *mm WS*
Unterwind zirka	25 *mm*

Tabelle B.

Versuch mit Planrost und Unterwind:
Versuchsdauer sechs Stunden.

Heizfläche des Versuchskessels	206 m^2
Rostfläche des Versuchskessels	3·26 m^2
Verhältnis Rost- : Heizfläche	1 : 62·9
Dampfdruck: niedrigster	3·0 *at*
Dampfdruck: mittlerer	4·0 *at*
Dampfdruck: höchser	6·2 *at*
Temperatur des Dampfes	151° C
Temperatur des Speisewassers	863° C
Temperatur der Rauchgase: niedrigste	220° C
Temperatur der Rauchgase: mittlere	256° C
Temperatur der Rauchgase: höchste	295° C
Kohlenbeschaffenheit: Wasser	19·8 %
Asche	31·1 %
Heizwert	2896 Kal.
Während des Versuches verbrannte Kohle:	
Salgotarjaner	1710 *kg*
Lignit	1266 *kg*
Mischung	2970 *kg*
Verbrennungsrückstände: Asche	154 %
Schlacke	822 %
Total	976 %
Rückstände in Kohlenprozenten: Asche	5·2 %
Schlacke	27·7 %
Total	33·0 %
Verbrennliches in den Rückständen	0
Während des Versuches verdampftes Wasser	8844 *l*
	8316 *kg*
Stündlich verdampftes Wasser	1386 *kg*
Stündlich auf 1 m^2 Heizfläche verdampft	6·72 *kg*
Während des Versuches verbrannte Kohle	2970 *kg*
Stündlich	495 *kg*
Pro m^2 Rost	150 *kg*
1 *kg* Kohle verdampft Wasser	28 *kg*
100 *kg* Dampf benötigt Kohle	35·71 *kg*
Darin sind: Salgotarjaner Kohle	20·5 *kg*
Lignit	15·2 *kg*
Erzeugungswärme des Dampfes	566·2 Kal.
Von 1 *kg* Kohle abgegebene Wärmemenge	1585·4 Kal.
Nutzbar gemacht aus 1 *kg* Kohle	54·7 %
Durch Verluste abgegangen	49·3 %
Zusammensetzung der Rauchgase: CO_2	8·0 %
Luft	56·1 %
Stickstoff	35·9 %

Resumé:

A) Versuch mit Muldenrost.

Aus den Ergebnissen ist ersichtlich, daß auch der Monesbeler Staub auf dem Muldenroste gut verwendbar ist.

Der hohe Gehalt an unverbranntem Kohlenstoff in der Schlacke ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß der Staub an den Schlackenkuchen sehr fest anhaftet, nur mühsam von der Schlacke getrennt werden kann, daher bei weniger vorsichtiger Schlackenentfernung ein Großteil mit der vom Roste entfernten Schlacke herausgezogen wird.

B) Bei dem mit Unterwind arbeitenden Planrost

sind die Ergebnisse, insofern sie die Leistung betreffen, nicht ganz verläßlich, da dieser Kessel während des Versuches für sich gefeuert werden mußte und eine gleichmäßige Belastung nicht erzielbar war. Von Interesse ist bei dem Betrieb des Planrostes mit Unterwind, daß zufolge der durch die größere freie Rostfläche hervorgerufenen Geschwindigkeit der Rauchgase in den Zügen die Temperatur der Rauchgase bei etwas größerer Beanspruchung des Kessels bis über 295° C ansteigt; während des Versuches ist die Temperatur allerdings wieder zurückgegangen, aber nur weil die Belastung des Kessels herabgesetzt werden mußte und weil der Dampfdruck nicht zu erhalten war.

Der Vorteil des Muldenrostes, bei welchem der Rostdurchfall verhindert wird, fällt beim Planrost weg, außerdem ist bei gleicher Belastung die Temperatur der Rauchgase eine wesentlich höhere als bei dem Muldenrost.

Der Vergleich der Muldenrostfeuerung mit dem Planrost-Unterwind ergibt bei Salgotarjaner Kohle mit Lignit folgenden Nutzeffekt:

Von 100 *kg* Kohle nutzbar gemacht: auf dem Muldenrost 63½%, auf dem Planrost mit Unterwind 54%.

Der ganze Nutzeffekt ist aus der höheren Temperatur der Abgase und aus den im Rostdurchfall enthaltenen unverbrannten Kohlenteilen erklärlich, welche bei dem Muldenroste nicht vorkommen.

Die Kohlenvergasung als kohlesparende Maßnahme.

Von Dr. Erich Glaser, Wien.

(Schluß.)

Im nachstehenden wird auf das Verhalten der gewählten und bereits charakterisierten Braunkohle in den eben genannten Generatoren eingegangen.

a) Drehrostgenerator ohne Nebenproduktengewinnung.

Für den gewöhnlichen Generatorgasprozeß ist nach neueren Angaben[6]) mit Nutzeffekten bis zu 75% zu rechnen, wenn man den Teergehalt der Kohle vorher in Abzug bringt, so daß in vorliegendem Falle etwa $2560 \times 0{,}75 = 1920$ *WE* in Form von teerfreiem Gas je 1 *kg* vergaster Kohle erhalten werden. Diesen Gasen mischen sich jedoch auch die gesamten Teerdämpfe, bzw. deren Zersetzungsprodukte bei, so daß tatsächlich für 1 *kg* vergaster Kohle 3300 *WE* in Form von heißem, teerhaltigem Gas abgenommen werden. Von dem Abzug einer bestimmten Wärmemenge für den Dampfverbrauch der Generierung kann abgesehen werden, da bei derartig

[6]) Strache, „Mitteilungen des Instituts für Kohlenvergasung", 1919, S. 53.

Digitized by Google

wasserreichen Kohlen, wie die vorliegende, das Feuchtigkeitswasser derselben vollständig zur Lieferung der erforderlichen Wasserdampfmenge ausreicht.[7]) Da der zum Antrieb des Drehrostes sowie für das Gebläse nötige Dampfbedarf als mehr als reichlich gedeckt durch die im Mantelkessel aufgebrachten Dampfmengen angesehen werden kann, ist auch für diesen Zweck kein Abzug von der bereits genannten in Gasform erhältlichen Wärmeausbeute von 3300 *WE* Gasheizwert je 1 *kg* vergaster Kohle zu machen und kann die letztgenannte Zahl den späteren Berechnungen zugrunde gelegt werden.

b) Der Mondgas-Generator.

Die Berechnung der je 1 *kg* vergaster Kohle frei verfügbaren Wärmemenge in Form von Gasheizwert gestaltet sich hier wegen der Gewinnung der Nebenprodukte etwas komplizierter.

Nach einer Mitteilung von Dolch[8]) liegen über die Vergasung einer nordwestböhmischen Braunkohle von 4000 *WE* oberem Heizwert ausführliche Daten vor und ist der thermische Nutzeffekt des Generators zu 70% des oberen Heizwertes der Kohle anzunehmen.

Über die in Form von Dampf zur Generierung nötigen Wärmemengen schreibt Dolch an genannter Stelle: „.... für die Überhitzeranlage erwächst erfahrungsgemäß ein Verbrauch von etwa 8% vom Heizwert der vergasten Kohle, mithin ein Wärmeaufwand von rund 320 *WE* je 1 *kg* Rohkohle.[9]) (Nutzeffekt der gasgeheizten Überhitzer 66%.) Der Dampfverbrauch für die vorliegende Kohle stellt sich auf 750 *g* je 1 *kg* Rohkohle, wenn man von den im Kreislauf aufgebrachten Wärmemengen absieht, und bedingt somit einen weiteren Wärmeverbrauch von 620 *WE*. (Der Wirkungsgrad der gasgefeuerten Kessel ist mit 80% angenommen.) Von dieser Dampfmenge ist aber nur ein Sechstel in Form von Frischdampf für die Beheizung der Sulfatgewinnungsanlage notwendig, die übrigen fünf Sechstel können als Dampf von 2 *at* verwendet werden, so daß bei einem Betriebsdruck von 10 *at* ein Druckgefälle von 8 *at* verfügbar bleibt, zur Beistellung der gesamten elektrischen Energie für die Antriebsmaschinen."

Wegen der großen Ähnlichkeit der Zusammensetzung der von Dolch erwähnten nordwestböhmischen Braunkohle mit der den vorliegenden Berechnungen unterlegten Kohle wird man die eben mitgeteilten Angaben ohne erheblichen Fehler auf den vorliegenden Fall übertragen können und ergibt sich die in Form von Gas frei verfügbare Wärmemenge aus nachstehendem Ansatz:

		WE
Gas aus Generator 3940 × 0·70		2758
abzuziehen:		
für Überhitzeranlage	320 *WE*	
für Frisch- und Zusatzdampf	620 *WE* .	940
verfügbar		1818

Das Teerausbringen ist außer von der Kohle und dem Gang des Generators auch von der Menge der Gase abhängig.

Rechnet man mit einem Heizwert der Mondgase von rund 1200 *WE*/m^3, so ergibt sich die aus 1 *kg* Kohle bei der Vergasung erhältliche Gasmenge zu 1,5 m^3. Diese Gasmenge verläßt bei der Temperatur des Teerkühlers mit Teerdampf gesättigt die Nebenproduktenanlage, so daß sich der im Gas gelöst bleibende Teer der Abscheidung entzieht. Nimmt man eine Kühlertemperatur von 20° *C* an, so wird nach Dolch[10]) der Teergehalt von 1 m^3 Gas in der Gegend von 20 *g* liegen. Es entgehen somit in vorliegendem Falle rund 30 *g* Teer der Abscheidung und da die Untersuchung der diesen Berechnungen zugrunde gelegten Kohle einen Teergehalt von 15,3%, entsprechend 153 *g* Teer in 1 *kg* Kohle, ergab, ist eine Teerausbeute von etwa 150 — 30 = 120 *g* je 1 *kg* vergaster Kohle zu erwarten.

Nach den siebenmonatigen Betriebsergebnissen der Mannesmann-Werke in Komotau ist mit einer Ausbeute von zirka 65% des in der Rohkohle enthaltenen Stickstoffes zu rechnen, so daß aus der in Frage stehenden Kohle 0,92 × 0,75 = 0,60%, entsprechend 6,0 *g* gebundenem Stickstoff aus 1 *kg* Kohle gewinnbar sind.

c) Doppelgasverfahren von Strache.

Bei diesem Verfahren gelangt die Rohkohle zunächst in eine im Generatoroberteil eingebaute Entgasungsretorte. Der darin durch die Entgasung der Kohle entstehende Koks gleitet nach abwärts und wird dort durch abwechselndes Einblasen von Luft und Wasserdampf vergast. Das beim Gasen gebildete Wassergas streicht durch die Retorte und bewirkt zufolge seiner hohen Eigenwärme eine rasche und gleichmäßige Entgasung der Kohle, welcher Vorgang noch durch die beim Warmblasen erzeugten minderwertigen Heizgase, welche die Retorte von außen umspülen, unterstützt wird. Es wird somit aus der Retorte ein Gemisch von Destillations- und Wassergas abgezogen, das sogenannte Doppelgas. Die Warmblasegase, denen ein oberer Heizwert von rund 700 *WE*/m^3 zukommt, können bei der Generierung wasserarmer Kohlen zur Kesselheizung Verwendung finden. Bei Kohlen mit hohem Wassergehalt reicht die von den Warmblasegasen an den Retorteninhalt abgegebene Wärmemenge nicht zur Trocknung und Entgasung der Kohle aus. In diesem Falle müssen die Warmblasegase mit Oberwind verbrannt werden, so daß die Flammen die Retorte umspülen.

Wegen der getrennten Führung der Warmblasegase vom Doppelgas ist in letzterem Gasgemisch nahezu der gesamte Teer und ein großer Teil des aus dem Kohlestickstoff gebildeten Ammoniaks enthalten, wodurch die Gewinnung der Nebenprodukte aus einem weitaus kleineren Gasvolumen möglich ist, abs beim Mondgasprozeß. Infolgedessen wird die Teerausbeute beim Doppelgasverfahren höher als bei den Generierungsverfahren mit gemeinsamer Gasführung sein.

Die Berechnung der im Gase frei verfügbaren Wärmemenge sowie der Nebenproduktenausbringung erfolgt in ähnlicher Weise wie beim Mondgasprozeß.

In Form von Doppelgas werden aus 1 *kg* Kohle erhalten:

	WE
An Destillationsgas	529
An Wassergas, wenn man mit einem 70 %igen Nutzeffekt der Vergasung rechnet, 2034 × 0·70	1424
An Heizwert des im Gas verbleibenden Teeres, wenn man mit 13 % Teerausbeute rechnet, 20 × 9	180
Im Doppelgas insgesamt	2133

Unter der Annahme, daß auch hier die durch unverbrannten Koks in der Schlacke und durch mitreißen

[7]) Freundliche Privatmitteilung von Herrn Prof. Strache.
[8]) „Montanistische Rundschau", 1919, Heft 3.
[9]) Nordwestböhmische Braunkohle mit 4000 *WE*/*kg*.
[10]) „Berg- und Hüttenmännisches Jahrbuch", 1917, Heft 4.

Digitized by Google

von Koksstaub im Gas entstehenden Verluste in der Gegend von 5% liegen werden, berechnet sich, daß durch Verbrennung der Warmblasegase etwa 400 *WE* verfügbar werden, welche Wärme ungefähr zur Verdampfung des Feuchtigkeits- und Konstitutionswassers von 1 *kg* Kohle ausreicht. Die zur Generierung nötige Dampfmenge, welche man in dem in Rede stehenden Falle mit etwa 0,25 *kg* für 1 *kg* vergaster Kohle ansetzen kann, muß daher durch Verbrennung von Doppelgas unter dem Dampfkessel aufgebracht werden, wozu etwa 180 *WE* in Form von Gasheizwert erforderlich sind, wenn man mit Dampf von 2 *at* und einem 80%igen Nutzeffekt des gasgefeuerten Kessels rechnet.

Es bleiben somit je 1 *kg* Kohle 2133 — 180 = 1953 *WE* im Doppelgas frei verfügbar.

Die im Gase verbleibende Teermenge ergibt sich aus der Menge des gewonnenen Doppelgases multipliziert mit dem Teergehalt der Gase, der auch hier zu rund 20 *g/m³* angenommen sei. Aus den bereits angegebenen, in Form von Destillations- und Wassergas erhältlichen Wärmemengen berechnet sich, wenn man den Heizwert des ersteren Gases zu rund 5000 *WE/m³*, den des Wassergases aber zu 2900 *WE/m³* annimmt, eine Doppelgasmenge von zirka 0,60 *m³* für 1 *kg* vergaster Kohle. In diesen 0,60 *m³* Doppelgas sind 0,60 × 20 = 12 *g* Teer gelöst, die sich der Abscheidung entziehen. Berücksichtigt man noch, daß immer ein kleiner Teil des Teeres Zersetzung erleidet, so wird mit einer Teerausbeute von etwa 130 *g* pro 1 *kg* Kohle zu rechnen sein.

Die Stickstoffausbeute wird hier entsprechend der wesentlich geringeren Wasserdampfmenge gegenüber dem Mondgasverfahren kleiner sein und kann zu etwa 50% der in der Kohle enthaltenen Stickstoffmenge angesetzt werden. Es ist somit eine Ausbeute von 0,45% oder 4,5 *g* gebundenem Stickstoff je 1 *kg* Kohle zu gewärtigen.

In den nun folgenden Berechnungen wird versucht, die Ersparnis an Kohle bei der Vergasung gegenüber der direkten Verfeuerung der Rohkohle für einzelne Fälle der Gasverwendung zu ermitteln.

I. Verwendung der im Generator gewonnenen Gase zur Erzeugung elektrischer Energie.

Die Hauptmenge der für hüttenmännische Zwecke ungeeigneten Kohlen, also auch die den vorliegenden Berechnungen zugrunde gelegte Braunkohle, findet zur Energieerzeugung Verwendung, sei es nun unter stabilen Dampfkesseln zur Gewinnung mechanischer oder elektrischer Energie oder in den Lokomotiven der Eisenbahnen. Es wird also vor allem festzustellen sein, inwieferne die Kohlenvergasung geeignet ist, die Energieeinheit aus einem geringeren Kohlenquantum zu liefern, als dies bei direkter Verbrennung der Kohle unter dem Dampfkessel möglich ist.

Wegen der bekannten Vorteile der elektrischen Energieübertragung ist eine weitgehende Elektrifizierung unserer industriellen und gewerblichen Betriebe sowie der Transportmittel zu gewärtigen, weshalb als Einheit der Energie die Kilowattstunde *KW/Std.* gewählt sei.

1. Großgasmaschinen.

Bereits bei Erörterung der allgemeinen Gesichtspunkte wurde bemerkt, daß sowohl der Kohle als auch den Vergasungsprodukten Teer und Gas für jeden Verwendungszweck ein bestimmtes Nutzwertverhältnis zukommt, das allgemein dadurch bestimmt wird, wieviel *WE* in Form des betreffenden Brennstoffes zur Erzeugung einer bestimmten Leistung nötig sind.

In diesem Falle handelt es sich also zunächst darum, festzustellen, wieviel *WE* in Form von Kohle, Teer und Gas zur Erzeugung von 1 *KW/Std.* erforderlich sind. Als Einheit des Nutzwertverhältnisses sei die Leistung der Kohle bei Verbrennung unter dem Dampfkessel und Verwendung des Dampfes zum Antriebe einer Turbine, die ihrerseits eine Dynamomaschine treibt, angenommen. Das Nutzwertverhältnis für je eine *WE* in Teer, Gas und Kohle berechnet sich dann wie folgt.

Zur Erzeugung von 1 *KW/Std.* durch Verbrennung von Braunkohle im Aggregat Dampfkessel-Turbine-Dynamomaschine sind nach Dolch[11]) rund 6300 *WE* in Form von Kohleheizwert erforderlich.

Bei der Bewertung des Gases für die Energieerzeugung wird, den Betriebserfahrungen mit Großgasmaschinen Rechnung tragend, der Gasheizwertbedarf für die *KW/Std.* mit 2500 *WE* angenommen.

Die Bewertung des Teeres erfolgt auf Grund der bisher im Großbetriebe mit Dieselmotoren erreichten Energieausbeuten mit 3470 *WE* für 1 *KW/Std.*

Setzt man die Energieleistung der Kohle gleich 1, so ergibt sich das Nutzwertverhältnis für je eine *WE* in Kohle, Teer und Gas wie 1 : 1,82 : 2,52, das heißt, eine *WE* Teerheizwert entspricht in Bezug auf die daraus gewinnbare elektrische Energie 1,82 *WE* Kohleheizwert, während eine *WE* in Gasform 2,52 *WE* Kohleheizwert äquivalent ist.

Bei Betrachtung der so errechneten Nutzwertverhältnisse für eine *WE* in Kohle, Teer und Gas erscheint es auf den ersten Blick widersinnig, für Gas und Teer getrennte Werte in Berechnungen, die vom rein energietechnischen Standpunkt ausgehen, einzusetzen. Denn wenn eine *WE* im Gas 2,52 mal so hoch, im Teer aber bloß 1,82 mal so hoch wie 1 *WE* in der Kohle zu bewerten ist, wäre es zweckmäßig, so zu arbeiten, daß überhaupt kein Teer, sondern nur Gas erhalten wird, d. h. auf die Teergewinnung zu verzichten.

Dies wäre aber nur dort richtig, wo man mit vollkommen gleichmäßiger Belastung des Kraftwerkes rechnen könnte. Tatsächlich hat jedes Elektrizitätswerk einen mehr oder weniger starken Schwankungen unterworfenen Belastungsfaktor aufzuweisen und ist man aus wirtschaftlichen Gründen in den meisten Fällen genötigt, zur Deckung des über dem Durchschnittsbedarf liegenden Energiequantums, des sogenannten Spitzenbedarfes, auf gewisse Energiereserven zurückzugreifen.

Dem Teer kommt nun in dieser Hinsicht eine besondere Bedeutung zu.

Nimmt man den Heizwert des Halbwassergases zu 1300 *WE/m³*, den des Teeres zu 9000 *WE/l* an, so berechnet sich, daß ein Raumteil Teer dem Wärmeinhalt von etwa 6900 Raumteilen Gas entspricht. Auf Grund des Nutzwertverhältnisses für eine *WE* im Gas und im Teer berechnet sich dann, daß ein Raumteil Teer in Bezug auf die daraus gewinnbare elektrische Energie etwa 5000 Raumteilen Gas gleichkommt.

Die Lagerung der Energieeinheit in Form von Teer wird sich also ungleich leichter bewerkstelligen lassen und wesentlich billiger stellen, als die Stapelung einer gleichen Energiemenge in Gasform, so daß bei praktisch gleicher Betriebsbereitschaft der Dieselmotoren und der Gasmaschinen der Teer in hervorragender Weise zur Ansammlung größerer Energiereserven geeignet ist.

An Hand der bereits bei Besprechung der einzelnen Generierungsverfahren gewonnenen Unterlagen wird nun in die Berechnungen eingegangen.

---

[11]) „Berg- und Hüttenmännisches Jahrbuch", 1917, Heft 4

Digitized by Google

a) Drehrostgenerator ohne Nebenproduktengewinnung.

Bei diesem Generierungssystem werden je 1 *kg* vergaster Kohle 3300 *WE* in Gasform verfügbar, welche $3300 \times 2{,}52 = 8316$ *WE* Kohleheizwert entsprechen. Die aus 1 *kg* Kohle erhaltene Gasmenge ist somit

$$\frac{8136}{3940} = 2{\cdot}11\ kg \text{ Rohkohle}$$

äquivalent. Die Kohleersparnis beträgt daher

$$\frac{(2{\cdot}11 - 1{\cdot}00)\ 100}{2{\cdot}11} = 52{\cdot}7\ \%$$

der bei direkter Verbrennung der Kohle nötigen Menge.

b) Mondgas-Generator.

Dieser Generator liefert je 1 *kg* vergaster Kohle frei verfügbar:

	WE
im Teer 120 *g* à 9 *WE*	1080
im Gas	1818
Stickstoffäquivalent 6 *g* à 26 *WE* ..	156

Bei Einsetzung der Nutzwertzahlen für die Generierungsprodukte ergibt sich daher folgende Energiebilanz:

	WE Kohleheizwert
Im Gas $1818 \times 2{\cdot}52$	4581
Im Teer $1080 \times 1{\cdot}82$	1966
Stickstoffäquivalent	156
Zusammen . .	6703

Die Vergasungsprodukte von 1 *kg* Kohle entsprechen also $6703 : 3940 = 1{,}70$ *kg* Rohkohle, woraus sich eine Brennstoffersparnis von 41,2% im Falle der Vergasung ergibt.

c) Doppelgasgenerator.

In diesem Falle stellt sich die Energiebilanz wie untenstehend:

	WE Kohleheizwert
Im Doppelgas $1953 \times 2{\cdot}52$ . . .	4921
im Teer $1170 \times 1{\cdot}82$	2129
Stickstoffäquivalent	119
Zusammen . .	7167

Hieraus berechnet sich, daß die Vergasungsprodukte von 1 *kg* Kohle in diesem Falle 1,82 *kg* Rohkohle gleichwertig zu halten sind, was einer Ersparnis von 45,0% für die Vergasung entspricht:

2. Gasgefeuerte Kessel.

Das Nutzwertverhältnis der *WE* in Kohle, Teer und Gas berechnet sich hier, wenn man wieder das Energieäquivalent der Kohle von 6300 *WE/KW/Std.* als Einheit annimmt, aus dieser Zahl und den Nutzeffekten der Kesselfeuerung, wenn dieselbe mit Teer, Gas oder Kohle betrieben wird. Der Nutzeffekt einer guten Braunkohlenfeuerung kann zu maximal 70% angenommen werden, während man bei Teerfeuerung mit einer Ausnutzung von 80% des Wärmeinhaltes des Brennstoffes rechnen kann. Ebenso hoch wird der Nutzeffekt der Gasfeuerung eingesetzt. Der verschiedene Wert einer *WE* in den einzelnen Brennstoffen kommt dann in nachstehenden Zahlen zum Ausdruck:

	erforderlich *WE/KWh*	Nutzwertverhältnis
Kohle	6300	1
Teer.	5500	1·14
Gas	5500	1·15

Die Kohlenvergasung wird also hier wegen der wesentlich ungünstigeren Nutzwertverhältnisse für je eine *WE* im Gas und im Teer gegenüber der direkten Verfeuerung der Rohkohle ungünstiger abschneiden, als in dem früher behandelten Falle, wo angenommen wurde, daß das Gas zum Antriebe von Großgasmaschinen Verwendung finden soll.

Dem oben berechneten Nutzwertverhältnis ist die Annahme unterlegt, daß auch der Teer zur Kesselheizung herangezogen werde. Dies hat wohl in wirtschaftlicher Hinsicht zweifellos seine Vorteile, weil die Einrichtung der Kessel auf kombinierte Gas- und Teerfeuerung sicherlich billiger zu stehen kommen wird, als die Aufstellung von Turbogeneratoren und Diesel-elektrischen Aggregaten. Aus Gründen der Betriebsführung und insbesondere vom Standpunkte der Kohlenersparnis aus betrachtet, wird aber eine Ergänzung der gasgefeuerten Kessel durch Dieselmaschinen wünschenswert sein, um sich so plötzlichen größeren Schwankungen des Belastungsfaktors der Anlage anpassen zu können. Kleinere Schwankungen im Energiebedarf können ja zweifellos durch Einschaltung der Teerölfeuerungen ausgeglichen werden, weil dadurch sehr rasch die Leistung des Kessels pro Quadratmeter Heizfläche gesteigert werden kann, namentlich dann, wenn es sich um die dauernde Beheizung mit minderwertigen Gasen handelt. Größere Steigerungen des Energiebedarfes wären mit einer derartigen Anlage jedoch nur durch Anfeuern eines Reservekessels, also ziemlich langsam, zu bewältigen. Aus diesen Gründen wird auch der Fall der kombinierten Erzeugung elektrischer Energie durch gasgeheizte Kessel und Dieselmotoren in den Kreis der vorliegenden Betrachtungen einbezogen.

Für letzteren Fall ergeben sich folgende Nutzwertzahlen:

	erforderlich *WE/KWh*	Nutzwertverhältnis
Kohle	6300	1
Teer, ...	3470	1·82
Gas	5500	1·14

A. Gas- und Teerfeuerung der Kessel.

a) Drehrostgenerator ohne Nebenproduktengewinnung.

Da dieser Generator aus der in Betracht kommenden Kohle 3300 *WE* je 1 *kg* Kohle in Gasform frei zur Verfügung stellt und das Nutzwertverhältnis einer *WE* Gasheizwert 1,14 *WE* Kohleheizwert ist, wird das Gas aus 1 *kg* Kohle $3300 \times 1{,}14 = 3760$ *WE* Kohleheizwert entsprechen, oder mit anderen Worten, die Gase aus 1 *kg* Kohle sind $3760 : 3940 = 0{,}955$ *kg* Rohkohle gleichwertig. Der Mehrverbrauch an Kohle im Falle der Vergasung ist daher 5,0%.

b) Mondgas-Generator.

Die bei diesem Verfahren nutzbar zur Verfügung stehenden 1818 *WE* Gasheizwert zuzüglich 1080 *WE* Teerheizwert entsprechen 3300 *WE* Kohleheizwert, wozu noch 156 *WE* für Stickstoffäquivalent kommen, was in Summa 3456 *WE* Kohlenheizwert gleichkommt. Hieraus berechnet sich ein Brennstoffmehrverbrauch von 14,0% zu ungunsten der Vergasung.

c) Doppelgasgenerator.

Für den Fall der Vergasung in diesem Generator ist mit 1953 *WE* im Gas und 1170 *WE* Teerheizwert, zusammen 3123 *WE* zuzüglich 117 *WE* Stickstoffäquivalent zu rechnen, so daß die Vergasungsprodukte von

Digitized by Google

1 *kg* Kohle 3677 *WE* Kohleheizwert gleichkommen. Unter Berücksichtigung des Heizwertes der Rohkohle von 3940 *WE/kg* resultiert und Mehrverbrauch von 7,0% gegenüber der direkten Kohleverfeuerung.

B. Gasgefeuerte Kessel und Dieselmotoren.

Die wesentlich bessere Ausnutzbarkeit des Teerheizwertes in den Dieselmotoren wird natürlich nur bei den Verfahren mit Nebenproduktengewinnung zum Ausdrucke kommen, während bei dem

a) Drehrostgenerator ohne Nebenproduktengewinnung der Kohlemehrverbrauch ebenso wie in Fall *A/a* 5,0% beträgt.

b) Mondgas-Generator.

Für diesen Fall ergibt sich nachfolgende Aufstellung:

	WE Kohleheizwert
Im Gas 1818 × 1·14	2073
im Teer 1080 × 1·82	1966
Stickstoffäquivalent	156
Zusammen . .	4195

Die Vergasungsprodukte von 1 *kg* Kohle sind somit 4195 : 3940 = 1,065 *kg* Rohkohle gleichwertig, entsprechend einer Ersparnis von 6,1% im Falle der Vergasung.

c) Doppelgasgenerator.

Auf die Wiedergabe der detaillierten Berechnung kann hier verzichtet werden, nachdem dieselbe aus dem eben gesagten ohneweiters erhellt. Zufolge der besseren Teerausbeute arbeitet das Doppelgasverfahren etwas günstiger als der Mondgasprozeß und erzielt eine Kohlenersparnis von 11,8% gegenüber der direkten Verfeuerung der Rohkohle.

II. Verwendung der im Generator erzeugten Gase zur Beheizung von Schmelzöfen, Glühöfen u. dgl.

Die Verwendung minderwertiger fester Brennstoffe, also auch der meisten Braunkohlen, für die Beheizung von Schmelzöfen, Glühöfen und anderen Öfen für höhere Temperaturen stehen hauptsächlich zwei Schwierigkeiten entgegen. Einerseits wirkt der Schwefelgehalt der Verbrennungsgase bei vielen, besonders metallurgischen Prozessen, wo in Flammöfen gearbeitet wird, sehr ungünstig auf die Ofenbeschickung ein, anderseits lassen sich mit Brennstoffen von geringem Heizwert nicht die für manche Zwecke oft über 1000° liegenden Ofentemperaturen erzielen. Die Verbrennungstemperatur ist ja außer von dem Heizwert des Brennstoffes auch von der Wärmekapazität der Verbrennungsprodukte in hohem Grade abhängig. Nun haben gerade die Braunkohlen meist sehr beträchtliche Wassergehalte aufzuweisen. Dieses Feuchtigkeitswasser muß aber ebenso wie das bei der Verbrennung gebildete Wasser auf die Verbrennungstemperatur erhitzt werden, wodurch sich die letztere bedeutend erniedrigt, da die spezifische Wärme des Wasserdampfes bekanntlich mit zunehmender Temperatur sehr rasch ansteigt. So berechnet sich z. B. die Verbrennungstemperatur der diesen Berechnungen unterlegten Braunkohle in grubenfeuchtem Zustande zu etwa 1320°, während sich für die wasserfreie Kohle eine Verbrennungstemperatur von zirka 1500° ergibt. Da für die Wärmeübertragung von den Verbrennungsgasen auf den Ofen noch ein gewisses Temperaturgefälle erforderlich ist und überdies wegen der Wärmestrahlung, die ebenfalls mit der Temperatur rasch ansteigt, der berechnete Wert für die Verbrennungstemperatur tatsächlich nicht erreicht wird, kann man die erwähnte Kohle im besten Falle zur Erzielung von Ofentemperaturen bis etwa 1000° verwenden.

Hier werden nun die Generierungsverfahren mit Nebenproduktengewinnung und von diesen wieder die mit Erzeugung hochwertiger Gase günstig abschneiden, da die Nebenproduktengewinnung die Abkühlung der Gase bedingt, wobei natürlich auch das gesamte im Generator verdampfte Feuchtigkeitswasser wieder kondensiert wird.[12]) Die Verbrennungsprodukte der Generatorgase werden also wesentlich weniger Wasserdampf enthalten, als die Rauchgase der Kohle, wodurch einerseits die Verbrennungstemperatur erhöht, anderseits die Wärmeverluste durch die Abgase vermindert werden. Ein besonderer Vorzug gebührt für derartige Zwecke, wo es sich um die Erzielung hoher Temperatur handelt, den hochwertigen Gasen, da dieselben viel weniger Stickstoff als das gewöhnliche Generatorgas enthalten. Der Stickstoff wirkt nämlich in zweifacher Hinsicht ungünstig: Erstens drückt er die Verbrennungstemperatur herab, zweitens führt er zu einer Vergrößerung der Abgasmenge und dadurch zu einer Erhöhung der Wärmeverluste durch die Abgase.

Bei Vergleich der Generierungsverfahren ohne Gewinnung der Nebenprodukte mit der Verfeuerung der Rohkohle liegen die Verhältnisse relativ einfach. Es wird in beiden Fällen die an den Schmelzofen, Glühofen oder dergleichen abgegebene Wärmemenge bezogen auf 1 *kg* Kohle zu berechnen sein und aus der Gegenüberstellung dieser beiden Kohlenmengen läßt sich sehr einfach die Kohlenersparnis im Falle der Vergasung gegenüber der direkten Verfeuerung der Rohkohle berechnen. Dieser Berechnungsweise liegt die Annahme zugrunde, daß eine Regenerierung der in den Verbrennungsgasen enthaltenen Wärmemengen nicht stattfindet. Tatsächlich werden natürlich bei größeren Anlagen immer Regeneratoren, bzw. Rekuperatoren vorgesehen werden müssen, wodurch sich naturgemäß die Verhältnisse zugunsten der Feuerung mit Rohkohle und mit Generatorgas gegenüber der Verwendung von Mondgas, bzw. Doppelgas verschieben werden, zumal nicht nur aus den Abgasen gewisse Wärmemengen nutzbar gemacht werden können (z. B. in Form von Dampf), sondern durch die Verwendung der Regeneratoren zur Frischluft-, bzw. Gasvorwärmung auch die Verbrennungstemperatur wesentlich gesteigert werden kann. Die rechnerische Erfassung dieser ziemlich komplizierten Vorgänge, an welchen die Hütten- und keramische Industrie gleicherweise interessiert erscheint, soll den Gegenstand einer demnächst erscheinenden Abhandlung bilden. Aus vorläufig bloß überschlagsweise angestellten Rechnungen kann jedoch der Schluß gezogen werden, daß auch bei weitestgehender Ausnutzung der in den Abgasen enthaltenen Wärmemengen die Verfahren mit getrennter Gasführung und wahrscheinlich auch die mit gemeinsamer Abführung der Destillations- und Blasegase, aber mit Teerabscheidung verbundenen Generierungsmethoden der direkten Verfeuerung und dem gewöhnlichen Generatorgasprozeß überlegen sind. In der erwähnten späteren Abhandlung soll auch das Problem der teergefeuerten Schmelzöfen behandelt werden.[13])

[12]) Die gilt prinzipiell auch für die Kesselheizung, fällt aber dort wegen der niedrigeren Abgastemperatur weniger ins Gewicht.

[13]) Nach privaten Mitteilungen wird in den Mannesmannwerken Teer erfolgreich zur Glühofenheizung verwendet.

Digitized by Google

Mangels genauer Unterlagen für die Teerbewertung wird vorläufig angenommen, daß der Teer zur Kesselfeuerung dienen soll, eine Annahme, die in allen jenen Fällen, wo in der betreffenden industriellen Anlage Dampf, mechanische oder elektrische Energie benötigt wird, ohneweiters zulässig sein wird.

Die Wärmebilanz im Falle der gasgeheizten Glühöfen, Schmelzöfen u. dgl. setzt sich zusammen aus der Wärmebilanz der Generierungsanlage und der Wärmeausnutzung des Ofens. Bei Feststellung der letzteren soll der Einfachheit halber von den Strahlungs- und Leitungsverlusten, die ja für alle Beheizungsarten, insoferne nur die Ofentemperatur die gleiche ist, nicht wesentlich differieren, abgesehen werden. Es wird sich die an den Ofen abgegebene Wärmemenge dann aus der Differenz der dem Ofen zugeführten Wärmemenge und des Wärmeinhaltes der Abgase ergeben.

A. Ofentemperatur 1000° *C*.

Unter der Annahme eines 1,4fachen Luftüberschusses und aus der Zusammensetzung der Rohkohle:

C	46·5 %
H	3·1 „
N_1O	12·3 „
Asche	8·1 „
Feuchtigkeit	30·0 „

berechnet sich in bekannter Weise der Wärmeinhalt der aus 1 *kg* Rohkohle entstehenden Verbrennungsprodukte für eine Temperatur von 1000° *C* zu 2880 *WE*. Da der Heizwert der Kohle 3940 *WE* pro 1 *kg* ist, von dem noch etwas 5% als Verluste durch Strahlung und unverbrannte Kohle in der Asche abgehen, werden dem Ofen 3743 *WE* zugeführt, wovon 3743 — 2880 = 863 *WE* an den Ofen abgegeben werden.

Die Berechnungen der in den Verbrennungsgasen aus trockenem Generator- bzw. Doppelgas enthaltenen Wärmemengen gestaltet sich in Anlehnung an eine frühere Berechnung von Dolch[14]) folgendermaßen, wenn man die neuesten Zahlen für die spezifischen Wärmen von Kohlensäure und Wasserdampf berücksichtigt.

Für je 1000 erzeugte Wärmeeinheiten:

	Generatorgas		Doppelgas	
Temperatur	1000	1500	1000	1500
Wärmeinhalt der Abgase	546	846	413	672
Wärmeausnützung	454	154	587	328
Wärmeaufwand	2200	6490	1705	3050

a) Drehrostgenerator ohne Nebenproduktengewinnung.

Der in Rede stehende Generator stellt 3300 *WE* aus 1 *kg* Kohle in Gasform zur freien Verfügung. Der Wärmeinhalt der aus dieser Gasmenge entstehenden Verbrennungsgase ist bei 1000° *C* 1800 *WE*; hiezu kommt noch die Differenz zwischen dem Wärmeinhalt des Feuchtigkeits- und Konstitutionswassers und der bereits im Generator aufgebrachten Verdampfungswärme 520 — 270 = 250 *WE*, so daß 3300 — 1800 — 250 = 1250 *WE* an den Ofen abgegeben werden. Da bei der Verbrennung von 1 *kg* Rohkohle bloß 863 *WE* zur Abgabe an den Ofen gelangen, entsprechen die Gase ihrer Heizwirkung nach 1250 : 863 = 1,45 *kg* Rohkohle, woraus sich eine Ersparnis von 31,1 % zugunsten der Vergasung ergibt.

[14]) „Berg- und Hüttenmännisches Jahrbuch", 1917, Heft 4.

b) Mondgas-Generator.

Dieser Generator liefert je 1 *kg* vergaster Kohle 1818 *WE* in Gasform, wovon 826 *WE* an den Ofen zur Abgabe gelangen, weil nach der früher gegebenen Tabelle für 1000 *WE* Gasheizwert 454 *WE* nutzbar gemacht werden. Diese 826 an den Ofen abgegebenen *WE* entsprechen 3770 *WE* Kohleheizwert, so daß sich bei Einführung der Nebenprodukte nachfolgende Aufstellung ergibt:

	WE Kohleheizwert
Im Gas	3770
im Teer 1080 × 1·14	1230
Stickstoffäquivalent	156
Zusammen	5156

Die aus dem je 1 *kg* Kohle erzeugten Gas an den Ofen abgebene Wärmemenge kommt somit der Leistung von 5156 : 3940 = 1,31 *kg* Rohkohle gleich, woraus sich eine Brennstoffersparnis von 23,6% für den Fall der Vergasung berechnet.

c) Doppelgasgenerator.

Im Doppelgas sind frei verfügbar 1953 *WE* je 1 *kg* vergaster Kohle, welche an den Ofen 1148 *WE* abgeben, weil für 1000 an den Ofen abgegebene *WE* 1705 *WE* in Form von Doppelgas aufzuwenden sind.

Die Wärmebilanz des Systems Generierungsanlage-Ofen stellt sich bei Einführung der Nutzwerte für Teer und Stickstoff folgendermaßen dar:

	WE Kohleheizwert
Im Gas 1148 × 3940 : 863	5230
im Teer 1170 × 1·14	1335
Stickstoffäquivalent	117
Zusammen	6682

Die aus 1 *kg* Kohle zur Verfügung gestellten Produkte kommen somit 6682 : 3940 = 1,69 *kg* Rohkohle gleich, entsprechend einer Ersparnis von 40,8% zugunsten der Vergasung.

B. Ofentemperatur 1500° *C*.

Wie bereits früher erwähnt, ist ein Vergleich der Vergasungsverfahren mit der direkten Verbrennung der Rohkohle nur bis zu Ofentemperaturen von zirka 1000° *C* angängig, da höhere Temperaturen auf letztere Weise nicht erreichbar sind. Zur Erzielung von Ofentemperaturen über 1000° wird daher bloß die Vergasung in Betracht kommen, deren Wert dann darin zum Ausdrucke kommt, daß durch die Möglichkeit der Erreichung derartig hoher Temperaturen vermittels der Gase aus minderwertigen Kohlen, die selbst für diesen Zweck unbrauchbar sind, höherwertige Kohlen erspart werden.

Es wird nun zu untersuchen sein, welches der gewählten Generierungsverfahren am besten zur Erzielung hoher Temperaturen geeignet ist.

Das gewöhnliche Generatorgasverfahren liefert das dem Generator entweichende Gas vermengt mit den gesammelten, aus dem Feuchtigkeits- und Konstitutionswasser gebildeten Dämpfen, weshalb die in den Verbrennungsgasen verbleibenden Wärmemengen ungleich größer sind, als bei jenen Verfahren, die mit Abkühlung der Gase arbeiten.

Es sei nun angenommen, daß es sich um die Beheizung eines Glühofens, Schmelzofens oder dergleichen auf eine Temperatur von 1500° *C* handelt.

Digitized by Google

Die in den Verbrennungsprodukten aus 1 *kg* Kohle enthaltene Wärmemenge ergibt sich dann wie folgt. Der Wärmeinhalt der Abgase aus der 1000 *WE* entsprechenden Menge trockenen Generatorgases ist bei 1500° 846 *WE*, somit in diesem Falle, wo 3300 *WE* im Generator je 1 *kg* Kohle erhalten werden $3{,}3 \times 902 = 2980$ *WE*. Hierzu kommt noch der Wärmeinhalt des aus Feuchtigkeits- und Konstitutionswasser gebildeten Dampfes von zusammen 840 *WE*, wovon jedoch bereits etwa 270 *WE* durch die Verdampfung im Generator aufgebracht wurden, so daß bloß $840 - 270 = 570$ *WE* dem Wärmeinhalt der Verbrennungsprodukte der trockenen Generatorgase zuzuzählen sind. Es wären also für die Erwärmung der Verbrennungsprodukte der feuchten Gase auf 1500° $2800 + 570 = 3370$ *WE* durch Verbrennung des Generatorgases zu bringen. Da die Verbrennungswärme des letzteren Gases bloß 3300 *WE* beträgt, ist die Erzielung einer Temperatur von 1500° auf diesem Wege nicht möglich.

Es kommen somit für die Beheizung eines Ofens auf die gewünschte Temperatur von den gewählten Generierungsmethoden bloß das Mondgasverfahren und der Doppelgasprozeß in Betracht.

Bei Vergleich der eben genannten Verfahren vereinfacht sich die Berechnung dadurch, daß die Summe von Teer- und Stickstoffäquivalent für beide Verfahren nicht sehr verschieden ist (bei Mondgas 1836 *WE*, bei Doppelgas 1452 *WE* Kohleheizwert), so daß von einer Einführung der Nebenprodukte in die Berechnungen abgesehen werden kann. Die Differenzen im Kohlenbedarf für je 1000 an den Ofen abgegebene *WE* für die beiden Verfahren werden also hauptsächlich in den verschiedenen in den Abgasen verbleibenden Wärmemengen ihre Ursache haben, da auch die Gasheizwertausbeute je 1 *kg* Kohle bei beiden Generierungsmethoden nahezu gleich ist.

Nachdem für je 1000 an den Ofen abgegebene Wärmeeinheiten bei 1500° im Mondgas 6490, bei Doppelgasheizung jedoch bloß 3050 *WE* Gasheizwert aufzuwenden sind, berechnet sich der Kohlenverbrauch für Mondgas zu

$$6490 : 1818 \ldots\ldots\ldots 3{\cdot}56\ kg$$

und für Doppelgas zu

$$3050 : 1953 \ldots\ldots\ldots 1{\cdot}56\ kg$$

Die Brennstoffersparnis im Falle der Verwendung von Doppelgas gegenüber der Feuerung mit Mondgas ist daher

$$\frac{3{\cdot}56 - 1{\cdot}56}{3{\cdot}56}\ 100 = 56{\cdot}2\ \%.$$

III. Die Erzeugung hochwertiger Gase zur Fortleitung auf weitere Strecken.

Als eine der wichtigsten Aufgaben der Gasindustrie muß die Gewinnung hochwertiger Gase aus minderwertigen Kohlen zum Zwecke der Beleuchtung, der Raumbeheizung und für Kochzwecke bezeichnet werden.

Seit die Schnittbrenner so gut wie verschwunden sind und ausschließlich Gasglühlichtbrenner in Verwendung stehen, ist man nicht mehr genötigt, Gase von möglichst hoher Leuchtkraft herzustellen. Man hat vielmehr in neuerer Zeit anstatt der früheren Normen über die Leuchtkraft bestimmte untere Grenzen für den Heizwert der Leuchtgase festgelegt, die in den meisten Ländern so gehalten waren, daß man die Destillationsgase je nach der Qualität der Gaskohle mit mehr oder weniger Wassergas vermischen konnte, das man entweder auf heißem Wege durch Gasöle oder kalt durch Benzoldämpfe karburierte. In Österreich wurde so in den letzten Jahren vor dem Kriege meist ein Mischgas mit rund 5000 *WE* oberem Heizwert, entsprechend etwa 85% Destillations- und 15% Wassergas hergestellt.

Der Wassergaszusatz bietet einen doppelten Vorteil. Erstens spart man Kohle und zweitens ist man zu Zeiten großen Gasbedarfes, also besonders im Winter, dadurch in die Lage versetzt, auch größeren Anforderungen, die mit den Retortenöfen allein nicht bewältigt werden könnten, gerecht zu werden, da ja die Wassergasmenge aus der 1 *kg* Kohle entsprechenden Koksmenge zu etwa 1 m^3 anzunehmen ist, während in der Retorte bloß etwa 0,3 m^3 Destillationsgas aus 1 *kg* Kohle erhältlich sind.

Im Kriege ist man dann notgedrungen in Bezug auf den Minimalheizwert des Gases noch weit toleranter geworden, hat den Wassergaszusatz weiter erhöht und in vielen Fällen wegen des Mangels an Benzol und Gasölen von der Karburierung des Wassergases gänzlich abgesehen. Es wurden so Gase mit etwa 4500 *WE*/m^3 abgegeben, die ohne jede Störung in den bisher mit den höherwertigen Gasen gespeisten Brennern zur Verwendung gelangen konnten.

Es wird nun den Zweck der folgenden Überlegungen bilden, diejenigen Generierungsverfahren, welche sich zur Erzeugung von Ersatzgasen für Steinkohlengasen eignen, auszuwählen.

Der gewöhnliche Generatorgasprozeß sowie das Mondsche Verfahren liefern bloß Gase von etwa 1300 *WE*/m^3, die eine Fortleitung auf weitere Strecken kaum lohnen und überdies in den für Steinkohlengas gebräuchlichen Gasglühlichtbrennern, Heiz- und Kochapparaten unverwendbar sind.

Auch das Wassergas ist wegen seiner vom Steinkohlengas verschiedenen Eigenschaften nicht in allen Fällen als ein vollwertiger Ersatz für Steinkohlengas zu betrachten. Überdies werden bei diesem Verfahren keine Nebenprodukte gewonnen.

In beiden Beziehungen besser arbeitet das Doppelgasverfahren, worauf im folgenden noch einzugehen sein wird.

1. Braunkohle.

Im Falle der Verarbeitung der früher charakterisierten Braunkohle im Doppelgasgenerator werden erhalten:

	WE
0·11 m^3 Destillationsgas à ca. 5000 *WE* .	529
0·49 m^3 Wassergas à ca. 2900 *WE* . . .	1424
20 *g* Teer im Gas gelöst 9 *WE*	180
0·60 m^3 Doppelgas	2133

Der Heizwert des Doppelgases ist daher 3570 *WE* pro m^3.

Das Nutzwertverhältnis für je eine *WE* in Form von Kohle und in Gasform ergibt sich aus den Nutzeffekten der Feuerung mit Braunkohle und der Wärmeausnutzung in den Gasheizapparaten. Die bei Verbrennung der Braunkohle in Zimmeröfen oder Küchenherden ausnutzbare Wärmemenge wird reichlich mit 15%[15]) des Heizwertes der Kohle bemessen sein, während der Nutzeffekt der gasbeheizten Apparate im Mittel zwischen Gasöfen und Kochapparaten zu bloß

[15]) Nach einer freundlichen Privatmitteilung von Herrn Prof. Strache schwankt der Nutzeffekt der Küchenherde zwischen 5 und 10%, während in Kohlenöfen für Zimmerheizung mit einer Ausnützung von rund 20% des Kohleheizwertes zu rechnen ist.

Digitized by Google

70% angenommen wird. Eine *WE* in Gasform entspricht daher in Bezug auf die daraus nutzbar zu machende Wärmemenge 70:15 = 4,66 *WE* Kohleheizwert.

Bei Einführung der Nebenprodukte, wobei wieder angenommen ist, daß der Teer als Brennstoff Verwendung finde, ergibt sich nachfolgende Aufstellung:

	WE Kohleheizwert
Im Gas 1953 × 4·66	9.100
im Teer 1170 × 1·14	1.335
Stickstoffäquivalent	117
Zusammen . .	10.552

Die Vergasungsprodukte aus 1 *kg* Kohle entsprechen daher 10.552:3940 = 2,66 *kg* Rohkohle, woraus sich eine Brennstoffersparnis von 62,4% zugunsten der Vergasung errechnet.

2. Steinkohle.

Einem Vergleiche der Beheizung mit Braunkohlen-Doppelgas mit der Heizung durch Steinkohlengas steht der Umstand entgegen, daß die beiden Kohlensorten — Braunkohle und Gaskohle — ihrem Werte nach nicht direkt verglichen werden können.

Es soll daher für diesen Fall auch für die Doppelgaserzeugung die Verwendung von Steinkohle (Gaskohle) angenommen werden.

Die Untersuchung der Gaskohle habe ergeben:

	WE
Wasser 2·1 %	—
Asche 13·1 %	—
Reinkoks 49·0 % à 8137 *WE/kg* . . .	3980
Gasheizwert 750 *WE/kg* Rohkohle . . .	759
Teer 15·6 % à 9000 *WE/kg*	1350
Stickstoff 0·68 %	—
Oberer Heizwert von 1 *kg* Rohkohle . .	6080

a) Heizung mit Steinkohlen-Destillationsgas.

Der Teer soll auch hier seinem Werte für die Kesselfeuerung nach in Rechnung gesetzt werden.

Die Gasausbeute für die gewählte Gaskohle in der Gasretorte berechnet sich wie folgt:

An Gasheizwert werden 750 *WE/kg* Kohle erhalten. Nimmt man ferner an, daß eine Teerausbeute von 5% erzielt wird, was den praktischen Erfahrungen entsprechen dürfte, so sind 15,6 — 5 = 10,6% Teer vergast worden. Diese vergaste Teermenge erhöht die Heizwertausbeute um 995 *WE*, so daß insgesamt 1745 *WE* je 1 *kg* Kohle in Gasform erhalten werden.

Der aus der Gasretorte anfallende Steinkohlenteer wird, verschieden von dem vorwiegend aus aliphatischen Kohlenwasserstoffen bestehenden Generatorenteeren, entsprechend den Erfahrungen über den Heizwert der Gasteere mit 8500 *WE/kg* in Rechnung gestellt.

Neben Teer und Gas werden in diesem Falle noch zirka 62% Koks erhältlich sein, dessen Heizwert 3980 *WE/kg* Kohle ist. Zur Beheizung des Retortenofens erwächst erfahrungsgemäß ein Aufwand von etwa 15 *kg* Koks für 100 *kg* vergaster Kohle, so daß bei der Destillation der in Rede stehenden Kohle etwa 47% Rohkoks, entsprechend etwa 3020 *WE* für 1 *kg* Kohle disponibel bleiben.

Die Stickstoffausbeute ist bekanntlich beim Leuchtgasprozeß zufolge des Umstandes, daß der Großteil des Stickstoffes im Koks verbleibt und wegen der sehr beträchtlichen Zersetzung des Ammoniaks an den glühenden Koksstücken und Retortenwanderungen eine sehr wenig befriedigende und kann mit 20% des nach Kjeldahl ermittelten Wertes als reichlich angenommen gelten.

Von den eben entwickelten Gesichtspunkten ausgehend ergibt sich für die Destillation der charakterisierten Steinkohle in der Gasretorte folgende Aufstellung:

	WE Kohleheizwert
Im Gas bei 5 % Teerausbeute . .	7.900
im Teer 425 × 1·14	485
Koks, disponibel	3.020
Stickstoffäquivalent 1·4 *g* à 26 *WE*	36
Zusammen . .	11.441

Die im Retortenofen aus 1 *kg* Gaskohle erhältlichen Produkte kommen somit 11.441:6080 = 1,88 *kg* Rohkohle gleich, woraus sich für den Fall der Heizung mit Steinkohlengas eine Brennstoffersparnis von 46,7% ergibt.

b) Heizung mit Doppelgas aus Steinkohle.

Die aus 1 *kg* Kohle verfügbaren Produkte berechnen sich in derselben Weise wie bei der Vergasung der Braunkohle im Doppelgasgenerator bereits auseinander gesetzt wurde, so daß auf eine Wiedergabe der detaillierten Berechnungen an dieser Stelle verzichtet werden kann.

Aus der charakterisierten Gaskohle werden im Doppelgasgenerator je 1 *kg* Kohle verfügbar:

	WE Kohleheizwert
Im Doppelgas 3550 × 4·66 . . .	16.500
im Teer 1260 × 1·14	1.436
Stickstoffäquivalent	106
Zusammen . .	18.042

Die Vergasungsprodukte von 1 *kg* Kohle sind daher in bezug auf die Beheizung von Zimmeröfen oder dgl. 18.042:6080 = 2,98 *kg* Rohkohle gleichzuhalten, entsprechend einer Ersparnis von 66,8% im Falle der Vergasung gegenüber der direkten Verbrennung der Rohkohle.

Diskussion der erhaltenen Resultate.

Da der größte Teil der minderwertigen Kohlen zur Energieerzeugung bzw. Dampfgewinnung Verwendung findet, wird naturgemäß den ersten beiden hier besprochenen Fällen der Gasverwendung — Erzeugung elektrischer Energie in Großgasmaschinen und vermittels gasgefeuerter Kessel — die größte praktische Bedeutung zukommen.

Die vorliegenden Berechnungen haben nun ergeben, daß für alle gewählten Generierungssysteme bei Verwertung der Gase in Großgasmaschinen eine bedeutende Kohlenersparnis gegenüber der direkten Verfeuerung der Rohkohle erzielbar ist. Entsprechend dem Nutzwertverhältnis von einer *WE* im Gas und im Teer wie 2,52:1,82 schneidet hier das gewöhnliche Generatorgasverfahren ohne Abscheidung der Nebenprodukte günstiger als die mit Nebenproduktengewinnung arbeitenden Verfahren ab. Wie bereits ausführlich begründet, kommt jedoch dem Teer eine hervorragende Bedeutung als Energiereserve zu, die bei schwankendem Belastungsfaktor darin zum Ausdrucke kommt, daß man bei den Nebenproduktenverfahren zusätzliche Aggregate bestehend aus Teerreservoir und Dieselelektrischer Maschine, zur Deckung plötzlich auftretenden Mehrbedarfes heranziehen kann, während eine rasch er-

Digitized by Google

forderliche Mehrleistung bei den Generierungssystemen ohne Abscheidung der Nebenprodukte nur durch fortwährenden Betrieb eines Reserveaggregates zu erzielen sein wird, so daß bei stark schwankendem Belastungsfaktor und besonders bei größeren plötzlichen Schwankungen desselben das Bild sich wesentlich zugunsten der Nebenproduktengenerierung verschieben wird.

Bei der Verwendung der Gase zur Kesselheizung wurde unterschieden, ob der bei der Nebenproduktengenerierung anfallende Teer zur Kesselheizung oder zum Antriebe von Dieselmaschinen Verwendung finden soll. Im ersteren Falle ergibt sich für alle drei gewählten Generierungsverfahren ein nicht unerheblicher Mehrverbrauch an Kohle gegenüber der direkten Verfeuerung der Rohkohle, weil der Nutzeffekt der Kesselfeuerung für Gas und Teerheizung nicht wesentlich höher als für Kohlenheizung ist. Vom Standpunkte der Kohlenersparnis wird also der Vergasung in diesem Falle nicht zugestimmt werden können.

Im zweiten Falle — gasgefeuerte Kessel und Dieselmotoren — schneiden die Verfahren mit Nebenproduktengewinnung etwas günstiger als die direkte Verfeuerung der Rohkohle ab und ergibt sich für Mondgas eine Ersparnis von 6,1%, für Doppelgas ein Brennstoffminderverbrauch von 11,8%. Auch hier wird eine weitere Brennstoffersparnis gegenüber der Verfeuerung der Kohle dadurch zu erzielen sein, daß man sich einem plötzlich auftretenden Mehrbedarf an Energie ohne dauernden Betrieb von Reserveaggregaten anpassen kann.

Ebenfalls wünschenswert ist die Vergasung der Braunkohle, wenn es sich um die Beheizung von Glühöfen, Schmelzöfen u. dgl. auf höhere Temperaturen handelt. Für eine Ofentemperatur von 1000° C berechnet sich dann — allerdings unter Vernachlässigung der aus den Rauchgasen teilweise wiedergewinnbaren Wärmemengen — eine Brennstoffersparnis von 31,0 bzw. 23,6 bzw. 40,8% für gewöhnliches Generatorgas bzw. Mondgas, bzw. Doppelgas, wenn man wieder annimmt, daß der Teer zur Kesselfeuerung Verwendung findet. Das Doppelgasverfahren stellt sich hier wegen des geringen Stickstoffgehaltes des Doppelgases besonders günstig gegenüber den anderen Generierungsverfahren, bei welchen die großen, den Heizgasen beigemengten Stickstoffquantitäten zu erheblichen Wärmeverlushten Anlaß geben.

Noch deutlicher kommen die sehr verschiedenen Wärmeverluste durch die Abgase bei den einzelnen Heizungsverfahren bei einer Ofentemperatur von 1500° zum Ausdrucke. Diese Verluste erreichen bei der direkten Verfeuerung der Braunkohle und im Falle der Beheizung mit gewöhnlichem Generatorgas, wo sich den Gasen die gesamte Feuchtigkeit der Kohle beimischt, Beträge, die die Erzielung der gewünschten Ofentemperatur unmöglich machen. Der Vorteil der Vergasung wird also hier darin zum Ausdrucke kommen, daß sie die Erreichung hoher Temperaturen, die durch direkte Verbrennung der minderwertigen Kohlen nicht erzielbar sind, ermöglicht, wodurch höherwertige Kohlen gespart werden.

Aus den bereits erörterten Gründen sind besondere die hochwertigen stickstoffarmen Generatorgase, also z. B. Doppelgas, zur Heizung auf höhere Temperaturen geeignet. So beträgt beispielsweise die Brennstoffersparnis bei Doppelgasheiuzng gegenüber der Beheizung mit Mondgas für den vorliegenden Fall 56,2%.

Auch auf dem Gebiete der Herstellung von Leucht- und Heizgasen erscheint die Vergasung berufen, kohlesparend zu wirken. Die Ersparnis, die durch Verwendung von Doppelgas an Stelle der Heizung eines Zimmerofens oder Küchenherdes mit Braunkohle erzielt werden kann, hat sich, wie früher berechnet, zu 62,4% ergeben. Im Falle der Verwendung von Gaskohle zur Leuchtgaserzeugung wird gegenüber der direkten Kohleheizung eine Ersparnis von 46,7% erzielt, während sich bei Doppelgasheizung ein Brennstoffminderverbrauch von 66,8% errechnet, wobei wieder die als Nebenpdrodukte anfallenden Teer- und Koksmengen ihren Nutzwertverhältnissen für die Verfeuerung entsprechend in Rechnung gesetzt wurden. Aus den beiden letztgenannten Zahlen ergibt sich für Doppelgas eine Ersparnis von 47,5% gegenüber der Heizung mit Steinkohlendestillationsgas. Besonders deutlich wird die Überlegenheit der Vergasung, wenn man die Gasheizwertausbeute im Generator mit der entsprechenden Zahl für die Retorte vergleicht. 1 kg der diesen Berechnungen zugrunde gelegten Gaskohle gibt in der Retorte eine Gasheizausbeute von 1745 WE, während in Form von Doppelgas 3550 WE je 1 kg vergaster Kohle disponibel werden, so daß also in bezug auf die Gasheizwertausbeute das Doppelgasverfahren der Leuchtgasgewinnung mehr als zweimal überlegen ist.

Wie in den einzelnen Fällen der Gasverwendung ausführlich erläutert, ist die Brennstoffersparnis, bzw. der Brennstoffmehrverbrauch bei der Vergasung eine Funktion der je 1 kg verfügbaren Gasheizwertzahl, der Teer- und Stickstoffausbeute sowie der Nutzwertverhältnisse für eine WE in den Nebenprodukten und des Heizwertes der Kohle. Der Brennstoffmehrverbrauch, bzw. die Kohleersparnis läßt sich allgemein in folgender Weise berechnen.

Es sei

B der obere Heizwert der Kohle,
G die pro 1 kg Kohle frei verfügbar werdende Gasheizwertzahl,
N die Stickstoffausbeute in %,
T die Teerausbeute in %,
g der Nutzwert für 1 WE im Gas,
t der Nutzwert für 1 WE im Teer,

dann entsprechen, wenn man den Teerheizwert zu 9000 WE/kg und das Stickstoffäquivalent zu 26.000 WE/kg annimmt, die aus 1kg Kohle verfügbaren Vergasungsprodukte $G.g + T.t.90 + N.260$ WE Kohleheizwert. Setzt man nun der Einfachheit halber

$$G.g + T.t.90 + N.260 = S,$$

so ergibt sich die Brennstoffersparnis, bzw. der Brennstoffmehrverbrauch aus der Gleichung

$$D = 100\,\frac{S - B}{S}$$

wobei ein positiver Wert von D eine Ersparnis ausdrückt, während D mit negativem Vorzeichen einem Mehrverbrauch an Kohle im Falle der Vergasung gleichkommt.

Zusammenfassung.

1. Durch die vorliegenden Berechnungen wurde nachgewiesen, daß die Vergasung in allen gewählten Fällen mit alleiniger Ausnahme der kombinierten Gas- und Teerfeuerung der Kessel kohlesparend wirkt.

2. Auch in dem erwähnten Ausnahmsfalle wird wegen des hohen Wertes, der dem Teer als zusätzliche Energiequelle innewohnt, in der Praxis mit annähernd gleichem Kohlenverbrauch für die Vergasung und die Verbrennung der Rohkohle gerechnet werden können.

3. Besonders groß ist die Brennstoffersparnis bei der Erzeugung elektrischer Energie vermittels Großgasmaschinen, denen daher, wenn aus wirtschaftlichen

Digitized by Google

Gründen irgend möglich, der Vorzug vor gasgefeuerten Kesseln zu geben sein wird.

4. Auch im Falle der Beheizung industrieller Öfen auf höhere Temperaturen ist die Vergasung als kohlesparende Maßnahme zu betrachten und sichern die geringen Abgasverluste bei den stickstoffarmen, hochwertigen Gasen den Verfahren mit getrennter Gasführung eine mit steigender Ofentemperatur rasch wachsende Überlegenheit gegenüber den Generierungsverfahren mit gemeinsamer Gasführung zu.

5. Die Erreichung höherer Ofentemperaturen vermittels minderwertiger Brennstoffe wird erst durch die Generierung mit getrennter Gasführung möglich, wodurch hochwertige Kohlen erspart werden.

6. Aus dem gleichen Grunde ist die Erzeugung von Leucht- und Heizgasen aus minderwertigen Kohlensorten anzustreben.

7. Für die allgemeine Berechnung der Brennstoffersparnis, bzw. des Brennstoffmehrverbrauches bei der Vergasung wurde die Relation

$$D = 100\,\frac{S - B}{S}$$

entwickelt, wo B den Heizwert der Kohle pro $1\,kg$, D den Brennstoffminder-, bzw. Mehrverbrauch in % der bei Verfeuerung der Rohkohle nötigen Brennstoffmenge bedeutet, während sich S aus der Formel

$$S = G.g + T.t.90 + N.260$$

berechnet, worin die einzelnen Größen folgende Bedeutung haben:

G die pro $1\,kg$ Kohle frei verfügbare Gasheizwertzahl,
g das Nutzwertverhältnis für $1\,WE$ im Gas,
T die Teerausbeute in %,
t das Nutzwertverhältnis für $1\,WE$ im Teer,
N die Stickstoffausbeute in %.

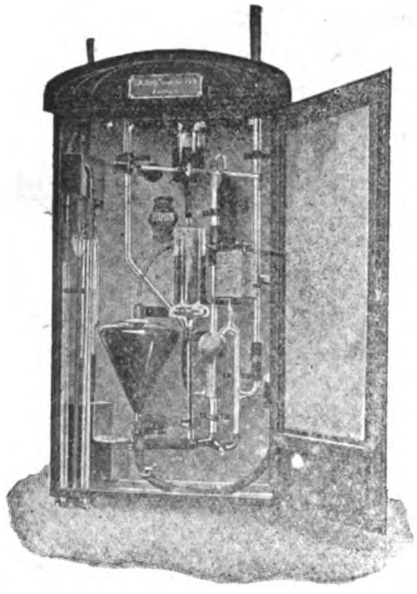
Rundschau.

Umstellung von der Steinkohle auf Braunkohle.

Nach den beim Reichswirtschaftsministerium und Reichskohlenrat vorliegenden Mitteilungen ist die deutsche Industrie auf die Anregung, sich dort, wo es irgendwie angängig ist, von dem Verbrauche der Steinkohle auf denjenigen von Rohbraunkohle umzustellen, bereitwillig und sofort eingegangen. Bei der Wärmestelle des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, z. B. sind in letzter Zeit Gutachten, Nachfragen, bezw. Anträge eingegangen, die den jährlichen Versand allein an rheinischer Rohbraunkohle recht erheblich steigern würden. Unter anderen will z. B. auch Krupp Teile seiner Betriebe auf Verwendung von Rohbraunkohle umstellen Natürlich sind vorher die Kesselanlagen entsprechend umzuändern. Die da und dort auftauchenden Befürchtungen, daß die verstärkte Verwendung von Rohbraunkohle ihren Preis wieder nach oben beeinflussen würde, sind nicht zutreffend. Die Erhöhung der Förderung von Rohbraunkohle dürfte verhältnismäßig einfacher sein als der Umbau der Feuerungen und die Regelung der Transportfrage.

Eine Zentralstelle für Feuerungstechnik in Frankreich.

Eine Zentralstelle für Feuerungstechnik (Office central de chauffe rationelle) wurde vor kurzem von französischen Industriellen mit Unterstützung der Regierung zu Paris (5, rue Michel-Ange) ins Leben gerufen, um sowohl zur Verbesserung bestehender als auch bei der Anlage neuer Feuerungen Ratschläge erteilen zu können. Diese durch die Kohlennot hervorgerufene Einrichtung ist bereits in vollem Betriebe und besteht aus einer Versuchsanstalt mit Laboratorien zur Untersuchung von neuen Vorrichtungen und Feuerungsarten französischer oder ausländischer Erfindung, ferner aus einem Inspektionsdienst, indem die Fabriken bereist und an Ort und Stelle Begutachtungen der Feuerungsanlagen vorgenommen werden, schließlich aus einer Heizerschule, einem praktischen Lehrkurs für Werkmeister und Lehrheizer, wo die Teilnehmer in einigen Wochen in allem Wissenswerten unterrichtet werden.



Fortlaufende Kontrolle

hilft Kohlen sparen!

„ADOS"

macht zuverlässig und selbsttätig fortlaufend Analysen und registriert Kohlensäure- oder Sauerstoffgehalt

„ADOS" G. M. B. H. AACHEN

Generalvertretung:

„GEFIA" Akt.-Ges., Wien I, Franzensring 20

Digitized by Google

Erhöhte Wirtschaftlichkeit des Betriebes!

Ein Apparat zur mechanischen Aussonderung der Brennstoffe aus den Feuerungsrückständen von Generatoren, Lokomotiven, Dampfkesseln, Heizanlagen u. dgl.

Bisher als lästig empfundene Schlackenberge enthalten 20-40% hochwertigsten Koks (6000 Calorien).

Diese heute unschätzbaren Werte auszunützen, ist höchstes wirtschaftliches Gebot!

WESENTLICHE VORZÜGE:

Verminderung von Betriebseinschränkungen, daher Erhöhung der Fabrikationsleistungen durch kostenlose Gewinnung ganz beträchtlicher Brennstoff-Reserven

Keine Wasserverschwendung mehr.

Handhabung verblüffend einfach.

Betriebskosten nicht nennenswert.

Rest reine Schlacke und Asche für Baumaterialien u. dgl. mehr.

BENNO SCHILDE, Maschinen und Apparate

BERLIN W. 15, PARISERSTRASSE 4

Generalvertretung: „GEFIA" Aktien-Gesellschaft, Wien I, Franzensring 20

Buchdruckerei der Manzschen Verlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien

Digitized by Google

Digitized by Google

To avoid fine, this book should be returned on
or before the date last stamped below

5M—1-38

Digitized by Google

622.05
M764
bd. 12
Cop. 2

Digitized by Google